



PUNKROCK HARDCORE ROCK'N'ROLL

Auf der CD:

DROPKICK MURPHYS, STAGE BOTTLES,
MAD MARGE AND THE STONECUTTERS,
LES SAVY FAV, VENUS BOGARDUS,
PINBACK, ENON, CLOUDBERRY, AM
YETO, DAS KAPITAL, ENDSTAND,
YACOPSÆ, GO!, GRAHAM DAY &
THE GAOLERS, LOMBEGO SURFERS,
PASCOW, CHEFDENKER, VERLORENE
JUNGS, TOKPACK, NONSTOP STEREO,
RANTANPLAN, P.O.BOX, JOHNNY JOKER
& THE TWILIGHT KIDS, BUILT 4 SPEED,
MATADORS, KLINGONZ, F-THREE,
RENDERINGS, SUNSETDOWN,
THE KLEINS, DETROIT 442

www.ox-fanzine.de

Gut gebrüllt, Al!

Dropkick Murphys



108 • DWARVES • ESCAPADO • LAUGHING HYENAS
LES SAVY FAV • LIARS • MADBALL • MC5 • MIMMI'S
DAVID YOW • ROBOCOP KRAUS • THE SPOOK
UNSEEN • DOA • THE WEAKER THANS • WILL HEAVEN

NEW MODEL ARMY



NEW ALBUM 'HIGH'

01.11 MÜNCHEN - MUFFATHALLE
04.11 STUTTGART - LKA LONGHORN
06.11 DARMSTADT - CENTRALSTATION
07.11 HAMBURG - MARKTHALLE
08.11 BREMEN - MODERNES
09.11 BERLIN - COLUMBIACLUB
11.11 HANNOVER - CAPITOL
22.12 KÖLN - PALLADIUM

TICKET HOT-LINE 0711 238 5050 WWW.CONTOUR-MUSIC.DE



WWW.NEWMODELARMY.ORG

CONTOUR
MUSIC PROMOTION
KONZERTE & TOURNEEN GRBH

WWW.MYSRACE.COM/NEWMODELARMYMYSPACE

rough trade
arvato

OX-HQ #7

Wir sind umgezogen! Oder besser: Wenn diese Ausgabe erscheint, sind wir gerade mit-tendrin in unserem Umzug.
Nach gut sieben Jahren Aufenthalt im beschaulichen 6000-Seelen-Kaff Haan-Gruten schlägt es das Ox-Hauptquartier jetzt nach Solingen, Stadtteil Ohligs. Was im di-rekten Vergleich beinahe einem Metropolen-Status gleichkommt und wo die Chancen, nach 22.00 Uhr noch eine Flasche Bier aufzutreiben, immens höher sind (lacht nicht, das kann bei durch die Produktions-Deadline bedingten Überstunden von hoher Wich-tigkeit sein!)

Unser neues 2,5-Zimmer-Büro (wenn man die Küche mitrechnet) wurde auch bereits von der vierköpfigen Ox-Redaktion fachmännisch gestrichen (unserem Praktikanten Se-bastian Banse sei hiermit verziehen, dass er die kostbare Wandfarbe in seinen Augen und seinem Mund versteckt aus dem Haus schmuggeln wollte) und wenn du diese Zei-len hier liest, sollten alle Arrangements, welcher Schreibtisch wo zu stehen und wer wo zu sitzen hat, bereits abgeschlossen sein. Wenn Telefon- und Internet-Anschluss funk-tionieren und alle „lieben Medienpartner“ unsere neue Adresse verinnerlicht haben, wird die Dezember-Ausgabe dann das erste Ox „made in Solingen“ sein. Das Ox, ein messerscharfes Heft ...

Ihr erreicht uns also ab sofort unter folgender Postfach-Adresse:

Ox-Fanzine
Joachim Hiller
Postfach 11 04 20
42664 Solingen

Pakete und Päckchen (und nur die!) aber bitte an unsere Lieferanschrift:
Ox-Fanzine
Joachim Hiller
Hochstr. 15
42697 Solingen

Und eine neue Telefon- und Fax-Nummer haben wir natürlich auch:
Telefon 0212 383 18 28 (aus dem Ausland: +49 212 383 18 28)
Fax 0212 383 18 30 (aus dem Ausland: +49 212 383 18 30)
(Weiterhin gültig: 0700 PUNKROCK oder 0700 7865 7625)

Was war noch? Unser Schreiberband-Festival Ende August war eine spaßige Angelegen-heit, sowohl für die Besucher als auch für die teilnehmenden Ox-Schreiber und „ihre“ Bands. Bewiesen werden konnte an beiden Abenden, dass bei uns eben keine verhin-dernten Musiker arbeiten, die hinter ihren Schreibtischen ihren Frust an anderen Bands aus-lassen, sondern durchaus talentierte und fähige Menschen, die schon wissen, wofür das ein oder andere Instrument gebaut wurde. Mehr zum Mini-Festival haben Zahni und Joachim geschrieben, nachlesen könnt ihr das auf Seite 138. Und eventuell lassen wir dem Ganzen in naher Zukunft auch noch einen zweiten Teil folgen.

Oh, ein kleines Geheimnis will ich euch aber auch noch verraten: Nachdem unsere Lay-out-Umstellung zu unserer – und eurer – Zufriedenheit funktioniert hat, dachten wir uns, dass auch unserer Website www.ox-fanzine.de ein neues Gesicht nicht schlecht ste-hen würde. Mehr dazu in Kürze, wir arbeiten bereits daran, werden aber nichts über-stürzen.

Viel Spaß mit der vorliegenden Ausgabe, André Bohnensack

INHALT

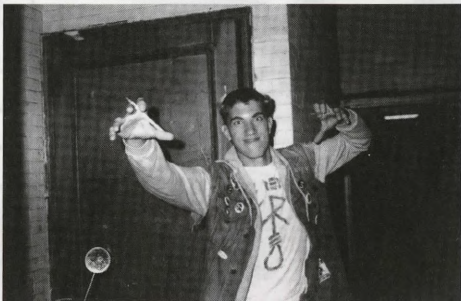


024 DROPKICK MURPHYS

- VORNE**
005 NEWS
009 DER KANON DES GUTEN
GESCHMACKS: MISFITS & CO
008 OX PRÄSENTIERT
010 DAS OX-SPORTSTUDIO
010 MIX-TAPE
010 MY LIFE WITH ...
011 MEIN LIEBSTER VERANSTALTUNSORT
011 JUGENDSÜNDEN
011 SCHROTTGRENZE

INTERVIEWS

- 026 DOA
027 PROUDFLESH
028 MADBALL
030 GENTLEMAN RECORDS
031 ESCAPADO
033 LES SAVY FAV
034 BILLY NO MATES
034 108
035 MALKOVICH
037 THE WEAKERTHANS
038 ZABADAKS
039 DAS VOLLPLAYBACKTHEATER
041 BEASTS OF BOURBON
042 EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
043 MIMMI'S
045 DAVID YOW/QUI
046 ZATORKEV
047 ICOS



050 GO!

- 047 LONG DISTANCE CALLING
049 LIARS
052 ZENO TORNADO
053 NEAT NEAT NEAT
053 THE MATADORS
055 THE SPOOK
102 PURE SOUND
103 ZU
105 SAVAGE REPUBLIC
106 THE STYRENES
106 OXBOW
107 THE ROBOCOP KRAUS
107 SUICIDAL TENDENCIES
108 BOOZED
109 THE DWARVES
110 LAUGHING HYENAS
111 THE BISHOPS
111 DRAGONTEARS
113 THE PEACOCKS
114 ROBERT THE KNIFE
115 BAGIO
117 THE UNSEEN
118 YELLOW UMBRELLA
119 THE RENDERINGS
119 LOST AGAIN
121 WILL HAVEN
122 HEARTBREAK ENGINES
122 THE HANGMEN
123 GUILLOTINE
125 THE PORTERS
126 CHURCH OF CONFIDENCE
127 SINNBUS RECORDS



056 ÖKOSHIRTS

- 129 CRASH MY DEVILLE
135 MUTINY ON THE BOUNTY

REVIEWS

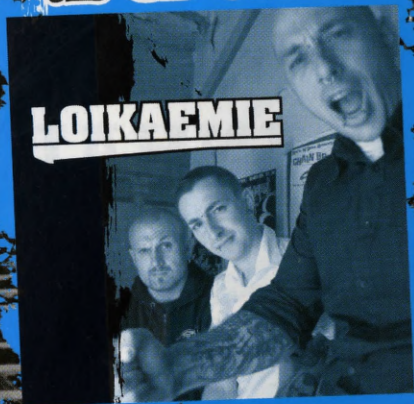
- 058 GESCHMACKSCONTROL
060 PLATTEN
082 DVDS
069 DIE BANDS DER OX-CD
094 COMICS
097 LITERATUR
098 FANZINES
099 MOVIES

DER REST

- 006 IMPRESSUM
012 DER OX-SHOP
013 DAS OX-ABO
014 KOLUMNEN
018 RAKETEN IN ROCK
021 BIGBEATLAND
022 KLAR, MANN?
023 REZEPTE
096 LABEL X3
130 MEINE LIEBSTE PUNKPLATTE
132 LAST NIGHT THEY HAD ...
134 PETER PANK
136 SPONGE-PIX
137 LIFE ON STAGE
143 LIFESTYLE
144 TERMINE
146 VORSCHAU

LOIKAEMIE

Das Neue Album
S/T
erhältlich ab
02.11.2007
als CD & LP



Mehr Infos, Tourdaten & Stuff unter
www.loikaemie.de & www.myspace.com/loikaemiemusic



Join the underground... Tour 07/08

26.10.07 Hamburg -	Markthalle
27.10.07 Potsdam -	Lindenpark
03.11.07 Leipzig -	Conne Island
16.11.07 Cottbus -	Gladehouse
01.12.07 Plauen -	Alte Kaffeerösterei
19.01.08 Berlin -	Kato



WHISKEY DAREDEVILS

old favorites CD • cat-nr.: KOCD204
nicht die beste band der welt, aber sicher die
interessanteste! "old favorites" ist ein
rockabilly-country-no frills rock n roll cover
album mit songs von bad brains, black flag,
butthole surfers, circle jerks, fear, flipper,
minor threat, misfits, motorhead, ramones,
sex pistols und slapshot.



EVIL CONDUCT

king of kings CD/LP
cat-nr.: KOCD205/KOLP205
keiner hat damit gerechnet, und gerade
deshalb: hier ist das dritte album
von evil conduct!
14 Oi! '77 punk rock killer die ihresgleichen
suchen! incl. coversongs von hank williams
und jimmy cliff.



STAGE BOTTLES

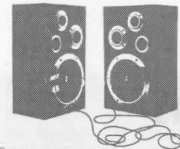
mr. punch CD/LP
cat-nr.: KOCD203/KOLP203
das fünfte album der ausnahmeband!
mit ihrem unverwechselbaren sax-sound,
und natürlich mit ihren provokanten
texten treffen die stage bottles wieder
mitten ins schwarze!
ein muss für alle fans der ersten alben!



v8 clothing



WWW.KNOCK-OUT.DE • WWW.PUNK-ROCK-SHOP.DE



IN EIGENER SACHE

NEUE ADRESSE: Wir sind umgezogen! Nach Heidenheim, Essen und Haan-Gruiten ist seit Anfang Oktober der Solinger Stadteil Ohligs der neue Standort. Unsere neue Adresse und neue Telefonnummer findet ihr im Impressum auf der nächsten Seite. Und auch der Soundflat-Mailorder ist umgezogen, ebenfalls nach Ohligs, ein paar Straßen weiter. Geblieben ist die Website: www.soundflat.de

PRAKTIKUM: Wer hier den üblichen Text erwartet: Sorry, wir sind bis auf weiteres ausgebuht. Sobald wieder ein Platz frei ist, steht es an dieser Stelle in einem der nächsten Hefte.

VERÖFFENTLICHUNGEN

THRICE: Via Vagrant erscheinen am 9. November die ersten beiden Teile des THRICE-Konzeptalbums „The Alchemy Index: Vols. I & II Fire & Water“. Im April folgen dann „The Alchemy Index: Vols. III & IV Earth & Air“.

NADA SURF: City Slang meldet für Februar 2008 ein neues NADA SURF Album, im Frühling soll außerdem eine neue Platte von THE NOTWIST kommen.

RED TAPE PARADE: Als kostenlosen Download gibt es unter redtapeparade.de das erste Demo von RED TAPE PARADE, bei dem sich unter anderem Ex-Mitglieder von STATIC 84, DRIVING THE SALT und LÄ PAR FORCE tummeln. Neben ihrer Mischung aus Punkrock und Hardcore punktet die Band dabei vor allem auch inhaltlich, wie ein Blick auf die Homepage beweist: „We are a pro-gay, pro-choice, anti-organized religion and anti-racist punk band. So please find someone else to open up for your christian ‚hardcore‘ bands, OK!“

DONOTS: Das neue DONOTS-Album ist fertig aufgenommen, erscheinen wird es Anfang 2008.

DIE TUEREN: DIE TUEREN haben ein neues Album aufgenommen, das im November bei Staatsakt erscheinen und angeblich „reifen, modernen Rhythm & Blues“ beinhalten wird.

BARSELOS: Die mit einem neuen Gitarristen umbesetzten BARSELOS aus Neuwied werden in Kürze eine neue 7" via Unter Schafen Records veröffentlichen.

FUGAZI: Bassist Joe Lally veröffentlicht Ende des Jahres ein neues Soloalbum, was ganz gut zu einem Statement von Schlagzeuger

Brendan Canty passt, das wenig Hoffnung auf ein baldiges Wiederhören mit FUGAZI macht: „The way Fugazi is meant to function is running at full speed. When it became half, we dealt with it. At a quarter, when we had to stay home most of the time, suddenly it stopped feeling like Fugazi. Instead of waiting around years to do Fugazi, we said, ‚Let’s run in our separate directions and we’ll revisit it when it comes time.‘ [But] the compass isn’t pointing in that direction.“ Zusammen mit Ian Svenonius (Nation of Ulysses, Make-Up) hat Canty deshalb eine neue Band gegründet, die zwar noch keinen Namen trägt, allerdings bereits Anfang nächsten Jahres ein Album veröffentlichen will.

MARATHON: Zwei Ex-THE COALFIELD-Mitglieder haben mit MARATHON eine neue Band gegründet, die bereits an ihrem Debutalbum arbeitet.

HEAVEN SHALL BURN: Noch befinden sich HEAVEN SHALL BURN im Studio, geplant ist die Veröffentlichung des neuen Albums aber bereits für Januar 2008.

MANDO DIAO: Die Schweden werden ihr neues Album „Never Seen The Light Of Day“ am 26. Oktober bei EMI veröffentlichen.

THE BRIEFS: Die BRIEFS lassen sich mit einem neuen Album zwar noch etwas Zeit, am 23. Oktober wird aber schon einmal eine DVD erscheinen, die die Geschichte der Band von den Anfängen bis heute erzählt.

DIE KÖCHE: Die beste Band der Welt kündigt für den 2. November „Jazz ist anders“ an. Dann wird wohl auch wieder eine Umbenennung in DIE ÄRZTE erfolgen.

GO FASTER NUNS: Die Bamberger haben die Aufnahmen für ihr drittes, noch unbettetes Album abgeschlossen. Eine Veröffentlichung ist also nur noch eine Frage der Zeit. Schneller, ihr Klosterschwestern, schneller!

ALEC EMPIRE: Die Veröffentlichung des neuen Alec-Empire-Albums „The Golden Foretaste Of Heaven“ wurde auf den 18. Januar 2008 verschoben.

NEIN NEIN NEIN: Die Mönchengladbacher NEIN NEIN NEIN haben ein paar neue Songs aufgenommen, die spätestens im Oktober veröffentlicht werden sollen. Ja, ja, ja!

SPERMBIRDS: Die lange angekündigte DVD der SPERMBIRDS erscheint nun am 9. November. Neben eines achtzigminütigen Livemitschnitts des Konzerts zum zwanzigjährigen Jubiläum in Kaiserslautern kommt man damit auch in den Genuss einer über

zweistündigen Dokumentation der Bandgeschichte sowie einer Bilder- und Postergalerie.

SMOKE BLOW: Die Whiskey-Kenner SMOKE BLOW sind labelmäßig zu PIAS gewechselt, wo im Frühling 2008 auch das neue Album erscheinen wird.

LEATHERFACE: Nein, kein neues Album, aber immerhin: LEATHERFACE werden für eine für März 2008 geplante „25 Jahre BYO Records“-Compilation einen neuen Song aufnehmen.

DIE TOTEN HOSEN: Zu ihrem 25-jährigen Jubiläum bringen DIE TOTEN HOSEN am 16. November 17 (in Worten: siebzehn) Alben in überarbeiteter Form neu heraus. Alle CDs wurden remastered und mit Bonustracks versehen, darunter viele bislang unveröffentlichte Lieder. Jedes Album kommt mit zwei (in Zahlen: 2) neu gestalteten Booklets, die ein Interview mit den Bandmitgliedern und ein Essay „über das kulturhistorische Umfeld“ der jeweiligen Platte enthalten – beides entstanden in Zusammenarbeit mit dem Autor Jan Weiler, einem langjährigen Freund der Band.

LABELS

SYMPATHY FOR THE RECORD INDUSTRY: Es hört sich an wie ein Witz, ist aber keiner. Long Gone John kündigte Ende Juli an, sein 1988 gegründetes Label Sympathy For The Record Industry verkaufen zu wollen. Ob John, der sich schon immer als eine Art Anti-Plattenmogul gesehen hat und trotz zig Veröffentlichungen von später zu Ruhm gelangten oder ehemals ruhmreichen Bands mit seinem Label nie über den Status eines Geheimtips hinaus kam, nun endgültig die Schnauze voll hat, ob er pleite ist oder ob andere Gründe dahinter stecken: Wir wissen es nicht. Der aufgerufene Kaufpreis beträgt jedenfalls 625.000,00 beziehungsweise 700.000,00 US-Dollar („If I don’t like you“). Dafür bekommt man dann zum Beispiel „questionable/nebulous rights to nearly 750 releases by over 550 bands“, darunter Hole, The White Stripes, Turbonegro oder Rocket from the Crypt. Die „incomprehensible bad reputation“ gibt es gratis obendrauf. Was bis Ende September aus LGIs Plänen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis.

EARACHE RECORDS: Das in den späten Achtzigern von Digby Pearson gegründete Label plant in den nächsten Monaten eine ganze Reihe von Reissues, darunter Alben von PITCHSHIFTER („Infotainment?“), DECAPITATED („Winds Of Creation“), THE HAUNTED („The Haunted Made Me Do It“), DUB WAR („Pain“), NAPALM DEATH („Utopia Banished“) und CARCASS („Necroti-

BEATSTEAKS

.demons  galore EP

beatsteaks spielen joy division,
grauzone & beastie boys...

ab 5. oktober
als cd, vinyl & download

demons galore original version erhältlich
auf dem aktuellen album limbo messiah

.beatsteaks limbo mania tour

19.11. Frankfurt - Jahrhunderthalle . 20.11. Lübeck - MUK . 21.11. Mannheim - Rosengarten
23.11. Köln - ~~Freizeitkammer~~ . 27.11. Fürth - Stadthalle . 28.11. Zwickau - Stadthalle
30.11. München - Zenith . 01.12. Stuttgart - Congresszentrum B . 03.12. A - Graz - List Halle
04.12. A - Linz - Posthof . 05.12. Kempten - Big Box . 08.12. Münster - Halle ~~ausverkauft~~ land
09.12. Dortmund - Westfalenhalle 1 . 11.12. Kassel - Stadthalle . 12.12. Erfurt - Thüringenhalle
Telefonischer Ticketservice: 030 - 246 38 752



www.beatsteaks.com

www.warnermusic.de - Warner Music Group Germany - A Warner Music Group Company

.demons galore
.she's lost control
.wer a sagt muss auch b zahlen
(feat. dendemann)
.sabotage
.kaputt
.pretty fucked up
.marmelade und himbeereis
.demons galore video
*(die roys)

IMPRESSUM

Redaktion (Postanschrift):
Ox-Fanzine
Postfach 11 04 20
42664 Solingen
Germany
Fon 0700 - PUNKROCK (0700 - 7865 7625),
0212 - 383 18 28
Fax 0212 - 383 18 30
(Mo - Do 10.00 - 18.30 Uhr, Fr. 10-16 Uhr)

Pakete an:
Ox-Fanzine, Hochstr. 15, 42697 Solingen

Web:
www.ox-fanzine.de, www.myspace.com/oxfanzine

eMail:
Redaktion: redaktion@ox-fanzine.de
Abo: abo@ox-fanzine.de
Termine: termine@ox-fanzine.de
News: news@ox-fanzine.de

Verlag & Herausgeber, Vi.S.d.P.:
Joachim Hiller, Hochstr. 15, 42697 Solingen
(Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)

Redaktion:
Joachim Hiller, Thomas Kerpen,
André Bohnensack, Thomas Renz

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Arndt Aldenhoven, Hannes Baral, Kai Florian Becker, Nicola Berger, Johnny Bottrop, Simon Brüggemann, Simon Brunner, Frank Buchholz, Robert Buchmann, Fabian Dünkelfmann, Jan Eckhoff, Thomas Eberhardt, Renke Ehmcke, Tobias Ernst, Ross Feratu, Bernd Fischer, Klaus N. Frick, Ollie Fröhlich, Nicholas Ganz, Abel Gebhardt, Kevin Goonewardena, Matilda Gould, Alex Gräbeldinger, Sven Grumbach, Julia Gudzent, Katrin Hacheney, Thomas Hähnel, Carsten Hanke, Konstantin Hanke, Matt Henrichmann, Gereon Helmer, Uschi Herzer, Lindsay Hutton, Tim Kessler, Michael Klarmann, Arne Koepke, Jens Kofoed-Pihl, Markus Kolodziej, Jenny Kracht, Daniel Kroneberg, Uwe Kubassa, Lars Koch, Tom Küppers, Tom van Laak, Christoph Lampert, Britta Lamprecht, Claudia Luck, Achim Lüken, Nadine Maas, Allan MacInnes, Nina Maenz, Christian Maiwald, Jörg Mechenbier, Christian Meiners, Andreas Michalke, Manuel Mögliche, Stephan „Zahni“ Müller, Thomas Neumann, Robert Noy, Christoph Parkinson, Christin Pausch, Alexander Pfeiffer, Erna Pfeiderer, Guntram Pintgen, Ferdinand Praxl, Finn Quedens, Alexander Roth, H.C. Roth, Ingo Rothkehl, Jürgen Schattner, Katrin Schneider, Frank „Nice“ Schöne, Christoph Schulz, Michael Schuster, Gina Schwarz, Sponge, Kalle Stille, Alex von Streit, Alex Struckten, Christopher Tauber, Tim „Timbo Jones“ Tilgner, Tom Tonk, Myron Tsakas, Mario Turiaux, Bodo Unbroken, Carsten Vollmer, Sebastian Wahle, Walmaul, Tobias Weber, Kay Wedel, Lars Weigelt, Lauri Wessel, Olli Willms, Thorsten Wilms, Chris Wilpert, Claus Wittwer

Praktikanten: Sebastian Banse

Layout: André Bohnensack, Thomas Kerpen

Layoutentwicklung: Sabine Ahrens (sabineahrens.de)

Lektorat: Ute Borchardt

Coverfoto: Daniel Malsch (facetheshow.com)

Vertrieb:
Eigenvertrieb, Cargo (Plattenläden)
UMS (Zeitschriftenhandel; 02291 - 912420)

Auflage: 12.500

Abonnement:
6 Ausgaben 25 Euro incl. P+V (Inland)
Ausland weltweit 30 Euro incl. P+V (siehe S. 13)

Druck: WAZ Druck, Duisburg

Bankverbindung:
Joachim Hiller (nicht Ox!),
Postbank Essen BLZ 360 100 43
Konto-Nr. 4514 10 437

ISSN 1618-2103

ANZEIGEN IM OX

Interesse im Ox zu inserieren? Schickt uns eine eMail an anzeigen@ox-fanzine.de und wir mailen euch unsere aktuelle Anzeigenpreisliste. Es gilt die Anzeigenpreisliste 2007. Anzeigenannahmeschluss #75: 12.11.2007, Redaktionschluss #75: 31.10.2007, Ox #75 erscheint am 6.12.2007, #76: 7.2.2008, #77: 3.4.2008, #78: 5.6.2008, #79: 7.8.2008)

Das Spar-Angebot für Bands, kleine Labels, Veranstalter etc.:
Für 75 Euro incl. Mwst gibt's eine 1/8 Seite im Format 94 mm x 70 mm (BxH) in Farbe. Eure Vorlage schickt ihr bitte ausschließlich als TIFF- oder JPEG-Datei (CMYK, 300 dpi) per eMail an grafik@ox-fanzine.de und dazu eure Adresse und Bankverbindung - wir buchen dann per Lastschrift von eurem Konto ab.

cism“). Im November erscheint außerdem ein neues Album von SEVERE TORTURE („Sworn Vengeance“), im nächsten Jahr kommt dann Neues von DEICIDE und BIOMECHANICAL.

HAUSMUSIK: Der Münchner Label, das auch als Vertrieb und Plattenladen tätig war und sich vor allem mit elektronischer Musik einen Namen gemacht hat, gibt aufgrund „eklatant gesunkener Umsätze“ nach sechzehn Jahren auf, wie musikwoche.de berichtet.

FAT WRECK CHORDS: Der angespannten wirtschaftlichen Lage der Musikindustrie ist auch die europäische Niederlassung von Fat Wreck Chords in Berlin zum Opfer gefallen. Trotzdem werden natürlich auch hierzulande weiter die Platten des Labels veröffentlicht. Live-Alben von NOFX und GOOD RIDDANCE zum Beispiel. Oder die neue DILLINGER FOUR.

VERANSTALTUNGEN

BOSS MARTIANS: Die BOSS MARTIANS kommen zurück nach Europa, mit dem Gepäck haben sie ihr neues Album „Pressure In The S.O.D.O.“. Und die Record-Release-Party findet doch tatsächlich am 2.11. in Solingen statt, einer der selbst ernannten Rock Citys Deutschlands. Iggy Pop, der einen der neuen Songs zusammen mit den BOSS MARTIANS geschrieben hat, wird aber leider nicht vorbeikommen können. Dafür aber die BREAKERS aus Dänemark sowie die CORNER BOYS um den TOTEN HOSEN-Schlagzeuger Vom, die hier ihren ersten Auftritt haben werden. Nach dem Konzert gibt's Konservenmusik mit dem DJ-Team „Die kleinen Strolche“ alias Tom & Vom.

MATULA RECORDS: Das Punkrock-Label Matula wird zehn Jahre alt und feiert dieses Jubiläum am 20. Oktober im Kulturpalast Wiesbaden mit einem Konzert von BUBONIX, Nein Nein Nein, Tatort Toilet und Virage Dangereux. Die ersten 200 Besucher erhalten außerdem eine exklusive Festival-7“ Single für lau. Zwei Tage später erscheint dann eine Split-7“ mit jeweils zwei neuen und unveröffentlichten Songs von AMEN81 und BUBONIX.

CARGO RECORDS GERMANY: Im März 2008 wird Deutschlands größter Vinylvertrieb in Sachen Indie. Punk, Rock und Pop zehn Jahre alt. Gefeierte wird das mit einer Partierreihe namens „The Cargo Connection“ in der „Werkstatt“ in Köln (um die Ecke vom „Underground“), bei der an jedem dritten Samstag im Monat Acts aus dem Cargo-Roster auftreten. Den Anfang machte im September Billy Childish, für den 21. Oktober haben sich die HARDCORE SUPERSTARS angekündigt, am 17.11. folgen voraussichtlich 65DAYSOFTATIC.

THE FEEDING OF THE 5000: Am 24. und 25. November findet im Londoner „Shepherds Bush Empire“ das Anarcho-Punk-Klassentreffen schlechthin statt. Steve Ignorant wird mit „Gästen“ das „The Feeding Of The 5000“-Album von CRASS „performen“, dazu spielen CONFLICT, ZOONDS, SUBHUMANS, FLUX OF PINK INDIANS, ICONS OF FILTH und RESTARTS. Man sieht sich ...

SEBADOH: Nachdem im März dieses Jahres das Original-Lineup der Band (bestehend aus Lou Barlow, Jason Loewenstein und Eric Gaffney) zum ersten Mal seit vierzehn Jahren wieder zusammen auf Tour war, kommen SEBADOH am 7. Mai 2008 für eine mickrige Show nach London, um ihr Album „Bubble And Scrape“ zu performen.

REUNIONS

THE SONICS: Feuchte Höschen bei allen Garagenpunks versprechen die SONICS, die nach 35 Jahren Bühnenabstinenz und knapp vierzig Jahre nach dem eigentlichen Zerbrechen der Band doch tatsächlich Anfang November auf dem Cavestomp Festival in New York auftreten wollen. THE SONICS 2007 werden sich aus den Originalmitgliedern Gerry Roslie (Gesang, Orgel), Larry Parypa (Gitarre) und Rob Lind (Saxophon) sowie dem WAILERS-Schlagzeuger Dave Rowland und dem DAILY FLASH-Bassisten Don Wilhelm zusammensetzen.

SNAPCASE: Die legendäre New-School-Hardcore-Band plant offenbar eine Reunion-Show für einen guten Zweck. Jeder, der am 24. November in Brooklyn weil, ist dazu aufgerufen, diese Information zu überprüf.

SEX PISTOLS: Um den dreißigsten Geburtstag ihrer Platte „Never Mind The Bollocks“ zu feiern, werden die vier verbliebenen Originalmitglieder der SEX PISTOLS, Johnny Rotten, Steve Jones, Paul Cook und Glen Matlock, am 8. November eine einmalige Show in der Brixton Academy in London spielen. „Einmalig“ im Sinne von: Wenn die Kohle stimmt, auch gerne noch mal.

RADIOBAGHDAD: Nahezu in Originalbesetzung haben sich RADIOBAGHDAD wieder zusammengefunden. Man verlässt das heimische Florida im April 2008 und kommt für elf Konzerte nach Deutschland.

BESETZUNGSKARUSSELL

BORN FROM PAIN: BORN FROM PAIN sind nicht mehr ohne festen Sänger: Kevin Otto heißt der Neue, der vorher bei END OF DAYS brüllte, denen man ja eine noch straightere Herangehensweise als BFP nachsagt. Auf der Hell On Earth-Tour wird aber noch TERROR-Sänger Scott Vogel aushelfen.

HATESPHERE: Die dänische Metalband hat sich von Sänger Jacob Bredahl getrennt, weil der sich angeblich nicht mehr zu einhundert Prozent auf HATESPHERE konzentrieren konnte. Noch Fragen? „We know all you fans will have tons of questions but what's been said here explains everything, so please refrain from asking questions regarding this subject.“ Gut, dann eben nicht.



TIM KERR
Ausstellung des Ex-BIG BOYS-Gitarristen in Düsseldorf

Tim Kerr, einer der interessantesten Aktiven der Punkszene von Austin, Texas, wird vom 13. Oktober an in der Düsseldorf-Galerie Slowboy seine Bilder ausstellen. Kerr, der einen Uni-Abschluss in Malerei und Fotografie hat, aber durch seine Bands wie BIG BOYS und später POISON 13, BAD MUTHA GOOSE, MONKEYWRENCH, JACK O FIRE, LORD HIGH FIXERS und THE TOTAL SOUND GROUP sowie seine Arbeit als Produzent bislang noch bekannter ist, wird bei der Vernissage am Samstag, 13.10. selbst anwesend sein und auch danach noch einige Zeit in Deutschland weilen. Einen ersten Eindruck von seinen Bildern kann man sich auf seiner vorzüglichen Website tinkerr.net verschaffen, in echt kann man sie in der Galerie Slowboy, Oberbiller Allee 290, Düsseldorf, von Mi–Fr 12–18 Uhr und nach Vereinbarung sehen – siehe auch slowboy.de

Und falls jemand wie Tim auf irische Folklore steht und mit dem Mann musizieren will, er freut sich auf Kontakt zu Leuten aus Düsseldorf.

AUFLÖSUNGEN

MOVEMENT: Lukas Scherfig, Gitarrist und Sänger von THE MOVEMENT hat selbige aufgelöst, um in Zukunft nur noch solo zu musizieren. Ein erstes Album ist in Arbeit.

SPITALFIELD: Die seichte Emoband aus Chicago hat sich nach neun Jahren aufgelöst, stellt aber klar: „This choice has been one of the hardest things any of us have ever gone through, as the decision has absolutely nothing to do with a lack of passion for making music together or love for each other.“

TIGER BY THE TAIL: Dave Thomas' (BORED!) Band ist seit kurzem aufgelöst, Mick und James spielen jetzt mit Johnny Casino, und Dave selbst hat eine neue Formation namens PLATYPUS ins Leben gerufen. Platypus ist der zoologische korrekte Begriff für das Schnabeltier.

PUNK PLANET: Das Punk-Planet-Magazin ist Geschichte. Nachdem schon vor einer Weile der Vertrieb des wichtigsten amerikanischen Magazins für Gegenkultur Pleite gegangen war, wurde das Heft nun mit der achtzigsten Ausgabe eingestellt. Herausgeber Dan Sinker dazu in einem offiziellen Statement: „We've also done everything in our power to create a support network for independent media, experiment with revenue streams, and correct the distribution issues that have increasingly plagued independent magazines. But now we've come to the impossible decision to stop printing, having sounded all the alarms and reenvisioned all the systems we can. Benefit shows are no longer enough to make up for bad distribution deals, disappearing advertisers, and a decreasing audience of subscribers.“ Das Magazin wurde vor dreizehn Jahren als Gegenstück zum Maximumrocknroll-Fanzine gegründet und wuchs schnell zum Sprachrohr der Punk- und Hardcore-Szene heran, wobei auch Themen wie Kunst, Literatur, Politik, Ernährung und Sex zum Gegenstand der Betrachtung gemacht wurden. Zu den etablierten Schreibern des Heftes gehörten unter anderem Al Burian von MILEMARKER und CHALLENGER sowie Brian Moss von THE GHOST und HANAIE. Mit dem Ende von Punk Planet hat der US-Underground einen seiner wichtigsten Informationskanäle verloren.

TODESFÄLLE

SAINT THOMAS: Der norwegische Singer/Songwriter Thomas Hansen, besser bekannt als Saint Thomas, wurde am 10. September tot in seinem Appartement aufgefunden. Er starb an einer „unfortunate combination of prescribed drugs“.

HILLY KRISTAL: Der Gründer und Betreiber des legendären New Yorker Clubs CBGB, der im Oktober 2006 schließen musste, ist am 29. August im Alter von 75 Jahren an Lungenkrebs gestorben. Ob es nun zur geplanten CBGB-Wiedereröffnung in Las Vegas kommt, steht in den Sternen.

TONY WILSON: Der Joy Division-Entdecker sowie Gründer und Mastermind des legendären Factory-Labels aus Manchester, Tony Wilson, ist am 10. August im Alter von 57 an einem Herzinfarkt gestorben.

LEE HAZLEWOOD: Der US-amerikanische Songwriter und Sänger, der in den 1960er Jahren durch seine Zusammenarbeit mit Nancy Sinatra bekannt wurde, ist am 4. August in seinem Haus in der Nähe von Las Vegas an Nierenkrebs gestorben. Lee Hazlewood wurde 78 Jahre alt.

SONSTIGES

THE OCEAN: Nachdem Gitarrist Robin Staps uns in der letzten Ausgabe über die Fortschritte am neuen Album aufklärte, gibt es jetzt weitere Details zu vermelden. Mike Pilat wird künftig in den großen Fußspuren des OCEAN-Sängers Meta wandeln, der die Band verlässt. Mike wird künftig auch am Bass stehen. Die herausragenden Vokalfähigkeiten des Briten waren auch auf der kürzlichen Gigs mit BLACK DAHLIA MURDER zu bestaunen. Auf dem neuen Album, das übrigens „Precambrian“ heißen wird, sind wieder zahlreiche Gäste zu begrüßen. Mit dabei sind u.a.

Dwid Hellion (INTEGRITY) und Tomas Hallbom (BREACH) sowie Musiker des Philharmonischen Orchesters Berlin. Veröffentlicht wird das Album am 2. November. Jetzt steht der Band aber erstmal eine Headliner-Tour durch Europa bevor - im nächsten Jahr soll eine US-Tour folgen.

WIRE: Die WIRE-Website pinkflag.com hat einen Relaunch erfahren, neben einer ausführlichen Discographie gibt es jetzt auch mp3s von ausgewählten WIRE-Releases zum Download. Und das alles ganz legal.

KOMMANDO SONNE-NMILCH: „Eine ganz üble Überraschung erlebte das KOMMANDO SONNE-NMILCH, als bekannt wurde, dass ohne deren Wissen ein Song auf der CD-Beilage eines Musikmagazins veröffentlicht wurde. Das Label der Band hatte ganz offensichtlich ohne Rücksprache mit Herrn Rachut & Co die Zusage dafür erteilt. Die daraus resultierenden Folgen sind nix als konsequent.“ Diese Meldung fand sich in einer Rundmail von Trümmer Promotion, der Booking-Agentur der Hamburger Band. Bei besagtem Heft handelt es sich um die Spex, beim Label um Buback, und Stephan Mahler, der Drummer von KOMMANDO SONNE-NMILCH, konkretisierte das dem Ox gegenüber so: „Wir werden Buback verlassen und nach einem angemessenen Zeitraum, der Buback gegenüber abrechnungstechnisch fair ist, die CDs auch über Major Label laufen lassen. Das Band ist zerissen.“ Auf dem kleinen, feinen Major Label ist ja auch schon die LP erschienen.

ICTUS: Die spanische Band ICTUS hatte während ihrer gerade laufenden Tour in der Nähe der weißrussischen Stadt Minsk einen Autounfall, bei der ihr Schlagzeuger so stark verletzt wurde, dass er in ein künstliches Koma versetzt werden musste. Inzwischen kann er offenbar aber wieder selbständig atmen und essen sowie seine Beine bewegen. Wer der Band in dieser schwierigen Situation helfen will, findet auf ihrer MySpace-Seite (myspace.com/ictuscore) die Daten eines Spendenkontos.

HULK RÄCKORZ: Der Hulk-eigene Download-Shop mp3.punk.de ist endlich fertig und online.

PUNK IN UK: Am 11.10 erleben endlich auch mal hierzulande die beiden frühen Wolfgang Bild-Dokus „Punk In London“ und „Punk In England“ von 1977 und 1980 ihr DVD-Release, beide versehen mit einem längeren Interview mit dem Regisseur. Mit dem ungemein authentischen „Punk In London“ schuf Bild sozusagen das Standardwerk über Punk, als sich der damals 25-jährige Student mit seinem Team von der Filmhochschule München auf nach England machte, um aus der Sicht des Fans die dort gerade neu entstehende Jugendkultur für seinen Film einzufangen, dabei frühe Auftritte von THE JAM oder THE CLASH auf Film bannte und Leute wie Jimmy Pursey oder Pistols-Roadie Roadent interviewte bzw. sich von den STRANGLERS eine Abfuhr einholte. Hinter „Punk In England“ verbirgt sich „British Rock“ bzw.

„Punk und its Aftershocks“, wo Bild drei Jahre später mit wesentlich professionellerem Blick die Nachwehen von Punk beleuchtet, dabei auch andere Entwicklungen in der Musikszene wie New Wave und Ska thematisiert, hier aber verstärkt auf Archivmaterial zurückgreifen musste. Als Bonus gibt es hier noch Bilds im selben Jahr entstandene Doku „Women in Rock“ dazu.

WECKEN UND GEWECKT WERDEN: Düsseldorf war eine der ersten Städte in Deutschland, in der Punk als Lebensform existierte. Dreißig Jahre nach den Anfängen widmet sich der Film „Wecken und geweckt werden: 30 Jahre Punkrock in Düsseldorf“ dieser Zeit und lässt die damaligen Protagonisten zu Wort kommen.

D.O.A.: Joe Shitheads Buch „I, Shithead“ wird im Herbst in deutscher Übersetzung beim Iron Pages Verlag erscheinen. Und weil D.O.A. nächstes Jahr dreißig Jahre da ist, gibt es neben einem neuen Album auch eine große Europatour.

ERSCHLAGT DIE GERÜCHTEKÖCHE: Abteilung Gerüchteküche und warum man ihr nicht glauben sollte: Imre Sonnevend, der Veranstalter des Force Attack Festivals, versichert, dass an den Gerüchten, beim Force Attack 2007 sei ein Skinhead-Girl von Antifa-Aktivisten erschlagen worden, definitiv nichts Wahres dran ist.

PONYS EINMAL ANDERS: Wenn eine Firma wie die Handtaschen herstellenden Hogan ein Produkt wie eine Gitarrentasche nach einer Künstlerin wie Chrissie Hynde (PRETENDERS) benennt, sollte man annehmen, dass dies in beiderseitigem Einverständnis geschieht und dass sich beide Seiten geehrt fühlen. Wenn sich aber herausstellt, dass Hogan für die Taschen echtes Pony-Leder verwendet, dann muss sie sich nicht wundern, von der überzeugten PETA-Aktivistin Hynde eine Klage an den Hals zu bekommen.

OX-SCHREIBER SIND SCHÖN: Aus dem ehemaligen Ox-Kolumnisten (oder dem „leicht verlotterten Kölner Altpunk“, wie ihn Spiegel Online nennt) David Schumann ist in Japan ein gefragtes Model geworden. Wir gratulieren und weisen darauf hin, dass fast alle, die für das Ox schreiben, sehr schön sind.

BRANDSATZ IN BERN: Am Samstag, dem 4. August wurde bei einem von 1.500 Leuten besuchten Antifa-Festival in der Reitschule in Bern von Unbekannten ein Rucksack mit einem mit Zeitzunder versehener Brandsatz in der Halle deponiert, der aber zum Glück kurz vor der Explosion noch nach draußen gebracht werden konnte. Nur durch einen Zufall wurde niemand verletzt.

SR(ZINE)DISTRO: Der SR(Zine)DISTRO ist ein Non-Profit-Mailorder für (hauptsächlich deutschsprachige) Zines mit tendenzieller Ausrichtung auf subkulturelle Musik (vor allem Punk/HC/Noise/Post-Blablaba inklusive diverser Sub- und Abarten) und andere Künste (Film, Theater, Malerei, Fotografie, etc.) sowie

Pop(musik)kritik, (Pseudo-)Philosophie, Gender-Thematiken, Prosa/Lyrik, (gehaltvolle) Comics und ähnliches. Der Distro ist ein Versuch eine zentrale Vertriebsmöglichkeit für Fanzine-Macher und zentrale Bezugsstelle für potentielle Leser zu schaffen. Fokus liegt auf kleineren Publikationen, die mensch eben nicht an jedem Kiosk erwerben kann. Printliste und E-Mail-Newsletter können über die Website bestellt werden, das komplette Angebot findet sich unter www.monatsende.com/srdistro.

PLACE OF SKULLS: Die „mentale und spirituelle Gesundheit“ von Bandchef Victor Griffin soll der Grund dafür sein, dass PLACE OF SKULLS schon zum dritten Mal in kurzer Zeit eine gebuchte Europatour abgesagt haben. Ein starker Gottesglaube kann eben auch die Gesundheit angreifen. Aber vielleicht hilft der Allmächtige ja bei der Suche nach einem neuen Label, Exile On Mainstream legen jedenfalls keinen Wert mehr auf eine weitere Zusammenarbeit.

DEAD, BUT NOT FORGOTTEN: Wer Schwierigkeiten hat, sich den Geburtstag der eigenen Mutter zu merken, wird wahrscheinlich auch Probleme bei Todestagen berühmter Musiker haben. Mit „The Beat Goes On - Kalendarium toter Musiker für das Jahr 2008“ von Edition Observator gibt es jetzt Abhilfe. Das kleine, im schicken Gesangsbuchformat gestaltete Büchlein ist sowohl Kalender als auch nettes Nachschlagewerk für all diejenigen, denen entfallen ist, wann und woran Joe Strummer oder einer der 700 anderen, hier erwähnten Musiker gestorben ist. Und das Beste: Genügend Platz fürs Aufschreiben von Mamas Geburtstag findet man auch! Gibt's für 12 Euro bei thebeatgoeson.de.

VERLOSUNGEN

THE PORTERS: In Zusammenarbeit mit Knockout Records verlosen wir drei PORTERS-Spezialpakete, bestehend aus dem neuen Album „Anywhere But Home“, einem T-Shirt sowie Aufklebern. Wer gewinnen will, schreibt eine E-Mail mit dem Betreff „PORTERS in den Pub!“ an gewinnspiel@ox-fanzine.de und beantwortet die Frage, wie oft der Reim „Boozer - Loser“ auf der Platte auftaucht (Schätzungen lassen wir gelten).

EASTPAK: Passend zur Eastpak Antidote Tour mit CALIBAN, SOILWORK, DARK TRANQUILITY und SONIC SYNDICATE vom 18. bis zum 26.10. verlosen wir einen Eastpak-Rucksack, eine Eastpak-Jacke, ein paar Vans und ein Atticus-Shirt. E-Mail mit Betreff „Schicke Sachen“ an gewinnspiel@ox-fanzine.de.

UNGDOMSKULEN: Drei schicke Exemplare der Picture-7 „Ordinary Son“ von UNGDOMSKULEN gibt es mit etwas Glück gegen eine E-Mail mit dem Betreff „Unaussprechlich“ an gewinnspiel@ox-fanzine.de.

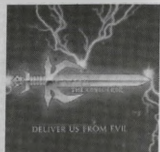
KRYST THE CONQUEROR

Deliver Us From Evil MC/CD
Cyclopean Music, 1990 | Nach dem Aus der MISFITS waren Jerry und Doyle wieder gezwungen, in dem Betrieb ihres alten Herrn zu arbeiten. Erst Ende der 80er begannen sie unter dem Namen KRYST THE CONQUEROR wieder Musik zu machen. Heraus kam ein leider sehr mittelmäßig bis unterdurchschnittlicher Versuch einer Metalband, über den wohl besser der Mantel des Schweigens gehüllt bleiben sollte.

ROY ORBISON Less Than Zero OST CD
Def Jam, 1987 | Neben AEROSMITH und L.L.COOL J. sind hier auch Lieder von Roy Orbison und Glenn Danzig zu finden. Für den Text von Roy Orbison's „Life Fades Away“ ist Glenn Danzig verantwortlich. Seltsamerweise klingt der Song auch sehr nach einer DANZIG-Schmucke à la „Sistas“. Passt also wie Faust auf Auge. Aber auch, wenn man kein Roy Orbison, AEROSMITH oder L.L.COOL J.-Fan ist, lohnt sich dieser Soundtrack allein wegen dem exklusiv hier zu findenden Lied „You & me“ von Danzig.

EERIE VON'S SPIDERCIDER

That's All There Is CD
Ghastly, 2007 | Eerie Von war Schlagzeuger bei ROSEMARY'S BABY, Roadie bei den MISFITS und spielte Bass bei SAMHAIN und später bei DANZIG. Mit „That's All There Is“ hat Von sein viertes Soloalbum veröffentlicht. Nach drei sehr düsteren Alben gibt auf „That's All...“ wieder der MISFITS-Einfluss den Ton an. Schön schmammeriger Punkrock mit typischen Horroreanleihen. Nicht innovativ, aber vor allem in diesem Zusammenhang völlig okay.



DER KANON DES GUTEN GESCHMACKS

TEIL 3: MISFITS-VERWANDTSCHAFTEN ERSTEN BIS DRITTEN GRADES

Nachdem die MISFITS am Halloween 1983 ihr letztes Konzert gespielt und sich nicht zuletzt aufgrund des übergrößen Egos von Glenn Danzig aufgelöst haben, ist es erst einmal ruhig geworden um die netten Ur-„Gruselpunks“. Bei näherer Betrachtung finden sich aber doch einige, teilweise skurrile, musikalische Kollaborationen, bei denen Leute aus dem MISFITS-Umfeld ihre Finger mit im Spiel hatten. Auf die Erwähnung der „neuen“ MISFITS aka JERRY ONLY BAND aka OSAKA POPSTARS verzichte ich hier mal lieber, da es mich wirklich traurig macht, was da mittlerweile abläuft. Und bevor jemand sagt, ich hätte nichts zu den erwähnten Platten gesagt: Es geht hier weniger um die eigentlichen Veröffentlichungen, sondern mehr um die Verbindung, die zu den MISFITS hergestellt werden kann.

SAMHAIN Initium LP

Plan 9, 1984 | Glenn Danzigs neue Band. Einige der Lieder für „Initium“ hatte er bereits während der letzten Monate bei den MISFITS geschrieben, und so klingt dieses Album auch noch sehr nach seiner alten Band, zum Teil ein bisschen ruhiger aber der Schritt weiter weg von den MISFITS folgte erst mit den nächsten Veröffentlichungen. SAMHAIN stellt ungefähr das Bindeglied zwischen den MISFITS und DANZIG dar. Zwar noch mit Punkanleihen, aber schon auf dem Weg zum düsteren, bluesigen Rocksound von DANZIG. Anspieltipps sind auf jeden Fall „The Howl“ und „Archangel“.

MINOR THREAT Salad Days 7"

Dischord, 1983 | Gleich in zweierlei Hinsicht gibt es hier Verbindungen zu den MISFITS. Während einer vorübergehenden Auszeit von MINOR THREAT im Frühjahr 1983, also noch während der MISFITS, haben sich Brian Baker und Lyle Preslar mit Glenn Danzig getroffen um eine neue Band zu gründen. Leider ist aus den zwei Proben nichts Verwerthbares entstanden und somit war die Sache gegessen. Nachdem MINOR THREAT 1983 ihre letzte Single „Salad Days“ veröffentlicht haben, ist Lyle Preslar nach New Jersey geflohen, um einige Gitarrenspuren für „Initium“ von SAMHAIN aufzunehmen. Auch während der ersten SAMHAIN-Shows war Preslar der Mann an der Gitarre.

DANZIG s/t LP

Geffen, 1988 | Nachdem es auch bei SAMHAIN einige Querelen gab, gründete Glenn Danzig eine neue Band unter seinem eigenen Namen, die ihm somit niemand streitig machen konnte. Musikalisch eine Weiterführung von SAMHAIN, weiter in die Heavy Rock/Blues Richtung. Spätestens seit dem „Mother“ in jeder Alternative-Großbraundisse läuft, müsste jedem DANZIG ein Begriff sein. Aber DANZIG ist ja kein One-Hit-Wonder, und somit steht dieses Album für die ersten drei (vielleicht vier) regulären Alben, denn das sind wirklich richtig gute Platten, definitiv nicht nur für MISFITS-Fans

JOHNNY CASH American Recordings CD

American, 1994 | Zufälligerweise kam Glenn Danzig die Ehre zu Teil Johnny Cash vorgestellt zu werden. Aus dieser flüchtigen Bekanntschaft entstand die Idee, dass Danzig für Cashs erstes Album für American Recordings einen Song schreiben sollte. Auch wenn „Thirteen“ von Cash gesungen wird, lässt sich die Handschrift von Danzig nicht leugnen und auch wenn Danzig angeblich nur 20 Minuten gebraucht hat, um dieses Lied zu schreiben, hätte es auch auf jedem der ersten vier DANZIG-Alben einen besonderen Platz gefunden. Ein zweites, extra von Danzig für Cash geschriebenes Lied („Come to silver“) wollte Cash dann aber doch nicht mehr aufnehmen.

BLACK FLAG Nervous Breakdown 7"

SST, 1978 | Bevor Robo bei den MISFITS Schlagzeug spielte, war er bei BLACK FLAG. Zwar stand sein Name im Booklet der ersten Pressung von „Nervous Breakdown“, Schlagzeug gespielt hat er aber nicht selbst. Leider konnte er nach der BLACK FLAG Tour durch England nicht wieder mit zurück in die USA fliegen, da sein Studententum abgelaufen war und er wurde daraufhin von Henry Rollins an die MISFITS weitergereicht. Mittlerweile war auch Dez Cadena, ehemaliger Sänger und Gitarrist bei BLACK FLAG, zumindest für die M25-Tour, bei den MISFITS.

UNDEAD 9 Toes Later 7"

Stiff Records, 1982 | Bobby Steele spielte von 1978 bis 1980 Gitarre bei den MISFITS und gründete, nachdem er durch Jerry Onlys Bruder Doyle ersetzt wurde, THE UNDEAD, bei denen er neben der Gitarre auch für den Gesang verantwortlich ist. Musikalisch schlagen UNDEAD schon in eine ähnliche Kerbe wie die MISFITS, auch wenn der Horrorfaktor hier ein wenig zurückgeschraubt wurde. Mit „When the evening comes“ gibt es hier einen Song, den Steele für die MISFITS geschrieben hat, aber von Danzig abgelehnt wurde. Mit dem ersten Album „Never Say Die!“ wirklich eine klasse Sache, nur leider mittlerweile sehr schwer zu bekommen.

JOEY RAMONE Don't Worry About Me CD

Sanctuary, 2002 | Auf dem erst posthum veröffentlichten Soloalbum von Joey Ramone, das er angeblich zum Teil im Krankenhaus geschrieben hat, sind zwei Coversongs enthalten. Neben „What a wonderful world“ hat Joey zusammen mit Jerry Only und Dr. Chud das STOOGES-Cover „1969“ aufgenommen. Diesen Song haben die drei auch schon 1997 mit MISFITS-Produzent Daniel Rey für das Iggy Pop-Tributealbum „We Will Fall“ aufgenommen. Weitere Worte über dieses Soloalbum schenke ich mir, da es so gut ist, dass es ja sowieso jeder kennen sollte.





TÄGLICHE AKTUALISIERUNGEN AUF WWW.LIVEGIGS.DE



unclesallys
deutschrock.de

AKIMBO

02.11. Frankfurt / Main, Elfer Music Club | 03.11. Köln, Die Werkstatt | 06.11. Hamburg, Hafenklang (exil) | 09.11. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 13.11. Würzburg, Cafe Cairo | 14.11. Mannheim, JUZ Mannheim | 16.11.07 B-Brüssel, Magasin4
2fortheroad.de

ANYTHING BUT YOURS & PILOT DAEMON

27.10. Zittau, Café Emil | 28.10. Passau, Zeughaus | 29.10. Regensburg, Alte Mälzerei | 31.10. München, Sunny Red | 01.11. Schweinfurt, Stadthaus | 02.11. Weiden, Rock Point | 03.11. Waldsassen, Paulis heckspoilermusic.de

ARGIES

04.10. Chemnitz, Subway to Peter | 05.10. Arnstadt, Lokschnitten | 06.10. Dresden, Chemiefabrik | 07.10. Schwarzenberg, Unanbeathar | 08.10. Finsterwalde, L44 | 11.10. Torgau, Brückenkopf | 12.10. Siegen, Vortex | 13.10. Darmstadt, Oettinger Villa | 16.10. Neunkirchen, Jaz | 18.10. Tübingen, Münzgasse 13 | 20.10. Göttingen, Fire & Flames Festival | 21.10. Herzebrock-Clarholz, Muck | 23.10. Minden, Hamburger Hof | 26.10. Berlin, Wild At Heart | 27.10. Usti Nad Labem, Festival | 28.10. Burglengenfeld, JUZ Burglengenfeld
argies.net

ASTAIRRE

14.11. München, 59 to 1 | 15.11. Köln, Blue Shell | 17.11. Frankfurt / Main, Das Bett | 21.11. Hamburg, LOGO | 23.11. Berlin, Bang Bang Club | 29.11. Dortmund, FZW
ass-concerts.de

BAD BRAINS

13.10. Köln, Live Music Hall
target-concerts.de

BEACH

20.10. Berlin, Bang Bang Club | 21.11. München, Sunny Red | 24.11. Frankfurt / Main, Elfer Music Club | 29.11. Hamburg, Fundbureau | 14.12. Schwerin, Doktor K. | 15.12. Halle, Objekt 5
mightytones.net

BLACK FAG

05.12. Bremen, Magazinkeller | 06.12. Flensburg, Hafermarkt | 07.12. Berlin, White Trash | 09.12. Troisdorf, Jugendkulturfabrik e.V. | 10.12. Hamburg, Hafenklang (exil) | 13.12. Gießen, AK44 | 14.12. A-Wien, TÜWI | 16.12. Hannover, Stumpf | 17.12. Kiel, Schaubude
klownhouse-recordz.de

BITUME

06.10. Jülich, Kuba | 13.10. Duisburg, Hundertmeister | 20.10. Viersen, TRAFOSATION | 21.10. Herthen, Jugendzentrum Nord | 22.10. Hannover, Bei Chez Heinz | 25.10. Rüsselsheim, Rind | 26.10. Berlin, Columbia Club | 31.10. München, Backstage | 01.11. Berchtesgaden, Unterstein | 02.11. Ulm,

Roxy | 03.11. Lörrach, Altes Wasserkwerk | 04.11. Nürnberg, Hirsch | 08.11. Hamburg, Markthalle | 09.11. Nordhorn, Scheune | 10.11. Schmallenberg, Bradley's | 15.11. Köln, Underground | 16.11. Essen, Cafe Nova | 17.11. Oelde, Alte Post
muttis-booking.de

BONES

12.10. Osnabrück, Rock'n'Roll Hellfest | 24.11. Frankfurt / Main, Ballsporthalle
mad-tourbooking.de

BOOZED

07.10. Siegen, Vortex | 19.10. Cloppenburg, BeBop | 26.10. Pünderich, Band Invasion | 24.11. Wittlich, Haus der Jugend | 08.12. Hameln, Joch'n'Roll Fest
fkpscorpio.com

BOSS MARTIANS & CORNER BOYS & BREAKERS

02.11. Solingen, Musikcafe Orland
orlando-solingen.de

BOTTROPS

19.10. Coburg, Jaz | 20.10. CH-Basel, Hirschenek | 21.10. München, Backstage | 22.10. Freiburg, K.T.S. | 23.10. Siegen, Vortex | 24.10. Frankfurt / Main, Nachtessen | 25.10. Aachen, Parkside | 26.10. Saarbrücken, Roxy | 27.10. Lindau, Club Vaudeville | 28.10. Augsburg, Kantine | Musikkantine | 10.11. Zittau, Café Emil | 24.11. Dresden, Chemiefabrik | 22.12. Berlin, Magnet Club
destiny-tourbooking.com

BOUND FOR THE BAR TOUR 2007

with: PETER PAN SPEEDROCK, ANGEL CITY OUTCASTS, THE PEACOCKS, SPECIAL GUEST | 26.10. Bochum, Zwischenfall | 28.10. Köln, Underground | 29.10. Hannover, Bei Chez Heinz | 30.10. Leipzig, Conne Island | 02.11. A-Wien, Arena | 06.11. Freiburg, Café Atlantic | 07.11. CH-Genf, L'Usine | 08.11. CH-Solothurn, Kofmehl | 09.11. Lindau, Club Vaudeville | 10.11. München, Feierwerk e.V.
muttis-booking.de

BRIEFS

10.10. München, Feierwerk e.V. | 11.10. CH-Solothurn, Kofmehl | 12.10. Marburg, Café Trauma | 13.10. Berlin, KATO | 14.10. Flensburg, Volxbad | 15.10. Hamburg, Hafenklang (exil) | 17.10. Münster, Gleis 22 | 18.10. Düsseldorf, Hinterhof | 20.10. Heilbronn, Stereo Total
muttis-booking.de

BRAINLESS WANKERS

02.11. Darmstadt, Schlosskeller | 03.11. Lörrach, Altes Wasserkwerk | 09.11. Hamburg, Markthalle | 10.11. Olbernhau, Tivoli | 16.11. Idar-Oberstein, JUZ Depot | 17.11. Sonthofen, Barfly | 23.11. Potsdam, Lindenhof | 24.11. Wertheim / Main, Halle 115 | 30.11. Essen, Café Nova | 01.12. Braunschweig, B58 | 07.12.

Köln, Sonic Ballroom | 08.12. Warburg-Welda, Kuba | 14.12. Frankfurt / Main, Elfer Music Club | 15.12. Forst, Bunes Haus | 22.12. Kiel, Pumpe | 11.01. Ulm, Beteigeuze | 12.01. Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei Annaberg e.V. | 16.01. Leipzig, Moritzbastei | 18.01. Bremen, Buchte | 19.01. Neukirchen, Sägewerk | 25.01. Wiesbaden, Kulturpalast Wiesbaden | 26.01. Warmbronn, Jugendhaus
rockhit.de

BROILERS

06.10. Dresden, Scheune | 07.10. Frankfurt / Main, Batschkapp
greenhell-booking.de

BUBONIX

29.11. München, Sunny Red
amadis.net

BUILT 4 SPEED

10.10. Chemnitz, TU Mensa | 16.11. Nürnberg, Z-Bau | 23.11. Ludwigsburg, Four Runners Club | 19.01. Bremen, Schlachthof
myspace.com/built4speed1

CHEFDENKER

02.10. Trier, ExHaus | 06.10. Essen, JZ | 19.10. Rastatt, Artcanrobert | 20.10. Stuttgart, Exil | 17.11. Merseburg, SC Wecker | 23.11. Dinslaken, Jägerhof
trash2001.de

CHUCK NORRIS EXPERIMENT

06.10. Heilbronn, Stereo Total | 07.10. Straubing, Sommerkeller | 08.10. CH-Uster, Rock City | 09.10. CH-Zürich, Mascotte | 10.10. Würzburg, Immerhin | 12.10. Hannover, Bei Chez Heinz | 13.10. Osnabrück, Westwerk | 14.11. Frankfurt / Main, Nachtessen | 15.11. Dortmund, FZW | 16.11. Münster, Skaters Palace
rockhistown.de

COR

06.10. Schwerin, Doktor K. | 11.10. CH-St. Gallen, Rumpeltum | 12.10. CH-Zug, Industrie 45 | 13.10. CH-Olten, Vario Club | 03.11. Bamberg, Rock My Ass Club | 09.11. Erfurt, Alte Parteischule | 10.11. Bischofsverda, East Club | 17.11. Osnabrück, Haus der Jugend / Bocksmauer | 08.12. Hameln, Regenbogen | 21.12. Merseburg, SC Zum Fröhlichen Wecker | 22.12. Kiel, Pumpe | 23.12. Eberswalde, Exil | 25.12. Chemnitz, AJZ Talschock | 29.12. Oberhausen, Turbinenhalle | 20.01. Frankfurt / Main, Batschkapp

CREEPSHOW

21.11. Köln, MTC | 22.11. Straubing, Tiefenrausch
torpedo-booking.com

CREETINS

12.10. Göttingen, Juz | 13.10. Hildesheim, THAV | 03.11. Frankfurt / Main, Iler | 07.12. Osnabrück, Bastard Club | 12.01. Gütersloh, Weberi
destiny-tourbooking.com

DEADLINE

20.10. Zwickau, Alter Gasometer e.V.
mad-tourbooking.de

DUNE

12.10. Münster, Whatever | 13.10. Hamburg, Prinzenbar | 14.10. Berlin, Magnet Club | 15.10. Köln, MTC | 16.10. Leipzig, Conne Island | 17.10. München, Backstage | 19.10. A-Graz, PPC | 20.10. A-Steyr, Róda
creative-talent.net

ESCAPADO

11.10. Hamburg, Hafenklang (exil) | 12.10. Hannover, UJZ Korn | 13.10. Potsdam, Waschhaus e.V. | 14.10. Dresden, AZ Conni | 15.10. Freiburg, K.T.S. | 17.10. München, Sunny Red | 18.10. Saarbrücken, Garage | 19.10. Essen, Emokeller | 20.10. Bremen, Wehrschloss | 26.10. Wermelskirchen, AJZ Bahndamm | 27.10. Karlsruhe, Alte Hackereri | 28.10. Ludwigshafen, Das Haus
ghvc.de

EX

03.11. Hannover, Café Glocksee | 04.11. Hilden, Area 51 | 05.11. Reutlingen, Café Nepomuk | 06.11. A-Vöcklabruck, Foyer des Arts | 08.11. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 10.11. Jena, Kassablanca
maximumbooking.com

EXITS TO FREEWAYS

22.11. Düsseldorf, Pretty Vacant Club | 23.11. Hannover, S.O.M.A. | 24.11. Riepe, Padam | 29.11. Hamburg, Fundbureau | 02.12. Berlin, Café Zapata
mightytones.net

FAR FROM FINISHED

16.10. Freiburg, Walfisch | 17.10. Saarbrücken, Garage | 18.10. CH-Zürich, Dynamo | 19.10. München, Orangehouse | 20.10. A-Graz, Non-Stop Kino | 21.10. A-Wien, B72 | 23.10. Kiel, Pumpe | 24.10. Hamburg, Hafenklang (exil) | 26.10. Magdeburg, Sackfabrik | 27.10. Rottentburg, Tschabo
muttis-booking.de

FRANTIC FLINTSTONES

06.10. CH-Basel, Gleis 13 | 13.10. Goslar, Tor 3 | 31.10. Stuttgart, Landesapavillon | 09.11. Düsseldorf, Stone im Ratinger Hof | 16.11. Töging, Silo 1 | 01.12. Sylt, Cave Club | 21.12. Frankfurt / Main, Dreikönigskeller
torpedo.booking.com



- 23.10. D JENA / Kassablanca
- 24.10. D HANNOVER / Faust
- 25.10. D BREMEN / Schlachthof
- 26.10. D KIEL / Halle 400
- 28.10. D NÜRNBERG / Hirsch
- 30.10. D BIELEFELD / JZ Kamp
- 31.10. D MÜNSTER / Skaters Palace
- 01.11. D KARLSRUHE / Jubez
- 02.11. D LINDAU / Club Vaudeville
- 03.11. D ASCHAFFENBURG / Colos-Saal
- 05.11. CZ PRAHA / Rock Club
- 06.11. A WIEN / Szene
- 07.11. A GRAZ / PPC
- 08.11. D REGENSBURG / Kulturspeicher
- 09.11. CH WINTERTHUR / Gaswerk
- 10.11. D STUTTGART / Wagenhallen
- 12.11. D FREIBURG / Jazzhaus
- 13.11. D KONSTANZ / Kulturladen
- 14.11. D KÖLN / Gloria Theater
- 15.11. D HAMBURG / Fabrik
- 17.11. D LÜBECK / Treibsand
- 18.11. D BERLIN / Glashaus @ Arena

WWW.VELAPUERCA.COM



www.rockybeachclub.com

UNIVERSAL

UNIVERSAL MUSIC GROUP



On the road with:
Johnny Joker & The Twilight Kids

- 09.11. JAZ / Rostock (D)
- 10.11. Tor 3 / Goßlar (D)
- 11.11. Cobra / Solingen (D)
- 15.11. Wild At Heart / Berlin (D)
- 16.11. Silo1 / Töging (D)
- 17.11. Holzwirt / Puchkirchen (AT)
- 18.11. Cross Club / Prag (CZ)

for updates: www.torpedo-booking.com



Konzerte:

- 13.10. Die Mimmi's
- 20.10. R'n'R Wrestling Bash
- 26.10. Mr. Brown
- 16.11. Frantic Flintstones
- 13.12. Peter Pan Speedrock
- Musik- und Kulturlokal Silo1
- Aluminiumstr. 6
- 84513 Töging www.silo1.de



FUZZBEEER

13.10. Salzwedel, Hanseat Irish Folk Festival
promosolut.de

GENEPOOL

06.10. Chemnitz, Bunker | 07.10. Berlin, White Trash | 11.10. Dortmund, FZW | 12.10. Stuttgart, Keller Klub | 13.10. München, Backstage | 14.10. Wiesbaden, Schlachthof weird-world.de

GORILLA BISCUITS

06.10. Bremen, Wehrschloss
creative-talent.de

GRIT

10.10. Dresden, Scheune | 07.10. Frankfurt / Main, Batschkapp
peoplelikeyou.de

HEARTBREAK ENGINES

06.10. Hamburg, Knust | 12.10. Heilbronn, Stereo Total | 13.10. Eisenach, Spitz | 16.10. Frankfurt / Main, Nachtleben | 17.10. Stuttgart, Zwölfzehn | 19.10. Bamberg, Rock My Ass Club | 20.10. Berlin, Wild At Heart
peoplelikeyou.net

HEARTBREAK MOTEL

10.11. Lüdenscheid, Alte Druckerei | 01.12. Nordhorn, Scheune | 07.12. Haldensleben, Jfz | 08.12. Berlin, White Trash | 15.12. Mainz, M8 | 22.12. Wuppertal, Die Börse | 29.12. Forst, Bunttes Haus | 05.01. Tübingen, Epplhaus
update-altmark.de

HOLY RACKET

10.10. Berlin, Wild At Heart | 08.10. Chemnitz, Subway to Peter | 10.10. A-Wien, Arena | 11.10. A-Villach, Clingkeller | 16.10. Freiburg, Walffisch
dambusterrecords.com

JUPITER JONES

26.10. Bielefeld, Falkendom | 27.10. Jena, Kassablanca | 28.10. Duisburg, Djazz | 30.10. Zittau, Café Emil | 31.10. Leipzig, Kulturbundhaus | 01.11. Hamburg, Molotow | 02.11. Köln, Sonic Ballroom | 03.11. Lahnstein, Stadthalle | 04.11. Passau, ZAKK | 07.11. München, Feierwerk e.V. | 08.11. Erfurt, Engelsburg | 09.11. Chemnitz, Talschock | 10.11. Saarbrücken, Roxy
sparra-entertainment.com

KASSIERER

11.10. Siegen, Vortex | 16.11. Kassel, Spot | 17.11. Leipzig, Kultur-bundhaus | 15.12. CH-Zürich, Dynamo
mad-tourbooking.de

KLEINSTADTHELDEN

06.10. Karlsruhe, Tempel | 08.10. Stuttgart, Tormentoso | 10.10. Hannover, Ideen-Expo | 11.10. Frankfurt / Main, Elfer Music Club | 12.10. Neunkirchen, Juz | 26.10. Leer, Jugendzentrum Leer | 27.10. Bremen, Römer
yernetnow.de

KLINGONZ & HOLLYWOOD SUICIDE

27.10. Berlin, Wild At Heart | 01.11. CH-Basel, Gleis 13 | 03.11. Nürnberg, K4
torpedo-booking.com

LOS KUNG - FU MONKEYS & WISECRACKER

19.10. Hannover, Bei Chez Heinz | 21.10. Berlin, Wild At Heart | 25.10.

A-Regau, Pfarrsaal | 27.10. Meisen, Hafenstraße | 28.10. Solingen, Cobra | 31.10. Esslingen, Komma | 02.11. Wiesbaden, Kulturpalast Wiesbaden | 03.11. Heilbronn, Stereo Total
torpedo.booking.com

LES SAVY FAV

23.10. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 24.10. Hamburg, Uebel&Gefährlich
cooperativemusic.de

MARBLE SHEEP & DRIVE BY SHOOTING

15.11. Köln, Sonic Ballroom | 21.11. Osnabrück, Bastard Club | 23.11. Magdeburg, Projekt 7 e.V. | 24.11. Leipzig, Lichtwirtschaf | 25.11. Lichtenau-Immendorf, Weißes Roß | 26.11. A-Wien, Arena | 27.11. Nürnberg, Kunstverein | 28.11. München, Sunny Red | 29.11. CH-Genf, L'Usine
psychede-livcavers.de/zygmatron

MATADORS

09.11. Rostock, JAZ | 10.11. Goslar, Tor 3 | 11.11. Solingen, Cobra | 15.11. Berlin, Wild At Heart | 16.11. Töging, Silo | 17.11. A-Puchkirchen, Holzwirt | 19.11. Bamberg, Rock My Ass Club | 20.11. Stuttgart, Kiste
torpedo-booking.com

MATULA

20.10. Husum, 25 Jahre Speicher
zeitsrafe.de

MONO

08.11. Frankfurt / Main, Nacht- leben | 12.11. Bielefeld, Forum | 22.11. Hamburg, Uebel&Gefährlich | 25.11. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 26.11. Dresden, Starclub | 08.12. München, HANSA 39
2forthoroad.de

NEIN NEIN NEIN

12.10. Mainz, Haus Mainusch | 13.10. Karlsruhe, Juz Südstadt | 19.10. Trier, Ex-Haus | 20.10. Wiesbaden, Kulturpalast Wiesbaden | 03.11. Berlin, Subversiv | 17.11. Rendsburg, T-Stube | 24.11. Halle / Saale, Reil 78 | 15.12. Aurich, Schlachthof
neinneinnein.com

NEW GLAM UNDERGROUND FESTIVAL

BISHOPS, VENUS BOGARDUS, KBC, LE CHAT NOIR
15.11. Frankfurt / Main, Nachtleben
newglamunderground.com

NIKOLAUS RAUS FESTIVAL TOUR 2007

mit SKEPTIKER, SONDASCHULE, A.C.K., POPPERKLOPPER, ANTI- DOTE, TWISTED MINDS
23.11. München, Feierwerk e.V. | 24.11. CH-Chur, Palazo | 30.11. Stuttgart, LKA | 01.12. Chemnitz, Talschock | 07.12. Schweinfurt, Statthalterhof Schweinfurt | 08.12. Berlin, Tommy Weissbecker Haus
brachial-booking.de

NO MEANS NO

09.11. A-Dornbirn, Café Schlacht- haus | 10.11. CH-Zürich, Rote Fa- brik | 11.11. CH-Bern, Reitschule | 02.12. A-Wien, Arena | 05.12. Nürnberg, K4 | 06.12. Heidelberg, Karlsruhhof | 07.12. Düsseldorf, Stahlwerk | 08.12. Bielefeld, Forum
nomeanswhatever.com

PROUDFLESH

08.11. Göttingen, Juz | 09.11. Nürnberg, Kunstverein | 10.11. A-Wien, TUWI | 12.11. Köln, Sonic Ballroom | 13.11. Herzbrock-Clarholz, Muck | 15.11. Düsseldorf, AK47 | 16.11. Magdeburg, Heizhaus | 17.11. Berlin, White Trash Fast Food
dynamic-discord-agency.com

QUAKES

11.10. Frankfurt / Main, Dreikö- nigs Keller | 12.10. Stuttgart, Zwölf- zehn | 13.10. Kassel, Barracuda Bar | 14.10.07 NL-Eindhoven, The Rambler | 15.10. Trier, Ex-Haus | 17.10. Köln, MTC | 20.10. A-Dornbirn, Fabrik | 23.10. Egelsee, Schwarzer Adler | 24.10. München, 59 to | 25.10. A-Regau, Pfarrsaal | 26.10. A-Innsbruck, Café-Bar Bo- xenstopp | 27.10. A-Großpeters- dorf, Altes Kino | 01.11. Hamburg, LOGO | 03.11. Flensburg, Roxy | 09.11. Berlin, Wild At Heart | 10.11. Leipzig, UT Connewitz
shakeyourass.de

RAT CITY RIOT

18.10. A-Wien, Movimento | 19.10. München, Orangehouse | 23.10. Würzburg, Juz | 26.10. Dülmen, Spinnerrei | 27.10. Bocholt, FCKW | 09.11. Neumünster, AJZ | 10.11. Berlin, Wild At Heart
cityrat.de/de/index.php

REJECTED YOUTH

03.11. Herrenberg, Jugendhaus | 10.11. Ravensburg, Jugendhaus Ra- vensburg | 14.11. München, Feier- werk e.V. | 15.11. A-Wien, Arena | 17.11. Nürnberg, K4 | 19.11. Schwä- bisch Gmünd, Esperanza | 20.11. Frankfurt / Main, AU | 21.11. Ham- burg, Hafenklang (exil) | 22.11. Bo- chum, Matrix | 23.11. Berlin, KATO | 25.11. Bielefeld, AJZ | 29.11. Hanno- ver, Bei Chez Heinz | 30.11. Leip- zig, Conne Island
muttis-booking.de

ROBOCOP KRAUS

06.10. Bielefeld, Forum | 10.10. Erlangen, E-Work | 11.10. Augsburg, Kantine / Musikkantine | 12.10. A-Wien, Szene | 13.10. A-Innsbruck, Weekender Club | 15.10. Regens- burg, Alte Mälzerei | 16.10. Wies- baden, Schlachthof | 17.10. Hanno- ver, Café Glocksee | 18.10. Bremen, Spedition | 19.10. Hamburg, Knust | 20.10. Köln, Gebäude 9 | 22.10. Stuttgart, Club Schocken | 23.10. Freiburg, Auditorium | 27.10. Hei- delberg, Karlsruhhof
proton-team.com

ROCK'N'ROLL- HALLOWEEN!

mit: FRANTIC FLINTSTONES, THE SLOWCLUB
31.10. Stuttgart, Landesapavillon
myspace.com/trashagostuttgart

ROCKET UPPERCUT

06.10. Berlin, Bang Bang Club | 28.11. Regensburg, Alte Mälzerei | 03.12. Chemnitz, Subway to Pe- ter | 06.12. Bonn, Mausefalle 33 1/3 | 08.12. Balingen, Sonnenkeller | 18.01. Hamburg, Moite
smaripop-booking.com



RUHRPOTT PUNK SUPERBOWL

mit: EXPLOITED, PÖBEL & GE- SOCKS, DAILY TERROR, VERLO- RENE JUNGS, TOWERBLOCKS, MELANIE & THE SECRET ARMY | 31.10. Essen, Zeche Carl e.V.
beerandmusic.de

TONFEST 2007

mit: MACHINEMADE GOD, EX- POSED TO NOISE, MCDEATH, AENGER, LASTMINYT, PHOE- NIX CRY
17.11. Unna, Lindenbrauerei
lindenbrauerei.de

TOXPACK

05.10. Neubrandenburg, Zebra | 19.10. Magdeburg, Sackfabrik | 15.12. Dinslaken, Old Factory | 21.12. Hildesheim, Vier Linden
dssrecords.com

UNCOMMON MEN FROM MARS

29.10. Mainz, Kulturcafé
riot-rock-booking.de

UNITED VOICES FESTIVAL

mit: COCKNEY REJECTS, EXPLO- ITED, LOIKAEMIE, DISCIPLI- NE, MR. REVIEW, PÖBEL & GE- SOCKS, DEADLINE, SPRINGTO- FEL, VOLXSTURM, HARD SKIN, FRONTKICK, NEGATIVES, GUTS N GLORY, TOWERBLOCKS
26.10. Hamburg, Markthalle | 27.10. Hamburg, Markthalle
beerandmusic.de

UNSANE

11.10. A-Innsbruck, PMK Bogen 19 | 12.10. Chemnitz, AJZ Talschock | 13.10. Gießen, MUK | 14.10. Berlin, Bastard
southern.com

UNSEEN

13.11. CH-Zürich, Dynamo | 14.11. München, Feierwerk e.V. | 15.11. A-Wien, Arena | 17.11. Nürnberg, Komm | 20.11. Frankfurt / Main, AU | 22.11. Bochum, Matrix | 23.11. Berlin, KATO | 25.11. Biele- feld, AJZ | 30.11. Leipzig, Conne Is- land
muttis-booking.de



Klischeefrei, Kompromisslos
Auch auf Vinyl mit Klappcover
und Bonus Track!



"Solides Grundrauschen" das Debüt Album
um ExBash! Frontmann

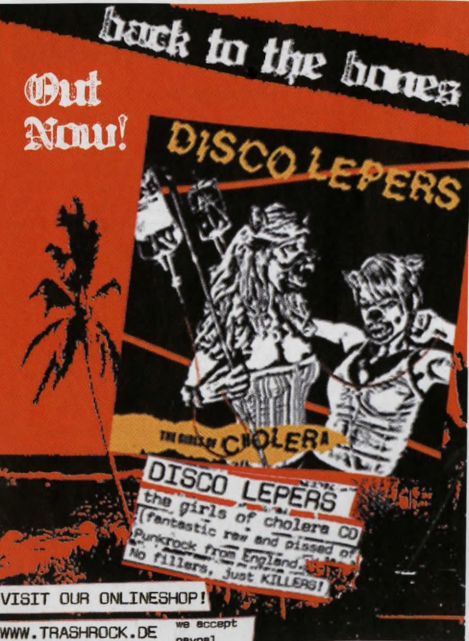


16 verdammt schöne Lieder in deutscher
Sprache mit Sinn, Herz und ein
bisschen Verstand!



RILREC Indie Label
Danziger Str. 17
47057 Duisburg

www.rilrec.de
maks@rilrec.de





Elena, stell dich doch bitte kurz vor. Wo kommst du her und was machst du so, wenn du nicht beim Capoeira-Training bist?

Ich bin von Scheeßel nach Hamburg gezogen und lerne gerade Tontechnik. Freizeitmäßig bin ich meist musikalisch unterwegs. Ich spiele das Sax bei SKA-WARS und Bass bei CARA SUCIA. Mit Diplomarbeitsschreiben und Jobben bleibt also nicht viel Zeit übrig.

Aber zum Glück noch genug Zeit für Capoeira. Heißt es Capoeira „tanzen“ oder „spielen“ und würdest du Capoeira eigentlich als Sport bezeichnen?

Unter den Capoeiristas heißt es, dass man Capoeira „spielt“. So wird es auch im Portugiesischen gesagt. Es ist sehr schwer, Capoeira zu definieren, ob es nun Tanz oder Kampf ist. Niemand weiß wirklich, wie, wann und wo es genau entstanden ist, da die einzigen Quellen Geschichten und Mythen sind. Die einzigen schriftlichen Quellen wurden angeblich verbrannt. Mal heißt es, Capoeira sei ein Kampf gewesen, mit dem die Sklaven sich von den Weißen befreit hätten. Sie hätten fast das ganze 17. Jahrhundert hindurch in ihren Urwaldhöfen – quilombos – der militärischen Übermacht standgehalten und seien durch einen Hinterhalt besiegt worden. Andere sagen, dass Capoeira eine Art Straßenkampf war, mit dem Gauner, Banditen und Räuberbanden die Leute ausraubten. Fest steht, dass Capoeira im Ursprung als Verteidigung diente. Das Tänzerische entsteht durch die fließenden Bewegungen. Im Capoeira Angola, das eng mit der afrikanischen Kultur verwoben ist, sieht man viele akrobatische und künstlerische Elemente. Für mich ist Capoeira ein Kampf, mit dem man sich schützen oder andere verletzen kann, und eine Art Tanz dadurch, dass die Bewegungen natürlich sind und elegant und leicht aussehen.

Wie bist du denn zum Capoeira gekommen?

Ich habe nach dem Abi meine sieben Sachen gepackt und mich ins Abenteuer „Freiwilligendienst in Costa Rica“ gestürzt, wo ich Klavierunterricht gegeben habe. Bei einem Fest ist dann eine Capoeira-Gruppe aufgetreten und das fand ich besonders interessant, weil ich gerade meinen Kulturschock hinter mich hatte und den Dienst viel lieber in Brasilien gemacht hätte. Ich dachte immer, Capoeira sei nur was für extreme Sportgurus, aber es sah alles so einfach aus. Nach einer Probestunde und höflichem Muskelkater musste ich einfach immer wieder hingehen.

Und dann hast du dir nach deiner Rückkehr gleich eine Gruppe in Hamburg gesucht? Hast du auch noch Kontakt zu deiner Gruppe in Costa Rica?

DAS OX-SPORTSTUDIO PRÄSENTIERT

SPORT-PUNK – FOLGE 2

Die Ox-Sportredaktion verbeugt sich vorweg erst mal vor den vielen, vielen Sport-Punks da draußen im Lande, die sich durch unseren Aufruf und die erste Folge des Sportstudios animiert fühlten, uns zu schreiben, um sich hier als Sportler im Namen des Punk zu outen und ihre Geschichte zu erzählen. An dieser Stelle an alle die Bitte um etwas Geduld, denn bei zweimonatiger Erscheinungsweise reicht die Warteschlange im Moment etwa bis Mitte 2009. Aber wir haben ja Zeit, denn so alt sind wir schließlich noch nicht. Es werden in den nächsten Ausgaben noch viele außergewöhnliche – aber auch populäre – Sportarten und ihre dem Punk verschriebenen Aktivisten vorgestellt. Für dieses Mal richten wir die Aufmerksamkeit auf Brasilien und den dort beheimateten Kampfsport Capoeira. Das Wort hat Maria-Elena, die diesen Sport voller Leidenschaft betreibt.

pe in Hamburg gesucht? Hast du auch noch Kontakt zu deiner Gruppe in Costa Rica?

Nach meiner Rückkehr habe ich mir ein paar Gruppen angeguckt. Gruppe ist nicht gleich Gruppe, man muss sich da schon wohl fühlen! Manchmal flitzen da fünfzig Leute durch die Turnhalle und ein Schüler leitet die Gruppe, weil der Lehrer gerade in Brasilien seine Familie besucht. Na ja, warum nicht. Ich bin jetzt bei „Capoeiracrê“. Eine kleine, feine Gruppe mit netten Leuten, wo jeder vom Lehrer Tipps bekommt und verbessert wird. Zu der Gruppe in Costa Rica habe ich leider keinen Kontakt mehr, ich besuche sie wahrscheinlich, wenn ich mal dort bin. Immerhin schulden sie mir noch eine Hose.

Beim Capoeira spielt die Musik eine wichtige Rolle. Hast du den Ticos den Punkrock vermittelt oder haben sie dich mit Samba überschüttet?

Die Ticos stehen eher auf Salsa und haben in der Karibik die Compasas, das sind Tanzgruppen wie im brasilianischen Karneval. Aber am meisten lieben sie Reggaeton, ganz schlimmes Zeug. Wer Daddy Yankee noch im Ohr hat, weiß, was ich meine. Aber es gibt auch viele Rockbands wie EVOLUTION, GANDHI oder HIBRIDO und auch ich hatte dort eine All-girl-wir-covern-was-wir-gut-finden-Band namens THE SHELBYs. Immerhin haben wir die CRANBERRIES und BLUR so halb hinbekommen. Beim APOCALYPTICA-Konzert – absolutes Highlight, weil nicht so viele große Bands dorthin kommen – sah man viel schwarze Kleidung und den einen oder anderen gewagten Iro. Die Ticos gehen mit Punkrock anders um als wir. Fast alle sind katholisch und für viele sind Alkohol, Zigaretten, Konzerte und E-Gitarren Teufelszeug. Sie sprechen Punk mit U, und Pogo ist gänzlich unbekannt. Aber es gibt auch einige Trendsetter und Styler, die nebenher auch gute Musik im Regal stehen haben. Ich habe allerdings nie einen Punk auf der Straße getroffen, schon gar nicht mit Dosenbier, das kommt in der Öffentlichkeit nicht so gut an.

Wie verhält es sich mit dem „Meister“, den es in jeder Gruppe gibt? Gab es einen Meister oder „Vortänzer“ auch schon bei den brasilianischen Sklaven und wofür wird der benötigt?

Es ist oft so, dass es ein Meister so viele Gruppen hat, dass er sie nur einmal im Jahr oder seltener besuchen kann, da er in Brasilien oder anderswo lebt. Wenn der Meister also nicht selbst unterrichtet, tut es derjenige aus der Gruppe, der den höchsten Rang bekleidet. Der macht dann vor, erklärt es und wir machen nach. Ob es den Meister früher schon gab, ist nicht sicher. Es gibt aber die Erzählung vom Meister Zumbi, der das Oberhaupt des größten Quilombos Palmares war und unter dessen strengen Herrschaft ein schlagkräftiges Capoeirista-Heer entstand. Heute ist der Meister für die Gruppe sehr wichtig. Er bringt ihnen alles bei, Bewegung als auch Philosophie des Sports. Er fordert die Schüler auf, im Spiel mutiger zu sein, aber er bremst sie auch. Es kommt nämlich vor, dass zwei Capoeiristas nur vor sich hindaddeln oder das

Spiel zu heftig und gefährlich wird. Zusammen mit dem Berimbau als Taktgeber kann der Meister Geschwindigkeit und Intensität des Spiels bestimmen. Er ist nicht nur sportliches, sondern auch menschliches Vorbild, da er von anderen Meistern wegen seines Könnens und seiner Reife zum Meister ernannt wurde.

Hast du dir Capoeira bewusst ausgesucht oder hätte es auch ein anderer Kampfsport sein können? Oder besser: Was ist an Capoeira mehr Punk als beispielsweise an Karate?

Ich hab es mir bewusst ausgesucht, weil man trotz des Kampfes noch eine Menge Spaß haben kann. Das ist gerade für Unsportliche wie mich ein dicker Pluspunkt. Ich kenne mich mit Karate nicht so aus, aber Capoeira ist mehr Punk, weil es ein Kampf gegen die Mächtigen war, eben der Widerstand gegen die herrschenden weißen Sklaventreiber.

Gib es eigentlich Wettkämpfe beziehungsweise Vergleiche zwischen den verschiedenen Gruppen oder so etwas wie eine Liga?

Das weiß ich nicht so genau, ich glaube aber, da es weder Gewinner noch Verlierer gibt, dass es eher Wettstreits sind, bei denen das Können vorgeführt wird. Wer am besten poset, kriegt den lautesten Beifall. Um einen höheren Rang zu erzielen, gibt es die Batizados. Ein Meister guckt sich das Spiel eines Capoeiristas an, und wenn es gut war, kommt der eine Stufe höher und erhält eine andere Gürtelfarbe. Dieses System wurde den anderen Kampfsportarten abgeguckt und in den 70ern oder auch ein bisschen früher eingeführt.

Wenn du keine Capoeira-Musik hörst, was läuft bei dir zu Hause in der Anlage, um dich für den Alltag zu motivieren?

Jetzt nach dem Hurricane Festival ist QUEENS OF THE STONE AGE ganz aktuell. Ansonsten Skä, Punk, Rock, Metal, Weltmusik, Hardcore, Reggae, Samba und Salsa, ein wenig Elektronisches, Batucada, also brasilianische Karnevalspercussion, und vieles mehr ...

Welche Voraussetzungen muss der geeignete Punkrocker mitbringen, wenn er sich an Capoeira versuchen will?

Eigentlich kann es jeder machen. Wer allerdings kleine Gebrechen, zum Beispiel am Knie, an der Hüfte oder der Hand hat, muss sehr aufpassen. Zudem darf man ruhig offen für die Musik und Kultur Brasiliens sein und seine Schüchternheit überwinden, wenn man in der Mitte des Kreises spielt. Ansonsten sollte man fiese, piekische Piercings vorher rausnehmen. Es ist nie zu vermeiden, dass man mal aus Versehen einen Schlag abbekommt.

Danke für das Gespräch, Elena, und allzeit Hals und Beinbruch bei deinen Kämpfen.

Beim nächsten Mal freue ich mich sehr, als Gast einen Teilnehmer der „8th Disabled Water Ski World Championships“, die im Mai diesem Jahres in Townsville in Australien stattfinden, vorstellen zu dürfen. Wir sind sehr gespannt. Christoph Lampert

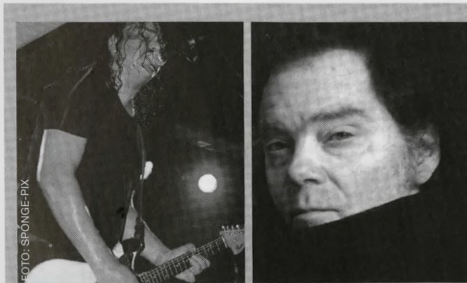


MIX-TAPE

BY HEAVY TRASH: THE COUNTRY FAVES

Jon Spencer und Matt Varta-Ray musizieren seit einigen Jahren unter dem Namen HEAVY TRASH. „Going Out With Heavy Trash“ ist der Titel des neuen Albums, das auch wieder auf Crunchy Frog erschien. Wir baten Matt, uns seine zehn liebsten Countrysongs für ein (virtuelles) Mixtape zu kompilieren und zu kommentieren.

1. Johnny Paycheck, „A-11“: Deadly heartbreaker about the jukebox.
2. Tom Jones, „Detroit city“: Mr Jones did not write this song (maybe by Booby Bare?) but he delivers one of the best versions. Real low-down.
3. Waylon Jennings, „For loving me“: Mean put-down song with great guitar. Hoo baby!
4. Charlie Feathers, „Working on a building“: Cool take on this gospel tune by rockabilly's greatest. Maybe recorded in the 70s?
5. Bobby Braddock, „Gear bustin' sort of a feller“: Bad ass truck driving song! Get outta the way sight-seers!
6. Kay Adams, „Little pink mack“: Another trucker song, this one about a lady driver. Insane fuzz guitar!
7. Wynn Stewart, „Wishful thinking“: Haunting song from this fantastic Bakersfield artist. Dig the crazy wailing female backing vocals.
8. Red Sovine, „Freightliner fever“: Solid version of the truck-driving classic by Mr Teddy Bear himself.
9. Wanda Jackson, „This gun don't care (who it shoots)“: Egad! Watch out for the Queen of rockabilly, and check the fuzztone.
10. Roger Miller, „Lock, stock and teardrops“: Weeper from this magnificent songwriter with „singing“ phased pedal steel.



I don't remember exactly when I first heard of Roky Erickson, but I think I first saw his name on vinyl record labels, under the title of songs like „You're gonna miss me“ and „Fire engine“, covered by bands like The Nomads, Sort Sol and The Fuzztones. This was way before the invention and general spread of the internet, being around 1986 - my age must have been something like 15 - so having no easy option of typing his name into the search engine of Google, instead I made my way to my local library and the dusty record bins of second hand stores for information.

At this point in my life, I had already played in a few struggling bands that were nowhere and had recently entered a punk band curiously named On Trial as a drummer. Our material consisted partly of simple and stupidly politically correct hardcore originals and poor-ass punk covers of Rolling Stones, Stooges and Jimi Hendrix, but when the whole realm of sixties psychedelic and garage entered our teenage heads and concluded our search for music, history and meaning – with Roky as a clear figurehead – that would soon change. One of the earliest and clearest memories I have from this period is walking into a record shop in Copenhagen named Superlove for the first time, with my friend and then band-mate Morten Aron. The murky cellar shop itself was originally a remnant of the hippie era, but the whole punk period had left its obvious mark on it too, so the air reeked of a delightful mixture of pot and piss. There were equal amounts of Grateful Dead and Gun Club LP covers on the wall, they sold both punk buttons as well as smoking paraphernalia AND get this - there was a dog sleeping on the stone floor.

I don't remember if I actually bought any albums that day, but my friend dragged out a reprint of the last 13th Floor Elevators album

MY LIFE WITH ...

THE MUSIC OF ROKY ERICKSON BY L. WOODROSE

Anlässlich der Veröffentlichung des neuen Albums der Dänen BABY WOODROSE auf Bad Afro Records baten wir Lorenzo Woodrose, uns seinen Lieblingsmusiker näher zu bringen.

„Bull Of The Woods“. It was the version that was part of an International Artists box-set that included reissues of all their original releases from the late seventies. In our youthful ignorance we thought it was a much bigger scoop than it was, thinking it was an original pressing. The price was 80 DKK which is about 10 Euros and pretty ok for the deal, considering even reprints and counterfeits of Roky's early band were rarely seen in Copenhagen at this point.

Most people seem relatively disappointed by this album and an objective level it's clearly of a lower general quality compared to their debut „Psychedelic Sounds Of ...“ and their masterpiece „Easter Everywhere“, not even mentioning the not very interesting „Live“ album, which isn't even really live. My initial reaction was similar, expecting something of a punk-blast like The Sonics or at least the strange psychedelic bubblegum expression of The Electric Prunes – both bands that I had already uncovered and listened to in my eagerness to explore the genre. As I would later learn, Roky wasn't even more than half present on the album, only giving four of the tracks his desperate lead vocal.

Over the course of time though I've learnt to appreciate the „Bull Of The Woods“ album highly. What at first listen seemed like dull swamp blues in the style of Creedence Clearwater Revival or something like that, opened up and became an epitaph of the whole hippie era and a milestone in my life, being my first exposure to the music of a mad genius who comes closest to resemble an actual idol for me. Other musical heroes may come close - Arthur Lee, Sky Saxon and Fred Cole among others - but for young teen feeling like a social outcast, searching for music that could be „all my own“ and growing up in Copenhagen in the eighties with a heart full of lust for sex, identity and underground punkbands, a former lunatic asylum inhabitant with a fixation of the Russian communist regime, well documented mental illness and references to obscure B-movies simply seemed like the best bet to me. That's why to this day and ever since '99 my homepage email addy has been rokyerickson@hotmail.com, so drop me a line if you wanna. Lorenzo Woodrose

MEIN LIEBSTER VERANSTALTUNGSORT

HAUS MAINUSCH IN MAINZ



Wie ging das alles los, woher stammt der Name?

Der Name Mainusch stammt von der Familie, die vorher das Haus bewohnte. Der Wunsch nach einem selbst organisierten und unkommerziellen Café bewegte die Aktivist:innen, das Haus im Juni 1988 zu besetzen, nachdem es zwei Jahre leer stand. Nach zwei Wochen Besetzung handelten die Besetzer:innen einen unbefristeten Nutzungsvertrag mit der Universität aus, der das Haus gehört. Das Haus Mainusch ist die einzige Anlaufstelle für autonome Politik und Kultur in Mainz, hat aber mit einer „linksradikalen Keimzelle“, wie früher in den Berichten des Verfassungsschutzes stand, wenig zu tun. Es gab und gibt politisch aktive Leute, aber die Gruppierungen und Aktionen sind dezentral organisiert, können sich mit dem Dasein des Hauses überschneiden, müssen es aber nicht. Ein Grund für das bleibende, immer wiederkehrende Interesse ist die stetige Präsenz der politischen Geschehnisse, die das Bedürfnis einer selbst gestalteten Kultur als Alternative gerade zu herausfordert.

Haus Mainusch – Subkulturelle Begegnungs- und Wohnstätte Lebensform? Philosophie? Oase für Punks, Lebenskünstler, Studenten, Alternative?

Wenn niemand im Haus lebt, trifft man fast immer irgendjemanden hier an. Einige wohnen auf dem Wagenplatz nebenan. Obwohl wir uns auf dem Uni-Campus befinden, beteiligen sich kaum Studenten am Haus. Trotzdem bieten wir hier als fast einzige Alternative zur Mensa mit Liebesgekochtes Essen für wenig Geld an. Das Haus Mainusch vermittelt das, was Leute, die sich mit ihrem Aktivismus engagieren, darstellen oder ausdrücken. Dies kann und soll vielfältig sein. Dass hier kein Platz für Nazis, rechtsoffene Gemüter oder Sektenspinner ist, versteht sich von

selbst. Wer in Mainz weder auf alternative Subkultur noch auf nichtkommerzielle Veranstaltungen mit idealistischem Flair verzichten möchte, kommt um das Haus Mainusch auf dem Uni-Campus, Staudinger Weg 23, nicht herum. Die Liste der Bands, die hier bereits gastierten, ist unüberschaubar. Aus nostalgischen Beweggründen heraus, da mich das Gelände doch sehr an Plätze wie das Scants Of Grace e.V. in Neudorf bei Regensburg, die Danziger Freiheit in Regensburg oder den früheren Kulturverein in Nürnberg erinnert, habe ich mich in Verbindung gesetzt mit Marius (20), einem der derzeitigen Aktivisten, Schlagzeuger bei den Bands ABLÄRM und THE BLACK SHAPE OF NEXUS sowie freischaffender Veranstaltungstechniker und lokaler Booker. Von ihm und anderen Aktivist:innen habe ich interessante Details über das Haus Mainusch erfahren.

Dennoch befinden wir uns leider auch hier in einer ständigen Konfrontation mit Sexismus, Homophobie und entsprechendem Mackergehebe, was dazu führt, sich damit auseinanderzusetzen und es im besten Falle auszuhebeln. Ziel ist es, aus vielerlei Ansprüchen und Ansichten das Bestmögliche zu formen.

Mit dem Haus Mainusch assoziiere ich politisch korrekte Bands, ethisches Bewusstsein durch veganes Essen, anarchistische, basisdemokratische und linke Literatur, seine Meinung direkt und öffentlich kundtun ... Macht das einen politisch interessierten und kritisch denken Menschen aus?

Die aufgeführten Beschreibungen könnten einen politisch interessierten Menschen darstellen, jedoch sehen wir in Bezug auf politische Korrektheit, linken Intellekt oder Veganismus kein stereotypes Muster für einen – kritischen – Menschen. Uns stinkt elitäres Denken und dadurch entstehende Arroganz gewaltig. Ein krampfhafter Ausdruck scheinbarer Perfektion erstickt die nötige Flexibilität und Spontaneität, die eine Lebensgestaltung fernab staatlicher Unterdrückung und Ausbeutung, ein Leben in gegenseitigem Respekt und Interesse ausmacht! Wir versuchen, diese so von uns empfundene Lebensweise sinnvoll umzusetzen und nach außen zu tragen.

Und wie finanziert sich das?

Das Haus finanziert sich selbst. Miete und Nebenkosten müssen an die Universität bezahlt werden, von den weiteren unzähligen Rechnungen ganz zu schweigen. Diese Kosten werden durch Volksküche, Kneipenabende und politische Veranstaltungen gedeckt. Bei den zahlreichen Konzerten bleibt selten etwas für das Haus übrig, da das Geld in erster Linie den Bands zusteht. Ein großes Dankeschön an all die Leute, die uns hierbei – nicht nur finanziell – unterstützen, denn jede/r, der oder die etwas hier zahlt, trägt zur Erhaltung und Sicherung des Hauses für die Zukunft bei. Ohne euch wäre das Ganze nicht machbar! Im Prinzip sollten sich also alle melden, die Lust haben, auf Do-It-Yourself-Basis etwas zu gestalten oder zu organisieren: Kochen, Konzerte, Partys, Infoveranstaltungen, Vorlesungen, Filme, Workshops ... Viele Altersschichten sind am Geschehen im Haus beteiligt. Es kann kollektiv genutzt oder privat gemietet werden. Zusätzlich stehen Garten sowie Anbau für schweißtreibende Konzerte zur Verfügung. Der heiß begehrte Proberaum wird von allerlei Bands genutzt. Die Devise lautet: Vorbeikommen, organisieren, aktiv werden! Zwar sind nur noch wenige Leute aus den „Anfangstagen“ hier, der Verbleib der Ehemaligen ist teilweise unklar, Leute kommen und gehen, aber das Haus Mainusch sind wir alle, du könntest es sein oder ist es vielleicht doch die blöde Katze?!

Simon Brunner

myspace.com/hausmainusch

5 FRAGEN, EIN A.L.B.U.M.

SCHROTTGRENZE

Das feuchte Hamburger Klima scheint auf seltsame Art und Weise für kreative Höhenflüge verantwortlich zu sein. Wie sonst lässt es sich erklären, dass unsere Lieb-linge aus dem hohen Norden schon wieder so eifrig und fleißig am Werkeln sind, dass just, wenn ihr diese Zeilen lest, der neue Longplayer unter „S“ ins Plattenregal eures Vertrauens einsortiert wird. Damit ihr auch wisst, was den geneigten Hörer dabei erwartet, könnt ihr nachfolgend in fünf kurzen und knackigen Antworten die so genannten „hardfacts“ nachlesen. Passenderweise setzen sich die jeweiligen Fragen aus eben jenen Anfangsbuchstaben zusammen, unter welchen Vorwand ich dem Bandkopf Alex mal auf den Zahl fühlte, um den Mikrokosmos der Hamburger ein wenig auszu-leuchten. Kurze Rede, ausführliche Antworten!

A wie anders. Ja, wie anders ist denn das neue Album in Bezug auf eure bisherigen Releases? Ist es anders, soll es überhaupt anders sein und an welchen Stellen zeigt es eine gewisse Konstanz?

Die neue Platte ist die abwechslungsreichste, die wir bisher gemacht haben. Soweit ich das beurteilen kann, gliedern sich die Songs auf der Platte in zwei Kategorien. Einerseits sind das melodische Powerpop-Stücke, andererseits gibt es einige Nummern, die post-rockiger und noisiger klingen als ältere Platten von uns. Beim Hören findet man also viele SCHROTTGRENZE-typische Trademarks, aber vieles im neuen Soundgewand. Die weiche, psychedelische Komponente der SCHROTTGRENZE-Musik ist auf dieser Platte stärker vertreten.

L wie Leitidee. Wenn es ein tiefer gehendes Konzept hinter eurem neuen Outpur gibt, so lasst es uns wissen, natürlich auch, wenn ihr genau dieses kreative Korsett umgeben wollt.

Als wir im Januar in neuer Besetzung anfangen zu proben, hatten wir noch kein einheitliches Konzept für die Platte, aber als wir bei den Proben Demos aufnahmen, hörten wir zwölf unterschiedliche Ansätze von Indierock, mit ebenso unterschiedlichen Texten und Themen. Im Zuge dessen entstand der Albumtitel „Schrott-tism“, also unsere Version von unabhängiger Populärmusik, mit allen Einflüssen und -inhalten, die wir spielen und verwirklichen wollen. Ein kreatives Korsett gab es nicht, jeder konnte so agieren, wie er Lust hatte. Das war die einzige Vorgabe.

B wie Band. Ja, so eine Band ist oftmals wie das wahre Leben, wie sieht es also aktuell aus im Mikrokosmos SCHROTTGRENZE? Neues Album, neues Glück?

Das neue Album ist über weite Strecken erstmals im Kollektiv entstanden. Früher habe ich meistens komplette Songs geschrieben und wir haben sie dann höchstens gemeinsam arrangiert. Dieses Mal sind viele Tracks während der Sessions entstanden und ich hab später nur die Texte ergänzt. Sprich, die neue Besetzung ermöglichte ein viel freieres kreatives Arbeiten, was nach den ganzen Jahren insbesondere mir als Songwriter sehr viel Spaß gemacht und, meiner Meinung nach, die besten Songs der Bandgeschichte hervorgebracht hat. So hatte ich auch mehr Zeit, um Texte zu schreiben.

U wie Umsetzung. Eher eine technische Frage, aber welche Dinge bezüglich der neuen Platte wählt ihr ganz bewusst. Also die direkte Frage nach dem Wo und Wie der finalen Aufnahme und vor allem durch wen?

Wenn wir eine neue Platte aufnehmen, probieren wir immer gerne neue Dinge aus, nicht nur im Musikalischen, sondern auch in Bezug auf Studio- und Produzentenwahl. Dieses Mal haben wir im Hamburger Soundgarden-Studio mit Peta Devlin als Produzentin aufgenommen und die Aufnahmen dann von Tobias Levin mischen lassen, der ja bereits die letzten beiden SCHROTTGRENZE-Platten mitbetreut hat. Des Weiteren haben wir die Platte zum ersten Mal selbst mitproduziert. Das war im Prinzip eine Mischung aus alter und neuer Herangehensweise. Eine Platte aufzunehmen ist immer eine abenteuerliche Angelegenheit, da man nie alle Faktoren im Griff haben kann. Es können jederzeit technische oder persönliche Probleme den Plan durchkreuzen, was uns in den letzten 14 Jahren auf unterschiedliche Art und Weise oft genug passiert ist. Bei den letzten beiden Produktionen lief eigentlich alles harmonisch ab, was vielleicht auch von den Erfahrungen der Vergangenheit herrührt. Ein, zwei Texte wurden, wie üblich, erst sehr spät fertig, aber es wäre wohl öde, wenn wirklich alles glatt gehen würde, haha.

M wie Möglichkeit, an dieser Stelle noch genau das loszuwerden, was zum neuen Album aus eurer Feder noch gesagt werden sollte.

S wie Spack. C wie cellar. H wie Hinterland, das. R wie retardieren. O wie Opulenz. T wie trancy. T wie TG. I wie ich. S wie schmerzt. M wie MiDiFi.

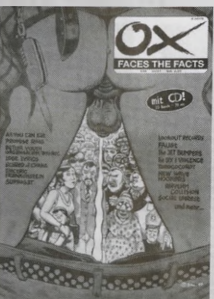
Danke!

Lars Weigelt

schrottgrenze.de

DAS OX VOR 10 JAHREN: #28

JUGENDSÜNDEN



Das Cover: Bimi vom Menschenblut illustriert mit dem pissenden Punker das zweit-schönste OX-Cover jemals!

Facing the technical facts: 32 Mitarbeiter füllen 131 Seiten, die 6.000-mal für je 6,90 DM veröffentlicht werden. Der Vergleich zu #27: +8, +7, +0, +0,00.

Schlagzeilen:

- SNAPCASE lösen sich urplötzlich auf weil sie „alles erreicht haben“

- Gut informiert war ein „Reporter“ einer Oeldener Zeitung, deren Lokalteil ein Bericht über einen MUFF POTTER-Gig schmückte. Demnach sollen sie „aus einer so namhaften Band wie den DEAD KENNEDYS hervorgegangen sein. Schlagzeuger war der „aus Amerika stammende Jello Biafra“. Das trifft den Nagel wohl auf den Kopf, haha.

- TURBONEGRO überleben unverletzt einen Flugzeugabsturz! Aus drei Metern Höhe.

- Die gute CSU wird in der Punk-Szene aktiv! Auch wenn ihnen keiner so recht zuhören will, setzen drei Beamte unermüdlich ihren Kreuzzug gegen die Gotteslästerer WIZO fort, deren T-Shirts ein niedliches Schweinchen am Kreuz schmückt.

- Sony fühlt sich gemäß §14, Abs. 1, Nr. 2 MarkenG durch den Kuschelpunk Sampler auf eMpTy Records verletzt und erwirkt den Verkaufsstopp.

Interviews:

- Mark und Shawn Stern über die „Better Youth Organisation“: „1979 dachte ich mir, dass es eigentlich ziemlich übel ist, dass in den Medien ständig nur Mieses über die Punks erzählt wird.“

Wenn über Punks berichtet wurde, dann nur, wenn es irgendwo eine Messerstecherei gab oder eine Prügelei, oder jemand erregte sich, wie dreckig die Punks doch seien, und wie eklig es sei, sich eine Sicherheitsnadel durch's Ohr zu stecken. Das Positive wurde nicht erwähnt, und so kam mir die Idee, eine Organisation zu gründen, die sich mit den positiven Seiten der Punkbeziehung beschäftigt.“

- SCARED OF CHAKA auf die Frage, ob in Europa mehr Alkohol getrunken wird: „Klar! Das liegt denke ich auch daran, dass das Bier hier nie so richtig kalt ist. Dieses eiskalte amerikanische Bier kannst du gar nicht so schnell trinken wie das hier. Ihr müsst eine richtige Überliver haben!“

Und: ALL YOU CAN EAT, SIX & VIOLENCE, PROMISE RING, LOST LYRICS, SCARED OF CHAKA, ELECTRIC FRANKENSTEIN, HAPPY GRINDCORE, FAUST, Lookout Records, SURROGAT, JET BUMPERS, KURORT, SOCIAL UNREST, STEVE MCQUEENS, TO ROCO-RO, NEW WAVE HOOKERS, RHYTHM COLLISION

Im Soundcheck (Die Ox-Geschmax-Control): BLACKMAIL - s/t | COSMIC PSYCHOS - Oh What A Lovely Pie | DIRTY'S - You Should Be Sinner | ELECTRIC FRANKENSTEIN - Action High | ELISION - Fall | FIXTURES - Dangerous Music Defect | GLUECIFIER - Ridin' The Tiger | INSULT - I Wanna Be A Burn Victim | J CHURCH - The Ecstasy Of Communication | DIE KASSIERER - Taubenvergiften | ME FIRST & THE GIMMIGIMMES - Have A Ball | NO RESPECT - Excuse My Smile | ONE INCH PUNCH - Mid Youth Crisis | PANSY DIVISION - More Lovin' From Our Oven | SAMIAM - You're Freaking Me Out | SCHWEINHUND - Eine Kleine Hund Muzik | SMUT - Blisters | STEAKKNIFE - Songs Men Have Died For | SUBMISSIVES - An Anvil Will Wear Out Many A Hammer | V.A. - Give 'Em The Boot

Blind Date: Fisch (von den LOKALMATADOREN, RUHRPOTT-KANAKEN, ESTNISCHEN BAUERN AUS DER HÖLLE und seit neuestem EL FISCH) errät fünf von zehn Songs. Danach testet Fisch Casi mit einer ganz privaten Schlagerparty ...

Ausgabe immer noch erhältlich?: Nein
Mario Turiaux



Das Ox-Kochbuch-3erPack

30,35 Euro

Besteht aus Ox-Kochbuch 1, 2 und 3, und oben drauf gibt's den Ox-Pfannenwender sowie einen Ox-Kochbuch-Button. Versandkosten innerhalb Deutschlands sind im Preis enthalten, Auslandsporto auf Anfrage.

Das Ox-Kochbuch I

Vegetarische und vegane Rezepte nicht nur für Punks

9,20 Euro inkl. P&V

Seit Jahren hat die Rezeptseite ihren Platz im Ox, und nach über 25 Ausgaben haben wir teils eigene, teils von den LeserInnen eingesandte Rezepte zusammengefasst und um Gastrezepte ergänzt. Wert gelegt wird auf verständliche Anleitungen und auch auf den Spaß beim Kochen: alle Rezepte sind mit Musiktips versehen.



Tom Tonk - Raketen in Rock

33 1/3 Platten für die Ewigkeit

11,90 Euro inkl. P&V

Tom Tonk, seines Zeichens Herausgeber des grandiosen „Hullabaloo“-Fanzines und Autor der „Raketen in Rock“-Kolumne sowie bei JIMMY KEITH & HIS SHOCKY HORRORS selbst als Musiker aktiv, hat seine Kolumnen zusammengefasst. Dabei heraus gekommen: 33 1/3 Pamphlete.

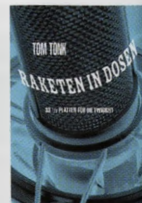


Tom Tonk - Raketen in Dosen

33 1/3 Platten für die Ewigkeit

11,90 Euro inkl. P&V

Tonk versammelt hier den zweiten Teil seiner „Raketen in Rock“-Kolumnen. Raketen in Dosen konserviert Erinnerungen, hübsch garniert mit einer sinnlichen und höchst subjektiven Sprache. Schallplatte trifft Lebenssituation: Rockgeschichte(n) der etwas anderen Art.



Das Ox-Kochbuch II

Noch mehr vegetarische Rezepte für Punkrocker und andere Menschen

11,25 Euro inkl. P&V

Auch hier finden sich auf rund 200 Seiten leckere fleischlose Rezepte von Szenegrößen und anderen Menschen, die ein weiteres Mal mit der Besonderheit aufwarten, dass zu jedem Beitrag ein Tip abgedruckt ist, welche Platte von welcher Band sich als „Koch- und Ess-Soundtrack“ am besten eignet.



Das Ox-Kochbuch III

Noch mehr vegetarische Rezepte für Punkrocker und andere Menschen

9,90 Euro inkl. P&V

Noch mehr Rezepte zum „Kochen ohne Knochen“, noch mehr vegetarische und vegane Köstlichkeiten von simpel bis anspruchsvoll. Dazu gibt's noch Einkaufstipps und interessante Interviews: Mit einem Bio-Gärtner, einer Bäuerin, einem Pommesbudenbesitzer und einer vegetarischen Köchin.



/BACKISSUES

Alle abgebildeten Ox-Ausgaben sind inklusive CD noch vorrätig. Die vollständigen Heftinhalte könnt ihr auf www.ox-fanzine.de und dort unter „Backissues“ nachschlagen.

Einzelhefte: Pro Ausgabe sind 5,00 Euro inkl. Porto (auch Ausland) fällig, ab 3 Ausgaben empfehlen wir das Spezialangebot. Ersatztitel angeben!

Das Starterpaket: Für 7 Euro inkl. Porto (auch Ausland) gibt's einen Appetizer in Form der aktuellen und der letzten Ausgabe.

Das Spezialangebot: Vier Backissues mit CD zum Sonderpreis von 10,00 Euro†.

Das Super-Sonderangebot: Alle hier abgebildeten Ausgaben (mit CD) plus noch diverse alte ohne CD für 35 Euro†. Solange Vorrat reicht, ohne Anspruch darauf, dass wirklich jedes Heft hier dabei ist, weil womöglich zwischenzeitlich ausverkauft. Es gibt auf jeden Fall 18 reguläre Hefte, je nach Lagerbestand aber auch mehr.

† Porto & Verpackung innerhalb Deutschlands pauschal 5 Euro, Auslandspreise auf Anfrage: abo@ox-fanzine.de



Abo per Internet.

Nutzt ganz einfach das Formular auf www.ox-fanzine.de – oder schickt uns eine eMail an abo@ox-fanzine.de, in der ihr Zahlungsweise (am besten Bankeinzug, dann Bank, BLZ + Konto-Nr., oder Überweisung), Abo-Beginn (Nr. ??) und eure Adresse angebt.

Abo-Fragen?

Ruft uns an unter 0700 - 7865 7625 oder schickt eine eMail an abo@ox-fanzine.de

Umgezogen? Neue Bankverbindung?

Bitte teilt uns immer rechtzeitig mit, wenn sich eure Anschrift oder eure Bankverbindung ändert. Die Post liefert das Heft auch bei einem Nachsendeauftrag nicht nach, sondern vernichtet es. Wir schicken euch in diesem Fall das Heft gerne erneut zu, kürzen aber das Abo um eine Ausgabe. Anfallende Bankgebühren (bis zu 10 Euro!) bei einer geplatzten Lastschrift (kein Geld drauf oder neue Bank) müssen wir an euch weitergeben.

Ox-Leser werben Ox-Leser.

Du bist Ox-Abonnent(in) und kannst jemanden davon überzeugen, das Ox auch zu abonnieren? Dann bekommst du zur Belohnung dein Abo um eine Ausgabe verlängert. Zusätzlich hat die oder der Glückliche dann noch die Chance, bei der Abopämien-Verlosung abzustauben. Und das geht so: Du schickst uns das Formular des/der Glücklichen und packst einen Zettel mit dazu, auf dem dein Name steht und „Ich habe XY geworben“. Im Onlineformular bitte Nachricht unter „Nachricht“.

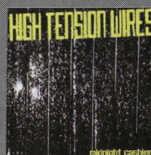
Das Ox-Geschenkabo.

Du zahlst und teilst uns im Formular in der Zeile bei ** mit, wer ab welcher Ausgabe das Ox bekommen soll. Das Geschenkabo verlängert sich nicht automatisch und kostet so viel wie ein normales Abo. Im Onlineformular bitte Name des Beschenkten unter „Nachricht“ eingeben.

CDS GEWINNEN!

Wer das Ox bis zum 30. November neu abonniert, wer ein Abo verschenkt oder als Ox-Abonnent einen neuen Abonnenten wirbt, der nimmt an der Verlosung folgender Prämien teil. Bitte Wunschtitel angeben.

- 6 x LOMBEGO SURFERS Pagan Thrills CD (Flight 13)
- 5 x HIGH TENSION WIRES Midnight Cashier CD (Dirtnap)
- 7 x THE HANGMEN In The City CD (Acetate)
- 6 x WHITE FLAME American Rudeness CD (Munster)
- 5 x KINSKI Down Below It's Chaos CD (Sub Pop)
- 3 x THE CASUALTIES Made in N.Y.G. CD+DVD (Sideonedummy)

**/OX-WEAR****Das Ox-Shirt inkl. Ox-Button 14 Euro†**

Für Jungs in 165 Gramm-Qualität in M, L, XL, für Girls in 200 Gramm-Qualität in Girlie-M Schwarzes Shirt, vorne silberner Ox-Skull, hinten Neckprint Ox-Logo.

Das Ox-T-Shirt verkaufen wir ab sofort nur noch in fair gehandelter Bio-Qualität, deshalb etwas teurer. Die Shirts werden aus Baumwolle hergestellt, bei deren Anbau auf den sonst üblichen massiven Pestizid-Einsatz verzichtet wird, und die Arbeitsbedingungen in den Fabriken sind fair und nicht ausbeuterisch.

**Der Ox-Schuh 30,00 Euro †**

Auf der Außenseite prangt jeweils der Ox-Skull in weiß, die Kappe ist nach Wahl schwarz oder weiß (unbedingt angeben), und von Größe 36 bis 47 (Herrengrößen, keine „halben“ Größen) geht alles.

Du solltest berücksichtigen, dass unsere Schuhe eher klein ausfallen.

Wenn du die in einer Größe größer nimmst als deine normalen Chucks, fährst du sicher am besten: 36=3 | 37=4 | 38=5 | 39=6 | 40=7 | 41=8 | 42=8,5 | 43=9 | 44=10 | 45=11,5 | 46=12 | 47=13

**Die Ox-Jacke inkl. Ox-Button 30,00 Euro†**

schwarz mit weißen Ärmelstreifen, als Girlie sowie in M und L. Eine sehr feine Jacke im Trainingsanzugs-Stil, schlank geschnitten, aus 100% Baumwolle, trägt sich super angenehm, mit Reißverschluss und kleiner Tasche vorne rechts. Auf der linken Brust in weiß der Ox-Skull.

**Die Ox-Tasche**

inkl. Ox-Button
12,50 Euro†

Die klassische BW-Tasche zum Umhängen. Dicke, schwarze Baumwolle, darauf in silber der Ox-Skull.

/BESTELLFORMULAR**Ich will ...**

- ☐ ... das Ox-Fanzine zum Preis von 25 Euro für sechs Ausgaben (Ausland: 30 Euro) ab Nr. ____ abonnieren* bzw. verschenken**.
- ☐ ... das limitierte Ox-Kochbuch-Paket: Ox-Kochschürze, Ox-Pfannenwender, Ox-Kochbuch 3 und drei wunderschöne Buttons für 25 Euro†.
- ☐ Ox-Kochbuch Nr. 1 (9,20 Euro) ☐ Nr. 2 (11,25 Euro) ☐ Nr. 3 (9,90 Euro)
- ☐ ... das Ox-Kochbuch-3erPack zu 30,35 Euro
- ☐ ... das Ox-T-Shirt zu 14 Euro† in Größe ____
- ☐ ... die Ox-Jacke für 30 Euro† in Größe ____
- ☐ ... die Ox-Tasche für 12,50 Euro†.
- ☐ ... der Ox-Schuh zu 30 Euro† in Größe ____ mit schwarzer/weißer Kappe
- ☐ ... folgende Ox-Einzelhefte zu je 5 Euro: ____ (In- und Auslandsporto inklusive!)
- ☐ ... das Ox-Startpaket für 7 Euro (In- und Auslandsporto inklusive!)
- ☐ ... das Ox-Spezialpaket für 10† Euro mit Nr. ____ (Ersatz angeben)
- ☐ ... das Ox-Super-Sonderangebot für 35† Euro.

Bestellbedingungen:

* Aus dem Ausland nur Bezahlung per Vorüberweisung (IBAN: DE03 3601 0043 0451 104 37, BIC: PBNKDE33), Kreditkarte (Bitte Name, Nummer, gültig bis sowie Sicherheitscode - 3 Ziffern auf der Rückseite im Unterschriftsfeld - per Brief oder Fax an +49212.3831830) sowie per paypal an redaktion@ox-fanzine.de.

Wir liefern so schnell wie möglich, aber bis zu zwei Wochen solltet ihr auch gedulden. Meist sind wir schneller.

Wir liefern größere Sendungen per DPD, deshalb KEINE Postfachanschrift angeben!

Alle Preise in Euro incl. MwSt., und gültig bis zum Erscheinen der nächsten Ausgabe.

† Porto & Verpackung sind bei Büchern und Abos inklusive, ansonsten kommen innerhalb Deutschlands pauschal 5 Euro hinzu. Auslandspreise auf Anfrage: abo@ox-fanzine.de.

Meine Adresse:

Name: _____ Vorname: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort (Land): _____

Tel., eMail: _____

Adr. Geschenkabo**: _____

Und so bezahle ich:

☐ Ich erteile für den Betrag von ____ Euro eine Einzugsermächtigung (nur für Konten bei einer Bank in Deutschland!), die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist meine Bank nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen. Für die Gebühr von bis zu 10 Euro bei Nichtbezahlung komme ich auf.

Konto-Nr.: _____ BLZ _____

Name der Bank: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

(Bei nicht Volljährigen die des Erziehungsberechtigten)

☐ Ich habe den Betrag von ____ Euro auf Konto Nr. 451410-437, Postbank Essen, BLZ 36010043 (Inh. Joachim Hiller) überwiesen.

*** Die zweite Unterschrift für das Abo:**

Unabhängig von der Zahlungsweise verlängert sich das Abonnement (außer Geschenk-Abo) automatisch um ein weiteres Jahr (derzeit sechs Ausgaben), wenn es nicht spätestens 4 Wochen vor Erscheinen der letzten bezahlten Ausgabe schriftlich (Brief/Postkarte an Ox, PF 110420, 42664 Solingen, Fax an 0212 - 3831830, eMail an abo@ox-fanzine.de) gekündigt wird. Bei Zahlungsart Bankeinzug wird die Abo-Gebühr ohne weitere Nachricht abgebucht, bei Scheck/Bar/Überweisung schicken wir eine Rechnung. Mir ist bekannt, dass ich die Abo-Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich bei Ox-Fanzine, Postfach 110420, 42664 Solingen widerrufen kann. Ich bestätige dies durch meine Unterschrift.

Datum, Unterschrift (Bei nicht Volljährigen die des/der Erziehungsberechtigten)



HOW TO BE A LITTLE BIT LESS BAD.
Als Kind musste sich meine Mutter von der bestien, aus dem Mund stinkenden Lehrerin, die ich schon nach einer Woche Schule zu hassen gelernt hatte, sagen lassen, ich hätte eine ausgeprägten Gerechtigkeitsempfinden.

Keine Ahnung, warum, aber sie meinte das nicht nett – vielleicht, weil ich ihre Autorität nicht anerkennen wollte. Aber das mit dem Gerechtigkeitsempfinden hat sich nicht gelegt, bis heute. Allerdings ist mein Protestverhalten subtiler geworden und äußert sich bei heute in dem von manchen für naiv gehaltenen Glauben, dass eine gerechtere Welt möglich ist.

Denn so sehr ich auch manchmal zum Zynismus neige, so weiß ich doch auch, dass Veränderung möglich ist, mit kleinen Schritten, und im Alltag leicht umsetzbar durch bewusstes Konsumentenverhalten, denn seine Meinung auf der Straße kundzutun ist das eine, jedes Jahr mit zigtausend Euro Marktmarkt gegenzusteuern das andere. Keine Angst, hier wird nicht die Moralkeule rausgeholt, ich will nur ein paar kleine Beispiele nennen für kluges Verhalten:

- Seit Jahren verwende ich überall nur Recycling-Kopierpapier. Warum für Rechnungen und all den alltäglichen Quatsch Papier verwenden, das aus Zellstoff stammt, für den etwa in Nord- und Nordosteuropa Urwälder abgeholzt wurde?
- Für Toilettenpapier gilt das Gleiche: Zellstoff aus Urwäldern in Indonesien oder aus umweltzerstörender Eukalyptus-Plantagen, nur damit sich der verwöhnte Europäer den Hintern abwischen kann? Recyclingfasern tun es auch!
- Das Pfund Kaffee für drei Euro? Wer den kauft, ist schuld an der miserablen Existenz hunderttausender Sklavensarbeiter aus in Guatemala. Ganze Familien werden seit Generationen ausgebeutet, mit Pestiziden vergiftet, damit der deutsche Depp billigen Kaffee saufen kann. Dabei ist Kaffee mit Transfat-Siegel aus Öko-Anbau nur unwesentlich teurer.
- Apropos Öko: Auch wenn es Diskussionen gibt um Bio-Lebensmittel vom Discounter – besser als konventionell angebaute Kartoffeln ist die Bioware von Aldi auf jeden Fall. Und teurer auch nicht. Sowieso ist die Frage, wieso es bei Lebensmitteln – ich nehme Menschen auf Hartz IV, die faktisch einfach kein Geld haben, mal davon aus – immer maximal billig sein muss: Leute kaufen sich Hosen für 100 Euro, Schuhe für 150 Euro, die für 5% dieses Preises hergestellt wurden, aber für Lebensmittel muss es der Billigmüll sein. Kann mir das jemand erklären? Apropos: Siehe dazu den Öko-Shirt-Artikel hier im Heft.
- Einen auf Punkrock machen und politische Parolen grölen, aber Atomstrom verbrauchen? Feinlich. Lichtblick oder Greenpeace Energy verkaufen ausschließlich aus erneuerbaren Energien gewonnenen Strom, der nach den letzten Preiserhöhungen längst nicht mehr teurer als Atom- oder Kohlestrom ist. Wechseln ist so einfach!
- ADAC unterstützen? Die dummen Krakeler aus München, die freie Fahrt für freie Bürger fordern? Ich sage Tempolimit 130 jetzt! Und: der VCD ist sowas wie der „grüne Verkehrsclub“, mit gleichen Leistungen, dass man nicht die Bleifußpropaganda des ADAC mit seinem Geld unterstützt.
- Auch Punkrockern fahren Auto, bekommen Kinder, brauchen ein größeres Fahrzeug? Wer gibt dir das Recht, aus Bequemlichkeit der Meinung zu sein, du dürftest weiterhin 8 oder 9 Liter auf 100 km verbrauchen? 4 Liter sind möglich, man muss es nur wollen.
- Total auf D.I.Y. machen, kleine Labels total super finden, aber seine Platten und CDs bei Großkonzernen wie Amazon, Media-Markt oder Saturn kaufen statt im Indie-Plattenladen oder Punk/Hardcore-Mailorder deiner Wahl? Grunddumm!

Was ich von Leuten halte, die sich um all diese Punkte einen Scheiß kümmern? Ich halte sie für Ignoranten. Und eine schlimmere Beschimpfung existiert in meinem Wortschatz eigentlich nicht.

Bis dann, **Joachim Hiller**
 PS.: Anregungen zur Ergänzung dieser Liste gerne an mail@ox-fanzine.de



LAß IHN RENNEN WILD
Ich treffe immer irgendwelche Legendens. Also: lebende Menschen, die von bestimmten anderen lebenden Menschen hoch verehrt werden.

Ich meine damit nicht, dass ich im Supermarkt stehe, den Blumenkohl begutachte und mir dabei Mike Ness mit seinem Einkaufswagen entgegenkommt. Nein, man muss sich schon an Orten aufhalten, an denen sich die Legende an just jenem Tag so herumtreiben sollte.

Zum Beispiel war ich mal in Duisburg, auf dem Gelände des Landschaftsparks, wo im Sommer 1999 die Vans Warped Tour gastierte. Und da ich ein rotziger Lauser war und meine Kohle lieber in Bier und Klebstoff statt in einer Eintrittskarte investierte, suchte ich nach einem geeigneten Platz, um dem Spektakel von draußen, sozusagen als Zaungast beizuwohnen. Mit dem Fahrrad beritt ich eine kleine Anhöhe, von wo aus man immerhin einen Teil der Bühne im Blickfeld hatte.

Ich weiß nicht mehr, wer damals spielte, aber es gefiel mir nicht, also preschte ich den Hügel wieder runter, um zur nächsten Trinkhalle zu kommen. Und da schlendert mir doch Steve Caballero entgegen. Ich stieg auf die Bremse und kam direkt neben ihm zu stehen. „Hey, how has it goin‘, Bro?“, diese oder eine ähnliche Großartigkeit aus meinem LAGWAGON-Zitatenschatz schleuderte ich dem verdutzten, kleinen Kerl entgegen. Er trug natürlich eine amerikanische Sonnenbrille und so konnte man nicht sehen, wie sich wahrscheinlich seine Augen verdrehten, bis nur noch das Weiße zum Vor-

schein trat. Ich kumpelte (sic!) etwas herum und Steve ließ meinen Ruhrpott-Hermosa-Beach-Slang mit genau der Gelassenheit über sich ergehen, wegen der ich die Kalifornier so mag. Irgendwann musste er los, um in der Halbpipeline seine Runden zu drehen. Wir reichten uns die Hände und er wünschte mir noch einen schönen Tag! Er konnte einen drauf lassen, dass ich den hatte.

Eine kleine Weile vorher bin ich mit ein paar Freunden nach Koblenz gefahren, um eins der rar gesäten ALL-Konzerte in jenem Sommer zu erleben. Meine Freunde, die ich hier der Einfachheit halber mal Cornelia (ein Mädchen!), Dennis und Samson nennen möchte, quetschten sich in meinen 1984er Opel-Kadett und schon bald ging es an einem staubigen Freitagnachmittag auf die Autobahn Richtung Süden. Dabei sprachen wir über Dinge, die uns damals halt so interessierten: der nagelneue Fat Wreck-Sampler, auf dem es unglaubliche 101 Bands gab, und den „Star Wars“-Film („Episode 1“), dessen Werbekampagne wie eine Krankheit von Hollywood zu uns hinauf kroch. Derweil gab es einen Straß vor Köln und nach Köln hatten wir noch ungefähr 80 km Landstraße vor der Brust. Die Sonne knallte aufs Autodach und wir lutschten an der Schokolade, die Dennis etwas früher am Tag beim Blutspenden geschenkt bekommen hatte.

Den Laden in Koblenz fanden wir relativ schnell, SKIN OF TEARS und TERRORGRUPPE waren die Vorbands. Wir streuten noch etwas durch die Gegend, weil wir Hunger hatten. Da rief uns ein freundlicher Amerikaner zu, wir mögen doch bitte mal rüberkommen. Und ja, es war Bill Stevenson! Der gute Bill, Schlagzeuger und gewichtiger Songschreiber bei ALL und den DESCENDENTS, stand mit einem Mädchen vor einer Plakatwerbung und wollte ein Foto haben. Auf dem Plakat sah man einen Bierkasten, der durch den Weltraum flog, und darüber stand in großen Lettern: „ALL“. Wir verstanden den Witz natürlich und machten ihm die Freude. Danach gerieten wir ins plaudern. Cornelia, die der Welt größter DESCENDENTS-Fan ist, und auch Dennis und Samson hielten sich ehrfürchtig zurück. Nicht so ich! Schließlich verdankte ich diesem Burschen, weil er „Silly girl“ geschrieben hatte, meinen ersten richtigen Kuss.

Bill erzählte uns von seinen Eindrücken in Europa und ich erzählte ihm, welche Lieder ich mir so für den Abend wünschte. Dann fragte er, ob wir mit ihm ein Bier trinken wollen, und weil ich ein dummer kleiner Penner war und nur an den Wagen und die zweieinhalbstündige Rückfahrt dachte, sagte ich: „No. Thank you, Bill.“ Als Bill Stevenson dann hinein und sich warm trommeln musste, drückte sich Cornelia eine Träne aus dem Auge und Dennis, Samson und ich standen ratlos in der Abenddämmerung. Wir hatten soben einer Le-gende einen Korb gegeben.

Markus Paczulla



HAPPY BIRTHDAY, HERR GOVERNEUR!
Ein kleiner Ort, den man leicht übersieht, in der Nähe einer kleinen Stadt namens Graz vor 60 Jahren: Ein kleiner Junge wird geboren, Arnold, so lautet sein Name.

Der kleine Arnold hat's nicht leicht im Leben, in der Schule wird er gehänselt und geschlagen, alle spucken ihm auf sein Jausenbrot (Achtung, Mutmaßung des Verfassers, geschichtlich nicht belegt!). Der kleine Arnold schwört auf Rache und zieht für einige Jahre ins Fitnessstudio, „I'll be back“, so lauten seine letzten Worte. Schweiß rinnt über die Geräte, die Muskeln werden größer, mit ihnen die Selbstachtung. Eines Tages wird der kleine Arnold stärker Mann des Universums und kehrt dem kleinen, leicht übersehbaren Ort den gestählten Rücken, um im Land des begrenzten Verstandes sein Glück zu finden.

Nach dem ersten Leistenbruch (Mutmaßung Nummer zwei) legt der nun bereits erwachsene Arnold die Hanteln zur Seite, nimmt sich ein Taxi ins Filmstudio und beschließt kurzerhand Hollywoodstar zu werden. „Conan der Barbar“, „Terminator“ oder gar „Kindergarten cop“ heißen von nun die Lebensstationen des immer älter werdenden Arnolds, er findet Gefallen an der republikanischen Politik, da der in der Parteizentrale servierte Apfelstrudel geschmacklich jenem seiner Mutter ähnelt (Mutmaßung Nummer drei) und heiratet eine Demokratin aus dem Hause Kennedy.

Zu Hause im alten Österreich folgt man dem ganzen Treiben drüben im jungen Amerika mit patriotischem Stolz, straffer Brust und rot-weiß-roten Tränen in den Augen. Arnold bekommt sein eigenes Stadion, ein Museum und einen Ehrenring vom Landeshauptmann. Während man immer stolzer und stolzer wird, verlässt Arnold das Filmgeschäft, um Gouverneur zu werden. Ganz Österreich, ja ganz Österreich freut sich, hält sich an den Händen und tanzt singend im Kreis. „Wir sind Gouverneur“ halt es durch die Alpen. Dass Nachbar Deutschland später Papst werden soll, beeindruckt unter diesem Gesichtspunkt eher mäßig.

Doch bald schon holt die Realität die freudentaumelnde Feiernge-meinde ein, Arnold lässt keine Gnade walten und zuerst den Kinderbuch schreibenden Afroamerikaner und schließlich den sehbehinderten Senioren im Rollstuhl durch die Todesspritze sterben.

Plötzlich geht die bisher geflüstertlich ignorierte (Amerika ist ja schon weit weg) Todesstrafe auch uns braven Österreicher nahe. Plötzlich schreit man auf, dass das ja nicht ginge (vorher hat man brav weg geschaut), dass einer von uns so etwas bewerkstellte. Man ist empört in Österreich, will dem bösen Arnold sein Stadion wegnehmen, den Ring vom Landeshauptmann sowieso. Arnold ist aber kein Blödmann, schickt den Ring zurück und verbietet dem Stadion, von welchem jetzt das Logo eines Telekabelanbieters prangt, seinen Namen.

Die Jahre streichen ins Land, Gras wächst über die ganze leidige Sache, Arnold lässt sich – ohne größere Kreistänze der alten Heimat – wieder wählen, weiterhin werden Menschen durch den Todestrakt geführt, was nun aber niemanden weiter stört, immerhin hat man sich ja offiziell davon distanziert. Auf einen Schlag ist Amerika wieder ganz weit weg.

Doch jetzt, jetzt ist alles anders, alles ist wieder gut, alle haben sich wieder lieb, denn unser Arnie hat Geburtstag, Arnold Schwarzenegger wird 60. Einige Wochen zuvor hat er uns sogar besucht, seine

Tochter mitgebracht und nett gelächelt. „Ach geben wir ihm doch das Stadion und den Ring wieder“, halt es durch die Alpen. Im Grunde ist er ja doch ein Lieber und ein großer, ein ganz großer Sohn des Landes.

Zum Geburtstag wird in der Heimatgemeinde gewandert, ohne Ar-nold allerdings, der hat in Amerika immerhin Wichtigeres zu tun, Todesurteile unterschreiben wahrscheinlich. Alles jubelt, alles freut sich, der Landeshauptmann schickt Gratulationsschreiben, im Fernsehen werden Filme gezeigt, Reportagen, Tageszeitungen widmen dem großen Sohn mehrträgtige Serien.

Alles ist beim Alten, nix ist gesehen, und Österreich hat einmal mehr bewiesen, dass in ihm ein Volk ohne Rückgrat, ohne gefestigte Meinung lebt, ein Volk voller Wendehälse und Speichelecker.

In diesem Sinne, Happy Birthday, Arnie, auch von mir. **H.C. Rot**



KAUM ZU GLAUBEN
Schiebung. Marionettentheater an der Côte d'Azur. Altes schlägt Neues. Neues verliert an Bedeutung. Keine Zeit für Wiederholungen. Neues muss her. Altes riecht zu sehr. Schaffenskrise. Hoher Anspruch. Hohe Erwartungen. Wettkampf um die Kreativität. Krass sein ist Pflicht. Intelligenter sein ist Pflicht. Alles gelesen zu haben ist Pflicht.

Diskursaktualität trifft auf Gossenschönheit. Beides muss exklusiv sein, beides muss außergewöhnlich sein. Für eine gute Story kanns du dem Abgrund niemals nah genug sein. Abhaken für den Ruhm Aus Ruhm wird Ruhm. Beides ist vergänglich. Das Eine schneller als das Andere. Antrag auf das Außergewöhnliche. Wer verkauft Tipps und Tricks für ein unkompiziertes Erlangen des Weltansiehens und der Welt Herrschaft? Wer verkauft ein paar Kniffe, um den Welten zerfall beschleunigen zu können? Denn das wäre auch okay. Doch die Vergänglichkeit will nicht gespiert werden. Das ist allerdings ers möglich, wenn der Verdächtigungsprozess überwunden ist oder die ser gar nie stattgefunden hat. Dann müssen Taten folgen. Transzen-denzen – entweder materiell, intellektuell, bakteriell oder reell.

Schaffenspausen aufgrund von Arbeit oder von Arbeitslosigkeit. Nie ist die Zeit mit dir. Den richtigen Moment gibt es nicht. Al-le kommt ungelegen. Alles geht ungelegen. Den richtigen Moment gibt es nicht! Ungezogen mitgezogen und am Fahrbandrand aus-gespielen. Freizeit und Ideenreichtum bitten um mehr Adrenalin. An der Grenze leben. An der Grenze vergehen. Jeden Moment festhalten. Mit jedem Erlebten haussieren gehen. Der Versuch zu den-ken scheitert am angewöhnten Konsumverhalten. Rein damit. Neu Musik. Neue Bücher. Neues Essen. Rein damit! Bleibt etwas häng-oder trifft sich beides im Klosett? Ein Umzug für neue Inspiratio-nen. Blanker Hohn. Der leere Kopf zieht mit. Lieber mal ein andere Betätigungsfeld suchen und in diesem versagen. Was heißt denn nu die „Leidenschaft für etwas“? Ist diese angeboren? Ich weiß es nich. Ich habe sie nicht. Ich habe sie nie gehabt. Freude kann ich spüre. Es erregt mich, meine Erzeugnisse in den Händen zu halten. Ich lie-be das Feedback, ich liebe den gewissen Blick.

Spasti am Start. Wer zählt bis drei? Ich renne vorher los. Schlech-te Presse ist auch Presse. Hauptsache im Gespräch sein. Haupt-sache die Empörung anschießen. Anvisieren, masturbieren, kollabie-ren. Die Messlatte niedrig halten. Jack London schrieb oft pro Tri-auch nicht mehr als eine Seite. Für diese belohnte er sich mit feur-gen Tropfen. Ich belohne mich mit Schlaf, schlechtem Essen und m-der Bearbeitung meines leeren Posteingangs. Abgrund. Zurück zu Nullpunkt. Ich brauche Blend, Verzweiflung, Hass. Hilfe, ich bin a- ausgebrannt.

Christoph Parkinse

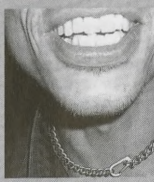


JEDE MODE KOMMT AUS DER MODE
oder: Hobbys, die keiner braucht

Wenn man sich durch marktführende Online-Communities klickt oder sich durch das so genannte Boulevardfernsehen zappt, b-kommt man immerfort den Eindruck, die jungen Menschen ve-heute hätten nur noch das eine Hobby namens Shopping im Sin-Überall wird propagiert, dass durch Geldausgeben im großen S-Glückseligkeit und Ausgeglichenheit genauso erreicht werden kö-nen wie den schier überlebenswichtigen Trieb danach, den näch-ten Trend nicht verpassen zu dürfen.

Dieses Hobby ist in meinen Augen nicht nur ein recht unorigin-les sondern zusätzlich ein unschönes Zeichen unserer Zeit. Nach-lich kann man ökonomisch argumentieren, dass Shopping – fr-her noch unattraktiv und reizunauslösend „Einkaufen“ geschimpf-vergleichbar mit dem Mysterium „Flaratrate-Party“, welches vor f- Jahren bei uns auf dem Dorfe der Einfachheit halber noch „Freis-fer-Fete“ genannt wurde – dem Handel zugute kommt und Ge-zirkulieren lässt. Dennoch sehe ich persönlich in dieser Euphoris-rung des Shoppings ungesund und viel Oberflächlichkeit und in gew-ser Weise auch eine medial bedingte Gehirnwäsche der heranwach-senden Menschen. Gut, ich möchte niemanden dazu zwingen, si-nicht mehr schick und modisch kleiden zu dürfen und stattdess-wieder Modellschiffchenbau und Schrebergartenkleinkunst als Fr-zeitaktivität kultivieren zu müssen, aber was die Medien uns mand-mal vorkaulen, ist ungeheuerlich. Wieder einmal wird der Dra-zur optischen Perfektion ins Kleinhirn verpflanzt. Ich möchte ni-wissen, wie viele Jugendliche dadurch einen Spelen für ihr gesa-res Leben wegtragen. Ebenfalls frage ich mich, wie man es als G-nutgung empfinden kann, sein sauer verdientes Geld für Klamm-ten auszugeben, die man nächstes Jahr schon gar nicht mehr anz-hen darf. Sonst meckert die immer mächtiger werdende „Style-Po-zei“. Ich habe eine Shopping-Phobie, ich gebe es gerne zu. Ich ka-keine Glückseligkeit darin finden, mich in überfüllten Kaufhäus-in Klammotten hineinzu-zwängen, die bei mir sowieso nie so sitzt-

/AUS DEM TAGEBUCH EINES GEWINNERS



29.06.07: „Business Meeting“ bei Vom. Ich habe wie immer die besten Vorsätze, mache mir aber nichts mehr vor. Trotzdem ist es heute anders, denn selbst mein englischer Freund will es nicht übertreiben, da er noch vom Vortrag geschwächt ist, und würde es gerne bei ein, vielleicht zwei Bier belassen. Ich weiß selbst nicht genau, was uns dann doch wieder aus der Bahn wirft. Es ist noch verhältnismäßig früh, als man Vom ins

Bett und mir aufs Fahrrad helfen muss, das mich trotz allem sicher nach Hause bringt. Sonja ist zum Glück noch wach und versteckt den Cachaca, weil ich mir noch einen Cocktail mixen will, der ernsthafte Folgen hätte haben können. Was für ein Armszeugnis ...

30.06.07: ... und es ist mir unendlich peinlich, als sie mir die Geschichte am kommenden Morgen erzählt, am dem ich nur noch mir selbst und dem Hund Besserung gelobe, weil alle anderen mittlerweile gereizt darauf reagieren. Aber ich trinke heute keinen Alkohol, esse sogar Obst und rauche am Abend nur zwei kleine Gefüllte, um die nötige Atmosphäre für „Saw III“ zu schaffen ...

01.07.07: ... und träume in der folgenden Nacht tatsächlich, ich sei Teilnehmer des London Marathon (haha). Das allein würde ja als Kuriosum schon reichen, aber dass ich im Verlauf der Geschichte träume, dass ich den Start verpasse, weil ich mit einem anderen Teilnehmer Figuren an eine Wand im Hafenbecken pinkle, macht mir schon wieder angst. Ich meine das ernst. Das beunruhigt mich wirklich. Sind das schon Folgen? Ich träume selten, fast nie, zumindest nicht bewusst, und immer wenn ich mich erinnere, solche einen unerklärlichen Un Sinn. Ohne erkennbaren Zusammenhang zu meinem Dasein. Das Puttin ein guter Freund ist zum Beispiel, mit dem ich eine Tupperwarenfabrik besichtige, in der er von einem Bären angegriffen wird. Mein Gott, was soll Sonja denken, wenn ich nachts plötzlich „Wladimir!“ stöhne? Aber es mag schlimmeres geben. Unter anderem den Besuch beim Proktologen morgen am späten Nachmittag. Und im wahrsten Sinne des Wortes geht mir der Stiß!

02.07.07: Tag X. Ich bin den Tag über nervös, wie schon lange nicht mehr, versuche mich aber zu beruhigen, indem ich mir immer wieder sage, dass es Doktor Pakravan bei einem verhältnismäßig späten Termin um 17:15 Uhr sicher bei einem Vorgespräch belassen wird. Vielleicht einen Blick drauf werfen, eventuell einmal tasten, dass es dann aber gut sein soll. Nach nur knapp fünf Minuten im exklusiven Wartezimmer mit Wasserspender und modernem Kaffeeautomaten bittet mich die brünette Arzthelferin in das Besprechungszimmer (keine Liege, kein Behandlungsruf, das sieht gut aus), in dem ich ihn Fragen beantworten muss, die mir mit fortschreitender Dauer immer unangenehmer werden. Was harmlos mit Fragen nach der Ernährung beginnt, endet in einer Ansammlung von intimsten Anfrägen („Ist ihr Stuhl eher hart oder weich?“, „Pressen sie?“, „Wie oft pressen sie?“, „Blähens sie selten/mal/mal/häufig?“ „Ist Blut in der Schüssel oder nur im Papier?“). Als sie den Raum verlässt und verspricht, dass der „Herr Doktor“ gleich kommen wird, bin ich gewillt zu glauben, dass ich das schlimmste für den heutigen Tag überstanden habe.

50(1) Minuten später betritt Dr. Faramarz Pakravan die Szenerie. „Entschuldige Sie, dass sie lange warten mussten“, schreit er fast, mit hoher leicht flüsternder Indermstimme im gebrochenen Niederdeutsch, mustert mich zunächst durch eine Brille mit dicken Gläsern, liest das Geschriebene, ruft dann Schwester Dingen und fordert sie auf, mich in Behandlungsräum 3 zu führen, um mich „für die Untersuchung vorzubereiten“. Scheiß! Und auch wenn es mich zunächst beruhigt, dass ich mich angekleidet auf den Behandlungstisch setzen darf, weiß ich Sekunden später, dass die Geschichte noch lange nicht ausgestanden ist, als sich der Stuhl langsam nach hinten senkt, um mich in die Geburtsposition zu lagern.

Kurz darauf beginnt die Schwester, ähnlich wie beim Zahnarzt, auf einem Tablet neben mir Gerätschaften zu positionieren, die ich nicht wirklich in meinem Hintern haben möchte. Vor allem das zangenähnliche Instrument, das in zwei etwa fünf Zentimeter großen Löfeln endet, macht mir Sorgen und ich merke, wie der Hefepilz im Darm vor lauter Aufregung beginnt, seine Arbeit zu verrichten. Oh nein, nicht das auch noch. Ich könnte mich selbst Ohrfeigen, am Mittag noch Nudeln in Knoblauchöl gegessen zu haben, dass gemeinsam mit dem Pilz und meiner Nervosität Vorbereitungen zu treffen scheint, die ein passender nicht sein könnten. Und während ich versuche, dem körpereigenen CO₂-Ausstoß entgegen zu wirken, erklärt mir die Sprechstundenhilfe, dass der riesige, schräg rechts oben angebrachte LCD-Bildschirm nicht etwa kleine Filmen oder Videoclips zur Ablenkung zeigt, sondern die anale Untersuchung live überträgt. „Falls sie schauen möchten, was der Doktor gerade macht“, lächelt die Brünette und schalter den Fernseher ein, dessen Bild ich zuerst nicht erkennen kann, bis deutlich wird, dass das blaue Oval auf dem Bildschirm nichts weiter ist, als eine Großaufnahme meiner Hosennäh. Ach du Scheiß! „Nein Schwester, lassen sie mal gut sein“ sage ich mit unsicherer Stimme, während ich die Kamera ausmache, die oberhalb angebracht, ihren Fokus genau auf mein Rektum zu richten scheint. Mein Gott, bitte lass es schnell vorübergehen.

Weniger Minuten später rast Dr. Faramarz Pakravan in den Behandlungsräum, sagt mir, dass ich „die Hose bis zu den Knien hinunter“ ziehen soll, überprüft die Instrumente und weist mich auch noch mal auf den gigantischen Bildschirm hin, auf dem ich mit flüchtigem Blick eine unwirklich anmutende Vergrößerung meines hinteren Ausgangs erkennen kann, während sich mein indischer Freund die Landschaft überzieht und mich mit seiner unwechselbaren Stimme (die fräppierend an Peter Sellers in „Der Partyscheck“ erinnert) ätzt mitzuwinken, indem ich beide Hände auf „meine Gesäßbacken“ lege, um das „Rektum so weit wie möglich zu spreizen“! Ich kann nicht glauben, was hier gerade passiert. Der Bildschirm, der lüpfelnde, ist schon vollkommen auf meinen Hintern fixierte Inder, die brünette, ebenfalls fixierte Sprechstundenhilfe, die Kamera, die Löffelzange, meine Hände auf dem Hintern, der gefährlich brodelnde Hefepilz. Im letzter flüchtiger Blick auf den Bildschirm lässt mich noch mal die groteske Vergrößerung meiner Austrittsöffnung erkennen, bevor ich den Kopf zur anderen Seite schmeißt und im selben Moment spüre, wie sich der große Finger des kleinen Inders an die Arbeit macht. Das Martyrium beginnt. Ich spüre, wie der Hefepilz auf den Reiz des Indringlings reagieren will, und versuche dem entgegenzuwirken. Nicht zusammenkniefen!“, schreit mich das Sellers-Imaginat plötzlich an. „Ich sage ihnen, wann ich jetzt erstmal pressen!“ „Ich halte das für eine gute ...“, will ich Herrn Pakravan noch warnen, aber er unterbricht mich schroff. „Pressen!“ Okay, er hat es so gewollt. Also pres-

se ich und der Hefepilz dankt es allen Beteiligten mit einem lauten Entweichen von Luft. Oh Gott! Ich ziehe instinktiv zurück und sofort meldet sich Faramarz wieder lautstark zu Wort: „Das macht nichts. Pressen Sie! (Pups!) ... jetzt zusammenkniefen! ... Jetzt wieder pressen (Pups! Oh nein!) ... Zusammenkniefen! ... (Ich glaube, ich spüre gerade die Zange im Enddarm) ... Pressen! (Pups! Lass es bitte bald zu ende sein!) ... Da muss mehr Druck sein, Herr van Laak! Wenn ich sage pressen, dann meine ich pressen und nicht nur ein bisschen drücken! (Er hört sich an wie Delfid D. Soost! Pups!) ... Jetzt haben wir es gleich geschafft! Noch einmal zusammenkniefen! ... Und jetzt wieder pressen! (Pups!) ...“ Als das Spektakel endlich beendet ist und die letzte Zange meinen Körper verlassen hat, habe ich Angst aufzublinken, weil ich das Gefühl habe, der Doktor könnte mein Essen vom Vortrag tröpfchenweise auf der Brille haben. Hat er aber nicht. Stattdessen lächelt er wieder, und während ich mir schnell die Hose hochziehe, sagt er mir, dass es noch nicht bösartig ist, dass ich viel Obst und Gemüse essen soll, viel trinken (Wasser!), erklärt mir noch einiges zur Hygiene, und dass ich doch bitte in drei Wochen zur Kontrolle kommen möchte. Ich kenne mich. Ich bin mir sicher, dass aus den drei Wochen mindestens drei Monate werden, vermutlich aber eher drei Jahre. Das Gefühl, das ich habe, als ich versuche, mich ins Auto zu setzen bestärkt mich in meiner Prognose. Mindestens drei Jahre.

12.07.07: **SUM 41** in der Live Music Hall. Helen hat ihre Freundin aus Bremen zu Besuch und mich gebeten (also, was man bei 13-jährigen so bitten nennt ...) zu sehen, ob ich Gästelisten bekommen kann. Ich kann und stehe am frühen Donnerstagabend am Ende der ausverkauften Halle und beobachte das rege und laute Treiben, das bei einem Durchschnittsalter von 15 bis 16 Jahren weitaus mehr an das Schulfest des Wilhelm-Tell Gymnasiums in Duisburg-Marxloh erinnert, als an das Konzert einer amerikanischen ... äh ... Punkrock-Band. Was fehlt, ist der Direktor, der unter den Ruh-Refen der Kinder „mehr als stolz, eine der bekanntesten Rockbands Amerikas“ ankündigt darf, bevor sich die jugendliche Euphorie in einem Kreischen äußert, als vier durchaus smarte Jungs die Bühne betreten, von denen jeder Einzelne Oberstufen des selben Gymnasiums sein könnte. Was folgt ist (naja ... Punk-Rock mit unzähligen Mitklarschpielen für die lieben Kleinen, von denen die ersten schon nach dem dritten Lied mit hochrotem Kopf im Hof der Live Music Hall sitzen, weil der Kreislauf der untertraglichen Luft in der Halle nichts mehr entgegenzusetzen hat. Natürlich halten meine Tochter und ihre Freundin bis zum Schluss vor der Bühne die Stellung, und geben mir Gelegenheit ungefähr 20 Mal in die Halle zu gehen, um sie gelangweilt sofort wieder zu verlassen. Zu aufgesetzt und einstudiert wirken die Ansagen, zu penetrant die ständigen Aufforderungen zum Klatschen der Hände. Allein „Waste my time“ und das MISFITS-Cover „Attitude“ lassen mich kurz verharren, um mich dann doch wieder auf den Weg zu machen, bis ... ja ... bis ich mich plötzlich vor der Halle inmitten wartender Eltern wieder finde und mir genau das schlagartig bewusst wird. Es fühlt sich an, als hätte ich die Seiten gewechselt, und da hilft es auch nicht, dass ich das vermutlich jüngste Eiertel der Clique bin, die nun versucht, ihre lieben Kleinen aus der Masse der Kids zu filtern, die zum Glück schon kurz nach zehn aus der Halle strömt. „Hallo Helen ... ich bin hier ...“ Geschafft!

28.07.07: Der Postbote bringt die „Teenage kicks“ Single der UN-DERTONES im Original auf Good Vibrations und macht mich kurzzeitig zum glücklichsten Menschen der Welt. Ich bin mir nicht sicher, ob Sonja versteht, als sie mein vorsichtiges Befingern des vergilbten Covers mit einer scheinbaren Mischung aus Unverständnis und vielleicht sogar Mitleid betrachtet. „Schau mal, nur 25 Pfund!“, strahle ich sie an und ich kann förmlich spüren, wie gerne sie etwas dazu sagen würde, aber rücksichtsvoll darauf verzichtet, um ihrem kauzigen Sammler nicht den Moment zu zerstören. Den Moment der Spannung, in dem man das Vinyl zum ersten mal aus dem Cover zieht, immer verbunden mit der Hoffnung, dass es zunächst keine sichtbaren Schäden hat. Das Durchatmen fällt nicht und die erneute Aufregung, wenn man es zum ersten mal, voll übertriebener Vorsicht und trotzdem leicht zitternd, auf den Plattenteller legt, dieses mal in der Hoffnung, das Knistern möge nicht zu laut sein, die Platte möge nicht springen, einfach nur gut und ohne viel Nebengeräusche durchlaufen. Die UN-DERTONES tun es. Was für ein großartiges Gefühl, wenn die Anspannung der Erlösung weicht, während im Hintergrund einer der besten Punkrock-Songs aller Zeiten läuft. Ein Song, der mein Leben seit mehr als 25 Jahren begleitet. Mein Gott, wir könnten silberne Hochzeit feiern. Aber es ändert nichts an der Tatsache, dass sich eine nie-der Sünde in letzter Zeit wieder in den Vordergrund gedrängt hat. 25 Pfund für die UN-DERTONES, 50 Dollar für die „Neutro bomb“ der WEIRDOS, etwas weniger für die „Street where nobody lives“ von den PAGANS. Es ist wieder schlimmer geworden. In den letzten Monaten kaufe ich Vinyl wie andere Leute Bröcken, und ich bin mir nicht sicher, ob sich Sonja wirklich mit mir freut, wenn ich vor dem Computer die Arme hochreife, weil ich soeben die 84er „Saufen ohne Ende“-Mini-LP von DER DURSTIGE MANN billig ersteigert habe. Ganz im Gegenteil vermute ich sogar eine Spur von Ironie, wenn ich ihre Reaktion („Der durstige Mann? Saufen ohne Ende? Mensch, das ist ja toll!“) richtig deute. Angebote für altes Vinyl daher bitte nur heimlich an tom@weird-world.de

10.08.07: Ich verbringe den halben Tag mit der Suche nach glättenden Haarprodukten, weil ich heute morgen nach dem Joggeln in Nieselergras aussah, als gäbe es mindestens einen Lockenstab im Stammholz unserer Familie. So richtig scheiß. Wie Karlosson auf dem Dach. Wie eine ungekammte Oma. Manchmal wünschte ich wirklich, ich wäre Asiat. Wie glücklich so ein Japaner mit seinem glatten, dichten Haar doch sein muss, von Geburt an auch noch blauschwarz gefärbt. Da kann es ihm ganz egal sein, mit Stäbchen essen zu müssen, und immer so viel Reis. Ich möchte mal wissen, ob so ein Japaner überhaupt zu schätzen weiß, was ihm die Evolution da mit auf den Weg gegeben hat. Wenn ein taufriger Japaner wüsste, wie lange ich immer die Haare glätten muss, bis ich vor die Türe gebe. Wie lange ich mit Seife nachmodellieren muss, nur um nach dem kleinsten Schauer schon wieder so auszusehen wie Lenny Kravitz für arme. Wenn er das wüsste, er wäre direkt weniger traurig. Weil er sich nicht schämen muss, schwimmen zu gehen, nur weil er mit trocknendem Haar aussieht wie Uli Hoenes.

Und heute Nacht wieder Auflegen bei der legendären Ping Pong Party. Ich glatte, bis das Eisen glüht und die Haare knistern. Gesund ist anders. Um halb eins haben wir zwei zahlende Gäste, um 2:00 ist es brechend voll. Um 4:00 sind wir es auch und einige der Gäste so sehr, dass ich ihre Plattenwünsche nicht mehr verstehe, aber trotzdem verspreche, sie zu spielen. Um 5:00 bekomme ich nass geschwitzt, ge-

lockt und vollkommen erschöpft die 40 oder 50 Kilogramm Platten kaum noch ins Auto geräde ...

11.08.07: ... in dem ich schon gegen 7:00 wieder geweckt werde, entweder von dem Pärchen, das sich nach anscheinend durchzechter Nacht direkt neben meinem Nissan streitet, oder von dem immensen Blasendruck, von dem ich mir sicher bin, dass ich so etwas nie zuvor erlebt habe. Ich habe schon beim Erwachen regelrecht Schmerzen, kann mich aber wegen des Pärchens, das plötzlich inne hält als der blasse Karlosson aus dem Nissan steigt, nicht an einen der wenigen Bäume auf dem Parkplatz stellen. Ich sitze innerhalb von Sekundendbruchteilen hinter dem Steuer, um mich noch vollkommen verstrahlt auf den Weg Richtung Autobahn zu machen, in der Hoffnung, jeden Augenblick eine Gelegenheit, einen Park, einen Parkplatz, irgendwas zu finden, wo ich mich erleichtern kann. Zehn Minuten später habe ich Tränen in den Augen, als ich im Baustellenbereich auf der B1, kurz hinter Dortmund weder links noch rechts ranfahren kann, und als ich weitere fünf Minuten auf dem kleinen Parkplatz kurz vor der Ausfahrt Langendreer parke, kann ich mich nur noch gebückt an die Wand der Tankstelle stellen, um meinen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Ich hätte es nicht mehr geschafft, nach dem Schlüssel für die Aufentoilette zu fragen. Ich hätte es nicht einmal mehr geschafft zu sprechen. Ich habe noch nie in meinem Leben so lange gepinkelt. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob jemals ein menschliches Wesen länger gepinkelt hat, als ich fertig bin, habe ich das Gefühl, es wäre schon Abendbrotzeit. Ein Wahnsinn!

22.08.07: **BLITZKID** geben ein unglaubliches Konzert vor ausverkauften Haus im Kölner Sonic Ballroom. Wie gerne habe ich mich lustig gemacht über Horrorpöbel, über Ghouls mit bösen Kontaktlinsen, geschminkten Bisswunden, Totenkopf-Branding und Dracula-Gebiss. Über Friedhof-Barbecues, Kloschüsseln in Sargförmig, Hokusopus-Klimmb ... und jetzt das. Grandiose Punkrock-Show, die mich teilweise nicht nur an die Anfangszeit der MISFITS erinnert, sondern darüber hinaus meint erkennen zu lassen, dass hinter dem schwarzen Block der Blassen doch weitaus mehr steckt als nur ein Karnevalsverein für böse Menschen. Darüber hinaus sind die drei Blitzkids alles andere als böse, vielmehr umgänglicher als manche Deutschpöbel-Hanseln, im Grunde genommen so verdammt nett, dass man sie lieber knuddeln möchte, als schreien vor ihnen wegzurennen. Neues Album kommt im Frühjahr 2008. Neue Tour hoffentlich auch ...

25.08.07: **THE DAMNED** spielen eine unerwartet großartige Show im Düsseldorfer Zakk. Bis auf zwei, drei kurze, unerklärliche Ausfälle in Prog Rock-ähnliche Improvisationen, gibt es die alten Hits, ohne nennenswerte Ausnahmen, mit einem Monty Oxymoron an den Keyboards, der seinem Namen alle Ehre macht, und mit einer Mischung aus Affchen, Louis de Funès und Geisteskrankheit den Eindruck erweckt, es handle sich bei seinem Job um eine therapeutische Maßnahme. Und mit seiner schwarzen, hautengen Hose, die er bis unter die Achseln gezogen hat, wirkt Sänger Dave Vanian wie Montys introvertierter Zimmernachbar, und gewinnt den Preis für das unerlässlichste Kleidungsstück des Abends knapp vor Captain Sensible, dessen Barrett mittlerweile mit dem Kopf verwachsen scheint. Trotzdem, ein fantastischer Abend, der sein ungesundes Ende beim Ox-Schreiber-Festival im AK47 findet, vor dessen Tür ein Cocktailwagen steht, der in der Nacht nur noch Wodka in Plastikbechern verkauft.

26.08.07: Und in Ermangelung von Aspirin muss ich am Morgen danach zum ersten mal zu Underberg greifen, um Körper und Geist einigermassen wieder in richtige Bahnen zu lenken. Was soll ich sagen – es hilft. „Hast du mein Fahrrad letzte Nacht noch reingestellt?“, wird mich Sonja später noch fragen. „Ich weiß es nicht!“, werde ich ihr antworten müssen. Und noch später werde ich stolz sein, wenn sich herausstellt, dass ich es tatsächlich noch geschafft habe. Kurz vor dem Einschlafen verspreche ich Sonja und mir, bis kommenden Donners-tag nichts zu trinken ...

30.08.07: ... und schaffe es. Ein gutes Gefühl, nur leicht getrübt durch die fast schon nervöse Freude auf das Bier am Abend. **THIS IS POP** spielen im Pretty Vacant. Es ist die erste Show, die ich für die relativ neue Band aus Frankreich gebucht habe, und erst klar, dass es ein gemeinsames Bier geben wird. Es ist allerdings genauso klar ist, dass ich morgen mit Vom auf der Release-Party des ersten Albums auf seinem neu gegründeten Label auflegen muss. Also ist der Plan eine nicht näher definierte Selbstlimitierung und ein gesetztes Curfew von 1:00 Uhr. Die Band ist mit ihrem Mix aus Punkrock, Elektronik und Indiepop mitreißend fantastisch und Sängerin „L“ die französische, weitaus coolere, aber ungemein nette Version von Judith Holofernes. Der Chef eines orsanässigen Labels ist begeistert und verspricht ein Album, der leicht angeschlagene Sales Manager eines der größten deutschen Vertriebe den Vertrieb. Es gibt freies Bier vom Veranstalter und ständig kreuzen große Selbstgedrehte den Weg. Man kann das Schlaffenland fast riechen und trotzdem habe ich noch gegen Mitternacht die besten Absichten und will mich selbst limitiert bei der Band verabschieden. „So, ich werde mal los. Muss morgen noch auflegen und das dürfte schon schlimm genug werden. Danke euch für einen großartigen Abend. Sag mal, Mathieu ... was trinkst du da eigentlich?“ Mathieu: „Oh, das ist Wodka Red Bull. Willst du auch einen? Komm, ich hol dir einen!“ Ich: „Nee ... lass mal besser. Ich kenne mich. Oder ... warte ... ach komm ... einen! Wer weiß, wann wir uns das nächste mal sehen.“ Als ich gegen 3:15 mit dem Fahrrad die schmale Kellertreppe hinunter stolpere, ahne ich schon, dass ich wieder einen Fehler begangen habe ...

31.08.07: ... was der folgende Morgen eindrucksvoll belegt, als ich schon gegen 8:30 zum neuen Wundermittel Underberg greife, um dem Schmerz im Kopf entgegenzuwirken. Es hilft enorm. Tolles Zeug. Aber das bräsigte Gefühl der Unwirklichkeit bleibt den ganzen Tag, bis die Vorbereitungen der Release-Party und der Aufbau des DJ-Equipments unsere gesamte Aufmerksamkeit erfordern. Stunden später ist alles längst wieder vergessen. Schon weit vor Mitternacht reißen die Toxic Twins die Arme hoch, feiern sich und die verpatzten Übergänge und können kaum fassen, dass Merchandise-Verkäufer Herbert noch weiter vorne liegt, die Hosen fallen lässt, um den Blick auf einen knallroten String-Tanga freizulegen, dessen Strings er sich zu guter Letzt (vermutlich mit Dave Vanian als Vorbild) bis fast unter die Achseln zieht. Der Anblick gepresster Fortpflanzungsorgane wird in einem Blitzlichtgewitter festgehalten und dürfte bald in entsprechenden Foren gepostet werden. So endet auch diese Nacht wie die vorangegangene ...

01.09.07: ... und der erste Morgen im September beginnt wie der letzte Morgen im August. Das macht so keinen Spaß mehr. Zumindest nicht am Morgen. Es wird sich einiges ändern müssen. Heute beginnt eine neue Zeitrechnung ...

Tom van Laak

Abenteuer in SMALLTOWNCITY

Herbst 2007:
Die Publikumsituation in
Nordwestdeutschland...



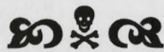
Auch diverse Kundenwünsche
der neuen deutschen Jugend-
subkultur sind kaum zu toppen ...



... und selbst sich Amüsieren und
Arschwackeln zu guter Musik scheint
was für Leute von gestern zu sein.



Die Personen und Handlungen=
dieses billigen kleinen
Comicstrips sind leider nur
teilweise frei erfunden und
basieren im Wesentlichen auf
wahren Begebenheiten.
Ähnlichkeiten mit lebenden
oder (hoffentlich mittlerweile)
schon toten Personen sind
also vollends beabsichtigt!
Fuck off and die, Ihr Spacken!



© 06.09.2007 Bernd Fischer
Kontakt: bernd@ox-fanzine.de

wie sie es eigentlich sollten, und dieses Prozedere dann bescheiden-
de fünfzig Mal zu wiederholen. Ich spreche vor allem die liebe Da-
menwelt an: Was macht daran Spaß?
Gut, ich gebe zu, dass ich auch nicht herumlaufe wie der letzte
Bahnhofspunk. Mode wird dennoch total überbewertet. Denkt doch
einfach einmal darüber nach, wie viele Leute sich über ihren Klei-
dungsstil meinen definieren zu können. Da kauft man sich ein flipp-
piges RAMONES-Shirt bei H&M und eine inflationär gebrauchte
„Porno“-Sonnenbrille und ist ein frecher Rocker. Am nächsten Wo-
chenende zieht man sich dann die kunterbunte Achtziger Jahre-Son-
nenbrille an und lässt sich eine alberne MIA-Frisur schneiden und
ist flugs ein hipper Indietroniker. Und am Montag trägt man seine
Hose fünf Zentimeter tiefer und trifft sich mit seinem Homies in der
City. Da halte ich es ganz anders und trage deswegen nur langweili-
ge, meist dunkle Shirts und ebenso uncoole Hosen. Ich bin halt ein
Klassiker und komme nie aus der Mode. **Arndt Aldenhoven**



DIE ZEHN GOLDENEN FANZINE-REGELN

Um ein gutes Punk-Fanzine zu ma-
chen, bedarf es neben eines ge-
steigerten Mitteilungsbedürfnisses,
ausreichend Selbstüberschätzung
und geringer, zur Umsetzung mehr
oder weniger geeigneter techni-
scher Mittel vor allem eines: Re-
geln. Und die sind unbedingt und
kompromisslos einzuhalten.

1. Interviews: Du druckst alles ab, was gesagt wurde. Jede Äußerung muss dabei sein. Und wenn irgendjemand in den Backstageraum kam und deinen Interviewpartner grüßte, dann druckst du das auch ab. Natürlich auch, wenn er sich ein Bier aufmacht und rülps. Das ist authentisch und witzig.
2. Plattenkritiken zu schreiben geht nur auf zwei Arten: Entweder bist du ganz furchtbar schlau, dann verlierst du nicht ein Wort über die Musik oder gibst gar Informationen preis, sondern du glänzt mit einer persönlichen Anekdote oder philosophischem Geschwätz. Hauptsache, es hat nichts mit der Platte selbst zu tun. Oder, falls die Platte nicht magst, dich mit der Musik nicht auskennt, dann bist du ehrlich und schreibst das auch. Du fängst an mit: „Diese CD ist nicht so mein Fall“, benutzt Sätze wie „Eigentlich habe ich hiervon keine Ahnung.“ und „Fans von [beliebige Band] können aber zugreifen.“
3. Generell heißt es noch lange nicht, dass du nicht über etwas schreiben wirst, nur weil du keine Ahnung von der Materie hast. Da

/THE NEXT BIG THING

N.B.T. THE NEXT BIG THING TEENAGE EXCITEMENT, ROMANCE AND MYSTERY!

Sad to hear that Janis Martin has passed away. Known as „The Female Elvis“, the way I found out was via a bulletin that Lee Black Childers sent out via his myspace. It was just last week I think that Rosie Flores message about her illness hit the radar and this seems very sudden. I hope she's boppin' with her boy Elvis as I tap away here.

It's getting all autumnal now. Having spent much of August in darkened movie theatres, I've emerged to find that the nights are „fair drawing in“ as we say around here. Some idiots are already coming up with the however many days to Christmas bullshit. As you can imagine they get very short shrift. Actually I think I heard that dreaded Slade

song at the start of August. Now, that seems like a wee bit early, wouldn't you say? But on the run-up, these are busy times. Saw Hamell On Trial a couple times during his residency at the Edinburgh Festival. I think it's a good idea for musicians to present their material to people who would never know they exist. It presents a platform away from the usual treadmill. Or should that be in addition to such a beast. Hamell, you may or may not know, is a one man-acoustic punk-folker. I think he's headed your way opening for Ani DeFranco whose Righteous Babe imprint releases his records. Good confrontational stuff and funny too. Some of it is beyond the elbow as opposed to near the knuckle but I think you folks would like his oeuvre a lot. Check out his latest „Songs For Parents Who Enjoy Drugs“.

SohoDolls' debut album will be out by the time you read this. Any band that lists The Nomads and Suicide as influences are obviously going to find favour here and that ramps up when you discover that the band is actually good. If you've heard their single „Stripper“ then you already know that. Cool electro-glam with big stomping riffs is what you'll find on „Ribbed Music For The Numb Generation“. It's not easy to come up with a distinctive take on this kind of stuff but they've done it. A nation and indeed planet full of teenage boys (and girls) could well be crying themselves to sleep over Maya Von Doll shortly. When I check them out live, I'll let you know if the package is complete. I have high hopes that it's not an annexe of Goldfrap as has been rather unkindly suggested in some quarters. There are hints of Jo Callis-era Human League also.

There is great excitement in this here in the NBT bunker as The Boonaraas are set to make their UK debut at The Dirty Water Club on Friday November 2nd. Suzy Y Los Quattro will be there at the end of that same month playing songs from their upcoming second album being recorded right now with Robbie Rist from The Mockers. Actually, I met the Suzy Quatro at a book signing in Edinburgh recently, she was nice and seemed genuinely surprised to hear about there being a band in Barcelona that was named after her. Of course they're not like her but they have the spirit that keeps this whole thing burning. The glowing embers that burst into flame when you need it. And just lately that's been in perilously short supply.

I haven't heard an awful lot of great music in this past couple of months. Mainly because I've been trying to experience what some people might call a life. Heard some stuff that's supposed to be, or rather reported to be good but all it does is induce a yawning fit. You see, I figure that I'm way too old to put up with that shit. When I hear that people like Janis Martin and Hilary Kristal are being taken then it gives me some sense of my own mortality. Something else that's going on here is „The Mercury Music Prize“. Do you folks have something similar? Probably you do but these days we should stick with those who don't get awards. Who don't get inducted into some bogus „Hall of Phlegm“. I give a wide berth to acts that „win“ accolades. That's what we fought in the punk rock wars to get rid of.

The debut album by Wooden Shjips will be out on Holy Mountain by the time you're reading this. If their latest limited edition 7", SOL is anything to go by then you better run, don't dilly dally, to your shop or computer or however you get your sonic jollies. You can get a preview of the upcoming self titled album at fanaticpromotion.com/ecards/woodenships. And it sounds like it's packed with all the reverb oscillation that you can handle. „Losin' Time“ is accompanying my typing and a cooler example of a garage disease infestation by space rock hasn't graced my ears in a very long time. I can't wait to her it flying out of some decent speakers. It's a long boat ride from San Fran to Sweden where Svenska Kärnan is a sonic alter ego of David Lindh and the two tracks on the „Besatt“ (Razzia) single couldn't be more different. „Besatt“ is infectious acoustic electronica with a Stooges/Suicide type shuffle, sort of like those old Westworld singles. „Polisen“ is a reggaeified, almost dub with no mention of „thieves“ as

far as my limited grasp of Swedish can tell. Still in those rock rich climes of Scandinavia, there are signs of life in the Hellacopters camp and Bootleg Booze (bootlegbooze.com) is the label of choice for the return to the ring As I may have stated before both here and elsewhere, it is beyond my comprehension that this band doesn't rule the earth. „The Same Lame Story“ pretty much takes up where they left off. Produced by Chips K and ramalaming out of the traps the way only they can.

Ever came across „Hindi punk?“ Well I hadn't, until now and the EP „The Remarkable Sounds Of India“ by The Knockouts. This 4 track 7" includes a version of „53rd and 3rd“ and can be found as part of the strange, wonderful world of Topplers (topplers.net). It is indeed as peculiar as the description suggests but damned good.

So how do you stand on the reported imminent death of the „album“? I'm not sure that it'll directly affect us being that we're fans of music. If it stops a bunch of chancers assembling something around or track to milk the hard earned moolah out of folks who are easily duped then bring it on. Been reading a lot of opinion on all this and it seems to me that the end result will be the fall of your Virgins, HMV and the like. They gave up on music ages ago anyway. Banishing it to other floors to embrace the dvd. Fuck them. They also charge too much but they have to pay their rent somehow I imagine. Wherever possible, I urge you to buy your stuff directly from the artist or from an independent shop. The dust may well settle when these huge outlets finally crash. While I am prone to downloading a little bit, I can't see it being the way I enjoy music ever. Not being an iPod or mobile phone receptacle owner, I'm waiting until the global jukebox model hits. This will involve the act registering their material in a huge inventory that will be accessed through a portal such as TV or monitor. The „purchase“ of a track or several will then be administered at source and the owner of the material will be paid. Not unlike selling an article on ebay or whatever. These huge stores are just overheads. They serve no social purpose. Which makes me think, I've been meaning to watch High Fidelity again. To bring back the old days to the rapidly ageing, increasingly agitated yours truly.

My friend Amy Allison has been here recording. Not necessarily for a conventional album but she just did 5 songs in 3 days that are great. She cut them with the great David Scott of The Pearlfishers. The new Pearlie's album „Up With The Larks“ is just out on the popastic Hamburg-based Marina Records and finds them in a very upbeat mode. I think he's heading your way with Norman Blake of Teenage Fanclub right about the time this comes out so check your local listings. That could be a seriously entertaining „night-out“ for you. If that's a little sedate for you then maybe you'd like to check out The L Fees (myspace.com/thelatefees). If potty mouthed doowopadangan roots rock is your poison then debut by this Texan combo might float your boat. It's like one of those old Mad magazine albums with cussing and not without it's charms.

And while we're talking roots rock then how can I not mention „Alive In The Nineties“ by The Skeltons. The latest in Tom Taber's crusade to document Springfield, Mo's finest. Forget what Matt Groening crew might say, this here's the numero uno place of that name in my book. Hell, I even made the pilgrimage there to the old Column One studios and went on the road with them for a few fantastic days. Illinois. If you don't know these guys then you're in for a treat. If you do then you're undoubtedly delighted to getting this limited item just as soon as is humanly possible.

Did I ever tell you that I reckon The Clash were/are overrated? Well that's my belief and the undoubted stinker that was „Sandinista“ only outlined that. However, „The Sandinista Project“ is a tribute to a six-sided howler that suggests that the songs weren't as bad as was originally thought. Produced by John Gutterman, (2minutes59.com) this has Amy Rigby doing „The leader“ and Wreckless Eric in „Alan Vega mode“ cranking out „The crooked beat“. Other highlights are „Hitsville UK“ by Katrina Lesnich and „If music could talk“ by Steve Wynn. All 37 songs are represented and this is a cut above your standard tribute fare.

Much of my time at the minute is being spent conducting visitors around who are visiting from afield. I realise that I need to update my Edinburgh „guide“ and complete a Glasgow one. I also need seek out some new pubs for repeat offenders so that it doesn't get boring. Tomorrow's speciality will be the whisky bars of Glasgow. Purely for research of course. And whilst we're on the subject of all this Scottish, I'm wondering how Joachim got on with his recipe for Veggie Haggis. I need to send him actual MacSweens one of those and will endeavour to do that at a point where I can be sure it won't be forever to get to Germany. It's always about logistics. Innit.

Remember, you can reach me at tnbt.co.uk. Is there anybody out there? Sometimes, only sometimes, I wonder ... **Lindsay Hutton**

wäre ja noch schöner. Komplexe, politische Sachverhalte erzwingen immer deine Meinung. Und die wirst du in einfachen Worten äußern.

4. Konzertberichte: Selbst wenn du dich wegen deines sich stetig steigendem, aber nun mal verdammt coolen Alkoholismus' kaum noch an das gesehene Konzert erinnern kannst, du schreibst trotzdem drüber. Du beschreibst ausführlich, wie du dahin gefahren bist, mit wem du wann und wo was genau getrunken hast, und ab wann du nichts mehr weißt. Auf keinen Fall schreibst du etwas Informatives über das Konzert.

5. Du übernimmst alles, was du irgendwo aufschnappst. Unreflektiert, ohne jede Form der Recherche. Wenn du damit anecken solltest, weil du Scheiße über jemanden geschrieben hast, die nicht wahr ist, dann meckerst du erst recht rum und machst die Sache noch viel, viel größer. Was erlaubt sich dieser Penner, dich auf deine Fehler hinzuweisen? Du weißt es schließlich besser.

6. Du gehst lieblos an die Sache ran. Du hast schon viel zu viel Zeit in das Geschriebene investiert und hast ja auch Wichtiges zu tun. Deshalb kloppt du das Layout einfach irgendwie zusammen. Wenn man das hinterher kaum noch lesen kann, weil du mit ganz tollen verschiedenen Schriften und Schriftgrößen experimentiert hast und graue Schrift auf schwarzem Hintergrund nun mal genau dein Ding ist oder – ganz die alte Schule – das Ding besoffen zusammen klebst und über den miesesten Kopierer jagst, den du finden kannst, ist das dein Problem? Hauptsache erledigt. Bildverknüpfungen prüfen? Die Fotos haben absolut miese Qualität? Die geilen Scans, die du als Hintergrund benutzt, überlagern zum Teil Text und Bild? Scheiß was drauf.

7. Du schreibst, wie du denkst. Du tippst dir alles von der Seele und auf gar keinen Fall liest du dir das noch mal durch, bevor du es druckst. Jemand anderen deine Ergüsse Korrektur lesen lassen? Vergiss es! Nachher kritisiert er dich und deine Rechtschreibung noch, denn ...

8. ... du hast D.I.Y. nämlich richtig verstanden: Etwas nicht zu können, heißt noch lange nicht, es nicht trotzdem zu tun. Aber wichtiger als das ist, dass man sich nicht weiterentwickelt, dass man nicht dazulernt, dass man gar kein Interesse daran hat, sich zu verbessern und es irgendwann mal richtig zu machen.

9. Dass man sich selbst auf gar keinen Fall in Frage stellt, versteht sich ja von selbst.

10. Du bist in erster Linie und vor allem „Punk as fuck“ und generell „More punk than you“.

André Bohnensack

ALLE WELT JAMMERT ...

... über den verregneten Sommer. Klar, auch ich ziehe im Sommer lieber meine Kleidchenkollektion an, als die Winterpullis auszugraben. Aber denkt doch einfach mal dran, was euch diesen Sommer erspart geblieben ist ...

Bauchfrei: Ich weiß nicht, warum der Feminismus so falsch verstanden wurde. Mit „Mein Bauch gehört mir“ war nicht gemeint, dass man diesen immer und überall an die frische Luft halten muss. Schon gar nicht, wenn man vor lauter Speckrollen das Bauchnabelpiercing nicht sieht. Deshalb noch mal fürs Stammbuch: Liebe Mädels, liebe Muttis: Die Gleichung „Je mehr Bauch, desto kürzer darf das Oberteil sein“ geht so nicht auf.

Grillparty: Der absolute Spaß, besonders für Vegetarier. Drei Stunden warten, um zu den lauwarmen Salaten eine außen verbrannte, innen noch rohe Kartoffel zu verspeisen. Oder der liebe Gastgeber hat vorgesorgt und serviert labbrige Sojawurstchen. Wer vorbeugt und sich vegetarische Köstlichkeiten zum Grillen mitnimmt, darf sich dann zwischen schuhsohlengroßen Steaks ein winziges Plätzchen für Schafkäse & Co. erkämpfen – und sich wüst beschimpfen lassen, wenn irgendwas ausläuft und auf die Fleischwaren der übrigen Gäste tropft. Aber auch die Fleischereien haben es nicht leicht. Zumindest nicht die, die bei unserem Nachbarn gegenüber zum Essen eingeladen waren – sie haben nicht gesehen, dass der Gute vor dem Auflegen der Steaks mindestens einen Liter Grillanzünder in die Glut geschüttet hat. Sicher eine interessante, wirkungsvolle und gesunde Marinade; von der Stichflamme, in der die Dinger dann gegrillt wurden, ganz zu schweigen ...

Sommerhits: Man nehme: einen möglichst schwachsinnigen Text (gerne in „Ausländisch“), ein paar arbeitslose Gesangsdröseln mit minimalem Talent und Heavy Rotation in allen Ballermann-Disco von Sylt bis Sansibar – fertig ist der Sommerhit. Egal ob „A-Ih-Ahh-Ah“, spanische Kinderlieder oder die Gesänge moldawischer Alkoholiker, jedes Gedudel kann zum Sommerhit werden, wenn man es nur oft genug in die Gehörgänge sangriabschwispter Teutonen pusht. Dieses Jahr: Kein Sommer – kein Sommerhit. Merkt ihr was? In diesem Sinne wünsche ich mir einen zu warmen Winter.

Eure Erna Pfeiderer



ICH, COURTNEY LOVE UND DAS PHÄNOMEN DER DEREALISATION

Die Symptomatik der Derealisation macht sich als Entfremdungserleben in Form einer Veränderung der Wahrnehmung bemerkbar.

Der Betroffene empfindet dabei das Gefühl, sein Geist würde den eigenen Körper verlassen beziehungsweise er würde neben sich stehen beziehungsweise er würde irgendwo im Raum schweben und das momentane Geschehen von außen betrachten. Seine Umwelt erscheint unwirklich und künstlich. Ein in der Tat durchaus gruseliges Gefühl.

Auch wenn eine, nämlich meine psychologische Theorie besagt, dass ein solches Gefühl auf eine natürliche neurobiologische Schutzfunktion des Menschen zurückzuführen ist, sobald er erhöhtem Stress ausgesetzt wird.

Nehmen wir einmal zum Vergleich folgendes Beispiel: Sofern der natürliche Überlebensinstinkt eines Menschen nicht im Rahmen einer Militärausbildung deformiert wurde und auch keine genetisch bedingte Fehlschaltung seine Handlungsorientierung in Gefahrensituationen beeinträchtigt, so reagiert ein Mensch mit keinem geringeren Gefühl als Angst, sobald ein Monster vor ihm steht und ihn fressen will.

Wenn das Monster groß ist, darüber hinaus auch noch sehr stark und gefährlich aussieht, so ist er instinktiv darum bemüht, jegliche Konfrontation mit dem Monster zu vermeiden und stattdessen schleunigst die Flucht zu ergreifen.

Anders reagiert ein ängstlicher und zugleich pazifistischer Mensch jedoch, sofern er einer Konfrontation ausgeliefert ist, aus der es kein physisches Entkommen mehr gibt. Oder zum Beispiel auch in Situationen, denen er sich trotz Belastung stellen möchte, um sie infolgedessen durchzustehen. In solchen Fällen strebt nicht der Mensch als Ganzes die Flucht vom Ort der Monsterbegegnung an, sondern lediglich sein Geist. Schlampig formuliert könnte man hierbei auch zwischen einer physischen und psychischen Flucht unterscheiden. Sobald der Geist mit einer gegenwärtigen Situation überfordert ist, entzieht er sich also den auf ihn einströmenden Reizen, die er zu fil-

trieren nicht im Stande ist und flieht ins Nirgendwo. Er lässt seinen Körper alleine zurück und setzt ihn somit nahezu schutzlos seinen augenblicklich unangenehmen Umständen aus. Dabei bleibt lediglich eine leere Hülle zurück, die nur noch dazu fähig ist, reflexartig und unkoordiniert zu reagieren.

Einer Biografie Courtney Loves habe ich entnommen, dass die Witwe Kurt Cobains jene neurobiologisch gesteuerte Wahrnehmungsentfremdung ebenfalls des Öfteren empfindet, insbesondere auch während Interviews. Ich denke, dass diese Tatsache einiges an ihrem Auftreten in der Öffentlichkeit erklärt.

Was mein eigenes Auftreten im Zustand einer Derealisation betrifft, möchte ich anhand einer kleinen Anekdote aus Jugendtagen veranschaulichen: Ich erinnere mich nur äußerst ungern an ein Rendezvous im auslaufenden Teenageralter zurück, dem ich mich zu jener Zeit bereits im Vorfeld nicht gewachsen fühlte. Aufgrund von Schüchternheit verspürte ich eine latente Unzulänglichkeit gegenüber meiner selbstbewusst anmutenden Angebeteten, was mich im weiteren Verlauf nicht gerade ausgeglichen, geschweige denn souverän auftreten ließ.

Ein Versuch der Stärkung meines Selbstvertrauens, mit Hilfe einer autosuggestiven Audio-CD, auf welcher eine unsympathische Altherrenstimme mit Schweizer Akzent in Endlosschleife die Worte „Ich bin präsent, gelassen, gut gelaunt und lebensfroh – ich gehe mit meinen Aufgaben spielerisch um“ wiederholte, hatte leider nicht zum erhofften Erfolg geführt.

Demnach blieb ich während des Rendezvous also hilflos der Ausschüttung Schwindel erregender Stresshormone ausgeliefert. Mein Geist streikte und verließ seinen Körper. Die Reduktion meines Daseins auf Reflexreaktion und Unkoordiniertheit waren die unausweichliche Folge. Während sich mein Geist schon längst abseits irgendeiner imaginären Glaskuppel in Sicherheit gebracht zu haben schien, um die Begebenheiten von außen zu beobachten, sendete er aus dieser Distanz zu seiner verbliebenen Resthülle am Orte des Geschehens die Mitteilung, dass es aufgrund von Höflichkeitsetikette an der Zeit wäre, dem gegenüberstehenden Fräulein – nennen wir sie ganz einfach mal Waltraud – ein Glas Kapitalistenbrause aus der Plastikflasche nachzuschenken.

Aufgrund eines Funkloches zwischen Geist und Körper kam es schließlich zu dem Ereignis, dass die Hand meiner leeren Resthülle zur noch vollen Flasche griff, um deren Inhalt letztendlich nicht von A nach B zu befördern, sondern stattdessen von A nach C (Zur Erläuterung: A= Flasche, B= Glas der Angebeteten, C= Aschenbecher). Vermutlich ist es eine Frage der Auslegung und des Wohlwollens gegenüber meiner Person, ob man, in Anbetracht dieses Malheurs, von einer nervösen Zerstreuung oder einer buchstäblichen Wahrnehmungsentfremdung sprechen möchte.

Waltraud hatte für solche Unzuverlässigkeiten in der Logistik jedenfalls kein Verständnis. Nachdem ich bemüht war, mein Missgeschick während dieser raumzeitlichen Gütertransformation vor ihr aufzuklären, bezeichnete Waltraud mich als einen Psycho. Außerdem gab sie an, dass sie Courtney Love ebenfalls zum Kotzen finden würde.

Alex Gräbeldinger



„WIR SIND EIN VOLK!“

... sagt der Ossi zum Wessi. Der sagt: „Wir auch!“ Wer sich bei dieser Witzgranate nicht vor Lachen auf dem Boden krümmt, dem geht es wie mir – Er/Sie hat offenbar ein Hirn. Oder einen anständigen Humor.

„Scheiß Ossis, gib's hier Bananen umsonst?“, zertert ein goldkettchenbehängter, vielleicht gerade einmal 14 Jahre alter bajuwarischer Lummel, der die Hose in die Socken gesteckt hat, in einem Leipziger Döner, weil zwei Menschen vor ihm in einer Schlange anstehen. Am selben Abend im Fernsehen bringt einer dieser C-Prominenz-Comedians, denen man Freitagabend auf Sat1 und RTL eine Plattform gibt, sein Publikum mit ähnlich abgeblutschten Ostdeutschland-Witzen zum Lachen. Und ein Freund von mir schämt sich in seiner neuen Wahlheimat dafür, aus dem Osten zu kommen. Hab ich irgendwas verpasst? Eigentlich sollte man annehmen,

WWW.MERCHATTACK.DE

BAND MERCHANDISE

★ STICKER ★ FLYER

★ BUTTONS

★ TEXTILBEDRUCKUNG

★ PLAKATE

★ CAP BEDRUCKUNG

★ GÜRTEL MIT SIEBDRUCK

★ PATCHES

★ PVC-BANNER

Merch Attack

MERCHANDISE - DIENSTLEISTUNGEN

Merch Attack

WWW.MERCHATTACK.DE

das sind alles nur scherzhafte Witzeleien, wie man sie zwischen allen gesellschaftlichen Gruppierungen findet. Doch gerade Jüngere scheinen das immer häufiger wirklich ernst zu meinen. Und manche sind so jung, dass sie noch nicht einmal die deutsche Teilung im Geschichtsunterricht behandelt, geschweige denn selbst miterlebt haben. Dabei dachte ich, dass würde sich mit der Zeit egalieren ... ich will nicht den Moralapostel spielen, aber mir geht dieser Kindergartenkram einfach gehörig auf die Nerven. Tatsächlich – in Ostdeutschland gibt es Neubaublocks, in denen überdurchschnittlich viele Ronnys und Cindys wohnen. Gerüchteweise soll es aber auch in Westdeutschland Stadtteile geben, in denen nicht alle Einwohner ein Jahreseinkommen von über 100.000 Euro beziehen, in Lofts wohnen und sich ausschließlich in Goethe-Zitaten unterhalten! Ja, es gibt in den „Neuen Bundesländern“ Landstriche mit hoher Arbeitslosigkeit, aber das liegt weniger an der Unterqualifizierung der Menschen als an den Spätfolgen von ideologisch verschuldeten wirtschaftlichen Versäumnissen. Und ja – in Ostdeutschland gibt es Dialekte, die manchmal auch ein wenig blöde klingen mögen. Ich persönlich empfinde breites Schwäbisch aber auch nicht unbedingt als besonders stimulierend. Ist es fair, dass ostdeutsche Arbeitnehmer für denselben Job weniger als ihre Kollegen im Westen verdienen? Mit welchem Recht behauptet ein Bayer, der die Weißwurst für eine größere Erfindung als den Buchdruck hält, sein Realschulabschluss wäre mehr wert als mein Abitur, weil in Bayern sowieso alles besser sei? Und warum konfrontieren mich meistens diejenigen mit den gängigen Vorurteilen, die sonst nichts können und haben, worauf sie irgendwie stolz sein könnten? Dieses Geplänkel ist meiner Meinung nach nichts weiter als auf die Bevölkerung projizierte Siegerposen der „Gewinner“ des kalten Krieges, bei manchen leider sogar so etwas wie ein intranationaler Faschismus. Mit anderen Worten: Lächerlich! Natürlich graben Musterbildungsbürger wie Stefan Raab in regelmäßigen Abständen irgendwelche Paradebeispiele aus dem hintersten Sachsen aus, die alle Klischees bedienen. Denn ja – das gibt es. Wirklich. Ein Gang durch jede x-beliebige größere westdeutsche Stadt zeigt jedoch: Idioten gibt es überall! Es existieren sicher ein paar Unterschiede, die ihren Ursprung in ideologischer Indoktrination und den damit verbundenen früheren Lebensumständen haben. Die sind jedoch bei weitem nicht so groß, wie viele glauben. Genauer betrachtet ist die Tatsache, dass es im Osten selten Bananen gab, nämlich genauso witzig, wie die Abwesenheit von Schnee in der Sahara. Gleichzeitig ist das ganze aber auch nichts anderes, als der vermeintlich harmlose Polenwitz, der einem nach ein paar Bieren mit Freunden

den rausrutscht. Den meint man ja auch nicht so, und schon gar nicht pauschal, aber ohne dass einem bewusst wird, lässt man sich da allzu schnell auf das gleiche Niveau herab, über das ich mich gerade aufrege. Verdammte, Eigentor! Aber so sind wir Menschen halt ... meckern und nörgeln über alles und jeden, und selber nach unten treten, so oft es geht, um sich selbst und anderen zu beweisen, was man doch für ein toller Hecht ist. Aber immerhin: Das haben wir alle gemeinsam: Ossis, Wessis, Polen und möglicherweise sogar Bayern! Wer mich sucht – ich bin drüben. Daniel Kroneberg

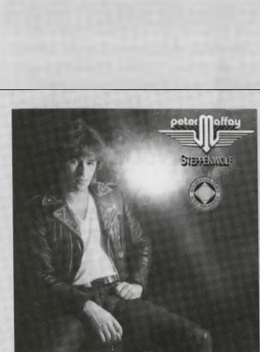


GESTERN MORGEN

... bin ich aufgewacht und habe realisiert, dass ich mich über die letzten zwölf Monate lang wie den letzten Dreck behandeln lassen habe. Und das auch noch von dem uncoolsten Typen, den ich je getroffen habe. Ex-BWL-Student, rötliche Haare, pathetischer Stotterer, Defonies-Hörer. Kurzum: Die Unsexy-ness in Person.

Zufälligerweise blätterte ich beim Aufwachen eine alte Punk Planet-Ausgabe durch. Das erste, was ich im neuen Punk Planet frisch aus dem Briefkasten immer gelesen hatte, waren die Kolumnen. Also blätterte ich auch diesmal durch zu Al Burian und seinen geistigen Hobo-Ergüssen. Seine Ausführungen über das ultimative Slackertum waren mir immer am liebsten. Doch heute bleibe ich bei Jessica Hopper hängen. Ich habe sie nie verstanden, obwohl ich mich selbst als Feministin bezeichnen würde. Es wirkte nur immer so, als hätte sie einen Groll auf die Welt und würde alles Übel dieser Welt auf kleine, wehrlose Jungs in Bands abwälzen. Ich habe nie verstanden, warum von mir verlangt wird, ein Instrument zu erlernen, um auf einer Stufe mit den Jungs in Bands zu stehen. Mein Bruder spielt immer in einer Band – und war trotzdem immer auf Augenhöhe mit mir. Klar war er kreativer. Aber trotzdem auf einer Augenhöhe. Ich war einfach nie gut im Gitarrespielen. Das Proben langweilte mich. Ich war immer viel besser in den organisatorischen Dingen hinter den Kulissen – als Konzertorganisatorin, Tourmanagerin, Bookerin. Dazu kommt noch, dass ich ein gadenlos überheblicher Rockstar wäre. Nach der ersten verkauften Platte würde ich um-

gehend die übelsten Sarallüren entwickeln und zum arrogantesten Sack der Welt werden. In der Ausgabe, die ich gestern in der Hand hielt, hatte Hopper eine Kolumne über Emo geschrieben, darüber, dass die Frauen in JAWBREAKER-Songs noch Namen und Charakter hatten, menschliche Wesen waren. Laut Hopper verkörpern die Frauen in Emo-Songs heute das ultimative Böse, sie haben kein Gesicht mehr, sind nur noch Körper und Sex. Der Protagonist romantisiert sich selbst, indem er sich zum Märtyrer macht. Jessica Hopper hat vollkommen Recht. Doch ihre Argumentation hinkt, denn sie wählt die falschen Vergleiche. Für sie sind CURSIVE und BRAND NEW „sexistische“ Emobands. Hätte sie GOOD CHARLOTTE und SAY ANYTHING („I called her on the phone / and she touched herself“) als Beispiele herangezogen, hätte ich ihr hundertprozentig Recht gegeben. Und noch viel mehr: Durch meinen letzten Ausflug in die normale Welt mit regulärem Job (in der ich mich erstmals mit regulären Musikfans umgeben habe, die BWL studiert haben und diese seltsame fanasierte Distanz zu Bands haben, weil sie nicht in der Hardcore-Szene aufgewachsen sind, sondern in einem behüteten Elternhaus auf dem Land den braven Sohn gemimt und niemals rebelliert haben) habe ich festgestellt, dass nicht die Bands allein das Problem sind: SAY ANYTHING schreiben einfach nur ab, wozu ihnen Blake Schwarzenbach eine Vorlage gegeben hat. Das Problem sind die vormaligen BWL-Studenten, die diese Texte zu ernst nehmen. Das Problem sind die Leute, die nur in Zahlen denken, denen es wichtiger ist, sich mit einem hübschen Accessoire zu schmücken, als eine echte Beziehung zu einem Menschen aufzubauen. Es sind die Leute, die dazugekommen sind, als JAWBREAKER sich aufgelöst haben, die Emo als Moderichtung sehen. Ein Jesse Lacey kann nichts für das Übel in der Welt. Auf BRAND NEWs letztem Album handelt kein einziger Song von einer Frau. Vielmehr verarbeitet er – fiktionalisiert – den Tod seines Großvaters. Tim Kasher schrieb auf dem letzten CURSIVE-Album eine enchrissianisierte Form der Bibel. Und bei THE GOOD LIFE hatten die Frauen immer Namen. Sie heißen Gwendoline und Rachel. Das Problem sind nicht die Bands. Es sind die Leute, die nichts begriffen haben. Deren Leben auf der Oberfläche dieser Songs mündet. Die einer immer wieder treten, wenn man auch schon am Boden liegt, nur um mit den Storys aus den Songs mitzuhalten. Die sich selbst so romantisieren, dass sie nicht einmal mitbekommen, wie sehr sie weh tun. Es sind die verkorkst selbstbezogenen Leute, die soviel Neo-Emo gehört haben, dass sie denken, dieser Herzscherz gleicht dem Normalzustand. Gestern bin ich aufgewacht und habe gemerkt, dass dies das letzte



PETER MAFFAY
Steppenwolf
(BRD 1979)

Vergessen wir den Quatsch von der durchschnittlichen Lebenserwartung eines Mitteleuropäers. Unter uns leben Menschen, die live dabei waren, als Nero Rom in Brand steckte. Sie wohnen bei ihrem Rudel und sind mehrere tausend Jahre alt. Ich habe sie im Fernsehen gesehen, als es noch in schwarz-weiß sendete. Sie waren schon immer da und sie verschwinden auch nicht. Dieter-Thomas Heck, Peter Kraus und Mick Jagger – ich halte es für wahrscheinlich, dass sie uns alle überleben werden.

Vielleicht ist es das Generations-Karma, dass uns ganz bestimmte Personen der Zeitgeschichte begleiten müssen, nicht einen Sommer, sondern ein ganzes Leben lang. Wenn man es als Schicksal betrachtet, ist es auf jeden Fall einfacher, einmal in der Woche Franz Beckenbauer im Fernsehen zu ertragen. Von den Grundelementen sind Feuer, Wasser, Erde und Luft bekannt, aber ich schlage vor, dass wir die Liste um mindestens einen Namen ergänzen. Die Rede ist von dem stets etwas verkümmerten wirkenden Süßsaurus Rex, einem kleinen Mann aus dem Ostblock mit sehr markanter Aussprache und diesem Ding im Gesicht: Peter Maffay. Eines Tages war er in Bremerhaven gelandet, um in der Bundesrepublik seine Militärzeit zu absolvieren. Im Westerstiefeln auf dem Motorrad. Auf der Straße. Nach San Fernando. Echte Freiheit. Super. Auch eine Zigarette? Als ich ihn das erste Mal im Fernsehen sah, war es Sommer. Ich war nicht 16 und er nicht 31, aber der Tag ging abends schlafen und ich musste noch über sieben Brücken gehen, doch als ich ging, da ging nur ein Teil von mir, dahin, wo kein Mensch mich erkennt, fort, wo Lord, denn am Samstagabend war in unserer Straße immer was los. Zerstoche Steifagen, brennende Briefkästen, eingeschlagene Zähne, eben die Art von Action, die acht- oder neunjährigen Jungs Spaß macht. Man hat in diesem Alter ein gutes Gespür für das Wesentliche. So war mir damals nicht entgangen, dass der Mann mit dem bitteren Blick außerordentlich gut frisiert war. Die Haare waren leicht gewellt, an den Ohren stufig geschnitten und hatten genau die richtige Länge, um sie bei Bedarf mit einem Kopfschütteln lässig hinter die Schultern zu werfen. Auf der Maschine musste das hammermäßig aussehen. Man hätte diesen Kopf auf Dreißig-Pfennig-Marken in die ganze Welt schicken sollen, schöne Grüße aus West-Deutschland, hier ist alles alles. Wirklich, man hätte mit diesen Marken eine Menge Vorurteile beseitigen können, aber leider kam niemand auf die glorreiche Idee und so bleibt der gemeine Deutsche im Ausland eben hässlich.

Peter Maffay blieb Peter Maffay. In der ZDF-Hitparade war er Dau-



RAKETEN IN ROCK

ergast und fiel in der gackernden Horde, die sich das Singen nicht verbieten lassen wollte, angenehm auf. Allerdings lächelte er kaum, und wenn er es tat, wirkte das Lächeln erzwungen und schief, so dass er es kurz darauf ganz einstellte. Ein weiser Entschluss, der seinem Gesicht mehr Würde und seinen Songs mehr Seriosität verlieh. Man brauchte nicht mehr das Gefühl zu haben, mit Chansons wie „Mädchen – wild wie das Meer“ oder „Coca Cola, Mädchen und Rock'n'Roll“ verabredet zu werden.

So war es kein wirklicher Imagewechsel, den Maffay mit der LP „Steppenwolf“ vollzog, sondern lediglich die Intensivierung archetypischer Verhaltensmuster. Die durchzechte Nacht, wahre Freundschaft, Freiheit – Gefühle dieser Art, ordentlich vom Leder gezogen. Man fuhr darauf ab oder man ließ es bleiben. Sehr beliebt war Peter bei den Spielern der Fußball-Nationalmannschaft von 1982. Weniger beliebt war er im Vorprogramm der ROLLING STONES. Beides bleibt ein ewiges Rätsel. Obwohl der Mann Millionen Platten verkauft, ist es nicht leicht, eine Zielgruppe für Maffay-Songs zu definieren oder darüber zu mutmaßen, wer sich diese Lieder überhaupt freiwillig anhört, aber es gibt Indizien, die auf den typischen Maffay-Fan hinweisen: Titten.

Allerdings nicht die Sorte, die sich ein Mann in seinem Gesicht wünscht, sondern Exemplare vom anderen Ende der Stange. Karriere-Brüste, um genau zu sein. Ich möchte nicht darüber urteilen, denn ich respektiere den Aufwand, den eine Frau betreibt, um aus einem Paar stinknormaler Titten Karriere-Brüste zu machen. Ich nehme es ernst, wenn sich eine Frau unbedingt einen taudicken BH anziehen will. Auch die Farbe findet große Beachtung, wenn sie an Babykotze erinnert. Und es ist wirklich ganz allerliebst, wenn die Haut nicht nur jung und geschmeidig bleibt, sondern auch noch den Duft der Toscana verbreitet. Frauen mit Karriere-Brüsten wissen, was sie tun. Das ist schön. Leider ist die ganze Prozedur völlig sinnlos. Karriere-Brüste mögen gut riechen, aber man kann die Nippel nicht sehen.

Da ich in den Achtziger Jahren häufig meinen Job wechselte, sah ich eine Menge nippelloser Frauen. Ich weiß nicht, wie viele von diesen Hühnern ich kenne, vierzehntausend vielleicht, aber ich kann mich gut daran erinnern, dass sich nicht nur die Karriere-Brüste, sondern auch unsere Unterhaltungen in einem bemerkenswert flachen Zustand befanden. Großenteils hatten unsere Gespräche den Pep von abgestandenem Mineralwasser, allerdings mit einer Ausnahme: Langeweile schlug sofort in Begeisterung um, wenn beim Small Talk der Name Peter Maffay fiel. Dann veränderte sich alles. Der trockene Zwieback verwandelte sich in ein Puddingteigchen und mit einem Schluck bekam der Pudding leuchtende Augen, trug einen kirschtönen Mund und ein hintergründiges Lächeln voller Verlangen und Süße – wie Schulmädchen in einem Chuck Berry-Song. Perfekt. Selbst die Karriere-Brüste konnten plötzlich wackeln. Ganz offensichtlich machte der Gedanke an Peter Maffay manchen Frauen Appetit auf dieses und jenes. Da ich mich mit Maffay einigermaßen auskannte und auch ein wenig auf Gefühlsausbrüche aller Art spekulierte, brach ich eine Lanze für die drei großartigen LPs „Steppenwolf“, „Ich will leben“ und „Revanche“. Was mir im selben Moment entgegenschlug, war eine Mischung aus Wärme und Lust und weit mehr als die übliche Sympathie, die jede Frau übermannt, sobald sie meine Presse sieht.

Es war das freudige Jodeln, das direkt aus der Vulva kommt.

Ich war wirklich überrascht, wie einfach Frauen funktionieren. Da war so bescheuert, dass ich das sicher hätte ausnutzen können, aber auf dieser Basis ficke ich nicht. Außerdem war keine der vierzehntausend Frauen wirklich ansprechend. Was soll ich machen, ich stehe nun mal auf Chicks mit Mühen und schiefen Zähnen. Da befahl der König, dass seine Ritter in das Land ziehen mögen, um die schönste Maid zu suchen. Zwei Jahre waren sie geritten, hatten in jede Hütte gespäht, in jede Kammer gesehen, in jeden Stall gelugt, doch alles, was sie fanden, waren haushackene Zwillingstöchter, von denen eine der anderen so glückte, dass der König alsbald sehr zornig wurde. Und das zu Recht. Wie will schon Frauen, die Klischees und Vorurteile bestätigen? Ich denke, dass es der Welt besser geht, wenn sie lernt, ohne Stereotypen auszukommen. Übrigens, wenn es Sie aufregt, wenn man weibliche Intelligenz an Verhaltensmuster und Äußerlichkeiten reduziert, lesen Sie jetzt bitte nicht weiter. Maffay-Girls verfügen grundsätzlich über einen eher knusprigen Teint, sind um die 30, kettenrauchend, meinungsfreudig und haben eine ausgeprägte Neigung, all das zu übertreiben. Die meisten von ihnen sind Singles, wollen entweder überhaupt keinen Mann mehr oder jeden Tag einen neuen. Irgendetwas geschieht in den Köpfen dieser Frauen. Ich könnte mir über philosophieren, ob man so wird, wenn man viel Peter Maffay hört, ich könnte eine Menge interessanter Thesen aufstellen, aber wird niemanden interessieren. Ich werde mir diese Frage für Selbstgespräche in der Fußgängerzone aufheben, wenn ich auf dem Weg zu mir bin.

Als Peter Maffay auf dem Weg zu sich war, war ich auf dem Weg zum Fernsehsessel. Ich wollte dabei sein, wenn er seine neue Single in der Disco vorstellte, denn ich war neugierig, ob er nach dem hohen Niveau des Superhits „So bist du“ einen trivialen Weg einschlagen würde oder weiter Protestlieder singt. Die neue Single hieß, man höre und staune, „Auf dem Weg zu mir“ und offenbarte eine weitere Facette in der Schaffenskraft des Komponisten: Starke, persönliche Texte, die andere für ihn schrieben. I hohe lyrische Qualität von Songs wie „Spuren einer Nacht“ oder „Mach's gut, mein Freund“ zeigten deutlich, dass offensichtlich jemand bessere Peter Maffay-Texte verfassen konnte als Bernd Munder und Volker Lechtenbein. „Auf dem Weg zu mir“ präsentierte erstmals einen wirklich herausragenden Charakterzug von Peter Maffay (wie andere ihn sahen) und servierte ihn auf dem Silbertablett. Das Zauberwort hieß Sensibilität (zumindest das, was Männer dafür halten), war eng verknüpft mit beeindruckender Menschkenntnis und der Fähigkeit, aus Tränen, Lügen und zugeschlagenen Türen bittere Erkenntnisse zu gewinnen. Doch, das war etwas Großes, etwas, was noch viel weiter ging als die radikalen Ehrlichkeiten von Howard Carpendale oder Matthias Reim, es war das Herausfordern echter Gefühle, liebe mich oder leck mich am Arsch, es war Farbe bekennen, Schwächen eingestehen, also genau das, was Frauen gemeinhin am meisten abfahren. Offensichtlich war es auch der Schlüssel, mit dem man Karriere-Brüste knackt.

„Auf dem Weg zu mir“ ist vielleicht nicht die stärkste Nummer auf dem Album, sie ist aber im Hinblick auf die weitere Kar-

te Mal gewesen sein wird, dass ich mich habe treten lassen. Ich bin aufgestanden, habe „The Devil and god are raging inside me“ in den CD-Player gelegt und Jesse Lacey sang mir vor, was ich zu tun hatte: „Good bye you liar“. Und das erste Mal seit über zwölf Monaten musste ich wieder lächeln.

Julia Gudzen



THE DYNAMITE RATTs

Eine wahre Geschichte über eine erfundene Band
Teil 3: Rock The Ghetto

Sommerferien, Anfang der Achtziger Jahre. Dauerregen ließ mich inmitten meiner Spielsachen in eine eigenartige Phantasiewelt versinken. Ich kreierte meine ganz eigene Band THE DYNAMITE RATTs und kreierte mein ganz persönliches Musikbusinessverständnis, wie ich es aus Funk, Fernsehen und Zeitschriften wahrnahm. Vier junge Musiker, die gerade ihren ersten Radioauftritt absolviert hatten. Spielten wir hier vor anonymem Publikum, sollte sich das jetzt ändern, denn die Vorbereitungen für unseren ersten Auftritt liefen auf Hochtouren ...

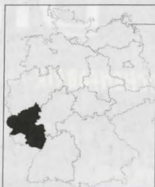
Beflügelt nach unserem Radio-Airplay des Piratensenders bereiten wir uns in unserem Legolandquartier, dem Ghetto, auf unseren ersten Bühnenauftritt vor. Freddy und ich hingen in den Szenekneipen ab und rührten kräftig die Werbetrommel. Ronnie kümmerte sich um den Bühnenkram und die Backline. Dabei halfen ihm seine Kontakte aus dem MAXIMUM SPEED-Umfeld, der Band, bei der er in den Staaten bereits Schlagzeug spielte. Joe bastelte hingegen an der Lichtanlage und experimentierte mit kleinen Pyrotechnik-Effekten. In dieser Vorbereitungsphase fühlten wir uns immer mehr wie Rockstars, die jedoch kein Schwein kannte. Bislang hatte niemand über uns berichtet. Ronnie nutzte aber auch hier seine Popularität und streute dezente Informationen an die Medien, die nun auch langsam begannen, über eine neue Rockband namens THE DYNAMITE RATTs zu berichten. Ronnie war der Szeneaffe, der die Leute durch seine Statur zu überzeugen wusste. In der Plastikstadt Deutschland konnte er vor all dem Trubel fliehen, denn richtig gefeiert wurden MAXIMUM SPEED in den Staaten, in Großbritannien und in Japan. Langsam sprach es sich also rum, dass im Piratensender eine geile Band gespielt habe, deren Song „Jump in the fire“ ein Oberkoller sein sollte.

Am Tag vor unserem großen Konzertdebüt brachen wir die Wände des ersten Obergeschosses des Ghettos zur Straße hin ein, das als

Bühne dienen sollte. Das eh schon bauffällige Gebäude bekam dadurch einen noch skurrileren Touch. Hinter dem Schlagzeug befand sich ein auf weißes Leinen gekritzelter Banner mit unserem Schriftzug darauf. Mit einer schweren schwarzen Plastikplane deckten wir das Obergeschoss ab, der Witterung wegen und damit dem Publikum die Sicht auf die Bühne vor der Show verwehrt blieb. Am Tag darauf, einem Sonntagmorgen, trudelten bereits die ersten Freunde und Bekannten ein.

Im Laufe des Tages wurde das Haus immer voller. Das Obergeschoss blieb jedoch abgeschlossen und war für niemanden zugänglich. Die Straße und die Seitengassen füllten sich mit Fahrzeugen. Selbst ein alter Doppeldeckerbus kam. Leute aus allen Himmelsrichtungen an. In diesem Bus hatte der Radiopiratensender seine mobile Station. Fasziniert von dem Gedanken, dass man doch das Konzert live übertragen könnte, ließen wir uns kurzerhand von dieser Idee überumpeln. In der Zwischenzeit wurden die Besucher mit Musik aus der Kasse beschallt. Der Platz vor dem „Ghetto“ füllte sich immer mehr. Geplant war, gegen 20:00 Uhr aufzutreten, aber das Wetter schien zu kippen. Es war ein schwüler Spätsommertag. Nur ab und zu schaffte es die Sonne durch die dicke graue Wolkendecke. Der Wind war längst kein laues Lüftchen mehr und es begann bereits merklich abzukühlen. Wenn uns also das Unwetter nicht kriegen sollte, mussten wir jetzt aktiv werden, oder das Konzert würde im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fallen ... (Fortsetzung des 3. Teils nebst weiteren Illustrationen von Raquel Henkelmann unter kunstlieben.de/tdr.html)

Simon Brunner



DIE PARTY-DEMOKRATIE

Ich will nicht wehleidig klingen, aber es ist doch auch persönlich unerfreulich, wenn man nach einem erholsamen Auslandsaufenthalt schon im Flughafen wieder mit den unappetitlichen Seiten des eigenen Geburtslandes konfrontiert wird.

In Rheinland-Pfalz muss kürzlich jemand auf die Idee verfallen sein, das Bundesland habe eine Standortkampagne nötig, woraufhin veranlasst wurde, man möge an dafür geeigneten Wänden (und so auch denen des Flughafens Frankfurt-Hahn) entsprechende Eigenwerbung anbringen. Das für diese Zwecke entworfene Plakat bezieht

sich auf das Hambacher Fest, das als Beleg für folgende Behauptung herhalten muss: „Kaum machen wir eine Party, wird gleich Demokratie draus.“ Dann steht da noch: „Rheinland-Pfalz – Wir machen's einfach“ (anstatt „Wir machen's uns einfach“, wie es treffender heißen müsste). Die zwischen diesen Sätzen abgebildete Menschenmenge jedenfalls jubelt in einhelliger Begeisterung aus dem Plakat heraus – wenn sie da eigentlich genau zugebittelt bleibt offen. Vor wenigen Tagen wurden auf einem Fest in Guntersblum (Rheinland-Pfalz) zwei Afrikaner aus rassistischen Motiven angegriffen und verletzt, einer von beiden schwer – „Kaum machen wir eine Party, wird gleich Demokratie draus.“ Die Wahrheit ist doch, dass so mancher Rheinland-Pfälzer, wie viele Bewohner der anderen Bundesländer auch, staatliche Party-Propaganda, die so plump ist wie „throw your hands in the air like you just don't care“ ganz selbstverständlich als Ermutigung zum Deutschen Gruß interpretiert. Aber vielleicht sollte man mit den Leuten, die sich das Ganze ausgedacht haben, nicht allzu hart ins Gericht gehen, bevor sie nicht die Gelegenheit hatten, ihre Behauptung zu beweisen. Ich möchte die Köpfe hinter dieser Kampagne dazu ermutigen, sich doch einfach mal für eine Weile in einem demokratischen Krisengebiet einzuquartieren – um dort Party zu machen, versteht sich. „Denn am Deutschen hinterm Tresen muss nun mal die Welt genesen“, wie Konstantin Wecker spöttelte, lange bevor er in die Dienste einer (Links-)Partei trat, deren Führungsspitze mit nationalistischen Parolen auf sich aufmerksam macht. „Kaum machen wir eine Party, wird gleich Demokratie draus“ – so viel Ahnungslosigkeit hat „kaum“ je in ein „gleich“ gepasst. Von dem frischen Wind, den sich die Initiatoren des Ganzen vermutlich für ihr Bundesland versprochen, wird auch weiterhin nichts zu bemerken sein, dafür viel von dem vertraut stinkenden Luftzug, der immer dann entsteht, wenn ein paar stolze Deutsche den Arsch zu weit offen haben.

Ferdinand Praxl



re des Künstlers die wichtigste, denn sie summiert die Quintessenz des Maffayismus in nur einer Zeile: „Und ich steh wieder auf, auch wenn ich am Boden bin.“

Wenn man sah, wie Peter mit diesem Song in der Disco auftrat, war man geneigt, ihm das zu glauben.

Er trug ein weißes Unterhemd-Imitat, für mich ein klares Bekenntnis zur Arbeiterklasse, genau wie der erste, entschlossene Gesichtsausdruck, der den Worten Deutschlands kleinster Selbsterfahrungsgruppe Gewicht verlieh. Nenn du es weiche Birne, ich nenne es harten Rock. Wenn Peter die Gitarre anschlug, war es, als hiebe jemand mit der Faust auf den Tisch. In jedem Akkord lag ein Hauch von Revolution, es war galaktisch.

Ein paar Jahre später sah ich genau dasselbe bei Mike Ness von SOCIAL DISTORTION. Bei der Gelegenheit fiel mir auf, dass sich Musik und Attitüde nicht sonderlich voneinander unterscheiden, was letztes Endes bedeutete, dass, wer SOCIAL DISTORTION mochte, auch Peter Maffay mögen musste. Da Maffay in der Punk-Szene immer noch als Insider gilt, fühlte ich mich dazu berufen, die zahlreichen Gemeinsamkeiten in einer bekannten deutschen Musikzeitschrift detailliert auszubreiten. Es gab zwei Gründe, dies zu tun. Zum einen konnte ich mit einem neuen Manifest meinem Image als Rock-Papst entsprechen, zum anderen gab ich damit interessierten Rock-Fans endlich den schmackhaften Anstoß, die Wahrheit auf eine neue SOCIAL DISTORTION-Platte mit Peter Maffay zu verkürzen.

Nun, abgesehen von den zahlreichen Abonnenten, die ich mit diesem Artikel verprellte, erntete ich auch Bewunderung. Speziell für den Mut, so einen Stuss zu schreiben.

Nichtsdestotrotz weiß ich natürlich, dass die Geschichte mir eines Rechts geben wird, aber leider kann ich's nicht beweisen. Man wird sich auch in Zukunft daran erinnern, dass Peter Maffay mit „Steppenwolf“ den Wandel vom Schlagersänger zum Rocker vollzogen hat, da bin ich mir sicher. Um die Sache etwas zu verkürzen, erwähne ich mich jetzt schon mal.

1979. Das Jahr, in dem „So bist du“ erschien. Kalter Krieg, Misstrauen, Schikanen an der Grenze. Die Berliner Mauer ging mitten durch mein Zimmer, war etwa fünf Meter lang und bestand aus mit Fußballbildern beklebten Schränken, ein paar Bücherregalen und zwei Reihen aufgestellten Schreibmaschinen. Ich lebte im Westteil dieses Zimmers zusammen mit meinem Bruder, der die Ostzone okkupiert hatte, und die Pubertät vereinfachte nichts. Zwar waren unsere beiden Ecken zwei relativ autonome Republiken (wobei ich eine Diktatur unter meiner Herrschaft bevorzugt hätte), doch über allem hatte der Präsident das Sagen. Unser Papi. Er ließ uns, soweit es ging, das Mühsal selber regeln, aber manchmal musste er auch Gesetze erlassen, damit wir uns nicht gegenseitig umbrachten.

Ein Gesetz regelte unseren Plattenkonsum. Es war verboten, dass wir uns die gleiche LP kaufen, denn die wäre dann ja doppelt im Haus. Aber eine sinnvolle Maßnahme, wenn man davon ausging, dass die beiden Söhne ewig zusammen wohnen bleiben. Und da die Maßnahme so sinnvoll war, respektierten wir sie, wie der folgende Fall eindrücklich belegen wird.

Im kamen Tage, an denen im Fernsehen nichts anderes lief als Peter Maffay, wie er einen Hit nach dem anderen schmettete. Aus Gründen, die ich bereits ausführlich geschildert habe, tönte uns das dermaßen an, dass wir schnell unser ehrfürchtiges Staunen ablegten, um dessen mit dem Star mitzufiebern, einfach alles geben, total abkicken und am Ende des Prozesses um eine entscheidende Erkenntnis reicher waren: Nie zuvor war etwas so wichtig, wie die LP „Step-

penwolf“ zu besitzen. Die Platte mit dem Sticker „deutscher Schallplattenpreis deutsche Phono-Akademie e.V.“, die Platte mit dem laminierten Cover, die Platte, auf der Peter lässig im Sitzen raucht, die Mutter aller Platten, das Original, Mann! Dieses Teil mussten wir haben, kostete es, was es wollte. Und schon hatten wir den Salat. Obwohl jeder von uns diese Platte wollte, durfte nur sie nur einer kaufen, das war der Deal. Da wir uns daran hielten, trieb unsere Gesetzestreue alsbald seltsame Blüten.

Eines Abends kam mein Bruder über die Grenze und fragte: „Wie viel gibst du mir, damit ich mir die Maffay-Platte nicht kaufe?“ „Zehn Mark“, sagte ich.

„Zu wenig“, erwiderte mein Bruder.

Ich erhöhte auf fünfzehn.

„Ist das dein letztes Wort?“

Ich wusste nicht so Recht, was ich machen sollte. Fünfzehn Mark war mein ganzes Taschengeld im Monat, andererseits war „So bist du“ wirklich gut und weckte die Gefühle, die man als Teenager braucht. Abgesehen davon war ich mir sicher, dass mich die anderen Nummern der LP ebenfalls umhauen würden.

„Zwanzig?“

Damit schien er einverstanden. Ich hielt ihm meine Hand zum Einschlagen entgegen, doch mein Bruder schüttelte den Kopf und sagte: „Ich geb dir dreißig und kauf sie mir selbst, okay?“

„Zu wenig“ sagte ich.

„Fünfundsiebzig und du kannst meinen Donald Duck lesen.“

„Den kenne ich schon.“

„Vierzig und ich verrate dir, wo ich deinen Kassettenrekorder versteckt habe.“

„Nein, ich gebe dir vierzig und kaufe mir dafür auch nicht das neue QUEEN-Album.“

„QUEEN sind scheiße.“

„Quatsch, du bist scheiße.“

„Selber scheiße. Fünfzig?“

In dieser Tour ging es weiter. Irgendwann waren wir bei dreistelligen Beträgen angelangt und mussten ins Bett. Am nächsten Tag wurden die Verhandlungen fortgesetzt, in den Wochen danach verifiziert, sodass nach ein paar Monaten nur noch über den Preis geredet werden musste. Am Ende hatten wir einen vernünftigen Kompromiss gefunden, der alle Beteiligten zufrieden stellte: Keiner von uns kaufte die Platte, denn wir hatten inzwischen das Interesse an Peter Maffay verloren.

Erst sehr viel später, als ich schon längst eine eigene Wohnung hatte und der Kauf somit legal war, legte ich mir „Steppenwolf“ zu. Ob mein Bruder dasselbe tat, weiß ich nicht.

Ich denke aber doch, denn es wird sich herumgesprochen haben, dass „Steppenwolf“ viel von dem hält, was wir damals von ihr versprochen hatten. Vor allen Dingen enthält die LP Lieder, die ich vorher noch nicht kannte und bei denen ich immer noch nicht weiß, ob ich sie mir nur einbilde.

Einer dieser Songs heißt „Roadie“ und ist eine Hommage an Menschen, die die Launen der Rockstars ertragen und sich mit Steckern auskennen.

... und ging was schief, dann war er dran schuld, doch meistens war's ja okay, und vor der Show baut er auf, und danach räumt er ab bis um drei ...“

Ich muss bei diesem Song an meine eigene Band denken, denn eine Zeit lang hatten auch wir einen Roadie in unserer Gang. Wenn Patrick die Lampe an hatte, konnte er auf unserem Level kommunizieren und da er gut aussah, hielt er uns auch die Groupies vom Hals. Er

trug schwarzes Leder und hielt sich im Hintergrund, während wir in Straßenklamotten auf der Bühne standen und drei Akkorde variierten. Wir nannten ihn Long Ryder und nahmen ihn überall hin mit. Leider verstand er nicht viel von Technik, fuhr keinen Bus und trug auch nicht mehr Kisten als wir selbst, aber er half uns beim Biertrinken. Ich glaube, wir hatten ihn dabei, weil er unglaublich sympathisch war und in unserem Stadteil wohnte.

Der Gig in Moers war ein weiteres Kapitel in unserer langen Liste surrealer Happenings. Wir zogen echt die komischsten Dinger an Land, spielten vor Kleinkindern in einer Kirche, neben dem Holzkohlegrill für sozialistische Würstchen oder in einem Schuitzel-Restaurant, und ich begann mich allmählich damit abzufinden, dass der Weg nach oben bei mir im Kreis verläuft. Diesmal war es ein Bierzelt. Zweifelloser der richtige Ort für den kulturellen Teil einer Kirmes. Unser Auftritt lag eingebettet zwischen einer Skiffle-Band und dem Hauptact, der mit deutschem Rock'n'Roll aus den Fünfziger Jahren der Fun-Generation zeigen sollte, wo der Hammer hängt.

Dementsprechend sah das Publikum aus. Es war drei- bis viermal so alt wie wir, aber nur halb so besoffen und verzehrte auf Holzbänken viel Kaffee und Kuchen. Es hob die Blicke erst von den Tellern, als die Pausenmusik aufhörte, die Scheinwerfer auf die Bühne angingen und wir gemütlich auf die Bretter schlichen. Dort angekommen, machten wir erst mal gar nichts, denn wir warteten auf den Kasten Bier, den unser Roadie für uns organisieren wollte. Also standen wir blöd rum und glotzten das Publikum an, das wiederum uns anglotzte.

Zwei Minuten gingen vorüber. Und wir warteten. Drei Minuten. Alles starnte uns an.

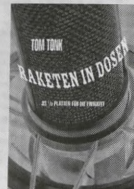
Dann endlich sahen wir am anderen Ende des Zeltes Long Ryder in schwarzem Leder, wie er sich mit dem Kasten durch die Leute wühlte und zur Bühne hastete. Er beeilte sich, schulter das Ding, kommt näher, fängt an zu rennen, nimmt Anlauf, springt mit dem Kasten auf die Bühne, bleibt im Sprung am Bühnenrand hängen und fällt voll auf die Schnauze. Der Kasten kracht auf den Boden, das Klirren kratzt uns die Ohren aus. Wir schütteln uns weg vor Lachen und fangen, als wir uns langsam wieder beruhigt haben, irgendwann an zu spielen. Das Publikum verlässt fluchtartig das Zelt.

Es sind schöne Momente wie diese, die den Rock'n'Roll am Leben erhalten und ich denke, dass Peter Maffay das genauso sieht. Schöne Momente haben viel mit Verlieren zu tun und auf „Steppenwolf“ gibt es eine Menge Lieder darüber, wie man auch als Verlierer eine gute Zeit haben kann, zum Beispiel, wenn man einen Roadie dabei hat.

Vorher müsste man natürlich erst einmal darüber diskutieren, warum das Material dieser Platte vom Verlieren handeln sollte, aber das lohnt nicht. Eigentlich ist es ziemlich blödsinnig.

Tom Tonk - Raketen in Dosen

Das zweite Buch zur Kolonne gibt es für 11,90 Euro (inkl. Porto) auf Seite 12 dieses Heftes käuflich zu erwerben. Den Leser erwarten kompetente Besprechungen zu 33 1/3 Rockraketen, verfasst von Tom Tonk, selbst erfolgreicher Musiker und Lebermann.



PunkRockShop.de

Punk / Oi! / Psychobilly / Hardcore
R'n'R / Punk'n'Soul / Surf / 60ties / Country und überhaupt
Online-Shop

Chefdenker

COVERBANDS IST DIE ZUKUNFT

DIESER NEUE LANGSPIELER WIRD ALLE CHEFDENKER / CASANOVA SCHWULE SEITE / KNOCHENFABRIK FANS UND TRUCKER GLÜCKLICH MACHEN ! UND DICH !!!!

Tourdaten & mehr unter www.chefdenker.de oder www.trash2001.de

**TRASH
2001
Records**

PUNKROCK EICHE RUSTIKAL



CD / LP 034-T2001

CHEFDENKER

02.10.07 Trier - ExHaus
06.10.07 Essen - JZ
19.10.07 Rastatt - Artcanrobert
20.10.07 Stuttgart - Exil
17.11.07 Merseburg - SC Wecker
23.11.07 Dinslaken - Jägerhof
29.12.07 Oberhausen - Turbinenhalle Punk im Pott
16.02.08 Leipzig - Moritzbastei
01.03.08 Waltrop - Stadthalle
15.03.08 Husum - Speicher
17.05.08 Rosenfeld-Isingen - Spring Core 6 Festival

SUPERFREUNDE

01.12.07 - Berlin - Trickster
29.12.07 - Oberhausen Punk im Pott
19.01.08 - Wermelskirchen - AJZ Bahndamm

VIRAGE DANGEREUX

20.10.07 - Wiesbaden - Kulturpalast



C D

D V D

V I N Y L

H E R S T E L L U N G

ks-musik.de



- BEACHTET UNSERE
- Nepper-Schlepper-
- **Sonderangebote**
- ONLINE!

- KS Musikproduktion
- Im Springfield 6
- 46236 Bottrop
- Internet: www.ks-musik.de

UND NATUERLICH UNSERE SCHICKES KS-STU





„AUTONOME NATIONALISTEN“ LIEBEN DEN NATIONALSOZIALISMUS UND MEINEN DOCH AUCH: „FUCK AUTHORITY“

HITLERS BLACK BOX

Dortmund, 1. Mai 2007. Im Ortsteil Wambel betritt der Reporter nahe einer Großkundgebung von 1.300 Neonazis eine Tankstelle. Er wundert sich, wo in dem von der Polizei hermetisch abgeriegelten und fast menschenleeren Stadtteil all die Antifas herkommen, die gut gelaunt Getränke und Knabberzeug kaufen. Der Verkaufsraum ist voll von diesen jungen Leuten. Sie sehen aus wie Autonome oder wirken in Shorts, Vans, Baumelketten und Nietengürteln wie die Musiker einer Hardcore-Band oder eine Skater-Crew. An ihren Mützen glänzen Sticker mit Losungen wie „Revolution now“, „Fuck Authority“ oder „Tiere haben Rechte“. Die meisten tragen auch Aufnäher oder Sticker mit roten und schwarzen Flaggen, bekannt aus der Antifabewegung. Erst bei genauerem Hinsehen merkt der Reporter, dass daneben nicht „Antifaschistische Aktion“, sondern „Nationale Sozialisten – Bundesweite Aktion“ steht.

„Nur Idioten brauchen Führer“, sang 1993 die Hamburger Punkband ... BUT ALIVE, seinerzeit das musikalische Manifest der Politpunk- und Autonomen-Szene. Was damals ein Schlachtruf gegen Nazis war, findet sich heute ähnlich in der Braunszene wieder. Seit Jahren tummeln sich in der rechtsextremen Szene „Autonome Nationalisten“, die zwar für einen „nationalen Sozialismus“ kämpfen wollen, zugleich aber Probleme haben, Autoritäten anzuerkennen. „Organisierter Wille braucht keine Partei! Nationaler Sozialismus voran!“, heißt es da in Pamphleten gegen die NPD. Ein Widerspruch zum Führerstaat nationalsozialistischer Prägung? Mag sein. Und dennoch: „Autonome Nationalisten“ und deren „Black Blocs“ inmitten von Aufmärschen wirken auf den ersten Blick wie Linksautonome: Kapuzenpullis oder -jacks, Basecaps, Lederhandschuhe, Sonnenbrillen, schwarze Kleidung, die nach dem Vorbild der Linksautonomen ein einheitliches Bild alias eine „martialische Vermummung“ (Frankfurter Rundschau) abgeben. „Autonome“ sind gepiercet und mancher trägt gar unter seiner Kapuze oder Mütze einen irokesen-Haarschnitt.

Als am 7. Juli 2007 rund 700 Neonazis in Frankfurt aufmarschierten, um gegen Kapitalismus und Globalisierung im „Jerusalem am Main“ (Hessens NPD-Chef Marcel Wöll) aufzumarschieren, bildeten etwa 200 Teilnehmer des Aufmarsches einen „Black Bloc“. Zwar hatte es zuvor schon Blöcke bei Aufmärschen gegeben, doch das geballte Auftreten war in dieser Art neu. Und ähnlich wie man die Linksautonomen wegen deren Starsinnigkeit einst in der linken Bewegung und unter Punks „Automaten“ nannte, wollte auch die oft als elitär geltende und gelegentlich spöttisch von anderen Neonazis in Anlehnung an die SS „Schwarze Garde“ genannte Gruppe ihr Ding durchziehen. Es kam zu Rangeleien mit NPD-Ordern, als diese versuchten, polizeiliche Auflagen wie das Vermummungsverbot durchzusetzen. Weniger störten sich die NPD-Ordner an den Sprechchören des Black Blocs: „BRD – Judenstaat – Wir haben dich zum Kotzen satt!“

Abgewandelt ist die Parole von der linksautonomen Losung „BRD – Bullenstaat – Wir haben dich zum Kotzen satt!“ Nach der Demo entbrannte Streit zwischen „Autonomen“ und Partei. Inoffiziell hieß es dazu in Szeneforen, die NPD-Ordner seien „Polizei-Vasallen“ und die Partei fahre eine „pseudo-bürgerliche Schmusechiene“. Den „Autonomen“, die mit ihrem Megaphon gegen den Lautsprecherwagen der NPD anpöhlten, wurde vorgeworfen, auf einer NPD-Demo „Scheiß NPD“ geschrien zu haben. Aber auch über offizielle Stellungnahmen wurde der Streit ausgetragen. Während die NPD beziehungsweise Wöll im Neonazi-Portal „Altermidia“ einen kurzen Text veröffentlichte, hatten die Rechtsautonomen auch beim Texten von ihrem linken Vorbild gelernt und lieferten ein ellenlanges Statement ab. Die „Nationalen Sozialisten – Rhein/Ruhr“ moserten über „wildgewordene Ordner“, die zu „Hilfssheriffs“ und „besonders engagierten Hilfspolizisten“ geworden seien. Und: „Bei Angriffen durch Antifaschisten werden wir auch in Zukunft [...] angemessene Gegenwehr leisten! Rechtswidrigen Anordnungen grün/weißer Systembüttel werden wir keinerlei Folge leisten! Bei Polizeigewalt werden wir von unserem Notwehrrecht Gebrauch machen!“

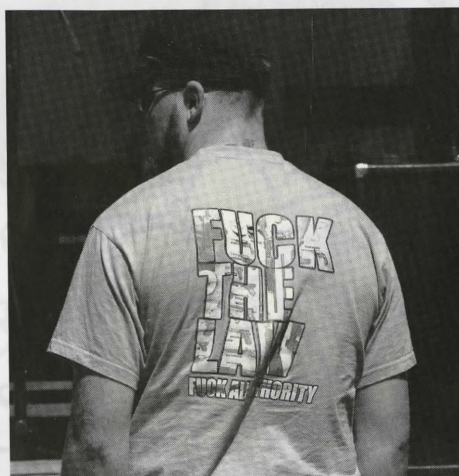
Der Widerspruch im Namen – „autonom“ meint „nach eigenen Regeln lebend“, „Nationalist“ meint „Vertreter eines übersteigerten Nationalismus“, in der Braunszene ein Tarnbegriff für den Nationalsozialismus, der eigentlich für einen Führerstaat steht – trat nicht erst nach den Vorfällen in Frankfurt in zahlreichen Diskussionen innerhalb der rechten Szene zu Tage. So fragte etwa ein rechter „Liedermacher“ mit seinen Wurzeln in der Bonehead-Szene in einem Szeneforum spöttisch zu den „Autonomen“, ob „er/sie gerne als antifaklon unterwegs sein will und/oder sich optisch von skatzen nicht unterscheiden möchte?“ Und während die NPD sich für den Bürger halbwegs bieder geriert, zugleich aber die „Freien Kameradschaften“ und militanten Neonazis einbinden will, gehen die „Autonomen“ weiter als jene „Kamera-

den“. Stellen die NPD-Oberen die „Systemfrage“ als „Abwicklung“ (NPD-Chef Udo Voigt) der BRD über den Umweg des Parlamentarismus, stellen die „Autonomen“ die „Systemfrage“ ähnlich ihres linken Vorbildes offen und radikal: der Umsturz ist in Straßen- oder Guerrillakampf zu erreichen: „Fuck the System!“ Und wie zerrissen die Braunszene wegen der „Autonomen“ war und ist, stellte der selbst als radikal geltende, hessische NPD-Chef Wöll anlässlich der Frankfurter Vorfälle dar: „Der Sinn eines einheitlich gekleideten Blocks sollte es sein, bei eventuell begangenen Ordnungswidrigkeiten oder auch Straftaten die Feststellung der Personalien zu erschweren, hier sind wir uns einig. [...] Würde für einen Sinn macht es aber, sich völlig grundlos mit der Polizei anzulegen [...]? Fakt ist, sinnvoller Widerstand sieht anders aus. Wenn es Probleme mit der Polizei gibt, diese provoziert, eine Marschroute blockiert, schikaniert mit Kontrollen oder ähnlichem kann man die komplette Palette von Widerstand auffahren [...]“. Als allerdings die Antifa an einem Streckenabschnitt mit Steinen warf, tat sich besagter Block dann durch gänzliche Dummheit hervor. Anstatt gesittet und normal weiterzudemonstrieren blieb er stehen, fing an zu hüpfen und Blödsinn zu grölen, so dass Kameraden in den hinteren Blöcken weiter schön in der Steine- und Eierschneise verharren mussten. Nein, zurückgeworfen wurde nichts, dass hätte ich noch gut verstehen können [...]“.

Im Umfeld des G8-Gipfels in Heiligendamm hatte die linksautonome Szene für Aufsehen gesorgt. Mehrfach wurde gegen das Treffen demonstriert, in Hamburg und Rostock marschierte Schwarze Blöcke der linken Szene mit teils mehreren tausend Vermummten auf. Nachdem es in Rostock am 2. Juni zu Krawallen seitens der Linken kam, schimpfte die NPD gegen die „schwarz gekleideten und vollvermummten Straftäter“ (Parteiorgan Deutsche Stimme, DS) und die „bürgerkriegsähnlichen Ausschreitungen“ (NPD-Presseinfo) des „gewalttätigen [linksextremistischen] Mob[s]“ (Udo Pastörs). Derlei stelle eine Gefahr für Deutschland dar. Zugleich publizierte die DS ein Interview mit „zwei jungen Aktivisten“, gemeint sind Neonazis, die sich im linken Schwarz-Block in Rostock eingeschlichen hatten. Zwar beschreiben die Interviewten den Block durchweg als eine durchorganisierte Schlachtmacht („Messer, Hämmer, Stöcke, alles, was man sich an Handwaffen vorstellen kann, führten die Autonomen bei sich“, in der jeder taktisch korrekt seine Rolle kennt, vom Steineausleger und -transporteur bis hin zum -werfer („Taktisch gut organisiert, [...] ein Heer aus Fernkämpfern. [...] Die organisierten Autonomen sind wahrhaftig eine Gefahr für alle, extrem gewalttätig und gehen hemmungslos vor“). Jedoch schimmert in dem Interview auch das durch, was in den Szeneforen längst diskutiert wird: die Linken machen „den Bullen“ klar, was Sache ist – aber warum schafft das die Rechte noch nicht? So schließen auch die Interviewten in der DS mit den Worten: „Das wird nicht unser letzter Ausflug in die Reihen der Linken gewesen sein.“

Die Rechtsautonomen machen derlei „Ausflüge“ jedoch nicht nur um sich als investigative Hobbyreporter zu betätigen. Längst leben sie sich nicht nur den Kleidungsstil im Privaten und die Blockbildung bei Demonstrationen abgeschaut. Rechte führen Sitzblockaden durch, um aus Demonstrationen heraus abgeführte Sinnungsgenossen wieder frei zu pressen. Gemeinsam mit „Kameradschaften“ haben die „Autonomen“ bei Aufmärschen versucht, die Polizeiketten zu durchbrechen. Sprühaktionen gegen politische Gegner, eingeworfene Scheiben in Büros demokratischer Parteien oder Graffiti- und Comic-Styles auf Transparenten sind längst gängige Praxis. Ebenso wie die Linksautonomen richten Neonazi-„Autonome“ bei Demonstrationen Rechtshilfegruppen („EAs“) ein und diskutieren Wahlboykotte. Manche „Autonomen“ schreiben schon im antisexistischen Duktus von „Kameradinnen“, diskutieren über Vegetarismus, sind gegen Tierversuche, organisieren Besuchergruppen („Prozesssolis“) bei Gerichtsverfahren von „Kameraden“. Sie setzen zunehmend auch auf Taktik der Spontandemo, so liefen etwa am 8. Juni 2007 rund „Autonome“ mit Transparenten und bengalischen Feuern durch Mari, um „spontan“ gegen den G8-Gipfel zu protestieren. Diskutiert wurden dabei abgewandelte linke Parolen, etwa „Nie wieder G8“ (Antifa-Original: „Nie wieder Deutschland“, „Ausflüge“ in die Demos der Linksautonomen dürften denn auch eher dazu dienen, zu lernen, was man dereinst umsetzen will, man denn stark genug ist und die „Systemfrage“ stellen könnte.

Text und Fotos: Michael Klarmann myblog.de/klarmann



HI FOLKS!

Scheiß Sommer, dafür leckerer Essen. Wenigstens etwas. Wie immer viel Spaß beim Ausprobieren!
Uschi

Im Urlaub in Spanien leckere Artischocken, vorzugsweise mit Aioli, als Vorspeise gegessen? Und jetzt wisst ihr nicht, wie man die zu Hause nachkochen kann? Aber wir:

ARTISCHOCKENGRUNDBEHANDLUNG

Musik: HEAVEN SHALL BURN „Whatever it may take“

- pro Esser 1 Artischocke
- Saft von 1 Zitrone
- einen Topf mit Wasser

Wusstet ihr schon, dass Artischocken kein Gemüse, sondern Blütenknospen sind? Da könnt ihr mal sehen! Zuerst Wasser in einen Topf, der groß genug für die Dinger ist, und Vollgas. Warum auch immer schneidet man von den Artischockenblättern dann vor dem Kochen die Spitzen mit einer Frisörschere ab (eine Haushaltsschere tut es natürlich auch). Den Stiel könnt ihr knapp unter der Blüte auch abschneiden. Ausgepressten Zitronensaft ins kochende Wasser. Artischocken rein und dann ca. 30 min leicht kochen lassen. Die Artischocken sind fertig, wenn sich die Blätter relativ leicht herausziehen lassen.

Wer nicht weiss, was man mit den Teilen anstellt, kriegt jetzt einen Crashkurs. Here we go: Jeder schnappt sich eine Artischocke, einen kleinen Teller und eine große Müllschüssel. Jetzt puzt ihr nacheinander von außen nach innen die Blätter raus und tunkt den dicken unteren Teil in die Soße. Anschließend zutzelt ihr mit den Zähnen das leckere Fruchtfleisch raus. Rest in die bereitgestellte Müllschüssel. Das macht ihr solange, bis nix mehr von den Blättern übrig ist. Jetzt kommt das eigentliche Schmankerl: Mit einem scharfen Messer das Gekröse um den Artischockenboden (die Dinger kann man ja auch in der Dose kaufen) abschneiden und das kleine Teil, das dann noch neben dem Stiel übriggeblieben ist, genussvoll aufessen. Obacht, dass man von dem haarigen Zeug nix in den Mund bekommt.

AIOLI

Macht man ganz schnell aus zwei Teilen PC-Mayo (ich befürchte, hier geht nur Bioladen oder Reformhaus, sorry!) und einem Teil Joghurt. Schön glatrühren, Knoblauch nach Wahl reinquetschen und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Wer mag, kann noch einen Schuss Zitronensaft reindrücken, falls die Säure noch nicht stimmt. Am besten noch mal ab damit in den Kühlschrank und etwas ziehen lassen.

EIER IN SENFSOSSE MIT KARTOFFELN

von Renate Hosenberg
Musik: MAXIMO PARK „Our Earthly Pleasures“

- 8 Eier
- 2 EL Butter
- 3 EL Mehl
- 250 ml Gemüsebrühe
- 250 ml Milch
- 1,5 EL Essig
- 1 TL Zucker
- 4 EL Senf (da kann ruhig auch 1 EL scharfer Senf dabei sein)
- Salz, Pfeffer
- Kartoffeln je nach Hunger

Wasser für die Eier aufsetzen und die dann kochen – oder b in den Eierkochen damit. Und die geschälten Kartoffeln kochen gleich in Salzwater. Wenn das alles in Arbeit ist, Butter erhitzen, Mehl unter ständigem Rühren darüber-

stäuben und leicht braun werden lassen. Dann mit warmer Brühe und warmer Milch ablöschen und immer schön mit dem Schneebesen rühren. Ein paar Minuten bei schwacher Hitze einkochen. Mit Salz, Pfeffer, Zucker und Essig abschmecken und am Schluss den Senf einrühren. Schnittlauch unter die Soße rühren, evtl. grünen Pfeffer. Eier wachsw weich kochen, längs halbieren. Salzkartoffeln und halbe Eier auf den Teller, Sauce drüber, schmecken lassen.

POSER-PASTA DELUXE

Musik: THE VERVE „Urban Hymns“

- 1 große Aubergine
- 250 g Ricotta
- 50 g Parmesan, frisch gerieben
- 2 EL Pinienkerne
- 40 g Paniermehl
- 1 Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- Olivenöl
- 2 Dosen Pizzatomo
- 5 Kardamomkapseln (weglassen, wer sie nicht kriegt oder mag)
- 1/2 Bund Basilikum
- Salz, Pfeffer, Zucker
- 500 g Gemelli oder ordinäre Spiralnudeln

Damit das Kochen nicht in Stress ausartet, könnt ihr die Ricotta-Bällchen und die Aubergine gut im Voraus zubereiten. Und das geht so:

1. Zuerst ist die fiese Aubergine dran. Waschen, abtrocknen und quer in ca. 1 cm dicke Scheiben schneiden. Auf einem großen Teller schön nebeneinander ausbreiten. Dezent einsalzen und 20 min stehen lassen.
2. In der Zwischenzeit geht es an die Bällchen. Dafür Pinienkerne in einer beschichteten Pfanne ohne Fett goldbraun werden lassen. Obacht! P-Kerne sind ziemliche Mitosen und brennen schnell an, wenn man sie nicht ständig im Auge behält.
3. Abgekühlte Pinienkerne, Parmesan, Ricotta und Semmelbrösel gut miteinander vermischen. Vogelränge aus dem Garten mit kaltem Wasser bereitstellen. Mit einem Teelöffel Ricottapampe, so groß wie ein Jawbreaker aus dem Automaten, abstechen und mit feuchten Händen zu schönen glatten Kugeln formen. Achso, großen Teller leicht mit Semmelbröseln bestreuen und Kugeln darauf deponieren. Ab damit in den Kühlschrank.
4. Nach den 20 min die Auberginen mit einem Küchentuch oder Taschentuch abtupfen. Reichlich Olivenöl in einer (beschichteten) Pfanne erhitzen und die Auberginenscheiben portionsweise von beiden Seiten schön goldbraun braten. Goldbraun ist sehr wichtig, da es nichts Schlimmeres als die berühmt-berüchtigten Auberginen-Schuhsohlen im Essen gibt. Rausnehmen und auf einem Küchentuch abtupfen lassen.
5. Kurz vor dem Essen dann bitteschön noch die Tomatensauce zaubern. Dafür Zwiebel und Knoblauch fein hacken und in etwas Olivenöl andünsten. Die Kardamomkapseln mit einem großen Messerrücken etwas andrücken, so dass sie aufplatzen. Den Inhalt der Tomatendosen zu den Zwiebeln kippen, ganze Kardamomkapseln dazu und etwas einkochen lassen. Alles mit Salz, Pfeffer und etwas Zucker abschmecken.
6. In der Zwischenzeit Pastawasser aufsetzen und die Dinger bissfest kochen.
7. Während die Nudeln kochen, sind noch die Ricottabällchen dran. Große beschichtete Pfanne auf den Herd, etwas Olivenöl rein und die Teile leicht anbräunen lassen. Das sollte pro Portion nicht länger als 2 min dauern.
8. Wer ein lebenslanges Kardamom-Trauma vermeiden will, sollte jetzt besser noch die Kardamomkapseln aus der Sauce nehmen. Kann verdammt unangenehm im Mund

werden, wenn man da unvorbereitet draufbeißt. Anstelle der Kapseln kommen jetzt die Auberginenscheiben in die Sauce; etwas anwärmen.

9. Pasta und Tomaten-Auberginen-Pampe vorsichtig miteinander vermischen, auf 4 große Teller verteilen und die Ricottabällchen drauf dekorieren. Zum Schluss in Streifen geschnittene Basilikumblätter oben drüber, fertig. Wir haben damit noch jeden beeindruckt ...

PAPRIKA-PORREE-PIZZA

von Cheffe persönlich

Musik: AGAINST ME! „New Wave“

Für 2-3 hungrige Mäuler braucht ihr:

Für den Teig:

- 250 g Mehl
- 20 g Hefe
- 1/2 TL Salz
- 1/2 TL Zucker
- 1 EL Olivenöl
- 5 EL lauwarmes Wasser

Für den Belag:

- 200 g Schmand oder Saure Sahne oder Frischkäse
- 1 große rote Paprika
- Olivenöl
- 2 Stangen Porree/Lauch
- Salz, Pfeffer, Paprikapulver
- 200 g geriebener Emmentaler oder Gouda

1. Zuerst der Teig. Dazu die Hefe in einem Glas in dem warmen Wasser auflösen, dann das Zeug zum Mehl geben, verrühren und den ganzen anderen Scheiß auch reinkippen - bei Bedarf noch etwas Wasser extra. Alles mit der Hand oder dem Rührgerät (Haken!) ordentlich durchkneten und dann an einem warmen Ort in einer mit einem Tuch abgedeckten Schüssel eine halbe Stunde gehen lassen.

2. In der Zwischenzeit die rote Paprika halbieren, waschen und putzen und in schmale Streifen schneiden. Auch den Lauch schön putzen und waschen und in dünne Scheiben schneiden, so einen halben Zentimeter dick. Öl in die Pfanne, erst die Paprikaschnitzte andünsten und dann später den Lauch, je nach Laune, Platz und Zeit auch getrennt. Für den Belag den Schmand mit Salz, Pfeffer und Paprikapulver würzen.

3. Mittlerweile müsste sich der Teig bewegt haben, also auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech klatschen, den Ofen schonmal auf 200 °C vorheizen, und dann einen schönen großen Pizzaboden ausrollen oder auch zwei oder drei kleine. Die Teigfladen mit dem Schmandzeug bestreichen und dann das angedünstete Gemüse darauf verteilen. Käse drüber und ab in den Ofen für 20-30 Minuten. Very yummy.

DAS OX-KOCHBUCH-SPEZIALPAKET

Wir empfehlen die exklusive, limitierte „Pizzabox“:

- 1 x Ox-Kochbuch 3
- 3 verschiedene Kochbuch-Buttons
- 1 x Ox-Kochschürze
- 1 x Ox-Pfannenwender (bedruckt mit dem Motiv hier unten)

Das Ganze kommt in einem Original-Pizza-karton für 25,- Euro (+ 5,- Euro Versand).

Zu bestellen über www.kochbuch.de



KOCHEN OHNE KNOCHEN: DIE OX-KOCHBÜCHER



DAS OX-KOCHBUCH I

Vegetarische und vegane
Rezepte nicht nur für Punks
9,20 Euro incl. P&V



DAS OX-KOCHBUCH II

Noch mehr vegetarische
Rezepte für Punkrocker
und andere Menschen
11,25 Euro incl. P&V



DAS OX-KOCHBUCH III

Kochen ohne Knochen -
Die feine fleischlose
Punkrock-Küche
9,90 Euro incl. P&V

Seit Jahren hat die vegetarische Rezeptseite einen festen Platz im Ox, und nach über 25 Ausgaben haben wir teils eigene, teils von den LeserInnen eingesandten Rezepte zusammengefasst und um Gastrezepte von Bands, Labels, etc. ergänzt. Wert gelegt wird hier nicht nur auf verständliche Anleitungen, sondern auch auf den Spaß beim Kochen: alle Rezepte sind mit passenden Musiktips versehen.

Wie beim ersten Teil finden sich hier auf rund 200 Seiten leckere fleischlose Rezepte von Szenegrößen und anderen nicht weniger wichtigen Menschen, die ein weiteres Mal mit der Besonderheit aufwarten, dass zu jedem Beitrag ein Tip des Verfassers abgedruckt ist, welche Platte von welcher Band sich als „Koch- und Ess-Soundtrack“ am besten eignet.

Noch mehr Rezepte zum „Kochen ohne Knochen“, noch mehr vegetarische und vegane Köstlichkeiten von simpel bis anspruchsvoll, von Punks nicht nur für Punks. Dazu gibt's noch Einkaufstipps und interessante Interviews: Mit einem Bio-Gärtner, mit einer Bäuerin, mit einem Pommesbudenbesitzer und einer vegetarischen Köchin.



SHIPPING UP TO SPRINGFIELD

DROPKICK MURPHYS

Mit „The Meanest Of Times“ erschien Mitte September das mittlerweile sechste Studioalbum der Bostoner Folk-Punks und zumindest meine, nicht gerade geringen Erwartungen konnten die Jungs mal wieder mehr als erfüllen. Zum Erscheinen des Vorgängers „The Warrior's Code“ 2005 hatte ich bereits die Gelegenheit gehabt, ein Telefoninterview mit Bassist Ken Casey zu führen. Und auch wenn das noch nicht allzu lange her ist, hatte ich schon wieder annähernd tausend Fragen im Kopf. Diesmal stand mir Sänger Al Barr in Rahmen einer Promotour für die neue Platte zur Verfügung. Wir trafen uns in einem Kölner Hotel und sprachen über das neue Album, über Martin Scorsese, George Bush, die Bedeutung des Wortes Patriotismus und darüber, warum die nette Dame von der Promoagentur ihm extra im Reformhaus Sojamilch holen musste.

Wie kommt's, dass du keine Milch trinkst? Bist du Allergiker oder ist das nur so ein Tick von dir?
 Ich esse gar keine Milchprodukte mehr wegen der Stimme. Ein Gesangscoach hat mir gesagt, ich solle das mal versuchen. Ich hatte nämlich teilweise Probleme, manche Töne richtig zu singen – wenn man das Singen nennen kann, was ich da mache. Er sagt ich solle einfach mal experimentieren, für drei Monate Milchprodukte aus meinem Speiseplan streichen und dann schauen, ob es einen Unterschied macht, und das tat es. Also hab ich jetzt seit etwa zwei Jahren keine Milchprodukte mehr gegessen. Ich betrüge aber manchmal: Milkschokolade esse ich zum Beispiel manchmal, aber ich trinke keine Milch und ich esse keinen Käse. Ich esse keine normale Pizza, aber ich vermisse Pizza, denn das ist das absolute Grundnahrungsmittel nach einer Show. Aber es ist nicht so, dass ich Veganer oder so bin. Ich esse gerne Fleisch. Meine Schwester ist Vegetarierin, aber isst dafür tonnenweise Käse, und meine Frau isst Käse, und ich denke mir immer: „Ach, ich vermisse Käse“. Es ist ja nicht so, dass ich damit aufgehört hätte, weil ich ihn nicht mag. Es gibt ja auch Soja-Käse, aber das ist einfach nicht dasselbe.

Okay, lass uns mal über das neue Album reden. „(F)lannigan's Ball“ und „The state of Massachusetts“ erwecken den Eindruck, dass der Folk-Einfluss auf der neuen Platte wieder stärker geworden ist.
 Das sind zwei der folkigeren Stücke, aber das Album ist insgesamt härter – es ist definitiv punkiger. Aber es gibt mehr Folk-Instrumentierung, auch bei den Punk-Songs. Früher hatten wir das oft, dass wir entweder einen straighten Punk-Song hatten oder einen Folk-Song, den wir etwas punkiger gemacht haben. Jetzt mischen sich beide Elemente häufiger in einem Song.
War das etwas, das ihr bewusst gemacht habt, oder hat sich das einfach so ergeben?
 Wir machen nie irgendetwas bewusst. Wir wollen natür-

lich immer das bestmögliche Album machen, aber wir schreiben einfach drauflos und nehmen dann, was uns gefällt und schmeißen weg, was uns nicht gefällt. Wir sind immerhin eine echte Band und nicht von irgendeiner Plattenfirma zusammengestellt, also muss auch die Musik real sein, und Ausdruck dessen sein, was wir fühlen. Und dieses Gefühl wollen wir dann auf die Leute übertragen. Wir denken beim Songwriting also nicht, der Song muss sich jetzt so oder so anhören. Es ist eher so, dass die Songs schon fertig sind und wir uns dann fragen, ob wir den jetzt mögen oder nicht. Wenn es um die Musik geht, sind wir uns alle ziemlich einig, es gibt niemanden, der beleidigt ist, wenn etwas nicht auf die Platte kommt – meistens zumindest. Wir sind uns auch mal uneinig, aber das ist nun mal so – wir sind eben eine Band. It's like we're a dysfunctional family. Irgendein Drama gibt es da immer, aber das liegt in der Natur der Sache. Das gehört dazu, in einer Band zu sein und soviel Zeit zusammen zu verbringen.
Für „(F)lannigan's Ball“ habt ihr ja auch ein paar Gastmusiker verpflichtet.
 Ja wir hatten Ronnie Drew von den DUBLINERS und Spider Stacy von den POGUES und es war wirklich genial – den Song haben wir in Dublin aufgenommen und darin vereinen sich drei Generationen irischer Musik. Es ist eine Ehre für uns, diese Legenden mit auf unserem Album zu haben. Spider haben wir kennen gelernt, als wir im Vorprogramm der POGUES spielten und Ronnie von den DUBLINERS trafen wir beim letzten Konzert dieser Tour, als er einen Song mit den POGUES zusammen auf der Bühne sang. Da fragten wir ihn auch direkt, ob er auf unserer Platte mitsingen wolle und er sagte sofort zu. Er ist ein wirklich außergewöhnlicher Mensch!
„The Meanest Of Times“ ist das erste Album, das auf eurem eigenen Label Born and Bred Records erscheint. Bisher wart ihr ja bei Hellcat/Epitaph zu Hause.

Wir waren zehn Jahre bei Hellcat/Epitaph, und es war nicht so, dass wir da unzufrieden waren, aber wir dachten uns nur, es war nun zehn Jahre lang dasselbe. Als wir bei denen angefangen haben, war alles so neu und frisch, alle beim Label waren so begeistert von der Band. Nach zehn Jahren war es nicht so, dass sie uns nicht mehr mochten, aber wir wurden so was wie ein alter Hut. Die Reaktion war in etwa: „Noch ein DROPKICK MURPHY Album? Ja, ist ganz gut, wir werden's rausbringen.“ Das war Zeit, die Geschichte der Band zu verändern und ein neues Kapitel zu schreiben. Ich denke, so wie die Situation im Musikbusiness momentan ist, ist jetzt die beste Zeit, die Chance zu ergreifen und zu sehen, was passiert. Wenn wir scheitern, ist das eben so, aber dann haben wir es wenigstens versucht. Es gab aber keinen bestimmten Grund, warum wir von Hellcat/Epitaph weg sind. Jede Band wird dir sagen, dass sie Probleme mit ihrem Label hat. Jede Band, die sagt, ihr Label sei das Beste der Welt und sie hätten überhaupt keinen Grund, sich zu beschweren, lügt entweder oder ist gerade erst gesignt worden. Es gibt immer Beschwerden und bei Epitaph waren die noch vergleichsweise minimal. Am Ende waren sie ja, die die Platten in die Läden gebracht haben, vor allem in den USA. Und sie haben ihren Job gut gemacht. Also die Musikwelt macht momentan eine sehr seltsame Veränderung durch, einerseits die Art, wie Musik vermarktet wird, aber auch in der Hinsicht, dass vieles was da ist – gerade auch bei Epitaph – als großartige Musik gilt in meinen Augen einfach totale Scheiße ist. Aber das alleine war nicht der Grund, unser eigenes Label zu gründen. Wir hatten auch eine Menge Ideen, die Epitaph nicht, meistens – nicht gut fand. Aber am Ende haben wir es doch so gemacht und dann sagten sie: „Gut, dass wir alle diese Idee hatten.“ Aber wir sagten dann: „Nein, wir hatten die Idee und ihr habt sie gehasst und wolltet nicht unterstützen, und wir haben es trotzdem gemacht und jetzt wollt ihr die Lorbeeren dafür einsacken.“ Solche Sachen sind ganz schön ermüdend und anstrengend. Aber es gab niemanden, mit dem wir ein konkretes Problem hatten. Es ist trotzdem ein klasse Label. Wir mussten es einfach mal was verändern.
Anderes Thema: Der Song „Shipping up to Boston“ von eurem letzten Album „The Warrior's Code“ wurde ja in Martin Scorseses Film „The Departed“ verwendet. V seid ihr zu der Ehre gekommen?
 Robbie Robertson von THE BAND, den wir nicht kennen, der aber angeblich ein Fan der Band ist, ist dafür verantwortlich. Martin Scorseses erster Film, den er auf Filmhochschule machte, war eine Doku über diese Band und die beiden sind seit Jahren Freunde. Er spielte Martin Scorsese den Titel vor und meinte zu ihm, der müsse

bedingt in dem Film. Zu dem Zeitpunkt stürzten wir aber noch nichts von der ganzen Sache. Martin Scorsese meinte dann wohl, dass er den Song liebte und er ihn im Film haben wollte. Dann meldete sich das Filmstudio bei mir und ich weiß noch, wie wir die erste E-Mail bekommen haben und dachten: „Ja, klar, Martin Scorsese, sicher. Da hat wohl einer eine zu viel geraucht.“ Und kurze Zeit später sitze ich im Kino, sehe den Film und denke mir: „Heilige Scheiße! Das war echt cool!“ Denn er wirkt wirklich entscheidend auf die Atmosphäre der Szenen. Ich meine, der Film wäre so oder so genial gewesen, aber der Song hat echt großartig gepasst. Und dann haben wir die Reviews über den Film gelesen und all die Kritiker, die nie etwas von uns gehört hatten, meinten alle: „Wow, wer sind diese DROPKICK MURPHYS? Mann, war der Song klasse und hat genial zum Film gepasst!“

Stimmt es, dass „Shipping up to Boston“ auch in einer Discovery Channel-Doku namens „Lobster Wars“ verwendet wurde?

Ja, darin geht es um Hummerfischer. Wegen der Überfischung der Hummerbestände in Neuengland müssen die Hummerfischer mit ihren Booten immer weiter raus fahren. Da das Geschäft mittlerweile so hart umkämpft ist, bekriegen die sich mittlerweile richtig – die beschießen sich sogar! Der Song läuft beim Vorspann, wenn die Boote durch die Wellen fahren – das kommt sehr cool rüber. Aber ich hab noch was Besseres für dich: Der Song kommt auch bald in einer Folge der Simpsons vor. Sie machen eine Folge, die eine Persiflage auf „The Departed“ sein wird. Ich habe die Szene, in der der Song vorkommt, schon gesehen, aber ich will nicht zu viel verraten. Und zum nächsten St. Patrick's Day produziert der Grußkartenhersteller Hallmark Cards eine Karte, die „Shipping up to Boston“ spielt, wenn man sie aufmacht.

Also wird das wohl der Song sein, durch den man sich in 20 Jahren noch an euch erinnert.

Ja vermutlich. Witzig ist ja, dass es den Song schon zwei Jahre lang gab, bevor er in einem Film benutzt wurde. Aber wenn du dir „The Meanest Of Times“ anhörst, wirst du feststellen, dass wir keinen „Shipping up to Boston Teil 2“ aufgenommen haben. Wir waren nie eine Band, die es auf so etwas angelegt hat. Aber es ist natürlich eine nette Erfahrung. Aber es ist bestimmt nicht das, was die Band ausmacht oder was wir versuchen zu sein.

Habt ihr auch ein Video zu dem Song gedreht?

Ja, haben wir. Das ist eine lustige Geschichte. Als wir erfuhren, dass der Song im Film sein würde, wollten sie, dass wir ein Video machen, das auf die DVD des Films kommen sollte. Also haben wir ein Video gedreht, aber irgendjemand bei denen hatte vergessen, jemand anders anzurufen und daher haben wir's verpasst. Und dann dachten wir uns: Okay, der Song ist zwar nicht auf der DVD aber im Film, also wie wäre es, wenn wir im Gegenzug Ausschnitte aus dem Film für das Video verwenden könnten. Also haben wir die Produktionsfirma gefragt, dachten aber von vornherein, dass sie Nein sagen würden. Aber dann bekamen wir eine E-Mail zurück und darin stand: „Sagt der Band, sie kann aus dem Film verwenden, was immer sie will. Ich liebe die Band und ich liebe den Song, Marty.“ Marty, nicht Martin! Und wir dachten: „Heilige Scheiße, Martin Scorsese hat uns gerade eine E-Mail geschrieben, die lassen wir uns einrahmen!“ Das beweist nur wieder, was für ein großartiger Typ er ist und wie bodenständig er an seine Filme herangeht – von der Regie bis hin zum Soundtrack. Das Ganze ist echt eine tolle Erfahrung, aber mehr auch wieder nicht. Ein glücklicher Zufall und etwas, auf das ich immer mit Stolz zurückblicken werde. Und meine Eltern waren auch total paff und sind wirklich stolz auf mich.

Ich könnte mir vorstellen, dass sie das noch anders gesehen haben, als du anfingst, in Punkbands zu spielen, oder?

Als ich mit 14 oder 15 anfing, in Bands zu spielen, hat mein Vater gesagt: „Was zur Hölle glaubst du, was du da aus deinem Leben machst? Kommt gar nicht in Frage!“ Sie haben mich im Endeffekt zwar immer beim Musikmachen unterstützt, aber sie haben es nie wirklich verstanden. Sie hätten auch nie gedacht, dass es jemals etwas sein könnte, womit ich meinen Lebensunterhalt verdienen. Das hätte ich allerdings auch nie gedacht. Ich habe jahrelang Musik gemacht und nebenbei Scheißjobs, um die Musik zu finanzieren. Und ich dachte, das würde auch immer so bleiben. Dass ich jetzt mit der Musik meinen Lebensunterhalt finanzieren kann, ist ein Traum, der wahr geworden ist.

Was war der schlimmste Job den du je gemacht hast?

Kios sauber machen. Und ich sage dir, Frauen sind schlimmer als Männer. Ich weiß nicht, wie oft ich da die Scheiße vom Boden aufheben musste und mir nur immer dachte: „Wie schwer kann es sein, die verdammte Toilette zu treffen? Die ist doch eigentlich groß genug.“

Danke, das war sehr anschaulich ... Zu etwas anderem: In den USA stehen ja im nächsten Jahr Wahlen an. Was hältst du bis jetzt von den Kandidaten?

Jeder ist besser als Bush! Er wird in die Geschichte eingehen als der schlechteste Präsident der USA, das steht fest. Ich weiß allerdings noch nicht genau, wen ich wählen werde. Es ist noch etwas zu früh, das zu sagen. Ich mag einige Sachen, die einige der Kandidaten sagen. Barack Obama hat ein paar gute Ideen, John Edwards auch, definitiv ein Demokrat. Zuerst dachte ich: „Hillary Clinton, eine Frau als Präsident, das könnte klappen.“ Dann war sie aber in meiner Stadt, ich wohne in Portsmouth, das ist eine Stunde nördlich von Boston entfernt. Sie hat dort eine Rede mit ihrem Ehemann Bill gehalten. Und sie hatten einen Platz abgesperrt, auf dem 2.000 Leute stehen konnten und man musste allen Ernstes zehn Dollar bezahlen, wenn man da rein wollte! Und ich dachte mir nur: „Zehn Dollar?! Wollt ihr mich hier verarschen?“ Das war's dann mit meiner Sympathie für Hillary Clinton. Ich meine, sie will doch gewählt werden, wenn überhaupt, dann sollte sie uns zehn Dollar geben, damit wir ihr zuhören. Lächerlich! Ich weiß, dass man nicht sein Privatvermögen einsetzen darf, dass man erst mal Gelder für die Wahlkampagne eintreiben muss und dass so was viel Geld kostet, mit Fernsehwerbung und allem drum und dran. Aber komm nicht in meine Stadt, bau dein Wahlkampfareal auf einer öffentlichen Straße auf und verlange dann auch noch Geld dafür von mir! Das geht echt gar nicht. Mach meinetenweg einen Empfang in einem teuren Hotel und lade da Business-Leute ein und verlange von denen 500 Dollar für das Essen ... Aber wie bereits gesagt, ich warte da noch ab. Ich denke die Republikaner wissen, dass sie in der Scheiße stecken, und das zu Recht!

Dass du einen Demokraten wählen würdest, hatte ich schon vermutet. Aber es gibt ein paar Leute in Europa – und speziell in Deutschland –, die ein anders Bild von euch haben, die euch als eher patriotische Band wahrnehmen.

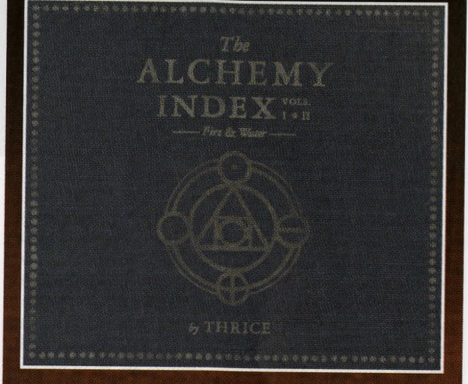
George Bush und die, die vor ihm schon ähnlich schlechte Präsidenten waren, haben das Wort Patriotismus in seiner Bedeutung verfälscht. Wir sind definitiv eine patriotische Band! Stolz darauf zu sein, ein Amerikaner zu sein, bedeutet für mich nicht automatisch, dass ich mich für etwas Besseres halte – ganz und gar nicht! Ich bin stolz darauf, wo ich herkomme. Jeder sollte auf seine Herkunft stolz sein. Und wenn ich nach Deutschland komme, renne ich hier nicht rum und halte mich für was Besseres als ihr, sondern will von den Menschen, die ich treffe, etwas lernen. Dann will ich lernen, was deren Kultur ausmacht oder von meiner unterscheidet – ich will Erfahrungen und Ideen austauschen. Das ist mein Verständnis von Patriotismus. Ich kann auch verstehen, dass es einige Menschen gibt, die Vorurteile uns gegenüber haben, wenn sie hören, dass wir uns als Patrioten sehen. Aber ich freue mich über jeden der sich die Zeit nimmt, auch zu hinterfragen, was wir damit meinen. Auch wenn das für manche Menschen ein Widerspruch zu sein scheint, beinhaltet Patriotismus in meinen Augen sehr wohl, seine Regierung in Frage zu stellen – gerade in Zeiten des Krieges. Und, nein, wir unterstützen den Krieg in keiner Weise und haben das auch nie getan. Aber wir unterstützen die Truppen. Ich weiß leider auch, dass es genügend Landsleute von mir gibt, die Bush total großartig finden und die überzeugt hinter diesem Krieg stehen. Gott sei Dank hat sich das Verhältnis aber mittlerweile rapide zu seinen Ungunsten verändert. Tragisch nur, dass zuerst so viele unschuldige Menschen sterben mussten, bis die Leute das gemerkt haben und die Lügen durchschaut haben. Historisch gesehen waren es in den USA immer ärmere Bevölkerungsschichten, die in den Krieg zogen. Warum sollten wir dann also auch noch auf sie scheißen? Die Menschen, die im Irak sterben, und damit meine ich nicht nur Amerikaner, sondern auch irakische Männer, Frauen und Kinder, sind unschuldige Opfer, und es bricht mir jedes Mal das Herz, wenn ich das sehe – vor allem bezüglich der Kinder, denn ich habe selbst ein Kind. Ich habe schon sehr oft mit Veteranen gesprochen, die von dort zurückgekehrt sind. Im selben Satz verfluchen sie einerseits den Krieg und den Präsidenten, aber bedanken sich auch bei uns für unsere Unterstützung und dafür, dass es Leute wie uns gab, die nette Sachen über sie gesagt haben, während sie in einem sinnlosen Krieg ihr Leben und ihre Gesundheit riskiert haben. Es ist mir wichtig, dass die Leute verstehen, dass wir sehr wohl eine patriotische Band sind, aber dass auch, was das für uns konkret bedeutet. Es gibt einerseits den Hulk-Hogan-Patrioten, der rumrennt und brüllt „U-S-A“ und „wir sind die Nummer eins!“. Aber das sind nur hirnlose Parolen, hinter denen keine wirkliche Aussage steht. Frag mal so jemanden, was er dir damit genau sagen will oder was Patriotismus für ihn bedeutet. Ich meine, was die Wirtschaft betrifft, sind die USA schon lange nicht mehr die Nummer eins. Teilweise liegt das wohl auch an der aktuellen Regierung, aber zu einem großen Teil auch an den generellen Veränderungen der Weltwirtschaft. Also noch mal: Ja, wir sind Patrioten, aber, nein, wir sind mit Sicherheit keine Nationalisten. Zwischen den beiden Begriffen besteht ein enormer Unterschied.

Claudia Luck dropkickmurphys.com

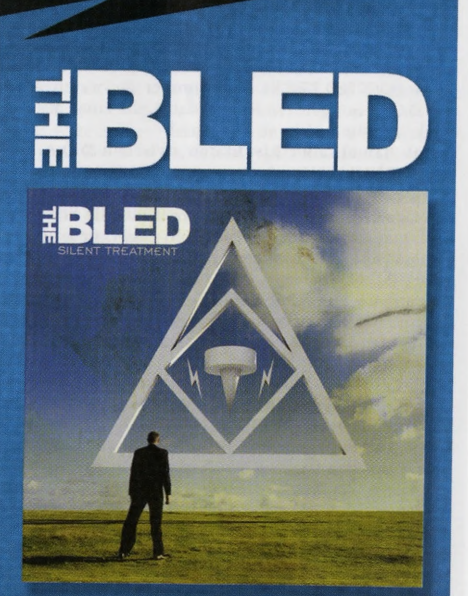


THRICE

The Alchemy Index Vols. I & II - Fire & Water



Das neue THRICE Album mit den ersten beiden Teilen der Konzeptreihe über die vier Elemente.
ab dem 09/11
überall erhältlich



Silent Treatment
new album out 05/10

D.O.A.

JOEY SHITHEAD: PUNKROCK IS STILL FUCKED UP

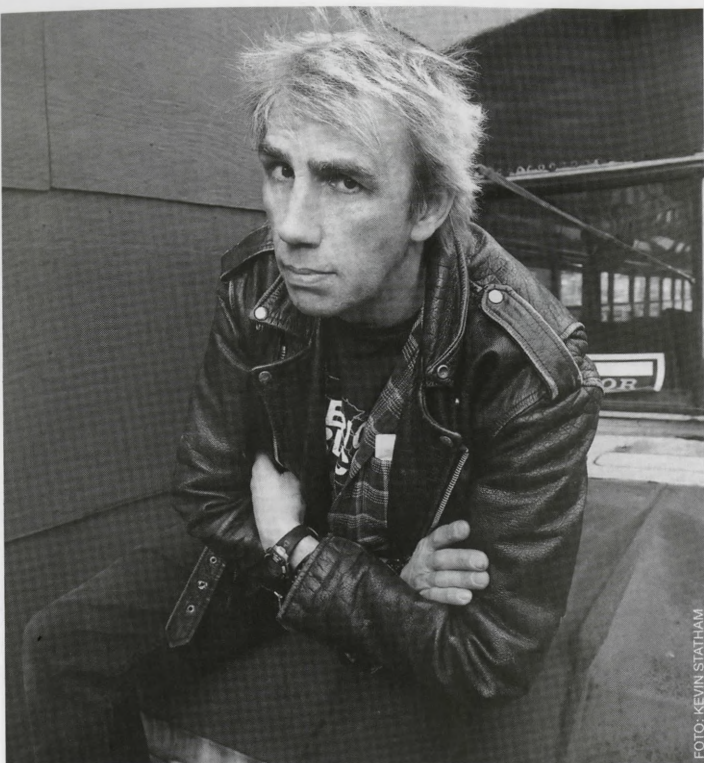


FOTO: KEVIN STATHAM

Joey „Shithead“ Keithly konnte sich zwar nicht so geschickt ausdrücken wie Jello Biafra, aber er kam aus derselben Gegend wie ich und war so direkt, dass ich nicht anders konnte, als Fan der Band zu werden. Als 1983 die fünf Direct Action-Aktivist*innen, unter anderem der SUBHUMANS-Bassist und alter Freund von Joey, Gerry Hannah, verhaftet wurden, waren es D.O.A., die sich für die fünf einsetzten, indem sie Benefiz-Gigs spielten und eine Single veröffentlichten, der auch ein aus dem Gefängnis geschriebener Brief von Gerry Hannah beilag, in dem er an die Ziele der fünf erinnerte. Da ich dieses Ereignis für eines der interessantesten, aber leider auch schwer vernachlässigten Kapitel der kanadischen Geschichte halte, wollte ich Joey zu seiner Sicht der Dinge befragen. Zudem gibt es auch Neuigkeiten von seinem Label Sudden Death Records, auf dem er jüngst die „Perfect Youth“-Platte der POINTED STICKS wiederveröffentlichte, was nach 26 Jahren zu einer Reunion der Band führte ...

In die Auslaufrille der „Triumph Of The Ignorants“-EP von D.O.A. war „THE POINTED STICKS are Out of Luck, 'cause D.O.A. are the Real Thing.“ geritzt ...

Haha. Ja, da waren sie ziemlich angepisst. Das war die Idee von Ken Lester, unserem alten Manager, ich weiß auch nicht mehr genau, warum ich der Sache zugestimmt habe. Wir spielten viele Shows mit ihnen und als sie gesignt wurden, wurden einige Leute neidisch. Ich mochte die POINTED STICKS schon immer. Sie waren genau wie D.O.A. mit ganzem Herzen dabei, die einen als Pop-Punk- und die andere als Punkband.

Es gab damals aber Rivalitäten zwischen D.O.A. und den SUBHUMANS, oder?

Ja, das lag daran, dass unsere Manager verfeindet waren. Da sie Anarchisten waren, verstanden sie sich zuerst noch gut, doch dann eröffnete Ken Lester, unser Manager, eine Eisdiele. Das ärgerte natürlich David Spaner, den SUBHUMANS-Manager, der Ken als Sellout beschimpfte. Als dann noch Ken mit Davids Schwester ausging, brachte es das Fass zum Überlaufen. Von da an gab es keine gemeinsamen Shows mehr, weil keiner für die andere Band eröffnen wollte.

Es gibt eine Geschichte in deinem Buch „I, Shithead“, die besagt, dass du den SUBHUMANS einigen Ärger auf der Tour eingebracht hast.

Haha. Auf ihrer letzten Tour, die auch zu ihrem Split führte, spielten sie zwei Wochen später dieselben Clubs und Städte wie D.O.A. Viele Gigs der SUBHUMANS wurden gecancelt, weil es bei unseren Shows Ausschreitungen gab, wir die Bühne zerstörten oder die Polizei den Laden hochnahm. Dann kamen zwei Wochen später die SUBHUMANS und sagten: „Hey, wir sind die SUBHUMANS aus Kanada!“ Und die Promoter darauf: „Schon wieder'n Haufen kanadische Punks? Fuck off! Das war ihre letzte Tour und ich glaube, wir sind dadurch auch ein bisschen Schuld an ihrer Trennung.“

Dein Label Sudden Death Records war an der letzten SUBHUMANS-CD nicht beteiligt.

Nein, wir wollten sie zwar machen, aber da ich in ei-

eine CD mit japanischen Bands, die D.O.A.-Songs covern.

Ja, das stimmt. Es war interessant, die verschiedenen Songs zu hören. Es sind sogar eine Pop- und eine Noise-Band dabei. Musikalisch und auch stimmlich sind die wirklich gut, halt nur mit starkem japanischen Akzent. Es ist eine tolle Platte, sie heißt „We Still Keep On Running With D.O.A.“ und man kann sie auch über die Sudden Death-Website bekommen. Aber lass es mich so formulieren: Die Billboard-Charts hat sie nicht geknackt ...

Wie war denn die Tour 2001 von D.O.A. in Japan?

Oh Mann, wir spielten eine Show in Miyazaki und dort herrschten tropische Verhältnisse. Es war fast wie auf Hawaii. Als wir landeten, standen da Fans am Flughafen und schrien: „D.O.A. wah wah wah wah!“ Du kommst dir vor wie ein Rockstar. Die Hingabe der Fans ist wirklich erstaunlich.

Apropos Touren, hast du da witzige Storys auf Lager?

Klar, zum Beispiel bei einer Show in Italien, während der Europatour 2001 war die Bühne ziemlich vollgebebt, so dass ich Randy am anderen Ende der Bühne nicht sehen konnte. Und auf einmal, in der Mitte des Sets, hörte ich den Bass nicht mehr. Folgendes war passiert: Während ich sang, kam er zu meinem Mikro, um mit hinein zu singen. Als er zurück auf seine Seite der Bühne ging, fiel er über die Absperrung mitten ins Publikum. Also stimmten wir eine gut zehnminütige Version von „Folsom prison blues“ an, so dass Randy wieder zurück auf die Bühne kommen konnte. Aber er konnte nicht. Anstatt auf den Leuten zu landen, fiel er direkt in den Matsch vor der Bühne, da die Zuschauer zur Seite gegangen waren. Als er fiel, merkte er, dass der Hals seines Basses brechen würde. Also drehte er sich und landete direkt auf seinem Arsch und prellte sich das Steißbein. Aber er blieb tapfer und spielte die Show zu Ende. Danach kam der italienische Tourmanager zu ihm und sagte: „I hear you have medical problem with your ass.“ Der Satz wurde dann zu unserem Tour-Insidergag. Kurz danach, in Palermo, fingen wir uns alle eine Lebensmittelvergiftung ein. Wir mussten danach an jeder Raststätte halten und hatten somit alle „medical problems with our ass“.

Denkt man da nicht manchmal, dass man zu alt ist fürs Touren und das alles ist?

Unsere Europatour begann in Polen und bei unserer ersten Show hatten einige Skinheads Baseballschläger neben der Bühne versteckt. Wir schmissen sie weg, aber trotzdem gab's Randalen. Am zweiten Tag ist unser Van fast verreckt und wir hätten beinahe die Show in Prag verpasst. Am dritten Tag wollten wir aus Tschechien nach Österreich und hatten Unmengen polnische Tapes und CDs von einem Freund von uns, der dort ein Label betreibt, dabei. Wir hatten sie nicht angegeben, also wurden wir vom Zoll auf 10.000 Dollar verwahrt und verpassten den Gig. Das war nur der Anfang der Tour und ich dachte mir, das sollte passieren, als du 25 warst und nicht mit 45. Egal, wie lange du weitermachst, Punkrock ist still fucked up. Für mich ist das immer noch ein Abenteuer und ich genieße es. Wenn man von Ort zu Ort reisen würde, alles ruhig bleibt, jemand mir die Gitarre reicht und ich nur

In den frühen 80ern, in einem Vorort von Vancouver aufgewachsen, bedeuteten mir D.O.A.s Texte und Plattencover – wie auch die von CRASS und den DEAD KENNEDYS – unglaublich viel. Zwar konnte ich ihre Texte nicht immer genau verstehen, so weiß ich bis zum heutigen Tage nicht, wofür genau „Nazi training camp“ steht, aber ihre politische Einstellung war immer eindeutig und mit den Texten vieler Songs (zum Beispiel „You got to know who your enemy is“ oder „I am the prisoner“) konnte ich mich perfekt identifizieren.

ner Band mit Jon Card und Brian Goble war, dachten sie wohl, das sei etwas unpassend, wenn ich die Platte rausbringen würde. Die Jungs sind gute Freunde von mir und ich könnte mir keine besseren Labels für sie wünschen als in Kanada G7 Welcome Committee und Alternative Tentacles in den USA. Es gab also keinen Streit? Nein, überhaupt nicht. Brian, Gerry, Dimwit und ich kennen uns schon ewig und sind Freunde. Und die SUBHUMANS sind eine Klasse Band, sie gehören in dieselbe Liga wie BLACK FLAG, DEAD KENNEDYS oder AVENGERS.

noch die Noten spiele, wäre das doch sinnlos. Aber wenn du dir den Weg durch diesen Dreck kämpfen musst, hält dich das auf Trab. Das ist wie bei alten Leuten, wenn du keinen Job, keine Aufgaben haben, bekommen sie Alzheimer ...

Anderes Thema: Wie stehst du zu Direct Action und ihren Taten?

Wenn Menschen unterdrückt werden, schlagen sie zu rück. Meiner Meinung nach ist der beste Weg jedoch, es wie Mahatma Gandhi oder Nelson Mandela zu machen. Ich finde es sinnvoller, so zu protestieren, als Dinge in die Luft zu jagen.

Ich habe immer bewundert, wie D.O.A. und die anderen Bands, trotz der Verletzten bei den Direct Action Aktionen zu Gerry Useless von SUBHUMANS gehalten haben.

Ja, wir taten viel, um Spenden für sie zu sammeln und brachten unter anderem die „Right To Be Wild“-Single raus. Als sie geschnappt wurden, kamen diese ganzen Sensationsreporter, man wusste nicht, was man glauben konnte, und es schien schwer für sie, einen fairen Prozess zu bekommen. Das war der Anstoß für uns, ihnen zu helfen. Versteh mich nicht falsch, die Gründe, wegen denen sie kämpfen, waren absolut unterstützenswert und richtig, aber wie sie es gemacht haben, war der falsche Weg. Gewalt erzeugt Gegengewalt.

Ich habe gehört, die Polizei Vancouvers hatte es damals besonders auf Punks abgesehen.

Ja, nach dieser Direct Action-Sache, '79 oder '80, konnten man mysteriöserweise nirgendwo spielen und niemand wollte uns buchen. Also organisierten wir selbst Shows in den Vororten. Es wurde von ihnen zwar nie offiziell bestätigt, aber die Polizei verdächtigte diese Shows, Anarchisten-Treffpunkte zu sein und hatte bei einem Club das gegenüberliegende Haus gemietet und filmte jeden, der dort ein und aus ging.

Hartest du auch persönliche Probleme mit den Cops?

Nein, eigentlich nicht, dadurch, dass wir konstant toteten, waren wir ja nur selten in der Stadt. Wir vermuteten aber immer, dass unser Telefon abgehört wurde.

Im Film „American Hardcore“ wird die These aufgestellt, dass die politische Energie des Punkrocks nachließ, als Reagan Mitte der 80er wiedergewählt wurde.

Ich glaube nicht, dass es daran lag, denn in seiner zweiten Amtszeit wurde er ja sogar noch unausstehtlicher. Da hätte die ganze Sache eigentlich intensivieren müssen. Ich glaube, der wahre Grund für den Split der Hardcore-Szene war, dass immer mehr Bands wie die CRO-MAs aufkamen und es immer mehr zum Skinhead-Ding wurde. Und damit meine ich nicht SHARP-Skins, sondern Idioten. Bei unseren Shows gab es fast nur noch Schlägereien mit diesen rassistischen Pennern. Ich glaube, diesem Zeitpunkt hatten viele Leute einfach keinen Bock mehr, auf Punkrock-Shows zu gehen. Anstatt im Pit aufgehoben zu werden, wenn man hinfiel, kriegte man in dieser Zeit noch ein Tritt ins Gesicht, wenn man hinfiel. Dieses Verhalten sah man in Kanada eher selten, aber wenn wir in San Francisco, Denver oder Houston spielten, kamen die Idioten nur, um Schlägereien zuzufangen. Für uns war das der totale Widerspruch zum Punkrock. Trotzdem glaube ich nicht, dass dieser politische Aspekt im Punk ganz verschwunden ist, er kam nur nicht mehr so direkt zum Vorschein. Das ist auch meine Message an die Pop-Punk-Bands, die auf der Warped Tour spielen und auf MTV laufen. Wenn die ihre Popularität nutzen würden, wie zum Beispiel Jimi Hendrix getan hat, könnten sie viel verändern. Ich sage nicht, dass es keiner tut, aber mir sind es bis jetzt zu wenig. Die ganze „Rock against Bush“- und „punkvoter.com“-Sache war wirklich cool, aber es hätten noch mehr Bands machen können.

Was denkst du über Bands wie beispielsweise ANTI-FLAG?

Die finde ich ganz okay, ihre letzte CD habe ich aber noch nicht gehört. Die sind ja jetzt auf einem Major, allerdings glaube ich nicht, dass sie sich großartig geändert haben und dass sie auch trotzdem noch politisch bleiben. Auf eine Band wie ANTI-FLAG kommen hundert Bands über Themen wie Autos, Mädchen und Ärger in der Schule singen. Das ist fast wie in den 60ern, und nur wenn ihre Gitarre nach Punkrock klingt, heißt das nicht, dass

sie Punkrock spielen.
Glaubst du, dass die Festnahme der Squamish Five dem politischen Punkrock in Kanada den Wind aus den Segeln genommen hat? Es war ja nicht gerade aufbauend zu sehen, wie jemand das System angegriffen ist und dann in den Knast wandern musste.

Nicht für mich, da ich viel mit D.O.A. auf Tour war, vor allem in Europa. Dort spielten wir meistens in besetzten Häusern oder Fabriken. Es war fantastisch zu sehen, was sie sich dort aufgebaut hatten. Konzerthallen, Workshops, Büchereien und so weiter, ohne dafür Miete zu zahlen. Wir dachten nur: „Fuck, so etwas müsste man doch auch bei uns machen können!“ Diese Leute waren wirklich produktiv, es ging nicht nur darum, Steine zu werfen. Heute ist die Hausbesetzerszene in Europa nicht mehr so groß, die Musikszene ist ähnlich wie in Nordamerika, nicht mehr so unberechenbar. Die Dinge sind ruhiger geworden. Wir sagten damals, mit D.O.A., dass wir immer ein bisschen Chaos und Anarchie bei unseren Shows brauchten. Deshalb spielten wir immer gerne in Deutschland, Italien und England, da die Punks dort immer etwas auf Konfrontation aus waren, zum Beispiel auf den Demonstrationen gegen die Atomkraftwerke.

Glaubst du, D.O.A. haben politisch etwas erreicht?

Ich bin die Hälfte meines Lebens Aktivist gewesen und kann sagen, dass man etwas ändern kann, auch wenn es nur kleine Dinge sind. Ich kann mich da an eine Aktion erinnern, als wir gegen die Erhöhung der Buspreise protestiert und vor den Bussen eine Art Sitzstreik gemacht haben. Dieser Art sind sehr effektiv, weil sie Aufmerksamkeit erregen. Ich bin mir nicht sicher, ob es die Preiserhöhung verlangsamt hat, aber vielen Leuten ist bewusst geworden, was für ein wichtiges Thema das ist. Wie soll jemand zum Job oder zur Schule kommen, wenn er kein Geld für den Bus hat.

Engagierst du dich derzeit für etwas?

Ich war einige Jahre bei einer Anti-Globalisierungs-Kampagne aktiv. Im Moment beschäftige ich mich wieder mehr mit dem Thema Umwelt. Mir gefällt, dass sich momentan so viele Politiker mit diesem Thema beschäftigen und sich darin überbieten wollen, wer „grüner“ ist. Endlich bemerkt die Menschheit, dass sie es zu weit getrieben hat und es Zeit wird zu handeln, um den Planeten nicht ganz zu zerstören.

Woran arbeitest du im Moment?

Ich arbeite wieder an einem neuen Buch. Ich habe aber erst ein Kapitel geschrieben. Es wird wohl nicht vor



FOOT BOB DOG

nächstem Jahr erscheinen. Außerdem hab ich gerade eine neue Band gesignt für mein neues Sublabel von Sudden Death, JSK Media – Joey Shithead Keithly Media. Die Band heißt ONCE JUST, spielt eine Mischung aus Pop, Rock und Ska und ist bisher nur in Kanada bekannt. Aber das wird sich demnächst ändern.

Warum hast du sie nicht auf Sudden Death rausgebracht?

Ich wollte einen Ableger des Labels für andere Stile, denn ich mag fast alle Arten von Musik, auch Country und Jazz. Und wenn ich so etwas über Sudden Death veröffentlichten würde, hätte das einen merkwürdigen Beigeschmack.

Wie läuft Sudden Death denn zurzeit?

Echt gut. Ich nehme gerade ein neues Album auf. JOE SHITHEAD KEITHLY AND HIS BAND OF REBELS und ich arbeite an einer D.O.A.-DVD mit Aufnahmen von 1978 bis 1983.

Fühlst du dich eher als Businessmensch oder Punk?

Ich schätze, eine Mischung aus beidem. Wir müssen Sinn fürs Business haben, ansonsten würden wir Bankrott gehen. Ich glaube, das ultimative Ziel wäre, komplett un-

abhängig zu sein von den Banken, dem Business und dem monetären System. Wenn die Leute genauer darauf achten würden, wo sie kaufen, und unabhängiger wären, wäre das ein großer Schritt. Aber davon sind wir noch weit entfernt. Ich meine, so ziemlich jeder nutzt UPS oder Produkte von Microsoft. Auch wenn Bill Gates viele karitative Dinge unternimmt, ist es trotzdem noch eine widerwärtige Firma, die sofort jeden Konkurrenten aus dem Weg räumt. Anarchistische Theorien besagen, wenn man in seiner Nachbarschaft zusammen arbeitet, um Dinge billiger oder sogar umsonst zu bekommen, breitet sich das auf die Stadt, auf den Staat und später auf das ganze Land aus. Über diesen Weg könnten die Menschen Freiheit und Gleichheit erreichen. Man muss arbeiten, für sich selbst denken und sein eigener Boss sein.

Und zu guter Letzt, gibt's Neuigkeiten von D.O.A.?
 Nachdem ich mit meinem Soloalbum fertig bin, werden wir wahrscheinlich Songs für eine neue Platte aufnehmen und auch wieder auf Tour gehen. 2008 ist schließlich unser 30. Jubiläum. Verdammt, sind wir schon lang dabei!

Allan MacInnis

suddendeath.com



Sothira, stell dich doch bitte kurz vor.

Früher habe ich in der Band CRUCIFIX gesungen und heute spiele ich Bass und singe bei PROUDFLESH. Demnächst touren wir ein paar Wochen zusammen mit TROM durch Deutschland.

Wie bist du zu Punk/Hardcore gekommen, was hat es damals für dich bedeutet?

Die SEX PISTOLS haben in San Francisco gespielt und ich fand, sie waren die Coolsten! Sie haben alles verändert! Ich habe zu der Zeit KISS gehört, was für meinen Vater schon sehr beleidigend war. Und dann das! Etwas noch schlimmeres als KISS. Das hat meine Eltern noch viel mehr beunruhigt und sie zu Tode erschreckt.

CRUCIFIX haben sich Mitte der 80er aufgelöst. Was hast du danach musikalisch und jobmäßig gemacht?

Nun, du sprichst hier wirklich von einem halben Leben. Die meiste Zeit war musikalisches Erwachsenwerden. PROUDFLESH machte ich ja schon seit ungefähr 1987, aber es hat nie richtig geklappt. Wir haben '88 zwar eine Demo veröffentlicht und haben bis '93 weitergemacht, aber es war so frustrierend, dass uns ständig das nötige Geld fehlte, dass wir uns aufgelöst haben. Es war schon ganz anders damals. Ich habe eine Weile für Rough Trade gearbeitet und hatte verschiedene Jobs, unter anderem in Büros und ich habe Einkaufstaschen bedruckt.

PROUDFLESH

CRUCIFIXED

Was macht eigentlich ... Sothira? Der einstige Frontmann der legendären CRUCIFIX hat schon seit langem eine „neue“ Band namens PROUDFLESH, die aber erst letztes Jahr ihr erste Album veröffentlichte. Anlässlich der anstehenden Europatour beantwortete Sothira Pheng, dessen Familie in den Siebzigern vor dem Terror der Roten Khmer aus Kambodscha geflüchtet war, ein paar Fragen.

Wann und warum hastest du das Gefühl, es wäre Zeit wieder Musik zu machen und eine Band zu gründen?

Das war ganz einfach. Ich mochte nicht was ich da draußen gehört habe und ich hatte Lust Musik zu machen, die ich hören möchte. Das ist alles.

PROUDFLESH gibt es jetzt schon eine ganze Weile und ich kann mich an ein frühes Line-Up erinnern, in dem Mario von der deutschen Band UPRIGHT CITIZENS Schlagzeug gespielt hat. Erzähl mir etwas über die Band, das derzeitige Line-Up und eure Pläne.

Nun, in der Band sind, neben mir natürlich, Jimmy Crucifix und Luke „Shorthand“ Bowman von RUFFIANS, unserer liebsten örtlichen San Francisco Bay Area Power Metal-Band. Cheers! Ich muss hier auch Erik Lannon danken, der ein paar Jahre lang bei uns gespielt hat. Er hat auf dem „BTW“-Album mitgespielt, hat sich aber im März nach unserer Japantour dazu entschieden, auszusteigen. Heute sind PROUDFLESH genau so, wie wir es immer wollten. Es hat nur höllisch lange gedauert.

Sag doch bitte etwas zu den Songs „French Indochina“, „My Lai my love“, „Executive outcomes“ und „Proud-flesh“ und zu deren Texten!

Die Songs sind eher von persönlichem Belang und ich würde sie lieber für sich selber sprechen lassen. Und Leute, es sind nur Songs! Ein flüchtiger Blick auf sehr komplexe Themen, die es einem sehr schwer machen, sie in einen Rock'n'Roll-Kontext zu verpacken. Am Ende hoffe ich, dass Songs entstanden sind, die man genießen kann, aber trotzdem noch eine Aussage haben.

Musikalisch sind CRUCIFIX nicht sehr weit entfernt von PROUDFLESH. In wie weit würdest du mir da zustimmen und wo liegen deiner Meinung nach die Unterschiede?

Also, bei PROUDFLESH singe ich und spiele Bass, das habe ich bei CRUCIFIX nicht gemacht. Bis auf ein paar Songs ganz am Anfang habe ich bei CRUCIFIX auch keine Lieder geschrieben. Bei PROUDFLESH schreibe ich die

Musik und die Texte, bis auf die Gitarrenparts, das ist Jimmys Sache. Ich bin stolz auf die Verbindung, die zwischen den beiden Bands herzustellen ist, aber ich mag den Gedanken, dass wir heute etwas anderes machen.

CRUCIFIX wurden häufig als amerikanische Antwort auf CRASS UND CONFLICT gesehen. Abgesehen von der Alliteration, wie genau war bzw. ist dieser Vergleich?

CRASS waren unsere Lehrmeister und unsere Inspiration. Wir lieben sie. Aber musikalisch wollten wir unsere eigenen Ideen durchsetzen, so wie jeder Nachkomme. Sagen wir einfach, wir waren viel, viel schneller.

Punk und Hardcore werden häufig mit politisch links-orientierten Einstellungen verbunden. Wie siehst du das, auch im Hinblick auf deinen familiären Hintergrund?

Ich komme aus einer heilen Familie und meine Eltern hatten sehr liberale Einstellungen. Bis auf den Punkt, dass ich in einer Punkrock-Band gespielt habe!

Früher konnte man sich ziemlich sicher sein, dass Hardcore für „no gods, no masters“, „fuck war“, „equality“ und „think for yourself“ stand. Mittlerweile gibt es einen Haufen christlicher „Hardcore“-Bands und solche, die die Kriege der USA unterstützen. Was ist da schief gelaufen?

Das ist halt ein neuer Weg um an die Kids ranzukommen. Ein neues Werkzeug für ihre Propaganda. Wenn du einen Mercedes hast und wie ein Idiot fährst, bist du trotzdem immer noch ein Idiot!

Ein paar abschließende Worte?

Unsere Tour beginnt am achten November in Göttingen, die letzte Show ist am 17. in Berlin. Ihr könnt auf unserer Internetseite myspace.com/proudflesh die genauen Tourdaten nachlesen. Werft auch mal einen Blick auf die Myspace-Seite von Strom! Bei uns unter den Top 20 zu finden. See ya at the shows!

Joachim Hiller

myspace.com/proudflesh



THE HIPHOP HEAD

MADBALL

Als der gerade mal zwölfjährige Freddy Cricien 1988 als Frontmann von MADBALL auf die New Yorker Bühnen trat, war das die Geburt einer der heute dienstältesten Hardcorebands jener Stadt. Heute, fast zwanzig Jahre später, ist der kleine Bruder von AGNOSTIC FRONT-Sänger Roger Miret immer noch als Frontmann von MADBALL aktiv und hat mit „Infiltrate The System“ gerade das siebte reguläre Studioalbum seiner Band vorgelegt. Nicht nur der recht provokante Titel des neuen Albums machte mich neugierig, auch inhaltlich haben die New Yorker das politischste Album seit „Set It Off“ aufgenommen. Ich sprach mit einem sehr aufgeschlossenen Freddy vor der Show im Marburger KFZ über das erste Konzeptalbum von MADBALL, seinen Bruder Roger und den Verhältnis von Punk und Hardcore, HipHop und Religion.

FOTO: SPONGE

Freddy, du hast im Vorfeld über „Infiltrate The System“ gesagt, dass die eine Hälfte ein Konzeptalbum sei und die andere Hälfte typischer MADBALL-NYHC, wie man ihn kennt und liebt. Was kann ich mir unter einem MADBALL-„Konzeptalbum“ vorstellen?

Ich habe das gesagt, weil viele der neuen Songs sich direkt auf den Albumtitel „Infiltrate The System“ beziehen. Deshalb meine Aussage, es sei ein Konzeptalbum. Der andere Teil setzt sich etwas zufälliger zusammen. Manche Songs „dissen“ eher, andere wiederum handeln von verfloresener Liebe, verstehst du? Aber der Hauptteil dreht sich eben um die Infiltration des Systems. Es geht darum, dass unsere Fans und unsere Freunde selbst Stellung beziehen sollen im Kampf gegen ein übermächtiges System und zusammen stark sind.

Euer 2005er Album „Legacy“ erschien auf dem legendären amerikanischen Ferret Label. Trotzdem wurde das Album in Europa von Roadrunner Records vertrieben, eurem alten Label Mitte der 90er Jahre. „Infiltrate The System“ erscheint nun auf dem belgischen Label I Scream Records. Warum der schnelle Wechsel und was denkst du über den Vertrieb von Roadrunner? Gerücheweise wart ihr am Schluss ja nicht mehr so zufrieden mit ihnen.

Ja, das stimmt schon. Ich denke, dass sie mit dem Vertrieb für „Legacy“ einfach keine sehr gute Arbeit geleistet haben. Wir waren lange bei ihnen und veröffentlichten damals auch mit „Set It Off“, „Demonstrating My Style“ und „Look My Way“ erfolgreiche Alben. Aber dann haben sie immer mehr Metal-Bands unter Vertrag genommen und so ein wenig den Sinn dafür verloren, was wir mit unserer Musik zu erreichen versuchten. Wie auch immer, solche Dinge passieren eben. Inzwischen haben wir ja bei Ferret sowie jetzt bei I Scream jeweils ein neues Zuhause gefunden. Gerade Ferret war ein Glücksfall für uns, das beste Label, bei dem wir in Amerika unter Vertrag sein konnten. Und weil Ferret mit Roadrunner zusammenarbeitet, kam es zu dem europäischen Vertriebsdeal und so entstand noch einmal die Verbindung zu Roadrunner. Sie haben bei „Legacy“ akzeptable Arbeit geleistet. MADBALL ist aber eine Band mit einer langen Geschichte und für mich sah es so aus, als ob sie ihre Arbeit ohne den nötigen Enthusiasmus gemacht haben. Es gab viel Presse im Vorfeld von „Legacy“ und es kann sein, dass sie mit der Promotion anderer Bands beschäftigt waren. Deswegen haben wir uns nun letztendlich für

I Scream entschieden, denn wir denken, dass sie mehr Leidenschaft für MADBALL aufbringen.

Als „Legacy“ erschien, hast du dazu gesagt: „This record is our proudest moment. Because I think we have incorporated all the different sides of MADBALL in it. It's our most complete record. It even takes „Hold It Down“ down.“ Die Texte auf „Legacy“ waren ja sehr persönlicher Natur, wenn ich etwa an „Heavenhell“ oder „Behind these walls“ denke. Das neue Album hingegen ist seit „Set It Off“ das politischste, das ihr geschrieben habt. Siehst du das genauso?

Stimmt, ich habe damals gesagt, dass „Legacy“ besser ist als „Hold It Down“ und dazu stehe ich auch heute noch. Das ist genau die von mir eben schon angesprochene Weiterentwicklung von MADBALL, die sich im Verlauf dieser Alben vollzogen hat, und deshalb bin ich auch so stolz darauf. „Legacy“ hatte einen sehr persönlichen Charakter und genau deswegen habe ich für „Infiltrate The System“ einen anderen Zugang gewählt, der mindestens so politisch ist wie damals bei „Set It Off“. Natürlich hätte ich weiterhin persönliche Geschichten erzählen können, aber dieses Mal wollte ich mit meinen Texten die Massen erreichen. Der Spruch „infiltrate the system“ geisterte schon lange in meinem Kopf herum und ich habe den auch oft in Gesprächen benutzt. Die Grundidee dahinter ist die: Wenn unsere Fans und unsere Freunde mit ihren freien, unabhängigen Ideen sozusagen den Saatboden vorbereiten, würde sich die Welt im Ganzen zum Besseren verändern. Zum Beispiel wenn sie die großen Plattenfirmen infiltrieren würden, dann hätten wir ein besseres Label. Wenn die Leute die Clubs übernehmen würden, dann hätten wir bessere Clubs ... Und so zieht sich die Idee immer weiter. Somit vervollständigen sich die Dinge gegenseitig. Die Szene, die Texte und unsere Aggressivität – alles wird auf dem neuen Album vereint.

Ihr habt MADBALL 1988 gegründet. Dementsprechend feiert ihr, wenn man mal von kurzen Unterbrechungen in eurer Bandkarriere absieht, kommendes Jahr euer zwanzigjähriges Bühnenjubiläum. Habt ihr für diesen Geburtstag etwas geplant? Was noch wichtiger ist: was hättest du ohne MADBALL gemacht in den letzten zwanzig Jahren? Etwa einen normalen Nine-to-five-Job? Das kann ich mir bei dir nämlich gar nicht vorstellen ...

Was ich gemacht hätte? Keine Ahnung, es hätte alles Mög-

liche passieren können. Ich wäre vielleicht im Gefängnis, haha, oder auch in einem stinknormalem Bürojob, wer weiß das schon. Ich habe ja auch schon in normalen Jobs gearbeitet, wie zum Beispiel auf dem Bau. Oft bin ich auch in Situationen geraten, die mir vielleicht besser erspart geblieben wären. Niemand kann wissen, was ich mit meinem Leben angefangen hätte ohne die Musik, die mir oft einen Ausweg geboten hat. Mit MADBALL habe ich Karriere gemacht und dafür bin ich sehr dankbar und natürlich auch stolz. Wie du schon gesagt hast, haben wir die erste EP 1988 veröffentlicht, da war ich noch ein Kind. Und ohne großartig über alles nachgedacht zu haben, brachten wir sie einfach heraus. Es gibt uns eigentlich mehr um den Spaß, dass die Musik mein Leben ist, habe ich erst später erkannt. Von da an hat die Band für mich immer oberste Priorität, gleichgültig in welchem Job ich nebenbei noch gearbeitet habe. Heute bin ich froh, das alles erlebt zu haben und nun ein besseres Leben zu führen. Viel geplant ist für das Bandjubiläum eigentlich nicht. Um ehrlich zu sein, habe ich die Jahre nie wirklich gezählt, wir alle fühlen uns immer neu jung und über etwas Spezielles für nächstes Jahr haben mir gar keine Gedanken gemacht.

Du zählst also die Jahre nicht, aber wenn du zurückblickst, gibt es Dinge, die du aus der heutigen Sicht besser nie gemacht hättest?

Es gibt immer Dinge, die man bereut, aber jeder macht Fehler in seinem Leben. Ich habe aus meinen gelernt und bin dadurch zu dem Menschen geworden, der ich heute bin. Ich sehe meine Fehler also im Rückblick nicht mit Bedauern, sondern eher als Chance. Natürlich sind Streitigkeiten innerhalb der Familie immer tragisch, aber nichts passiert ohne Grund.

Im Frühjahr erschien der SICK OF IT ALL-Tribute-Sampler „Our Impact Will Be Felt“. Ihr seid natürlich auch darauf vertreten und habt „Give respect“ gecovered. Stimmt es, dass es der erste Song ist, den MADBALL jemals gecovered haben?

Nein, das stimmt so nicht ganz. Als wir anfangen, legte AGNOSTIC FRONT so etwas wie eine kleine Ruhepause ein und bauten MADBALL auf. Deshalb haben wir erst Songs von ihnen gecovered, außerdem „Ready to fight“ von NEGATIVE APPROACH und auch KILLING TIME Songs. Wir wollten so den Bands Respekt zollen, die damals so sehr beeindruckt und geprägt haben. Zu dem Tribute-Album: wir wurden gefragt, ob wir einen Song

beisteuern wollen, und natürlich haben wir sofort zugesagt. SICK OF IT ALL ist wirklich eine Band, die den Respekt und die Anerkennung anderer Bands verdient hat. Ich meine, sie sind zweifellos eine der Schlüsselfiguren der NYHC-Szene. Außerdem sind sie gute Freunde von uns. Speziell Craig Ahead, ihr Bassist, und ich sind seit unserer Kindheit befreundet. Wir haben uns für „Give respect“ entschieden, weil wir einen echten Oldschool-Klassiker covern wollten.

Das neue Album klingt für mich metallischer als „Legacy“ oder die noch frühere Alben. Haben euch in der Zwischenzeit andere Bands beeinflusst? Vielleicht sogar Metalcore-Bands?

Nein, ich sehe keinen Einfluss von anderen Bands auf den MADBALL-Sound. Es ist vielmehr eine Art Evolution, wir haben uns mit jedem Album weiterentwickelt und neue Wege beschritten. Wichtig ist dabei aber, dass unsere Fans MADBALL immer sofort wieder erkennen, „Infiltrate The System“ ist also nach „Legacy“ der nächste logische Schritt. Es ist einfach etwas zeitgemäßer.

Ist es auch „zeitgemäß“, ausgerechnet zusammen mit MURPHY'S LAW, einem echten Hardcore-Urgestein, aufzutreten? Was hältst du generell von den vielen Reunions alter Bands, die nach zwanzig Jahren plötzlich aus der Versenkung auftauchen und wieder Konzerte spielen?

Zunächst einmal spielen MURPHY'S LAW ja keine richtige Reunion-Tour. Fakt ist, dass sie sich nie wirklich aufgelöst haben. Aber ich weiß, worauf du hinaus willst. Die anderen Band-Reunions, haha, da sind so viele, die plötzlich wieder auftreten. Einige kommen mit wirklich ehrlichen Absichten wieder. Sie haben die Musik vermisst, die Konzerte, und möchten halt heute die Dinge erreichen, die ihnen damals verwehrt geblieben sind. Das finde ich wirklich cool! Das sind die Bands, die auch heute noch etwas zu sagen haben. Leider kommen aber auch viele aus der Versenkung zurück mit der Einstellung, dass ihnen heute viel Geld zustehen würde. Viel mehr, als sie damals haben bekommen können. Das ist für mich der Punkt, an dem es wirklich niederträchtig wird. Wenn Bands zurückkommen, um Spaß zu haben, ist das in Ordnung, aber einfach nur zu spielen, um nun das Doppelte zu verdienen als zum Beispiel AGNOSTIC FRONT oder MADBALL, das kann es nicht sein. Wir haben zu diesem Thema auch einen Song auf dem neuen Album, er heißt „Novelty“. Mir ist bewusst, dass ich mit dieser Aussage auch Kritik ernten werde, denn auch MADBALL hatten kleine

Auszeiten, trotzdem waren wir über all die Jahre immer präsent, genau wie AF und SICK OF IT ALL.

Wo du gerade AGNOSTIC FRONT erwähnst, was hältst du von ROGER MIRET AND THE DISASTERS und wie oft siehst du deinen Bruder eigentlich?

Oh, die mag ich sehr gerne. Weißt du, bevor Roger zum Hardcore kam, war er Punkrocker. Wir haben beide verschiedene Seiten. Er ist eher der Punkrocker, ich mache nebenbei HipHop. Wie oft ich ihn sehe? Eigentlich relativ häufig. Erst jetzt, bevor diese Tour losging, war ich mit ihm zusammen im Studio und ich kann dir sagen, das neue AF-Album wird wirklich fantastisch werden.

Roger, hat mal gesagt: „Never trust a hardcore kid that has not listened to punk.“ Das ist eine sehr klare Aussage, aber wie viel Punk steckt denn in dir?

Haha, das ist eine gute Frage. Aber du musst immer bedenken, dass er zehn Jahre älter ist als ich. Als er mit Punk anfang, war ich ein kleines Kind, das einfach alles mithörte, was an Musik bei uns zu Hause gespielt wurde. Als ich dann älter wurde, übersprang ich einfach den Punkrock und kam durch AGNOSTIC FRONT direkt zum Hardcore, weil ich immer mit ihnen zusammen war.

Und heute magst du neben Hardcore eben mehr HipHop. Das hast du zum einen vorhin schon angedeutet und wenn ich an das Intro zum Album „Hold It Down“ denke, wird mir da auch einiges klar ...

Yeah, I'm a „HipHop Head“ you know? Ich war immer schon ein Fan dieses Genres. Das ist eigentlich eine lustige Geschichte, denn damit kann Roger gar nichts anfangen. Wir lieben beide zum Teil die gleiche Musik, das würde er dir sofort bestätigen, aber es gibt eben auch gewisse Unterschiede. Und wenn es MADBALL nicht geben würde, wer weiß, dann hätte ich schon vor Jahren eine HipHop-Band gegründet. Um aber auch diese Seite ausleben zu können, habe ich jetzt dieses Nebenprojekt ins Leben gerufen.

Es wird also bald ein HipHop-Album von Freddy Madball geben?

Ja, es erscheint 2008. Es sollte ursprünglich schon in diesem Jahr rauskommen, aber ich werde es bis Ende des Jahres wohl nicht schaffen, die Aufnahmen zu beenden.

Wie heißt das Projekt?

Schlicht und einfach Freddy Madball. Weißt du, ich habe diesen Spitznamen nie gemocht, aber er hat sich in den Köpfen der Leute so festgesetzt. Wenn ich jetzt versuchen würde, ein verrücktes Alter Ego zu erfinden, um im HipHop erfolgreich zu sein, würde das nicht funktionieren.

Deine Texte handeln häufiger von Gott und Gläubigkeit. Somit drängt sich die Frage auf ob du auch praktizierender Christ bist. Gehst du in die Kirche?

Haha, ob ich praktizierender Christ bin? No, I'm far from Christ!

Aber du bist religiös?

Ja, irgendwie schon. Das ist eine schwere Frage, die ich nicht mit einem klaren Ja beantworten kann und möchte. Es gibt heutzutage so viele organisierte Religionen, die Spiritualität einen negativen Ruf verleihen. Sie alle geben bestimmte Regeln vor und setzen dich somit unter Druck. Nach dem Motto: Wenn du etwas nicht so und so machst, kommst du in die Hölle. Wer ist schon in der Position zu sagen, dass eine von diesen Religionen alles richtig macht? Was ist überhaupt richtig und falsch in diesem Zusammenhang? Ich bin als Katholik geboren und teilweise auch so erzogen worden, bin zur Kommunion gegangen, all das. Ich habe auch eine Menge Tattoos mit religiösen Motiven, aber da geht es mehr um das Aussehen. Ich finde einfach viele religiöse Darstellungen wunderschön. Geh doch mal in eine dieser alten Kirchen, die sind auch wunderschön. Ehrlich gesagt, mag ich auch ein paar Ideen des Katholizismus, aber ich bin an einem Punkt in meinem Leben angelangt, an dem ich meine eigenen Entscheidungen treffe, frei von irgendwelchen Glaubensgrundsätzen irgendeiner Religion. Nur weil jemand regelmäßig in die Kirche geht, muss er kein besserer Mensch sein.

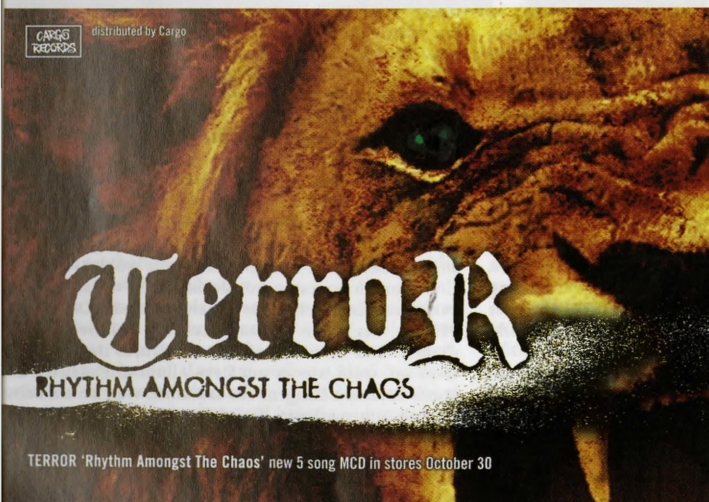
Was hältst du von religiösen Hardcore-Bands, die offen zu ihrem Glauben stehen und in ihren Texten leider auch viel predigen?

Ich möchte darüber kein Urteil fällen. Letztlich zählt für mich, dass ich das, was ich sagen möchte, mit meiner Musik sagen kann. MADBALL ist keine hochpolitisch motivierte Band. Wir sind, was wir sind, und genau deshalb kann ich meinem Gegenüber auch nicht vorschreiben, dass er nicht über Religion und seinen Glauben sprechen soll, denn vielleicht ist es in diesem Moment genau das, worüber er reden möchte. Alles andere wäre in meinen Augen Ignoranz. Wer weiß schon, aus welchen Gründen du zum Beispiel MADBALL magst. Und genauso ist es mit den christlichen Hardcore-Bands, wer kann schon wissen, aus welchen Gründen sich jemand solche Bands anhört? Ich wünsche mir einfach, dass die Menschen offen werden und nicht gleich abblocken, wenn eine Band zum Beispiel religiöse Inhalte propagiert.

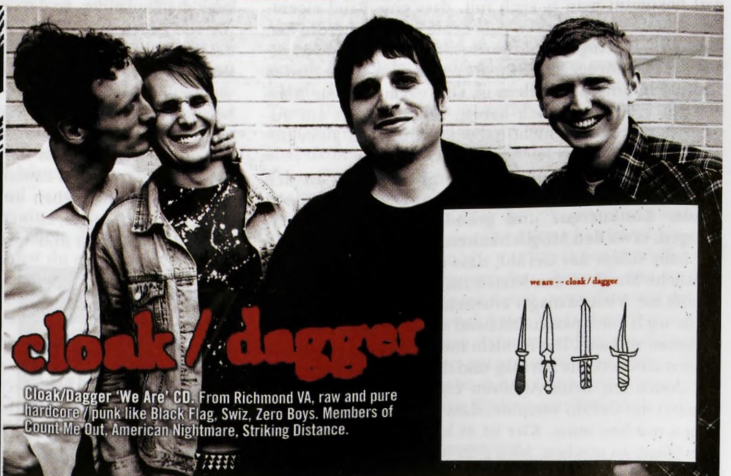
Danke für das Interview.

Tobias Ernst

madballnyhc.com



WWW.REFLECTIONSRECORDS.COM Visit our online store at SHOP.REFLECTIONSRECORDS.COM



Und wie kann man dann so Indielabel in einem so kleinen Land wie der Schweiz überleben?

Indem man alles selbst macht. In der Schweiz arbeiten so wenige Leute professionell im Musikbereich, dass es für mich beispielsweise unmöglich war, einen Tourbooker zu finden. So kommt es, dass wir, aber auch etwa Leech Redda, nicht nur ein Label machen, sondern auch das Management, das Merchandise, das Booking und die Konzerte. So können wir auch sicherstellen, dass beispielsweise bei einem Auftritt von FAVEZ in Bern dort die Platte in den Läden steht. Wir arbeiten alle viel, sind nur wenige Leute im Büro, aber dafür wissen wir auch genau, was wir tun. Und weil wir alles selbst machen, schaffen wir es auch, in einem so kleinen Markt wie der Schweiz zu überleben. Außerdem bekommen die Musiker der Bands auf unserem Label ein Gehalt.

Was?!!

Ja. Wir nehmen für die das gesamte Geld aus den Auftritten und den Verkäufen ein, dafür zahlen wir ihnen ein monatliches Gehalt. Davon abgesehen glaubt einem in der Schweiz sowieso niemand, dass es möglich ist, von seiner Musik zu leben. Was zur Folge hat, dass niemand in der Schweiz, der in einer Band spielt, seinen Job dafür aufgeben wird. Woraus wiederum resultiert, dass seitens der Band keine Notwendigkeit besteht, sich wirklich anzustrengen, etwa mal ein paar Wochen lang auf Tour zu gehen. Der Lebensstandard in der Schweiz ist eben sehr hoch, die Leute haben so viel Geld, dass jede Band sich einen Proberaum leisten kann und sich da dann einmal die Woche trifft – und erst mal was kiffst ... Vergleich das mal mit den USA, da hat kaum eine Band einen eigenen Proberaum, die müssen sich den stundenweise mieten und dann alles geben.

Ist dementsprechend also nur ein armer, hungernder Künstler ein guter Künstler?

Sagen wir so: Ich habe sechs Jahre gebraucht, um zu merken, wie schwer es ist, einen Künstler dazu zu bringen, im übertragenen Sinne „hungrig“ zu sein. Ich schaue mir heute deshalb Bands vor allem unter dem Aspekt an, was ihre Attitüde ist.

Gibt es jemanden, der dich in Sachen Label inspiriert hat?

Einer, den ich sehr interessant finde, ist Richard Branson, der einst Virgin Records gegründet hat. Ich habe seine Autobiografie gelesen und ich bin kein Fan von ihm, aber ich denke, Branson ist ein sehr kreativer Mensch mit guten Ideen. Du musst die guten Ideen einfach immer ein Weilchen vor anderen Leuten haben und dann musst du bereit sein, ein Risiko einzugehen. Und je größer das Risiko, desto größer der mögliche Gewinn, nicht nur in finanzieller Hinsicht. Ein ähnlicher Typ ist Tim Renner vom Motor in Deutschland. In geschäftlicher Hinsicht finde ich den auch sehr interessant. Und hier in Lausanne gibt es eine Organisation namens CMA, das steht für „Fondation romande pour la chanson et les musiques actuelles“, das ist eine Stiftung, die für Musiker Fortbildungen und Seminare organisiert, und man lernt bei denen immer was.

Gib mir doch mal einen Überblick über die Releases von Gentlemen Records.

In Deutschland ist von unseren Bands wohl APPLESEED CAST am bekanntesten, von denen haben wir zwei Alben veröffentlicht. Auch etwas bekannter sind HONEY FOR PETZI – von denen war auch das erste Release auf Gentlemen, und sie nehmen Ende des Jahres ihr neues Album auf, wohl wieder mit Steve Albini. Die meisten unserer Bands kommen übrigens aus Lausanne, weil ich am liebsten mit Leuten arbeite, die ich kenne, mit denen ich persönlich reden und feiern kann. So sehr ich APPLESEED CAST mag, so schwer ist es doch, angesichts der Distanz mit einer amerikanischen Band zu arbeiten. Dann sind noch ROSQO, die gerade ein neues Album eingespielt haben, das im Oktober erscheint – ein brillantes Indie-Rock-Album. Im März dieses Jahres kam das MAGIC RAYS-Album, das ist also noch recht neu. Und dann sind da THE BOGGAN, eine Band bestehend aus zwei Mädels und einem Jungen, und den Namen kann man sich trotz seiner seltsamen Schreibweise leicht merken: ein B für den B, zweimal G für die Girls. Deren Album soll im Herbst erscheinen. Und dann steht noch eins an von Fauve & Raphaelson, Letzterer ist der Sänger der MAGIC RAYS. Beide Solokünstler nehmen gemeinsam ein Album auf. Und ein paar andere Bands habe ich jetzt sicher vergessen, aber die findet man ja auf der Website.

Joachim Hiller

gentlemen



DIE HOHE SCHULE DES D.I.Y.

GENTLEMEN RECORDS

Außer Beat-Mans Voodoo Rhythm-Label und dem Züricher Leech-Redda-Imperium fällt auf Anhieb in Sachen Schweizer Musikszene nur noch Gentleman Records aus Lausanne ein, wo in den letzten Jahren Platten von APPLESEED CAST, MAGIC RAYS und HONEY FOR PETZI erschienen. Bereits seit zehn Jahren ist der 30-jährige Fig Chef des Labels, einst Bassist bei den geschätzten FAVEZ und denen bis heute verbunden, selbst aktuell bei den MAGIC RAYS als Sänger aktiv, der nicht nur Platten veröffentlicht, sondern im Raum Lausanne auch Konzerte veranstaltet und für die Schweizer Bandlegende YOUNG GODS arbeitet. Ich besuchte Fig in seinem Büro in der Altstadt von Lausanne.

Wie bist du zur Musik gekommen, wie verlief deine „Karriere“?

Mein Großvater war Musiklehrer, und er hatte versucht, meinen Vater für Musik zu begeistern, aber der interessierte sich mehr für Sport. Mein Vater wiederum wollte mich für Sport begeistern, und bis ich 15 war, klappte das auch, aber von da an interessierte ich mich nur noch für Musik. Ich nahm die Gitarre meines Großvaters, saß in meinem Zimmer und spielte. Ich gründete bald meine erste Band, und vor zehn Jahren dann sah ich das erste Mal FAVEZ, eine phantastische Band, also sprach ich sie an, ob ich ihnen nicht irgendwie helfen könne. Ich spielte dann auch zwei Jahre bei FAVEZ, verließ sie aber wieder, um mich darum zu kümmern, sie zu managen. Ich arbeite auch mal für eine große Firma hier in Lausanne, die Konzerte veranstaltet, merkte aber, dass ich so nicht arbeiten kann und will, und 2001 gründete ich dann Gentleman Records. Seit zwei Jahren arbeite ich auch noch als Stagemanager für die YOUNG GODS, und jeden Sommer veranstalte ich in Pully, in der Nähe von Lausanne, ein Festival. Ich habe einfach sehr viel Spaß daran, an allen Aspekten um eine Band, um die Musik herum zu arbeiten. Ich unterhalte mich gerne mit Menschen und versuche ihnen zuzuhören, so kann man viel lernen.

Normalerweise wird das Musikmachen als kreative Leistung angesehen, aber wie bringst du dich bei deiner Arbeit um eine Band herum kreativ ein?

Eine große, gute Band muss natürlich kreativ sein, aber das allein reicht nicht: Sie braucht eine Menge guter Leute um sie herum, etwa einen Manager, einen Booking-Agenten, einen guten Soundmann und so weiter. Alles muss top sein, sonst funktioniert das nicht. Und manchmal bekommt man ja auch mit, dass eine Band eigentlich scheiße ist, aber eben gute Leute um sich herum hat, die sie voranbringen. Und genauso kann eine Band musikalisch beeindruckend sein, aber trotzdem keine Platten verkaufen. Eine Band allein ist also gar nichts, sie muss ein gutes Team um sich haben. Außerdem ist ein guter Songwriter eben nicht unbedingt auch ein guter Geschäftsmann.

Würdest du sagen, dieses „Drumherum“ ist in den letzten Jahren wichtiger geworden, angesichts wachsender Konkurrenz und geänderter Rahmenbedingungen, etwa den Möglichkeiten des Internets?

Ich habe schon das Gefühl, dass das so ist, dass die eigentliche Musik in den letzten Jahren an Bedeutung eingebüßt hat. Viele Manager arbeiten so, dass sie nur auf der Suche nach einer passenden Band sind, die möglichst viele Platten verkauft. Das ist nicht mein Ansatz: Ich will mit Leuten arbeiten, die ich mag und die tolle Musik machen, bei denen ich beim Anhören einer Platte oder einem Konzert das Gefühl verspüre, dass ich unbedingt was mit denen machen muss. Klar ist es heute einfacher als früher, Musik zu machen: Man geht in den Laden, kauft sich die Ausrüstung, nimmt was auf und stellt es ins Internet.

Allerdings glaube ich nicht, dass nur deshalb, weil es einfacher ist, Musik zu machen, heute mehr gute Bands existieren als vor zehn Jahren.

Nun sitzt Gentleman in der Schweiz, einem kleinen Land mit kleiner Szene. Was hat das für Vorteile, was sind die Nachteile, verglichen mit Deutschland?

Der Vorteil ist, dass Deutschland größer ist, man auch in den großen Läden Indie-Platten finden kann, es viel mehr Bands, Labels und so weiter gibt. In der Schweiz dagegen gibt es keine „Pop-Akademie“ oder sonst eine Schule, wo man lernt, Booking-Agent oder Manager zu werden. Wer sich dafür interessiert, muss sich alles selbst beibringen, und deshalb gibt es in der Schweiz noch verhältnismäßig viele Indie-Plattenläden und -labels. Für die Majors ist das nicht interessant, und die Leute, die dort arbeiten, die kennen sich in der Musikszene einfach nicht aus. In Deutschland ist das anders, da gibt es viel mehr eigentlich nette Leute, die sich für Indie-Musik interessieren, aber eben bei einem Major arbeiten. In der Schweiz arbeiten bei den Majors, etwa EMI, nur Leute, die keine Ahnung von Musik haben und vorher bei einer Versicherung oder Bank waren. Und so ist die Szene in der Schweiz wirklich noch sehr indie.

Gleichzeitig habe ich das Gefühl, dass die Schweiz, gerade der deutschsprachige Teil, schon sehr stark auf den großen Nachbarn schaut, sei's die Musikpresse oder die Mailorderlandschaft. Und die Schweiz ist eben ein sehr kleines Land, das zudem noch in drei Sprachräume geteilt ist.

Die Schweizer sind sehr interessante Kunden, denn sie kaufen übers Jahr gesehen mehr CDs als die Deutschen oder die Engländer, so dass es eine recht gute Infrastruktur von Läden gibt. Das ist das Positive. Das Problem ist, dass die Schweiz so klein ist. Wären wir in Paris oder Berlin, könnten wir mit dem gleichen Arbeitseinsatz sicher viel mehr erreichen, und so denken wir durchaus darüber nach, ein Büro in Paris zu eröffnen oder ganz dahin umzuziehen. Dazu kommt, dass man mit den Jahren natürlich auch merkt, dass die Inspiration einer recht kleinen Szene wie hier in Lausanne etwas nachlässt. In einer Stadt wie Paris zu leben und zu arbeiten, macht sicher manches schwieriger, es bietet aber auch ganz neue Möglichkeiten und man findet leichter neue Bands.



ESCAPADO

1998 waren es REFUSED mit „The Shape Of Punk To Come“ und AT THE DRIVE-INS „In/Casino/Out“, sieben Jahre später sind es ESCAPADO mit „Hinter den Spiegeln“, die Meilensteine in die Welt setzten, die nichts mehr so sein lassen wollten, wie es einmal war. Die junge Band aus Neulenburg schaffte es schon damals, mit ihrer dramatischen Art von modernem Hardcore zu einem Flaggship ihres Genres zu werden. Ihr neues, zweites Album „Initiale“ öffnet sich musikalisch, greift weiter um sich, will sich nicht einsperren lassen und schafft es dann noch als ein intensives und avantgardistisches Hörerlebnis in Erinnerung zu bleiben. ESCAPADO sind einzigartig und jetzt schon zeitlos. Mit Gitarrist Sebastian sprach ich am Telefon über seine eigentlich noch junge Band.



Wenn ich an ESCAPADO denke, fällt mir immer folgender Slogan ein: „Schweigen ist Scheiße, Schreien ist Gold“. Was hältst du davon?

Zuallererst kommt mir das bekannt vor, hat das nicht sogar schon mal ANOMALIE benutzt? So direkt weiß ich nicht, was ich von dem Slogan halten soll, außer dass er generell auf Screamo zutrifft, nicht nur auf uns.

Bei euch verbindet sich die Musik aber auch mit einer Attitüde, deshalb kam ich darauf. Der stille Widerstand ist gescheitert und jetzt werden den Leuten die Fakten ins Gesicht geschrieben.

Ja, es ist ja meistens so, dass man, wenn man dringlichere Themen hat, und die Musik dazu passt, auch mal schreit. Bei uns war es jetzt aber nicht so, dass wir von vornherein gesagt haben: „Lass uns mal eine Hardcore-Band gründen“, wie das ja viele machen. Wir haben einfach angefangen, Musik zu machen, und haben uns gar nicht so gut mit diesem Stil ausgekannt. Im Endeffekt kam dann das heraus, weil unsere Musik das von Anfang an brauchte. Helge kann auf jeden Fall auch singen, aber bei ESCAPADO war es sofort so, dass es die Songs nicht hergaben, überall dazu zu singen. Die Sachen, die wir machen, sind schon ein bisschen dringlicher und haben vor allem live eine gewisse Expressivität, dass man sich da reinspielt. Wie du schon sagst, Helge unterstreicht die Dringlichkeit der Dinge, die wir behandeln, durch sein Geschrei.

Aber es wäre doch leichter zu verstehen, worum es geht, wenn er nur singen würde.

Wie schon gesagt, das Geschrei ist ein Stilmittel. Wir haben aber auch bewusst durch den Einsatz von cleanem Gesang versucht, den Song so zu bauen, dass Gegensätze offensichtlich werden. Bei dem Song „Initiale“ haben wir es auf das intensive Ende hinauslaufen lassen und gerade die letzten beiden Zeilen des Liedes, „Der Moment auf den du wartest/Wird ganz allein von dir selbst bestimmt“, und ja auch ein bisschen ein Leitthema der Platte.

Ihr seid mit euren Songs und eurer Einstellung AT THE DRIVE-IN nicht ganz unähnlich. Was denkst du über diesen Vergleich.

Wir haben gerade mit ESCAPADO angefangen, als AT THE DRIVE-IN in den letzten Zügen lag. Die haben für mich damals sofort gezündet und auch ein bisschen das verkörpert, wo wir mit unserer Band hinwollten – dass es viel wichtiger ist, in der Musik und bei Live-Konzerten

schen einfach oberflächlicher drauf, als man denkt. Auch bei uns sehen die meisten gleich aus. Vielen ist das gar nicht bewusst, da sie das automatisch machen, und das finde ich eben ein bisschen seltsam. Natürlich freue ich mich sehr darüber, dass uns Leute sehen wollen, denn das ist mehr, als man erwarten kann. Wir machen es den Leuten mit unserer Musik ja auch nicht leicht: Man versteht die Texte nicht so gut, weil ja eben geschrien wird, und man ist gut beraten, sich vorher ein bisschen mit ihnen zu beschäftigen. Ich denke, dass wir eine Band sind, mit der sich die Leute zwangsweise länger beschäftigen müssen, und ich kann auch verstehen, wenn man sich in seiner Freizeit lieber leichter zugänglichere Sachen anhört. So ist das eben.

Eine Initiale ist der Anfangsbuchstabe am Anfang eines Absatzes. Dennoch denke ich bei eurem Albumtitel eher an so was wie eine Initialzündung. Liege ich da richtig?

Im Grunde hast du das ganz gut herausgefunden. Es kam uns weniger auf den Anfangsbuchstaben an als auf die Wortmotivation, und woher das Wort „Initiale“ kommt. Den Ursprung hat es im lateinischen „Initio“, das Anfang oder Beginn heißt und davon haben wir die Grundbedeutung abgeleitet. Die Platte ist konzeptuell gehalten – wir haben ja den ersten Song „Initio ESC“ und den letzten „Ausgeblendet“ genannt und die Platte hört mit demselben Gitarren-Noise auf, mit dem sie anfängt. Damit wollten wir auch einen Kreislauf darstellen und dieser endet mit der Wiedergeburt. Solche Kreisläufe kommen ja überall im Leben vor. Wir hätten das Intro auch „Anfang“ und das Ende dann „Tod“ und dann „Reinkarnation“ nennen können. Das war uns aber zu platt.

Worauf habt ihr denn für euch dieses Prinzip des Kreislaufs angewendet? Kannst du etwas über den Inhalt der Texte erzählen?

Das zu generalisieren, ist eher schwierig, da jeder Text aus einer bestimmten Situation heraus entstanden ist und ich auch nicht alle Texte selbst geschrieben habe. Grundsätzlich handeln die Texte von Sachen, die uns aufregen, aber auch von ziemlich persönlichen Dingen.

Bei eurem Song „Coldblackdeathbloodmurtherhatemaschine“ hört es sich nach geballter Wut an. Was steckt dahinter und woher kommt der abgefahrene Titel?

Der Titel sollte möglichst böse klingen, ist aber ironisch

gemeint. Wenn man sich mal zum Beispiel den Green Hell-Katalog vornimmt und sich die ganzen Bandnamen anguckt, dann ist der Großteil davon meistens überbös. Da steckt dann immer irgendwie „blood“, „murder“ oder „kill“ drin, und wir haben uns dann gedacht, dass wir einfach einen „total bösen“ Songtitel nehmen wollen und „Coldblackdeathbloodmurtherhatemaschine“ ist von den Vorschlägen, die wir hatten, noch der Beste gewesen. Ähnlich wie bei „Kommando MOSFET“ passt der Titel zum Song, da er die Thematik, über die wir gerade geredet haben, aufgreift. Er nimmt auch kritisch Stellung zur Metalcore-Szene. Es heißt ja: „Deine Hand wird zur Faust und schlägt auf dich ein“. Eigentlich ist der Text recht deutlich. Ich bin der Meinung, dass man Texte nicht zerreden sollte, um ihnen auch eine gewisse Zeitlosigkeit zu bewahren.

Dann lass uns über die Musik sprechen. Im Vergleich zu eurem Debüt „Hinter den Spiegeln“ klingt „Initiale“ experimenteller, das musikalische Spektrum scheint größer und avantgardistischer, wie ich finde.

Das kam vor allem dadurch, dass ich mich mehr mit Gitarreneffekten und normalen Effekten beschäftigt habe. Ich wollte die Platte nicht mit diesen Sachen überfrachten, aber da, wo ich dachte, dass es angebracht ist, hab ich es auch voll ausgereizt. Ausschlaggebend war auch, dass ich bei unseren Konzerten und dem Spielen der alten Songs, das Gefühl hatte, die Songs zu ersticken. Ersticken in dem Sinne, dass die Musik in dem ganzen Krach unterzugehen scheint. Es war, als hefteten wir den Leuten die Attitüde an die Stirn, und wir hatten musikalisch kaum Luft zum Atmen. Die neuen Songs sollen uns diese Luft nun geben und wir wollen an mehreren Stellen einen gewissen Überraschungseffekt haben, nicht nur fürs Publikum sondern auch für uns. MOGWAI waren hierbei eine große Inspiration, da sie den dynamischen Wechsel zwischen lauten und leisen Passagen fantastisch ausreizen. Wir wollten mit ruhigeren Stellen auf die lauterer Stellen hinarbeiten, ihnen so mehr Nachdruck geben. Über die Jahre ist Helges Geschrei auch dunkler und druckvoller geworden – so ähnlich wie bei dem POISON THE WELL-Sänger, der die gleiche Entwicklung durchgemacht hat.

Wo ihr gerade bei Helge seid, beschreib doch mal die verschiedenen Persönlichkeiten bei ESCAPADO.

Oh, das ist wirklich schwer. Helge ist auf jeden Fall eher der ruhige, bodenständige Typ. Im Grunde genommen genau das Gegenteil von dem, was man über ihn denken könnte, wenn man ihn auf der Bühne sieht. Für die Leute, die ihn kennen, wirkt er wie der gleiche Mensch, nur aus zwei unterschiedlichen Welten. Der Überraschungseffekt ist immer auf unserer Seite. Christoph, unser Schlagzeuger, ist der lustige Typ der Band. Gunnar ist unser neuer Bassist und einfach extrem nett, Mister Nice Guy. Ansonsten ist er schusselig ... Es ist schwer, Leute auf ein paar Eigenschaften zu beschränken. Ich selbst bin der nachdenklichere Typ, aber auch der, der in Band ziemlich viel drumherum macht.

Und wie kam es nach der ersten Platte auf Zeitstrafe zu dem Deal mit Grand Hotel van Cleef, die nun nicht gerade für solche Hardcore- oder Screamo-Sounds bekannt sind?

Thees Ulman war auf unserer MySpace-Seite und hat uns kontaktiert. Am Anfang hab ich mir nichts dabei gedacht, aber dann hat er uns immer wieder geschrieben, wie begeistert er von uns sei. Wir haben uns gefreut, dass ihm das gefallen hat, haben uns aber immer noch nichts dabei gedacht. Irgendwann hat sich die gesamte Grand Hotel-Crew ein Konzert von uns angeeignet und schien auch begeistert, später haben wir uns mit ihnen getroffen und über unsere neue Platte geredet. „Initiale“ war zu dem Zeitpunkt noch nicht ganz fertig gemischt und wir haben uns damals auch noch keine Gedanken über ein Label gemacht. Die wollten dann unbedingt die Platte machen und wir haben uns gut arrangiert. Schließlich kommen wir vom D.I.Y., da ist es uns immer noch sehr wichtig, dass wir den größten Einfluss auf das haben, was mit ESCAPADO passiert.

Vielen Dank für das Interview.

Sebastian Wahle

myspace.com/escapado

Malibu Stacy



on tour

06.11. München - Ampere Club
07.11. Berlin - Magnet Club
08.11. Köln - Stadtgarten
09.11. Erfurt - Engelsburg

Rotzfrecher Britpop-sound, gemixt mit trashigen Keyboards und Punkeinflüssen.



THIS ET AL BABY MACHINE



„Eine aufregende Mischung aus Sonic Youth, Muse, Queens Of The Stone Age und britischem Gegenwarts-Indierock.“ *Visions*

on tour

02.10. Hamburg - Molotow
05.10. Köln - Kulturbunker
06.10. Kassel - Barracuda Bar
08.10. Hannover - Bei Chez Heinz
09.10. Dortmund - FZW
10.10. Berlin - Magnet



www.strangeways.de • www.myspace.com/strangewaysrecords

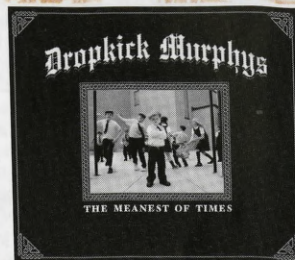
INDIGO

Dropkick Murphys

THE MEANEST OF TIMES

Energiegeladene Mischung aus Punk, Celtic Folk und Rock'n'Roll !!!

Als Gäste dabei:
Spider Stacy (The Pogues)
& Ronnie Drew
(The Dubliners)



THE DONNAS

Bitchin'

Die einzig wahre Allgirl-Band im Rockgeschäft ist wieder da! Kick Ass-Hardrock-Hymnen vom Feinsten!

Uncle Sally's, Laut.de, In-your-face.de & Rock It! präsentieren:

The Donnas Live

20.11. Hamburg - Grünspan
21.11. Berlin - Lido
23.11. München - 59-1
24.11. Köln - Underground

Jägermeister Rock:Liga Tour

26.11. Würzburg - Soundpark Ost
27.11. Saarbrücken - Garage
28.11. Bielefeld - Ringlokschuppen
29.11. Hannover - Faust
30.11. Erfurt - Centrum



BLACK FRANCIS BLUEFINGER



„Rock'n'Roll, Post-Grunge, Neo-Country:

Der Pixies-Frontmann mit seinem besten Album seit langem

4,5 Sterne MUSIKEXPRESS



www.cookingvinyt.com • www.kartenhaus.de



FOTO: CHLOE SEYMOUR

LASST UNS DOCH FREUNDE BLEIBEN

LES SAVY FAV

Gegründet 1995 während der gemeinsamen Zeit an einer Kunsthochschule auf Rhode Island, überlebten LES SAVY FAV die Studentenjahre ihrer Mitglieder. In Brooklyn, NY fand man eine neue Heimat, lange bevor der Stadtteil zum hippen Hotbed „neuer“ Musik wurde. 1997 erschien auf Self Starter Foundation das erste Album, 1999 das Meisterwerk „Rome“ (auf dem von Bassist Syd gegründeten Label Frenchkiss), und 2001 dann „Go Forth“ – zumindest auf Platte das letzte Lebenszeichen der eigenwilligen Indierocker. Sechs Jahre später sind Tim Harrington (Gesang), Syd Butler (Bass), Harrison Haynes (Drums) und Seth Jabour (Gitarre), der auch meine Fragen beantwortete, mit neuem Album („Let's Stay Friends“) zurück.

Seth, bei was störe ich dich?

Du störst nicht, ich mache gerade Mittagspause.

Bei was für einem Job?

Ich bin Art Director für eine Parfümfirma namens Sunrise – übrigens eine deutsche Firma. Ich arbeite da in der Werbeabteilung.

Das sagt mir, dass deine Band LES SAVY FAV dich bislang nicht zum reichen Rockstar gemacht hat.

Ah, nein. Und ich fürchte, daran sind wir auch selbst ein wenig schuld. Wir haben alle verschiedene Interessen außerhalb der Musik, um die wir uns in den letzten Jahren eher gekümmert haben.

Und sechs Jahre lang kein Album zu machen, ist auch nicht gerade hilfreich.

Definitiv nicht. Und wir waren zwischendurch auch noch für eine ganze Weile völlig inaktiv.

Aber warum hat es so lange gedauert?

Schon als wir 2004 unsere Single-Collection „Inches“ ausgebracht hatten, hatten wir das Gefühl, das könnte unser letztes Projekt als Band gewesen sein. Danach kamen dann aber ein paar Singles auf dem australischen Label Pop Frenzy raus, parallel zu unseren Touren dort, und wir blieben weiter aktiv, spielten hier und da Konzerte. Im Sommer 2006 fingen wir dann an, wieder über ein Album zu sprechen, fanden alle den Gedanken reizvoll, auf jeden Fall noch eine Platte zu machen.

Ihr habt euch an einer Kunsthochschule kennen gelernt. Nun wurden schon in der Frühzeit des Punk Bands mit so einem Hintergrund als „Art Punk“ gekennzeichnet. Wie ist das bei euch?

Nun, ich habe mich daran gewöhnt, mit diesem Begriff zu leben. Ich denke aber auch, es ist nicht unser Job als Musiker, unsere Musik zu klassifizieren. Andererseits denke ich, dass die Bezeichnung in Bezug auf Bands wie WIRE oder TALKING HEADS durchaus Sinn ergibt, denn das waren ja Leute, die die Kunsthochschule besuchten und dann die Musik für sich entdeckten. Musik ist eben eine der Möglichkeiten, sich künstlerisch zu betätigen. Und wir sind auch keine politische Band, wie viele der Punkbands im England der Siebziger. Tims Texte sind eher, nun, intellektuell, regen durch ihren Inhalt zum Nachdenken an, wie man das auch von einem Gemälde oder einer Installation erwarten könnte. Und ich finde, das passt zu uns.

Von wem stammt denn das Cover-Gemälde des neuen Albums?

Das ist von Tim, und von ihm stammen ja fast alle unsere Cover, das gesamte Artwork.

Und was ist mit dir? Du bist doch auch Grafiker.

Ja, ich habe hier und da mal eine Singlecover oder ein T-Shirt gemacht, aber ich denke, dass Tim einfach besser ist und enthusiastischer an die Sache herangeht. Und speziell das Cover des neuen Albums liebe ich, denn es ist sehr gut ausgeführt. Meine Lieblingscover sind allerdings die von „Rome“ und „The Cat And The Cobra“.

Das Artwork des neuen Albums sieht mit dem nackten Paar und den wilden Tieren drumherum sehr biblisch aus. Was ist der Hintergrund?

Ich denke, das Thema hat was mit Tims katholischer Erziehung zu tun, das hat ihn sehr geprägt und macht einen wichtigen Teil seiner Persönlichkeit aus. Und so versucht er eben auch, entsprechende Themen in seine Kunst einfließen zu lassen, sowohl in die Bilder wie in seine Texte, in die er immer wieder gerne biblische Referenzen einbaut. Ein immer wieder auftauchendes Thema bei ihm ist das Leben in modernen Zeiten, und das Cover von „Let's Stay Friends“ kann man so beschreiben, dass es Adam und Eva im Paradies zeigt, wie sie von den wilden Tieren dort abgelehnt und angefeindet werden.

Und die beiden sagen dann „Hey, let's stay friends!“ oder was?

Das ist so das zugrunde liegende Thema, ja: „Sorry, dass wir gesündigt haben, dass wir Scheiße gebaut haben.“ Ich finde, es ist ein sehr starkes Bild, und das Artwork ist auch sehr gut gemacht. Tim ist übrigens bis heute ein gläubiger Katholik, er hat kirchlich geheiratet und geht regelmäßig in die Messe. Ich wurde auch so erzogen, aber als meine Mutter als Teenager dann nicht mehr gezwungen hat, in die Kirche zu gehen, bin ich nicht mehr hingegangen. Bei Tim ist das anders, für ihn ist sein Glaube eine wichtige Quelle für seine Texte, seine Kunst. Andererseits schreiben wir keine christlichen Rocksongs, das ist definitiv nicht der Fall, und unsere Lieder beschäftigen sich vielmehr mit alltäglichen Dingen, zu denen jeder einen Bezug hat, ganz egal, woran er glaubt.

Das klingt nach einer eher aufgeklärten Spiritualität, was ein Gegensatz ist zu all den Metalcore-Bands mit evangelikal-fundamentalistischem Hintergrund. Wo siehst du deren Hintergrund?

Ich vermute, dass das was mit dem Dogmatismus im Hardcore an sich zu tun hat. Über die Jahre hat sich dieser Dogmatismus ja immer wieder gezeigt, etwa wenn man an all die, nun, fundamentalistischen Straight Edge-Bands denkt. Bei Tim ist das definitiv was anderes, der hat eben seinen Hintergrund, aber macht sich seine eigenen Gedanken und formt die zu Texten, die auf jeden Fall nicht predigend daherkommen. Seine Texte sind sehr tiefgängig, und je öfter ich sie höre, desto besser verstehe ich sie. Wenn man seinen Hintergrund aber nicht kennt, würde man aber nicht darauf kommen, dass dieser oder jener Song etwas mit einer Geschichte aus der Bibel zu tun hat.

New York City und besonders Brooklyn haben sich in der Zeit zwischen eurem letzten Album und dem neuen stark gewandelt. Speziell Brooklyn wurde zum Synonym für eine neue Generation innovativer Bands. Was hat das mit euch zu tun?

Interessant, dass du das fragst. Also ich zog 1997 nach Brooklyn, Tim und die anderen ein paar Monate vorher. Und so haben wir von Anfang an mitbekommen, wie sich der Stadtteil Williamsburg nach und nach verändert hat. Wir gehören also ganz sicher nicht zu den Leuten, die erst in den letzten Jahren nach Williamsburg gezogen sind, weil das jetzt so ein hipper Szenestadtteil ist und man da wohnen „muss“, um in einer Punk- oder Indierock-Band zu spielen. In der Tat ist Williamsburg aber immer noch ein New Yorker Stadtteil, in dem man es sich als Künstler leisten kann zu wohnen. In den letzten Jahren hat der sich aber so entwickelt, dass die Presse über Williamsburg schreibt, dass Bands mit Majorlabel-Deals von da kommen, und so weiter. Und wir müssen uns von Freunden fragen lassen, wie wir denn zu all diesen hippen Bands passen. Keine Ahnung, ist meine Antwort, wir waren ja schon da, als keiner von denen da lebte. Mittlerweile versuche ich das einfach zu ignorieren, aber ich finde es durchaus cool, dass dort, wo ich wohne, eine Musikszene existiert.

Dein Bandkollege Syd betreibt das Label Frenchkiss. Hast du damit irgendwas zu tun?

Nein, außer dass ich ihm mal mit Kleinigkeiten helfe, wenn er mich fragt. Er hat sein Team, er trifft die Entscheidungen, höchstens wenn es um das Signing einer neuen Band geht, fragt er uns mal nach unserer Meinung. Und natürlich ist auch unser neues Album für die USA wieder auf Frenchkiss erschienen – in Europa ist es auf Wichita.

Habt ihr noch Erwartungen an eure Band?

Meine Einstellung war und ist, niemals nie zu sagen. Ich finde, es ist eine gute Platte mit einer Menge Potenzial und wir müssen jetzt abwarten, wie weit sie uns bringt. Ich denke, Ende des Jahres sehen wir klarer.

Mich habt ihr jedenfalls schon begeistert – und ich finde, dass „Let's Stay Friends“ im Vergleich zu euren früheren Sachen zugänglicher und straighter ausgefallen ist.

Eine interessante Feststellung, und ja, ich halte es für eine sehr ehrliche und selbstbewusste Platte. Unsere zwischenzeitliche Pause haben wir genutzt, um den Ballast abzuwerfen, der sich über die Jahre angesammelt hatte. Es sollte in unserem „Handwerk“ keine Regeln und Einschränkungen geben, und so sind wir an die Platte herangegangen. So haben wir jetzt ein paar Songs auf der Platte, die einfach ganz klassische Rock'n'Roll-Nummern sind, während es uns früher auch mal passiert ist, dass wir klassisch anfangen, dann aber vom geraden Weg abkamen und bei ganz seltsamen, schrägen Noten landeten. Auf dem neuen Album hörst du eben keine junge, unerfahrene Band, die sich ihrer selbst nicht so ganz sicher ist, sondern eine selbstbewusste Band, die sich ihrer selbst sicher ist, die sich auf ihren Instinkt verlässt.

Aufgenommen habt ihr mit Chris Zane in den Gigantic Studios.

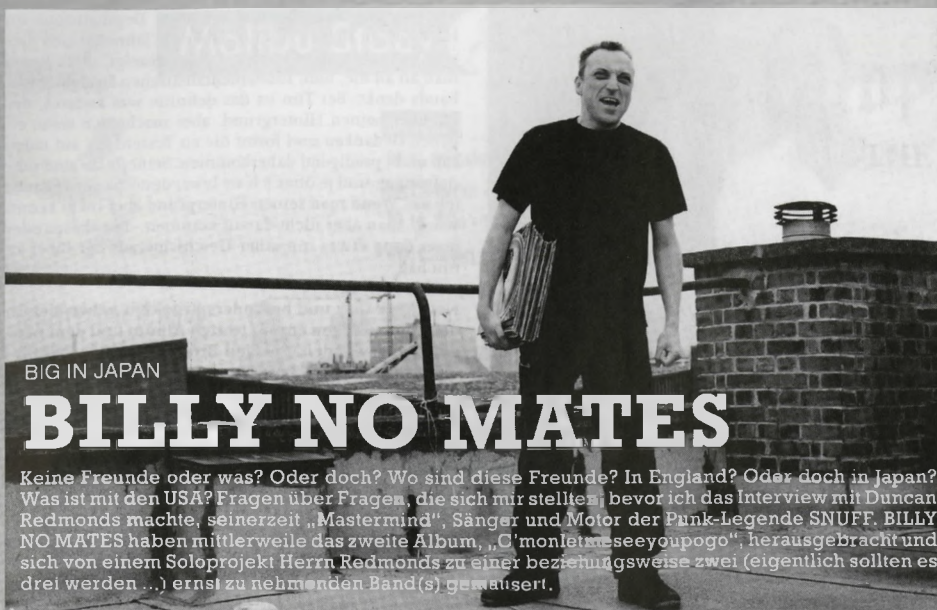
Ja, und wir hatten zuvor schon bei den Australien-EPs mit ihm gearbeitet. Er versteht uns einfach, er kann unsere Ideen interpretieren, und darauf kommt es an. Und es hat Spaß gemacht, mit ihm aufzunehmen.

Was für Musik hat dich, hat euch möglicherweise beeinflusst?

Also ich höre in letzter Zeit viel Dub aus den Sechzigern und Siebzigern, habe mir ein paar dieser Trojan-CD-Boxen geholt. Außerdem gefällt mir die neue CD von Panda Bear sehr gut, und die letzten beiden Alben der LIARS. Und ansonsten höre ich so querbeet, das hängt ganz von meiner Laune ab. Für die anderen kann ich nicht sprechen, aber wir sind da sehr offen, und tendenziell höre ich eher alte Bands, etwa GANG OF FOUR, und wenig Neue. Wir haben übrigens in letzter Zeit ein paar Coverongs aufgenommen, zum Beispiel „Precision auto“ von SUPERCHUNK und „Wrong“ von ARCHERS OF LOAF, und das war unsere Hommage an die Indierock-Bands der Neunziger, die wir hörten, als wir aufs College gingen, und die uns dazu inspirierten, selbst eine Band zu gründen.

Joachim Hiller

lessavfav.com



Keine Freunde oder was? Oder doch? Wo sind diese Freunde? In England? Oder doch in Japan? Was ist mit den USA? Fragen über Fragen, die sich mir stellten, bevor ich das Interview mit Duncan Redmonds machte, seinerzeit „Mastermind“, Sänger und Motor der Punk-Legende SNUFF. BILLY NO MATES haben mittlerweile das zweite Album, „C'mon let's see you pogo“, herausgebracht und sich von einem Soloprojekt Herrn Redmonds zu einer beziehungsweise zwei (eigentlich sollten es drei werden ...) ernst zu nehmenden Band(s) gemaisert.

BILLY NO MATES – hat der Name eine spezielle Bedeutung?

Der Name resultiert einfach aus der Tatsache, dass ich das erste Album „We Are Legion“ allein aufgenommen habe. „We Are Legion“ war eine Art „Selfmade-Album“, wie kam es dazu? Brauchtest du einige Zeit für dich, nachdem sich SNUFF aufgelöst hatten?

Offiziell haben sich SNUFF nicht aufgelöst, es ist nur so, dass wir seit einigen Jahren keine Gigs mehr gespielt haben. Mal sehen, was die Zukunft bringt, wer weiß? Ich habe „We Are Legion“ deshalb allein gemacht, weil ich den Ehrgeiz dazu hatte, es zu tun. Andererseits brauchte ich eine Zeit abseits der Hierarchien und Kompromisse innerhalb einer Band. Es war wie eine frische Brise in meinem Leben und ich bin stolz darauf.

Wie lange hat es gedauert, das Album im Alleingang aufzunehmen?

Schwer zu sagen, da es immer wieder in einzelnen Sessions über mehrere Monate aufgenommen wurde. Es hat eine Weile gedauert, bis ich herausgefunden hatte, wie man über einen solch langen Zeitraum am besten aufnimmt, da ich vorher immer nur live und mit anderen Musikern aufgenommen hatte. Abgesehen von einigen früheren Demoaufnahmen war es eine ganz neue Erfahrung für mich und ich habe viel dabei gelernt.

Wann dachtest du, sei die Zeit gekommen, eine neue Band zu formieren und die Songs live auf der Bühne zu präsentieren?

Ein paar Monate, nachdem ich die Platte aufgenommen hatte. Zuerst hatte ich lediglich die Absicht, ein reines Studioprojekt daraus zu machen, aber nach der Pause und der Zeit ohne Band fühlte ich mich gut erholt und begann, es zu vermissen. Es war eine großartige Gelegenheit, mit anderen Musikern zu arbeiten. Das ist etwas,

was ich immer lieben werde.

Was war der Impuls für dich, zwei Bands zu gründen und warum eine davon in Japan? Ich habe mal von GIGANTOR und NOFX gehört, dass Japan ein cooler Ort ist, um dort aufzutreten, aber ist das Interesse wirklich so groß dort drüben?

Es gab viele Gründe. Ich muss mit anderen Musikern arbeiten und kann von ihnen lernen. Rein finanziell gibt es nur die Möglichkeit, dass ich allein herumreise, und außerdem mag ich die Idee, dass die Songs unterschiedlich klingen, wenn ich sie mit unterschiedlichen Musikern spiele. BILLY NO MATES sind wirklich groß in Japan, um einen gehörigen Anteil daran haben die fantastischen Mitglieder in der Band. Ich danke ihnen sehr dafür.

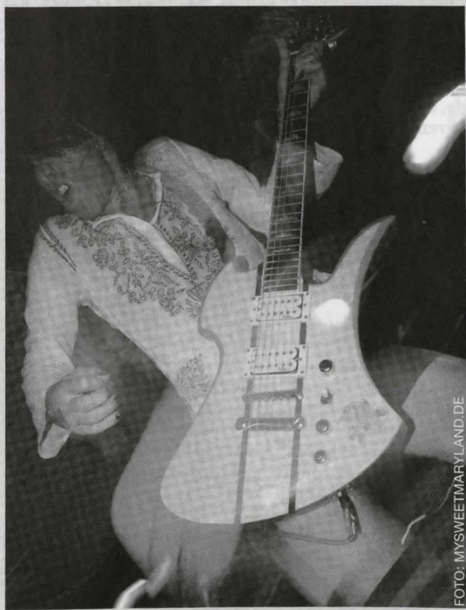
Wo liegt der Unterschied, wenn du mit Menschen in Japan spielst, verglichen mit den englischen Jungs?

Es ist sehr unterschiedlich, aber ich liebe beides. Jeder Musiker hat eine andere Art, Dinge zu tun oder zu spielen. Die Japaner erfüllen dabei definitiv das Klischee sehr hart und diszipliniert zu arbeiten, allerdings gibt es manchmal ein gewisses Sprachproblem. Die britische Auffassung von Arbeit ist definitiv nicht so ernsthaft und kompromisslos. Ich bin mit der Tatsache vertraut, dass wenn ein britischer Handwerker sagt, er wird am Freitagmorgen um 10 Uhr erscheinen, er es voraussichtlich nicht bis um 14 Uhr am Nachmittag schaffen wird. Das würde in Japan niemals passieren. Nach jeder Probe haben wir zum Beispiel besprochen, was bis zur nächsten Probe vorbereitet sein muss. Und ohne jeden Zweifel hatte jeder einzelne Musiker bis zum nächsten Mal alles getan, was er versprochen hatte. Das hat mich manchmal beschämt, da ich oftmals nicht so verlässlich war wie meine Bandkollegen. Ich musste erst lernen, wie ein Japaner zu denken und zu handeln.

Wie waren die Aufnahmebedingungen in Japan?

Die Aufnahmesession in Japan war eine der Besten, die ich je erlebt habe. Es war ein kleines, aber gutes Studio mit einem hervorragenden Techniker an den Reglern. Alle Musiker haben an einem Strang gezogen, das war großartig. Einige der Songs hätten besser werden können, wenn wir mehr Zeit gehabt hätten, aber für die begrenzte Zeit, die wir für die Aufnahmen zur Verfügung hatten, bin ich sehr zufrieden.

Wie seid ihr mit den Menschen in Japan und der Musikszene dort in Kontakt gekommen? Seid ihr getourt? SNUFF gingen im Jahr 1991 zum ersten Mal nach Japan. Wir coverten einen japanischen Song und ich glaube, das half, um einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen.



108

TOTE HERZEN SCHLAGEN WIEDER!

Nachdem sich 108 im Jahre 1996 erstmals aufgelöst hatten, erschien vor gut eineinhalb Jahren das erste neue Lebenszeichen in Form einer Compilation mit all ihren bisherigen Alben. Es folgte eine Europatour im Herbst 2006 und nun haben wir endlich einen kompletten Longplayer vorliegen. Die neue CD schlägt ein wie ein Orkan und da 108 heutzutage frischer und krachiger sind denn je, war es für mich unumgänglich, mit meinen alten Helden der 90er ein kleines Interview zu führen. Sänger Robert und Gitarrist Vic standen mir Rede und Antwort und in einem sehr informativen und kurzweiligen Gespräch.

mit all den Dingen, die mich verletzten und unglücklich machten.

Vic: Für einige Jahre half ich einer Schule in einem Hare Krishna-Tempel, ich heiratete, zog nach Kalifornien und wurde Vater von zwei kleinen Jungs.

Wie kam es denn zu dem Deal mit Deathwish Records? Wieso habt ihr nicht wieder mit Equal Vision Records zusammengearbeitet?

Vic: Equal Vision Records hatten kein Interesse, unsere Art von „Hellraising-Hardcore-Zerstörung“ zu promoten. Deathwish hingegen schon.

Robert: Es fühlte sich halt richtig an. Wir wollten mit 108 eben keine nostalgische Reise antreten, sondern wollten mit der Band heute leben und auch an eine Zukunft denken. Als wir uns entschlossen, wieder eine Band zu sein, schrieb jeder von uns fünf Labels auf, mit denen er gern arbeiten würde, und Deathwish stand bei allen ganz oben. Wir schickten ihnen also unser Demo und der Rest ist Geschichte. Es war definitiv ein großer Schritt für uns.

Ihr habt das neue Album zusammen mit Kurt Balou aufgenommen. Wie verlief die Arbeit mit ihm? Gibt es da Unterschiede zu euren bisherigen Aufnahme-Sessions?

Robert: Nun, da wir alle in verschiedenen Ecken der USA wohnen, war es nicht wirklich so, dass wir ein Studio besuchten und die Songs ausarbeiteten. Wir hatten uns zuvor vielleicht zweimal im laufenden Jahr gesehen, um an neuem Material zu arbeiten und um Shows zu spielen. Der größte Teil des Albums entstand eher durch das Zusenden von mp3s und Tapes. Als wir dann ins Studio gingen, hatten wir in etwa 16 Songs und verbrachten die ersten sechs Tage mit dem Arrangieren und Aufnehmen der

Songs. Es war also schon anders als sonst. Es war auch das erste Mal, dass wir mit Kurt zusammengearbeitet haben. 108 nimmt das Meiste immer gern live auf, doch Kurt diese Vorgehensweise nicht gewohnt und somit mussten wir auch erst einmal auf einen Nenner kommen, der alle Sinn ergibt. Aber es war großartig und ich freue mich schon jetzt auf eine weitere Zusammenarbeit.

Wenn ich die neue CD mit euren alten Platten vergliche, stelle ich eine starke Entwicklung fest, auch bezüglich eures Sounds. Wie kommt das? Ich meine, wart seit 1996 inaktiv, wie kommt dann so ein großer Schritt zustande?

Vic: Warum sollte das nicht so sein? Manchmal, wenn ich eine Weile keine Gitarre gespielt habe und wieder fange, spiele ich besser als vorher. Ich glaube, dass Unterbewusstsein und die „Überseele“ im Hintergrund weiter gearbeitet haben, jenseits des eigentlichen Bewusstseins.

Robert: Ich denke, es ist normal für uns zusammenzuspielen. Das Interessante an der Sache ist, dass diese Zeit diejenige ist, an der wir alle am meisten zusammengearbeitet haben. Vorher hatte Vic meist 95 Prozent Songs geschrieben und Triv und ich haben nur noch paar Dinge ergänzt oder verändert. Diesmal gab es einen primären Songwriter. Auch textlich war es viel mehr eine Gemeinschaftsarbeit. Vielleicht sind das auch so die zwei Dinge, die das Album so weit fortgeschritten erscheinen lässt.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Titel eurer neuen CD und eurer „Wiederauferstehung“? Wartet ihr mit dem Titel „A New Beat From A Dead Head“ vielleicht euer „Comeback“ umschreiben oder steckt dahinter?

lassen. Irgendwie „klickte“ es zwischen uns und den Japanern. Von da an verliebte ich mich in das Land und die Musikszene.

Ist denn das Line-up für BILLY NO MATES soweit konstant?

Das japanische BILLY NO MATES-Line-up ist soweit konstant, beim britischen hat sich viel verändert, es gab einige Formierungen. Außerdem bin ich, wie gesagt, vom Schlagzeug an die Gitarre gewechselt. BILLY NO MATES UK ist nun eine ganz andere Band, als sie es im Original war.

Soweit ich weiß, wolltest du eine dritte Band in den USA formieren. Das hat aber offensichtlich nicht geklappt. Warum?

Ich vermute, dass meine Musik dort drüben nicht sonderlich populär ist. Außerdem ist es finanziell sehr schwierig, da die Lebenshaltungskosten sehr viel niedriger sind als in Großbritannien oder Japan. Also verdienst du im Vergleich sehr viel weniger Geld dort drüben, wenn du es am Ende in britische Pfund umtauschen musst. Das macht es für UK-Bands sehr schwer, in die USA zu gehen, um etwa zu touren. Das verursacht viele Probleme, es sei denn, jemand ist bereit, viel Geld in das Projekt zu investieren. Ansonsten kann es in den USA nicht klappen.

Bist du eigentlich ein Full-Time-Musiker oder hast du einen Job, der das viele Reisen möglich macht?

Ich lebe jetzt seit 14 Jahren als Musiker. Ich schätze mich sehr glücklich, das tun zu können, was ich liebe, und dafür bezahlt zu werden. Was das Reisen betrifft, kommt es darauf an, wohin ich möchte. Bezogen auf Japan kann ich es immer finanzieren, bei einer Reise in die Staaten, zum Beispiel, sieht das schon etwas anders aus.

Wie sieht dein Alltag aus, wenn du keine Musik machst?

Wenn ich keine Musik mache, verbringe ich soviel Zeit wie möglich mit meiner Familie.

Was planst du für die Zukunft? Wird es Auftritte in Deutschland geben?

In nächster Zukunft wird die britische Formation ins Studio gehen, darauf freue ich mich sehr. Und live an der Gitarre zu sein, bedeutet eine neue Herausforderung für mich, so etwas ist immer sehr aufregend. Die japanische Band wird wahrscheinlich Ende des Jahres auf Tour gehen, die britische hat ein paar Gigs auf der Insel, kombiniert mit einer möglichen Europatournee im Herbst. Wir werden sehen...

Lahni Müller

billynomatesband.co.uk

Robert: Ich denke, das kann man ruhig so sagen. Es ist ein Teil des Textes von „The sad truth“ und wir dachten uns halt, dass das die Platte und die Tatsache, dass wir wieder eine Band sind, gut umschreibt.

Wie sieht es mit euren Texten auf dem Album aus? Wo-um geht es da und was sind eure Botschaften?

Robert: Also die ersten beiden Songs berühren schon eindeutig die Themen Geistlichkeit und Religion. Dann gibt es Lieder, die auf eine Art politisch oder auch sozialkritisch sind, andere wiederum behandeln unsere Gefühle und die Erfahrungen mit der Welt, in der wir leben.

ic: „300 liars“ wurde von der Frage inspiriert, wie es als Individuum in einer Szene ist und wie man mit all dem Druck und der Konformität zu kämpfen hat, und das in der so genannten Alternative- oder auch Punk-Szene.

Robert: Der Bezug zu Krishna heutzutage immer noch der-über wie damals, sei es nun persönlich oder in euren Texten?

Robert: Nun, die Musik ist einer Art Erweiterung dessen, was uns inspiriert, und dem, was wir sein möchten. Von daher findet unsere Spiritualität auf jeden Fall ihren Weg zu unserer Musik. Wie dem auch sei, wir unterstützen keinerlei religiöse Doktrin oder Bewegung. Aber wir haben viele Inspirationen und Einflüsse, die alle ihren Weg zu unserer Musik finden.

ic: Nichts soll so bleiben, wie es ist, und nichts soll sich ändern. Wie klingt das? Wie essentiellen Dinge sollen unverändert bleiben und die peripheren Dinge sollten sich entwickeln und verändern. Das ist das, was auch passiert ist, und somit geht's uns allen gut.

ic: Wie wichtig ist 108 für euch heute, verglichen zu damals? Seht ihr die Band heute mit anderen Augen? Ich plane Touren, Aufnahmen und Songs schreiben, das beansprucht eine Menge Zeit. Habt ihr alle noch die gleichen Ambitionen oder seht ihr 108 eher nüchtern, weil ihr vielleicht Familie und Jobs habt?

ic: Ich sehe es weniger nüchtern, denn es ist einfach viel intensiver, wichtiger und wilder, solch eine Sache durchzuführen, als ein reguläres, normales Erwachsenenleben zu führen.

Robert: Ich würde sagen, dass es heutzutage viel essenzieller für mich ist als früher, denn damals habe ich vielleicht vieles für gegeben gehalten, und heute weiß ich genau, was es mir bedeutet und was es mir gibt.

as Feratu

weare108.com



BEING WHO?

MALKOVICH

Es gab in der Vergangenheit immer wieder Bands, die mich verwirrt haben. Bands, deren Auftreten und deren Musik zunächst befremdlich auf mich wirkten und deren Wesen sich mir erst nach intensiver Beschäftigung mit ihren Alben erschloss. Wie etwa MALKOVICH, die sich Anfang des neuen Jahrtausends im niederländischen Randstad gegründet haben und mit „Kings n' Bosses“ ein Album aufgenommen haben, das zwar gewöhnungsbedürftig ist, aber, wenn man sich darin zurecht gefunden hat, großen Spaß macht.

MALKOVICH brechen mit „Kings n' Bosses“ ein Stück weit aus ihrem bisherigen musikalischen Schaffen aus. Zwar ist eine gewisse Unberechenbarkeit geblieben, insgesamt kontrastiert die Band ihre bisherige Laufbahn aber mit einem Album, das anfänglich nicht ansatzweise eine ähnliche Tiefe zu haben scheint wie seine Vorgänger. Denn zunächst profilierten sich die fünf als kreative Chaoscore-Band, die mit ähnlich pointierten Songs wie etwa CONVERGE durchaus das Zeug dazu gehabt hätte, zu einem europäischen Pendant von Jacob Bannon und seinen Jungs zu werden. Mit musikalischen Ideen dieser Art brechen MALKOVICH aber wenigstens teilweise auf „Kings n' Bosses“. War der Vorgänger „A Criminal Record“, das zweite MALKOVICH-Album, wie die Band selber sagt, noch „a chaotic hardcore album“, so sind Einflüsse von CONVERGE und Artverwandtem auf „Kings n' Bosses“ in den Hintergrund gerückt. Zwar experimentiert die Band auch hier mitunter unzugänglich mit verschiedensten Elementen, diese sind aber eben nicht mehr nur Hardcore- und Metalparts. Vielmehr wirft das Quintett wüst Rock, Hardcore, Pop, Techno und Jazz zusammen, betitelt alle Songs mit Nummern und erklärt Party zum zentralen Thema des Albums. Die frühere Tiefe ist wahnwitzigem Experimentieren mit ungewissem Ausgang gewichen. Man könnte meinen, MALKOVICH hätten vor der schwierigen Existenz als Hardcore-Band kapituliert und sähen keinen Sinn mehr darin, im Anbetracht zahlreicher Majordeals und vielerlei Szenetrends das Leben als mehr oder minder kleine Band zu fristen, und verabschiedeten sich deswegen mit einem Album, aus dem keiner so richtig schlau wird.

Dass dieser Eindruck aber nicht unbedingt das finale Urteil über dieses Album ist, das bestätigt nicht nur ein Gespräch mit der Band, sondern auch die vertiefende Beschäftigung mit der Platte. Zwar muss man sich ein wenig zusammenreißen, um die Vielfalt und die bunte Mischung der Musikstile bei den ersten Hördurchgängen zu verdauen. Dann tun sich aber viele interessante Momente auf. Da werden unstrukturierte Songstrecken mit Pop-Hooks kontrastiert, und kleine Rockriffs bieten einen Punkt, an dem man ansetzen und sich in einen Song hineinfinden kann, während zum Beispiel Techno-Elemente wieder bestens in das Bild eines chaotischen, allerlei Stile mixenden Albums passen. Um die Erkenntnis reicher, dass dieses aber doch Spaß machen kann, fügen sie sich nun aber in das Gesamtbild der Platte ein. „Das mit den Technoparts im Song „044“ war eine sehr gute Idee, wie ich finde“, meint MALKOVICH-Gitarrist Thomas. „Unser Freund Aux Raus hat sie gemacht, dessen Musik wir alle lieben. Ich denke, dass sie gut zur musikalischen Vielseitigkeit des Albums passen und zudem auch noch mal das zentrale Thema des Albums – Party – stützen, weil man mit solchen Klängen eben Feiern assoziiert.“

In der Tat – man darf schon fragen, warum eine vorher eher nachdenklich wirkende Band wie MALKOVICH anno 2007 und in einer Zeit, in welcher so ziemlich alle für die Existenz dieser Welt relevanten Dinge schief lau-

fen, auf einmal pubertärer wirkt denn je – Sänger Hugo etwa präsentiert sich auf der MySpace-Seite mit schlechtem 70er-Schnauzbart und Hippie-Kopftuch. Auf allen Bandfotos fliegt im Hintergrund Konfetti herum und mit Sprüchen wie „Ain't no party like a Malkoholic party“ provoziert man spielend allen Zweifel daran, dass diesen Musikern noch ein letztes Fünkchen Ernsthaftigkeit innewohnt. Zwar könnte das neue Konzept von MALKOVICH als extrovertierte Partyband auch blanke Ironie und Spiegel einer allzu sorglosen Weltgesellschaft sein. Bevor man sich aber in Spekulationen oder gar Anschuldigungen, MALKOVICH nähmen rein gar nichts mehr ernst, ergeht, kommt Thomas mit der Aufklärung herbei und die Wahrheit liegt – wie fast immer – irgendwo dazwischen. „Dass wir Party, Feiern und Ausgelassenheit als zentrale Themen gewählt haben und derzeit vielleicht ironisch wirken, hat zwei Gründe. Erstens denken wir, dass in der Welt momentan unglaublich viel schief läuft. Dennoch sollte man sich davon nicht das ganze Leben versauen lassen und ab und zu eine gute Zeit haben, eben das Beste aus dem eigenen Leben machen, ohne die relevanten Dinge in dieser Welt aus den Augen zu verlieren. Gleichwohl ist es zweitens auch so, dass das Partythema uns Möglichkeit gab, ein wenig Zynismus und Ironie in das Album einzubringen. Nämlich in der Art, dass wir der Gesellschaft manchmal durchaus einen Spiegel vorhalten wollen und die sorgenlose Art und Weise kritisieren, wie viele Menschen mit der Welt umgehen. So ist Party beides: Ein wichtiges Thema für das Album, das durchaus auch eine Aufforderung zum Feiern ist. Das aber genauso Mittel ist, um eine gewisse Sozialkritik zu üben“ erläutert er.

Dennoch – und irgendwo ist es aufgrund des momentanen Auftretens von MALKOVICH nicht verwunderlich – wird die Band dann doch nicht immer für ganz voll genommen. Was schade ist, denn „Kings n' Bosses“ ist trotz benötigter Gewöhnungsphase letztlich ein spannendes Album, das zeigt, dass die Jungs ihre Sachen durch und durch ernst nehmen und zu versierten Songwritern geworden sind. Nur, dass das Können sich hier nicht in eindimensionalen Songs erschöpft, sondern zur Kombination von Elementen ohne jegliche Genrengrenzen genutzt wird. So schreibt auch Thomas: „Wir nehmen diese Band sehr ernst! Es geht uns ganz sicher nicht darum, irgendwelche Stile sinnlos zusammen zu werfen und dabei irgendeinen Sound entstehen zu lassen. Uns geht es darum, ergreifende Musik zu schreiben und dass dabei ein vielseitiges Album heraus gekommen ist, ist Resultat der Tatsache, dass wir fünf Bandmitglieder sehr verschiedene Musikstile hören. Nicht etwa eines bewussten Plans, den wir uns gesetzt haben und der vorsah, dass das Album so divers wird, wie es geworden ist. Ich denke, wenn man sich das Album mehrmals anhört, wird man merken, wie ernst uns MALKOVICH ist.“ Ein schönes Schlussplädoyer, das direkt von der Band kommend die Quintessenz von „Kings n' Bosses“ nicht besser zusammenfassen könnte.

Lauri Wessel

iammalkovich.com



DAS KAPITAL | DIED TRUE

JFR090 LP/CD

"Spirited punk with hooky choruses and guitar breaks that reference the best '80s So-Cal and Chicago punk. Sharp on many levels!"

— Jack Rabid,
The Big Takeover

"Like Hüsker Dü, Das Kapital has a knack for mixing the bold distortion and poignant lyrics of punk rock with a keen sense of pop melody. Expect big things from Das Kapital in the future."

— Pastepunk.com



JOHANN'S FACE RECORDS
WWW.DASKAPITAL.US

ORDER NOW: WWW.JOHNNSFACE.COM
LISTEN: WWW.MYSPACE.COM/THE DASKAPITAL
DOWNLOAD: WWW.APPLE.COM/ITUNES/STORE



THE DANGEROUS SUMMER

IF YOU COULD ONLY KEEP ME ALIVE



OUT NOW!

SOUL P800



MUSTARD PLUG IN BLACK AND WHITE

NEW ALBUM
OUT 21.09.07



ALL TIME LOW



SO WRONG, IT'S RIGHT
OUT: SEPTEMBER 31st

SOUL P800

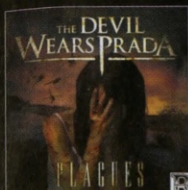


03.09.07

EVERY TIME I DIE

The Big Dirty

ALSO
AVAILABLE
FROM
FERRET
MUSIC



The Devil Wears Prada
'Plagues' 20.08.07



Full Blown Chaos
'Heavy Lies The Crown' 20.08.07

BAM MARGER A PRESENTS



VOLUME TWO

CD includes EXCLUSIVE tracks from
IN FLAMES, CLUTCH, CHILDREN OF BODOM,
CKY & BLOODHOUND GANG

plus music from Shiny Toy Guns, GWAR, The Sounds, Priestess, Dimmu Borgir, Kill Hannah,
Viking Skull, Vains Of Jenna, The Thieves, Gnarlill

DVD features almost an hour of NEVER BEFORE SEEN
footage from BAM's ARCHIVE

03.09.07

FilthyNote.



Bless The Fall
'His Last Walk' 20.08.07



A Life Once Lost
'Iron Gag' 18.09.07



Full Blown Chaos

on tour with:
FIRST BLOOD + SINCE THE
FLOOD

OCTOBER 2007
20th Hammantzahn - Kommärzbanck
22nd Berlin - Cassiopeia
25th Rostock - Moya
26th Lahnig - A.J.Z. (Germany)

NOVEMBER 2007
2nd Immenhausen - AKKU
4th Linz - L.b.a.
5th Augsburg - Kantine
6th Weinheim - Café Central
7th Marburg - NFZ
8th Aarau - Kill



DEAD HEARTS

on tour with:
SHAI HULUD + WINDS OF PLAGUE

NOVEMBER 2007
24th Trier - Exhaust
25th Bochum - Matrix

DECEMBER 2007
9th Gießen - Muk
10th Hamburg - Logo
11th Berlin - Magnet
12th München - Feierwerk
13th Aarau - Kill
14th Lausanne - Le Romandis
20th Wien - Arena
21st Roswein - Juha



FERRET
MUSIC

metal. hardcore. punk. real.
For more Ferret Music artists, tour dates, ringtones,
music and more visit WWW.FERRETSTYLE.COM

WEAKERTHANS



FOTO: BROOKS REYNOLDS

Die WEAKERTHANS gibt es mittlerweile schon seit über zehn Jahren, und sie haben sich zu einem festen Bestandteil der kanadischen Musikszene entwickelt. Nicht zuletzt durch ausgiebiges Touren auf beiden Seiten des Atlantiks haben sie sich hierzulande von Beginn an eine treue Anhängerschaft erspielt, die auf den Konzerten eine erstaunliche Textsicherheit beweist – dies ist insofern bemerkenswert, als in den Liedern keine austauschbaren Allerweltsthemen, sondern immer auch ein Stück kanadische Kulturgeschichte und -gegenwart verhandelt wird. Letzten Endes lässt sich nicht endgültig festmachen, ob es die Sehnsucht nach diesem klassischen Einwandererland und seinen Menschen oder einfach die atmosphärische Dichte ist, weswegen viele Punkrockers ihr Herz an diese Band verloren haben. Anlässlich des Erscheinens ihres neuen, vierten Albums rief ich Bandmitglied Carroll in Winnipeg an.

tes Stück manchmal über einen hinweglegt. Vielleicht ist es das, was manche Punks zu Folkies werden lässt.

Kommen wir zu eurer Heimatstadt Winnipeg. Meinem Eindruck nach ist „Reunion Tour“ das „lokalste“ eurer Alben, und schon die ersten Zeilen bringen den Hörer mitten in die Stadt. Könntest du die Stadt ein wenig beschreiben und was sie für dich bedeutet?

Winnipeg ist eine Prairie-Stadt – als Prairies bezeichnet man die drei kanadischen Provinzen Alberta, Saskatchewan und Manitoba – und eines der größeren urbanen Zentren in Nordamerika. Dennoch fühlt es sich wie eine Kleinstadt an, im Grenzland der menschlichen Zivilisation. Wir haben alle Probleme einer Großstadt und alle Eigenarten eines kleinen Dorfes.

Dennoch hat Winnipeg eine sehr lebendige Musik-

sik- und Künstlerszene – was macht die Besonderheiten diese Szene aus?

Ich denke, dass die Menschen, die in dieser Stadt Kunst machen und versuchen, davon zu leben, sehr entschlossen sind, ihre Dinge durchzusetzen. Das ist wohl das etwas eigensinnige Prairie-Arbeitsethos. Hinzu kommt die Isolation von den kulturellen Zentren dieser Welt. Man versucht, das, was man macht, dorthin zu exportieren. Du kommst von einer der isoliertesten Städte der westlichen Hemisphäre, und dann kannst du all diese Orte bereisen. Wir folgen unserer Kunst dorthin, wo sie uns hinführt.

Das ist ja ohnehin eines der stärksten Leitmotive auf euren Alben, nicht nur auf „Left And Leaving“. Häufig geht es darum, zu neuen Orten aufzubrechen oder sich an etwas Zurückgelassenes zu erinnern. Hat das auch etwas damit zu tun, diese Isolation zu durchbrechen?

Ja, das funktioniert auf mehreren Ebenen. Zum einen natürlich dieses Thema des Verlassens eines Ortes, zum anderen aber auch, andere Menschen dabei zu sehen, wie sie woanders hingehen. Winnipeg ist keine Stadt, in der viele ihr ganzes Leben verbringen. Viele gehen, um woanders zu arbeiten und ihre Karriere fortzusetzen, eine Art Winnipeg-Diaspora. Unser Schlagzeuger beispielsweise lebt in Toronto. Das alles hat einen großen Einfluss auf unsere Schreibprozesse. Wir selbst merken es, wenn wir auf Tour sind, dass immer Leute auftauchen, die aus Winnipeg stammen.

Nun, ihr bleibt in Winnipeg, obwohl ihr wahrscheinlich auch woanders hingehen könntet.

Ja, wir drohen immer damit, abzuhausen, aber dann machen wir es halt doch nicht. Wir bleiben und sehen, wie die Stadt sich verändert.

Die WEAKERTHANS sind, wenn auch auf etwas subtilere Art, eine politische Band. In vielen Liedern finden sich Anspielungen auf marxistische Theorien, und ein Titel auf dem neuen Album heißt auch „Relative surplus value“. Außerdem engagiert ihr euch als Band häufig in der Kommunalpolitik. Beschäftigt ihr euch zurzeit mit einem bestimmten Thema?

Momentan sind wir sehr darum bemüht, als Band ein

umweltbewusstes Leben zu führen, sozusagen eine umweltfreundliche Band zu sein. Das ist natürlich gar nicht so leicht, wenn man viel tourt, doch auch hier kann man auf Energieeffizienz achten. Und wir versuchen, bei unseren Merchandise-Artikeln auf deren Umweltverträglichkeit und die Produktionsbedingungen zu achten, indem wir keine Kleidung aus Sweatshops vertreiben. Ich denke, dass das immer noch ein sehr unterschätztes Thema ist. Selbst wenn Merchandise auf den ersten Blick kein großer Industriezweig ist, denke ich doch, dass es in der Summe einen Riesenunterschied machen würde, wenn alle Bands, die auf Tour sind, sich ein wenig mehr Gedanken darüber machen. In der Lokalpolitik haben wir uns auch engagiert, was eine bemerkenswerte Erfahrung war: eine Rockband, die einen Politiker bei der Wahl unterstützt hat. So sind wir denn auch in den gesamten politischen Prozess reingekommen. Wir hatten uns auch zuvor als Wähler an den Wahlen beteiligt, aber wenn man ein Teil des großen Ganzen ist – sozusagen einmal auf der „anderen Seite“ steht –, sieht man erst, was für ein steiniger Weg es für einen Kandidaten ist. Es war auf jeden Fall eine gute und interessante Sache, und wer weiß, bei der nächsten Wahl könnten wir das wiederholen.

Hat den euer Kandidat am Ende die Wahl gewonnen?

Nein, leider nicht. Das wäre bei einem linken Kandidaten auch eher überraschend gewesen. Aber viele Leute aus der Künstler-Community haben ihn unterstützt. In der letzten Sekunde ist noch ein anderer linksgerichteter Kandidat aufgetaucht, was dann zu einer gewissen Stimmspaltung geführt hat.

So eine Art Nader-Effekt?

So ungefähr – allerdings lehne ich diesen Begriff des Nader-Effekts ab. Die Stimmen wurden gespalten, und bei dieser Beschreibung sollte man es einfach belassen.

Kommen wir noch mal zur Musik. Die Besucher eurer Konzerte hier in Deutschland sind immer sehr textstark und singen die meisten Lieder mit, als ginge es bei diesen um ihre Heimatstadt.

Ja, das mag ich an unseren Konzerten in Deutschland. Ich denke, es liegt an den kulturellen Parallelen zwischen unseren Ländern, dass die Leute eine Beziehung zu den Liedern aufbauen können. Außerdem scheint das deutsche Publikum eine hohe Toleranz gegenüber unseren Texten zu haben, anders als das US-amerikanische Publikum beispielsweise.

Gibt es denn große Unterschiede zwischen einer Tour in den USA und in Kanada?

Ja, Touren in den USA ist schon sehr „typisch“: Jede Band ist auf sich selbst angewiesen in diesem „Survival of the Fittest“. Sie sind nicht gerade Sozialisten auf ihren Rockshows.

Also ist das Gemeinschaftsgefühl unter den Bands nicht sehr hoch.

Es ist eine sehr fragmentierte Musikszene. Sie sind Neuem oder Anderem gegenüber nicht sehr aufgeschlossen, und die Szene wird eher als ein Markt betrachtet. Dies wird dort ins Extrem getrieben – wenn man auf Tour geht, dann geht es zunächst um die Zahlen und finanzielle Aspekte – Dinge, an die bei uns nicht als erstes gedacht wird. Wir gehen auf Tour, weil wir dieses Gemeinschaftsgefühl mögen und gerne zusammen spielen.

Vielleicht ist es in Kanada auch leichter, weil kanadische Kunst sehr große Unterstützung aus Regierungsprogrammen erhält.

Ja, diese soziokulturelle Unterstützung hat einen Einfluss auf die Beschaffenheit der Szene. Allerdings ist es hier auch die gemeinsame Anstrengung, in der viele Bands stecken – nur sehr wenige können von dem leben, was sie machen, es gibt nur 30 Millionen Kanadier, und eine Tour in diesem riesigen Land ist immer aufwändig. Das sind schwierige Bedingungen für Berufsmusiker.

Aber ihr solltet ja mittlerweile ganz gut über die Runden kommen.

Ja, wir haben großes Glück, dass wir von der Musik leben können. Wirklich großes Glück.

Myron Tsakas

theweakerthans.org

„Reunion Tour“, der Titel des neuen Albums, erinnert an „Reconstruction Site“, den Titel des Vorgängers. Gibt es eine Verbindung zwischen beiden Alben? **Rephen:** Da gibt es definitiv eine Verbindung. Vielleicht kann man es so sagen, dass Menschen bei den Sachen bleiben, die sie tun, oder zu etwas zurückkehren, dass sie zurückgelassen hatten und dabei etwas neues vorfinden. Es ist eine Sammlung von Geschichten und Charakteren, die John vorschwebten. Auf dem Album sind einige Lieder, die noch vor „Reconstruction Site“ geschrieben worden waren. Damals haben sie aber nicht zu dem Album gepasst, weswegen sie erst mal auf Eis lagen. Und es ist jetzt an die Aufnahmen ging, haben wir einige Stücke wieder hervorgeholt, die wir mitunter schon vergessen hatten.

Ein Lied auf dem Album beschäftigt sich mit dem frühlich verstorbenen Eishockey-Goalie Gump Worsley. Wie kam es dazu, dass ihr ihn auf eurem Album thematisiert?

Es ist eine weitere Geschichte über einen Menschen, der dem bleibt, was er macht und sich auch über Ratschläge von außen hinwegsetzt. Wir denken, dass das auf das Album passt. Ursprünglich jedoch war das als Instrumentalstück vorgesehen, aber in der letzten Minute kam John mit diesem Gedicht und meinte, es es gut mit der Musik funktionieren könnte. So wurde der Gesang aufgenommen, als die Platte schon gemastert wurde.

In letzter Zeit haben sich einige Punk-Musiker der Musik gewidmet. Greg Graffin beispielsweise hat sich mit einigen Mitgliedern eurer Band das Album „Cold As The Clay“ veröffentlicht. Besitzt Folk-Musik vielleicht einige Charakteristika, die man mit dem Stil wie Punkrock nicht ausleben kann?

Ich denke, dass Punkrock und Folk sehr viel gemeinsam haben. Sie sind nicht so aufwändig strukturiert, und auch wenn es sich häufig um dieselben Themenkomplexe. Meines Erachtens unterscheiden sie sich also nicht allzu sehr, doch ich denke, dass in ruhigerer Musik Potentiale stecken, die die laute Musik nicht hat – einem ruhigen Lied muss man aktiv zuhören, während ein lauter



EINS, ZWEI, DREI – D.I.Y.!

NEKAC/ZABADAKS

Für den einen mag D.I.Y. bedeuten, dass er sich sein Butterbrot mal selber schmiert, für viele steht es für die Veröffentlichung von Platten, Zines oder Klamotten aus eigenem Antrieb ohne irgendeine Firma im Rücken. D.I.Y. kann aber noch mehr. Irgendwo im tiefsten Lettland hat sich eine Hand voll Leute ihr eigenes, autonomes Zentrum selbst aufgebaut. Und zwar mit allem. Und wenn ich hier „mit allem“ schreibe, dann meine ich das auch so. Alles inklusive selbst gebauten Bassdrumpedalen und einer gemütlichen Konzertatmosphäre, die von Bands aus ganz Europa schon fast als legendär bezeichnet wird.

Als Erstes würde ich euch bitten, euch mal kurz vorzustellen.

Edgars: Mein Name ist Edgars, ich bin 26 und freiberuflicher Übersetzer.

Edzh: Ich bin Edzh, 35 und arbeite unter der Woche als Telekommunikationstechniker ... Wir sind zwei Typen, die ein Kulturzentrum namens Zabadaks in der kleinen Stadt Kuldiga im Westen Lettlands betreiben. Wir leben in diesem Zentrum und widmen unsere Zeit der Organisation von Konzerten, Schreibprojekten und vielen anderen Sachen.

Ich bin ein wenig verwirrt wegen der zwei Namen eures Kulturzentrums. Auf der einen Seite gibt es den Namen Nekac, andererseits taucht der Begriff Zabadaks immer auf. Könnt ihr kurz erklären, worin der Unterschied besteht und woher die beiden Namen kommen?

Edzh: Es ist tatsächlich sehr einfach. Nekac ist auf Lettisch die Abkürzung für „Entwicklungszentrum für nichtkommerzielle Kultur“. Das ist unsere legale Fassade – eine eingetragene NGO. Für ungefähr acht Jahre haben wir ziemlich regelmäßig Underground-Konzerte und Festivals in Kuldiga organisiert. Aber nach einer Weile, als diese Dinge größer wurden, haben wir begriffen, dass es viel einfacher sein würde, einen legalen Status zu haben und als offizielle Instanz zu handeln. Es hat sich bei der Arbeit mit offiziellen Stellen und Förderern bewährt, weil sie dich dann nicht als Gruppe verrückter Leute sehen, die irgendein Festival machen wollen, sondern als ernsthafte, wenn auch verrückte Unternehmerschaft. Wenn du ein Papier hast mit einem offiziellen Stempel drauf, wirst du ernst genommen. Egal, jedenfalls ist diese Organisationsform nur eine Fassade, um sich für Finanzmittel zu bewerben und mit offiziellen Einrichtungen zu arbeiten.

Edgars: Vielleicht erinnern sich noch welche von euch an den Hit „Zabadak“ der deutschen 80er-Jahre-Gruppe SARAGOSSA BAND, da kommt das her.

Gebt doch mal einen kurzen Überblick über die Geschichte vom Zabadaks.

Edgars: Wir haben dieses Gebäude von der örtlichen Stadtverwaltung 1999 bekommen, ein Jahr nach der Gründung unserer Organisation. Es war eine baufällige Scheune aus den 20ern. Während der Sowjetzeit war es ein Betriebsgebäude eines lokalen Holzverarbeitungskomplexes. In den 90ern ist der Betrieb Bankrott gegangen und stand leer, bis wir 1999 reingekommen sind. Wir haben Elektrizität installiert und angefangen, Konzerte zu veranstalten. Während der Wochenenden haben wir dann Haufen von Industriemüll aller Art von dem

Gelände entfernt. Dann, 2001, haben wir Fördermittel einer Stiftung aus den Niederlanden bekommen und mit den Renovierungsarbeiten angefangen.

Wie viele Leute sind eigentlich in die Arbeit des Nekac involviert und was machen die da?

Edzh: Von den Leuten, die die Nekac-Organisation gegründet haben und das Zabadaks mit aufgebaut haben, sind nur noch wir beide dabei. Wir machen alles, vom Holzfällen übers Konzerte organisieren bis zur Buchhaltung. Viele der alten Aktivisten sind mit ihrem eigenen Leben hier in Lettland oder anderswo beschäftigt. Menschen werden nun mal älter und die Prioritäten ändern sich.

Edgars: Ich denke, wir stecken einfach zu tief in unserer Liebe zu Underground-Musik drin, um ein konventionelles Leben zu führen. Andererseits haben wir keine andere Wahl, jemand muss das hier am Laufen halten, darum sind wir hier. Wir kriegen einige Hilfe von den alten Kumpels, die Kuldiga am Wochenende besuchen. Es gibt auch ungefähr zehn jüngere Freaks, die uns soweit helfen, wie sie können. Wir machen oft alle möglichen Arten von praktischen Arbeiten. In diesem Sommer wollen wir ein kleines Fußballfeld anlegen und ein weiteres Haus renovieren, das auf unserem Gelände steht, um einen Proberaum und ein Aufnahmestudio einzurichten. Und das bedeutet verdammt viel Arbeit.

Soweit ich weiß, habt ihr alles beim Zabadaks selbst aus den Ruinen der alten Scheune aufgebaut, sogar die Leitungen für die Kanalisation. Könnt ihr ein bisschen mehr über die Rekonstruktion des Gebäudes erzählen? Wann und warum ihr die Idee hattet, es wieder aufzubauen?

Edzh: Ja, das stimmt, wir haben es praktisch aus den Ruinen aufgebaut. Als wir es gefunden haben und die Stadtverwaltung uns erlaubt hat, unsere Aktivitäten dort zu veranstalten, haben wir sofort angefangen, das Gelände aufzuräumen und das alte Haus zu entrümpeln. Es war für alle klar, dass das alte Haus ausführliche Reparaturarbeiten benötigt und dass dafür enorme finanzielle Mittel nötig wären, die wir alle nicht hatten. Was wir aber besaßen, war der Wille und die Kraft – wir waren jung, stark und vereint damals, haha. Wir haben angefangen, Konzerte in einer recht extremen Situation zu veranstalten und mit der winzigen Summe Geld, die wir von diesen Konzerten hatten, haben wir die meisten der dringendsten Arbeiten erledigt. Aber wir konnten nichts Ernsthaftes machen – welche Art von Arbeiten willst du erledigen, wenn du von dem Geld, das bei einem Konzert reinkommt, gerade mal fünf Säcke Zement kaufen kannst? Dann haben wir begriffen, dass es keine andere

Möglichkeit gibt, als einen Projektplan zu schreiben, Fördermittel zu kriegen. Seltsamerweise hat unser Projekt die finanziellen Mittel für die Renovierung erhalten, auch wenn es nur für generelle Reparaturen und Installationen gereicht hat. Die Renovierung hat sechs Monate gedauert, wir haben das Fundament neu zementiert, die verfaulten Holzkonstruktionen gewechselt, ein neues Dach gedeckt, neue Wärmedämmungen gebaut, Wasser- und Abwasserleitungen installiert und so weiter. Wir haben fast alle Arbeiten selbst gemacht und keiner von uns hatte wirklich Erfahrungen in Bauarbeiten, sondern der Schaffensprozess manchmal wirklich interessant und innovativ war. Natürlich gab es viele Fehler, aber wir wissen wir es besser.

Da ihr alles selbst gemacht habt, denke ich mal, dass die D.I.Y.-Idee ziemlich wichtig war/ist für das ganze Projekt ...

Edzh: Es war nicht die Hauptsache, die Idee des D.I.Y. zu manifestieren. Auch wenn wir alles selber machen wollten, hatten wir auch keine wirkliche Wahl, denn das Geld hat nicht gereicht, um eine Baufirma zu beauftragen. Es sind die Art Menschen, die denken, dass du, wenn etwas für dich selber machst, es besser machen kannst, wenn du es selber tust. Natürlich spielt der Schaffensprozess eine wichtige Rolle. Jeder, der an der Renovierung des Zabdaks teilgenommen hat, hat viele Dinge gelernt. Als Ergebnis kannst du es D.I.Y. nennen.

Edgars: Wir machen hier unsere eigene Musik, produzieren Aufnahmen, machen das Layout der Flyer und so weiter. Es ist einfach eine interessante Art zu leben – weniger zu konsumieren und mehr zu schaffen. Aber für junge Leute der hippen und gestylten „Underground“-Kultur mit all ihren Emo-Screamo-Stars ist D.I.Y. eine Haltung zusammen mit ihren Piercings und Tuscheln. Hier kann man den Unterschied zwischen den D.I.Y. macht. Meine Kindheit war in der Sowjetunion und der Mangel an Ressourcen und Information hat Menschen dazu veranlasst, ihre Möglichkeiten selbst zu schaffen, zu erfinden und aktiv zu sein. Ich denke, es ist ziemlich interessant für Edzh, als er Anfang der 90er ein handgemachtes Kick-Pedal für die Bassdrum gebaut hat, obwohl er nie gesehen hat, wie die Dinger konstruiert werden. Heutzutage töten die Möglichkeiten zu konsumieren alle Bedürfnisse für Kreativität. Es ist klar zu sehen, dass bei den jungen Typen, die zu uns kommen, wir ihnen helfen, kreatives Denken und praktische Fähigkeiten praktisch nicht existieren. Häufig warten sie auf irgendeine Art von Anweisung und sind nicht bereit, sich selber mal umzuschauen, um zu sehen, was gemacht werden müsste.

Viele Squats und Non-Profit-Zentren haben oft Probleme mit den Behörden ihrer Stadt, wie ist denn das Verhältnis zur Verwaltung in Kuldiga?

Edzh: Schwer zu sagen, wie es wäre, wenn das Zabadaks ein besetztes Haus wäre – wir haben jetzt einen Mietvertrag mit der Stadtverwaltung –, ich glaube, dass es sich lange halten würde. Am Anfang waren wir nur ein Kollektiv von Underground-Musikern, wir haben mit allen möglichen unbegründeten und dummen Vorwürfen der Leute hier konfrontiert. Kuldiga ist eine kleine Stadt mit 13.000 Einwohnern und da ist es leicht

dass alles Neue als zerstörerisch behandelt wird – selbstsame Leute, die verrückte Musik hören und verdächtige Happenings machen –, die lokale Bourgeoisie ist alarmiert wegen der möglichen Gefahr für ihre Nester. Aber die Zeit hat ihre Arbeit getan. Wir haben heute ein sehr gutes Verhältnis mit der Stadtverwaltung, sie unterstützt uns dahingehend, dass sie nicht die Pacht für das Haus eintreiben, oder uns manchmal Geld für Festivals geben. Im armen Kulturleben dieser winzigen Stadt haben wir eine starke Position und die Stadt nimmt es auf ihr Konto.

Edgars: Ich stimme zu, dass sich ein besetztes Haus nicht lang halten würde. Tatsache ist, dass wir nie dieses „Squat the house“ oder „Destroy the capitalism“-Gefühl hatten, also gab's auch keine Probleme mit den Behörden. Es ist besser, formal ein gutes Verhältnis mit der Verwaltung zu haben und dein eigenes Leben so zu kreieren, wie du willst. Die Leute von der Stiftung waren nie hier und die Vertreter der örtlichen Behörden behandeln uns wie etwas, das nicht bössartig ist, aber was sie auch nicht wirklich verstehen.

Warum habt ihr das Nekac eigentlich in Kuldiga aufgebaut, einer recht kleinen Stadt, und nicht in einer größeren wie zum Beispiel Riga?

Edgars: Erstmals sind wir alle in Kuldiga geboren und wir mögen das Leben hier, von daher ist es recht nachvollziehbar, warum wir es hier gemacht haben. Ein weiterer Aspekt, der während der Jahre klar wurde, als wir sahen, wie andere Leute um eine ähnliche Autonomie in größeren Städten kämpften, war die Tatsache, dass es in der Provinz, in der wirtschaftlichen Peripherie, viel einfacher ist, unsere Aktivitäten durchzuführen. Du musst nicht mit einer gierigen Stadtverwaltung kämpfen, die in dem Haus, das du gepachtet hast, ein Büro oder einen Supermarkt haben will, und wir haben die Freiheit, unsere eigene Underground-Kultur und -Musik in der Art zu machen, wie wir es mögen. Es ist auch einfacher mit dem Publikum, wir müssen uns nicht um enorme Menschenmassen kümmern, die ihren Scheiß zurücklassen. Der einzige Nachteil ist, dass Leute wegen der Jobaussichten aus Kuldiga weggehen. Und dass auch die jüngeren Leute, die unsere Gigs besucht haben und uns geholfen haben, weggehen. Es bleibt zu hoffen, dass sie zurückkommen, wenn sie mit der Uni fertig sind.

Welche Art von Bands/Künstlern treten denn normalerweise im Zabadaks auf und wo kommen die her? Ist es auch für Bands aus Deutschland möglich, im Nekac zu spielen?

Edzh: Konzerte veranstalten ist die einzige Möglichkeit, diesen Platz am Leben zu halten. Wir haben einen Eintrittspreis von circa 70 Cent bis drei Euro und das gesamte Geld wird dafür verwendet, das hier aufrechtzuerhalten. Im Zabadaks machen wir Theateraufführungen, Ausstellungen und Workshops, aber meistens kleine Konzerte mit zwei bis drei Bands. Das ist die Hauptquelle aus der sich das Haus finanziert. Wir können freitags und samstags Konzerte machen und normalerweise entscheiden wir, wer spielen kann und wer nicht. Bands fragen von sich aus nach Auftrittsmöglichkeiten, und wir müssen vielen absagen, weil es nicht so viele Wochenenden im Jahr gibt, dass alle spielen könnten. Man kann eine Lis-

te von früheren Gigs auf unserer Homepage sehen – auf die englische Flagge klicken und dann zu den Zabadaks-Gigs navigieren – und dort wirst du sehen, dass das musikalische Spektrum sehr weit ist, von Akustik-Folk bis zu Grindcore. Wir wollen den Leuten alle möglichen Arten von Underground-Musik von verschiedenen Orten vorzustellen. Natürlich sind die meisten Bands, die wir haben, aus Lettland, aber es gibt regelmäßig Gigs mit ausländischen Bands, meistens aus Europa. Natürlich freuen wir uns über Angebote von deutschen Bands, wenn sie durch Lettland touren und in einem gemütlichen Small-Budget-Veranstaltungsort spielen wollen.

Viele Bands aus den baltischen Ländern sind begeistert von euch und viele Musiker haben mir erzählt, dass das Nekac für sie ein sehr gemütlicher Ort ist, einige haben sogar gesagt, es ist wie ein Zuhause. Habt ihr eine Erklärung, warum die Leute das Nekac so lieben?

Edzh: Ich denke, die Frage sollte den Bands gestellt werden, die so was erzählen, und ich denke, nicht nur die baltischen Bands denken das, hehe. Als wir das Zabadaks gebaut haben, wussten wir, was wir brauchen – von den Toiletten über die Duschen bis zu den Schlafplätzen. Wir leben in diesem Haus und kümmern uns so gut wir können darum. Natürlich ist das Rein Fünf-Sterne-Hotel mit allen Extras, aber es ist gemütlich hier und das ist viel wichtiger. Es ist auch wichtig zu betonen, dass Auftritte im Zabadaks nicht profitabel sind und auch die Anlage nicht die beste ist, weil vieles mit unseren eigenen Händen gebaut wurde. Trotzdem kommen viele Bands wieder und wieder hierher.

Tim Kegl

nekac.lv

Wie, wo, wann, wer, weshalb in der Gründungsphase und heute?

David: Damals chaotisch, im Tal, vorwiegend nachts, Britta, Jana, Marcia, David, Jens, Nikolaus, Sascha, Supaknut, Sven, Thomas, weil's Spaß macht. Heute chaotisch, in ganz Deutschland, immer, Britta, Christoph, David, Dr. Thomas, Supaknut und Sven, weil's immer noch Spaß macht!

Was fasziniert euch an Hörspielen?

David: Das Schöne an einem Hörspiel ist das „Kopfkino“, das die Gedanken beim Hören auf Reisen schickt und eine Bebilderung völlig überflüssig macht. Somit haben wir bei den Bildern, die wir in unseren Inszenierungen auf die Bühne bringen, völlige Narrenfreiheit – weil ein Bild für das Begreifen des Hörspiels nicht nötig ist. Künstlerisch also ein paradiesischer Zustand. Ich lehne mich mit der Aufführung und Umsetzung solcher Hörspiele den Leuten nicht ihre eigene Illusion, ihr eigenes „Kopfkino“ und damit auch den Reiz des Hörspiels?

Britta: Das passiert höchstens denen, die zu uns kommen, bei den anderen Trillionen „Drei ???“-Fans mache ich mir da keine Sorgen.

David: Das, was wir auf der Bühne zeigen, ist für das Verständnis des Hörspiels völlig überflüssig – und gerade deswegen besonders reizvoll. Wir bilden ja nicht einfach nur die Szenen der Hörspielvorlage so ab, wie man das auch selbst beim Hören des Hörspiels vorstellen könnte, sondern fügen durch Interpretation und Assoziation Brüche und somit Überraschungen und Pointen in den Fluss der Geschichte ein. Und das häufig einfach nur, indem wir ein Bild auf der Bühne zeigen, das eigentlich gar nicht zur gehörten Szene passt, durch Umdeutung einzelner Worte aber plötzlich völlig sitzt. Klingt im theoretischen Diskurs etwas trocken, funktioniert aber in der Tat genau so, wie das Spiel Teekesselchen. Eine Probe im VPT ist also quasi eine Partie Teekesselchen Deluxe. Früher hinaus ist unsere Darstellung der Figuren natürlich auch parodistisch überzeichnet – in meiner persönlichen Vorstellung sieht Justus schon anders aus als Doktor Thomas. Was natürlich auch umgekehrt gilt.

Wo liegen die Unterschiede und Schwierigkeiten, statt des Buches ein Hörbuch auf der Bühne umzusetzen?
David: Das kann man nicht vergleichen. Anders als in der Musik, wo der geeignete Fernsehschönheit ja schon vollkommen auf Vollplayback eingeschossen ist und Unterlegmusik möglichst unkenntlich gemacht werden, ist Vollplayback in Theaterform eine gänzlich andere Geschichte. Und genau dieser Effekt macht ja einen großen Teil des Spaßes aus.

Britta: Die größte Schwierigkeit liegt vor allem darin, dass man immer spielen kann/muss, auch wenn man krank oder heiser ist und man keine Chance hat, im Show zu bleiben. Die Bühne wird also das Band eingeworfen und agiert in Kostümen gleich dem Motto, das laufende Band spricht für euch?

David: Im Prinzip genau so, nur dass noch ein paar Zielen aus anderen Hörspielen oder Film, Funk und Fernsehen hinzukommen. In der Show geht es in erster Linie um den Super-Papagei. „Blackbeard und das dunkle Geheimnis“ taucht als eine Art Vorprogramm natürlich in der Show auf, hat auch mit der ganzen Geschich-



DAS VOLLPLAYBACKTHEATER

... UND DIE ZWÖLF ????????????

Mein erstes Hörspiel bekam ich mit etwa acht Jahren, als meine Schwester und ich einen Kassettenrekorder zu Weihnachten erhielten. Damals lag noch das Märchen „Die Schneekönigin“ mit dabei. Sporadisch hörte ich all die Jahre im Radio verschiedenste Hörspiele, von den Gebrüdern Grimm bis Edgar Wallace. Großen Gefallen fand ich an den ersten Kassetten von „John Sinclair“, und auch sonst sind Hörbücher, Hörspiele oder sogar manche Lesung eine willkommene Abwechslung. In den letzten Jahren las ich immer wieder mal von den Bühnenaufführungen der berühmten Hörspielreihe „Die drei ???“ des Vollplaybacktheaters (VPT) aus Wuppertal. Anlass, das Ensemble gerade jetzt einmal zu kontaktieren, war ihr zweites eigenes Hörspiel „Blackbeard und das dunkle Geheimnis“, mit dem sie auf Deutschlandtour waren. Was hinter dem Konzept des vor zehn Jahren gegründeten VPT steckt und wie es umgesetzt wird, dazu standen mir die beiden Gründungsmitglieder David J. Becher und Britta Lemon Rede und Antwort.

te zu tun, die da auf der Bühne zu sehen ist, wird aber bei weitem nicht in Gänze gezeigt. Alles in allem dauert die Show gut zwei Stunden.

Und wie ist das rechtlich, wenn ihr euch bekannter Vorlagen bedient und so was dann als Bühnenstück aufführt?

David: Nicht ganz unkompliziert. Und ganz anders als auf der Bühne, gilt an der Stelle das Motto: Reden hilft. Seit 2006 produziert ihr selbst Hörspiele, die bislang immer einen Bezug zu einer bereits bestehenden „Drei ???“-Geschichten besaßen. Wie entstehen die Ideen?

Britta: Wo wir sonst bei den Stücken eine absolute Basisdemokratie leben, entstehen die Ideen zu den VPT-Hörspielen hauptsächlich in Doktor Thomas' Kopf. Der schreibt alles auf, gibt jedem seine Chance und alle bereiten sich individuell auf ihre Rollen vor. Dann mieten wir uns, wie jede gute Band, zwei Jahre ins Tonstudio ein und es wird gnadenlos alles aufgenommen.

Mit eurem ersten eigenen Hörspiel „El Diablo und die Rache am Teufelsberg“ seid ihr 2006 mit dem Hörspiel- sowie dem Publikums- und Kritiker-Award ausgezeichnet worden. Was sagen diese Auszeichnungen aus und welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um diese zu erhalten?

David: Dadurch, dass der Award in erster Linie ein Publikumspreis ist, muss das Hörspiel dem Publikum gefallen. Und das scheint funktioniert zu haben, was uns natürlich

ganz besonders freut.

Warum habt ihr euch für euer aktuelles Hörspiel der deutschen Synchronsprecher David Nathan alias Johnny Depp und Wolfgang Hess alias Bud Spencer bedient und das Ganze nicht einfach selbst eingesprochen?

David: Weil keiner von uns wie Bud Spencer klingt. Nicht mal Britta.

Britta: Und ich hab wirklich lange geübt!

Sind Synchronstimmen bekannter Schauspieler so verkaufsfördernd?

David: Das hat uns jedenfalls der Mann mit Schlapput und Sonnenbrille am Hamburger Hauptbahnhof erzählt, dem wir daraufhin unser ganzes Geld gegeben haben, damit er dafür sorgt, dass das so ist. Wäre natürlich schon blöd, wenn das jetzt nicht klappt.

Im Frühling seid ihr mit „Blackbeard“ auf großer Deutschlandtour gewesen. Aus wie vielen Leuten besteht ein Tourenensemble?

David: Sechs Leute auf der Bühne, die auch jeden Tag auf- und abbauen, einer für die Licht- und Tontechnik, ein Ein-Personen-Einkaufslädchen für T-Shirts und CDs, ein Busfahrer und unsere TourMAMagerin, die dafür sorgt, dass es allen anderen gut geht. Und natürlich ein möglichst motiviertes und freundliches Team vor Ort. Also ungefähr dreizehn Leute. Im Herbst gehen wir noch einmal mit dem „Super-Papagei“ auf Tour.

Simon Brunner

vollplaybacktheater.de



the rockinest
PARTY
of the year..

with international top spinnin' Dee
Jays, GOGO Dancing by Lind-A-
GOGO, Burlesque Show with Mini
de Montmartre, exotic cocktails,
Hawaiian Hula Dance Show with the
Bodacious Belles and Mr. Fuzzulele,
Rock'n'Roll market and special
Soundflat Record Stall, Wild 60s
Dance Party Aftershows and your
special host through the whole
WEEKEND! Mister Jean Bumper!

FRIDAY 19. OCTOBER

***LURLEE WURLEE
*SATELLITERS
*COOL JERKS**

SATURDAY 20. OCTOBER

***SLOW SLUSHY BOYS
*MONTESAS
*STAGGERS
*SOUNDFLAT RECORDS
*ALLSTARBAND**

www.myspace.com/soundflat_ballroom_bash

WE ALWAYS CARRY THESE BANDS' RELEASES

AS WELL AS 3500+ MORE!!

WWW.SOUNDFLAT.DE

**SOUNDFLAT RECORDS
BALLROOM
BASH!**

**HOTTEST 60s BEAT FEVER
& GARAGE**



**19-20. OCTOBER 2007
LEIPZIG-GERMANY
McCORMACKS BALLROOM**

**SOUND
FLAT**

Mailorder

presented by



BUILT 4 SPEED

**Out
Now!**

MINOR PART

www.cargorecords.de · www.built4speed.de

The Best In COPENHAGEN PSYCH!

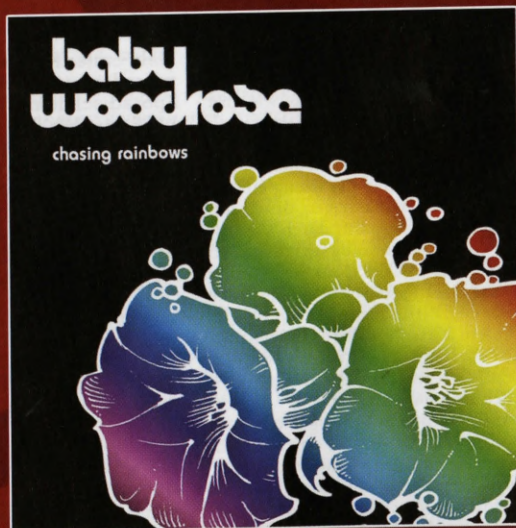


The Setting Son - S/T CD/LP

The trademark sound of The Setting Son is bubblegum psych with strong melodies and hooks galore. Debut album produced by Lorenzo Woodrose.

Also available:

Dragontears CD/LP (limited red vinyl), The Defectors – Bruised And Satisfied CD/LP, The Setting Son – In A Certain Way 7", On Trial – Live At Gutter Island LP, The Flaming Sideburns – Count Me Out 7" and much more. Check it out at www.badafro.dk / www.myspace.com/badafrorecords



Baby Woodrose - Chasing Rainbows CD/LP
Brand new Baby Woodrose album! At the same time their most poppy and their most experimental and druggy album until now!



**CARGO
RECORDS
GERMANY**

www.badafro.dk



NETTE KLEINE TIERCHEN

BEASTS OF BOURBON

Als im April 2007, zehn Jahre nach Veröffentlichung der letzten Platte, mit „Little Animals“ ein neues Studio-Album der 1983 in Sydney gegründeten BEASTS OF BOURBON (Review siehe Ox #72) erschien, kam dieses für Kenner der Band eher überraschend: „That this album was ever made is a thing of amazement in itself ... Although many of the stories may have been apocryphal, that hardly matters when you are talking about the Beasts of Bourbon. Members have been variously dead, missing in action, in rehab or simply not inclined to be in the same room with each other in the period since „Gone““, hieß es im australischen Online-Fanzine 194Bar, welches sich ausgiebig mit der Underground-Musik Australiens beschäftigt. Vom neuen Album begeistert, kontaktierte ich die Band, um nachzuforschen, was an den Storys dran ist, die sich um die Beasts ranken. Ein etwas kurz angelegener Tex Perkins antwortete mir irgendwo von unterwegs, während der Deutschland-Tour der Beasts im Juli.

ex Perkins, 1965 als Gregory Perkins in Brisbane geboren, nennt seinen älteren Bruder Robert als großen Einfluss: „Meine Jugend war schon ziemlich stumpf. Rock'n'Roll zu hören, als auch selber zu spielen, war für mich ein Weg, das Leben ein wenig aufregender zu gestalten. Die Leftovers, die erste Punkband Brisbanes, waren gute Freunde von meinem Bruder Rob. Sie waren wichtiger Abschaum. Mein Bruder war ein grosser Immungeber für meinen Werdegang. Als er ausgezogen ist, interessiert er mir seine Platten und Klamotten.“

Im Alter von 16 Jahren gründete Perkins seine erste Band **XX DEADLY & THE DUM DUMS**, die „Punkrock plus Heavy Cash“ spielten, wie er die musikalische Essenz auf den Punkt bringt. Erste Lorbeeren ernteten sie in Sydney, so dass die Band einen Tapetenwechsel in die größere Stadt unternahm. Die Undergroundszene Sydneys war zu dieser Zeit geprägt von Bands wie **CELIBATE REIFERS** (X kurz nach den L.A.-X von einem ehemaligen Rose-Hulme-Mitglied gegründet), **THE TRIFIDS**, **WET TAXIS**, **THE JOHNNYS** und durch **THE SCIENTISTS**, die allesamt auf dem „Southern Cross“ auftraten. Tex Perkins fasste schnell Fuß: „Damals, 1983, spielten wir alle einen ähnlichen Sound, diese ganze Southern Cross-Szene. Es wurde 'Swamp Music' genannt, aber für mich ist es 'Southern Cross Music'.“

It Spencer P. Jones (Gitarre) von den JOHNNYS, Kim Mon (Gitarre) und Boris Sudjovic (Bass) von den SCITISTS und James Baker (Drums) von den HOODOO RUS formte er das erste Line-Up der Beasts, die heu als Australiens erste „alternative super-group“ gelten.

„Diese Leute waren und sind bis heute meine Freunde. Als ich damals eine neue Band formieren wollte, waren sie diejenigen, die ich fragte. Sie waren rein zufällig auch großartige Musiker“, kommentiert Perkins. Kim Salmon äußert sich in Clinton Walker-Buch „Stranded – The Secret history of Australian independent music“ ähnlich: „Unsere Kameradschaft hatte damals mehr mit geographischer Nähe zu tun als mit Musik. Klar, da war zwar Tex, aber es war Spencer, der mich überredete, für einen Gig einzuspringen, um ein paar CCR-, Alice Cooper- und New York Dolls-Coverversionen zu spielen. Es gab für die Beasts keinen Masterplan oder so. Es ist einfach passiert.“

Für alle Mitglieder war die Band zu diesem Zeitpunkt ein Neben-Projekt. Mit dem soeben volljährigen Perkins wurde 1984, an nur einem Nachmittage, ihr erstes Album „The Axeman's Jazz“ mit einem Budget von gerade mal 100 australischen Dollar eingespielt, welches zu einem Klassiker des australischen 80er Jahre Swamp-Rocks wurde. Dem Trinker-Image der Band entsprechend sollen während der Aufnahme-Session drei Paletten Bier und eine Flasche Whiskey getrunken worden sein. „Wenn man sich Spencers Gitarren-Solo im Song „The day Marty Robbins died“ anhört, kann man ihn am Ende umkippen hören“, liest es sich in Clinton Walkers Buch nach. Die CRAMPS oder BIRTHDAY PARTY musikalische Einflüsse gewesen seien? „Sicher, Birthday Party waren eine großartige Band. Wir waren von ihnen beeinflusst, ebenfalls von Rose Tattoo und AC/DC. Unsere beiden Hauptinflüsse waren aber damals CCR und The Gun Club.“

Auf die Frage, ob es sich bei seinen düsteren, morbiden Texten um eine satirische Bearbeitung des Country- und Western-Genres gehandelt habe, entgegnet Perkins: „Wir hatten eine Affinität zur Country-Musik, wollten diese aber nicht satirisch brechen, sondern eher cartoonhaft herausstellen.“ Salmon zog mit seinen SCIENTISTS 1984 nach London, Jones konzentrierte sich weiter auf THE JOHNNYS und Perkins gründete mit SALAMANDER JIM eine weitere Swamp-Band. Kid Congo Powers von THE GUN CLUB/THE CRAMPS hatte während einer Australien-Tour Kontakt mit Perkins geknüpft und lud ihn ein, in seiner neuen UK Band THE FUR BIBLE zu singen. Da er keine Arbeitserlaubnis für Großbritannien besaß, wurde Perkins direkt am Londoner Flughafen Heathrow per Flieger zu den Philippinen, über die er angereist war, zurück verfrachtet. „Die Briten behandeln uns noch heute wie Strafgefangene“, kommentiert Perkins mit scharfen Worten diese unerfreuliche Episode.

1988 fanden sich alle fünf Mitglieder wieder zusammen, um das zweite Album „Sour Mash“ aufzunehmen. Mit „Black Milk“ von 1990 und „The Low Road“ von 1991 manifestierte die Band ihren Legenden-Status bei Fans und Kritikern. Drei Europa-Touren vervollständigten das Bild. In Deutschland wurden sie in einem Review als „Muddy Waters auf Crack“ bezeichnet, was der Band so gut gefiel, dass man eine EP so betitelte.

James Baker und Boris Sudjovic verließen die Beasts bereits 1990, um sich auf ihr Projekt THE DUBROVNIKS zu konzentrieren. Für die Rhythmusfraktion konnte mit Brian Hooper (Bass) und Tony Pola (Drums) Ersatz gefunden werden, die Salmon von THE SURREALISTS bestens kannte. Einer der bis heute populärsten Songs ist „Chase the dragon“ vom „The Low Road“-Album, ein Song, in dem rektaler Drogenschmuggel in Fernost thematisiert wird. Wie man auf so eine Story kommt? „Heroin“, antwortet Perkins kurz und knapp mit nur einem Wort. Drogenkonsum war in Australien in den 80ern in der Rock'n'Roll-Szene tatsächlich sehr verbreitet. Über die Beasts wird in „The Real Thing-Adventures In Australian Rock'n'Roll“ (Toby Creswell & Martin Fabinyi) berichtet: „Einige Mitglieder lebten das Rock'n'Roll-Leben ein wenig zu sehr, so dass Überdosierungen und Haftstrafen den Erfolg der Band überschatteten. Perkins und Salmon beklagten sich häufig öffentlich über den Grad des Drogenkonsums innerhalb der Band.“

Lau Clinton Walker brach Jones sich bei einem Handge-
menge während der 1992er Deutschland-Tour einen Arm,
während Perkins mehrere Prellungen und Schnittwun-
den davon trug. 1993, nach Erscheinen des Doppel-Al-
bums „From The Belly Of The Beasts“, löste sich die Band
auf. Salmon konzentrierte sich wieder auf THE SURREA-
LISTS, während Perkins als Sänger von THE CRUEL SEA,
bei denen er seit 1988 aktiv war, echte kommerzielle Er-
folge verbuchen konnte. 1996 kam es zur ersten Reunion.
Salmon wurde durch Charlie Owen von THE DIVINYLS
an der Gitarre ersetzt und man nahm das von Fans und
Kritikern als schwächste angesehene Album „Gone“ auf.
Die Beasts verschwanden erneut in die Versenkung,
um sich mehr als zehn Jahre später erneut mit dem Line-Up
Perkins, Jones, Owen, Hooper und Pola zurück zu mel-
den. Auf die Frage, ob die Reunion abhängig von der
Verfügbarkeit von Spencer P. Jones war, antwortet Per-
kins: „Spencer spielt zur Zeit exklusiv nur mit den Beasts.
THE ESCAPE COMMITTEE hat er aufgelöst, hin und wie-
der spielt er Solo-Shows mit seiner langjährigen Bassistin
Helen Cattanch“. Was denn mit Brian Hooper, dem Bas-
sisten, der beim Melbourne-Gig mit einem Gehstock und
schmerzverzerrtem Gesicht auf die Bühne kam, los sei?
„Er hat sich den Rücken gebrochen. Vergiss, wie es pas-
siert ist. Er spielt großartig!“ 2004 hatte er sich bei einem
Sturz von einem Balkon ernsthafte Wirbelsäulen-Verle-
tungen zugezogen und war daher für einige Zeit an den
Rollstuhl gefesselt gewesen. Wie der Zufall es wollte, soll
der operierende Chirurg großer BEASTS/SURREALISTS-
Fan gewesen sein, weswegen Hooper sich mit einem ra-
ren Beasts-Bootleg bei ihm revanchierte.

„Little Animals“, das neue Album, ist laut Perkins das 70er-Rock-Album der Band. Dass es auf dem legendären Label Albert Records, das durch Veröffentlichungen von AC/DC, ROSE TATTOO, THE ANGELS etc. für klassischen 70er-Oz-Rock bekannt ist, erschienen ist, passt natürlich ins Gesamtbild. „Wir haben die Platte allerdings aufgenommen, bevor wir bei Albert Records unterschrieben haben. Aber sie waren die Einzigen, die zu uns meinten: Ändert nichts an den Aufnahmen.“ Und auf die abschließende Frage, ob „Thanks“, der letzte Track des neuen Albums, der mit Textzeilen wie „Thanks for the whisky“, „Thanks for the marijuana“ und „Thanks for the heroin“ ja zum Trinker- und Drogen-Image der Band passt, ernst gemeint sei oder eine Art Verarschung sei, antwortet Perkins: „Spencer meint dazu, dass das Blödsinn sei, er wollte einfach nur eine gute Country-Nummer schreiben.“

Matt Henrichmann

myspace.com/beastsofbourbon

Ich habe keine besonderen Erwartungen, mich treibt eher das Interesse, wobei ich die neue Platte allerdings weitaus besser finde als die letzten zwei, drei. Aber ich hätte es wissen müssen: in einem Stadtteil in dem die Plattenhändler durch unerträgliche Arroganz glänzen, fällt auch der Frontmann der Neubauten nicht aus dem Raster. Dass der wie immer schwarz gekleidete Sänger ein Künstler und ein Künstler der Selbstinszenierung ist, sollte klar sein. Und nachdem die Journalistin vor mir herauskomplimentiert wurde – „Man sei nicht hier um über China, sondern um über die neue Platte zu sprechen.“ –, bin ich an der Reihe.

Ich mache mir etwas Sorgen, denn auch ich habe nicht nur Fragen zur neuen Platte. Ich empfinde es der Ox-Leserschaft als schuldig, ein Gesamtbild der Band inklusive vielleicht interessanter Anekdoten aus der Bandhistorie abzuliefern. Bargeld ist scheinbar anderer Meinung, bestimmt und wie ich finde sehr herablassend, beinahe gelangweilt beantwortet er meine Fragen kurz und knapp. Offensichtlich ist ihm der Promozirkus doch mehr zuwider, als er auf meine direkte Frage zugeben will. Das Ox ist aber kein Heft, das nur nach der Tanze der Plattenfirmen pfeift oder als deren verlängertes Ohr dient, auch wenn es in meiner Enttäuschung mit diesem Text vielleicht die Falschen trifft. Denn mit Neubauten.org haben die **EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN** ein Projekt ins Leben gerufen, bei dem sie völlig unabhängig von Plattenfirmen und nervigen Zwischenhändlern, nur mit Hilfe der Unterstützung von Fans, sogenannten Supportern, ihre Platten produzieren können: „Es ist nicht so, dass Mute oder irgendeine andere Plattenfirma, die wir vorher hatten, großartig Einfluss genommen hätte, auf die Art und Weise, wie wir die Musik zu spielen hätten, aber es gibt immer noch viele feine Mechanismen dazwischen, die uns das Leben relativ schwer machen. Und am schlimmsten davon ist der Zwischenhandel. Die Neubauten kriegen keinen geringen, aber auch keinen großartigen Vorschuss für eine Platte. Trotzdem kann ich von einem Vorschuss, den mir eine Plattenfirma heute zahlt, keine Platte mehr aufnehmen. Das zwingt mich automatisch dazu, mit einer Platte Verlust zu machen, weil ich noch mehr Geld reinstecken muss. Wir sind immer noch weit davon entfernt mit ‚Perpetuum Mobile‘ schwarze Zahlen zu schreiben. In dem wir das jetzt über Subskribenten vorfinanzieren, schaffen wir für uns zumindest die theoretische Möglichkeit, dass es funktionieren könnte. Tatsächlich lehnen wir uns, da wir ja jetzt selbst unsere Plattenfirma sind, sehr weit aus dem Fenster, dieses Risiko ist uns bewusst.“

„Alles wieder offen“ ist das erste Album seit ‚Perpetuum Mobile‘, das wieder regulär erscheint, während die Band in der Zwischenzeit alles andere als untätig war – mit dem Unterschied, dass die anderen Alben exklusiv den Supportern zugänglich waren. „Im Presstext steht, dass wir 200 Tage im Studio waren für diese Platte. Aber in den 200 Tagen haben wir sechs Alben aufgenommen, das ist nicht so schlecht.“ Die meisten dieser Alben sind nur für Supporter erhältlich, limitiert und längst ausverkauft. Ebenso exklusiv, wie die fünfzehn Songs, die monatlich ins Netz gestellt werden. „Aber das ist ja alles Material. Und das Tolle an diesem Material ist: Es gehört uns. Wir können das in anderer Form, weniger limitiert noch mal veröffentlichen, oder wir können eine Kompi-

lation davon machen, das steht uns ja alles frei.“ Die Supporter haben auch die Möglichkeit den Arbeitsprozess der Band mit zu verfolgen: „Da herrscht aber höchstens eine indirekte Einflussnahme. Klar lesen wir, was die Leute in den Foren dazu zu sagen haben und ziehen da auch Anregungen heraus.“

Mehr will Blixa nicht über das Supporterprojekt sprechen, das hätte er auf der Promotour zu ‚Perpetuum Mobile‘ vor Jahren bereits zu genüge getan, ob ich nicht mal Fragen zu neuen Platte stellen könne. Da fällt zuerst der Titel auf. „Alles wieder offen“ ist bewusst ein programmatischer Titel, „weil es die erste Platte ist, die die Neubauten als Plattenfirma selbst veröffentlichen. Und da ist für uns erst mal alles wieder offen.“ lautet die einsilbige Antwort auf meine Frage danach. Der Presstext zu ‚Alles wieder offen‘ spuckt große Töne: Es wäre die Platte, die sich der Bandhistorie am bewusstesten ist. „Na ja, die Situation, in der sich die Band befindet habe ich ja schon kurz umrissen. Für uns heißt es mit dieser Veröffentlichung ‚do or die‘. Entweder die Veröffentlichung findet Resonanz und Widerhall und funktioniert in irgendeiner Weise für uns – oder es heißt Neubauten finit.“

Auch von ‚Nagorny Karabach‘ heißt es, dass es sich auf den Neubauten-Klassiker ‚Armenia‘ bezieht. Für Bargeld ist dieser Bezug natürlich nur indirekt da: „Der Witz ist, Nagorny Karabach ist eine armenische Enklave Aserbaidschans. Wenn man eine Umfrage unter Neubauten-Fans machen würde, würde ‚Armenia‘ bestimmt zur Nummer Eins gewählt. Das ist der Bezug.“ Als ich versuche, den Bogen zu dem aktuellen Song zu schlagen und den Text lobe, weil ich ihn sehr poetisch finde, ernte ich ein sichtlich geschmeicheltes „Vielen Dank“, mehr Einblick gewährt mir der Poet aber schon nicht mehr: „Es geht ja nicht um das reale Nagorny Karabach, es geht ja um das Nagorny Karabach of my mind. Ich war ja tatsächlich nie dort.“

„Ich finde, im Leben eines jeden intelligenten Menschen muss es eine Periode gegeben haben, in der DaDa eine Faszination oder ein Ausgangspunkt gewesen ist, sonst kann ich die Person nicht ernst nehmen“ sagt Bargeld und wirft dabei mit einem ironischen Lächeln einen, wie mir scheint, abfälligen Blick auf mich, um sich zu vergewissern, ob ich überhaupt weiß, wovon er spricht. „Bei mir war das ungefähr mit 15. Um diesen Text – ‚Le’t do it a Dada‘ – zu schreiben, musste ich nicht weit ausholen, ich habe nur ein Buch aus dem Regal gezogen und ein paar Fakten gecheckt, um sicher zu gehen, dass ich nichts Falsches erzähle.“ So die prosaische Antwort auf meine Frage, welche Rolle Avantgardebewegungen, insbesondere DaDa für die Neubauten heute noch spielen. „Wenn, dann handelt es sich ja auch nicht um ‚euren‘ sondern um ‚meinen‘ Bezug zu dem Thema. Ich schreibe die Texte. Ich habe keine Ahnung, wie Alex oder die anderen das sehen“ stellt er das Possessivpronomen in meiner Frage richtig.

Die **EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN** sind für viele untrennbar mit dem Mythos des Westberlin der 80er Jahre verbunden. Eine Zeit, die Bargeld zu Unrecht für mystifiziert hält. Ich fragte ihn, wie er heute, wo er gar nicht mehr hier, sondern in Peking lebt, die Stadt Berlin empfindet. „Ich bin gebürtiger Westberliner und ich bin immer noch so oder zum Arbeiten hier, aber ich sehe die

Entwicklungen und Veränderungen in Berlin jetzt immer sehr ruckartig. Das hat für mich so einen Zeitraffer-Effekt. Ich habe den Ostteil der Stadt nie so richtig kennen gelernt, außer vielleicht Prenzlauer Berg und ein bisschen Mitte. Und da ich die meiste Zeit nicht da bin, sehe ich, wie sich gerade diese Teile so extrem schnell verändern. Z. B. letztes Mal stand das Schild da gegenüber noch nicht da. Und wenn ich das nächste Mal hier bin, steht das wahrscheinlich nicht sehr gelungene Beispiel moderner Architektur da drüben fertig da.“

Als ich mich erkundigte, welche weiteren künstlerischen Projekte in Aussicht stehen, schließlich hat er sich mit zahlreichen Filmauftritten und Theaterinszenierungen Performances wie „7000 Bücherfeuer“ oder „temporäre CD-Brennerei“, die quasi als Vorläufer für seine Speak-Word-Performances „Rede/Speech“ diene, in zahlreichen Aspekten der bildenden Kunst etabliert, fällt die Antwort erneut kurz und bündig aus: „Als nächstes mache ich ein Album mit Alva Noto – googlen! Du weißt ja wie es geht“, lautet die Antwort, als er den Namen in Anschluss noch buchstabiert, kommt mir das wenig wie eine Hilfestellung, vielmehr sehr herablassend vor.

Ich frage mich, da ich gerne nach misslungenen Interviews in Selbstzweifel verfallen, ob ich vielleicht die falschen Fragen gestellt habe. Ich habe aber alle Fragen, die mir zum neuen Album und deren Produktionsbedingungen in den Sinn kamen, gestellt. Vielleicht, denke ich mir, aufgrund der Lustlosigkeit, mit der Herr Bargeld darauf geantwortet hat, gibt es zu den **EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN** mittlerweile auch nicht mehr mehr zu sagen oder zu fragen. Von Entzauberung hat Bargeld in einem anderen Interview gesprochen. Entzauberung bezüglich der Tatsache, dass die Band ihren Fans mit Mittschnitten ihrer Studiosessions Einblick in ihre Arbeitsweise gewährt. Eine Form der Entzauberung, die für andere Bands so nicht leisten könnten. Bei mir hat die Entzauberung auch gewirkt, aber anders.

Ronnie und Stephan hatten bei meinem KOMMANDO SONNE-NMILCH-Interview, das man aber eher ein angenehmes Gespräch nennen könnte, auf meine Frage, welche Fragen sie denn gerne beantworten würden, gesagt, sie hätten sich eh vorgenommen, nur Fragen zu beantworten, die sie sich selbst stellen würden. Sie ließen aber in all den Jahren bisher immer noch keine professionelle Herangehensweise an Interviews entwickeln. Ich war froh darüber. Während mir das Interview Bargeld nicht nur meine eigenen Unprofessionalität auf den Augen führte, sondern auch klar machte, dass Bargeld der zugegebenermaßen an diesem Nachmittag ja eine ganze Reihe von Interviews über sich ergehen lassen durfte, vielleicht eine zu große Professionalität entwickelt hatte. Ein flüssiges Gespräch kam dabei jedoch nicht zustande. Ich möchte mit diesem Artikel in keiner Weise das Werk Blixa Bargelds oder seine Person diskreditieren, nichts liegt mir ferner. Auch liegt mir nicht daran, das neue Album der Neubauten zu verreißen. Im Gegenzug wie bereits erwähnt, halte ich „Alles wieder offen“ wesentlich besser als seine Vorgänger und ich würde ihnen, dass es die verdiente Resonanz erhält. Ich bin diesem Nachmittag bloß kein Fan geworden, so großig ich vieles in der Geschichte der Neubauten inklusive des Supporterprojektes auch finde.

Chris Wilpert

neubauten



THIS IS NOT A BLIXA-BARGELD-INTERVIEW

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

Das vorne weg: Ich bin kein besonders großer Fan der Neubauten, bin es nie gewesen. Und schon gar kein enttäuschter Fan aus ihren Anfangstagen, dazu habe ich noch zu wenig graue Haare – circa zwei konnten bisher ausgemacht werden. Weitaus weniger jedenfalls als Herr Bargeld hat, den zum Interviewtermin im Prenzlauer Berg treffen soll.



5 JAHRE BEKLOPPT

DIE MIMMI'S

Es gibt wohl nur wenige ähnlich bunte Hunde wie Claus „Fabsi“ Fabian, der mit den MIMMI'S und einem Weser Label seit nunmehr einem Vierteljahrhundert die deutsche Punkrock-Szene bereichert. Geschichte hatte der Rheinländer schon vorher geschrieben, als Schlagzeuger bei ZK. Später DIE MIMMI'S am Anfang noch eher Schlager- beziehungsweise Funpunk, entwickelte sich die Band schnell zu einer festen Größe, die auch bei unbequemen Themen nie ein Blatt vor den Mund nahm. Heute ist Fabsi das einzige Ur-Mitglied und hat als Sänger und Geschäftsmann diverse Höhen und Tiefen erlebt, dabei aber seinen Enthusiasmus nie verloren. Mit dem SLIME-Citarristen Elf in der Band und einem neuen Album wollen DIE MIMMI'S in ihrem Jubiläumsjahr „alles und noch viel mehr“.

St mal herzlichen Glückwunsch zu 25 Jahren Durchsetzungsvermögen. Wie man hört, wurden die Feierlichkeiten auf dem Force Attack angemessen eingeläutet. Wie lief's dort für DIE MIMMI'S?

Wenn du 51 bist und beim Force Attack als Headliner vor 15.000 Leuten spielst und es wagt, in sechzig Minuten das ganze neue Album zu spielen plus sechs alte Nummern, und dann nach der Show alle CDs ausverkauft sind, die du dabei hattest, dann ist das ein Kracher. Da ist die ganze Band immer noch von. Das war so richtig der Schub, wo man sich sagt: Das ist es. Die Kids kamen nachher mit ihren Fotohandys an und konnten gar nicht am Ende finden. Nici wurde nach dem Konzert angesprochen, ob nicht die ganze Show ein Fake gewesen sei. Die MIMMI'S seien doch viel älter, meinten die. Völlig falsch. 20 Stücke in 60 Minuten RAMONES-Time. Auf der Tour werden es dann 30 in 90 Minuten sein.

St dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Drummer Lars bist du das einzig verbliebene Originalmitglied. Wie ist das für dich?

Über habe ich Bands verflucht, die abgehalftert nur noch mit dem Sänger ankamen. Und dementsprechend sind die Bands oft auch. Bei uns ist Nici immerhin schon seit 2001 dabei, und mit Elf haben wir einen Gitarristen, der in Sachen Punkrock von Anfang an dabei war. Das alles ist sehr erfrischend. Ich würde die MIMMI'S niemals weitermachen, wenn da eine Unehrelichkeit wäre. Jetzt mit Nici und Elf haben wir eine unheimliche Wucht. Nici kommt mehr aus dem etwas härteren Punkrock, während ich als Rheinländer diesen harten Ansatz habe. Das merkt man auch auf der Platte und ist ganz wichtig.

Neuer neuen Platte „Ich will alles und noch mehr“ Manuel Andrack einen Gastauftritt. Wie kam es dazu?

Das verrückte Story. Er war mal bei Radio Bremen in der Talkshow und hat sein Buch über die „Station“ in der vorgestellt. Ein Kumpel, der das sah, rief mich an und sagte: Hör mal, der Andrack ist hier im Fernsehen und dreht total durch. Der ist ja der absolute MIMMI'S. In der Sendung wurde er dann gefragt, wie er zu den TOTEN HOSEN steht. Die wären heute die PUR des Punk, mit Feuerzeug und so, hat er gesagt, wo ich nachgrinsen musste, als ich das später auf Video sah. Dann sagte er noch: Hier in Bremen, da ist der Fabian kommt von ZK. Die sind dann die MIMMI'S ge-

worden. Das ist nen ehrlichen Jung. Beim Wandern hört der Andrack nur Punkrock, sonst kommt der gar keinen Schritt weiter. Unser Produzent Uwe Sabirowsky kennt den. Und dann kamen wir darauf, ihn anzurufen. Er hatte Zeit und trällerte dann einfach mit. Irgendwie kamen wir aus dem Quatschen nicht mehr raus und er erzählte, dass er schon mal auf einer MIMMI'S-Platte mitgesungen habe. 1986 haben wir eine Live-Single rausgebracht, für die wir in Köln bei „Bananas“ aufgenommen haben. Und da brüllt einer wie bekloppt rum, total schräg und schief. Das war Manuel Andrack. Er hing auch früher immer im Okie Dokie in Neuss rum und war auf MIMMI'S-Konzerten. So kam das zustande.

Dass ihr eine gewisse Vorliebe für Bier habt, ist bekannt. Aber mussten denn gleich drei Versionen von „Jib misch dat Pils/Kölsch/Alt“ auf das Album?

Das war eine ganz bekloppte Idee. In Düsseldorf haben wir natürlich die „Alt-Version“ gespielt. Als jetzt der Andrack zu uns ins Studio nach Köln kam, war klar, dass wir eine „Kölsch-Version“ einsingen müssen. Da haben wir einfach alle drei Versionen fertig gemacht und nur eine Zeile jeweils geändert.

25 Jahre DIE MIMMI'S – wie fällt da dein Rückblick aus?

Das ist eine Achterbahn mit unglaublich viel Chaos. Ich bin froh, dass die Band jetzt an einem Punkt ist, wo das, nüchtern gesehen, alles richtig knallt und nach vorne geht und die Live-Sachen unheimlich viel Spaß machen. Nüchtern betrachtet, weil ich die Flasche Tequila nicht mehr mit auf der Bühne habe und diese auch nüchtern verlasse, weil ich am nächsten Tag genauso 150 Prozent geben will. Eine solche Tournee, wie wir sie jetzt machen, hatte die Band noch nie. Das Schöne ist auch, dass viele Clubs darauf Bock haben. Wir werden übrigens demnächst das Peanutsclub-Album als Nice-Price-CD im Digipack unter „DIE MIMMI'S rocken den Peanutsclub“ veröffentlichen, weil da viele nach fragen. Damals musste aufgrund von rechtmäßigem Chaos der Name geändert werden. Diese Band ist eine Achterbahn gewesen, und ich bin froh, dass diese Achterbahn jetzt mit dem neuen Drummer Andi oben stehen bleibt und wir uns das Ganze von dort angucken können.

Du hast in 30 Jahren Punkrock unheimlich viel erlebt. Da ist die Frage nach einem Buch nahe liegend.

Ja, im nächsten Jahr geht es los. Bis März 2008 sind wir auf Tour und dann will ich mich ransetzen und schrei-

ben. Auf der Tour wird es eine Diashow geben, wo Elf und ich was zu erzählen. So kriegen die Leute schon einmal einen kleinen Vorgeschmack. Bei der Roten Gourmet Fraktion habe ich schon mal auf einer Weihnachtsfeier Dias gezeigt. 95 Prozent der Leute wussten gar nicht, was da jetzt gerade passiert und kannten nichts. Trotzdem kam es großartig an.

25 Jahre DIE MIMMI'S heißt auch 25 Jahre Weser Label. Welches Fazit ziehst du als Unternehmer?

Kommerziell gesehen wurde ein Eigenheim verschossen, haha. 25 Jahre lang sind da Dinge riskiert worden, die unheimlich viel Geld gekostet haben. Ob das Rocko Schamoni war, ob es das Barschel-T-Shirt war – ich habe sehr viel Lehrgeld gezahlt. Aber ich habe einen schönen soften Backkatalog, der jeden Monat ein bisschen abwirft mit „Porsche Genscher ...“ von den GOLDENEN ZITRONEN oder mit den BUSTERS. Die sind übrigens indirekt über ihr Label wieder zurück beim Weser Label und werden über Indigo vertrieben. Man kommt also wieder schön zusammen. Von HEITER BIS WOLKIG gibt es bald auch was Neues. Ich lebe mit diesen Platten, auch wenn sie Minus gemacht haben. Das gehört dazu. Ich habe nie wie andere jeden Monat zehn Scheiben oder so auf den Markt geworfen, sondern immer nur gezielt mit den Leuten zusammengearbeitet, auf die ich auch Bock hatte. Wenn das dann halt im Minus war, war es halt so. Ein buntes Sammelurium halt.

Wie existenzbedrohend ist das Internet für ein relativ kleines Label wie das Weser Label?

Weiß ich nicht. Für die Bands, die wir haben, ist das nicht bedrohlich. Die Leute, die aus dem Internet saugen, haben wahrscheinlich 5.000 CDs zu Hause im Regal ohne Cover und so – das lebt doch nicht. Diese Typen gab es immer schon, auch früher mit den Cassetten. Die zählen für mich nicht. Dass man Tonträger weltweit ins Netz stellen kann, finde ich interessant. Mit ZK werden wir das machen, wenn die Hosen demnächst ein großes Portal für Downloads haben werden. Da bin ich natürlich glücklich. Wenn ich mal unter der Erde liege, kann jeder sich ZK saugen und sagen: Guck mal, wie bekloppt waren die. Meine Tochter kriegt dann ein paar Lizenzen. Wenn der Tonträger stirbt und nicht mehr nachgepresst wird, kriegt du es nicht mehr. Also ist das Download-Gedöns ganz okay, wenn es legal ist und die Leute dafür ein paar Cent zahlen. Bedrohlich ist viel mehr die Tatsache, dass es nicht mehr dieses Heißein auf den Tonträgern gibt. In Läden wie WOM und Media Markt sieht man stapelweise DVDs, aber keine neuen Tonträger mehr, schon gar nicht von Bands, die in der nächsten Woche in der Stadt spielen. Fragt man dort nach, hört man nur „Kenn ich nicht“.

Du hast gerade dieses Heißein erwähnt. Nach vielen Ups und Downs und mehr als dreißig Jahren im Geschäft brennst du immer noch. Wie machst du das?

Keine Ahnung. Vielleicht ist das angeboren. Das ist wahrscheinlich der rheinische Trieb. Einerseits das, andererseits hält meine Tochter mich natürlich auch jung. Die ist KILLERPILZE-Fan. Ich habe sie auch hingeführt. Als das erste Album rauskam, habe ich mir die Band in Bremen live angesehen, fand die total geil und hab ihr die Platte geholt. Jetzt fährt die ganze Familie demnächst nach Hamburg und sieht die Jungs live. Das hält mich zum Beispiel jung. Die ganze „Superstar“-Sache schau ich mir an und lächle darüber. Für mich muss es laut sein, es muss krachen, es muss was auf die Ohren geben. Das hält mich wach. Alles andere ist Gurkenkram. Ich habe mir im letzten Jahr gesagt, dass jeder Punk einmal im Leben einen Bauwagen haben muss. Den habe ich mir jetzt gekauft und der steht mit seinen acht Metern bei mir im Garten. Da mache ich ein Museum raus mit allem, was sich in der ganzen Zeit angesammelt hat. Ein Punkermuseum, haha.

Wenn diese Ausgabe erscheint, starten DIE MIMMI'S ihre Jubiläumstour. Was können die Kids aller Generationen erwarten?

90 Minuten ganz krass auf die Ohren, dann die erwähnte Sondershow mit Dias und Videos. Da wird die Leinwand aufgezo-gen und wir erzählen Anekdöten. Im letzten Jahr hatten wir so unglaublich schlechte Supportbands, da habe ich keinen Bock mehr drauf. Ich habe junge Bands immer gefördert, aber wenn die aus dem Ort kommend selber kaum Leute ziehen, sich sinnlos besaufen und rumnerven, dann ist das nicht okay. Wir sind jetzt quasi unser eigener Support-Act. Darunter sind natürlich auch bekloppte Sachen: ZK, die Zitronen, RUMBLE ON THE BEACH und so. Viele der Videos kenne ich selber fast schon gar nicht mehr. Neulich habe ich ein Video aus dem Jahr 1983 gefunden: Wir im Loft in Hamburg mit „Deutscher Meister wird der SVW“. Das ist musikalisch oberpeinlich, aber dafür hüpfen die von der DEUTSCHEN TRINKERJUGEND da rum, also vollkommen kranke Sachen. Da wird sich manch einer bestimmt wieder erkennen.

Achim Lüken

diemimmis.eu
weserlabel.de



GALLOWNS

ORCHESTRA OF WOLVES

AB 26.10. ALS CD & DOWNLOAD

DIE SINGLE 'IN THE BELLY OF A SHARK'

AB 19.10. ALS DOWNLOAD



LIVE:

12.11. KOELN - PALLADIUM

13.11. SAARBRUECKEN - E-M

15.11. MUENCHEN - ZENITH

02.12. BERLIN - KNAACK

03.12. HAMBURG - LOGO

★ (TASTE OF CHAOS TOUR)

WWW.STREETTEAM.DE
WWW.WARNERMUSIC.DE

WARNER MUSIC GROUP CENTRAL EUROPE - A WARNER MUSIC GROUP COMPANY

streetteam.de

WARNER MUSIC GROUP
CENTRAL EUROPE



WWW.GALLOWNS.CO.UK - WWW.MYSPACE.COM/GALLOWNS

DAVID YOW & QUI



FOTO: BRAD MILLER/MUNKYHAUS.COM

David, wie geht's dir?
 Ah, ich bin etwas verkater ... Aber fit genug, das Interview zu machen.
 Wenn man in deinem Alter auch noch Alkohol trinkt.
 Hahaha ... Es war einfach mal wieder nötig. Ich habe bis gestern fünf Tage richtig hart durchgearbeitet, und da ich wusste, dass heute außer dem Interview mit dir nichts ansteht, ging ich aus und habe mir ein paar Bier genehmigt.
 Ich war ja schon überrascht, dass du letztes Jahr mit SCRATCH ACID wieder aufgetreten bist, und bin jetzt noch überraschter, dass du mit QUI wieder eine richtige Band hast. Wie kam es dazu?
 Paul und Matt und ich haben gemeinsame Freunde, sie sind große Fans von JESUS LIZARD, und wir tranken dann immer und da mal zusammen ein Bier. Und dann wollten wir einen Zappa-Song covern und fragten mich, ob ich nicht singen könne. Ich hatte Lust drauf, es klappte gut, und dann sang ich bei einem anderen Song, und irgendwie fand ich wieder Gefallen daran, in einer Band zu sein. Die waren nicht wirklich auf der Suche nach einem Sänger, ich wollte nicht wieder in einer Band sein, und doch fanden wir zusammen. Das hat sich also alles so und nach ergeben, es war sehr, äh, organisch.
 Was hat dich all die Jahre davor davon abgehalten, in einer Band zu spielen?
 Ich hatte einfach keine Lust, ich war einfach durch damit. Ich verspürte absolut keine Lust mehr auf diesen Scheiß. Waren denn THE JESUS LIZARD zum Schluss hin so eine traumatisierende Erfahrung?
 Hahaha, schon ein bisschen. Auf jeden Fall machte es nicht mehr so viel Spaß, wie es eigentlich hätte machen müssen. Ich war eben immer der Meinung, dass es richtig Spaß machen muss, wenn man in einer Band ist. Und wenn es keinen Spaß macht, sollte man es bleiben lassen.
 Ja, wenn man Henry Rollins auf einer Bühne sieht, denkt man da anders darüber. Das erweckt den Einklang, als ginge es um Schmerz, Wut und so weiter.
 Hahahaha kann man ja über Henry auch so leicht Witze machen.
 Hast du denn wahrgenommen, welche Wertschätzung deiner Band posthum entgegenbringt?
 Ich habe keine Ahnung, wie viele solcher Leute da draußen wirklich sind, aber ich begegne schon hin und wieder Menschen, die sich mir gegenüber sehr freundlich über meine früheren Bands geäußert haben. Ich war und bin mir dessen also durchaus bewusst, aber es konnte ich auch nicht dazu bewegen, wieder aktiv zu werden.

Herrschaftselite unter Stalin in den Sinn, auf denen die in Ungnade Gefallenen einfach rausgeschnitten wurden. Was für Retuschearbeiten machst du?
 Vor allem Jobs für Russland. Nein, also für Werbeagenturen, für Anzeigenkampagnen. Zu Beginn habe ich sehr viel für Absolut-Wodka gemacht, und als ich dann nach Los Angeles gezogen war, fing ich an, auch Filmposter und -plakate zu machen.
 Bist du in deinem Job eher technisch Ausführer oder eher Künstler?
 Eine Mischung aus beidem. Als ich damals mit diesem Job begann, hatte ich Schiss, damit niemals meinen Lebensunterhalt verdienen zu können, denn es gibt eine Armee von Kids, die frisch von der Uni kommen und Photoshop besser kennen als ich. Aber, und das ist mein Vorteil: Die Kids haben keine Lebenserfahrung, oder sie können nicht gut zeichnen, ihnen fehlt das Verständnis für Licht und Reflektion in Fotos – und ich habe das alles. Das technische Verständnis hilft also bei meinem Job, aber man braucht auch künstlerische Fähigkeiten.
 Siehst du auch die Gefahren, die dein Job, die digitale Foto-Retusche mit sich bringt? Man wundert sich ja sowieso, dass Bush zur Begründung des Irak-Krieges nicht mit perfekt gefälschten Fotos irakischer Massenvernichtungswaffen aufgewartet hat.
 Ich bin mir dieser Gefahren sehr bewusst. Die digitale Fotografie als Beweismittel vor Gericht hat sicher schon an Beweiskraft eingebüßt, denn heute kann man am Computer zusammenbasteln, was immer man will. Und ich bin wie du sehr erstaunt darüber, dass unsere Regierung nicht irgendwelche Beweisfotos lanciert. Aber um Himmels Willen, lass uns nicht über diesen Scheiß reden ...
 Wie kamst du überhaupt zu diesem Job? Musstest du nach dem Ende von JESUS LIZARD irgendwas machen und bist da hängen geblieben, oder hast du das schon vorher gemacht?
 Ich war auf einer Kunsthochschule, noch bevor ich in einer Band war. 1992 kaufte ich mir meinen ersten Apple Macintosh, einen Quadra 610 mit 16 MB Arbeitsspeicher, nachdem ich etwas über Photoshop gelesen hatte. Da hieß es, man könne mit dieser Software Menschen aus Fotos herausretuschieren, und das faszinierte mich. Und all die Jahre war Bildbearbeitung dann so eine Art Hobby von mir, ich machte mal ein Plattencover, ein Poster oder T-Shirt-Designs.
 Hast du denn auch mal in Erwägung gezogen, dich in Richtung Fine Art-Poster zu entwickeln, wie es ja viele Leute aus dem Musikbereich machen?

Ich habe da mal drüber nachgedacht, aber das nicht weiter verfolgt.
 Sprechen wir über QUI: Ehrlich gesagt waren mir die bislang unbekannt, und ich schätze mal, durch deinen Einstieg hat die Band erheblich an Bekanntheit gewonnen.
 Ja, das stimmt. Paul und Matt machen die Band schon seit sieben Jahren und haben bereits ein Album namens „Baby Kisses“ veröffentlicht, das echt großartig ist. Aber klar, mehr Leute kennen meinen Namen als den von QUI, und hat das die Band schon ganz schön vorangebracht. Mir ist allerdings nicht so ganz wohl bei dem Gedanken, dass die Leute von QUI als „David Yows neue Band“ sprechen, aber ich verstehe, woher das kommt, ebenso Paul und Matt. Und sie sagen, es gebe größere Probleme in der Welt. Und ich schätze, sobald die Platte eine Weile raus ist, wird sich das auch allmählich geben.
 Wirst du denn mit QUI wieder so richtig auf Tour gehen, wie einst mit JESUS LIZARD, oder ist es eher eine Hobby-Band?
 Anfangs sagte ich zu Paul und Matt, ich sei alt und wolle nicht mehr touren, höchstens mal eine Woche hier und da. Aber die Zeit verging und irgendwann sagte ich: „Fuck it, wir machen das besser richtig“, und so sind wir ab dem 11. September bis Weihnachten auf Tour – auch in Deutschland.
 Inwiefern sind QUI denn anders als JESUS LIZARD?
 Ich frage das, weil der Gesang einer Band ja oft das prägende Element ist und Leute entsprechende Vergleiche ziehen.
 Mit ein Grund dafür, dass ich nicht mehr in einer Band sein wollte, war die Tatsache, dass ich nicht gut bin als Sänger im gewöhnlichen Sinne. Ich wollte nicht in einer neuen Band machen, was ich zuvor 25 Jahre lang gemacht habe. Die beiden Jungs von QUI allerdings haben mir eine Menge neuer Sachen beigebracht, etwa richtig zu singen, Harmonien und so, und so habe ich das Gefühl, mich bei QUI nicht zu wiederholen. Klar, ich bin die gleiche Person wie früher, aber es gibt Unterschiede, und die machen das Ganze für mich interessant. Vielleicht rede ich mir da aber auch nur was ein.
 Bist du seit den Tagen von JESUS LIZARD ruhiger geworden? Du warst ja für dein oft aggressives Auftreten bekannt.
 So wild wie damals bin ich heute nicht mehr. Ich war ja damals unter anderem dafür bekannt, mich meiner Kleidung zu entledigen, und das mache ich heute nicht mehr. Und ich war auch bekannt für Crowdurfing, und auch das mache ich heute nicht mehr. Aber die Auftritte sind für mich immer noch eine sehr emotionale, kathartische Erfahrung, und sie sind sicher alles andere als langweilig.
 Wie kam der Kontakt zu Ipecac zustande?
 Hinter Ipecac stecken ja Mike Patton und Greg Werckman, und ich kenne Greg schon seit Anfang der Neunziger, als er noch bei Alternative Tentacles war und der Babysitter von Jello Biafra. Und als die Platte dann fertig war, schickten wir ein Exemplar an Touch & Go, und eines an Ipecac, und beide waren verrückt nach dem Album, was uns natürlich glücklich machte. Ich schätze Touch & Go sehr für das, was sie in der Vergangenheit geleistet haben, aber was sie heute als Label machen, ist nicht gerade riskant oder herausfordernd, und so denke ich, dass Ipecac eine bessere Heimat für QUI ist.
 Du meinst, du bevorzugst TOMAHAWK gegenüber COCO ROSIE?
 Hm ... sagen wir, ich bevorzuge die MELVINS gegenüber COCO ROSIE, hahaha.
 Was hörst du denn heute für Musik?
 Mann, ich lebe leider in einem musikalischen Vakuum. Wenn ich Musik höre, dann alte Bands wie AC/DC oder LED ZEPPELIN, oder auch Klassik. Ich suche heute im Gegensatz zu früher einfach nicht mehr aktiv nach neuer Musik.
 Joachim Hiller

myspace.com/qui



BLUT FÜR DIE SCHWEIZ

ZATOKREV

SUNN O))), CULT OF LUNA, ISIS und Co. haben die Doom-, Drone- und Sludgerock-Szene wieder zu neuem Leben erweckt und der Metal-Underground bringt inzwischen mit einiger Regelmäßigkeit immer neue gute Bands hervor. Die Schweizer ZATOKREV (Frederyk Rotter – Gitarre/Gesang, Silvio Spadino – Drums/Gesang, Mario Gremientieri – Bass/Samples/Gesang, Stench – Gitarre) sind genau so ein Fall. Nachdem die Band für ihr gleichnamiges Debüt einiges an Lob kassierte und letztendlich auch Earache aufmerksam wurden, legen ZATOKREV jetzt mit „Bury The Ashes“ nach – brachial, schleppend, finster und gewaltig. Grund genug, mit Fredy, dem Sänger und Kopf der Band, mal ein paar Worte zu wechseln.

Fredy erzähl doch mal, was das mit ZATOKREV losging und was es mit eurem Labelwechsel von Codebreaker über Earache zu Firebox auf sich hat?

Wir leben alle in oder in der Nähe von Basel, sind zwei Schweizer, ein Franzose und ein Tscheche. Silvio und ich kannten uns schon aus einer früheren Band. Nachdem ich jahrelang in diversen Bands Gitarrist war, wollte ich Anfang 2002 mein eigenes Projekt starten und Silvio war sofort dabei. Also begannen wir, zusammen zu jammen und Musiker zu suchen. Ein paar Monate später stieß Marco dazu. Er war von Anfang an von unserer Musik angetan und vom ersten Augenblick war an klar, dass er der dritte Mann werden würde. Danach sind wir immer nur als Trio aufgetreten. Erst letztes Jahr haben wir dann Stench kennen gelernt. Wir hatten eigentlich schon jahrelang nach einem zweiten Gitarristen gesucht, aber in der Stadt, wo wir herkommen, ist es echt nicht einfach, die richtige Person zu finden. Es war bereits ein Riesenglück, dass wir uns als Trio fanden. Dank Stench können wir jetzt doppelte Gitarrenwand fahren! Was die Labelgeschichte angeht, so haben Codebreaker unseren Erstling „Zatokrev“ rausgebracht und für ein Indielabel auch einen ziemlich guten Job hingelegt. Die Veröffentlichung über Earache in den USA und Kanada war auch Codebreaker zu verdanken, da sie mit Earache einen Lizenzdeal für alle Codebreaker-Releases hatten. Leider haben sich Codebreaker nach etwa einem Jahr und rund zehn Releases aufgelöst, was sehr schade war, da das Label wirklich großes Potenzial hatte. Also mussten wir uns nach einem neuen Label umschauen, das wir dann in Firebox gefunden haben. In der Schweiz haben wir die Scheibe übrigens über mein eigenes Label Czar Of Crickets veröffentlicht.

Czar Of Crickets? Welche Bands bringst du denn daraus? Kommen die aus eurem Umfeld und legst du da Wert auf bestimmte Musikstile? Das Label haben wir eigentlich mit dem ZATOKREV-Release gegründet. Es ist noch sehr klein und bisher haben wir nur Bands aus der Schweiz. Dennoch planen wir, unser Vertriebsgebiet irgendwann mal auszuweiten. Im September werden wir die neue Scheibe von CARMA STAR und im November kommt dann was von PALMER. Beide sind energiegeladene Schweizer Bands mit hohem Potenzial. Was oder wen wir signen, halten wir uns jedoch offen. In erster Linie geht es schon eher in Richtung Metal, wir sind aber offen für anderes. Ich und meine Labelpartnerin wollen mit dem Label in erster Linie eine Plattform schaffen, um talentierte Underground-Künstler zu fördern. Ursprünglich war auch nicht geplant, als erstes eine ZATOKREV-Scheibe rauszubringen. Das hat sich einfach vom Timing her so ergeben.

Wie würdest du eure musikalische Entwicklung hin zu „Bury The Ashes“ beschreiben?

„Bury The Ashes“ ist düsterer, härter und schwerer ausgefallen. Wir haben mehr mit verschiedenen Rhythmen, Harmonien und Betonungen rumexperimentiert. „Bury The Ashes“ klingt auch viel roher, eher so wie wenn wir live spielen und nicht so glatt poliert wie der Vorgänger.

Die Musikpresse hat bei eurer ersten Platte ja nicht mit Lob gespart, dennoch scheint ihr weiterhin eher ein „Geheimtipp“ zu sein. Wie siehst du das und wie wichtig ist für dich der Underground in einer „populärer“ werdenden Metal/Rock- beziehungsweise Sludgerock/Doom-Szene?

Ich denke, es passiert heutzutage eher wenigen Bands, dass sie mit ihrem Debütalbum gleich so etwas wie einen Durchbruch schaffen. Die, die heute mehr oder weniger „populär“ sind, haben sich das über Jahre hinweg erarbeitet. Es reicht nicht, einfach nur gute Kritiken zu kriegen, denn das haben viele. Es gibt heutzutage so viele gute Bands, aller Musikrichtungen und Stilverbindungen, so dass du gar nicht mehr weißt, wo du hinhören sollst. Der Underground ist voll mit großartigen Künstlern, die vielleicht nie wirklich populär werden. Ich denke, um deinen Sound wirklich bekannt zu machen, musst du verdammt viel live und gute Shows spielen, was oft halt auch nicht möglich ist, wenn du einen normalen Job hast.

Was macht ihr denn beruflich neben der Band und inwieweit siehst du eine Perspektive für euch, die Band hauptberuflich zu machen? Viel Geld ist mit derartiger Musik ja bekanntlich nicht zu verdienen.

Stench ist Lehrer, Marco arbeitet als Tontechniker und Event-Manager, Silvio als Schlagzeuglehrer und ich bin CD-Verkäufer und Büroangestellter in einer Grillenzucht. Die Band hauptberuflich zu betreiben, wäre natürlich toll, ich würde das wirklich sehr gerne machen und gewissermaßen verfolgen wir auch dieses Ziel, soll heißen: wir wollen einfach vorwärts kommen. Wie weit das geht, sehen wir dann. Es gibt aber andere Aspekte, die wichtiger sind. Wie du sagst, es ist unrealistisch, nur von der Band zu leben, noch dazu bei einem Stil, wie wir ihn spielen. Um so etwas zu erreichen, musst du schon einen ziemlich Namen haben und andauernd Gigs spielen. Für uns muss das aber nicht unbedingt sein. Wir müssen nicht von der Musik leben, sondern wollen für die Musik leben und diese weiterentwickeln. Das ist bei uns ein wichtiger Punkt. Ich verehere und respektiere Musik. Ich sehe es als ein Geschenk, das man hegen und pflegen sollte. Es soll nicht zu irgendeinem „Job“ werden, wo du irgendwann deinen Verpflichtungen nachgehen musst. Musik braucht Luft, Freiheit und Zeit für Entwicklung. Wenn du diese Bedingungen erfüllen kannst und dann mit deiner Musik noch Kohle kassierst – warum nicht? In erster Linie geht es uns aber um Selbstverwirklichung in der Musik. Wir machen das vor allem aus Leidenschaft und nicht, um unser täglich Brot zu verdienen.

NEUROSIS, GODFLESH, CROWBAR, CULT OF LUNA oder ISIS... welchen von denen würdest du euer Schaffen am nächsten sehen? Wo siehst du deine musikalischen Einflüsse?

Alle sind großartig. Ich könnte dir aber nicht sagen, welcher Band wir uns am nächsten fühlen. Unsere musikalischen Einflüsse sind relativ breit gefächert. Als wir unser Debüt aufgenommen hatten, kannten wir ISIS nur vom Hörensagen und CULT OF LUNA überhaupt nicht. Soweit

ich mich erinnere, wurden wir erst auf sie aufmerksam, als wir dann andauernd mit ihnen verglichen wurden. Wir hörten Bands wie SON OF OTIS, ENTOMBED, CREFEST, BURNING WITCH, UNSANE, ANATHEMA, HATE GOD oder auch CROWBAR, GODFLESH und NEUROSIS. Wir mögen aber auch Country-, Oldschool-Hop-, Ambient-, Psychedelic- und Singer-Songwriter, die genauso inspirierend wirken können.

Könntest du dir vorstellen, neben ZATOKREV auch noch etwas musikalisch völlig anderes zu machen? ZATOKREV ist nach wie vor hundertprozentig mein Ding. Für andere Projekte bin ich aber durchaus zu haben. Marco hat ich mal so eine Art Sideproject mit NAILFLÄDERMUS angefangen, bis jetzt aber nur mal ein Gig gespielt, weil uns einfach die Zeit fehlt, neben ZATOKREV. Von FLÄDERMUS wird man aber wahrscheinlich noch irgendwann hören. Vieles ist improvisiert und eher in Richtung Drone und Industrial. Ich schreibe Songs auf meiner akustischen Gitarre, lasse es also ab und zu auch etwas ruhiger angehen. Ich könnte mir aber mal vorstellen, etwas Rock'n'Roll-artiges zu machen. Du hast gesagt vorhin, dass es nicht leicht war, einen zweiten Gitarristen in der Schweiz zu finden. Wie denn die Metal-Welt, die Doom/Sludge/Drone in der Schweiz beschaffen? Wie sieht die Szene aus, wenn es eine gibt, und welche Schweizer Bands sind euch nahe, sind Freunde von euch?

Es gibt sehr coole Bands, die aber eher aus der Schweiz stammen, zum Beispiel KNUT vom Hydrax Label, SLUDGE, VANCOUVER, KRUGER, FORCERTEZ oder KEHLVIN. Mit KRUGER, FORCERTEZ haben wir auch schon einige Male gespielt. Get A Life! Records werden im Übrigen bald eine Split von VANCOUVER und ZATOKREV rausbringen. Ansonsten spielen wir immer wieder mit coolen Bands wie MER oder UNHOLD, die alle aus der deutschsprachigen Schweiz stammen, wo auch wir herkommen. Es gibt unter den meisten Bands dieser Szene eine gute Kooperation. Man hilft sich gegenseitig, beispielsweise um Gigs ranzukommen und so. Die Szene ist halt auch klein und überschaubar, somit kennen wir sehr viele Bands und sind mit vielen auch befreundet.

Doom/Sludgerock und Drone-Rock scheinen ja in der Metal-Szene immer beliebter zu werden, die Szene öffnet sich meiner Ansicht nach immer neuen Einflüssen und Southern Lord-Bands wie SUNN O))), BURNING WITCH oder EARTH haben schon so was wie Kultstatus. Wie bewertest du diese Entwicklung und wo siehst du ZATOKREV darin, was wünschst du dir für die Zukunft eurer Band?

Alle diese Bands sind gute Künstler, die ihrer Musik treu geblieben sind, daher ist es nur positiv zu werten, sie auch von Metal-Publikum gern gehört werden. Ich sehe ZATOKREV sehe, ist schwer zu sagen, da wir uns in einer bestimmten Szene zugehörig fühlen. Ich weiß, was wir gerne machen: Songschreiben und Gigs spielen. In welche Szene wir dann reinrutschen oder nicht, mir eigentlich ziemlich egal, solange wir uns in der Musik verwirklichen können. Es gibt durchaus auch Leute, die unsere Shows gerne besuchen, die mit Metal nicht ganz Sludge- oder Drone-Zug nix am Hut haben, denen unser Sound trotzdem gefällt. Für die Zukunft wünsch ich mir, ein drittes Killer-Album aufzunehmen, viele Konzerte zu spielen und uns schlicht und einfach an unserer Arbeit zu erfreuen.

Wann kommt ihr denn mal für ein paar Konzerte nach Deutschland? Oder wann steht die nächste Tour an? Wir planen erst wieder im April nächsten Jahres eine Europatournee zu gehen. Wir hoffen natürlich, dass wir dann auch mal wieder nach Deutschland schaffen. Carsten Hanke zatokrev



ICOS

MEISTER DES MONUMENTALEN

Die Schweden ICOS sind Meister des monumentalen Düstersonds, wie ihn bis heute NEUROSIS, ISIS und Co. prägen. Das macht sich in einem Hang zu epischen Kompositionen bemerkbar, die knappe Stunde Spielzeit ihres jüngst erschienenen zweiten Albums verteilt sich auf sieben Stücke, doch langsam sind sie mitnichten. Mit ihrem Gespür für Dynamik, die Fähigkeit zum Aufbauen von Spannung im Zeitlupentempo, dem gekonnt beherrschten Kontrast von leisen Parts und wuchtigen, lauten haben ICOS das Zeug dazu, in der Liga des Neo-Prog-Bombast-Rocks weit oben mitzuspielen. Ich befragte Erik von ICOS.

Erik, zuerst einmal Grundsätzliches zu ICOS: Wer, wann, wo, warum?

ICOS sind Erik Karlsson, Gitarre und Gesang, Oskar Karlsson, Gitarre und Gesang, Martin Bengtsson, Bass und Erik Persson, Schlagzeug. Anfangen haben wir 2001 zu fünft, aber nach ein paar Monaten waren wir nur noch zu viert und das hat sich bis heute auch nicht geändert. Wir wollten langsamere und härtere Musik machen als die, die wir mit unseren bisherigen Bands gemacht hatten. Mit mehr Dynamik und ein bisschen anspruchsvoller als der übliche Hardcore-Punk. Jeder von uns hat vorher in verschiedenen Hardcore-Punkbands gespielt und wir hatten alle das Bedürfnis, dem Songwriting einen größeren Raum zu geben.

Ihr habt gelesen, dass ihr als Kollektiv angefangen habt und es zwei Jahre gedauert hat, bis ihr euer erstes Konzert gespielt habt.

Ja, das stimmt. Aber nur, weil wir wollten, dass die erste Show ein richtiger Killer wird. Wir wollten damit uns und der Szene um uns herum beweisen, dass wir es ernst meinen mit der Musik und der Idee hinter der Band.

Was an dem Kollektivgedanken ist besonders wichtig für euch?

Niemals etwas zu tun, hinter dem nicht jeder wirklich steht. Die Idee von ein oder zwei Bandleadern – oder

Die Basics: Wer, wann, wo, wie, warum, wozu?

Anfang 2006 haben sich Jan, Bass, Flo, Gitarre, Dave, Gitarre und ich öfters getroffen, um zusammen zu jammen. Ich wollte Musik spielen, die man nicht sofort in eine Schublade stecken kann. Es sollte fließen, ohne dass wir es zwingen mussten, dass es so und so zu klingen hat. Als wir die ersten Stücke geschrieben haben, bemerkten wir, dass noch etwas fehlt. Mit Reimut, Sounds & Samples, haben wir dann schnell das fehlende Etwas gefunden. Wir alle haben schon mehr oder weniger Erfahrung in Bands gesammelt und waren uns alle einig, etwas ganz anderes spielen zu wollen, und auch wenn das jetzt gedroschen klingt, standen bei LDC von Anfang an das Selbstgefühl und die Liebe zur Musik im Vordergrund.

Was verbindet euch musikalisch?

So musikalisch verbindet uns zunächst einmal, dass die Musik an sich für uns alle einen sehr hohen Stellenwert in unserem Leben hat. Ich möchte das gar nicht an bestimmten Bands oder Stilrichtungen festmachen. Wenn wir dann mal unterwegs sind, sehen Scheiben von PORPINE TREE über ISIS, über DJ Shadow bis hin zu LONG PETER oder PINK FLOYD das Innere des CD-Playlists. Also letztendlich alles, was gefällt.

Wieso kein Gesang?

Wir zu viert angefangen haben, waren wir sogar noch auf der Suche nach einem Sänger, aber haben einfach keinen Guten gefunden. Als dann noch Reimut dazukam, waren die meisten Songs so voll, dass Vocals keinen Platz mehr gehabt hätten, und wir haben eben instrumental übergeleitet. Allerdings ist auf dem Album ja auch ein Song mit Vocals von Peter Dolving von THE HAUNTED und wir sind alle begeistert von dem Resultat. Ich möchte also auch nicht ausschließen, dass wir in Zukunft verstärkt mit Vocals arbeiten werden.

Und worum geht es inhaltlich bei Musik ohne Texte?

Wir möchten eigentlich mit unserer Musik keine konkreten Inhalte verbreiten. Natürlich verbindet jeder von uns die Songs etwas Besonderes, aber wir möchten im Prinzip die Musik für sich sprechen lassen. Jeder Zuhörer macht sich aus unserer Musik das ziehen, was ihm wichtig und wenn Leute mit unserer Platte einfach mal eine Runde abschalten können, ist das doch super.

Tippe mal, dass ihr einen gewissen Hardcore-Background habt. Wie kommt man von Stücken unter zwei Minuten zu einem Album mit sieben Songs in 60 Minuten? Was hat sich da verändert, mental wie musikalisch?

chen wir es auch nicht. Das bedeutet natürlich auch, dass manche Sachen ein bisschen länger dauern und schwieriger durchzusetzen sind. Das Ergebnis ist so aber immer befriedigender und nichts ist besser, als mit Menschen, die man liebt, das zu tun, was man liebt. ICOS sind in erster Linie vier Freunde mit einer gemeinsamen Vorstellung und nicht irgendeine beliebige Rockband.

Wie sieht euer musikalischer Hintergrund aus?

Wir kommen alle aus der D.I.Y.-Punk-Szene und haben viel Punk und Metal gehört. Das sind unsere Wurzeln und daran glauben wir. Wir kommen zwar alle aus unterschiedlichen Szenen und haben in unterschiedlichen Bands gespielt, haben aber sofort, nachdem wir uns kennen gelernt haben, gemeinsame Interessen entdeckt.

Obwohl viele Bands, die ähnliche Musik machen wie ihr, rein instrumental arbeiten, habt ihr Gesang und Texte. Wie siehst du das?

Da unsere beiden Sänger auch in ihren alten Bands gesungen haben, war es für uns klar, dass sie auch bei uns singen. Obwohl die Texte mittlerweile weniger politisch sind als früher, bedeuten sie uns immer noch eine Menge und wir haben das Gefühl, etwas zu sagen zu haben. Außerdem sind wir der Meinung, dass Gesang ein wichtiger Teil unserer Musik ist, er macht unseren Sound mächtiger und aggressiver.

Sieht ihr euch als Teil einer bestimmten Szene?

Ja, als Teil der D.I.Y.-Punk-Szene. Nicht unbedingt wegen unserer Musik, aber wegen der Sachen, an die wir glauben, und aufgrund unserer eigenen Geschichte in der Punk-Szene. Wir spielen zwar auch in Clubs oder Hallen, die nicht mit der Szene verbunden sind, aber in dieser Szene fühlen wir uns am wohlsten.

Euer Album ist sehr abwechslungsreich, es reicht von harten, brutalen Parts bis zu leisen Passagen mit Streichern. Spiegeln sich darin eure musikalischen Einflüsse wider?

Ja, wir alle hören sehr verschiedenartige Musik und das inspiriert uns natürlich bei dem, was wir als Band machen. All diese Einflüsse zu benennen, wäre unmöglich und du würdest von jedem von uns eine andere Antwort bekommen. Ich denke auch, dass die Leute, die unsere Musik hören, völlig unterschiedliche Einflüsse heraus hören würden. Unsere Einflüsse sind eher Gefühle und Eindrücke als Bands, die ähnlich klingen wie wir. Eine schnelle, aggressive Punkrock-Band kann viel inspirierender sein als eine gehypete Post-Irgendwas-Band.

Wenn ihr euer Album nicht im Winter aufgenommen hättet, würde es dann anders klingen? Gäbe es dann Blumen und Schmetterlinge um euch herum?

Ich glaube nicht, dass wir uns irgendwann so anhöhen werden. Die Hälfte des Albums haben wir im Sommer vor den Aufnahmen geschrieben und diese Lieder sind genauso aggressiv und düster wie die anderen auch. Ich sehe aber viele Blumen und Schmetterlinge in unserer Musik. Wir versuchen eben, beide Seiten miteinander zu verbinden, und das Ergebnis profitiert von diesem Mix. Ich denke, unsere Musik ist gleichzeitig wunderschön und düster, es kommt nur darauf an, wie du sie hörst.

Joachim Hiller

myspace.com/icosonline



TELEFONIEREN OHNE WORTE

LONG DISTANCE CALLING

Seit einiger Zeit fasziniert mich (meist) instrumentale, monumentale Brachialmusik zwischen ISIS, NEUROSIS und SUNN O))), doch erstaunlicherweise ist das Angebot an hiesigen Bands in jenem Spektrum doch sehr überschaubar. LONG DISTANCE CALLING aus dem Ruhrgebiet sind da eine löbliche Ausnahme und wissen nicht nur live, sondern auch mit ihrem ersten Album „Satellite Bay“ zu überzeugen. Drummer Janosch beantwortete meine Fragen.

Also, so einen richtigen HC-Background hat von uns außer Reimut im Ansatz eigentlich keiner. Wir haben eher alle einen Metal-Background und auch IRON MAIDEN bringen ausschließlich 60-Minuten-Alben raus. Also da betreten wir kein Neuland, hehe

Manche Menschen reden im Kontext von Musik eurer Machart von „Post Metal“ – ein Begriff, mit dem ihr was anfangen könnt?

Wir stehen, gerade wenn es um LDC geht, gar nicht auf dieses Schubladendenken, aber da jedes Kind einen Namen braucht und wenn die Leute unsere Musik so nennen wollen, haben wir kein Problem damit.

Wie seid ihr mit diesem Genre beziehungsweise den im Allgemeinen mit diesem Begriff in Zusammenhang gebrachten Bands in Berührung gekommen?

Also im Prinzip ist LDC das Ergebnis sehr verschiedener Musikgeschmäcker. Jeder wird älter und schaut öfter mal über seinen Tellerrand. Es gibt halt nur gute und schlechte Musik. Aber leider viel zuviel schlechte und auch da sind wir uns bandintern nicht immer ganz einig, haha. Aber wenn es um die eigene Musik geht, haben wir das ganz gut im Griff.

Worin liegt der Reiz, statt auf „schneller, lauter, härter“, auf „langsamer, intensiver, komplexer“ zu setzen?

Wir wollten für uns musikalisches Neuland betreten. Flo und ich spielen noch in einer Death Metal-Band und es ist ein schöner Ausgleich, auch von der ganzen Herangehensweise beim Songwriting. Wie gesagt, der Fluss in der Musik ist wichtig und es steckt nicht so viel Planung hinter der Musik, wie manche vermuten. Wer weiß, vielleicht wird es auch mal ein richtig rockiges Album von LDC geben. Hauptsache wir fühlen uns wohl dabei und es gibt keine Zwänge.

Und wer steckt hinter Viva Hate Records ...?

Hinter Viva Hate steckt ein Kumpel von uns. Wir hatten zwar noch ein paar andere Angebote, aber waren uns bei ihm sicher, dass er mit dem nötigen Herzblut an die Sache rangeht. Wir kennen ihn schon länger und er ist, genau wie wir, ein Nerd und hat zudem wichtige Kontakte. Ich bin mir auch sicher, dass beide Parteien von der Zusammenarbeit profitieren werden. Eine Win-Win-Situation, wie ein bekannter Plattenboss einst zu sagen pflegte.

Joachim Hiller

myspace.com/longdistancecalling

The Weakerthans Reunion Tour

THE NEW ALBUM OUT NOW

Combining the best that punk, rock, alt-country and folk have to offer with distinct vocals and poetic lyrics, The Weakerthans music has been described as rich in detailed craftsmanship, with plenty of unsettling textures, daring experiments and recurring lyrical and melodic imagery.

On tour now! more info: theweakerthans.org • anti.com

ANTI-



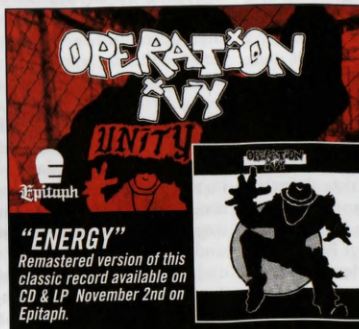
ANTI-

THE ACCIDENTS

Summer Dreams

Summer Dreams is a punk-rock-monsterpiece which spans from licks of poisoned love and tunes of betrayal to the straight up decadence. *The Accidents* are so well known and loved for. Out October 26th on Burning Heart.

www.myspace.com/theaccidents



ON TOUR

THE ROBOCOP KRAUS

- 10.10. Erlangen - E-Werk
- 11.10. Augsburg - Musikkantine
- 15.10. Regensburg - Alte Mälzerei
- 16.10. Wiesbaden - Schlachthof
- 17.10. Hannover - Glocksee
- 18.10. Bremen - Spedition
- 19.10. Hamburg - Knust
- 20.10. Köln - Gebäude 9
- 22.10. Stuttgart - Club Schocken
- 23.10. Freiburg - Swamp Club
- 27.10. Heidelberg - Karlsruhbahnhof

KID DOWN

- 10.10. Hamburg - Hafenklang
 - 11.10. Berlin - Wild At Heart
 - 13.10. Wittlich - Haus Der Jugend
 - 16.10. Köln - MTC
 - 17.10. Wangen - JZ Tonne
- The album "And The Noble Art Of Irony" out now
myspace.com/kiddown • burningheart.com

WEAKERTHANS

- 27.11. Köln - Stollwerck
- 28.11. Münster - Skaters Palace
- 04.12. Berlin - Lido
- 05.12. Erlangen - E Werk
- 06.12. München - Backstage
- 10.12. Wien - Flex (A)
- 11.12. Zürich - Abart (CH)

THE UNSEEN

- 14.11. München - Feierwerk
 - 17.11. Nürnberg - Komm
 - 19.11. Schwäbisch Gmünd - Esperan
 - 20.11. Frankfurt - AU
 - 21.11. Hamburg - Hafenklang
 - 22.11. Bochum - Matrix
 - 23.11. Berlin - Kato
 - 25.11. Bielefeld - AJZ
 - 29.11. Hannover - Bei Chez Heinz
 - 30.11. Leipzig - Conne Island
- The album "Internal Salvation" out now
more info: unseenpunks.com • hell-cat.com

Epitaph

ANTI-

HELL-CAT

OKKERVIL RIVER

JAG JAGUWAR



OKKERVIL RIVER

The Stage Names LP/CD
(Jagjaguwar)

Platte des Monats in Visions und Musikexpress!

Indiepop vom Feinsten!

»Ein Album, das so erratisch herumsteht wie ein verwünschtes, mit Efeu und Referenzen überwuchertes Märchenschloss.«

- MUSIKEXPRESS

OKKERVIL RIVER auf Tour:

- 14.11. CH-Fribourg, Fri-Son
- 19.11. A-Wien, Szene
- 20.11. München, Registratur
- 22.11. Frankfurt/Main, Brotfabrik
- 24.11. Münster, Gleis 22
- 25.11. Köln, Prime Club
- 26.11. Berlin, Lido
- 27.11. Hamburg, Knust



OKKERVIL RIVER
Don't Fall In Love
With Everyone LP/CD
(Jagjaguwar)



OKKERVIL RIVER
Down The River Of
Golden Dreams LP/CD
(Jagjaguwar)

Im Vertrieb

CARGO RECORDS
GERMANY
www.cargo-records.com



FOTO: JOE DILLWORTH

ZURÜCK ZUM SONG LIARS

Als die LIARS 2001 mit ihrem Debütalbum „They Threw Us All In A Trench And Put A Monument On Top“ auftauchten, wurden sie vorschnell dem Hype um den NYC-(No-)Wave zugeschrieben. Zwei Jahre später war klar: Sie sind viel zu sperrig, experimentell und schlau, um mit belanglosen Gitarrenbands in eine Schublade gesteckt zu werden. Stattdessen knüpften sie zusammen mit Bands wie ONEIDA, PARTS & LABOR, BLACK DICE etc. an das Erbe von SUICIDE, SWANS oder EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN an und fügten dem doch etwas sehr Eigenes hinzu. Wenn sie nun statt ellenlangen kryptischer Zeilen mit einem selbstbetitelten Album aufwachten – was gemeinhin auch gerne als kreative Kapitulation gewertet wird –, scheint dabei vor allem eine Rückbesinnung auf den Song zu stehen, der dem Hörer, statt vor Konzeptalben mit ellenlangen Titeln und Fragen zu stellen, in erster Linie die Musik gibt. Musik, die rein gar nichts mehr mit bestimmten Städten, vielmehr mit Orten der Jugend und Räumen des puren Klangs zu tun hat. Es ist einfach Popmusik. Ich unterhielt mich mit Angus Andrew in seiner (ehemaligen?) Wohnung in Berlin-Mitte. Denn während Gitarrist Aaron Hemphill und Schlagzeuger Julian Gross wieder nach L.A. zurückgekehrt sind, kann Angus sich weiterhin nicht so recht entscheiden, ob L.A., New York oder Berlin ...

... ist das für ein T-Shirt? „Revolution Girl Style Now?“
... ist Kathleen Hanna von BIKINI KILL.

... ich weiß eine witzige Geschichte zu BIKINI KILL.
... war auf einer Show von ihnen in L.A. und Kathleen Hanna wurde die ganze Zeit vom Publikum doof angeschrien, die ganzen Punks haben ihr immer dumme Sachen zugerufen und die Situation wurde immer unangenehmer. Und schließlich meinte sie zu einem der Typen im Publikum: „Okay, ich gebe auf. Komm auf die Bühne und ich gebe dir das Mikro und du kannst vor allen Leuten sagen, was immer du willst.“ Und der Typ denkt sich: „Pol“ und geht auf die Bühne und Kathleen drischt ihm das Mikro voll auf den Kopf und er geht zu Boden. Das ist großartig.

... drischt ja zumindest gerne das Mikrofon auf den Boden ...

... verdammt, das muss ich mir abgewöhnen, das wird langsam richtig teuer!

... für ihr eure letzte Platte „Drum's Not Dead“ herausgebracht habt, hattet ihr die Songs vorher schon häufig gespielt. Das habt ihr dieses Mal nicht gemacht?
... ja, wir haben die Songs bisher ja nicht einmal richtig zusammen gespielt. Wir haben die ganze Zeit mit dem reinen der Songs zugebracht. Bei „Drum's Not Dead“ haben wir ein bisschen was aufgenommen, sind dann auf die Bühne gegangen, dann haben wir weiter aufgenommen und so fort. Ich habe viel mehr wie bei einer typischen Band ab. Aber dieses Mal hat jeder für sich die Sachen geschrieben und wir haben wir uns erst im Studio getroffen, um sie zusammen zu spielen. Wir haben vorher alles nur hin und her geschickt.

... neue Album ist zum ersten Mal kein Konzeptalbum geworden. Warum?

... war es immer sehr wichtig, dass ein Album als Ganzes angesehen wurde und als Ganzes Sinn machte. Das hat den Hörern auch helfen, einen Zugang zu finden. Ich teilweise schien das Konzept auch die Musik zu verdrängen und zu verdrängen. Und es schien, als würd ich die Hörer zwingen, in eine bestimmte Richtung zu denken. Das kam uns in vielfacher Hinsicht falsch vor. Ich finde besser, die Musik einfach den Leuten zu überlassen, damit sie selbst etwas damit anfangen und hineintra-

gen können. Aber ich würde auch nicht sagen, dass wir nie wieder ein Konzeptalbum machen werden, denn mir gefällt diese Arbeitsweise sehr gut, weil man sich wirklich auf eine Sache konzentrieren muss und richtig tief gehend damit auseinandersetzen kann. Aber dieses Mal wollten wir dem Hörer eine Auszeit geben.

Sollte das selbstbetitelte Album zu einer Neudefinition der LIARS führen?

Nein, nicht wirklich. In der Vergangenheit waren wir berüchtigt dafür, lange Song- und Albumtitel zu haben. Das wollten wir dieses Mal vermeiden und die Musik für sich alleine sprechen lassen. Aber wir mussten uns natürlich für irgendeinen Titel entscheiden, also nahmen wir den, der am unaufdringlichsten ist. Alle anderen Titel, die uns in den Sinn kamen, hätten die Leute von der Musik abgelenkt.

Das neue Album verbindet zugleich alle eure typischen Elemente mit sehr viel Neuem und es ist ungewohnt poppig.

Als wir mit dem Album anfangen, sprachen wir über Songs und darüber, wie ein einzelner Song auf jemanden wirken kann. Und wir fragten uns, warum ein Song so viele verschiedene Leute erreichen kann. Ich habe das Gefühl, dass der Begriff „Popsong“ stigmatisiert ist, aber wenn man es sich mal genauer anschaut, muss man zugeben, dass ein Popsong etwas ist, was viele verschiedene Leute verbindet. Das muss kein Top-40-Hit sein, aber es kann etwas sein, das allen gefällt. Die Frage ist: Warum gefällt es so vielen Leuten? Ein Song ist nicht einfach ein Popsong, er wird zu einem Popsong. Wir waren einfach daran interessiert, wie ein Song funktioniert. Das war quasi das Experiment bei diesem Album, das herauszufinden und sich auf einzelne Songs zu konzentrieren. Auf gewisse Weise ist das Album dadurch wesentlich experimenteller als die davor, weil wir an diese Arbeitsweise überhaupt nicht gewöhnt waren. Für mich war es bisher immer völlig abwegig, eine simple Akkordfolge, die es vielleicht auch schon einmal gab, zu schreiben. Für mich ist es viel abgefahrener, einen Bluessong zu schreiben, als einfach ein Noise-Stück zu machen.

Im LIARS-Kosmos ist es experimenteller, nicht schräg zu sein?

Ja, vielleicht. Aber wir haben nicht mehr so viel herumprobiert wie bei „Drum's Not Dead“. Dieses Mal haben wir eher die ganze Idee der LIARS hinterfragt. Normalerweise haben wir einfach ein lautes Gitarrenriff gehabt und dieses Mal haben wir bis zu neun Gitarrenspuren übereinander gelegt. In jedem Song stecken tonnenweise Elemente, so haben wir bisher nicht gearbeitet. Das war für uns also schon mal eine Art Experiment. Und wir hatten förmlich einen Narren gefressen an verschiedenen Formen von Reverbs.

Ihr habt mit Gareth Jones aufgenommen.

Nein, er hat es nur gemixt. Er hat auch schon „Drum's Not Dead“ gemixt. Er ist derjenige, der DEPECHE MODE produziert hat, ERASURE, er ist eine Koryphäe im Pop. Wir arbeiten einfach gut zusammen und er war genau der Richtige für diese Art Songs. Die Alben, die er aufgenommen hat, waren ein wichtiger Einfluss für uns. DEPECHE MODE haben verdammt gute Hymnen geschrieben. Sie haben so viele Leute erreicht. Man kann viel von ihnen abschauen.

Was waren sonst eure Einflüsse bei dieser Platte?

Ich glaube, es gab keine bestimmten Einflüsse, es kamen einfach alle Arten von Musik zusammen, die uns unser ganzes Leben lang begleitet haben. Eine Zeit lang habe ich fast nur Drum & Bass gehört, das taucht bestimmt auch irgendwie auf. Oder die FLAMING LIPS haben mich eine Weile total begeistert. Ich glaube, man kann bei diesem Album wirklich in fast jedem Moment sagen, wo was herkommt. Und mir gefällt besonders, dass die Hörer das auch erkennen können, viel mehr als bei den anderen Alben.

Als ich das Album das erste Mal gehört habe, kamen mir auch unter anderem wegen des Sounds so typische 80er-Jahre-Wave-Sachen wie SIOUXSIE AND THE BANSHEES in den Sinn.

Ja, es steckt so viel Verschiedenes drin. Es gibt einfach so viel gute Musik, von der man sich beeinflussen lassen kann, JESUS AND MARY CHAIN zum Beispiel, aber auch ALICE IN CHAINS, GUNS N' ROSES, das war alles wichtig für uns. Genauso aber auch Michael Jackson und Prince.

Prince passt sehr gut, weil du noch höher singst als bisher ...

Ja, verdammt, meine Eier, haha ... Ich hab mir auch Gedanken darüber gemacht, wie hoch ich singen soll. Es gibt so viele Leute, die so coole, tiefe Stimmen haben, und ich finde die total super. Als Kind stand ich total auf tiefen Gesang, sogar auf so abgrundtiefes Gegrünze. Aber meine Stimme gibt das einfach nicht her.

Vielleicht liegt es an den Popelementen, aber das Album klingt auch sehr fröhlich.

Das soll auch so sein, es ist sehr fröhlich und optimistisch. Und vielleicht trägt der hohe Gesang auch ein bisschen zu diesem Eindruck bei.

Ich hab gelesen, dass du dich zum ersten Mal als Songwriter begriffen hast.

Ja, das liegt daran, dass wir eben zum ersten Mal versucht haben, etwas zu schreiben, das wie etwas Anderes klingt. Das mag sich komisch anfühlen, aber meine bisherige Definition von Musik war, dass man kein Musiker sein muss, sondern bloß eine Idee braucht und dann anfängt mit Sound herumzuspielen. Das war jedenfalls meine Herangehensweise bei den anderen Alben. Es war das erste Mal, dass sich die Sachen wie richtige Songs angehört haben, wie Songs, die ich auch schon gehört haben könnte. Und da dachte ich mir: „Wow, ich kann tatsächlich Songs schreiben!“ Zum ersten Mal kam es mir so vor, dass, wenn ich einen bestimmten Ton spielen wollte, ich tatsächlich wusste, wie das geht.

Wie wichtig sind dir die Texte bei diesem Album?

Ich würde sagen, sie sind genauso wichtig, wie bei den anderen Alben, nur dass die Themen jetzt andere sind, sie sind allgemeiner. Es sind Songs, die von „Teenage Angst“ oder Liebe und so handeln, und nicht mehr von Hexen im Harz. Es geht um Dinge, die wir alle kennen. Die Texte tragen bei uns eher dazu bei, eine bestimmte Stimmung zu erzeugen, als wirklich etwas zu vermitteln.

Beim letzten Album habt ihr alle in Berlin gewohnt, jetzt seid ihr wieder nach L.A. gezogen. Haben die Städte einen bestimmten Einfluss auf eure Musik?

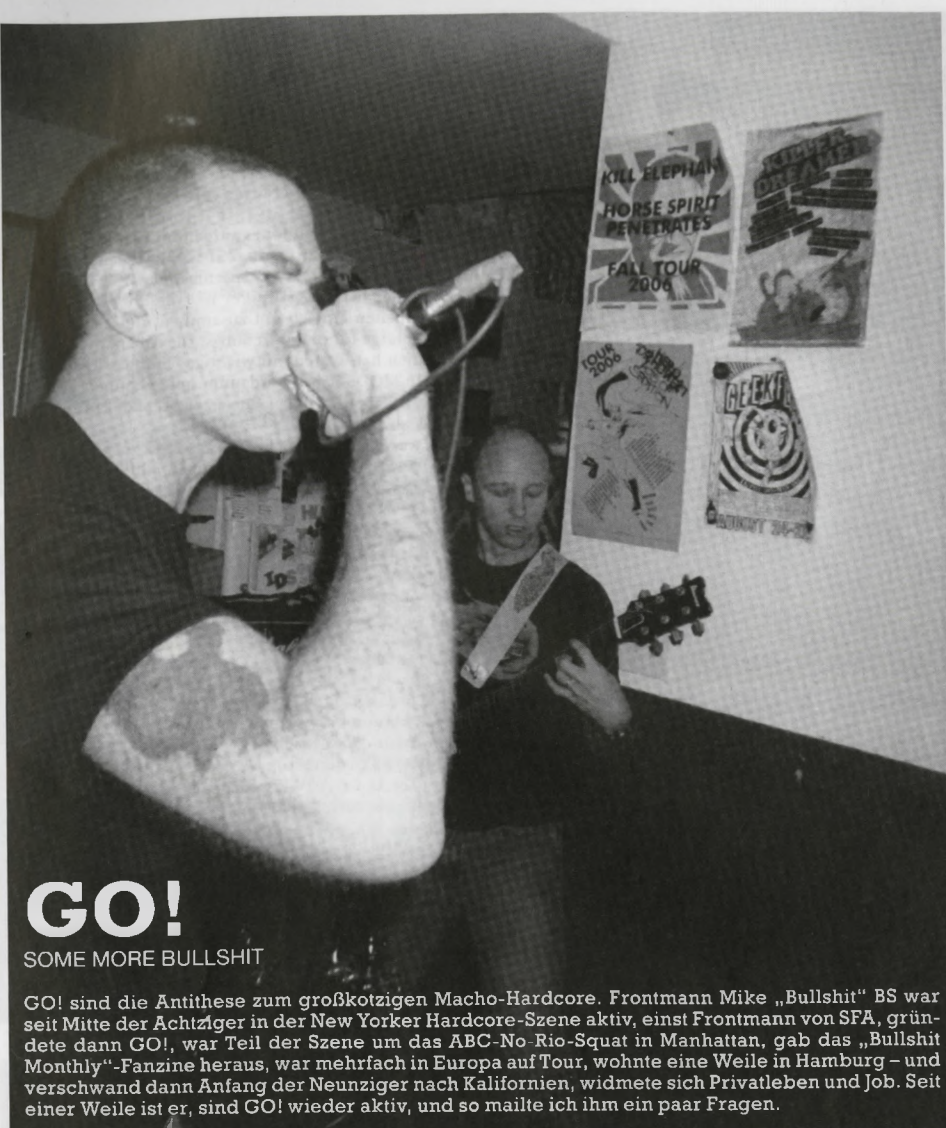
Nein, wir sind einfach nach L.A., weil Aaron und Julian dort geboren sind und ihre Familien dort leben. Es war ein bisschen wie eine Reise in die Vergangenheit, weil Aaron mich an Orte führte, wo er als Kind war, und er erzählte mir, welche Musik er zu der Zeit gehört hat, und wir sind an den Strand, wo er früher jeden Tag surfen war. Es war ganz anders als Berlin, wo ich total isoliert war. Ich habe viel schneller ein Gefühl für die Stadt entwickelt.

Gibt es noch eine Verbindung zu New York?

Ich hab immer noch Kontakt zu all den Leuten. Aber in Zeiten des Internets spielen die Idee einer Szene oder eine bestimmte Stadt viel weniger eine Rolle. Es kommt nicht mehr darauf an, wo du herkommst.

Chris Wilpert

liarsliarsliars.com



GO!

SOME MORE BULLSHIT

GO! sind die Antithese zum großkotzigen Macho-Hardcore. Frontmann Mike „Bullshit“ BS war seit Mitte der Achtziger in der New Yorker Hardcore-Szene aktiv, einst Frontmann von SFA, gründete dann GO!, war Teil der Szene um das ABC-No-Rio-Squat in Manhattan, gab das „Bullshit Monthly“-Fanzine heraus, war mehrfach in Europa auf Tour, wohnte eine Weile in Hamburg – und verschwand dann Anfang der Neunziger nach Kalifornien, widmete sich Privatleben und Job. Seit einer Weile ist er, sind GO! wieder aktiv, und so mailte ich ihm ein paar Fragen.

Mike, bitte stell dich mal vor. Womöglich ist deine Band ja nicht mehr jedem ein Begriff...

Ich bin Mike BS und der Sänger von GO! Von 1989 bis 1991 waren wir eine NYHC-Band und jetzt sind wir wieder da. Zusammen mit Bands wie CITIZEN'S ARREST, BORN AGAINST, RORSCHACH und vielen anderen waren wir in der ABC-No-Rio Szene sehr aktiv, ich habe z. B. dort angefangen, Shows zu organisieren. 1990 sind wir durch die USA getourt und 1991 waren wir in Europa. Weißt denn niemand, wer wir sind? Das ist ja ein Mist! Ich hab die letzten Jahre echt versucht, uns über Myspace, MRR, lokale Vertriebe usw. zu pushen. Egal, ihr könnt ja mal auf myspace.com/gonyhc gucken. Dort bekommt ihr mp3s, könnt unseren Blog lesen und Bilder angucken, und natürlich haben wir noch unsere Homepage auf designbymike.com/go. Es ist toll, so viele Leute wieder zu sehen, die ich noch von früher kenne und zu sehen, dass sie immer noch aktiv sind, immer noch die Musik hören, manchmal zu Shows gehen, immer noch Zines machen, Distros haben, Shows organisieren oder Platten rausbringen. Es ist sehr inspirierend. Und es war großartig, so viele alte Freunde bei unserer Reunionshow 2006 im ABC-No-Rio zu treffen. Es war für viele ein guter Grund, sich mal wieder zu treffen. Ich hoffe wirklich, dass uns noch irgendjemand kennt. Natürlich waren wir keine große Band. Wir waren nicht SSD oder die MISFITS, und schon gar nicht SFA oder BORN AGAINST. Aber wir haben einige Platten rausgebracht und machen jetzt wieder das gleiche. Also hört's euch mal an.

Was hat dich dazu bewogen, wieder aktiv zu werden und wie sehen die weiteren Pläne aus?

Ehrlich gesagt, hab ich Aaron, zu dem ich die letzten zehn, elf Jahre keinen Kontakt hatte, einfach angerufen. Wir haben uns getroffen und gemerkt, dass wir die Band reformieren und neue Songs schreiben könnten. Im Endeffekt haben wir uns gefragt: Warum nicht? Schließlich lieben wir es, Musik zu machen. Wir haben uns 2006 zweimal in NYC getroffen und die „Reactive“-7"/CD aufgenommen. Dann haben wir uns noch mal im Januar 2007 in Kalifornien getroffen. Innerhalb von vier Tagen haben wir fünf Shows gespielt und die neue 7"/CD „What We Build Together“ aufgenommen. Was die wei-

teren Pläne betrifft, ist es im Augenblick sehr schwierig, da zwei von uns in NYC leben, Aaron in Seattle und ich in Kalifornien wohnen. Außerdem haben wir alle, außer Jim, richtige Jobs und sind entweder verheiratet oder leben in einer festen Partnerschaft. Unterm Strich ist es also viel schwieriger geworden, gewisse Dinge durchzuführen.

Du kommst aus der New Yorker Hardcore-Szene der 80er Jahre, die bis heute Hunderte von Bands beeinflusst hat. Wofür stand diese Szene, was waren ihre Werte und wie unterschiedlich war sie?

Ich glaube nicht, dass ich dir wirklich darauf antworten kann, da ich nicht denke, dass es in der Szene eine bestimmte Idee, ein bestimmtes Konzept oder Ziel gab. In der Zeit, in der ich an den Shows im CBGBs, also von 1984 bis 1989, beteiligt war, kamen haufenweise verschiedene Bands, die alle unterschiedliche Ansichten hatten. WARZONE und AGNOSTIC FRONT kamen aus der einen Ecke, REAGAN YOUTH, FALSE PROPHETS und A.P.P.L.E. aus einer anderen. Und dann gab es noch Bands wie UNDERDOG, DAMAGE, SHEER TERROR, KRIEG KOPF, MURPHY'S LAW und THE PSYCHOS, mit Billy Milano von S.O.D. – all diese Bands waren einzigartig und sprachen für sich alleine. Und natürlich gab es noch YOUTH OF TODAY und GORILLA BISCUITS (auch wenn YOT für mich immer „die“ Connecticut-Band sein werden). Die Kids konnten also wegen sehr verschiedenen Bands kommen, es war wirklich sehr vielfältig. Außerdem gab es Dutzende Bands, die ich hier überhaupt nicht genannt habe. Zusammengekommen war es schon etwas sehr Besonderes, aber es gab nicht diese eine Idee dahinter. Einige von den Bands wurden wirklich sehr groß, wie z. B. AGNOSTIC FRONT oder CRO-MAGS, während andere Bands, wie ULTRAVIOLENCE, PMS, LIFE'S BLOOD und A-BOMB A-NATION, eher unbekannter blieben. Andere, wie TOKEN ENTRY, waren irgendwo dazwischen. Das Einzige, was die Bands wirklich gemeinsam hatten, war der coole Hardcore, den sie spielten und dass jeder irgendwie dort abhing. Es war eine absolut unglaubliche Zeit. Neben den Shows im CBGBs gab es auch Konzerte im Squats, in kleineren Clubs, wie dem No

Name Theater und in größeren Läden wie dem Ritz oder dem Rock Hotel. Wenn Bands wie die TOY DOLLS, U.S. SUBS oder YOUTH BRIGADE in NYC gespielt haben, fanden die Shows eher in den größeren Läden statt.

Seit Beginn gab es, zumindest aus europäischer Sicht, seltsame Ausschweifungen im Hardcore. AGNOSTIC FRONT und andere waren auf eine befremdlich Art patriotisch, es gab viel Gewalt auf Shows und YOUTH DEFENSE LEAGUE machten rechte politische Statements, die in der deutschen Hardcore-Szene undenkbar gewesen wären.

Es ist völlig unmöglich, das in einen europäischen Kontext zu setzen. Als ich in Europa war, war alles eher schwarz-weiß. Wenn du ein Skinhead warst, hast du in ein bestimmtes Schema gepasst und bestimmte Bands gehört. Warst du ein Hardcore-Kid, gab es auch dafür eine bestimmte Form und bestimmte Bands. So war es aber nicht in den USA. Es gab viele Shows in der „Pyramid“, bei denen am gleichen Abend YDL und BOLD, oder YOUTH OF TODAY und WARZONE, definitiv eine Skinhead-Band gespielt haben. YOT hatten auf ihrer zweiten Platte einen Song gegen Nationalismus. Raybites von WARZONE hat auf dieser Platte zwar teilweise die Back-Ups gesungen, auf der ersten WARZONE war aber ein eiserne Kreuz auf der amerikanischen Flagge. Es ging aber trotzdem irgendwie. Die größten und krassesten Skinheads, die ich kannte, waren entweder schwarz oder kamen aus Lateinamerika, außerdem gab es sehr viele SHARP-Skins. Ehrlich gesagt waren sie aber genauso gewalttätig wie andere Skins. Es wäre auch sehr schwierig für Skins, friedlich mit einem „White Power“- oder SKREWDRIVER-Shirt herumzulaufen. So etwas hat man einfach nicht gesehen. Viele benutzten für sich den Begriff „White Pride“, der Unterschied dazwischen liegt im Auge des Betrachters. Paul von SHEER TERROR hat ein „White Pride“-Tattoo über den Arm, wenn ich mich recht entsinnere. Es scheint so, als ob sich die Leute in Europa in eine Nische gesucht und sich danach nie wieder verändert haben. In New York haben die Leute viel ausprobiert, haben dann ihren eigenen Weg gefunden. Nick von YOT hatte früher lange Haare und hat mit völlig seltsamen Typen, wie Harris und Chicken John, der später in einer Band mit George Tabb gelandet ist, bei LETCH PATHE gespielt. Viele HC-Kids, die ich kannte, sind irgendwann Skins geworden und haben sich auch davon irgendwann wieder entfernt.

Im Booklet eurer neuen Platte findet man eine „Zehn Gebote des Hardcore“, die folgende Dinge enthalten: „Pro-gay. Anti-violence. Feminism. Racial equality. Environmental awareness. Wildlife conservation. Respect and love. Take pride in yourself. We have to share the world we live in.“ Woher kommt diese „Gebote“ und warum habt ihr sie in dem Booklet abgedruckt?

Ich weiß nicht, ob ich es „Gebote“ nennen würde, würde eher sagen, dass es sich um Dinge handelt, die wir uns als Band stehen. Es ist das, was wir als Gruppe darstellen wollen und was wir Leuten mit auf den Weg geben wollen. Wir wollen Diskussionen ins Rollen bringen, um diese Welt besser zu machen. Jeder Mensch jeden Tag Entscheidungen treffen, die die Welt positiv beeinflussen. Positiv nicht nach dem Motto „Tut stand“, sondern in alltäglichen Situationen. Es geht um, sich den Dingen bewusst zu sein und sich selbst und andere zu respektieren. Was könnte toller sein, als Sachen den Leuten zu vermitteln, ihnen zu helfen, obwohl zu fühlen und ihnen ihren Einfluss auf die Welt zu verdeutlichen?

Wann hattest du dein Coming-Out und wie waren die Reaktionen innerhalb der Szene darauf? Welche Schlüsse hast du daraus gezogen?

Nun, das Coming-Out war wirklich sehr, sehr eckig, denn ich machte es mit Ausgabe 19 oder 20 meines Fanzines „Bullshit Monthly“ öffentlich. Auf Innenseite des Covers stand einfach „Gay Owned Operated“ und „Prejudice is prejudice“. Damit wurde dann jeder und wenn jemand ein Problem damit hatte, dann war es halt so. Der einzige andere, der sich um die umliegenden Szene geoutet hatte, war Donny der schon einige Jahre länger in der Szene war als ich. Und ich schätze, Mykel Board war öffentlich bisexuell, aber er hatte nicht wirklich viel mit der Szene zu tun, hatte demnach nicht mit jedem zu tun. Zu dem Zeitpunkt war ich schon drei bis vier Jahre mehr oder weniger in der Szene aktiv und durch „Bullshit Monthly“ kannte ich jeden und hatte auch viel mit ihnen zu tun, um neue Leute für mein Fanzine zu kriegen. Somit konnte auch jeder mit mir und das machte das Coming-Out viel einfacher, wenn ich irgendjemand Unbekanntes oder Neues in der Szene gewesen wäre. Dadurch dachten die Leute ein bisschen mehr nach und deshalb wurde ich wohl auch verprügelt. Es gab eine Situation 1985 bei einer Show im CBGBs, bei der mich ein Roadie von AGNOSTIC FRONT verprügeln wollte. Er war echt riesig und ich total klein. Ich habe dann mit Roger gesprochen und ihm g-

dass ich seine Band liebe und sie schon zimal live gesehen habe. Er wusste, dass ich über sie in meinem Heft geschrieben hatte und dass ich okay war, aber, dass ich sie jetzt nicht sehen konnte, weil mich dieser Typ vermobeln wollte. Also hat er mit dem Typen geredet und die Sache war vom Tisch. Diese Situation hatte zwar nicht direkt etwas damit zu tun, dass ich schwul bin, aber du weißt, worauf ich hinaus will. Wahrscheinlich habe ich durch mein Coming-Out Freunde verloren, aber ich habe mir dann immer gedacht, dass es auch nie wirklich Freunde gewesen sind, wenn sie es nach meinem Coming-Out nicht mehr waren.

Die Ansichten über Homosexualität sind innerhalb der Punk- und Hardcore-Szene sehr unterschiedlich. Einerseits sind die Leute extrem aufgeschlossen, andererseits reagieren sehr aggressiv und hinterwäldlerisch. Was meinst du, warum das so ist?

Ich denke, das folgt der Logik der Gesellschaft, was ja irgendwie lustig ist, wenn man bedenkt, wie „anti-society“ die Szene sonst ist. Als Schwule noch in gewissem Sinne unbekannt waren, war es einfacher, uns zu hassen. Als es dann immer mehr Schwule in der Szene gab, wurde es auch schwieriger, diese zu hassen. Und wie schon gesagt, war die Szene unterteilt in kleine Szenen mit einigen Überschneidungen. So konnten halt die Schwulen hassenden Machos ihr Ding durchziehen, während sich der Großteil der Szene nicht darum gekümmert hat.

Ich finde es immer wieder erstaunlich, dass die Typen, die sich am homophobsten äußern, auf Shows immer so wirken, als ob sie auf einem Christopher-Street-Day wären: Muskulös, tätowiert, ohne T-Shirt und verschwitzt. Wenn ich auf Männer stehen würde, wären Tough Guy-Shows die erste Wahl für mich, um ein paar Typen zu begutachten. Hast du eine Idee für diesen seltsamen Zusammenhang?

Nee, ich denke, Leute interpretieren da zu viel hinein. Ich habe noch nie sexuelle Energie auf Shows gespürt oder mich zu jemandem hingezogen gefühlt. Na ja, vielleicht im ABC. In Ausgabe 24 von Bullshit Monthly gab es eine Doppelseite mit „ABC's Hot Hunks“. Ich fand Gavin immer sehr heiß. In meiner Wohnung, die ich mir mit Sam Evac teilte, hatte ich eine Collage mit Bildern. Auf einem war auch Gavin und als er mich besuchte und das Photo sah, dachte er wohl, ich wäre ein bisschen seltsam – aber er war ein toller Typ. Er und Brendan haben mir mal angeboten, den Typen zu vermöbeln, der mich bedroht hatte. Das Angebot konnte ich zwar nicht annehmen, aber es war trotzdem sehr süß.

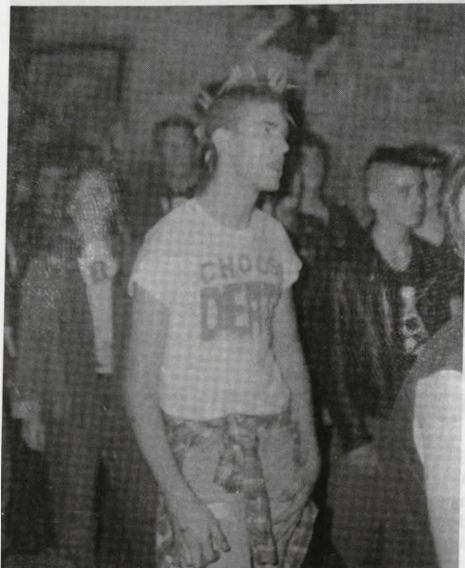
Verletzen dich Ausdrücke wie Fag/Schwuchtel? Mittlerweile sind sie feste Bestandteile der Jugendsprache und die meisten Leute scheinen nicht darüber nachzudenken, was sie sagen.

Ich glaube, es kommt darauf an, in welcher Situation die Wörter fallen. Wenn Leute solche Wörter in normalen Situationen benutzen, dann neryt mich das und ich spreche das dann auch an, aber es verletzt mich nicht. Es braucht schon ein bisschen mehr, bis ich mich verletzt fühle. Wenn Leute mich Schwuchtel nennen und es den Eindruck macht, dass sie mich körperlich angreifen wollen, ist das schon ein anderes Thema.

Es gab schon immer diese Diskussion über die BAD BRAINS und darüber, dass sie homophob sind. Jeder

kennt die Story über ihren Konflikt Anfang der Achtziger mit den BIG BOYS und MDC wegen dieses Themas. Kannst du dazu etwas sagen?

Das war ein paar Jahre, bevor ich mit der Szene zu tun hatte. Ich mochte die Band sehr, besonders bevor ich mich geoutet hatte und bevor sie den Song „Don't blow bubbles“ gemacht haben. Die Quintessenz des Songs lautete „We can fight AIDS by you not being gay“. Diese Aussage war so dumm, dass ich einfach etwas dagegen und gegen die BAD BRAINS machen musste. Deswegen entstand der GO!-Song „Holy roller“ und unsere Haltung gegen die BAD BRAINS. Dadurch haben sich viele Leute erneut Gedanken über die Band gemacht und daraufhin hat z. B. eine Konzertgruppe aus DC eine Show mit ihnen abgesagt. Das war wirklich eine große Sache, da sie sehr bekannt waren und wahr-



scheinlich eine Menge Geld gebracht hätten. Ich mochte sie trotzdem. Sie haben einfach phantastische Musik gemacht und live waren sie unglaublich. Ich mag sogar HRs Reggae-Sachen. Ich konnte damit leben, dass 1980 das Wort „Schwuchtel“ ganz normal benutzt wurde, beispielsweise auf der ersten ADOLESCENTS-LP oder in frühen MISFITS-Interviews. So war die Gesellschaft halt, es gab kein Schuldbewusstsein Schwulen und Lesben gegenüber. Wenn Bands wie CRO-Mags Mitte der 80er immer noch Wörter wie „Schwuchtel“ benutzten, war das aber schon ein Statement. Das war nicht Ignoranz, sondern volle Absicht, aber das ist deren Sache. Ich habe 1985 viele der frühen CRO-MAGS-Shows gesehen und ich fand sie großartig. Ich war ungefähr 16 und ich erinnere mich, dass sie am gleichen Tag im CBGB's gespielt haben wie GAY PRIDE und sich darüber ausgelassen haben, wie beschissen das war. Ich war ja noch ein Kind und war noch

weit entfernt von meinem Coming-Out und hab das einfach geschluckt. Ein paar Jahre später konnte ich da nicht mehr drüber weg sehen. Als ich anfing, Shows im ABC-No-Rio zu organisieren, haben wir die Idee vom Gilman Street Club in Berkeley übernommen. Rassistische, sexistische und homophobe Bands haben wir nicht mehr bei uns spielen lassen. Aber es ist schwer, so etwas durchzusetzen und, um ehrlich zu sein, wollten die meisten NY-Bands zu der Zeit sowieso nicht im ABC spielen, also war es keine große Sache. Uncle Al von MURPHY'S LAW wollte mit seiner neuen Band UNHOLY ALLIANCE im ABC spielen. Ich habe ihm am Telefon gesagt, dass ich schwul bin und ihn gefragt, warum er mit mir zusammenarbeiten möchte, obwohl er etwas gegen Schwule hat.

Auch wenn es damals schon kontroverse Bands in der Szene gab, hat sich die Situation seit Ende der 90er Jahre geändert. „Christian punk/hardcore“, ein offensichtliches Oxymoron, ist mittlerweile sehr populär und es gibt haufenweise Bands, die mehr oder weniger offen ihre konservativen Ansichten bezüglich Schwulen, Frauenrechten, der Evolution usw. predigen. Was denkst du darüber?

Als 1989 oder 1990 dieses Kfshina-Ding losging, wurde diese ganze „Religion im Hardcore“-Diskussion losgetreten und es ging darum, Stellung zu beziehen. BORN AGAINST hatten beispielsweise den Song „Eulogy“, in dem es um den „Tod“ ihres Freundes Steve ging, der Krishna geworden ist. Auch in „Brain handle“ von RORSCHACH ging es um Hardcore und Religion. Dann gab es ja auch noch SHELTER und dieses lange Interview im MRR mit Ray, das die ganzen Krishnas aufgebracht hat und die SHELTER dann immer und immer wieder verklagt haben. Was ich wirklich hervorragend fand – und irgendwie auch ironisch –, war das Interview mit Norm Arenas, später bei TEXAS IS THE REASON, welches ich mit ihm für sein Fanzine Crucified gemacht habe. Es ging um viele verschiedene Themen und er hat die ganze Zeit seine Krishna-Einstellung verteidigt. Das war ungefähr 1991. Ein paar Jahre später hat sich herausgestellt, dass er schwul ist. Das fand ich großartig. Meine derzeitige Lieblingsband ist XLOOKING FORWARDX, eine christliche Hardcoreband. Vielleicht bin ich ihr einziger schwuler und jüdischer Fan. Sie sind echt unglaublich und haben die besten ehrlichsten Texte, die ich je gelesen habe. Den Jesus-Kram beachte ich einfach nicht, aber der nimmt auch nur 1 Prozent der Texte ein. Ich habe mit ihnen gesprochen und sie konzentrieren sich halt auf Jesus und Liebe und urteilen nicht über Menschen. Sie haben sogar einen Song über andere Christen, die Menschen sehr streng verurteilen. Ich habe auch einige coole Sachen in Fanzines über solche Bands gelesen. Beispielsweise, dass sie eine persönliche Bindung zu Jesus haben möchten und sich nicht auf irgendwelche Vorurteile beziehen. Ich kann diese Bands akzeptieren, sie machen ihr Ding, auch wenn dieses ganze Jesus-Zeugs mir absolut nichts bedeutet – schließlich bin ich Jude. Aber wenn du mich fragst, ob Religion zu Hardcore gehört? Nein. Für mich nicht. Ich mochte schon immer antireligiöse Bands. VIRUS hatten auf „Dark Ages“ einige Songs, die direkt gegen das Christentum gingen. Übrigens eine NYHC-Band aus der Zeit von 1983 bis 1987, die viel zu wenig gewürdigt wurde.

Joachim Hiller

designbymike.com/go

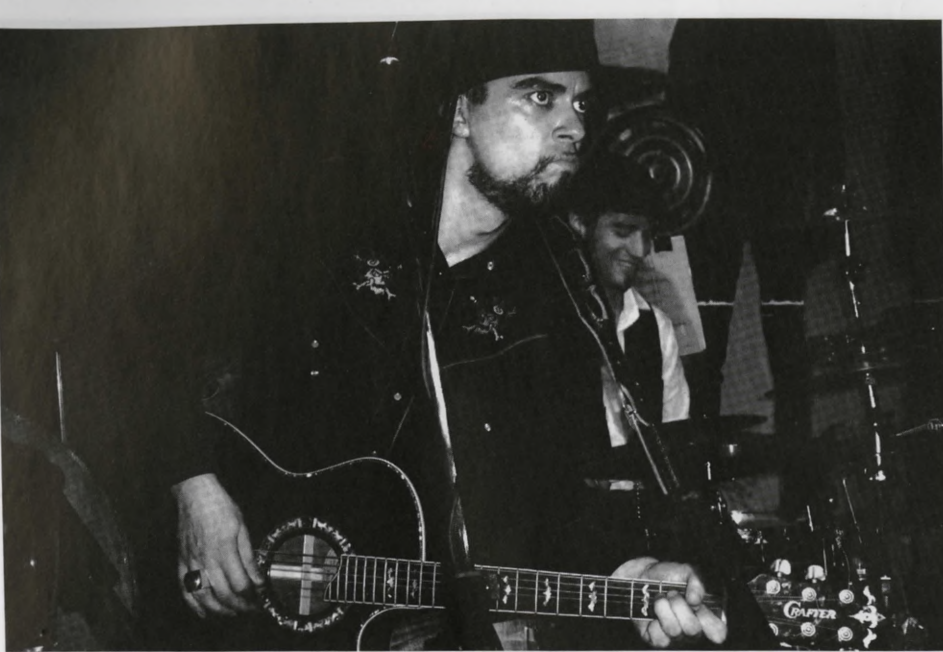
Gratiskatalog
Tel. 0209-38966004
Groß- & Einzelhandel
www.ShoeShock.de

ALLE IN DIESER ANZEIGE AUFGEFÜHRTEN
ARTIKEL SIND AUSLAUFMODELLE
NUR SOLANGE DER VORRAT REICHT.

SEX PISTOLS €29,99	ADICTS €29,99	MISFITS €35,99	MISFITS €35,99
SEX PISTOLS €29,99	GREEN DAY €29,99	DRAVEN €29,99	ÜBER 100 WEITER ANGEBOTE FINDEST DU IN UNSEREM ONLINE-SHOP €35,99
SEX PISTOLS €29,99	GREEN DAY €26,99	DRAVEN €29,99	

Alle Preise inkl. 19% MwSt. + Versandkosten.
Vorkasse, Lastschrift o. Kreditkarte €5. Nachnahme €9,49.

Moloko Shoe-Shock.de ist: PRSC Progressive Rock Sound Carrier GmbH - Munscheidstr. 19 - 45886 Gelsenkirchen-Steuernummer 319/5758/055 - Eingetragen beim Amtsgericht Gelsenkirchen HRB 2762-Geschäftsführer Keith Gelfert



SPIELT DEREINST BLUEGRASS AUF MEINER BEERDIGUNG

ZENO TORNADO & THE BONEY GOOGLE BROTHERS

Banjo, Kontrabass, Geige, Akustikgitarre, Mandoline und Lap-Steelgitar – Instrumente, die den klassischen Bluegrass-Sound ausmachen. ZENO TORNADO & THE BONEY GOOGLE BROTHERS sind vor einigen Jahren in mein Blickfeld geraten, nicht ausschliesslich wegen der Musik, sondern natürlich auch wegen der Tatsache, dass sie auf Voodoo Rhythm, dem Schweizer Garant für gute Musik, ihre Platten veröffentlichten. Nach ihrem fulminanten Köln-Konzert im April 2006, welches nach wie vor zu den unterhaltsamsten Gigs gehörte, die ich je gesehen haben, war für mich klar: bei der nächsten Gastspielrunde der Schweizer gehört ein Interview zum Programm. Ganz aktuell war die Band jetzt in Südfrankreich im Studio bei Bob Drake, wo bereits die DEAD BROTHERS ihr letztes Album aufgenommen haben. Die neue Platte ist somit im Kasten und wird Ende des Jahres oder Anfang 2008 erneut bei Voodoo Rhythm erscheinen. Die BONEY GOOGLE BROTHERS sind neben Anführer Zeno (Gitarre, Gesang), der übrigens wirklich so heisst, Satch (Banjo, Mandoline, Pedal Steel), Manic (Geige, Gitarre, Gesang) und Mago Google (Standbass), der beim Interview leider nicht dabei sein konnte.

Es hält sich hartnäckig der Glaube, Bluegrass habe seine Wurzeln in den Vereinigten Staaten. Wenn man euch hört, merkt man aber, dass er eigentlich aus der Schweiz kommen muss. Wieso ist das der Menschheit bislang verborgen geblieben?

Manic: Vielleicht findet man in der amerikanischen Einwanderermusik Einflüsse aus jedem europäischen Land. Italienische und französische Einflüsse, oder irische. Es ist einfach eine Mischung, die von den Einwanderern mitgebracht wurde. Somit natürlich auch aus der Schweiz.

Zeno: Was den Ursprung angeht, wäre ich mir nicht so sicher, aber weitergeführt wird er mit Sicherheit am besten in der Schweiz, haha. Aber die aktuelle Volksmusik dort, die ist natürlich grausig.

Dickie: Das liegt aber vor allem daran, dass die Volksmusik, die es heute gibt, nichts mehr Schweizerisches oder Österreichisches hat. Die alten traditionellen Sachen waren viel melancholischer als das, was heute Volksmusik genannt wird.

Zeno: Wobei, es gibt noch Naturjodelsachen, die sind wirklich schön.

Dickie: Das Jodeln kommt definitiv aus den Alpen und findet sich ja ebenfalls in vielen alten Countrystücken.

Satch: Die Ursprungsmusik der Schweiz orientierte sich, ähnlich wie in Frankreich, an bretonischer Musik. Instrumente wie die Zither oder ein Dudelsack, der aus Ziegen gemacht wurde. Dort, wo die Beine waren, kamen die Flöten hin. An der Stelle ist es nicht weit zu Irish Folk und von dort wieder zu Bluegrass.

Wo liegen eure musikalischen Wurzeln?

Satch: Meine erste Platte war MEGADETH. Ich hatte extrem lange Haare und habe fast nur Metal gehört.

Zeno: Ich habe Punkrock gespielt. Die Schwierigkeit, wenn du in einer Rockband spielst, ist aber die, dass du selbst immer älter wirst, während das Publikum gleich alt bleibt. Bluegrass ist hingegen generationsübergreifend. Kinder haben unglaubliche Freude an dieser Musik, aber auch ältere Menschen. Wir haben einmal für den Voodoo Rhythm-Film ein Interview morgens um 10 Uhr gehabt. Vor Interviews trinken wir immer zwei Bier, haben das also dabei auch gemacht, was zur Folge hatte, dass wir anschließend natürlich weiter getrunken haben, in Bern in einem Park. Irgendwann waren wir angetrun-

ken und haben beschlossen, dort Straßenmusik zu machen. Dort war ein älteres Paar um die siebzig, das davon sehr begeistert war – und das, obwohl ich ihn eher als ziemlichen Spießier eingeschätzt hätte. Der konnte zum Glück kein Englisch. Später kam ein Schwarzer vorbei, HipHop-Style, der uns erst merkwürdig anschaute, aber die Texte verstehen konnte. Der wäre fast gestorben vor lachen, haha. Das war ein schönes Bild. Dieser Siebzigjährige und dieser Schwarze, beide fanden Gefallen an dem, was wir dort machten, aber eben vollkommen unterschiedlicher Natur.

Wie seid ihr eigentlich auf Voodoo Rhythm gelandet?

Zeno: Barn ist überschaubar, da kennt man natürlich die ganzen Leute, die seit Jahren Musik machen. Einer der Schlagzeuger der MONSTERS spielte früher mit mir in unserer ersten Band.

Manic: Es war dennoch sehr spannend, weil Beat-Man aufgrund unserer ersten Anfrage sagte, wir sollen einen Bassisten und einen Schlagzeuger mitbringen. Das war für uns ein wichtiger Schritt. Bis dahin hatten wir nur zu dritt reinen Bluegrass gespielt. Banjo, Fiddle, Mandoline, Gitarre und Gesang, alles noch sehr spartanisch. Mago kam zu der Zeit immer zu unseren Konzerten und wollte unbedingt mit uns spielen. Er kam auch vom Punk, ist aber sehr vielseitig. Eines unserer Konzerte hatte er aufgenommen und zu Hause die ganzen Stücke geübt, kam dann zu uns und sagte: „Ich bin bereit, ich bin Google drei.“ Haha. Das war noch vor der ersten Platte, da hatten wir anderen bereits drei Jahre zusammen gespielt. Wir haben danach ein Demo zusammen aufgenommen ...

Satch: Das haben wir dann Beat-Man gegeben und dann ging es los. Wir waren nur zwei Tage im Studio und haben direkt 19 Songs aufgenommen. Danach noch mal zwei Tage abgemischt und fertig.

Zeno: Beat-Man war damals in einer experimentellen Phase. Zuvor hatte er fast nur Rockabilly rausgebracht, Sachen, von denen er wusste, dass sie laufen. Mit den DEAD BROTHERS hatte er sich erstmals auf ein Experiment eingelassen, was glücklicherweise funktioniert hat. Die Leute, die vorher die reinen Rockabilly-Sachen gekauft hatten, haben auch diese Platte angenommen, weil denen gefällt, was Voodoo Rhythm macht. So sind wir dort auch untergekommen. Vorher hatte er schon überlegt, ob unser Stil dort reinpasst.

Euer Live-Repertoire hat bei der letzten Tour beide Platten umfasst, gegen Ende musstet ihr sogar Songs zweimal spielen, weil man euch nicht gehen lassen wollte. Es ist ungewöhnlich, dass eine Band alle Stücke drauf hat und auch spielt.

Zeno: Mittlerweile umfasst unser Repertoire um die 50 Stücke, wobei man dazu sagen muss, dass eine klassische Bluegrass-Nummer nur ungefähr zwei Minuten dauert. Wir spielen aktuell auch schon Stücke unserer kommenden dritten Platte, was wir bei „Lover Of Your Dream“ gar nicht gemacht haben.

Satch: Es ist gut, dass wir die neuen Stücke diesmal vorher spielen, weil sie so noch wachsen können. Vielleicht überlegt man sich noch das eine oder andere neue Arrangement, was die Stücke verändern kann. Du kommst dadurch ganz anders in die Musik rein. Es macht plötzlich Dong und du weißt, genauso muss es sein.

Zeno: Wenn wir nicht auf Tour sind, spielen wir in der Schweiz ungefähr zweimal im Monat live, dazu noch diverse Proben. Das formt natürlich. Das Publikum da bei ist ganz unterschiedlich: Wir spielen sowohl in Untergrundclubs, als auch in Reitställen, bei Cowboy- und Countryfesten und auf Hochzeiten.

Tatsächlich auf Hochzeiten?

Zeno: Na klar. Das gibt viel Geld. Wir haben auch schon mal auf einem Geburtstag gespielt, wo das Thema „Luke“ war, alle liefen in Cowboykostümen rum. Bei solchen Veranstaltungen verlangen wir natürlich höhere Gagen und kriegen die auch.

Satch: Wir haben sogar schon auf einer Beerdigung gespielt.

Manic: Für uns ist es sehr wichtig, vor den unterschiedlichsten Leuten zu spielen, dadurch hat man die Möglichkeit, sich immer weiter zu entwickeln. Die Stücke, die wir spielen, sollen sich nicht immer wieder gleich anfühlen, sondern unterschiedlich. Damit meine ich nicht die Musik, sondern die Begleitung, mit der man die Songs strukturiert. Es geht darum, jedes Mal etwas anderes auszuprobieren. Ein kreativer Prozess läuft da ab, von dem wir nicht unbedingt wissen, wohin er uns führt, aber ist wichtig, dies vor Publikum ausprobieren zu können.

Wie entstehen die Songs im Vorfeld?

Zeno: Ich komme zunächst mit den Akkorden und dem Text. Den anderen muss ich nicht sagen, was sie wie einsetzen, ob Satch Banjo oder Mandoline dazu spielt, entscheidet er. Eigentlich muss ich dazu sagen, dass die anderen die Musiker sind, nicht ich. Natürlich habe ich auch Qualitäten, aber technisch gesehen sind sie weit überlegen. Das Gerüst kommt von mir, danach kann aber vieles passieren. Manic und Satch üben mindestens einmal die Woche zusammen und entwickeln dabei in Paris, bei denen sie ihren jeweiligen Instrumenten Rallies.

Satch: Ich nehme die Songs mit nach Hause und probiere, wie die einzelnen Instrumente dazu passen. Wenn mich der Einsatz des Banjos dabei an einen unserer alten Songs erinnert, nehme ich stattdessen lieber die Mandoline. So entwickelt sich das.

Zeno: Was sich auch noch verändert hat, ist, dass unsere Songs nun nicht mehr als reine Bluegrass-Nummern geschrieben sind. Zwar werden sie als solche gespielt, aber das Grundgerüst hält sich nicht mehr daran fest. A muss ich bei den Texten darauf achten, mich nicht wiederholen, da ich über Themen schreibe, die sich ähnlich sind. Zwei Texte, die sich um das gleiche Thema drehen, müssen aber trotzdem zwei unterschiedliche Songs ergeben.

In den USA würden deine Texte mit Elternwarnungen versehen werden. Sind Drogen, sexuelle Unwohllichkeiten und Alkohol in deinen Augen klassische Bluegrass-Themen?

Zeno: Ich denke schon, dass man auch früher solche Themen gesungen hat, nur konnte man es nicht so konkret ausdrücken, sondern musste es zwischen den Zeilen verstecken. Ich bin aber tatsächlich kein Freund von Liebesliedern.

Hast du keine Bedenken, wegen einiger Texte von literal Correctness-Spinnern in die sexistische Ecke drängt zu werden?

Zeno: Ich weiß natürlich nicht, wie es ist, wenn jemand unsere Platten hört, aber ich denke, wenn die Texte zu unseren Konzerten kommen und sehen, wie sie sind, merken sie, dass wir keine sexistischen oder christlichen Holzköpfe sind. Viele Frauen finden es wie „Don't you fall in love with me“ gerade gut, was das Gegenteil des sonst Üblichen ist. Interessant war aber für uns, in England zu spielen. Wir knüpfen dort viel Kontakt. Es ist natürlich was ganz anderes, wenn du vor einem Publikum spielst, wo dich alle verstehen können. In unserem musikalischen Umfeld ist das ein wesentlicher Aspekt der Musik. Bei uns spiegelt dieser aber eigentlich nur in den Texten wider, die sexistisch ist keineswegs trashig. Eine Gratwanderung, die interessant ist.

Claus Wittwer

zenotornado

THE MATADORS

Kanada ist nicht gerade als Psychobilly-Hochburg bekannt, und doch gibt es seit 1996 schon mit den MATADORS eine höllisch gute Band, die den Teufel einen guten Mann sein lässt und regelmäßig Konzertsäle in zombieske Untotenpartys verwandelt. Hooch, Bandgründer, Sänger & Gitarrist antwortete auf meine Fragen.

Hooch, warum geht es in dem Song „Bush party“? Ist er politisch?

Nein, „Bush party“ ist überhaupt kein politischer Song. Es geht darum, mit seinen Freunden und einem Haufen Bier in den Wald zu fahren, ein großes Lagerfeuer zu machen und sich zu betrinken. Es geht also nicht um George Bush. Wenn ich ein Lied über George Bush schreiben würde, dann würde es Dummkopf-Kriegstreiber-Texas-Trottel-Idiot-Lügner-Betrüger usw. heißen. Ich schreibe überhaupt keine politischen Lieder ... aber wenn ich welche schreiben wollen würde, dann sollte ich auch die Möglichkeit dazu haben.

Das bringt zum uralten USA-Kanada-Konflikt ...

Verstehe mich nicht falsch, ich liebe die Vereinigten Staaten und habe die Zeit, die ich dort verbracht habe, sehr genossen. Die meisten Leute dort sind großartig, es ist dort wunderschön und das Essen ist unschlagbar ... anders als anderswo auf der Welt. Es ist die Regierung und das politische System, was ich hasse. Es scheint, als gäbe es dort eine Art ökonomisches Gefängnis, aus dem es für die Armen unmöglich ist auszubrechen, während die Reichen immer reicher werden. Es gibt eine riesige Kluft zwischen der Mittelschicht und der Unterschicht. Ich denke, deshalb gibt es dort auch so viel Gewalt mit Schusswaffen. Ich weiß, dass es in Europa, ähnlich wie in Kanada, ein Gesundheitssystem gibt. In den USA gibt es das nicht und das betrübt mich. Es ist traurig, dass sie Milliarden Dollar pro Tag in einen Krieg stecken, der von Anfang an falsch war, es aber nicht schaffen, sich um ihre arme, hungernde und kranke Bevölkerung zu kümmern. Findest du das nicht auch ein bisschen seltsam?

Demnächst seid ihr mit den MATADORS in Europa unterwegs.

Wir freuen uns riesig auf die Tour. Ich bin letztes Jahr schon mit THE CREEPSHOW, der Band von meiner Frau, in Europa gewesen, und es war fantastisch. Die Tour ist wirklich etwas Besonderes für uns.

Apropos: Gibt es bei dir und deiner Frau eine Art Wettkampf in Bezug auf eure Bands?

Meine Frau Hellcat hat THE CREEPSHOW verlassen und

jetzt eine eigene Band, HELLCAT AND THE PROWL ... Um deine Frage zu beantworten, nein, ich sehe da keine Konkurrenz zwischen den Bands. Ich meine, wir sind sehr unterschiedlich. Das fängt schon bei den sehr intensiven Live-Shows der MATADORS an. CREEPSHOW könnten da niemals mithalten. Wenn du sie fragst, würden sie auch antworten, dass sie nicht mal in die Nähe der Live-Shows der MATADORS kommen würden. Ein anderer Punkt ist der, dass THE MATADORS eine wirkliche „Billy“-Band ist und ihre Einflüsse bis zu Hasil Adkins, KING KURT, Carl Perkins und so weiter zurückgehen. Der „Billy“-Einfluss von CREEPSHOW geht nur bis TIGER ARMY oder THE LIVING END. Ich weiß das genau, schließlich lebe ich mit der Frau zusammen, die die ganzen Lieder geschrieben hat. THE CREEPSHOW sind eher von MY CHEMICAL ROMANCE, RANCID, THE OFFSPRING beeinflusst. Du kannst das schon alleine daran sehen, wo die Leute von CREEPSHOW vorher gespielt haben. Der Bassist war in einer RANCID-Tribute-Band, der Keyboarder war in einer Ska-Band. Die derzeitige Sängerin ist eine Country/Folksängerin – eine sehr gute, muss ich gestehen.

Wie steht es um die Psychobilly-Szene in Kanada und in deiner Umgebung?

Die Psychobilly-Szene? Da bin ich wirklich der Falsche, den du fragst. Ich weiß es wirklich nicht ... Als ich die MATADORS gegründet habe, gab es keine einzige Band in der Gegend, die ähnliche Musik gemacht hat. Heute gibt es hier Dutzende. Und um ehrlich zu sein, die meisten sind völlig scheiße. Einige bemerkenswerte Bands aus Kanada sind die GUTTERDEMONS, die ALLEY DUKES und die BRAINS. Richtig gut finde ich im Moment auch BLOODSHOT BILL.

Welche Einflüsse habt ihr als Band, gerade auch visuell?

Vor allem die Horrorsymbolik aus den 50er und 60er Jahren, meist aus Hollywoodklassikern, aber auch aus Blue Bolt- und EC-Comics aus dieser Zeit. Musikalisch würde ich Screaming Jay Hawkins, Carl Perkins, Howlin' Wolf und Muddy Waters sagen. Im Tourbus hören wir



im Moment viel TURBONEGRO, BAPTIZED IN BLOOD, MOTORHEAD, FRANCINE, THE HITCHERS, TURBO AC's, Danko Jones ... viele verschiedene Sachen halt.

Du bezeichnest euren Stil als „Horrorbilly“ – ist das der verrückte Bruder von Horrorpunk?

Ja, so ist es. Ich wollte den Begriff „Psychobilly“ nicht für uns benutzen, weil ich die Bands, die wirklich diese Musik machen, nicht beleidigen wollte. Wir kommen nicht mal in die Nähe von solchen Bands wie den METEORS, DEMENTED ARE GO!, wir haben großen Respekt vor ihnen. Ich finde es eine Farce, wenn Bands, die offensichtlich nicht Psychobilly sind, auf diesen Zug aufspringen. So eine Band wollte ich nicht machen, die sich an diesem Betrug beteiligt. Deshalb habe ich den Begriff „Horrorbilly“ erfunden. So wie Horrorpunk zu Punk, so verhält sich Horrorbilly zu Psychobilly ...

Joachim Hiller thematadors.net



Und so hat sich auch Frehn Hawel nach dem Ableben meiner alten Band TIGERBEAT gedacht, wenn ich mit Pit Kannapin von THE WEETH EXPERIENCE einen Drummer habe, der hinter seiner Schießbude soviel Alarm macht wie ein ganzer tibetanischer Trommlermarsch, wozu bedarf es dann noch mehr? Und schnell war eine neue Band geboren. Und einen Namen bekam das Baby auch umgehend. NEAT! NEAT! NEAT! Da klingelt es beim musikhistorisch bewanderten Leser sicherlich gleich. Genau, so hieß doch die erste Single von THE DAMNED, eine der allerersten Punk-Platten überhaupt. Aber das ist Zufall. Mit Punk und THE DAMNED im Speziellen haben die beiden Hamburger nämlich eigentlich kaum etwas am Hut. „Höchstens von der Einstellung her, musikalisch eher gar nicht“, erklärt Pit. Hier geht es in erster Linie um den Blues. In all seinen Verfassungen und Auswüchsen.

Noch im Gegensatz zu den bereits erwähnten, zahlreichen anderen Duos der letzten Jahre wird dieser bei NEAT! NEAT! NEAT! nicht in eine minimalistische Retro-Garage gezwängt, sondern bekommt Raum für fetten Sound und unheimlich viel Druck. Mag es an Pits englischem Schlagzeugspiel liegen, was nicht zuletzt auf-

grund der gelegentlich eingesetzten Double-Bass an so manche Heavy Metal-Band erinnert. Mag es an Frehns facettenreichem Gitarrenspiel liegen, das den Hörer immer wieder darüber staunen lässt, es hier wirklich nur mit einem einzigen Instrument zu tun zu haben. Fakt ist, NEAT! NEAT! NEAT! sind ein ganz heißes Ding. Und natürlich wird man auch an TIGERBEAT erinnert, schließlich sind Gitarre und Stimme die selben. Ansonsten sieht Frehn allerdings kaum noch Parallelen. Im Gegenteil, er schätzt nun das unkompliziertere Schreiben und Inszenieren der Lieder. „Früher musste ich mich an der Gitarre regelrecht beschneiden, um Platz für die übrigen Instrumente zu schaffen. Und jetzt haben wir aus dieser Not eine Tugend gemacht. Ich neige halt dazu, eher mehr zu spielen.“

Waren es zuvor fünf einzelne Charaktere, die alle eigene Ideen und Vorstellungen mit einbrachten, so bringt Frehn heute eine Songidee mit in den Proberaum, Pit hämmert dazu aufs Schlagzeug und direkt entsteht ein neues Lied. Und das basiert dann – wie eigentlich fast alles dieser Welt – auf dem Blues. Der Seele der Musik. Doch da drängt sich die Frage auf, was den Reiz ausmacht, diesem auch im Jahr 2007 seine eigene Seele zu verkaufen. „Oh Mann, ich kann gar nicht anders. Ich bin damit aufgewachsen“, gibt Frehn da zu verstehen. „Blues ist doch eh die Wurzel“, ergänzt Pit, „darauf baut doch eh alles auf. Wir spielen ja auch keinen Blues, wie man ihn von Muddy Waters oder John Lee Hooker her kennt.“

HOW PUNK IS THAT?!

NEAT! NEAT! NEAT!

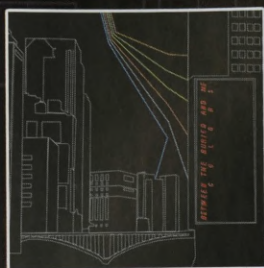
Vor einigen Jahren noch fast undenkbar, so erfreuen sich in den letzten Jahren Duos in der Rockmusik immer größerer Beliebtheit. Nicht erst seit den WHITE STRIPES oder den DRESDEN DOLLS weiß man, dass es durchaus reichen kann, mit Gitarre und Schlagzeug den nötigen Druck in der Musik zu erzeugen.

Es sind dann wohl auch eher Bands wie BEASTS OF BOURBON, JON SPENCER BLUES EXPLOSION oder HONEYMOON KILLERS, die ihre Spuren im Sound von NEAT! NEAT! HEAT! hinterlassen haben. Und das funktioniert doch ziemlich hype-unabhängig. „Im Gegenteil. Um diese Musik glaubhaft zu spielen, muss man nicht gerade mal zwanzig sein. Die lebt ja eher davon, wenn man etwas älter und reifer ist. Wir haben da auch gar keinen Bock, mit Ende dreißig irgendwelchen Teenies nachzueifern“, erklärt Frehn. Und daher will man sich auch nicht irgendwelchen Style-Zwängen unterordnen. „Es ist ja mittlerweile allgemein bekannt, dass Style dank Internet allen möglichen Leuten zugängliche ist. Und so ist es ziemlich einfach für eine Band, sich da einen rauszupicken und diesem voll und ganz zu verschreiben.“ Und so interessieren sich die beiden auch nicht wirklich für irgendwelche Musik-Szenen. Auf Krampf irgendwo anzudocken und den Schulterchluss mit anderen Bands zu suchen, ist nicht ihr Ding. „Es gibt zwar Bands mit denen man sich gut versteht und mit den man auch gerne mal Konzerte spielt, das war es dann aber auch schon.“ Eine dieser Bands sind die DELLS aus Wiesbaden. Mit diesen werden NEAT! NEAT! NEAT! Ende des Jahres auf Tour gehen und eine Splitsingle bei Fanboy Records veröffentlichen. Bis dahin muss man mit dem ersten Demo der Band vorlieb nehmen, das, wenn auch ziemlich kurz ausgefallen, einen guten Eindruck vermittelt, welch Potenzial hier schlummert. Noch besser kann man das natürlich bei einem ihrer Konzerte, denn auf der Bühne entfachen NEAT! NEAT! NEAT! die volle Energie und ein unglaubliches Feuerwerk, das – wie zuletzt im Vorprogramm von BEASTS OF BOURBON – nicht wenige offene Münder hinterlässt.

Abel Gebhardt neatneatneat.de

BETWEEN THE BURIED AND ME

C O L O R S



in stores now!

www.betweentheburiedandme.com

NIGHTSLIKE THESE

☉ sunlight at secondhand ☉



in stores 5th Oct. 2007
www.nightslikethese.net

TAKING BACK SUNDAY

Notes From The Past

in stores
2nd Nov.07



also available



Telling All Your Friends (Re-Issue)
CD with BONUS CD and DVD



Where You Want To Be
CD



A Decade Under The Influence
CDs / 7"

www.takingbacksunday.com

The Autumn Offering



COMING

2ND NOV.07

WWW.THEAUTUMNOFFERING.COM

THURSDAY

KILL THE HOUSE LIGHTS
LIVE AND UNRELEASED CD/DVD

OVER 90 MINUTES OF FOOTAGE
AND THREE BRAND NEW STUDIO SONGS



IN STORES

2ND NOV. 07

ALSO AVAILABLE FROM
THURSDAY AND
VICTORY RECORDS



FULL COLLAPSE



FIVE STORIES

WWW.THURSDAY.NET

WWW.ARISEANDRUIN.COM



IN STORES
2ND Nov. 07



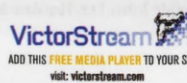
SOUL
FOOD
MUSIC
DISTRIBUTION



DOWNLOAD THE FREE PODCAST
visit: victorytv.com



JOIN THE VICTORY ONLINE COMMUNITY
visit: victormusic.com



ADD THIS FREE MEDIA PLAYER TO YOUR SITE.
visit: victorystream.com

YOUR MUSIC - YOUR LABEL
www.victoryrecords.com

Ross, das letzte Interview mit euch nur in Ox #48 ... Was ist in den letzten fünf Jahren geschehen? Ich erinnere mich zum Beispiel an gewisse Besetzungswechsel.

Ja, das stimmt. Es ist einiges passiert bei THE SPOOK. 2003 war sozusagen ein Jahr der Entscheidungen. Es ging mit unserem damaligen Sänger Lou Gosi so nicht mehr weiter. Wir waren von der People Like You-Tour zurück und fühlten uns dort auch nicht wirklich gut aufgehoben und glücklich. Als erste Konsequenz setzten wir Gosi vor die Tür, aus den altbekannten Gründen – das Thema möchte ich auch nicht noch einmal aufwärmen. Wir waren dann bis Anfang 2004 auf Sängersuche und fanden Dean Roca, der meines Erachtens einfach mehr Charakter, Klasse und Schmiss hat. Er passt bestens zu uns und hat THE SPOOK mehr als nur bereichert – er prägt THE SPOOK durch seine agile Bühnenpräsenz ebenso wie durch seinen einzigartigen Gesang, der in meinen Ohren eine verrückte Mischung aus Jim Morrison, Danzig, Dave Vanian und streckenweise auch David Bowie ist. Ende 2004 tourten wir mit BLITZKID durch Europa und anschließend nahmen wir Anfang 2005 unsere Vorproduktion auf. Doch dann verließ uns unser Drummer, weil er seine Ausbildung durchziehen wollte. Wieder ein kleiner Rückschlag. Nach ein paar Show mit unserem neuen Drummer Vic hieß es dann: Studio und im Frühling 2006 nahmen wir in den Wuppertaler 4CN Studios 15 Songs auf, unter Betreuung von Mille. Parallel waren wir auf Labelsuche, haben also alles erst einmal in Eigenregie und -finanzierung gemacht: volles Risiko. Nun aber es ist ja alles noch mal gut gegangen. Die Scheibe ist bei Fiendforce raus und mit die Zusammenarbeit sind wir mehr als zufrieden: Thorsten und Paddy sind großartig und stehen voll und ganz hinter der Sache. Sie sind mit ebenso viel Herzblut dabei wie wir und das haben wir in den Jahren davor echt vermisst und gesucht.

Einst wart ihr auf People Like You, jetzt seid ihr bei Fiendforce. Eine konsequente Entscheidung, angesichts des thematischen und musikalischen Profils eurer neuen Heimat?

Zu Fiendforce passen wir besser als zu PLY, und da wir Thorsten und Paddy schon seit Jahren kennen und einschätzen können, war es keine große Entscheidung. Rein finanziell gab es ein paar Schranken, da wir eine nicht allzu günstige Produktion vorgelegt haben, doch auch das ließ sich problemlos klären. Wir sind sehr zufrieden und freuen uns auf die Zukunft.

Wie kommt es deiner Meinung nach, dass in den letzten Jahren immer mehr Bands aus dem Boden sprießen beziehungsweise aus den Gräbern kriechen, die im weitesten Sinne das Erbe von MISFITS und DANZIG verwalten?

Nun, Gründe dafür gibt es sicher einige, da hat jede Band bestimmt ihren eigenen Antrieb. Zum einen kann es sein, dass sich die jungen Bands von den älteren Bands angefixt fühlen und THE SPOOK sind da eventuell auch nicht ganz unbeteiligt. Ebenso kann die nicht tot zu kriegende Präsenz der „Jerry-Only-Band“ ein Grund sein, die meiner Meinung echt mal langsam abdanken sollte, bevor noch mehr komische Shows im Namen der MISFITS passieren, aber das ist ja Geschmacksache. Vielleicht ist es auch einfach an der Zeit gewesen, dass Trash und Horror und das Düstere mehr Platz in der Punkrock-Musik finden, so genau kann man das gar nicht sagen. Öfters fingen Bands ja auch erst als MISFITS-Coverbands an und entwickelten dann ihre eigenen MISFITS-geschwängerten Songs.

Wo liegen denn musikalische Vorlieben eurer Band, auf die man nicht so ohne weiteres kommt?

Also bei uns sind die musikalischen Vorlieben schon recht weit gefächert und viel Horrorpunk hören wir, ehrlich gesagt, nicht, haha. Aber um mal für alle zu sprechen: wir hören Metal, Punkrock, Rock, und auch jazzigere Dinge. Ich steh zum Beispiel auf so Sachen, die Relapse, Ipecac, Yep Roc oder auch Tzadik Records rausbringen, aber ebenso auch Cash, Elvis oder Tom Petty. Vereinzelt auch Hardcore und Oldschool-Kram. Ich denke, wir lassen uns nicht direkt von Genre-Bands beeinflussen, sondern eher von guten Songidées und Arrangements. Wenn ein Song auf mich gut wirkt und einfach stimmig ist, dann kann mich so etwas viel mehr beeinflussen, als eine weitere Horrorpunk-Band, die mal wieder über Monster singt und die üblichen Singalongs präsentiert. Das wird mir schnell zu langweilig.

Beim neuen Album hattet ihr paar illustre Gäste im Studio, etwa Mille von KREATOR. Erzähl mal.

Mille ist langjähriger Fan von uns. Er hat die beiden ersten Releases im Regal und verfolgt uns interessiert schon seit einigen Jahren. Die Zusammenarbeit war nicht geplant oder abgesprochen, vielmehr ergab es sich mit der Zeit. Wir waren gerade in der Vorproduktion, als ich ihn traf und wir quatschen über dies und das, weil er sich für uns interessiert. Wir blieben in Kontakt, und als wir ins Studio wollten und ein Label suchten, kamen seine ersten, helfenden Kontakte und Vorschläge. Musikalisch und THE SPOOK und KREATOR natürlich weit von ein-



UNTOTE LEBEN LÄNGER

THE SPOOK

Als die aus Graveland (einem unterirdischen Vorort von Essen an der Ruhr) stammenden THE SPOOK einst ihre Begeisterung für die verschiedenen musikalischen Inkarnationen des Glenn Danzig in eigene Musik zu formen begannen, war in Deutschland noch nichts zu spüren vom Hoch, das heute die Horrorpunk/Rock-Szene vorantreibt. Mehrere Jahre und einen neuen Sänger später treten THE SPOOK nun an, sich an die Spitze nicht nur der hiesigen, sondern auch der internationalen Horror-Rock-Szene zu spielen, und „Let There Be Dark“, ihr neues Album, hat definitiv das Zeug dazu, diesen Anspruch Realität werden zu lassen. Gitarrist Ross Feratu, im Nebenberuf bekanntlich auch noch Ox-Schreiber, beantwortete zur Abwechslung mal Interviewfragen, statt selbst welche zu stellen.

ander entfernt, doch das war kein Hindernis. Auch als es zu der Idee kam, Andy Sneap für den finalen Mix und das Mastering zu engagieren, haben wir nicht lange gezögert. Unsere Aufnahmen werden dadurch ja nicht nach CALIBAN, MEGADETH oder CRADLE OF FILTH klingen. Lediglich werden wir eine fette, homogene und kompakte Produktion bekommen, die uns echt umgehauen hat, als wir das Resultat zum ersten Mal gehört haben ... CRADLE OF FILTH-Sänger Dani und Bassist Dave Pybus sind seit der „Fright Night“-EP große THE SPOOK-Fans und haben sich damals sogar bei uns Shirts bestellt. So kam es, dass ich Dave fragen konnte, ob er sich vorstellen könne, bei uns einen Song zu spielen und er war hellauf begeistert. Ich schickte ihm einen Rough-Mix von „Summernite stalker“ und er nahm im heimischen Ipswich die Basspuren auf. Weitere Gäste sind die beiden Jungs von BLITZKID, die wir ja auch schon seit ein paar Jahren kennen und mit denen wir auch drei Wochen einen Tourbus geteilt haben. Als sie letztes Jahr auf Europatour waren, haben sie an ihrem letzten Tag noch einige geniale Backing Vocals im 4CN Studio aufgenommen. Als Sahnehäubchen bei dem Song „Wax“ haben wir Yvy Pop von den POPZILLAS gefragt, die mit ihrer lasziven Stimme den Chorus verfeinerte. Mit Yvy bin ich auch schon seit Jahren in Kontakt und wir planen ja auch schon seit geraumer Zeit ein gemeinsames, musikalisches Projekt, welches aus Zeitgründen leider noch auf Eis liegt. Ich denke, es war mehr als gut, dass wir verschiedene Leute aus verschiedenen Lagern und Szenen zu einem Projekt zusammenführen konnten. Das war für THE SPOOK auf jeden Fall die richtige Entscheidung.

Der optische Aspekt ist bei THE SPOOK ja ein wesentlicher Bestandteil. Inwiefern hat sich euer Outfit über die Jahre verändert?

Unser Outfit hat sich nur minimal verändert in all den Jahren. Wir reduzieren mal hier oder da mal etwas das Kunstblut oder schminken uns nicht mehr so dick, doch an sich hat jeder Charakter bei uns ein festes Outfit, ganz klar. Das macht THE SPOOK nun mal aus.

Ist einer von euch speziell für die ganze Konzeption und Optik verantwortlich oder macht ihr das gemeinsam? Und woher stammen die Inspirationen?

Für den ganzen Kram bin mehr oder weniger ich verantwortlich. Sicher sprechen wir uns ab und jeder hat seinen Senf abzugeben, doch finale Dinge liegen dann bei mir. Ich mache ebenfalls den Organisationskram und das Handling mit allen Leuten. Da bin ich quasi hineingewachsen, weil ich nun mal Grafiker bin, den ganzen Tag am Mac sitze und konstant online reagieren kann. Bei uns sind auch gar nicht alle online zu erreichen. Inspirieren lasse ich mich da einfach auch wieder von guten Designs und Artworks. Ich schnappe aus allen Ecken was auf und versuche, für THE SPOOK ein eigenes, stimmiges Corporate Design zu kreieren, was wohl auch ganz gut gegückt ist. Die CD ist stimmig geworden und die Website spiegelt den gleichen Stil wider. Wir arbeiten auch mal mit diversen Leuten zusammen, die uns bei der Umsetzung unterstützen. So habe ich jetzt mit Nils von nillez.com an der Website gearbeitet und unser plakatives Coverartwork hat Tobias von bloodboy-digitalarts.com gemacht.

Was können wir von THE SPOOK in der nächsten Zukunft erwarten?

Wir werden ab Mitte Oktober bis Anfang November die Hell Nights Tour 2007 mit THE CRIMSON GHOSTS, NIM VIND und THE DEEP EYNDE fahren. Danach geht's noch einmal nach Moskau und Ende des Jahres werden wir wohl zwischen den Feiertagen noch ein paar Shows spielen, eventuell die Festival-Tour mit KREATOR, CALIBAN und HEAVEN SHALL BURN. Ja, genau, das passt doch gar nicht, aber wir denken, das passt irgendwie doch. Metal-Fans sind da ja weitaus loyaler und offener für was Neues und da haben wir ein gutes Gefühl, aber diese Dates sind noch nicht ganz fix. Ab 2008 wollen wir dann weiterhin viel live spielen und ab Mitte des Jahres denken wir schon wieder an ein weiteres Album. Wie gesagt, live spielen, so viel es geht und die Leute glücklich machen, das ist unsere Präferenz.

Besten Dank für das Interview.
Joachim Hiller

thespook.de



FAIRE SHIRTS FÜR COOLE BANDS

ÖKODRUCK STATT SWEATSHOP

Es ist ja so leicht, sich über die Ungerechtigkeiten in der Welt aufzuregen, und wer in einer Band ist, kann seiner Meinung über Umweltverschmutzung, die Ausbeutung der so genannten Dritten Welt und miese Arbeitsbedingungen für unterdrückte ArbeiterInnen mittels seiner Texte sogar in die Welt hinaus brüllen. Nun gilt aber immer noch der alte Sinnspruch „Talk - Action = Zero“, und damit kommen wir dem Thema dieses Artikels schon näher: Nichts leichter, als seine Meinung oder seinen guten Geschmack mittels eines T-Shirts kundzutun, als Band jenes Kleidungsstück zur Eigenwerbung einzusetzen.

Doch warum nutzt man zur Weiterverbreitung weltverbesserischen Gedankentums fast immer ein Produkt, dessen Rohmaterial Baumwolle mittels massivem Pestizideinsatz angebaut wird und brutale Umweltzerstörungen verursacht? Warum ein Produkt, das vielfach in asiatischen Ländern unter Arbeitsbedingungen hergestellt wird, die den Kapitalismus von seiner finstersten Seite zeigen? Tja, die Antwort darauf kann nur lauten, dass diese Sachverhalte weder Verkäufer noch Käufer interessieren, dass politische Meinung von Bands und Fans das eine sind, die Erlöse aus dem Merchandise-Verkauf das andere. Dabei wäre der Preisunterschied zwischen ethisch korrektem Shirt und Shirt-Shirt minimal, denn mal ehrlich, wer lässt sich bei seiner Lieblingsband vom Shirtkauf wegen vier oder fünf Euro hin oder her abhalten? Uns liegt nichts daran, mit diesem Artikel irgendwen anzuklagen, aber wir haben einigen Leuten aus der Branche die Fragen gestellt, die uns zum Thema ethisch und ökologisch korrekter Merchandise-Herstellung brennend interessieren. Geantwortet haben Marco von Sunimar, Olaf von Trashmark, Swen von Plastic Bomb, Measy und Alex von Tante Guerilla sowie Maggi von Splashirts.

Bitte stellt euch kurz vor, wer seid ihr, was macht ihr?

Marco: Ich bin 31 Jahre alt, freier Redakteur und seit Anfang dieses Jahres auch Betreiber von Sunimar Ethical Clothing. Sunimar ist, zumindest bis jemand das Gegenteil beweist, Deutschlands erste Brand für Surf- und Skatewear aus bio-fairer Baumwolle. Die Motive sind entsprechend boardsportlastig, für ein bisschen Punk/HC-Background und einen politischen Touch ist aber auch Platz. Hier spiegelt sich also gewissermaßen meine persönliche Dreifaltigkeit wider, hahaha. Die erste Kollektion umfasst neun Shirts und zwei Kapuzensweater, für Herbst/Winter wird es dann auch ein paar der Jahreszeit entsprechende, also dickere, Sachen geben.

Olaf: Ich bin Geschäftsführer bei Trashmark Merchandising.

Swen: Wir machen einen Versandhandel mit LPs, CDs, Klamotten, also T-Shirts, Schuhe, Bekleidung generell, und ein Fanzine namens Plastic Bomb.

Measy: Wir sind Tante Guerilla und betreiben einen Onlineshop für Merchandising und andere Straßenklamotten und haben einen Laden in St. Wendel im Saarland. Außerdem stellen wir Merchandising-Artikel jeglicher Art her. Dazu gehört vor allem der Bereich Textildruck.

Alex: Und neben Laden und Onlineshop schicken wir noch unser Label Kidnap Music ins Rennen, auf dem wir unregelmäßig, aber mit viel Herz deutschsprachige Plat-

ten veröffentlichen. Auch hier versuchen wir engen Kontakt zu den Bands und ihren Merchandising-Produkten zu halten.

Maggi: Ich mache Splashirts, wir machen Bandmerch, Textildruck und Bestickungen und vertreiben Ultratex und Punk Pirates.

Bitte legt eure Position zum Thema „fair hergestellte Kleidung“ dar, was ist für euch die Konsequenz daraus.

Marco: Puuh, viel Thema, wenig Platz. Fairtrade ist grundsätzlich der Versuch, das Richtige im Falschen zu tun, also kapitalistische Ausbeutung erträglicher zu gestalten. Für dogmatische Antikapitalisten völlig inakzeptabel, für die betroffenen Baumwollbauern oder Näherinnen aber sehr real. Es geht also im Wesentlichen um im regionalen Vergleich vertretbare Löhne, das Recht sich politisch und gewerkschaftlich zu organisieren, ein diskriminierungsfreies Arbeitsumfeld und das Verbot von Kinderarbeit. Fairtrade ist nicht der Dritte-Welt-Himmel, aber wenigstens auch nicht die Hölle. Für mich war von Anfang an klar, dass Sunimar-Shirts aus Fairtrade-Produktion kommen müssen.

Olaf: Seit 20 Jahren drucken wir mittlerweile Shirts für Bands und es war für uns immer selbstverständlich, dafür bei unseren Lieferanten Textilien zu beziehen, die ohne Kinderarbeit und möglichst umweltverträglich hergestellt werden.

Swen: Fair hergestellte Kleidung ist super. Wir bieten No-Sweat- und Blackspot-Sneaker schon seit geraumer Zeit an. Aber der überwiegende Teil dessen, was wir verkaufen, kommt aus dubiosen beziehungsweise nicht geklärten Quellen. Das ist ein Fakt, der uns stört. Leider haben wir auch nicht sonderlich viele Lieferanten, die uns das anbieten können, was unsere Kundschaft auch anziehen will. Oder es ist einfach zu teuer. Darum haben wir uns überlegt, wo wir selbst den Hebel anlegen können. Da das T-Shirt als Rohware am günstigsten ist, haben wir uns um eine eigene Produktion in Europa bemüht. Den Kontakt hat ein Freund vermittelt, der in der Textilbranche arbeitet, ist ja auch gar nicht so einfach, wenn man grün hinter den Ohren ist. Aber jetzt lassen wir die T-Shirts, die wir selbst bedrucken, zum ungefähr doppelten Preis eines herkömmlichen T-Shirts herstellen. Diese bieten wir unter dem Markennamen Urban Pirates auch anderen T-Shirt-Druckereien an. Kapus und Girlies werden folgen.

Measy: Es sollte in unserem Bereich zur Selbstverständlichkeit werden, dass für Merchandisingprodukte niemand ausgebeutet wird. Vor allem bekanntere Bands, die sich selbst für sehr korrekt halten, sollten sich dies mal zu

Herzen nehmen, da es bei denen keine Budgetfrage ist. **Alex:** Das Bewusstsein für die Probleme, die mit der Herstellung von Textilien verbunden sind, muss sich erst entwickeln. Sehr viele Leute haben sich noch nicht mit dem Thema beschäftigt. Ich kenne nur sehr wenige Menschen, die sich bereits vor ein paar Jahren damit auseinandergesetzt haben, meist wurden die dann belächelt und als kauzige Weltverbesserer abgetan. Mittlerweile ist es deutlich zu spüren, dass sich das ändert und immer mehr Leute zweimal hinschauen, bevor sie sich für ein Produkt entscheiden.

Maggi: Es ist eigentlich ein Muss, dass Firmen auf eine korrekte Herstellung ihrer Textilien und Rohmaterialien bestehen. Einige Markenhersteller von Shirts haben das eingesehen und achten auf ihre Produktionsstätten und die Arbeiter dort. Auch werden die meisten Marken-Shirts schon seit Jahren nach Öko-Tex 100 gefärbt, das ist der Standard für nicht schädliche Textilfärbungen. Die Firmen unterstützen wir ganz konkret dadurch, dass wir in erster Linie deren Produkte anbieten.

Und was ist mit Baumwolle aus Öko-Produktion?

Marco: Fairtrade und Bio gehören für mich zusammen. Wer beim Schutz des Menschen, und den will Fairtrade ja, den Schutz der Natur nicht einbezieht, hat den Gedanken nicht zu Ende gedacht. Gerade bei der Baumwollproduktion fällt beides auch direkt zusammen: Insektizide und Pestizide des konventionellen Baumwollanbaus bedrohen die Gesundheit der Bauern – Vergiftungsgefahr – und das Trinkwasser der Region. Die Kosten für Pflanzenschutzmittel und patentiertes Saatgut treiben sie in die Schuldenfalle und die Monokulturen laugen die Böden aus. Der Mensch ist also ganz massiv betroffen, nicht nur Pflanzen und Tiere. Somit stimmt auch nur bedingt, dass ein Bio-Shirt nur eine gute Sache sei, wenn die Transportwege kurz sind. Wird ein Bio-Shirt genauso viel durch die Welt geflogen wie ein konventionelles Hemd, hat es trotzdem die bessere Ökobilanz.

Olaf: Hier begrüße ich das Engagement unserer Partner von Continental Clothing, die sowohl Shirts aus Öko-Baumwolle als auch aus Bambus in ihr Sortiment aufgenommen haben.

Swen: Das haben wir noch nicht, werden wir aber in Angriff nehmen, weil gerade in der Baumwollproduktion unglaublich viel Wasser verschmutzt wird.

Alex: Mit dem Thema Öko-Baumwolle haben wir bisher noch nicht ausreichend beschäftigt. Zunächst haben wir unsere Aufmerksamkeit auf die Arbeitsbedingungen sowie die Färb- und Druckverfahren gerichtet. Hier haben wir mittlerweile gute und faire Partner gefunden. Das Thema Baumwolle steht als Nächstes auf unserer Liste und wenn uns jemand mit Infos, Händlerkontakten weiterhelfen kann, freuen wir uns sehr darüber. **Maggi:** Es ist oft noch der Preis, der gründlich abschreckt. Die Öko-Baumwollshirts sind ja doch deutlich teurer.

Woher bezieht ihr eure Textilien, wo werden sie weiterverarbeitet beziehungsweise bedruckt?

Marco: Wir beziehen unsere Sachen derzeit aus England und den Niederlanden, der Baumwollanbau und die Weiterverarbeitung finden in Indien, Uganda und der Türkei statt, je nach Produkt. Gedruckt wird in Wuppertal Splashirts. Aus politischen – nicht finanziellen – Gründen würde ich gerne in den Herkunftsländern drucken um einen weiteren ertragreichen Arbeitsschritt dort zu verlagern. Das geht auf Grund unserer kleinen Augen aber nicht. Außerdem arbeiten wir ja schon mit besten Druckerei der Welt zusammen!

Olaf: Wir beziehen unsere Shirts von unterschiedlichen Produzenten, etwa Fruit of the Loom und Continental Clothing, bedruckt werden unsere Shirts in unserer eigenen Druckerei in Dortmund, hier werden selbstverständlich auch keine gefährlichen Farben benutzt. Chemikalien werden dem Recyclingprozess zugeführt und Reststoffe ordentlich, mit Entsorgungsbeleg entsorgt. Unser Standpunkt war schon seit jeher, so umweltverträglich wie nur möglich zu produzieren und ohne Kinderarbeit oder Lohndumping hergestellte Shirts zu benutzen. Wir haben wir bei unserem Partner Continental Clothing Herstellung der Öko-beziehungsweise Bio-Shirts geregelt. Bei Fruit Of The Loom ist eine solche Produktion in Planung.

Swen: Wir lassen sie selbst herstellen und bedrucken auch selbst. Schuhe bekommen wir von Adbusters No Sweat.

Measy: Da wir uns nach der Nachfrage richten, beziehen wir Textilien von unterschiedlichen Stellen, also auch von Fruit of the Loom. Unsere Produkte drucken wir allerdings auf sweatshop-Textilien. Bands, die bei uns Textilien bedrucken lassen, haben beide Optionen: „Standard“ oder „shopfrei“. Wir empfehlen natürlich die sweatshop-Ware und liefern entsprechende Argumente, warum diese Textilien zu bevorzugen sind. Letztendlich entscheidet der Kunde dann, was ihm wichtiger ist. Wir drucken Siebdrucktransferverfahren. Der Hersteller unserer Drucke ist im Bereich Umweltschutz sehr aktiv und als einer der wenigen mit dem Öko-Tex-Zertifikat gezeichnet. Das heißt, dass unsere Aufdrucke um-

freundlich und ungefährlich für den Menschen, vor allem Kleinkinder, sind.

Alex: Gedruckt wird dann bei uns vor Ort. Wir drucken selbst oder engagieren Leute, die dann für uns drucken. Allerdings ebenfalls zu fairen Bedingungen: Wasser, Brot und alle sechs Stunden Pinkelpause, hehe.

Wie kontrolliert ihr die Herkunft beziehungsweise die Verarbeitung?

Marco: Das ist natürlich schwierig und wird oft versucht, als Totschlag-Argument gegen bio-faire Produkte einzusetzen. Unsere Zulieferer sind von Organisationen wie der Soil Association, Control Union und Ecocert zertifiziert. Darauf verlassen wir uns – und auf den guten Ruf unserer Zulieferer in der Bio-Szene. Natürlich besteht auch hier die Möglichkeit, verarscht zu werden.

Olaf: Wir lassen uns von unseren Herstellern verbindlich bestätigen, dass die Ware „sweatshop free“ hergestellt und ökologische Baumwolle verwendet wird.

Swen: Bei den Shirts haben wir den direkten Draht zur Fabrik und bei No Sweat und Adbusters glauben wir den einfachen Mal.

Measy: Wir hatten bisher nicht die Zeit und die Möglichkeit, die Produktionsstätten selbst zu besuchen und müssen uns daher auf die schriftlichen Angaben der Hersteller und entsprechender Zertifizierungsgremien verlassen.

Alex: Wir haben uns hier allerdings nie abwickeln lassen oder mit wohlgeintendeten Floskeln zufriedener stellen. Bei einigen Herstellern haben wir immer wieder genauer nachgefragt und viele wichtige Infos gesammelt. Sollten wir irgendwann genügend Zeit und Geld haben, werden wir auf jeden Fall mal das Werk unseres Hauptherstellers besuchen.

Maggi: Von einigen unserer „Kernmarken“, zum Beispiel Fruit of the Loom und Continental Clothing, habe ich ein schriftliches Statement zu den Arbeitsbedingungen und der umweltfreundlichen Textildruck, zum Teil unterschrieben und gestempelt. Natürlich können wir dies nicht vor Ort kontrollieren, aber es ist mehr, als von den meisten anderen Lieferanten zu bekommen war.

Wie gestaltet sich exemplarisch die Kalkulation eines bedruckten T-Shirts, wie macht sich also der Unterschied bemerkbar zwischen konventionell und Sweatshop einerseits und andererseits öko und fair?

„JE SCHLECHTER DIE HERKUNFT, DESTO MEHR GEWINN FÜR DEN VERKÄUFER BEDRUCKTER SHIRTS.“ MAGGI VON SPLASHIRTS

Marco: Zahlen? Darüber spricht doch keiner, haha. Als ich das Ganze Mitte 2006 auf den Weg gebracht habe, bin ich von einer in der Punk-Szene nicht ganz unbekannten Druckerei gefragt worden, was ich eigentlich mit meinem Ökozeug will: bei ihnen könnte ich Fruit of the Loom-Shirts mit beidseitigem Druck für deutlich unter drei Euro pro Stück bekommen. Die reinen Produktionskosten für ein Sunimar-Shirt sind heute etwa drei Mal so hoch.

Olaf: Hier kann ich dir leider nicht weiterhelfen, da wir generell keine Sweatshop-Ware verwenden und alle unsere Shirts „Öko Tex“ getestet sind. Bio-Shirts sind aufgrund der höheren Herstellungskosten der Baumwolle etwas teurer und da müssen wir den erhöhten Einkaufspreis an unsere Kunden weitergeben.

Swen: Wir machen keinen Unterschied. Wir schlucken das Ganze, indem wir auf die Gewinnmarge verzichten. Oder anders herum, diejenigen, die bei uns den üblichen Plunder kaufen, haben davon keinen Preisvorteil und finanzieren den korrekten Teil.

Measy: Wir berechnen grundsätzlich die Druckkosten getrennt von den Textilien. Unsere Kunden sehen dann ganz genau den Preisunterschied der einzelnen Textilien.

FRISCH FAIRLIEBT!

Anfang 2006 gründeten Wiebke Hövelmeyer und Mathias Ahrberg in Hamburg das Modelabel fairliebt, mit dem Ziel etwas Neues, etwas Anderes zu schaffen. Ein Modelabel für sozialverträglich hergestellte Produkte.

„Ich hatte die Idee korrekt produzierter Kleidung, die auch noch gut aussieht und nicht mit verkürzten Wellverhesserungsformeln daherkommt, schon recht lange. Aufgewachsen in Rheine und sozialisiert mit Punk und Hardcore, wunderte ich mich jahrelang über den Widerspruch zwischen textilem und persönlichen Anspruch und den gewählten Merchandise-Artikeln. Als ich dann auf die Chefgrafikerin Wiebke traf, haben wir uns zusammengesetzt, einen Stapel Shirts gekauft und losgelegt“, erzählt Mathias.

„Die Shirts kommen aus einer kenianischen Kooperative, die nach den Richtlinien der „Kampagne für saubere Kleidung“ produziert und Biobaumwolle aus zertifiziertem Anbau verwendet. Unser Anspruch ist, korrekt produzierte Kleidung zu einem annehmbaren Preis anzubieten. Wir bringen vor allem eigene Motive, haben aber auch schon Sonderkollektionen für die Labels Audiolith und Records und Me gemacht und bringen in Kürze eine Unterm Durchschnit-Kollektion heraus. Zwischen den Parametern Design, Stoffqualität und Kosten entspann sich der Faden, an dem unsere Idee hängt.“

fairliebt.com

Alex: Selbstverständlich sind die sweatshopfreien Textilien teurer, das liegt in der Natur der Sache. Allerdings ist der Preisunterschied nicht so groß, wie gemeinhin angenommen. Ein sweatshopfreies T-Shirt ist sicher keine Prestige- oder Luxusware, die paar Euro sind die Sache in jedem Fall wert.

Maggi: Ich weiß nicht, wie andere ihre Kalkulation mit Druck, Lager, etc. machen, aber der Unterschied ist am blauen Shirt schon deutlich auszumachen: hier als Beispiel ein 165g-Shirt, Rohwareverkaufspreis, alles ungefähr Preise. Made in China: 1,00 Euro; made in Bangladesh: 1,50 Euro; made in Turkey mit Zertifikat: 2,50 bis 3,50 Euro; Fairtrade made in USA: 4,50 Euro; zertifiziert von der Fairwear Foundation: 4,20 Euro; zertifiziert von der Fairwear Foundation und aus Ökobaumwolle: 5,50 Euro. Hinzu kommen dann Druckkosten, gegebenenfalls Lizenzen und Vertriebskosten – und natürlich das, was alle wollen: der potenzielle Gewinn. Und wie man sieht, je schlechter die Herkunft, desto mehr Gewinn für den Verkäufer bedruckter Shirts.

Gibt es eurer Meinung nach einen Grund, weshalb eine bekannte Band bei T-Shirt-Preisen auf Konzerten von 15 bis 25 Euro auf faire Shirts verzichten sollte?
Marco: Ähm ja, Gewinnmaximierung? Fehlendes Bewusstsein ist natürlich auch ein Grund. Außerdem gibt es in der Punkszene ja schon lange die schlaue Formel, nach

Wie sieht ihr ganz allgemein die Marktsituation, wie sind eure Prognosen?

Marco: Gerade kommt ein Hype ins Rollen und es ist zu hoffen, dass der eine Weile anhält oder sich sogar festsetzt. Festsetzt in dem Sinne, dass auch in normalen Shops bio-faire Kleidung zu haben ist. Denn man muss ja ehrlich sagen, dass ein, zwei oder drei neue Sunimars nicht viel ändern. Wäre natürlich schön, wenn sich auch in der Punk/HC-Szene was tut. Ihr seid mit euren Shirts und diesem Artikel hier ja schon ganz gut dabei.

Olaf: Letztendlich liegt es an den Verbrauchern, ob weiterhin Shirts aus Sweatshop-Produktion verkauft werden. Seid kritisch, fragt nach und wenn ihr euch nicht sicher seid, Finger weg!

Swen: Wir merken, viele Leute haben definitiv Interesse an dem, was sie am Leib tragen. Genauso vielen ist es scheißegal, woher ihre Chucks, Docs oder Shirts kommen. Aber wenn Preis und Optik stimmen, nehmen auch die die Alternativen an. Und daran werden wir arbeiten. Allerdings ist der Weg lang und das Umdenken frisst ganz schön unsere finanziellen Möglichkeiten ... aber was soll's, wir sind ja noch jung.

Measy: Das Thema „Fair Trade & Sweatshopfree“ ist in letzter Zeit in aller Munde und immer mehr Bands und Merchandising-Hersteller legen Wert darauf oder bieten diese Option an.

Alex: Das Bewusstsein dafür wird wachsen in unserer Szene, dessen bin ich mir sicher. Auch Bands und Druckereien werden an den Argumenten auf Dauer nicht vorbeikommen. Ob das allerdings auch in der breiten Masse Wirkung zeigen und zu einem veränderten Konsumverhalten führen wird, bleibt abzuwarten. Aber ich bin guter Dinge, dass sich dieser „Geiz ist geil“-Quatsch irgendwann für sehr viele Menschen erledigt hat.

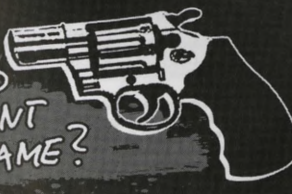
Maggi: Das Bewusstsein verbessert sich, die Leute legen mehr Wert auf Öko und Fairtrade, dennoch wird das Shirt aus ökologisch angebauter Baumwolle für den großen Merch-Bereich schlicht und einfach zu teuer sein. Wir haben in den nächsten Jahren eh massiv mit Billigproduktionen aus China zu kämpfen. Aber wer nur einen geringen humanistischen Anspruch hat, lehnt diese Produkte ab und achtet auf eine faire, ökologische Herstellung der Shirts – und natürlich aller anderen Sachen, die man so kauft. In Öko-Läden und bei linken Vertrieben gibt es ja schon die ganze Zeit „fair hergestellte“ Kleidung, das ist jetzt nur mit der riesigen Werbekampagne von American Apparel auch in der Mode- und Musikszene trendy geworden. Also der Kunde kann ganz klar was erreichen, von den Kosten her ist es eigentlich für jeden erschwinglich, ein „fair“ hergestelltes Shirt anstelle eines „made in Bangladesh“ zu nehmen. Wobei man natürlich anmerken muss, dass es bestimmt auch in Bangladesch faire Betriebe gibt ...

Joachim Hiller | tanteguerilla.com | trashmark.com
sunimar.com | plasticbombshop.de | splashirts.de

HEART  BOILED

CLOTHINGS & ACCESSORIES

SHOULD I GO TO ANOTHER CITY AND RENT AN APARTMENT UNDER A FALSE NAME?



WWW.HEARTBOILED.COM | WWW.TANTEGUERILLA.COM

SEEMANN

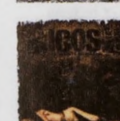
TÄTOWIERUNGEN



RITTERSTR. 52 * KÖLN

SEEMANN-TATTOO@WEB.DE

DIE OX-GESCHMACKS-CONTROL

	Joachim Hiller	Thomas Kerpen	André Bohnensack	Thomas Renz	Carsten Vollmer	Abel Gebhardt
	GENERATORS The Great Divide People Like You Ø 8,0	Wäre das Leben nicht in der Vergangenheit so wenig nett zu Doug Dagger gewesen, er könnte mit dieser Band der glücklichste Mensch der Welt sein. Geniale Platte, toppt sowohl BAD RELIGION wie SOCIAL D. (9)	Erstauulich melodische und relaxte Rockplatte, von dessen cleverem, hymnischen Songwriting sich Mike Ness oder BAD RELIGION locker eine Scheibe abschneiden könnten. (8)	Eine Platte, die das auch so schon kreative neue BAD RELIGION-Album noch blasser aussehen lässt. Die GENERATORS sind mittlerweile alleinige Referenz in Sachen klischeefreien Punkrocks. (9)	Der „Great Divide“, den dieses Album beschwört, verläuft vor allem zwischen den GENERATORS und den unzähligen anderen Bands, die nicht einmal ansatzweise so hymnische Qualitäten haben. (8)	Gute Songs schreiben können die Jungs auch noch nach zehn Jahren und sechs Alben. Wiede beweisen sie ein Händchen für raue, aber melodische Punkrock-Hymnen, die gleich ins Ohr und unter die Haut gehen. (8)
	REVEREND BEAT-MAN Surreal Folk Blues Gospel Trash Vol. 1 Voodoo Rhythm Ø 7,7	Mit vorangestelltem „Reverend“ wird der Beat-Man zum Beat-Mann, doch es ist ja nur der Rock'n'Roll, dem die Ehrerbietung gilt, und nicht irgendwelcher Christenquatsch. Von daher: Hölleluja! (8)	Wer immer noch nicht weiß, was jetzt genau der „Beat-Man Way“ ist, bekommt das auf dem neuen psychotischen Irrenhaus-Album dieses besessenen Garage-Outlaws anschaulich vorgeführt. (9)	Da hilft ihm nach dem Industriallärm der letzten Platte auch der Wechsel zum vorgerundigteren Blues-Folk nicht: Den Beat-Man wird ob seiner unfassbaren Blasphemien beim Scheitern der Blitze treffen. (8)	So weltgewandt der Beat-Man auch sein mag, am eindringlichsten ist seine Musik, wenn sich wie bei „Clown of the town“ ein Bezug zu seiner Schweizer Herkunft herstellen lässt. (6)	„Ich will nicht in den Himmel, ich will nicht in die Hölle, ich will den Beat-Man-Weg gehen“, mit extra großen Schritten bewegt sich der Reverend in Richtung Unsterblichkeit! (9)
	NEW MODEL ARMY High Attack Attack Ø 7,6	Die Helden meiner Teen-Punk-Jahre hatte ich lange Zeit aus den Augen verloren, aber verdammt, die können's immer noch. Für ein mitreißendes, aussagekräftiges Album! (7)	Ich kann mich nur wiederholen, auch nach 27 Dienstjahren sind NMA trotz runtergeschraubter Aggressivität einer der wenigen gleichbleibend mitreißenden und ehrlich klingenden Bands der Post-Punk-Ara. (9)	Alt-Herren-Rock geht anders: NMA sind musikalisch immer noch spannend und aufregend, Justin Sullivan wie gehabt wütend und weit von Altersmild entfernt. Der Mann ist more Punk than you, merk dir das! (8)	„The movers move, the shades shake and the winners write their history“, singt Justin Sullivan im Refrain des Titeltracks und fügt der Geschichte seiner Band ein weiteres Kapitel hinzu. (7)	Eine der beständigsten und authentischsten Bands des Undergrounds. Dramatisch, gefühllvoll, kreativ und kämpferisch bis zur Selbstaufgabe wird hier noch Musik mit Persönlichkeit gelebt. (8)
	HEAVY TRASH Going Way Out With Heavy Trash Crunchy Frog Ø 7,5	„Solides Handwerk“ klingt nach einer langweiligen Platte – ist aber nicht so. Musikversteher unter sich. Quality never goes out of style. (8)	Vielleicht nicht auf einer Höhe mit den besten Momenten der BLUES EXPLOSION, aber auch so eine sehr schöne Hommage an die Unsterblichkeit klassischen Rock'n'Rolls. (8)	Komisch, wie der früher so von musikalischer Destruktion besessene Spencer immer mehr zum zahmen Rock'n'Roller mutet. Unkonventionell und spannend ist hier nicht dabei, aber zum Teil einfach schön. (6)	Drei verschiedene Studios in drei verschiedenen Städten mit drei verschiedenen Backing-Bands: Dank Jon Spencer und Matt Vera-Ray macht die Dreieinigkeit endlich Sinn. (7)	Eddie Cochran schaut hinter seinem Laptop hervor und grinst sich einen. Johnny Cash wird zur Popikone stilisiert, Gene Vincent ist auch im 21. Jahrhundert angekommen, und das Elvis lebt, wissen wir doch alle! (9)
	MINISTRY The Last Sucker Thirteenth Planet Ø 7,5	Wirklich das letzte MINISTRY-Album? Da reden wir in fünf Jahren nochmal drüber. Falls doch: Ein würdiger Karriereabschluss, Brachialgeballer und Bushbashing galore. Immer noch einzigartig und unerreicht. (8)	Bei „The Last Sucker“ werden Erinnerungen an MINISTRYs Meilenstein „Psalms 69“ wach, so wie Jourgensen hier Bush auf einem Hot Rod mit Raketenantrieb durch die Hölle jagt. (9)	Das war es dann also. Nach 26 Jahren klappt Al Jourgensen den Deckel zu und begräbt MINISTRY. „The Last Sucker“ ist ein würdiger Schlusspunkt einer einflussreichen und grandiosen Karriere. Danke für alles, Al! (9)	Mit dem baldigen Abgang von George W. Bush macht auch MINISTRY keinen Sinn mehr, dazu hat sich Al Jourgensen inhaltlich einfach zu sehr beschränkt. Mir werden beide nicht fehlen. (5)	Sehr toller Plattentitel, der aber zu diesem unkreativen Kraftakt passt! Hier noch eine Lebensweisheit für Neueinsteiger: Merke, nach jedem guten MINISTRY-Album folgt immer ein schlechteres. (7)
	DROPKICK MURPHYS The Meanest Of Times Cooking Vinyl Ø 7,4	Auf ihre alten Tage haben die Bostonians nochmal ein rundum gelungenes Album gemacht: Grölig, melodios und folkig, aber auch richtig schön klinkend, laut und wütend. Wohlfühl-Punkrock! (8)	Normalerweise ist diese Form von Dudelsack-Punk ja nicht mein Fall, aber die DROPKICK MURPHYS halten hier wirklich elegant die Waage zwischen wundervollen Hymnen und platten Mitgrößungs. (8)	Ein Dilemma: Ich trinke gerne Bier, habe aber bierselige Musik. Insofern nervt mich auch pseudo-irischer Folklore-Mist. Zu ihrem Glück sind die Murphys hier aber größtenteils hübsch punkig und fast so gut wie einst. (7)	Der hier Dudelsack spielt, nennt sich Scruffy, wie der Hausmeister und Pörförner aus „Futurama“. Was ganz gut passt, schließlich entscheidet dieses Instrument über den Zugang zur Band. (7)	Irishfolk, Pub-Rock und etwas das mal Punk genannt wurde, vermischt sich zu einer Konsens-Pampe, die fade, ausgelutscht und alltäglich schmeckt. Bestimmt gibt es bald eine eigene T-Shirt-Serie bei H&M! (5)
	LET'S STAY FRIENDS Let's Stay Friends Wichita Ø 7,3	Es soll Leute geben, für die „Indie-Rock“ ein Schimpfwort ist für mich war es das noch nie. Und außerdem sind LSF unterm Strich diesmal erstaunlich punkrockig Okay. Art-Punk ... (8)	Artpunk und Emo alter Prägung, seien abseits schnellerer Trends bei LSF nicht zum ersten Mal eine mitreißende Symbiose ein. Die dürfen gerne meine Freunde sein. Ist ja auch Frau Friedberger dabei. (9)	Erstaunlich, welchen Einfluss die New Yorker auf aktuelle Bands hatten, deren Musik man hier ständig zu hören glaubt. Oder hatten LSF während der Abwesenheit die Ohren weit offen? Schönster Post-Post-Sound. (8)	„Let's stay friends“, rufen mir LES SAVY FAV mit ihrem vierten Album zu, dabei habe ich die Band bisher immer gekannt ignoriert. Doch Freundschaft reicht mir jetzt nicht mehr, ich bin verliebt. (8)	Nun gut, so etwas muss es auch geben: BLOC PARTY und PLACEBO gehen gemeinsam auf geheimen Tour durch alle Mädcheninternate und feiern die natürliche Wiedergeburt des Indiepop! (6)
	LOMBEGS SURFERS Pagan Thrills Flight 13 Ø 6,9	Klassischer Punkrock aus Freiburg, New South Wales. Und wie mit gutem Wein, ist es auch mit den Lombegs: Sie werden mit dem Alter immer besser. (8)	Erneut spannen die Schweizer mit ihrem Surf-Garagepunk gekonnt den Bogen zwischen RA-DIO BIRDMAN und GUN CLUB. Alles andere als revolutionär, sicher, aber auf ihre Art durchaus originell. (8)	Hartnäckig kommen sie alle paar Jahre mit neuen Surf-Rock'n'Roll-Songs zurück, obwohl die Zielgruppe verschwunden klein ist. Dafür gebührt ihnen Respekt, ihre Musik will bei mir aber nie recht zünden. (5)	Wer dachte, Surfen sei nur etwas für Sunnyboys, den strafen diese Schweizer Lügen. Die weißen Gipfel der Alpen sind in Wahrheit bedrohlich dunkle Wellenkämme aus Sex und Rock'n'Roll. (6)	Nostalgie-Punkrock, der aus einer Zeit kommen könnte, wo Punk überhaupt noch keinen Namen hatte und diese Art von Musik die der abgerissenen und gestrandeten Außenseiter war. (8)
	HARD-ONS Most People Are Nicer Than Us Boss Tuneage Ø 6,8	Sind sie zu seltsam, bist du zu straight. In der HARD-ONS-Wunderwelt finden wir diesmal erstaunliche 15 Hardcore-Songs und keinen Pop. Wetten, dass sie den für's nächste Album aufgespart haben? (8)	Nach dem Pop-Album gibt es Nonstop-Brutalo-Metal-Gitarrenorgie, wo ohne Rücksicht auf Verluste kurz und knapp 15 Songs runtergeschubst werden, was ebenso prächtig gelingt. (8)	Der „evil twin“ des letztjährigen Zuckerguss-Overkills Durch und durch böse und brutal, aber immer wieder von diesen Melodien geprägt, die so nur die HARD-ONS hinbekommen. Meine Hochachtung dafür. (8)	Bei dieser Band kommt mir immer der DAUGHTERS-Song „A room full of hard-ons and nowhere to sit down“ in den Sinn, und tatsächlich ist hier an Stilzügen nicht im Entferntesten zu denken. (7)	Freiagig wie immer und neben jeder eingetragenen Spur prügeln sich diese wirren und irren Aussies durch alle Songs, dass einem das Kinn herunterklappt und man nur noch vor Bewunderung sabbern kann. (8)
	COLISEUM No Salvation Relapse Ø 6,7	Eine der zugänglichsten Bands auf dem Exportimport-Label – und immer noch verdammt kantig. Schmutzige, verzweifelte Hardcore-Balladen zwischen ENDSTAND und MODERN LIFE IS WAR. (8)	Schön treibender, grundi-ger Hardcore mit nicht zu aufdringlichen Metallschneidern, dessen Halbwertszeit durch eher mäßig originelle Songs sehr schnell erreicht ist. Was bleibt, ist schiere Power. (6)	Sie haben den rockigen Hardcore von POISON IDEA studiert und ein Stück weiter gen Süden (sprich: „Southern“) getrieben. Leider fehlte der Mut, mehr als nur einen Song zu schreiben. Der ist aber nicht übel. (6)	Wenn ich hier jetzt neben den Worten „Hardcore“ und „Noise Rock“ auch noch „D-Beat“ sage, wird der Chef dieses Heftes wieder mindestens so wütend wie das meiste Album von COLISEUM. (8)	Powerhardcore bis in den roten Bereich mit dem Hang zur Raserrei und Zerstörung. Nicht kreativ, sondern aggressiv! Es werden keine Gefangenen gemacht ... (7)
	ICOS Fragments Of Sirens Alerta Antifascista Ø 6,7	Mit der Fähigkeit des Aufbaus von Spannung im Zeitpompem-pom, dem Kontrast von leisen Parts und wuchtigen, lauten haben ICOS das Zeug dazu, in der Liga des Neo-Pop-Bombast Rocks weit oben mitzuspielen. (8)	Tut mir ja Leid, aber in meinen Ohren klingen die Göteborger nur nach NEUROSIS oder ISIS für Arme. Zwar grundsätzlich okay, aber doch meilenweit von der Vielschichtigkeit dieser Bands entfernt. (5)	Ja, es gibt NEUROSIS. Ja, es gibt ISIS. Aber wenn sich jemand so konstruktiv von den großen Vorholdern beeinflussen lässt und dabei so fantastische Songs dabei rauskommen wie bei ICOS, dann honoriere ich das. (9)	„I see me through my own eyes, I hear my soul“, singen ICOS und beschreiben damit sehr schön die transzendente Wirkung ihrer Musik, die wiederum ständig ein Auge auf NEUROSIS hat. (8)	Gewaltige und monströse Klanggebilde schicken ICOS hier um sich auf und begraben sich selber darunter. Musik für kleine, depressive Jungs, die für Black Metal einfach zu nett sind. (6)
	HANGMEN In The City Acetate Ø 6,6	Einer Band, die schon 20 Jahre existiert, zu große Ähnlichkeit mit Mike Ness' Lebensinhalt vorzuwerfen, ist aber Bryan Small ist dann doch eher der kleine, offenkollische Bruder – und fiddliche Spaghetti sein Cousin. (7)	Schwerfälliger und konventioneller LA-Rock, der zwar schön dreckig klingt, sich aber ansonsten auf das unoriginelle Zitieren der Dolls, Stones, STOOGEs, AEROSMITH und AC/DC beschränkt. (5)	Musikbusiness-Veteranen mit Lebenserfahrung, die man ihnen ansieht – hört. Mehr Feuer unterm Asch und mehr Glam-Hard-(Punk) Rock auf den Spuren Mike Ness' und der NEW YORK DOLLS aber gut tun. (5)	Der Song „King of the road“ hängt so cool den Ellbogen aus dem Fahrerfenster, dass tatsächlich kaum einer an dieser Band vorbeiziehen kann. Außer Produzent und Hot-Rod-Fan Mike Ness natürlich. (8)	Wie eine triste und graue Großstadt geben sich THE HANGMEN ihrem Schicksal hin und spielen lustlos und ein bisschen zickig genau den Stiefel Rock herunter, den sich sonst keiner anziehen will. (7)
	SETTING SON s/t Bad Afro Ø 6,5	Psychedelic-Garage-Beat aus Dänemark, der großen Vorbildern nacheifert und diese zwar nicht ganz erreicht, aber mit Fuzzgitarre und verzerrtem Gesang viel richtig macht. (7)	Eigentlich ganz hübsch, was dieser Däne in Sachen Psychedelic-Pop fabriziert, allerdings nutzt das Ganze durch dünnen Sound und wenig abwechslungsreiches Songwriting leider schnell ab. (6)	Harmloser, einhellender Sixties-Psychedelic, der nicht von ungefähr an BABY WOODROSE erinnert. Des Jungs Mannes Stimme aber lässt ob ihres Klangs nach alter Frau jedes Wohlgefühl verschwinden. (4)	„I love you“, „All I want is you“, „I'm a loser“, „I'm down“: Fast alle Songs sind von egoistischen Motiven getrieben. Dabei sollte wirklich jeder Spaß mit den psychedelischen Melodien haben. (7)	Seitdem in jedem Kinderzimmer eine Lavalampe steht und sie in der Plattenammlung ihrer Eltern wühlen dürfen, ist es vorbei mit der Weltrevolution. Die Banglloser 60s-Blubber-Blop-Op. (6)
	ENDSTAND Spa Combat Rock Ø 6,2	Ich mag ENDSTAND einfach, diesen verzweifelden, düsteren Mix aus Punkrock und Hardcore, den heiseren Schrei-Gesang, die mollige, wuchtige Produktion. Endstand: 8:0 (8)	Der Oldschool-Hardcore/Punk der Finnen und ihr mitreißender Mix aus Aggressivität und Emotionalität, Melancholie und Wut würde mir mit einem besseren Sänger sicher besser gefallen. (6)	Die Gratwanderung zwischen Aggressivität und Emotionalität beherrschen die Finnen, des Herrn Sängers Geböle könnte aber etwas Ausgewogenheit nicht schaden. Dieses SOJA-Syndrom ist aber sicher heilbar. (6)	Seit dem ersten Demo sind über zehn Jahre vergangen, die man der Musik und der Botschaft von ENDSTAND aber nicht anmerkt: „We surely got older, but it's not so bad in the end.“ So sieht es aus. (8)	Musik für eine neue Generation von wütenden Frontkämpfern! Wir leben im Überfluss, deshalb mit extra viel Gefühl und scharfem Geschrei. (7)
	GOGOL BORDELLO Super Tarantale Sideonedummy Ø 5,7	Mögen oder bleiben lassen – Herr Hütz polarisiert, ist mittlerweile massenaufliegend, doch eigenlich immer noch der Folk-Punk-Querulant, der er auf den letzten paar Platten auch schon war. Polka Oi! Oi! Oi! (7)	Die „Gypsy Punks“ kommen weniger nervig und wild als beim Vorgänger rüber, wodurch mich mittlerweile nur noch viel stärker aufällt, wie wenig mir das Ganze eigentlich gefällt. (4)	Verdammt, bei meiner bisherigen Ablehnung der Gypsy Punks fällt es mir schwer, es zuzugeben, aber hier haben sie ein paar durchaus mitreißende Songs, die mich beinahe zum Fan machen könnten. Beinahe ... (6)	„There was never any good old days/They are today“, singt Hütz gleich im ersten Song. Wie Recht er damit hat, beweist vor allem die Tatsache, dass seine Band am besten live funktioniert. (6)	Weltmusikschmerz, Kulturen-aufeinanderprall und Lagerferromantik für die globalen Zigeuner von heute. Herumhüpfen und die Sorgen vergessen, bevor die ersten Diskussionen im Plenum wieder losgeht. (6)

DIE OX-REDAKTION VS. 15 AKTUELLE ALBEN

Gereon Helmer	Lauri Wessel	Dr. Oliver Fröhlich	Robert Buchmann
Seit zehn Jahren hat sich der Sound der Los Angeles kaum geändert, das ist für musikalisch werklose wie die Unter-ge-Grazer-Gemeinde auch beruhigend. Für andere allerdings eher öde. (6)	Ich bin ihnen verfallen! In zehn neuen Songs machen Doug und Co. gar nichts falsch und vereweln BAD 2 - SOCIAL D und CLASH Einflüsse erneut zu enorm eingängigen und berührenden Songs. (9)	Seit sechs LPs die Bastion rockigen, hymnischen Punks. In einer besseren Welt würden die GENRATORS in den Villen wohnen, nicht BAD RELIGION. (9)	Das ist der Stoff, aus dem melancholische Midtempo-Punkrock-Träume mit hohem Fernweh Faktor sind! Das gibt's sonst nur bei SOCIAL D. The destination is anywhere but here. (9)
Diese Stimme! Musikalisch ist Herr Zeller ja durchaus talentiert, er hat gute Songideen, einen Sinn für abgedrehte Arrangements und Sounds. Doch eines geht einfach nicht: diese Stimme! (6)	Anhand des Titels weiß man, was ihnen hier erwartet: Schrammiger Koks-Country-Blues mit viel Slidegitarre, kratzen der Stimme und ein wenig Eintönigkeit. Trotzdem ganz angenehm. (6)	Selten war der Titel so sehr Programm wie hier. Billy Childish trifft Morricone und Tom Waits und feiert eine große Party. Great. (8)	Der Reverend ist zurück! Hal-leluja! In seiner Kirche wird nicht nur sündiger Blues-Trash gepredigt. Nein, auch Woodoo, beschworen wird unter anderem der große Howlin' Wolf. (9)
Die Clog-Rocker kriechen zurück ans Tageslicht. Hymnische Parolen, dazu die NMA-typische Melange aus weinerlichen Folk und flüsternden Straßenkampf-Punksongs. Leider so langweilig wie eh und je. (5)	Weniger ist eben doch mehr. Denn mit reduziert instrumentierten Songs hüllen NMA den Hörer in atmosphärische Rock-songs, deren Stimmungen berührender sind, als viele Hochglanzproduktionen. (8)	Songs wie „51st State“ schreiben auch NMA nur einmal, aber mit „High“ ist ihnen ein fantastisches Album mit haufenweise melancholisch-morbidem Songs gelungen. (9)	Ich verstehe die vielen eingeschworenen NEW MODEL ARMY-Fans. Diese Band ist etwas Besonderes und ihr Feuer ist ungeborenen. Und endlich gibt es wieder mehr Gitarre! (8)
Die Gitarre macht Boomchicky-boom wie bei den feinsten Johnn Cash-Songs. Die Vocals sind echobeladen wie die schönsten Sun-Aufnahmen. Und Spencer hat's geschafft, eine Platte herauszubringen, die mir gefällt! (8)	Ein kratzender Rock-Soul-Blues-Mix, der allerbestens in Kellerclubs passt, die von Tarratino in Szene gesetzt werden und in denen literweise Schweiß durch dicken Rauch von der Decke tropft. (7)	Rudimentärer Blues und Rock'n'Roll mit jeder Menge Schweiß, Whisky und Herzblut. Leider 45 Jahre zu spät. (6)	Beeindruckend, wie souverän und charmant die beiden R&B-Workaholics durch ihr Rock'n'Roll-Universum spazieren und dabei nicht nur mit dem Sun Records-Sound kokettieren. (8)
Mehr Metal, mehr Hass auf George W. Bush, mehr Samples, mehr Amphetaminbeats. Für die Romantiker ist das nichts, aber man muss sich ja mal richtig abregieren können. Am liebsten tue ich das mit MINISTRY! (8)	MINISTRY sind nach wie vor auf Krawall gebürstet. Gut so! Denn explizit politischer Geist verpackt in eigenwillig-aggressive Punk-Industrial-Musik ist genau das, was die Szene in Zeiten wie diesen braucht! (7)	Perfekte Umsetzung des heftigen audio-visuellen Anti-Bush-Massakers in Wacken 2006. Metallischer und brutaler denn je. Das „Roadhouse Blues“ Cover rult. (9)	Ein börsartiges Biest von einem Album ist „The Last Sucker“ geworden. Und genauso wollten wir das wahrscheinlich auch haben. Schweiß und Adrenalin pur. (7)
Kurzeschorene Doc Martens-Träger und bärtige Meer-schampefien Raucher in Birkenstocks finden hier den perfekten Soundtrack, um sich mit ein paar Pints Guinness zuzuprosten. (7)	Wenn man ihren Ami-Spleen ausblendet, dann hat man mit „The Meanest Of Times“ 16 Folk-Punkrock-Hymnen im Player, mit denen die DKM zeigen, dass sie immer noch die Meister dieses Faches sind. (9)	DROPKICK MURPHYS wie man sie kennt und liebt, oder auch nicht. Die langsamen Songs sind hier der Gewinner. (8)	Alles bleibt beim Alten. Und das ist auch gut so! Großartige Hymnen zaubern ein Lächeln auf mein Gesicht und sind überdies verdammt gut für mein Herz. (9)
Der Indie-Rock als solcher fällt manchmal unangenehm durch Verkoppltheit, Frickelei und Schlammeiereien unangenehm auf. Mangel an schönen Melodien ist auch oft dabei. Und all das trifft auf diese Band zu. (5)	Mit diesem Album macht man sich wirklich Freunde: Verspielter Indie flirtet mit filigranen Rockparts, und wenn das nicht reicht, um sich in die Band zu verlieben, den fangen die gekannten Melodien. (7)	Poppig, punkig, BLOCPARTYig, Uzig, klassig, großartig. (8)	Faszinierend, wie sehr dieser arty Indie-Experimental-Rock doch nach New York City klingt. Für ehemalige Kunststudenten ist das Albumcover aber etwas lahm ausgefallen. (8)
Nach dem jähren Ende von DEAD MOON können die LOMBEGO SURFERS die Sedisvakanz füllen und Minimalgaragetrash mit Whiskeyflavour in die Welt jagen. Tun sie ja nun seit 20 Jahren, aber sie machen alles richtig. (8)	Ich fand die LOMBEGO SURFERS immer pfiffig. Aber ihre Mischung aus Surf- und Punkrock klingt hier lahmarschiger als früher. Es plätschert nett aus den Boxen, reißt mich aber nur bedingt mit. (6)	Surf und Rock'n'Roll. Nicht meine Welt. (5)	Manches wird mit den Jahren immer besser. Die Surf'n'Roll-Mischung der LOMBEGO-SURFERS ist in den 20 Jahren gereift wie eine gute Flasche Wein. (8)
Schade, hatte irgendwie gehofft, die Powerpop-Tendenzen vom letzten Album wären nun weiter ausgebaut worden. Stattdessen gibt's wieder mehr Noise, weniger Pop, donnernden Metal-punk und Hardcore-Trash. (5)	Ich weiß nicht, diese Mischung aus Metal und Poppunk ist nett, begeistert mich aber nicht. Während PROBOT das Biest raus ließen, zielen sich die HARD-ONS mit zu vielen Popenflüssen selber ein. (6)	Powerpop out, Metal in. Die Kul-tausties hefiger den je. Und es steht ihnen gut. (8)	Also an Aggression und Wut hat die australische Legende sich nichts verloren. An Qualität? Darüber lässt sich wieder mal streiten. Aber früher war eben alles besser. (6)
Das Pendel zwischen Wut und Verzweiflung schlägt hier weit aus. Leidenschaftlich, kraftvoll und voller Hass gibt es 13 Has-tiraden der Südstaaten-Core. (6)	Befürchte ich hier verschwommenen Kracherei, der nur geschrieben wurde, um mir Kopfschmerzen zu machen, so überrascht mich diese Band mit einer sehr interessanten Hardcore-Rock-Mischung! (7)	Mischung aus altem Hardcore, einem Schuss MOTORHEAD, etwas Crust und Rock ist voller Energie und Leidenschaft, alles Attribute, die für mich Hardcore definieren. (9)	Ziemlich clever, wie hier schneller Oldschool-Hardcore mit einem düster dreckigen Punkrock-Feeling verbunden wird. Rockt zeitweise erheblich mehr als zum Beispiel TRAGEDY. (7)
Dass mir bei diesem Sound keiner nachher knatscht, wenn billige schwarze Schokolade in der Hand Holzkörner abhackeln und obszönen Ritualen nachgehen. (5)	Schleppend schwer quellen die sieben Songs aus den Boxen, die die Tiefe, die die Trauer und die Aussichtslosigkeit von NEUROSIS haben und die wie ein Gesamtwerkwerk à la TOOL oder ISIS wirken. (7)	NEUROSIS-Jünger. Gar nicht mal schlecht, aber „Given To The Rising“ von NEUROSIS zeigt deutlich, wer der Meister ist. (7)	Jetzt bereue ich es, ICOS letzte Woche in Göteborg verpasst zu haben! Diese düsteren spirali-schen Klanglandschaften simulieren das Gehirn fast so gut wie ISIS. (8)
Zwischen melancholischem Cowpunk-Gehoppel und Wein-ungenjunkt/Booze-Blues-Melodien werden sie sich seit über 10 Jahren. Mike Ness findet's toll und hat seine Produktionskünste angewendet. (7)	Mit Mike Ness hat diese Band einen Förderer und Produzenten gefunden, der dieses Album zum Glück nicht auf SOCIAL D-Kopie produziert hat. Vielmehr gibt es netten Punk'n'Roll mit Countryelementen. Solide! (6)	Der Frust-Blues „Your dark eyes“ ist ganz groß, ansonsten treten ROSE TATTOO und AC/DC mit denselben Schuhen mehr Arsch. (6)	Eddie Spaghetti von den SUPERSUCKERS zählt sie zu seinen wichtigsten Einflüssen. Punk, Blues und Country wurden seit THE GUN CLUB nicht mehr so gut verbunden. (9)
Das Kopenhagener Garage-Wunderkind Sebastian Fontana hält mit seinem Debit-Album die Versprechen der famosen ersten 7“. Lorenzo Woodhouse ist gut daran, den SETTING SON unter eine Fittiche zu nehmen. (8)	Charmant, wie SETTING SON trashigen Garage-sound mit poppiger Lieblichkeit fusionieren. Sie schaffen sie Eingängigkeit, bleiben gleichzeitig aber einem leicht rauhen Sound verhaftet. (7)	Sonniger, poppiger Psyche frisch aus den Wohnzimmer Dänemarks. Gerade richtig für lange Herbstabende. (7)	Die Sorgen des Alltags werden von einer verträumten psychedelischen Sixties-Pop-Brise hinweg gelassen. Funktioniert übrigens auch perfekt als Hintergrund-Berieselung. (6)
Frustiger Metalcore aus Finnland, wo der Sonnenscheinman schon absurdeste Verirrungen hervorgebracht hat. Die Band ist hübsig, druckvoll und während der das ist zu viel Gedresche, um's ernstzunehmen. (4)	Perkele! Janne ja pojat taitavat: Old School Hardcoria, joka pärjää ilman noloja referenssejä metalliin ja jossa sen sijaan on monta onnistunutta melodiasia! Oikein hyvää! (8)	Belangloser 08/15-Hardcore aus Finnland. (4)	Wieder ein großes Album! Niemand bringt emotionalen Hardcore-Punk mit einer Prise Rock besser auf den Punkt. „Spark“ ist melodisch, ohne dabei an Härte zu verlieren. (8)
Die Ethno-Zigeuner Punkwelle hat etwas abgeeb, doch die Chancen stünden für ein Ensemble GB nicht schlecht. Mit Können Mundart-Texten den Hitz-nächsten Karneval-Session zu liefern. (5)	Kreatives Balkanchaos die nächste. Die selbst ernannten „Gypsy Punks“ üben immer noch den musikalischen Kulturspagat und vermengen Punk mit allerlei traditionellen Klängen von Sinti und Roma. (7)	Wenn Satan diese unerträgliche Weltmusik und diesen Folklore-punk den ganzen Tag in der Hölle spielt, werde ich noch gläubiger Christ. (3)	Der perfekte Soundtrack, um in erheblich alkoholisiertem Zustand klatschend ums Lagerfeuer zu tanzen. Leider habe ich dazu so gut wie nie Lust. (6)

TEAM
ARCADE
TRASH CULTURE

Shirts, Shirts, Shirts



Tube Socks

SHOP ONLINE AT:
WWW.RK8.NET

Elektroschmuck



Tracksuits, Caps & Recordbags



Arcade Clothing e.K., Ostlandstr. 40, D-73553 Alldorf

* Photos: Marie Cevey, Max Merz - Contact: mariecevey@yahoo.com

Alben	60
Playlists	61
Leser- & Verkaufscharts	63
Top Of The Ox	63
Singles	64
Die Bands der Ox-CD	69
Re-Releases	70
Sampler & Compilations	72
DVDs	78
Demos	84
Comics	84
Literatur	97
Fanzines	98
Movies	99

Die Abkürzungen

LP = LP, 7" = Single, CD = CD, MCD = CD-Maxi, 2LP = Doppel-LP, 2CD = Doppel-CD

Die Bewertungsskala

- 10 Ein (zukünftiger) Klassiker.
- 9 Eine „Platte des Jahres“.
- 8 Überdurchschnittlich gut.
- 7 Rundum gelungen.
- 6 Okay, ohne Höhen und Tiefen.
- 5 Einfach durchschnittlich.
- 4 Kann man noch durchgehen lassen.
- 3 Rundum schwach.
- 2 Wirklich schlecht.
- 1 Schrott der allerübelsten Sorte.

Ein Paar Worte zu unserer Skala

Wir immer wieder darauf angesprochen, dass zu viele Platten gut bewertet werden. Dazu ist zu sagen: Da wir

999

Death In Soho CD

Overground | Zwischen dem letzten Album „Takeover“ und „Death In Soho“ liegen ganze neun Jahre, aber bei einer Band, die seit 1976 in Sachen Punkrock („Homicide“, „Emergency“) aktiv ist, fällt dies nicht ins Gewicht. In typischer 999-Manier wird drauflos gerockt, natürlich mit den typischen Punk- und Pubrock-Einflüssen und in der klassischen Besetzung Nick Cash, Guy Days, Pablo Labritan und Arturo Bassick (LURKERS). Die Stärken der Band liegen in derben Rocksongs wie „Too much money“ oder „The system“ und bei „What do you know“ ist eine Entwicklung erkennbar, die Herren können richtig gute Songs schreiben. Es gibt sogar eine kleine Überraschung in Form von „Horror story“, ein Song im GANG OF FOUR-Punkstyle. Leider gibt es mit „Deep peace“, „Innocent“ und „Rock and roll world“ auch einige Lückenfüller. Live sind 999 aber zweifellos noch immer gut, und ich denke der eine oder andere Song von „Death In Soho“ wird es auch auf die Setlist schaffen. (40/36) (6) Kay Weyel

500 MILES TO MEMPHIS

Sunshine In A Shotgun CD

deepelm.com | Schon bei den ersten Klängen und dem Blick auf Artwork wird klar, dass 500 MILES TO MEMPHIS den Anspruch an sich selbst stellen. Country-Musik und Punkrock miteinander zu verbinden. Zu schweren E-Gitarren-Riffs und einem durchdringenden Schlagzeug gesellen sich die Fiddle, das Banjo und andere klassische Country-Instrumente. Das ist an sich ein löbliches Vorhaben, jedoch klingt die Mischung dieser beiden Stile letzten Endes zwar sehr geknackt, aber dennoch zu gewollt. Nur in den ruhigeren Songs („Cheers“, „Sunshine in a shotgun“) kommt ein wenig Stimmung rüber. Diese Lieder wären allerdings ohne E-Gitarren viel besser, was die ganze Projekt jedoch obsolet machen würde – ein Teufelskreis. (46/43) Myron Takas

7 DAY CONSPIRACY

From Army Suits To Business Suits CD

7dc.co.uk | „From Army Suits To Business Suits“ ist ein symphonisches Album, das mit dem Opener „When the penny drops“ direkt die weitere Richtung vorgibt. Schneller Punkrock, guter Gesang. Die Schnelligkeit ist leider auch die Schwäche des Albums, denn die Lieder wie auch die Gesamtspeizel sind sehr kurz. Das ist freilich Absicht und funktioniert auch, jedoch hätte ich es noch besser gefunden, wenn sie allen Liedern so viel Zeit gegeben hätten, sich zu entwickeln, wie sie es bei „Waiting to lose“ getan haben, das sich mit seinen Ska-Elementen und seinen Solo-Songs festsetzt und schon nach dem ersten Hören einen hohen Wiedererkennungswert hat. (18/32) Myron Takas

ALCHEMIST

Tripsid CD

relapse.com | Die Australier melden sich überraschend mit einem neuen Lebenszeichen zurück, und das nicht schlecht. Zwar waren die anderen Alben der wertigen Musiker überdurchschnittliche, progressive Metal-Works, doch erst bei „Tripsid“ springt der Funke auch bei mir über – dabei ziehen ALCHEMIST auch hier mal wieder alle Register. Atmosphärische, spazige Soundlandschaften treffen auf eine geballte Ladung Prog-Metal und bilden eine melodisch-dramatische Wand, die dem gemeinen Hörer entgegenschallt. Praktisch nichts anderes als bei den früheren Werken, jedoch hat man unübertroffen Ballast weggelassen und sich konsequent auf das Nötigste besonnen, um ein kleines Meisterwerk zu schaffen. Gehört für mich neben der neuen NEUROSIS bereits zu meinen Top 5 im Jahre 2007! Uwe Kubassa

AMERICAN STEEL

Destroy Their Future CD

Fat Wreck | AMERICAN STEEL sind zurück. Bereits 1995 gründeten, hatte ich mit seinerzeit ihr Album „Rogue's March“ (auf Lookout!) von 1999 zugelegt. Auf der Scheibe zelebrierte die Band eine quälende Mischung aus traditionellem Punkrock und kraftvollem Hardcore. Ich fühle mich in vielen Momenten an HOT WATER MUSIC erinnert. Der Nachfolger „Jagged Thoughts“ von 2001 war mir dann etwas zu beliebig, das Songwriting nicht wirklich „catchy“. 2002 löste sich die Band dann auf, irgendwie war wohl die Luft raus. Nun, nachdem man im Frühjahr 2007 eine „house show“ in Originalbesetzung hingelegt hatte, ist die Band wieder am Start und hat auf Fat Wreck gleich eine neue Platte veröffentlicht. „Destroy Their Future“ beinhaltet alles, was AMERICAN STEEL schon zu Zeiten von „Rogue's March“ auszeichnete, angereichert mit Update-Produktion und akuellen Strömungen. Die Songs klingen

schon im Vorfeld die nicht mal ansatzweise ins Heft passenden Platten aussortieren. fallen viele Kandidaten für eine Werrung unter 5 schon von vornherein weg. Dazu kommt, dass wir versuchen, jede Platte einem Spezialisten für das entsprechende Genre zuteilen, was den Notenschnitt erfahrungsgemäß ebenfalls anhebt. Und: Wenn mal wieder der Platz eng wird, fliegen die meisten Platten als erstes raus – und die guten bleiben. Abgesehen davon: Alles ist subjektiv, auch unsere Bewertungen. Und fehlt eine Note, wollte der Autor keine vergeben, was aber nicht bedeutet, dass die Platte schlecht ist.

UNSERE REVIEW-POLITIK

Wir besprechen jeden Tonträger, der im weitesten Sinne in unser Heft passt. Einen Auspruch auf Rezension gibt es aber nicht, und wir behalten es uns vor, Tonträger unrezensiert in unsere „Kiste des Grauens“ auszuordern. Grundsätzlich bestehen wir auf der Zusage von kompletter Releases, die heißt, „nackte“ gebrannte CDs ohne Cover werden nicht berücksichtigt bzw. nur dann, wenn wir sicher gehen können, dass wir auch die fertige CD geschickt bekommen. Auf keinen Fall besprechen wir CDs mit ausgeblenden Stücken sowie wie mit Watermark versehen CDs. Letztere werden von uns ohne Kommentar als unfrei, versicherte Pakete an das Label zurückgeschickt.

Wir akzeptieren überdies keine Eigentumsvorbehalte, wie sie oft auf Promo-CDs aufgedruckt sind. Mit der Zusage an das Ox gehen diese CDs wie auch alle anderen Tonträger in unser Eigentum über. Mit der Zusage erklärt sich der Zensur ausdrucklich mit diesen Bedingungen einverstanden.

NOCH MEHR REVIEWS GEFÄLLIG?

Unter www.ox-fanzine.de gibt's über 22.000 Reviews aus über 50 Ausgaben, alphabetisch und nach Ausgabe geordnet, und teilweise sogar noch mehr Reviews als sich im Heft finden, denn oft können wir einfach nicht alles unterbringen. Das Ganze mit komfortabler Suchfunktion nach Bandname, Plattentitel und Label.

„erwachsen“, der Gesang immer noch rau und wütend. THE CLASH haben ihre Spuren hinterlassen und auch Boston-Bands wie FAR FROM FINISHED, THE BRIGGS oder DROPPICK MURPHYS, aber ganz besonders AGAINST ME! Wer den Alben mag (gerade „New Wave“), kann hier fast schon bedenkenlos zugreifen. Oftmals ein leicht folger Touch, Streetpunk, Rock und Refrains mit Chören, die sofort ins Ohr gehen; nicht mit der Wucht von COMEBACK KID, sondern dem Sound der Band und den überwiegend im Midtempo angesiedelten Tracks angepasst. Und die Songs sind tatsächlich besser als damals, abgesehen von „Speak of the heart“ und „More like a dream“ am Ende, die nicht wirklich auf den Punkt sind. Ansonsten aber eine echte Empfehlung! (35/10) (7) Stephan „Zahn“ Müller

ARMAGEDDON CLOCK

Armageddon macht frei LP

Twisted Chords | Ich bin hin und her gerissen. Einerseits bin ich musikalisch gesehen schon begeistert von ARMAGEDDON CLOCKS melodischem Crust/Punk/Hardcore im Stile von FROM ASHES RISE und Konsorten. Andererseits finde ich diesen Albenstil so selten damals, kann ich mir schwer fällt, diese Platte zu bewerten. Also entscheide ich selbst: Wer auf intensiven, düsteren Hardcore mit unglaublich viel Energie steht und Songs, die zwischen mächtigen Gitarrenwänden und dazu kontrastierenden Melodiebögen pendeln, und mich für eine PC-Nervensäge hält, ist hier bestens bedient. Politische Texte und Gesellschaftskritik schön und gut, Nazi-Begrifflichkeiten müssen meiner Meinung nach aber auch in abgeänderter Form nicht dafür herhalten. Sebastian Banse

AGROTÓXICO

Libertação CD

dryfaces.de | Seit ihrer Gründung 1993 in einer Vorstadt von São Paulo haben AGROTÓXICO einige Line-up-Wechsel erlebt, inzwischen sind sie zu viert – und viel leicht liegt's auch an der zweiten Gitarre, dass sich „Libertação“, der mittlerweile fünfte Release der Brasilianer, doch eine ganze Ecke heftiger und metallischer anhört als etwa ihr Debüt „Caos 1998“. Aber es ist mit Sicherheit auch kein Zuckerschlecken, in Südamerika als Punkband mit eigenem Label zu überleben, da kann man Freunde gebrauchen, wie das deutsche Label Dirty Record, das im September bereits zum dritten Mal für eine ausgiebige Tour nach Europa geholt hat. Wenn dieses Review erscheint, spielen sie noch drei Gigs, in Bonn, Düsseldorf und den letzten am 06.10 in Frankfurt. Und wenn ich mich recht entsinne, sind AGROTÓXICO live absolut der Hammer. Das neue Album ist mir leider insgesamt eine Spur zu wenig abwechslungsreich, doch spätestens mit dem letzten Track – unter Verwendung klassischer HC-Punk-Standards den „Vítimas da repressão“ gewidmet – da haben sie mich. Und was dieser Titel übersetzt heißt, kann ich mir auch gerade noch zusammenreimen, denn leider sind die Texte im Booklet dieses Mal nur auf Portugiesisch abgedruckt. Übrigens, der Name AGROTÓXICO, der sich so schön punkig nach Aggression und Gift anhört, klingt auf Deutsch schon viel harmloser: Pflanzenschutzmittel. (36/47) Ute Borchardt

AS I LAY DYING

An Ocean Between Us CD

metallblade.de/SPV | Lang ist es her, da war ich wie weggerissen, als ich „As I Lay Dying“ zum ersten Mal nachts auf Viva gesehen habe und mir damit ein fixer von ihrem brachialen und dennoch melodischen und treibenden Mix aus Death Metal und Hardcore ihr bereits zweites Album 2003 „Frail Words Collapse“ zulegte. Auf ihrem Nachfolger „Shadows Ar Security“ gingen die Kalifornier ihren Weg unberrührt weiter und inzwischen zählen sie im Metalcore schon beinahe zu Ikonen. So gewaltig und unnachahmlich ihr Sound ist, so hat diese Band leider aber auch einen Haken, der mir persönlich nicht so ganz gefällt, wie so manchem Redaktionskollegen. Die Rede ist von ihrem christlichen Background, aus dem die Band keinen Hehl macht. Auch wenn die Texte nicht derart aufdringlich missionierend erscheinen wie bei anderen christlichen Kollegen, so hab ich nicht vergessen, welches stark christlich konservative Weltbild die Band bei einem eigens von mir durchgeführten eMail-Interviewwerkstatt abgesondert hat. Ich habe damit inzwischen meinen Frieden gemacht, da ich die Band nicht als „potenziell gefährlich“ einstufe und sie nicht versucht, anderen ihren Glauben aufzudrängen beziehungsweise sonstige offen Spitzreden verfährt. Mit „An Ocean Between Us“ unternehmen AS I LAY DYING wieder einmal, dass sie zur absoluten Spitze vieler modernen Death Metals gehören und zu Recht von vielen ihrer Kollegen als Einfluss oder Vorbild genannt werden. Denn spielerisch können den vermeintlich jungen Herrschaffen nur wenige das Wasser reichen. Ihren Stil aus melodischem Death Metal-Bolzenwerfer und Hardco-

remosh-Dampfwalze haben ALLD beibehalten, doch werden auf „An Ocean ...“ mitunter häufiger als zuvor auch mal langsamere Passagen eingeschlagen und Frontmann Tim Lambesis scheint neben gewohntem Gebrüll öfter auf Gesang zu setzen. Das tut diesem Monster aber komischer Weise keinen Abbruch – im Gegenteil! – wie gewohnt genial! (43/15) Carsten Hanke

AM YETO

s/t CD

slumlord.de/Cargo | So sehr es mich auch freut, dass die ULTRAFAIR-Spezis aus Düsseldorf nun ihr erstes Album veröffentlichen, ein bisschen enttäuscht bin ich schon. Denjenigen nämlich, die sich schon vor einiger Zeit über MySpace oder die Bandseite diverse mp3s besorgt haben oder denen gar die Split-CD mit CONEY NOISE in die Finger geraten ist, denjenigen also bieten AM YETO nicht viel Neues. Nun gut, es schadet ja nichts, als Songs mal gebündelt auf einer Scheibe zu haben. AM YETO kokettieren mit dem Schlagwort „Postrock galore“ und verstehen Postrock nicht als doch Instrumentalgeschnecke im Stile von MOGWAI, sondern wie ihre Vorbilder von SLINT oder POLOV als schrillen Indierock. Und damit haben sie meine volle Sympathie. Kaum eine Band traut es sich heute noch, ihre Referenzen so weit aus der Vergangenheit zu kramen. Viele versuchen, ihren Songs einen modernen Anstrich zu geben, greifen auf Klischees zurück und enden in der Beliebigkeit. AM YETO aber bringen ihren Sound so selbstverständlich, als hätten sie tatsächlich schon Anfang der Neunziger ihre Musik gemacht, und diese klingen dabei so frisch, als wäre das Slackertum noch ein ganz neues Phänomen. Für mich mit das Beste unter dem, was derzeit unter der Vorsilbe „post“ so rumläuft. (44/55) (8) Christian Meiners

Auf der Ox-CD zu hören.

ATTACK OF THE MAD AXEMAN

Grind The Enimial CD

flowerviolence.de | „It's more than music“ stand mal auf einem Fanzine-Cover und bei „Grind The Enimial“ der Hamburger ATTACK OF THE MAD AXEMAN trifft der Hardcore-Slogan mal wieder voll ins Schwarze. Offiziell die Texte würden man das Werk als eine Verneuerung vor NAPPALM DEATHS „Scum“ einordnen, den überaus amüsanten Texten eröffnen sich aber ganz neue Horizonte. ATTACK OF THE MAD AXEMAN nehmen sich zensierten Schwachsinn („666 vs. 626“) und gängige Spielerhorrorvorstellungen („Elefantaphobia“) auf höchst treffende und humorvolle Art und Weise vor, die die 18 Songs in 18 Minuten zu einem Fest für denjenigen machen, der trotz aller Abgucktheit dieser Welt noch lachen kann. Und bei der Grubblerei hat ich dann vor Lachen in der Ecke gelegen. Daumen hoch! (18/18) (8) Dr. Oliver Fröhlich

ARSONISTS GET ALL THE GIRLS

The Game Of Life CD

centurymedia.com | Völlig durchgeknalltes Sextett aus Santa Cruz, das alle Genregegrenzen ignoriert und ungehemmt einen spannenden Bastard aus Grindcore, Death Metal, Electronics und circa allen anderen vorstellbaren Metal-Spielarten auf die Menschen loslässt. ARSONISTS GET ALL THE GIRLS punkten auf ihrem zweiten Album vor allem damit, dass sie durchaus hörbare Songs produzieren und sich nicht selbstverliebt in ihren spielerischen Fähigkeiten sonnen. So treffen zwei Sänger mit Growls und Screams auf komplexe Songstrukturen und ihre Keyboarder, die sich aber perfekt in das abgedrehte Gesamtbild einfügen. Große Scheibe. (38/27) (9) Dr. Oliver Fröhlich

AT HALF-MAST

Alive, Alone And Waiting CD

goodwillrecords.net | Halbgar, Halbscheisse, das sind alles so Wortzettel, die ich jetzt hier anbringen könnte. Und das Label hat auch zu viel „guten Willen“ gezeigt, dass es so etwas auf die Menschheit loslässt. Jaja, Pubertierende Jung, die melodisches Gitarrenschwinge in, wie sich das wohl heute so nennt, „Hardcore“ reinknicken, und mir damit den letzten Nerv rauben. Das mag ja gut gespielt sein, aber mir gehen diese ganzen Bands so was von auf den Wecker, dass ich mir hier nicht mehr als einen Song am Stück anhören kann. Melodien im Hardcore sind ja schön und gut, aber wenn man es übertriebt, klingt es einfach nur noch beschissen, und das ist hier definitiv der Fall. (4) Fabian Dünkelfmann

ANDANDO DESCALZO

Mil Destinos CD

reggae / All | Aus Argentinien stammt die Ska-Reggae-Latin-Band ANDANDO DESCALZO. Auf ihrem Debütalbum „Mil Descalzo“ geht es musikalisch ähnlich zu wie bei der ebenfalls aus Argentinien stammenden Band KARAMELO SANTO, die nicht nur einen indirekten Einfluss ausüben, sondern auch ins Studio als Gastmusiker fungieren. Herausgekommen sind dabei 14 Stücke. Neben der zu erwartenden Mischung aus (2)Tone-Ska, Rock, Punk und Latin sind es Kleinigkeiten, wie zum Beispiel das lockere Piano-Intro bei „No es casual“, welche für eine solche und relaxte Grundstimmung sorgen. Der Einfluss von „Politeness“ lautet rhythmisch, Offbeat, 6/8-Orge und sogar Surfjazz kombiniert. Zum Schluss werden bei „Nada es igual“ MADNESS-Pop-Anleihen im Latin-Style interpretiert. Zu erwähnen ist noch „La luna“, der heimliche Hit auf „Mil Destinos“. Den sechs Herren ist auf Anhieb ein ganz großer Wurf gelungen und da wundert es auch nicht, dass ausgelastete, oder besser: ausgeatmete Chucks als Bandlogo fungieren. (43/31) (8) Jay Wedel

ALAMAAILMAN VASARAT

Mashan CD

nordic-notes.de | Dass mich reine Instrumentalmusik wirklich begeistert, also ein ganzes Album davon, ist bisher wohl erst wirklich selten vorgekommen, da ich einfach zu selten die Mühe hab, mich so darauf einzulassen, als dass es mich genug fesseln könnte. Und das mich solch ein Album dann auch noch direkt beim ersten Hören direkt begeistert, ist wohl noch viel mehr eine Selbstenheit. Aber erstens kommt es anders und zweitens ... bla bla. Die Band mit dem zumindest für unsere Sprachgewohnheiten außerst griffigen Bandnamen macht also genau das rein instrumentale Spielte Musik, die sich groß zwischen den Eckpunkten Soundtrack, Klezmer und diversen osteuropäischen Einflüssen bewegt. Die folgenreichste von FIREWATER sind da vielleicht ein richtunggebender Vergleich, wenn auch auf „Mashan“ etwas pompöser und breiter instrumentiert zu Werke gegangen wird und man stellenweise die

Proggrock-Vergangenheit einiger Musiker merkt (nur Hauch, von den Strukturen her, sonst wäre ich schon am wirgen ...). Jedem der elf Songs liegt hier eine kleine Story zugrunde, deren mal melancholisch, mal lustig und selten fröhliche Stimmung versucht wird, musikalisch einzufangen, was sehr gelungen umgesetzt wird. Einige Stücke finde ich sogar recht tanzbar und partytauglich, aber da ich auch die COUNTRYTEASERS fasziniert finde, ist das vielleicht nur bedingt was. Für mich die zweite Überraschung der Ausgabe. (8) Alex Struck

ARCHITECTURE IN HELSINKI

Places Like This CD

Cooperative Music/Universal | Aus dem Labelinfo erfahren wir: ARCHITECTURE IN HELSINKI sind weder Film noch mit Bauzeichnung und Statik vertraut, es handelt sich viel mehr um acht offenbar mehr oder weniger durch knallte Australier. Daheim in Melbourne traf sich die knifflige Horde in ihrem Clubhouse/Studio, das sie per Melody World taufte. Hier entfachten die acht die ein Tischfeuerwerk aus frechen Poppefeiten. 2002 scheint mit „Fingers Crossed“ das Debut und wird in Staaten und England zum Underground-Erfolg. Die World-Instrumentalisten werden schnell als die australische Seelenverwandten von ARCADE FIRE eingestuft, von denen die Architekten zuvor allerdings noch nie gehört haben. Supporttoren für POLYPHONIC SPREE und BE folgen. Derweil zieht es den designierten Bandleiter meron Bird in die USA, nach Brooklyn, New York. Der zwei Mitglieder verlassen die Band wegen musikalischen Differenzen – hält sich weiter in der australischen Heimat auf und kommuniziert via Instant Messenger mit der Songschreiber, der sich von seinen neuen Nachbarn der Karibik inspirieren lässt, was auch die Lieder des Albums prägt. Entsprechend gibt es grenzenlose Musikalität. Von Pop bis Rock, von Calypso bis Zirkusmusik umgesetzt mit teilweise über vierzig Instrumenten: Snare Drums, Congas, Synthie, Trombone und Tuba, Streichinstrumente, Melodica ... R.E.M. trifft Prince, THEY MIGHT BE ANTS auf XTC ...? Geil! (9) Jürgen Schauer

ATHLETIC AUTOMATON

A Journey Through Roman's Empire LP/CD | skingrafrecords.com | Großartig waren ATHLETIC AUTOMATON bereits auf ihrer Split mit AIDS WOLFE, ein minder großartig ist auch der zweite Longplayer der Band (an der Gitarre der ehemalige ARAB ON RADAR-Tarist Stephen Mattos). Die Reise durch das Römische Imperium führt sie dabei von den Gladiatoren über „Caesar“ und „Achilles“ las tendenz zum Circus Maximus schließlich in einem viertelstündigen Schleifer zu den „Ein Konzeptalbum?“ Am Ende der Proggrock-Welle, sind sich auch Vorbilder und Elemente aus den Sixties-Psychedelic und Siebziger-Proggrock finden. ATHLETIC AUTOMATON dröhnen das alles so sehr, dass die Noisierock-Mangel, klatschen experimentellen Hardcore drauf und buttern alles mit derartigem Geschrei und Gefegze zu, dass einem Hören und Sehen verlorener Linie jedoch Hören. Wie eine wüste Mischung FUCKED UP LIGHTNING BOLT und natürlich ARAB RADAR, bloß dass das Ganze rein instrumental ist. Natürlich wirkt das Klanghaus höchst kalkuliert und sehr sorgfältig, ein Lautsprecher folgt schneppende, aber an auch surfige Drones. Mit Gitarrenspiel hat das auch noch nichts mehr zu tun, einige der Melodien, die von seinem Instrument entlockt, klingen wie überarbeitete Amiga-Sounds aus den 80ern. Ein Ohrenschmerz, mindestens für diejenigen, denen das Fehlen von Pop-Anleihen als Manko gilt und die mit ihrer Vorliebe für Feedback, Krachen und Zeren in ihrer Umwelt häufig Unverständnis erntet. (53/28) (9) Chris Willy

AVICHI

The Divine Tragedy CD

nmbrrecords.com | Ich hab's ja nicht so mit den verschiedenen Religionen, aber wenn ich das richtig verstanden habe, dann gilt im Buddhismus „Avichi“ als die achtschlimmste Hölle, in die man durch dumme Zufälle während der ständigen Reinkarnationen durchaus mal landen kann und aus der man eher schlecht wieder kommt. Ewiges Leiden! Und ob sich Aamonale (UNHOLY TRINITY, ex-NACHTMYSTIUM), der AVICHI quasi inleingangsbetreit – nur am Schlagzeug half ein Herrmann Xaphar aus – als permanent verurteilten, mit seiner „Divine Tragedy“ ein lauterer als allerorts erschütterndes und faszinierend der dunklen und bösen Seite, schließlich der Mann Black Metal und das überwiegend schnell, unmelodisch und voller Kälte und Hass. Sollte man sich seines lästerlichen Lebenswandels zufällig mal in der Welt finden, der Typ mit der Mönchskutte und der überwollten und intensiven Stimme, der es versteht, durch atmosphärische Songs zu schreiben, das ist Aamon DeKalb, Illinois. Vielleicht gibt er ja eine Probe seines. Es würde sich lohnen, ihm zuzuhören. (8) André Bolauer

AIDEN

Conviction CD

Victory | Widerspruch zwecklos, steht in dem CD-Inhalt geschrieben. Jedoch frage ich mich: Wo sind die alten Aiden geblieben? Die Band die mich mit Krachern wie „Demonic“ und „See you in hell“ aus den Puscheln geholt? Genau diese kraftvollen Lieder sucht man auf der Platte vergeblich. Allerdings bekommt man dafür eine schöne, perfekt argente, langweilige, aber mit der so leichten CURE/JOY DIVISION bis hin zu David. Diese Band hat sich scheinbar leicht gewandelt, könnte behaupten sie sind erwachsener geworden, krachigen Emo-Core zum sechsten Stadion-Emo-victoria“ wirkt beim ersten Anhören langweilig und melancholisch, beim zweiten schon gar nicht mehr so lang und beim dritten total schön und einfach nur gut. Allerdings nerven mich die Lobhudeleien im Booklet im Info. Ich denke, eine Band wie AIDEN hat es nicht nötig, mit Chart-Platzierungen und sonstigem Mist zu prahlen. Aber letzten Endes eine ganz große, ein absolutes Must für AIDEN Fans, aber auch für alle von nemtem Stadion-Emo. Das Artwork ist auch wunderschön AIDEN-like. Und noch ein Tip mehr: Hör die Platte nicht, wenn ihr schon traurig seid. Christian

AUSTERITY PROGRAM

Black Madonna CD

blackhead.com | Der Name dieser Band (Spaß) Programm: THE AUSTERITY PROGRAM ist nicht leicht zu merken, aber das ist dann noch echte Groove. Denn nicht nur, dass sich Thad Calabrese (Bassist Justin Foley (Gitarre) keinen ordentlichen Drummer leisten wollten, sie sparen sich wie bei ihrer EP aus dem Jahre 2003 sogar die Songtitle. Und warum auch das? Das monotone Gekloppe aus der Konserve lässt „Song“ ohnehin fast genauso klingen wie „Song 17A“ oder

John Zorn oder Fennesz zusammenbearbeitet hat, Musikalisch ist „In The Pendulum's Embrace“ eine allerdings eher grenzübergreifende Angelegenheit, denn die insgesamt drei Tracks von epischer Länge liefern einen überwiegend recht monotonen Ambientsound ohne besondere Höhepunkte. Richtig viel tut sich auf dieser Platte nicht, die im wahrsten Sinne nicht sonderlich aufregend ist, was ja vielleicht auch Sinn der Übung war. Zumindest hat man das Gefühl, dass das Ganze noch echte Handarbeit ist und nicht nur im Computer entsteht. Wenn man zwischen dieser Platte und solchen von Leuten, die einem mit nicht enden wollenden Störgeräuschen auf die Nerven gehen, wählen müsste, ist „In The Pendulum's Embrace“ sicher die angenehmere Alternative, so richtig notwendig erscheint einem aber oftmals beides nicht. (4) Thomas Kerpen

ÓLAFUR ARNALDS
Eulogy For Evolution CD
Progression/Soulfood | Ólafur Arnalds ist ein 20-jähriger isländischer Klassikkomponist, der nebeneinander in Hardcore-Bands spielt, die Metalcore-Kasper HEAVEN SHALT BURN auf deren letzter Platte mit Intros und Outros versorgt hat und in der DEATHSQUAD auf Tour war. Arnalds sagt allerdings wenig über diese Platte aus, denn mit Hardcore oder Indierock hat das alles wenig zu tun, „Eulogy For Evolution“ ist tatsächlich eine waschechte Klassikplatte, allerdings versehen mit diesen typischen isländischen Melancholie, die man auch bei SIGUR ROS finden kann. Das Ganze würde auch als Soundtrack für einen sehr traurigen Film funktionieren, allerdings findet Arnalds immer wieder zu äußerst euphorischen, melodischen und fast poppigen Momenten, was seine Musik deutlich von herkömmlicher Klassik unterscheidet und auch ein wenig an die Herangehensweise von Michael Nyman erinnert, ebenso wie an die großartigen RACHELS. Selbst wenn man rein instrumentale Platten mit klassischer Instrumentierung eigentlich nicht mag, müsste einem die tief gehende Emotionalität von „Eulogy For Evolution“ schnell unter die Haut gehen, deren Intensität bereits nach den ersten Sekunden deutlich zu spüren ist. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis jemand diesen jungen Mann für einen richtigen Film verpflichtet oder ihn generell zum heißen Schicksal erklärt, was aber auf jeden Fall seine Berechtigung hätte. (9) Thomas Kerpen

BBB

BLITZEN TRAPPER
Wild Mountain Nation CD
Sub Pop/Cargo | Nach zwei in Eigenregie veröffentlichten Platten erscheint das dritte Album dieser Band aus Portland mit dem überaus seltsamen Namen jetzt auf Sub Pop. Und ähnlich seltsam wie ihr Name ist auch ihre Musik, denn in gerade gut 30 Minuten legen BLITZEN TRAPPER bei ihren 13 Songs mit postmoderner Zitterfrequenten eine charakteristische Wandlungsfähigkeit an den Tag, dass es wirklich verwundert, dass dabei noch so ein homogenes Album herausgekommen ist. Vernachlässigt man mal den unnötig nervigen fünften Track „Woof & warp of the quiet giant's henn“, der auf einer MELT-BANANA- oder FANTOMAS-Platte besser aufgehoben wäre, und die manchmal etwas tragischen Elektronikeinlagen der Band, integrieren BLITZEN TRAPPER höchst souverän allerlei in ihre Songs, was auf den ersten Blick vielleicht gar nicht so recht zusammenpassen will, aber es dennoch tut. Da prallen BLITZEN EXPOSITION-Gesinnung auf Beschneidete Deontologie von Punk wie ihn spaw RED RED MEAT betreiben haben (ebenfalls früher auf Sub Pop), sowohl später als auch früher XTC tauchen mit ihrem über die Jahre stark veränderten BEATLES-esken Popverständnis in zwei Songs auf, und gleichzeitig gibt es auch noch sehr geradlinige Verweise auf den Southern Rock von LYNRYD SKYNYRD, den 60s-Westcoast-Folk von BUFFALO SPRINGFIELD oder den traditioneller geprägten Sound von CREEDENCE CLEARWATER REVIVAL und noch einiges andere. Und von Ironie ist dabei wenig zu spüren, dafür ist der schizophrene Anti-Country-LoFi-Psychedelic-Drug-Powerpunk-Hier und jetzt von BLITZEN TRAPPER viel zu sehr um ernsthaften Songwriting bemüht, wodurch einige wirklich verdammt großartige Stücke das Tageslicht erblicken. Eine Platte wie „Wild Mountain Nation“ mag auf dem Papier nicht allzu viel Sinn ergeben, was letztendlich aus den Boxen kommt, ist in seiner fernen Respektlosigkeit ein höchst willkommener wilder Ritt durch die Popkultur der letzten 40 Jahre von ein paar wirklich cleveren Typen, die dabei zu einem ganz eigenen Sound finden, der sich durchaus mit der Brillanz des letzten RED RED MEAT-Albums „There's A Star Above The Manger Tonight“ messen kann. (9)

BEAUTIFUL GIRLS
Ziggratts CD
crown.com | Never mind the POLICE, here's the BEAUTIFUL GIRLS – so könnte man dieses exzellente Album auf den Punkt bringen. Was die drei Jungs von BEAUTIFUL GIRLS auf „Ziggratts“, ihrem vierten Album, abliefern ist wirklich erste Klasse. Neue Wave, Post-Punk und eine ordentliche Portion Reggae, gepaart mit einer Stimme, die irgendwem an diesen Stieg von POLICE erinnert. Hier und da tauchen etwas Soul à la DEE'S MIDNIGHT RUNNERS, Punk à la CLASH sowie Pop- und Funk-Elemente à la RED HOT CHILI PEPPERS auf, doch im großen und ganzen rocken die BEAUTIFUL GIRLS gekonnt im Reggae-Stil und verpassen jedem der zehn Songs auf „Ziggratts“ einen richtigen Ohrwurmcharakter. Wie gesagt: Never mind the POLICE, here's the BEAUTIFUL GIRLS. (38:34) (9) Kay Wedel

BLUE CHEER
What Doesn't Kill You CD
Vangelove/Soulfood | Auf dem diesjährigen Roadburn-Festival hatten sich BLUE CHEER zwar nicht so überzeugen können, rückblickend war ihre grundsätzliche Power schon beeindruckend. Jetzt gibt es sogar nach Urzeiten ein neues Album von ihnen – von der Übersetzung sind immerhin noch Bassist und Sänger Dickie Peterson (der amanturweise inzwischen in Köln lebt) und Schlagzeuger Paul Whaley dabei – mit zehn Songs in epischer Länge, wovon nur zwei knapp unter vier Minuten liegen. Wirklich verglichen kann man „What Doesn't Kill You“ mit ihren Klassiker-Alben „The Blue Cheer“ und „Outside In“ von 1968 gar nicht, mit denen das „Power Trio“ aus San Francisco quasi den Grundstein für Heavy Metal legte und auch Bands wie MUDHONEY und die MELVINS beeinflusste, denn ihr bluesgeräucherter schroffer Hardrock stellte zu dieser Zeit ein echtes Novum dar, aber großartige Modernisierungstendenzen kann man bei ihnen ebenso wenig feststellen. Das ist auch ganz gut so, denn auf „What Doesn't Kill You“ belegen BLUE CHEER noch mal die grundsätzliche Zeitlosigkeit ihres Sounds; ihr dröhnender, mächtiger und psychedelischer Klang klingt kein Stück kompromissbereiter als in den 60ern und wird irgendwelche angedrängten AOR-Fans immer noch eher durch den Raum blasen. Und selbst eine entspannte Ballade wie „Young lions in paradise“, die etwas aus dem Rahmen fällt, funktioniert ganz wunderbar und lässt sich auch als Mainstream-Anbiederung werten. Egal mit welcher Erwartungshaltung man es so ein Album herangeht, man muss BLUE CHEER einfach beschreiben, lebendiger und frischer zu klingen

als so manche andere und vielleicht (jüngere Rockband da draußen). Und ähnlich wie die Band selbst kann man sich einfach mit den Songs und ihren wundervoll bluesigen, vollkommen unheimlichen Soli treiben lassen, denn Peterson, Whaley und Gitarrist Andrew „Duck“ McDonald scheinen diese Art Musik bereits mit der Muttermilch aufgesaugt zu haben und entlocken ihren Instrumenten nicht nur standardisierte Schemata, die man in diesem Genre eventuell erwarten würde. Eine ganz exzellente Platte und wirklich alles andere als eine Versammlung alter Fürze, die es noch mal wissen wollen und dabei furchtbarlich böden gehen. „What Doesn't Kill You“ besticht schon alleine dadurch, dass hier die Energie dieses rudimentären Gitarre-Bass-Schlagzeug-Geräusches durch produktionsstechnisch in ungemein transparenter und kraftvoller Form herausgearbeitet wurde, womit BLUE CHEER ihre Diskografie um mehr als nur ein ganz nettes Alterswerk bereichert hätten. Das Einzige, was man bemängeln könnte, ist das Cover, das mit seinen brennenden Skeletten doch zu sehr nach schlechter GRATEFUL DEAD-Kopie aussieht. (9) Thomas Kerpen

BRUNETTES
Structure And Cosmetics CD
Sub Pop/Cargo | Luftiger Indiepop eines Duos aus Neuseeland plus einiger Gastmusiker. „Structure And Cosmetics“ ist ihr drittes Album und das Debüt auf Sub Pop. Während Multi-Instrumentalist Jonathan Bree einen recht abwechslungsreichen Sound zwischen klassischem Indie-rock und Elektropop produziert, steuert Heather Mansfield elegant feminine Vocals bei, mal mehr, mal weniger Girlie-like, aber immer sehr charakteristisch. Ein süß- und geschmackvoller Cocktail unterschiedlicher Ausprägungen und Genres von Pop, dessen Problem allerdings ist, dass die Songs oft einen gewissen Wiedererkennungswert vermissen lassen und allzu gelackst daherkommen. „Structure And Cosmetics“ ist eine dieser Platten, die hinsichtlich eines ansprechenden Gesamtsounds äußerst angenehm dahinfährt, aber wo einfach die wirklichen Hits fehlen, also das, was man von einem guten Popalbum erwarten sollte. THE BRUNETTES gehen hier allzu sophisticated und subtil vor, worin man natürlich auch die eigentliche Stärke des Albums sehen könnte, wie etwa beim letzten AIR-Album. Was einen aber nicht davon abhält, „Structure And Cosmetics“ von Zeit zu Zeit durchmalen mal wieder rauszukommen und es nur, weil es eine niveaulose musikalische Hintergrundtapete zu haben. (6) Thomas Kerpen

BARONESS
The Red Album CD
relapse.com/SPV | Es hat sich ja tatsächlich schon angebahnt, das Große, was hier kommen mag. Derzeit werden BARONESS aus Savannah, Georgia, überall abgefeiert, sei es in einschlägigen Foren oder in den Rezensionen von Musikern und Medien. Und das ist bei weitem nicht allein dem kleinen Hype geschuldet, der derzeit um diesen intelligenten Metal oder wie auch immer dieser Stil von Bands wie NEUROSIS, ISIS und MASTODON gerade bezeichnet wird, grassiert. In diesem Fall hier ist alles anders. Hier herrscht ein Mangel an Mordlust und blutiger Gewalt nicht den Blick für das Schöne. Adel verpflichtet schließlich. Und nimmt den gemeinen Bürger mit auf eine einständige Abenteuerliche Reise, voller Irrungen und Wirrungen, fieser Fäulnis, aber auch tiefer Sinnlichkeit. Ein bisschen Geduld und Spucke sowie die Fähigkeit, sich auch mal fallen zu lassen, sollte er schon mitbringen. Den iPod kann er dabei getrost zu Hause lassen, der ist viel zu klein, um die epischen Ausmaße des roten Albums zu fassen. Das ist eher Musik für die große Anlage im Wohnzimmer oder am besten live in einem spezieigen Club. Musik-professoren werden Gefallen an der Rhythmussektion finden, die gerade im Einstieg zu „Isak“ nahezu Unglaubliches leistet. Nicht weniger beeindruckend das furiose, fast schon mit südkamerikanischem Temperament ausgestattete „Teeth of a coghwell“. Aber bei aller technischen Raffinesse ist auch die blaubbunte Dämmerung des feinen für eine gehörige Portion Schmutz und schmierig-dreckige Riffs, die einen erst einullen und dann ohne Vorwarnung eruptieren und an der Wand zerschmettern. Andere Bands haben gute Songs, BARONESS dagegen Wucherwerke im Megaplex so einfach ist das. Wer zweifelt, soll sich „Cockroach en fleur“ anhören. Alle anderen sind dann schon restlos glücklich, sogar Relapse, die nun endlich einen Nachfolger für die einstige Ziggyd MASTODON im Stall haben. Dieser erweist sich mehr als würdig und geht wesentlich sorgfältiger und weniger muckerhaft zu Werke als das alte Mammüt. (56:39) (9) Ingo Rothkehl

BETWEEN THE BURIED AND ME
Colors CD
Victory | Dass die Herrschaften schon immer recht offen für musikalische Einflüsse waren, bewiesen sie schon zu Genüge. Nun ist mit „Colors“ der unvermeidliche Schritt von der einstigen frickeligen Hardcore-Combo zur progressiven Rockband nahezu vollendet. Der Titel wird dem Album gerecht, denn genauso farbenfroh mischen BTMAM alle möglichen Stile und Genres wild durcheinander und malen farbenprächtige Soundlandschaften, die eher an hippiesque 70er Jahre-Progrock-Bands erinnern als an heutigen Hardcore neuerer Schule. Zum Nebenbei hören ist dieses Album wirklich nicht, da für Erlebt man eine knappe Stunde lang eine bildgewaltige Achterbahnfahrt mit megapowerful Rockern unterherauskommen. Man erinnere sich: Nicht immer die Zeit finden werde, auch intensiver mit dem aktuellen Werk dieser höchst kreativen Kapelle zu beschäftigen. Uwe Kubassa

BLOODSHED REMAINS
YHTA MCD
bloodshedremains.at | Also für den allerersten selbstproduzierten Output ist das schon schwer in Ordnung. Schublade „Melodic Hardcore“? Naja, meinerwette. So melodisch ist das Ganze nicht. Übrigens gar nicht. Also wohl eher „Metallic Hardcore“. Die Österreicher, die mit Stolz aufweisen Support-Auftritt für PRO-PAIN verweisen, auf seinen Vorstellung von Thrash, Hardcore, Punk und eben Metal ja, das funktioniert schon. Sollte man sich mal live anschauen. (20:13) (6) Robert Buchmann

DANIEL BENJAMIN
SC/CD
Haldern Pop/Cargo | Einerseits ist dieses Album die Nachprägung des Debütalbums von Daniel Benjamin, das im Herbst letzten Jahres herauskam. Man erinnere sich: Das Album hatte ein nachträgliches Klappcover, aus dem beim Öffnen eine selbst gebastelte Eule herauslief. Inzwischen ist das Album ausverkauft, die Neuaufgabe hat statt einer Eule innen drin einen leblosen Stuhl auf dem Cover, doch Daniel Benjamin wäre nicht Daniel Benjamin, wenn er sich nicht eine andere Nettigkeit für den geeigneten Hörer hätte einfallen lassen: Dieses Mal bekommt man gleich ein ganzes Album mit sage und schreibe 19 weiteren dis-

ten Indie-Pop-Songs als Dreingabe dazu! Und wenn eine einzige Hülle für zwei Alben nicht reicht, der kann sich im Internet das Artwork herunterladen und sein eigenes Cover basteln. Der junge Herr sollte seine Fans lieber nicht zu inflationär verwöhnen – sonst werden diese kleinen Netzeaktionen eines Tages noch mit einer undankbaren Erwartungshaltung begrüßt. (6) Julia Gudzenot

BOY OMEGA
Hope On The Horizon CD
Ginterhouse/Intigriti | Auch auf seinem neuesten Werk leidet der schwedische Folk-Singer/Songwriter ein weiteres Mal auf dem hohen Niveau eines Coni Oberst oder Elliott Smith. Nur ein Jahr nach seinem letzten (Mini-)Album „The Grey Rainbow“ veröffentlicht BOY OMEGA nun zwölf neue Stücke über Trennungsschmerz, Erinnerungen und Hoffnungen, die wunderbar instrumentiert und durch seine brüchige Stimme so intensiv vorgetragen werden, dass es unmöglich ist, sich nicht in seinen Band ziehen zu lassen. Und weil sich in Schweden scheinbar alle Musiker untereinander kennen, lud sich Martin Henriksson, so sein bürgerlicher Name, gleich noch zahlreiche Gäste ins Studio ein, die das Line-Up seiner üblichen Begleitband ergänzen und die Platte mehr zu einem Band- als einem Solo-Album werden ließen. So ist Björn Kleinhemz genauso zu hören wie Anna Tomlin (AUDREY) oder TIGER LOU-Gitarrist Mathias Johansson. Neben einer Vielzahl von teilweise kurzweiligen Instrumenten wie Kuhlöcke, Telefon oder eine isländischen Musik Box, sorgen besonders Violine, Piano und natürlich die Gitarre für die Atmosphäre der Songs – und den Kitsch. Die Texte tragen ihr Übriges dazu bei. Das muss man natürlich mögen, sonst ist man der falsche. Für alle anderen gibt es wunderbare Musik zum Mit-schöpfen oder traurig bleibend. Nirgendwo so gut zusammengefasst wie im wohl schönsten Lied der Platte, gleichzeitig auch ihr furioses Finale. Acht lange Minuten windet sich Gustafsson in „True heaven“ mit dem ihm eigenen, zerbrechlichen Gesang und einer musikalischen Untermalung zwischen quälenden, dahinschlummernden leisen Momenten, die immer wieder von lauten, fast schon im Bombast verankerten Passagen durchbrochen werden, in denen er voller Verzweiflung „Goddamn I miss you“ schreit, bevor er in seinen letzten Sätzen doch noch zu einem triumphalen und verschönernden Ende kommt: „I can see a new sun rising. Hold on my love. There's hope on the horizon.“ Wäre doch Liebeskummer in der Wirklichkeit auch so schön wie auf dieser Platte. (43:34) (9) Kevin Gonnewardena

BACKWASH
Kick Ass! CD
persrecords.com/ZYX | Hach, die Jungs sind. Meine lauten MOTLEY CRUE und GUNS N' ROSES (unter anderem). Natürlich nicht die kommerziell erfolgreichsten, sondern die Straßenkicker. Perioden. Nicht dass ich damit in meinem Bekanntheitskreis alleine dastehe (weil, KK?), aber manchmal rufe ich damit zu später Stunde doch fragende Gesichter hervor. Was das alles mit den Schweizern BACKLASH zu tun hat? Nun, wer solche Namen als Referenz heranzieht, der muss auch mit dem Vergleich leben. Und an die Klasse ihrer Vorbilder reichen sie leider noch nicht heran. Spielen können sie, besonders Sänger Bob weiß mit seinem Organ zu gefallen, aber mir ist die Produktion zu perfekt. Das Ex-KRAIATOR-Gitarrist Tommy Vertelli hier einen schlechten Job abgeliefert hätte, kann man wirklich nicht sagen, aber ein bisschen mehr Druck hätte der Sache wirklich gut getan. Finde ich zumindest. Der Opener „Legless“ ist ein Kracher, dieses Niveau halten BACKWASH dann im Weiteren aber leider nicht durch. Und ob die Welt anno 2007 Songs wie die sechseinhalbnünftige Ballade „Feeling like a bitch“ braucht, sei mal dahingestellt. Ich muss beim Hören direkt an die unsäglichen Landsämler GOTTHARD denken, die Bandana-Fraktion sollte trotzdem mal reinhören. (47:08) (6) Tom Küppers

BLACKOUT ARGUMENT
Decisions CD
Lifeforce | „Munich Angst“, die erste Veröffentlichung der Band, erschien auf dem englischen Label Engineer Records und war binnen kürzester Zeit ausverkauft. Bastardized legte die MCD neu auf und die Band veröffentlichte noch im selben Monat fünf weitere Songs unter dem Titel „Munich Valour“. Für die erste Full-Length namens „Decisions“ wechselte man nun zu Lifeforce Records und konnte sich ganz auf das Schöpferische konzentrieren. Die Eckpfeiler des Sounds sind jedoch die selben geblieben. Das Quintett, bestehend aus ehemaligen Mitgliedern von PAINT THE TOWN RED und FIVSWATER kombiniert melodische Vocals mit zackigen Riffs und genügend Spielereien, um den Hörer direkt in Songs lang zu fesseln. Im Vergleich zu den bisherigen Veröffentlichungen hat die Band einen großen Schritt nach vorne gemacht, und wenn man weiterhin so kompromisslose Songs wie „The used and the dead“ schreibt und nicht allzu viele Ideen in einen einzigen Track packt, dann wird man auch die letzten Skeptiker völlig überzeugt haben. (37:47) (7) Thomas Iherhardt

BLESS THE FALL
His Last Walk CD
Ferret | Erst gegen tief die „South Park“-Folge, in der Cartman eine christliche Rockband gründet, um die finanzielle und zahlenmäßige Stärke der Gläubigen in den Staaten in den almighty Dollar umzusetzen. Ich glaube, seine Band hieß BLESS THE FALL. Zeitrückenschreiber waren selten so realistisch. (53:13) (666) Thomas Iherhardt

BOB BURNS AND THE BREAKUPS
Terminal Breakdown CD
Gearhead | Ich weiß nicht, was es geschienen konnte, aber die erste Scheibe von Bob Burns und seinen Aufbruchern auf RTrash habe ich irgendwie verpasst. Zum Glück hat jetzt aber „Terminal Breakdown“ seinen Weg in meinen CD-Schacht gefunden und dreht dort freudig erregt eine Runde nach der anderen. Die Band aus Wisconsin ist mittlerweile bei Gearhead gelandet, was ich mal als echtes Gütesiegel gelten lasse, denn die Platte tritt mit typisch gang-artig-erdigen Ami-Punkrock locker die Nachfolge von Riot-Gard-Killerscheiben an, wie zum Beispiel dem ersten RIVERBART GAMBLERS-Langspieler. Alle Recken wie der DEVIL DOGS und (natürlich) die NEW BOMB BOMBERS scheinen eben durch, und wer hierzulande auf die HIDDEN CHARMS oder MISSING SHADOWS steht, der ist bei BOB BURNS AND THE BREAKUPS definitiv an der richtigen Adresse. Kein Firlefanz, sondern einfach guter angepisster Ami-Punkrock mit Rock'n'Roll-Kante! (28:27) (8) Bernd Fischer

BLACK HAVEN
The Cleansing Storm CD
Blacktop | Es scheint schlecht um Belgien, vielleicht sogar um die ganze Welt zu stehen. Anders als mit einem be- wehrten Heer Untertanung kann ich mir BLACK HAVENS „The Cleansing Storm“ nicht erklären. Auf ihrem zweiten Release für Blacktop präsentieren BLACK HAVEN aus Gent acht düstere Hardcore-Nummern, die sowohl musikalisch als auch textlich nicht apokalyptischer hätten ausfallen können. Ähnlich wie das Coverartwork, auf dem Menschen vergeblich versuchen, sich vor einem reißenden Strom zu retten, fällt auch der Sound von BLACK HAVEN aus: hoffnungslos und brutal. Schleppender Hardcore der, von ein-

gen wenigen Doublebass-Passagen abgesehen, ohne lästige Metal-Elemente auskommt und an einigen Stellen von verzweifelten Melodiebögen durchbrochen wird. Fans von RISE AND FALL, INTEGRITY oder auch ENTOMBED dürfte ruhig sofort zugreifen, alle anderen sollten bis zum Winter warten, um sich nicht schon im ausklingenden Sommer so zu fühlen als wäre Dezember. (18:11) (7) Sebastian Bann

BABY WOODROSE
Chasing Rainbows CD
badradio.de | Mit dem hochverdrigten DRAGON TRARS Projekt hat Lorenzo Woodrose wohl wieder Geschmack an den ordentlich lysergischen Spätschneiders psychosounds bekommen. Vorbilder für diese Platte sind leicht auszumachen: CHOCOLATE WATCH BAND, STRAWBERRY ALARM CLOCK und weitere Kugeln. Größtenteils ist es die Pause für den Sound. Und trotzdem ist das Album eigenständig genug. Die muntere Psychedelic-Pop-Nummer „Somebody to love“ (Nein, nicht der JEFFERSON AIRPLANE-Song!) eröffnet die Platte, und es sollte mich nicht wundern, wenn die nächste Single würde. Weitere schöne Songs: „Twilight princess“, eine tanzbare Nummer mit krähenähnlichen Falts. „Vocals, „In your life“ mit einem Gitarrensolo auf dem ein- einhalb lange Trippintönen aufgeführt, oder der Titelbass in dem sich eine effektbeladene Leadgitarre entleert. Ein Gesangsmelodie klangelt. Und zum Abschluss das heilich entspannte, hallakustische „Madness of your own king“, ganz im Stile der ruhigeren BEVIS FRONTS. „Chasing Rainbows“ ist eine liebevoll durchdachte Sammlung aufgeregelte gewöhnlicher Songs und Klänge geworden, was anders als alles, was die Band bisher abgeliefert, und neue Richtung gefällt mir außerordentlich gut. (8) Gercon Helms

BITCH QUEENS
Blood On Our Hands CD
bitchqueens.com | Eine, dem Foto nach zu urteilen blutige Bande aus der Schweiz mit ihrem zweiten Album. Mascara, die Gitarre hängt höchstwahrscheinlich im Schritt, Schweineerock halt. Nix neues, die übliche Mischung aus den üblichen Verdächtigen. Doch eins unterscheidet die BITCH QUEENS von ihren Vorbildern: die Songs. Das wo „Too Late 13“ knallt, wo „Superspermy“ in manchen umlauten, „Blood On Our Hands“ ein im gleich nur laus Löffeln. Tut mir leid, aber gut, genügt heututage nicht mehr. Ich will aber nicht verfallen, dass durchaus Potenzial vorhanden ist. Sind ja jung, die Burschen. Vielleicht geht ja noch was. Und te nicht von mir allem Schach entmutigen lassen, ja? Gut (35:10) (5) Tom Küppers

BESMIRCHERS
Besmirch And Destroy CD
steelcargers.com | (Für früheren oder anderen Namen: MURDERERS, CRETIN 66, CUCKOOOSE, WELKEY, BITCH, USELESS PIECES OF SHIT oder SAPHIR FUCKS, jetzt sind die vier Punks aus Tucson, Arizona, so deutlich über vierzig und haben wieder eine neue gegründet, THE BESMIRCHERS (to besmirch = beschämen). Und eine CD veröffentlicht: „Besmirch And Destroy“, das ist eine Art Wortspiel, aber sonst bleibt nicht Zeit für Spielereien, bei zehn Songs in gut fünfzehn Minuten. Im Infoshed wird dann ganz schön dick aufgetragen, nach einem BESMIRCHERS-Gig heißt es da, tendieren die meisten Clubs dazu, gar keine Live-Shows mehr zu buchen, und fast schon mit Stolz wird angemerkt, dass Firmen sich weigerten, das Booklet zu drucken. Und aufgrund des Fotos von einem der Opfer der „Free Tattoo Initiative“ von Sänger Lenny und Gitarrist J. Bandiono, beides bekannte Tattooierer: ein Irrer hat sich Bandiono nämlich auf seinen Penis stechen lassen – nachdem ich ein Bild von Frontmann Lenny Mental gesehen habe, glaube ich denen alles. Als riesiges Genstattoe steht „Desire“ auf seiner Stirn, auf der Brust feine frische, noch blutende Sicherheitsnadel-„Tätowierungen“, außerdem sieht er aus, als hätte er so viele Da- nablagungen in den Knochen, dass er davon bis an Lebensende schreien kann. Passi schon, wenn der erste „Pussy and smack“ heißt: Überhaupt ist das der abge- testete und geilste Sound, den ich seit langem gehört habe. Oldschool, brutal, simpel und auf den Punkt. Aber empfehle, wenn man sich nicht an einem Ohrwurm wie „Daddy's little fuckhole / Daddy's little girl“. Un- scheinlich, dass die sein Staat für eine Tour verlassen d- (15:50) (9) Ute Bort

BLOOD RED THRONE
Come Death CD
carache.com | Mit „Come Death“ liefern BLOOD RED THRONE ein sehr direktes und ursprüngliches, obwohl, Death Metal-Album alter Schule ab. Und liegt der Hase im Pfeffer, wenn ich als Vegetarier so formulieren darf. Irgendwie ein Album ohne Rasen und Highlights, solide zwar, mehr aber nicht. (42:33) (5) Dr. Oliver Iff

BREAKERS
Here For A Laugh CD
indie-records.de/Rough Trade | Man nehme fünf- und sechs Schweden und man weiß, was einen er- Ein kleines Indiepaket à la MANDO DIAO und THE VES. Doch THE BREAKERS aus Kopenhagen sind in wie anders. Klar, von vorne bis hinten idel, locker und tanzbar. Doch man hat das Gefühl, dass es hier um den Rock'n'Roll geht. Man erhascht leichte Coni-Einflüsse und irgendwie auch ein bisschen Sixties. For A Laugh“ ist nicht eine dieser Platten, die man fast in ein Genre oder eine Schublade stecken kann, denn als bei vielen skandinavischen Kollegen, doch in dem haust es einen nicht von dem Barhocker. Beim maligen Lauschen verliert man irgendwie das Gefühl, Album zu hören, statt dessen mehr ein 60 Minuten Lied. Die Übergänge verschwimmen und auf einmal tappt man sich sabbernd beim Tape anstarren. Der Text windet sich von der einen Liebesgeschichte zur- ten. Man erlebt jede Stufe einer gescheiterten Beziehung vom Verliebtheit bis zum abgrundtiefen Hass, Einsamkeit und Glücksgefühle. „Sometimes I'm lonely / Sometimes I'm happy“ waaaaa! Ich myself and die! Nicht leicht poetisch, aber immerhin ist es emotional und sich. Wow. Mehr als ein „Oh ja“ oder „Hm ja“ kann einfach nicht run. Und mein Tanzbein fängt auch zu schwingen, nicht mal wippen will es. (5) Gina S

BRIAN SETZER ORCHESTRA
Wolfgang's Big Night Out CD
Surflog/Sony Neo BMG | Mr. Setzer hat schon Schreiben vorgelegt. Seine surfige Gitarre kennt man spannt ist man auf die Klassikadaptionen. Die Gitar- die Melodielinien rauf und runter, was die Stücke

/TOP OF THE OX

AKIMBO

Navigating The Bronze CD

Alternative Tentacles | Bis jetzt habe ich AKIMBO nur am Rande Beachtung geschenkt, habe hier und da das letzte Album gehört und war eigentlich immer sehr ange-ant, konnte diese Begeisterung aber nicht differenzieren als mit einem „Wow!“ oder „Kraaa!“ beschreiben, zu groß und mächtig wirkte der Sound. Nach kurzer Internetrecherche wird zumindest klar, was sich hinter dem Bandnamen verbirgt: AKIMBO bedeutet bei virtuellen Ballerspielen das gleichzeitige Verwenden identischer Waffen in beiden Händen. Dies trifft auch irgendwie auf die Musik zu, ohne zu fragen bekommt man hier von allem die doppelte Portion. Sowohl 70er Jahre-Rock, Punk, Hardcore als auch Metal werden hier zu einem unglaublich zwingenden Gebraus zusammengemischt, das trotz der unzähligen Parts und der Vertracktheit kein bisschen zusammengestückelt wirkt, sondern auf eine ganz eigene Weise sogar recht eingängig ist. Dies ist auf jeden Fall eine ganz eigene, wenn auch schwer zu verdauliche Art von Musik, bei der Bands wie MELVINS, ENTOMBED, frühe NEUROSIS oder auch DILLINGER ESCAPE PLAN sicher nicht als direkter Vergleich, sondern nur als Eckpfeiler genannt werden können, um überhaupt eine grobe Richtung anzudeuten. Aufgrund der Komplexität wird AKIMBO wahrscheinlich auch mit diesem, ihrem mittlerweile fünften Album eine Band für diejenigen bleiben, die sich gerne mit anstrengender Musik auseinandersetzen. Das anfangs erwähnte „Kraaa!“ wird aber trotzdem jeder nachvollziehen können. Ich bin begeistert. (9) Sebastian Banse



BONES

Burnout Boulevard CD/LP

connymedia.com | Gefühle sechs Jahre ist es her, dass Schwedens letzte Vorzeigerockband THE BONES ihr Knalleralbum „Screwed, Blood And Tattoos“ unter Punk'n'Roll-Volk brachten und mit einem Mal in der Szene in aller Munde waren. Bestach diese zweite Platte, neben dicker Kick-Ass-Attitüde und viel Kreativität, vor allem durch ihren Humor, so ließen die Nachfolgeralben „Bigger Than Jesus“ und „Straight Flush Ghosts“ diese Eigenschaften immer mehr vermissen, wofür ich diese Platte so sehr ins Herz geschlossen hatte. THE BONES klangen immer gewöhnlicher und während auf „Screwed, Blood“ – ein Hit den Nächsten jagte, schien den Schweden vom Frontmann und Entertainer Bert Bonanza wieder die Puste ausgegangen zu sein. Dennoch hab ich während der ganzen Zeit, in der so viele häufig belanglose Punk'n'Roll-Kapellen durch meine Anlage wanderten, immer daran geglaubt, dass letztendlich eigentlich nur SOCIAL DISTORTION oder eben THE BONES diesen ganzen Szenepunk neue Leben einhauchen können. SOCIAL D haben es mit Sex, Love And Rock'n'Roll vorgemacht, indem man versucht hat, an das Erfolgsalbum „White Light...“ anzuknüpfen – mit Erfolg. Die BONES waren zwar nicht ganz so lang von der Bildfläche verschwunden, aber ein Knaller wie das besagte zweite Album war bis dato nicht drin. Mit „Burnout Boulevard“ wird das aber nun endlich nachgeholt. Als wäre es ihr Debüt, so frisch und knackig und variantenreich tollern Bert, Boner, Andri Nero und Spooky Fred aus meinen Boxen, das ich schon ganz eilig das Internet nach Tourdaten durchforste. Vinyl kommt übrigens über ihr Endeckelblatt People Like You. Anspieltips sind unter anderem „Stuck in the mud“, „Sealed with a fist“ und „Black day boogie“. Punk'n'Roll – still alive and burning! (39/24) (9) Carsten Hanke

DROPPICK MURPHYS

The Meanest Of Times CD

Cooking Vinyl | Es wird wohl noch einige Zeit ein großes Rätsel bleiben, ob es jemals ein Album des DROPPICK MURPHYS geben wird, das mir ganz okay ist, oder – ich wage es kaum zu schreiben – das sogar schlecht ist. „The Meanest Of Times“ ist jedenfalls der Hammer! Mit dem mittlerweile sechsten Studioalbum melden sich die Bostoner Folk-Streetpunks zwei Jahre nach „The Warrior's Code“ zurück, und wer die Band mag, wird keinesfalls enttäuscht sein. Bereits vor Erscheinen der Platte gab es auf Myspace zwei der Songs zu hören. Mit „(Flannigan's ball“ und „The state of Massachusetts“ waren es zwei der folgenreichsten Stücke des Albums, die man dort hören konnte. Insgesamt gibt es auf „The Meanest Of Times“ wieder alles, was man von der DROPPICK MURPHYS gewohnt ist, und das wie immer auf höchstem Niveau: Neulinterpretationen von Irish-Folk-Klassikern wie das eben erwähnte „(Flannigan's ball“, dann immer wieder astreine Punk-Songs, jede Menge Melodien und mit „Jailbreak“ außerdem ein THIN LIZZY-Cover. Auch gab es diesmal erneut Unterstützung von Veteranen des Irish Folk (Punk), nämlich von Ronnie Drew (DUBLINERS) und Spider Stacy (THE POGUES), die bei „(Flannigan's ball“ mitgewirkt haben. Erstmals erscheint übrigens ein Album der Band in den USA auf deren eigenem Label Born and Breck Records. Warum dies so ist und einiges mehr kann man in einem ausführlichen Interview in dieser Ausgabe lesen. (51/05) (9) Claudia Luck

► Auf der Ox-CD zu hören.



ESCAPADO

Initial CD

Grand Hotel van Cleef | „Flensburg, verdammt“, ESCAPADO ist einzigartig. „Hinter den Spiegeln“ – ihr Debüt – war einmalig (ähnlich wie „The Shape Of Punk To Come“ von REFUSED) und ihr neues Album „Initial“ ist es auch. Nicht nur national, nein, auch international sucht man vergebens nach etwas Vergleichbarem, das ähnliche Dramatik, Intelligenz und Wut in sich vereint. Es wäre leicht, was noch nie Dagewesen, wie sonst üblich mit THE MARS VOLTA zu vergleichen, doch bricht nun ein anderer Zeitalter an: „Initial“ ist das „Relationship Of Com-

mand“ der jungen Band aus dem Norden. Es ist ein Album, das von der Atmosphäre lebt, von Laut und Leise. Es ist ein Album, das verdeutlicht, dass man Wut nicht in Moshparts packen muss, um druckvoll und vor allem eindrucksvoll zu klingen. Ob man Songs wie „Coldblackdeadbloodmurtherhatemaschine“ mit seinem „Meine Hand wird zur Faust“-Teil in der Disco hören wird, wage ich zu bezweifeln. „Initial“ ist kein leichtes Album – dafür aber ein nachhaltiges. „Das hier ist es wert / Hunderttausendmal wert“ durchgehört zu werden. (10) Sebastian Walhe

GENERATORS

The Great Divide CD

peoplelikeyou.com | Die GENERATORS sind eine der ganz wenigen Bands, die einfach nichts falsch machen können, haben sie doch in den zehn Jahren ihrer Existenz bisher noch keine schlechte Platte gemacht, noch keinen miesen Song geschrieben. Auch das sechste Album „The Great Divide“ ist da keine Ausnahme und der nächste logische Schritt in der Entwicklung der GENERATORS von einer hervorragenden Streetpunk-Band zu einer fantastischen, klischeefreien Punkrock-Band, die alle Facetten des Westcoast-Sounds perfekt in sich vereint. Die in den letzten Jahren immer stärker gewordenen SOCIAL DISTORTION-Einflüsse sind mittlerweile homogen eingearbeitet – man erwischt sich schon beinahe dabei, manche Melodielinien originär Doug Daggers und nicht Mike Ness zuzuordnen – und die GENERATORS endgültig in ihrer eigenen Liga angekommen. Das Songwriting und die Umsetzung besitzen eine Qualität, die vor vielen, vielen Jahren mal das Duo Graffin/Gurewitz besaß, und um beim BAD RELIGION-Vergleich zu bleiben, Doug Daggers Stimme erinnert immer mehr an einen Greg Graffin. Bevor diesem jegliche Emotion und Leidenschaft in seinem Gesang verloren gingen. Und, um den gar nicht mal so hinkenden Vergleich abzuschließen: „The Great Divide“ lässt das so schon farblose neue BAD RELIGION-Album „New Maps Of Hell“ noch viel, viel blässer aussehen. Eine schönere Interpretation des ROLLING STONES-Klassikers „Paint it black“, als die hier von den GENERATORS wunderbar umgesetzt, habe ich zudem selten gehört. (9) Andre Bohnebeck



LES SAVVY FAV

Let's Stay Friends CD/LP

Wichita/Coop/Universal | Auf den Tag genau ist es fast sechs Jahre her, dass LES SAVVY FAV mit ihrem dritten Studioalbum „On Forth“ um die Ecke kamen. In diesen sechs Jahren ist einiges passiert. Indirekt ist nicht mehr der Indierock, der er einmal war und das, was einst Emo hieß, hat mit dem, was heute Emo ist, schon mal gar nichts mehr gemein. „Ja, früher war alles besser. Sag auch meine Oma immer, denkst du dir vielleicht gerade. Aber das trifft nicht auf LES SAVVY FAV zu, denn „Let's Stay Friends“ ist ein großes Album geworden. Von einer besseren Band als früher? Durchaus. Es ist jedenfalls ein typisches LES SAVVY FAV-Album und erinnert daher wohl auch immer wieder an MODEST MOUSE. Obwohl im Vergleich zur letzten MODEST MOUSE auf „Let's Stay Friends“ deutlich mehr gerockt wird. Ob wie bei „The Equestrian“ und „Slugs In The Shrubs“ eher derbe Post-Hardcore lastig oder wie auf „The Year Before The Year 2000“ irgendwas zwischen Indie und Punk. Daneben liefern die New Yorker aber auch wieder Songs zum Durchtanzen. Der Opener „Postkaps“, das herrliche „Comes&goes“ oder „Patty Lee“, LES SAVVY FAV überzeugen einfach auf ganzer Länge. „Let's Stay Friends“ – nichts lieber als das. (38/60) (9) Manuel Möglic

► Auf der Ox-CD zu hören.

MODERN LIFE IS WAR

Midnight In America LP/CD

LP: Reflections, CD: Equal Vision/Cargo | Als Ikarus der Sonne zu nahe kam, schmolz dies das Wachs seiner Flügel und der junge Held stürzte ins Meer. MODERN LIFE IS WAR steigen mit ihrem neuen Album höher als je zuvor, und ich hoffe inständig, dass sie der Sonne nicht auch zu nahe kommen. Und je genauer ich „Midnight In America“ betrachte, um so weniger sehe ich diese Gefahr, denn was da so hell strahlt, kann auf keinen Fall die Sonne sein – es ist der mitternächtliche Vollmond, der die Welt in ein silbernes, gleißendes Licht taucht. Es ist Mitternacht im Amerika von Jeffrey Eaton und sein Album, das nächste Morgen noch Stunden entfernt, es muss noch viel gelitten werden, bis irgendwann die Sonne wieder scheint. Ja, das moderne Leben ist ein ständiger Krieg, diese Feststellung könnte von Henry Rollins stammen, doch von dessen männlichem Pathos sind MODERN LIFE IS WAR auch auf ihrem dritten Album – dem ersten für Equal Vision – weit entfernt. Die Texte klatschen einem die Wahrheit über das Leben in den US of A ins Gesicht, die Wut über die Verhältnisse und der Mut, was zu deren Veränderung zu tun, kulminieren in „Night shift at the potato factory“, dem mitternächtigen Stück des Albums und wer immer dachte, Hardcore sei tot und erschöpfe sich in Klischees, der sollte sich von diesem Album eines besseren belehren lassen. Von J. Robbins vorzüglich produziert, haben sich MODERN LIFE IS WAR mit „Midnight In America“ wieder ein Stück weiterentwickelt, sind noch differenzierter geworden, ist unmittelbare musikalische Härte noch größerer Intensität gewichen. Musik mit geballten Fäusten, Musik für die Guten. Und auch diesmal wird wieder eine heilige Kuh geschlachtet. Nach „D.E.A.D.R.A.M.O.N.E.S.“ von „Witness“ heißt es diesmal „Fuck the Sex Pistols“, diesen Text mit den Worten „Dinosaur slayers unite“ eingeleitet wird. Ikono-klasten aller Länder, vereint euch... Wunderschöne Aufnahme, exzellentes Artwork, volle Punktzahl. (30/14) (10) Joachim Hiller

NEW MODEL ARMY

High CD

Attack Attack/Rough Trade | Nachdem ich die 1980 in Bradford gegründeten englischen Post-Punk-Veteranen NEW MODEL ARMY lange Jahre ignoriert hatte, bin ich durch ihre auf dem eigenen Label Attack Attack veröffentlichten Alben „Eight“ und „Carnival“ inzwischen irgendwie wieder zum Fan geworden, denn NMA weisen auch nach 27 Jahren eine künstlerische Integrität auf, die die wenigsten Bands aus dieser Zeit noch vorweisen können, soweit es sie überhaupt noch gibt. Natürlich muss man dazu sagen, dass man kaum noch von einer tatsächlichen Band sprechen kann, denn Justin Sullivan ist als einziges verbliebenes Originalmitglied der Motor hinter diesem Namen, was nicht heißt, dass er trotz seines domi-



renden Frontmann-Status zusammen mit seinen aktuellen Mitstreitern nicht doch noch zu einem echten, kompakten Bandsound finden würde. Lagen zwischen „Eight“ und „Carnival“ noch fünf Jahre, hat es bis zu „High“ nur zwei Jahre gedauert, die Zeit dazwischen haben die Routiniers mit ausgiebigen Touren gefüllt, was halt die Butter aufs Brot bringt in Zeiten sinkender Plattenumsätze. Insofern sind NMA auch ein professionell arbeitendes, profitables Kleinunternehmen, das sich seine Unabhängigkeit hart erarbeitet hat. Und wenn Bands so lange im Geschäft sind, könnte man natürlich auch vermuten, dass sich zurecht Routine auch auf die eigentliche Kreativität ausgewirkt haben könnte, und das nicht unbedingt positiv. Das war bei „Eight“ und „Carnival“ aber nicht so und ist angenehmerweise auch bei „High“ nicht der Fall, auch wenn es immer genug Unkenrufe von gelangweilten Journalisten und enttäuschten Fans gibt, die so eine Platte entweder zu konservativ finden oder überraschenderweise sogar zu experimentell und den guten alten „The Ghost Of Cain“ und „Thunder And Consolation“ Zeiten mit ihren plakatigen Mitgrößen nachzuehnen. Sicher, NMA klingen inzwischen ruhiger und melancholischer, und bierselige Festivalbesucher, die besoffen zu „51st state“ mitschulden wollen, werden hier definitiv unterversorgt, aber bekommt man mit „High“ eine Platte geliefert, die nicht weniger leidenschaftlich als die eben angesprochenen, zugegeben exzellenten Frühwerke ist. NMA sind halt subtiler geworden, man könnte es auch reifer nennen, und verpacken ihre immer noch vorhandene Aggressivität in ausgefeiltere Arrangements, was wie vor immer noch mal mehr im Vordergrund stehenden Gitarren eben auch Streicherarrangements gibt, was aber eigentlich auch nichts wirklich Neues ist. Natürlich sind es auch Justin Sullivans intensiver Gesang und seine lyrischen wie kämpferischen Texte, die NMA ihren Ausnahmestatus verleihen, und außerdem sind es die wenigen Rockbands, die es verstehen, ihren Songs auch eine mitreißende, innovative Rhythmik zu verleihen. Auf „High“ gelingt Sullivan jedenfalls wieder eine ausgezeichnete Mischung aus follikem Rock und den punkigeren Momenten der Anfangszeit, was – um dem Stück einer Platte ergibt, deren emotionale Qualität unüberhörbar sind und die ich mir wirklich ohne irgendwelche Abtönungserscheinungen oft und gern angehört habe – und es sicher auch noch einige weitere Male tun werde. Ohne allerdings einzelne Songs besonders hervorheben zu können, weil je nach persönlicher Stimmung immer andere Stücke in den Vordergrund treten, was aber auch ein gutes homogenes Album ausmacht. Wobei NMA komischerweise gerade in den ruhigen, gerechelt unter die Haut kriechenden Momenten inzwischen ihre wirkliche Stärke beweisen und einem die etwas überstrapazierten Gänsehautmomente beschämen – und das gelingt eben auch nur sehr wenigen Bands in solcher Vollkraft. (9) Thomas Kerpen

PASCOW

Nächster Halt geflüster Boden CD/LP

kidnapmusic.de / plasticbomb.de / Broken Silence | „PASCOW sind PASCOW sind PASCOW“, schrieb ich einst, die Bedeutung dieser von mir so leichtfertig hingeworfenen Floskel ist mir aber erst jetzt so richtig bewusst geworden. Denn die Saarländer sind eine der wenigen „jüngeren“ deutschen Bands, denen man bescheinigen kann, dass sie unverwechselbar sind, was in meinen Augen ein hohes Qualitätsmerkmal darstellt. Das soll nicht heißen, dass PASCOW sich immer gleich anhören, es ist das Entwickeln und das Pflegen eines ganz eigenen Stils ohne einen krampf- und krankhaften Drang zu Experimenten, was die wirklich guten von den zwar netten, aber redundanten oder den sich im Laufe ihrer Karriere in Pseudo-Kreativität verhaselnden Bands unterscheidet. Was bei PASCOW einst als KNOCHENFARBIG meers Melodycore begann, hat sich innerhalb von drei Alben zu einer eigenständigen Musik entwickelt, bei der die Vergleiche schwer fallen. Zwar lässt sich auf „Nächster Halt geflüster Boden“ ein stärker gewordener Einfluss der „Jensen-Bands“ (als Anhaltspunkt: BLUMEN AM ARSCH DER HÖLLE) nicht überhören, erklären lässt sich das aber vielleicht dadurch, dass PASCOW auf ihrem dritten Album aggressiver auftreten als zuvor. Die Melancholie aber, die sich auch hier wieder unter anderem in der schönen, schon bekannten und lieb gewonnenen Zeile „... mit dem Auto meiner Ex“ zeigt, haben PASCOW nicht aufgegeben. Vielmehr ist es ihnen gelungen, die Kontraste noch besser als bisher miteinander zu verbinden, was „Nächster Halt geflüster Boden“ zum heutigen PASCOW-Album bis dato macht. Und ich verwette meinen Arsch darauf, dass da in Zukunft noch viel, viel mehr kommen wird. Nur der Pöbel, der muss es noch lernen. (9) Andre Bohnebeck

► Auf der Ox-CD zu hören.



STAGE BOTTLES

Mr. Punch LP/CD

Knockout/Cargo | Die Frankfurter STAGE BOTTLES um Sänger und Saxophonist Alf veröffentlichten mit „Mr. Punch“ ihr fünftes Album und kombinieren das Beste ihrer Helden 4-SKINS, ANGELIC UPSTARTS, BUSINESS, COCK SPARRER und SHAM 69. Egal ob Oi-Hymne, punziger Ska, rockiger Midtempo oder das grandiose ANGELIC UPSTARTS-Cover „Solidarity“ bis hin zu ruhigeren Tönen, die STAGE BOTTLES haben mit „Mr. Punch“ ihre fünfzehnjährige musikalische Erfahrung auf diesem Album komprimiert und halten mit den Klassikern ihrer Vorbilder mit. Nicht zuletzt ihre klaren Aussagen in den Lyrics beweisen, dass die Jungs das Herz am richtigen Fleck haben. Live besonders zu empfehlen! Sicher auch ein Exemplar der schweren, limitierten Vinyls. (46/45) (9) Simon Brunner

► Auf der Ox-CD zu hören.

CINEMAMECHANICA AND MURPHY ON THE BOUNTY

- 01.11.07 FR - Lille, Balatum
02.11.07 FR - Paris, La Fleche D'or
03.11.07 FR - Nancy, La vallée des rois
04.11.07 FR - Strasbourg, Molodoi
05.11.07 NL - Amsterdam, Studio K
06.11.07 NL - Den Helder, De Bliksem
07.11.07 BE - Liege, La Zone
08.11.07 DE - Aachen, AZ
09.11.07 DE - Siegen, Vortex Club
10.11.07 DE - Dortmund, tba
11.11.07 DK - Kopenhagen, Loppen
12.11.07 CZ - Prag, Strahov 007
13.11.07 DE - Potsdam, Bleck Fleck
14.11.07 DE - Dresden, AZ Conni
15.11.07 DE - Berlin, White Trash
16.11.07 DE - Karlsruhe, Kohi
17.11.07 LU - Luxembourg, Kulturfabrik

www.underthestars.de

DVD CD LP COMIC SPIELZEUG FIGUREN MARKT MÜNCHEN

Termine

2007

28. Oktober

23. Dezember

Georg-Elser-Hallen
Rosenheimerstrasse 143
Eintritt mit 18er Raum 5 €

SCHULDEN? KEIN GELD?

Kein Problem! Wir kaufen:

DVDs, Comics, CDs, Filme, Schallplatten, Figuren, Hörspiele, Spielzeug, Magazine, Erotik/HC Magazine, Videos, DVDs... einzeln oder ganze Sammlungen. Menge egal!

089-53819398 - BARZAHLUNG

info@comicboerse.info

ids beware") Vielleicht kann es durch Craig Owens Zusammenarbeit mit SOINDS OF THE AMMUS FIFTING und deren avantgardistischer Auffassung des Musizierens, dass man die Herangehensweise an Songschreibern geändert hat. „Bone Palace Ballet“ funktioniert als Album perfekt, jedoch bleibt von den einzelnen Songs zumindest nicht beim einmaligen Durchhören viel hängen. Entweder man nimmt sich die Zeit, um sich mit dem Album zu beschäftigen, oder man lässt besser die Finger davon. (7)

(Sebastian Wahle)

CARETTA CARETTA

Wie Can't Speak This Language CD

Coraille | So wie sich das Würzburger Trio aus dem Stand in mein Gehör schraubt, fühle ich mich an das Debüt von SCRAPs OF TAPE erinnert. Postrock wird hier mal ganz groß geschrieben, und zwar in einer nur selten zu findenden Reinheit. Sie bleiben schon mit der klassischen Triobesetzung nahe an grundsätzlichen Rock-Koordinaten, die sie dann durch rhythmische Figuren, repetitive Melodien und sympathische und nicht zu technisch-aufdringliche Verschachtelungen in Schwingung versetzen. Keine Ausschläge Richtung DC oder Jazz beziehungsweise Progrock sind so sparsam, dass sie die bei aller Vielfältigkeit und Abwechslung vorherrschende Geradlinigkeit nicht beeinträchtigen. Wenn die Scheibe dann einen Nachteil hat, dann auch den, dass sie es sich nicht so recht traut, zu überraschen oder eine Richtung weiter zu verfolgen. So bleibt eine über Strecken treibende, zapuckende Instrumentalplatte, die gleichermaßen zum Abtauchen und Mitgehen einlädt. (37:01) (7) Christian Maiwald

CHEFDENKER

Coverbands ist die Zukunft CD

an, dass die Band mittlerweile schon recht lange zusammen ist und einfach absolut aufeinander eingespielet ist. Die Lieder sind allerdings teilweise beim ersten Hören noch ein wenig unzugänglicher als die des Vorgängers, so dass man den einen oder anderen Hit erst nach dem dritten oder vierten Durchlauf für sich entdeckt. Es sind auch mehr vom Gesamtindruck her eher unpopuläre Lieder dabei, als man es von dieser Band gewöhnt ist, bei denen es der Text aber oft noch rumreißt. Im Gegenzug da-

stimmt hier einfach alles – von jedem einzelnen Instrument über die Stimme des Sängers bis hin zu den wirklich genialen Texten. Da ich die Band schon bei ein paar Gelegenheiten live gesehen habe, würde ich gerne sagen, dass die vier mitamsam Crew und Begleitpersonen absolut sympathisch sind. Dem neuen Album hört man

unglaublich. „Going into red“. Ich habe Freudenrunden in den Augen. Findet man bestimmt auch bei MySpace, aber auf 666 Stück limitiertes Vinyl ist einfach alles. Bisher beste Single des Jahres. Sprengt die Bewertungskaala. Hat mal einer lange Blättchen? Tom Küppers

HELLACOPTERS The Same Lame Story 7"

bootlegboozo.com | Mehr Sammlerfutter von den schwedischen Marktführern: Was vor ein paar Monaten als CD-Beilage des Denzinime erschienen war, kam jetzt auf Vinyl. Die famose A-Seite „The same lame story“ begeistert rundum, und die B-Seite „It's all moving faster“ ist ein Cover eines Songs der geschätzten ELLIOTT FRANKENSTEIN. Sehr hübsches rotes Vinyl mit schwarzem Spielplan. (8) Joachim Hiller

HOMOSTRUTIDS The Edge 7"

prashrecords.com | Wahnsinnig-traschiger NoFi Punk, der Bands wie SUPERHELLCOPTER oder die FATALS wie filigrane Soundfütter aussehen lässt. Hier scheppert und rummelt es an jeder Ecke, dass dem Audiophilen die Ohren abfallen. Aber wie sagt der Volksmund: „Wo gehobelt wird, da fallen Späne.“ Wie für ETrash typisch gibts das Ding in mehreren Farbvarianten, die jedoch alle bis zum 12. Stunden ausverkauft gewesen sind. Aber kein Grund zur Panik, der Repräsentant ist schon angelaufen. (7) Finn Quedens

IMPERIAL SURFERS Twist, Twist! 7"

soundiaf-records.com | Wer sind für sie die größten Helden? JOHNNY & THE HURRICANES? PHANTOM SURFERS? LOS STRAIGHTJACKET? Schwer zu sagen, denn die spanischen IMPERIAL SURFERS bewegen sich exakt in der Schnittmenge zwischen diesen drei Instrumentalbands der Extraklasse. „Spaniard Instrumental Hünten Sound“ lautet das Motto der vier Chicos in ihren bordschwarzen Cardigan-Jäckchen. Darunter kann man sich einen stets gut gelaunten, immer tanzbaren Fratrock vorstellen, schließt man die Augen, sieht man wie im Campus-Party-Filmklassiker „Animal House“ die leeren Bierfassier durch die Fenster fliegen. Das Saxophon von Javi Hustler krächzt dabei schon rotzig durch die vier Songs, und jedes einzelne der vier Stücke macht einfach nur Laune wie drei Monate Sonnenschein (besonders spaßig: „Si yo tuviera un maritillo“, der eingespargelte Trini Lopez-Klassiker „I'll had a hammer“). Als Bonus hat Soundiaf (die Plattenfirma mit den meisten Gimmicks pro Quadratmeter) ein RS-ACADEMY sind kraftvoll wie die frühen GANEFACE, hymnisch wie ELEMIA und schrag wie NO KNIFE. Produziert hat die beiden Songs J. Robbins und als ob das nicht schon genug wäre, ließ Goodwill alles auch noch auf grünes Vinyl pressen. Leider nur zwei Songs, dafür aber echte Ohrwürmer. Thomas Eberhardt

KRISTALLIN Alain Prost EP 7"

marigold-7" | Die auf 1.000 limitierte „Alain Prost EP“ der norddeutschen KRISTALLIN führt uns zurück in die frühen Tage des Britpop, als Bands wie SMITHS oder ORANGE JUICE noch unbekümmert drauflos musizierten. Der Titel „Gedge“ ist daher auch dem musikalischen Vorbild der Band, David Gedge von WEDDING PRESENT, gewidmet. (7) Kay Wedel

GOODWILL'S ACADEMY Run For Cover 7"

Goodwill | Bisher war mir diese Band aus Maryland mit Mitgliedern von CROSS MY HEART leider kein Begriff, und das, obwohl sie schon zwei Alben und eine EP auf Equal Vision veröffentlicht haben und Matt Smith von STRIKE ANYWHERE auch mal zur Besetzung gehörte. Mit diesem „Zentralen kapituliert sich der Emo/Punk-Runner für den direkten auf meine Jagd und Sammelzettel. RS-ACADEMY sind kraftvoll wie die frühen GANEFACE, hymnisch wie ELEMIA und schrag wie NO KNIFE. Produziert hat die beiden Songs J. Robbins und als ob das nicht schon genug wäre, ließ Goodwill alles auch noch auf grünes Vinyl pressen. Leider nur zwei Songs, dafür aber echte Ohrwürmer. Thomas Eberhardt

HUFF POTTER / CHUCK RAGAN Split-7"

Die Plattenkiste | Zur gemeinsamen Tour gibts eine hübsche Klappcover-7" mit Abi Arvo und der beiden HUFF POTTER und Chuck Ragan gegenseitig covern. Der

für sind die Hits des Albums allerdings wirklich großartig. Wie im Vorfeld versprochen wurde, werden mehr schnelle Stücke als zuvor, die jedoch noch recht langsamen Stücken gewissermaßen kontrastiert werden, was ich aber gar nicht schlecht finde. Musikalische Abwechslung findet man genauso, wie den der Band beziehungsweise teilweise des Sängers eigenen, typischen Humor. Vor allem aber frage ich mich bei den Texten immer wieder, wie der Mann nur immer auf diese absolut genialen, aber irgendwie ziemlich durchgeknallten Ideen kommt. Insgesamt ist „Coverbands ist die Zukunft“ ein sehr gutes Album, das teilweise ein bisschen schwächer, teilweise aber auch noch mitreißender, eindringlicher und ausgefeilter ist als der Vorgänger. (38:02) (9) Tobias Weber

► Auf der Ox-CD zu hören.

CRESCENT

Little Waves CD

Fat Cat/PIAS | Mal was anderes: Im Laufe der Jahre und Veröffentlichungen trat bei der Band aus Bristol um Matt Jones die Elektronik immer mehr in den Hintergrund. Das nach vier Jahren nun neue Album macht das keine Ausnahme, hier tauchen zwar noch Samples auf, das aber viel mehr um die warmen, analogen Atmosphäre zu unterstützen. Eine Inspiration für „Little Waves“ waren alte Grammophon-Schreiben aus den 30ern, die hier gerne zitiert werden. Dazu kommen stimmungsvolle Fieldrecordings und behutsam eingesetzte Effekte. Eine nostalgische Stimmung durchzieht das Album, alles hört sich nach Vergangenem oder dem Vergehen selbst an, wenn CRESCENT für ihre kammermusikalischen Songwriter-Stücke scheinbar ganz eng zusammenrücken und das Tempo drosseln. Orgel, Glockenspiel, Posune und andere rüchchen die Songs in herbstliche Tiefe. Da sitzt nicht jeder Ton und manches Arrangement wirkt ein wenig verschwunden, aber der wohltunende, das vergilbt Fotos in Erinnerung ruft, ohne sich nach einer vergangenen Zeit anzuhören, passt das sehr gut. (42:10) (7) Christian Maiwald

CONDORS

Wait For It CD

rankoutsiderrecords.com | Schon mit ihrem Debüt „Tables Of Drunkenness And Cruelty“ gefielen mir die CONDORS aus Los Angeles rundum gut, und das gilt auch für den Nachfolger „Wait For It“. Das Album ist ein richtiges Filmdrama. Autor Pooh ist von Vital Gesture, dem Label von Tony Fate von den BELLARIS, zu Rank Outsider gewechselt, das von Ex-LAZY COWGIRLS-Frontmann Pat Todd betrieben wird, aber an Streit mit Tony kann das nicht gehen haben, denn der tritt als Gastmusiker ebenso auf wie Jerry Koskie, einst bei den SIMPLOTONES. „Wait For It“ ist ein rundum gefälliges Album für Menschen mit einem gefestigten Musikgeschmack, die PowerPop zu schätzen wissen. Joe Strummers MISCALEROS, die REPLACEMENTS und die FLAMIN' GROOVIES – und die all jene Bands (circa 150) in der Sammlung haben, welche die Band in der ersten längsten „Influences“-Liste aller MySpace-Profile auflistet. Perfekte Pop-Musik geht genau so, knackige Rock'n'Roll-Songs müssen exakt so geschrieben sein. Musik für Erwachsene... (38:23) (8) Joachim Hiller

einstige HOT WATER MUSIC-Frontmann verfreindet in sehr positiver Weise unter dem Titel „See yourself to the death“ den englischsprachigen Popklassiker „Bring it all back home“ nach Hause, während auf der Filipside MUFF POTTER ebenfalls auftritt. „The boat“ covern und ohne den gewohnten deutschen Gesang irgendwas anders klingen – aber gut! Sehr sympathisch, das alles – es hätte ruhig auch noch jeweils ein Song mehr sein dürfen. (8) Joachim Hiller

MANNEQUIN MEN Private school 7"

criminally.com | Ich würde mir der B-Seite anfangen: „Sewers“ ist ein irgendwie „verlorenes“ Psychedelic-Stück, das entweder total nervt oder aber packen kann. Mich hat aber die A-Seite, wobei ich verstehe, kann, wenn hier der eine oder andere von kopfistigem Studentenkritiker spricht. Der Titeltrack klingt nach einem KBD-Samplertrack, bei dem irgendeine uralte Highschoolcombo mal was von Punk gehört, den Hippiepopo zum Entlassen gegeben hat und hier ihren Lichtblick erlebt. Ich weiß auch nicht, warum mir das gefällt! Frag mich morgen noch mal, dann find ich es sicher schief! (7) Kalle Stille

NASTIES ... Teenagers Bored 7"

Morville | Aus Tübingen kommen Vinyl liefern drei italienische Mädels plus Drummerboy für mich die Überraschung der Ausgabe! Einerseits vermitteln die drei Songs den herrlich trashig-punkigen Charme früher DONNAS oder BOBBYTEENS, andererseits wohnen dem Ganzen auch jede Menge Powerpop-Qualitäten à la SUZY & LOS QUATTRO, NIKKI AND THE CORVETTES oder auch MANDA AND THE MARBLES inne. Und die gute Miss Chain am Mikro kann auch noch wirklich toll singen. Wunderbar, die Band sollte man im Auge behalten! (9) Bernd Fischer

NOTHING'S s/t 7"

louisville-records.de | Also wenn mal ein Artwork zum Bandnamen passt, dann das hier, denn die Single der NOTHINGs kommt wie eine Testpressung daher. Um etwas über die Band herauszufinden, musste ich auch ein wenig suchen, aber sie kommen aus Berlin und sehen auf THE FALL ebenso, wie sicher auch auf poppigen Frühpunk der Marke UNDERTONES. Mit den Nachwirkungen längerer Nächte mit vielen geistigen Getränken kennen sie sich auch aus, die Gitarre ist knackig unverzerrt, die Stimme markant und der letzte Song „I got burned“ (mit Garne am Gesang) ist ein echter kleiner Hit mit Motorcity-Rock-Anleihen. Feine Sache. (7) Bernd Fischer

ONE VOICE Break Free 7"

crucialresponse.com | Three, two, ONEVOICE! Ahm, also zumindest klingt diese 7" ziemlich nach frühen JUSTICE, und damit meine ich nicht nur den Sänger, der deren Filippinisch sehr nahe kommt, sondern eben auch der schnelle Oldschool NYHC dieser jungen Belier. Das Ganze ist zwar sehr simpel gestrickt, wirkt aber grade deswegen erfrischend, als dieses ewige melodische Rummelgedul, das momentan so abgeleert wird. Ich persönlich höre mir dann doch lieber die (wirklichen) Originalen an, aber wer JUSTICES frühen Werken nachweicht, hat hier einen adäquaten Ersatz. Etwas mehr Eigenständigkeit und etwas weniger belgischen Akzent, und ich würde sie mir öfter anhören. (6) Fabian Dünkelnmann

OUT WITH A BANG!

few beers left But Out For Drugs 7"

criminally.com | Punk und Garage auf Kollisionskurs mit einer Oldschool-Hardcorekante, wie DIRTYOS, LOS ASS-DRAGERS und alle DWARVES im Regal, zig wütenden Texte und ismrtscheilregal Anti-Produktion mit Billig-Atwork, der Titeltrack sagt eigentlich alles, das ist Punk, Alter, und der Rest kann nach Hause gehen und sich selber ficken. Musik für Rabauken oder die, die gerne welche waren. Und wie ernst das jetzt gemeint ist, interessiert 'nen Toten, weil's verdammt viel Spaß macht. Komm mir jetzt also bloß nicht mit irgendwem durchgestylter Scheißmusik. (7) Alex Strucken

CINEMECHANICA

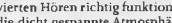
Marital Arts CD/LP

hellousrecords.com | Umherwirbelnde Gitarren, druckvolle Drums und Überraschungen an jeder Ecke: Bei „Marital Arts“, Debütalbum der Band aus Athens, Georgia, klappt dem Hörer schon beim ersten Ton die Kinnlade runter. Geschwindigkeit, sich überschlagende Instrumentierung, Geschrei, konkurrieren mit ruhigen, von abrupten Breaks eingeleiteten Passagen. Es scheint zweifellos, als würden sich die beiden Gitarrianten Andy Pruett und Bryant Williamsom regelrecht mit Drummer Mike Albanese duellieren – so furios spielt das Trio hier auf, dass es vor allem jedem Musiker eine Freude sein dürfte, dem imaginären Wettstreit beizuwohnen. Besonders großartig hier: „Pen“ und „Get out to here Hider“. Getrennt wird auf Lyrics häufig verzichtet, was die Konzentration auf die stilistisch aus Math-, Post-, Noise- und Experimental-Rock-Elementen zusammengesetzte Musik noch zusätzlich fördert. Diese muss man auch haben, gibt es auf diesem Erstling doch einiges zu erleben: neun Songs, in relativ kurzer Spielzeit, aber mit vielen Feinheiten, die entdeckt werden wollen. Und das macht Spaß! (31:12) (8) Kevin Goonewardena

CRASH MY DEVILLE

Pleasure Glamour, Don't Hurt 'em CD

Reifisch | Eine Band entledigt sich überflüssigen Pop-Elemente und ist wütender denn je. „Don't piss down our backs and tell us it's raining.“ Nach dem zenergerichten Debüt, „The Consequence Of Setting Yourself On Fire“ geht die Band aus dem Saarland nun ihre eigenen Wege – was so viel heißt wie: mehr Metal, weniger Pop und offener Songstrukturen. CRASH MY DEVILLE haben es geschafft, ein Album zu schreiben, das zwar Hits im Angebot hat, aber dennoch erst nach dem dritten oder vierten Hören richtig funktioniert. Erst dann bemerkt man die dicht gespannte Atmosphäre, die sich unter die offenen Elemente eines ordentlichen Brettes gemischt hat. ... Des weiteren gibt es auf der einen Seite Songs wie „You sell a bit of composure“, in denen Sängin Christiana besonders gut zur Geltung kommt, und auf der anderen Seite das Songdriegeispann mit den Namen „The glamour pt. I, II, III“, in denen das Konzept der Platte voll aufgeht. Man wollte Grenzenzen sprengen und nur der eigenen Nase folgen. Der zweite Schritt CRASH MY DEVILLEs klingt viel selbstbewusster und vor allem eigenständiger (8) Sebastian Wahle



vierten Hören richtig funktioniert. Erst dann bemerkt man die dicht gespannte Atmosphäre, die sich unter die offenen Elemente eines ordentlichen Brettes gemischt hat. ... Des weiteren gibt es auf der einen Seite Songs wie „You sell a bit of composure“, in denen Sängin Christiana besonders gut zur Geltung kommt, und auf der anderen Seite das Songdriegeispann mit den Namen „The glamour pt. I, II, III“, in denen das Konzept der Platte voll aufgeht. Man wollte Grenzenzen sprengen und nur der eigenen Nase folgen. Der zweite Schritt CRASH MY DEVILLEs klingt viel selbstbewusster und vor allem eigenständiger (8) Sebastian Wahle

CHILIHOOUNDS

The Album CD

nicotinerrecords.com | Nehmen wir mal drei Stichworte: Sweden, Gibson SGs und Tattoos. Und? Hier liegt alles, jede Wette. So viele Tattoos haben sie dann auch nicht.

PINK REASON Throw it Away 7"

criminally.com | Wie gut, dass die Trottel vom Zoll mal wieder greifen lassen! Das Cover der PINK REASON 7" hätte die mal wieder zu seinem Aktionismus verführt, prallt auf deren Cover doch ein aus Penisien geformtes Hakenkreuz. Erschienen ist die 7" bereits 2006, das hier ist eine Nachpressung, und Kevin Debraux aus Wisconsin ist wie gehabt das Hirn hinter dem seltsamen, eigenwillig plukkerigen Minimal-Sound von PINK REASON, der sich mir allerdings wiederholt nicht erschließen mag. Schwer zugängliche Soundpleiereien für Menschen, die auch RE-SIDENTS-Platten sammeln, und das böse Wort „Avantgarde“ muss hier auch fallen. Aber: Schönes Cover! (8) Joachim Hiller

PATTERNS People I Adora 7"

altinvalide.de/ursaminomusik.de | Die 3-Song-7" ist der zweite Release der Kölner Band, die davor schon eine retro as fuck MC veröffentlicht hatte. Der Beliebtheit des Formats entsprach dann allerdings auch die Auflage von gerade mal 100. Und dabei haben PATTERNS (ohne THE) doch echt mehr Aufmerksamkeit verdient, denn hier sprechen, funky Indiepop (von „transcendental punk“ redet ausgenutzt das Label) hinterlässt bleibenden Eindruck, erinnert an die Frickeleien, die von SACHARIN TRUST MINUTEMEN und Co. Mitte der Achtziger auf SST veröffentlicht wurden. Schön auch das asymmetrisch gelochte sonnenbelbe Cover. (7) Joachim Hiller

RIPPERS Little Girl You'll Be Mine 7"

Shake Your Ass | Die RIPPERS, eine der authentischsten 60s-Garage-Bands Europas, melden sich mit einer neuen Single auf dem bandeigenen Label zurück. Zwei perfekte Teenpump-Kurzer denen man kein bisschen anhört, das sie erst vor kurzem eingespielet wurden. Die A-Seite erinnert frappierend an „Throw it away“ von den BLACK LIPS, und anschließend wird auf der Filipside die Geschwindigkeit noch mal angezogen, das selbst der größte Tanzmuffel nicht widerstehen kann. Zwei Smasher, die beweisen, dass der Labelname perfekt nicht gewählt sein könnte... (8) Finn Quedens

SNAAZY BOYS Play Your Bollocks 7"

Rijapov | Zwar liegt mir nur eine 4-Song-Vorab-CD für die kommende Single vor, aber die beweist schon, dass die italienischen BRIEFS-Sympathisanten immer werden. Neben der Französischmusik um die NEUROTIC SWINGERS, HATEPINKS und PNEUMONIAS gehören die SNAAZY BOYS derzeit zur absoluten europäischen Speerspitze an unverbrauchten melodischen Oldschool-Punkrock. Ende Oktober sollte die Vinylsingle erscheinen sein, ich kann nur sagen: Losgehen und besorgen! (8:53) (8) Bernd Fischer

STEVE E. NIX & THE CUTE LEPERS

Terminal Boredom 7"

1234gore.com | Steve E. Nix? Kenne ich doch! Der Meist-Sänger der BRIEFS hat anscheinend Langeweile und vertreibt sich die Zeit mit einem kleinen Nebenprojekt, anstatt sich endlich mal um ein neues BRIEFS-Album zu kümmern. „Das macht er doch bestimmt, um neuen kreativen Input zu bekommen und sich musikalisch weiter zu entwickeln“, sagt ihr? Pustekuchen! Diese zwei Hits könnten nämlich genauso gut auf jedem BRIEFS-Album zu finden sein und auch jeder das hohe Qualitätsniveau halten, was diese Single natürlich zum Pflichtkauf für alle Fans der Seattler macht. Album kommt angeblich Ende des Jahres. (8) Finn Quedens

SIGNS OF HOPE First And Foremost 7"

goodwillrecords.net | Klassischer Hardcore im Stil so mancher Youth Crew-Revival-Band der Neunziger. Auch wenn das Label aus Südeuropa stammt, und die Texte so eher von einer südeuropäischen Band zu erwarten wären, stammen SIGNS OF HOPE aus Connecticut. Damit ist auch schon fast alles gesagt. 08./15. 88er-Sound der leider nicht den etwas beliebig klingenden Gesang untergeht. Ich höre

Denn im Gegensatz zu ihren Landsmännern wie (bitte hier eine x-beliebige Schwedenrock-Kapelle eintragen) rumplern sich die CHILIHOOUNDS mit der richtigen Portion garagigen Drecks durch „The Album“. Und endlich mal ein Sänger, der nicht versucht, wie ein V8-Motor zu röhren, sondern mit dem Timbre eines Ian Asbury (THE CULT) oder der Coolness eines Dave Douglas (SWEARING AT MOTORISTS) dem relativ gewöhnlich rockenden Sound der Band eine interessante Facette hinzufügt. Hier sitzt nicht jede Note, geschweige denn jeder Beat, aber genau das macht den Reiz aus. (40:57) (7) Tom Küppers

CJ & THE SATELLITES

Thirteen CD

Livewire/Cargo | Der Gestus von klassischem Hardrock, gemischt mit der Bereitschaft zu zuckersüßen Melodien, die nicht immer die Kurve weg vom Kitsch kriegen. Was ist das eigentlich für Musik: Hardrock oder Pop-Punk? Männlich oder was für kleine Mädchen? Vielleicht sollte man erwähnen, dass CJ aka Chris Jaghdar seine Brötchen bisher hauptsächlich bei den WILDHEARTS verdient hat und wer sich mal die Mühe macht und die Songs beider Bands nacheinander lauschen lässt, der wird sich vielleicht wundern, dass die Unterschiede zwischen ihnen aus Allenfalls die Stimme wird sich unterscheiden, denn da spielt CJ bei den WILDHEARTS nur die zweite Geige. Ich komme mit dem eingangs geschilderten Zwiespalst jedenfalls nicht zurecht. (46:04) (5) Christian Meiners

CLODBERRY

Graceful & Light CD

Fastball Music/Neo/Sony BMG | Wenn ich den Namen CLODBERRY höre, dann denke ich immer noch mit Schauern an das erste Album aus dem Jahr 2003 zurück – ein Elektro-Pop-Solo-Projekt von Marco Pleil, das in Gänze schwer hörbar war. Darüber hinaus ist leicht das zweite Album, das einen kompletten Richtungswechsel darstellt. Auf diesem dritten Werk hat Herr Pleil das Projekt endgültig in eine Band verwandelt, und er verfolgt den neu eingeschlagenen Weg konsequent weiter. Vierzehn Songs sind es geworden, die schönen, melodischen Gitarrenpop bieten. Es gibt herrlich kitschige Streicher, aufregende Gesangsarrangements und zwischen den Noten ganz viele Anleihen bei den BEATLES. Ein bisschen muss man ihm noch immer die mangelnde Geduld ankreiden. Die meisten Songs bewegen sich um eine Spielzeit von etwa zwei Minuten, und in dieser kurzen Zeit kann man oft nur ein paar gute Ideen anreihen, sie aber nicht konsequent zu Ende entwickeln. Ein paar der Songs hören also noch immer etwas unvermittelt auf. Aber das ist wirklich nur ein Luxusproblem bei dem ansonsten rundum soliden Songwriting. (30:18) (7) Christian Meiners

► Auf der Ox-CD zu hören.

CONCRETE BLOCK

Down With The Madness MCD

countdownrecords.com | CONCRETE BLOCK ist ein Projekt beziehungsweise eine Fusion der beiden aufgelösten Bands WOPIIME und SICKHEAD. Beide stammen aus Italien und sind dem einen oder anderen vielleicht sogar

mir so was ja gerne an, aber den Jungs fehlt noch die gewisse Ewas. Vielleicht wären vier bis fünf Songs statt der neun hier besser gewesen! Auf jeden Fall werde ich die Band mal im Auge behalten (6) Fabian Dünkelnmann

SATELLITES It came to me 7"

soundflat-records.com | Nach Veröffentlichungen auf Pin Up, dem kalifornischen Dionysus-Label und Ritchies Screaming Apple ist nun auch mal der Soundflat-Konzern an der Reihe, eine Vinylscheibe mit den brandneuen SATELLITES-Hits aufzunehmen. Dazu hat das Darmstädter Quiz-Ensemble im IronPi-Studio vier Songs (drei eigene, ein Qués-Cover) eingespielt. Der Qualitätsstandard ist gewöhnlich. Die Songs sind eher Neo-Band wie die CHESTERFIELD KINGS schätzt, kann mit dem Kauf dieser feinen EP eigentlich nur alles richtig machen. (8) Gereon Helmer

TREND Pirm von Homburg 7"

parapod.de/X-Mist | Fein! Was Neues von TREND. Freut springt die Single auf den Plattenspieler und hinterlässt erstmalig in der Geschichte unserer Beziehung einen etwas ratlosen Menschen. Das Gesamtbild wirkt dumpf, drucklos und zu lange abgehängen. Die beiden Songs, die Rückseite ist dem THEVICIOUS erchenen. Und wenn ich nicht wusste, dass die Aufnahmen aus dem Jahr 2007 stammen, ich hätte gewettet, es mit Zeitgenossen der legendären RUDF KIDS (remember „Raggare is a bunch of motherfuckers“) aus den späten Siebziger zu tun zu haben. Sehr authentischer Retro Punk mit teils schwedischen Texten, hymnisch, melodisch und mitreißend. Unbedingt im Blick behalten! (9) Joachim Hiller

VICIOUS Igen 7"

hijnespind.com | Auf dem noch recht neuen, aber enorm geschmackssicheren dänischen Label Hijnespind ist die Song-7" der aus Umeå in Schweden stammenden THEVICIOUS erschienen. Und wenn ich nicht wusste, dass die Aufnahmen aus dem Jahr 2007 stammen, ich hätte gewettet, es mit Zeitgenossen der legendären RUDF KIDS (remember „Raggare is a bunch of motherfuckers“) aus den späten Siebziger zu tun zu haben. Sehr authentischer Retro Punk mit teils schwedischen Texten, hymnisch, melodisch und mitreißend. Unbedingt im Blick behalten! (9) Joachim Hiller

YOOHOOS s/t 7"

Damenkl | Wo geil ist das denn? Zwar haben sich die GROOVIE GHOULES erst kürzlich aufgelöst, doch zum Glück waren KEPI & THE CAVE BATS gerade auf Tour und nun hat auch noch ein verrückter Münchner WWSenschafter aus Leichenanteilen und alten Pop-Punk-Platten einen unwiderfunden GROOVIE GHOULES-Klon erschaffen. Es ist wirklich unglaublich, aber bei den YOOHOOS stimmt alles: sieben wunderbare kurze und schnelle Pop-Punk-Songs mit durchgängiger B-Movie-Thematik und sogar der knallige Gesang, hört sich eins zu eins nach good old Ken an. Für alle Fans der GROOVIE GHOULES und guten alten Pop-Punk verbeige ich die Höchstnote, alle anderen haben natürlich eh keine Ahnung, hehe... Bernd Fischer

YOUTHYS We're The Youthys! 7"

criminally.com | Portugal ist zur Zeit das ärmste (Alt-)Mitglied der EU, also der perfekte Nährboden für eine Band wie die YOUTHYS. Auf dieser Debut-EP regiert der pure Hass auf System, die Szene und das Leben an sich. 80s-Punk/HC mit einer kleinen Portion Garage Punk und teilweise sogar mit Handclaps akzentuiert. Besonders Augenmerk gilt den erschreckend ehrlichen Lyrics, die kein bisschen aufgesetzt oder pathetisch klingen und haufenweise Parolen zum T-Shirt-Druckern, oder unter die Haut stechen bieten. Abschließend noch der Tip zur Deutschlandtour im November und die Wertung mit Band-Zitat: „These fucking songs won't save me, but for sure make me smile. This is all I want, and this is all I've got.“ (8) Finn Quedens

ben. Das besondere ist in diesem Fall, dass es Coverversionen von Highlights der klassischen Musik sind, die hier den Bigband-sound wirklich nur ertragen müssen. Sollte man ein Freund von Easy Listening sein – aber auch nur mit Wohlwollen – könnte man den Interpretationen etwas abgewöhnen. Aber alles erinnert sehr an das Gendel des erwachsenen Sound der holländischen Band EKSEPTION – aus gutem Grund heute völlig in Vergessenheit, aber das Album findet vielleicht gerade den Weg in die Ecke für sonderbare Surfounds. Wie gesagt, Easy Listening (44:20) (4) Thomas Neumann

BEOWÜLF

Westminster & 5th CD

I Stream | Für alle, die nicht das Fach Anglistik studiert haben, aber trotzdem mal eine 500.000-Euro-Frage bei Günter Jauch's Show „Wer wird Millionär?“ richtig beantworten wollen, heißt es jetzt aufpassen, denn hier folgt nun schwere kulturelle Kost: Der Name Beowulf ist ursprünglich auf ein englisches Stabreimepos zurückzuführen, das episodenhafte Kämpfe des südschwedischen Fürsten Beowulf gegen blutrünstige Ungeheuer am dänischen Hof beschreibt. Was das mit den gleichnamigen kalifornischen Band, die sich nach eben jenem mutig kämpfenden Helden benannt hat, zu tun hat, bleibt allerdings ein Geheimnis. Genauso, wie die jüngere Generation BEOWÜLFs, die Anfang/Mitte der 80er Jahre zusammen mit ihren Cholo-Kumpels von SUICIDAL TENDENCIES, EXCER, und NO MERCY immerhin eine zeitlang recht erfolgreich die Region um Venice unsicher gemacht und – manifestiert durch den gesuchten Sampler „Welcome to Venice“ (1986) den Venice-Skatepunk entscheidend mit geprägt haben. Was folgte, war ein gleichnamiges Album auf Mike Muir's Suicidal Records, und dann? Ja, und dann endet meine Verbindung zu der Band auch schon. Dem Promo-Info zufolge hat es BEOWÜLF in den darauf folgenden Jahren aber auf drei weitere Alben gebracht und, wenn ich mich recht entsinne, auf eine (legale?) Single, auf die (unordentliche Label) „Lost/Found“. Wie diese Aufnahmen klingen, weiß ich leider nicht zu beantworten, da sie mir nicht vorliegen. „Westminster & 5th“ ist auf alle Fälle eine ziemlich gelungene Mischung aus Metal, Punk und Stoner-Rock, die mit dem ursprünglichen Crossover aus HC und Metal aber wenig zu tun hat. Vom Thema Skaten hat sich die Band mittlerweile ebenso verabschiedet und beschäftigt sich stattdessen mit Gott und der Welt, spricht Autos („Nascar fan“), Biertrinken („Soaked“) und eben Gott („Mission“). Musikalisch streift das einiges Potenzial groß und weiß durch eingängige Hits durchzu- und zu gefallen. Ob die bigotte Missionshaltung BEOWÜLFs allerdings hierzulande ankommt, überlasse ich, frei nach einem der „Wer wird Millionär“-Joker, dem werten Votum des Publikums. Bodo Unbroken

BEATALLICA

Sgt. Hetfield's Motorbreath Pub Band CD

Oglio | BEATALLICA haben schon ein paar Alben gemacht: zum kostenlosen Download auf ihrer Webseite. Hier also – endlich – das erste „richtige“ Album. Dreizehn Headbanger-Tracks laufen sich gegenseitig den Rang für die Nummer eins ab. Das BEATALLICA-Album „Sgt. Pepper“ persifliert

rend haben die Jungs dreizehn spektakuläre Coverversionen aus dem BEATLES-Katalog mit leichten „Titelvariationen“ auf die sägeblattscharfe Scheibe gelegt, zum Beispiel „Lepper Madonna“, „Hey dude“ und „Blackened the U.S.S.R.“. Ein Hammeralbum, das die Aktion von einem guten Live-Album vermittelt und auf Lautstärke 11 erst so richtig abgeht. Cool, lustig, trashig, empfehlenswert: on high rotation! (47:05) (8) Thomas Neumann

BLED

Silent Treatment CD

Blagent/Rough Trade | Es gibt Bands, denen frisst man vagrant aus der Hand. Im Chaos-Core-Genre sind das für mich neben EVERY TIME I DIE auf die Fall auch THE

BLED



BLED, die mit ihrem dritten Album „Silent Treatment“ nicht nur alle Erwartungen übertreffen, sondern auch für Überraschungen sorgen. Die neuen elf Songs haben wie gewohnt nicht nur abgefahrene Strukturen und Songtitel („My bitter half“, „You should be ashamed of myself“) diesmal kann man sogar die eine oder andere catchy Melodie ausmachen. Die Band um Sänger James Munoz ist jedoch weit davon entfernt peinliche Pathospassagen in ihre brillanten und schon perfekt ausgereiften Songs einzufügen. Eher rennt man hier mit dem Kopf durch die Wand... (und das mit dem Zeigefinger voraus). Nach dem durchschnittlichen „Found In The Flood“ knüpft THE BLED mit „Silent Treatment“ an das fantastische Debüt „Pass The Flask“ an. (9) Sebastian Wahle

BEDLIGHT FOR BLUE EYES

Life on Fire Terms CD

Truskill/SPV | Boah, wie kann man denn bitte so jung und schon so spießig sein? BBFE hören sich an wie ihre eigenen Eltern. Im Info wird angegeben, dass die Band angeregt sei, „den Rock'n'Roll wieder zu beleben“. Man fragt sich nur, was das mit diesem Album zu tun hat, denn der totgesagte Rock'n'Roll wird hier nicht wieder belebt. Die Musik von BBFE ist ein bisschen pathetisch, ein bisschen belanglos schmissig, aber immer höchstens mittelmäßig und vollkommen irrelevant, der Plastikdruck einer Idee von Rock. (44:32) (5) Nadine Maas

BUILT 4 SPEED

Minor Part 2 CD

Endless Soul/Cargo | Auch der Nachfolger von Part 1 gibt keinen Aufschluss über die Namensfindung von BUILT 4 SPEED. Der Name führt weit in die Irre, dies ist nun ganz sicher. Speed gibt es in keiner Ausprägung. Nicht mal ein bisschen. Der Albumtitel gibt aber zumindest die Stimmungslage der Lieder klar vor und ist keine Mopegackung. Moll ist das vorherrschende Thema. Für Rockability eigentlich nicht ungewöhnlich, aber selten so konsequent und

ohne Ausnahme umgesetzt. Das Cover „Personal Jesus“ von DEPECHE MODE kommt geradezu als Ankerpunkt dienen. Was nicht direkt bedeuten soll, keineswegs. Die Songs sind alle vom handwerklichen Können der vier geprägt. Viel können die damit gar nicht mehr falsch machen. Wenn eine Band den Sound so stark beherrscht und diesen auf die Länge von 14 Songs variiert, ohne angestrengt zu erzeugen, ist das schon recht selbstverständlich. Der frühe Sommer passt gut zur Platte, die jetzt ohne Übergang in den Herbst trifft. (5:33) (7) Robert Noy

BOVACHEVO

Said CD

Maiden Voyage | Klassischer, druckvoller Mathematik-Rock beschallt mich hier und ich kann nicht sagen, dass ich das abschreibe. Ende. Das Trio aus Massachusetts mag laut eigener Aussage MINUTENAMER, aber mir kommen beim Hören sofort die guten alten NOEMANSNO in den Sinn. Zur Not könnte man da auch noch BLACK FLAG als prägendes Element hinzuziehen, dies finde ich aber eher unnötig, fast deplatziert. Liam Sullivan beherrscht nicht nur die Gitarre geradezu meisterhaft, der Gute ist nebenbei auch als Comedian und Schauspieler recht erfolgreich. Da muss man ja schon einiges erzählen, vielleicht ist das der Grund, wieso dieses Album rein instrumentell gehalten ist. Die Songs sind sehr komplex – was ja eine Charakteristik des Math-Rock ist –, sie sind aber weder anstrengend, noch chaotisch. „A knife alright“ hat sich bei mir so gar zwischenzeitlich zu einem ausgesprochen Ohrwurm entwickelt (das passende Video ist auch bei YouTube zu bewundern). Aufgenommen wurde das sieben Songs umfassende Werk von Nick Zampello, der seine tonmeisterlichen Fähigkeiten unter anderem auch schon bei CONVERGE und ISIS unter Beweis stellte. (14:30) (8) JeNnY Kracht

BLACKLIST

Beginning Of The End CD

potamusmusic.com | Gar nicht schlecht, was die amerikanischen Jungpunks von BLACKLIST hier spielen. Mit zwölf Songs machen sie es einem klar, die Band in eine Kategorie zu pressen. Denn mal klingen sie schneiderhaft rau, dann legt sich eine an Tim Armstrong erinnernde Nuschelstimme über kratzigen Sound und man holtperd durch einen neuen Punkrock-Song. An anderer Stelle streifen BLACKLIST das Streetpunk-Korsett aber ab und spielen Songs, deren Arrangements vertrackter sind. Hier erinnert man eher an STRIKE ANYWHERE oder RISE AGAINST, denn an gängige amerikanische Streetpunk-Bands. Aber dieser Kontrast ist Grund genug, dieses Album zu mögen. Macht er es doch interessant und bedingt, dass man an nur wenigen Stellen das Gefühl hat, BLACKLIST seien bereichernd. Zwar könnte man sich noch ein wenig mehr Eingängigkeit und Hymnenpotenzial von der Band wünschen, aber halten wir an dieser Stelle fest, dass die Beherrschung von beidem auch Übungssache ist und BLACKLIST vielleicht noch ein, zwei Jahre Praxiserfahrung brauchen. So kann man sich guten Gewissens über eine weitere vielversprechende Band freuen. (33:00) (7) Lauri Wessel

NISHMENT oder M.I.A. ein Rotziger, straighter Sound mit angestrichelten (aber nicht verdecktem) Sänkelein, kein Melodie-Core, stattdessen dickes und skörkellos. Für die Punks unter euch. Kann man, wie fast alles heutzutage, auf MySpace anchecken. (6) Stephan Müller

COLA FREAKS s/t

hijerinspired.com | Die zwei Jahre Dänisch-Unterricht zähle ich mit einem Referat über Grünlagen zu den sinnlosesten Dingen meiner Schulkarriere. Ich könnte mir nicht mal ein Bier bestellen, geschweige denn bis zehn zählen. Trotzdem verziehe ich die Texte, oder zumindest den Sinn dieser. Fragt sich nur, ob das jetzt für oder gegen die Band spricht. Jedenfalls sah ich die COLA FREAKS vor etwa ein halbes Jahr zusammen mit M.O.T.O. auf Tour und auch da hatte ich den Eindruck, dass das Trio aus den richtigen Platten im Schilde steht (RETRADERS, KBD-Compilations, GERMS), aber selbst noch nicht über ein gutes Mittelmaß hinauskommt. (6) Finn Quedens

COMMON ENEMY Groovy! 7"

commonenemy2000.com | COMMON ENEMY aus Pennsylvania spielen den Skate-Trash der frühen 80er Jahre à la AGGRESSION, CIRCLE JERKS und JFA (Jodie Foster Army): Rasend schnell, dissonant und manisch-depressiv. Hier desjahreig Europa-tournee gewährte eine Ahnung des Skateboarding-Lebensgefühls, wenigstens in Berlin, wo es singenden Crowdurfing in einem der Show aber konstanten Circle-Jit gab. Schmerzen waren (und sind) der Preis der Freiheit und in den Texten geht es um Bier, Branst, Horrorfilme und Videospiele. COMMON ENEMY widmen die vier Lieder der einseitigen „Groovy!“-7" – die andere Seite ist mit einem Stück des Trilogies versehen – Bruce Campbell in der „Evil Dead“-Bardole, selbst „Hail to the king“ handelt nicht von „Bubba Ho-Tep“, sondern „Army of darkness“. Die Aufnahmen sind von 2006 und „Song of Mike“, aber auch Vorgänger und Nachfolger Patrick (– Sonie) hat inzwischen die Band verlassen. Das Vorsingen (– Schreien?) für einen derjenigen Erbe der beiden wurde im September abgeschlossen. (7) Walmar

COMMITMENT CREW Hisingen 7"

crucialresponse.com | COMMITMENT CREW ist nicht wirklich ein Name, der mich dazu bringen würde, eine 7" zu kaufen, aber wenn dann Bands wie SSD und SLAPSHOT zu den Hauptflüssen zu gehören scheinen, drücke ich das erstmal ein Auge zu. Die wohl nach ihrem Heimatort benannte „Hisingen“-7" klingt dann auch wie die gemäßigten Schnittmengen der beiden genannten Bands, und wie es sich für den Boston-Retro-Style gehört, handeln die Texte zum Beispiel davon, Drogendealer zu verprügeln. Während der Gesang nicht so „geñolt“ und die Musik ein bisschen schneller und härter würde ich mir diese Platte wohl auch noch ein- bis zweimal mehr anhören, aber so ist sie leider nur Mittelmaß. (5) Fabian Dünkelfmann

ELEKTROS Nous Sommes Les Elektros 7"

blacktraxrecords.com | Zuerst konnte man die ELEKTROS auf der Swindler-Compilation „The Creatures Wanna Dance“ hören. Und nun hat das österreichische Label Bachelor Records den zwei gestiefelten Miniorägerinnen und ihrem schwarz-vermummten Trommelrieger einen 4-Track-EP spendiert. Was gibt es dort zu hören? Rotzgefüllten Garagetrash im Geiste von „Back From The Grave“, Rip-Off-Garagegrits wie den TRASHWOODS oder den BRENTWOODS und auch etwas 77er Garageschmutz à la PACK aus München. Also das komplette Programm von allem, was gefährlich, sexy und komplett klingt, ausgetrie und riefert. (7) Gereon Helmer

FRESNEL / VANCOUVER Split 7"

noisepaapal.com | Langsam, düster aber durchaus komplex kommen diese Klanglandschaften daher, die FRES-

BULBULATORS

Aut Punk Aut Nihil CD

Noise Annals | Seit dem letzten BULBULATORS-Album „Punkphilia“ hat sich nicht viel getan, könnte man meinen. Die Band singt immer noch auf Polnisch, was ich nach wie vor nicht verstehen. Auch die Homage gibt es weiterhin nur auf Polnisch. So weit, so schade. Aber das Schöne daran, dass sich bei den BULBULATORS manche Dinge nicht ändern, ist, dass sie auch wieder ein klasse Album zwischen 77- und Streetpunk gemacht haben, auf dem unter anderem auch wieder den RAMONES gehuldet wird, indem man ihre Musik neu interpretiert. Und dafür bekommen sie auch wieder sechs von zehn Punkten von mir. Aber bevor jetzt hier der Einstand verfallen, die BULBULATORS wären dem Teufel Süßbrot entfallen, ein Digipak gibt es immerhin mittlerweile und auf der CD selbst findet man das „Zyklus der Einsamkeit“ und dazu noch ein Mini-Poster mit den Songtexten auf der Rückseite. Na, wenn das kein Kaufanreiz ist. (34:06) (6) Claudia Luck

COCKNEY REJECTS

Unforgiven CD

G&R/Rough Trade | Einst gab es mal eine Streetpunk-Band aus dem East End von London, die mit ihrem simplen und prägnanten Sound „Oi Oi Oi“ Anfang der Achtziger Jahre dem Punkrock neuen Schwung und neue Prioritäten abseits von Kommerz und Intellektualismus gab. Ohne viele Worte schaffen sie es, ihren Standpunkt klar zu machen und sprachen vieldeutigen Gleichnissen aus der Seele, die genug von bedeutungslosem Fashion-Punk auf der einen und verklopptem Art-Punk auf der anderen Seite hatten. Und ganz nebenbei gaben sie mit dem Song noch einem ganzen Subgenre des Punk seinen Namen. Und das war nicht der einzige Song, der die COCKNEY REJECTS zu Punk-Legenden machte. Flares and slippers, „Bad man“ und „I'm not a fool“ gehören, sei ich sehr zu versichern, zu ihrer 77, zu der meiner Meinung nach genialsten Punk-Song überhaupt. Mit der neuen Platte klären die COCKNEY REJECTS der Welt schmerzhaft klar, dass diese Zeit vorbei ist und es manchmal einfach besser wäre, wenn alle Sachen einfach zu Hause bleiben und nur im Pub um die Ecke von der guten alten Zeit erzählen. Diese furchtbare Blablabla-Platte braucht wirklich niemand. Das ist nicht mal mehr Punk, geschweige denn Oi! (38:54) (2) Claudia Luck

CHIODOS

Bone Palace Ballad CD

Equal Vision/Cargo | Ich hätte nicht gedacht, dass QUEEN einen so großen Einfluss auf die heutige Generation talentierter Musiker hat. Nach MY CHEMICAL ROMANCE verzeichnen sich diesmal CHIODOS der pompösen Theatral. Doch halt, waren es nicht CHIODOS die schon immer einen Hang zum Cineastischen hatten (ein Horror-Regisseur-Bruderpaar in den Achtzigern hatte den gleichen Namen) und durch den Einsatz von Klavier, einen bombastischen aber auch charmant chaotischen Touch bekamen. Sehr gute Songs hatte die Band auf jedem Fall. (All nere-

/SINGLES

ASSASSINATORS s/t & Demo 2006 7"

no-parasite.de | Zwei schöne Singles erreichen mich von no-parasite.de aus Kopenhagen in Dänemark, welche von dem Flenburgs Label Alerta Antifascista veröffentlicht wurden. Zum einen die gleichnamige Debütsingle und darüber hinaus Demo-Aufnahmen von 2006, die ebenfalls von Alerta Antifascista in Vinylform an die Frau und den Mann gebracht werden. Vorwiegend in den Anbruch der politisch anmutenden, schwarz-weiß gehaltenen Coverartworks liefern mich im ersten Moment auf ruppigen Anarchopunk mit Crust-Tendenzen schließen. Eine Fehl-einschätzung. Attitude und dänische Texte der Band (hien-gegen die Debütsingle in englischer Übersetzung auf dem Textblatt) bezeugen zwar ganz klar politische Stellung, musikalisch erscheint man dennoch sanftermütiger und melodischer, als von mir anfänglich vermutet. Kraftvoller Punkrock mit weiblichem Gesang, der in seinen Härten nicht nur sogar gelegentlich mal an BMBIB erinnert. Was die Gesamtaustrahlung von THE ASSASSINATORS anbelangt, liegt ein Vergleich mit LA FRACTION jedoch sicherlich nicht. Viel mehr wie der Terminus Peace-Punk ebenso schwachwichtig wie zutreffend. Dennoch erscheint es einer Band wie THE ASSASSINATORS mehr um ethische Inhalte zu gehen, als um irgendwelches Gebabbe. Das wirkt sympathisch. (7) Alex Gräbeldinger

ARMA LARANJA / BESTA-FERA Split 7"

myspace.com/arnalaranja | Zwei brasilianische Bands mit Sängerinnen teilen sich eine schmutzige orange 7". ARMA LARANJA geben mir nicht gerade viel, relativ durchschnittlicher Punkrock mit Einflüssen aus Melodie und HC. Der dritte Song entpuppt sich dann aber doch noch als ganz geil. BESTA-FERA gefallen mir dann aber schon mehr, weil mit geilen Gitarren, verzweifelter Grundstimmung und schönem männlich/weiblichem Wechselgesang, teilweise ein bisschen wie FREEYOURSELF. Brasilianisch ist auf alle Fälle eine super Sprache zum Singen. (6) Alex Strucken

BRODY'S MILITIA / NETJAVEJ SOCIETY SYSTEM Split 7"

Rescued From Life | Menschenleben, denen politische Korrektheit im Weg geht, können keine Sekunde für den Kampf um eine bessere Welt gewinnen, indem sie dieses Review am besten einfach überspringen. Auf dem texanischen Label Rescued From Life ist in 500er Auflage gerade die BRODY'S MILITIA / NETJAVEJ SOCIETY SYSTEM-7" erschienen und dürfte somit auch schon ausverkauft sein. Wenn nicht, würde meine Chance auf eine absolut unkorrekte und provozierende Single, die dir sicher jede Menge Feinde außer deinen Eltern machen wird. BRODY'S MILITIA mit vier Songs, die zwischen richtig geil MOTORHEAD-ROCK und HERSEY-Ultraschall pendeln, in einem Song wohlgeordnet, dazu sehr treffende und böse angelegte Texte. Sehr unterhaltsam. Dass es kein Lied über NETJAVEJ SS mit nicht gerade viel, relativ durchschnittlicher Punkrock mit Einflüssen aus Melodie und HC. Der dritte Song entpuppt sich dann aber doch noch als ganz geil. BESTA-FERA gefallen mir dann aber schon mehr, weil mit geilen Gitarren, verzweifelter Grundstimmung und schönem männlich/weiblichem Wechselgesang, teilweise ein bisschen wie FREEYOURSELF. Brasilianisch ist auf alle Fälle eine super Sprache zum Singen. (6) Alex Strucken

BOTTLES / PÖBEL & GESOCKS

Das Kollegium 7" Rundling | Man nehme Oi! und klassischen Deutschpunk, weil meinen PÖBEL & GESOCKS und die BOTTLES, und mixe einmal kräftig durch. Das Ergebnis nennt sich „Das Kollegium“, ein recht flotter Song von Willy Wuchers selbsterstellten Kollaboration. Eine interessante Kollaboration, denn dies ist keine klassische Splitsingle sondern ein und der selbe Song gemeinsam von allen Musikern aufgenommen. Dementsprechend voluminös zeigen sich Gitarrensound und Backgroundchöre. Allerdings sollte man diese Scheibe eher in die Kategorie Sammlerstück stecken,

denn mit nur einem Titel von circa drei Minuten Spielzeit und einer (sieb-)bedruckten Rückseite selbst Limitierung auf 250 Stück, dürfte das Teil langem vergriffen sein, wenn ihr das hier lest – wer weiß? (8) Frank Nice

BEAR PROOF SUIT Science Is Dead 7"

crimainalio.com | Zwei Fakten haben mich sofort für diese Band aus Wisconsin eingenommen: Zum einen das Cover, das Einstein, Newton und Hawkins ans Kreuz genagelt zeigt, darüber teilen sich die Wolken, der Mittelfinger Gottes kommt hervor, und dazu eine Sprechblase mit den Worten „Science is dead“. Tja, der feuchte Traum religiöser Fundamentalisten ... Zum anderen wissen BEAR PROOF SUIT mit einem exzellenten WIPERS-Cover zu überzeugen, „Upfront“ wird hier verdammt mal am Original durchgezogen, und auch sonst gefällt mir das Album. Einzigartiger rauter, aggressiver Hardcore-Punk ausgesprochen gut. Merken! (8) Joachim Hiller

BATMAN AND ROBIN

Who The Fuck Is Superman? 7"

Bachelor/Be Sarcas | Ha, hier fliegen einem mal wieder vier Garagetrash-Stomper um die Ohren, das es eine wahre Freude ist. Ich hätte echt nicht gedacht, dass das Ganze aus Österreich kommt, obwohl mich die Single musikalisch etwas an eine trashig-reduzierte Variante der STAGGERS erinnert. Ganz so durchgeknallt wie die originalen, kürzlich ebenfalls als Bachelor-erschienenen Amis von den ROCK'N'ROLL ADVENTURE KIDS sind BATMAN AND ROBIN zwar nicht, aber sie nahe dran und scheinen auch gehörig einen an der Waffel zu haben, und das ist genau richtig! So! Ein geiles Comic-Cover noch dazu und wer zum Teufel ist eigentlich Superman?! (8) Bernd Fischer

BRAINBOMBS I need speed 7"

bigbrothel.se | Alleine der Titel ist schon der Hohn, denn die Brainbombs wollen weder schnell sein, noch müssen sie derartige Kinderdosen zu sich nehmen. Irgendwer hat einmal gesagt, dass das festeste Instrument ein Saxophon ist. Recht hat er, denn richtig gespielt kann es einem dermaßen auf den Sack gehen, dass alles zu spät ist. Genau das ist auch das erklärte Ziel dieser Band, die sich zähflüssig mit dem maximalen Nervfaktor durch die „Songs“ quält und selbst geübte Hörer auf eine harte Probe stellt. „End up dead“ ist ganz im Stil alter Flipper-Songs gehalten, die sich anhören, als würde die Platte einen Sprung haben und gleichzeitig leeren, was da nicht der Gesang, der sich durch das Traktat hangelt. Nervtötung auf hohem Niveau, nur für Fortgeschrittene! (8) Kalle Stille

CANADIAN RIFLE Cider block 7"

crimainalio.com | Hm, vier Stücke irgendwo zwischen ... Descendents, bevor sie die Melodien für sich entdeckt haben, und Fat Wreck/Lookout/Hellcat. Bands mit kratzigen Gesang. Sicher nett für Neuankömmlinge, die von den Originalen noch nie etwas gehört haben, aber im vollen Bewusstsein von Altersstarrsinn und mehr als fünfzehn Tonträgern im Schrank muss ich sagen, dass es für einen echten Gewinner etwas mehr braucht. (5) Kalle Stille

CALIFORNIA REDEMPTION

Do Not Resuscitate 7"

Deadlamb | CALIFORNIA REDEMPTION formieren sich 2001 und kommen aus Thousand Oaks in Kalifornien, ein 125.000-Seelen-Ort, der 35 km vom Stadtkern Los Angeles entfernt liegt. 2004 erschien das erste und bislang einzige Album „This Time It's For Money“, außerdem ist die Band auf diversen Samplern und Split-Bechern vertreten. Ich habe hier die aktuelle 7" mit vier neuen Tracks und in schönem rotem Vinyl. CALIFORNIA REDEMPTION spielen eine Hardcore/Punk-Mixtur, die mich an Bands der frühen 80er erinnert. Mir fallen THE FARTZ, CAPITOL PU-

ids bewahrt". Vielleicht kam es durch CRAIG OWENS Zusammenarbeit mit SOUNDS OF ANIMALS FIGHTING und deren avantgardistischer Auffassung des Musizierens, dass man die Herangehensweise ans Songschreiben geändert hat. „Bone Pallace Ballet“ funktioniert als Album perfekt, jedoch bleibt von den einzelnen Songs zumindest nicht beim einmaligen Durchhören viel hängen. Entweder man nimmt sich die Zeit, um sich mit dem Album zu beschäftigen, oder man lässt besser die Finger davon. (7)

Sebastian Wahle

CARETTA CARETTA

We Can Not Speak This Language CD

Coralie | So wie sich das Würzburg-Trio aus dem Stand in mein Gehör schraubt, fühle ich mich an das Debüt von SCRAPs OF TAPE erinnert. Postrock wird hier mal ganz groß geschrieben, und zwar in einer nur selten zu findenden Reinheit. Sie bleiben schon mit der klassischen Triobesetzung nahe an grundsätzlichen Rock-Koordinaten, die sie dann durch rhythmische Figuren, repetitive Melodien und sympathische Einblicke in technisch-aufdringliche Verschaltungen in Schwingung versetzen. Keine Ausschläge Richtung DC oder Jazz beziehungsweise Progrock sind so sparsam, dass die bei aller Spielfreude und Abwechslung vorherrschende Geradlinigkeit nicht beeinträchtigt. Wenn die Scheibe dann einen Nachteil hat, dann auch den, dass sie es sich nicht so recht traut, zu überlassen eine Richtung weiter zu verfolgen. So bleibt eine über weite Strecken treibende, zapfende Instrumentalplatte, die gleichermaßen zum Zuhören und Mitgehen einlädt. (37:01) (7) Christian Maiwald

CHEFDENKER

Covernachts in die Zukunft CD

tsch2001.de | Die CHEFDENKER sind jetzt seit fast zwei Jahren meine unangefochtene Lieblingsband. Das hat auch seine Gründe: Im Gegensatz zu den meisten anderen Bands stimmt hier einfach alles – von jedem einzelnen Instrument über die Stimme des Sängers bis hin zu den wirklich genialen Texten. Da ich die Band schon bei ein paar Gelegenheiten kennen lernen durfte, kann ich sogar sagen, dass die vier mitsamt Crew- und Begleitpersonen absolut sympathisch sind. Dem neuen Album hört man



an, dass die Band mittlerweile schon recht lange zusammen ist und einfach absolut aufeinander eingespielt ist. Die Lieder sind allerdings teilweise beim ersten Hören noch ein wenig unzugänglich, aber als die Vorgänger, so kann man den ersten oder zweiten Hörer nicht mehr hören oder vierten Durchlauf für sich entdecken. Es sind auch mehr vom Gesamtindruck her eher unpektuläre Lieder dabei, als es von dieser Band gewohnt ist, bei denen es der Text aber oft noch runterreißt. Im Gegenzug da-

für sind die Hits des Albums allerdings wirklich großartig. Wie im Vorfeld versprochen wurde, werden mehr großformatige Stücke geboten als zuvor, die jedoch von recht langsamen Stücken gewissermaßen kontradiert werden, was ich aber gar nicht schlecht finde. Musikalische Abwechslung findet man genauso, wie den der Band, beziehungsweise teilweise des Sängers eigenen, typischen Humor. Vor allem aber frage ich mich bei den Texten immer wieder, wie der Mann nur immer auf diese absolut genialen, aber irgendwie ziemlich durchgeknallten Ideen kommt. Insgesamt ist „Covernachts in die Zukunft“ ein sehr gutes Album, das teilweise ein bisschen schwächer, teilweise aber auch noch mitreißender, eindringlicher und ausgefeilter ist als der Vorgänger. (38:02) (9) Tobias Weber

► Auf der Ox-CD zu hören.

CRESCENT

Little Waves CD

Far Cat/PIAS | Mal was anderes: Im Laufe der Jahre und Veröffentlichungen trat bei der Band aus Bristol um Matt Jones die Elektronik immer mehr in den Hintergrund. Das neue, aus Los Angeles rundum gut und das gilt auch für den Nachfolger, „Wait For It“. Die Band um den einstigen Flipside-Auto-Pooch ist von Vital Gesture, dem Label von Tony Fate von den BELLAIRYS, zu Rank Outdider wechselt, das von EX-LAZY COWGIRLS-Frontmann Pat Toddler betreut wird, aber an Streit mit Tony kann das nicht gehen haben, denn der tritt als Gastmusiker ebenso auf wie Jerry Koskie, einst bei den SIMPLTONES. „Wait For It“ ist ein rundum gefälliges Album für Menschen mit einem gefestigten Musikgeschmack, die Powerpop zu schätzen wissen, Joe Strummers MESCALEROS, die REPLACEMENTS und die FLAMING GROOVIES – und die all jene Bands (circa 150) in der Sammlung haben, welche die Band in der wohl längsten „Influences“-Liste aller MySpace-Profilen auflistet. Perfekte Pop-Musik geht genau so, knackige Rock'n'Roll-Songs müssen exakt so geschrieben sein. Musik für Erwachsene ... (38:23) (8) Joachim Hiller

CONDORS

Wait For It CD

rankoutsiderrecords.com | Schon mit ihrem Debüt „Tales of Drunkenness And Cruelty“ gefielen mir die CONDORS aus Los Angeles rundum gut, und das gilt auch für den Nachfolger, „Wait For It“. Die Band um den einstigen Flipside-Auto-Pooch ist von Vital Gesture, dem Label von Tony Fate von den BELLAIRYS, zu Rank Outdider wechselt, das von EX-LAZY COWGIRLS-Frontmann Pat Toddler betreut wird, aber an Streit mit Tony kann das nicht gehen haben, denn der tritt als Gastmusiker ebenso auf wie Jerry Koskie, einst bei den SIMPLTONES. „Wait For It“ ist ein rundum gefälliges Album für Menschen mit einem gefestigten Musikgeschmack, die Powerpop zu schätzen wissen, Joe Strummers MESCALEROS, die REPLACEMENTS und die FLAMING GROOVIES – und die all jene Bands (circa 150) in der Sammlung haben, welche die Band in der wohl längsten „Influences“-Liste aller MySpace-Profilen auflistet. Perfekte Pop-Musik geht genau so, knackige Rock'n'Roll-Songs müssen exakt so geschrieben sein. Musik für Erwachsene ... (38:23) (8) Joachim Hiller

u.n.g.l.a.u.h.i.c.h.e.n. „Going into red“. Ich habe Freudenränen in den Augen. Findet man bestimmt auch bei MySpace, aber auf 666 Stück limitiertes Vinyl ist einfach sexier. Bisher beste Single des Jahres. Sprengt die Bewertungsskala! Hat mal eine lange Blättchen? Tom Küppers

HELLACOPTERS The Same Lame Story 7"

hoodegbooz.com | Mehr Sammlerfutter von den schwedischen Marktführern: Was vor ein paar Monaten als CD-Beilage des Denzime erschienen war, kam jetzt auf Vinyl. Die famose A-Seite „The same lame story“ begeistert rundum, und die B-Seite „It's all moving faster“ ist ein Cover eines Songs der geschätzten ELECTRIC FRANKENSTEIN. Sehr hübsches rotes Vinyl mit schwarzen Spreisen. (8) Joachim Hiller

HOMOSTUPIDS The Edge 7"

poshrecords.com | Wahnsinnig-trasiger NoFi Punk, der Bands wie SUPERHELLCOPTER oder die FATALIS wie filigrane Soundfrierer aussehen lässt. Hier schieppert und rumpelt es an jeder Ecke, dass dem Audiophilen die Ohren abfallen. Aber wie sagt der Volksmund: „Wo gehobelt wird, da fallen Späne.“ Wie für P.Trash typisch gibt's das Ding in mehreren Farbvarianten, die jedoch alle bereits nach 12 Stunden ausverkauft gewesen sind. Aber kein Grund zur Panik, der Reprint ist schon angefallen. (7) Finn Quendus

IMPERIAL SURFERS Twist, Twist! 7"

soundfat-records.com | Wer sind für sie die größten Helden? JOHNNY & THE HURRICANES? PHANTOM SURFERS? LOS STRAIGHTJACKETS? Schwer zu sagen, denn die spanischen IMPERIAL SURFERS bewegen sich exakt in der Schnittmenge zwischen diesen drei Instrumentalbands der Estraklasse. „Spaziard Instrumental Hübschen“ lautet das Motto der vier Chicos in ihren bordenkroten Cardigan-Joppchen. Darunter kann man sich einen stetig gut gelauten, immer noch einen Fratzschrei vorstellend, schreit man die Augen, sieht man wie im Campus-Film-Filmklassiker „Animal House“ die leeren Bierflüster durch die Fenster fließen. Das Saxophon von Javi Bustler krächzt dabei schön rotzig durch die vier Songs, und jedes einzelne der vier Stücke macht einfach nur Laune wie drei Monate Sonnenschein (besonders spaßig: „Si yo tuviera un martillo“, der eingespargelte Trini Lopez-Klassiker „If I had a hammer“). Als Bonus hat Soundfat (die Plattenfirma mit den meisten Gimmicks pro Quadrantmeter Schwarzvinyl) eine emailierte Kravattenanmeldung mit dem IMPERIAL SURFERS-Logo dazu gepackt. (8) Gereon Helmer

KRISTALLIN Alain Prost EP 7"

marsh-marigold.de | Die auf 1.000 limitierte „Alain Prost EP“ der norddeutschen KRISTALLIN führt uns zurück in die frühen Tage des Britpop, als Bands wie SMITHS oder ORANGE JUICE noch unbekannt drauflos musizierten. Der Titel „Gedje“ ist daher auch dem musikalischen Vorbild der Band, David Gedde von WEDDING PRESENT gewidmet. (7) Kay Wedel

LIAR'S ACADEMY Run For Cover 7"

Goodwill | Bisher war mit diese Band aus Maryland mit Mitgliedern von CROSS MY HEART leider kein Begriff, und das, obwohl sie schon zwei Alben und eine EP auf Fugal Vision veröffentlicht haben und Matt Smith von STRIKE ANYWHERE auch mal zur Besetzung gehörte. Mit diesem Zielenzörli katapultiert sich der Emo/Punkrock-Fünfer aber direkt auf meine Jagd- und Sammelliste. LIAR'S ACADEMY sind kraftvoll wie die frühen GAMEFACE, hymnisch wie ELEM6 und schräg wie NO KNIFE. Produziert hat die beiden Songs J. Rohrer, und als ob das nicht schon genug wäre, ließ Goodwill alles auch noch auf grauem Vinyl pressen. Leider nur zwei Songs, dafür aber echte Ohrwürmer. (8) Thomas Eberhardt

MUFF POTTER / CHUCK RAGAN Split-7"

Huck's Plattenkiste | Zur gemeinsamen Tour gibt's eine schicke Klappcover-7" mit Akut-Artwork, auf der sich MUFF POTTER und Chuck Ragan gegenseitig covern. Der

CINEMECHANICA

Martial Arts CD/LP

hellorrecords.com | Umherwirbelnde Gitarren, druckvolle Drums und Überraschungen an jeder Ecke: Bei „Martial Arts“, Debütalbum der Band aus Athens, Georgia, klappt dem Hörer schon beim ersten Ton die Kinnlade runter. Geschwindigkeit, sich überschlagende Instrumentierung, Geschrei, konkurrieren mit ruhigen, von abrupten Breaks eingeleiteten Passagen. Es scheint zuweilen, als würden sich die beiden Gitarriisten Andy Priuet und Bryant Williamson regelrecht mit Drummer Mike Albanese duellieren – so flutet spielt das Trio hier auf, dass es vor allem für ein Musiker eine Freude sein dürfte, dem imaginären Wetstreit beizuwohnen. Besonders großartig hier: „Pen“ und „Get outta here Hater“. Getrenntprüd wird auf Lyrics häufig verzichtet, was die Konzentration auf die stilistisch aus Math-, Post-, Noise- und Experimental-Rock-Elementen zusammengesetzte Musik noch zusätzlich fördert. Diese muss man auch haben, gibt es auf diesem Erstling doch einiges zu erleben: neun Songs, in relativ kurzer Spielzeit, aber mit vielen Feinheiten, die entdeckt werden wollen. Und mit much Spaß! (31:12) (8) Kevin Goonewardena

CRASH MY DEVILLE

Please Glamour, Don't Hurt'em CD

Redfish | Eine Band endgültig sich überflüssiger Pop-Elemente und ist wütender denn je: „Don't piss down our backs and tell us it's raining.“ Nach dem senegerechten



vierten Hörer richtig funktioniert. Erst dann bemerkt man die dicht gepackte Atmosphäre, die sich unter die offensichtlichlichen Elemente eines ordentlichen Brettes gemischt hat ... Des weiteren gibt es auf der einen Seite Songs wie „You sell a bit of compouture“, in denen Sängin Christiane besonders gut zur Geltung kommt, und auf der anderen Seite das Songdriegergegnis mit den Namen „The glamour pt. I, II, III“, in denen das Konzept der Platte voll auf geht: Man wollte Genregrenzen sprengen und nur der eigenen Nase folgen. Der zweite Schritt CRASH MY DEVILLE klingt viel selbstbewusster und vor allem eigenständiger. (8) Sebastian Wahle

CHILHOUNDS

The Album CD

nicotinerrecords.com | Nehmen wir mal drei Stichworte: Schweden, Gibson SGs und Tattoos. Und? Ihr liegt falsch, jede Wette. So viele Tattoos haben sie dann auch nicht.

PINK REASON Throw It Away 7"

crimnialiq.com | Wie gut, dass die Trollet vom Zell mal wieder gepennt haben: Das Cover der PINK REASON 7" hätte die mal wieder zu sinnlosem Aktionismus verführt, prangt auf deren Cover doch ein aus Penissen geformtes Hakenkreuz. Erschienen ist die 7" bereits 2006, das hier ist eine Nachpressung, und Kevin Debus aus Wisconsin ist wie gehabt das Hirn hinter dem seltsamen, eigenwillig pinkerigen Minimal-Sound von PINK REASON, der sich mir allerdings wiederholt nicht erschließen mag. Schwer zugängliche Soundspielereien für Menschen, die auch RESIDENTS-Platten sammeln, und das böse Wort „Avantgarde“ muss hier auch fallen. Aber: Schönes Cover! Joachim Hiller

PATTERNS People I Adore 7"

altvinylgate.de/ursaminomusik.de | Die 3-Song-7" ist der zweite Release der Kölner Band, die davor schon ein retro als fuck – MC veröffentlicht hatte. Der Beliebtheit des Formats entsprach dann allerdings auch die Auflage von gerade mal 100. Und dabei haben PATTERNS (ohne THE) doch echt mehr Aufmerksamkeit verdient, denn ihr spröde, funky Indiepop (von „transcendental punk“ redet autzenwinkler das Label) hinterlässt einen tiefen Eindruck, erinnert an die Friezeleien von den SACCHARINERUST, MINUTEMEN und Co. Mitte der Achtziger auf SST veröffentlicht wurden. Schön auch das asymmetrisch gelochte sonnengelbe Cover. (7) Joachim Hiller

RIPPERS Little Girl You'll Be Mine 7"

Shake Your Ass | Die RIPPERS, eine der authentischsten 60s-Garage Bands Europas, melden sich mit einer neuen Single auf dem bandeigenen Label zurück. Zwei perfekte Teenpunk-Stomper denen man kein bisschen anhört, dass sie erst vor kurzem eingespielt wurden. Die A-Seite erinnert frapierender an „Throw it away“ von den BLACK LIPS, und anschließend wird auf der Flipside die Geschwindigkeit noch mal angezogen, dass selbst der größte Tanzenuffel nicht widerstehen kann. Zwei Smasher, die beweisen, dass ihr Labelname perfekt nicht gewählt sein könnte ... (8) Finn Quendus

SNAZZY BOYS Play Your Bollocks 7"

Rijapov | Zwar liegt mir nur eine 4-Song-Vorab-CD für die kommende Single vor, aber die beweist schon, dass die italienischen BRIEFS-Sympathisanten immer besser werden. Neben der Franzosenclique um die NEUROTIC SWINGERS, HATEPIKINS und PNEUMONIAS gehören die SNAZZY BOYS derzeit zur absoluten europäischen Speerspitze an unverbrachten melodischen Oldschool-Punkrock. Ende Oktober sollte die Vinylsingle erscheinen sein, ich kann nur sagen: Losgehen und besorgen! (8:53) (8) Bernd Fischer

STEVE E. NIX & THE CUTE LEPERS

Terminal Boredom 7"

1214gorecords.com | Steve E. Nix? Kenne ich doch! Der Meist-Sänger der BRIEFS hat anschließend Longwege und verstreut sich die Zeit mit einem kleinen Nebenprojekt, anstatt sich endlich mal um ein neues BRIEFS-Album zu kümmern. „Das macht er doch bestimmt, um neuen kreativen Input zu bekommen und sich musikalisch weiter zu entwickeln“, sagt ihr? Pustekuchel! Diese zwei Hits könnten nämlich genauso gut auf jedem BRIEFS-Album zu finden sein und auch locker das hohe Qualitätsniveau halten, was diese Single natürlich zum Pflichtkauf für alle Fans der Sealtar macht. Album kommt angeblich Ende des Jahres. (8) Finn Quendus

SIGNS OF HOPE First And Foremost 7"

goodwillrecords.net | Klassischer Hardcore im Stil so mancher Youth Crew-Revival-Band der Neunziger. Auch wenn das Label aus Südeuropa stammt, und die Texte so eher von einer südeuropäischen Band zu erwarten wären, stammen SIGNS OF HOPE aus Connecticut. Damit ist auch schon fast alles gesagt. 08/15 88er-Sound, der leider durch den etwas beliebig klingenden Gesang untergeht. Ich höre

Denn im Gegensatz zu ihren Landsmännern wie (bitte hier eine x-beliebige Schwedenrock-Kapelle eintragen) rumpeln sich die CHILHOUNDS mit der richtigen Portion garagigen Drecks durch. „The Album“. Und endlich mal ein Sänger, der nicht versucht, wie ein V8-Motor zu röhren, sondern mit dem Timbre eines Ian Asbury (THE CULT) oder der Coolness eines Dave Doughman (SWEARING AT MOTORISTS) dem relativ gewöhnlich rockenden Sound der Band eine interessante Facette hinzufügt. Hier sitzt nicht jede Note, geschweide denn jeder Beat, aber genau das macht den Reiz aus. (40:57) (7) Tom Küppers

CJ & THE SATELLITES

Thirteen CD

Livewire/Cargo | Der Gestus von klassischem Hardcore, gemischt mit der Bereitschaft zu zuersuchsten Melodien, die nicht immer die Kurve vom Kitsch kriegen. Was ist das eigentlich für Musik: Hardcore oder Pop-Punk? Männlich oder was für kleine Mädchen? Vielleicht sollte man erwähnen, dass CJ aka Chris Jaghdar seine Brochen bisher hauptsächlich bei den LITTLEHEARTS verdient hat und wer sich mal die Mühe macht und die Songs beim viele Anhörern der Beatles. Ein bisschen muss man sich wundern, dass er nach Unterschieden zwischen muss. Allen falls die Stimme wird sich unterscheiden, denn da spielt CJ bei den LITTLEHEARTS nur die zweite Geige. Ich komme mit dem eingangs geschilderten Zwiespalz jedenfalls nicht zurecht. (46:40) (5) Christian Meiners

CLODBERRY

Graceful/Light CD

Fastball Music/Neo/Sony BMG | Wenn ich den Namen CLODBERRY höre, dann denke ich immer noch mit Schauern an das erste Album aus dem Jahr 2003 zurück – ein Elektro-Gitarren-Soloprojekt von Marco Pleil, das in ganze schwer hörbar war. Darüber vergesse ich leicht das zweite Album, das einen kompletten Richtungswechsel darstellt. Auf diesem dritten Werk hat Herr Pleil das Projekt endgültig in eine Band verwandelt, und er verfolgt den neu eingeschlagenen Weg konsequent weiter. Vierzehn Songs sind es geworden, die schönen, melodischen Gitarrenpop bieten. Es gibt herrlich kitschige Streicher, aufregende Gesangsarrangements und zwischen den Noten ganz viele Anzeichen bei den BEATLES. Ein bisschen muss man ihm noch immer die mangelnde Geduld ankreiden. Die meisten Songs bewegen sich um eine Spielzeit von etwa zwei Minuten, und in dieser kurzen Zeit kann man oft nur ein paar gute Ideen abbilden, sie aber nicht konsequent zu Ende entwickeln. Ein paar der Songs hören also noch immer etwas unvermittelt auf. Aber das ist wirklich nur ein Luxusproblem bei dem ansonsten rundum soliden Soundwriting. (30:18) (7) Christian Meiners

► Auf der Ox-CD zu hören.

CONCRETE BLOCK

Down With The Madness MCD

countdownrecords.com | CONCRETE BLOCK ist ein Projekt beziehungsweise eine Fusion der beiden aufgelösten Bands WOPTIME und SICKHEAD. Beide stammten aus Italien und sind dem einen oder anderen vielleicht sogar

mir so was ja gerne an, aber den Jungs fehlt noch das gewisse Etwas. Vielleicht wären vier bis fünf Songs statt der neun hier besser gewesen! Auf jeden Fall werde ich die Band mal im Auge behalten! (6) Fabian Dünkelnmann

SATELLITES It came to me 7"

soundfat-records.com | Nach Veröffentlichungen auf Pin Up, dem kalifornischen Dionysus-Label und Ritrices Screaming Apple ist nun auch mal der Soundfat-Konzern an der Reihe, eine Vinylscheibe mit dem brandneuesten SATELLITES-Hits aufzunehmen. Dazu hat das Darmstädter Studio-Ensemble im IronBar-Studio vier Songs (eigene, ein Q&S-Cover) eingespielt. Der Qualitätsstandard ist gewöhnlich hoch, Niggas sampler oder Wer-Bands wie CHESTERFIELD KINGS schäfer, kann mit dem Kauf dieser feinen EP eigentlich nur alles richtig machen. (8) Gereon Helmer

TREND Prinz von Humburg 7"

parapop.de/X-Mist | Fein! Was Neues von TREND. Freud springt die Single auf den Plattenspieler und hinterlässt erstmalig in der Geschichte unserer Beziehung einen etwas ratlosen Menschen. Das Gesamtbild wirkt dumpf, drucklos und zu lange abgehängen. Die beiden Songs, die Rückseite wird gefüllt mit „Das funktioniert“, und wenn ich nicht weiß, dass die Aufnahmen aus dem Jahr 2007 stammen, ich hätte gewettet, es mit Zeitgenossen der legendären RUDE KIDS (remember „Raggare is a bunch of motherfuckers“) aus den späten Siebziger zu tun zu haben. Sehr authentischer Retro-Punk mit teils schwedischen Texten, hymnisch, melodisch und mitreißend. Unbedingt im Blick behalten! (9) Joachim Hiller

VICIOUS Igen 7"

hjernespind.com | Auf dem noch recht neuen, aber enorm geschmackssicheren dänischen Label Hjernesind ist die 3-Song-7" der aus Umea in Schweden stammenden THEVICIOUS erschienen. Und wenn ich nicht weiß, dass die Aufnahmen aus dem Jahr 2007 stammen, ich hätte gewettet, es mit Zeitgenossen der legendären RUDE KIDS (remember „Raggare is a bunch of motherfuckers“) aus den späten Siebziger zu tun zu haben. Sehr authentischer Retro-Punk mit teils schwedischen Texten, hymnisch, melodisch und mitreißend. Unbedingt im Blick behalten! (9) Joachim Hiller

YOOHOOS s/t 7"

Damenklo | Wie geht es das denn? Zwar haben sich die GROOVIE GHOULES erst kürzlich aufgelöst, doch zum Glück waren KEPI & THE CAVES gerade auf Tour und nun hat auch noch ein verückter Mäunchchen/Wissenschaftler aus Leichtenfeld und alten Pop-Punk-Platten einen umwerfenden GROOVIE GHOULES-Klon erschaffen. Es ist wirklich unglaublich, aber bei den YOOHOOS stimmt alles: sieben wunderbare kurze und schnelle Pop-Punk-Songs mit durchgängiger B-Movie-Thematik und sogar der knodige Gesang hört sich eins zu eins nach good old Kepi an. Für alle Fans der GROOVIE GHOULES und guten alten Pop-Punk verberge ich die Höchstnote, alle anderen haben natürlich eh keine Ahnung, hehe ... (8) Bernd Fischer

YOUTHS We're The Youths! 7"

crimnialiq.com | Portugal ist zur Zeit das ärmste (Alt-)Mitglied der EU, also die perfekte Nährboden für eine Band wie die YOUTHS. Auf dieser Debut-EP regiert der pure Hass aufs System, die Szene und das Leben an sich. 80s US-Punk/HC mit einer kleinen Portion Garage-Punk und teilweise sogar mit Handclaps akzentuiert. Besonderer Augenmerk gilt den erschreckend präzisen, die kein bisschen aufgesetzt oder pathetisch klingen und hauenweise Parolen zum T-Shirt-Bedrucken, oder der tieferen Haut stehen bieten. Abschließend noch der Tip zur Deutschlandtour im November und die Wertung mit Band-Zitat: „These fucking songs won't save me, but for sure make me smile. This is all I want, and this is all I've got.“ (8) Finn Quendus



Das neue Wärters schlechte Album ist da! 15 sympathisch-aggressive Streetpunk Songs mit Melodie und Charme als CD und LP

WWW.STREETPUNKSHOP.COM



20-4-6-Records
Postfach 1542
D-73605 schorndorf
Fax +49 07181 9760469
www.20-4-6-records.com
contact@20-4-6-records.com



nach ein Begriff. Die Bühne teilte man sich seinerzeit mit Szenegroßen wie SICK OF IT ALL, SKARHEAD, 15 TA LIFE und AGONISTIC FRONT und gibt somit auch seine Einflüsse in diesem Bereich an. Für meinen Geschmack kommt von der Energie der genannten Bands aber nur sehr wenig rüber, bedingt durch das nicht übermäßig schnelle Tempo und die fehlende Wucht von Gitarrenriff und Schlagzeug. Was bleibt, ist der Eindruck einer Band, die gerne MERAUDER hört, metallischen Hardcore mag und den New Yorker nacheifert. Da man aber deren Klasse auch nicht erreicht, halte ich mich doch lieber an „Downfall of Christ“, das HEAVEN SHALL BURN so grandios gecovered haben, oder bleibe gleich beim Original. Nicht überzeugend! (23:03) (5) Tobias Ernst

CLUB OF HIGH EYEBROWS

Older Now CD
hazewood vinyl plastics/indigo.de | Mit URBAN DANCE SQUAD wurde Patrick Tilton, ein farbiger MC aus der Grachtenmetropole Amsterdam, als Erfinder des Crossover gefeiert und inspirierte damit Bands wie RAGE AGAINST THE MACHINE. Heute fungiert der eigenwillige und aufmüpfige Tilton als Mastermind und Sänger der vierköpfigen Band CLUB OF HIGH EYEBROWS. Statt HipHop, Hardcore, Funk, Ska, Soul oder Trash gehen die 12 Songs auf „Older Now“, der Albumtitel lässt es vielleicht schon ahnen, musikalisch in eine ganz andere Richtung: auf einen Seite stark am Brit Pop und Post-Punk orientiert, auf der anderen Seite gibt es aber auch einen nicht überhörbaren amerikanischen Einfluss, hier sind Bands wie SONIC YOUTH oder GIRLS AGAINST BOYS zu nennen. Also eine sehr spannende und interessante Angelegenheit, die da aus unserem Nachbarland rüber kommt, zumal Patrick Tilton nach seinem fünf Jahre währenden Presseboykott auch wieder Interviews gibt. (45:22) (8) Kay Wedel

CUBIC CIRCLE

Blue CD
cubic-circles.de | Dieser gemischte Siebener aus Stuttgart ist seit 2005 in Sachen Ska-Punk unterwegs und präsentiert nach „Orange“ die zweite CD mit dem Titel „Blue“. Rhythmisch holprig, der Bläsesatz kämpft mit seiner Stimmung. Früher haben CUBIC CIRCLE Bands wie REEF, BIG FISH oder MAD CADDIES gecovered – Sängerin Sissi kraftvolle Stimme benötigt meiner Meinung nach ein treibendes Schlagzeug und eine brachiale Gitarrenwand. Der Titel: „Black“. (25:58) (4) Simon Brunner

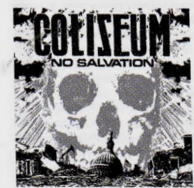
CHRISTIAN DEATH

American Inquisition CD
Little Squaw Enterprises / Seasons Of Mist | Nachdem Al Jourgens mit dem aktuellen MINISTRY-Album „The Last Sucker“ seinen persönlichen Feldzug gegen George W. Bush im Rahmen einer Album-Tournee beendet hat und sich nun neuen Projekten widmen wird, knüpft hier inhaltlich und musikalisch Gitarrist und Sänger Valor Hand

mit CHRISTIAN DEATH und dem neuen Album „American Inquisition“ an: selbst das Artwork erinnert an MINISTRY. Valor legt ein Konzeptalbum vor, welches musikalisch mehr an die Flut der gegenwärtig veröffentlichten (mittelmäßigen) Industrial-Rock-Alben erinnert, denn an die Wurzeln der Band im frühen Gothic Rock. Mit dem Album „Atrocities“ legten sie Mitte der achtziger Jahre, damals noch mit dem essentiellen Einfluss von Roz Williams, der sich 1998 in Los Angeles erhängte, eines der wichtigsten Alben dieses Genres vor und mit „The luxury of tears“ gelang ihnen ein Monolith von Song. Gegen eine musikalische Weiterentwicklung ist – und sei sie auch von einer etwas schlichten und plakativen „political correctness“ geprägt – grundsätzlich nichts einzuwenden, aber das Album kann sich nicht über den Status eines eher schlechten MINISTRY-Alben erheben. Man ist fast geneigt, sich nach dem mitunter unterhaltsamen medialen Selbstdarstellungsgestus eines Marilyn Manson zu sehnen, damit etwas Spannung aufkommt. Bei CHRISTIAN DEATH ist die Luft seit einigen Alben eher raus und wirkliche Begeisterung mag da nicht mehr aufkommen. Wer einen würdigen Nachfolger und Protagonisten des Gothic Sound der frühen CHRISTIAN DEATH und BAUHAUS sucht, wird viel Gefallen finden an den Veröffentlichungen der US-amerikanischen Band THE LAST DANCE, die dieses Erbe würdig und sehr gekonnt bereits seit einigen Jahren angereichen und die Kunst hymnischer Songs im Geiste des frühen Gothic beziehungsweise Death Rock perfektioniert hat. (69:45) (6) Markus Kolodziej

COLISEUM

No Salvation CD
relapse.com | Um es vorweg zu nehmen: Das Trio aus Louisville erfindet Hardcore nicht neu, aber das was COLISEUM machen, machen sie großartig. Die Mischung aus altem Hardcore, einem Schuss MOTORHEAD, etwas Crust und einfach nur Rock ist explosiv, voller Energie und Leidenschaft, alle Attribute, die für mich Hardcore definieren. Ein ums andere Mal kommen mir die grandiosen ALOY um Sympathieträger Vic Bondi in Erinnerung, die mit „Eliminate“ eine der besten HC Scheiben der frühen Neunziger gemacht haben. COLISEUM, die sich nach einem Sunn-Amp benannt haben, perfektionieren aber den damaligen Sound durch Ausflüge in Punkrock-Gefilde und eine druckende Produktion, die die Scheibe noch mal nach vorne bringt. „No Salvation“ ist übrigens die erste Scheibe der Band, die bei einem großen Label erscheint. Die erste LP und diverse Split-Veröffentlichungen



erschieden noch bei kleinen Labels und als D.I.Y.-Produktionen, auch die mehreren hundert Gigs, die COLISEUM mittlerweile auf dem Buckel haben, wurden selbst finanziert. Eine Band, die ich unbedingt mal auf der Bühne sehen möchte. Große Klasse. (31:19) (9) Dr. Oliver Fröhlich

CALIFORNIA SNOW STORY

Close To The Ocean CD
letherhouse.com/Alive | Es gibt Platten, die einem das Gefühl vermitteln, dass das was man gerade hört, nur für einen selber bestimmt ist. Die einen irgendwie in ihren Bann ziehen und auch erstmal nicht loslassen wollen. CALIFORNIA SNOW STORY haben es sich wahrscheinlich zur Aufgabe gemacht, dieses Ziel zu erreichen. Hinter diesen zuckersüßen Debüt namens „Close To The Ocean“ steht David Skrivning, einst Gründer und Mitglied der Glasgow Indieband CAMERA OBSCURA. In sein Indie-Akustik-Traumland-Boot packte er sich noch Sandra Bel-da Martinez, die den ruhigen Klängen ihre warme, zärtliche Stimme hinzufügte und somit das Album komplettierte. Die schottische Band wiegt einen in wunderschöne Träume und macht Lust auf Kitschiges. Spaziergänge am Strand vielleicht. Nach Damien Rice ist jedenfalls klar, dass schottische Musik nicht nur mit Guinness-Bier und wilden Pub-Partys zu tun haben muss. Eher mit Melancholie, die einen nicht traurig, sondern zufrieden macht und auf den Sommer einstimmt, auch wenn man keinen Sommer hat oder krieg. Auch wenn hier zu Lande dieses süße Genre kein Gefallen findet, sondern untergehen mag, sollte man spätestens bei dieser Platte zusammenreißen und dies ändern. (7) Gina Schwarz

CHARNEL VALLEY

The Igneous Race CD
paragonrecords.net | Ich will hier nicht den Fachmann in Sachen Produktionstechnik vorgaukeln, der sich mit Sicherheit nicht bin, aber eine Äußerung wie „rehearsed and recorded in five days“ ist in den seltensten Fällen ein Qualitätsmerkmal. Dem Duo CHARNEL VALLEY hätte ein bisschen mehr Zeit bei der Aufnahme ihres zweiten Albums „The Igneous Race“ gut getan, denn so wenig die Vorstellung von fuzzigem Black Metal auch sein mag, auf Dauer hört sich das nicht so toll an. Ein weniger matschiger Sound hätte die Platte aber auch nicht retten können, zu gleichförmig und in den ständig gleichen zwei Midtempo gespielt, oder „The Igneous Race“ einen dafür zu schnell an, auch wenn hier und da mal ein thrashiges Riff oder eine überraschend eingängige Melodie auftaucht. Die Behauptung, dass das Songmaterial über Monate entstanden wäre, wage ich da anzuzweifeln. Und wenn man sich schon unbedingte von fragwürdigen Bands wie BURZUM, HATE FÖREST oder DRUDDKH beeinflusst sieht, dann sollte man das für sich behalten. Zumindest ich verpüre da einen Kotzreiz. (4) Andre Bohnensack

CHARGER

Spill Your Guts CD
undergroove.co.uk | Vier Jahre nach dem beeindruckenden „Confessions Of A Man (Mad Enough To Live Among Beasts)“ sind CHARGER zurück. Wieder verdunkelt sich der Himmel durch schwarze Wolken, Regen lässt die Erde überschwemmt zurück und die Wände deines dunklen Zimmers rücken immer bedrohlicher zusammen. Den passenden Soundtrack zum Weltuntergang liefern CHARGER mit ihrer einmaligen Mischung aus Doom und Sludge, der einmal mehr nur beängstigend negativ und depressiv ist. Selten eine Band erlebt, die einen dermaßen runterziehen kann. Heftig, heftig. Am Ende der CD erlischt die Kerze, die dein Zimmer noch mühsam erhellt hat. (62:23) (9) Dr. Oliver Fröhlich

CEASE UPON THE CAPITOL

s/t LP/CD
childismine.com | Eine namenlose Platte, deren Stücke keine Titel tragen. Ist aber auch nicht unbedingt notwendig, denn differenzieren muss man hier kaum: Die Tracks gehen nahtlos ineinander über, man kann alles am Stück durchhören. Und das wird man auch, denn das hier ist unglaublich mitreißend und intensiver, atmosphärischer Screamo-Post-Hardcore vom Allerfeinsten, mit allen Feinheiten, Schmerzhaft, aber doch irgendwo optimistisch und hoffnungsvoll. Ab und zu eine kurze instrumentale Pause zum Verschnaufen, bevor es sofort mit voller Kraft weitergeht. Wer hier nicht das Bedürfnis zu rennen verspürt, macht irgendwas falsch. Der perfekte Soundtrack, der den Sommer, der keiner war. (21:32) (8) Daniel Kroneberg

CHIN UP CHIN UP

This harness can't ride anything CD
Suicide Squeeze/Cargo | Die Indierock-Hoffnung aus Chicago liefert ein feines drittes Album ab. Die ehemals eher komplizierten Strukturen und experimentellen Aus-

flüge sind zugunsten von zuckersüßen Melodien gewichen, ohne sich dabei dem Mainstream anbinden zu wollen. PAVEMENT, SEAM, ARCADE FIRE, BROKEN SOCIAL SCENE ... fallen mir als Vergleiche ein. Fetziges Rhythmen, große Stimmvielfalt (diverse Gastgängerinnen!) und viel Charme, dazu teils von Cello, Vibraphon, Marimba und Violine unterstützte Gitarren. Produziert hat Brian Deck (MODEST MOUSE), der die Band zu Höchstleistungen angetrieben hat. (42:00) (8) Jürgen Schattner

CHROME HOOF

Pre-Emptive False Rapture CD
southern.net | Ein famoser ALBUMTITEL: „Verfrühte falsche Begeisterung“ nennen CHROME HOOF ihr neues Album (ihr erster Release kam 2002, weitere folgen), und die schon von jeder un-erfahrene und jeder leidende britische Musikpresse ist doch glatt der Meinung, mal wieder die neuen BEATLES sendet zu haben, was bei mir sofort Abwehrreflexe auslöst. Aber lassen wir die Fakten sprechen: Hinter CHROME HOOF deren Logo eine ehrfürchtige Verbeugung vor den überladenen Chrom-Namensplaketten ist, die in den späten Siebziger und bis Mitte der Achtziger für jede Hardcore-Band verpflichtend waren, stecken CATHEDRAL, Bassist Leo Smees und sein Bruder Milo. Und wer bislang nie die Blöcke bei eben jenen allein auf Frontmann Lee Dorrian (der hier bei einem Track singt) gerichtet hatte, dürfte so überrascht sein wie ich angesichts des beinahe kakophonischen Stil-Sammelsturms von CHROME HOOF. Ich drehe und wende die CD, suche nach dem Namen Mike Patton, nach dem Ipecac-Logo, doch nein, der musikalische Wahnsinn muss hier ohne dessen Trademark auskommen, scheint aber durchaus von den verschiedenen Inkarnationen Pattons musikalischer Freiheit-Extrem-Akrobatik beeinflusst zu sein. Im Kern ein Bass- zu 15 Musiker reduzierte, die Gebürd Smees je nach Song bis zu 15 Musiker rekrutiert und damit Klangvisionen umgesetzt, die einen denkbar weiten Bogen spannen. Ohne Anspruch auf Nachvollziehbarkeit kamen mir hier Julian Cope, THE MARS VOL. TA, FOETUS, QUEEN, KING CRIMSON, FANTOMAS und BLACK SABBATH in den Sinn, ist eine stilistische Einordnung angesichts der wirren, stark rhythmusorientierten Fusion von Rock und Metal, Funk und Soul, Disco und Pop völlig sinnlos. Auch optisch haben CHROME HOOF einiges zu bieten, treten in silbernen Mönchskutten auf und machen schon beinahe den Eindruck eines durchgedrehten Aktionstheaters – Shoegazing geht definitiv anders. So ein komplexer, wahnsinniger Sound kann überfordern, doch CHROME HOOF schaffen es, den Hörer bei der Stange zu halten, bleiben schlüssig und sind so ein wirklich außergewöhnliches Hörerlebnis. (48:20) (8) Joachim Hillm

CONFRONTO

Causa Mortis CD
sevenightlife.com | Solange der Katzenfisch mehr Fisch als Katze ist, sollte Metacore auch mehr Core als Metal sein. Den Begriff Metacore gibt es seit Mitte der 80er Jahre, so wie er heute verstanden wird, seit 1994. Damals betrat das Industrieprodukt PANTERA die Bildfläche und – obwohl deren Metal nicht einmal aufgehört war, wie der von PRO-PAIN oder LIFE OF AGONY etwa und auch die Musiker so hässlich aussahen wie MANOWAR – wiederholte sie autistisch, Hardcore zu sein. Das ist ungefähr so glaubwürdig wie Jenna Jamesons Behauptung, ihre Donnermetall wären echt. Die wird dennoch geliebt und auch CONFRONTO aus São Paulo kann in ihren zehn Liedern in den Grenzen der heutigen Auffassung von Metacore eine gewichtige Perfektion nicht abgesprochen werden. Die Texte binden Straight Edge-Themen in den Kampf für Gerechtigkeit ein. Allein den Proletariat-Gestus will man CONFRONTO nicht abnehmen. (34:47) (7) Walmar

CORAL

Roots & Echoes LP/CD
delatonic.com / Rough Trade | „Unglaublich“ ist das einzige, was einem beim Hören des ersten Songs „Who's gonna find me“ des neuen THE CORAL-Albums „Roots & Echoes“ einfällt. Zurecht: die erste Singleauskopplung, kann man kaum fassen, wie die sieben Liverpooler (mittlerweile dann doch schon Mitzwanziger) mal eben so ein wunderschönes Northern Soul- Stück aus dem Armel schütteln. Getragen von James Skellys unglaublich einnehmender Stimme hält aber auch der Rest der Platte das Niveau. „In the rain“ ist geprägt von einer herrlichen Divergenz aus sehr subtiler Instrumentierung und todtraurigen Text, wohnt

ROCKY BEACH CLUB PRESENTS:

ARIANNA PUELLO

21.11.07 D MÜNCHEN / Orangehouse @Feierwerk
23.11.07 D KONSTANZ / Kulturladen
24.11.07 CH LANGENTHAL / Markthalle
www.myspace.com/ariannapuello

BETAGARRI

15.12.07 D BERLIN / Kato
www.betagarri.com

DOWN AND AWAY

präsentiert von
09.11.07 D WÜRZBURG / Immerhin
10.11.07 A FISCHAMEND / STAND UP CLUB
14.11.07 D MÜNCHEN / Hansa 39
16.11.07 D BERGKAMEN / JZ Yellowstone
17.11.07 D BERLIN / Wild At Heart
www.downandaway.com

F-THREE

05.10.07 D ARNSTADT / Lokschnitten
06.10.07 D BERLIN-Lichtenberg / Klub Linse
12.10.07 D BERLIN-Hohenschönhausen / WB 13
17.11.07 D BERLIN / Wild At Heart
www.f-three.de

LA VELA PUERCA

präsentiert von **unclesallys**
23.10.07 D JENA / Kassablanca
24.10.07 D HANNOVER / Faust
25.10.07 D BREMEN / Schlachthof
26.10.07 D KIEL / Halle 400
28.10.07 D NÜRNBERG / Hirsch
30.10.07 D BIELEFELD / JZ Kamp
31.10.07 D MÜNSTER / Skaters Palace
01.11.07 D KARLSRUHE / Jubez
02.11.07 D LINDAU / Club Vaudeville
03.11.07 D ASCHAFENBURG / Colos-Saal
05.11.07 CZ PRAHA / Rock Club
06.11.07 A WIEN / Szene
07.11.07 A GRAZ / PPC
08.11.07 D REGENSBURG / Kulturspeicher
09.11.07 CH WINTERTHUR / Gaswerk
10.11.07 D STUTTGART / Wagenhallen
12.11.07 D FREIBURG / Jazzhaus
13.11.07 D KONSTANZ / Kulturladen
14.11.07 D KÖLN / Gloria Theater
15.11.07 D HAMBURG / Fabrik
17.11.07 D LÜBECK / Treibsand
18.11.07 D BERLIN / Glashaus @ Arena
www.velapuerca.com

SHE-MALE TROUBLE

02.11.07 D BERLIN / Kato
21.12.07 D BREMEN / Tower
27.12.07 D BRAUNSCHWEIG / Merz
28.12.07 D OLDENBURG / Alhambra
11.01.08 D MANNHEIM / Alte Feuerwache
in Kooperation mit XNO
www.she-maletrouble.com

SMOOTH LEE

27.10.07 D ERDING / JuZ
03.11.07 D HANNOVER / Béi Chéz Heinz
25.12.07 D OETTINGEN / JuZe Ottingen
27.12.07 D MEERBUSCH / Rock Am Turm
www.smoothlee.be

TOTAL KONFUS

27.10.07 D POTSDAM / Lindenpark
02.11.07 D BERLIN-Kreuzberg / Arcanoa
03.11.07 D BERLIN-Köpenick / Café Köpenick
24.11.07 D DRESDEN / ChemieFabrik
www.total-konfus.de

USE TO ABUSE

06.10.07 D DONAUWÖRTH / Juze Donauwörth
in Kooperation mit www.xno.net
www.usetobuse.com

LUKAS SCHERFIG

23.10.07 D JENA / Kassablanca *
24.10.07 D HANNOVER / Faust *
30.10.07 D BIELEFELD / JZ Kamp *
31.10.07 D MÜNSTER / Skaters Palace *
15.11.07 D HAMBURG / Fabrik *
* LA VELA PUERCA
www.lukascherfig.com

FRANCESCO

02.11.07 D BERLIN / Kato
29.12.07 D USLAR / Kulturbahnhof
www.francesco-rock.de

PALE

10.11.07 D LAHR / Universal D.O.G.
16.12.07 D DORTMUND / FZW
20.12.07 D OSNABRÜCK / Lagerhalle
21.12.07 D MANNHEIM / Alte Feuerwache
22.12.07 D WITTLICH / JuZ
www.pale-band.de

NITROMINDS

15.02.08 D ZITTAU / Emil
www.nitrominds.cjb.net



norant kann auch nur ein Fan oben genannter Musik sein. Die Londoner DISCO LEPPERS spielen so authentischen Killed By Death-Punk (sie selbst bezeichnen es als „Cancer Punk“), dass man denken könnte, die Aufnahmen hätten die letzten 30 Jahre unentdeckt im Keller oder auf dem Dachboden verbracht. Zum Glück haben die Leppers neben ihrer Authentizität nicht vergessen, richtige Hits zu schreiben, und man stellt sich vor, wie man beim Konzert in die schweiß- und Biergeränkte Menge springt und Smasher wie „Hepatitis Holiday Inn“ oder „She's a vasectomy“ mitgrölt. Zum Schluss noch ein Zitat der Band, an den Ig noranten weiter oben gerichtet: „If you don't get it - fuck your face and if you do get it, well, fuck you too!“ (20:09) (9) Finn Queudens

DEVASTATIONS

Yes, U CD
Beggars Banquet | Drittes Album, dritter zeitloser Klassiker. Im Vergleich zum Debüt und „Coal“ ist auf „Yes, U“ alles anders und vieles gleich. Die warme tiefe Stimme von Conrad Standish erzählt vom Anfang und Ende der Liebe und anderen Abgründen, begleitet von Gitarrist Tom Carlyon und Drummer Hugo Cran. Keyboardspieler Nigel Young, der Touristenmann, der den Live-Sound der Band erheblich erweitert hat, ist auf „Yes, U“ fest mit dabei. Dadurch wird der typisch spröde DEVASTATIONS-Sound weicher und voller. „Black ice“, „As sparks fly upwards“ und „An avalanche of stars“ sind ungewohnt Keyboard-lastig. Fügen sich aber nahtlos in den DEVASTATIONS-Kanon ein. „The face of love“ wiederum hätte auch auf „Coal“ gepasst. Von den zehn neuen Liedern der australischen Wahl-Berliner setzt sich das poppige „Mistakes“ mit treibenden Drums am schnellsten im Ohr fest. „The address sound“ wandert in gewohnter lyrischer Geknacktheit in die tiefen Abgründe menschlichen Gefühls. Der eindrucksvollste Song jedoch ist „Rosa“, das spartanisch instrumentiert mit wuchtigen Drums vielleicht einer der Höhepunkte aller drei Alben ist. Nach dem Ausklang des brüchigen Instrumental „Misericordia“ sollten spätestens mit diesem Album die Vergleiche mit anderen tiefgründigen Australiern beendet sein: DEVASTATIONS klingen nach sich selbst. Mit „Yes, U“ haben sich weiterentwickelt und sind sich dennoch treu geblieben. Meine Platte des Jahres. (50:37) (10) Matilda Gould

DIGITALISM
Idealism CD
Klausur/Labels/Virgin | Sind sie zu cool, bist du zu ignorant. Und ja, ich bin gerne ein Ignorant. „Hör dir die mal an, die sind gut“, Gesagt, getan – enttäuscht. Nun ist Punk bekanntlich ein „state of mind“ und entsprechend sollte ich mich auch nicht enttäuscht darüber äußern, dass ich hier zwar trotz „Electropunk“ Rubrizierung viel Elektronik und Tanzflurtaugliches höre, nur keine Punk-Musik. Die Schnittmenge mit meiner Welt ist bei aller Offenmindedness im Falle von DIGITALISM minimal, und so können die DJs und Remixer dieser Welt da draußen so viel über die Genialität von DIGITALISM sagen, wie sie wollen, mir gibt das Debutalbum des Hamburger Duo rein gar nichts. Missglückt ist zudem das CURE-Cover. „Digitalism in Cairo“, und so sehr sie sich auch mühen, DAFT PUNK haben dann doch unreicht – und BLOC PARTY haben kreativ mehr drauf. Plakativ, vordergründig und simpel gestrickt. (53:05) (3) Joachim Hiller

EVIL CONDUCT
King Of Kings CD/LP
Knock Out | Die Geschichte von EVIL CONDUCT in der Kurzfassung: 1984/85 gegründet, 1988 aufgelöst, 1998/99 Reunion, 2000 erstes (sic!) Album „Sorry... No!“, 2002 zweites Album „Eye For An Eye“. 2003 dann noch mal eine EP und jetzt endlich ein neues Album. An welcher Stelle in dieser Geschichte genau EVIL CONDUCT zu einer Kultband wurden, kann ich leider nicht genau sagen. Aber das die Holländer puren Ott der alten Schule machen, was es ihn 1981 in England nicht viel besser zu hören gab, das steht fest. Und das tun sie glücklicherweise auch auf der neuen Platte. Sehr geil vor allem der Titelsong „King of Kings“, der im Original von Jimmy Cliff stammt, ist sehr hörbar. Alles in allem eine wirklich gelungene Platte. (45:08) (9) Claudia Luck

ENON
Grass Geysers... Carbon Clouds CD
touchandgorecords.com | Ein Albumtitel mit Aussagekraft – nicht inhaltlich, sondern was die Zweiteilung anbelangt. Denn durch die zwölf Tracks von ENONs fünftem Longplayer zieht sich wie von den Vorgängern bereits bekannt eine Wasserscheide: Auf der einen Seite die sich an der ersten Stimme von Bassistin (und Sängerin) Toko Yasuda aufhängenden Popsongs wie „Colette“ mit nicht zu legendärem PIZZICATO FIVE-Touch, auf der anderen die härteren Indie-/Noisierock-Nummern, bei denen Bandgründung und einzeln verbliebenen Originalmitglied John Skarnal nicht nur Gitarre spielt, sondern auch singt. Mir gefällt diese Arbeitsteilung, diese Verbindung von süß und bitter, von lächelnd und grimmig, von Pop und Noise – und dabei ist „Grass Geysers... Carbon Clouds“ auf keinen Fall ein schizophrenes Werk, denn oft teilen sich Yasuda und Skarnal den Gesangspart, und in Kombination funktioniert Zuckerbrot und Peitsche gleich nochmal so gut. ENON in der kontemporären Musiklandschaft zu verorten fällt dabei zunehmend schwer. Was immer an Trends und Stilen derzeit präferiert wird, es geht an den Klangwelten von Herrn Skarnal vorbei, der seinen Mad Scientist-Phantasien auch hier wieder freien Lauf gelassen hat. Hier fiers der spinnierte Indierock, wie er in den USA bis Mitte der Neunziger die College-Jugend euphorisierte, immer wieder ein fröhliches Revival, ganz gleich, wie viele oder wenig Besucher sich einfinden. (35:52) (8) Joachim Hiller

EXTRA GOLDEN
Hera Ma Nono CD
Thrill Jockey/Rough Trade | Besaß „Ox-Oy System“, das erste Album, das die EXTRA GOLDEN-Musiker Ian Eagleson und Alex Minoff (der auch bei WEIRD WAR mitgespielt) zusammen mit kanadischen Musikern eingespielt hatten, noch einen gewissen Überschussgehalt, ist die neue EPotik auf „Hera Ma Nono“ einem eher gewöhnlichen Weltmusik-Sound gewichen. „Hera Ma Nono“ ist zwar immer noch voller sehr schöner, relaxter Gitarrensounds, was aber generell (Afro-)Pop- und Rock-Strukturen und den dazu gehörigen typischen Gesang nicht mag, wird hier nicht allzu glücklich werden. Meine Tasse Tee ist das zwar auch nicht unbedingt – zumal der Vorgänger wesentlich besser unterkühlte Stile fusionierte – „erstaunderweise drehte „Hera Ma Nono“ dann doch einige Run-

► Auf der Ox-CD zu hören.
EXTRA GOLDEN
Hera Ma Nono CD
Thrill Jockey/Rough Trade | Besaß „Ox-Oy System“, das erste Album, das die EXTRA GOLDEN-Musiker Ian Eagleson und Alex Minoff (der auch bei WEIRD WAR mitgespielt) zusammen mit kanadischen Musikern eingespielt hatten, noch einen gewissen Überschussgehalt, ist die neue EPotik auf „Hera Ma Nono“ einem eher gewöhnlichen Weltmusik-Sound gewichen. „Hera Ma Nono“ ist zwar immer noch voller sehr schöner, relaxter Gitarrensounds, was aber generell (Afro-)Pop- und Rock-Strukturen und den dazu gehörigen typischen Gesang nicht mag, wird hier nicht allzu glücklich werden. Meine Tasse Tee ist das zwar auch nicht unbedingt – zumal der Vorgänger wesentlich besser unterkühlte Stile fusionierte – „erstaunderweise drehte „Hera Ma Nono“ dann doch einige Run-

/DIE BANDS DER OX-CD



Artwork by Alicia Trout

01 DROPPICK MURPHYS (Quincy, USA)
Mit dem mittlerweile sechsten Studioalbum melden sich die Bostoner Folk-Streetpunks zwei Jahre nach „The Warrior's Code“ zurück, und wer die Band mag, wird keinesfalls enttäuscht sein. Auf „The Meanest Of Times“ gibt es nämlich wieder alles, was man von den DROPPICK MURPHYS gewohnt ist, und das wie immer auf höchstem Niveau

02 STAGE BOTTLES (Frankfurt)
Die STAGE BOTTLES veröffentlichen mit „Mr. Punch“ ihr fünftes Album und kombinieren das Beste ihrer Helden 4-SKINS, ANGELIC UPSTARTS, BUSINESS, COCK SPARRER und SHAM 69. Egal ob Old-Hymne, punkiger Ska oder rockiger Midtempoing, die Frankfurter halten mit den Klassikern ihrer Vorbilder stets mit.

03 MAD MARGE AND THE STONECUTTERS (Victorville, USA)
Eine kraftvolle Punkrock/Psychobilly-Mischung bläst uns da wie ein rasender Wüstensturm aus dem staubreichen Victorville entgegen. Seit 2004 sind MAD MARGE AND THE STONECUTTERS unterwegs, und „Liberated“ ist die perfekte Platte, um den nächtlichen Highway unsicher zu machen.

04 LES SAVY FAY (New York City, USA)
Fast genau sechs Jahre ist es her, dass LES SAVY FAY mit ihrem dritten Studioalbum „On Forth“ um die Ecke kamen, doch die Band ist 2007 besser als jemals zuvor. Zwar ist auch „Let's Stay Friends“ ein typisches LES SAVY FAY Album, das immer wieder an MODEST MOUSE erinnert, doch es wird deutlich mehr gerockt.

05 VENUS BOGARDUS (Bath, England)
Dieser Post-Punk aus Bath in England, der es sich irgendwo zwischen avantgardistischer Poesie und vertracktem New-Wave-Rock gemütlich gemacht hat. Das Trio spielte im Sommer 2006 auf den legendären Glastonbury Festival und präsentiert in diesem Jahr ihr aktuelles Album „Motormane“.

06 PINBACK (San Diego, USA)
So unaufdringlich der Indierock-Entwurf von Zach Smith und Rob Crow im ersten Moment auch wirken mag: Nach mehrfachem Hören ist auch die neue Platte von PINBACK wieder voller tonnenschwerer Hits, die von diesem gewissen elektronischen Feeling abgedeckt werden, das die Songs sanft aber bestimmt vorantreibt.

07 ENON (Philadelphia, USA)
Durch ENONs fünften Longplayer zieht sich wie von den Vorgängern bereits bekannt eine Wasserscheide: Auf der einen Seite die sich an der ersten Stimme von Bassistin (und Sängerin) Toko Yasuda aufhängenden Popsongs mit nicht zu legendärem PIZZICATO FIVE-Touch, auf der anderen die härteren Indie-/Noisierock-Nummern.

08 CLOUDBERRY (Frankfurt)
Als Cloudberry im Oktober 2006 das erste Mal in ihrer aktuellen Besetzung die Bühne der Frankfurter Barschapp betraten, war nach wenigen Minuten und Taktel alles gesagt: Das ehemalige Soloprojekt von Songwriter Marco Piel ist jetzt eine richtige Band. Und zwar eine mit „einer ordentlichen Portion donnernder Melancholie“.

09 AM YETO (Düsseldorf)
AM YETO kokettieren mit dem Schlagwort „Postrock galore“ und verstehen Postrock nicht als ödes Instrumentalgelächere im Stile von MOGWAI, sondern wie ihre Vorbilder von SLINT oder POLVO als schrägen Indierock. Und sie klingen dabei so frisch, als wäre das Slackerium ein noch ganz neues Phänomen.

10 DAS CAPITAL (Chicago, USA)
„Died True“ ist das zweite Album von DAS CAPITAL, und der Verrückte, der sich im Info-Tonisch als „kids of the eighties“ bezeichnet, hat hier einmal mehr die Werte von Punkrock jenseits von Style und Oberflächlichkeit hoch und erinnert immer wieder an D.O.A. oder die alten Chicago-Helden EFFIGIES und NAKED RAYGUN.

11 ENDSTAND (Riihimäki, Finnland)
Zwar haben sich ENDSTAND mit ihrem neuen Album „Spark“ nicht neu erfinden, aber das müssen die sympathischen Finnen auch nicht. Ihr gewohnter Mix aus Oldschool-Hardcore, melodischem Punkrock und kehligem Schreigesang wirkt immer noch völlig mitreißend und frisch. Also mal wieder alles richtig gemacht.

12 YACOPSÆ (Hamburg)
Für ungefähr 99,74% der Menschheit ist die neue Platte von YACOPSÆ unerträglicher Lärm von fehlgeleiteten jungen Männern, für den verbliebenen Rest ist es die schnellste, ehrlichste, wütendste und beste Grund-Platte des Jahres.

13 GO! (San Jose, CA, USA)
GO! sind die Antithese zum großkotzigen Macho-Hardcore, wie er sich dieser Tage so großer Beliebtheit erfreut, lassen stattdessen den klassischen New Yorker Hardcore der späten Achtziger wieder aufleben. Die Zeit, zu der GO! gegründet wurden.

14 GRAHAM DAY & THE GAOLERS (London, England)
Ein Midway-Beagott meldet sich zurück: Graham Day, Gitarrist und Stimme der sensationellen PRISONERS, sieht wieder mit einer neuen Band in den Startlöchern, die mit einer Mischung

aus rumpligen SMALL FACES-Sound, zickigen Hendrix-Gitarrenretreiter und Northern-Soul-Anleihen im Geiste der späten JAM überzeugt.

15 LOMBEGO SURFERS (Basel)
Seit zwanzig Jahren bespielen die LOMBEGO SURFERS aus Basel den europäischen Kontinent mit ihrem stets angelegierten Garagen-Punk. Viel Fuzz auf den Gitarren, CRAMPS und Link Wray im Hinterkopf, die Surf-Axt auch nie vergessen, ein wenig Voodoo, ein wenig Whiskey und immer eine Handbreite Rock'n'Roll unterm Arsch.

16 PASCOW (Gimbweiler)
Die Saarländer sind eine der wenigen „jüngeren“ deutschen Bands, denen man bescheinigen kann, dass sie unverwechselbar sind. Was einst als „KNOCHENFABRIK meets Melodicore“ begann, hat sich innerhalb von drei Alben zu einer eigenständigen Musik entwickelt, bei der Vergleiche schwer fallen.

17 CHEFDENKER (Köln)
Im Gegensatz zu den meisten anderen Bands stimmt hier einfach alles – von jedem einzelnen Instrument über die Stimme des Sängers bis hin zu den wirklich genialen Texten. Musikalische Abwechslung findet man auf dem neuen Album von CHEFDENKER genauso wie den typischen Humor der Band.

18 VERLORENE JUNGS (Dinslaken)
Die VERLORENE JUNGS gibt es mittlerweile seit mehr als zehn Jahren, in denen sie sich von Streetpunk und Oi zu einem rockigeren Sound entwickelt haben. Das Rad haben sie damit nicht neu erfunden, aber das hatten sie wohl auch nicht vor. Was hier zählt, ist Authentizität.

19 TOXPACK (Berlin)
TOXPACK sind mit Sicherheit keine Band, in deren Sound man sich beim ersten Hören verliert. Im Vergleich mit dem letzten Album „Aggressive Kunst“ ist „Cultus Interruptus“ aber auf jeden Fall ein deutlicher Schritt nach vorn. Wer etwas mit deutschsprachigem Streetcore anfangen kann, der wird begeistert sein.

20 NONSTOP STEREO (Krefeld)
Obwohl der Party-Punkrock dieser Band absolut jung und frisch klingt, sind NONSTOP STEREO dem jugendlichen schon längst erwachsen. Die Texte spiegeln dann auch eindeutig keine Pubertät und keine jugendliche Unreife mehr wider, sie sind ganz im Gegenteil meist sehr bedacht und außerdem direkt aus dem Leben gegriffen.

21 RANTANPLAN (Hamburg)
„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Wir sind alle Ausländer, fast überall. Steh auf, bleib nicht sitzen. Kein Fußtritt den Faschisten...“ RANTANPLAN geben sich Mühe, inhaltlich auf der richtigen Seite zu stehen. Ihr verlässlicher Blechbläser-Punk tut es sowieso.

22 P.O. BOX (Nancy, Frankreich)
P.O. BOX kommen aus Nancy in Frankreich, machen feinsten Ska-Punk und haben das außergewöhnliche Talent, eine Fülle von Stilen zu vermischen und auf ihre eigene Art und Weise zu kombinieren. Bereits beim ersten Hören könnte man glauben, dass Screamo-Gesang und Off-Beat Gitarren schon immer zusammengehört haben.

23 JOHNNY JOKER & THE TWILIGHT KIDS (Töging)
Die Wurzeln des Töginger Trios liegen ganz klar im Rockabilly, aber das Soundspektrum ist um einiges weicher. Ein solch wilder Mix aus Psychobilly, Punk und Rockabilly kann nur als Aufforderung verstanden werden, den imaginären Hot Rod aufzupolieren und den Highway beziehungsweise die Autobahn unsicher zu machen.

24 BUILT 4 SPEED (Germany/Italy/Bulgaria)
Der Name führt zu der Irrt. Speed gibt es in keiner Ausprägung. Nicht mal ein bisschen. Moll ist stattdessen das vorherrschende Thema. Für Rockabilly eigentlich nicht ungewöhnlich, aber selten so konsequent und ohne Ausnahme umgesetzt. Der trübe Sommer passt gut zu BUILT 4 SPEED, die jetzt ohne Übergang in den Herbst treiben.

25 MATADORS (Toronto, Kanada)
Wenn Musiker ihr Handwerk beherrschen und auch noch den notwendigen Musikgeschmack mitbringen, kann nicht wirklich etwas schief gehen. Die MATADORS sind etwas schneller als Brian Setzer und haben deutlich mehr Swing und Rockabilly als die NEKROMANTIX. Von Anfang bis Ende wird gerockt und geswingt.

26 KLINGONZ (Uranus)
Die KLINGONZ gehören ganz sicher in die Riege der besten Bands ihres Genres und spielen schnellen, manchmal sehr schnellen Psychobilly, der dadurch zwangsläufig punkig wirkt. Inhaltlich bedienen die Songs Fans von Science-Fiction-Horror-B-Movies, wahrscheinlich sogar eher C-Movies. Erstklassig!

27 F-THREE (Berlin)
F-THREE spielen treibenden Punkrock mit großen Melodien und mitreißenden Refrains. Die Texte sind sozialkritisch und somit auch politischer Natur. Auf ihrem Debutalbum stellt die Band, die in den letzten drei Jahren über hundert Konzerte gespielt hat, zwölf Songs mit viel Herz und Seele vor.

28 RENDERINGS (Tübingen)
Die Musik, die der Schwabenviertler spielt, ist alles andere als neu, doch die RENDERINGS verpassen dem altbewährten Drei-Akkorde-Rezept von 1977 eine Frischzellenkur, so dass das Ergebnis alles andere als altbacken und langweilig klingt. Kurzum: Die Punkrock-Party hat begonnen.

29 SUNSETDOWN (Köln)
SUNSETDOWN spielen kickenden Punk, der zwar nicht neu ist, Fans von STRUNG OUT aber durchaus Spaß machen sollte. Vor allem der Opener ihrer EP „Don't Remain In Better Days“ ist eine starke Nummer. Fans von amerikanischem Melodypunk sollten SUNSETDOWN also auf jeden Fall eine Chance geben.

30 THE KLEINS (Duisburg)
Die KLEINS, das heißt: bluesiger, streetpunkiger Rock'n'Roll, absolute Klischeefreiheit, politische Aussagen an allen Ecken und Enden, unpeinliche Texte und für eine deutsche Schweinerock-Band ein ungewohnt angenehmer Gesang – was wohl daran liegt, dass der Sänger britischer Muttersprachler ist.

31 DETROIT 442 (Detroit, USA)
Benannt nach dem größten je gebauten V8-Motor treten DETROIT 442 das Erbe der HILLSIDE STRANGERS an, orientieren sich aber stärker an klassischem Punk. Einer ihrer Songs wartet sogar mit einem gestohlenen STOOGEs-Riff auf.

Du machst ein Label, du spielst in einer Band, und willst wissen, wie du auf einen Schlag eine ganze Menge Leute im In- und Ausland auf deine Musik aufmerksam machst? Ganz einfach – mit der Ox-Compilation!
Das kostet zwar was, aber wenn ihr interessiert seid und denkt, ihr könntet stilistisch auf eine Ox-CD passen sowie über gute Studioaufnahmen verfügt, dann schickt uns eine eMail an mail@ox-fanzine.de – im Gegenzug gibt's Details, wie das funktioniert und was das kostet.

HOLY RACKET

Anthems for the doomed and dazed

Das Beste aus 5 Jahren auf einer CD/LP

Im Oktober auf Tour

www.holyracket.com

passarrounders

Audition At the whorehouse

Turbonegro meets Motorhead meets GG Allin - Made in Sweden

Im Oktober endlich auf ihrer lang erwarteten ersten Deutschland-Tour

www.passarrounders.com

www.dambusterrecords.com

distributed by

CARGO RECORDS

GERMANY

den in meinem CD-Player, denn Eagleson und Minoff verstehen es letztendlich doch sehr gekonnt, bestimmte Elemente afrikanischen Folks mit ihren eigentlichen musikalischen Background zu verknüpfen, wie beim sehr schön groovenden, leicht angejazzten „Street parade“. Das gilt auch für „Brothers gone away“ danach, wo aus dem leichten newyorker kenianischen Gesang verzichtet wurde. Gewöhnungsbedürftig wie faszinierende Platte, die mich vor allem in den instrumentalen Passagen sehr anspricht, beziehungsweise wenn den Beteiligten tatsächlich die Lösung von irgendwelchen Weltmusik-Klischees gelingt. (7)

EFFIGIES
Reside CD



Chicago-Punkrock hatte es mir schon immer angetan, und lange bevor ALKALINE TROIO und LAWRENCE ARMS Ende der Neunziger der Stadt wieder einen Platz auf der Landkarte verschafften, waren es NAKED RAYGUN und THE EFFIGIES gewesen, die für einen ganz eigenen Sound aus der windigen Stadt im Norden standen. Beide Bands verbanden packende, griffige Gitarrenriffs und einen recht hohen Rock-Anteil mit höchst melodischem Gesang, ihre Musik hatte etwas Zwingendes, war kompakter und eigenständiger als der „normale“ US-Punk-Sound. 1980 gründeten, veröffentlichten die EFFIGIES um Frontmann John Keady, Bassist Paul Zamost und Drummer Steve Economou 1981 eine erste EP, 1983 dann die legendäre „We’re Da Machine“-12“ und in den Folgejahren die drei exzellenten Alben „For Ever Grounded“, „Fly On A Wire“ und „Ink“ – und 1986 war dann auch Schluss. In der Folgezeit gab es immer wieder mal (kurzlebige) Neuaufgaben in verschiedenen Besetzungen, doch 2004 kam es dann zu einer richtigen Reunion in oben aufgeführter Line-up, bis heute ist man aktiv und spielt Konzerte, und mit dem neuen Gitarristen Robert McNaughton (der übrigens für diverse Filmmusiken verantwortlich ist, unter anderem zu „Henry: Portrait of a serial killer“) wurde jünger tatsächlich das erste EFFIGIES-Album seit 1986 eingespielt, das jetzt auf dem exzellenten Chicagoer Label Criminal IQ erschienen ist. „Reside“ ist ein rundum gelungenes Spätwerk, das nahtlos an „Ink“ anknüpft. Der Band-sound allgemein, das Songwriting, kräftiger Gesang haben sich nicht verändert, so dass man als Fan ein höchst angenehmes Déjà-vu-Erlebnis hat. Definitiv ein Grund, sich die alten EFFIGIES-Platten aus dem Regal zu holen – oder sich die erstmal zu kaufen, denn versprochen, es lohnt sich! Übrigens: auch NAKED RAYGUN sind wieder aktiv... (33:29) (8)

ENOCHIAN THEORY
A Monument To The Death Of An Idea MCD

Anomalous Music/Code/PHD | Progrock erfreut sich seit dem Erfolg von TOOL wieder wachsender Beliebtheit und auch in England, oder vielleicht eher gerade dort, schäuf man diesen Musikstil weiterhin. Das Quartett ENOCHIAN THEORY scheut sich jedenfalls nicht davon, sich dieses doch etwas antiquierte Label anzuschließen, und spielt inzwischen seit gut drei Jahren zusammen. Während dieser Zeit konnte man unter anderem für die RED SPARRO-

WES und EPHÉL DUATH eröffnen und sicherlich den ein oder anderen Fan gewinnen, denn die Stimme von Sänger und Keyboarder Ben Hayes ist einmalig und der eigenständige Stil von ENOCHIAN THEORY weiß zu überzeugen. Da dies die erste Veröffentlichung von Anomalous Music Records ist, wollen wir hoffen, dass bald weitere Alben dieses Schlags folgen. (33:12) (7)

ESKIMO BABY
Actor's Suicide CD

Finest Noise/Radar | Seit 1990 spielen die Magdeburger nun schon zusammen und haben viele Entwicklungsstadien durchlebt, von der politischen Punkband entwickelte man sich zur Hardcore-Combo und hat nun schließlich auch noch seine melodische und zerebrnelle Seite entdeckt. Das Riffing von ESKIMO BABY unterscheidet sich wesentlich vom momentan vorherrschenden Stil, denn die Band klingt eher nach HIS HERO HIS GONE, als nach neuen Gruppen und auch gewöhnlich setzt man sich keine Grenzen. Wenn ein Song Vocals im Stil von SUNNY DAY REAL ESTATE erfordert, dann bekommt er sie auch. Andererseits wird aber auch viel gekreischelt, schließlich sind die Riffs unheimlich brachial, teils sogar dissonant und verlangen daher auch nach emotionalen Ausbrüchen. Durch die atmosphärischen Elemente erzeugen ESKIMO BABY eine tolle Live-Stimmung und schaffen es, ein wuchtiges Album zu präsentieren, welches Melodie mit morbiden Riffs verbindet. „Actor's Suicide“ ist ein harter Brocken, aber durch die vielen melodischen Passagen wird er richtig interessant. (17:15) (7)

EPHEL DUATH
Paint Remixes The Known CD

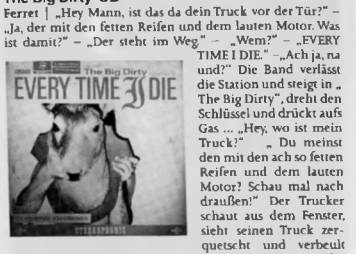
earache.com | Die Franzosen sind spätestens seit „The Painter's Palette“ bei Freunden experimenteller, extremer Musik in aller Munde. Anfangs noch als Black Metal-Band unterwegs, entwickelte man schnell einen eigenen Stil fernab jeglicher musikalischer Grenzen und servierte seitdem audiophile Kunstwerke, die keine Scheu zeigen, extremen Metal mit jazziger Fusion zu kombinieren, ohne sich dabei in irgendwelche Schubladen kategorisieren zu lassen. Nun wagt man eine Kollaboration mit dem Ambient-Dub Guru Eraldo Bernocchi und ließ ihm freie Hand, die anspruchsvollen Songs neu zu interpretieren beziehungsweise zu remixen. Was leicht in die Hose gehen könnte, entpuppt sich bei intensiverem Zuhören als ein doch recht interessantes Nebenprodukt. Die Lieder wurden weidengehend auseinander genommen und neu zusammengefügt, wodurch glücklicherweise keine bloßen „Techno“-Versionen entstanden, sondern eigene Songs, die ohne große Kenntnis der Originale für sich stehen können. Chilliger Soundtrack für unterwegs oder als Hintergrundbeschallung Experiment gelungen! (Uwe Kubassa)

EDITORS
And End Has A Start EP MCD

Kitchenware/PIAS | Die EDITORS wissen weiterhin, wie man seine Fans glücklich macht: Alle paar Monate eine neue Single in EP-Länge veröffentlicht und die dann um diverse exklusive, unveröffentlichte Tracks anreichert. In diesem Falle sind es gleich fünf Bonustracks, bei einer Spielzeit von knapp 25 Minuten ist die genau wie das Album belittelte EP ein halbes Album, das goutiert man mit großem Vergnügen. „An eye for an eye“ ist der zweite Song, das getragene „wunderhohne“, „The picture“ folgt, ebenso „Some kind of spark“ und „Open up“, das in Japan der Album-Bonustrack war. Zum Schluss dann noch eine ergreifende Acousticversion von „An end...“ und alles ist gut. Al-

lerbeste Herbstmusik – und noch keine finale Antwort auf die Diskussion, ob nun das Debüt „The Back Room“ oder der Nachfolger „An End Has A Start“ das bessere Album ist. (24:03) (8)

EVERY TIME I DIE
The Big Dirty CD



Ferret | „Hey Mann, ist das da dein Truck vor der Tür?“ – „Ja, der mit den fetten Reifen und dem lauten Motor. Was ist damit?“ – „Der steht im Weg.“ – „Wen?“ – „EVERY TIME I DIE.“ – „Ach ja, na und?“ Die Band verlässt die Station und steigt in „The Big Dirty“, dreht den Schlüssel und drückt auf Gas... „Hey, ist mein Truck?“ Du meinst mit den ach so fetten Reifen und dem lauten Motor? Schau mal nach draußen! Der Truckerschaufel aus dem Fenster, sieht seinen Truck zerquetscht und verbaut am anderen Ende des Parkplatzes darauf warten, dass ihn der Schrothändler abholt, und ihm fallen fast die Augen raus, als er auf die Stelle schaut, wo vorher sein vermeintlich Höllenmaschine geparkt war. Dort steht jetzt ein Truck mit riesigen Reifen, die dickerer Maschine und einem fetten Fuchsschwanz (ohne Kratzer), EVERY TIME I DIE sind zurück und beweisen wieder ihre Einzigartigkeit: Keiner schreibt so wuchtige Southern Riffs und lässt sie dann in dicke Moshpits branden, wie die Band um die Brüder Buckley. „The Big Dirty“ enttäuscht niemanden. „I’ve been bitten by the party animal.“ (9)

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
Alles wieder offen CD/LP

Potomac/indigo | Die Alben der EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN schaffen jedes mal eine neue, ganz besondere Atmosphäre, so auch auf „Alles wieder offen“. Dabei sind 27 Jahre Bandgeschichte auch an den Neubauten nicht spurlos vorübergegangen. Die Instrumente (wenn man sie denn so bezeichnen möchte, da haben ja einige eine ganz andere Auffassung) kämpfen nicht mehr gegeneinander, sondern ergänzen sich und lassen Raum, Raum für Vibraphon, Orgel und Streicher. Nach drei Dekaden haben sich die Musiker geändert und für sich neue Möglichkeiten entwickelt. Die Band ist sich dennoch ihrer Historie bewusst. Reminiszenzen finden sich sowohl auf textlicher Ebene, „Nagorny Karabach“ verweist auf „Armenia“, „Welweitwill“ mit dem Refrain „Lass dir nicht von denen raten / Die ihren Winterspeck der Möglichkeiten / Dingal verbraten haben“ erinnert mich musikalisch an „Lingaller“ als auch auf musikalischer, bei „Susie“ stammt die dem Stück zugrunde liegende Rhythmusgitarrenpassus aus den Achtziger Jahren, eingespielt von Blixa Bargeld in einem Flutkeller des Hamburger Hafenklingstons. Aber dennoch sind, auch wenn sich die Parameter geändert haben, die EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN dem unentdeckten Geräusch weiterhin auf der Spur. Die Suche dauert also an und das ist gut so. (53:21) (8)

EERIE VON'S SPIDERCIDER
That's All There Is CD

Slumlord | Zu Beginn eine kleine Geschichtsstunde: Eerie von spielte bei ROSEMARY'S BARY, war Roadie und Fotograf für die MISFITS, gründete danach zusammen mit

Glenn Danzig SAMHAIN und spielte in dessen Nachfolgebänd DANZIG Bass. Also eine recht eindrucksvolle Vergangenheit, in der Eerie von wohl auch strecken belächelt zu sein scheint. Wie in den guten alten MISFITS-Zeiten gibt es hier düsteren, schrammeligen Punkrock. Nur leider nicht besonders aufregend. Es liegt wahrscheinlich daran, dass der gute Herr von nicht nur alle Songs geschrieben, sondern sie auch komplett alleine eingespielt hat und sich dabei nicht gerade als Multi-Instrumentalist outet. Zumindest einen Schlagzeuger hätte er engagieren sollen... Wer wie ich ein Fäule für die alten MISFITS hat und das, was aus ihnen hervorgegangen ist, den kann ich „That's All There Is“ ruhig mal anhören, essentiell ist es aber wirklich nicht. Zehn gefällige Punkrocksongs, bei denen Eerie von Stimme schon ein bisschen an Joey Ramone erinnert, die bei weitem aber nicht die Klasse der RAMONES oder MISFITS erreichen. (5)

EPSTEIN
Last Of The Changuistas CD

Candyland/Cargo | Leichtfüßiger Folk mit einem leichten Alternativeneinschlag kommt aus Oxford. Die fünfköpfige Band EPSTEIN musiziert auf dem Debütalbum „Last Of The Changuistas“ neben Gitarre, Perkussion und Bass auch mit Banjo, Mandoline, Bouzouki, Glockenspiel und Melodica. Abgesehen von dem Eröffnungstück „Black dog“ mit einer bezaubernden Fiddle, folgen zumeist sanfte Balladen, eingereicht zwischen Woody Guthrie und Neil Young, auf mitunter etwas merkwürdig anmutende Arrangements, so zum Beispiel die einsenzehnen Bläser bei „Dance the night away“ oder das von den YARDBIRDS „Mister you're a better man than I“ stammende Gitarrenintro bei „Thunder driver“. Noch mehr aus dem Rahmen fällt der auf russisch(?) gesungene Hidden Track am Ende von „Nye blues“, dem Schlusssstück dieser zehn Songs umfassenden CD. Nach zwei Minuten Stille erklingt hier plötzlich russische Folklore mit einer ganz neuen Stimme. (41:43) (6)

ERSATZ MUSIKA
Voice Letter CD

asphalt.tanpode/indigode | Die Musiker der 2006 von Irina Dubrovskaja gegründeten Band ERSATZ MUSIKA stammen alle aus der russischen Untergrundszene und haben sich dort mit improvisierter Musik, Noise oder als Solisten einen Namen gemacht. Anfang der 90er Jahre immigrierten sie nach Berlin und arbeiten dort seitdem in verschiedenen Musik-, Kunst- und Theater-Projekten. So überrascht es auch nicht, dass auf dem Debütalbum „Voice Letter“ neben Minimalismus wie bei „The mushroom hunter“ und Dub als Anspielung zu hören. Beside myself to you I came“ genannt, vor allem die russischen Wurzeln dominieren. Polka und Folk, handgemachte und ehrliche Musik aus den Tiefen der russischen Seele über die verlorene Liebe und gebrochene Herzen. Verortete Mythen werden so direkt in das Wohnzimmer getragen. Unüberhörbar thront dabei über allem die Melancholie der Roma- und Sinti-Musik. Schaurig schön. (44:33) (8)

EVILE
Enter The Grave CD

enter the grave | Produced by Flemming Rasmussen? Der glock's noch! Ich wählte den Dänen, der einst die METALLICA-Alben „Ride The Lightning“, „Master Of Puppets“ und... And Justice For All“ aufnahm, in der Versenkung verschwunden oder zumindest nicht mehr als Metal-Produzent aktiv. EVILE aus dem englischen Huddersfield wutten es anscheinend besser und führen in die Sweet Silence

/RE-RELEASES

ARTLESS
Tanzparty Deutschland CD



tearage-rebel.de | Essentielle deutsche Punk Archäologie mit Rudiger von Tearage Rebel: ARTLESS, angeblich aus Duisburg, aber in echt eher aus Düsseldorf und dem Ruhrgebiet stammend, waren von Mitte 1979 bis Ende 1981 eine der, wie Zeitzeugen behaupten, besten deutschen Bands jener Zeit, und mit ihrer Single „Mein Bruder ist ein Popper“ hatten sie sogar sowie einen kleinen Hit. „Tanzparty Deutschland“ war ihr erstes und einziges Album, erschien damals nur als Cassette und erhielt dann 1990 die Wiederveröffentlichung im LP-Format, war seitdem aber wieder out of print. Tearage Rebel hat jetzt endlich ARTLESS als Digital-Zeitalter gebietet, auf das die Jugend erkannte, was es bald 30 Jahre für die off-arte Musik gemacht wurde. Die Soundqualität ist beding durch unauffindbare Originalbänder zwar relativ rau, aber warum sollte sie auch besser sein als damals, als man das Tape auf billige Casseterecordern übersteuert in die Gegend blästete – und wirklich schlecht geht sowieso anders. „Unzart und ungekämmt“ forderten ARTLESS die übrigens nichts mit dem gleichnamigen US-Band des MRR-Kolumnisten Mike York zu tun haben. „Peace & Anarchy“, singen auch mal eine „Schulze“, geben mit „Punk 80“ eine sehr negative Szeneschreibung ab, freisen statt Drogen lieber „Knollhauch“ – und belagern im oben schon erwähnten Song den musikalischen Geschmack des Bruders „Popgunk“, nannte man damals den Sound der Duisburger, die übrigens auch durch den ARD-Fernsehsfilm „No Future“ bundesweit bekannt wurden, und das jetzt neu aufgelegte Album wird ergänzt um einen Konzertmitschnitt vom Juli 1981 aus Essen sowie durch ein umfangreiches Booklet, in dem es neben den Texten und Fotos auch diverse Fanzine-Schnipsel über die Band gibt. (77:04) (9)

ANGELIC UPSTARTS
The Independent Punk Singles Collection CD

Anagram/Cherry Red | Ich erlaube mir jetzt an dieser Stelle lieber nicht den Kopf darüber, warum diese bereits 1995 erschienene Compilation noch einmal aufgelegt wird, sondern beschränke mich auf das Wesentliche. Jungen Menschen, die die ANGELIC UPSTARTS bisher noch nicht kennen oder noch keinen Tonträger von ihnen besitzen, sei diese Zusammenstellung an Herz gelegt. Für alle, die sich jetzt angesprochen fühlen noch einmal zum Mitschreiben: Die ANGELIC UPSTARTS sind eine der wichtigsten und besten englischen Punkbands der späten Siebziger und frühen achtziger Jahre. Auf dieser Compilation finden sich einige der wichtigsten UPSTARTS-Singles, die im Zeitraum zwischen 1978 und 1988 erschienen: Von der Debüt-Single „The murder of Liddle Tones“ über „Police oppression“, „Women in disguise“, „Solidarity“, „Machine gun Kelly“ bis hin zu „Brighton bomb“ und „England“. Insgesamt gibt es 23 Songs auf „The Independent Punk Singles Collection“ und für Einsteiger ist sie unbedingt zu empfehlen. (72:13)

ATARASSIA GRÖP
The Old, The Bad, And The Ugly CD

Mad Butcher | In Italien scheint derzeit eine Best-Of-Welle zu grassieren. Auch die LOS FASTIDIOS haben ja gerade eine Compilation mit ihren größten Hits der letzten 16 Jahre rausgegeben. Die ATARASSIA GRÖP, die sich ebenfalls dem großteils italienischsprachigen Streetpunk verschrieben hat, gibt es zwar noch nicht ganz so lange, aber immerhin auch schon ganze 11 Jahre. 25 Songs findet der geneigte Hörer auf „The Old, The Bad, And The Ugly“ und die Bandbreite reicht von den ersten Demo-Aufnahmen über Samplerbeiträge und einige Live-Songs bis zu den Hits der letzten Platten. Der Begriff Best-Of passt daher auch meiner Meinung nach nicht wirklich. Vielmehr ist „The Old, The Bad, And The Ugly“ ein Querschnitt durch das gesamte Schaffensspektrum der Band. Die Qualität der einzelnen Titel variiert dementsprechend recht stark. Aber trotzdem: Wer die Band noch nicht kennt, bekommt hier einen guten Einstieg geboten. (71:42)

ANTHRAX
One Last Drop CD

antraxofficial.com | Zur Klärung gleich vorab: Nein, hier geht es nicht um die US-Thrashband ANTHRAX, sondern um die britische Anarchopunk-Band aus Gravesend, Kent. Die gründete sich 1980, wurde Teil jener Szene, die von CRASS und CONFLICT geprägt war, veröffentlichte zwei Singles, die eine auf Cass Records, die andere auf Small Wonder – sowie Compilationtracks via Mortarhate, spielte Konzerte in England und den Niederlanden (mit THE EX) und hatte nicht nur ein Händchen für schmerzhaften Punkrock, der durchaus mit den beiden erwähnten C-Bands vergleichbar ist, sondern auch für exzellentes, politisches Artwork, und Sänger Oscar machte zudem ein Fanzine. Songtitel wie „Capitalism is cannibalism“, „Violence is violence“, „Visvection“, „All the wars“ oder „Exploitation“ machen klar, wo ANTHRAX, die sich Mitte der Achtziger auflösten, politisch standen, und ihr härterer, mehr gesprochener als gesungener Gesang war ebenfalls zeittypisch. Interessant finde ich angesichts dieser 18 Songs umfassenden Diskographie, die von der Band selbst veröffentlicht wurde, wie gut die Produktion der Songs ist, die so erstaunlich durchschlagskräftig klingen. Ich schätze, da hat sich jemand richtig Mühe gegeben mit dem Mastering und auch dem Karaoke des aufwendigsten handgezeichneten Falbooklets, in dem es neben dem Artwork der Singles auch diverse Texte sowie eine Diskographie gibt. Essentiell für alle Liebhaber britischen Anarchopunks. (34:14) (8)

BRACES
With A Heart Full Of Ska CD

moonstomp.de | Die deutschen HOTKNIVES präsentieren hier die Songs der letzten fünf Jahre, darunter das komplette letzte Mini-Album „Ska Got Soul“. Ähnlich wie bei den britischen Popska-Helden ist das musikalische Output recht überschaubar. Trotz der Aktivitäten seit den 80er Jahren glänzen THE BRACES vor allem durch ihre langen Kreativitätspausen. Mittlerweile sind auch nur noch zwei Gründungsmitglieder da. In der Regel leidet darunter die Qualität der Musik. In diesem Fall jedoch setzt sich das Sprichwort „Gut Ding will Weile haben“ durch, denn das Warten hat sich allemal gelohnt. Nur scheint laut Linernotes von Sänger Joshua Uerschel im Booklet der CD das Forbistehen der Band ungewisser denn je zu sein. Da

es um den deutschen Ska insgesamt ja nicht so sonderlich gut steht, wäre das Wagnis der BRACES, so sporadisch sie auch auf der Bühne zu sehen und auf Platte zu hören sind, ein herber Verlust, auch wenn schwerpunktmäßig leider nur in einem Album mit Coverversionen gearbeitet wurde. „With A Heart Full Of Ska“ glänzt zudem mit drei neuen, eigenen Songs, die das Niveau der Band unterstreichen. Der Stein des Anstoßes, dieses Album zu veröffentlichen, war die Beteiligung von Jockel bei der ALPHA BOY SCHOOL-Tournee in Japan. So ergab es sich, dass man für den japanischen Markt eine Auflage erstellen wollte. Was für eine Schande, wäre dieses Schicksal „nur“ für den japanischen Markt produziert worden und vielleicht gerade mal als teurer Import erhältlich. Manche Songs erinnern an THE CHINKEES, und beim genaueren Hinhorchen sind sogar in der Stimme Parallelen zu Mike Park zu hören. Eine wohlklingend arrangierte Mischung aus 60s Ska, 2Tone, Soul, Rocksteady und Pop. Zeitlos schöne Musik in einem zudem gelungenen Coverwork, als es bei „Ska Got Soul“ der Fall war. (43:52) (9)

BOTCH
American Nervoso CD



We Are The Romans 2CD
hydrahead.com | Die echten Pioniere eines Sounds erkennt man oft erst rückblickend, und so ein Fall sind auch die famosen BOTCH aus Tacoma, Washington, die von 1993 bis 2002 existierten und gemeinhin unter dem Rubrum „Mathcore“ geführt werden. Klar haben nicht wenige die Genialität des Viers schon zu Lebzeiten erkannt, aber ihr komplexer, druckvoller, treibender und enorm energiereicher Post-Hardcore hat in verschiedener Ausprägung im Schaffen diverser heutiger Metalcore-Bands seine Spuren hinterlassen und letztlich erst dadurch seine Bedeutung erlangt. Letztlich ist das Original immer noch besser als die beste Kopie, und wo ihre Nachfolger und -ahmer oft Style und Metaltricks alles setzen, waren hier die Wurzeln noch bei den Kollegen CONVERGE, NEUROSIS oder THE JESUS LIZARD zu suchen. Sowohl „American Nervoso“ von 1998 wie auch „We Are The Romans“ von 2000 (als Doppel-CD mit Bonus-Livetracks sowie Demos) verbleibt sich somit als moderne Klassiker, die definitiv eine weitaus höhere Halbwertszeit haben als die Mehrzahl der Releases ihrer Nachahmer. Eine faszinierende, enorm mitreißende Band, deren Vermächtnis heute in höchst unterschiedlicher Weise von den Nachfolgeprojekten MINUS THE BEAR (Gitarrist Dave Knudson) und THE ARMS ARE SNADES (Bassist Brian Cook) fortgeführt wird. (9) (9)

BLOOD AND ROSES
Same As It Never Was - The Collection CD

Cherry Red/Anagram | Gemeinsam mit den SEX GANG CHILDREN und BONE ORCHARD bildeten BLOOD AND ROSES so etwas wie das Rückgrat des frühen britischen Gothic- und Deathrock, denen man aber ihre Orientierung am Punk dennoch deutlich anhört – die britische

Musikszene bediente sich hier auch schon mal der Genrebezeichnung „Positive Punk“. Die Musik, mit dem damals obligatorischen tribalistischen Schlagzeug (wie er bei vielen Batcave-Bands üblich war), konnte einerseits schlappend wie bei den SEX GANG CHILDREN sein, andererseits aber auch sehr druckvoll wie bei den SKEETAL FAMILIES oder MARCH VIOLETS, an deren Sängerinnen Lisa Kili von BLOOD AND ROSES ebenfalls stark erinnert. Die Band lebte zu Zeiten ihrer Gründung Anfang der achtziger Jahre entweder auf der Straße oder in primär von Punkbesetzten Häusern – das soziale Umfeld war geprägt durch Übergriffe von Polizei und Skinheads gleichermaßen. Während die meisten Wegbegleiter der Band als Name heute durchaus Bestand haben, hatten BLOOD AND ROSES noch nicht einmal Andy Warhols obligate 15 Minuten des Ruhms und waren schnell in Vergessenheit geraten. Dennoch, die Band schaffte es im April 1983 gar zum John Peel-Session und Peel selbst verbreitete über sein Radio, seine Kopie der „Love Under Will“ EP wurde zum Mal aufweisen. Wie dem auch sei, Cherry Red ist es zu anerkennen, den Nachlass der Band neu aufgelegt zu haben und mit knappen Linernotes des Gitarristen Bob Ska zu versehen. Gut gemachte Wertschau einer Band, die Spagat zwischen Punk, Gothic und Batcave sehr gelingen bekommen hat – mit dem Artwork hatte die Band allerdings so ihre Probleme. (8)

LOU BARLOW AND FRIENDS
Another Collection Of Homerecordings MCD

Mint/Broken Silence | Lou Barlow teilt seine Kreativität von jeher auf verschiedene Projekte auf, und in den Jahren 1991 bis 1994 hatte er nicht nur die famosen STRAIDEN, sondern auch die CENTRIDOH und machte, während seiner Verspürsaufnahmen in häuslicher Umgebung, in Jahren 1994 bis 1996 erschienen dann gleich vier Aufnahmen verschiedener Homerecordings auf verschiedenen Labels, und darunter war auch diese auf dem bekannten Label Mint Recordings, die jetzt neu aufgelegt wurde. Unter den zwölf Songs finden sich auch zwei charakteristische Coverversionen von Bryan Adams („You're a you“, und) John Mitchell. „Blonde in the bleachers“ Release, der für sich allein genommen Sinn macht, aber den Barlow-Fan eine schöne Ergänzung zum Hauptwerk des Meisters. (19:09) (6)

COMMON CAUSE
Statement Of Purpose MCD

poweredrecords.com | Im Gegensatz zu so manchen anderen selbsternannten Oldschool-Bands, wo COMMON CAUSE aus Oslo, wie sich diese Art von Musik anhören sollte, und sich auch in der Lage, das als überzeugend rüberzubringen. COMMON CAUSE ist ein Prinzip die direkte Nachfolgeband von DAMAGE CONTROL, jedoch deutlich härter und schneller. Der Daniel war früher einmal bei EYEBALL aktiv, wo so mancher dieser beiden Bands miteinander verglichen werden kann. Aber auch diesem Vergleich werden COMMON CAUSE bestehen können, denn es gibt wenige Bands, die so schnörkellos Sound spielen können, ohne zu langweilen und COMMON CAUSE sind eine davon. Auf der CD findet sich neben den Songs der (ausverkauften) 7“ noch komplette Demo, wobei das, zumindest auf meiner Kopie, nur halb so laut klingt. Sehr merkwürdig! (7)

Studijs nach Kopenhagen, um mit dem Mann ihr Debütalbum aufzunehmen. Rasmusen für den Job zu bekommen, muss für EVILE ein wenig gewordener Traum sein, seine kraftvolle, transparente Produktion lässt ihren echsten tief in den Achtzigern verwurzelten Thrash Metal nämlich noch ein Stück weit mehr nach der glorreichen Zeit klingen, die EVILE mit ihren Songs aufleben lassen wollen. Und das machen die vier jungen Männer auch ganz fantastisch. Nicht sonderlich originell zwar – manche Riffs ließen sich einfach von Bay Area Thrashern wie METALLICA, EXODUS, FORNIDEN oder TESTAMENT, von SLAYER übernehmen sie den Gesang – dafür aber unterhaltsam, mitreißend und mit hörbarem Spaß in der Sache. Und das reicht völlig aus, um mich zu begeistern, mit Pseudo-Innovationen bin ich lange genug gequält worden. (8)

André Bohnsack

ENDSTAND

Spark CD
combatrockindustry.net | Wieder ein ENDSTAND-Album, und wie man es beispielsweise bei HOT WATER MUSIC getan hat, wartet man auch hier vergeblich auf eine schlechte Platte. Zwar haben sich ENDSTAND

mit „Spark“, mit dem die sympathischen Finnen nach einigen Labelwechseln bei Combat Rock gelandet sind, nicht neu erfunden, aber das müssen sie auch nicht. Ihr gewohnter Mix aus Old-school Hardcore, melodischem Punkrock und kehligen Schreiegeang wirkt immer noch willig mitreißend und frisch. Einige kleine Kuriositäten wurden von der mittlerweile zum Quartett geschrumpften Band trotzdem vorgenommen. So ähnelt „Spark“ mit seinen hymnischen Songs auch mehr dem 2001er Album „Never Fall Into Silence“ als dem wesentlich härteren Nachfolger „Burning Bridges“. Nörgler könnten vielleicht anmerken, dass „Spark“ nicht besonders abwechslungsreich ausgefallen ist, aber da wird man sich drin mitberhinweg sehen und nach zehn Jahren bekommt man zum Abschluss mit „Heart of Gold“ (Niem... nicht von Tom Petty) auch noch einen richtigen Hit geliefert. Mal wieder also alles richtig gemacht und ich hoffe, ENDSTAND bekommen nun endlich mal die Aufmerksamkeit, die sie schon lange verdient haben. (9)

Sebastian Banse

► Auf der OX-CD zu hören.

ELEPHANTS

s/t CD
Tapete | Noch eine Dreiviertelstunde und die Uhr schlägt um auf meinen 30. Geburtstag. Und ich sitze daheim und bespreche Platten fürs OC. Ganz allgemein finde ich das voll in Ordnung, ich werde mich bei Zeiten schon noch feiern lassen. Dass die Zeit hier allein dabei eine mehr als angenehme ist, liegt nicht zuletzt an der musikalischen Unternehmung durch das Debüt des sympathischen dänischen Quartetts, das mir immer wieder ein Lächeln aufs Gesicht zaubert. Wirklich, die machen es immer wieder richtig, in jedem Song aufs Neue. Wie da PAPA'S PRATS zu besetzen. „Helioho!“-Zeiten zitiert sie amerikanischen 60er Pop, ohne ihn nur nachzuspielen, und bringen dabei immer die nötige Prise Melancholie mit ein, damit das Ganze

nicht zu sonnig wird, egal wie viele Harmonien und Melodien übereinander gestapelt werden. Beim Opener „Obvious“ fühlt man sich sogar an die SMITHS erinnert – die Trübseligkeit fasst hier aber die Fuß – und beim standesgemäßen Langsong auch an frühe MERCURY REV (Querflöte). Wenn ich mir ein wenig mehr Zunder auf Albenumlegen wünsche, dann ist das aber auf hohem Niveau. ELAPHANTS elnen Edelstein vor, der DODGY nie so recht gelingen wollte. Ein guter Einstand in ein neues Jahrzehnt. (51:57) (8)

Christian Malwald

ELÄKELÄISET

Humpakkonserto CD
Humpka/Indigo | Und wieder ist lustiges Liederraten angesagt – wie bei jedem Release der finnischen Humpka-Meiner in den letzten zehn Jahren. ELÄKELÄISET ist das all jene, die bislang nicht kannten oder sie gar gemieden haben, sind vor allem live ein ganz großer Spaß. Vier Finnen in lustiger Verkleidung spielen mit folkloristischen Elementen Polka-Versionen bekannter Lieder aus ungefähr fünfzig Jahren Rock'n'Roll. Hier paaren sich außergewöhnlich hoher Alkoholkonsum auf und vor der Bühne mit Brachialhumor a la LOKALMATADORE und hoher musikalischer Handwerkskunst – und rein finnischen Texten. Das kann man lustig finden, wenn man nicht, wie bei Konzert und fünf Bier später tut man es dann aber doch. Wer neugierig geworden ist, kann den zweiten Schritt vor dem ersten tun und sich diese Live-CD mit Mitschnitten aus dem Jahre 2006 besorgen – und muss dann bis 2008 auf die nächste Chance zum Selbsterleben warten, denn 2007 gönnen die Finnen sich und ihrer Leber eine Auszeit. Und für alte Fans ist die CD sowieso eine Pflichtanschaffung. (73:59) (7)

Joachim Hiller

EXTRA GOLDEN

Hera Ma Nono CD
Thrill Jockey/Rough Trade | Besaß „Ok-Oyot System“, das erste Album, das die EXTRA GOLDEN-Musiker Ian Eagleson und Alex Minoff (der auch bei WEIRD WAR mitspielt) zusammen mit kenianischen Musikern eingespielt hatten, noch einen gewissen Überraschungseffekt, ist diese Exotik auf „Hera Ma Nono“ einem eher gewöhnlichen Weltmusik-Sound gewichen. „Hera Ma Nono“ ist zwar immer noch voller sehr schöner, relaxter Gitarrensounds, aber eher generell (Afro-)Pop, und Rock-Strukturen und den dazu gehörigen typischen Gesang nicht mag, wird hier nicht allzu glücklich werden. Meine Taste ist es das zwar auch nicht unbedingt! – zumal der Vorgänger wesentlich besser unterschiedliche Stile fusionierte –, erstaunlicherweise drehte „Hera Ma Nono“ dann doch einige Runden in meinem CD-Player, denn Eagleson und Minoff verstehen es letztendlich doch sehr gekonnt, bestimmte Elementen afrikanischen Folks mit ihrem eigentlichen musikalischen Background zu verknüpfen, wie beim sehr schön groovenden, leicht angejagten „Street parade“. Das gilt auch für „Brothers gone away“ danach, wo auf den leicht nervigen kenianischen Gesang verzichtet wurde. Gewöhnungsbedürftig wie faszinierende Platte, die mich vor allem in den instrumentalen Passagen sehr anspricht, beziehungsweise wenn den Beteiligten tatsächlich die Lösung von irgendwelchen Weltmusik-Klischees gelingt. (7)

Thomas Kerpen

FIVE! FAST! HITS!!!

Brothers From Different Mothers CD
constantmesh.com | FIVE! FAST! HITS!!! Der Bandname klingt nach guter Laune, Party und knackigen Punkrock-

über möglich Karrieresprünge und schlossen sich darauf der BEACH BOYS-Studio-Band an. Sie arbeiteten als Label-Produzenten, und Daryl gelang zusammen mit Tony Tenille als CAPTAIN sogar ein internationaler Charts-Erfolg. „BFI“ geriet allerdings schnell in Vergessenheit. Bis 37 Jahre später Stricky Key alias DJ Food, einflussreicher Mixologe und Designer des Londoner Elektro-Labels Ninja Tune, schuf eine rarer limitierten Soundtrackplatte zum Surf-Film „A Sea For Yourself“ den DRAGONS-Song „Food for my soul“ entdeckt und sofort verzaubert ist. Er macht sich daran, Dennis Dragon ausfindig zu machen, und Dennis bietet ihm natürlich an, das unveröffentlichte DRAGONS-Album endlich herauszubringen. Denn Don Landee hat glücklicherweise noch alle der alten Bänder im Regal stehen. Und so, mit knapp 40 Jahren Verspätung steht es endlich in den Plattenläden: eines der innovativsten Westcoast/Surf/PSyCh-Albumen aller Zeiten. (8)

Gereon Helmer

DÄLEK

Deadverse Massive Vol. 1: Dälek Rarities/1999-2006 CD
hydrahead.com | Die Titel sagt es alles – eine Zusammenstellung von 13 Songs, die im Originalformat nicht mehr zu bekommen sind. Natürlich ist es schön, die Split-12 der New Yorker Noise-HipHopper im Original zu besitzen, aber wer in Sachen Format kein gesteigertes Style-Empfinden hat, wartet einfach etwas ab und die Leichen seien. Die CD-Zusammenfassung solcher Tracks erscheint. Wer DÄLEK liebt, weiß, wie kann man diese smart-subtilen Lärm-Meister nicht lieben? – sollte hier zugreifen, denn da die Songs hier die letzten sieben, acht Jahre überspannen, ist „Deadverse“ ein interessanter Rück- und Überblick über das Schaffen der einzigen Quasi-HipHop-Formation, die ich mit Vergnügen hören kann. Extremster Hörgenuss, inklusive des ENON-Remixes. „In this city“. Erster HipHop-Release auf Hydrahead übrigens – eine Bestätigung des „Ausnahmestatus“ dieser, nun, „Band“. (77:27) (8)

Joachim Hiller

FURYO

s/t CD
cherryred.co.uk | Es wurde in diesem Hefi immer wieder geschrieben, dass die Ursprünge der heute zu Recht verachteten Goth-Szene einst in der britischen Punk-Szene lagen und rein gar nichts mit abernen Verkleidungs-spielen und schlechtem Electropop zu tun hatten. Eine jener frühen Bands waren UK DECAY aus Luton, die sich 1979 gründeten, in England mit den DEAD KENNEDYS zu Tour waren, unter anderem eine 12" auf dem CRASS-Label Corpus Christi veröffentlichten und sich Ende 1982 nach über 450 Konzerten in ihre Abbe zurückzuziehen. Gitarrist Steven „Abbo“ Abbot gründete allerdings schon bald eine neue Band, nämlich FURYO, die den düsteren Sound von UK DECAY weiterführte und 1984 zweigleisig veröffentlichte. Diese beiden EPs wurden für diese CD neu aufgelegt und rufen eine Band in Erinnerung, die einen höchst eigenwilligen Sound machte: Immer wieder höcht ich mich hier an BAUHAUS erinnert (die übrigens die erste Band waren, mit denen UK DECAY einst außerhalb ihres Heimatorts spielten), aber dazu kommt eine sehr komplexe, ungewöhnliche Rhythmik und Percussion, die folktoralistische Elemente enthält. Der erhoffte Erfolg stellte sich nicht ein. FURYO existierte bis 1985 und wurde und das erste und zugleich letzte Album bald unveröffentlicht, erschien nur in kleiner als Cassette und durfte auch nicht im Rahmen dieser CD wieder veröffentlicht werden. Die CD kommt mit dickem Booklet, in dem sich neben einer ausführlichen History auch diverse Fotos und Songtexte finden. (34:27) (7)

Joachim Hiller

Songs. Das ist zumindest größtenteils richtig, ganz richtig wird es, wenn man den Punk aus der Gleichung streicht. Die Gitarren sind mal zackig, mal schrammelig, dabei aber nur leicht angezerrt. Rock muss also nicht zwangsläufig laut sein. Alles in allem kommen mir beim Hören ganz schnell die STROKES als Vergleich in den Sinn, und auch wenn das logischerweise nicht völlig deckungsgleich ist, so ist es doch das musikalische Universum, in dem sich FFH bewegen. Und das setzt die Band so gut um, dass man ihr gar nicht anhört, dass sie aus München kommt. Der Vierer nimmt sich offenbar nicht allzu ernst, so das höhere den Spaß im Vordergrund stellt. Auf die Dauer können einem die dauerhafte gute Laune und die insgesamt etwas naiven Songs schon auf den Nerv gehen, aber live ist die Band bestimmt eine große Nummer. (37:24) (6)

Christian Meiners

FUNCTION

The Secret Miral Foundation CD
Locust Music | Schon das Cover kann sich nicht so recht entscheiden – Nahaufnahmen eines Baumstamms werden durch Skizzen ergänzt, die mal abstrakte Formen zeigen, mal ein von Wellen durchzogenes Menschen. Tja, nicht, dass mir alles etwas sagen muss, aber rein ästhetisch wirkt das ganz halbgut und entschlossen. Der Eindruck setzt sich beim Hören des Albums fort – der gegebene opulente Mischmasch aus Songwritersong, 60er-Pop, Ambient und Shogaze-Elementen fällt einfach nicht seine Mitte und verliert sich im Laufe der überlangen CD. Wieder einmal zeigt sich die Schwäche, wenn ein Mastermind allein arbeitet und nur Zuarbeiter um sich schart. Wie schon die Alben von MERZ, MIRACLE FORTRESS oder ADEM gezeigt haben, wäre etwas Fokussierung hilfreich, denn auch im Falle von FUNCTION wird nicht die Balance gefunden zwischen Songs und Sounds. Die Zutaten sind auch hier vorhanden und schön sind die einzelnen Spuren, doch rückt das Atmosphärische so in den Vordergrund, dass es zum Selbstzweck wird. Ist ja nicht jeder ein Sufjan Stevens. (72:54) (4)

Christian Malwald

FIGURINES

When The Deer Were Blue CD
Pop-U-Loud/PIAS/Rough Trade | Psychedelic ist die neue Indie. Diese oder ähnliche Lösung scheinen sich die FIGURINES in der Schaffensphase ihres neuen Kleinodes auf die Fahne geschrieben zu haben. Denn das, was man von dem zutiefst sympathischen Vierer aus Dänemark auf „When The Deer Were Blue“ zu Gehör bekommt, hat sich vom simplen, aber mitreißenden Indiepop vergangener Tage losgelöst und tritt nun in die apokalyptischen Weiten des Psychedelic Rocks ein. Waren bei früheren Alben Frühneugierige-Helden wie PAVEMENT oder BUILT TO SPILL Einfüsse für ihre Konzeption des Indierocks, flossen die FIGURINES nun Gruppensounds wie PINK FLOYD, THE VEYVES und DERGOND oder THE DOORS aus Tathierlichkeit und entstauben sie mit Christian Helms herausbernd brüchiger Stimme. Eine Stimme, die schlichten und zugleich eindringlich von den kleinen und großen Dingen des Lebens erzählt. Mal verkörpert sie, mal ist sie bodenständig wie eine dänische Eiche. Mal steht sie verzweifelt im Vordergrund, mal geht sie auf in mehrstimmigen Harmonien, die sogar den Vorzüge-Choraknoten der BEACH BOYS die Schamerote in die Backen schienen lassen dürften. Die FIGURINES betreiben also neuerdings musikalischen Ektizismus in Perfektion. Die wahre Kunstfertigkeit zeigt

FROST

Cursed Again & Talking To God CD
foto-records.com/Cargo | Da Mick Kenney neben NAPALM DEATH-Bassist Shane Embury Inhaber von Foto Records ist, macht es Sinn, die eigenen Bands dort unter zu bekommen. Bei MISTRESS und EXPLODER ist es bereits geschehen, ANAAL NATHRAKH und PROFESSOR FATE liegen in Kürze und seine beiden FROST-Alben „Cursed Again“ und „Talking To God“ werden jetzt auch via Foto wieder veröffentlicht, praktischerweise zusammen auf einer CD. Die Originale erschienen ursprünglich 2002 und 2004 bei Rage Of Achilles, dort hängt ja aber seit geraumer Zeit ein „Außer Betrieb“-Schild vor der Tür. FROST (oder waren?) Kennys alleiniges Baby, hier spielte der Mann (zumindest im Studio) alle Instrumente selbst und holte sich nur für den Gesang Unterstützung durch zwei Wesen, die sich The Shid und The Fog nennen. Mit dem FROST-Debütalbum „Cursed Again“ ließ Kenney die „glorreiche“ Zeit des norwegischen Black-Metals aufleben, orientierte sich an den frühen MAYHEM und DARK THRONE und produzierte eine brutale und kalte Platte, die aber – der Mann ist kein Idiot – auf jegliches Dummgeschwätz der Vorbilder verzichtete. „Talking To God“ war dann nicht mehr ganz so rüchig, etwas „moderner“, was sowie in einen schnellen und einen langsameren. Experimenteller Teil getrennt, was der Platte zum Teil die Durchschlagskraft entzog, die das Debüt noch hatte. Außergewöhnlich an beiden Alben ist die hohe musikalische Qualität, die sich zum Glück nicht in Fingerakrobatik, sondern in gutem Songwriting zeigt. Das mag an der Vielzahl von Kennys liegend sein, an allen Instrumenten brilliert und dem kein Stil fremd zu sein scheint, so lange es noch irgendwie Metal ist. (8)

André Bohnsack

GORILLA ANGREB

s/t CD
hjernevind.com | Eine seltsame Überschneidung der Ereignisse: Ich bekomme vom Label die Single-Compilation an der aus Kopenhagen stammenden GORILLA ANGREB zugeschickt, bin von der Band, die ich bislang nur dem Namen nach kannte, begeistert, teils, völlig begeistert, und muss feststellen, dass sie sich gerade in einer schweren Krise befindet. Der Grund: Frontfrau Mai, die im Wechselspiel mit Gitarrist Peter die durchweg dänischen Texte herausbrüllt, stieg direkt nach dem Ende der Australientour aus – und so stehen GORILLA ANGREB jetzt vor der schwierigen Aufgabe, einen adäquaten Ersatz zu finden. Und ich fürchte, das ist schwierig, denn die 17 Songs hier sind schon verdammt perfekt, eine sofort begeisternde Mischung aus 77 Punkrock und einem Früh-Achtziger-Postpunk-Einschlag, mit eigenwilligen, sehr dichtem Gitarrenspiel und beschwörendem Drumming. Darüber dann Mais hohe, nie piepsige Stimme, daneben Peters dunklere Stimme und hier und da auch mal etwas Synthie-Einsatz. Die AVENGERS treffen hier auf SKELETAL FAMILY, THE BIRDS und EPXUS, BRIEFES auf THE SCANDS, viel dänisch alles auf Dänisch, was die Sache noch ein Stück ungewöhnlicher macht. Die 17 Songs hier stammen von drei Singles, einer Splitsingle und einer 12", die im Zeitraum von Februar 2004 bis Januar 2006 erschienen und für die Spätmarker und Nicht-Dänen jetzt auf dieser praktischen CD zusammengefasst wur-

sich allerdings dann, dass das Endprodukt ihres Streifzugs durch den Flohmarkt der Rock- und Pop-Geschichte in keinem Moment künstlich oder trocken wirkt, sondern stets auf der Überholspur der Catchyness an einem vorbei rauscht; und das nicht nur mit der Minimal-Rock-Band-Instrumentierung der alten Platten, sondern mit jeder Menge hippieschem Brimborium auf dem Dackelpack-träger, wie zum Beispiel einer vibrierenden Sixties-Gitarre in dem hypnotischen Stille „A cheap place to spend the night“ überhört. Auf dieses Album gesamt von Xylophoren und Schellenklingen galore, ich möchte man doch dienen und Mamas altes Stirnband in die ranzige Langhaarfrisur schieben, heimlich Paps verklebtes Barik-Shirt aus dem Speicher fischen und zu dem wirklich wundervollen „The air we breathe“ dem Sonnenuntergang engensichgeben. Oder etwa nicht? Spieler! (48:17) (8)

Alexander Roth

FABULOUS DISASTER

Love At First Fight CD
iscreamrecords.com | Vier Jahre haben sich FABULOUS DISASTER aus San Francisco mit dem Nachfolger zu ihrem dritten Album „Pants on!“ Zeit gelassen. Unnötig war man seitdem nicht, vielmehr ständig auf Tour, aber die Zeit für neue Aufnahmen unter der Aufsicht von Bart Thuerbar fand man erst dieses Jahr wieder. Immerhin 16 Songs fanden ihren Weg auf „Love At First Fight“, das erste Album für I Scream Records, und nein, es gibt musikalisch nichts Neues zu melden aus dem Lager des All-Girl-Vierers: Hymnischer, kickender Punkrock mit mehrstimmigem Gesang ist auch 2007 noch das simple, aber rundum überzeugende Programm, das die einzige Vorwurf, den man hier anbringen könnte, ist, dass die Songs schon dermaßen langwierig durchlaufen. Andererseits ist das Meckern auf hohem Niveau – und das war schön bei den RAMONES nicht angebracht. Songs wie „Tidal wave“ oder „Walking down sunser“ stehen jedenfalls hervor, sind erstklassiger Pop-Punk, und das Marc Bolan-cover „20th century boy“ als Rauschmeister gefällt auch. Von daher: Man sieht sich bei der nächsten Tour! (39:01) (7)

Joachim Hiller

FREE DIAMONDS

By The Sword CD
deepelm.com | Drei leicht kantige, volltatierte junge Herren mit Schiebermützen schauen einen vom Bandfoto aus, mit meinen daraus resultierenden Tips bezüglich Rockability oder Streetpunk liege ich aber völlig daneben. Das Bandio behauptet, „By The Sword“ sei etwas für Fans der BLOOD BROTHERS oder Q AND NOT U, aber auch damit bin ich nicht einverstanden. Neuer Versuch, um die Musik der drei Engländer zu beschreiben, und vielleicht zerre ich doch noch mal den Rockability-Bewertungsschlagzeug passen dazu, Gitarre und Gesang aber kein Rock. Bassist Paul Cosgrove und Gitarrist Scott Anderson keifen und jaulen in bester McUSKY-Manier und die Gitarre ist völlig clean. Was simpling klingt, ist durchsetzt mit vielen Überraschungen und unerklärlichen Dingen, die auch die eben genannten Referenzen irgendwie rechtfertigen. Ganz ehrlich, verstanden habe ich es nicht, aber wirklich schlecht finde ich es auch nicht. (31:45) (6)

Christian Meiners

JENS FRIEBE

Das mit dem Auto ist egal, Hauptsache Dir ist nichts passiert CD
ZikZak/Indigo | Glitzerfunkel! Pop mit Tiefgang aus dem Hause ZikZak. Natürlich macht das Spaß und hat mehr Anspruch als das meiste, was kreucht, flucht und miszt. Das vorweg. Und bei aller kommerzieller Verwertbar-

den, die ich nur jedem nachdrücklich ans Herz legen kann, darf auf Punkrock mit Frauengesang steht. Und: Bitte weitermachen! (43:13) (9)

Joachim Hiller

GOLD KIDS

s/t MCD
Day By Day/Widespread | Ein guter Ruff eilt den GOLD KIDS aus Sardinien voraus, und nachdem die No Panic Records-Ausgabe der EPs vergriffen war, bemühe sich Day By Day Records darum, die fünf Oxydations-Hardcore-Kracher noch mal pressen zu dürfen. So kommen nun auch Spätzügler in den Genuss dieser Veröffentlichung. Fans von PANIC, MODERN LIFE IS WAR und GIVE UP THE GHOST dürfen sich auf eine weitere Europatour im November freuen und da kommen noch fünf Tracks doch gerade recht, um sich aufzuwärmen. (27:27) (7)

Thomas Eberhardt

HOME AND GARDEN

History And Geography CD
Exit Stencil/Cargo | Wer denkt, er würde bereits alles kennen, wird doch immer noch überrascht, denn von HOME AND GARDEN hatte ich ehrlich gesagt vorher noch nie was gehört. Dahinter verbergen sich die PERE UBU-Mitglieder Scott Kraus, Tony Maimone und Jim Jones, die 1982 diese Platte aufnahmen, nachdem Kraus bei Ubu für „Song Of The Bailing Man“ durch Anton Fier ersetzt worden war und sich die Band kurz darauf für sechs Jahre komplett verabschiedete, weshalb hier auch von „post PERE UBU recordings“ die Rede ist. Eine abwechslungsreiche Bandbreite von Avantgarde-Rock aufweisen, und die tatsächlich von PERE UBU stammen könnten, wenn man sich David Thomas' Gesang noch dazu denkt, der in diesem Fall aber von einem gewissen Jeff Morrison stammt, der mehr was von einem weniger exzentrischen John Cale hat. So richtig zu fassen bekommt man HOME AND GARDEN allerdings nicht, wenn man glaubt zu wissen, in welche Richtung ein bestimmter Song geht, schlägt der nächste schon wieder einen Haken und bewegt sich in eine vollkommen andere Richtung. Gegenüber zu den frühen PERE UBU und HOME AND GARDEN ist das Material eine erstaunlich milde und fast eingetragene Angelegenheit, selbst in den schärferen und vertrackteren Momenten, die es natürlich auch zuhauf gibt. Spannende, ziemlich unberechenbare 75 Minuten, die Freunden von PERE UBU oder generell vielschichtigem Art-Rock definitiv zusehen dürfen, auch wenn „History And Geography“ oft mehr wie eine Zusammenstellung von Material aus unterschiedlichsten Phasen der Band klingt als ein wirklich homogenes Album. (8)

Thomas Kerpen

HAPPY GRINDCORE
Single, Sampler, Live, Opus 1+2 und mehr CD
fidel-bastro.de | Die hohe Kunst der Provokation, oder eben HAPPY GRINDCORE. HAPPY GRINDCORE, das sind Schacke und Muck aus Hamburg 2003 kam es während einer Live-Performance im Offenen Kanal TV (Hamburg) zum Eklat. Eine spontane Anse führte zu einer Strafanzeige wegen des Auftritts zur Gründung einer kriminellen Vereinigung und des Auftritts zur Gewalt und damit zur Frage, ist das noch Kunst? Die Musik auf „Single, Sampler, Live, Opus 1+2 und mehr“ ist einfach unerreicht. Einmal und teilweise an der Grenze des Hörbaren, dazu kommen Live-Ansagen wie „Das nächste Stück spielen wir gegen irgendwas“ und Publikumsbeschimpfungen, „du dummes Punkerwischschwein“, unerhört. Und so etwas wird im Rahmen der Fidel Bastro Classic-Reihe sogar noch wiederaufgelegt. Respekt. (79:48) (6)

Kay Wedel

LEECH*REDDA

SWISS PUNK & SKA MAFIA



THE TOASTERS

ONE MORE BULLET CD



NGURU

IV CD



LESS THAN JAKE

ANTHEM PICTURE LP



DESORDEN PUBLICO

ESTRELLAS DEL CAOS CD



PERSIANA JONES

JUST FOR FUN CD



PLENTY ENUFF

RANDOM WALK CD

LEECH RECORDS OUT NOW!

im Vertrieb von
CARGO RECORDS

SHOP.LEECHREDDA.CH

SHIRTS * CDS

keit aufgrund der wunderbaren Eingängigkeit: Das vorliegende Album ist, betrachtet man Musik und Text genau, subversiver als mit brennendem Haupthaar ins Kanzenamt zu stürmen und dem Portier die Theke voll zu kotzen. ... Schön versponnen, voller hübscher Geschichten, immer greifbar und doch nicht trivial, wunderbar vielseitig instrumentiert, viele kleine, mächtige elektronische Spielereien sind mit drin – das macht von Anfang bis Ende richtig Spaß. Ein vertontes Neuzeit-Märchenbuch mit bunten Bildern und jeweils einer Moral pro Geschichte, die sich der Hörer höchstselbst erarbeiten darf. Mit seiner zusätzlichen Tätigkeit als Autor und dank dem Umstand, bei Indiepops Hilsberg veröffentlicht zu haben, kann man Fricke nicht abschreiben, einen gewissen Stellenwert im Kulturbetrieb dieser Tage einzunehmen. Und das möchte man auch nicht. Man möchte ihm zuhören. Und das ist doch ein schönes Lob, oder? JÖRK Mechenbier

FUTURE OF THE LEFT

Curses CD

Too Pure/Beggars Group/Indigo | McLUSKY sind tot, lang lebe FUTURE OF THE LEFT! Wie groß der Streit zwischen den Mitgliedern von McLUSKY auch war, zumindest Gitarrist Andy Falkous und Schlagzeuger Jack Eggelone scheinen sich wieder gut genug zu verstehen, sich für lange Zeit in Studios und Tourbussen einzusperren. Bassist K. L. Mathias kompliziert das Ensemble, und in neuem Gewand kommt die alte Idee von Musik daher. Soli heißen: All das, was die „beste Band Englands“ (Steve Albini) über drei Alben ausgezeichnet hat, wird auf „Curses“ fortgeführt. Der trockene Sound, der Bass, der häufiger laut ist als die Gitarre, und der exaltierte Gesang sind genau so geblieben wie die Melodien zwischen Wahnwitz und Geistesblitz. Man nehme es mir also nicht übel, wenn ich so tue, als ob das hier das vierte Album von McLUSKY wäre, denn so hört es sich an. Meiner Meinung nach wäre es dann das bisher Beste, so ist es eben ein ziemlich gelungenes Debüt. (37:19) (7) Christian Meiners

FULL BLOWN CHAOS

Heavy Lies The Crown CD

Ferret/Soulfood | Viel getan hat sich seit der OX-Ausgabe #68, in der ich das Album „Within The Grasp Of Titans“ besprochen habe. FBC sind inzwischen nicht mehr auf Alvarien Records, sondern beim legendären Ferret-Label und auch musikalisch hat die Band einen Sprung nach vorne gemacht. Was es damals vor allem die Einfachheit der Songs, die mich störte, bin ich nun umso begeisterter vom Aufbau und der Struktur der Songs. „Firefight“ eröffnet das Album und zeigt den nun deutlich größeren Metal-Anteil in den Songs, der sich in der Schlagzeugarbeit und an dem einen oder anderen Gitarrensolo bemerkbar macht. Ein echtes Highlight ist der Titeltrack, „Heavy lies the crown“. Der Titel geht übrigens auf ein Gespräch von Sänger Ray mit einem Fan zurück, der diese Floskel gebrauchte, welche die den Frontmann so beeindruckte, dass sie Namensgeber für Song und Album wurde. Mit dem nicht minder wichtigen „Standpoint“ macht die Band dann gegen Ende des Albums noch einmal Druck. „This has made me stronger, I won't be defeated. Always one step ahead!“ Noch Fragen? Ein ganz heißer Anwärter auf die Top Ten der Alben des Jahres 2007. (46:17) (8) Tobias Ernst

FOR A DAY OF SORROW

s/t CD

foradayofsorrow.de | Gleich der Opener „Call to arms“ lässt aufhorchen. Ein Refrain, der sich beim ersten Hören schon in den Gehörgängen niederlässt und sich dort

mehrere Wochen aufhält. Auf ihrem Debüt verbinden die vier Pfälzer Screamo, Emo und Metalcore in einer genialen Weise. Feine Riffs, Doublebass, heftiges Screamo-Geschehen wechselt sich mit großartigem cleanem Gesang ab. Der gute Gesamteindruck wird von einer erstaunlich feinen Produktion abgerundet. Neben dem Opener sticht „My future is my past“ mit geiler Gitarrenarbeit aus den durchweg starken zehn Songs heraus. Das abwechslungsreichste Stück, „Self betrayal“, variiert ständig das Tempo, ohne in nerviges Frickeln zu verfallen. Das Debüt der vier Pfälzer hebt sich auf Grund der Frische und Unbekümmertheit, mit der die Werke gegangen wird, meilenweit aus der Masse der täglichen Veröffentlichungen heraus. Einzige Frage bleibt, ob sich ohne großen Apparat im Hintergrund der verdientere Bekanntheitsgrad erspielen lässt. Man kann es im Falle FOR A DAY OF SORROW wohl hoffen und wartet gespannt auf das Zweitwerk. (38:34) (9) Matilda Gould

FIERY FURNACES

Widow City CD

Thrill Jockey/Rough Trade | Nach einem kurzen Ausflug zu Fat Possum sind die FIERY FURNACES um die Geschwister Matthew und Eleanor



den sich auf „Widow City“ nicht, selten habe ich eine so in ihre Einzelteile zerlegte Platte gehört, wo man kaum noch von zusammenhängenden Songs sprechen kann. Dagegen wirkt selbst mancher Beatfreak-Exzess wie Popmusik. Allerdings bereiten einem die FIERY FURNACES hier bohrende Kopfschmerzen, die tatsächlich mal Spaß machen, denn in der überheblich intellektuellen Demontage von konventionellen Songstrukturen gelangen den Friedbergers auch immer wieder brillante Momente, die zeigen, dass sie richtige großartige Pop- und Rocksongs klassischer Prägung schreiben können, wenn sie nur wollen. Aber das wäre dann doch zu einfach und so sezieren die beiden lieber fröhlich die Errungenschaften der Musikgeschichte, als ob zwei Halbwichsige mit kindlicher Neugier die Nachbarskatze aufschneiden würden, weil sie mal schauen wollen, was da so alles drin steckt. Mit „Widow City“ haben die Friedbergers in gewisser Weise ihr „White Album“ aufgenommen und zeigen mit diesem künstlerisch überkandidelten Schlamassel von Platte sehr anschaulich – wo man schon einige Hördurchgänge braucht, um auch nur ansatzweise zu verstehen, was hier vorgeht – das ihnen in Sachen stilistischer Unberechenbarkeit gerade kaum eine andere Band das Wasser reichen kann. (9) Thomas Kerpen

FOG

Ditherer CD

Lex/Rough Trade | FOG werden auf dem Wascheitel zum neuen Album „Ditherer“ als Avantgarde-Rock'n'Roll-TR bezeichnet, aber. Hörst, hört, das lässt aufmerken, da bin ich gespannt. Diese Spannung weicht mit fortschreitender

Spielzeit des Albums allerdings der Enttäuschung darüber, dass FOG das „Rock'n'Roll“ in „Avantgarde Rock'n'Roll“ wohl überschauen haben. Auf „Ditherer“ wird viel mit Verstärkungen verschiedener Musikrichtungen gespielt, so trifft zum Beispiel Disco auf Blues, aber das Ganze bleibt irgendwie hinter den Erwartungen zurück und man hat den Eindruck, dass hier eventuell mehr drin gewesen wäre. So wird der Sound nach ungefähr drei Songs relativ langweilig und das Album bietet mir einfach keinen Anreiz, die Band live sehen zu wollen, weil ich Angst hätte, einzuschlafen. Aber vielleicht bin ich auch einfach der falsch Ansprechpartner für FOG. (51:27) (6) Nadine Maas

FLATLINERS

The Great Awake CD

Fat Wreck | Die FLATLINERS aus Toronto sind das neueste „Flaggschiff“ auf Fat Mike's Label. Die Band präsentiert einen ziemlich vielfältigen Sound aus NOFX, PROPAGANDA, DHI, HOT WATER MUSIC und MAD CADDIES, wobei die Skat-Anleihen im Vergleich zum Vorgängeralbum „Destroy To Create“ 2005 doch deutlich zurückgeschraubt wurden. Und zwar zugunsten von hochklassigem Mid- und Up-tempo-Punkrock, obwohl ich deutlich sehe, dass das Band sich hinsichtlich der Musik eher als Hardcorekünstler hier am Start ist. Catchy waren die FLATLINERS auch vor zwei Jahren schon. Also, Anspielungs kann ich schwärzlich geben. Hier geht es volle Pulle „July/August! Reno!“ los, dann folgt mit „Enology“ ein etwas ruhigerer Nummer, die aber aus einem Guss ist. „...And the world...“ rockt. „This respirator“ bringt mal wieder Ska-Rhythmen an den Mann/die Frau, „Meanwhile, in hell...“ ist eine kurze, aggressive, gerockte Nummer im Mid-tempo-Bereich, ebenso „Mother Teresa...“ und so weiter und so fort. Ich mag die Band sehr, Top-Gesang und Top-Produktion tun ihr Übriges. Die Genre- und Fat Wreck-Fans werden sie lieben. (38:25) (7) Stephan „Zahn“ Müller

FASHION

s/t CD

Red Ink/Sony | THE FASHION sind zweifelsohne so etwas wie ein dänisches Pendant zu BLOC PARTY – insbesondere kommen an ihrem großartigen Song „Hunting for witches“, kurzum, es handelt sich hierbei um einen sehr griffigen und druckvollen Wave-inspirierten Gitarrensound, der vorzüglich die Chunks von asymmetrischen Emo-Frisuren in Kellerräumen zum Rauchen bringt. Ein Gespräch für großartige Melodiebögen haben die Dänen in jedem Fall, aber ein böser Mensch, der an programmatischen und verkaufskompatiblen Plagiatismus denkt. Das Album nimmt eine sofort gefangen, wenn auch nicht so, wie man nicht bereits von BLOC PARTY oder INTERPOL (oder den Heerscharen von Bands wie etwa CUT CITY, die sich auf ähnliche Inspirationsquellen beziehen) bereits gehört hat. Das muss nicht wirklich schlimm sein, aber schließt sich doch etwas schnell ab. In jedem Fall hat das Album mehr Pfeffer als das neue, etwas überambitionierte, aber gleichwohl uninspirierende INTERPOL-Album, was vermutlich an der unbeschwerten Herangehensweise der Dänen gelegen haben mag. „The Fashion“ ist ein schönes Hybrid zwischen sehr tanzbaren Songs, Pop-Perlen und elegischen Lo-Fi-Balladen. Sehr treffend – wenn auch vermutlich nicht beabsichtigt – beschreibt die Band im absolut hymnischen Überflieger des Albums „Like knives“ ihre Art von Songwriting und Melodiefindung. „Cut it like a DJ, Cut it while it's hot. Cut it while you still remember. How all the DJs cut me a slice of your tracks now.“ (34:49) (8) Markus Kolodziej

/RE-RELEASES

HRUBESCH YOUTH

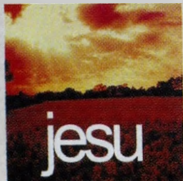
Digital macht's auch nicht besser CD

fidel-bastro.de | Mein lieber Bernd, als würde HAP-PY GRINDCORE nicht reichen, jetzt gibt es mit HRUBESCH YOUTH eine weitere Veröffentlichung in der Fidel-Bastro-Klassik-Reihe. HRUBESCH YOUTH wurde 1992 von den Fanzinne-Machern Klausner, Muck, Bernd, Franco und Christian gegründet. Die Alben „Dulcin Ogel“ aus dem Jahr 1995 und „Schiffelblavier“ aus dem Jahr 1999 sowie einige Outtakes werden jetzt unter dem passenden Titel „Digital macht's auch nicht besser“ wiederveröffentlicht. Ein Songtitel auf der CD, „Wir müssen aufpassen, dass wir nicht in die Brit-Pop-Schublade gesteckt werden“, führt leicht in die Irre, denn die Musik besteht nur aus Krach. Live war es oft so, dass Klausner, Muck, Bernd, Franco und Christian laut beiläufiger Bandhistorie keine Song spielten, sondern sturzenbreit auf die Bühne kamen, sich prügeln und ihre Instrumente zerklüppeln. Bei einem Auftritt 1993 in der Hamburger Fabrik im Vorprogramm von FLIPPER bin ich vorher raufgegangen (oder ging erst später rein), aber immerhin FLIPPER waren beeindruckt und sagten später über HRUBESCH YOUTH: „After these bands all sounds good!“ (79:02) (6) Kay Wedel

JESU

Heart Ache CD

dryrun.net/indigo | In nur drei Jahren nach Gründung von JESU hat Justin Broadrick schon zwei Alben, drei EPs und eine Split-12“ mit ELUVIUM veröffentlicht, weitere EPs und Split-Geschichten sollen in Kürze folgen. Broadricks erste Veröffentlichung unter dem Namen JESU war 2004 die EP „Heart Ache“ auf Dry Run Recordings, die es in Deutschland aber erst jetzt mit Indigo als Vertrieb „offiziell“ in die Läden geschafft hat. „Heart Ache“ stellte dann auch den logischen Übergang von GODFLESH in die Läden geschafft hat. „Heart Ache“ stellte dann auch den logischen Übergang von GODF-



LESH zu JESU dar, die Broadrick einfach nach dem letzten Song des letzten GODFLESH-Albums „Hymns“ benannte. Damals noch ein Soloprojekt, waren die musikalischen Verbindungen zu GODFLESH bei den beiden je zwanzig Minuten langen Songs auf „Heart Ache“ noch offensichtlich vorhanden als auf späteren Veröffentlichungen. Wo aber auch schon hier die neue, etwas andere Herangehensweise Broadricks an seine Musik erkennbar war, die mir weicher, fragiler und auch ausgeglichener vorkommt, als das noch bei GODFLESH der Fall war. Andererseits erinnerte das letzte Album „Conquero“ ja auch wieder mehr an GODFLESH als die direkten Vorgänger taten. Insofern warten wir mal ab, wohin uns Broadrick mit JESU noch führen wird. (9) Andre Bohnsack

JET BOYS

Teenage Thunder Revisited LP

dendemy.com | Ein Merkmal bei japanischen Rock'n'Roll-Bands ist es ja, wenn man mal deren leidenschaftliche Vorliebe für hemmungsloses Posen ausnimmt, dass man nie so genau weiß, ob sie jetzt japanisch, englisch oder aber irgendeine Fantasiensprache singen. Warum soll es

hier also anders sein. Die JET BOYS gibt es jetzt wohl auch schon seit mindestens 10 Jahren, in denen sie schon Platten bei SFTL, Get Hip und Vinyl Japan rausgebracht haben. Bei vorliegender Platte handelt es sich um die Wiederveröffentlichung des ursprünglichen CD-only-Debüts der DEVIL DOGS und TEENGENERATE. Fans. Und genau wie bei den Vorbildern werden hier erst gar keine Gefangenen gemacht, geschweige denn irgendwelche Luft geholt, sondern sich fröhlich durch 18 Songs gerotzt, wobei neben den 14 regulären Titeln auch noch vier Bonustracks enthalten sind. Wer also nicht genug von gitarrenbetontem Punk'n'Roll aus der Garage bekommen kann, der außerdem mit geil angeschnittener Gesangsarbeit, wird hier bestens bedient. Die Covergestaltung mit passender Bruce-Dee-Zeichnung kann übrigens auch was. Ich hole jetzt ein Bier aus dem Kühlschrank, packe die Luftgitarre aus und lege die Nadel wieder in die Anfangsgrille. (7) Alex Struckten

LOS FASTIDIOS

Anejo 16 años CD

Mad Butcher | Kaum zu glauben, dass es die italienischen Antifa-Street-Ska-Punks LOS FASTIDIOS tatsächlich schon sechzehn Jahre gibt. Das darf man dann auch mal eine Best-Of-Compilation rausbringen. Manche eine Band ist da heutzutage wesentlich schneller mit so was. Neben Hits der Band wie „La Vera Forza“, „Contiamo Su Di Voi“ und „Antifa Hooligans“ gibt es zu Anfang der Platte zwei Cover, zum einen wäre das „Solidarity“ von den ANGELES UPSTARTS und gleich danach „We're Coming Back“ von COCK SPARRER. Bei werden als Ska-Versionen interpretiert, und ich muss sagen bei den beiden Songs haben sich andere schon wesentlich schlechter versucht. Will sagen: Gut gelungen! Die beiden Songs sind denn auch die einzigen der Platte, die bisher unveröffentlicht sind, so dass es denn auch für Leute, die sonst schon alles von der Band haben noch interessant sein könnte, diese Best-Of zu erwerben. (72:51) Claudia Luck

LESS THAN JAKE

Anthem Pic LP

Leech/Cargo | Die Vorurteile gegen Picture-LPs, die einem von klein auf eingeschärft wurden, bewahrheiten sich mal wieder: Unsauber verarbeitet, die bedruckte Oberfläche löst sich, wird wellig, die Platte unhörbar. Taugt zum an die Wand hängen, aber nicht zum Anhören, schade. Leech Records aus der Schweiz, seit jeder große LTJ-Fans, haben sich die Vinylrechte am 2003 auf Warner erschienenen „Anthem“-Album der Florida-Ska-Punks gesichert und eben als Picture LP neu aufgelegt. Optisch eine Wucht, zum Anhören taugt die CD-Version dann doch eher. Angeblich bin ich aber der erste, der sich beschwert hat, von daher ... Joachim Hiller

LOCK UP

Violent Reprisal CD

feto-records.com/Cargo | Wenn man schon ein eigenes Label besitzt, warum sollte man dort nicht auch seine eigene Musik veröffentlichen? Das dachte sich wohl auch Feto Records-Mithaber Shane Embury, der jetzt die beiden einst 1999 respektive 2002 bei Nuclear Blast erschienenen Alben seines Projektes LOCK UP „Pleasures Pave Severs“ und „Hate Breeds Suffering“, zusammen auf nur einer CD selbst neu rausbringt. Der hauptsächlich bei NUCLEAR DEATH als Bassist tätige Embury gründete LOCK UP 1998 zusammen mit dem 2006 verstorbenen Jesse Pinko

(bis 2004 Gitarrist bei NAPALM DEATH) und dem Schlagzeuger Nick Barker (BENEDICTION, TESTAMENT, ex-CRADLE OF FILTH, ex-DIMMU Borgir). Den Gesang auf dem Debütalbum übernahm Peter Tägtgren (HYPOCOSY, PAIN und Produzent jeder zweiten Death Metal-Platte), während der Nachfolger dann von Tomas Lindbo (AT THE GATES, SKITSYSTEM, NIGHTBRACE) eingesungen wurde. Der Gesang ist es dann auch, der dabei hilft, die beiden Platten auseinander zu halten. musikalisch abhebt und sich wie ein Blatteinband dem anderen. Da Shane Embury bei LOCK UP als Hauptsongschreiber auftrat, sind Ähnlichkeiten zu NAPALM DEATH nicht zu überhören, auch hier blieb sich der Mann treu und setzte auf geradlinigen aber durchaus groovenden, eingängigen Grindcore. 2003 erschien noch das Live-Album „Play Fast Or Die – Live In Japan“, bedingt durch Pintados Tod wird er aber wohl nie neue Aktivitäten von LOCK UP geben. Shane Embury sollte mit NAPALM DEATH, seinen zig anderen Projekten und dem langsam in Fahrt kommenden Label ausgenutzt genug sein. (8) Andre Bohnsack

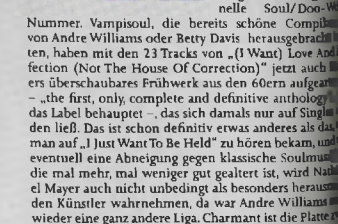
NATHANIEL MAYER

(I Want) Love And Affection

(Not The House Of Correction) CD

Vampisoul/Cargo | Das erste Mal kam mir Nathaniel Mayer offen gestanden erst bei seiner hervorragenden LP Possum-Platte „I Just Want To Be Held“ von 2004 unter dem ähnlichen Fall wie erst Andre Williams, der in den letzten Jahren plötzlich zu neuen Ehren kam und in den 60ern zu den Aushängeschildern Detroit's Fortune gehörte, dem damals 18-jährigen Mayer mit „Village of Love“ 1962 einen ganz großen Hit bescherte, eine allerdings nur bedingt originale Soul/Do-Wo-

Nummer. Vampisoul, die bereits schöne Compilations von Andre Williams oder Betty Davis herausgebracht hatten, haben mit den 23 Tracks von „(I Want) Love And Affection (Not The House Of Correction)“ jetzt auch Maysers überschaubare Frühwerk aus den 60ern aufgenommen – „the first, only complete and definitive anthology“ – das Label behauptet – das sich damals nur auf Singing beschränkte. Das ist schon definitiv etwas anderes als das, was man auf „I Just Want To Be Held“ zu hören bekam, und eventuell eine Abneigung gegen klassische Soulmusik, die mal mehr, mal weniger gut gelaunt ist, wird Nathaniel Mayer auch nicht unbedingt als besonders herausragender Künstler wahrnehmen, da war Andre Williams und wieder eine ganz andere Liga. Charmant ist die Platte ebenfalls, aber eben auch ein nostalgischer Trick, schon allein durch den speziellen Sound dieser Aufnahmen, mit dem Fortune noch vor Motown eine wesentlich unpolitischere Form von Soul etablieren konnte, die auch als nachmaligeblicher Einfluss für spätere Garage/Punk/Soul gewertet werden darf – nicht ganz grundlos wurden „Village of Love“ von den DETROIT COBRAS und „Love alone“ von den HARD FEELINGS gecovered. Am besten fällt mir Mayer allerdings immer dann, wenn seine LP mit R&B-lastig sind und sich stärker vom erst erwäh-



FUMBLE

Riese CD
Walkabout | FUMBLE kommen aus Helsinki und produzieren melodischen Punkrock, der für mich in den besten Momenten wie eine Mischung aus SAMIAM, SOCIAL DISTORTION und speziell den BACKYARD BABIES daher kommt, um jetzt mal die bekannteren Bands des Genres zu nennen. Allerdings wird es zuweilen mit den Rockanleihen übertrieben, speziell wenn die Band Songs intontiert, die an echt langweilige Nummern von SOUL ASYLUM oder den GOO GOO DOLLS der Neuzeit erinnern. Die Produktion ist ziemlich fett, der Gesang rauh. Der Background-Chor kommen auch nicht zu kurz. Die CD ist Song und durchweg im Midtempo oder darunter gehalten, oft (zu Anfang) gepaart mit Refrains, die ohne Unwohlsein ins Ohr gehen. Die ersten vier Tracks gehen runter wie Butter und haben Schwung. Danach folgt zwei Songs lang eine Schwächephase, bevor „Start once again“ die Zügel wieder strafft und „Set to kill“ auch klargibt. Leider fallen die drei letzten Tracks der Scheibe noch mal deutlich ab, so dass der Gesamteindruck arg getrübt wird, wie bereits oben erwähnt. Insgesamt eine durchschnittliche Platte, aus der die Band mehr hätte machen können, wenn ich mir „We are on fire“ oder „Burning down“ anhöre. Bleibt noch zu erwähnen, dass dieses Das Debutalbum von FUMBLE ist, nachdem 2006 die EP „Still Remember“ erschienen war. (38:24) (5)
Stephan „Zahni“ Müller

und letzten Song Spaß. Kleine Durststrecke in Form abgenutzter Melodieriffs machen sie so dann auch dadurch wert, dass sie ihren angedachten Bands erinnernden Sound gelungen um aggressive Stimmenelemente, die an ANTI FLAGs Chris #1 erinnern, und zuweilen verträumte Gitarrenlinien in Tradition von RANCID ergänzen (32:03) (7)
Lauri Wessel

► Auf der Ox-CD zu hören.

FUCKING WRATH

Season Of Evil CD

goodfellowrecords.com | Besinlicher Auftakt: Das Instrumentalstück „Ride the lighter“ führt einen auf die falsche (Stoner-)Fährte, dann folgt ohne jede Vorwarnung ein Blutbad biblischen Ausmaßes. So etwas kann sich auch nur in den THC-verrauchten Köpfen dreier Vinyl-Junkies entwickeln, die sich nach der Arbeit im Plattenladen zum Jammen treffen und den Helden ihrer Jugend huldigen. Allen in einem Song auf einmal, versteht sich. Dem dicken Sänger wird eine Testosteron- und Adrenalinkur verpasst und fertig ist dieser geile, schmutzige Mix aus groovigem 70er Jahre-Rock, derhem Unzeit-Hardcore und vor allem ganz viel schneller Thrash Metal der frühen METALLICA. Das klingt dann manchmal nach in der Bay Area verorteten BLACK SABBATH oder wie KYUSS auf panischer Flucht aus der Wüste – nur alles ohne Sexappeal, aber dafür mit brachialer Gewalt. Den meisten Metalheads dürfte das eine Spur zu sozial und dreckig sein, Filigranität ist halt nicht die Sache der drei Kalifornier. Dafür gibt es einen irren Trip durch die Geschichte harter Musik und auf dem werden THE FUCKING WRATH ihrem Namen mehr als gerecht. Nur mal für die ohne Englisch-Wörterbuch: Wrath heißt soviel wie Zorn. (26:19) (8)
Ingo Rothkehl

GGG

GREATER THAN B

Songs For Therapy CD

myspace.com/ragerrecords | Diese Band spielt melodischen Punkrock, der ähnlich klingt wie die einst in Deutschland aktiven SLIP. Nur, das GREATER THAN B sehr viel laimer sind, als SLIP. Der wahre Grund dafür ist melodisch und machen manchem LAG WAGON-Album Konkurrenz, so sind GREATER THAN B harmlos melodisch, ihre Songs plätschern mit mäßiger Produktion und viel zu leisem Gesang aus den Boxen. Man hat hier zwar nette Hintergrundmusik, nachlässiger Spaß beim Hören bleibt aber aus. Zudem scheinen die Jungs einen mittelguten Clown verspriet zu haben. Denn der zwölfte Albumtrack heißt „Track 13“. Ich lach mich tot. (42:00) (5)
Lauri Wessel

GENTLEMAN'S PISTOLS

s/t CD

riseaboverecords.com/Soulfood | 70er Retro-Rock auf dem Label von Lee Dorian von CATHEDRAL. Damit wäre eigentlich schon alles gesagt, aber irgendwie haben die GENTLEMAN'S PISTOLS verdammt frech geklaute Songs am Start. „Dazed and confused“ heißt hier „Heavy petting“, der Anfang von „Radar love“ fundet sich in „Widow maker“ wieder und so weiter und so fort. Ich denke, wir verstehen uns. Auch optisch scheinen die Jungs direkt in die heutige Zeit gezeitigt worden zu sein. Ich empfehle einen dicken Döbel dazu, dann steigert sich der Hörgenuss bestimmt noch mal. Ach ja, die spielen auf dem nächsten Roadburn-Festival, das passt. (30:07) (6)
Tom Küppers

METRIC-Sängerin Emily Haines erschien. Aufgenommen wurde es bereits 1999, um dann erst einmal ein paar Jahre im Keller zu lagern. Warum es dort lagerte, weiß der Teufel, spielt aber auch keine Rolle, wenigstens handelt es sich dabei nicht um irgendein halbarges, zusammengeschustertes Early-Records-Dingens, sondern um ein reguläres, sehr schönes Album. Große Hits wie auf „Live It Out“ fehlen, das Ganze kommt mit wesentlich weniger Gitarren, eher wie ein elektronisches Singer/Songwriter-Pop-Album im Stil von CASIOTONE FOR THE PAINFULLY ALONE oder ELECTRIC PRESIDENT daher. Aber das tut der Sache keine Abbruch, METRIC begannen ein wenig leiser als sie heute sind, aber nicht minder eingängig. Und über allem schwebt die wunderbare Stimme von Emily Haines, neben Madonna Lisa Ciccone und Deborah Harry mittlerweile eine meiner Lieblings Sängerinnen im Pop. (39:15) (6)
Chris Wilpert

MILLOY

More Than A Machine CD

Rookie/Cargo | Der Streit um das HOT WATER MUSIC-Erbe geht in eine weitere Runde und MILLOY aus Wakefield, England schlagen sich dabei gar nicht mal schlecht. Zwar können sie ihren Gainesville-Einfluss zu keiner Zeit verheimlichen, mischen ihrem Sound aber genügend Eigenständigkeit bei, wegen der man sie nicht als einfaches Plagiat abstempeln kann. Man bekommt auf diesem Release des 2005er Albums aber trotzdem genau das, was man erwartet: Mittelselbigen Punkrock mit rauhem Gesang und tollen Melodien, dessen weitere Zutaten sich ungefähr aus einem Teil SNUFF, SAMIAM und LEATHERFACE zusammensetzen. Soweit wie Frankie Stubbis würde ich zwar nicht gehen und MILLOY als „best punk rock band in fifteen years“ zu bezeichnen, begeistert bin ich von MILLOY aber trotzdem. Mit solch klischeefreiem, emotionalen Punkrock kann man ja schließlich wenig verkraft machen. Mal sehen, wie es nach diesem sehr gelungenen Debit weitergeht ... Übrigens gibt es hier als kleinen Bonus noch die zwei Songs von der Split mit BILLY NO MATES oben drauf. (7)
Sebastian Banske

OHL

Jenseits von Gut und Böse CD

teenage-rebel.de | Die LP-Version kam vor einigen Monaten, jetzt liegt Teenage Rebel die CD-Version nach und ich zitiere mich selbst. Waren OHL mit „Verbrannte Erde“ noch Vertreter des „Hardcore Punks“ gewesen, änderte sich das mit „Jenseits von Gut und Böse“ von 1986. Nun gehörte ein Synthesizer zur Instrumentierung, und es zeichnete sich eine musikalische Entwicklung ab, die Deutscher W der Band ein Jahr später ausfallen sollte, dann mit DER FLUCH aufgriff. Zum Hardcore-Punk gesellte sich ein düsterer, halliger Goth-Rock-Touch (Deutscher W hatte sich zu einem großen Fan von LORDS OF THE NEW CHURCH entwickelt), was dem Trend der Zeit entsprach, man denke nur an RAZZIAS ungewöhnliches Album „Ausflug mit Franziska“ aus dem gleichen Jahr, und einige Jahre sind sogar beinahe schon poppig-melodios. Textlich ist dieses Album wesentlich „zäher“, viel weniger polemisch und stattdessen nachdenklicher – dazu passte dann irgendwie gar nicht, dass die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften 1987 das sechs Jahre zuvor erschienene Debut „Heimatfront“ indizierte. Nach diesem Album war es also erstmal vorbei mit OHL, der Herr W ging studieren, und erst 1993 folgte die Reunion. Die CD-Version der Neuauflage enthält als Bonus Tracks sieben Live-Songs, die 1986 im Kölner „Luxor“ beim damals für lange Zeit letzten OHL-Konzert mitgeschrieben wurden, sowie zwei Proben aus dem 1985. Kommt mit Linernotes von Herrn

GALLOWES

Orchestra Of Wolves CD

warnermusic.de | Das nächste große Ding im Hardcore-Bereich kündigt sich an. Zumindest wenn man der englischen Musikpresse, allen voran dem NME und Kerrang!, trauen darf. Die Live-Qualitäten der GALLOWES aus dem südtenglischen Watford sollen Berichten zufolge spektakulär sein, BAD RELIGION dürfen sich also über einen guten Support freuen. Epitaph in den Staaten hat schon angesprochen, hierzulande wird „Orchestra Of Wolves“, das in England bereits 2006 auf dem Kleinstlabel In

At The Deep Records erschienen ist, nun sogar über einen Major publiziert. Sänger und Vorgezei-Rabauke Frank Carter kündigt leuchtend an, die Auflösung seiner gerade erst durchstartenden Band innerhalb der nächsten fünf Jahre an, weil er sich nun einmal zum Tatowieren berufen fühlt und nicht zum Singen. Es wird also schon mal fleißig an der Legendenbildung gearbeitet. Umso erstaunlicher, dass die Tatsache, dass „Orchestra Of Wolves“ ein im besten Sinne unspektakuläres Album geworden ist. Soll heißen: keinerlei Anbiederung an den Zeigeis, kein falsches Pathos oder in ein Metal-korsett gezwängte Popsongs. Stattdessen erfreulich rozig und almodioser Hardcore-punk, ein Sänger, dem man Mut und Verweilung gerne abnimmt und eine Menge virtuoser Trickereien, die man sich zum Teil bei REFUSED oder AT THE DRIVE-IN abgeschaut hat. So was rechtfertigt zwar nicht den oben beschriebenen Hype, ergibt aber in der Summe ein wirklich gutes Debutalbum mit nur wenigen Hängern. Und mindestens ein Album hat die Band laut Carters Aussage noch, um sich vor dem großen Knall in den Punkrock-Olymp zu spielen. (36:02) (8)
Ingo Rothkehl

GHOST BRIGADE

Guided By Fire CD

Season Of Mist | Der schaurige Namen GHOST BRIGADE passt wahrhaftig zu dieser Band, die tiefgestimmte Gitarren mit brachialem Gebrüll unterlegt und zwischendurch melancholische Refrains mit extrem verträglichem Gesang einstreut. NEUROSIS und TODAY IS THE DAY könnten als Vergleiche herhalten, wenn man die härteren Momente von „Guided By Fire“ irgendwie einordnen möchte, bei den bombastischen Gesangspassagen der Finnen muss man dann jedoch etwas tiefer in die Trickkiste greifen, aber generell sind hier eher Einfälle von WOLF wie WOLF vorzuziehen. Nach mehreren Durchläufen fallen zwar die eulischen extrem langsamen und langatmigen Stellen negativ auf, aber das mag an meiner lebendigen Phantasie liegen. (44:48) (6)
Thomas Eberhardt

GENERATION XXX

Victims? Accused? MCD

pekkaproductions.com | GENERATION XXX machen es einem als Schreiber nicht leicht. Zuerst die Assoziation mit den NOBODYS und deren Album „Generation XXX“, mit denen sie aber letztlich nichts gemein haben. Dann die fehlenden Bandinfos zu MCD und selbst im Netz macht die Band sich rasch Neugierigen und Hintergründe, vielleicht Anzeichen für eine Straight Edge-Zugehörigkeit aufgrund der drei X? fehlende. Selbst im schick aufgemachten Di-

W im Booklet und ist definitiv ein Klassiker des deutschen Punk/Wave-Rock. (62:37) (8)
Joachim Hiller

OXO 86

Bernauer Bierchansons CD

Puke Music / Broken Silence | „Bernauer Bierchansons“ von OXO 86 aus Bernau in Brandenburg war bisher nur als Vinyl-Version erhältlich und ist laut Label schon seit Jahren ausverkauft. Daher hier noch mal die Neuauflage als CD. Bisher kannte ich das Album zwar nicht, aber ich muss sagen, ist doch ganz nett der OXO-Ska-Punk von OXO 86. Hätte ich ein paar Bier mehr im Haus, würde ich so Songs wie „Bombenalarm“ oder „Das Auto vom Schiri“ garantiert nach dem zweiten oder dritten Hören mitsingen. Sogar eher weniger fröhliche Themen wie zum Beispiel „Hautausschlag“ können die Jungs und das Mädel mit einem gut gelaunten Off-Beat verziert schunkeln- und mitsingkompatibel machen. Mit dem Song „Rotwein“ wagen sich die Bernauer dann noch an den Neil Diamond-Klassiker „Red red wine“, der in der Reggae-Version von Tony Tribe immer noch am genialsten ist. Und ich muss sagen, die etwas freie OXO 86-Interpretation ist mir immer noch lieber, als die nervige OXO 40-Version, die wahrscheinlich leider die Bekannteste ist. Aber ich schwöre ab: „Bernauer Bierchansons“ ist ein recht kurzweiliges Vergnügen, das vorzugsweise zusammen mit Bier genossen werden sollte. (47:15)
Claudia Luck

PVC

Anthology 1977-2002 2LP

mcgintyrerecords.de | Quasi zum 30-jährigen Jubiläum der Berliner gibt es diese Doppel-LP, die der Aufbruch zum final erschöpft ein soll, zumindest was die Frühphase der Band anbelangt. Nach mehreren Ausgaben aus der Gruft wie die letzte Doppel-LP auf Roten Totten, die extrem stark unter dem Gleichlaufmangel litt, gibt es hier final jede Menge unveröffentlichtes Material, das sinuös auf die vier LP-Seiten verteilt wurde. Aus der Frühphase (77-80) gibt es Übungsraum- und Live-Aufnahmen, darunter ein Stages-Cover. Alles nicht unbedingt HiFi, aber weit entfernt von liegebeliebten Essenzen. Auf Seite 2 und 3 eine Show von 1989 und 1991, als PVC den dritten oder vierten Anlauf nahmen. Die letzte Seite ist gefüllt mit Studiomaterial aus der Spanne 1989 bis 2006. Bei den neuesten Songs kam mir mehrfach der Gedanke, dass der Underground-Sänger einen Zweitjob angenommen haben muss. Insgesamt ein Rundum-Fanpaket in einer ansprechenden Aufmachung mit Klappcover, dickem Vinyl und einer ausführlichen, ehrlichen Bandgeschichte ausgestattet, die auch die weniger nümlichen Stellen nicht beschönigt. Jede Menge unveröffentlichtes Material – nur sechs der 35 Songs wurden in anderer Form zuvor veröffentlicht im bekannt-bewährten PVC-Sound. 500 Exemplare, wenn weg, dann weg. (7)
Kalle Stille

PARANOIA

1984 CD

Rundling/Major Label | Hier wird deutsche Musikgeschichte komplettiert, denn nachdem vor ein paar Jahren zuletzt durch „Verschwende deine Zukunft“ die ersten Geheueren des Punk in der BRD wieder entdeckt und gehärdet beleuchtet wurden, scheint 2007 das Jahr zu sein, in dem auch die Ostpunks zu selber Ehre kommen. Film und Ausstellung namens „100 much future“ sowie Interviews in Funk, Presse und Fernsehen zeugen davon. Nur haben die wenigsten den dazugehörigen Sound noch präsent im Ohr, und so ist es lobenswert, dass unter anderem auch mit dieser Scheibe Abhilfe geschaffen wird. PARANOIA existierten nur ganze zwei Jahre, prägten aber

reotypen Soul/Doo-Wop-Sound entfernen. Schöne Sache, wenn man Lust verspürt, mal zu den Ursprüngen bestimmter Musik zurück zu kehren oder eben nur richtig guten, erdigen 60s-Soul hören will. Definitiv spüren können hätte man sich aber die zwei Stücke von Mayers 1980er Single, zwei fürchterliche Punk/Disco-Nummern, die wie völlige Fremdkörper auf dieser ansonsten recht stimmigen Compilation wirken. Ach ja, und auf Alifair hat der 63-jährige mit „Why Don't You Give It to Me?“ übrigens gerade eine richtige gute, neue Platte rausgebracht, die allerdings wesentlich rock'n'rolliger als seine Sachen aus den 60ern ist. (8)
Thomas Kerpen

MONO

Gone – A Collection Of EPs 2000-2007 CD

temporaryresidence.com/Cargo | Die japanischen Meister des epischen Breitband-Melancholie-Rocks, die sich in der Vergangenheit auch schon mal mit MOGWAI verglichen lassen konnten, haben sich mit „Gone“ der Titelzusatz verrät es bereits diverse EP-Tracks zusammengefasst und so wieder zugänglich gemacht. Dazu gehören zwei Songs von der „Hey, You“ EP, „Ye-arning“ vom Split-Album mit PELICAN, zwei Tracks von der 10“, „Memoria dal futuro“, „Since I've been waiting for you“ von der „Thankful“ Compilation sowie vier Songs von „The Phoenix Tree“. Begleitet auch hier wieder, mit welcher Leichtigkeit MONO von leisen, beinahe akustischen Parts zu brachialen Noisepassagen wechseln, selbst ungeheure Dynamik ihrer durchweg exzellent produzierten Instrumentalnummern entfesseln. Nicht nur eine EP-Collection, sondern auch ein guter Einstieg in die Welt von MONO. (76:37) (8)
Joachim Hiller



NOTAUSGANG
Endlich wieder CD
808records.ch | Ja, genau, es handelt sich wirklich um NOTAUSGANG, die kuli-Deutscher-Punker aus der Schweiz. Lebende Legenden soll man ja grundsätzlich nicht kritisieren, die Band liefert dazu aber auch keinen Anlass. Das Resultat: herrlich nostalgische Erinnerungen an die Neunziger. Über 200 Gigs und fünf Tonträger hatten 2000 aber auch NOTAUSGANG ermdeten lassen. Nach siebenjähriger Abschiedsgrüßen die gealterten Punker ihrer zahlreichen Fans nun aber mit dem Album „Endlich wieder“, welches bei 808, einem Sublabel von Leech Redda, erschienen ist. Darauf gibt's keine neuen Songs, aber viel altes Material aus den Neunzigern, das auf längst vergessenen Tonträgern enthalten ist. Ehrlicher Punk ohne Schnickschnack aus Zürich. Leider gibt's keine Abschiedstournee zusammen mit den anderen Comeback-Kandidaten: HASS. Nicola Berger

NOTAUSGANG

Endlich wieder CD

808records.ch | Ja, genau, es handelt sich wirklich um NOTAUSGANG, die kuli-Deutscher-Punker aus der Schweiz. Lebende Legenden soll man ja grundsätzlich nicht kritisieren, die Band liefert dazu aber auch keinen Anlass. Das Resultat: herrlich nostalgische Erinnerungen an die Neunziger. Über 200 Gigs und fünf Tonträger hatten 2000 aber auch NOTAUSGANG ermdeten lassen. Nach siebenjähriger Abschiedsgrüßen die gealterten Punker ihrer zahlreichen Fans nun aber mit dem Album „Endlich wieder“, welches bei 808, einem Sublabel von Leech Redda, erschienen ist. Darauf gibt's keine neuen Songs, aber viel altes Material aus den Neunzigern, das auf längst vergessenen Tonträgern enthalten ist. Ehrlicher Punk ohne Schnickschnack aus Zürich. Leider gibt's keine Abschiedstournee zusammen mit den anderen Comeback-Kandidaten: HASS. Nicola Berger

METRIC

Grow Up And Blow Away CD

greenland.com/Cargo | Alles wieder zurück auf Start, das in Kanada 2003 als Debutalbum und in Deutschland 2006 zeitgleich mit dem auf Lado erschienenen zweiten (jetzt: dritten) Album „Live It Out“ veröffentlichte Album „Old World Underground, Where Are You Now?“ war gar nicht das echte Debut von METRIC. Das echte Debut ist jetzt auf Grönland raus, wo kürzlich auch das erste Soloalbum der



RICHIE HUNTER
Gun Gone Baby
CD - KK-CD 041
Five guys from Ibbimbären put this outstanding record out, that even makes your dog tap his feet. This debut album offers a varied collection of mid-tempo songs and faster ass-kick tones. Classic rock'n'roll and early 70s rock influence their arrangements as well as a meaning dose of punkrock. The gimmick of this CD is an additional video track to the song „Girl with a gun“.



geniales Cover von Kollegen Tritte. I must have!



Das neue Album! The simple riffology that was surf in the sixties is the basis here, and the writing is excellent. They have arranged these songs in a very infectious way. It's hard not to grin and bounce while listening. Vocals on this CD include the eerie and way fun „Vampire Beach“, „Lollipop Whore“, „Safari“ & „Don't Steal My Show“.



Highlight des Jahres: 13 brandneue Eigenkompositionen, die nicht nur Trende klassischer Surftrunes bedienen.



Evolution und 13 Jahre WOW! Das neue/alte Album enthält die kompletten Aufnahmen des Evolution Albums, drei weitere Tracks aus der Evolution Session, alle Aufnahmen der King Session, Best of Motorhalla und die letzten Aufnahmen der Band aus 2001. Insgesamt 11 bisher unveröffentlichte Tracks. Drei weitere gibt es bisher nur auf Vinyl und sogar ein Vocal-Track ist mit dabei. Insgesamt 80 Minuten Surf Musik vom feinsten. Alle Aufnahmen wurden von EROC Remastert und was er aus den Banden gezaubert hat, hat mich wirklich vom Stuhl gehoben. So haben WOW noch nie geklingelt, klar, brillant, frisch – einfach geil!



Barney's Boogie Train
Hot Rails
CD - KK-CD 038
Rockabilly Alarm! Statt Elektrobeat und Bruststreichschüttel geht's hier um Rock'n'Roll, um schwere Lederjacken, alte Blue-Jeans, grobe Bikerboots, monströse Tollen und natürlich Chicks und Sex. Das deutsche Trio hat sich in der klassischen Besetzung Gitarre, Bass und Schlagzeug ganz dem strahlenden, besatzkellernen Sound der swigien' und rocking' Fifties im neuen modernen Gewand verschrieben.

KAMIKAZE RECORDS
P.O. Box 1607
49114 Georgsmarienhütte | Germany
Fax: +49-(0) 5401-40897
info@kamikazerecords.de
www.kamikazerecords.de

gipak fehlen die Namen der Firmen. Schlitch heißt es zu dem Bandkader: „Vocalist 1, Vocalist II, Gitarrist, Bassist, Drummer.“ So dröhnen die vier Songs irgendwie anonymer, aber schwer metallisch aus meinen Boxen. Manches Gitarrenriff erinnert an BORN FROM PAIN, aber es fällt mir schwer, der Band in den nur vier Songs, die vertreten sind, einen Innovationspreis in Sachen Komposition zu verleihen. Wer auf düsteren Midtempo-Hardcore mit Metal-Einschlag steht, ist hier richtig, aber auch wer GENEVATION XXX nicht kennt, hat nichts verpasst. (11:27) (5) Tobias Ernst

GRAHAM DAY & THE GAOLERS

Soundtrack To The Daily Grind CD
damagedgoods.co.uk | Ein Medway-Beatgott meldet sich zurück: Graham Day, Gitarrist und Stimme der sensationellen PRISONERS, die in den frühen 80ern illafarbene Mod-Strömungen auf fünf Kontinenten höher schlagen ließen, ist nun wieder mit einer neuen Band in den Startlöchern, um Scooter-Runs und Weekender zum Beben zu bringen. Nach dem Scheitern der SO-LARILARILERS auflöste er sich und dann nach kurzer Zeit bei Billy Childishs BUFF MEDWAYS den Bass an den Nagel hängte, stand er Ende 2006 mal wieder ohne Band da. Doch Hilfe nahm, denn Dan Electro und Buzz Hagstrom, Rhythmussektion der amerikanischen Partybeat-Sensation WOGGLES standen ihm sofort zur Seite und drängten ihn dazu, eine neue Band mit ihnen zu gründen. Gesagt, getan. Natürlich klang das neue Projekt so ziemlich wie jede Day-Combo (PRIME MOVERS mal ausgenommen, da war der Einfluss von Gramms Ex-Gattin Fay doch manchmal dominanter). Aber es ist natürlich kein Fehler, wenn man eine bewährte Schiene fortsetzt. Denn die Mischung aus rumpligen SMALL FACES-Sound, zickigen Hendrix-Gitarrenbreitern und Northern Soul-Anleihen im Geiste der späten JAM ist nunmal so unglaublich zwingend, treibend, dabei aber auch psychologisch und poppig zugleich, dass es eine rechte Freude ist, auch wenn es nur von neuen Ideen überfließt. „Get off my track“, der aktuellen Single, wurde selbst vom NME Chart-Tauglichkeit attestiert und ist auf der aktuellen OX-CD zu hören. (8) Gereon Helmer

► Auf der OX-CD zu hören.

GREEDY BEES

Makeshift Wings To The Stars CD
808records.ch/greedybees.com | Beim Artwork (Erdfarben, traurediges Band, brennendes Herz mit Flügeln!) habe ich ja jetzt total Angst vor ganz schrecklich pathetischem Emo-Zeug gehabt, doch mal wieder triggert der äußere Anschein. Die GREEDY BEES färben hingegen meine persönliche musikalische Karte des zweitkleinsten deutschen Bundeslandes etwas weniger weiß und spielen eine ziemlich flotte Mischung aus Skacore und Streetpunk mit frickeligen Jazz-Elementen. Besonders die Bläser unter diesen acht Saarländern verstehen ihr Handwerk ganz gut, erinnern an den schnellen und komplizierten Stellen schon fast an die VOODOO GLOW SKULLS. Die ruhigeren Parts schaffen hingegen eine neue, HOWARDS ALAS-Atmosphäre, aber anstrengend sind dabei auch die Daraber, denn doch sehr leicht als Deutschen zu identifizieren.

die Szene wie nur wenige andere Bands. Begründet 1983, 1985 wieder aufgelöst, nachdem zwei Bandmitglieder in der Haft waren, nahmen sie 1984 ein einziges Tape auf, welches – und der Titel der Scheibe deutet ja schon darauf hin – hier nochmals auf vielfache Nachfrage neu gemastert auf CD aufgelegt wurde. Diese Platte ist pure Energie einer unruhewollen Jugend, sicher keine Offenbarung in Sachen Sound-Qualität, jedoch textlich wie musikalisch von einer Direktheit, die heute so nicht mehr vorzufinden ist. Sucht man Vergleiche, wird man westlich des eisernen Vorhangs auf Bands wie ABWARTS oder MITTAGSPAUSE stoßen. Diese kraftvolle Platte verliert auch nach über zwanzig Jahren nicht an ihrer Faszinationskraft. AUS PARANOIA gegen KALIBRON! hervor, die nicht weniger jugendlich sind, sich auflösen und wieder finden, und auch PARANOIA hatten vor kurzem wieder einen großen Auftritt zur Vernissage der „too much future“-Ausstellung in Dresden – einmalig und exklusiv, wie versichert wurde. (39:54) (10) Frank Nice

PURPOSE

1994-2001 CD
theblacknumbers.com | Wie Name der CD bereits vermuten lässt, handelt es sich hier um eine Zusammenstellung, die das gesamte Schaffen von PURPOSE beinhaltet. Neben zwei Alben und zwei Singles gibt es hier das kurze, vor dreizehn Jahren erschienene Demo, ein RITES OF SPRING-Cover und einen bisher unveröffentlichten Song. Insgesamt 27 Lieder, irgendwo zwischen melodischem Hardcore und typischem 90er Jahre Punkrock mit einem leichten Post-Hardcore-Einschlag. Obwohl die Lieder nicht chronologisch, sondern nur innerhalb der einzelnen Veröffentlichungen geordnet sind, lässt sich die musikalische Entwicklung der Band gut nachvollziehen. Während die ersten Aufnahmen nicht nur rauher, sondern auch insgesamt gescheiter waren, standen zuletzt eher rockige, vielschichtiger Songs im typischen 90er Washington D.C.-Stil im Vordergrund, denen man die ungestüme Kraft der Anfangszeit aber in jeder Sekunde anmerkt. Unter Strich gesehen ist hier keine Aneinanderreihung von „einem, zwei, allen vom...“ Art As A Weapon... Album, und somit ist diese Compilation genau das Richtige für Leute, die auf ehrlichen Hardcore/Punk mit Dischord-Anleihen und intelligenten Texten stehen, und denen noch die eine oder andere der mittlerweile wohl schwer zu findende Platte von PURPOSE fehlt. Zwar nicht wichtig, aber trotzdem sei erwähnt, dass ehemalige Mitglieder von PURPOSE später unter anderem SAVES THE DAY und THURSDAY gegründet haben. (79:13) (8) Sebastian Banse

PROTON ENERGY PILLS

Rocket To Tarrawanna CD
bang-records.net | Auf dem feinkörnigen, baskischen Label Bang Records erscheinen ja von jeher viele Releases australischer Bands, und mit dieser Komplett-Diskografie im Klapp-Druckgipak wird diese Tradition fortgesetzt. Die PROTON ENERGY PILLS aus der 70 km südlich von Sydney gelegenen rüstlosen Industriestadt Wollongong wurden 1986 aus Langweile einerseits und Begeisterung für RAMONES, STOOGES, RADIO BIRDMAN und CELIBATE RIFLES andererseits von ein paar Jugendfreunden gegründet. Mitte 1989 erschien dann die erste Single „Survival“, der nach Sydney abgewanderte Band, natürlich auf Waterfront, dem damals wichtigsten Label der Stadt. 1990 kam dann die zweite „Less Than I Spend“, produziert von

den Sängern. Wer allerdings auf Bands wie SPANKING THE MONKEY steht und dann noch Blasinstrumente mag, der wird – auf weiten Strecken der CD bestimmt seine Freude haben. Was ich allerdings ziemlich komisch finde, sind die beiden zwichendurch eingestreuten Screamo-Songs – die sind zwar nicht schlecht, aber echt verwirrend. (59:48) (5) Jan Eckhoff

GIARDINI DI MIRO

Dividing Opinions CD
homesleppmusic.com/Cargo | Seit 1995 existiert die italienische Formation GIARDINI DI MIRO bereits, 1998 kam die erste EP, seit kurzem ist ihr neuestes Werk auf Homeslepp raus, und auf dem ist die fünfköpfige Band sich einerseits treu geblieben, andererseits hat sie dem Post-Rock der frühen Jahre im Laufe der Zeit eine Vielzahl von Einflüssen hinzugefügt – und vermittelt doch den Eindruck, bis heute bei Auftritten eher auf die eigenen Schuhspitzen zu starren als das Publikum anzulächeln. Aber Shoegazing ist ja kein Verbrechen, sondern eher vielmehr ein Stil, und verträumte Psychedelic-Sounds und Versatzstücke schmusigen Achtziger-Wave-Pops wie verhaltenen noisigen Gitarrenwände tauchen hier gleichermaßen auf. Die (elektronischen?) Geigen schluchzen, der Gesang säuselt höchst angenehm und gänsehauterzeugend, und so ist „Dividing Opinions“ zwar kein herausragendes, neue Wege aufweisendes Album, jedoch ein höchst angenehmer Begleiter für ruhige Stunden. (42:45) (7) Joachim Hiller

GREAT CRUSADES

Keep Them Entertained CD
Glitterhouse/Indigo | Die Band GREAT CRUSADES stammt aus Chicago und legt mit „Keep Them Entertained“ bereits das sechste Album vor. Alle vier Bandmitglieder kennen sich bereits seit der Grundschule und haben 1998 die GREAT CRUSADES gegründet. Auf dem Cover präsentieren sich die vier Herren in korrekten Anzügen und dies ist nicht die einzige Analogie zu den GODFATHERS. Treibender Punk'n'Roll zwischen GODFATHERS und ZODIAC MINDWARP, Glamrock-Anleihen und hypnotisch nervöse Gitarren treffen auf original 60s-Orchestrale. Der Whiskey geschwärtzte Gesang geht besonders bei den Balladen unter die Haut und lässt Rod Stewart wie einen Waisenknaben aussehn. Neben den Rhythmus- und Punk'n'-Rockern treten aber vor allem edlere Blues-Songs wie „I don't remember“ mit Mundharmonika und einer besingenen Pianobegleitung im Ohr hängen. Die 12 Titel klingen allebald sehr abwechslungsreich und gelungen. (45:42) (8) Kay Wedel

GEFAHR

Sex & Punk & Religion CD
nig-gut.de | DIE GEFAHR besteht aus fünf Musikern, welche sich im Jahr 1999 im bescheidenen Wernigerode zusammenfanden. „Sex & Punk & Religion“ ist das zweite und aktuelle Album der Band. Ganze 12 Titel befinden sich darauf. Die Texte behandeln überwiegend ernsthafte Themen, wie den Missbrauch von Kindern oder von Religion. Jedoch deckt dies noch lange nicht alles ab, denn auch über Fußball, die USA und viele andere Sachen gibt DIE GEFAHR ein Statement ab. Textlich somit sehr vielseitig, aber auch musikalisch. Hier wird nicht hemmungslos reingequält, sondern musiziert. Zu schnellen punkigen Songs gesellen sich melodische Balladen, aber auch ruhigerer Rocknummern. Etwas, das es noch zu erwähnen gibt, ist die Stimme der Sänger. Denn diese erinnert sehr stark an die des Hosen-Frontmanns Campino. So ist der Sound der ganzen Band bei Titeln wie „In Kefcifi“ oder „Jeanny 13“

einem gewissen J Mascis, mit dessen Band DINOSAUR JR. die ähnlich noiseigartenversessenen Aussies dueren unter auf Tour waren, wie übrigens auch mit MUDJONKEY. Ein Mini-Album folgte, produziert von Kent Steedman, doch die bandinterne Chemie stimmte nicht mehr, und so war die Band 1991 schon wieder Geschichte. Ihre Mitglieder allerdings machten weiter, waren im Falle von Jay Lenny und Richie Jährelang mit TUMBLEWEED aktiv und erfolgreich, während Stewart Cunningham sich mit/bei BROTHHER BRICK, ASTEROID B-612 und THE YES MEN einen Namen machte. 19 Songs sind hier enthalten, von Stewart selbst von Vinyl remastert (Waterfront wollte/konnte die Masterbänder nicht herausstücken), darunter als Opener der Überhit „Less than I spend“, und vier immer auf klassischen Aussies: Punkrock à la BORED, GOD oder CELIBATE RIFLES steht, wird auch hieran seine Freude haben, gerade weil die Original-Vinyl-Releases schwer zu finden sind und hier nachgeschneidert wurden, und auf CD sind die Tracks hier erstmals erhältlich. Ergänzend gibt's noch ein dickes Booklet mit Stewarts Version der Bandhistorie sowie diversen Fotos und Flyerabbildungen. (77:56) (8) Joachim Hiller

REMOVAL

File Under Futility CD
Removal/Flyght 8 | Die Jungs aus Vancouver sind bei der Aufnahme ihres fünften Instrumental-Heavy-Punk-Mathrock auf der musikalischen Bildfläche präsent. Instrumente von NOMEANSNO und den legendären VICTIMS FAMILY (die ja heutzutage wieder unter dem Namen FREAK ACCIDENT durch die Lande ziehen) sollte REMOVAL ja mittlerweile mehr als ein Begriff sein. Diese CD ist allerdings kein neues Werk, sondern eine Zusammenfassung der B-Seiten ihrer „Kollektion“, deren illustre Gastspieler netterweise der gänzlich stimmlosen Band ihr Gesangsorgan und einen Text für die A-Seite geliehen haben. Die auf 10 Ausgaben begrenzte und auf je 500 Stück limitierte Sammlung wird besungen von Chi Pig (SNFU), Mike Watt (MINUTEMEN), Yusef „Shithead“ Kierhley (DOA), Rob und John Wright (NMM), Peaches, Devin Townsend (STRAPPING YOUNG LAD), Dank Jones und Snake (VOIVOD). Das nenne ich Namedropping der feinsten Art. „File Under Futility“ bietet einen großartigen Überblick über die unglaubliche Vielseitigkeit dieser Band. Leider gibt es diese B-Seiten-Zusammenfassung bis jetzt nur auf CD, was natürlich den einmaligen Charakter der originalen Vinylscheiben nicht im Geringsten nahe kommt. (36:14) (9) JeNnY Kracht

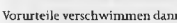
SODOM

The Final Sign Of Evil CD
Steamhammer/SPV | Im 1984er Line-up haben sich SODOM zusammengefunden, um ihre Debut-EP „In The Sign Of Evil“ erneut einzuspielen und, um sieben zusätzlichen Songs erweitert, ein komplettes Album daraus zu machen, was es wohl schon damals hätte werden sollen. Dabei ist es erstaunlich, wie es die Gelsenkirchener von Sän-

dem der TOTEN HOSEN fast nicht zu unterscheiden. Trotzdem hört man natürlich einen Unterschied. Das Album ist überwiegend mit nachdenklichen Titeln bestückt. Spaffiges sucht man hier vergebens, ist aber auch so gewollt. (41:31) (8) Sven Grumbach

GLORIOR BELLI

Manifesting The Raging Beast CD
southernlord.com/Soulfoud | Verdrückte neue Welt: Die Franzosen GLORIOR BELLI geben sich auf den ersten Blick die größte Mühe, allerlei Black Metal-Klischees zu erfüllen – so posieren sie in Mönchskutten und mit Corpsepaint, benutzen Schwarz/Weiß-Ästhetik, erwähnen hier und da den Höllenfürsten – ergeben sich dann aber doch dem Myspace-Diktat, das da heißt: Freunde sammeln. Was natürlich nicht wirklich zum Bild eines zurückgezogenen, übellaunigen Misanthropen passt. Die üblichen Vorurteile verschwimmen dann weiter, wenn man sich näher mit GLORIOR BELLIs zweitem Album „Manifesting The Raging Beast“ beschäftigt. Zwar finden sich auch hier allerlei genretypische Elemente, die die Platte herrlich kalt, böse und aggressiv klingen lassen, da ist aber auch dieser NEUROSIIS-Einfluss und diese unterschwellige, unheimlich bewegende Melodik, die „Manifesting The Raging Beast“ zu etwas Besonderem macht. Melodie heißt hier gewiss nicht Kirchenchorale oder gar Keyboardbambast, sie zeigt vor allem in der fantastischen Gitarrenarbeit, hier und da auch beim sonst charakteristisch krächzenden Gesang. Die frohgrätige Gitarrenmelodie in dem überraschend eingängigen „Said Lucifer in twilight“ oder das wunderbar schräge Gitarrensolo am Ende von „Altered verses“ sind da nur Beispiele für ein Wissen, wie man das Hören an seine Musik fesseln kann. Trotzdem könnten GLORIOR BELLI nicht weiter entfernt vom Black Metal-Mainstream sein, sonst wären sie ja auch nicht bei Southern Lord untergekommen. „Manifesting The Raging Beast“ macht so verdammt stichig, dass ich das Pariser Trio ob dieses Genrestreiches zu meinen Freunden zählen würde; angenommen ich sollte mich mal tatsächlich bei Myspace anmelden (cher frittiert die Hölle zu!). (10) André Bohnensack



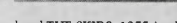
GET THE PEOPLE

s/t CD
ruminance.com/five-roses.net | „Ich hasse es ja, wenn Bands sagen: Wir machen irgendwie so Indierock.“ Das sagte Kierl Ruffell im Interview und konsequenterweise ist Indierock auch nicht auf seine Party eingeladen und wird zu lassen wie das „legende“ Original. Was die Produktion unserer Städte und erst recht nicht in den Musikgareten und Reuileuten. Dort ist Indierock regelrecht Stammgast. Womöglich der Beliebteste, zusammen mit seinem Zwillingsbruder Indiepop und dem Stiefbruder Emo. Und ich will auch nicht ungerecht sein, denn es gibt schließlich gute und schlechten Indierock. Oder wie Joachim sagt: eine Pizza schmeckt oder eben nicht. Und Schublade sind eh nur was für Musikkaffhäuser. GET THE PEOPLE bereichern ihren nicht unspannenden Indierock in BRIGHT EYES-Manier um Folk- und Singer-Songwriter-Elemente. Klingt hier und da nach PAVEMENT, und anderer Stelle nach GRANDDADDY und EELS und ab und an auch nach Tom

ger, Bassist und heute einzig verbliebenes Originalmitglied Tom Angelripper geschaff haben. „The Final Sign Of Evil“ genauso rumplig und musikalisch unter aller Sau klingen zu lassen wie das „legende“ Original. Was die Produktion ist ähnlich beschissen. Das verlangt ja schon beinahe Respekt. Es stellt sich nur die Frage, ob man so etwas wirklich braucht. (4) André Bohnensack

SKIDS

The Saints Are Coming – The Best Of The Skids CD
Masquerade Masquerade – The Skids Live CD
Virgin Music | Am 25. September 2006 spielten in einer Meile – und ebenso denkwürdigen Allianz U2 und GREEN DAY gemeinsam einen Song namens „The saints are coming“ vor circa 70.000 Zuschauern im neu eröffneten Superdome in New Orleans – selbstverständlich zum humanitären Gefallen von Saint Bonos. Im Anschluss daran gab es ein noch bizarres Video im schlichten plakativen Polit(UN)geist des U2-Sängers zu diesem Song. Das Stück selbst ist ein „Motown“-Cover, das die Skids von der schottischen Punk-band THE SKIDS. 1977 im Dunfermline gegründet, zählte sie zu den Protagonisten der ersten britischen Punkwelle. Die SKIDS schafften es mit „Into the valley“ („going into the valley“ ist ein Slangausdruck für „auf eine Prügelei anlegen“) in die UK-Top-40 – der Song ist angeblich heute noch die inoffizielle Hymne von Dunfermline Athletic, dem schottischen Erstligisten – eröffneten Ende 1979 für die BUZZCOCKS, wurden aber auch schon mal von Alice Cooper nach zwei Konzerten während einer Tour als Vorband wieder ausgedient, weil ihr Verhalten angeblich als „merkwürdig“ befunden wurde (was auch immer das nach der Aufführung der Band zu Beginn der achtziger Jahre 1990 ein spätere Würdigung als ein Song „Motown-junks“ von den MANIC STREET PREACHERS gesammelt wurden. Sie spielten direkten und melodischen Punk, der dem Geiste der frühen THE CLASH durchaus ähnlich war. Dennoch war ihr Erfolg nicht ansatzweise auf dem Niveau wie der von THE CLASH, THE BUZZCOCKS oder auch THE VUETS. Es ist kein Geheimnis, dass ihre frühen Singles wie „Charles“, „Sweet suburbia“ sowie die „Magnificent“-EP (alle auf der Best-Of-CD zu finden) die frühen U2 und insbesondere The Edge nachhaltig prägten. Aber auch genreprägende Bands wie ECHO AND THE BUNNYMEN, THE CULT oder BLUR berufen sich teilweise auf die SKIDS – dennoch der große Durchbruch gelang ihnen nie. Nach der Auflösung der Band zu Beginn der achtziger Jahre (nach drei Alben) gründete Gitarrist Stuart Adamson die kommerziell erfolgreicheren BIG COUNTRY (mit Hiss wie „In a big country“ und „Fields of fire“) und einem prägenden Gitarrensound, der sein Instrument teilweise wie ein Dudelsack klingen ließ. Im Jahre 2000 lösten sich auch BIG COUNTRY auf und Adamson gründet THE RAPHAELS, die lediglich ein Album veröffentlichten, das stark durch Country und keltische Einflüsse inspiriert ist. Ende 2001 erlangt sich Adamson in einem Hotel auf Hawaii – von der breiten Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Insofern erscheint die Wiederauflage der SKIDS-Songs als eine



Wais. Selbst wenn der Wiedererkennungswert nicht allzu groß ist, es ist zumindest keine schlechte Pizza. Ob wir hier wieder hier Essen gehen, ist auch unklar, es muss ja auch nicht immer Pizza sein. (45:00) (5) Chris Wilpert

GRÖLBÜBELS

Windige Zeiten CD
groelbuebls.de | Drei Hamburger Jungs und eine Hamburger Heern haben sich mit ihrer Kapelle, den GRÖLBÜBELS, voll und ganz dem klassischen Windespunk verschrieben. Auf ihrem Debutalbum „Windige Zeiten“ spielt die Band dreizehn laute, direkte Stampfer, die auf rechartsche und innovative Momente verzichten, dafür aber direkt und ehrlich ins Gemüt schlagen. Schön, dass es so etwas in der heutigen Zeit überhaupt noch in dieser Form gibt. Textlich wird auch kein Blatt vor den Mund genommen. Man lebt nicht moralisierend den Zeigefinger, sondern bohrt ihn in die wunden Stellen unserer Gesellschaft. Das hat Punk mal ausgemacht. Und wenn man es richtig anpackt, funktioniert das auch noch heute. Genauso wie das klassische Do-it-Yourself-Ding, was die GRÖLBÜBELS ebenfalls unter Beweis stellen und mal kurzerhand ihr Album selbst produziert und veröffentlicht haben. So viel Enthusiasmus verdient Respekt und vor allem Aufmerksamkeit. Wer also noch Freude an bodenständigem Deutschpunk hat, sollte schnellstens fünf Euro und Porto an Christian Rötter, Chapeaurougung 6, 20535 Hamburg schicken und sich „Windige Zeiten“ ins Haus holen. (6) Abel Gebhardt

GRAVENHURST

Warp/Through Lands CD
Warp | Rough Trade | Man stelle sich vor, die Brüder Acher würden beim TIED & TICKLED Trio hin und wieder Raum für kleinere Feedsack-Organ im Geiste und Stil von THE JESUS AND MARY CHAIN zulassen, um im Ergebnis beim sehr melancholischen Sound des seit 1997 existierende Projekts GRAVENHURST von Nick Talbot zu landen. Talbot – der sich gerne (wie bereits Jan Curtis) von der Lektüre j. Ballards und William S. Burroughs' inspirieren lässt, natürlich nur neben den anderen üblichen Kischeebachenden Einflussgrößen wie Drogen, Surrealismus und MY BLOODY VALENTINE nennt seine Songs „Psychogeografie“, irgendwo im Bermuda-Dreieck zwischen Romantik, Wahnsinn und menschlichem Verstand angesiedelt. Der Titelsong selbst ist ein eindrucksvoller und monolithischer Instrumentalsong, der dem Gefühl klaustrophobischer Verlorenheit eine eindrucksvolle Tonalität verleiht. Dabei ist „The Western Lands“ inhaltlich von sehr vielschichtiger Herkunft: zum einen basiert es auf dem gleichnamigen Roman von William S. Burroughs, zum anderen wurden im mittleren Westen der USA früher die Dämonen durch den Exorzisten durch das Westportal der Kirche vertrieben – dennoch der Sound ist mitunter eher dazu geeignet verschönderte Dämonen hervorzuzaubern, anstatt sie zu vertreiben. Ein schönes Album für Melancholiker und solche, die es in diesem Herbst werden wollen. (45:00) (8) Markus Kolodziej

GRANNY SMITH

Friendly Fire CD
808records.ch | Huch, nach den ersten Klängen muss ich eine gewagte Mischung aus klassischem 90's Melodycore und SOCIAL DISTORTION konstatieren. Gibt es das schon? Hätten die fünf Schweizer mir vor 15 Jahren dieses Album vorgelegt, wäre ich wahrscheinlich restlos begeistert gewesen. Die Musik, mehr als ich zum Punk kam, nur nicht jugendlich naiv mit Skateboard in der Hand dahergelert.

/RE-RELEASES

würdige und späte Erinnerung sowie Hommage an Stuart Adamson. Die Live-CD enthält Mitschnitte von Konzerten im Hammermith Oson (21.10.1980) und im Glasgow Apollo (10.06.1979). Im April und Juli diesen Jahres haben die SKIDS sogar wieder einige Konzerte in ihrer Heimat gespielt. (75:38) (78:22) Markus Kolodziej

SEMINAL RATS

1984-1991 2CD
bang-records.net | Einmal mehr australische Punklegenden auf der Aubeitung auf Bang Records. Die SEMINAL RATS kamen aus Melbourne, und wie BORED! auch standen sie in der Tradition von STOOGES, SAINTS, RADIO BIRDMAN und GO, hatten diesen ganz speziellen rücksichtslosen, vor reiner Energie nur so strotzenden Brachialsound, der durch ein gutes Gespür für mitreißende Melodien abgerundet wurde. 1984 wurde die Band gegründet, 1986, 1987 und 1990 erschien je ein Album, 1991 eine letzte 7“, und diese Phase umfasst diese Doppel-CD, die durch ein 36-seitiges Booklet ergänzt wird und auf der sich laut Angaben des Labels alle – erstmals auf CD unbekannten – Aufnahmen finden – in der auf CD unbekannten. Auch nach 1991 existierte die Band am Frontmann Michael Harley weiter, doch das wirkliche Ende der Band war 1999 gekommen, seit Leadgitarrist Michael Weber mittschlich Heroin ins Nirvana schoss. Davor, 1988, hatte die Band noch mal ein Album („Pleasure Music“) aufgenommen, dessen Song hier aber nicht enthalten sind. An der teils recht wackeligen Soundqualität der frühen Songs konnte auch modern digitale Musikaufbereitungssoftware nichts mehr ändern, aber das wird den für Australischen Brachialpunks nicht vom Kauf abhalten. (7) Joachim Hiller

STRASENJUNGS

Straßenfeger Hitbox CD
Trit/Brakensille | Wenn es eine Zeit gab, in der alle STRASSENJUNGS irgendwie wichtig waren, waren es die späten 70er und frühen 80er Jahre: rotzige Rockmusik und Punk-Anleihen und albern-sexistische Texten. Das war die Band, die 30 Jahre lang, davon legt die schick gestaltete Zeitschrift Musikwelt wie textlich ist sich die Band geliebt haben: Man ist bemüht lustig, reimt locker und hat dazu Hardcore der Kreisklasse. Bei aller Liebe zu den 70er Jahren: Das ist nur was für feineharte Fans. (4) Klaus N. Rühl

VANDALS

Peace Thru Vandalism CD
Kung Fu | Zum 25-jährigen Jubiläum der ersten EP/MLP neben BAD RELIGION und der ersten VANDALS-CD, die Öffentlichkeit überhaupt, bringt die europäische Dance von Joe Escalante Kung Fu-Label sein absolutes Meisterwerk des Orange County-Hardcores (neut Me) aus, in allerdings weniger Ausstattung als mit zum Beispiel der dänischen „Peace Thru Vandalism“. Ende der 80er Jahre entstand von Straßengängern unter



lett, sondern durchdacht, rau und verdorbt mit produziert. Naja, man schreibt mir allerdings das Jahr 2007 und GRANNY SMITH, ich kann euch nur viel Erfolg wünschen auf der Suche nach den Kids, die dieser Master all die Jahre treu geblieben sind. (49:16) (6) Mario Turiuax

GUAJIRO

Material Subversivo CD

ismarecords.com/SPV | GUAJIRO kommen aus einem kleinen Dorf in Florida und bestehen aus Kubanern, Puerto-Ricanern und einem Bostoner mit irischen Wurzeln. Ihr Anspruch ist es, diese verschiedenen Einflüsse in ihre Musik zu integrieren und ihre unterschiedlichen Backgrounds zu einem Objekt, nämlich ihrer Musik zu machen. Da sind aber nun mal nicht die Ersten. „Material Subversivo“ ist ihr Debütalbum, für das sie aber dennoch sehr eingestuft und souverän wirken. Spanische und englische Texte, Latin Rock, Punk, Rap, Einlagen und kurze Crossover-Ausflüge finden sich auf ihrer Spielweise, regelmäßige Abstecher zu AGNOSTIC FRONT folgen. Produziert wurde „Material Subversivo“ von Darian Rundall, der bei PENNYWISE und SUICIDAL TENDENCIES seine Hände im Spiel hatte und Mitglieder von IGNITE und BUENA VISTA SOCIAL CLUB auf die Platte brachte. Das Album ist hart und eingängig, doch für ein großes Aha-Erlebnis sorgt es nicht. Man erkennt ihre verschiedenen Backgrounds sehr gut, fast zu gut, weshalb die Platte fast schon den Charakter eines Samplers annimmt. (43:18) (7) Katrin Schneider

GEORGIE JAMES

Places CD

Saddle Creek/Indigo | Hinter dem etwas komischen Namen GEORGIE JAMES verbergen sich Singer/Songwriterin Laura Burhenn (die hat 2004 mal eine Platte gemacht, die aber hierzulande nicht erschienen ist) und der frühere Q AND NOT U-Drummer John Davis. Zusammen fabrizieren die beiden relativ klassische Popsongs mit hübschem mehrtimmigen Gesang, natürlich auch mit songwritzerischen Kanten und Ecken versehen, was sich aber nicht wirklich mit Davis' alter Band vergleichen lässt, wenn man es darauf anlegen sollte. Eigentlich sind GEORGIE JAMES nicht weit von der verspielt powerpopartigen Klängen der ebenfalls sehr zierfertigen NEW PORNOGRA-Phies entfernt, auch wenn sich nicht alle zwölf Songs auf „Places“ mit der Klasse der Kanadier messen können, vor allem im direkten Vergleich mit deren fantastischen neuem Album. Wie einige andere Saddle Creek-Künstler leiden auch GEORGIE JAMES unter einem zeitweiligen Plätscherfaktor, was ihr Album zu einer „Hit-and-miss“-Angenehmheit macht, und man hat manchmal das Gefühl, eine EP mit sechs Stücken wäre vielleicht sinnvoller gewesen. Zumindest haben sie mir mit „Look me up“ und „Henry and Henry“ zwei verspielte Sommerhits beschert und eine grundsätzlich sehr sympathische Pop-Platte. (7) Thomas Kerpen

GO! TEAM

Proof Of Youth CD

Cooperative Music | Dass das zweite Album dieser schköpigen britischen Band nicht direkt im Ox-eigenen Mülleimer der Popkultur gelandet ist, hat sicher damit zu tun, dass deren Debüt „Thunder, Lightning, Strike“ mit seinem euphorischen und tanzbaren Pop-Silms aus 70er Funk bis Oldschool HipHop und Multikulti-Mentalität eine überraschend clevere wie charmante Angenehmheit war. Wobei ich mich schon damals gefragt hatte, ob dieser Patchwork-Sound auf mehr als einer Platte funktioniert und THE GO! TEAM mehr als eine Eintagsfliege sind. In-

zwischen hat die Band leider komplett ihre Unschuld verloren – ähnlich wie die überflüssigen NOUVELE VAGUE, die ja jeder Depp gut findet – und das zeigt sich deutlich beim zweiten Album „Proof Of Youth“, wo man sich mit den denselben Stilmitteln einfach selbst kopiert. Das wäre dann okay, wenn dabei ähnlich reizende Songs herausgekommen wären, aber der Großteil des Materials besetzt kaum Wiedererkennungswert und scheint nur darum bemüht zu sein, möglichst viele Musikspuren übereinander zu stapeln, was zu einem hektischen und eher nervigen Gesamtsound führt. Dazwischen lassen sich auch noch ein paar völlig unpassende Nummern finden, die nicht mehr als äußerst durchschnittliches Füllmaterial sind. Und wer „Thunder, Lightning, Strike“ sein eigen nennt, kann auf dieses schwachbrüstige Recycling wirklich sehr gut verzichten. (4) Thomas Kerpen

GRICER

s/ CD

tautecordings.co.uk | Angejazter instrumentaler Postrock einer englischen Band, deren Basis-Trio-Grüster aus Gitarre, Bass und Schlagzeug noch durch Cello, Trompete und Piano ergänzt wird. So einen Sound hat man ehrlich gesagt auch schon schlechter gehört, denn GRICER besitzen Sinn für clevere Rhythmi und einen fokussierten Umgang mit klassischem Rock. Im Gegensatz zum doppelten Mathrock vieler vergleichbarer Bands gibt es zum Beispiel kein viertes Song-„Trumpf“, schwere, kantige KING CRIMSON-Gitarrenwände, die wie eigentlich alle auf dieser Platte eine nuancierte, transparente Produktion aufweisen. In technischer Hinsicht eine ganz ausgezeichnete Platte, bei der man sich manchmal eine etwas emotionellere Herangehensweise gewünscht hätte, denn so bleiben GRICER eine etwas unterkühlte, wenn auch nicht leiblose Angenehmheit – eine echte Identität kann die Band über die insgesamt zwölf Songs aber nicht entwickeln. (6) Thomas Kerpen

GARAGE 13

Out Of The Lights CD

hyperductions.com | Verdamm, an wen erinnert mich diese Stimme... Aber von vorne. Der Opener „With gasoline“ ist vertonte Teenage Angst 2007, wobei der Begriff bei knapp 30-Jährigen etwas unpassend erscheint. Trifft aber ins Schwarze. Generell wandelt man hier zwischen Einsamer-Wall-of-Sound und a SOCIAL DISTORTION, BACKYARD BABIES'chem Hardcore und leicht angepoppten Pläden, was darf nicht fehlen? Na klar, das STOOGE'S Piano. Past ist auch zur Blue Bird-Liederjace. Den im Info angepresenen Pop suche ich glücklicherweise mit der Lupe. Auch wenn ich nicht verbeihen will, dass sich unter den neun Songs auch Totalausfälle befinden, so muss man doch Songs, wie den bereits erwähnten Opener oder „Hit me hard“, mit geballter Faust göttlichen. Licht und Schatten halten sich die Waage. Und jetzt fällt mir ein, an wen mich die Stimme erinnert: PSYCHOTIC YOUTH. (30:09) (7) Tom Küppers

GRIMSKUNK

Fires Under The Road CD

silversunrecords.de/Hart | Manchmal ist einfach eben doch einfach. Die Musik von GRIMSKUNK zum Beispiel. Einfach gut. Und wenn dich der Labelpartner einmal sitzen lässt, gründe einfach selbst ein Label. Und werde damit einfach mal erfolgreich. Tu einfach nur eine Sache: einfach das, was dir selbst wichtig ist. Und mache damit einfach immer weiter. GRIMSKUNK aus Quebec machen das seit knapp zwanzig Jahren und sind dabei richtig hervorragend. Die neue Platte „Fires Under The Road“ strotzt vor Sou-

lich, dass Richard James auf dem Bandfoto einen wunderschönen Schnauzbart trägt. Ein essentieller Release? Sicher nicht, aber wenn der Sound jener Jahre fasziniert, wird keinesfalls enttäuscht. Leider fehlt ein Booklet mit History und Linernotes. (37:16) (6) Joachim Hiller

WOODENTOPS

The BBC Sessions CD

Renaissance/Broken Silence | Mitte/Ende der Achtziger waren die WOODENTOPS eine der bekanntesten britischen Gitarrenpop-Bands, und von 1986 bis zur Auflösung veröffentlichten sie drei Alben sowie diverse Singles, die heute allerdings weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Seit Herbst 2006 ist die Band um Sänger und Gitarrist Rolf McGinty wieder aktiv, und womöglich hat das Erscheinen dieser CD damit etwas zu tun. 20 Songs aus der Frühphase von 1984 bis 1986 sind hier enthalten, alle wurden im Rahmen der legendären Peel-Sessions eingespielt, und so gibt es hier frühe Versionen von späteren Hits wie „Good thing“ oder „Well, well well“. Eine schöne Zusammenstellung, aber eher Stück für alte Fans, denn der Neueinsteiger ist mit der Best-Of-Zusammenstellung „Rambos“ von 2003 erstmal besser beraten. Und seit ich irgendwo gelesen habe, die Band zeige bei aller locker-luftigen Gitarrenpopigkeit auch einen gewissen SUICIDE-Einfluss, höre ich den allenhalben heraus... Auf jeden Fall die Wieder- und Neuentdeckung wert! (67:12) (7) Joachim Hiller

YOUNG KNIVES

... Are dead ... And some CD

Rough Trade/Shifty Disco | Die Indie-Band The Young Knives gründete sich im britischen Ashby-de-la-Zouch. Damals spielten sie noch als Simple Pastoral Existence und gaben Coversongs zum Besten. Beim Label Shifty Records erschien 2002 das Mini-Album „The Young Knives ... Are Dead“, welches der Band zumindest in England erste Erfolge einbrachte. Nun ist dieses ordentliche Debüt auch in Deutschland unter dem Namen „... Are dead ... And some“ erhältlich, zusätzlich versehen mit der EP „Rollerskater“ von 2003, sowie dem Clip zum Opener „Walking on the autobahn“. Das nachfolgende Album „Voices Of Animals And Men“ (2006) landete auf Anhieb auf Platz 21 der englischen Albumcharts und machte auch in Deutschland viele Indiecore-Fans auf die Band aufmerksam. Tournepart bei Rakes, Andy Gill von Gang of Four übernahm die Produzentenrolle, der NME überschlägt sich mal wieder. Namedropping galore, ganz ehrlich, ich kann es nicht verstehen. Aber auf der Insel ist vieles anders. Ein bisschen Pavement, ein Schluss Per Ubu, eine nörgele Stille, die mich teils an Randy „Biscuit“ Turner von den Big Boys erinnert, artsy-fartsy... (5) Jürgen Schattner



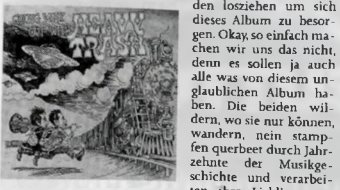
veranität, mit der die fünf mal eben zu einem Rundumschlag gegen Hardcore, Metal, Reggae, Punkrock ausholen. Irgendwo verstecken sich auch noch etwas Emo, Rockabilly und Crossover. Das reicht aber nicht, politische Texte und Parolen müssen auch noch mit. Ggarrth Richardson produziert die Sache, Mike Fraser (AC/DC) mischt die Platte ab und der musikalische TNT ist geboren. Einfach schwer ist mich mit der Suche nach Kritik, aber hey, das Cover ist einfach mal kitschig. (48:17) (8) Katrin Schneider



HEAVY TRASH

Going Way Out With Heavy Trash CD

Crunchy Frog/Cargo | Manchen Menschen würde es genügen, die Namen Jon Spencer und Matt Verta-Ray in die Sem Review zu lesen, schon wüsstest sie Bescheid und würden losziehen um sich dieses Album zu besor-



gen. Okay, so einfach machen wir uns das nicht, denn es sollen ja auch alle was von diesem unglaublichen Album haben. Die beiden wüßten, wo sie nur können, wandern, nein stampfen querüber durch Jahrzehnte der Musikscheite und verarbeiten ihre Lieblingsbands und -bands so geschickt, dass ein Sog entsteht, den sich fast niemand entziehen kann. Mit diversen Back-Bands wird klassischer und energiegeladener Rock'n'Roll auf einer soliden Blues- und Countrybasis präsentiert. Und ganz wichtig: Sie rocken! Da muss nichts künstlich aufgeblasen werden. In ihrer Ursprünglichkeit, mit ihrer Liebe zu die-fen sie so locker den Spagat zwischen Sun-Tradition und moderner Produktionstechnik, das Puristen sich abwenden, wenn im Hintergrund absolut homogene elektronische Loops integriert werden. Hier wird nicht einfach nur kopiert oder einer Leidenschaft freien Lauf gelassen, hier sind zwei Menschen am Werk, die diese Musik jetzt leben und weiterentwickeln. Eddie Cochran schaut hinter seinem Laptop hervor und grinst sich einen Johnny Cash in den Pop-Ikonen stilisiert. Gene Vincent ist auch im 21. Jahrhundert angekommen, und das Elvis lebt, wissen wir doch alle! (9) Carsten Vollmer

HONIGDIEB

Seelentropfen CD

idiots.de/Twilight Vertrieb | „Einzig, aber nicht artig“ ist das Motto von Sir Hannes, dem Kopf von HONIGDIEB und Urgestein der Dormmunder Punkzene. Die IDIOTS und die PHANTOMS OF FUTURE hat er hinter sich gelassen und sich zum musikalischen Einzelgänger und Alleinerhalter gewandelt. Unterstützt wird der Seite stehen ihm dabei fünf Profimusiker, die seine Wünsche nach Punk, Chan-son, Funk, Ska und allerlei anderen Stilikanten befriedigen. Die ungewöhnliche Ästhetik von HONIGDIEB, insbesondere seine Bühnenkostüme erinnert an IN EXTREMO und Eric Fish, die Texte an Rolf Zuckowski auf Drogen. Man muss schon bereit sein, den Verstand auszuschalten, will man sich die manchmal aggressiven, dann wieder kindlich-bizarren Texte zu Gemüte führen. Zicke Zacke, Schweinebacke, pille palle, Pillermann. In den Texten steckt ohne Frage viele Fünckchen Wahrheit, die Art, wie sie präsentiert werden, ist sehr speziell. Musikalisch top, aber HONIGDIEB spricht einfach nicht meine Sprache. (54:47) (6) Katrin Schneider

HELLSCAPE

Downwards CD

hellscap.de | Wie schon so oft passiert, sind auch HELLSCAPE das Ergebnis des Splits einer anderen Band. Nach einigen Besetzungswechseln entstand das heutige, funkfunkige Line-up der Metaller. Wengig von reinem Metal zu sprechen nicht ganz richtig ist, vereinen HELLSCAPE doch verschiedene Einflüsse von Crossover, „Sever the ties“ bis hin zu Thrash und Death Metal. All das wird zu einem energetischen Musikmix vereint, der immer dank der drei Gitarristen, zu einem ordentlichen Soundteppich verschmilzt. Natürlich hört man der Band den „Demo-Status“ noch an, zugute hätte möchte ich ihr aber, dass für ein in Eigenregie entstandenes Debütalbum ganze Arbeit geleistet wurde. Ebenfalls positiv ins Gewicht fallen die kompositorischen Ideen und der Songaufbau, der nicht schon beim ersten Hören seine Vorbilder offenbart. Interessant ist „Downwards“ auf jeden Fall, zeugt von Potenzial und ist kurzweilig. Man darf gespannt sein, was das Quintett aus seinem Talent macht. (39:36) (5) Tobias Ernst

HOPESFALL

Magnetic North CD

Trushtik/SPV | Bei allem Lob der Medien darf man nicht vergessen, dass HOPESFALL eine christliche Band ist, die auch auf diesem Album über Religiosität singt und dem lieben Schöpfer mächtig Tribut zollt. Das gibt diesem beachtlichen Album einen sehr hohen Beigeschmack und verleiht mir persönlich gewaltig den Spaß. (57:53) (6) Thomas Eberhardt

HANOI ROCKS

Street Poetry CD

demolitionrecords.com/Soulfood | In der Kritik zur „Fashion“ Single schrieb ich, dass ich (singemäßig) noch heifer auf „Street Poetry“ wäre, als ich es ohnehin schon sei. Und Gott sei Dank hat sich mein Fritzensdünkel gelohnt. Denn was der Haufen um Michael Monroe hier abliebert, möchte ich im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte als Sternstunde bezeichnen, auf einem Level mit meinem persönlichen Monroe-Lieblingsprojekt DEMOLITION 23. Ähnlich überraschend wie die NEW YORK DOLLS letztes Jahr, wissen hier alte Säcke mit Spielfreude und Verve zu punkten, da verzieht man selbstredend die Klischeekule in „This rock for rock'n'roll“. Die dürfen das, Punk ist ihr Ding. Das wäre doch mal eine Tour, die Rocks und die Dolls aber zurück in die Gegenwart: wer solch charmante Songs wie „Teenage revolution“, „Walking away“ oder „Worth your weight in gold“ sein Eigen nennt, weiß ich, was er kann. Songschreiber über jeden Zweifel erhaben, ohne den Drang zur übertriebenen musikalischen Selbstdarstellung und ohne zu hardrockische Schläge. Schade, dass der Sommer schon vorbei ist. (44:16) (6) Tom Küppers

NICK HARPER

Miracles For Beginners CD

Sangraal | We do believe in miracles, und lustigerweise ist die Platte genau das. Finde ich die übermäßige Einlage von spanischer Folklore übertrieben oder attraktiv? Sind die Texte zu tiefgründig, an der einen oder anderen Stelle zu sarkastisch oder ergänzt sich genau das so gut mit der Tatsache, dass Nick Harper ein so großartiger Gitarrist ist? Who knows? Schwer zu sagen, fest steht mir, dass es sich um etwas sehr Rohustes und Professionelles handelt. Entweder ist es Country oder Folk oder ein Lied, was sich total auf ein PINK FLOYD ähnliches Rocklevel bezieht. Thematisch be-

wegt sich das Album zwischen gesellschaftlichem und politischem Bewusstsein und den typischen „Sir hat mich verlassen, doch mein Pferd ist hier“ Country-Themen. Für meinen Geschmack trifft Nick Harper hier mit jedem Lied (so unangenehm die Reihfolge der Tracks auch sein mag) absolut ins Schwarze, weil er mit wilder Sanftmut eine Brücke baut von dem Punkt, wo Musik mit den einfachsten Mitteln gut ist, bis nach B, wo alles, was überhaupt auf einer Bühne Platz hätte, den selben Effekt erzielt. Alle, die gute Gitarrenmusik zu schätzen wissen und ein wenig was für Folk übrig haben, sollten sich ausreichend im Plattenladen bedienen. (9) Martha Biadun

HYEMS

Antinomie CD

restrainrecords.com | Unleserliches Typogekrakel mit Schnörkelreihen lässt eigentlich nur eine musikalische Ausrichtung der jeweiligen Band zu, und HYEMS sind demzufolge im schwarzmetallischen Genre mit kleinem deatlichen Einschlag beheimatet. Gitarrengeschrammel, stumpfes Schlagzeuggedröse, ein Bass, der dem Ganzen nicht richtig folgen zu können scheint, und extrem nerviges Waldschratzkrähe sprechen alles andere als für einen eigenständigen Sound. Schon tausendmal gehört und auch beim tausend und ersten Mal erst recht nicht mehr beeindruckt davon. Zwar versucht man den Sound ein wenig abwechslungsreicher zu gestalten, jedoch verpuffen diese recht guten Ansätze ziemlich schnell im monotonen Geschreide, da reifen auch eine gute Produktion, und die beiden Gasgrünzer Jost (LAY DOWN ROTTEN) und Leif (DEW-SCENTED) nicht mehr viel raus. Uwe Kubassa

HAMFATTER

What Part Of Hamfatter Do You Not Understand?

pinkdehgeh.com/Broken Silence | Schon der erste Song „Sizet (We get wrecked)“ auf dem HAMFATTER-Debut „What Part Of Hamfatter Do You Not Understand?“ überzeugt mit der beeindruckenden Stimme des Sängers O'Mahony, die zwischen BADLY DRAWN BOY und Neil Hannon schwankt, und der sehr abwechslungsreichen Melodieführung. HAMFATTER bedeutet soviel wie minderwertiger Performer. Sollte die Bühnenshow wirklich so schlecht sein, wird dies aber durch musikalischen Können wieder mehr als wettgemacht. Nicht grundlos kommt mit der ersten Single auch schon ein beachtlicher Chart-Erfolg in England gefeiert werden. Mit viel Wit und Ironie in den Texten und intelligenter Instrumentierung ist diese Platte ein sehr erfreuliches Album. Treibende Bläserarrangements treffen auf Statikatagitarren während in „21st century sex“ dann aber auch mal Streicherklänge und die Akustikgitarre dominieren. Inhälflich wird hier zynisch über Anonymitäten im Myspace-Zeitalter stünert. Schön, dass Cambridge nicht nur verkörpert Intellektuelle, sondern auch eine so sprachlich gewitzte Band hervorbringt. Großartige Pop-Platte. (46:34) (8) Nina Maenz

HEARTBREAK ENGINES

One Hour Hero CD

People Like You | Ich kann es nur jedem empfehlen: Geht penale, auf die ihr euch freut, immer eine zweite und dritte Chance, wenn das erste Hören enttäuscht war. Auch bei dem dritten Hören der Rock'n'Roll-Punkrockers aus dem Ruhrpott ging es mir so. Tierisch gefreut, als die CD ankam, und dann? Klingt irgendwie wie die Platten vorher, nicht Neues. Dies stimmt auch weitergehend, aber die ersten beiden Platten fand ich ja von ausgehen, keine unbedingt normale Musik vorgesetzt zu bekommen, und so fabrizieren auch HERST Songs mit hohem Abstraktionsgrad, die man irgendwie noch mal bezeichnen kann. Das Info nennt es Psych-Folk, was nicht ganz unzutreffend darauf verweist, dass im düster schlingenden Neo-Folk von „Ghosts Will Come And Kiss Our Eyes“ eine gehörige Portion psychotischer früher Kierke-Garde steckt. Im ersten Moment fragt man sich, wer den wohl diese entrückte Momente Vocals beisteuert, aber es ist doch tatsächlich Mike Moysa selbst, was den Sound seiner Band noch um einiges bizarrer macht. Auch wenn „Ghosts Will Come And Kiss Our Eyes“ mit echten Höhepunkten geht, besitzen die neun Songs eine faszinierende hypnotische Qualität, was auch nicht weit von den entspannten psychologischen Momenten von PSYCHIC TV entfernt ist. Letztendlich bleibt „Ghosts Will Come And Kiss Our Eyes“ aber eine Platte, die nicht wirklich greifbar wird und an der man vor allem ihre ätherischen Sounds und ihre sakrale, an DEAD CAN DANCE erinnernde Atmosphäre schätzen sollte. Und nach GOON MOONS Version von „Every christian lion hearted man will show you“ liefern auch HERST mit „Holiday“ als Rausschmeißer des Albums eine wirklich merkwürdige Aneignung eines BEE GEES-Songs ab. (7) Thomas Kerpen

HRSTA

Ghosts Will Come And Kiss Our Eyes CD

Constellation/Alive | Die bereits dritte Platte dieser Band mit dem komischen Namen und ihre zweite für Constellation, hinter der der GODSPEED YOU! BLACK EMPEROR-Gitarist Mike Moysa steckt. Man kann ja bei Constellation und Bands wie GODSPEED YOU! BLACK EMPEROR davon ausgehen, keine unbedingt normale Musik vorgesetzt zu bekommen, und so fabrizieren auch HERST Songs mit hohem Abstraktionsgrad, die man irgendwie noch mal bezeichnen kann. Das Info nennt es Psych-Folk, was nicht ganz unzutreffend darauf verweist, dass im düster schlingenden Neo-Folk von „Ghosts Will Come And Kiss Our Eyes“ eine gehörige Portion psychotischer früher Kierke-Garde steckt. Im ersten Moment fragt man sich, wer den wohl diese entrückte Momente Vocals beisteuert, aber es ist doch tatsächlich Mike Moysa selbst, was den Sound seiner Band noch um einiges bizarrer macht. Auch wenn „Ghosts Will Come And Kiss Our Eyes“ mit echten Höhepunkten geht, besitzen die neun Songs eine faszinierende hypnotische Qualität, was auch nicht weit von den entspannten psychologischen Momenten von PSYCHIC TV entfernt ist. Letztendlich bleibt „Ghosts Will Come And Kiss Our Eyes“ aber eine Platte, die nicht wirklich greifbar wird und an der man vor allem ihre ätherischen Sounds und ihre sakrale, an DEAD CAN DANCE erinnernde Atmosphäre schätzen sollte. Und nach GOON MOONS Version von „Every christian lion hearted man will show you“ liefern auch HERST mit „Holiday“ als Rausschmeißer des Albums eine wirklich merkwürdige Aneignung eines BEE GEES-Songs ab. (7) Thomas Kerpen

HOT HOT HEAT

Happiness Ltd. CD/LP

Sire/Warner | Es muss im Frühsommer 2004 gewesen sein, als die deutsche Plattenfirma der THE KILLERS zu einem der ersten Promo-Gigs dieser Band ins Kölner Underground geladen hatte. Ich dachte mir während der Show: „Aha, Platten von HOT HOT HEAT werden die aber auch kennen.“ Jetzt läuft „Happiness Ltd.“ von HOT HOT HEAT und mir schließt eine Sache durch den Kopf: „Oha, HOT HOT HEAT haben oft die KILLERS gehört.“ Denn „Happiness Ltd.“ ist nicht nur das mit Abstand poppigste, melancholischste und bombastischste Album der Kanadier geworden (mit Streichern, Piano und allem Drum und Dran, als Beispiel der Track „Let me in“), sondern auch das Erste, auf dem sich die Band hörbar vom typischen Happy-Glucky-Sound entfernt. Zugehen, mir gefallen HOT HOT HEAT zu Sub Pop und „Make Up The Breakdown“ Zeiten besser, aber ich muss gestehen, dass das Album einen gewissen Charme besitzt. So wie „Happiness Ltd.“ klingt, hätte sich besser die letzte THE KILLERS-Platte anhören sollen. (40:11) (6) Manuel Mögling

IN REMEMBRANCE

We'll Always Have The Memories CD
blacktoprecords.de | Mit einem Stilmix, der irgendwas zwischen HAVE HEART und NO TURNING BACK liegt, knallen uns die Bostoner mit „We'll Always Have The Memories“ ein beachtliches Debütalbum vor die Füße. Vom Start weg zeigt das Quintett viel Potenzial und ist während der ersten Hälfte des Albums fast so wichtig wie NOTURNING BACK, erreicht aber nicht ganz deren Härtegrad. In der zweiten Hälfte des Albums, eingeläutet durch „The damned“, der übrigens auch auf der Myspace-Seite der Band zu hören ist, zeigen IN REMEMBRANCE, dass sie auch vor melodischen Parts nicht zurückschrecken, und dürfen mit „King of hearts“ und dem abschließenden „Satisfaction of knowing“ auch im Fanlager von HAVE HEART Eindruck hinterlassen. Mit diesem Signing hat Blacktop Records abermals ein feines Gespür für gute, moderne Hardcore-Bands bewiesen, denn neben den Labelmates RITUAL und JUST WENT BLACK reihen sich IN REMEMBRANCE nahlos in die Riege der Vertreter eines positiven Trends im modernen Hardcore. (32:07) (8) Tobias Ernst

IT DIES TODAY

Sirens CD
Tritons/SPV | So klingt es also, wenn man seine Songs nach dem Schema „Metalcore“ aufbaut. IT DIES TODAY hatten auf ihrem letzten Album „The Cardiff Choir“ einen Hit („a threnody for modern romance“) und benutzen diesen nun als Blaupause für ein ganzes Album. Auf den ersten Blick klingt das gut, aber nach dem dritten Song lässt sich es sich nicht mehr vermeiden, die Hand auf die Vorplattseite zu legen: Sändig dieses vorhersehbare Schema. Geschrei in der Strophenphase, gefolgt von einem Gesang im Refrain – wie langweilig. Und der Witz ist, dass fast jeder Refrain so klingt wie der des Hits auf oben genanntem Album. Für die Leute, die die Entwicklung, die ATREYU durchgemacht haben, goutieren, ist bestimmt auch „Sirens“ ein Schatz. Für alle anderen ist das aktuelle Album von IT DIES TODAY zum Gähnen langweilig (obwohl auch in diesem Album bestimmt Herzblut und Leidenschaft stecken). (6) Sebastian Wahle



JUDDER AND THE JACK RABBITS

All In CD
Cherry Bomb | Wäre der erste Track auf einem Psychopunkabilly-Sampler, ich hätte sicher versucht, die ganze Platte hören zu können. Ein Song ist durchaus hörbar. Nun habe ich die ganze Platte gehört und bin entsetzt über so wenig Einfallsreichtum. Unglaublich, wie einöde der Sänger die Lieder durchhaut. Auf Albumlänge ist es nicht zu ertragen. Und das ist nicht mal sehr lang. Zwar zeigen die vier gute Ansätze bei der Instrumentierung, vor allem wenn diese puristisch mit Slapback und wenigen Effekten auskommt. Aber das Geschrei macht einfach alles zunichte. Schade. (30:15) (2) Robert Noy

JENANA

Evoke A Pop Avenue MCD
Maisonette | Zuerst dachte ich glücklich, MARR hätten endlich ein neues Album herausgebracht, aber damit tue ich JENANA natürlich unrecht. Trotzdem merkt man in Momenten wie diesen, dass es mit dem Begriff „Hamburger Schule“ gar nicht so weit her ist. Tatsächlich kommen beide angesprochenen Bands aus der Hansestadt, und gewisse Ähnlichkeiten sind vorhanden. Auf ihrer dritten EP halten JENANA ihre Songs bewusst monoton, die Gitarrenschrammeln sachte vor sich hin und erzeugen eine schwelende, verträumte Stimmung, die durch den leicht nützigen Gesang noch verstärkt wird. Manchmal droht der Effekt ins Negative zu rutschen, aber insgesamt sind die sechs Songs sehr schön anzuhören. (21:54) (6) Christian Meiners

JACKSON ANALOGUE

And, Then Nothing... LP/CD
Gap/Groove Attack | Auf der Isle Of Wight, der südlichsten britischen Insel, beheimatet, stehen JACKSON ANALOGUE für ehrlichen, edigen Rock'n'Roll. Ihr Debütalbum „And, Then Nothing...“ spiegelt ihre raue, zerklüftete Umgebung wider und strotzt vor Anleihen bei Blues-Rock-Ikonen wie LYNRYD SKYNYRD oder CREEDENCE CLEARWATER REVIVAL. Aber auch für die englische Musikgeschichte ist in den 1960ern hat der Fünfer um Sänger Jim Humes ein Gespür. So findet sich dann auch eine gute Prise THE WHO auf dem Album. Heutzutage würde man sie eher mit Bands wie KINGS OF LEON oder QUEENS OF THE STONE AGE in einen Topf werfen. Doch Homes betont gerne, dass sie sich bewusst der Hype-Maschinerie Englands entziehen und sich auch optisch nicht verbiegen wollen, um irgendwelchen Klischees zu entsprechen und in bestimmte Schuhladen zu passen. JACKSON ANALOGUE haben trotz der vielen musikalischen Referenzen den Anspruch der Einzigartigkeit. Ihr gutes Songwriting und auch die mal leiseren Töne des Albums, wie sie im Song „Concrete hands“ angeschlagen werden, sprechen dafür. (38:52) (6) Nina Maenz

JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE

Rauchen und Yoga CD
bastardizedrecords.de | Obwohl mein Interesse an der Band von Album zu Album immer mehr abnahm, muss ich doch sagen, dass das neue Werk mich doch wieder fesselt. Wesentlich abwechslungsreicher gehen die selbsternannten Grindpunks hier zu Werke, und sorgen dafür, dass es in keiner Weise langweilig wird. Zwar wird der Metal immer noch heiß geschmiedet, doch kleine elektronische Spiele reißen lockern den eigenen musikalischen Stil der Band erfreulicherweise auf, wodurch nun die Songs einen größeren individuellen Charakter bekommen. Dicker Pluspunkt liegt vor allem bei den wesentlich abwechslungsreicheren Arrangements der Herren, da hat man wahrscheinlich paar Extrastunden im Proberaum investiert. Find ich gut! Uwe Kubassa

JUNE

Make It Blur CD
victoryrecords.com | Okay PANIC! AT THE DISCO und FALL OUT BOY haben eine Platte zusammen aufgenommen. Doch dem war nicht so. Aber fast JUNE, die tatsächliche Band, sind vier Jungs aus Chicago, Heimat von Kollegen wie ALKALINETRIO und RISE AGAINST und schwimmen ganz offensichtlich mit dem Emo-Powerpop-Strom mit. An sich keine schlechte Sache, doch wo bleibt die Innovation des Rocks? Man befürchtet, dass klischeebelebende Tonträger der neue Trend werden. „Make It Blur“ setzt sich aus zwölf sehr ähnlich klingenden, nicht wirklich tiefgründigen Songs zusammen, die sich zäh wie Kaugummi durchs Ohr ziehen. Die Melodien sind sehr eingängig, also sehr gut verdaulich, aber dann leider doch sehr belanglos. Für Freunde von den erstgenannten Bands und deren Anhang wirklich nett. Ansonsten, so überzeugend wie Bolognaessens auf Pfannkuchen oder besser: alkoholfreies Light-Bier. (4) Gina Schwarz

JUST WENT BLACK

Embracing Emptiness CD
blacktoprecords.de | Bei manchen Platten hat man einfach gleich ein bestimmtes Bild vor Augen und bei dieser reißt sich meines in ein herbstliches Stillleben ein. Drau-

ßen ist es nass und kalt, der Himmel grau und das Laub wirbelt um meine Füße. Mit schwerem Herzen laufe ich durch die Straßen und sinniere über Sinn und Unsinn des Lebens. Passend dazu JUST WENT BLACK im Player und das Bild wäre perfekt. Wer vom Album begeistert war, darf bedenkenlos zugreifen. Auch hier wieder ein paar ruhige Zwischenstücke („Concrete jungle“), bevor es dann mit meinerwenig SHAL HILUD-mäßigen Anleihen murg in die abgründigen Gefilde des menschlichen Seins geht. Los kaufen, bei mir ist schon länger Herbst, und bei dir? (18:11) (8) Katrin Hacheney

JONAS GOLDBAUM

Unsere Welt braucht dich CD
Roadrunner | Die letzte Zeit war mies? Irgendwie bist du oft grandios schlecht drauf? Wenn sich der Lebensmut wieder mal eine Auszeit nimmt, wenn der Blick nur noch Schwarz sieht und kein Weiß mehr, dann kann dich vielleicht dieses Album retten: „Unsere Welt braucht dich“, denn JONAS GOLDBAUM wissen, wie man positive Energie einfach und effektiv transportieren kann. Mit Musik, die aufbaut, mit Musik, die du jetzt und hier sofort laut hören willst, scheiß auf die Nachbarn, das ist Musik, die dich einnimmt und tanzen lässt. Diese Lieder holen dich ab und geben dir neben einem strammen Beat noch 13 Ohrwürmer mit auf den Weg in ein besseres Leben. Klar darf man darin auch wütend sein, auch mal was falsch machen, aber JONAS GOLDBAUM fordern dich auf, die Gefühle endlich rauszulassen. Wut genauso wie Liebe auszu-leihen. Diese Band ist in jeder Hinsicht besonders, sie verbindet kraftvolles, technisch brillantes Spiel mit verbindlichen, persönlich relevanten Texten. Unsere Welt braucht dich, das ist keine schlechte Maxime für eine Massentherapie, die auch noch Spaß macht. Bedauerlicherweise ist anzunehmen, dass JONAS GOLDBAUM für die Mehrheit der Gesellschaft trotzdem nichts tun können, denn für das Radio sind ihre Lieder viel zu gut. (46:00) (9) Arne Koepke



KAPAIKOS

Teerwalzer CD
kapikos.de/Rough Trade | Ja, Mandolinen, eine ganze Platte lang. Und das nicht mal großartig abwechslungsreich. In etwa so spannend wie der Part des Triangelspielers im Musikunterricht in der Schule. Okay, der eine oder andere Akkord dürfte schwierig zu spielen sein, aber noch schwieriger ist es, die Platte bis zum Ende zu hören. Vielleicht kann man sich mit den Mandolinen auch in Trance versetzen, wer weiß. Für den Stempel „experimenteller“ zu gewöhnlich, für futuristische Musik zu anstrengend, vielleicht noch für einen „James Bond“-Soundtrack zu gebrauchen. (36:31) (5) Katrin Schneider

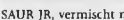
PERRY KEYES

The Last Ghost Train Home CD
laughingoutloud.com.au | Okay, wie viel Platz habe ich? Ich dachte, dass dieses Jahr niemand mehr Frank Turners „Sleep Is For The Weak“ überbieten könnte. Aber ich muss sagen, und das tue ich nicht leichtfertig, dass ich seit den WEAKERTHANS nicht mehr so ein Album von jemandem in der Hand hatte, der mir so mitreißend Geschichten aus seiner, in diesem Falle australischen Heimat erzählen kann. Schon der Titel des Openers „The day John Sattler broke his jaw“ gibt diesen Erzählstil vor. Perry Keyes möchte, dass man sich als Zuhörer in seine Lieder hineinfinden kann. So erklärt er, dass „the culture I grew up in had a tremendous worth [...] Most of it is gone from around here now“. So drehen sich seine Lieder um Erinnerungen an Menschen und Orte in der Region Sydney, die er mit „The

Last Ghost Train Home“ wach halten möchte. Und selbst, wenn ich diese Orte nicht kenne, so wünsche ich mir ihm, dass doch noch alles so wäre wie früher – der „Wunderbare Jahre“-Effekt. Musikalisch und gesanglich ist das erstklassige, unaufdringliche, melancholische und abwechslungsreiche Country-Folk, und auch die Nagelprobe der Fähigkeit zu ruhigen Tönen besteht Keyes mit Liedern wie „Matthew Talbot's blanket“ souverän. Wer hier, wie ich, nicht wusste, dass das Matthew Talbot Hotel einst ein Obdachlosenheim in Sydney war, der kann dies dem vielseitigen Glossar, das Anmerkungen zu jedem Song enthält, entnehmen. Jeder, der das Album hört, wird denken, es wurde nur für ihn geschrieben. Alles, was ich einst über Kanada wusste, das wusste ich von den WEAKERTHANS, und alles, was ich über Australien weiß, das hat mir vor kurzem Perry Keyes erzählt. (49:50) Myron Sakas

KAMIKAZE TRIO

Rain On Your Parade LP
PTrash | Wieder mal eine bemerkenswerte Platte auf PTrash. Das KAMIKAZE TRIO sind Sam und Andy von DIGGER & THE PUSSYCATS, verstärkt um den Bassisten Snoop Mitchell. Musikalisch war das Ganze beim ersten Auflegen aber eine echte Überraschung für mich, da ich bei der D&TP-Referenz natürlich mit famosem Garagenrock rechnete. Diese Erwartung passte aber nur ansatzweise, da das KAMIKAZE TRIO zudem ganz nah dran ist an noisigem Indie-rock à la SONIC YOUTH oder DINO SAUR JR, vermischt mit einem Zitate-Wirrwarr aus 70s-Rock, Post-Punk und Punkrock. Und diese Platte wirkt, sie wirkt sogar nachhaltig! Mit jedem Auflegen entdecke ich neue Facetten und permanent scheßen mir Assoziationen durch den Kopf, wovon HÜSKER DÜ, WIFERS oder auch GUN CLUB nur einige wenige wären. Wer bereit ist für eine knarzige, mit Feedbacks durchsetzte Noiserock-Reise mit souligem Garagenfeeling, bei der sich atmosphärische Eingängigkeit gekonnt mit hypnotischer Kantigkeit paart, der liegt beim KAMIKAZE TRIO genau richtig. Tip! (9) Bernd Fischer



SAUR JR, vermischt mit einem Zitate-Wirrwarr aus 70s-Rock, Post-Punk und Punkrock. Und diese Platte wirkt, sie wirkt sogar nachhaltig! Mit jedem Auflegen entdecke ich neue Facetten und permanent scheßen mir Assoziationen durch den Kopf, wovon HÜSKER DÜ, WIFERS oder auch GUN CLUB nur einige wenige wären. Wer bereit ist für eine knarzige, mit Feedbacks durchsetzte Noiserock-Reise mit souligem Garagenfeeling, bei der sich atmosphärische Eingängigkeit gekonnt mit hypnotischer Kantigkeit paart, der liegt beim KAMIKAZE TRIO genau richtig. Tip! (9) Bernd Fischer

KING OF CLUBZ

The End CD
Filled With Hate/Goodlife | Nach einer bisher erschienenen MCD und einer Split-CD, zusammen mit WHATEVER IT TAKES, erscheint nun mit „The End“ das erste Full-Length-Album der Bollotruppe. „Negative Hardcore“ prangt auf dem Inlay der CD in fetten Lettern und es stimmt – fröhlich stimmt mich dieses Album wirklich nicht. Die durchweg gequält und heiser klingende Stimme des Sängers nervt während der gesamten Spielzeit hindurch, ganz abgesehen davon, dass alle vertretenen Songs gleich klingen. Wenn schon Bollo, dann bitte von Größen wie SHATTERED REALM, aber nicht so ein halbseidener Abklatsch, der weder genügend Wucht hat, um überzeugen zu können, noch eine einzige Hookline aufweist, die den Bandnamen nicht gleich wieder vergessen macht. Nein, so geht das wirklich nicht. (26:59) (4) Tobias Ernst

KILIANS

Kill The Kilians CD
verrigo.fm | Schon komisch, wenn man in einer Kleinstadt wie Dinslaken aufgewachsen ist und sich befreundete Bands vor zehn Jahren immer wieder bemühen, von der



NEW RELEASES

Milloy
»More Than A Machine«



UK-Band der Stunde
Leatherface trifft
Hot Water Music

Hard-Ons
»Most People Are Nicer Than Us«



Das neue Album
der Australier!

Jingo De Lunch
»The Independent Years«



Die besten Songs
der Jahre 1987-89



Im November:
Sperrbirds DVD

DIGGY STYLE & GRAFIK

TONTRÄGER-PRODUKTION

Tonträger-produktionen zu extra-fairen Preisen

www.diggystyle.de

Karbach & Tonk GbR, Waldhornstrasse 23, 47057 Duisburg
Tel. / Fax: 0203-76 78 89, www.diggystyle.de

Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden, was aber leider immer nur auf lokaler Ebene funktionierte. Und jetzt gibt es eine Generation weiter Jungspunde, die mal eben von Null auf Hundert bei Universal gelandet sind und als deutsche Hoffnung des ganzen Indie-Genres fungieren sollen. Man fragt sich, ob etwas in ihrer Sozialisation anders war oder sie einfach dieses berühmte Quainten Glück hatten. Letzteres ist wahrscheinlich der Grund, wobei die Professionalität der KILIANS auf ihrem Debüt „Kill The Kilians“ nicht zu verleugnen ist. Sie wehren sich sehr gegen den STROKES-Vergleich, doch die Stimme von Sänger Simon den Hartog erinnert schon sehr an eben, doch auch wenn die Instrumentierung der Songs variiert und nicht so sonor die Gitarre spielt. Mit Sicherheit ist dies ein gelungenes Album und erfreut sehr durch englischsprachigen Gesang, der endlich mal nicht schon 20 Kilometer gegen den Wind die deutsche Herkunft verrät. (43:01) (7) Nina Maenz

KILIANS
Encore Yourself MCD
verto.fm/Universal | Die KILIANS haben es nach eigener Aussage bereut, „Encore Yourself“ als erste Single auszugeben. Dabei haben sie sich daraufhin sehr dem Strokes-Vergleich stellen mussten, sie selbst aber ihr Schaffen als Ganzes natürlich nicht so reduziert sehen wollen. Und obwohl der Gesang schon sehr an Julian Casablancas erinnert, sind hier auch noch eine gute Prise Stoner-Rock und Grunge-Anleihen zu finden. (03:01) (6) Nina Maenz

KING LOUIE & THE LOOSE DIAMONDS
Memphis Treat CD
emptyrecords.com | Fin weiterer feiner Release auf Empty Records aus Portland, auf dem man diversen „Eten“ neben Boss der Formation ist King Louie Bankston (PERSUADERS, EXPLODING HEARTS, KAJUN SS), und begleitet wird er von seinem Ex-KAJUN SS-Mitstreiter Chad Booth, Harlan T. Bobo von VIVA L'AMERICAN DEATH RAY MUSIC und Jack Yarbber, der in den letzten Jahren bei den OBLIVIONS, TEARJERKERS und den (US)-COOL JERKS aktiv war, sowie Adam Woodward an Piano/Orquel. Ihre Feuerfanta hat die Aufnahmen des Quartetts gleich zu Beginn: Kaum auf Band gebannt, legte ein Feuer das legendäre Badley-Studio zu Memphis teilweise in Schutt und Asche, doch die Aufnahmen haben überlebt und die drei letzten Nummern konnten im Delta Sound-Studio von Jimbo Mathus (SQUIRREL NUT ZIPPER) eingespist werden. Den finalen Mix besorgte Jim Dickinson, den man von seiner Arbeit etwa mit den REPLACEMENTS und Tal Falco kennt. „Memphis Treat“ ist ein sehr angenehmes, relaxtes, unaufgeregtes Album, und man hat das Gefühl, bald wie Zuschauer könnten sich in einer gemächlichen Bar begen, die Band auf Hockern sitzen, locker und zwischen den Songs mit den Besuchern scherzend ihre Lieder zum Besten gehend. „Fille under Power Pop und Memphis“ fordert ein Sticker auf der Booklet-Rückseite auf, Adams Orgelspiel setzt schöne Akzente, Johnny Thunders grüßt hier und da („She's losing her hair“) von Wolke 7. Ein Album, dessen Musik ungefähr 20 Jahre älter klingt, als man es diesen Akteuren vom Alter her erwarten würde, sehr warm und wühlfühlig (39:00) (7) Joachim Hiller

V.A. 13 Years Of Kick-Ass Music CD
I Scream/SPV | Zum dreizehnten Geburtstag veröffentlicht das belgische Label einen Best-Of-Sampler, der alle Bands kurz durch die Labelgeschichte featured. Mit dabei sind folgerichtig DISCIPLINE, BACKFIRE, RAMALLAH, GREEN LIZARD, BLOOD FOR BLOOD, VISION, SLAPSHOT, WRECKING CREW, LENGTH OF TIME, AGNOSTIC FRONT, die mit einer unglaublich schlechten Pop-Version von „Gore“ gut aufwarten und viele andere. Insgesamt sind es 20 Bands mit jeweils einem alten Song – alten Fans wird also nicht besonders viel geboten. Einzig die fünf neuen Releases von DEATHKILLER, FURIOUSLY DISASTER, BEOWULF, SUBZERO und SPOILER NYC machen den Sampler interessant, denn jede Band ist mit einem brandneuen Song vertreten. Nicht unbedingt ein Muss, aber wer die Zeit bis zu den einzelnen Veröffentlichungen nicht abwarten kann, kann sich hiermit ganz nett die Wartezeit vertreiben. (73:27) Tobias Ernst

V.A. Brasil 70 – After Tropicalia: New Directions In Brazilian Music In The 1970's CD
Soul Jazz | Als das coole Soul Jazz-Label aus London anfing, hatte es mit der funky Afrobeat-Reihe „No Yorica!“ bereits so etwas wie den Ausweg aus der Sackgasse der miefigen World Music-Nische der 80er geschafft. Statt reines Archiv für verstaubte Ethnologen zu sein, waren Cover und aktuelle Bezüge trotz oder wegen der meist alten Aufnahmen ein Garant für gute Musik, vielen bekannt nicht nur durch die Reggae/Rocksteady-Reihe „100% Dynamite“. Das das so bleibt, beweist einmal mehr der Release „Brasil 70“, der großen wie Gilberto Gil neben Rita Lee und Nô Bains präsentiert – und die einflussreiche Musik Brasiliens der 70er, die Rock-, Latin- und Afro-Elemente verbort, stück funky, aber auch voll eigenen Spiritus. Wer genauer wissen will, wird samt des tollen Artworks wie immer bestens vom Label bedient. Ansonsten ist diese Compilation auch ein Garant zur Aufmunterung eines verregneten Sommers. Frank Castro

V.A. Bigger Than God – A Tribute To Poison Idea CD
j4f4k | Ja, wissen wir! POISON IDEA waren eine maßgebende, und für viele die Punkrock-Band. Und meiner Meinung nach werden sie völlig zu Recht immer wieder so hochgelobt, denn nur wenige Bands haben in 30 Jahren Punk so konsequent, brachial und respektlos ihre Note etabliert wie die Kings Of Punk. Doch steht sie immer die Frage im Raum: Wer braucht Tribute-Sampler? Und wer muss einen Tribute-Sampler überhaupt neu auflegen? Poison Idea sind für mich schieflich nicht vertreten, also warum soll man sich mit Coverversionen zufriedengeben, wenn man das Original im Regal stehen haben kann. Zur Platte: Elf Bands, ein paar namhafte wie BREZHNEV oder KILLRAYS, spielen ein paar gute Versionen von besseren Originalen. Kann man sich insgesamt natürlich anhören und im Booklet gibt es auch einiges an Fotomaterial. Netter Versuch, seinen Helden mit einem Tribute-Track zu zollen. (23:24) (5) Mario Turiaux

V.A. Deutschpunk Gewitter III CD
nir.gute | Ausgabe 3 des vom ATENNOT- und KALTE-KRIEGER-Frontmann Elnhorn zusammengestellte Samplers. Wieder einmal versammelt sich mehr und auch weniger bekannte Bands der Deutschpunk-Szene auf dieser besonderen Samplerreihe. Ganze 21 Bands rufen auf, gegen staatliche Unterdrückung aller Art anzukämpfen, und fordern ein Aufwachen aus der zur Zeit herrschenden Lethargie. So formulieren es ESTRELLA NEGRA treffend in dem Titel „Terrorlied“, Welcher Mensch hat das Recht über mich zu bestimmen? Warum wird sich eingemischt in Denken und in der Sinne? Von SKA (BAD NINNY) (CORBOYS) über Hardcore (COR) und schnellere Punk-Num-

KLEINS
Pardon Me, Sir! CD
rilrec.de | Als Bewohner des Ruhrpott-Dorfes hatte ich natürlich schon ein paar Mal das Vergnügen, THE KLEINS live zu sehen und auch von den Klos jedes Clubs und jeder Uni der Region sind ihre Aufkleber nicht wegzudenken. Doch auf Platte höre ich die Duisburger/Mönchengladbacher Band tatsächlich zum ersten Mal. Warum? Keine Ahnung, ist nämlich ein schönes Ding, wenn der Sound auch etwas feiter sein könnte. Auf Namedropping hat sich allerdings gerade gar keine Lust, denn wenn man bluseigen, streetpunkigen Rock'n'Roll wie diesen hier hört, dann fällt einem natürlich direkt die üblichen verzerrten skandinavischen, deutschen und amerikanischen Bands ein, da her denkt sie auch dieser Titel einfach selber. Kommen wir lieber zu dem, was THE KLEINS aus der endlosen Masse der Bands dieser Art abhebt, und das ist zunächst und offensichtlich ihre absolute Klischeefreiheit. Flammen und Würfel finden sich im Artwork genauso wenig wie Eisenkreuze und ähnlicher Dünnsinn. Dafür gibt es an allen Ecken und Enden politische Aussagen, unheimliche Texte und für eine deutsche Schweinerock-Band ungewöhnlich angenehmen Gesang – was wohl daran liegt, dass der Sänger britischer Muttersprache ist. Leider hebt sich keiner der durchschnittlich drei Minuten langen 13 Songs als wirklicher Hit hervor, doch das Gesamtbild überzeugt – gute Platte, unbedingt mal in das für das Gesamtwerk exemplarisch zu sehende Lied auf der CD zu diesem Heft reinhören. Luftgitarre spielen und dann unbedingt die Band live anschauen! (39:05) Jan Eckhoff

► Auf der OX-CD zu hören.

KOLOKOL
Flammer og Farger LP
twisted-chorb.de | Alter, was geht denn hier ab? Es ist ja kein Geheimnis, dass ich in den Achtzigern mit Euro-Hardcore sozialisiert wurde und einen nicht unerheblichen Anteil daran die Kieler Alte Meierei und diverse Gigs der Osloer SO MUCH HATE hatten, die auch heute noch für mich eine der wichtigsten Bands überhaupt sind. Dieses unglaublich spielerische Niveau, gepaart mit schier unendlicher Power und Spielreue, sucht bis heute Seinesgleichen, doch stop! Es geht hier um ein KOLOKOL. Die Parallelen jedoch sind evident, kommen beide Bands doch aus derselben Stadt und spielen Musik, die zum Verwechseln ähnlich ist, dieselbe Art von Melodien, Eingängigkeit und Kraft in den Songs, derselbe heitere Gesang, mal englisch, mal norwegisch, Mann, das hier ist eine fucking Zeitsreise, aber eine absolut großartige und einmalige. „Flammer og Farger“ ist eine der größten Hardcore-Scheiben der letzten Monate, was, was sag ich, der letzten Jahre, scheiß auf den Ami-Kram, this is the real stuff! (10) Dr. Oliver Fröhlich

KRISTALLIN
s/t 10" marsh-nargold.de | Wie schreibt Jens von KRISTALLIN in seinem handschriftlich verfassten Brief (im Computerzeitalter eine echte Rarität)? „Ein guter Popsong muss selten länger als 210 Sekunden sein“ – und Recht hat er. Jens,

mern (LES CACTÜS) ist alles vertreten. Auf dem Sampler sind unter anderem bekannte Größen wie BERLINER WEISSE, SOKODURST, VOLKSTURM und viele andere. Eine gelungene Zusammenstellung aus dem, was die Szene derzeit zu bieten hat. Die einzelnen Beiträge sind fast immer aggressiv und auftrittehell – das ist Punk! (65:07) (7) Sven Grumbach

V.A. Kleinstadtträume CD
buchsenrecords@gmx.de | Größtenteils Teenie- und Skapunk verschiedener Art, allerdings ohne besondere Höhen und Tiefen. Vor allem der Opener ist textlich etwas, ihm, unpunkig Positiv zu erwähnen ist allerdings der Beitrag von DEAD DRUNK SOCIETY, die die ganze Angelegenheit noch etwas aufwerten. Ansonsten mit dabei sind TEQUILA TERMINATORS, CORROSIVE, DIFTRAKTOR, STREZZ und andere. (50:25) (4) Tobias Weber

V.A. Motel Lovers CD
trikont.de/indigo.de | Jonathan Fischer, als Herausgeber von „Motel Lovers“ ist in Sachen Black Punk beliebte kein Unbekannter, so hat er doch bereits unter anderem die Trikont-Compilations „Dirty Laundry – The Soul Of Black Country“ sowie die „Black & Proud“-Serie zusammengestellt. Der thematische Schwerpunkt liegt diesmal im Süden der Vereinigten Staaten. Unter dem Titelbild „Southern Soul From The Chitlin' Circuit“ finden 18 Titel den Weg auf „Motel Lovers“. Southern Soul ist jenseits des Mainstream zu Hause und wurde von der US-Musikindustrie bisher weitgehend ignoriert. Vertrieben wird Chitlin' Circuit Soul von kleinen Labels. Die Musik läuft im Radio bei lokalen Blues-Stationen und ist auf Blues-Picnics und bei Open-Air-Konzerten zu hören. Anders als bei Glamour-Produktionen, die in den R&B-Charts laufen, wie zum Beispiel Whitney Houston, dominiert hier die D.I.Y.-Ästhetik. Oft ersetzen billige Keyboard- und Sequencer-Arrangements die Bläser und Streicher, es bleibt bei Wurzeln: Blues und Funk. So entsteht eine ganz besondere Intensität und Authentizität – die Musik klingt wieder schwarz. Ob Big Cynthia dem Mann Tips für den Sex mit einer großen Frau gibt, Barbara Carr in „Down low brother“ als nicht ansehender Frau ihren Gatten mit einem Mann im Bett erwischt oder Willie Clayton vom Nebenbuhler singt, der im Kopf seiner Frau überall dabei ist. „Three people in my bed“ Sex ist ein beliebtes Southern Soul-Thema. So ist auch der Titeltrack „Motel lover“ zu deuten. Marvin Sease geht hier fremd, aber auch die andere Seite ist ihm bekannt. In dem, leider hier vertreten, „Woman who rather be with me“ singt er: „I got her out of a man in the street/ My woman tells me/ He likes better than me ...“ (75:12) (8) Kay Wedel

V.A. Redfield Records: This Is Our Business CD
Redfield | Endlich einen neuen FIRE IN THE ATTIC Song und noch 21 andere hat die erste Label-Compilation aus dem Hause Redfield zu bieten. Neben FITA sind Generalkollegen wie CRASH MY DEVILLE, THE ORDINARY ME und DIATHE jeweils mit zwei Songs vertreten. Die THAT VERY TIME I SAW ... Nachfolgebänd GUNS'VUS, TELEKINESIS gewährt erste Eindrücke in ihren FUGAZI-ähnlichen Sound und ist mit „Puzzled“ und „A welcome experience“ dabei. Die „Exoten“ SONAH wissen mit ihren deutschen Texten aus der Masse herauszustechen und zu überzeugen. Da sich A CASE OF GRENADA mittlerweile leider auflösen muss, muss man auf neue Songs verzichten und sich mit zwei Tracks ihrer letzten Alben „Hell Is Actually Around“ zu freuen geben. Außerdem sind noch ATLAS CAYLON, TRIP FONTAINE, MARCH und der Singer/Songwriter Jeff Cauden mit jeweils zwei Beiträgen vertreten und machen dabei mit jeweils einer vielseitigen sympathischen Label aus Haan ist. Um sich einen Überblick zu verschaffen ist diese Compilation optimal. Sebastian Wahl

Dirk, Lars, Martin und Mirko zieht es mit KRISTALLIN zu rock in frühen Tage des Britpop. Der Begriff war noch gar nicht erfunden, trotzdem musizierten damals Bands wie WEDDING PRESENT oder TEARDROP EXPLODES unbekümmert um die Werte, und da wundert es auch nicht, dass die 10" mit einem Intro von Davey Woodward (ex-BRILLIANT CORNERS) beginnt. Neben den auch genannten Bands haben die acht Songs teilweise noch einen leichten 60s-Mod-Einschlag. Eine gelungene musikalische Zeitsreise von der Elbe auf die Insel, bei der lediglich das Schlusstück „Steven“ in merkwürdige psychedelische Sphären abtaucht. (22:30) (7) Kay Wedel

KEIN SIGNAL
Trash Theater CD
kein-signal.de | KEIN SIGNAL aus der Metropole des Südens, München, macht musikalisch auf sich aufmerksam. Das mittlerweile schon zweite Album der Band, welches sich 2003 gründete, heißt „Trash Theater“. Ordentlich Mühe haben sich die Jungs, denn dafür, dass sie dieses Album in ihrem Proberaum aufgenommen haben, klingt es sehr gut. Der Stil der Band schwankt zwischen Punk und Oi!. Die einzelnen Titel sind immer mit ordentlichen Melodien angereichert. Schnelle Refrains folgen auf langsamere Textparts. Die Texte sind überwiegend auf Deutsch, aber auch englische und ein spanischer Titel sind auf dem Album vertreten. Ein unterhaltsames Werk, welches Lust auf mehr macht. Als Bonusrack gibt es noch den Drum'n-Bass-Remix eines Titels, aber das ist ja Geschmackssache und nur als Zusatz gedacht. (35:53) (7) Sven Grumbach

KUNN & THE MAGIC MUFFINS
Don't Burn My Paradise CD
windgast.com | Ich war ernsthaft erstaunt, nach dem ersten Durchhören der Platte zu lesen, dass KUNN & THE MAGIC MUFFINS aus Luxemburg stammen, entsprechen sie doch bis ins Detail dem, was man gelernt hat, als „typisch deutsche Skas“ zu fürchten. Der alberne Bandname, die Weltpopbesseren-Lyrics, das allgemeine Hippieflair, der Hang zu stilistischen Rundumschlägen, bei gleichzeitiger, demonstrativ redundanter „Skas, Skas, Skas“-Getue ... Dabei kann „Don't Burn My Paradise“, als nun schon zweites Album der Band, noch nicht einmal in Anspruch nehmen, nur der abschließende Feitrit der ersten musikalischen Gehversuche zu sein. Aber vielleicht schaffen sie ja doch noch rechtzeitig den Absprung. Am können fehlt es nicht, sie müssten nur auf etwas völlig anderes hinaus wollen. (3) Ferdinand Praxl

KARATE
595 CD
Southern/Soulflood | 2005 hatten sich die Postrocker KARATE aus Boston aufgelöst und ich habe ihnen nie eine Träne nachgeweiht, denn sieht man mal von ihrem guten Debüt von 1996 ab, glänzen die überwiegend durch Mittelmaßigkeit. Posthum gibt es jetzt noch mal eine Live-Aufnahme aus dem Jahr 2003 mit acht Songs, die die Stärken und Schwächen der Band anschaulich zeigen. Denn neben ihrem selbstverliebten, schwächlichen Jazz-Gelude gibt es auch immer wieder sehr konzertierte, mitreißende

V.A. Schwarze Schafe CD
Normal | Trash as trash can: Soundtrack zum gleichnamigen Episoden-Film, zusammengestellt und präsentiert von King Khan, mit Bands aus seinem Freundeskreis. Passend zum Film bietet der Soundtrack trashig Schräges. Typische KING KHAN & HIS SHRINKS-Songs („Stonesoup“, das übergele „Shivers down my spine“) beziehungsweise Kooperationen mit BBQ („Why don't you lie?“), „Pig pig“, Punk-Trashiges von THE SPITS („Violence“), Jazz-Trashiges von Sandra Wecker („Schwulenhutchen“, „Black sheep theme melodia“), just-trashiges von Ramon Orza („Devil's kitchen“). Obwohl hier alles Trash ist, sind die meisten Songs einfühlsam und funktionieren bestimmt auch im Film. Auch wenn die Klang-Straße schon von den Platten bekannt ist, hört man neben den anderen Trashern noch mal neu und anders. (41:50) (7) Marilda Gould

V.A. Sci-Fi.Lo-Fi Volume 1: Andrew Weatherall CD
Soma/Rough Trade | Eine Compilation, die durchaus reizvoll ist, aber dann auch wieder so willkürlich respektive persönlich zusammengestellt ist, dass sie eigentlich nur Sinn macht, wenn man sich für Andrew Weatherall interessiert. Bei Produzent handelt es sich um eine semi-legenden DJ, der selbst auch ein DJ war, der vor allem mit dem Macher-Sound in Verbindung gebracht wird. Das ist also lange her, mein Respekt für Weatheralls Leistung etwa als Remixer der Titeltracks von PRIMAL SCREAMS „Screamadelica“. Album hält sich in Grenzen, aber das heißt nicht, dass ich nicht seinen Geschmack, wie er sich hier manifestiert, als durchaus exquisit bezeichnen möchte. Unter seinen Faves aus einem halben Jahrhundert Rock'n'Roll finden sich Gene Vincent, FAT FALCO & PANTHER BURNS, Johnny Burnette, THE MILKSHAKES, Link Wray, THE STRANGELOVES („I want candy“), T.REX, THE FALL, FLAMING STARS, PRIMAL SCREAM (ach), THE CRAMPS und KILLING JOKE („Bloodsport“) – und als Rausschmeißer gibt's noch einen Track von Weatherall selbst. (59:55) (7) Joachim Hiller

V.A. Tornado Compilation One CD
tornadomusic.at | Einen feinen Überblick über die aktuelle österreichische Punkrock-Landschaft bietet uns Nummer eins der Tornado-Compilations. Einundzwanzig Bands aus verschiedenen Genres versammeln sich, um zu beweisen, was momentan in Österreich musikalisch als möglich ist. Die Bands sind: ANJO, Die Darme, der O.N. Festival, die kamen gerade erst in #73 im Interview zu Wort. Aber auch kurze Hoffungssträger wie BELOW ZOD, INSECURE, ESTATE, SURVIVING THE SUNSET oder NEVER BEEN F.A.M.OUS sollten auf alle Fälle mal angespielt werden. (69:31) Robert Buchmann

V.A. Tapete 100 – 5 Years, 30 Artists, 100 Releases CD
tapete-records.com | Als ich vor einigen Jahren das Imagetec-Festival im Rahmen der herrlichen Mecklenburgischen Seepalatte besuchte, fiel mir ein Merchandise-Stand in komischem 70er-Jahre-Design auf. Tapete-Records, was soll das sein, seltsamer Name für ein D.I.Y.-Label für deutsche Popmusik abseits des Mainstreams. Jetzt, nach fünf schwierigen Jahren und 100 Veröffentlichungen, ist die Tapete etabliert, in vielen Wohnbesitzeschaften im 70er Jahre-Look stehen unter „Indie“ CDs von Tapete-Künstlern im Regal. Namen, die einem schon mal untergekommen sind, obwohl man selbst vielleicht andere Musik bevorzugt: TIEF, SAMBA, ANJO, Die Darme, der O.N. Festival, der O.GESCHMEIDT. Ist das bloß die Bedienung einer Sparte oder die Basis für größere Labelarbeit in Zeiten unkontrollierbaren Raubkopiers? Das wird sich erst später herausstellen. Fest steht jedenfalls jetzt schon, dass diese eine Tapete es geschafft hat, Menschen glücklich zu machen, mit

de Instrumentalpassagen und ein gutes Feeling für Melodien, das KARATE leider auf ihren späteren Platten immer höchst inkonsequent in ihre Songs integrieren. Von ihrem Debüt stammt nur der letzte Song „Caffeine or me?“, der noch mal meine Einschätzung bestätigt, dass KARATE da ihre stärksten Momente hatten. Ansonsten ist „595“ eine ordentliche Live-Platte mit klarem Sound, die Fans der Band sicher zufrieden stellen wird. (6) Thomas Kerpen

ILL

LONG DISTANCE CALLING
Satellite Bay 2/CD
satellitebayrecords.com | Mein erster Kontakt mit LONG DISTANCE CALLING fand ich, als ich Operer von 65DAY-SOFASTATIC waren – und gegenüber den Engländern zwar nicht ganz mithalten konnten, aber doch einen positiven Eindruck hinterließen. Etwas später hielt ich dann ihr Debütalbum in den Händen. Die erste Durchlauf sorgte für ein Aha-Erlebnis, und mit jedem weiteren Hören wuchs sich „Satellite Bay“ trotz seiner epischen Kompositionen (selbst der Kürzeste der sieben Songs bringt es noch auf 5:54) zu einem „Hängenbleiben“ aus, einem Longplayer, den man immer wieder einlegt, der fasziniert und Wohlgefühl verbreitet. Erstauskunft ist dabei, dass die Band aus dem östlichen Ruhrgebiet eine der ersten einheimischen Formationen ist, die im Gefolge von ISIS, MOGWAI und Co. auf diesen monumentalen, weitgehend instrumentalen Sound setzt und es vom Start weg schafft, sich auf einem internationalen, hohen Niveau zu bewegen. LDC selbst nennen als Konsensbands unter anderem PORCUPINETREE, ISIS und PINK FLOYD – und offensichtlich gehören auch THE HAUNTED dazu, denn deren Peter Dolving leiht dem einzigen nicht-instrumentalen Song „Built without hands“ seine Stimme. Positiv zu bewerten und bei diesem Sound unabhängig ist auch die massive Produktion, für die das Team der Tonmeister in Oldenburg verantwortlich zeichnet. „Satellite Bay“ ist ein wunderbares, erstauskunftsaufregendes Debütalbum von großer Schönheit. (58:39) (8) Joachim Hiller

JENS LEKMAN
Night Falls Over Kortedala CD
Secretly Canadian/Cargo | Auf der 2005er Compilation „Oh You're So Silent Jens“ konnte man sich gut ein Bild vom musikalischen Einfallsreichtum des Schweden Jens Lekman machen, dessen leicht naive, verspielter Lo-Fi-Pop neuen Alben oder den SIGHTING-ALLES gibt es hier wieder. „Night Falls Over Kortedala“ präsentiert sich Lekman als erstaunlich selbstsicherer Wohnzimmer-Crooner, der mit breitwandigen, fetten Popsounds aufwartet,

Popmusik, die sie im Radio niemals gehört hätten. Das ist doch die Grund zu feiern. Und „Tapete 100“ muss das als abweichungsreiche Hausmusik erhalten. Da ist alles drauf, was die Indie-Disco von heute braucht. Fehlt eigentlich nur noch ein passender Wandbehang, vielleicht sogar im Stil der 70er? (5) Arne Koepke

/SAMPLER & COMPILATIONS

V.A. Tervetuloa Kioskiin Vol. 4 CD
humpu-records.de/indigo.de | Die 19 Tracks auf „Tervetuloa Kioskiin Vol. 4“ erlauben einen Blick auf die lokale Szene Finnlands. Neben bekannten Bands wie SYDAN SYDAN oder den SIGHTING-ALLES gibt es hier wieder das Gefühl, für mich geht es zu oft in die unbedarfte Elektronik. Ecke. Nainen NDW-Pop Charmine, wie von V. RESISTOR hat noch seinen Reiz, aber dieser ganz Minimal-Elektronik-Kram im Disco-beziehungsweise Easy-Listening-Style der 70er und 80er Jahre, von AVAIIQ/DESERT PLANET bis AND THE LEFTHAND, wirkt auf Dauer ermüdend. Unterbrochen von gitarrenorientierten (Punk-)Rock- und Popklängen plätschert diese Zusammenstellung so zwischen „ganz okay“ und „mach mal das nächste Stück“ hin und her. (67:51) (6) Kay Wedel

V.A. Taking Out A Little Aggression CD
drstrange.com | Punkband-Namen zeichnen sich oft durch bewusste Falschschreibung aus, und so ein Fall sind auch AGGRESSION, die Mitte der Achtziger eine der bekanntesten „Nardcore“-Bands waren – „Nardcore“ bezog sich auf Herkunfts aus Oxnard, einem Kaff hundert Kilometer westlich von Los Angeles, das unter anderem auch DR. KNOW, STALAG 13, R.K.I. und ILL REPUTE hervorgebracht hatte. AGGRESSION gibt es heute nur, kurzzeitig erst erschien ein neues Album (siehe O.#70), doch mit dem Tod von Mark Hickey 2002 und Henry Knowles 2002 war zumindest das Original-Line-up für immer Geschichte. Zu Ehren einer prägenden Skapunk-Band und ihrer toten Freunde haben ein paar Leute aus Oxnard nun diese Tribute-Compilation zusammengestellt, auf der 27 Bands versammelt sind. Mit dabei: JIM D.I., SHATTERED FAITH, RETCHING RED, FANG, CHANG, NEIL 3, OPRESSED LOGIC, MDC und diverse andere. Dann gibt's ein sich schönes Booklet, in dem diverse alte Flyer und Fotos abgedruckt sind, desse Text (Erklärungen der Macher und Würdigungen von AGGRESSION seitens der Beteiligten) aber so klein gesetzt sind, dass man sie kaum lesen kann. Trotzdem Pflicht für alle AGGRESSION-Fans und Liebhaber klassischer SoCal-Hardcore-Punks. (58:21) (6) Joachim Hiller

V.A. Taking Back What's Ours. The Emo Diaries. Chapter Eleven CD
Deep Elm | Nachdem man die Emo Diaries 2004 eingestellt hatte, nimmt sich Deep Elm jetzt zurück, was dem Label zusteht, nämlich das Recht windschnittigen Emo-re weiterhin unter dem Banner Emo aufzulegen. Musikalisch gesehen hört man wieder mehr schwungvolle Bands, aber große Namen wird man vergebens suchen, aber auf lege man bei Deep Elm ja selten Namen. Sein deszen gibt es zwölf Newcomer zu veröffentlichen, die teils aus Europa, überwiegend aber aus den Staaten kommen. Die Audioqualität einzelner Songs könnte noch optimiert werden, aber WHILEYOU WERF GONE, ANDY TANNER & HIGRAND PIANO und MY AWESOME COMPILATION machen das elfte Kapitel für Sammler interessant. (46:01) (6) Thomas Eberhart

inklusive Bläsern und Streichern und anderen subtil eingesetzten Instrumenten wie etwa Harfe, die auch allem nicht aus dem Computer stammen. Im Gegensatz zu anderen Vertretern des LoFi-Pops schaffte Lektman allerdings nicht davor zurück, auch mal richtig dick aufzutragen, ähnlich wie ein Bobby Conn, allerdings ohne dessen atzen-den Witz, denn die Intention des Schweden ist das erst-hafte Streben nach möglichst perfekten Popsongs. Zu perfekt darf es aber auch nicht sein, und so durchzieht „Night Falls Over Kortedala“ durchweg eine leichte musikalische Schilgrolle, vor allem hinsichtlich Lektmans Gesang und durch offenkundig eingesetzte Drumcomputer und anderer bewusst billig klingenden Computersounds. **BELLE & SEBASTIAN** sind sicherlich in dieser Hinsicht ein treffender Bezugspunkt, ebenso wie Morrissey in weniger exzentrischer Form, und so wie denen gelingen auch Lektman hier einige verdammt großartige Songs, wenn man denn Sinn für sein eher barockes Verständnis von Popmusik hat, das diesmal auch eng mit dem Soul der 60er verknüpft zu sein scheint. (8) Thomas Kerpen

LOVER!

s/t CD
empyrecords.com | Seit Jahren rekrutiert Blake von Em-py Records seine neuen Bands aus dem Umfeld bereits bestehender beziehungsweise aufgelöster Labelformationen, und auch LOVER! sind dieser Kategorie zuzuordnen: LO-VER! im Info als „power pop explosion“ bezeichnet, sind das aktuellste Projekt von Rich Retard, der in der Vergangen-heit eben bei den REATARDS aktiv war, aber auch bei LOST SOUNDS und AMERICAN DEATH RAY. Zusammen mit Greg Roberson, der hier trommelt, und während Rich und anderen Rollen in Personalunion ausfällt, entstanden LO-VER!, deren Debut zehn miserepöde Pop Punk Songs umfasst, die mich an eine Mischung aus GROOVE GHOU-LIES und SCARED OF CHAKA erinnert, ergänzt um einen Raps Vergangenen entsprechenden LoFi-Sound einerseits und powerpoppingen Harmonieüberschwang andererseits. Eine kleine, kleine Platte für Kenner. (2,7:22) (7) Joachim Hiller

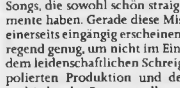
BETTY LAVETTE

The Scene Of The Crime CD
anti.com | Das niederländische Label Anti- ist mittlerweile eine gute Anlaufstelle für alternde Souldivas aus den US-amerikanischen Südstaaten geworden. Nach Mavis Sta-ries intensivem Comeback-Album legt nun mit „The Scene Of The Crime“ eine weitere ältere Dame ihr neuestes Werk vor. Betty Lavette, seit 1972 im Geschäft, hat sich für diese Platte mit den Dixie-Rockern DRIVE-BY TRUCKERS zu-sammengefügt und mit ihnen im legendären Muscle Shoals-Studio 10 Songs über Liebe, Leben und Überleben ein-gepiepelt. Zwar sind die Truckers bislang eher durch ihr LY-RID SKYNYRD-Dekonstruktion sowie durch Verhör für Whiskey und einen lockeren Moralbeispiel bekannt ge-worden, doch erstaunlicherweise ist die Kooperation zwi-schen den Southern Rockern und der Soul-Queen recht gelungen ausgefallen. Zehn wirklich relaxte Songs sind da-her herausgekommen, darunter Stücke von Spooner Old-ham, Willie Nelson und Elton John (ugh!). Wirklich be-

wegend ist dabei in erster Linie das Organ von Mme La-vette, welches dem von Tina Turner nicht unähnlich ist. Aber die Produktion ist glücklicherweise weit genug en-fernt vom Mark Knopfler-produzierten, Lokalradio-ge-paßten AOR-Schmier, den Leks vormaliger Boxbetrie-ter annähernd zwanzig Jahren nun zum Stapel lackt. Zurecht kann Betty zufriedenen feststellen, dass sie nun vermutlich die einzige 61-jährige fähige Sängerin mit einem Platten-vertrag über drei Alben ist. (7) Gereon Helmer

LIGHTHOUSE PROJECT

Gift CD
Combat Rock Industry | Neben ENDSTAND zählen LIGHTHOUSE PROJECT aus Finnland momentan zu den Zupferden von Combat Rock Industry, und nach dem ers-ten Durchlauf von „Gift“ muss ich dem derzeitigen Hype, der um diese Band gemacht wird, recht ge-behen. Obwohl dies erst ihr zweites Album ist, wirkt „Gift“ außerst ausgereift und vielschichtig, ohne dabei aber den Faden zu verlieren. Mit einem fast immer durchgetretenen Gaspel breiten Lighthouse Project durch elf Hardcore-Momente haben. Gerade diese Mischung lässt die Lieder zwar einerseits eingängig erscheinen, trotzdem sind sie aber auf-regend genug, um nicht im Einheitsbrei unterzugehen. Mit dem leidenschaftlichen Schreiegang der sympathisch un-polierten Produktion und dem Verzicht auf Metalparts und jedes Rumgepöle machen LIGHTHOUSE PRO-JECT weitere Pluspunkte, und wer noch ein paar Vergleiche braucht, der denkt an MODERN LIFE IS WAR, REFUSED zu „Songs To Fan The Flames...“ Zeiten und an den Abwech-selungsreichtum der letzten GIVE UP THE GHOST. Ich find's super und freue mich auf die kommende Tour zusammen mit ENDSTAND. (8) Sebastian Banse



Songs, die sowohl schön straighte als auch vertrackte Mo-mente haben. Gerade diese Mischung lässt die Lieder zwar einerseits eingängig erscheinen, trotzdem sind sie aber auf-regend genug, um nicht im Einheitsbrei unterzugehen. Mit dem leidenschaftlichen Schreiegang der sympathisch un-polierten Produktion und dem Verzicht auf Metalparts und jedes Rumgepöle machen LIGHTHOUSE PRO-JECT weitere Pluspunkte, und wer noch ein paar Vergleiche braucht, der denkt an MODERN LIFE IS WAR, REFUSED zu „Songs To Fan The Flames...“ Zeiten und an den Abwech-selungsreichtum der letzten GIVE UP THE GHOST. Ich find's super und freue mich auf die kommende Tour zusammen mit ENDSTAND. (8) Sebastian Banse

LOVE PREACHERS

Be On The Watch MCD
killer-release.com | Ein junges Düsseldorf Sextett, bestehend seit drei Jahren, gestählt und zusammengescheitert durch etliche verschiedene Clubbings, hat nun endlich sechs seiner schönsten Klassiker aufgenommen. Und das kleine Neusser Indielabel Killer Release hat dankenswerterweise die Aufgabe übernommen, diese feine Scheibe unsern Volk zu bringen. Garage-Beat-Soul, das sind die Schlagworte, unter denen der Sound abgelegt werden kann. Dominan-tes Stilmittel sind die Blüesaire, die zwar nicht so gewaltig durch stürmen wie beim großen King Khan Ensemble, da-für aber pointierter und akzentuierter den Songs einen tä-schen Memphis-Touch verleihen. Manches klingt hier tat-sächlich ordentlich nach Stax-Soul à la Otis Redding, al-lerdings gefiltert durch gleichgeschickte Indie-Sozialisa-tion. Und so klingt es eben auch häufig nach englischen

Blueeyed Soul-Kapellen wie DEKYS MIDNIGHT RUN-NERS, BUREAU oder auch später SUBWAY SICKT. Schöne Songs mit toller Melodie, feine Jingly-jingly-Gitarren, angenehmer Gesang, und was alles noch etwas fetter und ent-schlüsselter aufgenommen, konnte dies in der Tat ein Käl-ler-Release sein. Trotzdem reicht es für eine ordentliche (8) Gereon Helmer

LONG WALK HOME

Yousim CD
longwalkhome.com.au | Die vierköpfige Band LONG WALK HOME stammt ursprünglich aus Australien, ist aber im letzten Jahr nach Berlin gezogen, angeblich um auch hier ihr Debütalbum „Yousim“ herauszubringen. Die Musik der Neu-Berliner kann als Progressiv-Avantgar-de oder Dark-Alternative bezeichnet werden. Mich erin-nern die, zumeist etwas vertrackten Stücke, ein wenig an frühe LONG FIN KILLIE, eine der wenigen Bands übr-i-gen, bei denen FALL-Mastermind Mark E. Smith als Gast-sänger fungierte. Vielleicht liegt dies auch an der Verwen-dung einer Violine, denn beide Bands kombinieren Gitarre und Violine und dies kommt in der Rockmusik nicht gera-de häufig vor. Sicherlich ist diese Musikstil-Offensive ge-nig, der Wechsel zwischen den ruhigen und lauten Parts ist jedenfalls durchaus gelungen und bei der Art von Musik ist „nicht leicht hörbar“ eher als Kompliment anzusehen. (4:57) (7) Kay Wedel

JEFFREY LEWIS

12 Crash Songs CD
Rough Trade | Die Fragezeichen überwiegen, nachdem man sich die CRASS-Cover-CD des Mothers and the (em-cim-)Autors Jeffrey Lewis angehört hat. Kann man sich mit-mierende Darbietung der Punks auf ein Folkgerüst und in Lewis' beinahe gelangweilten Sprechgesang übertra-gen? Nun gut, er macht es, aber ob die Songs dann noch funktionieren, steht auf einem anderen Blatt. Ohne elek-trische Verstärkung – Lautstärke! Druck! – verliert die Mu-sik doch an substanzvoller Energie. Hm, regt ich mich dar-über auf, dass er keine gefälligen Kleinode aus den Vorlägen macht wie vor einigen Jahren Mark Kozek aus denen von AC/DC Wiederhole ich da einen Refrain, ohne den Punk-rock nicht möglich gewesen wäre? Stehe ich auf einmal auf der anderen Seite? Ach was, wer Punkrock im Folk-Kleid anhö-ren will, der soll sich Bands wie D'OEATH anhören. „12 Crash Songs“ sind inhaltlich natürlich auf der richtigen Seite, musikalisch aber trotz Ausnahmen auf Dauer einfa-cren anstrengend. (42:03) (3) Christian Malwald

LOS KUNG FU MONKEYS

s/t CD
weber-records.net/Alive | Ganz ehrlich: Mittlerwe-ile stellen sich mir vor Gausen die Nackenhaare auf, wenn ich „Two of a pack“ als die meist penetranten Offbeat-Cover-geho-ert nerv. Würden die sechs hier fast nur spanisch sin-genden Jungs ihre Offbeat-Einsätze deutlich reduzie-ren, dann wären sie auch viel besser. Und eben nicht nur garz nett. (33:17) (6) Lauri Wessel

LITTLE DRAGON

s/t CD
peacefrog.com/Rough Trade | Abgesehen davon, dass die 90er per se schon grausam genug waren, waren sie vor al-lem grausam in ihrem hemmungslosen Aufgängen von Subkulturen durch den Mainstream und ihrem belanglo-sen Retro-Bemühen. Mir sind wenige Bands aus den 90ern in Erinnerung als typisch und ordentlich für diese Dekade. MOLOKO sind so eine. Die ich zwar nie besonders mochte, die mich auf durchschnittlichen Partys aber regelrecht verfolgten. Und jetzt bin ich fast dankbar für diese Erfah-rung, denn so habe ich einen Vergleich zur Hand, den ich für den R&B von LITTLE DRAGON bemühen kann. Ihre Mischung aus seichtem Bar-Jazz, Soul und Elektro-Pop und der melancholischen Schlichtheit der Songs ist viel-leicht nicht besonders neu, aber teilweise sehr gefällig. Nur der 90er-Jahre-Flair fehlt den Schweden mit der japani-schen Sängerin. Das ist allerdings eher ein Bonus, und trotz ihres Bandnamens sind sie sehr liebenswert. Hal nur ein kleiner Drache. (50:37) (5) Chris Wilpert

CLARA LUZIA

The Long Memory CD
Asinella/Broken Silence | Das Problem aller deutschen (beziehungsweise österreichischen) Muttersprachler ist, dass Englisch noch immer – auch nach TOCOTRONIC und TOMTE – die vorherrschende Sprache in der Musik ist. Vielleicht ist es gerade die sprachliche Distanz zu den ei-genen Texten, die Sängerinnen dazu bringt, auf Englisch zu singen. Doch statt ihre Intonation des Englischen dann ebenso zu üben wie ihre Gesangsfähigkeiten, wird mit bil-li-chen Schulfächchen einfach drauf los getuschelt. Auch Cla-ra Luzia macht diesen Fehler. Und trotz der catchy Upbeat-Songs, ihrer eigenständigen Ideen und schönen Songstruk-turen bleibt man uninteressiert an diesen starken Akzent-hängen, der den Rest ihrer Songgebilde in der Hintergru-ndräng, bis die seltsame Aussprache alles andere überschat-tet. (4) Julia Gudzen

LEO CAN DIVE

s/t CD
Virgin | LEO CAN DIVE find ich gut, weil ich MILES gut fand. Na gut, vielleicht sind die Duisburger nicht ganz so poppig eingängige Melodien haben sie auf jeden Fall im Gepäck. Das selbstbetitelt Album hätte der Soundtrack zu einem unbeschweren Sommer werden können, ja, wäre der Sommer wenigstens da gewesen. LEO CAN DIVE hät-ten ihn gehöhrend gefeiert. Songs wie „Amazing“ zaubern mir einfach nur das Zufriedenheitslächeln ins Gesicht und ich frage mich, warum die Sonne nicht so strahlt wie ich. Nachdem MTV und auch Virgin auf die Band aufmerksam wurden, dürfte der Masseneinsatz nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wer noch Platz auf seinem iPod hat und die lockere leichte Radfahrmusik für den Weg zur Arbeit sucht, dem sei „Leo Can Dive“ wärmstens empfohlen. Al-len anderen übrigens auch. (8) Sebastian Walhe

LOVEBITE

Go For The Throat CD
lovebite.nl | Seit 17 Jahren sind LOVEBITE aus den Nie-derlanden bereits aktiv, wobei das „aktiv“ alles zwischen Tour und Platte einerseits und jahrelangem Winterschlaf andererseits bedeutet. 1997 kam das letzte Album, „Gre-atest Shit“, damals verglich ich sie mit POISON IDEA, SLAPSHOT, SHEER TERROR und MOTORHEAD, und er-hlich gesagt, hat sich an dieser sympathisch simplen Vorstel-lung von kickender Musik auch zehn Jahre später nichts ge-ändert. Allerdings muss ich aus heutiger Sicht noch auf COSMIC PSYCHOS einerseits und PETER PAN SPEE-

DROCK andererseits verweisen, denn war dachte, die seien die holländischen Pioniere des Brachial-Speckdrucks, der muss sich von LOVEBITE eines Besseren belehren lassen. 10 Songs lang gibt's hier voll auf die Glocke, „Go For The Throat“ ist ein absolut passender Titel, und das Beste daran: LOVEBITE bringen ihren Aufre-Fresse-Sound sympathisch und unpropädisch rüber. Sehr knackig und packend ist ibri-gens auch die Produktion, von daher: thumbs up! (30:55) (8) Joachim Hiller

LOMBEGO SURFERS

Pagan-Thrills CD
Flight 13/Broken Silence | Und ewig grüßt das Murrel-tier. Unermüdlich bespielen die LOMBEGO SURFERS aus Basel den europäischen Kontinent mit ihrem stets an-gedüsterten Garagen-Punk. Inzwischen sind es schon zwanzig Jahre. Da kommt was zusam-men. Und treu bleibt sich diese Band auch immer wieder aus Neue. Never change a winning team, sagen wir Bundesliga-Trainer. Und so sollte man es manchmal auch in der Musik halten. Wie ich und je bauen die drei auf die altherwähnten Zu-taten. Viel Fuzz auf die Gitarren, CRAMPs und Link Wray im Hinterkopf, die Surf-Akt auch nie vergessen, ein we-nig Wodka, ein wenig Whiskey und immer eine Handtuch-te Rock'n'Roll untern Arsch. So kann es gehen und so geht es auch auf „Pagan-Thrills“, dem inzwischen bereits ach-ten Album der Band. Gibt es da noch mehr zu sagen? Nein. Gang rein, Bier auf und das Gaspel durchgetreren, here are the LOMBEGO SURFERS. (8) Abel Gebhardt



LUTÉE BORGIA

Long Live Summer CD/LP
upvnr.fr | LUTÉE BORGIA ist die Band von Ben, dem Ma-cher des ambitionierten französischen Skinhead-Fanzines Une vie pour rien?, gegründet bereits 1999, seit 2002 mit neuem Bassisten, Eric. Außerdem sitzt – und das ist wohl eher szenenotypisch – mit Cécile eine Frau am Schlag-zeug. Das Pariser Trio hat Touren in Irland, Italien, Tsche-chien, Ungarn und Deutschland absolviert, gibt Konzerte in Frankreich gepiept, eine MCD veröffentlicht sowie eine Split-EP mit den JANITORS. Nun erscheint auf eigenem Label mit „Long Live Summer“ das erste Album, mit neuen, aber auch älteren, schon tausendmal live gespielten Songs und teils englischen, teils französischen Texten. Sie selbst bezeichnen ihren Sound als Streetpunk zwischen GCK-NEY REJECTS, MOTORHEAD und RAMONES. Nun, das ist ein weites Feld, aber dass sie auf der DVD „Oli The Me-tting 2005“ vertreten sind, gibt wohl eine eindeutige Rich-tung vor. Für das Coverwork posierten die drei mit Son-nenschein, Liegestuhl und Wasserball in einem Hinterhof – vor einem Haufen Schrott und Sperrmüll, alles bonbon-nachholer und hübsch anzusehen. Beim Hören wünschte ich mir allerdings gelegentlich, der Sänger wür-de mal seine Stimmänderungen, manche Songs sind auch einfach zu lang, aber dann gelingt es ihnen wieder, mit einer schönen Melodie zu überzeugen. Fröhlich als LP mit elfoder CD mit zwölf Tracks plus Bonus. (44:47) Ute Borchardt

LEECHES

Fun Is Dead CD
theleeches.it | Elfmal textlich hochgradig Schwachsinn aus Como, Italien, der sich erstaunlich häufig ums Futtern dreht: „We formed a band to eat more than we can“ („A leech is on me“). Nur bei italienischen Köstlichkeiten wie Spaghetti und Pizza hört der Futter-Patriotismus kurzfristig auf („Mandolins“) und die Blutsauger besingen Bon Scott, Walter Matthau, Alain Delon und Iggy Pop. Musikalisches gibt gar produziert. Garagen-Rock'n'Roll, der über dem Durchschnitt solcher Outgroups liegt. Bei der Laufänge von 25 Minuten sind die Jungs bestimmt keine Anhänger des Catennachio und den Sumpf Mailand mö-ge sie nach eigener Aussage auch nicht. Sympathisch, Un-bedingt anhecker! (25:02) (8) Matilda Gould

LOIKAEIE

s/t CD/LP
Knock Out | Auch wenn LOIKAEIE nie meine Liebling-sbands war, muss ich doch sagen, dass ich sie über die Jah-re schätzen gelernt habe. Eine grandiose Live-Band sind sie in jedem Fall und einige unvergessliche Hits haben sie der OLi-Welt auch beschert, das lässt sich nun mal nicht von der Hand weisen. Wenn ich alleine an „Rock'n'Roller Johnny“ denke, fallen mir immer die Songs ein. Und da seit dem letzten Album nun auch schon wieder fünf Jah-re vergangen sind, freue ich mich tatsächlich und herzlich über diese neue Veröffentlichung. Zwischendurch gab es ja vor zwei Jahren mal eine DVD, die den Wartenden die Zeit verkürzt hat, und auch die hat mir schon erstaunlich gut gefallen. Bei der neuen Platte geht es mir wie mit den alten LOIKAEIE-Scheiben: bei erstem Hören kann ich noch nicht direkt irgendwelche Favoriten identifizieren. Aber eine gute Platte ist es allemal und ich werde sie auch mit Sicherheit nicht das letzte Mal gehört haben. Allein die Idee als OLi-Band „MHG“ von den FANTASTISCHEN VIER zu covern verdient schon mal 27 gelbe Gummipunkte. Sehr geil! (38:41) (7) Claudia Luck

MIMMI

MURDERER'S ROW

Beer Fueled Mayhem CD
Rebellion | MURDERER'S ROW aus New York legen mit ihrem aktuellen Album „Beer Fueled Mayhem“ eine er-freischende Mischung aus Hardcore, Streetpunk und Rock'n'Roll vor. Okay, die Mischung ist mit Sicherheit nicht neu, aber bewährt. Die Stimme des Sängers klingt, passend zur Musik, rauchig und versoffen, was hier auf jeden Fall als Kompliment gemeint ist. Hier und da fühlt man sich an MOTORHEAD erinnert und teilweise sogar an AC/DC. Und im nächsten Moment überwiegt dann wieder strah-ter Streetpunk. Sehr schön gemacht. Gastauftritte von so il-lustren Musikern und Freunden der Band wie Hades, Flana-gan (CRO MAGS) und Jimmy Getatan (MURPHY'S LAW) runden die ohnehin klasse Platte nochmal ab. (31:18) (7) Claudia Luck

MIMMI'S

Ich will alles und noch mehr CD
Weserlabel/Indigo | Es ist doch schön, wenn man in sei-nem ansonsten so unstenen Leben ein paar Konstanten hat. Und eine solche sind für mich sicher die MIMMI'S gewor-den. Bereits vor rund zwanzig Jahren hing ich Fabsi bei ih-ren zahlreichen Konzerten in den Lippen und hatte im-mer noch Freude an ihren Platten. Live sind die Bremer im-mer noch eine Granate, wie ich erst letzens beim Force At-tack Festival erleben konnte. Und dass sie es immer noch so il-lustren Musikern und Freunden der Band wie Hades, Flana-gan (CRO MAGS) und Jimmy Getatan (MURPHY'S LAW) runden die ohnehin klasse Platte nochmal ab. (31:18) (7) Claudia Luck

V.A. Teenage Rebel ... der Sampler, Vol. 4 CD

teenage-rebel.de | Alle Jahre wieder: Die Werkschau des deutschen Düsselrocker Punkrock-Labels. Labelboss Rüdiger Thomas hat auch für Vol. 4 wieder je einen Song von den Releases der letzten Jahre (und auch von noch früher) zusammengestellt und damit ein unübertreffli-ches Statement guten Geschmacks vorgelegt. Mit dabei sind unter anderem LOKAMATADORE, DIE SCHWARZEN SCHAFFE, DIE PROFIS, BROILERS, HAMMERHEAD, KAS-SIERER, RUHRPOTTKANAKEN, RAZZIA, ARTLESS, PU-BLIC TOYS, TV Smith, OHI, EISENPIMMEL und zig ande-re – wer die nicht kennt, hat was verpasst, aber noch ist ja nichts verloren, denn die meisten Platten, denen die Songs hier entnommen wurden, sind bis heute erhältlich. Geht man, Buntladen lohnt nicht, raubkopieren auch nicht. Preis über die Theke, dickes Booklet ist auch dabei, also zu-zreifen. (78:13) (7) Joachim Hiller

V.A. United Colors Of Ska 4.0 2CD

porkpieskax.com | Zunächst einmal ist der Name des Samplers irreführend, da nicht nur Ska sondern auch an-dere Stile – allen voran Reggae – vertreten sind, aber das wird von den Machern so bereinigt, eingeräumt, wie es von der Zielgruppe gerne in Kauf genommen werden wird. Genau wie beim ersten und zweiten Teil der Reihe, wurde bei der Auswahl der Bands auf größtmögliche Vielfalt der Herkunftsländer ge-achtet, nur dass diesmal das Material für gleich zwei CDs reichte. Die erste CD, die den eher tradi-tionellen Klängen gewidmet ist, beginnt geradezu atm-beraubend gut mit „Don't go“, dem in Deutschland wenig beachteten Hit der britischen DUALRES, gefolgt von einem neuen SLACKERS-Record, dem besten seit langem. Dieses Niveau zu halten, wäre ein Ding der Unmöglichkeit, aber auch unter den härtesten Trüben und auch unzählige soziale Projekte rund um den Street und den Verein. Eines da-vo ist das Projekt „Viva con Agua“, welches der ehemalige Profi-Kicker Benjamin Adion ins Leben gerufen hat. Wie der Name bereits vermuten lässt, geht es um Wasser. Und zwar in Teilen der Erde, wo dieses ziemlich knapp ist. Au-gefangen hat man in Kuba, zuletzt wurde ein Brunnenbau in Benin finanziert. Eine gute Sache also. Der Erlös dieser CD nun kommt zu hundert Prozent „Viva con Agua“ zu-ge. Deshalb verzichten Label und Bands auf etwaige Ge-winne. Und das wären so namhafte Kapellen und Inter-preten wie TURBONEGRO, Bala B, Rocco Schamoni, TO-COTRONIC, RANTANPLAN, Theres Uhlmann, DIE TOTEN HOSEN, Bernd Begemann, STATION 17 oder die legende-rien PHANTASTIX mit „Tippelbruder“, ihrem letzten auf-genommen Stück überhaupt. Die musikalische Bandbreite ist dabei so bunt wie die Fans am Millentor selber. Von Hyftop bis Punk, von Rock bis Schlager, von Reggae bis Pop ist so ziemlich jede Sparte populärer Musik vertreten. Da gefällt dann natürlich nicht jedes Stück gleich gut, aber das Gesamtwerk zählt, und das wird in und um St. Pauli si-cher zahlreiche Abnehmer finden. (7) Abel Gebhardt

V.A. Viva La Bands Vol. Two CD

terrestyle.com | „weiter Teil von Bam Margera's Compilati-onreihe, um seinen Fans die Kapellen näher zu brin-gen, die auf seinem Heimsender MTV keine Rotation be-kommen. Kann man „total Punk“ finden, was der Gute da-macht, aber ich frage mich, wieso produziert der Typ nicht mal eine vernünftige Alternativendisk, anstelle von pseudo-pontanten Selbststärkungseisenfenopern, die genau so interessant sind wie Ex-Skinhead Spears unter ohne zu sehen? Immerhin scheint dieser Sampler ein klein wenig abwechslungsreicher zu sein. Vertreten sind unter den 20 Bands CLUTCH, THE SOUNDS, GWAR, KILL HANNAH, VIKING SKULL, A LIFE ONCE LOST, REVOLUTION MO-THER, nebst Konsorten wie IN FLAMES, CHILDREN OF BODOM, BLOODHOUND GANG, MALEVOLENT CREATI-ON und andere. Ergibt so schon mal einen durchschnitt-lich abwechslungsreichen Partymix, den man im Hin-tergrund dudeln lassen kann, wenn er keiner richtig zu-ört. Als Bonus liegt dieser Nummer noch eine DVD bei, die wohl Outtakes und exklusives Material von Bams Sen-



BRAND NEW!

THE CASUALTIES

MADE IN N.Y.C.

LIVE-CD oder LIVE-2LP!

MIT BONUS DVD

COGOL BORDELLO

SUPER TARANTA!

das sensationelle neue Album

out now!

- 12.11. DE-Frankfurt-Batschkapp
- 21.11. CH-Winterthur-Salzhaus
- 22.11. AT-Wien-Arena
- 25.11. DE-München-Backstage
- 27.11. DE-Berlin-Maria
- 28.11. DE-Hamburg-Ü & G
- 07.12. DE-Köln-Gebäude 9

www.gogobordello.com

CHUCK RAGAN

FEAST OR FAMINE

OUT NOW!

SIDEONE DUMMY

www.sideonedummy.de

beweisen die MIMMI'S, dass man durchaus kritische Texte schreiben kann, ohne dabei den Sinn zu verlieren für Humor und eine gehörige Portion Augenzwinkern. So war es im Punk schon immer und so sollte es doch auch weiterhin bleiben. Dass die MIMMI'S auch durchaus traditionsbewusst zu Werke gehen, zeigt nicht zuletzt die Coverversion von HANS-A-PLASTS „Rock'n'Roll Freitag“. Und auch im Alter muss der Punk nicht peinlich werden. So gibt man sich nicht mehr als jugendlichen Rebellen, sondern steht zu seinen Jahren. Kosmos, gefällig? „Hörst du auf mit fünfzig AC/DC zu hören? Hörst du auf mit fünfzig Punkrock zu zelebrieren?“ („Was willst du von mir“). In diesem Sinne, lieber Fabsi, auf die nächsten fünfzig Jahre. Wir sehen uns alle bei der großen Jubiläumssournee „25 Jahre DIE MIMMI'S“! (8) Abel Gebhardt

MARITIME

Heresy And The Hotel Choir LP/CD

ghv.de | Manche Sätze in Bandinfos sind so obskur und sinnlos, dass man sie einfach nur zitiert und ohne weiteren Kommentar stehen lässt: „Der amerikanische Mittelstaaten Poet als Sänger einer Band“. Na ja, fast ohne Kommentar: Ich konnte niemanden finden, der mir erklären konnte, was ein „Mittelstaaten Poet“ (den fehlende Bindestrich überlasse ich Herrn Sick) sein soll. Sei's drum. Davey von Bohlen, Dan Didier, Justin Klug und Dan Hinz sind mit ihrem dritten Album zurück, und merkte ich schon beim zweiten Album eine im Vergleich zum Debüt stärkere Konzentration auf Wesentliche an, so setzt sich dieser Eindruck hier fort. MARITIME bewegen sich in einem Spiralkurs auf den ultimativen US-Indie-rock-Song zu, wirken erneut kompakter und konzentrierter, und Daveys markanter Gesang irlt hier etwas in den Hintergrund, ist geradliniger als bisher, ohne jedoch seine prägende Rolle einzubüßen. „Heresy And The Hotel Choir“ ist ein Album, das mit jedem Hördurchlauf wächst, das von grandiosem Songwriting lebt, ist die immer stärker konzentrierte Essenz aus zwölf Jahren intensiver Suche nach dem perfekten Pop-Song – erst mit THE PROMISE RING, seit 2003 mit MARITIME. (41:37) (8) Joachim Hiller

MAPLE ROOM

A Glimpse Of The Inside CD

Funtime | Mit dem ersten Longplayer „Uncover Everyone“ kam auch gleich die wachsende Bekanntheit, aber da THE MAPLE ROOM seit der Gründung 2003 recht ambitioniert und engagiert zu Werke gehen, war das auch irgendwo abzusehen. Der zweite Longplayer bietet die gewohnt-Mixtur aus brutalen Riffs und melodischen Intermezzi. Es scheint mir sogar so, als ob die Belgier vermehrt gefallen an Refrains mit Pop-Appeal gefunden hätten. Zum Glück wird aber die Stromgitarre nicht vergessen, und auch wenn der Opener etwas schwach auf der Brust ist, gewinnt das Album im Laufe der Zeit an Finesse. Kurz gesagt, dürfte dieses Album THE MAPLE ROOM einen festen, möglicherweise sogar einen exponierten Platz in der europäischen Szene sichern. Dank vieler Experimente bleiben die zwölf Tracks interessant und unvorhersagbar. Das Artwork ist ebenfalls gelungen und steht dem amerikanischen Gruppen in nichts nach. Falls ihr gern modernen Hardcore hört und euch THE MAPLE ROOM bisher kein Begriff waren, dann gebt ihnen doch mal eine Chance. (55:15) (8) Thomas Eberhardt

MIRACLE FORTRESS

Five Roses CD

Rough Trade | Vor Jahren war ich ehrfürchtig erstaunt, als ich in einem Booklet las, dass J Mascis „Green Mind“ so gut wie allein eingespielt hatte. Wow, da hatte ich Respekt. Es liegt sicher auch an fortschreitender technischer Entwicklung, dass es mit den Jahren zumindest in meiner Wahrnehmung immer mehr Alben außerhalb des Elektro-Kontextes gibt, die eine Einzelperson allein zu verantworten hat. Im Falle von MIRACLE FORTRESS, dem Soloprojekt von Graham Van Pelt, führt das glücklicherweise zu mindestens nicht zu einem anstrengenden Stilbrei. Wie das rossige Cover schon andeutet, fühlt sich Van Pelt in süßlichen Popgefilen sehr wohl und lässt sowohl an die BEACH BOYS denken wie auch an Brian Eno als auch an moderne Folkvögel, wobei der Schwerpunkt hier auf dem Pop-Element liegt. Von der Instrumentierung und der Grundstimmung her macht er auch alles richtig – nur fehlen ihm noch die Songs, die den Hörer fesseln, nach denen er zu suchen scheint. Es bleibt nicht viel hängen, hört man sich „Five Roses“ am Stück an. Es fließt schön, aber rauscht so durch. Aber Graham kann beruhigt sein – so war das bei frühen Sufjan Stevens-Platten auch. (43:31) (5) Christian Maiwald

MAEDER

s/t CD

locomotivrecords.com/Soulfood | Glattegebüelter Rock aus Italien, der ... lassen Sie es mich mal so sagen: Eine Single mit den ersten beiden Stücken „Another thing comin“ und „Never last“ wäre klar in den Top 10 in meiner Jahresbestenliste. Denn da gesellt sich zu den zweifellos vorhandenen musikalischen Fähigkeiten die richtige Attitü-

de, die Bereitschaft, die einäugige Hosenschlange im Namen Bon Scotts auch mal raus zulassen. Dann wird es aber leider zu glatt, zu sehr Musikkonsequenz, zu viel Klavier. Sie verstehen schon. Erst recht, wenn man von „MTV Channel V und diverse TV Shows“ erfährt. Mit Major-Support wäre das ein sicherer Rock am Ring-Kandidat, mich lässt es kalt. Bis, wie gesagt, auf die ersten beiden Songs. Aber das reicht leider nicht. Verdammst. Hätte so schön werden können. (41:22) (5) Tom Küppers

MOONEY SUZUKI

Have Mercy CD

elizaiarecords.com | Ein Majordeal kann einer Band mehr Schaden als Nutzen bringen, diese leidvolle Erfahrung mussten auch die New Yorker Garagebander MOONEY SUZUKI machen. Beinahe wurden sie im Sog des Post-STROKES-Hypes verheißt, viel zu viele große Festivals, Interviews in immer den selben falschen Hochglanzmagazinen, das ganze „Next Big Thing“-Ding eben. Nun, sie haben sich eben darauf eingelassen, wären beinahe ausgebrannt. Und nun, nach vier Jahren, bringen sie mit „Have Mercy“ ein Album mit dem Sound einer Band, die aus dem Reich der Toten zurückkehrt. Erschütternd frische Kompositionen, weit weg vom Detroit-Rambazambakrawall ihrer früheren Werke, sind hier versammelt, näher an BEATLES, BYRDS und Motown als an schweiß-tiefendende Ted-Nugent-Gitarrenarien. Quasi zeitlos kommen einige Songs daher, „First comes love“, recht nahe am Sound der späten BARRACUDAS, könnte auf einer heißen Tanzparty in jedem der letzten dreißig Jahre gespielt worden sein. Und wenn es klappt, wird man den Song nun auch in noch mindestens dreißig weiteren Jahren um die Ohren gehauen bekommen. Standout-Track ist allerdings das übermelodische „Rock'n'roller girl“, eine beschauliche Powerpop-Gallade über das Alterwerden und die RAMONES, zu gleichen Teilen an die BEACH BOYS und Paul Collins' BEAT angelehnt. Die Melodie lässt den Hörer einfach nicht mehr los, das ist schon höchstklassiges Songwriting. „Have Mercy“ ist ein unfassbar abwechslungsreiches Album, das in jedem einzelnen Song die ganz unverwechselbare Handschrift von Songwriter Sammy James Jr. trägt, der sie ganz alleine mit seiner Akustik-Klampe komponierte, zu einer Phase, als er überhaupt nicht mehr sicher war, ob es noch eine Band namens MOONEY SUZUKI geben würde. Respekt dafür! (9) Gereon Helmer

MATADORS

Horrorbilly 9000 CD

Stereo Dynamite | Wenn Musiker ihr Handwerk beherrschen und auch noch den notwendigen Musikgeschmack mitbringen, kann nicht wirklich etwas schief gehen. Die MATADORS aus Kanada bewegen sich auf einer Skala von 1 bis 10 zwischen Brian Setzer und NEKROMANTIX so zwischen 3 und 5. Immer etwas schneller als Setzer, aber deutlich mehr Swing und Rockabilly als bei den Psychobillies. Der Sänger sucht Seingegenwart und muss sich nicht hinter bekannten Größen der Szene verstecken. Die Qualität der Aufnahme und die abwechslungsreichen Songs hauen mich geradezu um. Von Anfang bis Ende wird gerockt, gesungen und noch einmal gerockt, immer mit viel Billy-Elementen. Nie dreckig oder durchgedreht, vielleicht ist es schneller als üblich. Textlich gewohnt unwichtig. Horror eben. Insgesamt bleibt kein Wunsch offen. Horrorbilly hat in dieser Form vor 20 Jahren prägend sein können, so ist es nur ein lustiger Titel und ein hervorragendes Album. Hoffentlich bald in Europa auf der Bühne. (38:57) (7) Robert Noy

MEMPHIS CREEPS

Frustration & Lies MCD

Meargrinder Division | Was Neues von den MEMPHIS CREEPS aus Osnabrück! Na ja, nicht wirklich, denn alle sechs Songs sind schon vom letztjährigen Demo bekannt, es ist also alles beim Alten: dreckeriger Scumppunk mit Schweizer-Kante und ordentlichen Auf-die-Fresse-Singalong-Songs. Einziges Manko ist allerdings, dass die neu eingespielten Stücke soundmäßig kaum eine Verbesserung zum Demo bieten, da hätte ich mir etwas mehr Schmackes gewünscht. Aber was soll's, mit „Satan on my trail“ ist wieder ein Oberkriecher vertreten und Fans von ANTISEN oder MOTORHEAD können hier beruhigt ein Ohr riskieren. Ein Fingerklick ist übrigens auch das Cover, ich hätte gerne den dicken Mann im Leopardenfellbandmantel rechts im Bild, haha ... (21:01) Bernd Fischer

MACHINEMADE GOD

Masked CD

Metal Blade/SPV | MG haben in den letzten zwei Jahren einen beachtlichen Weg zurückgelegt. Nicht nur das viel gelobte Debütalbum „The Infinity Complex“ begeisterte die einschlägige Musikpresse. Auch die Tour mit EVERGREEN TERRACE brachte der Band aus dem Ruhrgebiet viele neue Fans ein. Mit „Masked“ meldet sich der Fünfer nun zurück und überrascht mit viel Einfallsreichtum und Kompositionen, wie man sie im Metalcore nicht erwartet hätte. MG wollen sich mit „Masked“ offensichtlich

frei spielen von alten Konventionen und lassen nicht selten orchestrale Parts in die Songs einfließen. Das macht Songs wie „With you“, „Nemesis“ und „Melancholy“ zwar zunächst gewöhnungsbedürftig, aber auch sie entfalten nach mehrmaligem Hören einen gewissen Reiz. Trotzdem sind mir die wichtigen Momente immer noch die liebsten, weswegen meine Anspielkits einzig „Forgiven“ und „For those who care“ heißen können. Respekt hat die Band aber allemal verdient, auch wenn manch gewagter Moment, wie der schmalzige Gesang unter anderem in „Place taken“, nicht ganz meinen Geschmack trifft. (43:55) (7) Tobias Ernst-

MOB

Polygon MCD

Quartermain/Broken Silence | Wenn die vier Dänen ihr „Memento“ mit einigen Minuten relativer Ruhe einläuten, ist schon klar, dass auch hier die Soundwand nicht weit entfernt ist. Ein weiteres Mal wird mit viel Noise das gesamte hörbare Spektrum abgedeckt, ohne die poppigen Wurzeln zu vergessen. Diese grob zwischen PLACED und MY BLOODY VALENTINE einzuordnende Mischung geht nach wie vor geschmeidig ins Ohr, trotzdem scheint es den Songs an Mittelpunkten zu fehlen: Was Hooks oder Flächen leisten könnten, wird für meinen Geschmack hier mit einer Schippe zu viel Pathos aufzuwiegen versucht. (20:37) (6) Christian Maiwald

MADBALL

Infiltrate The System CD

IScream | MADBALL haben einen langen Weg hinter sich, inklusive diverser Labelwechsel, Auflösung und Wiedervereinigungen. Dass die New Yorker aber immer noch szenepregend und wegweisend für viele andere Bands sind, haben sie 2005 schon mit „Legacy“ unter Beweis gestellt und veröffentlichen diese Tage mit „Infiltrate The System“ ihr siebtes Studioalbum. 1988 gegründet, stehen sie auch noch nach fast 20 Jahren für kompromisslosen NYHC und haben mit dem aktuellen Release wohl ihr politischstes Album seit „Set It Off“ geschrieben. Nicht nur der Titel gibt die politische Richtung vor, Songs wie „The takeover“ oder „Liberty or death“ sprechen eine eindeutige Sprache. Ihre Messias verpacken MADBALL auf gewohntem hohem Niveau in bollerigen Halftime-Tempo-Songs, die Kritiker wohl gerne als Stagnation abruhen werden. Allen aber, die den typischen MADBALL-Sound lieben, wird abermals die volle Breitseite NYHC entgegeneschallen und wer „Legacy“ abgefeiert hat, dem werden spätestens live bei „Stand up New York“ die Freudentränen in die Augen schießen. Mehr NY-Style geht nicht und es ist schon zu sehen, dass sich die Band über all die Jahre selbst so treu geblieben ist. (34:25) (9) Tobias Ernst

MUM

Go Go Smeat The Poison Ivy CD

Fat Cat/PIAS | Kaum, dass die so kindlich hauchende Kristin Anna Valysdóttir ausgenutzt ist, fangen MUM wieder an, mir Spaß zu machen. Ohne das ätherische Gesäusel ist wieder viel mehr Platz für eine Spielfreude, die gerne immer noch ins Romantische tendiert, aber nicht mehr so aufdringlich elfenhaft klingt. Bei allem Tuten und Pfeifen, den Akkordosen und Bratzelonschen umschiffen die Isländer nun gekonnt die Putzgeräusche und erscheinen angenehm gereift. Dieser Gedanke, aber trotzdem immer noch unbedarft Charmes zusammen mit dem Abwechslungsreichtum der Songs macht einen Großteil des Reizes des Albums aus. Und gesungen wird auch, regelrecht. Die Songs finden sich hier wieder. Hui! Nach dem Debüt die erste MUM-Platte, die mir wieder durchgehend gefällt, aber was rede ich: super ist sie! (44:05) (9) Christian Maiwald

MADINA LAKE

From Them, Through Us, To You CD

roadrunner.com | Der Albumtitel hat mich persönlich direkt an LOSTPROPHETS „Burn burn“ erinnert, und genau in diese musikalische Richtung gehen auch MADINA LAKE, wie tausend andere Bands. Ein bisschen Genelle, ein bisschen Gitarren-Geschrammel und die obligatorische Ballade, fertig. Ne, danke, das ist nichts für mich, aber ihren kalamularen Augen werden die schnuckeligen Jungs bestimmt noch andere Fans finden. Hat ja bei FALLOUT BOY auch geklappt. (42:15) (5) Nadine Mann

MALIBU STACY

G CD

Strange Ways/Indigo | Der Trend zu leicht bekleideten Mädchen mit speziellem Fokus auf dem Allerwertesten auf dem Albumcover geht weiter. Das Sextett aus Belgien mit dem Namen der Barbie aus den „Simpsons“, wollen also anscheinend damit nichts vermitteln. Das Auge ist bald mit Musikalisch bedienchen sich MALIBU STACY auf ihrem Debüt „G“ an kurzen Riffs, viel Schlagzeug, Keyboard und rozigter guter Stimme. Manche Songs gehen sehr in die Wave-Schiene, andere halten sich wiederum mehr am Powerpunk fest. Den Songs mangelt es definitiv nicht an Vielseitigkeit. Jedoch bekommt man schnell das Gefühl

MAEDER

s/t CD

locomotivrecords.com/Soulfood | Glattegebüelter Rock aus Italien, der ... lassen Sie es mich mal so sagen: Eine Single mit den ersten beiden Stücken „Another thing comin“ und „Never last“ wäre klar in den Top 10 in meiner Jahresbestenliste. Denn da gesellt sich zu den zweifellos vorhandenen musikalischen Fähigkeiten die richtige Attitü-

STIFF RECORDS

LEE HARVEY & THE OSWALDS

„still confused, but on a higher level“

Heavy Jazz Rock

Die skurril-innovative Band aus München meldet sich zurück.

leeharvey.de

CRYPTIC VOICE

„Access Denied“

Death Metal

Es verschmelzen groovige Death-Metal-Rhythmen mit aggressiven Vocals, wüste Double-bass-Attacken mit melancholischen Melodien, und rollende Beats mit harmonischen Hooks.

crypticvoice.com

CHUCK RAGAN

FEAST OR FAMINE

OUT NOW!

SIDEONE DUMMY

www.sideonedummy.de

Unmengen an Blut und Energie, ein Zombie-Orchester, das auf brutalste Weise Instrumente maltariert und ein Shouter, der selbst die müdesten Untoten aus ihren Gräbern herauslockt.

dass der rote Faden verloren geht, und fühlt sich gelangweilt. Die Stimme des Sängers Dave de Froidmont wird oft verzerrt und wirkt somit in der Verbindung mit dem Key-board leicht nervig. Neben den 13 Songs findet man zusätzlich drei Extratracks, worunter man auch ein Cover des Evergreens „Walk like an Egyptian“ entdeckt. Nicht gerade innovativ, aber irgendwie macht es Spaß und ist durchaus hörenswert. Durchaus angenehm, aber kein „Juhuu“! (6)

Gina Schwarz

MINISTRY

The Last Sucker CD

thirteenthplanet.com/Soufflood | Das war es dann also. Nach 26 Jahren klappt Al Jourgensen den Deckel zu und begribt MINISTRY. Als Synthiepop-Band hat Jourgensen MINISTRY einst gegründet und dann erst in Richtung EBM und Industrial, später dann immer mehr hin zum Metal geführt, ohne dabei die Elektronik-Elemente zu verlieren (vom Synthiepop mal abgesehen). Jetzt will der beinahe fünfzigjährige Jourgensen lieber sein Label Thirteenth Planet ausbauen, es quasi zum WaxTrax-Nachfolger werden lassen, als weiter Gitte gegen die US-Regierung zu versprühen. Sein wohl größtes Feindbild, George W. Bush, wird zwar erst nächstes Jahr abtreten, von Al gibt es hier schon vorab einen Abschieds-Abschritt. Ihr „The Last Sucker“ ist wie seine direkten Vorgänger „Rio Grande Blood“ (2006) und „Houses Of The Mole“ (2004) auf erster Linie ein Angriff gegen Bush, seine Schergen und die verbrecherische Politik, die sie betreiben. Unterstützt wird Jourgensen dabei wieder von den beiden PRONG-Männern Tommy Victor und Pat Ben, außerdem wurde TEAR FACTORY-Sänger Burton C. Bell eingeladen, die Songs „Die in a crash“, „End of days Part one“ und „End of days Part two“ einzuspielen. Und auch auf die Gefahr hin, dass der Vergleich etwas hinkt, behauptet sich, dass sich „The Last Sucker“ zu „Rio Grande Blood“ verhält, wie einst „Psalm 69“ zu „The Mind Is A Terrible Thing To Taste“. Ähnlich großartig, aber einen Deut schwächer, dabei aber auch subtiler und nicht ganz so brutal nach vorne gespielt. Nur selten geben MINISTRY hier Gas, verweilen lieber im Midtempo und setzen ganz auf Atmosphäre, denn auf pure Energie. Zwar hätte ich mir hier und da einen heftigen Hassausbruch gewünscht, der das Ganze etwas explosiver macht, trotzdem ist auch „The Last Sucker“ wieder zweifellos eine ganz hervorragende Platte, die MINISTRY'S Status als einflussreiche und wohl wichtigste Elektronik-meets-Metal-Band untermauert und ein würdiger Abschluss einer einflussreichen Karriere ist. Danke, Al! (9)

André Bohnensack

MOST FABULOUS SOULSHAKE EXPRESS
Heavy Music CD
badreputation.fr | Selten hat ein Bandname in Kombination mit Albumtitel besser beschrieben, um was es geht. Aber von vorne: Ja, „heavy“ ist die „music“ auf jeden Fall, wenn auch eher hardrockig. Auch wenn zum „most“ noch ein Stück fehlt, „fabulous“ ist das schon, was die Herren aus Schweden hier abliefern. Jede Menge der eigenen „soul“ haben die Herren in Songs wie „Push“ oder „Woman like you“ gesteckt, also nicht in dem Sinne, dass jetzt Otis Red-

ding wieder aufersteht, reden wir lieber von Herzblut und Leidenschaft. „Shaken“ kann man den Körper wirklich vorzüglich auf die rockige Musik mit 100 % Groove-Zusatz und Orgelverzerrung. Als grobe Orientierung möchte ich mal späte MONSTER MAGNET in etwas hübsiger in den Raum werfen. Blicke noch „express“. Wie von einem Schnellzug überrollt fühle ich mich nicht gerade, aber „Soulshake S-Bahn“ klingt ja auch irgendwie doof. Einigen wir uns auf Oldschool-Dampflok. Gehört auf den Dance-floor, keine Frage. (39:54) (7)

Tom Küppers

MACCABEES

Colour It In CD

Fiction/Universal | Die MACCABEES kommen aus England. Ganz genau aus Brighton. „Colour It In“ ist ihr Debüt, erscheint bei uns erst jetzt, dürfte allerdings für Import-Freunde bereits ein alter Hut sein. Im UK steht die Scheibe schon etwas länger in den Läden und wurde von der britischen Presse frenetisch über den grünen Klee gelobt. Wie sich die MACCABEES anhören, ist ähnlich schnell erzählt – ziemlich genau wie die FUTUREHEADS ohne den mehrstimmigen Gesang. Zwar kommt „Colour It In“ nicht an das erste FUTUREHEADS-Album ran, ist dafür aber erheblich besser als das letzte. Wer nun auf die von XTC beeinflusste Gitarrenmusik und natürlich die FUTUREHEADS steht, wird keinen Weg an den MACCABEES vorbei finden. (35:40) (7)

Manuel Möglich

MANINKARI

Psychoide/Participation Mystic CD

conspiracyrecords.com | Das französische Duo MANINKARI ging aus der Band BATHYSCAPHE hervor, die in ihrer Heimat unter anderem als Soundtrack-Komponisten bekannt wurde. Mit ihrem neuen Projekt wählten die Brüder Olivier und Frédéric Charlot zwar eine etwas andere Herangehensweise an ihre Musik, als Soundtrack würde sie aber dennoch wunderbar funktionieren. Vorausgesetzt, der zugrunde liegende Film wäre ähnlich unkonventionell. Dronerz bietet das Label als Kargisierung an und man ist beim Hören von „Psychoide/Participation Mystic“ geneigt, diesem etwas schwammigen Begriff mangels besserer Alternativen zuzustimmen. Aber da ist doch mehr in der Musik von MANINKARI zu finden. Mit Streichinstrumenten, einem Klavier sowie viel Elektronik erschaffen MANINKARI rein instrumentale, hypnotische Stücke, die sich aus kleinen Teilen vom (ruhigen) Jazz aber auch vom Postrock und Ambient geprägt sind; Drones sind aber durchaus ein wichtiger Bestandteil ihrer Musik. Die beiden für diese Debut-EP geschriebenen Stücke wurden von Conspiracy Records zum Justin Broadrick (JESU) und Robin Rimbaud (SCANNER) zwecks eigener Interpretation vorgelegt. Broadrick verwandelte „Participation Mystic“ in ein düsteres Stück Ambient und zeigt seine Handschrift durch den Einsatz von Gitarren und Schlagzeug – und Bass-Loops. Der Minimal-Elektroniker Rimboud dagegen machte aus „Psychoide“ einen extrem mitreißenden Track, der noch mehr als das Original, als lupenreiner Film-Soundtrack funktionieren könnte. Ein erstes MANINKARI-Album ist für Ende des Jahres als Doppel-CD geplant, ich bin gespannt, ob die Charlot-Brüder das hier gereizte Niveau noch zu steigern wissen. (8)

André Bohnensack

MONEYBROTHER

Mount Pleasure CD/LP

Columbia/BMG | Anders Wendin aka MONEYBROTHER hat vor allem mit seinem letzten Album „To Die Alone“ hierzulande einige Herzen gebrochen oder sich wenigstens eben in solche gespielt. All diese Menschen werden „Mount Pleasure“ ganz sicher abfeiern und

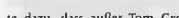
es möglicherweise auch klasse finden, dass Judith Holofernes von WIR SIND HELDEN auf dem Track „Magic moments“ mitsingt. Wer dagegen nicht alles für bare Münze nimmt, was Herr Wendin macht, wird von seinem Material schon ein wenig enttäuscht sein. Das Album ist nicht wirklich schlecht, aber es fehlen schlichtweg Songs, die herausstechen und an Tracks wie „Reconsider me“ oder „They're building walls around us“ rankommen. MONEYBROTHER liebaugelt heute weniger mit THIN LIZZY, dafür umso mehr mit Bruce Springsteen. Wer den Boss mag, wird genau das gleiche Problem haben wie die, die ihn nicht mögen, denn das hier ist zu viel „gewollt nach Springsteen klingen“, plus unnötigen Reggae-Spielereien („No damn, I don't love you“) zwischen den Zeilen und zu wenig prickelnden Ideen. (42:50) (5)

Manuel Möglich

MEKONS

Natural CD

quaterstick/soufflood | Weder die 1997 in Leeds gegründeten MEKONS noch ihr gegenwärtiges Line-up (Rien Bell, Sarah Corina, Lu Edmonds, Steve Goulding, Tom Greenhalgh, Susie Homesmoon, Jon Langford und Sally Timms) sind ein unbeschriebenes Blatt. Im Umfeld der GANG OF FOUR entstanden, engagierten sich die MEKONS seither politisch. So gab es 1984 sogar eine Reunion, nur um die streikenden britischen Bergarbeiter zu unterstützen. Die Hinwendung zur Country-Musik führte



te dazu, dass außer Tom Greenhalgh alle Bandmitglieder in die USA übersiedelten und hier teilweise sehr stark mit dem Chicagoer Label Bloodshot, einem Label der alternativen Country-Szene, verbunden sind – und genau so hört sich auch „Natural“ an. Die MEKONS verbinden sanfte Klangbilder mit heidnischen Gesängen, wunderschöne Popharmonien treffen auf Folk, TRES CHICAS treffen auf die LEVELLERS. Es gibt nicht viele Bands, die nach dreißig Jahren noch in der Lage sind, so ein lebendiges und intensives Album einzuspielen. Unter den 12 Songs sind vor allem das dunkel und hypnotisch anmutende „Dark dark dark“ sowie „Perfect Mirror“ als Beispiele für Folksongs zu nennen. Auch wenn es abgedroschen klingt, die MEKONS schaffen zeitlose Musik. Das schrag monotone Stück „Zeros and ones“ könnte ganz aus den Anfangstagen der Band stammen und mit „Cockermouth“ gibt es auch eine Reggae-Nummer – man ist sich schlichtlich seiner Wurzeln bewusst. Ach ja, wer sich bei dem Namen Lu Edmonds an et was erinnert: er ist es. Lu Edmonds war unter anderem bei EDGE, DAMEND, SHRIEKBACK und Billy Bragg & the blokes aktiv. (46:20) (8)

Kay Wedel

MISTRESS

The Glory Bitches Of Doghead CD

fero-records.com/Cargo | Meine Freise, was holen die Bitcher wollen sich mir ihr Output nicht so recht erschließen, aber mit ihrem vierten Album „The Glory Bitches Of Doghead“ haben mich MISTRESS dann doch noch gekriegt. Denn endlich haben die Birminghamer um Sängerin Dave „Cunt“ Hunt (BENEDICTION, ANAAL NATHRAKH) und Schlagzeuger Mick „Migg“ Kenney (ANAAL NATHRAKH, FROST) – die übrigens in beinahe gleicher Besetzung als EXPLODER altdioschen Heavy Metal spielen – ihre Sludge-Elemente zugunsten von viel, viel mehr

Grindcore zurückgefahren. Und in der Form gefallen sie mir richtig gut. Natürlich grooven MISTRESS nach wie vor und sind immer noch unheimlich dreckig, durch den vermehrten Grind-Anteil kommen hier herrlich fieses Rock-Riffs jetzt aber viel besser zur Geltung. Zudem wird Abwechslung bei MISTRESS nun groß geschrieben, so dass man sich „The Glory Bitches Of Doghead“ ohne Probleme am Stück anhören kann, was früher bei einer gemischten – und Belegeliege ihrer Songs eben nicht unbedingt der Fall war. Gutes Songwriting ist nun mal nicht zu verachten. Und Sänger Dave Cunts unglaubliches Gebrüll, Geschrei und Gegrünze ist es über jeden Zweifel erhaben. (8)

André Bohnensack

MUGWUMPS

Banana Brain LP

bachelorrecords.com | Das relativ junge Label aus Österreich hat die Platten am laufenden Band raus, achte dabei auf hohe Qualität, legt sich nicht auf einen Stil fest und vergisst dabei auch nicht, die lokale Szene zu unterstützen. Diese Siegeserie wird natürlich auch durch die Platte der MUGWUMPS (auf Deutsch: Einlegeliege) nicht unterbrochen. Ein Blick auf Cover (drei junge Typen, enge Jeans, Lederjacken, Chucks) und man weiß, was einen erwartet: Ramonesker Pop-Punk, Marke QUEERS. GROOVIE GHOU-LIES, RANDY ... Die Platte braucht zwar zwei bis drei Anläufe, um richtig zu zünden, aber spätestens dann klickt es und man kriegt die Melodien und besonders den Überhit „The sign“ nicht mehr aus dem Kopf. Live sind die Jungs aus dem Zillertal garantiert eine Bank und ich würde meinen Allerwertesten darauf verwetten, dass sich auch bei anderen RAMONES-Cover ins set magisch, welches bei dieser Band jedoch vollkommen passend und unheimlich wäre. Spitzen Platte, weiter so, Bachelor! (8) Finn Quedens

MY AMERICAN HEART

Hiding Inside The Horrible Weather CD

Bodo Music/Edel | Zuckersüße Herzscherzer Songs für das Post-Verlassenwordensein. CUTE IS WHAT WE AIM FOR klingen genauso und damit ist dann eigentlich auch schon alles gesagt. Einmalig ist eigentlich nur, dass die Mitglieder der Band aus San Diego durchschautlich um die zwanzig Jahre alt sind. Nur um es festzuhalten: Die Songs sind nicht schlecht – zuckersüße Emo-Pop-Songs eben – aber auch nicht so signifikant, dass man ihnen das MY AMERICAN HEART-Bikett aufdrücken könnte. Wie oben schon erwähnt, hört sich vor allem Sänger Larry Solomon nach dem Frontman von CUTE IS WHAT WE AIM FOR an, und sollte man beide Bands miteinander vergleichen, werden MAH sogar den Kürzeren ziehen. Vielleicht muss einem auch einfach nur nach traurigen Teenager-Texten sein, um den Amerikanern etwas abzugewinnen. Nicht schlecht, aber langweilig. (6) Sebastian Wahle

ANDY MOOR

Marker CD

unsounds.com/RoughTrade | Eine nahe Verwandte meint dazu: „Das klingt ja, als würde der bloß seine Gitarre stimmen.“ Böse gesagt, ja, sie Recht. Für ungeübte Ohren mag das genau so klingen, denn das Debütalbum des THE EX-Gitarrenvirtuosen wirkt auf den ersten Eindruck sehr unspektakulär. Er versammelt darauf allein mit seiner Gitarre eingespielte Soundpieces. In der Dankesliste nennt er „the world's greatest string players“, unter anderem Bandkollege Terrie Ex-Thurston Moore und Lee Renaldo von SONIC YOUTH, John Robb von den MEMBRANES, Andy Gill von GANG OF FOUR, Charlie Mingus oder Panchas Mikwawa, „a legendary limbo zither player from Tanzania“. So verschieden seine Vorbilder sind, so abwechslungsreich sind auch seine

DIE SKEPTIKER
DADA IN BERLIN
Tondokumente 2007

DIE SKEPTIKER DADA IN BERLIN

Die Klassiker der Band - neu aufgenommen!

"Strassenkampf, Deutschland Halt's Maul, Ja Ja Ja, Pierre und Luce,
Der Rufer In Der Wüste, Strahlende Zukunft" u.v.m.

Mehr Info: www.dieskeptiker.com
Karten: www.ticket69.de

Ab November im Handel!

* Nikolaus Haas - Festival Tour präsentiert von

23.11.2007 München Feierwerk | 24.11.2007 CH-Chur Palazzo | 30.11.2007 Stuttgart LKA | 01.12.2007 Chemnitz Talschloß | 07.12.2007 Schweinfurt Stadthalle | 08.12.2007 Berlin Tommy Weibbecker Haus | 13.12.2007 Leipzig Moritzbastei

14.12.2007 Dresden Scheune | 15.12.2007 Magdeburg Sackfabrik | 20.12.2007 Cottbus BebelClub | 21.12.2007 Rostock Mau | 22.12.2007 Hamburg Knust | 28.12.2007 Hannover Indigo Glocksee | 29.12.2007 Oberhausen Turbinenhalle ("Punk im Putz")

BOSS MARTIANS 02.11. Solingen, Orlando 12.11. Hamburg, Hafenklang 13.11. Aachen, Parkside 29.11. Damsstadt, 603 QM (TBC) 20.10. A-St Pöllen, Freiraum 07.12. Heilbronn, Stereo Total 08.12. Köln, Sonic Ballroom wird erweitert, bzw. fortgesetzt... THE BREAKERS 20.10. A-St Pöllen, Freiraum 19.10. Gelsenkirchen, Lokal o Namen 21.10. CRO-Varazdin, Gim Net Club 22.10. A-Wien, Weberknecht 23.10. A-Innsbruck, PMK Bögen 25.10. A-Leoben, Kulturkeller 26.10. A-Berg im Drautal, Q Bar 27.10. A-Millstatt, Berkwerk 29.10. Chemnitz, Subway to Peter 31.10. Balingen, Bären 01.11. Berlin, Raw Tempel	02.11. Solingen, Orlando 03.11. Kiel, Schaubude DICK DALE 18.11. Lübbenau, Kulturbühnenhof 19.11. Leipzig, Moritzbastei 20.11. Augsburg, Kerosin 21.11. München, Backstage 27.11. Nürnberg, Hirsch 29.11. Hannover, Musikzentrum 30.11. Köln, Underground wird erweitert, bzw. fortgesetzt... DOZER SUPP: BRAIN POLICE 27.09. Berlin, Pirate Cove 28.09. Jena, Rosenkeller 29.09. Dresden, Scheune 30.09. Hamburg, Moltow 01.10. Dortmund, FZW 02.10. CH-Zürich, Ziegel Oh Lac 03.10. CH-Genf, Kab Usine 04.10. CH-Bern, ISC	13.10. Wittlich, Haus der Jugend 14.10. NL-Amsterdam, Winston 15.10. Bonn, Evolution 16.10. Köln, MTC 17.10. Wangen, Juz 18.10. A-Wien, B72 20.10. Ansbach, 13eins MONTREAL 06.10. Göppingen, Altes E Werk 19.10. Flensburg, Romy 20.10. Bad Salzungen, KW70 10.11. Kirchberg (Kassel), Treffpunkt 11.11. Berlin, Knaack 16.11. Geislingen, Ratsche 17.11. Bad Wörishofen, Juz 23.11. Amberg, Jaz Amburg 24.11. Schwerdt, Rattenloch TBC 01.12. Kellinghausen, Ulmenschule 05.12. CZ-Prag, Rock Cafe 06.12. Kronach, Struwwelpeter 07.12. Freiburg, EAC 08.12. Essen, Julius Kleber Haus 12.12. Stuttgart, 1210 (TBC) 14.12. Köln, Sonic Ballroom 15.12. Köln, Sonic Ballroom	20.12. Wiesbaden, Schlachthof 21.12. Immenhausen, Aku 22.12. Paderborn, Kulturwerkstatt 26.12. Ratzelburg, Burghaeiler 28.12. Oberhausen, Turbinenhalle 12.01. Gütersloh, Alte Weberei RADIO BIRDMAN 04.10. Freiburg, Atlantik 05.10. Berlin, Kato 06.10. NL-Rotterdam, Waterfront 11.10. Hamburg, Molotov 12.10. Köln, Underground 13.10. Ulm, Eden 14.10. A-Wien, Chelsea ROCK N ROLL WRESTLING BASH feat. LOS TYWANG MARVELS 20.10. Karlsruhe, Lamm 20.10. Töging, Silo 1 21.10. Leipzig, UT Connwitz 02.11. Bad Salzungen, Pressenwerk 03.11. Schönebeck, Raufenkranz 07.11. Osnabrück, Rosenhof 13.11. Erlangen, E Werk 11.12. Wiesbaden, Schlachthof 15.11. Augsburg, Kantine	09.10. Dortmund, FZW 10.10. Berlin, Magnet 11.10. Dresden, Groovestation THE TOMMYS 27.09. Köln, Sonic Ballroom 28.09. Wilhelmshaven, Kling Klang 29.09. NL-Hoofddorp, Clifinder Fest 30.09. Hannover, Chez Heinz 01.10. Hamburg, Fundureau 02.10. Krefeld, Magnapop 03.10. Berlin, Wild at Heart 04.10. Bremen, Tower 05.10. Remscheid, Kraftstation 06.10. Heilbronn, Stereo Total 07.10. CH-Montreux, Ned 09.10. A-Dorbin, Schlachthaus 10.10. Stuttgart, Keller 11.10. Augsburg, Kerosin 12.10. Weiskirchen, Club W71 13.10. Düsseldorf, AK 47
---	--	---	---	---

WEIRD*WORLD
Viehlofstr. 120a
D-42117 Wuppertal
www.weird-world.de

WEIRD WORLD präsentiert:

BOSS MARTIANS 02.11. Solingen, Orlando 12.11. Hamburg, Hafenklang 13.11. Aachen, Parkside 29.11. Damsstadt, 603 QM (TBC) 20.10. A-St Pöllen, Freiraum 07.12. Heilbronn, Stereo Total 08.12. Köln, Sonic Ballroom wird erweitert, bzw. fortgesetzt... THE BREAKERS 20.10. A-St Pöllen, Freiraum 19.10. Gelsenkirchen, Lokal o Namen 21.10. CRO-Varazdin, Gim Net Club 22.10. A-Wien, Weberknecht 23.10. A-Innsbruck, PMK Bögen 25.10. A-Leoben, Kulturkeller 26.10. A-Berg im Drautal, Q Bar 27.10. A-Millstatt, Berkwerk 29.10. Chemnitz, Subway to Peter 31.10. Balingen, Bären 01.11. Berlin, Raw Tempel	02.11. Solingen, Orlando 03.11. Kiel, Schaubude DICK DALE 18.11. Lübbenau, Kulturbühnenhof 19.11. Leipzig, Moritzbastei 20.11. Augsburg, Kerosin 21.11. München, Backstage 27.11. Nürnberg, Hirsch 29.11. Hannover, Musikzentrum 30.11. Köln, Underground wird erweitert, bzw. fortgesetzt... DOZER SUPP: BRAIN POLICE 27.09. Berlin, Pirate Cove 28.09. Jena, Rosenkeller 29.09. Dresden, Scheune 30.09. Hamburg, Moltow 01.10. Dortmund, FZW 02.10. CH-Zürich, Ziegel Oh Lac 03.10. CH-Genf, Kab Usine 04.10. CH-Bern, ISC	13.10. Wittlich, Haus der Jugend 14.10. NL-Amsterdam, Winston 15.10. Bonn, Evolution 16.10. Köln, MTC 17.10. Wangen, Juz 18.10. A-Wien, B72 20.10. Ansbach, 13eins MONTREAL 06.10. Göppingen, Altes E Werk 19.10. Flensburg, Romy 20.10. Bad Salzungen, KW70 10.11. Kirchberg (Kassel), Treffpunkt 11.11. Berlin, Knaack 16.11. Geislingen, Ratsche 17.11. Bad Wörishofen, Juz 23.11. Amberg, Jaz Amburg 24.11. Schwerdt, Rattenloch TBC 01.12. Kellinghausen, Ulmenschule 05.12. CZ-Prag, Rock Cafe 06.12. Kronach, Struwwelpeter 07.12. Freiburg, EAC 08.12. Essen, Julius Kleber Haus 12.12. Stuttgart, 1210 (TBC) 14.12. Köln, Sonic Ballroom 15.12. Köln, Sonic Ballroom	20.12. Wiesbaden, Schlachthof 21.12. Immenhausen, Aku 22.12. Paderborn, Kulturwerkstatt 26.12. Ratzelburg, Burghaeiler 28.12. Oberhausen, Turbinenhalle 12.01. Gütersloh, Alte Weberei RADIO BIRDMAN 04.10. Freiburg, Atlantik 05.10. Berlin, Kato 06.10. NL-Rotterdam, Waterfront 11.10. Hamburg, Molotov 12.10. Köln, Underground 13.10. Ulm, Eden 14.10. A-Wien, Chelsea ROCK N ROLL WRESTLING BASH feat. LOS TYWANG MARVELS 20.10. Karlsruhe, Lamm 20.10. Töging, Silo 1 21.10. Leipzig, UT Connwitz 02.11. Bad Salzungen, Pressenwerk 03.11. Schönebeck, Raufenkranz 07.11. Osnabrück, Rosenhof 13.11. Erlangen, E Werk 11.12. Wiesbaden, Schlachthof 15.11. Augsburg, Kantine	09.10. Dortmund, FZW 10.10. Berlin, Magnet 11.10. Dresden, Groovestation THE TOMMYS 27.09. Köln, Sonic Ballroom 28.09. Wilhelmshaven, Kling Klang 29.09. NL-Hoofddorp, Clifinder Fest 30.09. Hannover, Chez Heinz 01.10. Hamburg, Fundureau 02.10. Krefeld, Magnapop 03.10. Berlin, Wild at Heart 04.10. Bremen, Tower 05.10. Remscheid, Kraftstation 06.10. Heilbronn, Stereo Total 07.10. CH-Montreux, Ned 09.10. A-Dorbin, Schlachthaus 10.10. Stuttgart, Keller 11.10. Augsburg, Kerosin 12.10. Weiskirchen, Club W71 13.10. Düsseldorf, AK 47
---	--	---	---	---

ne zwischen 2001 und 2006 entstandenen eigenen Kompositionen. Bei weitem, hier spielt niemand Gitarre, der es groß nötig hätte, seine Gitarre richtig zu stimmen, dagegen führt Moor in fünfzehn sehr vielseitigen Stücken mal laut, mal leise, mal vehement, mal flüchtig, mal abgehackt, mal melodios vor, was man alleine mit der Gitarre alles so machen kann, fernab von Rockismen, aber immer mit einer EX-typischen Schärfe und Originalität. (54:14) (7) Chris Wilpert

METHADONES
This Won't Hurt ... CD
redneckrecords.com | Die Zeiten, da klassischer Pop-Punk die Massen bewegte, auch lange vorbei sein, so gibt es da draußen doch noch ein paar Bands, die unverzagt und unverkümmert hymnische Melodien mit klassischen Drei-Akkord-Gelärm verbinden, und zu denen gehören seit einer halben Ewigkeit die METHADONES. Dan Schaefer gründete die Band in den frühen Neunzigern, betrieb sie all die Jahre parallel zu seinen Aktivitäten bei SCRECHING WEASEL und RIVERDALES, und seit 2001 hat seine Band erstaunlicherweise stolze fünf Alben veröffentlicht. Eines auf A-F-Beziehungswiese: *Scardumb*, zwei auf *Thick*, und dann, man wurde in Sachen Label seiner Heimat Chicago treu, erst 2005 - 21. Century Power Pop Riot! - auf Red Scare aus San Francisco, und nun "This Won't Hurt" auch wieder da. Und nein, es tut nicht weh, es tut gut, diesen hymnischen Punkrock zu hören, der hier und da die Dichte und die Melancholie von ALKALINETRIO aufweist (und irgendwas elektronisches hat Dan auch mit seiner Stimme angestellt). Seit ein paar Monaten ist man übrigens zu fünf, gehört Ken Ormian, der einst bei BATTALION OF SAINTS Gitarre spielte, zum Line-up. Eine perfekte Gute-Laune-Platte, die einerseits die grundsätzliche Verwurzelung in den RAMPTONS nicht verleugnet, aber doch auch völlig zeitgemäß ist. Wundervoll! (33:08) (8) Joachim Hiller

MOCKINGBIRDS
Always Late And Not Even Close CD
heptownrecords.com/Soundpollution | Wurde man Mitte der 90er aus Schweden mit tonnenweise Melodycore zugeschissen, ist es heute entweder Stadion Rock'n'Roll

oder - wie im Falle MOCKINGBIRDS - Streetpunk. Die Musiker werden in der Grundscheibe herangezogen, Probe eine besetzt Vater Staat und jedes zweite Wohnzimmer scheint über ein vernünftiges Studio zu verfügen. Dementsprechend sind die Releases fast immer qualitativ hochwertig, dementsprechend ist mein Bedarf an der x-ten Kopie eines Imitats aber auch immer mal wieder gestillt. MOCKINGBIRDS machen überhaupt gar nicht falsch und haben echte Hits zu bieten, allerdings hatten das VOICE OF A GENERATION, DOWN AND AWAY und BOMBHELL ROCKS, geschweige denn RANCIID, schon einige Jahre früher. (31:20) (7) Mario Taurix

JONAH MATRANGA
And CD
artcorecordings.com/Alive | "We've been through a lot, we've gone a lot of miles", singt Jonah Matranga bei, "I can't read 'y' mind", einem der Songs von "And", und tatsächlich hat man als Fan des inzwischen 38-jährigen schon so einiges durchgemacht. Man war stolz auf seine einflussreiche Band FAR, hat nie verstanden, warum er mit GRATTITUDE keinen Erfolg hatte oder er sein Solomaterial zwischenzeitlich unter dem Namen ONELINEDRAWING geschrieben hat, einem Anagramm seiner anderen Band NEW END ORIGINAL. Doch auch wenn Matranga seine Musik mittlerweile wieder unter seinem Klarnamen veröffentlicht: Richtig solo ist er bei keinem der Songs seines neuen Albums, das vielleicht ja genau deshalb, "And" heißt. In Love (RIVAL SCHOOLS, BURN), in dessen Studio die Platte aufgenommen wurde, ist auf ihm Bass und Klavier zu hören, Sammie, Sieger von YOUTH OF TODAY, CIV oder RIVAL SCHOOLS sitzt bei über der Hälfte der Lieder am Schlagzeug. Trotzdem ist "And" natürlich in erster Linie ein intimes Singer/Songwriter-Album, dem man Matranga's Wurzeln in der Emo-Szene vor allem textlich anmerkt. "We've been through a lot, we've gone a lot of miles / And with a little luck, we keep going for a long while", lautet die eingangs zitierte Textzeile übrigens vollständig, und man hofft inständig, dass einen die Musik dieses Mannes noch lange begleiten wird. (7) Thomas Renz

MADE FOR CHICKENS BY ROBOTS
Momo Hokey CD
myspace.com/madeforchickensbyrobots | Wie viele von diesen durchgedrehten One-Man-Lo-Fi-Freaks, die auf einem Fisher-Price-Rekorder alles aufnehmen, was ihnen einfällt, und auch noch meinen, es interessiert irgendwen, gibt es eigentlich noch? Hier haben wir schon wieder zu ein Exemplar, das aussieht wie der letzte Hinterwälder, reichlich desorientiert aus der Wäsche guckt und ähnlich wie BOB LOG III seine scheppernde Version von Blues und

Ragtime spielt, nur fast noch etwas puristischer. Klar sind Hall, Distortion, Schrottequipment und ein Gesang aus der Blechdose inklusive, nicht neu, aber das ist der Gebrauch von elektronischen Farmtraktoren, die immer mal wieder in die Songs munden oder mahnen. Antio Macaroni, anscheinend Australier, schafft es jedenfalls, traditionelle Blue-Kriffs so kaputt zu machen, seine Songs so dermaßen unterproduziert, dass die Instrumente und seine Stimme fast ein Eigenleben erhalten, wie ein Instrument klingen und das macht "Momo Hokey" zu einer spaffigen Angelegenheit. (7) Alex Strucken

MAD MARGE AND THE STONECUTTERS
Liberated CD
peoplelikyourecords.com | Eine kraftvolle Punkrock/Psychobilly-Mischung weht uns da wie ein rasender Wüstenturm aus dem staubreichen Victorville entgegen. Seit 2004 sind MAD MARGE AND THE STONECUTTERS unterwegs, ihren dreckigen Rock'n'Roll-Cocktail unters Volk zu bringen, und haben sich dabei schon die Bühne mit *Szenegregorien* wie *DEMENTED ARE GO*, *THE REZUREX* und natürlich *MAD SIN* geteilt. Die bezaubernde Mad Marge, deren ausgezeichnete und vielseitige Gesang

zeitweise an eine clevere Punkrock-Version von Gwen Stefani erinnert, verleiht jedem der elf Songs einen verdammten coolen Drive. Hymnische Backing-Vocals und gekontrollierte Double Bass tun ihr Übriges. B-Movie. Rongor wie bei *Dial 2 for zombie* trifft hier auf Fastforward-Punkabilly. Ganz klar, "Liberated" ist die perfekte Platte, um den nächtlichen Highway unsicher zu machen. Für mich haben MAD MARGE AND THE STONECUTTERS all das, was den HORROR-OPX eindeutig fehlt. (36:47) (8) Robert Buchmann

► Auf der OPX-CD zu hören.
MELLORY
Elevatorconversation CD
astrayrecords.com | Nach Paderborn kommt man nicht einfach so. Wer von A nach B möchte, den führt sein Weg wahrscheinlich nicht durch die Westfalenstadt, in der wenig los zu sein scheint. Die Einheimischen tragen es mit Fassung, machen ihr eigenes Ding, gründen vielleicht eine Band. Sie wissen, in Rock gegessene Emotionen sind auf

der Bühne oft am besten aufgehoben. MELORY, die Junges von der Pader, sind sogar semiprofessionell unterwegs. Ihr erstes Album bietet Unterhaltung, die kontrastierend zum Titel "Elevatorconversation", mit Smaltalk wenig gemein hat. Der talentierte Sänger erweist sich als Glücksfall für das Quintett; hauptsächlich durch den ausdrucksstarken Leadgesang ist die zehn Emocore-Songs sogar international wettbewerbsfähig. Die Musik ist ausgereift, die Band hat Spielwitz und kennt alle Melodien und Kniffe eines Genres, dessen - aber eben international - Größen ihre Billies schon hinter sich haben. Solange jedoch der daran entspringende Samen Bands wie MELORY hervorzu-bringen vermag, bekommen wir weiterhin energische, frische Songs - made in Westfalen. An Paderborn kommt man nämlich nicht einfach so vorbei. (36:00) (7) Arne Koepke

MESS MESS MESS
Could You Bet ... We Made It LP
noflagrecords.com | Ja, gibt es noch größere Traditiona-listen als Punkrock? Kaum. Aber dieses italienische Trio treibt es wirklich auf die Spitze: vom Artwork in kontrast-reichem Schwarz. Weiß über das Outfit mit Nieten, Badges, Bandagehose und spiky Hair bis zum Sound - alles wirkt, als wollten MESS MESS MESS die Zeit um 25 Jahre zurück-drehen. Als Coverband begonnen, drehen sich die eigenen Texte heute um ihr überliefertes wie trotziges Selbstver-ständnis als Streetpunk und natürlich immer wieder um die alten "Helden", etwa in dem Song "1982" mit einer Aufzählung aller meiner Lieblingsbands wie BLITZ, G.B.H., CHRONO GIB, THE VIOLET SQUAD, THE VIOLET SQUAD, der sich hier alles voller Zitate, so heißt ein Song "Sex and vi-olence", wird von der Bassistin gesungen, ist jedoch kein EXPLOITED-Cover, aber das gibt es auch, leicht modifiziert - und damit der einzige Bezug zur Gegenwart - als "Bush is on the charts again". Klar, mit 80er UK-Punk-Style nennt man bei mir offene Türen ein und so könnte ich "Could You Bet ..." problemlos immer wieder hören, nur originell ist dieses Debut leider kaum. (7) Ute Borchardt

MILLIONS
Disrespectfully Yours CD
millionsrock.com | Kennst hier noch jemand ITT? MAR-VELOUS? 30 oder gar die famosen COWBOY MOUTH? Nein? Selbst Schuld. In diese Kerbe schlagen auch THE MILLIONS aus Chicago. Böse Zungen würden das Gebo-tene als Autofahrerhumor abkalkeln, wer sich davon nicht heinrichen lässt, den erwartet mit "Disrespectfully Yours" ein Album das eigentlich alles hat, was das Herz begehrt. Durchgängig gute Songs, genauso gute handwerk-liche Fähigkeiten und da drauf. Wenn sie beim Staatsgang manchmal haarscharf am berühmten Abgrund entlang

AGENT STEEL
Mad Locust Rising DVD
NUCLEAR ASSUALT
Radiation Sickness DVD
cherryred.com | 1987 war der Stern der aus Los Angeles stammenden AGENT STEEL nach nur zwei Alben bereits am sinken, von der Stammbesetzung auf ihrer Europatour nur noch Sänger und Schlagzeuger übrig. Die sie auf die-ser Tour begleitenden New Yorker NUCLEAR ASSUALT um Bassist Dan Lilker (BRUTAL TRUTH, S.O.D.) dagegen legen zu diesem Zeitpunkt recht richtig los. Das letzte Konzert der 180 Tage dauernden gemeinsamen Tour am 20. April 1987 im Hammerstein Odeon in London wurde gefilmt und separat auf Video veröffentlicht. Diese Aufnahmen zeigen Cherry Red jetzt auf, das Bild ist entsprechend er-bärmlich, der Sound zumindest bei NUCLEAR ASSUALT bescheiden. Mir bleibt der Sinn schon lieblicher DVD-Um-setzungen verborgen, da komme mir auch keiner mit dem 5.1. Surround-Blödsinn. Hier kommt erschwerend hin-zu, dass der AGENT STEEL Auftritt optisch stinklangweilig ist und mich an ihnen schon immer der extrem hohe Ge-sang von John Cyrus gestört hat, der hier auch alle Regis-trierte. NUCLEAR ASSUALT Auftritt ist dann schon net-ter anzusehen, da dynamischer gefilmt. Außerdem lag mir ihr Thrash Metal mit Hang zum Knüppeln trotz der eben-falls teils unangenehm hohen Stimme von John Connolly schon immer mehr als der technische Speed Metal AGENT STEELS. Überflüssig sind beide DVDs dennoch. (4/4) Andre Bohnenack

BEACH BOYS
An American Band DVD
Liberation/RoughTrade | Die BEACH BOYS auf ihre selt-samen bekannten Radiositz zu reduzieren war schon im-mer ein Fehler - all die Musiker-Nerds (ich sage "Pet Sounds") da draußen wissen das seit langem, ebenso die-jenigen Fans, die nicht zu den Käufern von Oldie-Compila-tionen zählen. Die auf dieser DVD enthaltene Doku zeichnet in TV-Qualität die Geschichte der Wilson-Familie nach, zeigt, wie prägenden Einfluss der Vater hatte, wie tief die Band im südkalifornischen Lebensgefühl verwurzelt war, wie nahe sich hier Genie und Wahnsinn waren und wel-chen Tribut der Drogen- und missbrauch seitens der Akte-ure forderte. Über 40 BEACH BOYS-Songs kommen im 100-minütigen Film im Original vor, Aufnahmen aus den band-eigenen Archiv wurden freigegeben, und man hat sowohl als Fan wie als die Band eher als Randphänomen wahrnehmender Musikhörer nach dem Film das Gefühl, das Mystery der Wilson-Brüder einigermaßen ver-standen zu können. Lohnenswert! (8) Joachim Hiller

BEATLES
The Unseen Beatles DVD
liberationentertainment.co.uk/RoughTrade | Die BBC-Produktion "The Unseen Beatles" erzählt mittels diver-sen damals involvierter in knapp fünfzig Minuten in sehr reduzierter Form die Geschichte der Fab Four unter dem Aspekt ihrer Live-Auftritte und stellt dabei die Behaup-tung auf, dass eben diese mit zum Zerfall der Band führ-ten: Innerhalb von nur zwei Jahren wurden die BEATLES 1964 aus kleinen Clubs in Hamburg und Liverpool auf die größten Bühnen der USA vor riesige Menschenmen-gen gebracht, unter unmöglichen Sicherheitsvorkehrun-gen und miserabel organisiert. Oder es ist im Film aus-gedrückt wird: chaotisch, aber profitabel. Nach der ähn-lich miss geplanten Welttour 1965 wollten Vertraute der Band schon ein Auseinandergehen der BEATLES beo-bachtet haben. Sei es durch den Umstand, sich wegen der sich stetig steigenden Popularität nicht mehr frei be-wegen zu können, George Harrison's Unlust, live zu spielen (was die Band musikalisch nicht vorwärts bringen wür-de), oder der Tatsache, dass die BEATLES nach 1963 ab nie wieder jemand live gehört hatte, da das Publikum stets lau-ter als die Band war. Einmal darüber, die Konzerte aufzu-heben, wurden sich die BEATLES auf ihrer abgebrochenen USA-Tour 1966, die durch John Lennons berühmte Äuße-rung "We're bigger than Jesus now" von Boykottaufrufen, von vom KKK initiierten öffentlichen Plattenverbrennun-gen als auch Todesdrohungen begleitet wurde. Eine Ama-teuraufnahme des letzten Konzerts am 29. August 1966 im Candlestick Park in San Francisco zeigt, in welchem atatur-

haftem Zustand sich Bühne und Technik befanden - und das bei der damals größten Band der Welt. Kaum eine Ga-genbank wurde nicht von derart primitiven Mitteln auf-geworfen. Musik der BEATLES oder aktuelle Kommentare der beiden verbliebenen Mitglieder sind hier leider nicht zu hören. Andre Bohnenack

BENJAMING BAND
Punk Rock - Live Konzert Prosinac 2006 DVD-R
benjaminingband.cz | Die BENJAMING BAND ist eine Mi-schung aus REAL KENZIES und der KELLY FAMILY - nur auf tschechisch. So wird hier zum Beispiel wie auch bei der KELLY FAMILY "Auld lang syne" gecovered und der Dudesack als stilschönes Instrument verwendet. Die-ses ist jedoch tschechischer Herkunft, das heißt das ein Blase-balg wie beim Feuermachen unter der Achsel sitzt und ei-nige Flöten fehlen. Lukas Dlouhy, der Dudelsackpfeifer und Sexsymbol der Band, spielt zuweilen aber auch das Akkor-deon während bei seinem Bruder Matyas, dem Tromme-ler, manchmal Gedanken an Kinderarbeit aufkommen. Die vorliegende DVD-R zeigt zwei Videoclips, ein kurzes In-terview, sowie eine Live-Aufnahme, die mit Bildmaterial von drei Gigs unterlegt wurde. Insgesamt circa 80 Minu-ten, was für ein so erfolgreiches und beliebtes eine einzelne Szene sein sollte. Ohne das Verständnis der tschechischen Spra-che ermüdet die DVD-R stellenweise, beim "Punk am Ring" Festival in Dittmarshausen, das BENJAMING BAND aber Headliner und hat als wohl einzige Band richtig abge-räumt. Noch ein Wort zur häufig gezeigten tschechischen Nationalflagge: Wenn jemand schwul ist und seine Regen-bogenflagge hisst, ist das für die meisten sicher akzeptabel. Das gleiche Recht genießt dann natürlich auch jeder, der sich als Tscheche, Amerikaner oder Deutscher fühlt. Aber wer unter den Ox-Lesern kennt Leute, die sich mit der Deutschlandflagge bemähen? (77:14) (7) Walmaul

CRO-MAGS
The final quarrel: Live at CBGB 2001 DVD
MVD Visual | Der Anblick dieser DVD versetzt mich zu-nächst in einen Zustand größter Verzweiflung, schließlich war lange nichts mehr zu hören gewesen von New Yorks HC-Institution. Doch schon das Cover, auf dem alle Bas-sist Harry Flanagan zu sehen ist, sollte sich als Wink mit dem Zaunpfahl darstellen. Denn diese an Peinlichkeit nicht mehr zu toppende DVD hat Harley, der mit dem originalen Rest der Band heillos zerstritten ist, in Eigenre-gie auf den Markt gebracht. Zwar stehen mit Sänger John "Bloodfoot" Joseph und Cro-MAGS ihr immer noch zwei CRO-MAGS-Originals auf der Bühne, ihre Namen zu sehen jedoch erst im Abspann, also ganz am Ende. Dass Harley sie über diese Veröffentlichung in Kenntnis gesetzt hat, ist stark zu bezweifeln. Das CRO-MAGS-Line-up die-ser DVD, das, neben den drei bereits Genannten, aus dem WARZONE-Schlagzeuger George "G-Man" Sullivan und Rocky George (ex-SUICIDAL TENDENCIES) an der Gitar-re besteht, spielt bis auf "Seekers of the truth" das Ganze "Age of quarell"-Album. Bezeichnend, denn auf der Suche nach Wahrheit war Harley nach Auskunft seiner ehemali-gen Mitstreiter schließlich nie. Und so sieht diese DVD für alles, was die anderen CRO-MAGS ihr immer noch zu-gefallen haben: Seine ausgeprägte Neigung zu Egozentriz-mus und Lügen. Der auf dem Klappentext angekündigte "mul-ti-camera shoot" entpuppt sich im Laufe des Betrachtens nämlich als dimensionale Totalaufnahme der Bühne, wobei der Eindruck überwiegt, dass der Kameramann stetig versucht hat, den wie wild posierenden Harley, der zufäl-ligerweise als einziger Musiker einigermaßen ausgeleuchtet ist, einzufangen. Der Rest geht entweder im Dunkel des CBGB unter oder wird, wie die Ansagen John Josephs, (spä-ter) herausgeschissen. Aber es kommt noch schlimmer. Als "Bonus Features" führt uns "Punk Icons" Harley zwei Minuten durch das vom Abriss bedrohte CBGB und quasselt wenig gebührendes. "This is where it all started and I was there." Zeug Sein Rundgang endet im Büro des da-mals noch lebenden CBGB-Boss Hilly Kristal, der, schwer gezeichnet von seinem Krebsleiden, von Harley dazu ge-notigt wird, seine Unterschrift auf zwei nagelneue Fender Stratocaster zu setzen, die wahrscheinlich demnächst be-eBay käuflich zu erwerben sein werden. Als weiteres "Ex-tra" zeigt uns Harley zudem seinen dreißigjährigen Sohn, wie er 30 Sekunden hinter einem Schlagzeug seine ersten Ge-verversuche macht. Toll! Und zu guter letzt spielt Mr. Flana-

gan mit seiner aktuellen All-Star-Band HARLEY'S WAR (am Bass Bad Brian - Darryl Jenner) noch einmal alle Songs des "Age of quarell"-Albums, ebenfalls live aufgenommen im CBGB. Mit ihm am Mikro versteht sich. Womit er ein-drucksvoll beweist, auf wen ein CRO-MAGS-Line-up, wie immer es auch aussieht, am meisten verzichten kann: ihn selbst. Bodo Unbroken

CASUALTIES
Made In N.Y.C. CD+DVD
sidedeonedunmy.de | Zugegeben, im ersten Mo-ment wirkte es ein wenig komisch auf mich, dass die CA-SUALTIES als Band, die sich durchaus noch als Nukle-us der frühen Punk- und Hardcore-Szene verstehen, auf eine DVD veröffentlicht. Denn erst vor etwas mehr als einem Jahr erschien "Can't Stop Us", eine DVD der New York-er, die ihre Konzerte in Japan und Mexiko dokumentierte. Und von den CASUALTIES erwartet man doch alles andere, als eine Vielzahl kommerzieller Kinkerlitzchen wie Live-oder Best-Of-Veröffentlichungen. Je mehr ich mich aber mit "Made In N.Y.C." beschäftige, desto mehr verfolge ich diese grundsätzliche Zweifel an dem Release. Schließlich haben die CASUALTIES für dieses wirklich adrette, da-mendliche Dipikal im März dieses Jahres eine Show in ih-rem Heimatstadt New York aufgezichnet und gelungen auf CD und DVD aufgearbeitet. Die CD ist dabei ein schönes Live-Dokument des Konzertes. Die Soundqualität ist be-stechend gut, so dass der Hardcore-Punkrock der Band mit seinen Einflüssen von EXPLOITED über BLACK FLAG bis CONFLICT durchweg Spaß macht. Zudem ist die Songsaus-wahl gut getroffen. Sie zeichnet ein Gesamtbild der musi-kalischen Entwicklung der vier, weil nicht nur die brachia-len und deswegen eindrucksvollen Punkrock-Kracher von den früheren CASUALTIES-Alben eingebunden sind, son-dern auch Songs ihrer letzten, etwas melodischeren Wer-ke "Under Attack" ausgenommen wurden. Auf der DVD bekommt man die Show zu Gesicht und kann das Chaos, die Stimmung und das energetische Mitgehen des Publi-kums noch einmal in erneut guter Sound- und hier auch guter Bildqualität nach verfolgen, wobei die Songs und die auf der CD fast identisch ausgewählt sind. Was mich an der DVD aber besonders reizt, das sind die Unterbrechungen der Konzertaufzeichnung für Filmsequenzen. In diesen er-zählen die Bandmitglieder beispielsweise über ihre Jugend als Punks in New York und über die heutige Situation, da vermehrt Clubs schließen oder geschlossen werden. An der-anderen Stelle nimmt sie den Zuschauer mit in den rampon-nierten Ton von New York oder Singer Jorge führt in die Lower East Side, wo dieser über seine Kindheit ratiert. Müsste man also zwischen "Can't Stop Us" und "Made In N.Y.C." wä-hlen, so ist Letzterer der Vorrang zu geben. Denn sowohl CD und DVD sind gut gemacht, für Fans ein Vergnügen und für CASUALTIES-Einsteiger ein guter Überblick über die-se Band, die auch mit zwei Live-DVDs durchwegs noch zum Kern des echten Punk gehört. (7) Lauri Wessel

HUMAN LEAGUE
Live At The Dome DVD
Secret Films/electric-music-station.de | Keine Frage, die frühen HUMAN LEAGUE gehören zu den weitgeschie-nen britischen Bands in Sachen elektronischer Popmusik und "Don't you want me", "Mirror man", oder "The Lebanon" sind Klassiker, doch die höre ich mir lieber auf meinen bil-lig auf dem Flohmarkt erstandenen LPs an - den mäßig überzeugenden Mitschnitt eines im Dome zu Brigh-ton gefilmten Auftritts (das Datum verschweigt die DVD-Hülle, es kann aber nur ein paar wenige Jahre her sein) spa-re ich mir in ganzer Länge. Der Auftritt hat was vom Char-me einer "Wetten dass"-Performance, die kühle 80er-Ma-gie, die die Songs eigentlich ausstrahlen, ging in der Repro-duktion völlig flöten. Muss nicht sein. Joachim Hiller

LENE LOVICH
Live From New York At Studio 54 DVD
MVD Visual | Die frühen Achtziger waren eine seltsa-me Zeit: Punk noch nicht so lange her, aber mittels "New Wave" im Mainstream angekommen und wurde von der Modeindustrie zu seltsamen Styles verarbeitet, gegen die heutige Beckham-Tons harmlos und stilischer wirken. Die in Detroit geborene, aber in England aufgewachsene Lene Lovich war 1977 schon 120, hatte musikalisch diverse Erfahrungen und Projekte hinter sich, und fand ingend-

wie den Zugang zu Punk/New Wave. Stiff Records nahm sie unter Vertrag, das erste Album "Stateless" erschien, drei weitere folgten bis 1987, und man hat "Lucky number" und "Bird song" hatte sie auch zwei Hits - brillante Songs, wie ich Phantasie-Outfits leicht überdreht, und dass sie "Don't kill the animals" mit Nina Hagen zusammenarbeitete, passte absolut. (Post)Punk war hier die Attitüde, das "Mach dein Ding"-Gefühl, und in Konsequenz meht Kate Bush und TALKING HEADS als SEX PISTOLS. Im Dezem-ber 1981 trat Lene Lovich nebst Band, zu der ein gewisser Thomas Dolby gehörte, im legendären New Yorker Studio 54 auf, das gerade begonnen hatte, Live-Bands zu buchen. Das Publikum sieht gruselig aus, furchtbare Frisuren aus-Eile sind zu beobachten, aber die TV-Produktion, die hier auf DVD gebannt wurde, überzeugt durch exzellente Bild- und Tonqualität. In 45 Minuten gibt's ein komplettes Kon-zert, "Lucky number", "Bird song" und "Angels" sind da-bei, als Bonus findet sich ein kurzes Interview, so dass ich die DVD jenen, die mit Lovich vertraut sind, nur empfehlen kann. Für den Rest gilt: entdecken! (8) Joachim Hiller

NEW MODEL ARMY
Live 161203 DVD
Secret Films/electric-music-station.de | Sie sind wohl die einzige Band, bei der ich jemals bewusst etwas auswen-dig gelernt habe, um sie Mitsingen zu können. "No go-ing to the Sun" waren meine wüsten Pubertätsdym-nen, bis heute haben sich die Textzeilen in meinem Hirn festgesetzt, wahrscheinlich werde ich sie noch mit 85 al-bernd im Rollstuhl vor mich hin plappern können. Bis zu "The Ghost Of Cain" war ich großer Fan, danach verlor ich das Interesse - und entdeckte die Band erst in den letzten Jahren neu, stellte verliert fest, dass Justin Sullivan es geschafft hatte, seine Band nach einer kommerziell sehr er-folgreichen Phase in den späten Achtzigern und frühen Neunzigern auf eine sich vor allem an den überzeugen-ten Fans orientierte Basis zu stellen. Vor allem aber schaffte er es, NMA nicht zu einer Retro-Band verkommen zu las-sen, die nur vom Spielen alter Hits lebt, und ein guter Be-weis ist neben dem aktuellen Album dieser Mitschnitt aus dem Londoner Astoria vom 16. Dezember 2003. In bester Bild- und Tonqualität gibt's eine Konzertaufzeichnung, die mich, was sonst kaum bei solchen DVDs passiert, beinahe in Livestimmung versetzt. 21 Songs (darunter oben er-wähnte) lang geht das so, als Bonus gibt's ein Interview, und ich schätze, ich werde mir NMA im Dezember dann doch mal wieder "in echt" anschauen. (8) Joachim Hiller

RAMONES
It's Alive 1974-1996 2DVD
Rhino/Warner | Eine DVD, deren ältester Content immer mehr beweist, dass es 2007 nichts zu feiern gibt, schon ge-nicht "30 Jahre Punk". Am 15. September 1974 spielten die RAMONES im New Yorker CBGB's, irgendeinem Jahr zu einer Kamera dabei, und da sollte es noch zwei Jahre dau-ern, bis die Engländer in Sachen Punkrock irgendwas auf die Bühne gestellt bekamen. Die RAMONES, das machen diese Aufnahmen einmal mehr beeindruckend klar, wa-ren die Verbindung von STOOGES und NEW YORK DOGS zum "modernen", bis heute gespielten Punkrock, ihre drei-mündigen "Song-Granaten eine musikalische Revolution". Produziert von George Senginar und mit Tommy Edel als "Music Supervisor" gibt's auf dieser Doppel DVD die ultimative Live-Vermächtnis der RAMONES, bestehend aus weit über 100 "in concert" mitgeschrittenen Songs, chronologisch angeordnet wurden und mit oben erwäh-nem Konzert beginnen, den Kurzfilm zum "It's Alive"-Al-bum enthalten, den Auftritt im "Musikladen" von Rot-ten Bremen 1978 dokumentieren, aber auch diverse Festi-val-Auftritte aus den Achtzigern und Neunzigern. Allerdings liegt der Schwerpunkt klar auf der Zeit bis 1980, denn das muss man nunmal sagen, war die beste Zeit für die RAM-ONES. Als Bonus finden sich hier noch ein paar Interviews mit den Band, der Fan kann sich von dieser Doppel-DVD deren Qualität freilich in Hinblick auf die Frühphase mit HiFi rein gar nichts zu tun hat, insgesamt fünf Stars unterhalten lassen. Pflichtstoff! (9) Joachim Hiller

STIFF LITTLE FINGERS
At The Edge - Live And Kickin' DVD
Secret Films/electric-music-station.de | Im Oktober 2004 spielten die STIFF LITTLE FINGERS in der Besetzung

streifen, merkt man auf, wenn da aber alles passt (wie beim eigentlich unsäglich schönem Scherzstück „Island of you“), schmilzt man dahin. Ob das jetzt irgendeinen Leser dieses Fachblatts interessiert, bleibt zweifelhaft, aber die hätten echt Chancen, die Charts zu stürmen. Die amerikanische natürlich. Ach ja, eins noch: die Textzeile „You think I'm Charlie Parker, I feel like MÖLEY CRUE“ verdient höchsten Respekt. Rock US-amerikanischer Machart hat es halt schwer hierzulande. (46/00) (8) Tom Küppers

MAROON

The Cold Heart Of The Sun CD

centurymedia.com | Spätestens mit ihrem Vorgängeralbum „When Worlds Collide“ haben MAROON ihre musikalischen Wurzeln im Hardcore weiter zugestimmt.



den gesetzt und fleißig wirre Gitarrensolis geübt und zum anderen sich mit dem Rave of Harmonies Studio und Alexander Dietz (HEAVEN SHALL BURN) ein Studio und einen Produzenten ausgesucht hat, der weiß, wie druckvolle, brachiale, moderne Death Metal-Schlagplattchen der Marke NEAREA oder HSB klingen müssen. Das merkt man vor allem am gewaltigen Orgelwerk der Maroon. Das auch auf früheren Platten nicht unbedingt leise war, doch einen auf „Cold Heart...“ förmlich umbläst. Den Rest erledigen superschnelle, melodische, mitunter komplexe Gitarrenwände und ein immer auf den Punkt sauber eingeknüpft Doublebassgewitter vom Allerfeinsten. Das Einzige, was man sich wohl hätte sparen können, ist die musikalisch plat und sehr pathetisch ausgefüllte Abschlussnummer – aber sei es drum. Für meinen Geschmack die beste MAROON-Scheibe, die man jedoch mehr als einmal hören muss, um sie zu verstehen. (45/00) (8) Carsten Hanke

MUSTARD PLUG

In Black And White CD

hopelessrecords.com | MUSTARD PLUG gefallen mir mit diesem Album zum ersten Mal wirklich gut. Als Relikt ei-

Jake Burns, Bruce Foxton, Ian McCallum, Steve Grantley im Londoner „The Ocean“, und die Kameras waren mit dabei. Nun sind auch SLF eine Band, bei der man sich hier und da nicht sicher war, ob das mit der Weiterentwicklung jenseits der ersten Aufzeichnung 1983 so eine gute Idee war, man erinnert sich auch an das ein oder andere wenig bezaubernde Konzert, und geht entsprechend misstrauisch an diese DVD heran. Doch siehe da, je länger diese läuft, je mehr Zeit die wichtigste nordische Punkband hat, sich warmzuspielen. Doch besser gefällt „At The Edge“, ein in visuellem und akustischer Hinsicht sehr guter Livemitschnitt. Die Hits werden gespielt („Nobody's hero“, „Suspect device“, „Barbed wire love“, „Alternative Ulster“, „Wasted life...“), mit „Strumerville“ gibt's eine Ode Burns an den verstorbene Joe Strummer, und wer sich als Fan bezeichnet und so den SLF Konzerten der jüngeren Vergangenheit seine Spaß hat, wird hier gut unterhalten. (7) Joachim Hiller

ZAUNPFAHL

Ob ihr's glaubt oder nicht DVD

Fischkopf | Hach, was gibt es Schöneres, als zu einer seiner Lieblingsbands auch in heimischen Gefilden ordentlich abgeben zu können. Klar kann man das auch bei einer CD, die DVD, ob ihr's glaubt oder nicht ist aber schon was Spezielles. Zu genießen gibt's nämlich ZAUNPFAHL-Sound und eine ausführliche Biografie der Band, unterteilt mit Bildern. Goethe, Tom und Gogo erzählen chronologisch geordnet massig Anekdoten aus mittlerweile 13 erfüllten Bandjahren. Ein ganzes Kapitel gewidmet wird auch der „Terroristen“-Split mit FAHNENFLUCHT. Die 84 unterhaltenden Minuten werden auch genutzt, allerlei Konzertmitschnitte zu zeigen. Ebenso vertreten: NO EXIT, mit denen Zaunpfahl diverse Touren spielte, und Matze von MORGENTOT mit einem Gastauftritt. Mir bleibt nur noch zu sagen: Jungs, andert euren Tourplan und rockt gefälligst die Schweiz! Zur CD gibt es zudem die Single „Warum? (sind schöne Tage so schnell um)“. Ein Song in bewährter Zaunpfahl-Qualität, der Spaß macht. Nicola Berger

/MOVIES

HATED - GG ALLIN AND THE MURDER JUNKIES

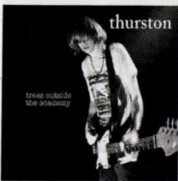
DVD | mvdvisual.com | Angesichts des ganzen Mainstream-Mülls, den Todd Phillips in Gestalt von „Old School“, „Road Trip“ oder „Starsky & Hutch“ inzwischen auf die Menschheit losgelassen hat, verliert man fast schon die Lust, noch großartig Worte über sein hervorragendes Regiedebüt „Hated“ von 1994 zu verlieren. Seine Doku über den verurteilten-benignen Scumrockstar GG Allin. Die ist gerade noch mal als Special Edition in den Staaten auf DVD erschienen (allerdings codefree, also kein Problem für Besitzer von reinen Code 2-Playern), ergänzt um einige Extras wie ein kurzes Interview mit GGs Mutter, ein sehr interessantes einstündiges Interview mit Bruder Merle Allin und Dino Sex, die schon mal durch ihre prächtigen Barren punkten können, einen recht schrägen Audiokommentar der beiden plus einen sehr informativen von Phillips selbst, der hier durchaus sympathisch rüberkommt und sich auch bewusst ist, dass er diesem Film seine spätere Karriere verdankt. Trotz seiner beschränkten technischen wie finanziellen Möglichkeiten gelang Phillips hier eine durchaus intime wie ambivalente Bestandsaufnahme der Extrempersonlichkeit GG Allin, die nicht nur ungewöhnliche voyeuristische Bedürfnisse bedient, wenn der fluchend und defäkierend durch die knapp 60 Minuten des Films wütet und seinen selbstzerstörerischen Tendenzen folgt, wobei es ihm ja durch die Ironie des Schicksals verwehrt blieb, sein Leben auf einer Bühne zu beenden. Ein mehr als dankbares Objekt für einen Dokumentarfilm, der durch Live-Material und Interviews mit Allin, dessen Mitstreitern und Fans auch anschaulich vermittelt kann, worin das eigentlich Faszinierende bei GG Allin lag, der trotz seines vordergründigen Bemühens, permanent möglichst viele Leute zu schockieren und vor den Kopf zu stoßen, auch noch zu sehr tiefen sinnigen Äußerungen in der Lage war, „Hated“ zeigt bis zu einem bestimmten Punkt tatsächlich den Menschen GG Allin, wobei man als Zuschauer letztendlich natürlich nicht mehr beurteilen kann, wo die feine Grenze zwischen Authentizität und Inszenierung verschwimmt, wozu Phillips in seinem Audiokommentar einiges zu erzählen hat. Sollte man definitiv mit gesehen haben, dazu muss man auch nicht unbedingt Fan von GG Allin sein, und diese neue DVD-Version ist auf jeden Fall eine gute Möglichkeit dazu. Thomas Kerpen

ner schon lange abgeschriebenen Szene, haben sie auf ihre alten Tage noch mal einen ganz neuen Charme entwickelt. Die Konsequenz, mit der sie viel mehr als die restlichen Überlebenden der alten Bühnengig-Ska-Garde (wie REEL BIG FISH, LESS THAN JAKE) am immer gleichen, flotzigen Gitarren-Offbeat festhalten, hat etwas ruhend Trotziges, Anstalt triumphal zu versuchen, in einer veränderten musikalischen Landschaft ernst genommen zu werden, resignieren sie in ihrer angestammten (Neben-)Rolle und wirken dadurch ungleich sympathischer. Für sich allein genommen, wäre das nur mäßig interessant, befänden sich auf „In Black And White“ nicht auch noch einige wirklich gute Songs, denen eine albern-nerdige Melancholie zu eigen ist, wie sie mir bisher allenfalls bei den THEY MIGHT BE GIANTS begegnet ist. Die Platte klingt wie das Gespräch der früheren Klatschdongs beim Ehemaligenreffen, in dessen Verlauf die alten Jungs erschrocken aneinander feststellen, dass sie gegen jede Absicht und ohne sich zu verbiegen, zu so etwas wie weisen Männer geworden sind. (8) Ferdinand Praxl

THURSTON MOORE

Trees Outside The Academy CD

Ecstatic Peace/Cargo | Zu Thurston Moore braucht man wohl nicht mehr viel zu sagen, der Mann hat mit seiner Stimme und seinem Gitarrensound maßgeblich im charakteristischen Erscheinungsbild von SONIC YOUTH beigetragen. Seine erste Soloplatte „Psychic Hearts“ von 1995 wurde kürzlich neu aufgelegt und bereits da zeigte sich Moore im Vergleich zu seiner Hauptband von einer eher melodischen, sanfteren Seite, was damals sicher mehr als heute auffiel, wo auch bei SONIC YOUTH mit



derweile ein eher relaxter, atmosphärischer Gesamtsound vorherrscht. In Ermangelung einer echten Schublade für seine neue Platte könnte man das Ganze als Singer/Songwriter-Geschichte kategorisieren, denn auf „Trees Outside The Academy“ dominieren überwiegend ruhige folkloristische Töne. Gitarre und Gesang sind dabei aber so charakteristisch, dass Moore hier wie eine Unplugged-Version von SONIC YOUTH klingt, dabei aber deutsche eigene Akzente setzen kann, was „Trees Outside The Academy“ zu einem wirklich eigenständigen Album werden lässt, das mehr ist als ein Abfallprodukt, um die Langweile zwischen

Der Aufstand der Würde

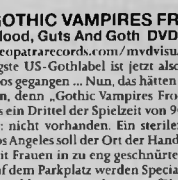
Die zapatistische Bewegung in Chiapas/Mexiko DVD

Documentarfilm | Trotz der Hitze hat sich der Mann eine schwarze Skimütze aufgesetzt, er hat sie sich sogar über das Gesicht gezogen, lediglich ein Schlitz lässt seine Augen frei. Er spricht über Krankenhäuser im Süden Mexikos, in der Provinz Chiapas, die er und seine Mitstreiter ohne jegliche Unterstützung des Staates ausbauen wollen. Im Hintergrund sieht man Kinder, die wie Banditen aussehen, denn sie haben sich Tücher vor Mund und Nase geschnitten. Den Namen des Mannes erfährt man nicht, bloß dass er Eingeborener ist und ein Angehöriger der zapatistischen Befreiungsarmee EZLN, ein „Gesundheitspromotor“. Gerade in diesen Tagen wird vielen Menschen das Wissen ausreichen, dass es eine Rebellenorganisation angeht, um ihn zum gefährlichen Terroristen abzustempeln. Doch trotz der systematisch maskierten Auftritte der Kämpfer vor der Kamera ist hier etwas anders. Im Dokumentarfilm „Der Aufstand mit Würde“ über 13 Jahre EZLN sieht man keine Waffen, es gibt wenig kriegerische Worte zu hören. Der bewaffnete Kampf ist längst vorbei, er hat gerade mal 14 Tage gedauert, das war 1994, als sich die nach dem Revolutionär Zapata benannten indigenen Rebellen gegen den Staat erhoben und in Chiapas sieben Städte und zahlreiche Ländereien der Großgrundbesitzer besetzten. Die EZLN verteilte den Boden an Familien, die zuvor als Lohnsklaven für die Vorbesitzer schuften mussten, sie führte in vielen Gemeinden politische Autonomie ein, baute im Bildungs-, Gesundheits- und Versorgungsbereich basisdemokratische Strukturen auf und setzt sich massiv für Naturschutz ein. Derweil sind die Zapatistas ständig der Gefahr von Übergriffen durch das mexikanische Militär ausgesetzt, das in diesem Konflikt mit Hilfe von paramilitarischen Gruppen auf zermürbende psychologische Kriegsführung gegen Zivilisten setzt: Überfälle, Vergewaltigungen, Entführungen, Folter, Mord. Die Münsteraner Filmtank von Zwischenzeit e.V. war fünf Monate lang vor Ort und veröffentlicht nun den vierten und vorerst letzten Teil einer Dokumentationsserie über die Misstände in Mexiko und Mittelamerika. Dieser Film zeigt auf Eigeninitiative beruhende, positive Entwicklungen und Projekte der EZLN in Chiapas, der ärmsten Region Mexikos, in der trotz des Rohstoffreichtums die indigene Bevölkerung nicht am Wohlstand partizipieren darf, sondern vom Staat unterdrückt und ausgebeutet wird. Ihr gewaltfreier Kampf und die überwiegend funktionierende Selbstverwaltung macht die EZLN weltweit zum Vorbild von „Menschen im Widerstand“. Kapitalismuskritikern und linker Gruppen, „Der Aufstand mit Würde“ lässt Barteitroffene zu Wort kommen und einige internationale Helfer und Beobachter und bietet mit einem ruhigen, gut recherchierten Kommentar eine geeignete Einführung in die Thematik eines schwelenden Konflikts, der für die Weltöffentlichkeit noch immer nicht existiert ist. Doch der Anfang ist gemacht, und das ist auch dem Mann mit der Skimütze zu verdanken, dessen Kinder jetzt zur Schule gehen und nicht zuletzt deshalb auf ein besseres Leben hoffen können. (65/00) Arne Koepke

GOthic VAMPIRES FROM HELL

Blood, Guts And Goth DVD

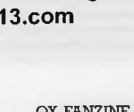
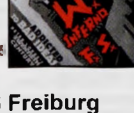
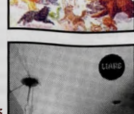
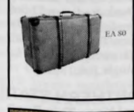
cleopatrarecords.com/mvdvisual.com | Das einst wichtigste US-Gothlabel ist jetzt also auch unter die Filmstudios gegangen... Nun, das hätten sie mal besser bleiben lassen, denn „Gothic Vampires From Hell“ war nicht länger als ein Drittel der Spielzeit von 90 Minuten erträglich. Story: nicht vorhanden. Ein steriler Wave-Club irgendwo in Los Angeles soll der Ort der Handlung sein, schlechte Bands mit Frauen in zu eng geschnittenen Korsets tänzeln herum, auf dem Parkplatz werden SpecialFX-Anfängertricks in Sachen blutiger Wunden vorgeführt, und der Sinn des Ganzen erschließt sich auch dem in Sachen Trash- und B. C. C. und D. Movie gewählten Filmliebhaber nicht. Hier haben sich ein paar Dilettanten mit ihren Digitalkameras ausgetobt, ohne Sinn und Verstand, und dabei möchte man meinen, es gäbe in LA genug Leute, die zumindest an satzweise von diesem Handwerk verstehen. Ab in die Tonne. (11) Joachim Hiller



Flight 13 Mailorder

DIREKTANGEBOTE

3 NORMAL BEATLES - „we name it justice“ 2LP 16,9
AGAINST ME - „new wave“ LP+CD/CD - 15,9/14,9
AKIMBO - „navigating the bronze“ LP/CD 11,-/14,-
AMERICAN STEEL - „destroy your future“ LP/CD 11,5/14,-
ANTITAINMENT - „nach der kippe pogo“ LP 10,-
ARRIVALS - „marvels of industry“ LP/CD 9,5/11,5
ASBESTODEATH - „dejection“ 10“/CD 14,-/9,5
ATREYU - „lead saits paper“ LP/CD 12,5/16,9
BABYSHAMBLES - „shotter's nation“ LP/CD 15,9/14,9
BEIRUT - „flying cub club“ LP/CD je 14,5
BRIEFS - „greatest story ever told“ CD+DVD 14,-
BROKEN SOCIAL SCENE - „kevin“ LP/CD 19,9/15,9
BRUTAL KNIGHTS - „living by yourself“ PICLP 14,9
BUCK-O-NINE - „sustain“ CD 13,-
CHEFFENKER - „coverbands ist die zukunft“ LP/CD 11,-/14,-
COALESCE - „salt and passage“ 7“ 4,8
COLISEUM - „no salvation“ LP/CD 14,5/13,5
CPC GANGBANGS - „mutilation nation“ LP/CD 13,5/16,5
DARKEST HOUR - „deliver us“ LP/CD 12,-/13,9
DER DRITTE MANN - „slave of the robots“ 7“ 4,2
DER DRITTE MANN - „bleib bei mir“ 7“ 4,2
DEVATIONS - „yes, u“ LP/CD 16,5/14,9
DEVENDRA BANHART - „smoke rolls“ 2LP/CD 15,9/14,9
DIGITAL LEATHER - „hard at work“ LP 12,5
DONNAS - „bitchin“ LP/CD 19,9/16,5
DROPKICK MURPHY S. - „meaneast of times“ 2LP/CD 18,9/15,5
EA 80 - „reise“ LP/CD je 11,5
EFFIGIES - „reside“ CD 15,-
ENON - „grass“ LP/CD je 14,-
ESCAPADO - „initiale“ LP/CD 12,5/14,5
EXTINCTION OF MANKIND - „northern scum“ LP 11,-
FABULOUS DISASTER - „love at first sight“ CD 14,-
FLATLINERS - „great awake“ LP/CD je 11,-
FOO FIGHTERS - „echoes of silence“ 2LP/CD 23,9/16,9
FUCKED UP - „year of the pig“ LP 10,5
GENEPOOL - „sendung“ LP/CD 11,9/13,-
GENERATORS - „great divide“ LP/CD 11,5/13,5
GHETTO WAYS - „party bag“ 7“ 4,7
GUTS PIE EARSHOT - „revolt again“ 7“/MCD 4,2/5,-
HARD-ONS - „most people“ LP 12,5
HEADS - „dead in the water“ 2LP 18,5
HEAVY TRASH - „going way“ LP/CD 12,5/14,9
HIGH ON FIRE - „death is this communion“ LP/CD 14,5/13,9
HIVES - „black and white album“ CD tba
HOT HOT HEAT - „happiness limited“ 2LP/CD 19,9/17,5
ICOS - „fragments of sirens“ 2LP 14,5
INFERNO - „anthology“ 2CD-BOX SET 15,5
INTELLIGENCE - „deuteronomy“ LP/CD 11,5/14,-
JINGO DE LUNCH - „independent days“ CD 12,9
JOHN ROBB - „punk rock“ BOOK 19,9
JOHN SPENCER BLUES EXPLOSION - „jukebox explosion“ LP/CD 11,-/14,-
JOHNNY MOPED - „bootlegs 1 & 2“ 2LP/CD 15,5/14,9
KARATE - „385“ LP/CD 16,9/14,9
KINGS OF LEON - „because of times“ LP/CD 18,5/16,9
KINKU - „down below it's chaos“ 2LP/CD 15,9/14,9
KOLOKOL - „hammer or fanger“ LP 9,5
KTL - „2“ 2LP/CD 16,9/17,5
LEOPOLD KRAUS WELLENKAPELLE - „no parking...“ CD+DVD 12,5
LES SAVY FAY - „let's stay friends“ LP/CD je 15,5
LIARS - „sit“ LP/CD 15,9/14,9
LOMBEGO SURFERS - „pagan thrills“ LP/CD je 11,5
MANU CHAO - „la radiolina“ 2LP/CD 19,9/17,9
MEAT PUPPETS - „rise to your knees“ CD 13,9
MILLOY - „more than a machine“ LP/CD 11,-/12,5
MINUS THE BEAR - „planet of ice“ 2LP/CD 19,9/14,9
MONEYBROTHER - „mount pleasure“ LP/CD je 16,-
MONO - „gone“ 3LP/CD 26,9/15,5
NEW PORNOGRAPHERS - „challengers“ LP/CD je 15,9
OFF WITH THEIR HEADS - „all things“ LP/CD 10,5/12,-
OKKERVILLE RIVER - „stage names“ LP/CD 14,-/15,-
P.J.HARVEY - „white chalk“ LP/CD 17,5/15,9
PECHSAFTHA - „dick in frisco“ CD 14,5
PELICAN - „pink mammoth“ 10“ 14,9
PETER PAN SPEEDROCK - „persuit under capture“ LP/CD 11,5/13,5
PINBACK - „autumn of the seraphs“ LP/CD je 14,-
PVC - „anthology 1977 - 2007“ LP 17,9
QUEST FOR RESCUE - „common grounds“ CD 11,5
RANTANPLAN - „20359“ LP/CD tba
REMOVAL - „if you don't have anything“ CD 12,5
REVEREND BEAT-MAN - „surreal“ LP/CD 12,5/14,9
RIFF RANDELLS - „double cross“ LP 10,5
RIVERCITY REBELS - „keepsake of luck“ CD 12,5
ROBOCOO KRAUS - „blunders and mistakes“ LP/CD 14,9/15,9
SATELLITERS - „where do we go“ LP/CD 11,-/14,-
SCHNELLER AUTOS ORG. - „noch mehr hoffnung“ LP/CD je 12,5
SETTING SON - „sit“ LP/CD 12,5/14,9
SHUTCOMBO - „hmm...“ LP/CD 11,-/10,-
STARS - „in our bedroom“ 2LP/CD+CD+DVD 19,9/15,9/17,9
SUBHUMANS - „internal riot“ LP/CD je 12,-
TARENTEL - „ghetto blasts“ 2CD 16,5
TEPHRA - „modicum of truth“ 2LP/CD 17,5/13,9
THURSTON MOORE - „trees outside“ CD 15,5
TURBOSTAAT - „vormann leiss“ LP/CD - 12,-/14,-
TORCHE - „in return“ 10“+CD 15,9
TWO GALLANTS - „sit“ LP/CD 15,9/14,9
VIC CHESNUT - „north star...“ 2LP/CD 17,9/15,5
WEDNESDAY NIGHT HEROES - „guilty“ CD 13,-
WEAKERTHANS - „reunion tour“ LP/CD je 13,9
WORLDINFERNO FRIENDSHIP SOCIETY - „addicted to bad ideas“ LP/CD je 12,5
YOU SAY PARTY WE SAY DIE! - „jose all time“ LP/CD 15,9/16,5



Flight 13 Mailorder | Stühlingerstr. 15 | D-79106 Freiburg

Fon: ++49 (0)761 208 99 0 | mailorder@flight13.com

www.flight13.com

SONIC YOUTH-Platten zu vertreiben, damit der kreati-
ve Überdruck nicht zu hoch wird. Nein, Moore hat hier
eine wirklich sehr schöne, in sich stimmige Platte aufge-
nommen, auf der diverse Gastmusiker immer wieder für
akustische Farbtupfer sorgen, wie auch die Violonistin Sa-
mara Lubelski, früher bei THE SONORA PINE, und auch
J Mascis darf sich an der Gitarre betätigen. Ganz auszei-
chnende Platte, die elegant die Waage zwischen improvi-
sierten Instrumentalpassagen und konkret ausformuliert-
en, greifbaren Songs hält und mir fast besser als das letzte
SONIC YOUTH-Album gefällt, da Moore sein immer wie-
dererkennbares Songwriting wesentlich stärker gegenü-
ber anderen stilistischen Einflüssen öffnet, als es bei seiner
Hauptband in der Regel der Fall ist. (9) Thomas Kerpen

NNN

NARROWS
Benjamin CD
wanageusa.com | Ich könnte schwören, bereits mal ein
anderes Album dieses Trios aus Bellingham, Washington in
den Händen gehabt zu haben. Wie auch immer, THE NAR-
ROWS spielen jedenfalls einen ganz ansprechenden Slow-
core, der das Genre nicht neu erfindet, aber sympathisch
aggressiv und kantig daherkommt: das hat in manchen Mo-
menten fast schon was von FUGAZI, allerdings ohne deren
treibende Rhythmik. Ansonsten fehlt es aber über das ge-
kennzeichnete Spiel zwischen Laut und Leise hinaus an wieder-
erkennbaren Strukturen, die man etwa bei LUNGFISH trotz
aller Monotonie finden kann. Für den Moment ist „Ben-
jamin“ eine okaye Angelegenheit, denn die Freisetzung
von Energien und Emotionen gelingt den NARROWS auf
jeden Fall sehr gut, aber in einer Woche weiß man schon
nicht mehr, ob man eine Platte dieser Band besitzt oder
nicht, um mal wieder zum Anfang meiner Besprechung
zurück zu kommen. Eigentlich bedauerlich, denn gerade
der neunminütige erste Song „The Sasquatch“ mit seinen
fast doomigen Tendenzen ist ganz ausgezeichnet, aber wie-
schendrin produzieren die NARROWS auch immer wieder
extrem viel Leerlauf, der zu keinem wirklich geschlossenen
Gesamtbild führt. (6) Thomas Kerpen

NOTHING TO HIDE
s/t MCD
blacktoprecords.de | Zu verstecken brauchen sich
NOTHING TO HIDE aus Krefeld tatsächlich nicht. Das hat
schon ganz anständig, was uns die noch recht junge Band
da auf ihrem ersten Release zu bieten hat. Moderner, me-
lodischer, schneller Oldschool Hardcore, der neben BLACK
FRIDAY 29 auf Blacktop ganz gut aufgehoben sein dürf-
te. Dank der fetten Chöre ist das wuchtiger als Omas Haus-
mannscock, schmeckt aber genauso gut und macht für den
ganzen Tag satt. Die MCD bietet mit „C'est la vie“ einen
Track mehr als die auf Let It Be Records erschienene Vi-
nylsingie. (1:31:13) (7) Ingo Rothkohl

NORTHERN STATE
Can I Keep This Pen? CD
Ipecac/Souloof | HipHop ist eigentlich nicht so mein
Ding, aber wenn Mr Patton so was auf seinem Label ver-
öffentlicht, kann man zumindest erwarten, dass das Ganze
nicht nur die üblichen Klischees bedient. Die drei wei-
ßen New Yorker Girls, die vorher bei Sun unter Vertrag
waren, verstehen es jedenfalls, ihren kompetenten Elektro-
Rap/HipHop mit Indierock-Attitüde und Sinn für gute
Pop-Songs zu versehen, und gerade die Stücke, die sich am
weitesten von den üblichen Stilmitteln des Genres entfer-

nen, können hier am meisten überzeugen. Aber auch in
den konventionelleren rappenden Songs besitzt NORTHERN
STATE immer noch einen frechen und unterhaltsamen
Einfallsreichtum, den die wenigsten HipHop-Bands
aufweisen können – was „Can I Keep This Pen?“ auch an-
gelenk von den beiden Vorgängerplatten unterscheidet.
Und natürlich sind die drei Mädels auch nicht unbeding-
ung über dicke Titten und Arsches oder das harte Leben
im Ghetto, während sie ihre Designer-Sportschuhe und
Goldketten ausführen, sondern machen sich eher über die
Auswüchse der Popkultur lustig oder beschäftigen sich mit
dem Leben als solchem. „Can I Keep This Pen?“ macht Spaß,
zumal NORTHERN STATE auch schon mal was von Selbst-
ironie gehört haben, auch wenn nicht alle Songs wirklich
gleich gut funktionieren. Und wer mit LUSCIOUS JACK-
SON oder den BEASTIE BOYS was anfangen kann, wird
auch diese Platte mögen, selbst wenn HipHop ansonsten
ein rotes Tuch für ihn sein sollte. (7) Thomas Kerpen



NEW PORNOGRAPHERS
Challengers CD
Matador/Indigo | Vancouver's vermeintliche Indierock-
Supergroup mit ihrem vierten Album, und auch wenn mir
ihr 2000er Debut „Mass Romantic“ immer noch am bes-
ten gefallen hat, habe ich mich bei „Challengers“ nicht
„Electric Version“ und „Twin Cinema“, ihre beiden
Platten danach, immer zu schätzen ge-
wisst, denn nur wenige
aktuelle Bands haben so
ein ausgezeichnetes Fee-
ling für gute powerpop-
pige Rock-Songs. Inso-
fern hatte ich auch bei
„Challengers“ einfach
wieder eine überdurch-
schnittliche, charman-
te Platte der Kanadier erwartet, aber die haben mit „Chal-
lengers“ tatsächlich ihr bisheriges Meisterwerk aufgenom-
men. 12 Songs, von denen wirklich jeder ein absoluter Kill-
er ist und dem am nächsten kommen, was ich unter ex-
zellente Powerpop versteht, ohne dass man die Porno-
grahpers als typische Vertreter dieses Genres bezeichnen
könnte. Letztendlich schreiben sie einfach fantastische
Pop-Songs und klingen dabei wie eine tolle Band. Die
Sängerin ist absolut anbetungswürdig, vor allem wenn Neko
Case in den Vordergrund tritt – ohne dass „Challengers“ in
irgendeiner Form überproduziert wäre. Wo andere Bands
dazu zähle ich auch die überbewerteten SHINS – oft schlief
und schwammig klingen, bringen die Pornographers ihren
Sound genau auf den Punkt, klingen direkt und kraftvoll,
aber ebenso sensibel und zurückhaltend wie im eher spar-
tisch instrumentierten Titel „Song“ und selbst wenn sie
sich beim grandiosen „All the things that go to make hea-
ven and earth“ schamlos bei den frühen BOVY MUSIC & BLITZ
Band Song wie „Virginia plain“ bedienen, kommt unter
dem Strich immer noch ein echter NEW PORNOGRA-
PHERS-Song heraus. „Challengers“ ist wirklich ein Füll-
horn völlig großartiger Melodien – man muss sich nur das
treibende „Mutiny, I promise you“ mit seiner herrlichen
Farrisa-Orgel-Begleitung anhören, einer meiner absoluten
Favoriten –, was dem Album auch eine überdurchschnitt-
liche Halbwertszeit beschert, denn so wunderbar eingängi-
ge und gleichzeitig extrem subtile Songs lassen sich einfach
nicht so schnell kaputt hören. (10) Thomas Kerpen

NOT AMUSED
Flaunting Their Talents 12"
queenumrecords.co.uk | Also „not amused“ bin ich de-
finitiv nicht, nachdem ich diese 6-Song-Mini-LP (auf 45
rpm, inklusive 12 HOURS- und DIRTY GIRLS-Cover) der
Berliner NOT AMUSED gehört habe. Eine charman-
te schräge
Zeitreise ins Inselkönigreich vor ziemlich genau 30 Jahren,
irgendwo im Spannungsfeld von Punk (BUZZCOCKS,
UNDERTONES), Mod (THE JAM) und frühem englischen
Punkrock. Ab und an gibt's zwar noch was besser zu ma-
chen, aber die Platte glänzt größtenteils durch ihre her-
ausragenden, knackigen Bassläufe und eine herrlich
sore Singstimme, die THE NOT AMUSED etwas ganz
Wichtiges beschert: Wiedererkennungswert! Die Band hat
also echt Potenzial und die Platte gibt es im schön auf-
gemachtem Vinyl-Runde-Sack! (7) Bernd Fischer

DANBERT NOBACON
The Library Book Of The World CD
bloodshotrecords.com/Indigo | Liebes Tagebuch, heu-
te möchte ich dir von meinem neuen Album erzählen. 22
Jahre ist es jetzt her, seit ich das letzte Mal eine eigene Platte
veröffentlicht habe. Du weißt, meine Zeit als Leadinger bei
CHUNAWAMBA war spannend und anstrengend und
ich möchte es sehr, wenn ich Popmusik und Anarchie ir-
gendwie unter einen Hut bringen könnte. Die Aufnahmen
zu meinem neuen Album aber waren toll. Jon Langford (du
weißt, der von den MEKONS) und ich haben „The Library
Book Of The World“ zusammen mit ganz vielen anderen
Musikern aufgenommen, die nennen sich die PINEVALLEY
COSMONAUTS und sind total engagiert gegen die Todes-
strafe. Ich habe dir ja schon oft erzählt, dass ich Stimmen
höre und die Welt zu mir spricht und mir ihre Sorgen klä-
rt. Jetzt habe ich endlich meine Gabe als Medium genutzt und
alles niedergeschrieben, was die Erde mir über das Klima,
Kriege und menschliches Miteinander so erzählt hat. Das
war manchmal richtig böse und ich musste beim Singen
meine Stimme vorstellen wie dieser Sparky von DEMEN-
TED ARE GO. Huch, das war teilweise so kompliziert und
hat mich so bewegt, dass ich gar nicht alle Töne richtig ge-
troffen habe. Das nächste Mal. Bis bald, denn Danbert.
(5:21:28) (7) Katrin Schneider

NOXIOUS
Newborn MCD
nosius.de | Dieser Fünfer aus Schneeverdingen in der
Lüneburger Heide gehört mit Sicherheit zu den besseren
Nachwuchsbands aus dem Metalcore-Sektor, und selbst
diese Einordnung möchte man gerne mit dem Zusatz ver-
sehen, dass NOXIOUS gerne Refrains schreiben, die man
über der Alternative-Szene zuordnen würde. Im Großen
und Ganzen zählt man eher Metal Klänge, aber trotzdem
dürfte „Newborn“ beide Lager ansprechen. Man muss wohl
nur Leute finden, die keine Scheuklappen tragen, denn ein
Song wie „Children's tears“ verbindet die Vorteile beider
Stilrichtungen in sich, auch wenn dem Songteil Allelei an
Finiese fehlt. Insgesamt haben NOXIOUS mich aber po-
sitiv überrascht und so kann man sie nur daran bestärken,
ihre Grenzen auszuweiten. (2:34:1) (6) Thomas Eberhardt

NEAERA
Armamentarium CD
metallab.de | Death Metal ist nicht tot zu kriegen, hehe.
Das es dabei auch deutsche Bands gibt, die locker internati-
onal mithalten können, beweisen die Münsteraner NEA-
ERA mit ihrer dritten Scheibe „Armamentarium“. Vom Me-
talcore hat die Band komplett abgerichtet und hat sich ein
reines Death-Metal-Album los, das sich musikalisch ein

ums andere Mal in der Nähe von BOLT THROWER bewegt,
aber nie deren Intensität erreicht, wobei der Gesang eher
Richtung AT THE GATES geht. Schöne Scheibe, auch wenn
sie sicher nicht unbedingt viele Freunde im Punkrock-La-
ger finden wird. (5:21:1) (6) Dr. Oliver Fröhlich



NIHL
Krach CD
monumentumrecords.com/Cargo | Monumentum Records
wurden von dem niederländischen Hardcore-Label
Reflections Records als Sublabel gegründet, um dort Mu-
sik zu veröffentlichen, die abseits des normalen
Labelprogramms steht. Die Katalognummer 001
ging an NIHL – deren
Herkunft und Besetzung
(noch) unbekannt ist –
respektive „Krach“, dem
ersten Teil einer Trilogie,
die sich mit dem The-
menkomplex Tod, Nach-
Tod und Wiedergeburt
beschäftigt. Die Ausei-
nander mit dem
Tod findet hier aber nicht nur in den Texten statt, auch musi-
kalisch versuchen sich NIHL dem Thema zu nähern. Da
bisher noch kein Verstorbener erzählen konnte, wie sich
der Tod oder das Sterben anfühlt, ist das natürlich eine ver-
zwickte Sache. Die sechs Kapitel des knapp eine Stunde
langen Albums führen sich aber durchaus so an, wie man
sich eine direkte Fahrt zur Hölle vorstellen könnte. NIHL
erzeugen mit den Mitteln des Black Metals und des dunklen
Ambients (was man wohl Black Ambient nennen darf,
wie ich mich auflären ließ) eine Atmosphäre, die wirk-
lich bedrohlich, unheimlich und verstörend ist, so abge-
droschen das auch klingen mag. Dabei wechseln sie von
Raserei in beinahe absolute Ruhe, von Blastbeats in melu-
minöse Dröhen, wobei diese Extreme von einander ge-
trennt, also nicht im selben Song auftauchen. „Krach“
kann Menschen mit konventionellen Hörgewohnhei-
ten dann auch Probleme bereiten, denn NIHL entfernen
sich nicht selten von klassischen Metal- und Rockstruk-
turen, was sensible Ohren durchaus als reinen Lärm oder als
gleichförmige Geräuschkulisse wahrnehmen könnten. Das
wird aber bei gehende Gesetzen und Gewohnheiten nach
Schwörungsförmeln klingende Geflüster und Gewimmer
sowie die vielen dissonanten Momente versärken das
noch. Man darf gespannt sein, wie NIHL die Zeit nach
dem Tod verleben, das Sterben selbst haben sie beäng-
stigt brillant hinbekommen (9) Andre Bohnsack

NGURU
IV: With Bleeding Hearts
Through Burning Skies CD
keekreeda.com | Bis jetzt bin ich noch mit jeder neuen
NGURU-Platte weniger warm geworden als mit der un-
mittelbar vorangegangenen, und mit der aktuellen geht es
mir nicht anders. Nun ja, wenigstens für dieses Mal noch
verteidigen NGURU ihren Ruf als beste Sax-Punk-Band
der Schweiz. NGURU's musikalisches Können bleibt be-
stehend, der Sound ist so gut wie nie zu kurz und wieder
lassen sich ein paar Hits ausmachen, wenn auch weniger
als auf jedem der Vorgänger. Vielleicht stört mich nur die
Stimme des neuen Sängers, die in mir den Verdacht weckt,
NGURU hätten mittlerweile Rockstar-Ambitionen ent-
wickelt, aber tatsächlich haben sich ganz guten und spi-
testens bei den kitschigen Konserven-Streichern von „Our

/DEMOS

ANNE TANKE Schwarmintelligenz CD-R
anne-tanke.de | Alberner Witz-Verschnitt, der sich
als „Schwarmintelligenz“ bezeichnet. Das ist ein Witz, der
war aber jemand innovativ. Tausendmal gehört, tausendmal
ist nichts passiert. Ha, dumme Flocken ablassen kann ich
auch. Und auf dumme hidden Tracks betrunkenen Leute
verzichten gleich zweimal. (2:11:1) (3) Katrin Schneider

A MODEST PROPOSAL
Direct Action Beats Legislation CD-R
endlessgrindinweb.de | Das ist ein Stück ganz großer Mu-
sik, das die Köln/Düsseldorf-Band hier abliefern! War-
um sich noch immer kein Label für diese sehr gut arran-
gierten und grandios produzierten 11 Lieder gefunden
hat, bleibt wohl eines der letzten großen Rätsel des Mu-
sikbiz' unserer Tage ... Indierock, Emo, Punk – all diese
finden sich stillstiller zusammengefasst und mit ein-
em unüberhörbaren 90er Jahre-Feeling ausgestattet. Die
90er, das meint in diesem Falle was MINERAL, SUN-
NY DAY REAL ESTATE und ähnliche Helden, die Emo de-
finierten, als dieser Begriff noch nicht bekannt genug war,
um als Schimpfwort zu dienen. The real shit, quasi. Posi-
tiv hervorzuheben auch das üppige Textpensum, was man
beim Zuhören eher selten findet, da die meisten Bands dieses
Genres zu wenig zu erzählen haben, oder einfach zu weni-
ge, englische Vokabeln kennen. Diese schönen, oft sehr per-
sönlich amütierten Texte werden dann auch noch mit ein-
em wohligen, rauchigen Pathos dargeboten, der die Herzen
beider Geschlechter gleichermaßen zum Seufzen bringt.
And again: groß! Jörkk Mechenier

AGGRONAUTS Demo 2007 CD-R
aggronauts.de | Die AGGRONAUTS legen hier vier tiefer-
deutsche deutschsprachige Liedertexte aus. Das macht
schrecklich klingen, es muss jedoch betont bleiben, dass dieser
Stil nicht aus Unvermögen resultiert, sondern exakt so ge-
wünscht und in der Heimat Berlin auch einigermaßen er-
folgreich ist. Möglicherweise fehlt den AGGRONAUTS ein-
fach eine zweite Gitarre, so bleibt zu hoffen, dass Front-
mann Flo als zweiter Gitarrist bei UNITED AND STRONG
die Präzision erlernt, bei seiner Stammband künftig die
notigen Akzente diszipliniert zu setzen und sich nicht von
seiner eigenen Energie forttragen zu lassen. (1:15:4) (7) Walmaul

BERI BERI Demo 2007 CD-R
myspace.com/beriberipunk | Vier Lieder einer blutjun-
gen Mädchenband aus Stettin mit polnischen Texten. Sehr
sauber gespielt reibstülpiger 77er-Punk, für den man sich
in Polen anscheinend entschuldigen muss. Die Mädchen
sind für eine Punkband einen Tick zu aufgebracht und die
Musik derartig perfekt und für das Alter so erkrankungs-
fähig, dass beinahe der Verdacht aufkommen könnte, sei der
Tipp der einen, einer verdienten Punkpionierin. Nicht
jedermanns Fall, der Gesang ist aber exotisch: Eigentümlich
hart und weich zugleich. (7:39) (7) Walmaul

BIG TENNIS Demo CD-R
myspace.com/bigtennis | Zualterst mal: Geiler Bandna-
me! Damit liegt sich die Band aus Lingen die Messlatte zwar
selbst ziemlich hoch, aber die Erwartungen können sie lo-
cker halten. Eingängiger Indie-Gitarrenrock mit 60s-
Powerpop-Einflüssen, perfektem Sound, markantem Gesang

und dank erstklassiger songwriterischer Qualitäten fernab
von Einheitsbrei. In einer gerechten Welt wären BIG TEN-
NIS mindestens so erfolgreich wie die GODS OF BLITZ,
KILIAN oder TRASHMONKEYS, aber bis dahin können sich
Liebhaber eben genannter Kapellen noch mit dieser
4-Song-Demo-CD vergnügen und damit abwarten, jetzt
schon das „Next Big Thing“ zu kennen. Na ja, zumindest
hoffe ich das für BIG TENNIS. Die Aufnahmen zum Hiäl-
bum sind auf jeden Fall schon in Angriff genommen wor-
den! (1:23:8) (8) Bernd Fischer

BARROOM HEROES s/t CD-R
barroomheroes.org | Wenn man sich diese Jungs nach
einem Song der DROPPK MURPHYS benennt, dann
dürfte klar sein, woin die Reise geht. Und so liegt ich mit
der Vermutung richtig, denn laut Murphy fühlen sich die
Jungs aus Emde neben eben jenen Murphys auch von an-
deren Bostoner Streetwork-Bands wie FAR FROM FIN-
SHED und den STREET DOGS inspiriert, aber auch von al-
ten Bands wie den RAMONES und COCK SPARRER. Den
Aufnahmen selbst hört man leider teilweise noch an, dass
sie im Probenraum entstanden sind, und insgesamt sind
die Jungs auch noch nicht hundertprozentig aufeinander
eingespielt. Aber insgesamt muss man ja mal anfangen,
und das sind Sachen, die die hoffentlich stetig steigen-
de Spielerfahrung mit der Zeit von selbst erledigen wird.
Es ist eben was es ist, ein Demo. Aber mit Sicherheit kein
schlechtes. (2:58:8) (6) Claudia Luck

CITIZEN FEVER – This Is A Goodbye CD-R
wellknownspeed.com | Tolle, fetten Fotos auf dem Cover
deuten meist auf tollen, fetten Rock hin – ist es da ein Zei-
chen, dass CITIZEN FEVER aus Berlin sich für die ver-
lorenen, klapperigen Karren entschieden haben? Es bedeu-
tet nur, dass kein Schmierlöl im Sound ist, gerockt wird
sehr wohl. Die fünf Songs auf dem Debut erinnern dabei
oft stark an BLACKMAIL, sowohl was die Stimme angeht
als auch die strahligen, eingängigen Melodien der Gitarren.
Ein bisschen mehr hat die Band aber schon drauf, wie vor
allem das siebenminütige „Sidewalks“ und die anschlie-
ßende Klangcollage namens „Join you guys answers“ zeig-
en. Ein bisschen mehr in der Richtung und beim nächsten
Mal gibt's mehr Punkte. (1:48:9) (5) Christian Meiners

DEFECATION AREA
Stiff Middle Fingers CD-R
defecation-area.de | DEFECATION AREA sind eine junge,
aufstrebende Streetwork'n'Roll-Kapelle aus dem malerischen
Ruhrpott-Siedchen Duisburg, und ich muss sagen, mir
ist schon lange kein so gutes Demo mehr untergekommen.
Erstens weil der Sound der Jungs meinen Geschmack
mit genau der richtigen Mischung aus Melodie und Härte
und der richtigen Portion Singalong-Gesang voll trifft, und
zweitens weil die Qualität der Aufnahme für ein Demo
erstaunlich gut ausgefallen ist. Ok, vielleicht bin ich ein
wenig vorurteillos, weil ich bereits Gelegenheit hatte
mich von sowohl den Livequalitäten als auch der Trinkspei-
se-typigkeit der drei Herren überzeugen zu können, als sie vor
einigen Monaten mit zusammen mit den ebenfalls groß-
artigen PORTERS spielten. Aber dann bin ich gerne vor-
eingenommen, denn live gehen DEFECATION AREA ein-
fach unwahrscheinlich ab. Und wer mir das nicht glaubt,
sollte sich gerne bei Gelegenheit selbst davon überzeugen.
Wie ich übrigens gerade der Homepage der Jungs entneh-
men, kann man „Stiff Middle Fingers“ mittlerweile über im-

pact-mallorder.de beziehen. Also: kaufen, bitte! (29:50)
(8) Claudia Luck

FACING THE SWARM THOUGHT
Sons of Dystopia CD-R
faringthethought.de | Die Augburger Band mit
dem etwas anderen Namen unter selbigem erst ein Jahr
unterwegs und hat mit „Sons of Dystopia“ jetzt eine EP
veröffentlicht, die es entweder gegen Rückporto oder als
Download für lau auf der Bandwebsite gibt. Geboten wird
ein derb produzierter Bastard aus langsamem Death Metal,
Endzeitschmerz Marke NEUROSIS/DYSTOPIA und ein-
gesparten Black Metal. Gitarrenlinien und melodisch-
mühsamer Gesang sehr intensiv und negativ, aufgrund des
überschaubaren finanziellen Risikos einfach mal austesten.
Kommt gut. (7) Dr. Oliver Fröhlich

HUME We Are Hume CD-R
myspace.com/humepage | HUME sind wahre Exoten in
der Rocklandschaft, denn sie stammen aus Luxemburg. Mit
„We Are Hume“ stellen sie sich und ihr erstes, selbstpro-
duziertes Album vor. Das Ergebnis ist recht putzig, eine Mi-
schung aus Probenraumrock und einem lustigen Allelei an
aufgeschappten Schnipseln aus dem Radio und der Pla-
tensammlung der Eltern. AC/DC, THE WHO, NICKELBACK
und vieles mehr. Schöne Ansätze sind da, leider ist der Ge-
sang stellenweise arg schwach. Witzig ist der auf Deutsch
gesungene Song, ansonsten läuft das hier nett und unauf-
fällig durch. (2:84:7) (5) Christian Meiners

HANDSHAKE AFFAIR Demo CD-R
myspace.com/thehandshakeaffair | Netze Musik mit
bestimmten netten Jungs, fünf Leute, einer singt und ei-
ner schreibt. Emo, Scream, Metalcore, man weiß nicht was
aus. Für eine junge Band klingt das schon nicht schlecht
und erinnert an SILVERSTEIN, SENSES FAIL, oder ESTATE.
In Amerika hätte sich bestimmt schon ein Produzent die
Band geschnappt und mit denen ein Album aufgenommen.
Die Songs sind okay und würden bestimmt auch FIRE IN
THE ATTIC gefallen. Mal abwarten, was da noch kommt.
Sebastian Walke

JONNY FREEDOM 500.000 Euro, Baby! CD-R
jonnyfreedom.de | Jonny Freedom ist ein Punk-Lieder-
macher, der sich selbst auf einer Akustikgitarre begleitet.
Dazu werden Soundeffekte, eine elektrische Gitarre, Per-
kussion und Pfeifen eingesetzt. Klinglich orientiert sich
das ganze an Rock'n'Roll und Country, wie es etwa in den
80er Jahren auch bei den GOLDENEN ZITRONEN so üblich
war. Die Einstellung stimmt und die Reime sind meist
ausgesprochen lustig, nur von Agit und Proh bleib nur eine
Ahnung. Damit werden auch diese elf Lieder nur selten
wahrscheinlich bei Bedarf (zum Beispiel „Baby, deine Ver-
nissage ist für'n Arsch“), vorgekramt werden. Auftritte sei-
en aber ausdrücklich empfohlen. (30:11) (7) Walmaul

JENNY JAZZ The Point Of Ignition CD-R
jennyjazz.net | Diese fünf Lieder eröffnen ihre erste EP mit
einem furiösen Song „Today I'm free“, jener Opern-
begeistert genauso wie manche RISE AGAINST-Songs, ist er
doch hart, hat Melodie und ist doch auch atmosphärisch.
Und würde die Band bei diesem Stil bleiben, dann wäre sie
der nächste Geheimtipp Europas. Jedoch baut sie in den fol-
genden fünf Songs etwas ab, benutzt zu viele bekannte Me-
lodiecore-Momente und kommt an die Qualität von „To-

day I'm free“ nicht noch einmal heran. Schade eigentlich,
denn der Song ist der Beste, den ich auf einer Erstausgabe
seit langem gehört habe! (23:09) (6) Lauri Wenzel

DIE NACKTEN GOLFER So, Toilette! CD-R
dienacktengolfer.de.vu | An welche Band der Name DIE
NACKTEN GOLFER offensichtlich angelehnt ist, brauche
ich wohl niemandem zu erklären. Diese Art von Name-
dropping erweckt bei mir genauso Vorurteile, wie Ver-
gleiche mit anderen Bands im Promo-Text. Entgegen
meinen Erwartungen sind DIE NACKTEN GOLFER aber
doch ganz annehmbar. Musikalisch ziemlich gelungens-
reich, tolliger Deutsch-Punk, mit ganz guten bis okayen
Texten (Themen wie Dösepfand, der Paps, Ficken usw.).
Mischst allerdings, das man hier offensichtlich bewun-
det, lustig zu sein, und das der Sänger klingt, als ob er
jeden Moment loslassen würde. (20:07) (5) Tobias Weh

PORNBEAT 3-Song-Demo CD-R
pornbeat.net | PORNBEAT kommen aus Münster und
pornbeat sind cool! Schon mal live gesehen? So (hi-
mich) gesehen auf dem OX-Schreibfestival. Sup-
er! Volle, zwei Gitarren und ein Doppel-Fußpedal
nach vorne. Mir liegt hier eine Demo-CD aus dem Jahr
2006 vor (mit Cover), enthalten sind die drei Tracks „Hut-
wash“, „Dreamwork teamwork“ und „Skydriver“. „Hut-
wash“ präsentiert den schnellen Punkrock-Anteil der
Band, schnörkellos und voll im Ohr. „Dreamwork team-
work“ ist eine Hardcore-Nummer, die zwischen Mid-
Uptempo wechselt, „Skydriver“ entpuppt sich als har-
dcoreter Abschluss. Wie mir Arne auf dem Konzert schon
erzählte, sind die Aufnahmen auf dieser CD zwar schon
wenig älter, sie können meiner Ansicht nach jedoch ge-
nau als „Appetizer“ für kommende Produktionen genutzt wer-
den. Ich warte auf mehr! (6:27) (7) Stephan Zahni Müller

PESTFEST Demo CD-R
myspace.com/pestfest | Aus dem hohen Norden, aus
Flensburg, kommen PESTFEST. Zunächst interessant ist
die ich die Rahmentexte. So besteht die Band aus Mit-
gliedern und Ex-Mitgliedern eines Wohnprojekts in Flens-
burg. Deren Alter von 22 bis über 40 reicht. Zudem befindet
sich am Mikrofon ein Döner-Verkäufer. Gesungen wird in
deutsch und englisch also auch noch norwegisch, was
nur fünf Songs für ziemlich polylotte Unterhaltung. Musi-
kalisch geht es leider nicht ganz so abwechslungsreich zu-
Geboten wird recht simpel Punkrock, der sich recht
schnell, aber auch ziemlich eintönig durch das Band
rumpelt. Wenn sich der musikalische Part, dem die
Drummer etwas anpassen würde, wären mehr drum
(6) Oli Wittenberg

P.O.R.N.O Verhaltensgestörtes Kind CD-R
porno-punk.de.vu | Ruppiger Deutschpunk der schrei-
ten Punkte: Entgegen der Erwartung, die der Bandna-
me, gibt es keine sexistischen Texte, sondern eher
wackel. Alles in allem eine merkwürdige Mischung, die
ratlos zurück lässt und die ich als unausgereiften
Auf der Homepage können die Stücke der CD gratis
tergeladen werden. (3) Klaus N. N.

RED TAPE PARADE
Demo August 2007 CD-R
redtapeparade.de | Geil! Genau auf diese Musik habe
gestanden, als ich fünfzehn aufwärts war. Bitte nicht

hearts keep bleeding" ist die Beweisführung eigentlich abgesehen. Außerdem wären da noch die Texte, aber wie einen guten Eindruck davon bekommen will, wie es sich um diese verhält, muss einfach noch mal auf den Titel der Platte achten – auch. (7) Ferdinand Praxl

NEMO

Post Human Love CD

Noise Deluxe/Alive | Wieder einer dieser smarten, von H&M-Stylisten an einem ganzen Vormittag für das Bandfoto präparierten Bands aus London, die den Spagat zwischen THE FAINT und THE KILLERS auf einerseits charmante, andererseits aber auch über die gesamte Albumlänge nicht wirklich bereisende Art und Weise hinbekommen haben. Man schimpft es Neo-Synth-Rock, schaut verworren und schwermütig in die Kamera, zitiert eine Mischung aus Electro, Punk und Pop herbei (selbstverständlich hat man bereits die großformatigen CLIENT und I AM X auf Tour begleitet), aber wie bei allen zunächst wohl-schmeckenden und klebrigen Süßigkeiten bekommt man auch schnell Karies und verliert die Lust auf mehr. Ist der Begriff "Medschmusik" eigentlich schonlähig? Wenn ja, beschreibt er recht gut den Geist eines Albums, das mit eingängigen Synthie-geprägten Rock-Songs bis hin zu eleganten Balladen mit der vollen Breite von Streichern alles zu bieten hat, was ein junges verlorenes Herz in den Wirren des melancholischen Herbstes sehnsüchtig sucht – schön und vergänglich. Und vielleicht ist der Bandname auch Programm. Denn das Nemo ist das Nemo, das Little Nemo der Hauptcharakter der Comiereihe, "Little Nemo in Slumberland" (Der kleine Nemo im Schlumberland) gewesen ist. A bitter sweet symphony. (3,3:20) (7) Markus Kolodziej

NONSTOP STEREO

Solides Grundrauschen CD

reire.de | Die Vorgängerband BASH: habe ich nie gehört, was aber diesem Review wegen mangelnder Voreingenommenheit eigentlich nur zuzugleichen sein kann – es wird schon seine Gründe haben, dass man sich umbenennen hat. Als ich ins Booklet des Erstlings von NONSTOP STEREO schaute, staunte ich nicht schlecht, als ich sah, dass die vier Knaben der Jugend allem Anschein nach entwachsen sind, so jung und frisch wie die Band klingt. Wenn man allerdings beim Hören aufmerksam auf die Texte achtet, erscheint es gar nicht mehr so abwegig, dass die Band nicht mehr zu den ganz jungen Frischlingen gehört: Die Texte spiegeln eindeutig keine Pubertät und keine jugendliche Unreife mehr wider, sind ganz im Gegenteil meist sehr bedacht und außerdem direkt aus dem Leben gegriffen, wie es so schön heißt, und genau aus diesen Gründen sehr ansprechend. Das ganze wird größtenteils mit melodischem Party Punkrock unterlegt und fertig ist ein sehr kurzweiliges Album. Ein paar schwächere Lieder sind auch dabei, aber das ist ja normal. Der Vergleich mit bekannten, für meinen Geschmack aber teilweise schlechteren D-Punk-Bands im Promo-Zettel hätten NONSTOP STEREO aber wirklich nicht nötig gehabt. (48:44) (7) Tobias Weber

► Auf der Ox-CD zu hören.

NORA

Save Yourself CD

truickill.com | Lange Zeit die Band aus den Augen, oder besser Ohren, verloren, aber umso erfreuter war ich, dass NORA ihren unverwechselbaren Stil immer noch durchziehen. Wer die Kapelle genauso schätzt wie ich, weiß, was einen erwarten darf: Hardcore mit der metallischen Präzision eines Dampfhammers und rockigen Riffs. Daran hat

sich auch nicht viel geändert, ob das jetzt ein gutes oder schlechtes Zeichen ist, kann sich jeder selber davon ein Bild machen. Man geht vielleicht streckenweise ein wenig ruhiger an die Sache, aber man wird ja auch nicht jünger. Wer jedoch „poppigen“ Hardcore à la DILLINGER ESCAPE PLAN befürchtet, kann jedenfalls beruhigt sein. „Save yourself“ gefällt mir und ist ein Highlight der Ausgabe. Uwe Kubassa

NO HOPE FOR THE KIDS

Storkobenhavn CD

hjernespindt.dk | Kein Infoblatt, keine Homepage, eine vage Beschreibung auf der Labelseite und größtenteils dänische Texte. Sehr sympathisch, dass man diese Band rein auf die Musik und das schöne, schlichte Artwork reduziert bewerten muss. Wenn ich als schlechter TURBONEGRO heranziehe, denkt man vielleicht unweigerlich an stadionfähigen Bombastrock. Doch bei uns den durch die tragische Produktion bombastisch daherkommenden Sound, ist jegliches Stadion Meilen entfernt, vielmehr erinnert „Storkobenhavn“ an die Norweger zu „Hot Cars“ oder „Never Is Forever“ – Zeiten, als es noch galt, völlig unbefruchtet von den Medien melancholisch-düsteren Deathcore oder, schlicht und ergreifend, eigenständigen Punkrock zu machen. Die paar für mich verständlichen Texte behandeln teils gesellschaftliche, teils persönliche Themen – und einzig der dänische Gesang stört ein wenig die sonst durchwegs gelungene Platte. Diese nordeuropäischen Punkrock-Songs haben mir vermutlich ELAKLÄISET oder KLAMYDIA versaut. (29:40) (6) Mario Turiaux



OUT OF TUNE

Discontent Producers CD

creativecommons.org | Vier Bandmitglieder, das macht insgesamt acht gereckte Mittelfinger. Obendrauf gibt es von den Fünfen eine halbe Stunde äußerst unbeschwerlichen Punkrock. Dabei bedienen sich OUT OF TUNE meistens einer höllischen Geschwindigkeit und frickeln, was das Zeug hält. Im Info steht etwas von PROPAGANDH und NOFX, allerdings kann ich diese Vergleiche nur hedding nachvollziehen. Die fünfzehn Stücke lassen sich einfach zu schlecht kalkulieren, als das man sie wirklich einordnen könnte. Inhaltlich gibt es im Gegensatz zur aberwitzigen Musik eine klare Aussage, und die ist politisch. O-Ton aus „Copyleft noise“: „Intellectual property is the status of theft, that is why this song is copyleft“. Schön, dass die Band es mit ihrer Einstellung ernst meint und nicht nur heiße Luft produziert. So kann man sich das komplette Album (wahlweise sogar die Multitrack-Files zwischen remixing oder sampling) für umsonst unter out-of-tune.net besorgen. Kann ich nur jedem empfehlen. (32:30) (8) Lars Koch

OOK DAT NOT!

Spies des Lebens CD

gut.de | Die Freisinger Hardcore-Party-Pogo-Punker und Gitarrist Struppi alias Struppiroc setzen mit „Spiel des Lebens“ dort an, wo sie 2001 mit „Wer zuletzt lacht“ beziehungsweise 2004 mit „Ganz normal noch anders ...?“ aufgehört haben. Das Lachen ist ihnen längst noch nicht vergangen. Im Gegenteil: Der volkstümliche Schlager-Hardcore-Dancefloor-Rave-Punk um Sängerin Teletaba ist eine willige Droge, die nach der ersten Einnahme süchtig macht. Unverändert gibt es Plastikpunk à la Signi Pop nebst einfachen Mitgritxlätzen, die manchmal

Ein edler, kleiner Finleiger mit den Texten (deutsch) und einem wundervollen Bukowski-Gedicht auf der Rückseite sind auch noch enthalten. Wow. Ausstattungsoverkill deluxe ... Auf 50 Stück limitiert übrigens, diese höchst edlen Teufel, also schnell sein (wenn sie nicht längst weg sind). Die Musik der drei Saarländer lässt sich mit „schmerzhafterm Beschmutzen“ recht gut auf den Punkt bringen. Angenehm, laut und strahlend spielend, ohne Peinlichkeiten im textlichen Bereich, sollte diese junge Band mit Zeit weilen Freunde in der ganzen Republik für sich gewinnen können. Ich bin jetzt schon auf den ersten Langspieler gespannt. Wirklich sehr cool! JörgK Mechenber

SOCIETY:OFF Demonstration CD-R

society-off.com | Diese noch sehr junge Band – die Mitglieder sind alle zwischen 19 und 21 – kommt aus dem Raum Künzler, aus der münster Ecke. Ihren Sound beschreibt die Band selbst als Polit-Punk mit Ska-Einflüssen, und soweit ich das beurteilen kann trifft das hundertprozentig zu. In Koblenz spielen SOCIETY:OFF bereits als Support der Aigi Punk'n'Roller BORN TO LOSE und genau da hab ich sie auch das erste Mal live gesehen. Was mir sofort auffiel war einerseits ihre ungläubliche Spielfreude, aber auch das für ihr Alter doch relativ ungewöhnlich hohe musikalische Niveau. Die Jungs sind aber auch schier unermüdlich, was das Aufreihen neuer Auftrittsmöglichkeiten angeht. Anfang Oktober kann man sie mit dem grandiosesten Rockkonzert PARADISE FINISHED auch in Köln bewundern. Zum Demo selbst: Vier Songs gibt es zu hören, vom schnellen und harten Opener „Break the silence“ bis zum sehr ruhigen „Bomb and blast“ bekommt man in den dreizehn Minuten einen guten Eindruck über das Spektrum der Band. (13:31) (6) Claudia Luck

SULLEN CROOK Demo CD-R

sullenrook.ch.vu | Die Schweizer Punk-Szene ist nicht tot. Das beweisen uns SULLEN CROOK. Die vier Ochsweizer spielen seit 2005 anspruchsvollen, schnörkellosen Punk mit OX-Einflüssen. Der Gesang ist zwar zweit-rangig, aber ganz in Ordnung. Stark sind die eingehenden Riffs. Die Jungs wechselten ihren Drummer und Bandraum häufiger, als Songs (deren fünf) auf der Demo-CD sind. Die Musik macht Spaß und weckt Lust auf mehr, weshalb wir gespannt auf die erste CD und mehr Live-Shows warten. Denn live gehen die Fun-Punker massiv ab. Nicola Berger

SPASTIX s/t CD-R

myspace.com/bespatix | Dass die vier Jungs aus Eisenach hier für ein Demo ein ganz ordentliches Oldschool-Hardcorebreit hinlegen spräche schon alleine für sich. Darüber hinaus sind es aber insbesondere die Texte, die mich hier positiv überraschen. So wird hier nicht so getan, als sei man selbst in den Straßen von NYC aufgewachsen, sondern es werden durchaus zwar kurze, aber durchdachte Statements aus dem eigenen Leben dargestellt. Dank der Texte plus Linernotes kann man diese auch gut verfolgen. Songs wie „Se grammy“, oder „I hate the way“ zeigen, dass man auch abseits ausgetrampelter Pfade texten kann. Ich habe in letzter Zeit selten ein Demo gehört, das Lust auf mehr macht – dieses ist eines. (8) Olii Willms

THOUGHTS WORDS ACTION Demo CD-R

myspace.com/thoughtswordsaction | Mein lieber Herr Gesangsverein, da hat aber jemand eine „deutsche“ Aussprache. Man kann den cleanen Gesang von THOUGHTS WORDS ACTION mit dem desprechenden Goldfischchen Club aus der Serie „American Dad“ vergleichen. Davon abgesehen, macht die Band Punkrock mit einigen Elektroverzweigungen. Würden die auf Deutsch singen, könnte man

LP-CD-MC

NEU & Raritäten

einzigartige Bands

real Underground!!!

Independent

Punk Ska Oi

Anarcho-HC

Girl-Pop-Punk

Wave Gothic

Underground

Noise-Pop Industrial

Electronic Body Music



Katalog anfordern -

Stichwort OX angeben!

www.amoebenklang.de

Kein Laden - nur Katalogverkauf

zu Discountpreisen!

Eure bewährte Adresse seit 1990

von Fans für Fans !!!

AMÖBENKLING

St. Petersburg Str.4 · 18107 Rostock

Tel./Fax: 0381/795 44 12 · post@amoebenklang.de

das Niveau von MARIONETZ und EISENPIMMEL kreuz. Struppi Solobeträge sind als Bonusmaterial gedacht. Billige Soundsamples sorgen für das Melodic-Metalcore-Monster mit dem gewissen Flair-Pop-Dancefloor-Charme. OOK DAT NOG und Struppiroc haben einen klebrig-süßen, dennoch unbestreitbar sympathisch, eigenwilligen, humorigen Charakter, der vielleicht nördlich des Weißwurstaquators eher missverstanden werden könnte. Aber was wäre Punk, wenn einem so etwas nicht auch schief-egal wäre. (67:10) (7) Simon Brunner

OBITUARY

Xecutioner's Return CD

candlelightrecords.co.uk/Plastic Head | Ob es an der unfreiwilligen Pause von Leadgitarrist Allen West liegt, der noch bis Februar 2008 wegen „Driving under influence“ im Knast sitzt, eine Vertretung Ralph Santolla (ex-ICED EARTH, ex-DEICIDE) also etwas frischen Wind in die Band gebracht hat, „Xecutioner's Return“ ist erstaunlich „anders“ geworden. Woher „anders“ hier nicht als „grundlegend verschieden“ oder so definiert ist. Natürlich sind das hier immer noch unverkennbar OBITUARY, ist das hier immer noch der wunderbar groovende Death Metal, den es gibt. Diesseits primitiv, aber ungemein effektive Riffing und vor allem John Tardys unachtmalige Stimme bilden immer noch den Mittelpunkt ihrer Musik, trotzdem klingen die Floridaner eben irgendwie „anders“. Es hat auch etwas gedauert, bis ich auf die Lösung kam: Es ist die Geschwindigkeit! Seit ihrem Debütalbum „Slowly We Rot“ – und das liegt immerhin 18 Jahre zurück – haben OBITUARY nicht mehr so drauflos gekloppt. Was zu Folge hat, dass einem das natürlich dennoch überwiegende Mid-tempo langsamer vorkommt, was „Xecutioner's Return“ eine Dynamik verleiht, die dem doch etwas gleichförmigen 2005er Reunion-Album „Frozen In Time“ abging und die man in so extremer Form bei OBITUARY gar nicht vermutet hätte. (Nur am Rande, aber dennoch erwähnenswert ist der von Candlelight eingesetzte Kopierschutz XCP der das Abspielen der Promo-CD auf einem Computer, aber auch jetzt gestetsten „normalen“ CD-Playern unmöglich macht. Und wenn sie dann mal lief, entzifferte ich ein Eigenes mit willkürlicher Songauswahl und vielen Sprüngen. Ich hoffe, die Verkaufsaussicht ist frei davon, ansonsten können die Engländer ja mal bei Sony nachfragen, wie man mit so etwas auf die Schnauze biegt. Die hatten diesen dämlichen XCP nämlich auch mal im Einsatz.) (8) André Bohnsack

OH NO NOT STEREO

EP MCD

takeoverrock.com | In Hollywood, wo die Reichen und Schönen im Drift-, Viert- oder Fünftupol planschen, wird nicht mehr nur Champagner verschüttet oder an Crack-

die auch ernst nehmen. Oder ist das hier doch Absicht? Straft mich lügen, bitte! Musikalisch ist das schon okay. Und ein nettes Comic-Artwork haben die Jungs auch. Sebastian Wahle

TRILLIAN Songs For Annals CD-R

trillianband.de | Trillian kommen aus Halle, machen laut eigenen Aussage „indiepostprog“ und klingen dabei so professionell, dass man sich fragt, warum sie noch nicht bei einem Indieabel untergekommen sind. Die sechs Songs der EP denen übrigens bereits ein ganzes selbstvertriehenes Album vorangeht, sind sehr ausgereift, vielschichtig und verspielt, ohne kitschig zu wirken, die Instrumente wissen mit überraschenden Harmonien und Rhythmen zu überzeugen, der Gesang ist glasklar und charismatisch. Das hat sehr starke Ähnlichkeit mit 31 KNOTS, und das ist für den Anfang ja keine altzu schlechte Referenz. (31:36) (6) Daniel Kroneberg

UPGEOFUCKELT Demo 2007 CD-R

nybflug.de/upgefuckelt | Proberaufnahme von sieben Liedern teilweise englischsprachigen Deutschpunk aus Korbach und Frankenberg. Überraschungen sind keine zu erwarten, das ganze ist traditionistisch bis rudimentär, für lokale Auftritte aber völlig ausreichend. Im örtlichen Jugendzentrum Erwa könnte dies der Soundtrack für rauschende Feiern sein. Oh Nahlale und Ben heute wohl wieder knutschen? Und Theo war schon vor dem Konzert völlig hocke, hoffentlich findet der alle nach Hause. Der Bandname erinnert aber an die BE-SHAPES und es sollte sein, wenn sich eine gewisse Routine einstellt, nicht zu sehr festgehalten werden. (17:35) (7) Walmal

WSF D'après Une Histoire Vraie CD-R

franz.noa.free.fr | Ein angebot aus Frankreich stammendes Trio, das aus zwei Mädels (Vocals & Percussions) und einem Typen (Bässe) besteht, welche ihre schräge Version von Punk im weitesten Sinne darboten. Song eins ist ein noisiger, verzerrter Bastard mit sinnlosem Gesang, der sich nach allem anhört, aber nicht nach Frau. Beim zweiten Lied dann eine melodiose Gesangsline über Distortion und durchgezeigter Bassdrum. Song drei klingt dann ähnlich, bloß die Stimme wird irgendwie rhythmisch übers Riff gepresst. Etwas stoischer dann das vierte Lied, beim fünften dann ein Drumcomputer und die Sängerin wird etwas sauer, das sechste erneut mit elektronischen Beat und verzerrter Stimme. Das wars dann und ich finde, spannend geht man wirklich anders, da hilft auch das mit Sicherheit gut konstruierte Dilettantenimage eher wenig. Das können andere viel besser. Alex Strucken

nutten herumgespielt, sondern auch ordentlich gerockt. Ein Duo, das als Einflüsse die BEACH BOYS „auf Drogen“ angibt und 75.000 Myspace-Freunde auf seiner Seite hat, legt unter dem Namen – oder ist es ein Hilferuf? – OH NO NOT STEREO los und bringt es in den ersten Sekunden des instrumentalen Openers ihrer neuen EP auf Energieverrie, die zuletzt von REFUSED erreicht wurden. Über die sechs Songs der CD lässt sich so etwas natürlich nicht durchhalten, aber durch geht es den beiden Kaliforniern auch nicht, eher schon um das Prinzip „keep it simple“. Deshalb begeistern sie mit einfachen Mitteln und setzen ihre melodischen Drei-Minuten-Kracher mit viel Können in Szene. Auf diese Weise ist nach einem Album (2005) diesmal eine druckvolle EP herausgekommen mit mindestens zweieinhalb Hits, einigen wenigen Längen und einer Liebeserklärung an Kalifornien. Und um die zu verstehen, braucht es höchstens einen Lautsprecher. (16:00) (8) Arne Koepke

ORANGE

Escape From L.A. CD

hell-cat.com/SPV | Mich beeindruckte an diesen minderjährigen Kaliforniern schon immer beeindruckte, dass die vier Lummel im zarten Alter von 16 bis 18 schon pöf-fen. Punkrock-Songs schreiben. Während sich der gleichaltrige, zentral-europäische Punk an sich noch im Zenit der Pubertät wieder fand und über eine innige Dosenliebe sowie über die korrekte Schreibweise diverser Unterrocksterritorien sinnierte, rissen sich ORANGE-Kopf Joe Dexter und seine drei (im wahrsten Sinne des Wortes) Sandkastenfreunde zusammen und schrieben mit „Welcome To The World Of Orange“ ein griffiges Debütalbum, auf dem sie Einflüsse früher GREEN DAY, RANCID, auch Songs von VEZEER kreativ verarbeitet. Und genau dort, wo dieses Album (2005) mit dem Zweitling der Youngsters an, denn ORANGE haben sich insofern weiterentwickelt, als dass sie rundum bessere Songschreiber geworden sind. Sie zeigen, dass sie Hymnen schreiben können (der Opener „Not coming home“), sich mitunter auf die Komposition sehr guter Pop-Punk-Songs verstehen („The last pain in L.A.“), aber auch aus ihrem Sound-Korsett ausbrechen können für wütende Songs, etwa einen Abgesang auf Republikaner in „Republicans“. War ich mir beim Debüt der Band noch nicht ganz sicher, wie es für sie weitergehen würde, so überzeugen ORANGE mich mit „Escape From L.A.“ durch und durch davon, dass es ihnen mit der Band ernst ist und sich das Schmelzen der Schule, um mehr Zeit für ORANGE zu haben, für die Jungs gelohnt hat. Denn bis auf wenige Schwachstellen in Form et was abgenutzter Melodien ist das zweite Werk des Quartetts durchweg gut hörbar und eine feine Mischung aus schnodderigem Kalifornien-Punk und gekonnt eingesetzten Pop-Einflüssen. (35:00) (8) Lauri Wessel

ONE MATCH FOR MY EXISTENCE

A Frantic Cry CD

tornado music.at | Es gibt wohl kaum ein Genre, das zur Zeit dermaßen ausgetüschelt und passe ist, wie dieser Weichspüler-Emcore mit Bubblegum-Metalriffs. Dieses Genre samt dazugehörigen Frisuren und Kleidungsstil ist so sehr von gestern, dass man wahrscheinlich bereits in zehn Jahren wieder ein groß erfolgreiches kommerzielles Revival starten könnte. Umso erstaunlicher ist es, dass sich immer wieder junge Menschen voller Erwartungen und Herzblut auf dieses Genre stützen. So auch ONE MATCH FOR EXISTENCE. Man muss den Österreichern allerdings zugute halten, dass sie sich für „A Frantic Cry“ wirklich ins Zeug gelegt haben. Angenehmer Gesang, druckvolles Schlagzeug und gute Melodiebögen ergeben ein Album, das sich nicht hinter den einschlägigen US-Acts verstecken muss. Also lässt uns alle noch ein letztes Mal den Emo-Scheitel schwingen und unseren Tee-Frust in die Welt werfen, bevor wir den Eyeliner für immer unserer Freundin überlassen. (28:10) (6) Robert Buchmann

OLD DEAD TREE

The Water Fields CD

Season Of Mist | Nachdem die Band ihren zweiten Longplayer „The Perpetual Motion“ aufgenommen hatte, bekam sie die Gelegenheit, die Tracks live mit PARADISE LOST, OPETH und EPICA vorzustellen, und auch der dritte Streich der Franzosen kombiniert Metal-Aspekte, wie man sie von PARADISE LOST zu „Gothic“-Zeiten kennt, mit sehr theatralischen Gesangslineen und atmosphärischen Momenten, die hingegen eher nach DRÖD klingen. Meinwegen dürfte der Metal-Anteil sogar überwiegen, aber THE DEAD OLD TREE schwelgen lieber in herbster Melancholie und Sänger Manuel Munoz schießt sich bisweilen sogar an, MUSE-Sänger Matthew Bellamy den Rang abzulaufen. Auch rhythmisch spielt man gerne mal auf das Aztrio, aber so bleiben die elf Songs immer virtuosen und überraschend. Die Vielschichtigkeit der einzelnen Lieder verleiht „The Water Fields“ eine unheimliche Tiefe und die Basslinien und Gilles Moinet bilden eine sehr bedächtig agierenden Schlagzeuger. Herbitlich, herbitlich. (47:00) (7) Thomas Eberhardt

ON A BAD TRIP

Loser Kid EP CD

izodes.de.vu | So jung und so wütend. Da braucht es einen Namen, der den musikalischen Rahmen eindeutig festlegt: ON A BAD TRIP. Dabei muss die Außerer Band einen guten Tag erwisch haben, als sie ihre erste CD aufgenommen hat. Die „Loser Kid EP“ steht fest in der Tradition des amerikanischen Hardcores der frühen achtziger Jahre: Kurze Songs, jede Menge Gebäller und klare Aussagen verbunden mit der standesgemäßen „Fuck You!“ Attitüde. Kompromisse werden nicht gemacht. (20:00) (8) Arne Koepke

OCEANSIZE

Frames CD

myspace.com/superballmusiclabel/SPV | Seit vier Jahren wird bei jeder neuen Veröffentlichung die Schotten darauf hingewiesen, wie toll doch der Bandname am Möbius passe, weil diese genauso aufgewühlt und grenzenlos sei wie eben ein Ozean. Und auf dem Debüt im Jahr 2003 hat



SUPERHORST Demo CD-R

superhorst.info | Herrlich! So funktioniert D.I.Y. Stilwörter gibt es nun wirklich nicht, als das was SUPERHORST aus dem Saarland (ganz nahe beim „großen Bruder“ PASODW) hier als „Demo“ deklarieren. Eine pinkfarbene Plusminus-Debatte (von drauß), darin enthalten eine CD-R in Vinyl Optik. Diese wiederum ist in einem bequemen Pappumschlag (Logo) mit aufgestempeltem Namen der sechs enthaltenen Lieder. Damit aber nicht genug:

25 millimeter aussagekraft

MOTIVBUTTONS.de

Herstellung von Buttons, Aufklebern, Textilien (auch in Öko-Qualität) sowie Veranstalterbedarf und vielem mehr!

die Band noch jeden Winkel der Weltmeere mitgenossen, die tiefen und die flachen Stellen, keinen Strom ausgelassen und keine Welle umschifft. Spätestens jetzt, mit dem neuen Album, steuern OCEANSIZE über die ruhigeren Gewässer an. Die Songs sind ausufernd und komplex wie eh und je, was fehlt, das sind die großen Aufreger, die Abenteuer. Scheinbar begnügt sich der Fünfer damit, technisch besser zu werden und die Arrangements so unüberschaubar wie möglich zu verschachteln, aber ohne die einst so geschätzten Ausbrüche plätscher der Dampfer nur durch eine Flaute nach der anderen. Songs wie „Unfamiliar“ oder „An old friend of the Christs“ fallen positiv heraus, aber sonst ist dieses dritte Album eher eine Enttäuschung (65-58) (6)

Christian Meiners

ONLY FUMES & CORPSES

Read What's In Between CD
myspace.com/onlyfumesandcorpeses | ONLY FUMES & CORPESSES sind eine Hardcore-Band aus Galway, Irland. Gegründet wurde die Band 2005, im Jahre 2006 wurde das erste 4-Track-Demo produziert. Anfang dieses Jahres folgte die mit der vorliegenden Scheibe „Read What's In Between“, welche mit acht derben Songs aufwartet. Only Fumes & Corpeses bringen richtiges Gas und ballern dir ein Pfund aus TRAGEDY, SECTION 8 und GIVE UP THE GHOST mit der Ohren. Auf den ersten Blick gebracht ihr euch mit nurstapen und nicht mit dem Kopf. Die Riffs der Band sind gut gemischt, sie decken in den Chorgesang einstimmen. Erstklassiges Songwriting gepaart mit wütenden Texten über Gesellschaft und Establishment, dazu eine gut gemachte Eigenproduktion – D.I.Y. in Perfektion. Die letzte Europatour wurde auch selbst organisiert. Absolut cool und unterstützenswerte Band! (17/11) (8) Stephan „Zahn“ Müllers

OVERKILL
Immortalis CD

hodgegungsmusik" [Es hat wirklich schon beinahe was von Unsterblichkeit, wie die New Yorker seit Jahren trotz des ewigen Daseins in der zweiten Reihe konsequent ihr Ding durchziehen. Insofern ist der Titel des fünfzehnten OVERKILL-Albuns passend gewählt und für ihre Härtnacktheit ein wenig Botschaft: "Der Rest ist nichts als Müll".] ...wenn zweifelsehr Respekt. Leider ... und das schmerzt mich als alten Fan der Band immer wieder aus Neureicht sich auch „Immortal“ in die Reihe der zwar durchaus annehmbaren, aber letztlich überflüssigen OVERKILL-Alben ein. Dabei geht es mit dem gelungenen Thrasher „Devils in the mist“ gut los, über die gesamte Disc sind sich immer wieder ein paar hervorragende Riffs und schöne Gesangsbeiträge. Aber dann empfängt man nur noch den gleichen Vorgänger auch durch eine Midtempo-Belanglosigkeit, die von der Brillanz der ersten vier Alben nicht weiter entfernt sein könnte und selbst an die durchwachsenen Platten der frühen Neuzeit nicht ran kommt. Das größte Übel birgt der Schluss: „Overkill V ... The band“ soll anzeigen (1) Jahre nach dem vierten Teil „The Years Of Decay“ die Pseudo-Saga der Alben: Rauschreißer weiter und weiter, bis zum Ende. Das ist ein Dilemma dieser einst grandiosen Band schmerzhaft deutlich macht. (5)

André Bohnsack

BRITTA PERSSON

Top Quality Bones And A Little Terrorist CD
makemydayrecords.de/Alive | Frau Persson ist eine zarte, blasse Schwedin, und genauso klingt auch ihre Musik. Mit brüchiger Stimme singt sie über akustische Gitarren, Vio-

ling, Piano, Akkordern und sachtes Schlagzeug. Das Ganze klingt wahrlich sehr amerikanisch oder sehr schwedisch – je nachdem, wo man nun den Ursprung des Singer-/Songwriter-Hypes ausmachen möchte. Ein paar der zehn Songs sind sehr schön, andere wiederum wollen sich einfach nicht ins Ohr schmiegen. Vor allem Britas Zweitstimmen sind, gelinde gesagt, gewöhnungsbedürftig. Die Stimmung ist wie üblich nachdenklich, die Gläser fast leer, und das Kammerfieber kurbelt über die gesamte Spielzeit hinweg. Insgesamt, zuletzt wird mit dem Titel noch mehr das, was ich schon oben als alledrums-Mittelwässerchen bezeichnet habe, betont. Die Gastmusikur sind Britas Estraden, per Nordmark, Peter Hermansson und Mattias Friberg und sind beziehungsweise waren in Dänsten von FISEIDE, LOGH und HIDDEN TRUCK. Nur für Britas ist das erste Mal, und das hat sie doch ganz passabel hinter sich gebracht. (38:31) (6) Christian Meiners

POLITE SLEEPER

5/ MCD
 saboteurrecords.net | Während sich YELLOW PRESS aus New York seit einiger Zeit in höflichem Schlaf befindet, weil sich Singer Steven Chamberlain in die deutsche Hauptstadt gedrückt hat, wollen Schlagzeuger Tim Wilson und Gitarrist Jason Orlovich nicht untätig herumstehen und haben kurzerhand in Eigenregie Songs geschrieben und aufgenommen. Die haben mit der Standart so gar nichts richtig gemein, sondern verfolgen das populäre Motto „silence is the new loud“. Akustikgitarre, Schlagzeug und hier und da ein paar schöne Piano-Verzierungen sind die Zutaten für diese wunderbare Herbstplatte, die schräg genug ist und genug Acker tritt, um all die weinerlichen Singer/Songwriter kräftig aufzumischen. Leider nur fünf Songs. (20:02) (8) Christian Meiners

PNEUMONIAS

Cheap Trash Rock & Roll CD
Zodiac | Die „Automatic Pilot“-Single ist noch nicht alt, da legen die PNEUMONIAS aus La Rochelle auch schon den ersten Longplayer nach. Um es kurz zu machen: Es ist ein geiles Teil geworden! Nach einem „Freaks“-Intro (hört wist schon: „Gähba Gähba Hey“) wird ohne Wimpernzucken direkt in den Rallyegang des RAMONES-meets-ZO-DIAC KILLERS-Muscle-Cars geschaltet. „Teenage generator“ lässt auch mal an die guten alten ANGRST SAMO-ANS denken und mit Conversations der WIPERS und ZEROS beweisen die HATZEN ebenfalls Süßwasserbecken mit bierisch die Chöre. Die Lieder klingen auf dem Niveau wie FANTASIES oder NEUROTIC SWINGERS. Und würde Grey Wolfer jetzt nach einem europäischen KIDNAPERS-Nachfolger für Rip Off Records suchen, wären die PNEUMONIAS für mich momentan definitiv der heißeste Kandidat. (23/58) 81. Bernd Fischer

PRETTY THING

Balboa Island CD
 Cose Bascue | Mit ihrer 43-jährigen Karriere sind die PRIFTY THINGS nur geringfügig kürzer im Geschäft als ihre großen Brüder im Geiste, die ROLLING STONES. Nie hatten sie auch nur annähernd soviel Erfolg wie Mick und Keef, nie spielten sie in Fußball-Äbbern, und bereits im 66er TV-Clip zu „Come see me“ bieten sie eine bissige Parodie auf Beatlemania und das Superstarstadium von Vroupies gegen die „B. Kollegen. Balboa Island“ das erste Album der Live Studio Alabams. Nach 30 Jahren Lebensnäch nach acht Jahren, kann ohne Bedenken auf eine Stufe mit den Meisterwerken der 60er und 70er gestellt werden. Vom Stadium-Rock bei „All right up“ über den Akustikgitarren-Bless, „Feel like going home“ bis zum pausde-dekorierten „Dearly beloved“, ganz im Stile ihrer 67er Abbey-Road.

Psychedelia-Phase haben die PRETTY THINGS eine recht dunkle Platte geschaffen – verloren, grubeind, kraftvoll, mysteriös und so eckig wie kantig! 13 neue Songs mit einer erstaunlichen Rohheit, Tiefe und Leidenschaft, darunter auch eine ganz gelungene Coverversion von Bob Dylans „The ballad of Hollis Brown“. Zum Line-up gibt es mitzuteilen, dass sie die einzige 60s „British Invasion“-Band sind, die in kompletter 66er-Besetzung spielt, ergänzt nur durch den „Neuen“, Gitarrist Frank Holland, seit mittlerweile 15 Jahren Bestandteil des Ensembles. (7) Gereon Helmer

PIETASTERS

All Day CD
indicationrecords.com | Was für eine Freude, als ich diese Platte zugeschickt bekam. Dabei hatte ich THE PIETAS, ehrlich gesagt, schon abgeschrieben. Fünf Jahre nach



Smasher der Hellcat-Phase erwartet, sollte hiervon wenig sein, aber die Finger lassen. Eher die sanfteren, aber nicht minder kraftvollen Titel werden hier angeschlagen. Das Wortmarkenzeichen ganz im Stile der alten jamaikanischen Reggae-Labels, ganz vorne dabei/Trojan Records anspricht, vermittelt bereits visuell, dass „All Day“ eher diese musikalischen Ära gewidmet ist. Und das gelingt ihnen fantastisch. Ich gestehe, wäre die einzigartige Stimme von Stephen Jackson nicht, würde mich dieses Album sicher nicht so faszinieren. Mit „All Day“ zeigen (die ehemaligen Soul- Rock- Skaster) THE PIETASTERS eine ganz neue Facette ihres Könnens. Retro ist in Einzelfällen doch um so viel besser. (4,5/20) R.

POKES

Poking The Fire ... CD
pukemusik.de/Broken Silence | Eine weitere Band, die eingestiegen ist im Wertheimer „Wer wird Folkpunk-IDEAL-altyum?“. Anleihen der DROPPICK MURPHYS und REAL MCKENZIES sind auch bei den POKES wieder klar zu vernehmen, obwohl sie in der Kategorie „Wie klinge ich möglichst trübsal?“ unter ihren populären Modelen über die sie die Kritik einheimen. Auf ihrer zweiten Platte spielen die sechs Herren aus Berlin souverän, aber eben wie Hunderte Bands vor ihnen im alten Klischee der Folkpunks: mit Akkordförmigen, Banjos, Gitarren, Bässen und Drums, und auch der Gesang passt in die rotzige Folkpunk-Schablone. Ein bisschen zu glatt, leicht leidschaftsförmig wirkt ihre Musik auf Platte. Die englischen Texte sind in Ordnung, allerdings das Stück „Braut per Klick“ ein absoluter Ausreißer in Richtung Hölle, ebenso die fehlende Abstimmung von Rhythmus und Text, das humpelt vor sich hin wie mein parkinsonkranker Hausarzt. Ein bisschen zu lang, aber ein toller Zweiteiler. „Right in the middle“ Meinste Tip: Bitte Schenken, unter die Ausreißer hinwegschieben, dann sind die POKES einfach nur ganz okay (65/33) *Katrin Schneider*

PONY UP

Make Love To The Judges With Your Eyes CD
Laughing Outlaws | PONY UR Das sind Lisa Smith, Lind-
say Walls, Laura Walls, und Sarah Moudroucks, vier Frauen
aus den Vereinigten Staaten. 2007 auf einer Party gegran-
del, spielen sie heute auf ihren eigenen Alben. Einem erfrer-
nischen Publikum. Die Mischung aus Pop und Rock ist schräg,
so Pop und Rock mit mehrstimmigen Gesang. Nein wirk-
lich, dieses Album ist großartig und vereint alle guten
Momente der (frühen) BANGLES mit dem Neo-Folk
von Penelope Houston. Dazu kommt, so zum Beispiel bei dem
Titel „Make Model“, schön zu hören, schriller New Wave
der B-52s, träumer PUNK-ROCK-DETTIES und bitter-süßes
CHUMBA-CHUMBA-Punk. 10 Stücke zwischen Songwriter
und Punk, incl. dem Hit „The truth about cats and dogs
(is that they die)“ (47:16) Hier. Jay Weidel

PRODUZENTEN DER FROIDE

Stuttgart bei Nacht CD
produzenten-der-froid.de.vu | „Antifascist und drunk
Rock'n'Roll“ machen die **PRODUZENTEN DER FROIDE**
aus Stuttgart laut dem Text auf ihrer MySpace-Seite. Nur
der Musik nach zu urteilen, würde ich persönlich eher von
Deutsch-Öl der simpleren Sorte sprechen. Mehr braucht
man dazu fast schon nicht mehr zu sagen. Okay, ich hab
auch schon schlechtere Bands gehört, aber trotzdem kann
ich mit den Jungs aus Stuttgart nicht viel anfangen. (4,3/2)
(4) Claudia Lurk

P.O. BOX

... And The Lipstick Traces CD
longbeachrecords.de | Mit dem Sprung von Winged Skull Records zu Long Beach Records kann man sicher gehen, dass die französische Skacore-Band aus Nancy in Europa präsent sein wird. Seit 2001 ist die junge Truppe aktiv. Mir ist sie bisher nur auf wenig aussagekräftige Samplern

aufgehen. ... und The Lipstick Traces" ist das erste Album, auf dem aber auch noch Songs der beiden Exs „Rock My Reality“ und „We Are All In The Gutter But Some Of Us Are Looking At The Stars“ enthalten sind. Insgesamt sind P.O. BOX eine erfrischend junge Band, die Emocore mit Off-beat mixt und daraus mal eingängliche, mal rhythmisch sehr komplexe und hektische Songs macht: Kreaturen wie etwa von MAD CADDIES, STREETLIGHT MANIFESTO, LINK 80, SKANKIN' PICKLE, NO TORSO oder BIG D AND KIDSTABLE. Innovativ und niveauvoll, aber auf Dauer doch etwas anstrengend. (35:40) (7) Simon Brunner

► Auf der CD-DX zu hören.

PERSIANA JONES

Just For Fun CD
leechreeda.com | Was zum Teufel bringt eine (Ska-)Punk-Band, die seit den Achtzigern aktiv ist, ausgerechnet 2007 dazu, einen DJ mit ins Boot zu holen? Middlefcrstis: Bei LESS THAN JAKE hat ein ähnliches Konzept für genau einen Song tatsächlich mal funktioniert, aber bei PERSIANA JONES und auf Albulmage ist der Nervfaktor des uninspirierten Geschrates doch gewaltig. Nur manchmal lässt sich der Sache etwas Gutes abgewinnen, wenn sich hier und da eine Sound-Spielerlei mal passend einfügt und nach Selbstironie oder Detailverfeinerung klingt. Abgesehen davon ist es bei diesem fröhlichen Oldie-Punk-Album unterstützt von einigen der besten italienischen Ska-Musikern, unter anderem zwei ausgelebten BLUE BEATERS, Schade, dass die Texte größtenteils auf italienisch sind, aber nachdem das (eigentlich sehr schön gestaltete) Plattencover eine Comicfigur zeigt, die in Dr. Strange-Manier auf einer Bombe reitet, kann man sich vielleicht schon zusammenzinsen, in welche Richtung es wohl gehen dürfte – gleichzeitig an dieser Stelle bitte den vorläufigen Spekulationen anstellen. (7) Ferdinand Pratz

PETER PAN SPEEDROCK

Pursuit Until Capture CD
 Peter Like You | Der Hammer! PPS sind wieder am Start: neues Label, neues Album – gleich vorweg: guter Start. Nach ihrem „Spread Eagle“-Album war man gespannt auf den Nachfolger. Der Opener „Spreadfreak Blitzkrieg“ hat nicht gleich im Landstreich. Dirt-Sound drauf, aber spätestens ab dem zweiten Track räumen Bar-mann (hg), Peter (vc) und Bar (dr) als Schnell-Gitarrenriff, treiben de Basse, der typische Sound, für den die drei bekannt sind – und de



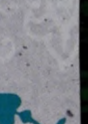
bedeutet. Die Spannung hält bis zum letzten Track („Side boy“) an. Vielleicht sind sie noch nicht MÖTORHEAD, aber auf jeden Fall die Speedkings: PETER PAN SPEEDROCK (32:52) (9)
Thomas Neumann

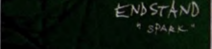
SANDRO PERRI

Tiny Mirrors CD
Constellation / Alive | Komisch, wie manche Dinge einfach da sind. Schuhe, U-Bahn-Schienen, die Zeitung. Einfach komisch die Vorstellung, es gäbe sie nicht mehr ohne zu merken, wie einzelne Dinge den Alltag ganz unterschiedlich bereichern, nimmt man ihre Existenz als selbstverständlich an. Hör man sich das Solodebut des POLMO PROJECTS und GLISSANDO 70-Mitstreiters an kommt ein ganz ähnliches Gefühl auf: Die Musik spielt sich gar nicht in der Vordergrund, wartet nicht mit den neuesten Songwitten auf, sondern hält sich immer ein Stück zurück. Und das ist auch, wenn die Songs manchmal hängen als das große Ganze, das bald den warmen Eindrücken vorstellbar mal habe es mit einem lieben und vertrauten alten Freund zu tun. Das mag an Parris unauffälliger, aber den anstrengenden Songs liegen, funktioniert aber vor allem dank der freien akustischen Arrangements, die den Cetano Veloso haif spracheigenen Songs luftige folk-jazzige Klänge anziehen, die ihre Herkunft aus dem ansonsten so rumpeligen Constellation-Kosmos nicht verleihen. Wirklich schön, wirklich schön. (4:13-36) (8) Christian Mair

PHINIUS GAGE

Seek Out Your Foes And Make Them Sorry CD
fodofille.net/Radar | Ist die Zeit schon reif für ein
neues Album? Nun, wenn man „Seek Out Your Foes And
Make Them Sorry“ hört, dann ist sie auf jeden Fall reif. Der
Gänger „Brighton Rock“ hatte mich schon sehr überzeu-
gt, auch wenn er das hohe Niveau anderer Lieder nicht durch-
gehend halten konnte. Das hat sich auf „Seek Out Your Foes
And Make Them Sorry“ auf jeden Fall geändert. PHINIX
GAGE haben sich auf einen Stil festgelegt, und sie haben
sich gut daran getan, denn dies ist ihr Meisterwerk. Ich
vergleiche mit anderen Bands, die in der Gänge- oder
Gangster-Rock-Szene erfolgreich sind, wie zum Beispiel
The Roots. Aber es ist nicht nur die Ähnlichkeit mit
Sinn kommen müssen – allerdings kommt der Gesang
hin und wieder sehr gut zu Gehör. Die Texte sind
ganzlich ohne Geschrei aus, dessen Zeit ja ohnehin
ziemlich bald abgelaufen zu sein scheint. Der melancholische
Unterton einiger Lieder („Battered and bruised“) ist groß-
artig, und lange habe ich es nicht mehr so geschätzt, wie
eine Band einfach mal wieder von einer Revolution
spricht („The young and the restless“). In diesem Lied kommen
alle guten Eigenschaften dieser Band (Texte, Gesang, tra-
dizionale Musik, Hintergrundchorus) zusammen, die man





ENDSTAND
SPARK

ENDSTAND
SPARK
CD/LP



MANIFESTO JUKEBOX
A DEATH IN THE FAMILY

MANIFESTO JUKEBOX / A DEATH IN THE FAMILY
SPLIT
CD/LP



UNKIND
HANGEN SYLIIN

UNKIND
HANGEN SYLIIN
CD/LP



LIGHTHOUSE PROJECT
GIFT
CD/LP

MANIFESTO JUKEBOX / A DEATH IN THE FAMILY
SPLIT
CD/LP

MANIFESTO JUKEBOX / A DEATH IN THE FAMILY
SPLIT
CD/LP

CHECK OUT OUR NEW AND IMPROVED WEBSITE FOR OTHER HOT RELEASES FROM BANDS LIKE **LAMA**, **KAKKAHÄTÄ 77**, **CONFUSA**, **HERO DISHONEST**, **NINE**, **I WALK THE LINE** ETC ETC!

COMBAT ROCK INDUSTRY

WWW.COMBATROCKINDUSTRY.NET
DISTRIBUTION : WWW.BROKENSILENCE.BIZ

dem gesamten Album hört. So mitreißend und gerade hin muss Punkrock wieder werden, dann wird alles gut. (31:40) Myron Tsakas

PRINTS

Temporary Residence | Wieder so eine Platte, bei der die Arrangements mehr im Vordergrund stehen als die Songs. Hm. Was das Ausschmücken angeht, macht dem Duo auch keiner was vor wie sie eine verträumte Atmosphäre ausbreiten, dabei aber nie abdriften und angenehm abwechslungsreich bleiben, wenn sie Akustikgitarren, hallenden Gesang und Synthie-Flächen kreuzen, das macht im Prinzip schon Spaß. Nur wollen sie auch noch an Brian Wilson angelehnte Pop machen. Und fehlen ihnen einfach die Haken, die die Songs im Gehörband halten. Bei der schönen Umsetzung fällt das nicht auf, wenn man das Album nebenbei laufen lässt. „Easy magic“ zeigt zunächst, dass sie mit dem nötigen Maß Kompaktheit das Zeug zu Größeren haben und mit dem passenden Beistand, sogar an NEW ORDER erinnern. „End“ dann noch, dass sie auch auf die Tanzfläche schielen. Beide Richtungen dürfen sie gerne verfolgen. Dazwischen bleibt vieles unentschieden. (35:18) (5) Christian Malwald

POPE

Sports CD
wantageusa.com | Wollte ich wirklich Platten besprechen, um so etwas zu bekommen? Ja, das wollte ich! Genau so etwas. Höchstanstrengendes Geschrei und Gebölze, nur mit Bass und Schlagzeug, bei dem man glaubt, das Gemisch würde einem langsam mit einer Zitronenpresse zermalmt. Genau die Musik, die Douglas Adams gehört hätte, als er völlig verkörpert den Galactica Gargle Blaster“ erfunden hat. Dams als es aber UNSANE, TODD, MELT-BANANA, LIGHTNING BOIT oder Wessel-Walter-Produkte noch nicht. Ergo auch keine derer Adepten. ...In Projekten für diese beiden Iren waren neben den Genannten aber vielleicht auch der Papp und Leni Riefenstahl, jedenfalls dem Coverartwork nach zu schließen. Einfach beide in eine Tonne kloppen und schauen, was für Musik dabei rauskommt. Meine Schwester sagt: „Da kann ich auch einfach Fernseher, Radio und irgendein Ballerspiel auf volle Lautstärke drehen, dann habe ich den gleichen Effekt.“ Nein, eben nicht. Es soll vielleicht so klingen wie überstürzte Unterhaltungskulturschrott, aber es ist kein Unterhaltungskulturschrott. Sondern überstürzte Unterhaltungskultur auf höchstem Niveau. Hier werden Schmerz und Lärm als Sportdisziplinen betrachtet. Und noch mal von vorne. Denn der Unterschied zu einem Pangalaktischen Donnergeräusch besteht lediglich darin, dass der Kater nicht so lange währt. Die Suchtsymptome sind aber in etwa die gleichen. (32:49) (8) Chris Wilpert

PRE

Epic Fits CD
kingofrecords.com | Auch wenn die Schublade No-Wave in den letzten Jahren bestimmt überstrapaziert wurde, ich muss dieses Etikett für den hektischen, ja hysterischen Punk des Quintetts (mit zwei Bässen, einer Gitarre, Schlagzeug und einer sehr quengligen Sängerin) erst einmal in den Raum stellen. Das Debütalbum der LIARS und, mehr noch, die erste EP der YEAH YEAH YEAHS kamen ähnlich ungenutzt durch. In vierzehn Songs, darunter ein HALF JAPANESE-Cover, dreschen PRE eine wilde Kaphophonie herunter, die das Labelprogramm von Skin Graft, ähnlich wie andere aktuelle Bands wie DEMONSTRATIONS oder AIDS WOLF, traditionsbewusst fortschreibt und die gewohnte Qualität zementiert. Keine Gefangenen, keine Atempausen, die Eineinhalbminuten (ein Song fällt mit dreieinhalb Minuten Überlänge extrem aus der Reihe) übernehmen die Hörer wie ein Schnellzug. In seiner Ungestümmtheit erinnert das auch an die großartigen AN ALBATROSS, ähnlich schnell und noisy, aber weniger vertrackt ist „Epic Fits“, das es auch in einer limitierten Metal-Box gibt. PIL lassen grüßen, obwohl ich bezweifle, dass Johnny Rotten eine solche Hommage überhaupt zu würdigen weiß. (26:53) (8) Chris Wilpert

PROMISES! PROMISES!

Re-Offender CD
Bodestar/edel | Über PROMISES! PROMISES! gäbe es viel zu sagen, und zugleich so wenig, das nicht schon über viele andere, ähnliche Gruppen gesagt worden wäre. Obwohl es sich bei „Re-Offender“ um das Debütalbum der Oldenburger handelt, gibt es viele Musikfreunde, die es schon seit Jahren mehrfach im Schrank stehen haben. Klar ist, dass PROMISES! PROMISES! hier eines nicht versprechen, nämlich mit ihrer Musik der Alternative-Fangemeinde etwas Neues zu servieren. Im Gegenteil! Das Debütalbum kommt gänzlich ohne Experimente aus, sondern ausschließlich mit belahne rausgauchem Rock, ausgetrieben von Elementen und Emotionen, die man von HOT HOT HEAT, ONE MAN AND HIS DROID oder JIMMY EAT WORLD kennt. Zu jeder Melodie hat man schon gesagt, jede Melancholie schon durchlebt – kurz: Alles was gelobt, und sogar das Infoschreiben versucht mit altbackenen Rezepten zu punkten, nämlich mit der Aufstellung gewonnener Newcomer-Wettbewerbe, begeisterter Pressestimmen und der großen Namen, als deren Vorband PROMISES! PROMISES! auftreten dürfen. Gleich mit dem ersten Album zum überzeugten Wiederholungsgerät werden – selbst damit ist diese Gruppe alles andere als eine Scheitlerin. (43:00) (4) Arne Koepke

PROMISES! PROMISES!

Touch And Go CD
peoplelikeyou.de | Da ist es also! Das neue Baby unserer drei Lieblinge THE PEACOCKS aus dem Land von Herrn Tell. Es hört auf den schmucken Namen „Touch And Go“ und wartet gleich mit 16 Songs auf. Wer die Band bereits kennt, weiß in etwa in welche Richtung der „Stand-Up-Bass“ gezeugt wird und kann es sicher kaum erwarten, das neue Album endlich sein eigen zu nennen. Denn wie gewohnt bieten die 16 Lieder ordentlich, auf treibende Basslines aufgebauerte kurze knackige Punk-Rock'n'Roll-Perlen. Alles schon auf den Punkt gespielt und in eingängige Hooklines und stets catchy Refrains verpackt. Das die Scheibe nun gleich mit 16 Liedern aufwartet, mag im ersten Moment ein wenig erdrückend wirken, zumal mit dem vorliegenden Output seitens der Band bewusst versucht wird, sich dem oftmals eng gestrickten Soundspektrum des Genres durch den Einsatz unterschiedlicher Aufnahmetechniken und Instrumentierungen ein we-

PEACOCKS

Touch And Go CD
peoplelikeyou.de | Da ist es also! Das neue Baby unserer drei Lieblinge THE PEACOCKS aus dem Land von Herrn Tell. Es hört auf den schmucken Namen „Touch And Go“ und wartet gleich mit 16 Songs auf. Wer die Band bereits kennt, weiß in etwa in welche Richtung der „Stand-Up-Bass“ gezeugt wird und kann es sicher kaum erwarten, das neue Album endlich sein eigen zu nennen. Denn wie gewohnt bieten die 16 Lieder ordentlich, auf treibende Basslines aufgebauerte kurze knackige Punk-

Rock'n'Roll-Perlen. Alles schon auf den Punkt gespielt und in eingängige Hooklines und stets catchy Refrains verpackt. Das die Scheibe nun gleich mit 16 Liedern aufwartet, mag im ersten Moment ein wenig erdrückend wirken, zumal mit dem vorliegenden Output seitens der Band bewusst versucht wird, sich dem oftmals eng gestrickten Soundspektrum des Genres durch den Einsatz unterschiedlicher Aufnahmetechniken und Instrumentierungen ein we-

nig zu entziehen. So finden sich in den Songs allerlei Effektepielereien und immer mal werden Tempo und Rhythmus variiert. Das Ganze klingt dann beim ersten Durchhören ein wenig wie ein Sampler, aber wie ich finde, macht das gerade die Spannung der Scheibe aus. Und so gibt es eben ganz unterschiedliche 16 Songs zu entdecken, die die Band zum einen von ihrer bekannten und beliebten Seite repräsentieren. Zum anderen zeigen die Jungs auch bisher unbekannte Momente. Und genau das tut der Platte und dem bisherigen Werk der drei PEACOCKS gut. Denn immerhin befindet sich die Band im 15. Jahr ihres Bestehens und „Touch And Go“ wollen sie eben auch insofern verstehen, dass sie es immer noch wissen wollen. Sicher kann bei der aufregenden Fülle an Songs nicht jeder das Präzikat „Hit“ für sich verbuchen. Aber mit „See and drugs and rocks through your window“ findet sich gleich zum Auftakt der Scheibe ein streitbarer Punkrock-Smasher. Mit dem von einer wunderbar treibenden Orgel untermalten „Gimme more“ wollen sie anscheinend ins Radio, so sehr brennt sich der Refrain ins Ohr. Da erappte ich mich schon während des ersten Durchhörens beim Mitsingen. Zum Ende hin finden sich vermehrt Songs, bei denen das Gaspedal eher dezent bedient wird, wobei „I Don't Care“ und „Next Room Sleeping“ mit ihrem gedeggenen, leicht angestaubten Rockabilly-Sound meine persönlichen Highlights, neben den eben erwähnten Songs, der Platte darstellen. Mit People Like You Records haben sie nun auch ein Label im Rücken, welches zum einen für einen angemessenen Vertrieb sorgen dürfte und zum anderen einfach perfekt zur Band passt. Ehrlich, direkt und beständig! Und nicht vergessen, die Jungs haben über ihre Musik und phantastische Bühnenshow hinaus, durchaus was zu erzählen. Also werft mal einen Blick ins Interview hier im Heft. Rock on! (38:23) (8) Lars Weigelt

PRIMORDIALS

Fourteen Prime Numbers LP
screamingapple.com | Freakbeat, das ist jene wundervolle Mischung aus lauten Gitarren, engen karierten Hosen, bunten Popart-Hemden und spitzen Stiefeln, die ca. 1966 die Dominanz der fröhlichen Mersey-Harmonies durchbrach, und für ein bis zwei Jahre, bevor der Hippierock sein bäriges Antlitz offenbarte, einige wunderbare Singles und LPs hervorbrachte. Allerdings ist der klassische Freakbeat ja ein rein europäisches Phänomen geblieben, so dass es nun schon spannend klingt, wie sich eine kanadische Band des Genres annimmt. Die PRIMORDIALS, bestehend aus Mitgliedern der Garagepunk-Truppe MIDWAYS, hat nun ein Album mit 14 brandheißen Freakbeat-Fegern zusammengestellt. Crunchige Vox-Amps, Siebener-Akkorde an den unmöglichsten Stellen, zweifrig zusammengefedelte Soli und Heliumharmonien gibt es hier zur Genüge. Und dazu eine heiße Parade der wildesten Floorfiller von Bands wie den RATTLES, SORROWS, den SMOKE Vorläufern SHOTS, ECCENTRICS, CRAIG, ATTRACTIONS oder den FAVORITE SONS. Und auch eine „zeitgenössische“ Band, die Midway-Beater KRAVIN A'S wurde gecover. Schönes Album, authentisch, detailversessen, leider keine eigenen Songs. (9) Geron Helmer

PAPRIKA KORPS
Magnetophon CD
Moanin/Rough Trade | Neues von der Gitarren-Reggae-Front: Mit ihrem Vorgängeralbum „Telewizor“ hatte die polnische Formation PAPRIKA KORPS eine wirklich coole Platte eingespiegelt. Reggae trat hier auf CLASH-geschwängerte Gitarren, umhüllt von fettem Dub, wie er auch aus einer der großen Sound-Schmieden hätte kommen können. Eine sehr schöne Mischung und mit dem fünften Studioalbum der Band gibt es jetzt die Fortsetzung „Ma-gnetophon“ ein Reggae-Album, durchzogen von Offbeat, dazwischen weiche Harmonikalien, die sich genial durch einige Songs schlängeln. Und dazu Dub in Form von dicken Halleffekten, Rückwärtsloops und anderen Tasendruckereien. Eine großartige Produktion, die sich nicht vor den alten Größen aus Jamaica und London verstecken braucht. (50:00) (8) Alex von Streit

PAPRIKA KORPS

Magnetophon CD
Moanin/Rough Trade | Neues von der Gitarren-Reggae-Front: Mit ihrem Vorgängeralbum „Telewizor“ hatte die polnische Formation PAPRIKA KORPS eine wirklich coole Platte eingespiegelt. Reggae trat hier auf CLASH-geschwängerte Gitarren, umhüllt von fettem Dub, wie er auch aus einer der großen Sound-Schmieden hätte kommen können. Eine sehr schöne Mischung und mit dem fünften Studioalbum der Band gibt es jetzt die Fortsetzung „Ma-gnetophon“ ein Reggae-Album, durchzogen von Offbeat, dazwischen weiche Harmonikalien, die sich genial durch einige Songs schlängeln. Und dazu Dub in Form von dicken Halleffekten, Rückwärtsloops und anderen Tasendruckereien. Eine großartige Produktion, die sich nicht vor den alten Größen aus Jamaica und London verstecken braucht. (50:00) (8) Alex von Streit

PAPIER TIGRE

Collectif Effervescence | Papier Tigre aus Frankreich, genauer aus Nantes, gehen gehörig sperrig ans Werk. Das kann verdammt anstrengend sein, allerdings auch äußerst trickreich. Math-Rock wird das geschimpft. In der Tradition von Bands wie Shudder To Think, Q and Not U oder 31 Knots stricken sie drauf los, ohne jegliche Rücksicht auf Eingängigkeit. Frickel-Musik wie diese lässt neue Trends und hippen Shit einfach das sein, was sie sind: dicke Blasen. Krumme Taktzahlen sind trümpf, man steigert sich in den nächsten schrägen Notes-Ausbrüchen und lässt Mitspieler nach Guddinken einfach ausfahren. Stoische Riffs werden durch die Gesangsmelodien gepunktet, die an einigen Stellen nahezu singelng, häufig auffallen, siehe „The Flying pan and the fire“. Dabei machen Papier Tigre immer genug Dampf, um nicht in nervende psychedelische Sphären abzufristen. Die Franzosen sind definitiv ein spannendes Exemplar ihrer Gattung, bei denen es was zu entdecken gibt. Und das hat nichts mit seichtem Pop oder Metal-Allüren auf Tanzflächen zu tun. Thomas Markus

PRESS

Milk And The Times That Never Were CD
goodnightrecords.com/Strickfigure Distro | Die Tatsache, dass bei „Milk And The Times That Never Were“ der neuen EP von THE PRESS, alle Bandmitglieder zum Mikrophon greifen, sorgt für die größtmögliche Abwechslung, die eine Band erreichen kann. Hinzu kommt, dass der Vierer, den es wie unzählige Bands aus Atlanta nach New York zog, hier einen wahren Stilmix abliebt. Hier reichen sich Indie-Rock, Country, Emo und Ska die Hand. „Bruised male ego“ hat dann sogar noch föhlige Anleihen und erinnert dem Gesang nach an die britischen THE CORAL. THE PRESS beweisen in jedem Fall, dass Atlanta noch andere Bands als R.E.M. zu bieten hat. Doch diese enorme Vielfalt und der somit fehlende Wiedererkennungswert könnte dieser Band zum Verhängnis werden und sie zwischen den unzähligen kleineren Bands New Yorks untergehen lassen. Vielleicht sollten Bands doch öfter ihren Wurzeln treu bleiben. (17:32) (6) Nina Maenz

QUIT YOUR DAY JOB

Tools For Fools CD
badasterecords.de/Soulfood | Ein ziemlich bunter Stil-mix, um uns QUIT YOUR DAY JOB aus Schweden auf „Tools For Fools“ präsentieren. Von Indie-Rock, Hardcore, Monster-Punk bis Glam-Rock und Free Jazz ist alles zu finden. Wenn eine Band auf ein Label wie Bad Taste passt, dann diese erfrischenden Iren. Ein Song wie „Kream of the krap“ ist da der perfekte Soundtrack zu ihrem eigenen

Werk und ob „Dangere! Fire kills children“ eine Homage an ELEC-TRIC SIX ist, bleibt offen. Lustig: Zeitverreib ohne Tretlapp manchmal notwendig. (28:07) (7) Nina Maenz

QUIRITATIO

Forgive Aand Forget LP/CD
badpungurecords.com | Fünf Jungs aus Norwegen, denen man in Amerika noch keinen Alkohol verkaufen würde, beeindruckt mit einem unheimlich dichten, atmosphärischen Noise-Hardcore-Brocken. Und der ist erstaunlich komplex und abwechslungsreich, von Breaks und ruhigen Passagen mit schönen Melodien durchsetzt, die einen kurz einlullen, um sich kurz darauf in dicke schwarze Wolken zu verwandeln, aus denen es tonnenschwer Herzblut regnet. Klingt kitschig, ist es aber erstaunlicherweise nicht in Geringsten, das hat sogar noch Ohrwurmqualitäten! Ich habe von einer so jungen Band selten etwas so konsequentes und ausgereiftes gehört. Die werden noch ganz groß, glaubt's mir. (36:54) (8) Daniel Kroneberg

RRR

REVOLUTION MOTHER

Glory Bound CD
cementshoestecords.com/Soulfood | Rollbrettfahrer wird der Name Mike Valleys bereits ein Begriff gewesen sein, ist der Kalifornier doch schon seit einer halben Schwelgerzeit als Skater vor einigen Jahren gründete, er dann mit Gitarrist Jason Hampton sein erstes musikalisches Projekt, MIKE V AND THE RATS, aus denen dann vor zwei Jahren REVOLUTION MOTHER hervorgingen. 2006 kam eine erste EP und jetzt hat der Vierer, bei dem Valley die Position des Frontman innehat, den ersten Longplayer raus. Produziert von Mudrock, ist „Glory Bound“ vom schnellen, hektischen Hardcore der von Valley als erste und wichtigste Band genannten MINOR THREAT zwar weit entfernt – aber nah dran am Sound eines Mannes, der damals auch durch MINOR THREAT seine wichtigste Sozialisation erfuhr: Henry Rollins. Der weiß, was Schmerzen sind, aber wohl eher seelischer Art, so klingt seine Musik, und auch Valley dürfte sich als Skater diverse Betonkontakte später mit „pain“ bestens aussöhnen, und so schließt sich für mich der Kreis: REVOLUTION MOTHER sind mit ihrer knochentrockenen, wuchtigen Produktion immer wieder sehr nah dran am Sound der ROLLINS-Band, aber auch die alten HELMET und QUEENS OF THE STONE AGE lassen grüßen. Und so ist „Glory Bound“ alles andere als ein kommerzielles, stylisches Nebenprojekt eines Skater-Sunnyboys, sondern mit Mikes rauhem, düsterem Gesang und Jasons brachialer, sägender Gitarre ein rundum begeisterndes Hardcore-meets-Hardcore-Brett. Womit wir wieder beim Thema wären. (36:09) (8) Joachim Hüller

RELENTLESS

Time Of Fools CD
fastrockfactory.fi | RELENTLESS aus Finnland haben waren bisher als LIVING END-Coverband tätig und nannten sich PRISONERS OF SOCIETY. Derartiges Vorgehen schien die drei Herren nicht gänzlich zufrieden zu stellen und so begann man eigene Songs zu schreiben und sich einen neuen Namen zu geben. Der Stilman aber Newschool, Rockabilly, Psychobilly und Pop-Punk à la GREEN DAY, der auch die Musik von LIVING END prägt, gilt auch für das Debüt von RELENTLESS. Während aber LIVING END mit den Jahren für meinen Geschmack immer poppiger wurden, rocken RELENTLESS mehr im Stil der LIVING-END-Anfangstage – sprich: erwähnter Newschool-Rockabilly und Psychobilly spielen hier eine größere Rolle als bei den vermeintlichen Vorbildern. So gehen die 10 Songs fast alle ordentlich nach vorne und bieten neben enormer Partystauglichkeit auch eine ganze Menge Abwechslung, so dass es schwer fällt, diese Platte wieder aus der Anlage zu schmeißen. Ich bin schwer begeistert! (31:15) (8) Carsten Hanne

ROCKETCHIEF

Join My Rocket MCD
myspace.com/rocketchief | Ein Promo-Paket, das aussieht wie eine Geheimdienstakte, habe ich auch noch nicht gesehen. Eine sehr originelle Idee von ROCKETCHIEF aus Münster, um ihre erste EP „Join My Rocket“ zu promoten. Von so etwas lasse ich mich aber nicht betören und schaue, die fünf Songs objektiv auf und zu beurteilen. Und siehe da, die Musik kann sich auch sehen beziehungsweise hören lassen. Der Sound ist professionell und modern, ohne überprodu-

CONCRETE JUNGLE RECORDS
PROUDLY PRESENTS

REJECTED YOUTH

PUBLIC DISORDER

NEW REJECTED YOUTH LP/CD
IN STORES NOW!
FEAT. GUERRILLA, SUCKER (OXYMORON/BAD CO)
AND CHRISSI JANY (SHARK SOUP)

the punk & hardcore mailorder!

www.CONCRETEJUNGLERECORDS.COM

•msm•

BROKEN SILENCE

spread it all over the world.

cd, vinyl and dvd duplication.

special offers:
500 7" vinyl, cover 4col, labels 1col 1100.- EUR

500 cds, booklet 4p 4-1, Inlay 4-0, black tray, on-body-print 1c 599 EUR

ROCKETCHIEF
Join My Rocket MCD
myspace.com/rocketchief | Ein Promo-Paket, das aussieht wie eine Geheimdienstakte, habe ich auch noch nicht gesehen. Eine sehr originelle Idee von ROCKETCHIEF aus Münster, um ihre erste EP „Join My Rocket“ zu promoten. Von so etwas lasse ich mich aber nicht betören und schaue, die fünf Songs objektiv auf und zu beurteilen. Und siehe da, die Musik kann sich auch sehen beziehungsweise hören lassen. Der Sound ist professionell und modern, ohne überprodu-

Flight 13 Duplication
Habsburgerstr.9 HH
D-79104 Freiburg | Germany
Fon: ++49 (0) 761 208979-94
Fax: ++49 (0) 761 553823
office@flight13-duplication.com

ziert zu sein, was den fünf rockigen Nummern zwischen GLUECIFER und Danko Jones sehr gut tut. Die fünf jungen Männer haben demnach nicht umsonst in ihrem vierten Jahr unter anderem zwei Bandwettbewerbe gewonnen und die SUPERSUCKERS supportet. „Join My Rocket“ ist eine gute EP geworden, die gekommt mit zeneiblichen Klischees umgehen kann, ohne aufhaken zu klingen. (18:18) (7) Arndt Aldenhoven

CHUCK RAGAN CD

Feast Or Famine CD | Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis man Chuck Ragan nicht mehr sofort mit THE DRAFT MUSIC oder mit THE DRAFT vergleicht. Faktisch löste er ja erstgenannte auf und beschwor so einen der am schwersten zu verdaulenden Bands der letzten Jahre herauf. Daher mag man die Vermutung haben, dass seine Sololautbahn an das anknapfen müsse, was er zunichte gemacht hat. Schließlich haben ja auch THE DRAFT mit Bravour gezeigt, wie man die Post-HWM Ära mit solch Chuck Ragan Songs aber mit HWM vergleichbar sind beziehungsweise überhaupt mit der Band verglichen werden müssen, muss man sich in meinen Augen aber lösen – auch wenn das nicht ganz leicht fällt. Denn die zwölf Songs des Studiodebüt von Ragan erinnern nur minimal an die Institution aus Gainesville. Vielmehr begeistert mich Ragan mit zwölf Folkstücken, die an Springsteen und Guthrie erinnern und Geschichten aus dem Leben, von der Familie und von der Liebe erzählen. So klingt er manchmal trauernd-schwer und schreibt sich mit Referenzen an das Spätwerk von Johnny Cash einige Lasten von der Seele. An anderer Stelle wirkt er aber positiver, vermittelt durch die Atmosphäre der Songs Hoffnung und gibt den Stücken eine ganz andere, leichtere Stimmung ganz gleich aber, ob Ragan nun trauert oder fröhlicher wirkt, der zentrale und begeisternde Aspekt an „Feast Or Famine“ sind die Emotionen, die er vermittelt. Denn – und jetzt darf die Referenz doch kommen – wie einst bei HWM spürt man die Ehrlichkeit und die Bodenständigkeit, mit der Ragan über seine Gefühle spricht. Sie machen „Feast or Famine“ zu einem durch und durch berührenden Album. (45:55) (8) Lauri Wessel



berührenden Songs ausfüllen kann. Von der Einstellung, dass diese Sololautbahn an das anknapfen müsse, was er zunichte gemacht hat. Schließlich haben ja auch THE DRAFT mit Bravour gezeigt, wie man die Post-HWM Ära mit solch Chuck Ragan Songs aber mit HWM vergleichbar sind beziehungsweise überhaupt mit der Band verglichen werden müssen, muss man sich in meinen Augen aber lösen – auch wenn das nicht ganz leicht fällt. Denn die zwölf Songs des Studiodebüt von Ragan erinnern nur minimal an die Institution aus Gainesville. Vielmehr begeistert mich Ragan mit zwölf Folkstücken, die an Springsteen und Guthrie erinnern und Geschichten aus dem Leben, von der Familie und von der Liebe erzählen. So klingt er manchmal trauernd-schwer und schreibt sich mit Referenzen an das Spätwerk von Johnny Cash einige Lasten von der Seele. An anderer Stelle wirkt er aber positiver, vermittelt durch die Atmosphäre der Songs Hoffnung und gibt den Stücken eine ganz andere, leichtere Stimmung ganz gleich aber, ob Ragan nun trauert oder fröhlicher wirkt, der zentrale und begeisternde Aspekt an „Feast Or Famine“ sind die Emotionen, die er vermittelt. Denn – und jetzt darf die Referenz doch kommen – wie einst bei HWM spürt man die Ehrlichkeit und die Bodenständigkeit, mit der Ragan über seine Gefühle spricht. Sie machen „Feast or Famine“ zu einem durch und durch berührenden Album. (45:55) (8) Lauri Wessel

RINGWORM

The Venomous Grand Design CD | Auf der MySpace Seite von RINGWORM steht unter der Rubrik „Allgemeine Infos“: „The most pissed off shit you’ve ever heard!“ und auch wenn das total allgemein klingt, so trifft es das meiner Meinung nach ganz genau. Auf ihrem vierten Album gibt der Pünfer aus Cleveland, dessen Mitglieder ja teilweise schon bei INTEGRITY, TERROR oder HATERRED mitgemacht haben, aus Thrash Metal und DISCHARGE-Hardcore alles in Grund und Boden. Absolute Übernummer ist hier in jedem Fall „The Key“. Kaufen, aufdrehen, durchhören! Ganz famos und live bestimmt der totale Untergang (33:19) (8) Carsten Hanke

RF & LILI DE LA MORA

Eleven Continents CD | Für die Aufnahmen zu Rowing at Sea/Time Release | Für die Aufnahmen zu „Eleven Continents“ haben sich der Multi-Instrumentalist Ryan Francosconi und die Sängerin Lili de la Mora zusammengetan. Zur Vervollständigung ihrer Instrumentierung wurden noch FAMILIAR TREES-Sängerin Fabiola Sanchez und Harfenwunderkind Joanna Nevomom mit an Bord geholt. Die Arrangements der Songs schweben in einer Hülle aus stüflicher Melancholie, eingebettet in einen sanften Fluss aus Violine, Cello, unschwelliger Percussion und hin und wieder eben auch etwas Newswomen Harfe. Schwerelos gehen die Songs ineinander über und man kann friedlich lächelnd vor sich hin. (5) Julia Gudczent

RANTANPLAN

20359 CD | „Hurra-Patrioten, Flagen drohn vom Balkon“, heißt es überraschend deutlich in „Anifra Fandul“, bevor es dann mit dem Bagger auf Vollgas in die Phrasen: „Kiste geht“. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Wir sind alle Ausländer, fast überall. Steh auf, bleib nicht sitzen. Kein Fußtritt den Faschisten...“ (Meiner wohlwollenden Annahme, der Song könnte als Parodie gedacht sein, wird im Presseinfo ausdrücklich widersprochen.) Immerhin gehen sie sich Mühe, auf der richtigen Seite zu stehen – oder ist „gut gemeint“ womöglich doch das Gegenteil von „gut“, wie jeder Mann in einem KETTICAR-Song singt, der früher mal dafür sorgte, dass RANTANPLAN-Texte nicht einfach nur zum gemeint waren? Musikalisch bleibt es bei überdurchschnittlichem Blechbläser-Punk, verlässlich bis hin zum Selbstzitat, wenn der Anfang von „Hallo, Hure Hamburg“ das alte „Hamburg, acht Grad, Regen“ anklingen lässt. Wirklich schön sind die beiden Songs, die ihren Weg aus der Feder Funny von Dammens auf die Platte gefunden haben. Die zwei Liedchen sind charmanter als alles, was sich auf dem eigenen neuen Album des lebenswerten Poeten finden lässt – aber vielleicht haben das ja im Gegenzug RANTANPLAN geschrieben. (7) Ferdinand Praxl

RED SOUL COMMUNITY

Pump Reggae CD | liquidformusic.com | „Pump Reggae“ ist eines dieser Alben, bei denen man schon nach den ersten Takt weiß, dass man es mögen wird. RED SOUL COMMUNITY spielen gleichermaßen frischen, wie traditionellen Reggae mit wenig Funk und sogar noch ein wenig mehr Soul – so weit, so erfreulich. Hat man die Platte dann komplett gehört, offenbart sich jedoch ein kleines Manko: Auf „Pump Reggae“ befinden sich lediglich vier, dafür recht lange Songs und vielleicht wäre die Band besser beraten gewesen, lieber ein paar kompaktere Stücke einzuspielen. Zum Tanzen mag es angenehm sein, sich fünf Minuten lang keine Gedanken um Rhythmuswechsel machen zu müssen, aber zu Hause vor der Anlage wünscht man sich dann doch etwas mehr Abwechslung. Der einzige weitere kleine Kritikpunkt wäre, dass mir manchmal ein wenig Biss in der Stimme der Sängerin fehlt, nur an einer kurzen Stelle (gegen Ende von „Hey hey uh“) wird es ein wenig intensiver. Das soll das positive Fazit aber nicht trüben, und ich bin jetzt schon sehr gespannt auf die nächste Veröffentlichung von RED SOUL COMMUNITY. (8) Ferdinand Praxl

RAGING SPEEDHORN

Before The Sea Was Built CD | steinhammer.de | Sofort der erste Track „Everything changes“ macht klar, dass im Hause der weißen Shudge-coreler große Veränderungen angedacht sind. Schon über raschender der kleine Stilwechsel zu eher ISIS-kompatiblen Tönen, doch spätestens beim dritten Track gibt es wieder

die gewohnte Rockladung der Herren geboten. Selbst als fan der Band musste ich mich erstmal ein wenig an das neue Album und den etwas gezeigten Sound gewöhnen. Da man aber trotzdem den Spagat zwischen düsteren, atmosphärischen Klängen und druckvollen, anstrengenden Krachern gekonnt schafft, und die Arrangements nachvollziehbar daherkommen, sollten sich sowohl alte, wie auch neue Hörerschaften an ein paar Rotationen zurecht finden können. Mutiges Alben, auch wenn mir mehr Nummern à la „Too drunk to give a fuck“ persönlich besser gefallen hätten, aber ich bin gespannt auf das, was die werten Musiker in Zukunft noch von sich geben werden. Uwe Kubassa

ROBOCOP KRAUS

Blunders And Mistakes CD/LP | Antz / SPV | Ein neues Album und alles gleich und doch alles anders. Ohne ihren hohen Wiedererkennungswert zu verlieren schaffen es ROBOCOP KRAUS, mit jedem Album etwas Neues zu erschaffen, man nenne es „den Schritt nach vorne“, „eine neue Stufe erklimmen“ oder am Besten noch „selbst selbsterfinden“. Doch das ist alles Quatsch. ROBOCOP KRAUS machen den Eindruck, als würden sie einfach genau das tun, was sie eben gerade Lust haben. Und so ist „Blunders And Mistakes“ so überhaupt kein Indie-Dance-Hit-Album, wie es diverse Nachahmer seit Jahren versuchen zu produzieren, sondern es ist ein soundtechnisch reduziertes, in den Songstrukturen aber bis in kleinste Details durchdachtes Pop-Album. Und auch wenn die Güte der verwendeten Instrumente nicht im Songwriting, sondern stellt den Hörer vor eine Herausforderung. Und wenn er diese annimmt, beginnt sich das Album langsam zu öffnen: man muss ihm einfach mehr Zeit geben als „You Think They Are...“, es erklärt sich nicht von selbst. Auch wenn das bewirken könnte, dass ROBOCOP KRAUS nicht mehr so viele Tanzlokale beschallen, vielen Bands würden einige Prisen solch Mut bescheiden. (40:59) (8) Christoph Schulz

so überhaupt kein Indie-Dance-Hit-Album, wie es diverse Nachahmer seit Jahren versuchen zu produzieren, sondern es ist ein soundtechnisch reduziertes, in den Songstrukturen aber bis in kleinste Details durchdachtes Pop-Album. Und auch wenn die Güte der verwendeten Instrumente nicht im Songwriting, sondern stellt den Hörer vor eine Herausforderung. Und wenn er diese annimmt, beginnt sich das Album langsam zu öffnen: man muss ihm einfach mehr Zeit geben als „You Think They Are...“, es erklärt sich nicht von selbst. Auch wenn das bewirken könnte, dass ROBOCOP KRAUS nicht mehr so viele Tanzlokale beschallen, vielen Bands würden einige Prisen solch Mut bescheiden. (40:59) (8) Christoph Schulz

ROSEMARY

Tracks For A Lifetime MCD | minimalchords.org | Verrückt! Drei Jungs tragen den Mädchennamen ROSEMARY. Diese jungen Herren aus dem Süden Frankreichs nennen sich schon seit 2000 so und haben nach einigen Demos Anfang letzten Jahres eine EP namens „Tracks For A Lifetime“ aufgenommen, welche nun bei Minimal Chords erscheint. Die acht Nummern sind zwar nicht direkt etwas für eine ganze Lebenszeit, ein gewisses Talent lässt sich aber hier nicht leugnen. Gespielt wird hier ein grungiger Sound, der mit seinen etwas bizarren Gitarrensound und seinen teils morbid-ruhigen, teils herausgeschrieenen Vokals recht häufig an NIRVANA zu Zeiten der „In Utero“ erinnert. Die Riffs sind meist in drei Akkorden gehalten, werden aber nie langweilig. Nur leider verhaspelt sich die junge Band sowohl spielerisch als auch kompositorisch in den clean gespielten, melodischeren Songs. Im Endeffekt sind diese aber ausbaufähig und ich bin gespannt wie es mit ROSEMARY weitergeht. (24:25) (6) Arndt Aldenhoven

XAVIER RUDD

White Mud CD | Salt X | Ach, wenn ich die australische Folklore von Xavier Rudd höre, kommt sofort ein Gefühl von Zusammengehörigkeit in mir auf, welches sich auf den Konzerten in ein schwitziges „I love my man to the left and right“-Chaos aufbaut. Alle Lieder, sowohl auf der neuen als auch auf der alten Platte, sind durch und durch harmonisch, vorwiegend, kinderfreundlich, abenteuerlich und voll mit Digeridoos – so was nennt man dann World Music. Auf

plötzlich, wie ein Regenbogen am Himmel, so großartige Dub-Strücke wie auf „Heart & Soul“ zum Vorschein und man hat das Gefühl, draußen geht die Sonne auf. Zumindeste wenn es, wie beim Schreiben dieser Zeilen, draußens regnet. (54:53) (7) Kay Wedel

V.A. Down In A Tenement Yard 2CD | trojanrecords.com | Trotz aller Kritik an Rastafari verstand sich Reggaemusik eher als Sprachrohr der Ausgestoßenen und Unterdrückten und besaß durchaus einen politischen Hintergrund. Das aus Reggae sprache Lovers Rock und damit ein massenkompatibles Produkt wurde, werde ich hier nicht weiter thematisieren. Unter dem Titel „Suffering & Love In The Ghetto 1973-1980“ enthält diese Zusammenstellung 30 Roots-Reggae Titel zum Thema, wie von Tappa Zukie zum Beispiel, „Living in the ghetto“ oder Linval Thompson mit „Children of the ghetto“. Besonders gefallen mir aber die zahlreichen 12“-Versionen, unter denen von Mickey Dread „Everybody needs a proper education“, Sugar Minott mit „Ghetto-glo“ sowie BLACK UHURU & Trinity mit „Too much iron in the fire“ und das obwohl ich sonst mit 12“ eher wenig anfangen kann. Zu meiner Überraschung findet sich im Booklet sogar ein Oscar Wilde-Zitat: „We are all in the gutter, but some of us are looking at the stars.“ das hätte ich auf einer Reggae-Compilation nun nicht vermehrt. (75:00/79:27) (7) Kay Wedel

Gregory Isaacs

The Winner – The Roots Of Gregory Isaacs CD | trojanrecords.com | Der jamaikanische Künstler Gregory Isaacs, aka Cool Ruler oder William Shakespeare, ist vielleicht einigen, neben seine Hits „Mr.Cop“ oder „My only lover“, auch durch sein Label African Museum ein Begriff, welches er 1973 zusammen mit Errol Dunkley gründete. Diese Hits sind auf dem Album „The Winner – The Roots Of Gregory Isaacs“ überdits nicht zu finden. Dafür geht es mit Stücken wie „Another heartbeat“ oder „Don’t let me suffer“ und „Butto“, zurück zu den Anfängen. Die Aufnahmen stammen aus den Jahren 1968 bis 1978 und bieten Einblick in die musikalische Entwicklung von Gregory Isaacs, inklusive seiner ersten Ausflüge in den Lovers Rock, so bei „Dance with me“. Ansonsten sind die meisten der 74 Stücke eher im Roots-Reggae beheimatet. Solide. (73:22) (6) Kay Wedel

Jah Wobble

Heart & Soul CD | trojanrecords.com | Wie immer tauchen auch bei „Heart & Soul“ die typischen, schon aus PIL- Zeiten bekannten, tiefen eindringlichen Baselines auf und ziehen den Hörer in eine eigene Welt. Zwischen Weltmusik, Dub und Spiritualität hat Jah Wobble eine Brücke. Neben ruhigen und meditativen Ethio-Elementen macht sich bei allen Stücken eine gewisse Kühle und Distanz bemerkbar. Ganz besonders kommt dies bei „Desolation“ zu Geltung. Die Musik könnte so auch gut in eine coole neondichtdurchtönte Cocktailbar passen, um als Hintergrundmusik neben Drum&Bass im Regal verschwinden, da kommen dann

seinen ganzen Surfireisen scheint viel hängen geblieben zu sein, da sind mindestens 40 Länder verpackt – lauscht man erneut den multi-instrumentalen Ereignissen, die sich hier abspielen. Die von mir bereits gelobten Märsche durch den Dschungel oder Lagerfeuerabenteuer sind so greifbar, dass es einem ein riesiges Grinsen ins Gesicht zaubert. Wenn irgendwenn von den Wellen Platten an den Strand gespült werden, dann kann es sich nur um diese oder eine beliebige andere Xavier Rudd-Auskupplung handeln. (9) Martha Bladun

RIOT/CLONE

Success LP/CD | dsarrange.com | Am 1. Mai 2005 war endgültig Schluss mit RIOT/CLONE. 26 Jahre waren damals seit dem ersten Auftritt der aus dem Westen Londons stammenden Anarchopunk-Band vergangen, deren erste aktive Phase bis 1983 dauerte und die dann seit Anfang der Neunziger wieder Platten veröffentlichte und Konzerte spielte – und weiterhin kein Blatt vor den Mund nahm, gegen Staat und Regierung, gegen Terrorismus und Ungerechtigkeit agitierte. Bevor man sich aufhört, Sänger Dave Lister ging in die USA und macht unter dem Namen WOTNOT weiter, der Rest der Band ist heute als REFUSEALL unterwegs – entstand ein letztes Album, das nun mit etwas Verzögerung via Dr. Strange veröffentlicht wurde. Die CD enthält neben den vierzehn regulären Tracks noch die vier Songs der „Acts Of Flocinacaviniliplication“-EP, die 2000 hätte erscheinen sollen, aber aus der nie wurde. Ein würdiges Abschlussdokument einer Band, die auf ihrem letzten Album so klingt, wie sie immer geklungen hat, die sich inhaltlich nie geändert hat, die Punk, lebe! hat, die die Welt auf freigelegten alles, was ihr nicht passte und damit das letzte Textet geschrieben hatte. Im dicken Booklet gibt’s übrigens alle Zeit genötigt hatte. Im dicken Booklet gibt’s übrigens alle Texte und dazu noch ausführliche Erläuterungen, höchst unterhaltsam und sehr smart – Wut und Humor sind idealerweise zwei Seiten einer Münze. (47:43) (7) Joachim Hiller

REVEREND BEAT-MAN

Surreal Folk Blues Gospel Trash Vol. 1 CD | voodoo rhythm | Ein denkwürdiges Album, das der Pre-Voodoo Rhythm hier aufgenommen hat, denn damals der Garage-Punks hier aufgenommen hat, denn damals mit steht er definitiv an der Crossroad seines bisherigen Schaffens und kann sich frei entscheiden, wohin er nun geht. Das ist ihm auch selber klar und so heißt es in weiser Voraussicht im letzten Song dieses Albums: „Ich will nicht in den Himmel, ich will nicht in die Hölle, ich will den Beat-Man-Weg gehen.“ Für Garage-Punk-Puristen dürfte dieses Album ein schwerer und unverdaulicher Brocken sein, denn die Einflüsse werden immer mannigfaltiger und entfernen sich vom ursprünglichen, rohen Gestampfe. Sicher eine Konsequenz des jahrelangen tourens durch die Welt. Welche Offenheit und Neugier es sich erhalten hat, ist schon erstaunlich, denn die meisten graben sich in ihrer Szene ein und verrotten in dunklen Kellergewölben. Beat-Man geht einen anderen Weg, er wendet sich dem Licht zu und wächst mit jedem neuen Einfluss, den er assimiliert. Das tut dieser angestaubten Garagepunksehr gut und macht sie auch für andere Hörer interessant. Wie gesagt, das ist das Album, mit dem der ersten Schritt getan hat, ich bin sehr gespannt, was da noch folgen wird, denn nur eines ist sicher: Das nächste Album ist immer das Schwerste! (9) Carsten Vollmer

ROOVERS s/CD | artfultounds.com/Cargo | Ich fürchte, dass die ROOVERS aus Berlin eine Bühnenband sind. Und damit meine ich eine Band, die auf der Bühne ganz hervorragend

ROOVERS

s/CD | artfultounds.com/Cargo | Ich fürchte, dass die ROOVERS aus Berlin eine Bühnenband sind. Und damit meine ich eine Band, die auf der Bühne ganz hervorragend

plötzlich, wie ein Regenbogen am Himmel, so großartige Dub-Strücke wie auf „Heart & Soul“ zum Vorschein und man hat das Gefühl, draußen geht die Sonne auf. Zumindeste wenn es, wie beim Schreiben dieser Zeilen, draußens regnet. (54:53) (7) Kay Wedel

V.A. Down In A Tenement Yard 2CD

trojanrecords.com | Trotz aller Kritik an Rastafari verstand sich Reggaemusik eher als Sprachrohr der Ausgestoßenen und Unterdrückten und besaß durchaus einen politischen Hintergrund. Das aus Reggae sprache Lovers Rock und damit ein massenkompatibles Produkt wurde, werde ich hier nicht weiter thematisieren. Unter dem Titel „Suffering & Love In The Ghetto 1973-1980“ enthält diese Zusammenstellung 30 Roots-Reggae Titel zum Thema, wie von Tappa Zukie zum Beispiel, „Living in the ghetto“ oder Linval Thompson mit „Children of the ghetto“. Besonders gefallen mir aber die zahlreichen 12“-Versionen, unter denen von Mickey Dread „Everybody needs a proper education“, Sugar Minott mit „Ghetto-glo“ sowie BLACK UHURU & Trinity mit „Too much iron in the fire“ und das obwohl ich sonst mit 12“ eher wenig anfangen kann. Zu meiner Überraschung findet sich im Booklet sogar ein Oscar Wilde-Zitat: „We are all in the gutter, but some of us are looking at the stars.“ das hätte ich auf einer Reggae-Compilation nun nicht vermehrt. (75:00/79:27) (7) Kay Wedel

V.A. Rebel Music – A Reggae Anthology Volume 2 CD/2LP

trojanrecords.com | Nach der enttäuschenden „Slack Reggae Box Set“ ist es schon zu sehen, dass es auch anders geht. Mit „Rebel Music – A Reggae Anthology Volume 2“ veröffentlicht Trojan nach 28 Jahren den zweiten Teil. Die 26 Aufnahmen stammen aus den Jahren 1968 bis 1973, also aus einer Zeit, als Reggae noch nicht kommerziell vermarktet wurde. Die Songs weisen allesamt eine gewisse Melancholie auf, sei es Ska, „Fu Manchu“ von Desmond Dekker, oder Reggae von Ken Boothe mit „Can’t you see“, das soul-lastige Instrumental von den ABYSSINIANS, „Yin nas gan“, oder der Dub mit Violine von SIMPLICITY PEOPLE, „Kg’s at halfway tree“. Fröhlichkeit ist auf dieser CD nicht vorhanden und das ist gerade in diesem Genre doch etwas Seltenes. (78:20) (8) Kay Wedel

V.A. Lee Perry And Friends – The Complete UK Upsetter Singles Collection Volume 1, 2, 3 je 3LP-Box

trojanrecords.com | Zum 40-jährigen Geburtstag beschenkt sich das Trojan Label selbst. Wie der Titel vermuten lässt enthält die „Lee Perry And Friends – The Complete UK Upsetter Singles Collection“ sämtliche UK-Veröffentlichungen, bei denen Lee „Scratch“ Perry in den Jahren 1969-1971 als Musiker und/oder Produzent beteiligt

funktioniert und bei der das Zuschauen immensen Spaß macht, die ihre Live-Energie, und deswegen nenne ich es Bühnenband, aber nur mit Mühen auf einem Studioband einflangen kann. Denn der blauertragte Rock’n’Roll der fünf Hauptstädter ist zwar nett zu hören, im Gegensatz zu beispielsweise ihren deutschen Genkollagen BOOOZ, ZED, schaffen es die ROOVERS aber nicht, dieses Gefühl, diese rockige Energie der „groß gesagt – Punk’n’Roll“ auch auf Platte zu vermitteln. Das was die Bramscher BOOOZ durchweg Spaß machen, entwickeln sich die ROOVERS trotz der eingesetzten Orgeln, trotz der groovigen Parts und auch trotz der Retrosound-Referenzen à la MANDO DIAO in Songs, denen der i-Punkt fehlt. Ich habe hier immer wieder das Gefühl, das noch etwas ausbleibt, dass die Songs eben nicht komplett sind. Der Vibe, an dem es dem Album mangelt, wird live aber – da bin ich mir sicher – rüberkommen. Denn wahrscheinlich hat sich das Quintett im Studio einfach ganz produziert. (41:47) (6) Lauri Wessel

RENDERINGS

Head Back CD | Come-Again Music | Eine neue Scheibe der Renderings aus Tübingen: Nach dem Debüt „Die For Rock’n’Roll“ und dem Nachfolger „Married Miss Punkrock“ knallen jetzt 11 neue Oldschool-Punkrock-Hymnen aus den Boxen, die unglaublich Laune machen. Die Mitgrolreins sind immer noch da, diesmal gibt’s aber noch mehr eingetragene Melodien in den Songs. Stark erhöhtes Hipopotential sorgt auch noch richtig gut, die Musik, die der Schwabener sagen – 100% Anschritt! Die Musik, die der Schwabener spielt, ist auch anders als die, die er in der Vergangenheit versapen dem altbewährten 3-Akchord-Rezept von 1977 eine Frischzellenkur, so dass das am Ende gar nicht altbacken und langweilig klingt. Gesungen wird auf Englisch, nur bei „We are here for you“ gibt’s ein paar Verse auf Deutsch und die Französisch- und Spanisch-Kenntnisse werden eingesetzt. Punkrock auf Französisch klingt im Übrigen einfach immer wieder klasse. In „Heinz complains“, meinem persönlichen Hit der Platte, wird sehr treffend in diesem Land so allgegenwärtige – und dort, wo Concrete Jungle/Broken Silence | Die Nürnberger Streetpunks von REJECTED YOUTH beehren uns wieder mal mit einem neuen Album. Auf „Public Disorder“ gibt es neben dem gewohnt melodischen, aber harten Sound auch einige neue Einflüsse: Diesmal hat man noch mehr experimentiert als bei den Vorgängeralben, und so hört man auch einen Scratch und verstärkte Samples, wobei ich erstens ja etwas gewagt finde. Aber lieber mal was ausprobieren, was nicht jedem gefällt, als alle paar Jahre wieder die gleiche Platte rauszubringen. Verstärkung hat man sich von diversen Gästen wie Christy Jane von SHARK SCOUT und Sucker (ex OXYMORON, jetzt BAD CO PROJECT) und dem Sänger von GUERILLA geholt. Auf der CD-Version gibt es auch wieder ein Video, nämlich das zu „Refuse/resist“. Im Herbst geht es dann mit THE UNSEEN auf Tour. (26:27) (7) Claudia Luck

REJECTED YOUTH

Public Disorder CD/LP | Concrete Jungle/Broken Silence | Die Nürnberger Streetpunks von REJECTED YOUTH beehren uns wieder mal mit einem neuen Album. Auf „Public Disorder“ gibt es neben dem gewohnt melodischen, aber harten Sound auch einige neue Einflüsse: Diesmal hat man noch mehr experimentiert als bei den Vorgängeralben, und so hört man auch einen Scratch und verstärkte Samples, wobei ich erstens ja etwas gewagt finde. Aber lieber mal was ausprobieren, was nicht jedem gefällt, als alle paar Jahre wieder die gleiche Platte rauszubringen. Verstärkung hat man sich von diversen Gästen wie Christy Jane von SHARK SCOUT und Sucker (ex OXYMORON, jetzt BAD CO PROJECT) und dem Sänger von GUERILLA geholt. Auf der CD-Version gibt es auch wieder ein Video, nämlich das zu „Refuse/resist“. Im Herbst geht es dann mit THE UNSEEN auf Tour. (26:27) (7) Claudia Luck

RESTARTS

Outside CD | Nolabehere/Dirty Faces | Die RESTARTS stammen aus der Londoner Hausbesetzerzene und machen Musik, die auch so klingt: Rauh, laut und schnell sind die meisten ihrer Songs, obwohl sich hier und da auch mal ein melodischerer Track wie beispielsweise „Enemy’s enemy“ oder „Junkies“ einfindet, wobei letzteres sogar mit Offbeat-Einlagen überrascht. Textlich definieren sich die RE-

RESTARTS

Outside CD | Nolabehere/Dirty Faces | Die RESTARTS stammen aus der Londoner Hausbesetzerzene und machen Musik, die auch so klingt: Rauh, laut und schnell sind die meisten ihrer Songs, obwohl sich hier und da auch mal ein melodischerer Track wie beispielsweise „Enemy’s enemy“ oder „Junkies“ einfindet, wobei letzteres sogar mit Offbeat-Einlagen überrascht. Textlich definieren sich die RE-

V.A. Trojan Selecta Vol. 5 CD

trojanrecords.com | Mit dieser Reihe betreibt das Trojan Label seit einiger Zeit regelmäßige Eigenwerbung zum Nil. Price gibt es einen gewissen Einblick in die aktuellen Veröffentlichungen. Neben Jah Wobble, hier mit dem hymnischen Titel „Desolation“, und I Roy, natürlich mit „Black gold and green“ fallen mir besonders die TENNORS an, „Ride your donkey“ und BLACK UHURU mit „Fit a b fi fit“. Zwölf Songs und zwölf Interpreten für wenig Geld. (36:48) (7) Kay Wedel

V.A. Trojan Slack Reggae Box Set 3CD

trojanrecords.com | Die „Slack Reggae Box Set“ trägt den roten „Censored“-Schiffchen den die 50 Titel drehen alle allesamt um das „Ficken“ mit allem was – für heterosexuell veranlagte Menschen – dazugehört, eben „Cockie n pussy“ – Homosexualität und Reggae ist ja ein Thema, wackelt nicht – gehört da schon zu den normalen Titeln. Neben „Cocks man“ und „The stiff“ wird auch das weibliche Geschlechtstitel Punani (Jamaika-Englisch) besungen, ob als „Boney punany“, „Run punani“, „pump mash up“ oder gar „Punani fi smell“. Bei so viel boller Offenheit bleibt aber doch einiges zu bemängeln. Rude-Songs gehörten zwar bereits Anfang der 60er Jahre zum guten Ton eines jeden Soundsystems auf Jamaica. Klassiker zum Thema, wie zum Beispiel „Renewed Day“ von Laurel Aitken, suchte man auf dieser Zusammenstellung aber leider vergebens. Die „ältesten“ Aufnahmen auf „Reggae“ stammen aus dem Jahr 1980. Namen wie Desmond Morgan, Yellowman oder Max Romeo bringen zwar für gewisse musikalische Qualität aber leider geht es (zu der Richtung Danchall oder HipHop und damit wird „Reggae“ auf Dauer sehr langweilig beziehungsweise tödend. Dazu passt auch, dass alle Titel auswendig zu werden, für einen Beach-Club mag dies vielleicht ein passender Soundtrack sein, für mich hake ich diese Box als rutscher ab, zumal hier ganz klar der „King Of Rudeness“ Judge Dread fehlt. (64:41/67:32/59:40) (5) Kay Wedel

STARTS sehr stark über sozialkritische Aussagen. Je stärker der bei einer Band der Fall ist, desto schneller läuft sie normalerweise Gefahr, altzuwetterverfallig rüberzukommen. Doch die RESTARTS beugen dem so konnt vor, in dem sie klarstellen, dass ihre Songs keine universellen Wahrheiten proklamieren, sondern lediglich die Meinungen der Bandmitglieder wiedergeben, welche jedoch in Frage gestellt werden dürfen und sollen. Das beruhigt. Gute Platte. (32:14) (6) Claudia Luck

SSS

SENSA YUMA

Sense Sound & Insane CD
Potential Hardcore /Knock Out | SENSE YUMA aus England sind eine Band, die es ursprünglich 1980 bis 1988 gab. In dieser Zeit haben sie aber meines Wissen nichts oder fast nichts veröffentlicht. Dann gab es mal wieder doch und mal wieder nicht, aber jetzt eine ganze Weile doch wieder. Frontmann und Sänger ist Stu Pid, der zwischendurch – oder danach oder davor – unter anderem auch schon bei den ENGLISH DOGS und den UK SUBS mitgewirkt hat. Am bekanntesten dürfte er jedoch für seine Gesangsbeiträge für POLICE BASTARD sein. Mittlerweile operiert man von Spanien aus, genauer gesagt, Alicante. Das letzte Album „Up Yours“ hatte mir eigentlich noch ganz gut gefallen, aber auf Dauer sind mir die – auch nicht mehr ganz jungen – Herren dann doch zu crustig (32:23) (5) Claudia Luck

SPOILER NYC

Grease Fire In Hell's Kitchen CD
I Scream | Hinter der Band SPOILER aus New York verbirgt sich kein geringerer als der ehemalige Mitbegründer und Bassist der Band LIFE OF AGONY. Alan Robert heißt der gute Mann, und bei diesem Band hat er sich den Gesang vorgeknöpft. Schlecht macht er das nicht, das muss man ihm lassen. Musikalisch geht die Reise schwer in Richtung SOCIAL DISTORTION und vor allem der Gesang ist wohl auch nicht unabsichtlich an den Herrn Ness angelehnt. Wer auf Platten steht, auf deren Cover man schnelle Autos, Würfel und Flammen sieht, und deren Songs solche Titel wie „Lucky 13“ tragen, der ist mit „Grease Fire In Hell's Kitchen“ sicher gut bedient. Mir gefällt sie auf jeden Fall. (34:24) (7) Claudia Luck

STOMPER 98

Für die Ewigkeit CD
DSS / Cargo | Jawoll! STOMPER 98 haben es nach vier Jahren endlich auch mal wieder geschafft, ein Album auf die Reihe zu bekommen. Okay, wenn die Mitglieder einer Band sich auf Göttingen, Potsdam, Berlin, Hannover und New York verteilen, darf es auch mal etwas länger dauern, das lässt sich als Ausrede gerade so gelten. Der New Yorker ist übrigens Phil Templar von – wie der Name schon sagt – den TEMPLARS, der seit etwa zwei Jahren bei STOMPER 98 die Schlagzeugstöcke schwingt. Und der Berliner dürfte dann wohl Tommi von TOXPACK sein, die auch gerade ein neues Album veröffentlicht haben. „Für die Ewigkeit“ ist jedenfalls sehr genial geworden und von den Songs mit stärkerem Ska-Einschlag gefallen mir richtig gut. So zum Beispiel „In der Stadt“, einer meiner Lieblingslieder auf der Platte. Sehr genial auch das Cover von Jimmy Cliffs Skinhead-Reggae „I Miss Jamaica“, der bei STOMPER 98 dann in „Miss Germany“ umgewandelt wurde. (47:51) (8) Claudia Luck

Berliner dürfte dann wohl Tommi von TOXPACK sein, die auch gerade ein neues Album veröffentlicht haben. „Für die Ewigkeit“ ist jedenfalls sehr genial geworden und von den Songs mit stärkerem Ska-Einschlag gefallen mir richtig gut. So zum Beispiel „In der Stadt“, einer meiner Lieblingslieder auf der Platte. Sehr genial auch das Cover von Jimmy Cliffs Skinhead-Reggae „I Miss Jamaica“, der bei STOMPER 98 dann in „Miss Germany“ umgewandelt wurde. (47:51) (8) Claudia Luck

STRAIGHTAWAY

Democracy Of Spreading Poverty CD
Life Of Mistle | Mistle ist das erste Album der vier Pers. von STRAIGHTAWAY mit einem Wort beschreiben würde ich dies tun mit dem Wort „solide“. Denn „Democracy Of Spreading Poverty“ ist durch und durch solide, melodischer Punkrock, der an die mittelpäten bis späten Neuzener und die Hochphase der SATANIC SURFERS, von LAG-WAGON, NO USE FOR A NAME und anderen erinnert. Die 14 Songs werden von einer zackigen Rhythmussektion angetrieben, von harten, die Strophe untermalenden Gitarren sowie von melodischen, die Refrains eingänglich machenden Gitarren begleitet und von einem Gesang gezogen, der die Mischung aus hektisch vorgetragenen Sozialklagen und guten Melodien bestens verinnerlicht hat. Insofern hat die Band in STRAIGHTAWAY also wenig zu meckern, da die Band die Referenzen an oben genannte Bands gut verarbeitet und somit kurzweilig unterhält. Allerdings ist es auch diese musikalische Beschränkung, die sich die Band vorhalten muss. Denn ein wenig mehr, als stets nur das Herunterbeten bekannter Song-Arrangements, hätte man sich trotz lobenswerter Aussagen der Songs doch wünschen können. Daher nett, aber kein Rekordalbum. (40:31) (6) Lauri Wessel

SUNSETDOWN

Don't Remain In Better Days CD
bret-hard / Elyght 13 | Es fällt mir nicht ganz leicht, SUNSETDOWNS neue EP zu beurteilen. Denn im Prinzip ist ihr Ansatz gar nicht schlecht. Sie spielen kickenden Melodypunk, der zwar nicht neu ist, Fans von STRUNG OUT aber durchaus Spaß machen sollte. Man fängt mit „No answer“ – dem Opener – auch stark an, im Verlauf der 17 Minuten drohen SUNSETDOWN aber farblos zu werden. Denn der Gesang ist zuweilen dünn, die Drums klingen manchmal etwas steif, und die Gitarrenklänge können durchaus ideenreicher sein. Deswegen ist mir die wenigste Übung wird aus dem guten Ansatz nicht nur nette, sondern richtig gute Musik. Fans von amerikanischem Melodypunk sollten sich aber ein eigenes Bild von SUNSETDOWN machen. (17:00) Lauri Wessel

GLAMOUROUS

Glamour Drill CD
glamorous | Gerade noch rechtzeitig zum Erscheinen des Heftes, ist er doch noch fertig geworden: der erste Longplayer der Sexypunks aus Bremen für mich eine Zufallsentdeckung, und im Laufe der Zeit habe ich mich zum Fan der lusternen Punk-Garanten im Lufteinsatz entwickelt. Überraschenderweise ist die Scheibe sogar besser geworden, als ich erwartet habe. Da ihr Schaffen insbesondere bei besonders zur Geltung kommt, befürchte ich einen gehörigen Unterhaltungsabschlag bei der Konserve. Dieser ist aber weit geringer ausgefallen als angenommen und es rockt fast so schön wie in natura. Die zwölf Songs sind in drei Kategorien unterteilt. So bilden die ersten sechs die „Glamour Side“ und die letzten sechs die „Drill Side“, wobei sich mir die Fädelung nicht völlig erschließt. Geboten wird jedenfalls die ganze Bandbreite des Sexypunks, der sich bei allem und jedem bedient. So reichen die Einflüsse von 70er Punk und Glam, über Pop und Wave bis zu Ska. Mit „Marlene“ von FISCHER Z findet sich auch ein gelungenes Cover unter den Songs, die man überhaupt leicht auch als Coverversionen zu (ver-)kennen mag. Die Eingangs-

gigkeit der Songs verleitet einen nämlich andauernd dazu, zu erraten, von wem das vermeintliche Original stammen könnte. Freunde gut getachtet, abwechslungsreicher Unterhaltungsmusik (im besten Sinne) sollten sich bei leichtem mal online mit Hörproben versehen, sich bei Gefallen die Scheibe organisieren und sich bei Gelegenheit live vom Sexypunk verzaubern lassen. (8) Oliver Wilms

DAVID SYLVIAN

When Loud Weather Buffeted Naoshima CD
SamadhiSound/Galileo MC | Man kann wirklich nicht sagen, dass es David Sylvian sich und seinen Fans leicht machen würde, denn nach hochgradig komplexen Arrangements von David Toop, David Toop, David Toop und Harold Budd präsentiert er auf seinem Label mit dieser 70-minütigen einzelnen Komposition sein wohl bisher unzugänglichstes Stück Musik. Allerdings handelt es sich auch nicht um eine normale Platte, sondern eine Arbeit, die Sylvian für die japanische Naoshima Fukutake Art Museum Foundation auf der Insel Naoshima für eine bestimmte Ausstellung einspielte, die eigentlich auch nur als Teil ebensolcher funktioniert, da sich die „Musik“ mit den Umgebungsgesäuschen der dortigen Stadt Honmura vermischen sollte. Man merkt es schon, das Ganze ist eher normale Hörgeheimheiten ignorierende Konzeptkunst, die auf unterschiedlichen Ebenen funktioniert und auf Platte eventuell etwas eindimensionaler wirken könnte. Aber auch in dieser Form ist „When Loud Weather Buffeted Naoshima“ noch eine erstaunlich faszinierende Angelegenheit, denn Sylvian gelingt hier unter Mithilfe von Clive Bell, Christian Fennell, Arve Henriksen und Akira Rabe eine abstrakte Symphonie aus Sprachtexten, elektronischen Störgeräuschen und anderen schwer fassbaren Sounds, darunter auch minimalistische Trompetenklänge, woraus sich letztendlich so eine Art meteorologischer Ambient ergibt, der eine konkrete Reaktion auf die Geräuschküche des Museums und seiner Umgebung ist. Und so stellt dieses hochästhetische Stück „Musik“ konkret, wie ja auch bei Sylvians konventionelleren Arbeiten, vor allem eine intensive emotionale wie spirituelle Erfahrung dar, bei der man tatsächlich das Gefühl für Zeit Raum verlieren kann, was sicherlich nicht jedermanns Sache sein wird, aber deren beeindruckende Schönheit nicht von der Hand zu weisen ist. Ein weiteres Beispiel für die vielfältigen visionären Qualitäten des Musikers Sylvian, das auch ohne seinen markanten Gesang gut auskommt. Das Release ist allerdings limitiert und kommt in einem wieder sehr schön gestalteten, überformatigen Digipak. (9) Thomas Kerpen

ation auf der Insel Naoshima für eine bestimmte Ausstellung einspielte, die eigentlich auch nur als Teil ebensolcher funktioniert, da sich die „Musik“ mit den Umgebungsgesäuschen der dortigen Stadt Honmura vermischen sollte. Man merkt es schon, das Ganze ist eher normale Hörgeheimheiten ignorierende Konzeptkunst, die auf unterschiedlichen Ebenen funktioniert und auf Platte eventuell etwas eindimensionaler wirken könnte. Aber auch in dieser Form ist „When Loud Weather Buffeted Naoshima“ noch eine erstaunlich faszinierende Angelegenheit, denn Sylvian gelingt hier unter Mithilfe von Clive Bell, Christian Fennell, Arve Henriksen und Akira Rabe eine abstrakte Symphonie aus Sprachtexten, elektronischen Störgeräuschen und anderen schwer fassbaren Sounds, darunter auch minimalistische Trompetenklänge, woraus sich letztendlich so eine Art meteorologischer Ambient ergibt, der eine konkrete Reaktion auf die Geräuschküche des Museums und seiner Umgebung ist. Und so stellt dieses hochästhetische Stück „Musik“ konkret, wie ja auch bei Sylvians konventionelleren Arbeiten, vor allem eine intensive emotionale wie spirituelle Erfahrung dar, bei der man tatsächlich das Gefühl für Zeit Raum verlieren kann, was sicherlich nicht jedermanns Sache sein wird, aber deren beeindruckende Schönheit nicht von der Hand zu weisen ist. Ein weiteres Beispiel für die vielfältigen visionären Qualitäten des Musikers Sylvian, das auch ohne seinen markanten Gesang gut auskommt. Das Release ist allerdings limitiert und kommt in einem wieder sehr schön gestalteten, überformatigen Digipak. (9) Thomas Kerpen

SAY HI

Impeccable Blahs CD
Devil Duck/Indigo | Konzerte in Europa blieben bisher zwar aus, der Name SAY HI TO YOUR MOM dürfen denn zum mindesten einigen Leuten ein Begriff sein. Drei Alben hat das 2002 von Eric Elbogen aus Brooklyn ins Leben gerufene Projekt schon veröffentlicht und bei hunderten gespielten Shows in der Heimat ihre Live-Qualitäten bewiesen. Für das nun vorliegende vierte Werk kürzt Eric Elbogen den Namen und auch die Instrumente auf „Impeccable Blahs“ hat er im Gegensatz zu den älteren Scheiben seiner Band, nicht mehr alleine eingestrichelt. Prägend sind vor allem Synthies, die auf nahezu jedem Song ihren Platz finden. Das wiederum ruf unweigerlich Erinnerungen an diverse 80er Synthie-Popbands wach – und steht den New Yorkern gut, die so immer häufiger, zuweilen interessante Melodien kreieren. Dazu ein wenig Singer/Songwriter-Anleihen, viel Indiepop und fertig ist das musikalische Gerüst. Inhaltlich bezeichnet Elbogen selbst seinen neuesten Output in den Linernotes als Album über Vampire, allerdings nicht im klassischen Sinne. „Not creepy, goth vampires, but rather people just like you and me who happen to get their nourishment from drinking blood.“ Auch in den Songtexten selber finden sich viele solche blumigen Vergleiche und weitere teils skurrile Formulierungen, die Elbogens speziellen Humor unterstreichen. Beispiel gefällig? „We liked your headshots but your head could've been better.“ Alles in allem liefern SAY HI ein überdurchschnittliches Album ab, dem aber ein bisschen mehr musikalischer Mut sicher gut zu Gesicht gestanden hätte(43:05) (7) Kevin Goonewardena

SHUTCOMBO

Hmm ... CD
maturu-records / Elyght 13 | Der erste Eindruck, der mir nach ein paar Liedern von „Hmm ...“ und ohne etwas über die Band zu wissen in den Kopf schoss, war „Ach du meine Güte, das klingt aber sehr nach jugendlichem Kleinstadtfest!“ Und siehe da, SHUTCOMBO kommen tatsächlich aus einem kleinen Kaff in der Nähe von Leipzig, aber ganz so jung scheint sie nicht mehr zu sein, denn „Hm ...“ ist bereits ihr zweites Album und SHUTCOMBO gibt es schon seit acht Jahren. Schade, dass ich bisher nichts von ihnen gehört habe, denn ihr wütender, aber trotzdem sehr eingängiger Punkrock mit intelligenten und teilweise sehr ambitionierten deutschen Texten begeistert mich wirklich. Insgesamt gibt es hier elf emotionale (nicht emo!) Songs, die sich nahtlos in die Tradition von Bands wie TURBO-STAAT oder frühe MUFF POTTER einreihen können. Auch ein bisschen LEATHERFACE lässt sich bei den Melodien finden, aber genug Namedropping, so was haben SHUTCOMBO nicht nötig. Vier sehr klasse Lieder wie „Klosterfrauenliebe“ und „Fordclubmassaker“ schreibt, braucht sich wirklich hinter niemandem zu verstecken. Alles super also und mit „Emo drei“ gibt's am Ende noch einen recht schönen Abschluss für ein richtig gutes Album. (7) Sebastian Banse

SCHOOL OF SEVEN BELLS

Face To Face On High Places 12"
Table Of The Elements /Cargo | 12" only-Release mit drei Songs einer Band aus Brooklyn mit zwei Sängerinnen, die sich selbst als Psychedelic kategorisiert. Ist der erste Song noch bestimmt von einem etwas diffusen Trip-Hop-Sound, in dem zwischen Elektronik und Rock, wird es beim mächtigen Titelstück wirklich interessant. Der Kontrast auch von einer BUFFALO DAUGHTER-Platte stammen, so wie sich dabei Elektronik, Pop und Progrock zu einem extrem rhythmischen und verdichteten Ganzen mit leichten Shoegazer Tendenzen mischen. Sollten SCHOOL OF SEVEN BELLS noch mehr solcher neugieriger Dreampop-Geniestreiche in petto haben, ist mir schwer auf ein komplettes Album gespannt. Allerdings driftet der dritte Song im Bunde in eher experimentelle Gefilde ab, nicht uninteressant, gerade was den mehrstimmigen Gesang angeht, aber eben nicht auf der Höhe des wunderbaren Titelstücks. (7) Thomas Kerpen

SEAWHOROS

Opus Magnanimous CD
learningcurverecords | Ein Duo aus Minneapolis mit seinem zweiten Album, das nur einen einzigen, gut 30-minütigen Track enthält, der allerdings stilistisch so aufgesplittet ist, dass man es doch wieder mit Einzelstücken zu tun hat. Ansonsten kann man den Titel durch und wieder nehmen, denn „Opus Magnanimous“ besitzt auf jeden Fall ein großes Herz für verschiedene Spielarten von Noisecore und THE SEAWHOROS betreiben hier eine unberechenbare, radikale Zerlegung und Neugliederung von Rock. Das ist hochgradig experimentell, selbst vor abstrakten Ambient-Industrial-Sounds schreckt man nicht zurück, aber „Opus Magnanimous“ bleibt selbst in diesen Momenten eine faszinierende Angelegenheit. Wo andere Bands ihr Publikum in die Flucht schlagen, machen die SEAWHOROS einem mit ihrem bedrohlichen, an- und abschwellenden Soundgewitter zwar irgendwelche Angst, aber gleichzeitig besitzt das Ganze eine fast hypnotische Anziehungskraft und kunstvolle Vielschichtigkeit, die weit über das gewohnte Maß bei anderen Krachbänden hinausgeht. Adam Marx und Cody Wegel malen hier unter Mithilfe von Brady Lenzen und Freddy Yote, der auf „Whorn“ und „Sorry In Pig Minor“, den letzten beiden Alben der großartigen COWS, Schlagzeug gespielt hat, mit Blut, Schweiß und Sperma ein abstraktes Gemälde der besonderen Art, das man einige Male hören muss, bevor man auch nur ansatzweise kapieret hat, worum es hier eigentlich geht. (8) Thomas Kerpen

splitiert ist, dass man es doch wieder mit Einzelstücken zu tun hat. Ansonsten kann man den Titel durch und wieder nehmen, denn „Opus Magnanimous“ besitzt auf jeden Fall ein großes Herz für verschiedene Spielarten von Noisecore und THE SEAWHOROS betreiben hier eine unberechenbare, radikale Zerlegung und Neugliederung von Rock. Das ist hochgradig experimentell, selbst vor abstrakten Ambient-Industrial-Sounds schreckt man nicht zurück, aber „Opus Magnanimous“ bleibt selbst in diesen Momenten eine faszinierende Angelegenheit. Wo andere Bands ihr Publikum in die Flucht schlagen, machen die SEAWHOROS einem mit ihrem bedrohlichen, an- und abschwellenden Soundgewitter zwar irgendwelche Angst, aber gleichzeitig besitzt das Ganze eine fast hypnotische Anziehungskraft und kunstvolle Vielschichtigkeit, die weit über das gewohnte Maß bei anderen Krachbänden hinausgeht. Adam Marx und Cody Wegel malen hier unter Mithilfe von Brady Lenzen und Freddy Yote, der auf „Whorn“ und „Sorry In Pig Minor“, den letzten beiden Alben der großartigen COWS, Schlagzeug gespielt hat, mit Blut, Schweiß und Sperma ein abstraktes Gemälde der besonderen Art, das man einige Male hören muss, bevor man auch nur ansatzweise kapieret hat, worum es hier eigentlich geht. (8) Thomas Kerpen

RICHARD SWIFT

Dressed Up For The Letdown CD
Saddle Creek/Indigo | Von Richard Swifts „Material-sammlung“, „The Novelist“, „Walking Without Effort“ von 2005 war ich durchaus begeistert, seine neueste Platte, die Saddle Creek für Europa von Secretly Canadian lizenziert hat, entpuppt sich allerdings als etwas plattförmiger, behäbiger Singer/Songwriter-Platte, mehr minimalistischer Folk als Pop. Die BEATLES- und Dylan-Bezüge sind zwar immer noch vorhanden, Ray Davies oder Elvis Costello dürfen auch genannt werden, aber insgesamt läuft „Dressed Up For The Letdown“ recht unpassioniert auf einem vorbei, wenn Swift nicht gerade durch seinen präntentösen, aufdringlichen Liebesgang nervt. „The Novelist“, „Walking Without Effort“ hatte vor allem ein gewisser fehlender Perfektionismus ausgemacht, hier ist alles zu glattgebügelt und durchkalkuliert, was „Dressed Up For The Letdown“ zwar immer noch zu einer gut hörbaren Platte macht, aber definitiv der ausschlaggebende Charme der Frühwerke fehlt. Und mit dem Ausklingen des letzten Songs heißt es hier leider, aus den Augen aus dem Sinn. (5) Thomas Kerpen

STUPE-IT

The cause of all solution to all of life's problems MCD
steupe.it | Ach, wie herzerfrierend unbekümmert und naiv kommen diese fünf Pop-Punk-Songs daher, die die Oberösterreicher auf ihrer ersten EP versammeln. Dafür gibt es schon mal Sympathiepunkte! So als ob die umherherzige Kommerz-Emo-Welle Österreich niemals erreicht hätte, spielen sich Klaus, Rupi und Basil durch ihr wunderbares Blink 182-Universum und ja, das macht tatsächlich Freude. Die neuen 3 FEET SMALL (15:08) (5) Robert Buchmann

SWORD OF GRAYSKULL

Plastic Surgery CD
Eterna | Bei der Macht von Grayskull! SWORD OF GRAYSKULL drücken den Hörer von „Plastic Surgery“ mit Punkrock/Hardcore-Attacken dermaßen energisch an die Wand, dass der Schritt zum Schönheitschirurg am Ende wirklich notwendig ist. Elf Songs plus Intro reichen der Naiv, um zumindest bei mir einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Lässt man die auschweifige Produktion außen vor, stößt man auf einen Hit nach dem anderen. Dabei haben die fünf Songs aus dem Ruhegebiet auch noch eine Aussage: ihr Song „This contest sucks“ vermittelt die band-eigene Meinung zu so genannten „Battle Of The Bands“-Contest und deren Gegenantrieb – anstatt Miteinander-Mentalität. Verdammte gut Hardcore ist das – genauso wie es sein sollte! Absolute Empfehlung! (8) Sebastian Wahlte

SILENT DECAY

The Pain Of Creation CD
Artist Station | Wenn der Schriftzug einer Band so verschönert ist, dass man ihn nicht entziffern kann, dann handelt es sich meistens um eine Metal-Combo. So zumindest die landläufige Meinung und im Falle von SILENT DECAY passt diese eben mal wieder. Auf den ersten Blick handelt es sich bei der Band dann textlich um ziemlich Moralapostel, auf den zweiten Blick erkennt man aber, dass man auch gerne in die Kirche geht, dem Titel des Albums nach an die Schöpfungsgeschichte und nicht an die Evolutionstheorie glaubt und es sogar für nötig hält, im Booklet Gott zu danken. Zwar trifft dies nicht auf alle Bandmitglieder zu, aber ihr zwiss ja: misgefallen! (15:08) (5) Thomas Eberhardt

STORY BEHIND

s/i MCD
the-story-behind | Vier Musiker aus Halle an der Saale sind seit 2005 unter dem Namen THE STORY BEHIND aktiv und was so nach Dokumentation klingt, ist eigentlich ganz tauglicher Indiecore, der mal, wie in „Rolling diary“, zumindest instrumental angenehm an RIVAL SCHOOLS erinnert, das Offener aber eher sehr melancholisch zu Werke geht. Stimmlich liegt man in den hellsten Tönen und liebt auch mal gerne mit Pop-Melodien. Bei drei Songs darf man unerschüssig sein, oder? Dann attestiere ich Können und Engagement, verordne aber mehr Schwung und Entschlossenheit, was das stilistische Durch-einander angeht. Was denn jetzt? Pop, Postcore, Indie, Rock oder doch lieber Neue Deutsche Welle? (12:49) (5) Thomas Eberhardt

SMALL ARMS DEALER

Patron Saint Of Disappointment CD
deelpem | „A Single Unifying Theory“ von 2004 war die erste Platte von SMALL ARMS DEALER und die war top. Jetzt erscheint das zweite Album der Arms und der beschwingte Fast-in-the-Luft-Emo-Punk mit Partyfuryhater sich etwas verändert, geht nun mehr in Richtung grüner Alte-Männer-Rock. Die 13 neuen Songs sind erster und langsamer, wobei das Grundgerüst immer noch auf den Pfeilern späte HOT WATER MUSIC, SMOKE OR FIRE und JAWBREAKER steht. Gefällt mir immer noch, der Band. (39:44) (7) Renke Ehmecke

SIouxSIE

Mantary CD
Universal Music | Die Erwartungen waren hoch, was Siouxsie wohl auf ihrem ersten Soloalbum präsentieren würde. Bereits der Opener, die Singleauskopplung „Into a Swan“, klingt wie ein merkwürdig anmutendes Industrialkonglomerat à la MINISTRY, allerdings radiotauglich glatteigebelt, und so geht es im Prinzip weiter. Hier und da ein Song oder ein Sound, und sei es nur das Xylophon, das wie ein BANSHEE- und CREATURES-Zeiten erinnert, allerdings wird fast alles auf „Mantary“ mit harten Gitarren im glatten Weichspülprogramm kombiniert. Das Album vermittelt so einen eher sterilen Eindruck. Ob es daran liegt, dass Schlagzeuger und Ehemann und Budgie nicht mehr dabei ist (die beiden haben sich getrennt), weiß ich nicht. Stattdessen tauchen Namen wie Steve Evans (arbiträre bereits mit Robert Plant) oder Charlie Jones (arbiträre bereits mit Goldfrapp) auf. Die beiden produzierten nicht nur das Album, sondern schrieben auch gleich mit Siouxsie zusammen die Stücke und spielten auch noch Gitarre beziehungsweise Bass ein. Das Schlagzeug übernimmt Clive Deemer, zuvor unter anderem bei Robbie Williams und PORTISHEAD aktiv. Dies vielleicht als Erklärung. Die zuletzt veröffentlichte Siouxsie-DVD „Dreamshow“ offenbarte bereits die schwindenden Sangeskünste und wirkt jetzt, im nachhinein, eher wie ein Schlussschnitt. Trotz einiger guter Songs wie „Drona zone“ ist „Mantary“ als Soloalbum enttäuschend. Für einige frühe Fans begann ja bereits der Abstieg mit Siouxsies Aufstieg zur Gothic-Ikone. (41:00) (6) Kay Wedel

tere mit GOLDFRAPP) auf. Die beiden produzierten nicht nur das Album, sondern schrieben auch gleich mit Siouxsie zusammen die Stücke und spielten auch noch Gitarre beziehungsweise Bass ein. Das Schlagzeug übernimmt Clive Deemer, zuvor unter anderem bei Robbie Williams und PORTISHEAD aktiv. Dies vielleicht als Erklärung. Die zuletzt veröffentlichte Siouxsie-DVD „Dreamshow“ offenbarte bereits die schwindenden Sangeskünste und wirkt jetzt, im nachhinein, eher wie ein Schlussschnitt. Trotz einiger guter Songs wie „Drona zone“ ist „Mantary“ als Soloalbum enttäuschend. Für einige frühe Fans begann ja bereits der Abstieg mit Siouxsies Aufstieg zur Gothic-Ikone. (41:00) (6) Kay Wedel

SUPER FURRY ANIMALS

Hey Venus! CD
roughtraderrecords | Superpelzige Tiere – den Bandnamen fand ich schon als Teenager klasse, auch wenn ich damals immer Punkrock damit verbunden habe und schwer enttäuscht wurde. Mit der Musik konnte ich schon damals eher wenig anfangen, und ein bisschen geht es mir noch so auf dem neuen Album, dem siebten der Band aus Wales. Elf Songs sind auf „Hey Venus!“, das eher aus Zufall zu einem Konzeptalbum um die Erlebniswelt eines kleinen Mädchens namens Venus geworden ist. Der Beat ist flogkig, die Arrangements opulent und einige der Songs sind beinahe hymnisch. Etwas verstörend sind lediglich die vielen versteckten Overdubs, die dem harmlos wirkenden Pop et was Heimrückschritte verleihen. In meinen Ohren werden dadurch die tollen Melodien etwas geschmälert, obwohl es andererseits wohl genau das ist, was den Sound von SFA ausmacht. Naja, ich hör es mir noch ein paar Mal an, und vielleicht werde ich ja doch noch zum Fan. (36:31) (6) Christian Meiners

SAYYADINA

Mourning The Unknown CD
sound-rasenden | SAYYADINA are back. Und wie. 21 Songs rasenden Grindcores mit dezenten Thrash-Anteilen. Die wieder zum Trio geschrumpften Stockholmer haben einen gewöhnlichen Schritt nach vorne gemacht und liefern mit „Mourning The Unknown“ ein kleines Meisterwerk ab, das vor Energie und musikalischem Einfallsreichtum nur so strotzt. Fast immer im Hochgeschwindigkeitsebereich, aber nachvollziehbar und eingängig, die Texte zwischen Wut, Depression und Wut werden hardcore gebrüllt und tonnenweise Breakdowns sorgen für die nötige Spannung in den Songs. Sicher eine der eingängigsten und besten Grind-Platten der letzten Monate. (27:46) (9) Dr. Oliver Fröhlich

gebrüllt und tonnenweise Breakdowns sorgen für die nötige Spannung in den Songs. Sicher eine der eingängigsten und besten Grind-Platten der letzten Monate. (27:46) (9) Dr. Oliver Fröhlich

SCARLATTI TILT

Gathering Of The Haunted CD
Dandyland /Cargo | Das Trio um Daisy Chapman (Gesang und Piano), Greg Simmons (Bass) und Tim Smith (Schlagzeug) aus Bristol hat sich der Melancholie verschrieben. Getragen von einer ausdrucksstarken, klaren Stimme geht es, begleitet von ruhigen Klavierparts, durch dunkle Stimmungen und intensive Gefühle. Trotz einer sparsamen Instrumentierung wird eine dichte Atmosphäre geschaffen, die durchaus an Nick Cave zu seinen „No More Shall We Part“-Zeiten oder Anne Clarke erinnert. 2004 gegründet, wird mit „Gathering Of The Haunted“ das Debutalbum von dem Februar 2007 jetzt auch in Deutschland veröffentlicht. Der Name SCARLATTI TILT ist der Titel einer Kurzgeschichte von Richard Brautigan aus dem Jahr 1963 und besteht aus nur zwei Sätzen: „It's very hard to live in a studio apartment in San Jose with a man who's learning to play the violin. That's what she told the police when she handed them the empty revolver.“ (34:22) (8) Kay Wedel

TOM STEVENS

Home CD
avburyrecords | Tom Stevens entstammt der amerikanischen Indiecore-Szene. Mit 60s-Garage und Rock'n'Roll aufgewachsen, verschlug es Tom Stevens 1979 nach Los Angeles. Hier stieß er auf die Punk-Szene und veröffentlichte 1982 eine erste selbstproduzierte EP. 1983 stieg er als Schlagzeuger bei den LONG RYDERS ein. Es folgten diverse Alben und weitere Bands, unter anderem Danny & Dusty. Nach etwa einem Dutzend Schallplatten veröffentlichte Tom Stevens nun mit „Home“ ein sehr persönliches Album mit netten Songs, gesungen aufgemunter und selbst eingepreist zwischen 2003 und 2005. Musikalisch geht es aus der 60s-Garage querbeet durch die amerikanischen Steps bis auf die britische Insel. Staubbiger Wüstensrock in den achtziger Jahren wie von NAKED PREY ist ebenso vertreten wie Folk- und Pop-angehauchter New Wave aus den späten Siebziger bis à la BOOMTOWN RATS und Nick Lowe. Eine wilde Sammlung also, aber die geht durchaus in Ordnung (43:02) (7) Kay Wedel

SUNSET RUBDOWN

Random Spirit Lover CD
jagguar.com | Die SUNSET RUBDOWN einfach als indieendcorent-Band abzustempeln, finde ich etwas zu einfach. Das dritte Album mit dem Titel „Random Spirit Lover“ übertrifft mich mit einer ungewöhnlichen Mischung aus Progrock, Punk und Pop sowie dem Einsatz von eher ungewöhnlichen Instrumenten wie zum Beispiel Glockenspiel. Spätestens die schrägen anmutenden Jahrmarktsmusik bis „Up on your leopards upon the end of your feral days“ erinnert mich an die CARPENTERS, obwohl bei den CARPENTERS weiß man, dass es bei SUNSET RUBDOWN nicht, wie das Stück endet, Es gibt viele Überraschungen in der Musik von Jordan Robson Cramer, Michael Doerksen, Camilla Wynne Inger und Spencer Krug. „Random Spirit Lover“ ist nicht immer einfach zu hören und genau das macht hier für mich den Reiz aus. (58:35) (8) Kay Wedel

STERIOGRAM

This Not The Target Market CD
Short Sack | Ist das Joe Coleman, der beim Opener „Get up“ mitsingt? Ja, ist er. Es wäre gerne zu behaupten, danach würde das Niveau der Scheibe sinken, trotzdem muss ich feststellen, dass keiner der neun folgenden Songs auch nur ansatzweise an dieses Brett rankommt. Insgesamt geht die Sache für meinen Geschmack zu stark in Richtung Konsensrock, als das sie tatsächlich überzeugen kann. Wer unbedingt eine weitere verweirte Kopie der QUEENS OF THE STONEAGE braucht, soll zugreifen. Laut Info sind das wohl gar nicht so wenige, immerhin sind die Neuseeländer erfolgreich, inklusive Grammy-Nominierung und ähnlichem Schwachsinn. (27:47) (5) Lars Koch

SUSANNA

Sonata Mix Dwarf Cosmos CD
runegrammofon | Vielleicht ist Susanna, als Teil von SUSANNA und THE MAGICAL ORCHESTRA einigen ein Begriff. Die norwegische Sängerin veröffentlicht auf „Sonata Mix Dwarf Cosmos“ zwölf Stücke, die hauptsächlich

PORK PIE The Spirit Of Ska



VA / United Colors Of Ska 4.0 - DoCD
Die vierte Ausgabe der Kultserie.
Ska in allen Varianten von 44 Bands aus 36 Ländern auf 2

CD's. Nur neue oder rare Songs ohne Resteverwertung. Mit Slackers, Toasters, Dualers, Skaos, Valkyrians, Dallax, Upsessions, Bands aus Iran, Serbien, Malaysia, Lettland, Venezuela, Südkorea u.v.a. MEHR GEHT NICHT!



THE VALKYRIANS HIGH & MIGHTY
Diese großartige Band aus Finnland klingt nach jamaikanischen Early Reggae.

Rocksteady und britischem 2 Tone.
THE VALKYRIANS verbinden das alles zu ihrem eigenen, frisch und authentisch klingenden Style. Endlich mal wieder eine Band, die in der Lage ist, wirklich grosse eigene Songs zu schreiben wie auch Klassiker stilbischer zu covern.



DALLAX Core Color + Bonus
Das neue Album der japanischen Kamikaze-Überträger in Sachen Ska. Die Fachwelt

ist sich jetzt schon einig:
"...Wirkung wie Clint Eastwood: knallt alles nieder!"
"...grossartiger, kraftvoller und schneller Ska..."
Die Pork Pie Edition kommt mit einer fetten Bonus-Section der 11 besten Dallax Songs.



SKAOS / SILVER Jubilee Edition + Free Bonus CD
Seit 1981 versorgen SKAOS die Ska-Welt immer wieder mit Songs, die inzwischen bei keiner Ska-Party mehr fehlen dürfen und zu weltweiten Klassikern gereift sind. 23 ihrer besten Songs wurden sorgfältig von alten Masterbändern restauriert und vom allseits bekannten Ska-DJ Ras Meyer zu einem Album zusammengestellt. Limited Edition!

PORK PIE empfiehlt:



YELLOW UMBRELLA Little Planet (Rain Records)
Um musikalische Schubladen haben sich die Germaikaner aus Dresden noch nie gekümmert. Auf ihrem neuen Album "Little Planet" wird der Platz fast schon eng angesichts der enormen musikalischen Vielfalt, die im Orbit des bewährten YELLOW UMBRELLA Universums aus Reggae- Ska- und Rocksteady-Materie einschlägt.

lich von einer außergewöhnlich ausdrucksvollen und klaren Stimme sowie einer sparsamen Klavierbegleitung leben. Zwar gibt es bei einigen Songs noch eine Harfen-, Kontrabass- oder Gitarrenbegleitung, insgesamt ist es aber eine sehr bescheidene Instrumentierung, die lediglich begleitend eingesetzt wird. Die Stücke entfalten so eine sehr ruhige, intensive, manchmal sehr fast melancholische Stimmung. Gesungen wird über Sehnsüchte, Verletzungen und das Leben als Aufseher. Wer also einen Soundtrack für die dunkle Jahreszeit sucht, sollte zugreifen, um bei einer Tasse Tee und etwas Gebäck der klaren Stimme Susannas lauschen. (48:16) (8) Kay Wedel

SETTING SON



SETTING SON
badafrock | Hinter SETTING SON steht das schüchtern-dänische Garagepsych-Wunderkind Sebastian Fonzeus. Dessen großes Talent erkannte der Szenemogel Lorenzo Woodrose, welcher, nachdem ihm das erste Demo-Band von Fonzeus zu Ohren kam, sogleich eine Session mit weiteren Kopenhagener Garage-Szenegrößen arrangierte, aus der dieses wunderbare Album geboren wurde. Markenzeichen des SETTING SON-Sounds ist klassischer Bubblegum-Psych, mit Melodien und Hooks, soweit das Ohr reicht. Die Songs klingen teils wütend und verzweifelt, teils melancholisch und sensibel. Das Album schweift die unbefangene, beinahe naive Erzählweise und Herangehensweise an die Kompositionen zusammen. Es klingt einfach frisch und authentisch. Ein relativ druckvoller Sound, der nach authentischer 60s-Kellercombo mit zeitgenössischer Technologie klingt, tut sein übriges. Viele Songs würden nahtlos auf Nuggets- oder Acid Dreams-Compilations passen. Es ist schon schön, weil talentiertes Team sich hier zusammengetan hat. Hoffentlich ist dieses feine Debut nur der Anfang! (8) Gereon Helmer

SLAM & HOWIE
Bastard Speed Country CD
grandslam.ch | Darf ich vorstellen: Lieutenant Slam und Private Howie aus der Schweiz, und der Name ihres Albums ist Programm. Das bedeutet zum Glück nicht, dass hier wieder eine übliche Punk'n'Roll/Countrypunk-MOTORHEAD-Klonband ihr Unwesen treibt. Nein, "Bastard Speed Country" klingt, abgesehen von schön melancholischen Lagerfeuer-Songs wie "My forsaken grave" oder "Lonely rider", als hätte man dem Pferd vom guten alten Hank Williams eine Rakete in den Arsch gesteckt und es samt Cowboy über die Prärie gejagt. Gesteuert wird hier, bis auf Elvis "That's all right momma", was völlig in Ordnung geht, meinem Verständnis nach nichts und es zeigt sich wieder einmal, dass gute moderne Country-Musik eben auch verdammt gut sein kann. Schönen Gruß an die Chartstürmer von BOSS HOSS. Die ideale Platte für Verfolgungsjagden mit dem Heuwagen oder der Schubarke und live bestimmt eine absolute Granate. Klasse! (32:15) (8) Carsten Hanke

SUPERSILENT
8 CD
runegrammofon.com | Der Bandname ist nur bedingt Programm. Mehrheitlich sind SUPERSILENT zwar wahnsinnig ruhig, klingen als würden sie den Soundtrack zu einem Arktis-Naturfilm einspielen, teilweise sind sie aber auch extrem unangenehm laut und anstrengend. Angeberischer, improvisierter Free-Jazz mit Elementen von Field-Recordings halt. Die Urteile aus meinem Umfeld fallen stereotyp aus: "Die Musik nervt, Christ!" Die Platte lohnt also, um sich näher damit zu beschäftigen, dann habe ich zumindest Ruhe vor meinen Mitmenschen. Dass das Jazz-Quartett sich nie zum Proben, sondern nur zum Aufnehmen und zu Konzerten trifft, versteht sich von selbst. Man spricht sich auch nicht ab über die Musik, laut Promozettel kommuniziert man auf beinahe telepathischem Level. Dann ist es aber auch kein Wunder, dass den Hörern nur zwei Optionen bleiben: Entweder driften die auch ab in diesen elektrisierten Soundscapes oder sie stehen etwas fassungslos davor und wundern sich. Verstehen muss man das nicht, bloß Zeit nehmen sollte man sich dafür. (68:21) (6) Chris Wilpert

SUNBURNED CIRCLE
The Blaze Game CD
conspiracyrecords.com | Da haben sich die Richtigen gefunden und gefunden: Das US-amerikanische Musikerkollektiv SUNBURNED HAND OF THE MAN traf auf ihrer Europatour 2006 auf die finnischen Kraut-Hardrocker CIRCLE, woraufhin man gemeinsam ein Studio in Tampere, Finnland aufsuchte, um ausgiebig zu jammp. "The Blaze Game" ist das vierzigminütige Konzentrat dieser Kollaboration und es hört sich genau so an, wie man sich das Zusammentreffen des Free Folk genannten Stilmixes von SHOTM und dem gar nicht mal so scherzhaft als New Wave Of Finnish Heavy Metal bezeichneten Sound vom Quasi-Kollektiv CIRCLE vorstellt. Denn die elf Beteiligten gaben sich alle Mühe, die in ihren jeweiligen Bands schon liebevoll gepflegte Verschiedenheit beim SUNBURNED CIRCLE genannten Projekt so hoch wie nur möglich zu positionieren. Eine Schublade für die gemeinsam geschaffene, von ein paar Vokal-Geräuschen mal abgesehen, rein instrumentale Musik zu finden, scheint da beinahe unmöglich. Mal noisiger, mal psychedelischer Improvisation-Folk trifft es da wohl noch am Besten, als Kategorisierung für Plattenkisten ist das aber ungeeignet. Zu endlosen Frickelorgien ließen sich SUNBURNED CIRCLE zum Glück nicht hinreißen, sondern verfolgten bei jedem der überraschend kurzen und kompakten Tracks eine klare Linie. Dass es sich hier um reine Improvisationen handelt, vergisst man da beim Hören öfter, deutlich wird es meist dann, wenn SUNBURNED CIRCLE das klassische Songschema verlassen. Zum Glück finden sich solche Momente selten, sonst hätte ich "The Blaze Game" auch als unhörbar eingestuft. (7) André Bohnersack

SANITÄTSKASTEN AG

Produkt CD
sanitaetskastengade | Heute Vorspielabend. Motto: Musikschüler spielen Ska. Den Sonderpädagogen freut's. "Das war nicht ernst gemeint, das weißt du sicherlich." Das ein Glück, dachte ich schon ... jetzt aber raus aus dem feinen Zwirn. (73:27) (1) Simon Brunner

SINAMON

Swim Or Drown CD
sinamonde | Die unenträglich Leichtigkeit des Seins. SINAMON aus Dresden wissen, wie sie sich anfühlt, diese Leichtigkeit, und verpacken sie auf ihrem ersten, selbstveröffentlichten Album "Swim Or Drown" in sechs zu chersüße Pop-Songs. Die Gitarre als Leitmotiv, das ist zwar Standard bei einer typischen Rockband. Aber SINAMON zeigen sich musikalisch nicht aggressiv, wie es ebenfalls Standard wäre, sondern zurückhaltend und verletzlich. Die Band lässt sich gehen in ihren verträumten Songs, vier von diesen übertreten mit viel Melodie die Vier-Minuten-Marke, ohne dass es peinlich wird. Zugleich traurig und leicht, schwebt die Musik in perfekt arrangierter Melancholie zum Hörer, der hoffentlich nicht auf Hard-rock eingestellt ist. Denn so ist das mit der Leichtigkeit, für die einen ist sie unenträglich, während sie für die anderen zwingend dazugehört. Jedenfalls sollten SINAMON durch "Swim Or Drown" genug Auftrieb erhalten, um nicht unterzugehen. (16:00) (6) Arne Koeppke

SDNMT

The Goal Is To Make The Animals Happy CD
sinbus.de/alive | "The metric system is the tool of the devil!" grantelt Grampa Simpson in einer Folge der beliebten amerikanischen Zeichentrickserie. SDNMT denken offenbar so ähnlich über Vokale und haben diese mit ihrem dritten Album endgültig aus dem Bandnamen verbannt. Und das macht durchaus Sinn. Schließlich wollen die Berliner im Gegensatz zu vielen anderen Post-Rock-Kollektiven, die minutenlang nur auf den einen Moment hinarbeiten, der alles erklären soll, beim Hören nur selten ein erstauntes "Oh!" oder ein befreites "Ah!" auslösen. Am Ende von "The Goal Is To Make The Animals Happy" steht vielmehr ein schneekopfiges Klinken voller Anerkennung, ein stiller Moment des Glücks sowie die Gewissheit, dass sich mit SDNMT nur wenige messen können. Zwar werden manche von der arg unaufgeregten Art dieser Band, die zuweilen an THE APPLESEED CAST erinnern, gelangweilt sein, aber ein bisschen Lust, beim Lauschen dieser Musik auch in sich selbst hineinzuhören, muss man eben schon mitbringen. Vielleicht findet man dort ja auch die Antwort auf die Frage, wofür das zweite T des Bandnamens verschwinden ist. (8) Thomas Renz

SUNDOWNER
Four One Five Two CD
redscare.net | Auch ohne den Aufkleber auf der CD dürfte den meisten bereits nach wenigen Sekunden klar sein, um wen es sich bei SUNDOWNER handelt. Nämlich um niemand anderen als Chris McCaughan, hauptsächlich Sänger und Gitarrist bei den LAWRENCE ARMS, der es hier ALKALINE TROJS, Matt Skiba oder auch Nikola Sarcic von MILLENNIUM gleich tut und ein Solalbum veröffentlicht. Teilweise unterstützt von Klavier, Cello und Bass, präsentiert McCaughan hier 12 melancholische Akustiksongs, die sich anhören, wie eine ruhigere Version von LAWRENCE ARMS, von denen er hier auch zwei Lieder neu aufgenommen hat und die auch akustisch gut funktionieren. Musikalisch gibt es typische Lagerfeuer-Akustikgitarren-Musik, bei der McCaughan seine (Pop-)Punkwurzeln nicht verleugern kann. Trotz der eher simplen Gitarrenarbeit kann das Album nicht zuletzt durch McCaughans markante Stimme und seine typischen Gesangs-melodien wirklich begeistern und ist deshalb nicht nur empfehlenswert für Fans von LAWRENCE ARMS, sondern auch für alle, die auf der Suche nach einer neuen musikalischen Unternehmung für lange Nächte oder verregnete Sonntagsnachtsitzungen sind. (8) Sebastian Bantse

SCHWERVON!

I Dream Of Teeth CD
hautearea.com/Cargo | Als „Japan-import-mäßige Spezialedition mit alternativem Cover und (...) unverfälschten Bonustrack“ kündigt das deutsche Label Haute Area! seine zweite SCHWERVON!-Veröffentlichung an. Man muss dem Label dafür dankbar sein. Nicht dafür, dass sich irgendwelche Antifolk-Sammler in den USA jetzt ärgern, sondern dafür, dass wir diese tolle Platte ohne transatlantische Post- und Bezahlkollaterallen können. Denn sie ist es wert (sie wäre aber auch den Import-Spess wert). Das Duo macht einfach wunderschöne, schönklo-sen LoFi-Punk, die Antifolk-Referenz gilt wohl eher in Bezug auf ihr Label Olive Juice und Freunde wie Toby Goodshank, die mitwirken. Denn wie auch schon bei der Single-Compilation – und nicht unähnlich auch dem NME-Urteil –, rocken die beiden eher wie trashige WHITE STRIPES, singen dazu alberne Texte und nehmen nicht nur sich, sondern auch ihre Musik nicht allzu ernst. „A man from out of town asks a man from New York: Where's the Empire State Building or should I just go fuck myself?“ Den Altruismus mit den Zähnen hat die Band wirklich: Schlagzeugerin Nan Turner als Träume, Gitarrist Major Matt als „Versuchsankeiten von Zahnmedizinstudenten“. Seltsam, aber schön diese vierzehn Perlen in Teezie-Pop-Punk-Tradition. (44:49) (8) Chris Wilpert

SCHROTTGRENZE

Schrottism CD
Motor | SCHROTTGRENZE 2007. Das neue Album „Schrottism“ und ich darf es gewatermark [igit!] ... und nach einem Vorfall in der Vergangenheit durchaus mit Angst besetzt (mehr als einen Monat vor Veröffentlichung hinein. Danke!) Und das meine ich, verdammt noch mal, von ganzem Herzen. SCHROTTGRENZE 2007, das Ergebnis einer konsequenten musikalischen Weiterentwicklung von der Jugendheim-Punk-eruptio zu einer der ... ja (!) ... besten Bands dieser Republik. Punkt! Ich will im Bezug auf „Schrottism“ allerdings nicht vom „Erwachsenwerden“ sprechen, so wie es das Info gleich mit dem ersten Satz vermitteln will. „Erwachsenwerden“ ist relativ und den Punkt hat die Band um das Gerüst Alex Tseitigis und Timmo Sauer meiner Meinung nach schon lange überschritten, spätestens aber seit dem hervorragenden Vorgänger „Chateau Schrottgrenze“. Moment – „Chateau Schrottgrenze“ ... „Schrottism“? Man könnte meinen, die Band trete mit ihrem vermeintlichen Schwachpunkt „Bandname“ (uuuhhh ... Deutschpunk ...) offensiv nach außen, verpackt ihn direkt oder indirekt gleich mit im Titel, um ewig gestrige Kritik von vornherein im Keim zu ersticken. (wobei sich mittlerweile herumgesprochen haben sollte, dass SCHROTTGRENZE ihrem Namen alles andere als Ehrs machen ...) Wie eine Ratte hat sich der Vierer in den vergangenen 13 Jahren im musikalischen Bereich deutschsprachiger Musik festgebissen und allen Widrigkeiten zum Trotz nicht mehr losgelassen, den Blick nach vorne, immer aus Wesentlichkeit, dem Kern immer treu. Und hier stehen sie, im Jahr 2007, und machen ein Album, vor dem ich mich an dieser Stelle völlig verneigen möchte. Seine Stärke ist, was das Quartett zumindest seit „Belladonna“ unüberhörbar ausmacht. Die unschlagbaren Melodie, verbunden mit Kraft der elektrischen Gitarre, dem immer noch vorhandenen Geist des Punk und dem der Poesie. Hierzu kommen eine grandiose Produktion und fantastische Arrangements, wie im sensationellen Opener „Judas Maxi Prinz“, dem wunderschönen „Hinterland“, dem exzellenten „Die ewigen Patienten“. Plötzlich werden Erinnerungen wach. An alte, längst vergangene Zeiten. An die TALKING HEADS, an Brian Eno, die PSYCHEDELIC FURS, selbst an PALAIS SCHAUMBURG, und ich kann nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, warum. „Schrottism“ ist groß. So groß, dass ich meinen einzigen Kritikpunkt (und den werde ich bei dieser Band vermutlich immer haben) kaum noch wahrzunehmen vermag. Mit Textauszügen wie „Jesus allein zu Haus liest ein Feuilleton“ und „Es ist wieder der Wahle!“, die man sich in den ersten Taktgesängen gerne mal an meiner Grenze des Erlaubten, aber man kann kaum mehr verzeihen, als ich es hiermit tue. Es ist spät in der Nacht und ich werde sie gleich beenden müssen. Aber es gibt einen weiteren Grund, um sich auf den nächsten Tag zu freuen ... (43:39) (9) Tom van Laal

SIXNATIONSTATE
5/7 CD
seppster.co.uk/Soulfood | Hello to 2-Step und Dub, shair hands mit Gypsy, Hip-Hop, Dub, Deludium der Six Nations. SIXNATIONSTATE ist mal wieder eine Platte, bei der man nicht weiß, wo zur Hölle man sie denn nun in seine Plattensammlung einordnen soll. Vielleicht Pop wegen „Don't need you anymore“? Nein, dafür hat die Stimme des Leadsängers Gerry vermutlich schon zu oft zu tief ins Glas geschaut, die Gitarren breittern auch wie Schnittl. Irgendwo bei den LIBERTINES und den BABYSHAMBLES müsste ein Platz gefunden werden. Aber was kann man denn anfangen mit Knüllern wie dem atmosphärischen „I hate the summer“, das an Reggae oder Trip-Hop-Rhythmen erinnert? Und rankompatibel sind die Stücke auch noch, zum Beispiel „Taking me over“. Fazit: Nicht nur die einzelnen Songs sind so stark, dass sie für sich stehen können, auch die Dramaturgie des gesamten Albums ist äußerst gelungen. Von trotz zu harmonisch, dreckig, tanzbar und rhythmisch. Am besten gar nicht erst ins Plattenregal stellen, sondern immer schön in der Anlage behalten. (57:26) (8) Katrin Schneider

SHREDDING TEARS
The Shredding Tears CD
Black And Green | Diese Platte ist so vielseitig, dass man sie wahrscheinlich in einem gut sortierten Laden bei jedem Genre finden würde. Beim ersten Hören könnte es sich um eine Band handeln, die sich beim Meeting eines QUEEN-Fanclubs getroffen hat. Dieses Treffen wurde dann allerdings von Brian Wilson und einigen BEACH BOYS-Uras gerührt und aus der Schlägerei resultierte dann „Open Band“ und „The ceiling the wall“. Altkanntes als hinter, darauf die sehr jung klingende Stimme von Brian Sory und eine endlose Anzahl an Nummern, die sich zeitlosen Themen widmen und einem keinerlei politische Meinung aufzudrücken versuchen. Hätte es die SHREDDING TEARS früher gegeben ... that would have been a scary (um ... Brian – ein idyllischer Name, der gerne eine Familie und Hund hat inklusive Eigenheim – but still ... very scary ... es war auf den ersten Blick Ordinaires präsentiert Musik, nur der zweifelhafte, eine Hommage an die musikalischen Ausbrüche von 1950-80, mit dem individuellen Ketchup aufgemischt. How amusing! (9) Marita Blaud

DEVON SPOULE
Keep Your Silver Shined CD
Tin Angel | Devon Sproule ist die musikalische Verkörperung von Harper Lee. Obwohl sie erst 24 Jahre alt ist, schafft sie es, Bilder von Südstaaten-Veranden, selbst ge-

COMBS MASHEN DUMM!

Vor allem die amerikanischen (vor 1990).
Also weg damit!!! Und das geht so:

Ihr schickt eine email mit Liste/Foto/Preisvorstellung (je nachdem) an elanoel@lycos.de und ich melde mich bei Euch!

Ich bin KEIN Händler sondern sammle das Zeug.

Ach ja, bitte keine Enten und andere sprechende Tiere...

macher Limonade und Kuchlstromantik zu malen, wie bisher nur Harper Lee in ihrem Roman „Wer die Nachtigall stört“. War die Weiterführung von Tradition bisher nur mindestens 50 Jahre alten Jazz-Männern vorbehalten, brach Joanna Newsom vor einigen Jahren mit ihrer Harfe die veralteten Strukturen auf und inzwischen haben auch Frauen Mitte zwanzig den Mut, die Wurzeln ihrer Herkunft musikalisch zu verarbeiten, ohne sich dabei von bedeutungslosen Trends abhängig zu machen. Sproute tut genau das in einer Mischung aus Americana, Bluegrass und Country und wirkt mit ihrer 50 Jahre alten Gibson-Gitarre sehr viel erfahrener, als andere Songwriter in ihrem Alter. (8) Julia Gudzen

SUBWAY SECT

1978 Now CD
overgroundrecords.co.uk | Vergangenheitsbewältigung ... Vic Godard ist eine jener grauen Eminenzen des britischen Punkrocks, die heute beinahe vergessen sind, und dabei hätte alles ganz anders kommen können: Godard bewegte sich in frühen SEK PISTOLS Zeiten in deren Umfeld, und angeblich war es Malcolm McLaren, der ihm riet, doch einfach selbst eine Band zu gründen. Bernie Rhodes, der Manager von THE CLASH, nahm auch SUBWAY SECT unter seine Fittiche, man spielte sowohl



mit den Pistols wie THE CLASH zusammen Konzerte, und Rhodes sowie der ebenfalls für Strummer & Co. arbeitenden Mickey Foote kümmerten sich dann 1978 um die Aufnahmen für das erste SUBWAY SECT-Album, das auf Rhodes' Label Braik Records erscheinen sollte. Was auch immer es war, das Rhodes den Glauben an die Band verlieren ließ, er schickte Godard und Co. in die Wüste, die Originalbänder gingen verloren, allein ein paar Monitorbänder überlebten und tauchten später hier und da wieder auf. Godard fing von vorne an, suchte sich neue Mitspieler und reformierte SUBWAY SECT, die mit „What's The Matter, Boy?“ dann 1980 ihr Debüt veröffentlichten. Später wandte sich Godard dem Rockabilly und Swing zu, während seine (Ex-)Bandkollegen mit den JO BOXERS zwei Charthits hatten. Letztlich zog er sich ganz aus der Musik zurück und wurde Briefträger. In den Neunzigern folgte dann ein kleines Revival, alles Material wurde auf CD neu aufgelegt, und 1998 gab es ein neues Album. Und jetzt „1978 Now“: Vic will es noch mal wissen, Überlediges drückt auf die Seele, und so hat er mit Freunden, die damals schon bei SUBWAY SECT spielten, das verlorene Bernie Rhodes-Album neu eingespielt und schreibt dazu im Booklet: „... I decided it was time to record these songs as they sounded in the 70s – simply because they deserved to be properly recorded and released.“ So ist es geschehen, und erstaunlicherweise ist es Godard glückte, seine alten Lieder so zeitlos aufzunehmen, dass sie zwar nicht unbedingt nach jugendlichem Punk à la 1978 klingen, aber doch nach etwas gereiftem Punk der frühen Achtziger. Eine wunderschöne Zeileise für den Punkrock-Gourmet – und definitiv kein peinliches Rerecording im Hardcore-Stil. Kommt mit dickem Booklet inklusive Texte. (40:50) (8) Joachim Hiller

SATURATION POINT

Three CD
Very Friendly/Cargo | Neben den offensichtlich benannten ROTHKO aus London gibt es in Form von SATURATION POINT gleich noch eine zweite Formation, die sich auf den 1970 verstorbenen abstrakt-expressionistischen US-Maler Marc Rothko als Inspirationsquelle beruft. Nun, ich bin weder Maler noch Musiker, stelle es mir aber interessant vor, statt rocknrollig drauflos zu lärmen das Musizieren von optischen Eindrücken her anzugehen. Aufgabe: Veronen Sie dieses Bild. Wie auch immer, SATURATION POINT sind in einem ganz anderen Sinne „Lautmaler“, machen Musik, die man sehr gut mit geschlossenen Augen hören kann – nicht gut im Auto – und die entsprechend soundscapehaft angelegt ist. Post-Rock und Post-Metal, Psychedelia und zarte Pop-Melodien werden gekonnt kombiniert, mit dem Ergebnis einer hier sanft-verträumten, dort aber auch druckvollen, aufbrausenden Instrumental-Platte, die ein Gebiet von MOGWAI (natürlich) bis zu SPACEMAN 3, von EXPLOSIONS IN THE SKY bis zu TRANS AM überspannt. Ein Geniestreich? Schwer zu sagen. Auf jeden Fall aber ein atmosphärisches, stimmungsvolles, abwechslungsreiches Werk. (33:34) (7) Joachim Hiller

STATIC RADIO NJ

One For The Good Guys MCD
theblacknumbers.com | Zuerst war da die 7" auf Chunksaah Records, nun hat die Band aus New Jersey (daher das „NJ“ im Namen) diese fünf Songs ergänzt um zwei weitere Tracks mit einer Spielzeit von knapp unter zehn Minuten auch als CD veröffentlicht. „One For The Good Guys“ heißen die, und ebenso heißt der Titel „Seven For The Good Guys“ heißen, denn wenn die Musik der Band gefällt, ist es ein guter. Die Definition von „Guter“? Ein Mensch, dem zum Beispiel DAG NASTY gefallen, oder STRIKE ANYWHERE, oder BOUNCING SOULS. Mitreisender, feuriger Hardcore-Punk alter Schule, grölend und klickend, und bestens produziert von Stephen Egerton. So einfach ist es, ein guter Mensch zu sein. (9:39) (8) Joachim Hiller

SUZAN

Suzan Galaxy CD
Rose | Um mal Missverständnisse sofort auszuräumen: Die SUZAN ist nicht eine junge Frau, sondern gleich vier. Vier junge Japanerinnen, die so klein sind, dass sie alle zusammen auf den Rücksitz eines Opel-Kadett-Kombis Platz finden (samt Instrumenten – ich hab's gesehen). Aber klein sein heißt nicht gleich niedliche harmlose Musik machen, zumindest nicht bei den vier Susen. Die sehen zwar nicht so aus, geben aber auf „Suzan Galaxy“ ein geil trashiges Garage-Punk-Debut ab. Vor zwei Jahren ist mir bei einem gemeinsamen, fast legendären Gig in Leipzig – wer es in der Gießstraße gesehen hat, wird es wohl nicht vergessen haben, wie süchtige Punks vor Begeisterung die Sängerin von der Bühne geklaut haben – die erste Single der vier Damen aus Tokio in die Finger gekommen. Im Vergleich dazu ist „Suzan Galaxy“ um einiges rauer geworden, der Sound ist immer noch Lichtjahre von dem Wort „sauber“ entfernt, dazu kommt diese tiefe, irgendwie bluesige Stimme von Saori. Dass sie allerdings auch etwas anders können, merkt man dann bei den melancholischen Klavierstücken am Ende der Platte, was dem Ganzen die nötige Abwechslung verschafft. Das SUZAN-Universum ist natürlich ein sehr comicmäßiges – wie so oft bei japanischen Bands ist alles knallebent und macht auf alle Fälle Spaß. Das können

definitiv die unehelichen Töchter von SHONEN KNIFE und den 5.6.7.8.5 sein. Holly Golightly darf man sich hier als Großtante vorstellen und die GOOD HEART BOUTIQUE als Sandkastenfreundinnen. Schicke-a-di-schick! (33:58) (8) Timboog Kegler

STALKERS

Yesterday Is No Tomorrow CD
One Little Indian/Rough Trade | Haha, eine Band aus New York (respektive Brooklyn), die Beat-Frisuren trägt, teilweise Chucks, und deren Name mit ST... beginnt, wenn auch ohne THE – ein Schelm, wer da an die STROKES denkt. Auf dem Cover sitzen die fünf nebeneinander auf einem alten Sofa, glotzen aufgeschreckt in die Kamera, halten sich an ihren Drinks fest und machen irgendwie einen sehr sympathischen Eindruck. Ihr Album erschien bereits vor Monaten in den USA auf Dollar Records, jetzt hat sich das Londoner One Little Indian-Label die Band gesichert, von der man, ohne ihr was Böses zu wollen, behaupten kann, dass ihre jüngsten Einflüsse aus den späten Siebziger stammen. Die elf Tracks ihres Debüts sind rauer, höchst sympathischer Pop/Punk/Rock, der mich hier und da an die grandiosen BOSS MARTIANs erinnert – und auf Dollar Records hatten die STALKERS, im Gegensatz zu One Little Indian – auch jede Menge Bandmates mit dem gleichen Stallgeruch, ich verweise da nur auf die FLAKES, BEEHIVE AND THE BARRACUDAS, TH' LOSIN STREAKS oder Nikki Corvette. Mal schauen, wie sich das für die Brooklyn-Boys so weiterentwickelt. (33:09) (7) Joachim Hiller

SCHNELLER AUTOS ORGANISATION

Noch mehr Hoffnung für noch mehr Menschen LP/CD
DIAM/Broken Silence | Yes, Bonuspunkte für das Vinyl-Rezensionsexemplar. Fettes Vinyl, schönes Artwork. Erster Eindruck stimmt schonmal. Eine dieser deutschen Bands jüngerer Bauart, denen nichts anderes übrig bleibt, als die beste Musik, die ich mir vorstellen kann, zu spielen. Alle Klassiker aus Punk und Indie und Schublade Nr. 7 im Schrank und wenigstens drei Mal gehört. Das Ziel vor Augen, gehört und gemacht werden zu wollen. Schon lange genug am Start und versiert genug, um die eigenen Hörgewohnheiten umzusetzen. Mögen werden auch wenige, ihr seid zu echt. Zu reflektiert. Zu gut für die Masse. Es sei denn, ihr unterschreibt nächste Woche. Dann seid ihr Top 100. In der übernächsten Woche. Sofern man euch fragt. Aber das wollt ihr nicht. Doch? Ehrlich? Jedenfalls sei bemerkt: So gut, kann eine LP mit deutschem Indierock klingen. So abwechslungsreich und durchdacht. Das ist Punk. Das denkt man. Das hat Spaß gemacht. Euch ganz sicher. Ich, und jedem, der Leben, Musik und noch mehr mag. Und denn, der LPs kauft – aus den richtigen Gründen. Ein wahrer Rekord in „schön“. Scheiß auf die WIPERS, Hamburg, FEHLFARBEN und BLUMFELD. Ich bin es, der zu danken hat. Wohl-Platte! Jörkk Mechenbier

SOUL CONTROL

Involution CD
rivalryrecords.com | Eines der interessantesten Hardcore-Alben der letzten Zeit haben SOUL CONTROL aus Providence, Rhode Island aufgenommen. Eindeutig von Bands wie BANE und QUICKSAND beeinflusst, fügen SOUL CONTROL ihrer Musik außerdem eine psychologische Komponente hinzu. Die Texte sind introspektiv, handeln meist von der menschlichen Psyche oder reflektieren die eigenen Ansichten. Dazu passt der oft sermonhafte

te Gesang von Matt Amore (was für ein Name!) und einige manchmal sehr fast mantrasche, einflutende Momente. Trotzdem verharren die Songs nicht auf der Stelle, verpassen einem immer den richtigen Punch und sind sogar Pit-kompatibel, was daran liegen mag, dass Songs wie „Focus“ oder „Drive“ auch mal aus dem Midtempo-Bereich ausbrechen und von der Band erfreulich schlank gehalten werden. Ausflüge ins Metallische gibt es zum Glück nicht. Bei der nächsten Gelegenheit bitte anheben. (22:51) (7) Ingo Rothkehl

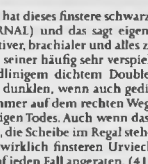


THROWDOWN

Venom & Tears CD
trustkill.com/SPV | Die erste Liga der Bollo-Fraktion kehrt zurück. Nachdem sie schon unsere Jugend auf unzähligen Festivals mit ihrem Straight Edge-Metal-core verdorben hat, versucht sie nun auch alte Metalheads wie mich zu ködern. Mit Anlehnung an die Helden von einst, die für unzählige in Moshpits Anfang und Mitte der Neunziger Jahre zugezogene blaue Flecken verantwortlich zeichneten. Tja THROWDOWN, das Konzept hätte aufgehen können, aber dabei hätte man sich nicht derart stupide bei PANTERAs „Vulgar Display Of Power“ bedienen dürfen. Ich rede hier wirklich von einer dreisten Kopie, angefangen beim Gesang über den Sogaufbau bis hin zur Produktion, die wirklich sehr an Terry Date erinnert. Selbst den leichten Southern Rock-Einschlag der Texaner hat man übernommen. Irgendwie ist das zwar schon ganz spassig und auch definitiv besser als das, was das Orange County-Outfit bisher zu bieten hatte, aber mehr als einen Nostalgiebonus kann man hier nicht verteilen. (52:39) (5) Ingo Rothkehl

THROUGH THE EYES OF THE DEAD

Malice CD
prostheticrecords.com | Wem CANNIBAL CORPSE immer zu technisch waren, wem MORBID ANGEL und HATE ETERNAL zu komplex sind, wer DEICIDE eigentlich prima findet und AT THE GATES aber dann doch wieder eine Spur zu melodisch, der kann jetzt mit THROUGH THE EYES OF THE DEAD gar nichts mehr verkehrt machen. Denn hier treffen sich alle genannten Bands einmal in der Mitte zum 40. Minuten-Shakehands mit Satan und seinen Horden unter und gequälter Seelen. Produziert dieses finstere schwarze Gebrüll Erik Rutan (HATE ETERNAL) und das sagt eigentlich schon alles. Grandios kreativ, brachial und alles zerlegendes Death Metal, der trotz seiner häufig sehr verspielen Gitarren, aufgrund von geradlinigem doublebass-Geholze und permanent dunklen, wenn auch gediegenerem Corpse-Gebrüll immer auf dem rechten Weg bleibt – dem des allgegenwärtigen Todes. Auch wenn das Cover einen eher dazu bewegt, die Scheibe im Regal stehen zu lassen, das würde diesem wirklich finsternen Urvielleicht nicht gerecht. Reinholden ist auf jeden Fall angeraten. (41:16) (8) Carsten Hanke



THE CREEPSHOW
UK Tour November 9th - 20th
21.11. Köln - MTC
22.11. Straubing - Tiefenrausch

THE SPOOK
17.10. - 4.11. Hellnights Tour
17.11. Moskau (RUS) - Vermel

FRANTIC FLINTSTONES

- 13.10. Goslar - Tor 3
- 31.10. Stuttgart - Landesapavillon
- 09.11. Düsseldorf - Stone
- 10.11. Hemsby (UK) - Speedfreaks Ball
- 16.11. Töging - Silo 1
- 23.11. Solothurn (CH) - Kofmehl
- 24.11. Basel (CH) - Gleis 13
- 01.12. Sylt - Cave Club
- 21.12. Frankfurt/M. - Dreikönigskeller
- 31.12. Padova (I) - Unwound

more TBA - check website please

coming up in 2008....

The Rocketz (feat. Nekromantix Member Andy DeMize)
Bamboula (California's new Psychobilly Sensation)
Season of Nightmares
The Creepshow (with new Album!)

THE MATADORS

+ Johnny Joker & The Twilight Kids

- 09.11. Rostock - JAZ
- 10.11. Goslar - Tor 3
- 11.11. Solingen - Cobra
- 15.11. Berlin - Wild At Heart
- 16.11. Töging - Silo 1
- 17.11. Puchkirchen (AT) - Holzwirt
- 18.11. Prag (CZ) - Cross Club
- 19.11. Bamberg - Rock My Ass Club
- 20.11. Stuttgart - Kiste

LOS KUNG-FU MONKEYS + WISECRACKER

- 19.10. Hannover - Bei Chéz Heinz
- 21.10. Berlin - Wild At Heart
- 22.10. Celle - Bunttes Haus
- 24.10. Prag (CZ) - Cross Club
- 25.10. Regau (AT) - Pfarrheim
- 26.10. Strasbourg (F) - Salle Molodoi

KLINGONZ

+ Hollywood Suicide

- 26.10. Paris (F) - Le Picolo
- 27.10. Berlin - Wild At Heart
- 28.10. Eindhoven (NL) - The Rambler
- 31.10. Toul (F) - Chéz Paulette
- 01.11. Basel (CH) - Gleis 13
- 02.11. Prag (CZ) - Vagon
- 03.11. Nürnberg - K 4

more dates TBA - check website please

www.torpedo-booking.com

Deine Hand
ESCAPADO
wird zur Faust

CD / LP „Initiale“
out 28.09.2007

escapado.com

tarren bissig zwischen Breiward und Nadelchen – alles wie bei den coolen finsternen Herren aus New York, nur um einiges schneller. Gleichzeitig herrscht in den acht Songs nicht so eine Grabestimmung, vielmehr ist der Einfluss von Bier und Party deutlich zu spüren. So ist also „Cry-Baby“ ein feucht-frohliches Vergnügen und ein Tip für alle, die ein wenig Punkrock im noblen New Wave nicht stört. (50:01) (7) Christian Meiners

UP THE FURY

Modern Culture MCD

blacktoprecords.de | Aufstrebend und jugunternehmisch präsentiert Niko hier ein weiteres Schwanenlied zur Bereicherung deiner Plattensammlung. Hardcore, der ein bisschen wie THIS IS HELL klingt und den es sicherlich schon ein paar Mal gegeben hat, aber ich finde es geil. Der erste Midtempo-Song macht auf jeden Fall Lust auf mehr, drei weitere Songs folgen, läuft runter wie Strup. Bei einer Länge von weniger als acht Minuten kann man ja auch nicht soviel falsch machen. (7:19) (8) Katrin Hacheney



VIALKA

Plus Vite Que La Musique CD

vialka.com | VIALKA aus Frankreich springen ungeniert zwischen allen Stilen hin und her, doch sind sie weit davon entfernt, überladenen Crossover abzuliefern. Stattdessen mischt das Duo um Sängerin Marysile und Gitarrist Eric Arditi versiert und bis ins kleinste Detail durchkomponierte französische Chansons, indem sie Gitarrenläufe in die KARATE mit kleinteiligen Glockenspielen und ausgefallenen Rhythmen, die allem anderen als nur der europäischen Vier-Viertel-Takt-Prägung entstammen. Damit passen VIALKA perfekt in die gerade hippe Weltmusik-Strömung, ohne aber wie einige Veröffentlichungen dieser Art aus dem Balkan mit ihrem Exotenbonus zu kokettieren. Vielmehr steht der Spaß- und Tanzfaktor im Vordergrund. Die Musik strahlt trotz ihrer schnellen Rhythmuswechsel keine Spur von Heikult, stattdessen Frohsinn und Leichtigkeit aus. Man muss nicht frankophil sein, um an VIALKA gefallen zu finden, umgekehrt: Wenn VIALKA nicht gefallen, an dessen Musikbegeisterung muss ich grundsätzlich zweifeln. (33:55) (7) Chris Wilpert

VIETNAM

Thru My Eyes MCD

Filled With Hate / Goodlife | VIETNAM haben sich seit ihrer Gründung 1999 mit ihrer Mischung aus MADBALL und SKARHEAD, auch als „NYC Thugcore“ bekannt, einen respektablen Namen in der Hardcore-Szene erspielt. Nun geben sie auf ihrem neuen Label Filled With Hate Records ein neues Lebenszeichen von sich, nachdem die älteren Releases noch auf Uprising Records erschienen sind. Der Titel „ong war auch schon auf einem auf 5.000 Stück limitierten Sampler von Stillborn Records verteilten, dem Label von Jamey Jasta (HATEBREED). Tough geht es weiter mit „Right or wrong“, einen typischen SKARHEAD-Nummer, gefolgt von dem sehr tanzbaren „Shit out of luck“, das den Spirit der Bostoner BLOOD FOR BLOOD atmet. „Torn apart“ ist dann wieder ganz im NY-Style gehalten, so dass der Rest der DMS-crew (MADBALL, SUBZERO, SKARHEAD) stolz auf die Jungs sein kann. Abgerundet wird das Ganze vom HipHop-Track „Still talking shit“. Hier schaffen VIETNAM das was bei anderen Hardcore-Bands oft fehlt: einen verdammt guten Song zu schreiben, bei dem anfangen von den Beats über die gesamte Dynamik alles stimmt. So muss HipHop klingen und nicht so wie die MTV-Videoclips, die den Kids heute angedreht wird. Einiges Manko ist die viel zu kurze Spielzeit, aber das lässt sich bei einer MCD leider nicht vermeiden. Ansonsten Großartig! (18:33) (9) Tobias Ernst

VOIDS

Sounds Of Failure Sounds Of Hope LP/CD

dsrange.com | Man kann es sich einfacher machen als mit einem Namen wie THE VOIDS an den Start zu gehen, denn so selten ist der Name nicht, der die Formation aus Orange County, CA nichts mit der alten Washington, DC-Band VOID zu tun. 1996 wurde die Band um die mit markanter Stimme singende Frontfrau Ardi gegründet, 1998 gab es dann die ersten Shows, mit „Kill A Generation“ kam ein erstes Album, und jetzt der neue Longplayer, auf dem die Band ihre Interpretation einer ganz klassischen Hardcore-Punk-Sounds liefert. Wer REAGANYOUTH covert („Are you happy?“) kann schon mal kein schlechter Mensch sein, wer SUBHUMANS, BLACK FLAG und 7 SECONDS als Einflüsse nennt schon zweimal nicht, und dann ist da noch der rotzig-melodische Gesang von Ardi, der mich eher an diverse britische Bands der Achtziger erinnert als an US-Punk, etwa an die grandiosen LOST CHERRIES und durchaus auch Beki Bondage. Dazu kommen smarte Texte („Money and music“, „Disconnected“) und eine sehr scharfe, direkte Produktion – ein absolut mitreißendes Album abseits aller alternativen Trends. Und wen die kurze Spielzeit bekümmert (immerhin, es sind 12 Songs), der sollte sich mal die alten ADOLESCENTS und CIRCLE JERKS-Scheiben unter diesem Aspekt anschauen... (22:25) (8) Joachim Hiller

ganz klassischen Hardcore-Punk-Sounds liefert. Wer REAGANYOUTH covert („Are you happy?“) kann schon mal kein schlechter Mensch sein, wer SUBHUMANS, BLACK FLAG und 7 SECONDS als Einflüsse nennt schon zweimal nicht, und dann ist da noch der rotzig-melodische Gesang von Ardi, der mich eher an diverse britische Bands der Achtziger erinnert als an US-Punk, etwa an die grandiosen LOST CHERRIES und durchaus auch Beki Bondage. Dazu kommen smarte Texte („Money and music“, „Disconnected“) und eine sehr scharfe, direkte Produktion – ein absolut mitreißendes Album abseits aller alternativen Trends. Und wen die kurze Spielzeit bekümmert (immerhin, es sind 12 Songs), der sollte sich mal die alten ADOLESCENTS und CIRCLE JERKS-Scheiben unter diesem Aspekt anschauen... (22:25) (8) Joachim Hiller



WHITECHAPEL

The Somatic Defilement CD

whitechapelmetal.com | Eine neue, junge Band aus der stetig wachsenden Metal-Szene von der Insel. Mit drei Gitarristen könnte man schon glatt IRON MAIDEN Konkurrenz machen, allerdings begeben sich die Herren, die mit ihrem Bandnamen einem gewissen Jack The Ripper Tribut zollen, in etwas extreme Gegenden. Eigentlich hängt mir der ganze neue Metal-Kram langsam aus dem Hals raus, jedoch können mich WHITECHAPEL doch vom Wegkippen abhalten. Technisch versierter Death Metal, der sich jedoch nicht in virtuosen Frickereien verliert, sondern konstant dahergewaltigt kommt und nur geringfügig ab und zu das Tempo anhebt. Einiges Manko dürfte die doch etwas monotone Herangehensweise sein, die zwar anfangs überraschend konsequent erscheint, jedoch bei mehrmaligen Durchläufen den Hörer nur ein wenig mindert. Aber Bands wie BOLT THROWER sind da ja ebenfalls große Meister drin. Kann man kaufen. Uwe Kubassa

WÄRTERS SCHLECHTE

Cityartier Authopsy CD

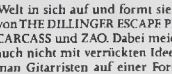
10-46-records.com | Seit über 15 Jahren treiben WÄRTERS SCHLECHTE im Großraum Stuttgart ihr Unwesen, und ich kann mich noch gut an die frühen Auftritte der Band erinnern: rumplender Deutschlandfunk, aber ohne authentischen Klang. Die neue CD ist aber richtig gut, sie klingt konsequent nach 1982er-England-Punk mit Hard-

core-Finschlag, bringt größtenteils englische Texte und überzeugt textlich und musikalisch. Allein an die Stimme des Sängers werde ich mich nie gewöhnen können... Hin oder her: Das ist gut rotzender Punkrock der 80er-Jahre-Schule – bingo! (8) Klaus N. Frick

WAR FROM A HARLOTS MOUTH

Transmetropolitan CD

Lifeforce | Unmensch, der ich bin, stelle ich mir immer vor, wie sehr alte Menschen auf solche Musik reagieren würden. Die Toleranz ist bei Nicht-Klingelton-Gestörten, die zeitlebens U. haben, überfüllte Züge und ähnliches kennen, ja, nicht so enorm. WAR FROM A HARLOTS MOUTH aus Berlin würden jedenfalls jedes Kaffeekränzchen sprengen und selbst gestandene Modis, wenn hier ein gesundes Herzrasen spüren, denn „Transmetropolitan“ saugt die gesamte Hektik der modernen Welt in sich auf und formt sie zu elf Songs in der Manier von THE DILLINGER ESCAPE PLAN, CEPHALIC CARNAGE, CARCASS und ZAO. Dabei meidet man Schema F und hält auch nicht mit verrückten Ideen hinterm Berg Musik, die man Gitarriert auf einer Fortbildung vorspielen könnte, oder ambitionierteren Drummer. Was es komplex und brutal mag, wird WAR FROM A HARLOTS MOUTH lieben, und wie eine Kriegserklärung klingt dieses Album allemal. Was soll man sagen, mit „Transmetropolitan“ haben die Jungs einfach den Vogel abgeschossen. Grandios. (39:55) (8) Thomas Eberhardt



Welt in sich auf und formt sie zu elf Songs in der Manier von THE DILLINGER ESCAPE PLAN, CEPHALIC CARNAGE, CARCASS und ZAO. Dabei meidet man Schema F und hält auch nicht mit verrückten Ideen hinterm Berg Musik, die man Gitarriert auf einer Fortbildung vorspielen könnte, oder ambitionierteren Drummer. Was es komplex und brutal mag, wird WAR FROM A HARLOTS MOUTH lieben, und wie eine Kriegserklärung klingt dieses Album allemal. Was soll man sagen, mit „Transmetropolitan“ haben die Jungs einfach den Vogel abgeschossen. Grandios. (39:55) (8) Thomas Eberhardt

WEEDEATER

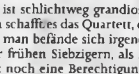
Good Luck And Good Speed CD

southernlord.com / Soulfod | Ja, das würde ihnen sicher gefallen, das Gras direkt haufenweise zu fressen, anstatt es nur zu rauchen. Oder wie ist der Bandname sonst zu verstehen? Marituhana ist dann wohl auch das wichtigste Antriebsmittel von WEEDEATER aus Wilmington, North Carolina und beim Einspielen ihres dritten Albums sicher ein bedeutendes Utensil gewesen. Dem Trio aus Wilmington, North Carolina um Sänger und Bassist Dave „Dixie“ Collins (Ex-BUZZOVEN und auch bei BONGZILLA und SOURVEIN aktiv) ist seine Liebe zu Dope, Bier, Bärten und dem Süden der USA auch zu jeder Minute anzuhören. Sie grooven sich mit einem von Steve Albini fantastisch grummelig-knarrig produzierten Bass-Sound durch mal sehr kurze, mal (zu) lange doomige Single-Songs, deren Manko es ist, dass sie sich alle gleich anhören. Zwar lockern WEEDEATER „Good Luck And Good Speed“ (schöner Titel!) mit einem Piano- und einer Banjo-Nummer auf, unter Strich macht sich aber eine leichte Langeweile breit, die selten durchbrochen wird. Etwas mehr Dynamik und Abwechslung sowie eventuell hier und da mal eine kleine Melodie würden nicht schaden. Aber vielleicht müsste ich auch nur wieder anfangen zu kiffen, dann wäre das hier bestimmt ein guter Soundtrack, um mit der Schrotflinte auf leere Büchsen, Klapperschlangen und unbefugte Eindringlinge zu schießen und dabei ordentlich einen zu dampfen. (6) André Bohnensack

WITCHCRAFT

The Alchemist CD

riseaboverrecords.com / Soulfod | Man ist nur von Ignoranten umgeben! Die Kollegen Kerpen und Renz meinten doch tatsächlich, hierüber den Kopf schütteln und was von „odem Hippiegedudel“ faseln zu müssen. Man könnte meinen, die beiden Herren, deren Musikverständnis ich bisher durchaus schätze, würden eine gute Platte nicht erkennen, selbst wenn sie ihnen mit Anlauf in den Arsch gepfeffert würde. Denn was die Schweden WITCHCRAFT auf ihrem dritten Album „The Alchemist“ veranstalten, ist schlichtweg grandios! Wie schon auf den Vorgängern schafftes das Quartett, die perfekte Illusion zu erzeugen, man befände sich irgendwo in den späten Sechzigern oder frühen Siebziger, als Psychedelic Rock- und Hardrock noch eine Berechtigung hatten. WITCHCRAFT wärmen aber nicht nur auf, bleiben auch nicht auf ihrem schon hohen Niveau stehen, sondern entwickeln sich stetig weiter, was dann auch den Einsatz eines Saxophons auf „The Alchemist“ erlaubt. Dennoch ist ihre Musik immer noch eine brillante Verschmelzung von BLACK SABBATH, PENTAGRAM und LED ZEPPELIN, die absolut einzigartig, frisch und aufregend, dabei aber erstaunlich vertraut klingt. Und wenn schon, dass das dann und wann schon mal etwas hippiesch klingt und man das ein oder andere Riff sowie manche Melodie schon mal woanders gehört hat. Solange das so charmant, mit so viel Gefühl und Gespür für kleine, aber wichtige Nuancen rüberkommt wie hier, so perfekt authentisch produziert ist, ist mir das egal. Dann nennt mich halt Hippie. (9) André Bohnensack



ten, ist schlichtweg grandios! Wie schon auf den Vorgängern schafftes das Quartett, die perfekte Illusion zu erzeugen, man befände sich irgendwo in den späten Sechzigern oder frühen Siebziger, als Psychedelic Rock- und Hardrock noch eine Berechtigung hatten. WITCHCRAFT wärmen aber nicht nur auf, bleiben auch nicht auf ihrem schon hohen Niveau stehen, sondern entwickeln sich stetig weiter, was dann auch den Einsatz eines Saxophons auf „The Alchemist“ erlaubt. Dennoch ist ihre Musik immer noch eine brillante Verschmelzung von BLACK SABBATH, PENTAGRAM und LED ZEPPELIN, die absolut einzigartig, frisch und aufregend, dabei aber erstaunlich vertraut klingt. Und wenn schon, dass das dann und wann schon mal etwas hippiesch klingt und man das ein oder andere Riff sowie manche Melodie schon mal woanders gehört hat. Solange das so charmant, mit so viel Gefühl und Gespür für kleine, aber wichtige Nuancen rüberkommt wie hier, so perfekt authentisch produziert ist, ist mir das egal. Dann nennt mich halt Hippie. (9) André Bohnensack

WILDE ZEITEN

Auf dem goldenen Weg CD

Impact Records | Seit Deutschland wieder einen Papst hat, konnte auch die Rückkehr des Schlagers nicht lange auf sich warten lassen. Ein Videoclip und 15 ruhige Schlager von WILDE ZEITEN mit TOTE HOSEN-Referenzen und Coverversionen von David Bowie, THE BOYS, „Heißer Sand“ und „Jenseits von Eden“ in der Nino De Angelo-Version. Ironisierend wie seinerzeit bei DIE ARZTE ist das jedoch keineswegs, denn dazu mühten sich die eigenen Lieder in irgendeiner Weise vom Original abheben. Karnevalisten und Mainz-Supporter können aus Solidarität aber ruhig mal reinhören. (56:18) (4) Walmaul

WORLDS BETWEEN US

Downsides MCD

noiseappal.com | WORLDS BETWEEN US sind schon die längste Zeit fixer Bestandteil der österreichischen Hardcore-Szene und stehen nach wie vor für hochqualitativen Hardcore auf hohem technischen Niveau. Fünf Songs bietet ihre neue EP die den schlichten Titel „Downsides“ trägt. Und diese fünf Songs erwischen einen voller emotionaler Härte und Präzision. Durchaus dem Newschool-Hardcore der 90er verpflichtet, ist das musikalische Spektrum der Wiener aber in vielerlei Hinsicht weiter. Fazit: Intelligenter Hardcore auf hohem Niveau ohne Plattitüden. (16:49) (8) Robert Buchmann

WOMBATS

The Wombats EP MCD

14thfloorrecords.com | Bemerkenswert, dass die Qualität einer Band so sehr vom Gesang abhängt ist. Auf der selbstbetitelten EP der WOMBATS finden sich genauso hervorragende, fröhlich-mitregende Songs wie bei einigen jungen Bands der britischen Insel. Jedoch der Gesang von Matthew

Murphy in Zusammenspiel mit vielen Background-Gesangsparts der verbleibenden Mitglieder Dan Haggis (Schlagzeug/Gesang) und dem importierten Winkler Tord Knudsen (Bass/Gesang) machen hier den wichtigen Unterschied, der THE WOMBATS zu einer herausragenden Band macht. Und mit „Backfire at the disco“, „Kill the director“ und „Lost in the post“ haben sie nicht von ungefähr schon drei Indie-Disco-Tanzflächenfüller aus dem Hut gezaubert. Freuen wir uns auf das hoffentlich bald auch hier und nicht mehr nur in Japan erhältliche Album! (20:07) (9) Nina Maenz

WEAKERTHANS

Reunion Tour CD

epitaph.com | Es ist immer ein besonderer Moment, ein neues WEAKERTHANS-Album in den CD-Playern zu legen. Schon mit dem Erstling „Fallow“ hatte die Band Erwartungen an die Nachfolger immer höher und höher geschraubt. Der Bruch zwischen „Reconstruction Site“ und „Reunion Tour“ ist dieses Mal nicht so groß, wie das bei den vorigen Alben der Fall war. „Reunion Tour“ ist wieder ein Stück kanadisches Kulturgut, keine Frage, und John Samson ist nach wie vor ein großartiger

Fröhler. Aber das, was diese Band (und insbesondere ihren Klassiker „Left And Leaving“) für mich ausmacht, diese Melancholie und das Zuschauen, wie das Leben an einem vorbeirauscht, das dringt nicht an allen Stellen des Albums so wirkmächtig durch wie bei den freilich großartigen Songs „Night windows“ oder „Bigfoot“. „Reunion Tour“ hat unter Strich alles, was man berechtigterweise von einem WEAKERTHANS-Album erwarten darf, und sie bleiben nach wie vor eine der besten Bands der Welt, doch Maßstäbe haben sie an anderer Stelle gesetzt. So wird sich das Album nahtlos in ihr Gesamtwerk einfügen, ohne jedoch diesmal selbst ein weiterer Meilenstein der Musikgeschichte zu sein. Myron Tsakas

WHITE RAINBOW

Prism Of Eternal Now CD

Kranky/Cargo | Hinter WHITE RAINBOW verbirgt sich ein gewisser Adam Faulkner, der unter diesem Namen bereits eine Platte namens „Zome“ und eine Box mit über vier Stunden Laufzeit eingespielt hat. Wenn das Info hier von „Ambient Krautrock“ spricht und Vergleiche zu TANGERINE DREAM, Brian Eno oder ASH RA TEMPLE zieht, kann man das durchaus so stehen lassen, allerdings gelingt Faulkner dabei eine erstaunlich eigenständige Aneignung dieser Einflüsse, die man sowohl konkret auf diese zurückführen kann, aber sehr oft eben auch nicht. Wie viel dabei aus dem Computer stammt, lässt sich schwer bestimmen, macht aber auch den Reiz der Platte aus, die eben ähnlich wie früher auch bei CAN so klingt, als ob hier eine richtige Band am Werk wäre und nicht alleine der Synthesizer die Kontrolle hätte. Und so gibt es neben elektronischen Sounds eben auch richtiges Schlagzeug und Gitarren, was „Prism Of Eternal Now“ einen angenehm warmen, humanoiden Touch beschert, denn es gibt nichts Schlimmeres als einseitige synthetische Plätschermusik, halt das, was gemeinhin unter Ambient verstanden wird. Gut 70 Minuten, in denen sich Faulkner als einfallsreicher Soundtrüffler empfiehlt, der seine Form Elektronischer Musik mit deutscher Indierock-Attitüde versteht und dabei ansprechend atmosphärische Spacerock-Klänge erzeugt, die gegen Ende allerdings dann doch immer ambienter und leider auch etwas langweiliger werden. (7) Thomas Kerpen

WHISKEY DAREDEVILS

Old Favorites CD

Knock Out/Cargo | Eine demütige Verneigung vor den großen Helden sieht anders aus. Die WHISKEY DAREDEVILS huldigen zwar auf ihrem neuen Longplayer ihren musikalischen Vorbildern und Idolen der Jugend, tun dies aber äußerst respektlos, sprich sie verpassen den alten Klassikern ein gänzlich neues Gewand. Und das schaffen die ehemaligen COWSLINGERS in den meisten Fällen auch äußerst gut. Wie zum Beispiel beim SEX PISTOLS Klassiker „God save the queen“, der in einer Ganschauf-Duster-Blues-Nummer daherkommt. Großartig. Und auch die anderen Stücke enden irgendwo im Sumpf zwischen Country, Blues, Trash, Rockabilly, Bluegrass und was weiß ich noch alles. Geopfert werden hierfür Bands wie MINOR THREAT, CIRCLE JERKS, MISFITS, BLACK FLAG, FEAR, RAMONES, MOTORHEAD oder die DEAD KENNEDYS. Und somit ist „Old Favorites“ ein gelungener, nicht immer ganz ernst zu nehmender Trip in die eigene Vergangenheit, die der Band und die des Punkrocks im Allgemeinen, Macht Spaß. (7) Arel Gebhardt

YAKUZA

Transmutations CD

prostheticrecords.com | Ach Gott, Metal! Aber nein, ganz so einfach macht es einem die Band aus Chicago nicht. Das Album eröffnet mit finsterner, langsamem Doom, aber schon beim nächsten Song zeigen YAKUZA, was sie alles draufhaben: in den nächsten zehn Songs mischen sie ruhige Passagen, Freejazz, Bläser, chaotischen modernen Metal, Screamo und was weiß ich nicht noch alles zusammen, der bestimmende Eindruck aber bleibt der von stinknormalem (Death) Metal. Auch wenn ich die Artenvielfalt auf „Transmutations“ respektiere, hierfür bin ich eindeutig nicht der richtige Mann. (60:20) (3) Christian Meiners

YOUNG LOVE

Too Young To Fight It CD

islandrecords.com | Schon klar, der Albumtitel ist eine Anspielung auf den Bandnamen, aber obwohl Dan Keyes noch recht jung ist, würde ich vielmehr darauf tippen, dass er schon zu alt zum Kämpfen ist. Der Herr steckt nämlich hinter YOUNG LOVE und hatte seine laute, kämpferische Phase vor ein paar Jahren mit seiner Band RECOVER. Offenbar hatte er aber anderes im Sinn als nur ein Emo-Held zu sein – ganz klar, der Mann schielt auf die Charts! Der Opener namens „DiscoTech“ klingt genau so, wie massenkompatibler Rock in Zeiten von MANDO DIAO und Konsorten klingen muss, aber kurz darauf wird klar, dass das nur ein irreführender Ausritt war. Umgehend wird das Album synthetisch, tanzbar und beinahe so, mit dem zweifelhaften Höhepunkt „Tell me“, einer Ballade, die ohne Brüche auf ein Album von Justin Timberlake passen würde. Überhaupt klingt Dan Keyes in vielen Songs wie einer dieser überemotionalen Popstars-Bewerber. Und wenn man dann auf die Produzentenliste schaut und dort Leute findet, die mir PLACBO, SUEDE, KORN und so weiter gearbei haben, dann wundern man sich auch nicht mehr, dass viele Songs überhöht konstruiert wirken. Aber schlägt mich tot? Die Leute verstehen ihr Handwerk und haben ein klasse Popalbum zusammengeschustert. Demnachst auch in der Großaufrückung deiner Wahl! (38:14) (8) Christian Meiners

YOU KNOW?!

The Days Are Numbered CD

remedyrecords.de | Eine in meinen Augen gelungenere Überraschung ist dieser Band aus Attnang in Oberösterreich gelungen. In 13 Songs vereinen (YOU KNOW?) nämlich energischen Neuzugler Punkrock à la PENNYWISE mit metallischen Elementen und Hardcore-Parts. Gemeinsam erinnern die geradlinigen Strophen und die teilweise aufwendig gespielten Gitarrensolos à la METALLICA mitunter an frühe AVENTURINER. Dass die Band aber nicht unter derselben gestrigen Ermüdung leidet, wie die Millionenseller aus Huntington Beach, Kalifornien, das beweisen die Texte von (YOU KNOW?!). Mit ihnen klagen sie soziale Missstände an und stellen Grundsatzeideen zum sozialen Wandel in einer nicht besserwisserischen Art vor. Zu bemängeln bleibt einzig, dass (YOU KNOW?) ihre Songs an manchen Stellen straffen könnten. Denn zuweilen wird der Stilmix zu pompös, verschwimmen zu viele Songelemente ineinander und die Band wirkt dabei, nun ja, ein wenig orientierungslos. Hier hätte man einige Loops und Soli ruhiger weglassen können, ohne der Songqualität zu schaden. Dennoch: Insgesamt wirklich gut! (36:56) (7) Lauri Wessel

YACOPSÆ

Tanz, Groszty, tanz ... CD

obsccene.cz | Für ungefähr 99,74% der Menschheit ist „Tanz, Groszty, tanz ...“ von YACOPSÆ unerträgliches Lärm von fehlgeleiteten jungen Männern, für den verbleibenden Rest ist es die schnellste, ehrlichste, wütendste und beste Grind-Platte des Jahres. Keine Kompromisse. Fertig. (9) Dr. Oliver Fröhlich

► Auf der Ox-CD zu hören.



ZONARIA

Infamy And The Breed CD

pivotalalliance.com | „Ooops“, oder „Hoppla“, wie der gemeine Deutsche sagt, HYPOCRISY haben eine neue Scheibe veröffentlicht. Warum sie sich jetzt allerdings ZONARIA nennen, ist mir schleierhaft. Einziger Fehler: Täglicher Gesang hat sich etwas verändert und es werden vermehrt Keyboards eingesetzt. Okayer Clone, aber was soll das? (46:39) (4) Dr. Oliver Fröhlich

Alle Reviews aus allen Ausgaben unter ox-fanzine.de/reviews/reviews.23.html



Jiro Taniguchi
VERTRAUTE FREMDE
gr. als A5, 416 S., farbig & s/w, Klappenbroschur, 20 EUR, carlsen.de | Dass sich nun gleich zwei Verlage daran machen, das Werk des Manga-Künstlers Jiro Taniguchi in Deutschland zu veröffentlichen, ist ein wirklicher Glücksfall. Die zwei bei Schreiber und Leser erschienenen Hände hatte ich nun schon entsprechend gewürdigt, nun legt Carlsen mit „Vertraute Fremde“ einen neueren Band nach, der den anderen in nichts nachsteht. Eher im Gegenteil: Sind „Der Wanderer im Eis“ und „Die Stadt und das Mädchen“ schon wunderschön erzählt, vom französischen Autorencomic beeinflusste Bande, schafft es der vorliegende Band noch mehr,



den Leser in den Bann zu ziehen. Das liegt natürlich auch wieder an den so detailverliebten wie feinfühligsten Zeichnungen und dem durch sie entstehenden meisterlichen Erzählfluss. Taniguchi ist kein Mann der Effekte, der sein grafisches Können in den Vordergrund stellt. Das eigentliche Spektakuläre an seinen Zeichnungen und Layouts ist die Zurückhaltung und wie sie sich in den Dienst der Geschichte stellen. Seine Effekte sind die genau festgehaltenen Gefühle der Figuren und erzählerische Zwischentöne. Bei aller detailvoller Pracht einzelner Panels geht es immer um das große Ganze. Erzählt wird die Geschichte des 48-jährigen Architekten Hiroshi Nakahara, der auf einer Geschäftsreise einen falschen Zug nimmt und dadurch in seine Heimatstadt zurückgeführt wird, in der er seit Jahren nicht mehr war. Als er das Grab seiner Mutter besucht, überkommt ihn ein Schwächeanfall und nachdem er das Bewusstsein wiederlangt hat, fällt ihm auf, dass er wieder 14 Jahre alt zu sein scheint. Nicht nur das – er befindet sich tatsächlich im Sommer 1963 und wiederholt voran einen Teil seiner Jugend. Hier ist seine Familie noch vereinigt, bzw. am Leben. Hier nimmt sich vor, das zu verleben und erfährt dabei vieles Neues über seine Familie. So funktioniert „Vertraute Fremde“ auf verschiedenen Ebenen – als eine Art Mystery-Krimi, als Jugendromanz, als Familienroman und nicht zuletzt als Erinnerungserzählung. Wer hat noch nicht den Blick zurück geworfen und sich „Was-wäre-wenn“-Fragen gestellt? Oder sich an die unbeschwerte Zeit der Jugend erinnert, vielleicht auch eine, die man selbst in dieser Form nie hatte. Körperliche Fitness, das Fehlen wirklicher Verpflichtungen und generell die jugendliche Freiheit lassen Nakahara das Hinterfragen der eigenartigen Situation oftmals vergessen. Taniguchi lässt dabei aber die Wehmut nicht überhand gewinnen, sondern tarnt gerade in der Auflösung verklärte Erinnerungen und Konsequenzen für das Hier und Heute aus. Es gibt wenige Comics, die in ihrer Reichhaltigkeit und Komplexität den Kunstbegriff „Graphic Novel“ mehr mit Qualität füllen als dieses so unaufdringliche wie einfühlsame Buch.

Yoji Fukuyama
DER CASANOVA KOMPLEX
ca. A5, 192 S., s/w, Klappenbroschur, 13 EUR, schreiberrundleser.de | Mit einer Zugfahrt beginnt auch ein weiterer Manga – diesmal wieder erschienen bei den München-Freund und Leser – und auch hier führt sie in eine Traumwelt, allerdings nicht in eine, die ein Erwachen und Ende zulässt. „Der Casanova-Komplex“ ist vielmehr als Fantasiegeschichte angelegt, die in ihrem Verlauf immer mehr ins Groteske umschlägt. Es beginnt zunächst relativ harmlos ein Mann mittleren Alters fantasiert auf besagter Zugfahrt vom Sex mit einem Schulmädchen, das ihm gegenüber sitzt. Am Bahnhof von Uros-

Ink-bite
Textile Printing
T-shirts, Sweater, Polos: bedruckt oder unbedruckt
Jetzt zeitig bestellen und auf unsere herkömmlichen Preise
bis zu 40% einsparen !!!
Mehr Info unter:
www.ink-bite.nl
Tel: 0031-43-3627150

hima steigt das Mädchen aus, hat aber ihre Monatskarte an Bord vergessen. Der Mann stürzt hinaus, um sie dem Mädchen – Yuma Chan – zurückzugeben. Der Zug fährt ohne ihn ab und er ist vorerst in diesem Ort, von dem er noch nie gehört hatte, gestrandet. Schon am Bahnhof fällt ihm auf, dass die Bewohner Uroschimas kein Problem damit zu haben scheinen, vor anderen Leuten miteinander zu kopulieren und nicht nur das: An allen Ecken und Enden der Stadt stehen und liegen die Leute herum und ficken. Nicht mehr und nicht weniger. Nach anfänglicher Verwunderung und erstem Zögern brüsst sich der Protagonist nun zu gern den lokalen Sitten und schiebt bald seine ersten Nummern auf offener Straße. Nur Yuma Chan, die er eigentlich begehrt, entzieht sich seiner Lust. Dabei kommt es sogar zu abstrusen Verwechslungen, und Menschen, die er für das angebetete Schulmädchen hält, entpuppen sich im nächsten Augenblick als jemand vollkommen Anderes. Autor Yoji Fukuyama spielt lustvoll mit Moralvorstellungen, ohne aus dem „Casanova-Komplex“ einen platten Porno werden zu lassen. Da steht zunächst mehr die Komik als die Sexdarstellung im Vordergrund. Und je mehr Zeit vergeht, umso verzweifelter werden die Versuche der Männer, in die Nähe von Yuma-Chan zu gelangen: Er kann im Prinzip alles haben, nur nicht das, was er am meisten will. So lässt sich die Geschichte dann beispielsweise als vielschichtige Parabel über Konsumismus und Leere medialer Scharfmachung im wörtlichen Sinn lesen: Es gibt einen Unterschied zwischen dem weitgehend gefühlslosen Schnöckchen und wahrer Erfüllung, denn die liegt nicht im Quickie-„Haben“, wie es die Bewohner Uroschimas vormachen. Im weiteren Verlauf steigert Fukuyama die Erzählung weiter ins Groteske, wenn abgetrennte Gliedmaßen und weitere Fantasy-Elemente hinzukommen. Dabei verliert die Geschichte kurzzeitig ihre eigentlich Linie aus den Augen, wenn man aber offen ist für abstruse Ideen, wird man auch daran sein Vergnügen haben. So ist „Der Casanova-Komplex“ dann unter dem Strich eine unterhaltsame Sache, die man nicht von A bis Z zu deuten versucht, was auch der genug Substanz hat, um als mehr durchzugehen als nur lustiger Quatsch.

Tobi Dahmens
SPERRBEZIRK
kl. als A4, 52 S., s/w, SC, 5 EUR, schwarzerturm.de | Ein befreundeter Rezensent und Über-Comics-Schreiber sollte zuletzt bei der bloßen Erwähnung des Begriffs „autobiografischer Comic“ gelangweilt mit den Augen. Und so ganz Unrecht hat er nicht – in den letzten Jahren haben sich überproportional viele Autorinnen an Geschichten aus dem eigenen Leben versucht und das Feld scheint weitgehend abgegrast. Dafür kam oft genug Substantielles und/oder Unterhaltendes dabei heraus. Den Status des Besonderen haben autobiografische Comics aber nun erst mal eingebüßt. Das soll aber nicht heißen, dass man solche Geschichten gar nicht mehr schreiben sollte, und mir ist ein so sympathischer Band wie Tobi Dahmens „Sperrbezirk“ immer noch lieber als viele andere Comics, die allzu ausgetretene Pfade beschreiten – denn davon gibt es bei Comics eine ganze Menge. Der Dusseldorfer Zeichner und hiesigen Soul-Freund bereichert schon seit einigen Jahren die Comicszene mit seinen Storys, viele davon erschienen auch hier schon besprochenen Magazin „Herrnsache“. Die autobiografischen Storys aus den Jahren 1999 bis 2007 fin-

den sich nun in diesem erschwinglichen Band. Und auch bei ihm sind es die ruhigen und nachdenklichen Momente, die überzeugen, wenn er auf verschiedene Stationen seines Lebens zurückblickt. Es sind auch nicht überraschende Wendungen oder besondere Ereignisse, die so lesenswert machen. Aber er schafft es, die persönliche Bedeutung in seinen Bildern zu transportieren, denn jeder kennt diese oder ähnliche Situationen von unglücklicher Liebe oder provinzieller Begeisterung, wenn man endlich in der Disko ein Lied hört, das einem gefällt. Das ist teilweise banal, klar, aber so ist das Leben nun mal. Das Dahmen dabei manchmal zu sehr ins Cartoonhafte abdriftet – geschenkt. Wie sich zeigt, fährt er im Laufe der Jahre auch genau das zurück, bzw. findet seine eigene frankobelgisch inspirierte Linie, die bei aller Stilisierung immer geerdet bleibt und nicht von den Geschichten ablenkt. Da kann man sich schon auf seinen neuen, längeren Comic „Fahrmodus“ freuen, an dem er gerade arbeitet und in dem er seine Mod-Vergangenheit aufarbeitet, was in den Kurzgeschichten in „Sperrbezirk“ auch mehrmals angesprochen wird – und das ist schon lesenswert.

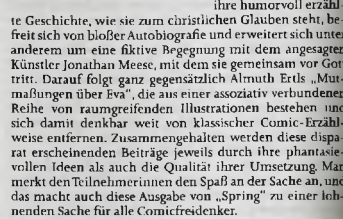


Reinhard Kleist & Titus Ackermann
ELVIS – DIE ILLUSTRIERTE BIOGRAFIE
kl. als A4, 128 S., farbig, HC, 19 EUR, ehapa-comic-collection.de | Reinhard Kleist hat sich ja bereits mit „Cash“ einen Namen als Comicmacher gemacht, der kraft- und effektiv musikhistorische Ereignisse und Mythen aufarbeiten kann. Und da sich der Tod des Kings dieses Jahr zum 30. Mal jährt, lag es nahe, auch darüber einen Band zu machen. In Zusammenarbeit mit einem der Macher des Comiczines „Moga Mobo“, Titus Ackermann, schrieb der Berliner zehn Kurzgeschichten, die verschiedene Stationen aus dem Leben Presleys episodisch beleuchten. (Un-)beiden selbst und bekannten und befreundeten Zeichnerinnen wie Nic Klein, Isabel Kreitz, Tim Dinter und Frank Schmolke. Stilistisch reicht dabei die Palette von klassischen Comiczeichnungen (Sören Mosdal, Tim Dinter) bis zu aufwändigen, zum Teil spektakulär schönen Umsetzungen, die wie in Öl gemalt scheinen (Thomas von Kummant, Nic Klein). Auch wenn ich mich sonst bei der Kritik an Zeichnungen zurückhalte muss ich dabei anmerken, wie wenig Isabel Kreitz Elvis' Visage trifft und allein dadurch der von ihr umgesetzten Geschichte viel an erzählerischer Wirkung nimmt. Überhaupt – erzählerische Wirkung im direkten Vergleich mit CASH zeigt sich dabei, dass Abwechslung nicht unbedingt ein Vorteil sein muss, wenn dadurch der Erzählzusammenhang leidet. Die wichtigsten Stationen im Leben Presleys und Charakteristika des Sängers werden natürlich zum Teil mit schönen Details behandelt, aber es bleibt dabei alles etwas kühl, man kommt nicht in die einzelnen Storys hinein. Aus den einzelnen, über die Lebensjahre verteilten Episoden mag so recht keine ganze Erzählung werden, was durch die unterschiedlichen Umsetzungen noch verstärkt wird. Was Kleist bei CASH noch gelang, nämlich aus der Biografie des Musikers das Wichtigste zu destillieren und zu einer schicksalhaften Erzählung zu verschmelzen, bleibt hier eine Aneinanderreihung von kurzen Einblicken in das reichhaltige Leben des Kings. Wer mit dem Leben Elvis' schon vertraut ist, die eine oder andere Biografie gelesen hat oder für ästhetisch ansprechend um-



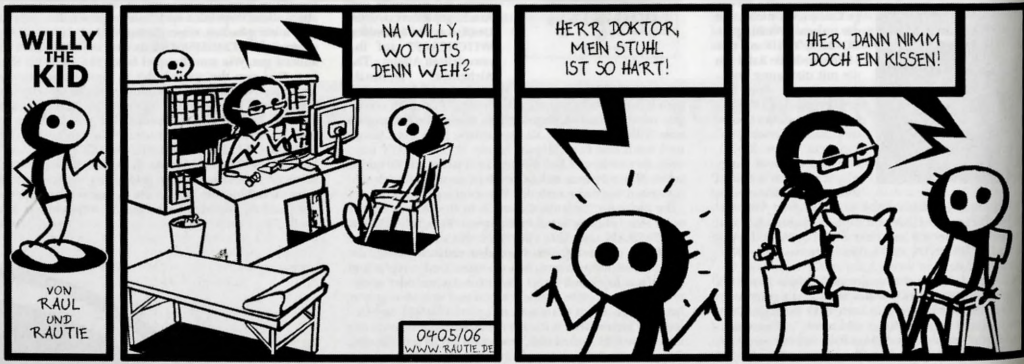
gesetzte Comicgeschichten einen Sinn hat, für denjenigen ist „Elvis – Die illustrierte Biografie“ eine schöne grafische Bereicherung. Diejenigen, die spannendes Lesefutter suchen, sollten es woanders probieren.

Diverse
SPRING #4: GARTEN EDEN
kl. als A4, 136 S., s/w/grün, SC, 12 EUR, spring-art.info | Die Hamburg-Berliner Comicanthologie geht mit dem Thema „Garten Eden“ in die vierte Runde und die bereits aus vorhergehenden Ausgaben bekannten Zeichnerinnen wie Moki, Larissa Bertanoso, Laureline Michon und Barbara Yelin scheinen sich ein weiteres Mal nicht um Kategorisierungen wie Comic, Bildergeschichte oder Illustration, sondern machen jede für sich etwas ganz Eigenes. Das geht zum Beispiel bei Claire Lenkows Beitrag klar Richtung Comic, ihre humorvoll erzähl-



te Geschichte, wie sie zum christlichen Glauben steht, befreit sich von bloßer Autobiografie und erweitert sich unter anderem um eine fiktive Begegnung mit dem angesagten Künstler Jonathan Meese, mit dem sie gemeinsam vor Gott tritt. Darauf folgt ganz gegenständig Almut Ertls „Mutmählungen über Eva“, die aus einer assoziativ verbundenen Reihe von raumgreifenden Illustrationen bestehen und sich damit denkbar weit von klassischer Comic-Erzählweise entfernen. Zusammengehalten werden diese disparate erscheinenden Beiträge jeweils durch ihre phantasievollen Ideen als auch die Qualität ihrer Umsetzung. Man merkt den Teilnehmerinnen den Spaß an der Sache an, und das macht auch diese Ausgabe von „Spring“ zu einer lohnenden Sache für alle Comicfreunde.

Hideo Azuma
DER AUSREISSER
ca. A5, 192 S., s/w, Klappenbroschur, 15 EUR, schreiberrundleser.de | Ich geh mal eben Zigaretten holen.“ – ein Klassiker unter den Floskeln, von denen man nicht annimmt, jemand würde sie je benutzen. Hideo Azuma hat sie benutzt und ist tatsächlich abgehauen. Sein Leben als erfolgreicher Manga-Zeichner, nach dem mörderischen Arbeitspensum und Erfolgsdruck, hatte ihm so sehr zugesetzt, dass er spontan alles – inklusive seiner Frau – stehen und liegen ließ und lieber für einige Monate als Penner in einem Grünstück in der Stadt verbrachte. Seine Beschreibungen, wie er es mit erstaunlichem Pragmatismus und ohne Rücksicht auf Kfz-Gefühle schafft, sich durchzuschlagen, lesen sich dabei ähnlich interessant wie George Orwell's „Unterwegs in Paris und London“. Bei Azuma kommt noch hinzu, dass er alles nicht ganz so ernst nimmt, was ihm seine selbst gewählte prekäre Situation zu errögen erleichtert. Doch „Der Ausreisser“ ist nicht nur bloße Pennergeschichte, sondern in der zweiten Hälfte auch noch Schilderung seines stressigen Lebens als Manga- und seinem daraus resultierenden Alkoholisismus. Das ist genug Stoff für eine fesselnde, autobiografische Geschichte, aber so recht mag das keine Spannung aufkommen, wenn er inhaltlich wie zeitlich sprunghaft sein Leben schildert. Dafür entschädigt die über weite Strecken leichtfüßige Erzählung der Geschichte. Auch die ruhigen, wenig naturalistischen Zeichnungen zeigen, dass er es, auch wenn er letzten Endes von lebensbedrohlichen Situationen erzählt, nicht zu ernst werden lassen will. So macht es Spaß, den Band zu lesen, auch wenn nach dem abrupten Ende das Gefühl bleibt, dass etwas Substanz und Stringenz fehlt.

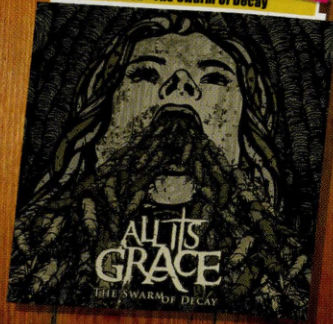


Deutschlands führende plattenshops empfehlen:

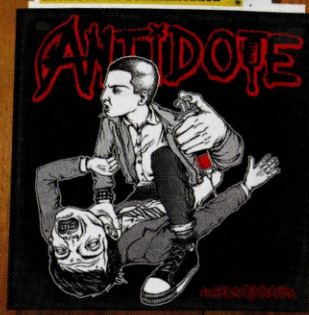
Dirty Faces / CD / LP
AGROTIXICO - Libertação



European Label Group / CD
ALL ITS GRACE - The Swarm Of Decay
VB-19.10.2007



Dirty Faces / CD / LP
ANTIDOTE - No Communication



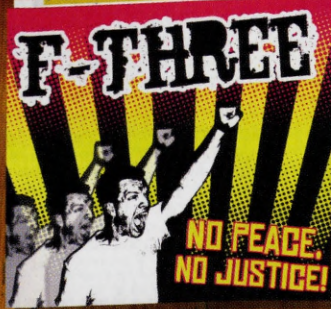
Nix Gut / DVD
ANTIFASCHIST - POLITISCH VERFOLGT!
DVD Dokumentation



Tollshock / CD / LP
FLUCHTWEG - Tempo, Tempo!



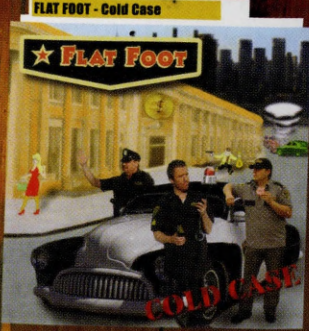
AKR Music / CD
F-THREE - No Peace, No Justice!



Combat Rock Industry / CD / LP
ENDSTAND - Spark



Part Rec. / CD



Mathildes Und Titus Tonträger / CD
JUPITER JONES - Raum Um Raum (+ Bonusstracks)



Ritchie Rec. / CD + DVD
LEOPOLD KRAUS WELLENKAPELLE - No Parking On The Dancefloor! (+ DVD)



Combat Rock Industry / CD / LP



Suppenkasper / CD



Flight 13 / CD / LP
LOMBEGO SURFERS - Pagan Thrills



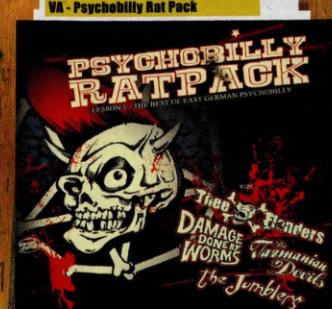
Puke Music / CD
OXO 86 - Heut' Trinken Wir (Re-Issue)



Puke Music / CD



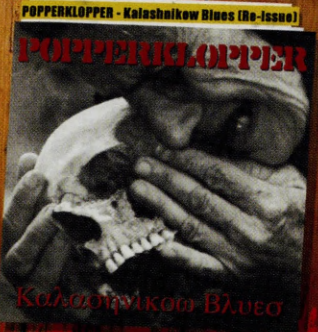
Roth 7 / CD



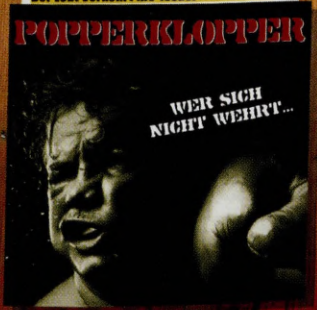
Tollshock / CD
VA - Viva L' Anarchia (Von Steine Scherben Tribut)



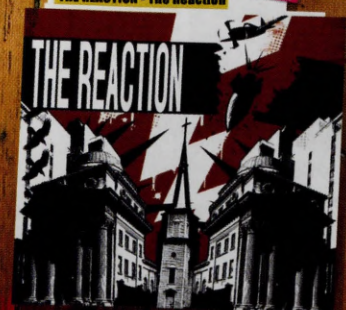
Suppenkasper / CD



Suppenkasper / CD



European Label Group / CD
THE REACTION - The Reaction
VB-26.10.2007



BROKENSILENCE

...WE'RE DIFFERENT!

www.brokensilence.de



HAZELWOOD VINYL PLASTICS



Wir entwickeln in der Hazelwood-Küche neuartige synthetische Drogen, deren Wirkung wir dann in anhaltenden Selbstversuchen an uns und unseren Bands erproben, vornehmlich im Zuge von Plattenproduktionen. Die Substanzen wirken teils halluzinogen, teils metamorph. King Khan zum Beispiel ist nicht von Geburt an Inder. Ursprünglich hatte er als finnischer Panflöist unter dem Namen „Björn Sonnenholm“ bei Hazelwood unterschrieben.

Bevorzugte Stilrichtungen:

Es gibt Leute, die behaupten wir besäßen so was wie Stil. Aber wenn, ist das purer Zufall. Wir denken, es verhält sich wie mit einer kleinen Gemeinde, die durch eine Naturkatastrophe hundert Jahre lang von der Außenwelt abgeschnitten war. Wenn man die endlich freischaufelt, sehen sich alle irgendwie ähnlich, aber auch seltsam und anders aus. Dahinter steht nichts Absichtsvolles. Aber du meinst bestimmt, wie wir das dann in einem Wort nennen würden, oder? Dann trifft wahrscheinlich am ehesten „alternative“.

Label-Vorbilder:

SST, Sub Pop, Alternative Tentacles.

Die ersten Bands:

UNIVERSAL CONGRESS OF SACCHARINE TRUST, MARDI GRAS. BB, MECOLODIACS, KOOL ADE ACID TEST.

Die heutigen Bands:

UNIVERSAL CONGRESS OF SACCHARINE TRUST, MARDI GRAS. BB, HI HO SILVER, MECOLODIACS, KOOL ADE ACID TEST, HOUSE WILLIAMS, LOW 500, JEROBEAM, PHONO ROYAL, John Q Irritated, THE BROKEN BEATS, Christian Brückner, THE GREAT BERTHOLINIS, SUPERPREACHERS, KING KHAN & THE SHRINES, Deutsch Mark Bob, Bobby Bare Jr., THE KING KHAN & BBQ

SHOW, MOUSE MACHINE, PUTS MARIE, FRIENDLY RICH, THE AUDIENCE, CLUB OF HIGH EYEBROWS, SMOKESTACK LIGHTNING, HOODOOG GIRL, SMUTFISH.

Die drei wichtigsten Veröffentlichungen?

MARDI GRAS. BB: „Alligatorsoup“; KING KHAN & THE SHRINES: „What Is?“, SUPERPREACHERS: „Stereophonic Sometimes“.

Was fasziniert am Labelmachen?

Da wir so gut wie alle Platten selber machen, bedeutet das Label in unserem speziellen Falle vor allem Öffentlichkeit und Unabhängigkeit. Allgemeiner gesehen, sind es bestimmt dieselben Instinkte, die den Künstler vorantreiben, oder den Fanzine-Macher, oder die Fliege um die Lampe. Trieb, Eitelkeit, Revierdenken – frag den Hund, warum er an den Baum pinkelt! Bei uns Menschen kommt noch eine „bekehrerische“ Komponente dazu, der Mensch ist also besonders eitel. Am Ende geht's immer um die Duftmarke im Diesseits – um physische oder metaphysische Fortpflanzung. Darum heißt es ja Label.

Eure Labelpolitik?

Wenn es so was gibt, dann ist es am ehesten die Tatsache, dass wir unseren Label-Katalog nicht mit „Zugpferden“ aufblasen. Wir bauen unsere Bands viel lieber von der Pike an auf, da wächst man dann ganz anders zusammen und Verträge kann man sich fast schenken. Selbst redend legen wir darum auch viel mehr Wert auf die Menschen hinter der Musik. Eine fertige, bereits arrivierte Band zu signen, ist ein bisschen, wie sich mit fremden Federn schmücken. Natürlich gibt es hier und da Platten, die wir dennoch einfach machen wollen – und natürlich können wir so nur denken, weil wir Produzenten sind und über ein eigenes Studio verfügen.

hazelwood.de

RED CAN RECORDS

Wann und wo gegründet, wo heute ansässig?

2001 in München-Schwabing gestartet, inzwischen in München-Haidhausen angekommen.

Gegründet von:

Bernd „Bernie Burns“ Hofmann.

Heute steckt dahinter:

Dahinter, auch heute, noch immer: Burns.

Lebst du von deinem Label? Warum, warum nicht?

Nee, leider nicht. Das Label lebt von mir. Aber darf man erwarten, dass ein mehr leidenschaftlich als wirtschaftlich von einer Person geführtes Label mit Gitarrenmusik auf Vinyl einen Mann ernähren kann? Na ja, zumindest nicht nach sechs Jahren und einem Dutzend Veröffentlichungen. Als Optimist allerdings sage ich: Alles ist drin! Kauft Platten, Leute!

Was machst du sonst noch?

Eigentlich bin ich gelernter Schreiner, schöner Beruf, aber sehr anstrengend. Habe außerdem Kunst studiert und in der Zeit Siebdruck gelernt. Seitdem ich Vater von Zwillingen bin und mehr zu Hause, versuche ich mit Illustration, Gestaltung und Siebdruckplakaten meine Brötchen zu verdienen. Red Can bietet ja außerdem Merchandise und Dienstleistungen an, da lässt sich noch ein bisschen was auffangen.

Bevorzugte Stilrichtungen?

Mein persönlicher Geschmack ist sehr vielfältig, musikalisch sozialisiert wurde ich mit FUGAZI und vielen Dischord-, Sub Pop- und Merge-Bands. Das spiegelt sich wohl auch am stärksten im Labelprogramm wider. Von anderen Labels höre ich gern das Programm von Voodoo Rhythm, Bone Voyage oder den lokalen Kollegen von Gutfeeling.

Label-Vorbilder?

Also gut, hier „Namedropping“ von Labels, vor denen ich mich menschlich und musikalisch verneige: Merge, Dischord, Sub Pop- und Merge-Bands. Das spiegelt sich wohl auch am stärksten im Labelprogramm wider. Von anderen Labels höre ich gern das Programm von Voodoo Rhythm, Bone Voyage oder den lokalen Kollegen von Gutfeeling.

Die ersten Bands, die heutigen Bands?

Ganz klassisch, die ersten beiden Veröffentlichungen waren meine eigenen Bands RUSS DEFENSE und GEPETTO. Noch aktuelle Veröffentlichungen von SUBROSA FALCON ASSOCIATION und MITOTE, in diesem Herbst ganz frisch THEE NINE und ANNA ZOITKE, unser erster „Pop-Act“.

Die drei wichtigsten oder besten oder meistverkauften Veröffentlichungen?

Wenn ich also drei rauspicken muss, dann die mit dem größten Initialcharakter für die Entwicklung als Label. Dann waren das 2003 die FLUF-7“ und die JAKOV GOODNIGHT-12“ und 2005 das Debüt von SUBROSA FALCON ASSOCIATION. Am „meisten“ verkauft wurden von MITOTE, SUBROSA FALCON ASSOCIATION und der 7“-Compilation „Red Can Festival.06“.

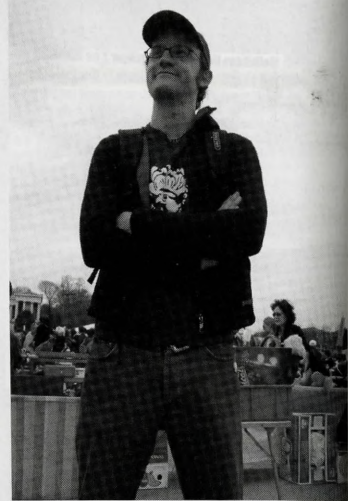
Was fasziniert dich am Labelmachen?

Die Eigenheit von Red Can Records ist zum einen ja, hauptsächlich auf Vinyl zu veröffentlichen. Zum anderen investiere ich sehr viel Interesse, Energie und Aufwand in die Verpackung. Keine Veröffentlichung ist wie die andere: Papier, Karton, Vinylfarbe, Siebdruck, Prägnungen – jede Menge Details, die unsere Platten so hochwertig machen, dass keine Digitaldatei so einen physischen Tonträger ersetzt. Diese Nische wollte ich etablieren und mit jedem Release und jeder Rezension bestätigt sich diese Arbeit.

Deine Labelpolitik?

Ich lerne die Musiker, die Menschen hinter den Bands schon sehr lange vor einer Veröffentlichung kennen. So kann ich die Leute, ihre Absichten und Ziele und ihr Engagement besser einschätzen. Die Bands müssen sich auch selbst sehr aktiv in die Produktion einbringen, um ihre Veröffentlichung auf meinem Label publik zu machen und voranzubringen. Da ist viel Zusammenarbeit nötig, das setzt voraus, dass man sich aufeinander verlassen kann. Meistens klappt das auch.

red-can.com



NOIS-O-LUTION

Wann und wo gegründet?

Gegründet in Berlin im Jahr 1995 und bis heute in Berlin ansässig.

Gegründet von:

Arne Gesemann

Heute steckt dahinter:

Arne Gesemann

Lebst du von deinem Label? Warum, warum nicht?

Ich tu mein Bestes dafür. Warum...? Gute Frage. Ist eine scheisse Zeit für Musikverkäufer und ich glaube, das wird eher noch schwieriger. Wir versuchen einfach viel durch Manpower auszugleichen, was andere durch Geld, Budgets und Marketing machen können. Das klappt natürlich nicht immer und da wir auf dem gleichen Parkett tanzen, wie die großen Firmen dieser Welt, ist es immer schwierig, aber noch klappt es. Und wir haben einfach geile Bands. Darum.

Fragen nach Stilrichtung egal waren. Es ging um Alternativen im wörtlichen Sinn. Einstellung, Inhalte, Spür! Musik war spannend und die Labels haben versucht diese Musik für die Szene nach Außen zu bringen. SST, Homestead, Touch & Go, ... Auf solchen Labels waren Band wie HÜSKER DÜ, BLACK FLAG, Sylvia Juncosa, MEAT PUPPETS nebeneinander möglich, ohne dass jemand nach Stil gefragt hat. Das war dennoch alles irgendwie Punk.

Die ersten Bands, die heutigen Bands?

Die ersten waren BOTTOM 12, JUD, SCUMBUCKET, die heutigen sind HARMFUL, BUBONIX, SMOKE BLOW, GENEPOOL, ULME ...

Die drei wichtigsten oder besten oder meistverkauften Veröffentlichungen?

Egal was ich sage, ich bekomme Prügel der anderen Bands ... Also: MOTHER TONGUE, SMOKE BLOW, SCUMBUCKET, HARMFUL, BUBONIX, GENEPOOL.

Was fasziniert dich am Labelmachen?

Musik!!! It's all about that. Natürlich ist es auch ein kreatives Arbeiten, ein Treffen unterschiedlicher Typen und Charaktere, die nie gleich sind, die immer spannend bleiben, die immer verrückt sind, die anders sind, die meine Weltanschauung teilen, die ähnliche Ideale haben. Ich mache diesen „Job“ seit ich 15 bin und liebe es, jeden Tag ins Büro zu gehen! Jedes Album ist anders und spannend, die Arbeit ändert sich täglich und selbst in beschissenen Zeiten, wo viele nur noch runterreden und „aktuell informiert sein wollen“, ist es spannend, wo sich das alles hin entwickelt.

Deine Labelpolitik?

Es geht mir um Künstler, Musik und Inhalte. Wir stellen die kreative Seite in den Vordergrund. Die Künstler müssen stets entscheiden und bestimmen, wie und was wir zusammen machen. Sie müssen ihren Stil finden und wir bringen dann diese „Musik“ heraus und keine „Produkte“. Von daher gibt es keine Flops, da ich diese Alben alle liebe und eine BUBONIX mir genauso wichtig ist wie die Beatles. Wir wollen die professionelle Seite in dieser Kooperation sein. Im besten Fall sehr vertrauensvoll, freundschaftlich und über lange Zeiträume. Ich muss dahinter stehen und begeistert sein. Und letztendlich geht es um etwas, was mir sehr wichtig ist und somit soll der Stil und mein Verhalten allen Beteiligten gegenüber dementsprechend korrekt, respektvoll und sauber sein. Es geht nicht nur um Business, quch wenn man das Geld am Ende immer im Kopf haben muss, wenn man davon leben will.

noisolution.de



Was machst du sonst noch?

Beruflich? Wir machen Promotion für viele internationale Firmen und Bands auf dem hiesigen Markt. Wir arbeiten als Musikverlag: Ab und zu haben wir Musik-DVDs zu betreuen...

Bevorzugte Stilrichtungen?

Alternative, coole, interessante, spannende Musik. Meist zwischen Punkrock, Hardcore, Alternativen und Indiecore.

Deine Label-Vorbilder?

Definitiv die vielen alternativen Labels, die sich Anfang der 80er Jahre gegründet hatten und denen

LITERATUR

ES GESCHACH ZU EINER ZEIT ...

Nach dem OX-Schreiberfestival im Düsseldorfer AK47, als wir uns gut gelaunt mit der U-Bahn auf den Weg nach Hause machten. Entspannt und friedlich mit einem Gute-Nacht-Bier in der Hand saßen wir also in der Bahn. Da allerdings das Biertrinken in selbiger Zeit kurzem streng verboten ist, hielten die meisten von uns es für eine gute Idee, die Flaschen am HBF unten zu halten, da dort seit diesem Verbot am Wochenende die für ihre Unverhältnismäßigkeit bekannten Securities in die Bahn spähen, um evtl. Biertrinker oder Esser zum Verlassen aufzufordern. Ein Freund trank allerdings gerade seinen letzten Schluck und wurde ohne viele Worte prompt aus der Bahn gesetzt und das mit nicht wenig hartem Griff. Wir natürlich alle hinterher ob des ultra-aggressiven Verhaltens der drei Spackos und schnell war eine schöne Rangelim-Gänge, die mit den Bullen am oberen Bahnsteig und einer Anzeige für den biertrinkenden Freund endete. Falls ihr also aus Düsseldorf seid, oder diese schöne Stadt einmal besucht, vergesst (nicht) das Essen und Biertrinken in der U-Bahn! Alex Strucken (literatur@ox-fanzine.de)

Großes Kotzen und große Schreie

Endlich in erschwinglicher Taschenbuchversion ist „Den Göttern kommt das große Kotzen“ (160 S., 7,95 Euro, kiwi-koeln.de) von Charles Bukowski erschienen. Selbiges versammelt schonungslos Tagebucheinträge des alten Haudegens und ist schön illustriert von Robert Crumb. Ebenso schonungslos: „Schreie aus der Finsternis“ (Hrsg: Jerk Göterwind, 186 S., 7,90 Euro, jergotterwind.de), eine neue Anthologie des (meist deutschen) Literatur-Undergrounds. Garantiert blumenschön und ein Knaller von dem Herrn, der in der nächsten Ausgabe garantiert in einer ausführlichen Rezension vorgestellt wird.

Wallkraft und die 68er

Jürgen Wallkraft wurde bekannt durch, aus dem Bauch des Feindes zu berichten, d.h. er schlich sie bei der RILD ein, zeigte als „Alt“-Lebensverhältnisse von Immigranten auf und ist bei allem bis heute noch aktiv, wenn es ums Feinmischen geht. Jürgen Gottlieb ehrt den ungemütlichen Journalisten in der Biographie „Der Mann, der Günter Wallkraft ist“ (304 S., 18,90 Euro, kiwi-koeln.de). Besondere Konsequenz kann man von den meisten (Alt-) 68ern nicht gerade erwarten. „I can't get no“ (272 S., 18,90 Euro, kiwi-koeln.de) von Irmla Hannover und Cord Schibben dokumentiert ein Treffen von 15 Exemplaren dieses Menschentyps, ein Wochenende, an dem sie über Liebe, Träume und vergangene und aktuelle Realitäten reden, diskutieren und streiten. Von der Fete zum Schlagabtausch sozusagen.

Rock'n'Roll und der Star Club

Michael Walker interessiert in „Laurel Canyon – Im legendären Tal des Rock'n'Roll“ (330 S., 22,90 Euro, esch. ca. Okt. 2007, rognor-bernhard.de) eine ganze andere Facette von 1968: Laurel Canyon ist ein Tal in den Hügeln Hollywoods in dem sich Ende der 60er eine ganze Menge Musiker u.a. Zappa ansiedelten und dort eine Art Songfabrik entstand. Walker zeichnet den Weg des Tals vom Paradies der Gegenkultur bis hin zur Dekadenz der 80ziger nach. (Verlagsinfo). Ein anderes Musikemkela der Star-Club in Hamburg, wo neben Ray Charles, Chuck Berry auch Jerry Lee Lewis auftrat. Star-Club Gründer Horst Fascher erzählt in „Let the good times roll!“ (320 S., 8,95 Euro, randomhouse.de) von Stargheimnissen, exzessiven Leben und Erinnerungen an so manches Konzert.

Rednecks, Punks, Beats und Rapperinnen

Wie die Countrymusik sich von der Stimme der ländlichen Arbeiterklasse zur Hausmusik der Republikaner entwickeln konnte, versucht Chris Willman in „Rednecks & BlueNecks: The Politics of Country Music“ (16,95 Dollar) zu klären und greift dafür auf Interviews mit Merle Haggard, Steve Earle, Willie Nelson und vielen anderen zurück. Um Politik und Kultur hinter Country mal genauer unter die Lupe zu nehmen. Diane Di Prima hat nicht nur die Beatgeneration miterlebt und deren Aktivitäten gekannt, sie schrieb auch selbst Gedichte und war in die USA schon immer in linken Kreisen aktiv. Ihren anarchistischen Texte versammelt nun „Revolutionary Letters“ (14,95 Dollar). Der simpleberrite Fotoband „Bear“ (29,95 Euro) beinhaltet nicht nur unzählige Bilder von allen wichtigen Mitwirkenden, Autoren, Freunden und Sympathisanten der Beat Generation, sondern ebenso Essays, Zeichnungen und Gedichte der Fotografierenden. Laut AK Press eine einzigartige Sammlung (alle über ak-press.org). Nach der US- und der deutschen Entstehungsgeschichte von Punk wird nun endlich auch die englische Variante ausführlich dokumentiert. In „PUNK ROCK – Die ganze Geschichte“ (528 S., 19,90 Euro, ventil-verlag.de) lässt John Robb, der selbst von Anfang an dabei war, nahezu alles zu Wort kommen, was Rang und Namen hatte. Ob Mit John Lydon, Malcolm McLaren, Captain Sensible, Ari Up, Charlie Harper, Poly Styrene, oder Siouxsie Sioux. Sie alle erzählen, wie es anfing, wie sie dazukamen und was abging. „Female HipHop“ (Hrsg: Anjela Schischmanjan / Micha-

ela Wünsch, 256 S., 11,90 Euro, ventil-verlag.de) räumt mit der Vorstellung auf, dass Hip Hop immer bloß eine reine Männerdomäne war. Vorgestellt werden Produzentinnen, weibliche MCs und verschiedene Initiativen, der Band thematisiert aber auch Sexismus, Homophobie und seltsame Auswüchse wie Nazirap. Neben Essays diverser Autoren kommen auch die KünstlerInnen selbst zu Wort.

Unterwegs mit und ohne Kamera

Ein literarisches Roadmovie präsentiert Peter Henisch mit „Die schwangere Madonna“ (352 S., 9,50 Euro, dtv.de). Eine tragikomische Geschichte um einen Blüchler, der ein Auto stiehlt, nicht ahnend von der schlafenden jungen Frau auf der Rückbank und das ihn die Reise schließlich nach Italien führt. Farin Urlaub war ein halbes Jahr mit Geländewagen und Kamera quer durch Indien und Bhutan unterwegs und frag dabei neugierig Neues. Unbekanntes, Menschen und Kultur ein Neben seinen Fotos beinhaltet „Indien & Bhutan“ (500 S., 98 Euro, schwarzkopf-schwarzkopf.de) auch tagebuchartige, ergänzende Texte. Wenn auch aufgrund des Preises sicher eher ein Sammlerstück.

USA, Russland und 11. September

In Russland ist derzeit in puncto Demokratie, Pressefreiheit und Vergleichbar wieder einmal sicherlich Land unter. Wie schlimm es wirklich ist, zeigt Klaus-Helge Donath in seinem Buch „Das Kreml-Syndikat – Eine Weltmacht im rasenden Stillstand“ (180 S., 12,90 Euro, robusch.de). Auf es dreht sich um all den Machtmissbrauch, den mehr als zweifelhafte Umgang mit Moral, Recht und der Wahrheit, und damit verbunden um das Scheitern einer Demokratie. In den USA sieht es ja schon länger ähnlich aus, wenn auch im anderen Stil. Dass es dort auch mal Menschen gab, die Protest gelebt haben, will uns „Radikales Amerika“ (200 S., 17,90 Euro, robusch.de) von Bonni Baumann und Till Meyer vermitteln. Die Autoren thematisieren die Anfänge von Protest in den 60ern, die Anti-Vietnamkrieg Bewegung und wie diese ersten Proteste Einfluss auf andere Länder und Generationen nehmen konnten. John S. Cooper lässt seinen Protagonisten in seinem neuen Polit-Thriller „Das fünfte Flugzeug“ (368 S., 8,95 Euro, kiwi-koeln.de) einige Fragen zum 11. September stellen, die dieser besser nicht gestellt hätte. Im Laufe seiner Nachforschungen gerät er immer mehr mit dem FBI aneinander, um so näher der Lösung kommt, wird gejagt. Kontaktknauer werden geistert und schnell findet er sich auf der Flucht wieder. Verschwörungstheorie-ole.

Exzentriker und andere Persönlichkeiten

Beck ist sicherlich einer der eigenwilligsten Songwriter im Folkkontext und hat im Laufe seiner Karriere schon die verschiedensten Sülz kombiniert und mit diversen Produzenten zusammengearbeitet. Die Biographie „Beck“ (Paul Laverty 160 S., 14,90 Euro, schwarzkopf-schwarzkopf.de) zeigt den Lebensweg dieses eigenständigen, scheinbar nicht vermarktbaren Künstlers. Ebenso eigenwillig auf filmischer Ebene ist Kultregisseur David Lynch, der immer wieder die dunkle Seite des Menschen heraufbeschwört und oft mehr als verstört. In „David Lynch – Talking“ (Hrsg: Helen Doolan, 160 Seiten, 14,90 Euro, schwarzkopf-schwarzkopf.de) wird aus verschiedensten Originaltexten und Fotos eine spannende Biographie, die von seinen Anfängen als Filmemacher, dem Aufstieg bis hin zu seinem Kulturniveau reicht.

Knastbrüder und wie ruiniere ich mich selbst

Wie man eine glatte Bauchlandung hinlegt, mit Stil versagt und sich auf alle Fälle unbeliebt macht, erklärt uns Ben Stein in seinem sarkastischen Ratgeber „How To Ruin Your Life“ (100 S., 9,90 Euro, schwarzkopf-schwarzkopf.de). Also: Mit den falschen Leuten abgeben, alles und jeden kritisieren und der Mittelpunkt des Universums sein. Harald Poschner verbrachte sein ganzes Leben am Rande der Gesellschaft, wuchs in Heimen und Besserungsanstalten auf, war quasi dauerhaft im Knast. Nach Gewalt, Einbrüchen und Drogen wurde er bei seinem letzten Hafturlaub schließlich zum Töchterler. „Türen ohne Klinken“ (Hrsg: Katrin Rohmstock und Barbara Ort, 250 S., 12,90 Euro, schwarzkopf-schwarzkopf.de) erzählt seine Geschichte, lässt einen Täter zu Wort kommen, der lakonisch und ohne Selbstmitleid von seinem harten, turbulenten Leben im und außerhalb des Knasts erzählt.

Widwest-Kapitalismus und Manipulationen

Naomi Klein hat sich durch diverse Bücher zu Kapitalismus und Globalisierung schon einen Namen gemacht. In ihrem neuen Buch „Die Schocktherapie“ (768 S., 22,90 Euro, fischerverlage.de) thematisiert sie die Zusammenhänge zwischen Gewalt und Katastrophen auf der einen und dem Siegeszug neoliberaler Ideologien auf der anderen Seite. Nach der Vernichtung der kleinen Existenzen folgt die Neuverteilung von Ressourcen und Land. Joris Luyendijk bereiste fünf Jahre als Journalist Krisenherde im Nahen Osten und sprach mit Tätern, Terroristen und Zivilfahrern. In „Wie im echten Leben“ (756 S., 19,80 Euro, dtv.de) zeigt er auf, wie wenig objektiv die Berichterstattung aus den Konfliktgebieten der arabischen Welt eigentlich ist und beschreibt die Manipulations- und Verfälschungsstrategien der Medien.

Cindy Frey

GIRL AT THE ROCK SHOW

A collection of gig photography of Cindy Frey

Obsessive Productions 2006, United Kingdom | Die Be-

stätigung des Auslösers ist im digitalen Fotozeitalter zur

wahrscheinlich leichtesten Aufgabe des Fotografierens ge-

worden. Das zu einem guten Schnappschuss aber mehr

als eine ruhige Hand und das nötige Kleingeld für die ent-

sprechende Ausrüstung. Und, jeder, der sich selbst schon mal angeschickt

hat, ein halbwegs passables Livebild seiner Lieblingska-

pelle zu schießen. Die Kunst liegt nicht im bloßen Ablich-

ten, sondern im Einfangen von Stimmung und Atmos-

phe. Am besten schaffen das Kenner des Bereichs, den

es dokumentieren gilt. Und so sieht auch die Fotografien

Cindy Frey, die in den letzten Jahren so zu ziemlich jedem

erdenklichen Hardcore-Konzert auf europäischem Boden

mit ihrer Kamera dabei war, jedes Konzert zunächst einmal

mit den Augen eines Fans. Einblick in ihre zum großen Teil

beeindruckende Arbeit der Konzertjahre 2003 bis 2004 ge-

währt die Belgierin nun erstmals mit ihrem Buch „Girl at

the Rock Show“, das sich anspricht, der erste europäische

Fotoband zu sein, der ausschließlich Konzerte thematisiert.

Das stimmt nicht ganz, denn zwischen über zweihundert

Livefotos von größtenteils US HC-Acts wie COMEBACK

KID, ISIS oder TERROR, aber auch Bands oberhalb der EU-

Norm wie DEAD STORM oder BORN FROM PAIN, tauchen

mitunter auch Portraits oder Aufnahmen auf, die kurz vor

oder nach einer Show hinter der Bühne gemacht wurden.

Das tut der ursprünglichen Idee, die zeitgenössische Kon-

zertkultur aus persönlicher Perspektive festzuhalten, aber

keinen Abbruch. Die Nähe zu den abgebildeten Künstlern,

ob auf oder hinter der Bühne, macht dem Betrachter viel-

mehr die Stärke der auskulturierten Musikzene deutlich:

Im Idealfall bedingen sich Bands und Fans gegenseitig und

sind gleichermaßen wichtig. Bodo Unbroken

Gillian G. Gaar

GREEN DAY

Rebels With A Cause

289 S., ca. 18 Euro, omnibuspress.com | Nachdem die ge-

bundene Ausgabe dieser GREEN DAY-Biografie bereits vor

geraumer Zeit erschien, verlegt Omnibuspress nun auch

die Paperback-Version dieses fast 300 Seiten unspan-

nennden Werkes. Da keine inhaltlichen Änderungen an

„GREEN DAY Rebels With A Cause“ vorgenommen wurden,

ist und bleibt dieses Buch eine gut lesbare, sauber

aufbereitete Retrospektive dieser zweifelsohne gi-

gantischen, in meinen Augen aber immer noch kredibi-

len (Punk-)Rockband. Zwar bleibt Gillian Gaar Buch

nach wie vor hinter dem biographischen Meisterwerk von

Ben Myers zurück. Trotzdem ist Gaars Werk jedem Fan zu

empfehlen. Bodo Unbroken

es dokumentieren gilt. Und so sieht auch die Fotografien

Cindy Frey, die in den letzten Jahren so zu ziemlich jedem

erdenklichen Hardcore-Konzert auf europäischem Boden

mit ihrer Kamera dabei war, jedes Konzert zunächst einmal

mit den Augen eines Fans. Einblick in ihre zum großen Teil

beeindruckende Arbeit der Konzertjahre 2003 bis 2004 ge-

währt die Belgierin nun erstmals mit ihrem Buch „Girl at

the Rock Show“, das sich anspricht, der erste europäische

Fotoband zu sein, der ausschließlich Konzerte thematisiert.

Das stimmt nicht ganz, denn zwischen über zweihundert

Livefotos von größtenteils US HC-Acts wie COMEBACK

KID, ISIS oder TERROR, aber auch Bands oberhalb der EU-

Norm wie DEAD STORM oder BORN FROM PAIN, tauchen

mitunter auch Portraits oder Aufnahmen auf, die kurz vor

oder nach einer Show hinter der Bühne gemacht wurden.

Das tut der ursprünglichen Idee, die zeitgenössische Kon-

zertkultur aus persönlicher Perspektive festzuhalten, aber

keinen Abbruch. Die Nähe zu den abgebildeten Künstlern,

ob auf oder hinter der Bühne, macht dem Betrachter viel-

mehr die Stärke der auskulturierten Musikzene deutlich:

Im Idealfall bedingen sich Bands und Fans gegenseitig und

sind gleichermaßen wichtig. Bodo Unbroken

es dokumentieren gilt. Und so sieht auch die Fotografien

Cindy Frey, die in den letzten Jahren so zu ziemlich jedem

erdenklichen Hardcore-Konzert auf europäischem Boden

mit ihrer Kamera dabei war, jedes Konzert zunächst einmal

mit den Augen eines Fans. Einblick in ihre zum großen Teil

beeindruckende Arbeit der Konzertjahre 2003 bis 2004 ge-

währt die Belgierin nun erstmals mit ihrem Buch „Girl at

the Rock Show“, das sich anspricht, der erste europäische

Fotoband zu sein, der ausschließlich Konzerte thematisiert.

Das stimmt nicht ganz, denn zwischen über zweihundert

Livefotos von größtenteils US HC-Acts wie COMEBACK

KID, ISIS oder TERROR, aber auch Bands oberhalb der EU-

Norm wie DEAD STORM oder BORN FROM PAIN, tauchen

mitunter auch Portraits oder Aufnahmen auf, die kurz vor

oder nach einer Show hinter der Bühne gemacht wurden.

Thomas Jungheubauer

PUNKWAX

German Punk & Hardcore

1977-85 Vinyl Navigator

310 S., myspace.com/punkwax | Eine grundsätzliche Fra-

ge muss zu Beginn dieser Rezension gestellt werden: Wel-

che der Sinner macht es in Zeiten des Internets, Nachschla-

ge in Form eines Buches zu veröffentlichen? Mein ei-

genes Nutzungsverhalten hat sich dahingehend ge-

ändert, dass ich immer zu-

erst online suche, und erst,

wenn sich da rein gar nichts

finden lässt, greife ich zu ei-

nem der diversen, meist

im Hause. Andererseits

Papier ist dauerhaft. Daten

sind flüchtig. Und noch an-

dererseits: Ein Lexikon

wie das, von dem hier die

Rede sein soll, lässt sich mit

ungleich geringerem (Kos-

ten-)Aufwand online veröf-

entlichen denn als Druckerzeugnis. Doch nun zu diesem

Buch: Thomas „Paradise“ Jungheubauer hat sich (with a lit-

tle help from his friends) daran gemacht, eine umfassende

Diskographie über eine prägende Phase der deutschen

Punk- und Hardcore-Geschichte zu erstellen. Nun gibt es

schon das ein oder andere Lexikon dazu, doch im Vergleich

etwa zu Burkhard Jarischs Flex-Buch, das die weltweit

Hardcore-Szene dokumentiert, sind hier die diskographi-

schen Angaben (sprich: der nördliche Scheiss wie exakte Auf-

lagenhöhe und Vinylfarbe) minutiös dokumentiert, und es

gibt zudem ausführliche, sehr kompetente deutsche Be-

schreibungen zu jeder Platte (man denke an die Begleit-

texte von Weirld System Releases, an denen Thomas wohl

schon beteiligt war), mit einer kurzen englischen Zu-

sammenfassung sowie Coverabbildung. Im Mammutpro-

jekt, das längst überfällig war, ein essentielles Hilfsmittel

für den ebay-Einkaufsummel. Die Bandbreite reicht von

A wie ARWARTS bis Z wie ZK, mit kleinen Ausflügen in

Richtung NDW, und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

Correctness“ was und wer immer aus Gründen der „Political

2005 sind, die grausige Übersetzung gibt dem Buch aber

den Rest. Ohne jegliche Rücksicht auf die kleinen Unter-

schiede zwischen der englischen und der deutschen Spra-

che wurde hier quasi eins zu eins übersetzt, eine Kenn-

nis der Materie will ich sogar völlig absprechen. Das Mc-

Claves-Bandauswahl subjektiv ist („My book, my rules.“) und

daher auch für manche Leute wichtige Bands fehlen mö-

gen, ist zwar völlig in Ordnung, dann hätte er sich bei den

für ihn relevanten Bands aber auch mehr Mühe geben könn-

ten. So sind manche Einträge in seiner pseudo-Enzyklopä-

die für Nichtkenner ob ihrer schuldigen Unvollständig-

keit kaum nachvollziehbar, egal, ob er sich auf ein paar Zei-

len beschränkt oder einer Band mehrere Seiten widmet.

Und, dem, der sich mit der Thematik auskennt, bietet „Ex-

tremer Metal“ nichts neues, es verärgert ihn vielmehr ob der

Lieblösigkeit, mit der McIver hier rumpfuscht. Jeder Wiki-

pedia-Artikel hat da mehr zu bieten. André Bohnensack

Susan Masino

LET THERE BE ROCK

Die AC/DC Story

Grosser & Stern | Wieder eines dieser Bücher, von jeman-

dem, der Fan ist, sich müht, durch die vorhandene Fach-

literatur gewühlt hat und Interviews mit irgendwem ge-

führt hat. Frau Masino ist laut eigener Aussage Riesenfan, da

scheinen unsere Protagonisten in guten Händen. Legend-

relye erfährt man leider wenig neues, vieles hat man schon

mal gelesen, die Bilder kennen Fans auch schon fast alle, an

wen richtet sich dieses Buch also eigentlich? An Leute, die

den man in einer Fußnote den Begriff „Backstage“ erklären

muss? Auch, aber vor allem wohl an alle, die das noch kei-

nes der bisher erschienenen Bücher über AC/DC ihr eigen

nen. Kann man, muss man aber nicht. Tom Küppers

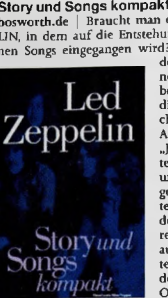
DER KLEINE PLATTENSAMMLER

Bigger Than EMI

Joachim Gaertner, den man eventuell

empfehlen, kann man die Laufbahn der drei Kalifornier doch gut nachvollziehen und sich an einigen Fotos und an einer detailreichen Diskografie erfreuen. Lauri Wessell

Dave Lewis / Alan Tepper
LED ZEPPELIN



ich das ein oder andere, ihm „ausgeliehen“ haben) so wie der Zuordnung in den Livekontext. Für Kenner und um Klugscheißern das Maul zu stopfen unverzichtbar. Soll Jauch ruhig mit der Millionenfrage kommen, ich bin gewappnet. Tom Küppers

Tobias Soffner (Hrsg.)
MY FAVOURITE CHORDS

Reinhold Verlag / favouritechords.de | Herausgeber Tobias Soffner hat in diesem handlichen Taschenbuch eine schöne Sammlung kleiner Geschichten zusammengetragen, die allesamt von Momenten, Tagen und Situationen berichten, die der jeweilige Autor mit, bei, zu oder wegen Musik erlebt hat. Von „naja...“ bis „hey, wow!“ ist qualitative aus vertreten, wobei die guten und als Musikfan nachvollziehbaren Geschichten hier durchaus dominieren. Eine leichte Lektüre, mit schönen Bildern und Einblicken in die Seelen völlig verschieden gearteter Musikliebhaber. Für Bahnfahrten oder besinnliche Momente auf der Fensterbank bestens geeignet und absolut anerkennenswerter Support der Nachwelt, du wirst es nicht bereuen. Denn hier trifft sich viel Herzblut mit wohligen Klängen auf ein gutes Glas Wein – und das kann doch nicht schlecht sein! Jörkk Mechenbier

/HÖRBÜCHER

Kerstin Grether
ZUCKERBABY

3CD, audiooffice / Elchhorn | Meine persönlichen Antipathien gegenüber Kerstin Grether lasse ich an dieser Stelle einmal beiseite. Und auch der Umstand, dass ich das Buch schon nach wenigen Seiten hinter mich geschmissen habe, sei vergessen, denn dieses Hörspiel ist ausgesprochen gelungen. Es hat mir in der Tat so sehr gefallen, dass ich es an einem Stück durchgehört habe und auch bereitwillig darüber hinweggesehen habe, dass ich die meisten der Sprecher im wahren Leben nicht leiden kann. Angefangen bei Jana Pallacke (SPITTING OFF TALL BUILDINGS und schlechte Filme), die die Hauptfigur Sonja spricht. Oder jene Friebe, der den coolen Rocker Johnny gibt („Ich bin Johnny, ich spiele in einer Band... Sorry, Babe, ich muss Schluss machen.“). Klar, gegen Bernadette La Hengst habe ich für gewöhnlich nichts, aber auch sie mimt die investigative Popjournalistin, die mal so richtig mit dem Frauenbild im Pop aufraumen will, so dass ich – wie auch bei allen anderen – nur die Figur höre und die Schauspielerei dahinter völlig vergesse. Vielleicht liegt darin die Stärke des Hörbuchs gegenüber dem Buch, so dass mich Grethers naive Auffassung von Pop als subversive Kraft hier weniger stört und ich völlig in der Geschichte um die mager-süchtige Sonja versinken kann. Und das Thema Magersucht ist wirklich großartig aufgearbeitet, wenn auch vielleicht für ein etwas jugendlicheres Publikum, doch ohne moralisierend daherkommen, stattdessen beruhen die Darstellung und die Geschichte wirklich. Und es wird auch gut demonstriert, wie sehr Magersucht immer nur als psychische Krankheit pathologisiert wird, und wie wenig es als Widerstand gegen gesellschaftliche Vorstellungen von Schönheitsidealen und Weiblichkeit trüben gesehen wird. Den Soundtrack liefern u.a. PAROLE TRIXXI, SÜROGAT und Madonna. Chris Wilpert

ALL HELL HANGS LOOSE #1 + CD
A5, 41 S., 2 Euro, allhellhangsloose.com | Ein nettes kleines Epizone ist das Berliner Stephan Bothe gelungen. In der Herausgabe von ALL HELL HANGS LOOSE schafft es der Herausgeber recht unterhaltsam, zwei seiner Vorlieben, die auf den ersten Blick nicht so gut zueinander passen, zu verknüpfen: Hardcore und Wundersurf. Selbst für Leute, die nicht an der Küste wohnen, ist genügend Interessantes dabei. Besonders Hügeln ist natürlich die CD. Beiläufig in Form des letzten, niemals veröffentlichten LOS DES-TRUCTOS-Albums. Die von mir hoch verehrte schottische Band hatte sich vor zwei Jahren sang- und klanglos aufgelöst und allein Böhmes gute Beziehungen zur Glasgower Punkrock-Szene haben die Platte vor dem Verschmelzen im Keller bewahrt. Das ist gut so, denn auch wenn die Qualität des Vorgängers „Be The Pig“ nicht ganz erreicht wird, hat „No Thoroughfare“ noch genug schnoddrig-poppige Punk-Smasher für die Charts einer besseren Welt übrig. Selbstredend gibt es im Zine ein ausführliches Interview mit Tommy Destructo (also jetzt nur noch Tommy) den Gründen des Splits sowie mit der Nachfolgeband BUD HOSKINS. Weiterhin werden die polnischen THE FIGHT featured und es gibt einen Wundersurf-Spot-Report zu Andalusien. Kolumnen, ein paar wenige Reviews und eine Fortsetzungsgeschichte zum D.I.Y.-Recording runden das schwarz/weiße A5er ab. Ach ja, Sprache ist Englisch, der Mann ist halt international. Ingo Rothkohl

BEAT MOTEL #7

A5, 80 S., 2,50 Euro, beatmotel.co.uk | Ein knappes Jahr hat sich Beat Motel-Boss Andrew Culture mit der siebten Ausgabe seines Heftes Zeit gelassen, aber was ein echtes Punkrock-Fanzine sein will, das kümmert sich auch nicht um regelmäßige Erscheinungsweise. Der Inhalt dann wie gehabt: extrem viele Kolumnen, ein paar Interviews mit mehr oder minder lokalen Bands, die hier wahrscheinlich kein Schwein kennt, die obligatorischen Reviews (beinahe rührend, wie es Andrew stört, dass ihm mangels Kenntnis der deutschen Sprache immer nur die Bilder im OX bleiben) sowie ein ganzer Haufen Unfug und Blödsinn. Deutsche Fanzines mit solchem Inhalt lasse ich mittlerweile gerne liegen, hier muss es wohl der englische Humor sein, der mich das Beat Motel immer wieder gerne lesen lässt. Die nächste Ausgabe bitte etwas zeitiger! J

André Bohnensack

MONITOR

A4, 8 S., gegen Spende, apabiz.de | Kleines informatives Blatt über die Umtriebe der rechten Szene, also genau das Richtige für so nette Mitstudenten/innen, die meinen, dass die rechte Szene überhaupt kein Problem darstellt, sondern nur von den Medien gepusht wird. Rechts gewinnt an Boden und rechte Meinungen fließen immer mehr in die gutbürgerliche Mitte ein und geben eine Brechnungsschlag. Bei den A5 Herma und ihren Ausfall, das deutsche Mutterkreuz zu loben. Diese Ausgabe beschäftigt sich mit der HDJ – Heimateure Deutsche Jugend – die ordentlich gescheitert gerne mal zum politischen Appell bereit steht. Es gibt einen Artikel zum Bemühen der Rechten, den G8-Gipfel für Werbung in eigener Sache zu nutzen, sowie weitere kleine Artikel und Rezensionen. Kurz, schon fast zu kurz, aber trotzdem lohnenswert. Katrin Hacheney

MOLOKO PLUS #32

76 S., 2,50 Euro, moloko-plus.de | Gerade mal vier Monate sind seit der letzten Ausgabe vergangen, strebt Herausgeber Ritzki etwa eine Erscheinungsweise an, die mehr als zwei Moloko Plus im Jahr berücksichtigt? Die quadratische Form der Heftes jedenfalls scheint sich etablieren zu haben, die BROILERS passen da auch beinahe komplett auf Titelbild. Die Düsseldorf werden dann auch ausgiebig befragt, außer ihnen noch der Macher des Punkwax-Buchs, die SONIC DOLLS, ein Skinhead namens Frankie Flame, der Veranstalter vom Queensday Festival, COUNTRY BOB & THE BLOODFARMERS sowie THREE MERRY WIDOWS interviewt. Dazu gibt es Tourstories von PERKELE, VOLXSTURM und den VAGENAS, ein Blind Date mit MUFF POTTER-Nagel, einen Perth-Szenebericht, eine (etwas knappe) HEAVY METAL KIDS History, die Vorstellung neuer Ska-Talente, den üblichen Fußballartikel sowie wenige Reviews und ein bisschen Persönliches. Alles in allem wie immer zum größten Teil lesenswert. André Bohnensack

NOISY NEIGHBOURS #20

A4, 68 S., 1,50 Euro, noisy-neighbours.com | Nach Rücksprache mit Keule, dem Herausgeber der Noisy Neighbours, ist wohl mal eine Art Gegenangabe angebracht: Möglicherweise ist in der Besprechung der letzten Ausgabe

der Eindruck entstanden, beim Heft handle es sich um ein blüNoise-Hausmagazin. Das war natürlich nicht beabsichtigt und es ist auch nicht so. Sorry für das Missverständnis. Leute. Richtig ist, dass die Herausgeber einen guten Musikgeschmack haben, der sich nun mal hin und wieder mit Bands aus dem Dunkeldreieck deckt. So auch diesmal wieder, wie man am Interview mit den typischen ULME sieht. Daneben gibt es Lesenswertes über Nils Koppbruch (einst FINX) und viele andere Bands und Institutionen, von denen man womöglich noch nichts gehört hat: GOOD MORNING, YOU ARE PREGNANT, CAINE, Lausch-Hörspiele, GREEN CONCORDE und noch weitere. Der zweite Teil des „Minority Reports“ stellt als gesonderte Ecke an Rezensionen heraus, Thema diesmal „Impornoise aus den USA“. Von den üblichen Rubriken möchte ich gar nicht erst anfangen, aber an dieser Stelle vielleicht noch mal der Hinweis darauf, dass die Noisy Neighbours ein rundes Jubiläum feiern: die zwanzigste Ausgabe. Glückwunsch dazu! Christian Meiners

PLASTIC BOMB #60 + CD

A4, 80 S., 3,50 Euro, plastic-bomb.de | Die Bombe geht diesmal mit einem besonders hübsch-hässlichen Titelbild auf Kundenfang – ob sich das wohl der ein oder andere Punker und Straßenkrieger, deren Fachblatt sie ja ist, wieder erkennt? Und ich weiß gar nicht, was ich zuerst lesen soll: Die Schlagzeile „Mit dem Seuchenbus über den Balkan“ über dem NO RESPECT-Tourbericht ist ja sehr verlockend, ich entscheide mich aber dann für das Interview mit CHRON GEN, eine der ganz frühen UK Punkbands (1978-84), deren alte Scheiben zu meinen absoluten Lieblingsplatten gehören und die neuerdings wieder ein paar Konzerte gespielt haben. Auch sonst wurde mit einigen fast schon historischen Bands gesprochen, wie DEMOB, LAST RESORT oder INFERNQ und solchen Langzeitüberlebenden wie TURBONEGRO und den SUBHUMANS. Aber auch der Jugend wird gedacht, und zwar mit einer neuen Rubrik: „Anders Leben: organize & act – the future has just begun.“, als Auftakt ein „Frontierchick“ vom Move Against G8. In der altbewährten Rubrik „Herstory of Punk“ wird Film vorgestellt, Posaninien bei SCRAPY. Und bitte nicht vergessen: „Wenn das der Führer wüsste...“ Ute Borchardt

PNG #73

A4, 138 S., 6 Euro, png-online.de | Wie sieht das „Morgen“ aus in der Popkultur, lauter das Leitmotiv der aktuellen Person Non Grata. Einer, der sehr interessante Antworten darauf zu geben weiß, ist der Berlin-„Heimkehrer“ Alec Emery. Daneben wird die Indielandschaft, die zu schlau für Spex und Intro ist, gut bedient: Es gibt ein gekostetes Interview mit TOCOTRONIC (sehr toll), ein „voll echtes“ Interview mit INTERPOL und ebenso echte Artikel zu den Bands von heute und morgen, als da wären: BLOC PARTY, VON SÜDENFELD, COCO ROSIE, THE DANCE INC., RHYTHM KING AND HER FRIENDS und anderen. Das Comic-Special fällt mir sehr toll aus, wie ich mir erhofft habe, dafür ist die Auseinandersetzung mit Popkultur, Journalismus, Kritik an Aggro-Berlin und der Frage, wohn es mit der Popmusik geht, äußerst gut und interessant. Sehr schön, dass auch das Verhältnis von Gender und Pop untersucht wird. Daneben die üblichen Reviews zu Platten, Büchern und Filmen, wie immer alles in schönem Layout. Chris Wilpert

RENFIELD #17 + CD

A5, 48 S., 2,50 Euro, renfield-fanzine.at@hotmail.de | Tims Renfield-Fanzine ist wieder eine kurzweilige Mischung aus Shortstories, Interviews und Reportage aus der Realität, die eigentlich immer noch die abgedrehtesten Geschichten schreibt. So lernen wir mit FRIENDSHIP X7 eine philippinische SxS-Crust/Krishnacore-Band kennen sowie „die türkischen Grindbeats“ KETUM aus Izmir. Der Wahnsinn lebt aber auch in deiner Nachbarschaft, etwa in Dormund, denn dort telefoniert Elvis Pummel – wenn er nicht singt! Todesmutig besuchte Timbobb sogar die Berliner Country Music-Messe oder, noch schlimmer, ein Konzert von J Mascis vor gelangweilten Studenten in Kreuzberg. Zur Erholung gibt es dann ein Informationsgespräch mit der Thereminexpertin und -virtuosin Barbara Buchholz, leise summend: „While my Bewegungsmelder gently weeps...“ Auf der beigelegten CD befindet sich ein Mitschnitt von Tims „Mit-Tim-drin-Show“, die einmal monatlich im Offenen Kanal Berlin zu hören ist. Als Studiogast dabei ist diesmal Johnny Bötrop von den BOITROPS und ihm zu Ehren wird nur Musik gespielt von Leuten mit ähnlich schönen Namen: Steve Austin, MONTREAL, Heidi Brühl, NEW YORK DOLLS oder CHICAGO – na, merkt ihr schon was? Ute Borchardt

QUEESCH #17 + CD

A4, 74 S., 5 Euro, queesch.lu | Das Queesch aus Luxemburg halte ich für eines der interessantesten Fanzines, das es überhaupt gibt. Wie kein anderes verbindet es Folkt und Sub-, Jugend- und Popkultur, Alternatives Leben und eine große Wut – kritische Theorie. Das Thema der Ausgabe heißt „Work! Buy! Die!“ Entsprechend geht es um kapitalistische (Sach-)Zwänge und (die Suche nach) Alternativen. Konkret heißt das: Die Diskussion zum Grundeinkommen, Haushaltsgeld (gemeint ist eine faire Entlohnung für Hausarbeit) etc. Außerdem wird sich mit sozialer und sexueller Repression, Häuserkämpfen und Revolutionen befasst, der wichtigste (?) Denker aller gegenwärtiger linker Theorie, Foucault wird porträtiert und auf der beiliegenden CD gibt es Musik, Videos und Fotos. Rund um lesens- und unterstützungswert also. Chris Wilpert

TAUGENIX #2 + CD

A4, 3 Euro, taugenix-fanzine.de | Die zweite Ausgabe des zwar in Celle ansässigen, aber eng mit dem schwäbischen Deutschland-Imperium Nix Gut verbandelten „Deutsch-Punk Fanzines“. Am 1:1 vom Plastic Bomb geklauten Layout hat sich auch diesmal nichts geändert, aber hier und das hat man sich dezent gesteigert. SUSPECT, ZAUNFAHL und LUSTFINGER werden interviewt, es gibt einen weiteren Artikel zum Thema Punk in der DDR, man besuchte das Force Attack-Festival, spricht mit einem „Berliner“ über Punk und Homosexualität, bemüht sich um die Berliner Köpi und war bei Bels B zum Publikum eingeladen. Wenn irgendwann auch noch die Emanzipation vom Geldgeber stattfindet und der Verdacht des „Was Brot ich ess, des Lied ich sing“ dem erledigt ist, kann man vielleicht von einer erfolgreiche Fanzine-Neugründung sprechen. Joachim Hiller

TRUST #125

A4, 2,50 Euro, trust-zine.de | Das TRUST geht in die 125. Runde. Unglaublich, wenn ich daran denke, dass Dolf seinerzeit nach unserer ersten Europatour mit NOFX mit Prüse und mir an einem Brunnen in Florenz saß und ein Interview für die Nummer 100 machte. Das war 1998... Für mich ist das TRUST der „Dinosaurier“ unter den Fanzines, und das meinte ich sowohl positiv im Sinne von „langer Atem“ als auch mit leichter Kritik im Sinne von „sieht immer noch aus wie damals“ und „könnte vielleicht mal ein paar neue Impulse vertragen“. Aber ich bin mir ziemlich sicher, dass das so gewollt ist, schätze Dolf als jemanden ein, dem durchaus bewusst ist, was er da produziert, und der aus gutem Grund seinen Einstellungen treu bleibt. Außerdem tauchen im Trust immer wieder Bands auf, von denen man sonst wenig bis gar nichts hört. Und wenn es irgendwann nicht gefällt, dann braucht er das Teil ja auch nicht zu kaufen. Als Layoutmäßig alles wie gehabt, Schwarz/weiß-Bilder, Schwarz/weiß-Fotos, zu Beginn Kolumnen, dann ein paar Seiten mit Gig-Daten/Fanzines und am Ende 15 Seiten Plattenreviews. Dazwischen gibt es dieses Mal mehr oder weniger ergebige Interviews, von denen am besten die Statements von Ted Leo (von den PHARMACISTS) und Kita Roessler (Ex-Bassistin von BLACK FLAG, inzwischen DOS) zu gefallen wissen. Vom BURBONIX-Interview fehlt, glaube ich, circa die Hälfte, eine Seite ist bei mir jedenfalls nicht rausgerissen. Und auch bei den Überhängen von einzelnen Textblöcken ist ab und an mal eine Zeile verschluckt. Das nervt beim Lesen, selbst bei einer Punkrock/Hardcore-Lektüre... Das RHYTHM CHICKEN scheint ein durchgedrehter, sympathischer Typ zu sein, das Interview mit TOMAHAWK ist leider sehr kurz, dann noch Statements von JEMIE TRICLOPS und „Bright Deutschland“ am Start. Ich kaufe mir das Heft immer mal wieder an Bahnhofskiosk meines Vertrauens – und ohne das TRUST würde mir was fehlen... Zahni Müller



MUTTIS BOOKING BÜRO
www.muttis-booking.com

FAR FROM FINISHED

- 16.10. D / Freiburg / Waldfisch
- 17.10. D / Saarbrücken / Garage
- 18.10. CH / Zürich / Dynamo
- 19.10. D / München / Orangebau
- 20.10. A / Graz / Nonestop Kino
- 20.10. A / Wien / B 72
- 21.10. D / Kiel / Pumpe
- 24.10. D / Hamburg / Hafenklang
- 26.10. D / Magdeburg / Sackfabrik
- 27.10. D / Rottenburg / Tschabos
- 28.10. D / Bochum / Zwischenfall
- 28.10. D / Köln / Underground
- 29.10. D / Hannover / Bei Chez Heinz
- 30.10. D / Leipzig / Conne Island
- 02.11. A / Wien / Arena
- 03.11. A / Graz / Arcadium
- 06.11. D / Freiburg / Atlantic
- 07.11. CH / Genf / Usine
- 08.11. CH / Solothurn / Kofmehl
- 09.11. D / Lindau / Club Vaudeville
- 10.11. D / München / Hansa 39

LOS FASDIOS

- 10.10.07 D / Berlin / Kato
- 26.10.07 D / Freiburg / Waldfisch
- 27.10.07 D / Frankfurt / Antagon Halle

HEIDEROOSJES

- 19.10.07 D / Jülich / Kuba w/ RoboInt
- 24.11.07 D / Essen / Eckhaus „United Scum“
- 07.12.07 D / Nürnberg / Kunstverein
- 08.12.07 D / Lennestadt / Juz OT Grevenbrück

THE UNSEEN

- 12.11. GER / Karlsruhe / Hackerei
- 13.11. CH / Zürich / Dynamo
- 14.11. GER / München / Feierwerk #
- 15.11. A / Wien / Arena #
- 16.11. SLK / Bratislava / Randal Club #
- 17.11. GER / Nürnberg / Komm #
- 19.11. GER / Schwäbisch Gmünd / Esperanza #
- 20.11. GER / Frankfurt / Au #
- 21.11. GER / Hamburg / Hafenklang #
- 22.11. GER / Bochum / Matrix #
- 23.11. GER / Berlin / Kato #
- 25.11. GER / Bielefeld / AJZ #
- 29.11. GER / Hannover / Bei Chez Heinz #
- 30.11. GER / Leipzig / Conne Island #
- 01.12. LUX / Esch / Rockhal #
- # = w/ REJECTED YOUTH

ANGEL CITY OUTCAST

- 25.10. D / Münster / Go Go Club
- 31.10. D / Aulendorf / Ireal
- 04.11. D / Sulzbach-Rosenberg / Jugendtreff
- 05.11. D / Würzburg / Immerhin
- 13.11. CH / Zürich / Dynamo
- 20.11. D / Krefeld / Kulturrampe

ALSO PART OF THE BOUND FOR BAR TOUR

THE BRIEFS

- 10.10. GER / München / Feierwerk
- 11.10. CH / Solothurn / Kofmehl s
- 12.10. GER / Marburg / Cafe Trauma
- 13.10. GER / Berlin / Kato
- 14.10. GER / Flensburg / Volksbad
- 15.10. GER / Hamburg / Hafenklang Exil
- 17.10. GER / Münster / Gleis 22
- 20.10. GER / Düsseldorf / Hinterhof
- 20.10. GER / Heilbronn / Stereo Total

STRAWBERRY BLONDES

- 12.11. D / Karlsruhe / Alte Hackerei w/ Unseen
- 15.11. D / Stuttgart / tba w/ Enemy Alliance
- 16.11. D / Backnang / Juz

MENACE

- 22.10. D / Hamburg / Hafenklang
- 23.10. D / Dresden / Chemiefabrik
- 24.10. D / Hannover / Bei Chez Heinz
- 26.10. D / Moers / Südring

THE PORTERS

- 28.12. D / Oberhausen / Druckluft
- 03.12. D / Lennestadt / OT Grevenbrück

LOIKAEMIE

- 26.10. D / Hamburg / Markthalle
- 27.10. D / Potsdam / Lindenpунк
- 03.11. D / Leipzig / Conne Island „Record Release“
- 16.11. D / Cottbus / Gladhouse
- 17.11. D / Schweinfurt / Alter Stadtbahnhof
- 01.12. D / Plauen / Alte Kaffeerösterei
- 19.01. D / Berlin / Kato

DIRTY FUZZ

- 28.11. GER / München / Feierwerk-Orangebau
- 29.11. GER / Heilbronn / Stereo Total
- 01.12. GER / Köln / Sonic Ballroom
- 06.12. GER / Berlin / White Trash
- 07.12. GER / Dresden / Groovesation
- 08.12. GER / Hamburg / Beatclub
- 09.12. GER / Bremen / Zucker

BAMBIX

- 19.10. D / Mannheim / Juz
- 20.10. D / Verden / Dampfmühle „30 Jahre Dam“
- 21.10. D / Clarholz / Muck w/ The Argies
- 22.10. D / Osnabrück / Bastard Club
- 23.10. D / Krefeld / Kulturrampe
- 24.10. D / Ulm / Beileigende
- 25.10. D / Bamberg / SubOptimal Stage
- 26.10. D / Dresden / Chemiefabrik
- 14.12. D / Nürnberg / Kunstverein

BITUME

- 06.10. D / Karlsruhe / Alte Hackerei w/ No Sh
- 23.11. D / Paderborn / Cube

PETER PAN SPEEDROCK

- 31.10.2007 D / Heilbronn / Stereo Total
- 15.11.2007 D / Kiel / Pumpe
- 16.11.2007 D / Verden / Dampfmühle
- 12.12.2007 D / Weinheim / Cafe Central
- 13.12.2007 D / Töging / Silo 1
- 15.12.2007 D / Bielefeld / Kamp
- 21.12.2007 D / Dresden / Groovesation

ALSO PART OF THE BOUND FOR BAR TOUR

HOLLOWPOINTS

- 11.10. D / Würzburg / Immerhin
- 12.10. D / Marburg / Cafe Trauma
- 13.10. D / Backnang / Juz Backnang
- 14.10. D / Karlsruhe / Alte Hackerei
- 15.10. D / München / Sunny Red
- 20.10. A / Wien / Weberknecht
- 24.10. D / Hannover / Bei Chez Heinz e
- 26.10. D / Köln / Sonic Ballroom
- 27.10. D / Lennestadt / OT Grevenbrück
- 28.10. D / Krefeld / Kulturrampe
- 29.10. D / Herford / Ellenbein
- 30.10. D / Berlin / Wild at Heart
- 31.11. D / Hamburg / Astra-Sube
- 02.11. D / Wolfsburg / Zakk
- 03.11. D / Schwerte / Rattenloch

LES SAVY FAV

Let's Stay Friends

OUT
Now

ERHÄLTICH ALS CD, LP
& DIGITAL DOWNLOAD

Keep Lets Stay Friends close at hand. The disc is brand new but you know the band! LES SAVY FAV defined a genre and DIY ethic loud 'cross the land.

LIVE!!!

Check this out Punk, die ersten Daten der New Yorker Kultband seit 5 Jahren!

23.10. BERLIN
Festsaal Kreuzberg

24.10. HAMBURG
Übel & Gefährlich

www.lessavyfav.com
www.myspace.com/lessavyfav



TRAG DICH FÜR DEN
NEWSLETTER EIN!
www.cooperativemusic.de!

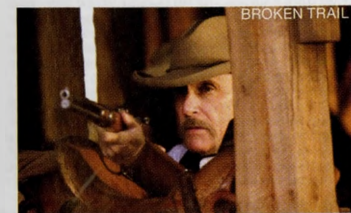


ter dem Strich reicht es nur zu trahiger B-Liga-Genre-Kost, der allerdings der Charme der Vorläufer fehlt und wo selbst Liebhaber japanischer Schulmädchen nicht wirklich auf ihre Kosten kommen dürften. In einer Nebenrolle taucht hier Riki Takeuchi auf, den man aus diversen Takashi Miike-Filmen kennt, hier aber ein wirklich armseliger Schmierehändler abblieft. Inwieweit die beiden alten SÜKUBAN DEKA-Filme Kult sind oder doch eher unterbelichteter, amateurhafter Trash, ist sicher Geschmackssache. YO-YO GIRL COP ist auf jeden Fall nicht mehr als liebloses und anspruchsvoller Action-Schrott, der noch nicht mal seinem Unterhaltungsanspruch gerecht wird, und das ist schon verdammt wenig, was mich doch ein wenig an Kenta Fukasaku's Fähigkeiten als Regisseur zweifeln lässt. Aber bereits bei Mario und Lamberto Bava konnte man sehen, dass der Apfel auch mal recht weit vom Stamm fallen kann.



SHOOTER

USA 2007, Paramount | Es gibt Filme, die intelligent sind und es gibt welche, die gehen vor es zu sein, sind es aber nicht. Letzteres trifft in gewisser Weise auf Antoine Fuqua's SHOOTER zu, dessen Post-9/11 Paranoia und Verschwörungstheorien sich auf dem Stand von Filmen aus den 70ern wie THE PARALLAX VIEW oder THE DOMINO PRINCIPLE befinden. Mark Wahlberg spielt darin einen Scharfschützer, der bereits schon einmal von seiner eigenen Regierung getötet wurde, aber nichts dazu gelernt hat und sich dazu überreden lässt, bei der Verhinderung eines Attentats auf den Präsidenten sein Fachwissen beizubringen, obwohl er sich eigentlich Grizzly Adams-like in die Wildnis zurückgezogen hatte. Und bevor er sich versteht, wird er zum Opfer eines groß angelegten Komplotts, was er als Stundebrock dienen soll. Und so befindet sich Wahlberg fortan auf der Flucht, um schließlich unterstützt von einem systemkritischen FBI-Agenten mit den Bösewichtern abzurechnen. Das offensichtliche Problem von SHOOTER ist, dass er sich dabei viel zu ernst nimmt – das beginnt schon bei der allzu verbiessenen Performance von Wahlberg –, denn letztendlich ist Fuqua's Film nicht mehr als der Aufguss eines hässlichen 80er Jahre Charles Bronson- oder Arnold Schwarzenegger-Law & Order-Vehikels mit unverhohlenen zur Schau gestelltem Waffenfetischismus, was nach dem biblischen „Auge um Auge, Zahn um Zahn“-Prinzip vorgegangen wird. Man mag Wahlbergs Figur Bob Lee Swagger als „the thinking man's Rambo“ ansehen – der sich wie dieser auch selbst wieder zusammenfinden darf – aber der Anteil von Hirn und Realismus in SHOOTER fällt geringer aus, als manche Leute sich mal wieder einreden. Worauf sich Fuqua auf jeden Fall versteht, ist die Inszenierung knackiger und brutaler Actionsequenzen, die seinen Film durchgängig sehenswert und unterhaltsam machen – und vor allem ist er deutlich besser als sein Oberstirner KING ARTHUR. Ansonsten bleibt es bei Oberflächenreizen, denn was uns SHOOTER über die schmutzigen Machenschaften mächtiger Politiker erzählen will, ist alles andere als besonders tiefseufchend oder analytisch. Und wenn man sich die arg bedenkliche Schlusssequenz anschaut, hat sich an den Lösungen für solche Geschichten seit den Zeiten von Bronson/Schwarzenegger nicht allzu viel geändert – denn es gibt nichts, was man nicht mit ein wenig Blei wieder gerade hieven könnte. Na ja, und Sätze wie „You don't understand how serious this is. They killed my dog“ könnte man sich auch wirklich gut aus dem Munde von Arnie vorstellen.



BROKEN TRAIL

USA/Kanada 2006, Sony Pictures HE | Der gute, alte Walter Hill hat mal wieder einen Film gemacht, der es direkt auf drei Stunden bringt, was daran liegt, dass es sich um einen zweiteiligen Fernsehfilm für den Kabelkanal AMC handelt. Nur Fernsehen also, schade, allerdings würde man sich freuen, wenn der Großteil der Kinoproduktionen auch nur ansatzweise die Klasse von BROKEN TRAIL erreichen würde. Hill, dessen Werke ja quasi immer irgendwie Western waren, selbst wenn sie in der Moderne spielen, hat hier eine Pferdedor klassischer Prägung gedreht, zwischen romantisierter Nostalgie und nüchternem, um Realismus bemühten Genre-Abgesang, das alles besitzt, was einen wirklich guten Film ausmacht: schöne Bilder, einen tollen Soundtrack (von Van Dyke Parks und YEAR OF THE DRAGON- und HEAVEN'S GATE-Komponist David Mansfield), sympathische Charaktere und eine dicht gestrickte Handlung, die unaufdringlich zwischen Humor, Drama und dezentem Kitsch das gesamte menschliche Gefühlsspektrum abdeckt. Und vor allem mit dem 76-jährigen Robert Duvall einen wirklich großartigen Hauptdarsteller aufweist, der den Film auch produziert hat und wo man sich von ihm eigentlich nur noch einen Satz wie „Ich liebe den Geruch von Pferdescheiße am Morgen“ zur absoluten Vollerfüllung des Ganzen gewünscht hätte. Der spielt Print Rider, der am Ende des 19. Jahrhunderts zusammen mit seinem Neffen Tom Harte (Thomas Haden Church, der Sandman aus SPIDER-MAN 3) 300 Pferde von Oregon nach Wyoming treibt, um sie dort zu verkaufen. Dabei kreuzen sie den Weg eines Sklavenhändlers (James Russo), und haben plötzlich fünf junge Chinesinnen im Schleppzug, die kein einziges Wort Englisch verstehen und die der inzwischen aufgeknüpfte Unmensch an eine Bordell verkaufen wollte („So I went and got our horses and our money ... had to stretch a fella ... and you start a finishing school for Chinese girls ...“). Hierzu gesellt sich dann noch eine in die Jahre gekommene Hure (Greta Scacchi), die vor demselben Mann auf der Flucht ist, der auch der Bordellbesitzerin die fünf Chinesinnen wiederbeschaffen soll. Das liefert genug Stoff für eine wirklich herzerwärmende, epische, aber niemals langweilige Story, die Hill auch wie von ihm gewohnt mit plötzlichen, ruppigen Gewaltsausbrüchen und ungehörter Brutalität würzt, wenn Cowboy Tom zum Beispiel einem Bösewicht ohne mit der Wimper zu zucken die Dämonen wegschießt oder einem verletzten Pferd den Gnadent-

schuss gibt. Wer Walter Hill mag und Western ganz generell wird auch BROKEN TRAIL lieben, mein persönlicher Favorit der letzten Monate, der seinen Reiz aus einem an sich sehr simplen, aber dennoch originellen Aufgreifen bekannter Motive des Genres bezieht. Und es wird wohl mal wieder Zeit für eine ausgiebige Hill-Retrospektive.

DIE NEUN PFORTEN

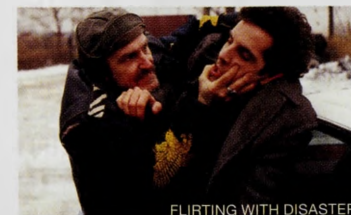
Spanien/Frankreich/USA 1999, Kinowelt | Schon seit Mitte August käuflich auf DVD zu erwerben, aber ein Film, auf den man gerne noch mal hinweist und der bei erneutem Anschauen auch noch erstaunlich viel Spaß macht, wenn man sich auf seinen generell ruhigen Erzählfluss einlässt. Fünf Jahre ließ sich Roman Polański nach seinem hervorragenden Kammerstück PIETAT AND THE MALLORCA Zeit für einen neuen Film. PIETAT, FRANTIC und BITTER MOON davor gehören sicher zu seinen schlechtesten Arbeiten – und heraus kam ein seltsamer, selbstironischer Okkult-Horror-Thriller, basierend auf dem spanischen Bestseller „Der Club Dumas“, den er selbst als „ROSEMARY'S BABY meets EYES WIDE SHUT“ beschrieb. Ein gehörige Portion ANGEL HEART steckt hier aber auch noch drin, so wie Johnny Depp als skrupelloser Buchhändler Dean Corso für einen teuren Verleger namens Boris Balkan eine weitere Kopie des sagenumwobenen Buches „The Nine Gates Of The Kingdom Of Shadows“ beschaffen soll, mit der Balkan die Authentizität seiner eigenen Kopie belegen will. Angeblich war der Satan höchstpersönlich Co-Autor des Buches, von dem es nur drei Kopien gibt, und genau der soll auch mit dem Buch heraufbeschworen werden. Keine ganz einfache Aufgabe für Depp/Corso, denn einige andere Leute sind auch hinter dem Buch her, was zu zahlreichen Todesfällen führt. DIE NEUN PFORTEN wurde von Kameramann Dariusz Khondji (SE7EN, DIE STADT DER VERLORENEN KINDER, DELICATESSEN) wirklich wunderbar behilbert, ein echter Augenschmaus, auch hinsichtlich der gesamten Ausstattung, hinzu kommt der mächtige, aber nie aufdringliche Orchesterscore von Polański-Hauskomponist Wojciech Kilar, aber letztendlich ist es Depp's wie immer reduziertes, eigenwilliges Spiel, das den Film zu so einem Genuss macht. Das Polański nie gänzlich seine Karten auf den Tisch legt und einem ein offenes Ende beschert, wo Corsos Suche weitergeht, der immer noch nicht so recht an das glauben will, was er bisher alles gesehen hat, ist indes nicht weiter das größte Mysterium des Films. Die allfällige Emmanuelle Bégin's Rolle – die ja bekanntlich mit Polański seit Ende der 80er liiert ist –, die zuerst als Schutzengel von Depp im Schlabblook mit Turnschuhen auftritt, aber sich dann offensichtlich als Inkarnation des Teufels entpuppt, der seine eigenen Interessen schützen will, oder so. Und manchmal ist es ja auch viel interessanter, wenn Filme ihr Geheimnis bewahren, das sieht man ja auch bei David Lynch. Kinowelt beschert dem sehenswerten Film ein optisch ansprechendes DVD-Update, im Vergleich zur alten 20th Century Fox Version wurden sowohl Bild- und Ton- auf den neuesten Stand gebracht, weiteres Hintergrundmaterial zum Film kam als Bonus hinzu, und das Ganze wird als Doppel-DVD in Buchform mit Einband in Lederoptik verkauft.

PRESIDENT EVIL

USA 2007, Splendid | David Arquette's Regiedebüt THE TRIPPER, das hierzulande mit dem ungemein zeitigen TITEL PRESIDENT EVIL versehen wurde – selten so gelacht – soll so eine Art Slasher-Parodie sein, wo es die Besucher mit Ronald Reagan-Maske zu tun bekommen. Man hat allerdings das dumme Gefühl, dass Arquette hier mit der Brechstange sein persönliches Kultfilmchen basteln wollte, dabei aber offensichtlich vergessen hat, dass dazu mehr als nur das gelangweilte Abspulen der üblichen Genre-Ingredienzien gehört – und Hippies generell oder ein Typ mit der Maske eines Präsidenten aus den 80ern sind nun mal ohne vernünftigen Kontext nicht besonders lustig. PRESIDENT EVIL ist eine im wahrsten Sinne ziemlich witzlose Angelegenheit, wo man sich ein Lachen wirklich unter Schmerzen herauspressen muss. Und wenn man sich ein wenig ernsthafter politisch zum Kopf schlagen will, kommt leicht unter schweren Halluzinationen. Wäre THE TRIPPER zumindest noch ein kompetenter Slasher-Aufguss, könnte man ja noch mal ein Auge zudrücken, aber so bleibt wenig, für was man sich begeistern könnte, was mich doch sehr an William Lustig'schitz witzlosen UNCLE SAM von 1997 erinnert, wo ein Goldgräberopfer wieder zum Leben erwacht und in Uncle Sam-Montur sein Unwesen treibt. Erschwerend kommt auch bei PRESIDENT EVIL hinzu, dass noch nicht mal die eh schon gekürzte amerikanische Kinofassung die SPIO/JK-Prüfung passieren konnte, ganz zu schweigen von der im Oktober in den Staaten erscheinenden unratet Fassung. Ich bin schon sehr auf die ersten Schnittberichte gespannt.

FLIRTING WITH DISASTER

USA 1996, Kinowelt | Eine wundervoll abseitige Komödie aus einer Zeit, als Ben Stiller noch überwiegend als TV-Comedian bekannt war und David O. Russell erst zwei Jahre zuvor sein gelungenes Regiedebüt SPANKING THE MONKEY abgeliefert hatte. Stiller spielt auf seine gewohnt neurotisch hübselige Art einen gewissen Mel Coplin, der es sich kurz nach der Geburt seines Sohnes in den Kopf gesetzt hat, diesem erst einen Namen zu geben, wenn er seine leihlichen Eltern gefunden hat, denn Mel ist ein Adoptivkind – das alles sehr zur Freude seiner schwer geneigten Frau, angetan von ernsthaft und subtil von Patricia Arquette gespielt. Also macht man sich zusammen mit Tina vom Adoptionsbüro – die auch nicht ganz normal ist – auf nach San Diego, wo diese mit der Videokamera die glückliche Wiedervereinigung festhalten soll. Ein skurriles Roadmovie, zu dessen sympathisch schrägem Personal auch zwei schwule Polizisten gehören, die miteinander liiert sind. Diese Wiedervereinigung verläuft allerdings anders als erwartet, und nachdem die erste Mutter leider die Fälsche war, entpuppt sich die echte Familie von Mel als drogenverseuchter Hippie-Clan, der noch auf irgendeinem Trip aus den 70ern festhängt. Eine Identitätsfindung, die zuerst im Grunde endet, aber letztendlich doch wie eine Ordnung in Mels Leben bringt, was Russell eher Hollywood-utopisch und politisch inkorrekt inszeniert, und vor allem auch ohne irgendwelche Holzhammerkomik, was nicht heißt, dass hier bodenständige Situationskomik unterrepräsentiert wäre. FLIRTING WITH DISASTER ist das rare Beispiel einer gut funktionierenden Komödie, die trotz eines durchaus problematischen Themas einen erstaunlich unbeschweren Unterhaltungswert entwickelt, ohne dabei zur billigen Farce zu werden. Stiller-Fans, die diesen Film noch nicht kennen, haben definitiv was verpasst, der jetzt von Kino-



FLIRTING WITH DISASTER

welt endlich mal in einer vernünftigen Version mit Originalton und richtigem Bildformat veröffentlicht wurde, plus einiger kleiner Extras wie deleted Scenes. Kann man sich immer wieder anschauen!

THE LAST SWORD

Japan 2003, e-m-s | Im direkten Vergleich zu dem hervorragenden TWILIGHT SAMURAI entpuppte sich Yojiro Takitas WHEN THE LAST SWORD IS DRAWN (so der komplette internationale Titel) als kleine Enttäuschung. Auch THE LAST SWORD ist um einen modernisierten Umgang mit dem klassischen Samurai-Film bemüht und stellt deshalb vor allem die Charaktere und weniger ausgefeilte Fingerringe in der Vordergrund und weniger ausgefeilte Schwerkämpfe, wobei es hier direkt zu Beginn eine übertrieben explizite Entpöpfung gibt. Was bei TWILIGHT SAMURAI zu einer spannenden wie nahegehenden Charakterstudie führte, entwickelt sich bei Takita in Rückblicken erzählt Film leider zu einem überlangen Melodram, wo gerade die letzte halbe Stunde arg die Geduld strapaziert. Anhand der Schicksale der gegensätzlichen Samurai Kani-chiro Yoshimura und Hajime Saito versucht sich Takita an der Aufarbeitung des Konflikts zwischen Kaiser und Shogun Ende des 19. Jahrhunderts und der damit verbundenen Veränderungen der damaligen japanischen Gesellschaft. Aufgrund einer teils extrem sprunghaften und dann wieder stockenden, langwierigen Dramaturgie gelingen Takita nur einige einzelne tatsächlich überzeugende Szenen, vor allem hinsichtlich der humorvolleren Momente, was für gut 130 Minuten aber dann doch etwas zu dürrig ist. Eigentlich schade, denn die beiden von Kōichi Sato (GO-NIN) und Kiichi Nakai überzeugend verkörperten Hauptfiguren sind durchaus Sympathieträger, auch wenn ihre eigentliche Motivation oftmals etwas im Dunklen bleibt. Ebenfalls ein großer Pluspunkt ist Joe Hisaishi's exzellenter Score, der ja auch die Musik zu einigen Takeshi Kitano- und Hayao Miyazaki-Filmen komponierte, und den man sich durchaus auch noch mal auf CD anhören könnte.

WAS NICHT PASST, WIRD PASSEND GEMACHT - STAFFEL 2

Deutschland 2003, Turbine | Peter Thowrath's Ruhrpott-Tatortserie BANG-BOOM BANG konnte mich nie wirklich begeistern, dafür war seine Malocher-Komödie WAS NICHT PASST, WIRD PASSEND GEMACHT eine durchaus spaßige Angelegenheit und hatte auch mehr mit dem Ruhrpott zu tun als der Vorgänger. Etwas irritiert nahm ich dann irgendwann zur Kenntnis, dass man daraus eine TV-Serie gemacht hatte, die mit dem Film bis auf die grundsätzliche Figurenkonstellation nicht mehr allzu viel zu tun hatte, und von der ursprünglichen Besetzung war auch nur noch Ralf Richter dabei. Beim zufälligen Durchzappen im Fernsehen konnte man einzelnen Folgen durchaus ins Unterhaltungsrecht attestieren, aber das war's dann auch schon. Inzwischen ist auch die zweite Staffel auf DVD erschienen und meine Einschätzung bezüglich des grundsätzlichen Unterhaltungswertes bleibt nach Sichtung der zehn Folgen erhalten, denn der Ruhrpott-Charme funktioniert auch hier. Vielleicht sind die Charaktere auch etwas lebensnaher, als es in anderen Sitcoms der Fall ist, ebenso wie die Konflikte zwischen Polier Jochen, den Bauarbeitern Kalle und Kümmel, dem Praktikanten Friedhof und Chef-Gerda. Vor allem Ralf Richters Part entscheidet oft für die lahmten Liebesline zwischen Polier Jochen und Kalkstreiberin Marla (Hildegard Kerkel), wobei eigentlich allen die Show vom rentierten Oppa Funke (Heinz W. Krükeberg) gestohlen wird, dem WAS NICHT PASST, WIRD PASSEND GEMACHT vor allem seine Existenzberechtigung verdankt. Höchst überfällig, aber wie immer nicht anzuweisen ist die ex-VIVA-Moderatorin Janin Reinhardt als flippige Tochter Martina. Insgesamt eine lose angeordnete Unterhaltung von mal mehr mal weniger gut funktionierenden Gags, was insgesamt sicherlich nicht das Zeug zum Kult hat, noch weniger als Thowrath's Filme, aber für durchaus kurzweilige Unterhaltung sorgt. Vor allem wenn Oppa den Spassackern zeigt, was es lang geht. Die Kardinalfrage bei dieser Serie ist allerdings, wie dieser komische Haufen eigentlich jemals mit dem Bau des Hauses fertig werden wird?

BLIND BEAST

Japan 1969, Rapid Eye Movies | Im April dieses Jahres lief Yasuo Masumuras BLIND BEAST bereits mal auf ARTE, aber ansonsten dürften die Werke dieses Regisseurs hierzulande überwiegend unbekannt sein, auch wenn in England und in die USA diverse Filme von ihm bereits unterteilt auf DVD erschienen sind. BLIND BEAST gilt als einer seiner besten Arbeiten, basierend auf einer Geschichte von Odagawa Rampo, dem Vater der japanischen Kriminalliteratur und ein großer Bewunderer Edgar Allan Poes, dessen Pseudonym an die japanische Aussprache dessen Namens



angelehnt ist. BLIND BEAST mag im ersten Moment nur wie ein kleiner, billiger Sexfilm über groteske Formen von Erotik und Zwangsneurosen erscheinen, dessen künstlerischer Wert Jahre später dann aber doch anerkannt wurde. Yasuo Masumura erzählt darin die Geschichte eines psychotischen blinden Amateurbildhauers, der besessen von einem S/M-Photomodel ist, das er mit Hilfe seiner Mutter in ein Lagerhaus entführt. Sicherlich der surrealeste Film in BLIND BEAST, denn als diese aus ihrer Bewachung erwacht, erkennt sie erst Stück für Stück in der nur teilweise beleuchteten Halle, dass sie von riesigen abstrakten weiblicher Körperteile umgeben ist – und sie soll es als Vorlage für die ultimative Skulptur des Bildhauers dienen. Zwischen Model und Bildhauer entwickelt sich bald ein psychologisches Katz- und Maus-Spiel – in einer isolierten Welt, in der der Tassimur komplett das Sehen abgelöst hat –, das in einem exzessiven sadomasochistischen Verhältnis gipfelt, dessen perverse Dimension auch heute noch spürbar ist, wenn man Masumura den finalen Ennui ausspart und eher symbolhaft gestaltet. Die der Geschichte innewohnende Logik macht natürlich nur innerhalb des bizarren Settings Sinn, auch wenn sich ähnliche sadomasochistische Verhältnisse quer durch die Filmgeschichte finden (siehe auch William Wyllers vier Jahre zuvor entstandenen THE LECTURER). BLIND BEAST mag unter heutigen Maßstäben betrachtet relativ harmlos und fast bieder wirken, eine psychologische unternehmende, voyeuristische Männerphantasie, die nach 80 Minuten etwas abrupt endet, aber deren Betrachtung menschlicher Abgründe allzu grund Masumuras ungewöhnlicher visueller Umsetzung auch heute noch extrem faszinierend ist, und mit den quasi Vorreiter einer japanischen New Wave wurde. Masumura als einen Trailer gibt es auf der REM-DVD nicht, dafür wird der Film in bestmöglicher Qualität präsentiert. Für Fans der klassischen Mitternachtskino's definitiv ein Muss.

PAPRIKA
Japan 2006, Sony Pictures HE | Satoshi Kon hat sich mit Filmen wie TOKYO GODFATHERS, MILLENNIUM AC-TRESS und PERFECT BLUE bereits als Vertreter einer erwachsenen Form von Anime empfohlen. Und sein neuestes Werk PAPRIKA ist fast noch mehr als das, nämlich ein meisterlicher, alle Sinne ansprechender „Mindfuck“ par excellence, mit Anklängen von Lynch bis hin zu Filmen wie DREAMSCAPE oder THE CELL, bei dem Kon die Möglich-keiten des Mediums Animationsfilm voll ausnützt. Die tat-sächliche Story wiederzugeben, ist wiederum das ande-



re Problem. In PAPRIKA geht es um die Erfindung eines wirren Professors, die die Aufzeichnung von Träumen ermöglicht und die therapeutische Interaktion damit in den Köpfen der Patienten. Aber einer der Prototypen wird ge- stohlen und damit die Psyche dreier Mitarbeiter des Pro- fessors manipuliert, verbunden mit der Drohung, damit die komplette Welt in eine Massenysterie zu stürzen. In Folge liegt es an der Therapeutin Atsuko Chiba bzw. ihrer Traumfigur Paprika herauszufinden, wer hinter den An- schlag auf die Träume steckt und diese Bedrohung ab- zuwenden. Aufgrund der halluzinatorischen Qualitäten von Kons karnevalistischen Altraumwelten, die immer mehr mit der Realität verschmelzen, und wo er quasi Popkultur von innen nach außen krepelt und wieder zurück, kann man bei PAPRIKA schon mal den Überblick verlieren, was Menschen, die auf eher geradlinige Storys stehen, eventu- ell abschrecken könnte. Ansonsten ist PAPRIKA aber ein außergewöhnliches Stück Science Fiction, das in visueller und atmosphärischer Hinsicht sicherlich zu den High- lights des Anime. Bereichs gehört, auch wenn man sich auf der Handlungsebene eine etwas befriedigendere Auf- lösung gewünscht hätte. Aber daran kranken in letzten Jah- ren ja ebenfalls Satoshi Otomos STEAMBOY oder Hayao Miyazakis HOWL'S MOVING CASTLE, was ihre künstleri- schen Qualitäten nur bedingt schmälerte. Unter den Ex- tras der bereits Ende August erschienenen empfehlenswer- ten deutschen Doppel-DVD befinden sich interessante Do- kumentationen zum Animationsprozess und der Entwick- lung der Handlung, ebenso wie das gemeinsame Interview des Regisseurs, des Autors der literarischen Vorlage und der Sprecher zweier Hauptfiguren.

CAFE MALARIA
Österreich 1982, Kinowelt | Nachdem mir Kinowelt lei- der MÜLLERS BÜRO vorenthalten hatte, den ich nach Jah- ren gerne mal wieder gesehen hätte, darf ich mich da- für an Niki Litsch Regie debüt CAFE MALARIA erfreuen. List, der später Kracher wie WERNER - BRINHART! dre- te, nimmt hier die Wiener Schickerei und das von Neon- licht bestrahlte Nachleben als solches auf Korn. Eine recht tragische Veranstaltung, wo es um eine Nacht im angesag- ten Caffe Malaria geht, wo die Barfrau Tamsela mit dem Chemiebaksten durchgekallte Drinks kreiert, wäh- rend um sie herum äußerst schräge Typen das Lokal bevöl- kern. Dazu läuft billiger Minimal-NDW von Bands wie Minix, Gelbe Zone oder Viele Bunte Autos, was aber gut



zum Gesamtbild passt. Ob CAFE MALARIA tatsächlich als ernsthafte Zustandsbeschreibung der New-Wave-Genera- tion Anfang der 80er taugt, sei mal dahingestellt, allerdings ist er in wirklich jeder Hinsicht so daneben, das es einen Heißspal macht, dem nächtlichen Treiben zuzuschauen, auch wenn List nicht viel an Handlung zu bieten hat und selten einen richtig guten Gag landet - man muss da wohl von einer Anti-Humor sprechen. Das der Film 1983 mit dem Max-Ophüls-Preis ausgezeichnet wurde, halte ich dabei noch für den größten Witz. Ob das Ganze tatsäch- lich zum Kulfilm taugt, ist ebenso fraglich, aber irgendwie hat er mich teilweise an die höchst sympathische Durchge- knalltheit von Slava Tsukerman hochgeschätzten LIQUID SKY erinnert, den auch endlich mal jemand wieder raus- bringen sollte. Die Extras der DVD fallen erwartungsgemäß mager aus, dafür vermittelt ein Bericht der ORF-Sendung „Okay“ ein wenig, wie der Film damals aufgenommen

wurde. Durchaus eine Empfehlung wert, zumindest hatte ich wirklich sehr viel Spaß mit CAFE MALARIA.

LA CARNE - FLEISCH
Italien 1990, e-m-s | DAS GROSSE FRESSEN von 1973 ist und bleibt Marco Ferreris bester Film, und LA CARNE stellt noch mal einen schwachen, späten Versuch dar, an dessen Provokationspotential heranzukommen. Darin gerät ein frustrierter, neurotischer Barpianist eines Abends an eine rothaarige Schönheit, die direkt einem Russ Meyer-Film entsprungen zu sein scheint. Er zieht sich von Frau, Kindern und Job zurück und begibt sich mit der Dame in das selbst- gewählte Exil seines Strandhauses, um ausgiebig fleischli- chen Gelüsten zu fröhnen. Von hocherotischem Skandalfilm ist hier die Rede, aber LA CARNE entpuppt sich doch eher als lachhafte Farce auf Russ Meyer-Niveau, wo Ferreri mit äußerst platter Symbolik hantiert und dessen vermeintlich existentialistische Fragestellung in einem pseudo-scho- ckierenden Ende mit Mord und Kannibalismus gipfelt. Ein- nen gewissen Unterhaltungswert will man LA CARNE da bei noch nicht mal abschreiben, vor allem hinsichtlich der Szene, als Ferreri den Barpianisten mit einem seltsa- men Tantra-Spezialgolf zur völligen Unbeweglichkeit ver- dammt und ihm dafür eine Dauererlektion beschert, was sie dann ausgiebig auszunutzen weiß. Aber wie gesagt, rich- tig ernst nehmen kann man Ferreris Film nie, der höchst- ens irgendwelche zarbeseitigten Programmkinobesucher schockieren könnte. Die Spezialisten der TV-Spilm be- mangeln hier aber eher Bild- und Tonqualität, nicht zu Unrecht, und das Vollbildformat, da der Film angeblich in Cinemascope gedreht worden sei, wofür ich allerdings kei- nerlei Verdachtsmomente finden kann - schön wäre es natü- rlich nicht.

MAN-THING
USA/Australien 2005, Falcon/Universum | Eine nicht mehr ganz frische Adaption eines Marvel-Comics (die jetzt auch bei uns auf DVD erschienen ist), was ja gerade nichts ungewöhnliches ist, nur dass diese eher als B-Film- Lager anzusiedeln ist und nicht an X-MEN 1-3 oder SPIDER- MAN 1-3 zu messen ist. Dafür verantwortlich ist Brett Le- onard, der zuletzt mit FEED einen ganz interessanten Low Budget-Thriller hingeliegt hatte und seine Karriere Ende der 80er/Anfang der 90er mal mit vielversprechenden Regiefilmen wie DER RASENMAHER-MANN und DEAD HIT begonnen hatte. Die Figur des „Man-Thing“ geht auf einen Comic aus den 70ern zurück und erinnert ein wenig an DCs „Swamp Thing“, 1982 von Wes Craven verfilmt, wo es jeweils um Wissenschaftler geht, die sich durch Chemi- kalien in bizarre Swampwesen verwandeln. Im Gegensatz zu anderen Marvel-Adaptionen heimste Leonard in den Staaten sogar ein R-Rating ein, was sicher daran liegt, dass MAN-THING eher ein düsterer Horror - als ein Super- heldenfilm ist und dabei an die Öko-Tendenzen von John Frankenheimers missglücktem PROPHECY aus dem Jahr 1979 erinnert. Denn das Wesen aus Leonards Film stellt eine konkrete Reaktion auf die Verschmutzung der Um- welt dar, durch einen geldgierigen Ölbaron, der in Folge tauchen seltsame Leichen auf, in deren Körper man von innen he- rausgewachsene Äste findet. Damit muss sich ein neu- er Sheriff auseinandersetzen, und eine schnuckelige Um- weltschützerin (Rachael Taylor aus TRANSFORMERS) gibt es auch noch dazu. Inhaltlich bietet einem Leonard zwar nur eine recht formelhafte, manchmal etwas dürrige Ge- schichte an, was man ihm nun wirklich nicht vorwerfen kann, ist, dass sein Film stiller wäre, denn er nutzt das at- mosphärische Potential der Sümpfe gekonnt aus. Außer- dem versteht es der Mann, aus seinen beschränkten Mög- lichkeiten das Beste herauszuholen, das gilt für die stylis- chen Bilder mit ihrer surrealen Ausleuchtung, ebenso wie für das Monster, das besser aussieht als manches, was man in wesentlich reuere Produktionen vorgesetzt bekommt. MAN-THING ist alles andere als ein Meisterwerk, aber ein insgesamt kompetentes Creature Feature, das niemals lang- weilig ist und sogar seine selbstironischen Momente be- sitzt. Und wie schon bei FEED bedauert man fast etwas, dass man das eigentliche Potential der Geschichte nicht besser ausgeschöpft hat.

KALKOFES MATTSCHIEBE - DIE KOMPLETTE VIERTE STAFFEL
Deutschland 1998, Turbine | Verrückt, schon fast zehn Jahre ist es her, dass Kalkofe nach der 4. Staffel von KALKO- FES MATTSCHIEBE bei Premiere seinen Abschied nahm, um dann 2003 das Format bei ProSieben wiederzubeleben. Jedenfalls gelang ihm damit ein durchaus triumphaler, temporärer Abschied, denn bei der 4. Staffel ist sei- ne spezielle Art, die immer untrüglicher werdende Fern- sehlandschaft aus Korn zu nehmen, mit seinen zur Verfü- gung stehenden Möglichkeiten voll aus, und das erste Mal scheinen die ganzen Schlaggepöppel etwas unterpräsen- tiert zu sein, aber das täuscht wahrscheinlich. Dafür kom- men andere wunderbare Sendungen und Sender hinzu, die ihr Fett abbekommen, darunter MTV VIVA, diverse Wahl- werbung, „DJ Bobo - Die Show“, „Tjakkaa - Du schaffst es!“, „Liebe Sünde“, „Veronas Welt“, „Die Johannes B. Ker- ner Show“ und jede Menge anderer Schwachsinn, den man bereits schon erfolgreich verdrängt hatte. Ansonsten sollte man natürlich ungefähr wissen, was einen hier sechs Stun- den lang erwartet. Mit dem Humor, besonders dem deut- schen, ist das ja immer so eine Sache, aber Kalkofe versteht es, wie schon früher beim Frühxtradio, immer ein ge- wisser Nerv zu halten, selbst wenn seine Gags bereits deutlich unter der geschmacklichen Gürtellinie liegen, aber anders kann man dem medialen Irrsinn wohl auch gar nicht begegnen. Kalkofes Humor ist sicherlich nicht be- sonders subtil oder intellektuell, aber auf jeden Fall immer scharfsinnig, selbst wenn er mal den Bogen überspannt.

Neben dem obligatorischen Audio-Kommentar von Oli- ver Kalkofe und Regisseur Marc Stöcker gibt es als Bonus eif ungesendete, aber eher mäßige Bonus-Mattscheiben und das ziemlich miserable Silvester-Special „Welscheibe“, das überwiegend bereits gesendetes Material recycelt, in- sofern erzeugt die vierte Bonus-DVD diesmal keinen ech- ten Mehrwert. Dafür machen die richtigen Mattscheiben- Folgen um so mehr Spaß. Trotzdem irgendwie schade, dass man mit dieser DVD Kalkofes bisherige Fernsehvergange- heit jetzt komplett aufgearbeitet hat.

VERHANDLUNGSSACHE
USA/Deutschland 1998, Kinowelt | Wenn mir jemand was von Action mit Hirn erzählen will, fällt mir nach wie vor eher E. Gary Grays THE NEGOTIATOR ein als SHOO- TER. Wobei auch Grays SET IT OFF in dieser Hinsicht ein persönlicher Favorit von mir ist, schade nur, dass der Mann seitdem nur noch Grüte gedreht hat. In VERHAND- LUNGSSACHE stehen sich Samuel L. Jackson als Danny Ro- man und Kevin Spacey als Chris Sabian in einem cleveren Psychoduell zweier gleichwertiger Gegner gegenüber, den beide sind professionelle Unterhändler der Polizei, die sich darauf verstehen, das jeweilige Gegenüber durch eine ma- nipulative Gesprächsführung zu beeinflussen und unterbe- wusst in eine ganz bestimmte Richtung zu lenken. Da beide dieses Spiel beherrschen, läuft vieles hier auf eine Patt-Si- tuation hinaus, was Roman zumindest Zeit verschafft, denn der hat sich mit einigen Geiseln im Büro der Dienstauf-



sicht in Chicago Police Department Gebäude verschanz, da man ihm vorwirft, seinen Partner umgebracht zu haben, um seine Verwicklung in eine Korruptionsaffäre zu ver- tuschen. Damit steht er plötzlich unfreiwillig auf der an- deren Seite des Gesetzes. Gray macht dem Zuschauer die Identifikation mit Roman einfach, denn der ist ganz einzu- deutig das Opfer eines groß angelegten Komplotts, und während er mit Sabian verhandelt, gibt es immer wieder Versuche, ihn zum Schweigen zu bringen, wo Gray auch sein Gespür für gut getimte Actionszenen beweist. Gene- rell wird hier aber mehr geredet als geschossen. Natürlich hat man die Geschichte vom unschuldigen Verfolgten und bösen, korrupten Bullen schon tausendmal gesehen, aber Gray kann diesem bekannten Setting inklusive der übli- chen Verschwörungstheorien durchaus neue Seiten abge- winnen. Und man verzeiht dem Film deshalb auch gerne, dass seiner Hauptfigur ein schönes Hollywood Happy End beschert wird, denn alles andere hätte auch keinen Sinn gemacht. Aufgrund seiner konsequenten Umsetzung, dem düsteren Realismus und interessanten Charakteren - dar- unter ein ganz schön pummeliger Paul Giamatti, der hier gut sein komödiantisches Können ausspielen kann - bleibt VERHANDLUNGSSACHE aber auch nach mehrmaligen Schauen eine erstaunlich frische und originelle Angele- genheit, da der Film im Gegensatz zu vielen anderen Holly- wood-Produkten selbst in den klischeehaftesten Momen- ten seine Würde bewahrt kann. Die Neuauflage von Ki- nowelt besitzt noch eine Bonus-DVD mit einer überschau- baren Anzahl Extras, der Film als solcher ist aber so oder so nach wie vor sehenswert.

CROSSROADS - PAKT MIT DEM TEUFEL
USA 1986, Sony Pictures HE | Letzten Monat erschien mit CROSSROADS ein weiterer älterer Walter Hill Film hier- zutage mal auf einer spartanisch ausgestatteten DVD. Gleichzeitg Roadmovie und romantische Liebeserzäh- lung an den Blues - ähnlich wie später auch der Coen- Brüder-Film O BROTHER, WHERE ART THOU? - und si- cherlich eines der untypischeren Werke dieses Regisseurs, sieht man mal von der Tatsache ab, dass Musik bei ihm im- mer eine große Rolle gespielt hat. Darin verhilft ein ju- nger Musikstudent, der allerdings auf seiner Gitarre liebt

Blues als Klassik spielt, der alten schwarzen Bluesge- slichte Willie Brown zur Flucht aus einem Heim, weil der ihm da- für versprochen hat, mit ihm zusammen nach einem ge- heimnisumwitterten Robert Johnson-Song zu suchen, den dieser niemals aufgenommen hatte. Also machen sich ein junger naiver Weißer und alter ausgekochter Schwarzer auf ins Mississippi Delta - zwischendurch taucht noch kurz eine erstauhmlich jing wirkende Jamie Gertz als Rumtreibe- rin Frances auf, die zu der Zeit schon 21 war - wobei Willie Browns eigentliche Intention dabei ist, dort seinen Vertrag mit dem Teufel zu reklamieren, denn er damals sei- ne Seele verkauft hatte, aber nicht das dafür versprochene glückliche Leben bekommen hatte. CROSSROADS ist also eigentlich eine Fantasy-Geschichte, sozusagen die Blues- Version von THE DEVIL AND DANIEL WEBSTER, die Hill allerdings eher realistisch und ohne irgendwelche überna- türlichen Effekte inszeniert. Dafür gibt es dann am Ende ein wundervolles Gitarrenduell zwischen „Karate Kid“ Ralph Macchio und Frank Zappa-Gitarrist Steve Vai. Und die ge- samte tolle Musik stammt wie bei so vielen Hill-Filmen mal wieder von Ry Cooder. Auch wenn man die komische, ironisch erklärte Geschichte von CROSSROADS nicht immer ganz ernst nehmen kann, ist sein respektvoller Um- gang mit der Mutter aller populärer Musik und ihrer tief- gründigen, dunklen Emotionalität immer deutlich spürbar: „The blues ain't nothin' but a good man feelin' bad, thin- kin' 'bout the woman he once was with.“ CROSSROADS hat definitiv Charme, zeigt Action-Regisseur Hill aber von einer etwas anderen, ungewohnten Seite, auch wenn seine typische Handschrift hier immer sichtbar ist.

DAS BOOT
Deutschland 1981, EuroVideo | Die deutsche Filmge- schichte ist nicht gerade voll von international erfolgrei- chen Filmen und Wolfgang Petersens triumphale Verfil- mung von Lothar G. Buchheimers Roman „Das Boot“ ge- hört dabei ganz sicher zu herausragenden Beispielen. Das ist aber vielleicht weniger Petersens Verdienst als der seines brillanten Kameramannes Jost Vacano, der sich trotz hefti- ger Widerstände von Regisseur und Produzenten bei sei- ner Umsetzung des klaustrophobischen Alltags in einem solchen schwimmenden Stahlgrab durchsetzen konnte. In Marko Kregels spannendem Buch über Vacano erzählt der so einiges über die technischen Schwierigkeiten während der Dreharbeiten, was man dem fertigen Produkt nicht mehr unbedingt ansieht. Buchheim, dem man wegen „Das Boot“ auch schon mal mangelnde Distanz zum National- sozialismus und die unreflektierte Ausschmückung sol- datischer und mannhafter Tugenden vorwarf, distanzierte sich zwar von der arg kurz geratenen Konversion, konnte sich dann aber doch mit der knapp fünfstündigen TV-Ver-



sion anfechten. Gerade neu als Steelbook aufgelegt wur- de der gut dreistündige Director's Cut des Films - die Ex- tras sind dieselben wie bei der alten Special Edition - den die Columbia einige Jahre später Petersen neu erstellen ließ. Heraus kam ein guter Kompromiss zwischen Kino- fassung und TV-Version, wo die Charakterisierung der einzelnen Figuren besser zur Geltung kommt und weniger die spektakulären Actionszenen im Vordergrund stehen, denn ein Großteil seiner Faszination bezieht das DAS BOOT aus den Situationen des Wartens in beklemmender Enge. Jeg- licher Heroismus verflüchtigt sich hier sehr schnell und DAS BOOT ist bis hin zum zynischen Ende ein waschech- ter Antikriegsfilm, wo einem das Schicksal der deutschen U- Boot-Besatzung extrem unter die Haut geht, darunter bekannte Gesichter wie Jürgen Prochnow, Herbert Gröne- meyer, Martin Semmelroge, Erwin Leder, Claude-Oliver Rudolph, Ralf Richter und Uwe Ochsenknecht. Ein zeit- loser Filmklassiker, den man sich immer mal wieder an- schauen kann.

VERLOSUNG
Diesmal haben wir je zwei DVDs von DRACULA UND SEINE BRAUTE (Koch Media), DER FLUCH VON SINISTRO (Koch Media), WAS NICHT PASST, WIRD PASSEND GEMACHT (STAFFEL 2 (Turbine)) und KALKOFES MATTSCHIEBE - STAFFEL VIER (Turbine) und je drei DVDs von DAS LEBEN IST EIN LANGER RUHIGER FLUSS (Pierrot le Fou) zu verlosen. Wenn ihr bei der Verlosung dabei sein wollt, müsst ihr folgende Fragen beantworten, Antworten an movies@ox-fanzine.de schicken (Adresse nicht vergessen):

- In welchen beiden anderen, in den Staaten von Uni- versal in die Kinos gebrach- ten Hammer-Produktionen hat Oliver Reed neben DER FLUCH VON SINISTRO mitgespielt?
- In welchem Hammer-Film kehrte Christopher Lee nach DRACULA A von 1958 wieder in dieser Rolle auf die Lein- wand zurück?



THE BASTARD SONS OF JOHNNY CASH

ROAD TO TEXACALI

"SO MITREIBEND, MELANCHOLISCH, EUPHORISCH, DETAILVERLIEBT, KOMPROMISSLOS WAR COUNTRY SEIT JOHNNYS TOD NIE WIEDER" (OX-FANZINE #73, 9/10 PUNKTEN)

CD OUT NOW

WWW.RADIOBLASTRECORDINGS.DE | WWW.MYSPACE.COM/RADIOBLASTRECORDINGS



THE GHOSTS OF TEXAS PRISONERS

PURE SOUND

Der New Musical Express legte 1986 einer seiner Ausgaben eine Cassette mit der Bezeichnung „C86“ in einem schlechtem bronzefarbenen Design bei. Es war die Nachfolge-Compilation zur „C81“, die Jahre zuvor zum fünfjährigen Bestehen des Independentvertriebs Rough Trade veröffentlicht wurde. Bereits vor Erscheinen war den beteiligten Redakteuren klar, dass hiermit etwas Großes losgetreten wurde. „C86“ sollte zum Synonym für britischen Independent-Pop werden, der mit einer Vielzahl von Protagonisten auf diesem Tape vertreten war: Die später bekannteren Vertreter waren unter anderem THE WEDDING PRESENT, PRIMAL SCREAM, THE SOUP DRAGONS, THE SHOP ASSISTANTS. Im Zuge dieser Entwicklung wurden mehrere Fanzines – beispielsweise HungryBeat! und Are You Scared To Get Happy? – sowie diverse kleine Plattenlabels (Sarah Records, Postcard Records, Sunway Organisation, aber auch die Wurzeln von Andy McGees Creation Records) zu zentralen Einflussgrößen dieses Genres, die sich alle dem D.I.Y.-Gedanken verschrieben hatten.

Der Begriff „C86“ wurde Ende der achtziger Jahre gar zum eigenständigen Genreterminus. Natürlich wurde diese Bewegung im Nachhinein einer nicht unerheblichen Legendenbildung unterzogen. Der damals beteiligte NME-Redakteur Andrew Collins bezeichnet es als „the most indie thing to have ever existed“ und Bob Stanely vom Melody Maker (heute Mitglied bei SAINT ETIENNE) empfand es 2006 in einem Interview gar so: „That C86 represented the beginning of indie music“. Große und erklärende Worte, die allerdings die Bedeutung für die britische Independent-Musik offenbaren, wenigleich die Initialzündung sicherlich Jahre zuvor lag, aber mit C86 dennoch ein breites Publikum angesprochen wurde. Einer der langjährigen Begleiter dieser „Bewegung“ war Vince Hunt, mit seiner Band A WITNESS ebenfalls auf dem C86-Sampler vertreten. Hunt leitet mittlerweile sein eigenes Plattenlabel, Euphonium Records, und hat sich seit einiger Zeit mit dem INCA BABIES-Gründungsmitglied Harry Stafford zum Projekt PURE SOUND zusammengefunden. Hier wird eine ganz andere Genre aufgetan: experimentelle Soundkollagen, getragen von einer Noisegitarre (gespielt vom dritten Bandmitglied Colin Grimshaw), einer schweren Bassline und diversen (Wort-)Einspielungen vom Band und den Turntables. Unterlegt wird dieses Soundkonstrukt von den Gesängen der Inhaftierten eines texanischen Gefängnisses (in Gestalt von Originalaufnahmen aus der Zeit der dreißiger Jahre) sowie Gedichten dieser Häftlinge und eigenen Lyrics von Vince Hunt, die Harry Stafford – teilweise sprechend – wie einen dunklen Schatten über die einzelnen Stücke legt, die Namen tragen wie „My mother's grave“ (hier verarbeitet Hunt den frühen Tod seiner Mutter) oder „Square thing“. Im Oktober letzten Jah-

res veröffentlichten Hunt und Stafford das Album „Yukon“. Weitere Veröffentlichungen in dieser Reihe sollen folgen. Beide beantworteten einige Fragen zu dem Projekt und zu ihrer bewegten musikalischen Vergangenheit.

Als ich zum ersten Mal mit dem musikalischen Konzept von „Yukon“ konfrontiert wurde, mit dem Industrial Sound und den Sprachfetzen texanischer Gefangener, musste ich zunächst an John Hillcoat's Film „Ghosts Of The Civil Dead“ denken und den dazugehörigen Soundtrack, der ebenfalls mit sehr bizarren Erzählungen von Häftlingen zu eher düsteren Industrial-Sounds daherkommt. Ist die Idee von „Yukon“ ähnlich klastrophobisch in ihrer Entstehungsgeschichte gewesen? Ich musste in diesem Kontext auch ein wenig an das Stück „Terminus“ von PSYCHIC TV denken.

Harry: Ich kenne den Film „Ghosts Of The Civil Dead“ sehr gut und es ist wirklich ein sehr finsterner Film. Ich bin mir nicht wirklich sicher, ob Vince eine derart intensive und düstere Atmosphäre schaffen wollte. Der Film von John Hillcoat handelt vielmehr von Menschen, die gegen das bestehende System ankämpfen, wohingegen die Spirituals und Gesänge der Häftlinge in diesem texanischen Gefängnis – wie sie auf „Yukon“ zu finden sind – eher den Moment beschreiben oder den Prozess wiedergeben, bei dem sie quasi vor ihren Schöpfern treten. Ich habe ewig nichts von PSYCHIC TV gehört, aber ich dachte immer, ihr Stil ist wesentlich „elektronischer“, verglichen mit unseren Einspielungen und Samples.

Vince: Ich fürchte, ich kenne diesen Film überhaupt nicht. „Yukon“ ist sicherlich ein Versuch, den Blick auf extreme menschliche Erfahrungen zu lenken. Die Choräle und Songs der Inhaftierten sind quasi der feste Unter-

grund der einzelnen Stücke – ich bin auf dieses Material im Rahmen meiner Recherchearbeiten für eine Musikdokumentation gestoßen, die sich eben um diese Songs der Häftlinge dreht – und die gespenstischen Stimmen sind darüber gelegt, wie sie in ihrer Eindringlichkeit auf Tonband der Nachwelt erhalten wurden. Auch nach 70 Jahren sind sie immer noch von solch einer emotionalen Intensität. Es geht in den Songs aber auch um extreme und persönliche Erfahrungen der Goldschürfer am Yukon River zu Zeiten der Jahrhundertwende, wie sie sich beispielsweise in den Gedichten des Poeten Robert Service wiederfinden, und die auch hundert Jahre später noch lebendig sind. Meine eigene Vergangenheit ist aber ebenso Teil der Songs. Die Trauer um den frühen Tod meiner Mutter vor zwanzig Jahren und der Bruch in der Beziehung zu einer Person, die mir sehr nahe stand. Beide Erfahrungen habe ich musikalisch einerseits in einem verzerrten Gitarrensound mit Rückkoppelungen – entstanden aus meiner Erinnerung an den Klang, den die Autos beim Überfahren eines Gitterrosts in dem Park verursachten, in dem der Gedenkbaum an meine Mutter gepflanzt wurde – und andererseits durch die Stimme von Harry quasi als Einleitung zu meinen eigenen Worten im Song „Happy birthday from Texas“ verarbeitet. In diesem Song sind auch Samples der Gesänge von James „Ironhead“ Baker und Ernest Williams integriert worden (beide führten die Choräle der Gefangenen an). Während der Aufnahmen zu diesem Album stießen wir auf die Arbeiten von Philip Jeck, der mit seinen Samples und der Art und Weise, wie er mit den Schallplatten und den Turntables arbeitete, erheblichen Einfluss auf unsere Herangehensweise des Sampling gehabt hat.

Was ist so faszinierend an diesen eher düsteren Themen über Inhaftierte und Gefängnisse? Gibt es da bestimmte Filme, die ihr zu euren Favoriten zählt?

Harry: Einer meiner Favoriten dieses Genres ist sicherlich „Der Unbeugsame“ mit Paul Newman. Ich habe diesen Film zu Zeiten der INCA BABIES in dem Song „Correction stack“ verarbeitet, der übrigens auch auf der aktuellen INCA BABIES-Compilation „1983 – 1987: Plutonium“ zu finden ist: „Breaking rocks on a southern stack, looked over by a cruel set of shades“. Man merkt unmittelbar, wie die Spirituals den Gefangenen die notwendige Kraft gegeben haben und eine Atmosphäre der Kameradschaft und des Zusammenhalts erzeugten. Ich denke, ein Gefängnis muss einfach die Hölle auf Erden sein, und ich finde das weniger faszinierend als vielmehr eine Art Metapher für einen wirklich unglückseligen Ort.

Vince: Diese Menschen gingen durch die Hölle, so viel ist sicher. Man muss sich nur die Umstände, unter denen sie lebten, vergegenwärtigen. Das war wirklich dramatisch. Oder besser, man sollte sich die sehr authentischen Aufnahmen vom Album „Texan Prison Songs Vol. 6“ von James „Ironhead“ Baker anhören, erschienen auf Document Records – das lässt tief blicken. Seine Stimme ist unglaublich. Die Aufnahmen stammen von Alan Lomax' Vater, die er 1933 im Sugarland Prison in Texas aufgenommen hat.

Wird das Album „Yukon“ der erste Schritt in Richtung Filmmusik sein?

Harry: Es könnte mir in der Tat sehr gefallen, Filmmusik zu komponieren und aufzunehmen. Ich habe das bisher nicht gemacht. Vermutlich sollte ich zuvor meinen eigenen Film dafür drehen.

Vince: „Yukon“ ist das erste Album einer Serie, die auf den drei Säulen Industrial-Sound, schwere Bässe und einer Art Spoken-Word-Darbietung aufgebaut sein wird. Gegenwärtig gibt es zwei bereits fertig produzierte Alben, die dieses Jahr noch erscheinen werden. Ein Album nennt sich „Acts Of New Noise“. Die Entstehung des Albums hat mich fast 22 Jahre gekostet – mein halbes Leben. Ein weiteres Album wird „Submarine“ sein, eine Kooperation mit dem Gitarristen Rob Hayward, der bereits zusammen mit Harry in dem INCA BABIES-Nachfolgeprojekt HOUND GOD gespielt hat – nebenbei hat er noch sein Soloprojekt TAB-D. Diese Alben werden auf meinem Label Euphonium Records erscheinen und alle auf gewisse Weise einen Soundtrack-Charakter haben.

Harry, die INCA BABIES waren eine großartige Band, allerdings habe ich keine Aktivitäten seit dem Split in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre nicht weiter verfolgt. Was hat sich seither bei dir musikalisch alles getan?

Harry: Als sich die INCA BABIES 1987 auflösten, gründete ich mit unserem Bassisten Bill die Formation HOUND GOD WITH A TUMOR – wir selbst haben den Sound einmal als „grungy metal percussion“ bezeichnet – und brachten eine Mini-LP mit dem Titel „Autograph My CIA Assassination Manual“ und promoteten dieses Album auf einer Tour 1987. Wir sind danach noch bis 1995 unter diesem Namen auf Tour gewesen und haben uns dann aufgelöst. Seit dieser Zeit habe ich ein Soloprojekt unter dem Namen MAX, meinem zweiten Vornamen, das aber tendenziell eher etwas bluesig orientiert ist. Ich habe bereits zahlreiche Stücke für zwei Alben eingespielt, die

über ein breites Spektrum von Sounds verfügen.

Im September vergangenen Jahres hast du eine Art Band-History der INCA BABIES zusammengestellt, auf der auch zwei bisher unveröffentlichte Versionen eurer Songs aus den John Peel Sessions enthalten sind. Um ehrlich zu sein, habe ich die zwei großartigen Songs „Splatter ballistics cop“ und „Blindman (The chiller)“ vermisst. Nach welchen Kriterien hast du die Songs zusammengestellt?

Harry: Im Grunde ganz einfach: ich habe die Songs auf die Compilation genommen, die mir am besten gefallen. Ich wollte ein breites Spektrum dessen, was wir mit der Band erreicht haben, darstellen und auch die Entwicklung der INCA BABIES dokumentieren – ich denke, die Songs geben das auch wieder. Aber du hast schon Recht, die beiden von dir genannten Songs sind auch großartig. Besonders wichtig war mir auch, die Songs aus einer der John Peel Sessions mit auf die Zusammenstellung zu nehmen. Diese waren sehr essenziell für uns, denn deren Produzent Dale Griffin – Schlagzeuger unserer Siebziger-Jahre-Helden MOTT THE HOOPLE – hat uns eben mit genau dem wilden Sound versehen, den wir haben wollten und anstreben. Als wir die Ergebnisse der Peel Sessions zum ersten Mal hörten, war das genau der Sound, den wir eigentlich immer erreichen wollten. Bis dahin hatten wir unter sehr widrigen Umständen in einem kleinen 8-Spur-Studio zu arbeiten, was uns zwar zu einem sehr ursprünglichen und rauen Sound verhalf, aber uns nicht wirklich zufrieden stellte. Ich denke, die BBC-Version von „Big jagular“ ist einfach nur bombastisch und richtig gut geworden. Unser Sänger Mike hat immer etwas Bedenken wegen seines Gesangs und ich glaube, ich habe viele Songs auf die Compilation gepackt, die ihm das Gegenteil beweisen sollten. Er war niemals so schlecht, wie er selbst von sich glaubte. Die Songs sind hauptsächlich von unseren ersten drei Alben und das letzte war auch ein wenig nervenaufreibend, weil wir während der Aufnahmen mehrfach den Schlagzeuger auswechseln mussten.

Ihr habt beide, Vince mit A WITNESS und Harry mit den INCA BABIES, in den achtziger Jahren jeweils vier Sessions für John Peel eingespielt. Wie ist eure Erinnerung an John Peel? Was war er für ein Mensch?

Harry: Ich habe John Peel mehrfach getroffen, als er nach Manchester kam, um einige unserer Konzerte zu besuchen. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt gerade unsere Single „The Judge“ veröffentlicht und ursprünglich wollte

ich ihm ein Exemplar geben, allerdings hatte er schon eines und bat mich um eine Widmung auf der Single, was natürlich eine unglaubliche Auszeichnung für mich war. Er war in diesen Dingen sehr unkompliziert und hatte in dieser Hinsicht nie seinen Bekanntheitsstatus ausgenutzt. Um ganz offen zu sein, John Peel war mein absoluter Held und hat komplett meine musikalische Sozialisation in den siebziger und achtziger Jahren bestimmt. Eines unserer erklärten und ehrgeizigen Ziele war es, mit den INCA BABIES eine John Peel Session einzuspielen – dass es dann gleich vier werden sollten, war jenseits unserer damaligen Vorstellungskraft. Sein Tod ist ein großer Verlust.

Vince: Ich kann dem nur zustimmen. Ich hatte häufig Kontakt mit John Peel während der sieben Jahre, die ich bei A WITNESS war. Diese Persönlichkeit ist einfach unersetzlich. Aber das ist wohl der Lauf des Lebens und sind die Erfahrungen, die man macht: Wie geht man damit um, wenn eine wesentliche Basis deines Lebens nicht mehr da ist? Man besinnt sich auf seine Wurzeln und Ursprünge, um es dann besser zu machen. Für mich steht der Name „Peel“ als Synonym für Motivation.

Kürzlich ist der Sampler „Commercially Unfriendly“ erschienen, der auch Bands beinhaltet, die sich Mitte der achtziger Jahre unter der Genre-Bezeichnung „C86“ etablierten, beispielsweise A WITNESS und BIG FLAME. Viele dieser Bands haben sicherlich auch Einfluss auf aktuelle Gruppen wie die KAISER CHIEFS oder die BABYSHAMBLES. Vince, wie ist es zur Idee zu diesem Sampler gekommen, den du gemeinsam mit Daren Garrat zusammengestellt hast?

Vince: Es war die Idee von Daren, welcher auch Schlagzeuger in meiner zweiten Band MARSHALL SMITH ist, der auch der Auffassung war, dass diese Szene etwas in Vergessenheit geraten ist. Das Projekt hat sich dann doch über drei Jahre hingezogen und ist auch generell mehr dem Gedanken geschuldet, dass es sich damals eher um eine gesellschaftliche Bewegung dieser Zeit gehandelt hat – insbesondere gegen den Thatcherismus – mit dem primären Gedanken, dass nichts wichtiger ist, als die Gesellschaft, in der wir leben. Damit war es mehr als nur eine Zusammenfassung von Bands, die in den gleichen Pubs spielten, als vielmehr Bands, die sich gegen die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse richteten. Dieser C86-Mythos hat sich in den letzten zwanzig Jahren zu etwas entwickelt, das wohl nach allgemeiner Auffassung für ei-

nen bestimmten Gitarrensound steht, mit dem ich mich eigentlich nicht so richtig identifizieren will. Der Sampler „Commercially Unfriendly“ ist letztlich ein kurzer Überblick über eine Szene, die musikalisch sehr facettenreich gewesen ist und eine sehr politische Prägung hatte. Allerdings habe ich mich bei der Zusammenstellung auch wirklich alt gefühlt, als mir ein Bekannter dazu gratulierte, dass wir den Song „Wings“ von THE FALL mit auf den Sampler genommen haben, was ja – so sein Tenor – schließlich ein „Klassiker“ sei. Ich dachte mir sofort, wieso Klassiker, die Single habe ich mir damals noch im Original gekauft. Gegenwärtig arbeite ich noch mit Alan Brown von BIG FLAME und THE GREAT LEAP FORWARD zusammen, beide sind auch auf dem „Commercially Unfriendly“-Sampler vertreten. Gemeinsam mit Alan habe ich auch unser erstes Album „Colours“ auf meinem Label Euphonium herausgebracht, musikalisch ist es wesentlich melodischer als A WITNESS und ein wenig ruhiger als die Sachen, die man von BIG FLAME gewohnt ist.

Hast du sonst noch Kontakt zu Bands dieses Genres, wie sie auf „Commercially Unfriendly“ vertreten sind?

Klar, man kennt sich. Ich habe speziell Kontakt zu den Bands, die mehr aus dem Norden kommen, während Daren mehr mit denen aus den Midlands Kontakt hält. Es gibt einen großen Zusammenhalt in dieser Szene, zu der auch THE EX zählen.

Zum Schluss die obligate Frage nach dem Tape, welches man jemandem aufnehmen würde, um ein wenig die eigenen musikalischen Einflüsse und Favoriten offen zulegen. Was würdet ihr dort draufpacken?

Harry: THE BLACK KEYS: „Just a little“, SYSTEM OF A DOWN: „Prison song“, Rodriguez: „Sugarman“, Richard Hell: „Blank generation“, SUICIDE: „Ghost rider“, Nick Cave: „Stagger Lee“, THE GUN CLUB: „Mother of earth“, THE CLASH: „White man in Hammersmith Palais“, Desmond Dekker: „007“, Schostakowitsch: „Walzer“. Natürlich ist das morgen wieder eine ganz andere Liste ...

Vince: Joseph Canteloube: „Songs Of The Auvergne“, „Studio One Compilation“, „Rockers“, THE SKATALITES: „Ball of fire“, THE VELVET UNDERGROUND: „Lady Godiva's operation“, CAPTAIN BEEFHEART: „Big eyed beans from venus“, TEXAS & METHOD MAN: „Say what you want“, Johnny Cash: „Jackson“, Hank Williams: „Cheatin' heart“, KRAFTWERK: „Neon lights“, Muddy Waters: „Can't be satisfied“.

Markus Kolodziej euphoniumrecords.com

ZU ZUMEANSZU

Bassist Massimo Pupillo, Schlagzeuger Jacopo Battaglia und Saxophonist Luca T. Mai sind ZU (sprich: Su). Und sie sind ein Phänomen. Die Erschaffer des phonetischen Chaos' sind die drei Jungs nicht, aber sie haben in sechs Jahren vollbracht, wonach sich so manch andere Möchtegern-Avantgarde-Musikgruppe verzehrt: ZU verweben mit einer unglaublichen Leichtigkeit Metal, Punk und Jazz zu fantastischen Klangkonstrukten, die ihres Gleichen suchen. Ein besonderes Erlebnis, die sympathischen Römer Ende Mai vor interessanter Kulisse zu treffen – dem Jazz-Festival in Moers.

Es klappt ja nicht wirklich, euch zu erwähnen, ohne dabei Namedropping zu betreiben. Die ersten CDs habt ihr mit Eugene Chadbourne aufgenommen. An Ken Vandermark und Peter Brötzmann kommt man an dieser Stelle auch nicht vorbei. Ihr habt auch viel mit THE EX gemacht, seid mit Mike Patton und FANTOMAS getourt, habt ihn zusammen mit THE MELVINS durch Kanada und Japan begleitet, und natürlich nicht zu vergessen: ihr seid mit den großartigen NOMEANSNO durch Europa und Kanada gezogen. Gerade kommt ihr von einer Tour mit Ex-FUGAZI-Bassist Joe Lally zurück, wie war das alles für euch? Hat euch das Zusammentreffen mit all diesen Menschen in eurer Arbeit beeinflusst?

Massimo: Wir hören die Musik von NOMEANSNO, THE EX und FUGAZI, seit wir denken können. Es ist immer noch unglaublich, zusammen mit diesen Menschen auf der Bühne zu stehen, oder mit ihnen zu touren. Aber das zeigt uns auch, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Diese Bands setzen eine unglaubliche Energie frei und es ist großartig, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Wir haben uns alle im Laufe der Jahre weiterentwickelt, daher finden wir unsere alten Aufnahmen mittlerweile ziemlich scheußlich und werden „The Zu Side Of The Chadbourne“ neu aufnehmen und veröffentlichen.

Sicher war es hilfreich für euch, mit NOMEANSNO durch die Gegend zu touren. Das hat euren Bekanntheitsgrad in der alternativen Szene gesteigert, die Presse ist ja voller Lob.

Massimo: Wir waren von der Resonanz einfach überwältigt. Wir sind schon immer Fans von NOMEANSNO gewesen. Rob war der Grund, weshalb ich überhaupt begonnen habe, Bass zu lernen. Das war ein großartiges Erlebnis für uns alle. Ich denke, viele Hörer von NOMEANSNO sind sehr offen und ihnen hat daher auch unsere Musik gefallen.

Wie ist es für euch, auf klassischen Jazz-Festivals wie in Moers zu spielen? Das ist ja nicht das Publikum, das ihr eigentlich mit eurer Musik ansprechen wolltet, oder? Wie reagieren die klassischen Jazz-Fans auf euch?

Massimo: Es ist immer wieder eine tolle Erfahrung für uns, vor so vielen verschiedenen Menschen zu spielen. Beim letzten Mal waren wir mit THE EX hier und das war einfach genial. Wir sind gerade mitten in einer Festival-Tour durch ganz Europa und da waren und sind auch einige klassische Jazz-Festivals unter unseren Stationen. Wir haben nicht so viel Kontakt zu den normalen Jazz-Hörern und wissen leider nicht, wie sie über unsere Musik denken, aber der Applaus scheint für uns zu sprechen. Leider spie-



len wir nicht sehr häufig in Deutschland, wir waren zwar schon fast überall, aber das Publikum scheint gerade hier in Deutschland noch nicht für uns bereit zu sein.

Luca, du hast doch einige Stücke mit Rob von NOMEANSNO aufgenommen. Wie ging das vonstatten?

Luca: Rob hat den Gesang und den Bass separat in Kanada aufgenommen, mir die Songs per Mail geschickt und ich habe dann zu seinen Arrangements gespielt. Insgesamt ziemlich recht unspektakulär, aber das Ergebnis ist einfach unglaublich genial geworden.

Massimo: Die Songs haben ihren ganz eigenen Charme. Rob erzeugt eine unglaubliche Stimmung. Einfach unverwechselbar. Wir hoffen, dass wir die Aufnahmen irgendwann veröffentlichen können.

Das sind ja nicht die einzigen Aufnahmen, die noch nicht veröffentlicht wurden. Da steht ja noch was mit der ZU/DÄLEK-Big Band an, oder?

Massimo: Ja, wir haben einige Sachen mit DÄLEK aufgenommen und auch bereits eine 7" gemeinsam veröffentlicht. Wir haben noch mehr Material, das wir auch veröffentlichen wollen, aber leider ist das noch nicht so weit gekommen.

Ihr habt ja auch eigentlich genug um die Ohren. Massimo, du warst mit THE EX unterwegs, hast aber auch mit Mats Gustafsson, Paal Nilssen-Love, Thurston Moore, Terrie Ex und Jim O'Rourke das Projekt THE ORIGINAL SILENCE aus dem Boden gestampft. Was machen die Mitglieder von ZU zur Zeit sonst noch?

Massimo: Luca spielt zusammen mit Gitarrist Manlio Maresca von SQUARTET und Schlagzeuger Antonio Zitarelli von NEO in der Band UDUS, mit der sie auch bald eine CD veröffentlichen werden. Ich spiele noch mit Luca und Jacopo in der Band BLACK ENIGINE, die metallische, aber auch viele elektronische Akzente hat. Zudem spielen wir noch mit einigen anderen Freunden in einer Art-Pop-Band, die ARDECORE heißt. Dort spielen wir klassische italienische Populärmusik und singen über Herzschmerz und Liebe. Eine tolle Abwechslung. Im nächsten Jahr wollen wir eine längere Deutschlandtour mit ZU machen.

JeNnY Krachr

myspace.com/zuband

PEOPLE LIKE YOU RECORDS PRESENTS: LIVING THE BASTARDS WAY!

PETER PAN SPEEDROCK



NEW ALBUM
"PURSUIT UNTIL CAPTURE"
OUT ON LIM. LP & CD

THE GENERATORS



NEW ALBUM "THE GREAT DIVIDE"
OUT ON LIM. LP AND CD

HEARTBREAK ENGINES



NEW ALBUM "ONE HOUR HERO"
OUT ON LP & CD

MAD MARGE & THE STONECUTTERS



NEW ALBUM
"LIBERATED"
OUT ON
LIM. LP & CD

MAD MARGE & THE STONECUTTERS (USA)

22.11.2007 CH BERN ISC - 23.11.2007 D DIETERSBURG MUSIKCAFE BLAMAGE
24.11.2007 D MAGDEBURG WILD WILD EAST FESTIVAL - FOXIMUN ARENA
25.11.2007 D DRESDEN GROOVE STATION - 29.11.2007 D BERLIN WILD AT HEART
30.11.2007 D HAMBURG KNUST IM SCHLACHTHOF
01.12.2007 SWE GÖTHENBURG SHOWDOWN/HENRIKSBORG
03.12.2007 DK COPENHAGEN LÖPPEN - 05.12.2007 D SIEGEN VORTEX CLUB
06.12.2007 D AACHEN MUSIKBUNKER - 10.12.2007 D FRANKFURT NACHTLEBEN
13.12.2007 D REGENSBURG ALTE MÄLZEREI - 14.12.2007 D WEINHEIM CAFE CENTRAL
15.12.2007 CH CHUR PALAZZO - 17.12.2007 CH ZÜRICH ABART

www.peoplelikeyourecords.com
www.myspace.com/peoplelikeyourecords



DIE MIMMI'S: ICH WILL ALLES...

Das neueste Album mit absoluten Boxenknallern. Auch Manuel Andrack folgte dem Lockruf und war mit im Studio und sprach als Dr. Fabian vor. Mit den neuinterpretierten Coverversionen von HANS-A-PLAST „Rock'n Roll Freitag“ und „Irre“ von IDEAL zeigen Mimmi's neue Stärken.
www.diemimmi's.eu



DIE MIMMI'S ROCKEN DEN PEANUTSCLUB

Endlich sind die original Bänder des lange verschollenen IST DOCH ALLES PEANUTS-Albums aus dem Jahre 1997 wieder aufgetaucht. Auf dem Album u.a. das großartige BABY SCHADE und der ZK Klassiker DOSENBIER!
www.diemimmi's.eu



HEITER BIS WOLKIG feat. DIE ROTEN RATTEN AUFERSTANDEN AUS RUINEN

Heiter bis Wolkig sind „Auferstanden aus Ruinen“. Die satirischen Polit-Punk-Rocker aus Köln haben sich eine Frischzellenkur in Form von ge- lebtem Funpunk verabreicht und melden sich mit zynischem Elan zurück.
www.heiterbiswolkig.com



DIMPLE MINDS: TOLERANZ IST HEILBAR

ein Rezeptalbum um Krankengeschichten und kranke Geschichten, demnächst auch in Ihrem Plattenladen und vielleicht in Ihrer Apotheke. Fragen Sie Ihre Krankenkasse! 11 neue Eigenkompositionen und eine Coverversion des Punk Klassikers „Bloodlights“ von The Freeze.
www.dimpleminds.de



THE BUSTERS: DOUBLE PENETRATION

Das neue Album „Double Penetration“ kommt als CD inklusive einer DVD. Ab November im Handel erhältlich. Eine Cooperation von Ska Revolution Records & Weser Label. The Busters sind ab Weihnachten auf Tour um die neuen Songs live vorzustellen.
www.thebusters.com

LIVE & LAUT

MIMMI'S TOUR 2007

02.10. Berlin-S036
03.10. Cottbus-Glashouse
04.10. Hermsdorf-Jugendhaus
05.10. Regensburg-Alte Mälzerei
06.10. Annaberg-Alte Brauerei
11.10. Göttingen-Exil
12.10. Donauwörth-JUZ
13.10. Töging-Silo 1
19.10. Braunschweig-Roter Korsar
20.10. Frankfurt-Oder-Mikado
26.10. Ingolstadt-paradoX
27.10. Heidenheim-Treff 9
09.11. Hagen-Pelmke
10.11. Gütersloh-Bauteil 5
19.11. Konstanz-Das Contrast
20.11. Ulm-Beteigeuze
21.11. A-Klagenfurt-Ballhaus
22.11. A/Wels-Nofas
23.11. A/Leoben-KuKe

24.11. A/St.Leonhard am Forst

25.11. A/Wien-Chelsea

06.12. Hamburg-Stubnitz

07.12. Rendsburg-Teestube

08.12. Weilmünster

14.12. Großbröhrsdorf-WebHaus

15.12. Eberswalde-Exil

21.12. Kiel-Pumpe

22.12. Hannover-Cafe Glocksee

23.12. Düsseldorf-Zakk

20.10. Frankfurt-Oder-Mikado

26.10. Ingolstadt-paradoX

27.10. Heidenheim-Treff 9

09.11. Hagen-Pelmke

10.11. Gütersloh-Bauteil 5

19.11. Konstanz-Das Contrast

20.11. Ulm-Beteigeuze

21.11. A-Klagenfurt-Ballhaus

22.11. A/Wels-Nofas

23.11. A/Leoben-KuKe

HEITER BIS WOLKIG TOUR 2007

02.10. Horb-Café America
23.11. Dessau-Beatclub
30.11. Köln-Büze Ehrenfeld
15.12. Wertheim-AK 115
23.12. Düsseldorf-ZAKK

THE BUSTERS TOUR 2007

23.12. Münster-Skaters Palace
25.12. Erlangen-E-Werk
26.12. Hannover-Faust
27.12. Bielefeld-Ringlokschuppen
28.12. Bremen-Schlachthof
29.12. Köln-Live Music Hall
30.12. Darmstadt-Centralstation

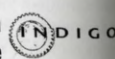
DIMPLE MINDS TOUR 2007

20.12. Hamburg-Molotow
21.12. Braunschweig-Drachenflug
23.12. Bochum-Matrix
27.12. Bremen-Schlachthof

DIE TOURNEEN WERDEN ERGÄNZT
UND FORTGESETZT. AKTUELLE
INFOS AUF DEN WEBSEITEN!



Weser Label | P.O.BOX 210355 | 28223 Bremen
Telefon: 0421- 38 63 70 | www.weserlabel.de





INDUSTRIAL PRODUCTION

SAVAGE REPUBLIC

Die Ursprünge von SAVAGE REPUBLIC gehen zurück auf die Punk- und Hardcore-Szene des Los Angeles der frühen Achtziger, als Bruce Licher, Mark Erskine und Jackson Del Rey die Band AFRICA CORPS gründeten und später, nach dem Einstieg von Jeff Long von WASTED YOUTH, den Namen in SAVAGE REPUBLIC änderten. „Tragic Figures“ hieß das erste Album, es folgten diverse Besetzungswechsel: Ende 1983 holte Bruce Licher drei neue Mitglieder in die Band, Greg Grunke, Thom Fuhrmann und Ethan Port, und bis zur Auflösung 1989 spielte und nahm man in dieser Besetzung auf. 2002 dann die Reunion, Fuhrmann, Grunke und Port sind wieder dabei, aber auch Val Haller, der einst mit Jayne/Wayne County spielte, und im März 2007 fand 19 Jahre nach dem ersten Deutschlandbesuch auch eine zweite Tour statt, in Form der „Siam“-EP gab es sogar die erste neue Veröffentlichung seit Jahren, in die auch Bruce Licher mit seinem Label Independent Project involviert ist. Dieser Tage kommt nun in Kooperation mit Neurot Recordings ein neues Album jener Band, deren eigenwilliger, gerne auch instrumentaler Sound sich aus Industrial-Drones, dubbigen Rhythmen, düsterem Postpunk und komplexer Percussion zusammensetzt. Greg und Thom beantworteten mir aus aktuellem Anlass ein paar Fragen.

Kannst du für diejenigen, die wahrscheinlich zu jung sind, um eure Bandgeschichte zu kennen, etwas dazu sagen, wie du zu SAVAGE REPUBLIC gekommen bist und was bis zum Split 1989 passiert ist?

Ich habe Ethan an der Universität von L.A. getroffen und er spielte mir einige ihrer Aufnahmen vor, zu der Zeit hatten sie gerade den Namen von AFRICA CORPS in SAVAGE REPUBLIC geändert. Als ich sie das erste Mal gesehen habe, war ich völlig überwältigt. Die Kombination ganz unterschiedlicher Elemente, wie dem aggressiven Lärm, den packenden Melodien, den Filmsoundtracksequenzen, dem schrottigen Metallschlagzeug und so weiter, das alles wirkte, wie von einer anderen Welt. Es gab diesen experimentellen Teil, der direkt mit den Zuschauern verbunden war. Ich fühlte mich sofort zu ihrem Sound und ihren Ideen hingezogen. Hierzu muss gesagt werden, dass vieles, was zu der Zeit, also 1982-83, als „Punk“ bezeichnet wurde, sehr eindimensional und nach Schema F aufgebaut war. Die Kombination aus punkiger Aggression und Verstand war schon sehr aufregend. Ethan und ich hatten eine Noise-Band und irgendwann lud er Bruce Licher ein, vorbeizukommen und mit uns in unserem dröhnenden Kellerloch zu proben. Brad Laner kam auch ab und zu vorbei. Nachdem Jackson Del Rey und Jeff Long bei SAVAGE REPUBLIC ausgestiegen sind, habe ich angefangen, mit Bruce und Robert Loveless bei SAVAGE REPUBLIC zu proben. Nach ein paar Proben ist auch Robert ausgestiegen, um sich mit Mr Del Rey auf 17 PYGMIES zu konzentrieren. Kurz danach sind Ethan und Thom eingestiegen und mit dem Line-up haben wir in den folgenden sechs Jahren vier Studioalben und ein Live-Album aufgenommen, sind durch die Staaten und Europa getourt und haben mit Bands wie EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN, SONIC YOUTH, LIVE SKULL, MINUTEMEN, YOUNG GODS, BUTTHOLE SURFERS, BAD RELIGION, ANGRY SAMOANS und FINAL CONFLICT gespielt. 1989 kam Bruce an einen Punkt, an dem er kein wirkliches Interesse mehr an harter Musik hatte und die Band verließ, um mehr Zeit für seine Familie zu haben. Somit haben wir uns entschieden, die Band aufzulösen und uns anderen Projekten zu widmen.

Wie ist die Reunion 2002 zustande gekommen, und was hast du bis dahin gemacht?

Thom, Ethan und ich haben weiterhin zusammen an verschiedenen Projekten gearbeitet, während wir nebenbei mit Heiraten, Kindern und diversen Umzügen beschäftigt waren. Thom hatte eine Band namens AUTUMN-FAIR, die er schon während der Zeit von SAVAGE REPUBLIC gegründet hat, mit der ich später einige Sachen auf-

genommen und ein paar Shows gespielt habe. Anfang der 90er hatten wir drei noch ein Projekt namens WONDER, das in eine ähnliche, aber melodischere Richtung ging und mit dem wir eine 7" aufgenommen haben, die ich immer noch sehr mag. Thom und ich hatten auch noch eine sehr obskure, schmerzhaft laute, quasi-obszöne Sludgecore-Band namens GRINCH. Nimm die MELVINS, unterziehe sie einer Lobotomie und mach sie sehr, sehr betrunken und du hast in etwa das, was GRINCH ausgemacht hat. Wir werden uns hüten, diese Band wieder zu beleben. Mitte der 90er arbeitete Ethan als Professor am College in Missouri und Thom hat in Colorado an seiner Karriere im Kaffeegeschäft gearbeitet. Ich habe bis zur Reunion 2002 keine Konzerte mehr gespielt.

Wenn es darum geht, euren Sound zu beschreiben, wird häufig der Begriff „Industrial“ verwendet. Wie definierst du „Industrial“ und wie passend findest du den Begriff?

Für mich bedeutet „Industrial“ im ursprünglichen Sinne die Verwendung von Geräuschen und Materialien, die sich aus dem Abfall und dem Geröll der heutigen Gesellschaft ergeben, also aus Schrott, elektrischen Werkzeugen und dem Einsatz von Dissonanzen und so weiter. Ich denke da an Bands wie EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN oder THROBBING GRISTLE. Zusätzlich gab es diesen physischen Aspekt bei „Industrial“ und ich bevorzuge noch immer Bands, die auf echtes Metall schlagen oder es mit einem echten Presslufthammer bearbeiten. Aber auch Bands, die komplett mit Synthesizern gearbeitet haben, hatten diese rauhe, provokative Seite. Dann wurde daraus schlechte Dance Music.

Euer Sound ist äußerst einzigartig, eure Konzerte außergewöhnliche Erfahrungen, bei denen die Ölfässer einen wichtigen Teil ausmachen. Was sind die Bestandteile und Einflüsse eurer Musik?

Wir sind musikalische Allesfresser. Einflüsse sind unter anderem Surf Music, 60s Psych, Gamelon, früher Punk, Persian/Arabic/Celtic Folk, Morricone, Theodorakis, PINK FLOYD, Augustus Pablo, Link Wray, CAN, Gordon Lightfoot, JOY DIVISION ... Unter den CDs, die ich mir zuletzt angehört habe, sind NEUROSIS, Leonhard Cohen, Panjabi MC, UNKLE, Blind Willie Johnson und NAPALM DEATH. Jeder in der Band bringt bestimmte Vorlieben mit ein. Ethan ist sehr an noisigen Sachen interessiert, Thom hat ein großes Faible für Pop, Val bringt etwas Dub mit ein und ich hab eine gewisse Schwäche für Folk. Und Alan ist einfach der musikalischste Schlagzeuger, mit dem wir je gearbeitet haben.

Zwischen eurer ersten und zweiten Deutschlandtour lagen 19 Jahre. Was hat sich verändert, und was ist gleich geblieben?

Das ist ein bisschen schwer zu beurteilen, da wir diese Tour hauptsächlich damit verbracht haben, durch die Gegend zu fahren, zu spielen oder haben versucht zu schlafen. Es gab keine freien Tage oder viele Gelegenheiten, mit Leuten außerhalb von Clubs oder Raststätten in Kontakt zu kommen. Das Publikum war super, das Bier war gut und Thom war ganz alleine dafür verantwortlich, dass der Umsatz von Jägermeister um zwanzig Prozent angestiegen ist. Und Berlin hat ansonsten nicht mehr dieselbe wilde Ausstrahlung wie in der Zeit, als die Mauer noch stand.

Interessanterweise gibt es im Line-up von SAVAGE REPUBLIC keine Gründungsmitglieder mehr. Wie kam es dazu?

Wir haben uns 2002 im Zuge der Wiederveröffentlichung unserer Studioalben in Form eines Boxsets durch Mobilization für eine kurze Tour wieder zusammengefunden. Es hat Spaß gemacht, aber wir hatten keine Lust, wie irgendeine nostalgische Art-Punk-Band weiter die alten Sachen zu spielen. Trotzdem sind ein paar neue Songs entstanden, die eine logische Fortführung von SAVAGE REPUBLIC waren. Zunächst zeigten wir uns unsere Ideen und eigentlich wollte auch Bruce dabei sein, musste aber Zugeständnisse an seine Familie und seinen Job als Grafiker machen, so dass es für ihn unmöglich war, sich mit uns zu treffen und Songs zu schreiben, geschweige denn zu touren. Aufgrund seiner mangelnden Zeit entschied er sich, seine musikalische Energie auf SCENIC und seine Soloaktivitäten zu beschränken. Außerdem hat er auch kein Interesse mehr, aggressive Musik zu machen. Als wir uns dann 2005 offiziell als Band wieder zusammenschlossen, hatten wir seinen Segen und seine vollste Zustimmung, ohne die wir den Namen auch nicht verwendet hätten. Er liebt das neue Album. Hierzu musst du auch die Bandgeschichte und ihre Arbeitsweise kennen. Das ursprüngliche Line-up, das „Tragic Figures“ aufgenommen hat, bestand nur 18 Monate. Für Jeff Long war SAVAGE REPUBLIC auch nicht seine Hauptband, er konzentrierte sich mehr auf WASTED YOUTH. Thom, Ethan und ich waren der Kern von SAVAGE REPUBLIC, der nach dem ersten Album am längsten an den Shows und an den Songs beteiligt war. Es war immer so, dass jeder seine Ideen vorstellen konnte und jeder selbst seine eigenen Parts geschrieben hat. Es war also ein gemeinschaftlicher Prozess, bei dem Bruce den Anfang gemacht hat, es neben ihm aber auch andere gab.

Welche Rolle spielt Bandgründer Bruce Licher heute für die Band?

Er hat das Cover für unsere „Siam“-EP gedruckt. Während der Aufnahmen zu „1938“ haben wir ihm Roughmixes und so weiter geschickt. Er ist immer noch ein guter Freund, mit dem wir uns oft unterhalten, und dessen Meinung uns wichtig ist. Als er auf dem Weg nach San Francisco war, kam er bei einer unserer Shows vorbei und wir haben ein paar alte Klassiker zusammen gespielt. Ich bin mir sicher, dass wir irgendwann mal wieder zusammenarbeiten werden.

Ende Oktober kommt euer neues Album. Thom, kannst du mir dazu was erzählen?

Ja, denn ich habe das neue Album auch produziert. Im Vergleich zu früheren Produktionen wollten wir wieder „back to the basics“. Wir nahmen in einem ehemaligen Bankgebäude auf, in einem sehr kleinen, ungemütlichen Raum ohne Klimaanlage, und das brachte, glaube ich, jede Menge roher Energie in unseren Sound, und das hatte ich mir auch so erhofft. Die Songs der EP, „Siam“, „1938“, „Marshal Tito“ und „Monsoon“ entstanden auch schon in dieser Umgebung, und neun Monate später nahmen wir dann für das Album in einem richtig schicken Studio die zusätzlichen Instrumente auf, wie Violine und chinesisches Hackbrett, was unserer Musik ganz neue Aspekte verleiht. Vor allem aber haben wir wieder mit zwei Bässen gearbeitet, was ja schon für unsere ganz frühen Aufnahmen typisch war, und das Schlagzeugspiel von Alan Waddington ist wirklich unglaublich. Ich selbst finde die auf dem Album verwendeten Rhythmen absolut faszinierend. Mit voller Absicht haben wir dem Album auch wieder einen klar politischen Anstrich gegeben, nimm nur „1938“, den Titelsong. Mit dem Surfsong „Anemone“ wiederum nehmen wir Bezug auf „Ceremonial“, und mein bestes Erlebnis während der Aufnahmen war, als wir „Caravan“ aufnehmen, zusammen improvisierten und das in einem zwanzigminütigen CAN-likes Jam mündete. Alles in allem bin ich mit dem Album sehr zufrieden, auch wenn es vielleicht etwas verkopft ist. Aber so waren wir schon immer, und wir haben schon immer all die Einflüsse verarbeitet, die vier Individuen eingebracht haben. Gleichzeitig war mir wichtig, unseren Sound etwas moderner zu gestalten, mit einer tranche-like Produktion. Und 2008 kommen wir dann auch wieder nach Europa auf Tour.

Joachim Hiller

myspace.com/savagerepublic



MUSIK FÜR AUSSENSEITER

THE STYRENES

Wer sich für die verblüffende Musikszene interessiert, die Cleveland, Ohio in den Siebzigern zu bieten hatte, wird irgendwann auch über die STYRENES stolpern. Gegründet 1975, sind die STYRENES seitdem durch unzählige Besetzungen gegangen und bis heute aktiv. Gegründet wurden sie von Paul Marotta von den ELECTRIC EELS und Jamie Klimek von den MIRRORS, und über die Jahre spielte eigentlich von jeder der anderen Bands aus Cleveland – sei es nun PERE UBU, PAGANS, GOLDEN PALOMINOS oder LOUNGE LIZARDS – mal jemand bei den STYRENES, sei es auch nur für einen Auftritt oder eine Aufnahme, und nur Paul Marotta ist die Konstante im Line-Up. Und auch die Art der Auftritte und die Instrumentierung variiert(e): mal quasi Spoken Word, mal jazziges Geklimper, mal (Punk-)Rock. Unlängst veröffentlichten die STYRENES auf dem Aachener Label Rent-A-Dog, dessen Betreiber Ulli selbst Teil der Band ist, mit „City Of Woman“ ein weiteres Album, das auf angenehme Weise zwischen den Stühlen sitzt. Paul beantwortete mir ein paar Fragen.

Wie kam es, dass eine kleinere Stadt wie Cleveland einst zu so einer Keimzelle für Proto-Punk wurde?

Entfremdung, Skepsis und Zynismus – damit reagiere ich auf Korruption, offen praktizierten Rassismus und die schlechte Arbeitssituation. Mitte der Siebziger, als bereits die Hälfte der Einwohner fortgezogen war, entstanden auf den Straßen die Proto-Punk-Eigenschaften Ag-

gression, Satire und Paranoia, die natürlich auch von den Bands aufgegriffen wurden.

Wann und in welchem Kontext hast du zum ersten Mal den Begriff „Punk“ gehört und ab wann wurde er im Zusammenhang mit Bands benutzt?

Ich stehe den Begriff „Punk“ eher kritisch gegenüber, da nie deutlich wird, was genau gemeint ist. Dieses Wort hat

eine so große kulturelle Bedeutung, dass es nicht wirklich als musikalische Beschreibung dienen kann. Leider mussten wir '76 oder '77 bei der „Thursday Night – Punk Night“ spielen, weil es der einzige Gig war, den wir kriegen konnten, obwohl wir nur schlicht und ergreifend Rockmusik spielten.

Hast du dich selbst als Teil einer bestimmten Szene gefühlt, als du Mitte der Siebziger bei den ELECTRIC EELS gespielt hast?

Ich bin überzeugter Außenseiter und gehe eher selten aus. Und obwohl ich auf viele Konzerte gegangen bin, war ich nie wirklich Teil der Szene. Ich bin nur wegen der Musik hingegangen.

Meiner Meinung nach war das inzestuöse Verhalten der Bandmitglieder typisch für die Cleveland-Szene. Ich denke, das könnte man genauso gut über New York, L.A. oder London sagen. Es gab halt eine begrenzte Anzahl junger, motivierter Musiker, die perfekte Kombination, um neue musikalische Ideen auszuprobieren.

Schon vor den SEX PISTOLS nutzten die ELECTRIC EELS das Hakenkreuz, um zu provozieren ...

Ich vermute, dass einige der Bands und der Zuschauer in Cleveland, die Hakenkreuze trugen, tatsächlich Faschisten waren. Man sieht also, mein unreifer Versuch zu provozieren, ist nach hinten losgegangen ...

Was denkst du über die Reunions der PAGANS, PERE UBU und ROCKET FROM THE TOMBS? War das je ein Thema für die Eels?

Wie gesagt, mir geht es nur um die Musik und es ist immer aufregend, eine gute Live-Show zu sehen. Sag niemals nie, aber ich kann mir momentan keine ELECTRIC EELS-Reunion vorstellen. Übrigens spielen wir mit den STYRENES auch immer zwei oder drei ELECTRIC EELS- oder MIRRORS-Cover. Es macht Spaß, sie zu spielen, und die Zuschauer scheinen es auch zu mögen. Aber sollte ich jemals bei einer dieser lahmern, nostalgischen und kommerziellen Shows spielen, hast du die offizielle Erlaubnis, mir eine Abreibung zu verpassen.

Nach den Eels hast du die STYRENES gegründet. Was war der Unterschied, was „das Konzept“?

Bei den Eels habe ich Gitarre gespielt, bei den STYRENES Keyboard. Allerdings war ich weder bei den Eels noch bei den MIRRORS am Songwriting beteiligt. Bei den MIRRORS hatten wir dank drei Schreibern ständig neues Material. Außerdem spielten wir an manchen Abenden bis zu vier Sets, die alle unterschiedlich sein mussten. Wir probten oft, coverten viele Songs und hatten trotz des Mangels an Aufmerksamkeit einen Riesenspaß. Bei den Eels war

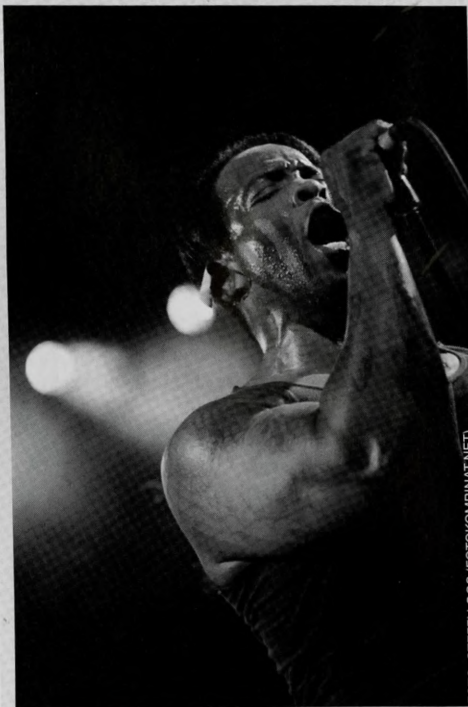


FOTO: STEFFI LOOS (FOTOKOMBINAT.NET)

OXBOW

DAS AUDITIVE TESTAMENT DER GESCHEITERTEN MENSCHHEIT

Eine tatsächlich schwere Band: beeindruckend und Furcht einflößend. Man hat Angst, nahe vor die Bühne zu treten, auf der sich der hünenhafte Eugene Robinson (voc) entkleidet, windet, wimmert, schreit und verstört wirkend verstörend wirkt, während Dan Adams (bs), Greg Davis (dr) und Niko Werner (git) geschickt erdiges Soundpatchwork betreiben, das sich wie eine Schlinge um den Hals legt, aber dann unerwartet wie eine Faust direkt in die Magenkuhle schlägt. Man hat aber ebenso Angst, den Platz vor der Bühne zu verlassen, denn dort passiert etwas, was es in diesem Ausmaß höchst selten gibt: eine musikalische, intellektuelle und physische Herausforderung. Das erste Album, „Fuckfest“, erschien im Jahr 1990. Fünf weitere Alben sowie diverse Kleinformat sind seitdem entstanden, einige in Zusammenarbeit mit Steve Albini. Nach Releases auf SST, Neurot und anderen veröffentlichten OXBOW jetzt via Aaron Turners (ISIS) Label Hydrahead. Zur Präsentation des neuen Albums „The Narcotic Story“ weilten OXBOW im Juni in Europa. Folgende Konversation fand mit Eugene Robinson statt.

Me Be A Woman“ nicht, oder „Serenade In Red“ oder „An Evil Heat“ oder „The Narcotic Story“. Gäbe es einen Tag, an dem alles rings um uns herum in Ordnung wäre, so wären wir wohl eher damit beschäftigt, das zu genießen, als etwas so krankhaft Selbstverliebt zu machen wie Songs schreiben.

Versucht ihr bewusst, etwas Eigenständiges zu schaffen, etwas außerhalb der Grenzen liegendes?

Wir versuchen bewusst, etwas zu schaffen, was uns amüsiert. Und das tut es.

In welcher Hinsicht?

Auf dieselbe Art, wie es ein guter Witz tut. Oder eine Schlägerei. Oder dich die Treppen herunterfallen zu sehen.

Woher nehmt ihr Inspiration?

Wir lassen uns nicht inspirieren. Es scheint, als verhalte es sich eher umgekehrt: die Inspiration beansprucht uns. Zum Beispiel der Blick in das Gesicht deiner Mutter, wenn du zum wiederholten Mal gescheitert bist, oder ein wütender Liebhaber, ein nackter Mann mit einem Messer – das können alles sehr einschneidende Erlebnisse sein. Eugene, auf der Bühne scheinst du dich komplett in der Musik zu verlieren. Ich finde es äußerst interessant, wie du mit bestimmten ethischen und moralischen Konventionen spielst und das Publikum dadurch verwirrst. Ist das so beabsichtigt?

Wenn ich mitten auf die Straße scheißen würde? Ja, das wäre höchstwahrscheinlich so beabsichtigt. Niemand

geht doch davon aus, dass ein Mann aus Versehen auf die Straße schießt, obwohl das wahrscheinlich öfter passiert, als wir glauben. Obwohl man vielleicht erwähnen sollte, dass, falls das tatsächlich jemand machen sollte, die fragliche Person sich wahrscheinlich einen anderen Ort als die Straße aussuchen würde. Wie auch immer, was passiert, wenn wir auf der Bühne musizieren? Das ist so eine Art zufällige Magie. Die Songs haben eine Intention. Die Lyrics haben eine Intention. Die Verbindung von Lyrics und Musik beim Auftritt: vielleicht der glücklichste aller Zufälle.

Denkst du, die Leute mögen, was ihr macht, weil sie verstanden haben, was ihr ausdrücken wollt, oder wegen des bizarren Krams, der da auf der Bühne passiert? Ist das „Unterhaltung durch Verweigerung zu unterhalten“?

Ich weiß nicht, ob die Leute überhaupt mögen, was wir tun. Die nackten Zahlen erwecken nicht gerade den Anschein, dass es irgendjemand mag. Wir sind ja gerade weil dieser Tour zurückgekommen, wo wir jeden Abend vor 1.000 Leuten gespielt haben, aber es war offensichtlich, dass die alle nur wegen ISIS gekommen sind, was ja auch in Ordnung ist. Die Zuneigung von 80.000 Leuten würde sich für uns komisch anfühlen, weshalb die Tatsache, dass niemanden es kümmert, was wir machen, ziemlich erleichternd ist. Es mag für dich überraschend klingen, aber OXBOW-Fans sind eine sehr spezielle Gruppe von Individuen. Anders gesagt: Es gibt nicht viele – und man

Wie würdest du OXBOW jemandem beschreiben, der euch nicht kennt?

OXBOW ist post-suizider Sound, erzeugt von Leuten, die versuchen herauszufinden, was genau schief gegangen ist.

Und gibt es schon Erkenntnisse?

Ja, sechs Alben voll davon.

Auf eurer Website hab ich folgende Aussage gefunden: „The basic source for all OXBOW music and lyrics is love gone bad.“ Was hat es damit auf sich?

Nun, das war der Hauptantrieb für „Fuckfest“. Und ohne „Fuckfest“ gäbe es „King Of The Jews“ nicht. Auch „Let

das ther anders. Bis auf die gute Musik und das künstlerische Konzept war es todlangweilig. Zu der Zeit wusste ich noch nicht, wie es ist, Bandleader zu sein, und es hat viele Jahre gedauert, bis ich es konnte. In den ersten fünf Jahren der STYRENES gab es deshalb viele Streitigkeiten. Ich habe versucht, mit den STYRENES eine Band zu schaffen, die das Beste aus der Energie und Attitüde des Rock mit musikalischer Erfahrung kombiniert.

Kannst du mir einen kurzen Überblick über die Karriere der STYRENES geben?

Die erste Single kam 1975 raus, seitdem haben wir gute und ein paar weniger gute Platten herausgebracht. Wir haben überall gespielt, in den USA und Großbritannien, vor ausverkauften Häusern und in leeren Clubs. Sehr zum Missfallen der anderen Bandmitglieder und der Labels, die unsere Platten herausgebracht haben, hat mich eine „Karriere“ mit der Band jedoch nie interessiert.

Mit „City Of Women“ habt ihr gerade ein neues Album releaset. Was war die Idee dahinter?

Viele der alten STYRENES-Alben sind Zusammenstellungen von Aufnahmen mit unterschiedlichen Line-ups, die nicht unsere Live-Shows repräsentierten. Die Labels fragten immer nach unveröffentlichten- und Live-Aufnahmen, Outtakes und ähnlichem Crap. Mit „City Of Women“ wollten wir von Anfang an eine „Band-Platte“ machen. Die Leute, die live spielen, sollen auch an der Platte beteiligt sein. So ist natürlich die Arbeit im Studio etwas komplizierter, aber ich finde, es hat sich gelohnt. Ich habe zwar wenig selbst geschrieben, aber ich habe kein Problem damit, Songs anderer Leute zu spielen.

Wie kam der Kontakt mit Ulli von Rent A Dog zustande, der ja nicht nur eure Platte herausgebracht hat, sondern auch selbst seit einiger Zeit in der Band spielt?

Ich traf Ulli Mitte der Neunziger bei der Midem, einer großen Musikmesse in Cannes. Wir haben uns sofort gut verstanden. Wir haben den gleichen Musikgeschmack, Sinn für Humor und ähnliche politische Ansichten. Das Timing war gut, denn Jamie Klinek, mit dem ich seit 18 Jahren in der Band gespielt hatte, machte gerade einen auf Syd Barret und verließ uns. Es gibt dieses Klischee, dass amerikanische Musik in Europa besser ankommt, und tatsächlich haben wir dort auch immer mehr verkauft. Glücklicherweise gehört Ulli Rent A Dog, und als wir quasi von jedem US-Label abgelehnt wurden, bot Ulli uns an, die CD in Deutschland rauszubringen. Wie hätte ich da ablehnen können?

Joachim Hiller rent-a-dog.com
thestyrenes.com

che davon haben uns noch nie live gesehen ...

Ich habe mich bei eurem Konzert musikalisch und intellektuell sehr herausgefordert gefühlt. Das hat mich ziemlich glücklich gemacht, denn ich habe gespürt, dass da etwas Besonderes passiert, etwas, das die meiste Kunst und anderer kultureller Müll nicht bieten kann. Glaubst du, die Leute in unserer Gesellschaft sind intellektuell unterfordert?

Nur so weit, wie sie es selbst wollen. Aber billige Drogen, leichte TV-Kost und süße Passivität sind halt einfacher, als zu versuchen, nicht einfach im Strom des Trügerischen zu treiben. Und du musst zugeben, zu einem gewissen Punkt ist Ignoranz auch Glückseligkeit.

Die letzten OXBOW-Releases kamen über Hydrahead und Neurot raus, beides sehr angesehene Labels, hat das die Bekanntheit gesteigert und einen Anstieg in Verkaufszahlen bewirkt?

Also, „An Evil Heat“ kam auf Neurot raus, „Love That's Last“ zuletzt auf Hydrahead, genauso wie jetzt „The Narcotic Story“. Wie es aussieht, wird über Hydrahead demnächst unser ganzer Backkatalog neu aufgelegt. Und ja, es kaufen jetzt mehr Leute unsere Musik. Das fühlt sich irgendwie komisch an. Aber trotzdem cool.

Ihr seid seit Jahren in der Musikszene unterwegs. Was bedeutet dir Musik? Wie wichtig ist dir das Touren?

Komische Frage. Was bedeutet einem Maler ein Bild, das er gemalt hat? Ich weiß es nicht. Es ist einfach Ausdruck dafür, dass ich noch lebe. Auf Tour zu sein bedeutet, den Leuten deine Musik in einem anderen Format zu erklären. Das scheint das Wichtigste von allem zu sein. Da schließt sich der Kreis, der begann, als wir uns hingesetzt und gesagt haben: Wir werden jetzt etwas erschaffen. Es ist aber auch verdammt hart, denn es kommt nicht genug Kohle dabei rüber, um unsere Jobs hinzuschmeißen und uns voll auf die Musik zu konzentrieren. Aber in kleinen Dosen: absolut perfekt!

Empfindest du OXBOW in irgendeiner Hinsicht als avantgardistisch?

Keine Ahnung. OXBOW ist die Antwort, die all meine Fragen verschwinden lässt. Kann andere Musik das für mich leisten? Eher selten. Ich habe zumindest zu keiner anderen Musik so eine persönliche Verbindung. Habe ich in der Vergangenheit mal Musik gemacht, die sich nicht so angefühlt hat? Sicherlich. Deswegen würde ich sagen: Ja. OXBOW ist etwas Besonderes.

Konstantin Hanke theoxbow.com



HABE MUT

THE ROBOCOP KRAUS

Sie sind schon lange zur Referenz geworden. Etliche Bands eifern ihnen nach, verlieren sich aber im nicht enden wollenden Dschungel der Indie- und Synthiepop-Veröffentlichungen. Bei THE ROBOCOP KRAUS scheint das anders zu sein. Ohne ihren hohen Wiedererkennungswert zu verlieren, erklimmen sie mit jedem Album eine weitere Entwicklungsstufe. Nicht anders verhält es sich mit ihrer neuesten Veröffentlichung, „Blunders And Mistakes“, die im September über das Epitaph-Sublabel Anti- erscheint. Und die beschreitet gleich zwei neue Wege ...

Ein Augusttag und es regnet Bindfäden. Und ein Festival mit ROBOCOP KRAUS in Basel wurde abgesagt, weil die Bühne im Fluss versank. Ich treffe mich mittags in einem gemütlichen Café im Nürnberger Gostenhof zu Kaffee und Bionade mit Matthias und Hans. Sie hatten gerade einige Tage frei, bevor es nach diversen Festivals ab Oktober auf eine ausgedehnte Tournee durch Deutschland und die Niederlande geht, die nicht von myspace.com präsentiert wird, wie die Gerüchteküche schon verkündete. Aber gerade MySpace scheint das Gereide in der „Szene“ ja anzuregen: Hey, ich weiß schon, wer die nächste Secret Show spielt, und du nicht ...

Hans, der vor knapp drei Jahren die vakante Position des Schlagzeugers übernahm, kannte durch seine Arbeit in anderen Bands ROBOCOP KRAUS schon lange, was ihm den Einstieg deutlich erleichterte. Das geschah kurz vor den Aufnahmen zum letzten Album „They Think They Are The Robocop Kraus“ (Epitaph/LADO). Die Möglichkeit, seine eigenen Ideen beizusteuern, habe es zu jener Zeit leider kaum gegeben, da alles sehr schnell gehen musste. Neues Album, ähnliche Situation: Hans zum ersten Mal in der kompletten Produktion dabei, doch kurz vor den Aufnahmen verlässt Bassist und Robocop-Aushängeschild Tobias die Band, um sein Glück anderweitig zu finden. Neu dabei ist jetzt Peter aus Hamburg. Es sei natürlich erst mal ungewohnt, beurteilt Gründungsmitglied Matthias die Wechsel, wenn nach so langer Zeit und einigen Entwicklungsphasen jemand geht und ein anderer ihn ersetzen soll. Aber es sei ihnen immer wichtig gewesen, an der Band festzuhalten und zu versuchen, das jeweils Beste aus der Situation zu machen. Außerdem bringe ein neuer Musiker ja auch immer neue Ideen in die Gruppe und kann entscheidende Veränderungsvorschläge geben – was einer so entwicklungsbeorientierten Band wie THE ROBOCOP KRAUS durchaus zugute kommen kann.

Trotz der frischen Brise aus dem Norden und großer Bekanntheit weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, wirkt die Band doch recht heimatverbunden. So findet sich immer wieder die Gelegenheit, sie im Frankenland zu sehen. Außerdem organisieren sie jedes Jahr ihre eigene „ROBOCOP KRAUS Weihnachtsgala“, um zusammen mit einer Vielzahl an befreundeten Bands ein lautes Fest der Liebe feiern. Nun versuchte die Heimat, sich ein Stück weit zu revanchieren: 2006 wurden sie mit dem Kulturförderpreis der Stadt Nürnberg ausgezeichnet, den die Band bei einer offiziellen Gala überreicht bekam. Als Kulturbotschafter der Stadt Nürnberg fühlt sich Hans nicht unbedingt, aber seine Oma sei sehr stolz gewesen, als er dem Bürgermeister die Hand schüttelte. Das Goethe-Institut habe noch nicht angefragt, aber dazu müssten sie wohl auch auf Deutsch singen.

Und schließlich sprechen wir über das neue Album: „Blunders And Mistakes“. Anders ist es, wie jedes ROBOCOP KRAUS-Album sich irgendwie von seinem Vorgänger unterscheidet. Die Band treibt ein ständiger Drang nach Veränderung und Weiterentwicklung, und dabei macht sie vor Experimenten nicht Halt. Scheinen beim Vorgänger noch die möglichst konsequente Reduktion der Songstrukturen und die Konzentration auf das Wesentliche bei klarer Produktion und vollem Sound im Vordergrund gestanden zu haben, wollten sie beim neu-

en Album „wieder alles ganz anders machen“. Die Grundidee sei gewesen, das ganze Album inklusive Gesang live einzuspielen, um die Energie und Dynamik des Momentes einzufangen, ohne danach noch ausgiebig zu produzieren und zu editieren. Was sie bei „They Think They Are ...“ übrigens auch nicht getan hätten. Aber da habe das Songwriting auch ganz anders ausgesehen.

Womit Hans zur zweiten Wandlung überleitet. Galt Reduktion als das Motto für die Aufnahmen, ging es musikalisch in eine entgegengesetzte Richtung. Die Strukturen wurden wieder aufgebrochen, es wurde sich mehr getraut, experimentiert und ausprobiert. Neben etlichen neuen Klavier- und Synthiesounds, gibt es in vielen Songs ein Delay auf der Stimme, ein Backgroundchor verfeinert die so wichtige Hintergründkulisie und sogar Congas und ein Banjo bekommen einen Kurzauftritt. Wo beim Vorgänger noch das Gesamtwerk im Vordergrund stand, werden bei „Blunders And Mistakes“ die Details plötzlich wieder wichtig. Oder zusammengefasst: Das Album hört sich besser und tanzt sich nicht mehr so gut. Was es wohl eher auf heimischen Plattentellern statt in der Großstadt-Indiedisco rotieren lässt.

Doch es bereite ihnen überhaupt keine Sorgen, dass eben dieses Publikum durch die Abwesenheit von augenscheinlichen Hits wie auf den Vorgängern von „Blunders And Mistakes“ nicht so viel zu hören bekommen wird. „Erstens sollte man als Künstler mögliche Publikumsreaktionen auf keinen Fall mit einkalkulieren und zweitens geht uns diese ganze Indiedisco-Geschichte dermaßen auf den Senkel, dass wir uns darüber echt keine Gedanken machen. Wir spielen oft Konzerte, auf denen hinterher aufgelegt wird. Doch diese Songs klingen meist so austauschbar, diese Veranstaltungen sind so gleichgeschaltet. Europaweit erklingt jeden Abend das gleiche Lied. Die meisten Indie-DJs sind so unmutig in ihrer Auswahl, dass das wirklich keinen Spaß mehr macht. Da stellt sich doch die Frage, ob das noch Indie ist. Wir haben unser Songwriting auf jeden Fall nicht auf Floorfiller hin ausgelegt. Eine Platte sollte sich auch beim ersten Hören noch nicht völlig offenbaren, man sollte den Liedern Zeit geben, so dass sie auch länger einen Wert haben.“

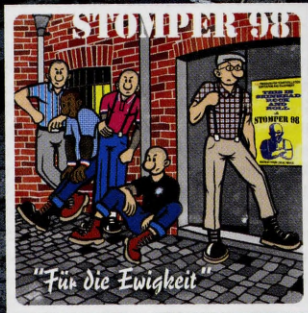
Jetzt geht es nach einigen Festivals im August und September erst mal auf eine ausgedehnte Herbsttournee. Clubshows und Festivals hätten dabei schon deutliche Unterschiede. Mögen würden sie beide mittlerweile, aber bei kleineren Konzerten könne man sicher gehen, dass die Zuschauer auch wegen der Band da sind. Hinzu käme, dass gerade in Deutschland so viele der Festivals sehr ähnlich sind. „Wir spielen ja auch überall, haha.“ Womit wir wieder beim Mut angekommen wären. Ein Festival auf Floorfiller auszulegen, sei keine große Kunst. Das sei zum Beispiel in Spanien ganz anders, wo man bei einigen Festivals wirklich jede Band anschauen und bestaunen könne. Die Herausforderung des Publikums und die Erziehung des Musikgeschmacks sei hier um einiges deutlicher zu spüren, als hier in Deutschland. Was die Robos mit ihrem neuen Album auch tun. Doch darauf ausruhen wollen sie sich nicht. Nach der Tour soll es gleich wieder ans Lied schreiben gehen, „weil wir die Entwicklung weiter vorantreiben wollen ... und noch besser werden wollen, haha.“

Christoph Schulz

therobocopkraus.de

STOMPER 98

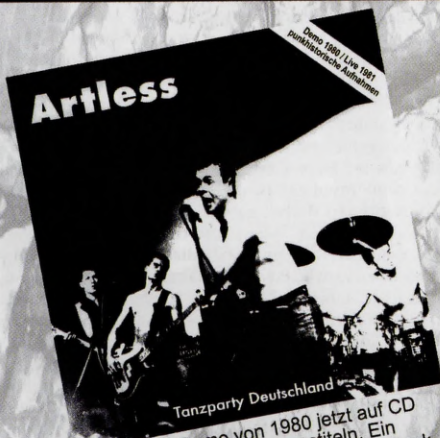
Tradition schlägt jeden Trend!



"Für die Ewigkeit"
Neu auf CD & LP ab Herbst 2007!



TEENAGE REBEL RECORDS



CD* Das Demo von 1980 jetzt auf CD mit 13 Live-Bonusstücken. Ein Original des frühen deutschen Punk, immer noch besser als die meisten Bands heute. 20-seitiges Booklet.



CD* Teil vier der beliebtesten Labelsamplerserie. Alle üblichen Verdächtigen der letzten Jahre dabei. 31 Titel, 36-seitiges Booklet mit oldstyle Cover. Wie gehabt zum Niceprice.



LP/CD*

Das letzte und seltenste Album der originalen OHL aus den 80ern ist wieder zu haben. Soundmäßig ein Darkwave / Punk / Lords of the New Church-Verschnitt, Texte nicht mehr politisch. Midprice. CD mit Bonusmaterial.

weiterhin erhältlich:



CD* Einfacher, aber auf den Punkt gebrachter Oi!Punk mit ruhrgebiets-typischen Texten.



LP Deutschpunk von 1982. Einfacher, schneppernder Pogo-sound der damaligen Zeit halt.



LP/CD* Düsseldorfer Punkgeschichte, ein Querschnitt durch alle Jahre / alle Besetzungen. CD mit Bonus zum Midprice.



CD DAS deutsche Hardcore-Album der 90er Jahre. Kompromißloser Sound mit ebensolchen Texten. Ein Muß! Niceprice.



CD* Die gesuchte Split-EP von 1983 plus 16 Bonusstücke durch die Jahre. Und das alles zum Niceprice.



CD* Der Tribute-Sampler an die Kassierer von musikalisch absolut unterschiedlichsten Bands. Ein Hörspaß für die ganze Familie!

ebenfalls gibt es Tonträger von Eisenpimmel, TV Smith, Razzia, Der Fluch, Public Toys, Herbärds, Klamydia und vieles mehr!

im Winter: Die Profis: Neue Sensationen CD

*CDs im Vertrieb von Rough Trade

www.teenage-rebel.de

DWARVES gibt es mittlerweile seit über zwanzig Jahren. Was hat sich deiner Meinung nach in dieser Zeit am meisten verändert?

Punkrock ist heutzutage sehr vorhersehbar und langweilig geworden. Die alten Bands werden immer schlechter und die jungen Bands sind wirklich total ahnungslos. Es ist im Grunde nicht viel übrig. Außer den DWARVES, die einzige Band, die großartig angefangen hat und immer noch besser und besser wird, die sich entwickelt, interessanter wird, die Turntables, experimentelle Musik, Hip-Hop, Garage und Surf zu einer kranken Version von klassischem Rock'n'Roll verschmilzt, während die anderen Bands aussehen wie alberne, müde Menschen.

Woran, meinst du, liegt das?

Ich habe keine Ahnung! Ich möchte mich zur Ruhe setzen, ich werde alt, ich möchte in Rente gehen ... Aber ich kann nicht! Wie kann ich Rock jetzt verlassen? Jedes Mal, wenn ich ein neues Album mache, bringt das den kompletten Prozess um ein oder zwei Jahrhunderte nach vorne. Wie könnte ich da abspringen? Wie könnten wir da abspringen? Hewhocannotbenamed, die ganze Bande, The fresh Prince of Darkness ... es ist einfach eine kranke Truppe. Hewhocannotbenamed ist eine Ikone des Rock. Wir haben einen neuen Drummer, wie heißt der noch gleich? Ja, Gregory Pecker. Und natürlich kann man Andy Christ nicht vergessen. Vater Andy Christ. Wen aus der Band findest du am süßesten?

Ach, ihr seid alle total süß.

Das ist eine sehr diplomatische Antwort. Du bist wie Angela Merkel.

Danke. Du hast mit Nick Olivieri zusammen eine Akustik-Tour gespielt. Wie war das und wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Also, wir haben das zusammen in Amerika gemacht und die Leute mochten es, sie fanden es gut. Nick spielte seine normalen Songs einfach „unplugged“, während ich diese lustigen Songs mache. Wenn wir zusammen sind, spielt er DWARVES-Songs und ich singe oder so, wir haben einfach viel Spaß zusammen. Bis er zum Psycho wird und jemanden attackiert, hehe. Wir kennen uns ja schon lange, er hat auf einigen DWARVES-Alben gespielt, ich hab ihm geholfen, seinen eigenen Sound zu finden.

Warum habt ihr euch dazu entschlossen, die Tour unplugged zu machen, statt mit euren Bands gemeinsam auf Tour zu gehen?

Die DWARVES waren das Jahr davor noch auf Tour, also konnten wir nicht schon wieder zusammen auf Tour gehen. Und Nick war sowieso unterwegs und erzählte mir, dass er ein paar Akustik-Konzerte geplant hat und ich hab ihn dann gefragt, ob wir das nicht, so wie in Los Angeles, zusammen machen wollen.

Haben die DWARVES-Fans sich in den letzten zwanzig Jahren verändert? Habt ihr generell immer noch die gleichen Fans wie früher?

Unsere Fans sind meistens ziemlich dumme Typen. Aber da hin und wieder auch mal eine gut aussehende Frau im Publikum auftaucht, ist es die ganze Sache wert. Außerdem verschrecken wir die Leute nicht mehr so, wie wir es früher getan haben. Jetzt kommen sie eigentlich gerade deshalb, um Ärger mit uns zu kriegen, das ist also eine ganz andere Sache als früher. In unseren frühen Tagen kamen wir hauptsächlich, um die versammelten Massen zu erschüttern. Jetzt ist es mehr eine Art religiöse Hingabe, die sie uns entgegenbringen. Wir sind der Messias des Rock, wir sind wie Jesus am Mikrofon.

Hast du, als du die Band gegründet hast, gedacht, dass du 2007 immer noch auf der Bühne stehen wirst?

Nein! Meine Güte, nein. Ich wollte jetzt eigentlich schon tot sein. Ich wollte, dass die Band als eine Legende weiterlebt, während ich als Leiche verschimmele.

Was hättest du damals gedacht, wie die Band 2007 aussehen könnte?

Ich hätte gerne ein paar besser aussehende Bandmitglieder gehabt, weil dann einfach mehr Frauen zu den Shows kommen.

Verliert man den Bezug zur Realität, wenn man bei den DWARVES spielt?

Realität? Nein, ich bin komplett desinteressiert an der Realität. Sie ist sowieso ein vollkommen überbewertetes Konzept. Ich mag Mythologie. Die DWARVES sind mythologisch sehr aktiv. Und die Realität? Was soll ich sagen, mein Leben ist wie ein Pornofilm. Nur mit einem besseren Soundtrack. Ich hab ein Buch geschrieben, „Nina“, darin geht es eigentlich nur um verdorbene Mädels und darum, was sie den ganzen Tag so tun. Das kommt meiner Realität schon sehr nahe.

Wird dieser Rock'n'Roll-Lifestyle nicht irgendwann langweilig?

Weißt du, ich denke, wenn Leute sich langweilen, dann liegt das daran, dass sie eigentlich selbst langweilig sind. Ich habe eine riesige Anzahl von Plänen und Ideen in meinem Gehirn, mir ist also eigentlich nie langweilig, egal wo ich gerade bin.

Hältst du die DWARVES oft für eine unterschätzte oder falsch verstandene Band?

Die DWARVES sind komplett unterbewertet! Ich mache



FOTO: PAOLO PROSERPIO

THE WIZZARD OF OSNABRÜCK

THE DWARVES

Die DWARVES sind seit 1986 so etwas wie eine Institution, was sowohl exzessive Liveshows als auch experimentelle Songs angeht. Gestartet als Garage-Punk-Band, entwickelten sie sich Anfang der Neunziger zu Schockrockern mit aggressivem Bühnengebahnen und dann weiter zu einer Band, die jegliche musikalischen Grenzen sprengt. Anfang August waren sie wieder einmal in Deutschland unterwegs, und auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg konnte ich Sänger Blag The Ripper ans Telefon bekommen ...

alle fünf Jahre ein neues Album und keinen interessiert es, und wenn das nächste Album rauskommt, erzählen sie mir, wie brillant doch das letzte Album war. Denn schließlich kriegen sie mit, wie gut das Album ist, aber sie erkennen gute Alben erst fünf Jahre später ... Als ich „Blood, Guts And Pussy“ gemacht hab, hat es niemandem gefallen und keiner hat es gekauft. Als dann „Young And Good Looking“ herauskam, fragten sie, warum ich nicht noch mal so was wie „Blood, Guts And Pussy“ mache und so weiter. Die DWARVES sind ihrer Zeit irgendwie immer fünf Jahre voraus.

Hast du jemals darüber nachgedacht, die Band aufzulösen?

Ja, darüber denke ich jeden Tag nach. Aber wie bekommt man sonst mit über 40 noch Sex?

Was gibt es sonst noch, das dich in dieser Band hält?

Es macht einfach Spaß, Dinge zu schaffen und mit Menschen zu kommunizieren. Wenn die Fans während einer Show mitsingen, fühle ich mich immer, als ob ich einen kleinen Platz in ihrem Gehirn gemietet hätte. Und sie geben mir so viel zurück. Es ist interessant, sich mit anderen Menschen und deren Vorstellung von der Welt auseinanderzusetzen sowie die Welt mit deren Augen zu sehen.

Du hast die Musik der DWARVES mal als „echte amerikanische Musik“ bezeichnet. Warum? Was ist so amerikanisch an den DWARVES?

Das ist eine gute Frage. Das ist so eine Art, Musik zu spielen, die fast schon indigen ist. Es ist diese Kombination von Blues und Country und Rock'n'Roll, die einfach schwer zu kopieren ist. Und das ist genau das, was es so interessant macht, denn Bands in anderen Ländern machen wiederum ihr eigenes Ding daraus, und so bekommt man viele Variationen davon. Das macht Spaß. Aber die DWARVES sind in diesem Sinne einfach eine klassische Rock'n'Roll-Band.

Von welchen Bands wurdest du am meisten beeinflusst?

Ich habe immer sehr alte Musik gehört. Sachen wie Cab Calloway, THE MILLS BROTHERS und die ANDREWS SISTERS. Als ich ein Teenager war, habe ich viel Punkrock gehört, ich möchte Bands wie BLACK FLAG, die MISFITS und die REPLACEMENTS, die habe ich mir oft live angeschaut. Ich habe außerdem immer schon Rockabilly gemocht, habe viel Elvis und Jerry Lee Lewis gehört. Sechziger-Jahre-Punkbands waren außerdem ein großer Einfluss für die DWARVES, Sachen wie THE CHOCOLATE WATCHBAND, die SEEDS, diese Art von Bands waren sehr wichtig für die DWARVES, wir sind im Grunde von 80 Jahren amerikanischer Musikgeschichte beeinflusst. Ich mag aber auch die BEATLES und die großen Popsongs der 60er, einfach alles Mögliche. Das ist es auch, was die

DWARVES zu so einer eigenartigen Verschmelzung verschiedener Musikrichtungen macht. Ich nehme gerade ein Album mit einer russischen Sängerin auf, wir nennen es „Candy Now“, da verwenden wir auch so merkwürdigen Retro-Kram, es gibt viele altmodische Songs, viel 50er und 60er Jahre und vieles ist sogar noch älter, seltsame Country-Klänge.

Und weshalb hast du dich dann dafür entschieden, Punkrock zu machen?

Ich glaube, das liegt daran, dass Punkrock einfach das war, was gerade passierte, als ich 14 war. Das war neu und aufregend für mich, das war mein Weg, mich auszudrücken. Ich denke, wenn ich fünf Jahre jünger gewesen wäre, wäre ich wahrscheinlich beim HipHop gelandet, weil ich mich eigentlich sehr für Texte und das gesprochene Wort interessiere. Aber man arrangiert sich halt immer mit dem, was man gerade in dem Moment hat. Hardcore ist jetzt eine Art amerikanischer Volksmusik, aber damals war das alles neu, es gab dort keine alten Leute, also vereinfachte man alles in dieser Form.

Gibt es bei so vielen musikalischen Einflüssen überhaupt einen Lieblingssong, der dir peinlich ist?

Oh ja, ich mag Disko-Platten sehr, und die sind alle ziemlich peinlich. Und ich mag diese Bubblegum-Popsongs wie „Yummy yummy yummy I got love in my tummy“.

Hast du schon mal selber einen Song geschrieben, den du im Nachhinein peinlich fandest?

Es gibt einige Songs, bei denen mir die Art, wie sie produziert sind, im Nachhinein peinlich ist, bei denen einfach Fehler gemacht wurden. Aber ansonsten ... Einige Songs sind vielleicht stupide, aber am Ende sind sie auch Musik und ich bereue sie nicht. Außerdem ist es immer besser, etwas zu bereuen, was man getan hat, als etwas, das man nicht getan hat.

Was haben wir in Zukunft von den DWARVES zu erwarten?

Ich weiß es nicht. Wir haben mit „The Dwarves Must Die“ das ultimative Album gemacht und mit „F.E.F.U.“ das ultimative Video. Vielleicht bewegen wir jetzt wieder rückwärts und machen ein super Punk-Album oder so, mal sehen. Aber wir werden in zwei Jahren ins Vaterland zurückkehren und hoffentlich auch hier Festivals spielen.

Wann gibt es ein neues Album?

Wahrscheinlich in einem Jahr. Aber haltet Ausschau nach dem „Candy Now“-Album, das wird vorher rauskommen und das wird lustig und vollkommen anders. Das ist das Schöne an den DWARVES: man bekommt immer vollkommen unterschiedliche Sachen. Wir machen dies, wir machen das, dann sterben wir, dann steigen wir wieder von den Toten empor ... Wir sind wie Christus!

Nadine Maas

thedwarves.com

als rote Blutkörperchen zu fungieren. Eine Platte für die „staubigen Straßen“, von denen Martin Büsser schrieb.

Nach diesem Höhepunkt implodierte die Zeit- und Raum-Blase namens LAUGHING HYENAS. „Es kam an einen Punkt, wo wir als Band nicht mehr touren konnten“, sagte John Brannon später. „Es wurde einfach zu gewalttätig und schmutzig, es wurde krank, und früher oder später musste jemand von uns dabei draufgehen. Ernsthaft.“ Gemeint sind: Substanzen, die eingesetzt wurden, um jenes „bestimmte Level von Berauschtigkeit“ zu erreichen, das nötig war, um den freien Fall in Musik wieder und wieder vorzunehmen. Aggressionen untereinander, die ebenso rückhaltlos, und wenn es sein musste, auch auf offener Bühne, ausgelebt wurden wie die Musik. Und nicht zuletzt „musikalische Differenzen“, wie sie in solchen Fällen gerne angeführt werden, und die bei den LAUGHING HYENAS stets hörbar gewesen waren – als unwahrscheinliche Kombination zweier verschiedener Ansätze, die in der goldenen Mitte als sprühendes Feuerwerk aufeinander trafen.

Die unbalancierte Vierer-Achse der Hyenas war in der ursprünglichen Besetzung geprägt vom Miteinander zweier perfekter Duos, aus deren Zusammenspiel sich jener einzigartige Sound ergab, dem man seine Traditionen und Bezüge zwar immer anhörte, der aber eine Welt für sich bildete, eine dunkle, schimmernde, schmutzige Welt, in die sich zu begeben Lust und Gefahr zugleich versprach und bis heute verspricht. John Brannon hatte in seiner vorherigen Band NEGATIVE APPROACH – zeitgleich mit BLACK FLAG in Los Angeles und MINOR THREAT in Washington D.C. – die Gussform für etwas geschaffen, was bis heute unter dem Begriff „Hardcore“ von Jungspunden über den gesamten Globus hinweg sklavisch kopiert wird. Sein aggressives Shouting vertiefte sich in den LAUGHING HYENAS zu einem manischen Geheul aus dem Gedärm, das sich über die flächigen Gitarrensounds von Larissa Strickland breitete und roigulien damit verschmolz. Strickland war zuvor in der nur lokal wahrgenommenen Band L-SEVEN (nicht die später zu Ruhm gelangten L7 aus Los Angeles) als Sängerin tätig gewesen und spielte bei Gründung der LAUGHING HYENAS erst seit einem halben Jahr Gitarre. Als totale Autodidaktin fand sie einen Zugang zu dem Instrument, den mit herkömmlichen Techniken und Schemata der Rockmusik, wie die zu Riffs gebündelten Akkordfolgen oder kreischende Soli, wenig bis gar nichts verband, und der statt dessen, ebenso wie Brannons Gesang, allein darauf abzielte, das rumorende Gedärm nach außen zu wenden. Schlagzeuger Jim Kimball hingegen spielte sein Instrument bereits seit der Schulzeit und hatte seine vertrackten rhythmischen Muster in Jazzkapellen geschult. Zusammen mit Larissa Stricklands Bruder Kevin am Bass verstand er es, die ausufernden, immer kurz vor dem Überschwappen brodelnden Soundflächen von Stimme und Gitarre mit repetitiven, aber niemals simplen Grooves zu erden und voranzutreiben. Eine unwahrscheinliche Kombination, deren Verbindungslinie irgendwo im Dunklen verlaufen musste. In Songs wie „Wild heart“, „Hitman“ oder „Here we go again“ ist dieses tönende Geheimnis für die Nachwelt festgehalten. Wenn die taumelnde Gitarre zwischendurch wegzugleiten scheint, nur um kurz darauf wieder den Pulsschlag des Songs zu finden, der von wie gestählte Muskeln schwingenden Basseiten gehalten wird, dann explodieren Neonsterne am dunklen Himmel dieser in sich geschlossenen Musikwelt.

Nach „Life Of Crime“ brach diese Welt auseinander. Das Duo Brannon/Strickland machte mit Todd A. Swalla am Schlagzeug und Kevin Reis beziehungsweise Ron Sakowski am Bass weiter, kleidete seine Vision von einer Musik ohne Netz und doppelten Boden in ein reduziertes, simpleres Gewand und ging dabei leider eines Großteils seiner nervösen Energie verlustig. Die neue Besetzung veröffentlichte noch eine EP sowie ein letztes Album, bevor sich die LAUGHING HYENAS 1996 auflösten. Jim Kimball und Kevin Strickland gründeten mit P.W. Long die Band MULE, die zwei großartige Alben vorlegte, bevor sich P.W. Long seiner Solokarriere widmete. Jim Kimball ersetzte später den Originaldrummer Mac McNeilly auf den letzten Veröffentlichungen der Chicagoer Noise-Legende JESUS LIZARD und spielte mit deren Gitarrist Duane Denison einige Platten mit dunklen Jazz-Instrumentals unter dem Namen DENISON KIMBALL TRIO, oder einfach DK3, ein.

Wer die heutige Musikszenerie nach Überlebenden der LAUGHING HYENAS absucht, der wird bei EASY ACTION fündig, einer dem Sound von Detroit verhafteten Band abseits aktueller Garagerock-Hipness. Am Mikrofon: John Brannon. Überhaupt nicht mehr unter Lebenden weilt indes Larissa Strickland. Sie verstarb 2006 an einer Überdosis, um welche Droge es sich konkret gehandelt hat, darüber gibt es unterschiedliche Berichte. Sämtliche Platten der LAUGHING HYENAS sind bei Touch & Records erschienen.

Alexander Pfeiffer

tgrec.com



EIN LEBEN VOLLER VERBRECHEN UND MUSIK

LAUGHING HYENAS

„Sie sind nachtaktive Jäger. Bis zum nächsten Tag ist dann von der Beute nicht mehr viel zu sehen, da auch die Knochen mit verspeist werden.“ So lautet die Auskunft von natur-lexikon.de für den, der als Suchbegriff „Hyäne“ eintippt. „Die Tüpfelhyäne ist die größte der 3 Hyänenarten und wiegt bis zu 70 kg bei 1,5 m Körperlänge (...) Wenn sie aufgeregt ist, gibt sie sonderbare Schnattergeräusche von sich, daher wird sie auch als ‚lachende Hyäne‘ bezeichnet.“

Was John Brannon als Frontmann der LAUGHING HYENAS von sich gab, bezeichnet der All Music Guide als „tortuous, throat-shredding vocals“. In einer Besprechung des dritten Albums der Band, „Life Of Crime“, aufgenommen 1990 unter der Ägide des späteren NIRVANA-Produzenten Butch Vig und bis heute das definitive Vermächtnis der Hyenas für eine unwissende Nachwelt, vermeldete Martin Büsser, heute Poptheoretiker von akademischen Graden, damals Rezensent des Hardcore-Fanzines ZAP: „Ich mag diesen Gesang, diese Grenze kurz vorm Erbrechen ... diese Platte vermittelt Dreck, den Dreck von irgendwelchen verlassen, staubigen Straßen, tätowierten Menschen und Kneipen, die nach Whiskey und Schweiß stinken.“

In einem Interview mit dem kanadischen Fanzine Sold Out ließ Gitarristin Larissa Strickland wissen: „Es gibt ein bestimmtes Level von Berauschtigkeit, das man irgendwie erreichen muss, und das ist der eine Platz, an dem du vollkommen enthemmt und ohne Furcht bist ... Für mich ist das nur Musik. Ich liebe Musik so sehr. Sie ist so physisch für mich ... Musik ist die einzige physische Kunstform, die es gibt, und für mich ist dieses Gefühl unersetzlich. Ich fühle mich elektrifiziert, wenn ich spiele. Es ist, als würde jemand einen Blitzstrahl durch meinen Körper hindurch in meine Gitarre schießen und ich will einfach in Feedback explodieren.“

Was das mit Musik zu tun hat? Mit der Musik der LAUGHING HYENAS? Sagen wir es mal so: Wenn Walt Whitman Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in seinen epochenmachenden „Grashalmen“ noch verkündete: „Ich singe den Leib, den elektrischen“, so ließen die LAUGHING HYENAS knapp anderthalb Jahrhunderte später eben diesen Leib in Rückkopplung und Geschrei explodieren.

Das Erstaunliche dabei ist, dass diese Explosion mit experimenteller „Dekonstruktion“, wie amerikanische Zeitgenossen von SONIC YOUTH bis PUSSY GALORE sie betrieben, nicht mehr zu tun hatte als mit einer Traditionslinie, die sich zurückverfolgen ließ bis zu Howlin' Wolf, John Lee Hooker und Muddy Waters. „Alle in der Band lieben Blues“, bekannte John Brannon im Interview mit Julian Weber. „Wir mögen den Stil, in dem der Blues vorgetragen wird. Wir lieben die Simplität und Authentizität des Blues.“ Um wenige Momente später nachzuschieben, die einzige zeitgenössische Band, die ihm etwas bedeute, sei N.W.A. – jene „Niggers With Attitude“ um den späteren Multimillionär und Eminem-Entdecker Dr. Dre, die den blindwütigen Hass von chancenlos aufgewachsenen Teenagern in dreckige, asoziale, gewalttätige, das weiße Amerika (und sogar das FBI) in Alarmbereitschaft ver-

setzende Raps gossen zu einer Zeit, als das Bleichgesicht, das sich später Eminem nennen sollte, noch als Marshall Mathers in der einstigen Industriemetropole Detroit mit der trunksüchtigen Mutter im Trailerpark hauste und seine ganz eigenen Erfahrungen mit der Chancenlosigkeit und dem daraus resultierenden Hass machte. Wenn es damals, Mitte/Ende der 1980er Jahre, so etwas wie eine weiße Entsprechung zum entgleiten, schwarzen Gewalt-HipHop von N.W.A. gab, dann war es der dreckige, alkoholisierte Gewalt-Blues der ebenfalls in Detroit beheimateten LAUGHING HYENAS.

Natürlich musste eine Band mit schmutzigem Gitarrensound, entrücktem Gesang, außer Kontrolle geratenem Blutkreislauf und Herkunft Detroit jederzeit damit rechnen, auf die STOOGES und die MC 5 angesprochen zu werden, jene beiden Musikantenvereinigungen, die Ende der 1960er Jahre die Blaupause für „Motor City Rock'n'Roll“ geliefert hatten, und natürlich wurden die LAUGHING HYENAS darauf angesprochen. Sie wurden auch auf BIRTHDAY PARTY angesprochen, jene anderen, bereits etwas früher inkarnierten Gewalt-Blues-Adepten um einen gewissen Nick Cave aus dem fernen Australien. Und die Hyenas blieben streng bei der Wahrheit. Sie gestanden die Einflüsse ein. Und hielten sich nicht weiter damit auf.

Von der ersten 6-Song-EP „Merry Go Round“ aus dem Jahr 1987 bis zum letzten Album „Hard Times“ von 1995 blieben die LAUGHING HYENAS einem früh formulierten Grundsatz treu: „Es gibt kein Limit für das, was wir tun. Was auch immer wir schreiben, schreiben wir zur jeweiligen Zeit, und wir schreiben, was wir wirklich mögen und was uns bewegt. Wir spielen zuerst für uns selbst ... Wenn andere Leute es mögen, dann ist das cool, und wenn nicht, dann ist das auch cool.“ Mit anderen Worten: Der Sound der LAUGHING HYENAS war immer das Ergebnis eines fragilen, unbalancierten Miteinanders von vier Individuen, die keinen Kompromiss miteinander zu schließen bereit waren, außer dem, dass man die individuellen Frustrationen und Sehnsüchte rückhaltlos in eine alle vier umschließende Zeit- und Raum-Blase aus Musik ballern würde. Ein freier Fall in Musik. Ein schwarzes Loch aus Klang.

Über drei Alben hinweg steigerte sich dieses die Außenwelt konsequent ignorierende Unterfangen zu einem dramatischen Höhepunkt auf „Life Of Crime“. Keine Platte, die man auf die überstrapazierte einsame Insel würde mitnehmen wollen. Vielmehr eine Platte, die dazu taugt, in einem Alltag mit tropfenden Wasserhähnen, reißenden Schnürsenkeln, hupenden Autos und Rechnungen, die bezahlt sein wollen, als Rückgrat, als Herzmuskel und

THE BISHOPS

Ein Zwillingsspärchen und ein schlaksiger schottischer Trommler, in ihren adretten Anzügen mischen sie derzeit die Neo-Sixties-Szene gehörig auf. THE BISHOPS, Londons heißester Beat/Pop-Export seit den schwingenden Sechzigern, haben nach zwei richtig guten Singles vor kurzem ihr selbstbetitelt Debütalbum veröffentlicht, mit einigen der tollsten Songs, brilliantesten Harmonien und simpelsten, aber effektivsten Kompositionen seit Ewigkeiten. Es wurde also allerhöchste Zeit, mal nachzubohren, wie man denn 2007 eine so unverschämt gute Platte zusammenschrauben kann. Mike Bishop stand bereitwillig Rede und Antwort.

Viel näher stehen denn als Zwillinge kann man sich kaum, das hat natürlich schon zu Streitereien über die dümmsten Kleinigkeiten geführt. Wir hatten zum Beispiel an einer deutschen Tankstelle einen irrsinnigen Streit gehabt, das war uns dann später ziemlich peinlich. Neun von zehn Tagen sind wir die besten Kumpels. Am zehnten Tag rasten wir dann aber schon mal etwas aus, wie das alle normalen Geschwister tun.

Ja, ihr wart kürzlich in Deutschland auf Tour. Eure Eindrücke? Bester Gig, schlechtester Gig, betrunkenster Gig?

Wir hatten wirklich eine tolle Zeit in Deutschland. Spitzen Essen, entgegenkommende Menschen, nettes Publikum. Der beste Auftritt, schwer zu sagen, aber vermutlich war es unser letztes Berlin-Konzert im Pfeffersack, das hat echt Spaß gemacht. Der schlechteste Gig war wohl in Köln, im Blumengold. Und ganz schlimm getrunken haben wir im Atomic Café in München, ein klasse Laden mit gaanz viel Bier!

Was bei den BISHOPS direkt auffällt, ist die Qualität der Gesangsharmonien. Die sind ja wohl sehr beeinflusst von einer der unterschätztesten Beat-Band überhaupt, den fantastischen HOLLIES.

Besonders Pete steht auf die HOLLIES. Und wir alle lieben Bands mit gutem Harmoniegesang, die sind auf jeden Fall ein Rieseneinfluss für uns.

Ihr habt einen sehr klar strukturierten Sound. Bei „Menace about town“ klingen sowohl die MONKS als auch die BEATLES durch. Eine ungewöhnliche Kombination ...

Ungewöhnlich, aber toll! Wir lieben die MONKS, sie hatten so einen speziellen Rhythmus, den nicht alle Bands haben. Eine phänomenale Band. Bei „Menace ...“ gibt es dieses schräge Rhythmus-Ding, gepaart mit beatlesken Harmonien. Und er hat auch ein wenig Bo Diddley-Beat.

Den lieben wir nämlich auch sehr. Es ist übrigens der älteste Song auf dem Album.

Euer Album hätte schon sowohl 1966, 1979 oder auch 1986 herausgekommen sein können. Es hat wirklich eine zeitlose Qualität. Aus welcher Ära bezieht ihr denn eure Einflüsse?

Wir beziehen uns auf viele große Rock'n'Roll-Künstler, aber ich würde sagen, dass unser Album am meisten von den Sechzigern beeinflusst ist, vor allem den BEATLES, KINKS, und es gibt auch Garage-Einflüsse. Wir lieben auch zeitgenössische Musik, vor allem WHITE STRIPES, melodischen Punk wie THE JAM, Heavy Rock à la BLACK SABBATH. Aber auch wirklich altes Blues- oder Country-Zeugs. Wir haben viele Helden, einen speziell zu nennen ist echt schwer, aber für mich war Paul Weller, als ich noch jünger war, ein wichtiger Grund, mich mit Musik zu befassen.

Ihr habt euer Album im mittlerweile sehr angesagten Toe Rag-Studio aufgenommen. Wie war das, mit Liam Watson zu arbeiten? Vergleicht mal die Arbeit in so einem Analog-Wunderland voller authentischer Vintage-60s-Geräte mit den Aufnahmen in anderen Studios.

Es war fantastisch, mit Liam zu arbeiten. Wir haben in der Zeit viel gelernt. Sein Studio ist absolut einzigartig. Wir haben auch schon in anderen Studios aufgenommen, auch digital, aber dort bekommt man einfach nicht diesen warmen Sound hin. Liam als Produzent ist großartig. Er konzentriert sich in erster Linie darauf, einen guten Backing-Track zu bekommen, und er hat einige wirklich abgefahrene Sounds dazugemischt. Es war ein echtes Privileg, dort aufnehmen zu dürfen und diese tolle Vintage-Backline benutzen zu können.

Gereon Helmer

thebishopsband.com



Erzählt mal was über euren Bandnamen. War euch bewusst, dass es schon eine Band namens BISHOPS gab, nämlich die Nachfolgeband von Mike Spencers Pubrock Band COUNT BISHOPS, und habt ihr damit für Verwirrung gesorgt?

Wir haben uns BISHOPS genannt, da das Petes und mein Nachname ist. Freunde haben uns früher auch einfach nur „die Bishops“ genannt, wenn sie uns als Zwillinge nicht auseinander halten konnten. Chris fand das auch einen guten Namen für die Band, also haben wir es dann so gemacht. Die COUNT BISHOPS kannten wir da noch gar nicht, Sie haben uns dann aber eine wirklich nette Message auf unserer MySpace-Seite hinterlassen, wo sie uns viel Glück wünschten. Das hat uns eine Menge bedeutet! **Zwei Brüder in einer Band, das gibt schon mal Ärger. Die Gallagher-Brüder von OASIS oder die Reids von JESUS AND MARY CHAIN sind ja für gelegentliche gewalttätige Streitigkeiten berüchtigt, die beinahe die Bands haben auseinander brechen lassen haben.**

ALL TRIPPY ON THE WESTERNFRONT!

DRAGONTEARS

Die DRAGONTEARS setzen sich aus ein paar der produktivsten Musiker von Bands der Kopenhagener Psychedelic-Szene zusammen wie BABY WOODROSE und ON TRIAL. Ihr Debütalbum „2000 Micrograms From Home“ ist ein gewagtes, kompromissloses Werk aus Songwundern, was wirklich selten innerhalb dieses Bereichs vorkommt. Lorenzo Woodrose war nett genug, mir das Wesen DRAGONTEARS zu erklären.

Erzähl doch mal, wie es zu dem DRAGONTEARS-Album „2000 Micrograms From Home“ kam.

Nach der Produktion des letzten BABY WOODROSE-Alboms „Love Comes Down“, was eine sehr langatmige und komplizierte Angelegenheit war, haben wir uns gefühlt, als müssten wir noch etwas anderes machen. Und wir dachten uns, dass wir ein bisschen experimentieren sollten. Das Konzept war simpel. Wir hatten einen engen Zeitrahmen und wenig Budget. Wir haben nichts vorher geplant, um die Songs frei entstehen zu lassen und sie in keiner Weise zu beeinflussen, ganz ohne Regeln. Ein paar Songs entstanden im Studio, andere basieren auf locker strukturierten Songideen von mir. Und so fingen wir direkt an zu arbeiten, um zu sehen, wie wir eine neue, unerwartete Richtung einschlagen können. Wir hatten während der ganzen Arbeit eine Menge Spaß. Wir haben die ON TRIAL-Gitaristen Aron und Hobbitts eingeladen, um noch mehr kreativen Input für die Jam Sessions zu bekommen, die wir aufgenommen haben. Diese wurden später digital in die Songs reingemischt. Bei dieser Platte haben wir viel mit dem Computer gearbeitet, aber sehr viel kreativer als normalerweise. Stattdessen kann Rocco die Orgel spielen und Riky könnte das Glockenspiel anstelle des Basses spielen ... Warum auch nicht? Es war eine große Freiheit für uns, dass wir nicht wie eine Rockband klingen mussten. Nicht vorgeschrieben zu klingen, sondern einfach Spaß zu haben und den Moment zu genießen. Durch Spontaneität und Zufall entstehen bessere Resultate. Ich denke, dass dieses Album einen großen Einfluss auf die zukünftigen BABY WOODROSE-Produktionen haben wird. Wir möchten mehr Freiheit, weniger Routine, mehr Spaß, weniger Arbeit, mehr Improvisation, weniger Pläne, mehr Frische, mehr Energie, mehr Magie! Wir waren schon immer eine Band, die live Gas gegeben hat, aber auf Platte wollen wir

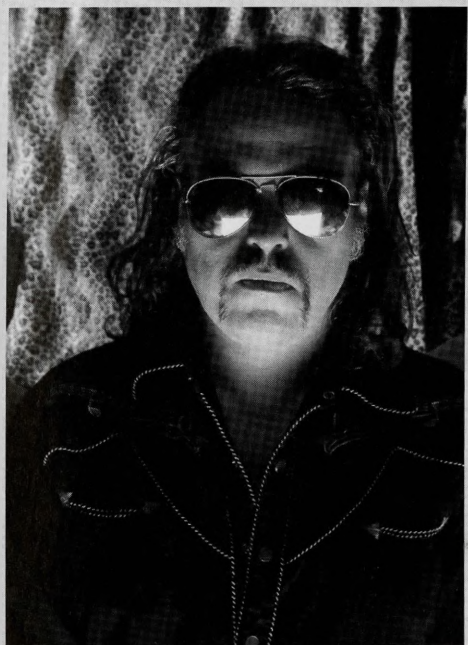
immer etwas Einzigartiges schaffen. Die meisten Rockbands machen langweilige Alben. Niemand hört sich jemals eine Rock'n'Roll-Band auf Platte an. Mir soll so was selbst Spaß machen, ich möchte mein Leben nicht mit Dingen verschwenden, die ich schon einmal gemacht habe. Normalerweise durchläuft man einen Prozess, wo man eine Stunde damit verbringt, den richtigen Gitarrensound hinzubekommen und immer das gleiche Riff zu spielen und nach einer Zeit bist du bereit, etwas zu machen, obwohl du das Gefühl der Frische verloren hast. Auf dieser Platte haben wir die verdammte Gitarre so aufgenommen, wie sie geklungen hat.

Wie kann man DRAGONTEARS mit SPIDS NØGENHAT, BABY WOODROSE und ON TRIAL vergleichen? Ich meine, ist ja nicht gerade radiotauglich, die Platte. Ja du hast Recht, es ist nicht gerade radiotauglich, aber ich hatte auch nie die Intention, etwas radiokompatibles zu machen. Das ist etwas, was du nicht berechnen kannst, in der Minute, wo du das machst, fängt deine Musik an zu nerven. Ich möchte das nicht mit den anderen Sachen vergleichen, die ich bisher gemacht habe, es ist einfach anders. Es gibt aber auch Ähnlichkeiten, vor allem bei SPIDS NØGENHAT.

War „Hobittens drom“ 1998/99 nicht ein Originaltrack von SPIDS NØGENHAT?

Ja, aber der Song wurde nie aufgenommen oder eingespielt. Der Song wurde durch den ON TRIAL-Gitaristen Hobbitts inspiriert und wurde in einer Zeit geschrieben, wo ich in seiner Wohnung wohnte und auf seinem Sofa schlief. Es gibt viele Songs auf dem SPIDS NØGENHAT-Album und anderen aus dieser Zeit, die durch diesen Menschen inspiriert wurden, wie durch seinen Lifestyle und seine Wohnung.

Als ich zum ersten Mal den Namen DRAGONTEARS hörte, dachte ich an Fantasierollenspiele oder eine epi-



sche Progmetal-Band. Es gibt allerdings ein Buch von Dean Koontz mit diesem Namen. Warum DRAGONTEARS?

Etwa vor zwei Jahren traf ich eines Abends ein neunzehnjähriges Mädchen im Månefiskeren in Christiania. Sie war diese typische postmoderne Emo/Techno/Electronic/Punk/Indie-Kreuzung. Rot gefärbte Haare, eine Jacke, die übersät war mit Buttons, Converse-Schuhe und enge Jeans. Sie hat sich sehr eigenartig benommen, aber wir kamen ins Gespräch. Sie fragte mich nach einer Zigarette, woraufhin ich sie fragte, ob sie auf Dope sei. Darauf antwortete sie „Ja, jeg har drukket let salte dragetårer“. „Dragetårer“, da kommt der Bandname her.

Jens Kofoed-Pihl

myspace.com/dragontears2000



Tony Gorilla "Untamed Beast"

12 Song-CD ab 28.09.07 auf Hulk Räckorz!

Kompromissloser Mix aus frühem 80er Ami-Hardcore, 70er Breitbeinrock und 'ner ordentlichen Kelle Rock'n'Roll. Danzig und Black Flag treffen auf The Hellacopters und den Ruhrpott!

direkt zu bestellen unter:

www.punk.de

mp3.punk.de

Im Vertrieb der:



Hulk Räckorz, Schulstr.9
D-45866 Gladbeck
Tel: 02043/4011767
Fax: 02043/4011563
hulkshop@punk.de
www.punkrock.de
www.mp3.punk.de

Infos: www.tony-gorilla.de
www.myspace.com/tonygorilla

NO SOLUTION - TRUE REBEL - WANDA RECORDS
PROUDLY PRESENT

SPLIT LP

FUNERAL MARCH Ch
Dortmund

Radio DEAD Ones
Berlin

fettes
180g Vinyl

A2
Tourposter

free
Sticker

Funeral March/ Radio DEAD Ones on Tour:
28.09. Kompaas/ Sint Nikolaas(B) 29.09. Riders Park/ Messancy (B)
30.09. SK2/ Koblenz 02.10. Contrast/ Konstanz
03.10. Silo 1/ Töbing 04.10. AK 47/ Düsseldorf
05.10. Rattenloch/ Schwerte 06.10. JUZ/ Grevenbrück

www.true-rebel-records.com www.wandarecords.de

Contra

Onlineshop

ab 10.10.07
TELEKOMA
„Anfang oder Ende“

ab 03.10.07
DIVISION FICHTENGEIRGE
& HIGH SOCIETY SPLIT CD

ab 15.10.07
THE RUCKERS
„To The Lads and Ladies“

STRONGBOW
Ende des Jahres
als Picture-LP!!!!

Bandmerchandise
made by Contra
von Volksturm, Blutiger
Osten, Telekom, Lousy,
Sperrzone, Starts....

+++ Siebdruck bis 6 Farben +++ hochwertige Textilien +++ T-Shirts S/M/L/XL/XXL +++ Sweater +++ Kapus +++
+++ Girlies XS/S/M/L +++ Longsleeves +++ für Bands, Clubs u.a. +++ korrekte Preise +++
+++ Flock und Flexdruck für Einzelanfertigungen und Extrawünsche +++

www.contra-net.com | www.myspace.com/contrapunkrecords



SWISS IDENTITY!

THE PEACOCKS

Einer besonderen Vorstellung bedürfen die Mannen des Schweizer Rock'n'Roll-Trios THE PEACOCKS nicht mehr. Ihr eingängiger und punklastiger Sound, mitreißende Live-Shows und vor allem das charakteristische, einem Schweizer Uhrwerk nahe kommenden Klicken des Stand-up-Basses, haben der Band seit ihrer Gründung im Jahre 1990 zu einem festen Platz innerhalb der europäischen Szene verholfen. Tauchte auf ihren ersten Veröffentlichungen noch der eine oder andere Offbeat in ihren Sound auf, so haben sie ihren Sound mit der Zeit bewusst auf das Wesentliche „reduziert“ und sich somit quasi ihr eigenes Genre erschaffen. Willkommen im wild rockenden Mikrokosmos eleganter kleiner Punk-Hymnen, basierend auf Gitarre/Gesang (Hasu), Stand-up-Bass (Simon) und Schlagzeug (Jörg), die bei allem vorhandenen Schmutz, immer wieder gekonnt den Bogen schlagen zum zuckersüßen Popsong. Genau in eben genannter Besetzung haben die Jungs auch das 2004 von Mass Giorgini produzierte Album: „It's Time For ...“ eingespielt und weltweit via Asian Man Records (USA), Household Name Records (Europa), TV Freak Records (Japan) beziehungsweise Crazy Love Records (Vinylversion) veröffentlicht, welches als bisherige Quintessenz ihres Schaffens angesehen werden muss. Darüber hinaus haben die drei fleißig Konzertbühnen, unter anderem auf Touren in Kanada und Japan in Grund und Boden gerockt und ein paar Raritäten in Form des 2005 veröffentlichten „Dem-o-lition“-Albums (Hairball 8 Records) dem Tageslicht zugänglich gemacht. Um den Jungs nun anlässlich des via People Like You erschienen neuen Albums mal etwas auf den Zahn zu fühlen, habe ich via Datenautobahn ein paar Fragen in die Alpenrepublik geschickt.

Ihr habt gerade ein neues Album namens „Touch And Go“ raus. Wo seht ihr Unterschiede zu euren vorangegangenen Veröffentlichungen?
Wir haben versucht, das Ganze ein wenig abwechslungsreicher zu gestalten, auch was den Klang betrifft, sprich: verschiedene Gitarrensounds, Songs mit mehr Overdubs und andere mit fast gar nichts. Zweitens haben wir alles live im Studio eingespielt. Und wir waren in zwei verschiedenen Studios in verschiedenen Zeiträumen, allein schon deswegen gibt es da klangliche Unterschiede bei den einzelnen Songs. Ist auch ein bisschen ein Experiment, weil die Scheibe eventuell nicht ganz so „homogen“ wirkt, fast schon wie eine Compilation, aber wir finden es geil so. Und weniger langweilig, auch wenn nicht alles genau gleich klingt. Generell kann man sagen, dass die Scheibe mehr Rockabilly- beziehungsweise Psycho-Anklänge hat. Große Erwartungen haben wir eigentlich

aber wir erhoffen uns natürlich, dass die Leute die Platte mögen und kaufen und die Songs natürlich dann auch live hören wollen.
Ihr seid ja mittlerweile schon ein paar Jahre unterwegs auf den Bühnen dieser Welt. Wie seht ihr zum jetzigen Zeitpunkt mit eurer „Karriere“ zufrieden? Wo seht ihr diesbezüglich „ups and downs“? Welche spürbaren Veränderungen lassen sich zu euren Anfangstagen als Band festhalten und wie haben diese auch auf euren Sound und eurer Auftreten Auswirkung?
Nun ja, unser erstes Konzert fand im Herbst 1990 statt, und nachdem wir die ersten sieben Jahre eigentlich nicht viel gemacht haben und auch nicht groß auf Tour waren, ging es dann so ab 1998 eigentlich stets nach oben. Einige Durststrecken waren wohl auch dabei, vor allem auch, als wir neue Drummer suchen mussten, und ich meine, wir haben uns auch zweimal fast aufgelöst, aber dann halt einfach Pausen eingelegt, um mal den Kopf wieder klar zu kriegen. Grundsätzlich denke ich, dass unsere „Karriere“ fast schon unglaublich ist, zumindest hätte keiner von uns je gedacht, so weit zu kommen. Und das fast ohne Unterstützung von Medien, Plattenfirmen, eben ohne groß die Promo-Maschinerie einzuschalten. Dass wir heutzutage ganz anders auftreten als noch in den ersten Karrierejahren versteht sich allein deshalb schon von selbst, weil die PEACOCKS unsere erste Band waren und wir damals ohne jede Erfahrung begonnen haben. Ich hatte am Anfang nicht mal einen eigenen Amp, sondern habe immer nur die Verstärker der anderen Bands genutzt. So gesehen war unser Sound auch viel weniger definiert, da war einiges möglich. Wir haben auch viel ausprobiert und musikalische Einflüsse zugelassen, die aus heutiger Sicht fast schon peinlich sind, auch mal einen Rap-Part in einem Song gehabt und so Zeug. Oh weh! Da sind wir heute schon wesentlich fokussierter und machen das, was wir am besten können und unserer Meinung nach zu uns passt.

Wie sieht es denn im Moment so aus mit der Szenelandschaft bei euch?

Nun ja die Schweizer Musikszene, hm? Sicherlich nicht das Gelbe vom Ei, ist aber die letzten Jahre viel besser geworden und immer mehr Bands machen ihr Ding mit größerem Selbstvertrauen. Auch die Akzeptanz beim einheimischen Publikum wird immer größer. Wo früher vor allem ausländische Bands die Clubs füllten, darf heute auch mal Einheimisches „sold out“ melden. Die meisten Bands versuchen allerdings immer noch, den Amis und Engländern nachzueifern, aber erreichen halt dann doch nicht deren Niveau. Und die großen Labels unterstützen dieses Treiben sogar noch und signen mit Vorliebe Kopien, obschon die erfolgreichsten Schweizer Bands immer solche waren, die etwas Eigenes und Neues kreierten, YOUNG GODS, CELTIC FROST oder YELLO zum Beispiel. Oder wir, haha! Im Untergrund halt. Akzeptiert sind wir längst und auch okay erfolgreich. Weil wir auch zu den wenigen Schweizer Acts gehören, die im Ausland touren.

Den einen Song macht die Musik, den anderen Song der jeweilige Text essentiell. Welchen Stellenwert haben in euren Songs die Texte im Verhältnis zur Musik? Gibt es da bei euch gewöhnlich zu erst die Musik oder baut ihr eure Songs um einen Text herum auf?

An erster Stelle steht immer die Musik, Texte kommen danach und sind weniger wichtig. Gehören aber dazu, ganz klar! Eben mal mehr, mal weniger wichtig. Ich will mich beim Songschreiben aber nicht unnötig unter Druck setzen, wahnsinnig tolle Sachen schreiben zu müssen. Auch gute Texte sind relativ und teilweise genau so sehr Geschmackssache wie die Musik.

Über eure Songs hinaus seid ihr vor allem für eure energiegeladenen Bühnenshows bekannt. Zudem hat man bei euch auch stets das Gefühl, dass ihr drei eine echte Einheit bildet, auch über die Musik hinaus. Welche Rolle kommt in diesem Fall dem „richtigen“ Styling zu? Wie habt ihr euch diesbezüglich über die Jahre hinweg verändert und inwiefern bedingt die Musik auch ein entsprechendes Outfit?

Bühne ist Energie rauslassen, unbedingt! Im Rock'n'Roll sowieso. Da sitzt man tagsüber im Bus oder backstage und wir sind jetzt auch nicht diejenigen, die da groß Radau machen oder so, also wird auf der Bühne gerockt! Wir sind eine Band und eine Band sollte immer auch eine Einheit sein, das macht vieles einfacher. Wir sind ja die meiste Zeit auch nur zu dritt unterwegs, also keine Manager, Mischer und Mercher, da ist es schön, wenn man gut miteinander klarkommt. Gemeinsame Interessen sind wichtig und schlagen sich eventuell ganz automatisch auch im Outfit nieder oder dergleichen. Styling ist bis zu einem gewissen Grad wichtig, aber übertreiben sollte man das nicht. Sonst sieht man schnell lächerlich aus, wirkt unecht oder gar wie gecastet.

Da wir gerade bei der „richtigen“ Optik waren. Gerade in der heutigen Zeit ist es quasi selbstredend, dass man über die Musik hinaus, auch bei der Verpackung versucht, sich so gut wie möglich von der Konkurrenz abzuheben. Welchen Stellenwert messt ihr dem bei, wo versucht ihr eure Prioritäten zu setzen? Über welche Formate soll eure Musik verfügbar sein?

Nun ja, die Optik wird immer wichtiger, aber oft hab ich eher das Gefühl, dass innerhalb der einzelnen Genres alle versuchen, gleich auszusehen, viele klingen auch immer gleicher. So kommt es mir zumindest teilweise vor, total austauschbar. Da will ich eigentlich nicht mitspielen. Gut ausschauen, ja! Aber die eigene Identität geht ganz klar vor. Echtheit auch. Was Design angeht, da haben wir uns jahrelang nicht groß drum gekümmert, ich weiß aber eigentlich nicht weshalb. Zum Teil Faulheit, gemischt mit Desinteresse. Wird aber besser jetzt, versprochen. Fuck, wir hatten bis vor einem Jahr nicht mal eine Homepage. Unglaublich, das hat man heutzutage doch noch vor dem ersten Konzert. Und ja, die Schallplatte bleibt, ganz klar! Die CD wird ersetzt durch irgendwas ... Logisch, dass unsere Musik über alle Formate verbreitet werden sollte und vor allem jeder die Songs hören soll, der will.

Gibt es momentan Kooperationen mit befreundeten Bands und Künstlern? Gibt es manchmal auch Gedanken an einen Alleingang, ein eventuelles Soloprojekt, um mal aus gewohnten Bahnen auszubringen?

Ja, wir werden sicherlich das eine oder andere Projekt starten und das womöglich schon bald. Ein PEACOCKS-Hörer setzt ja auch gewisse Erwartung in unsere Musik, was ich auch total verstehe, und deswegen hat vieles auch keinen Platz, was wir vielleicht gerne machen würden. Da hat es schon eher Sinn, mal unter anderem Namen etwas auszuprobieren. Also, es bleibt spannend.

Band, Alltag und das „normale Leben“, ein altbekanntes Problem. Wie bekommt ihr das geregelt? Wie schafft ihr es immer wieder das Kribbeln zu spüren, das einn drängt, es noch einmal wissen zu wollen?

An erster Stelle steht definitiv die Liebe zur Musik. Wir gehen immer noch gerne in den Proberaum und schreiben neue Songs. Dazu kommt, dass wir bis dahin nie das Gefühl hatten, dass es mit uns abwärts geht, im Gegenteil. Ab und an machen wir kleinere Pausen, aber schon nach wenigen Wochen will man wieder auf Tour oder etwas aufnehmen oder so. Das „normale Leben“ haben wir zum Glück nicht. In der Band sein, ist für uns normal und Arbeiten eher etwas Ungewohntes.

Lars Weigelt

thepeacocks.ch



ZANN, ADAGIO830, BIS AUF'S MESSER UND VIEL EIGENINITIATIVE

ROBERT THE KNIFE

Der Osten lebt und bringt immer wieder Großes hervor! ZANN haben sich mit extremen Klangkonstruktionen, unzähligen, beeindruckenden Auftritten und konsequenter D.I.Y.-Attitüde einen Platz an der Spitze des europäischen Krach-Untergrundes erspielt, via Adagio830 werden Qualitätsplatten aus der ganzen Welt veröffentlicht und im Berliner Laden Bis Auf's Messer existiert ein Versuch der Symbiose von Plattenladen, Szenetreff und Kaffeehaus. Teil all dieser ambitionierten Projekte ist Robert Schulze, der sich gutgelaunt einigen Fragen stellte.

Robert, du bist ja bereits seit mehr als zehn Jahren in dem, was man allgemein Punk/Hardcore-Szene nennt, aktiv. Wie stellst sich dir die gegenwärtige Szenerie dar? Lodert noch Feuer oder ist da nur ein lahmer Haufen, der ein schönes Erbe verwaltet und verbubelt?

Es ist wirklich verrückt, wie schnell die Zeit vergeht, vor allem in den letzten drei Jahren. Wenn ich so zurückblicke, hat sich schon so einiges verändert und man hat viele Leute kommen und gehen sehen. Ich denke, das Feuer lodert immer noch. Persönlich gab es immer Zeiten, wo mich alles angekotzt hat und ich das Handtuch werfen wollte, weil alles einfach ermüdend war. Aber irgendwie kann ich nicht loslassen, haha. Irgendwie fühle ich mich in diesem ganzen Punk-Ding immer noch sehr wohl. In den letzten Jahren gab es immer wieder neue Bands und Leute, die das Feuer neu entfacht und coole Sachen auf die Beine gestellt haben. Wenn man nur einmal sieht, wie viele Bands gerade auf Tour sind und wie viele Leute Platten auf den Markt werfen. Man kann halt auf vielen Strukturen aufbauen, die in den letzten Jahren entstanden sind und das macht alles natürlich einfacher. Auf der anderen Seite hat sich natürlich auch manches zum Nachteil entwickelt. Ich habe zumindest das Gefühl, dass der politische immer mehr von diesem semi-professionellen Aspekt untergraben wird. Es gibt immer weniger Bands, die zwischen den Songs etwas Sinnvolles erzählen, immer weniger Bands, die ihre Texte abdrucken und auch sonst irgendwie politisch aktiv werden. Überhaupt scheint das politische Bewusstsein immer mehr in den Hintergrund zu rücken. Klar sind alle „gegen Nazis/Polizei“ etc., aber andere Sachen rücken immer weiter in den Hintergrund. Schade.

Ja, leider wird von den meisten Bands eher Musikgeschmacksbefriedigung betrieben als kritische Auseinandersetzung mit der Welt. Für mich bedeutete Punk/HC immer kritisch gegenüber allem und jedem zu sein, besonders auch sich selbst gegenüber. Dieses „In Frage stellen der Dinge“ scheint sich allerdings immer mehr einfach in einem lauten Musikgenre zu verlieren. Würdest du mir zustimmen, wenn ich behauptete, Punk/HC sei, hinsichtlich seiner Ausdruckskraft und seinem Potenzial gesamtgesellschaftlich verändernd zu wirken, irrelevant?

Ich denke schon, dass die Punk/HC-Szene nicht mehr so viel verändert wie vielleicht vor zehn Jahren, was aber vielleicht auch daran liegt, dass sie im Großen und Gan-

zen viel mehr akzeptiert wird. Allerdings kann man sagen, dass dies auch sein Gutes hat. Es wurden viele Freiräume und Nischen in den letzten Jahren geschaffen, die die Gesellschaft auch prägen und immer noch beeinflussen. Problematisch ist, dass nicht mehr viel nachkommt. Es gibt immer weniger Leute, die bereit sind Häuser zu besetzen, Dinge zu riskieren und einfach etwas selbst in die Hand zu nehmen. Das sieht man schon bei so lapidaren Dingen wie Touren selber zu buchen etc. Alle scheinen sich nur ins gemachte Nest setzen zu wollen. Es gibt immer weniger Eigeninitiative, mal abgesehen von einem MySpace-Profil. Um auf den Anfang zurück zu kommen: Ich denke, dass Punk vielleicht augenscheinlich nicht mehr viel verändern kann, aber es wird auf jeden Fall immer ein Gegenpol in der Gesellschaft sein und das ist wichtig. So lange es immer noch Leute gibt, die etwas bewegen wollen und riskieren, geht es weiter.

Dem Berliner Squat Köpi droht derzeit nach seinem Verkauf das gleiche Schicksal wie zu Jahresbeginn dem Ungdomshuset in Kopenhagen, nämlich das Ende. Das Zorro in Leipzig konnte solche Fatalität letztendlich glücklicherweise vermeiden, aber ähnliche Einrichtungen, wie zum Beispiel die Rote Flora in Hamburg oder das EKH in Wien, sehen sich immer wieder mit Existenz bedrohenden Situationen konfrontiert. Wie schätzt du die Rolle solcher Orte für die Subkultur ein? Wird der D.I.Y.-Szene und „freien“ Kunstszenen durch deren Eliminierung der Nährboden entzogen?

Es ist wirklich beängstigend, wie in kürzester Zeit mehrere Alternative Zentren ausgelöscht werden, und das mit ungemeiner Brutalität. Wenn all diese Häuser zugrunde gehen, ist das natürlich ein bedrohlicher Einschnitt in die geschaffenen Freiräume und Alternativen für jegliche Subkultur. Es ist ja auch der Plan der Obrigkeiten, diese Freiräume auszulöschen, da diese eben nicht so gut kontrollierbar sind und auch schon immer ein Dorn im Auge waren. Da war das Ungdomshuset ein guter Startschuss, auch woanders „aufzuräumen“ und andere Zentren unter fadenscheinigen Gründen dicht zu machen. Wir brauchen solche Orte, um die Subkultur am Leben zu erhalten! Man kann sich andere Länder ansehen, wo eben diese Freiräume nicht existieren und wie schwer es die Leute da haben, zum Beispiel Veranstaltungen auszurichten. In der Hinsicht hatte und hat Deutschland immer noch ein sehr gutes Netzwerk an Orten, wo man alternative Veran-

staltungen durchführen kann. In Japan oder in den USA gibt es null solcher Einrichtungen, da gibt es maximal irgendwelche Jugendzentren, Bars und eben Haus-Shows.

Wer ZANN kennt, weiß, dass ihr euch nicht auf getretenen Pfaden bewegt, sondern einen eigenen Weg durch den Dschungel der musikalischen Belanglosigkeit schlagen wollt. Was ist euer Anspruch an euch selbst, was euer Ziel?

Ich weiß nicht, ob wir wirklich so innovativ sind und wirklich neue Wege beschreiten. Wir haben alle sehr unterschiedliche Einflüsse, versuchen einen gemeinsamen Nenner finden und kämpfen uns somit durch den Dschungel der „musikalischen Belanglosigkeit“. Dabei besteht eigentlich immer nur der Anspruch, dass wir alle mit dem Song zufrieden sind und nicht einen Song nach dem anderen ausschießen. Wir wollen Songs schreiben, die wir nach dem Aufnehmen immer noch mögen und die Spaß machen, wenn man sie live spielt. Schließlich sind wir so langsam mit dem Songschreiben, dass wir sie eine ganze Weile mögen müssen, haha. Hauptsächlich wollen wir auf Tour gehen und viel spielen!

Ihr versucht also nicht bewusst irgendwie anders zu sein, Grenzen auszuloten? Ich finde aber schon, dass ihr, wenn vielleicht nicht innovativ, doch zumindest sehr eigen klingt.

Ich glaube nicht. Wir kommen zur Probe und jeder bringt seine Idee mit, dann wird sich kurz gestritten und wir werfen alles zusammen und irgendwann ist dann ein Song fertig. Grenzen loten wir höchstens mit neuen Effekten aus, die John jedes Mal anschleppt, haha! Ich denke, dass wir mit ZANN immer aus dem Bauch entscheiden und nicht wirklich über die Songs nachdenken.

Ihr wart, neben diversen Touren und Einzelshows in Europa, bereits dreimal in den USA sowie zweimal in Japan auf Tour und habt diverse Tonträger veröffentlicht. Ihr habt euch dabei immer selbst um den ganzen Kram gekümmert, nicht auf „semiprofessionellen Schnickschnack“ gesetzt. Ist dieses „Alles selber machen“ intendiert oder hat sich einfach nie etwas anderes ergeben?

Wir haben eigentlich von Anfang an immer alles selber gemacht, weil du anfangs auch kaum eine andere Möglichkeit hast beziehungsweise wir uns nie von jemandem abhängig machen wollten und wir so auch die meisten Möglichkeiten hatten und haben. Wir haben keinen Bock auf Booking-Agenturen und so weiter. Wenn alle Leute in dieser Szene sich gegenseitig fair behandeln, dann bedarf es auch keiner beschissenen Verträge. D.I.Y. soll ja nicht heißen, sich abripfen zu lassen, denn auch unser Van fährt nicht umsonst, aber es kommt halt immer auf die ganze Art und Weise an. Auf jeden Fall werden wir immer dabei bleiben, unsere Sachen selber zu machen. Man kann alleine auch am meisten erreichen, wenn man sich nur bemüht.

Obwohl es ZANN schon seit etwa 1999 gibt, kam erst letztes Jahr, nach diversen Kleinformaten und Splits, euer erstes Album „Three Years In The Desert“ heraus. Warum hat es bis zum ersten Album so lange gedauert? Wie kam es zur Veröffentlichung auf Vendetta Records? Kannst du den Titel des Albums erläutern?

Wie du schon oben gesagt hast, waren wir viel auf Tour und irgendwie hat es sich dann zeitlich nie ergeben, Songs zu schreiben. Für uns lag irgendwie immer das Hauptaugenmerk beim Touren und manchmal waren wir ja über drei Monate im Jahr auf Tour, wenn auch nicht am Stück. Daher auch der Name – weil wir drei Jahre keine wirkliche Veröffentlichung hatten. Vendetta: Das ist halt schon eine jahrelange Freundschaft und Stefan hat uns gefragt, ob wir Lust darauf hätten. Er kümmert sich super um den Vertrieb der Platten und ist eben ein Freund. Da gab es nicht viel zu überlegen!

Du betreibst seit einigen Jahren das Label Adagio830. Schaut man sich die Releases an, fällt auf, dass so gut wie keine deutschen Bands vorhanden sind. Empfindest du die hiesige Musiklandschaft als nicht spannend genug? Nach welchen Kriterien entscheidest du, welche Platten du veröffentlichst?

Da habe ich noch nie wirklich drüber nachgedacht. Ich habe die Bands eigentlich nie nach ihrer Herkunft ausgesucht. Meist haben sich die Veröffentlichungen irgendwie ergeben, weil Bands mir ein Demo zugeschickt haben, die Band Freunde waren oder ich eine Band live gesehen habe und ich sie einfach fragen musste. Dabei war dann auch der Musikstil eigentlich egal. Ich wollte das Label nie einschränken, was die Art der Musik betrifft, die ich veröffentliche. Das Hauptkriterium ist eigentlich nur, dass die Musik mag und ich denke, so sollte es sein. **Adagio830-Platten sind, bis auf das Vinylpressen, gänzlich D.I.Y.-Erzeugnisse: du siebdruckst zum Beispiel die Cover selbst und der Vertrieb läuft ausschließlich über die typischen Szenekanäle. Was bedeutet dir diese ganze D.I.Y.-Ästhetik?**

Der D.I.Y.-Aspekt ist für mich sehr wichtig, da man so am besten Platten veröffentlichen kann, ohne sich abhängig zu machen. D.I.Y. bietet mir einfach Möglichkeiten.

die, man sonst vielleicht nicht hätte. So kommen die Platten durch die ganze Welt und das ohne irgendwelche komischen Vertriebsdeals. Die Platten werden nicht unnötig teuer und man hat immer noch den Kontakt zu den Leuten. Für mich ist der persönliche Kontakt sehr wichtig, da einfach mehr an allem hängt, als noch eine Platte auf den Markt zu werfen. D.I.Y. bedeutet auch Kommunikation und man kann immer wieder beweisen, dass alles auch ohne Verträge und so weiter funktioniert.

Ist das Label noch ausschließlich Hobby für dich?

Das Label nimmt inzwischen einen großen Teil meinen Alltags ein, und seit wir uns mit dem Plattenladen selbstständig gemacht haben, kann ich es wohl nicht mehr als reines Hobby bezeichnen, haha. Aber mein Herz steckt immer noch in jeder Veröffentlichung.

Wie gerade erwähnt, hast du ja Anfang 2007 mit Stefan von Vendetta Records in Berlin den Plattenladen „Bis auf's Messer“ eröffnet, hast also quasi die Seiten gewechselt: vom Hobby aus Leidenschaft zum Broterwerb.

werb, sozusagen. Siehst du diese Professionalisierung als Bruch mit deinen vorherigen, nicht-kommerziellen Aktivitäten oder einfach als den nächsten logischen Schritt?

Ich würde es eher als logischen Schritt bezeichnen. Es ist halt immer mehr Arbeit geworden und neben dem Label gab es ja auch schon immer den Distro. Immer mehr Zeit floss in den Distro und es hat sich nie wirklich wie Arbeit angefühlt. Na ja und Arbeit sollte ja immer Spaß machen und so kam irgendwann eines zum anderen. Ich denke, dass wir immer noch an unseren Idealen festhalten und diese auch nicht fallen lassen werden. Es ist ja nicht so, dass D.I.Y. und damit Geld verdienen nicht mit einander vereinbar sind. Bestes, wenn auch ausgelutschtes Beispiel ist ja Dischord, oder in Deutschland auch X-Mist. Im Endeffekt möchte ja jeder gerne Geld mit seiner Leidenschaft verdienen und ich denke, dass es die beste Möglichkeit ist, sich von einem System mehr oder weniger unabhängig zu machen. Es ist doch immer besser, für sich selbst zu arbeiten, als für eine beschissene Company.

Du hast ja im Prinzip jeden Tag mit „der Szene“ zu tun. Wird man der ganzen Sache nicht irgendwann überdrüssig? Was treibt dich jeden Tag aufs Neue an?

Es gibt schon Tage, an dem du einfach deine Ruhe willst und keine Gespräche mehr über Platten hören willst, vor allem nicht über limitiertes, farbiges Vinyl. Wir haben auch viele Momente im Laden, wo wir einfach keine Musik hören und die Ruhe völlig genießen. Mit der Zeit ist halt alles gemäßigter und professioneller, was den Umgang mit Musik und Platten angeht. Ich muss aber sagen, dass ich es immer noch aufregend finde, neue Platten auspacken und zu stöbern, wo man noch etwas besorgen kann, was andere längst vergessen haben. Ich gehe jeden Tag immer wieder mit Freude in den Laden und freue mich darauf, Pakete auspacken, neue Platten anzuhören und so weiter. Es gibt immer wieder Bands, Platten und Fanzines, wo ich einfach sehe, dass ich das Richtige mache und mich in einer Subkultur bewege, in der ich mich doch am wohlsten fühle.

Konstantin Hanke

adagio830.de
bisaufsmesser.com

Stell doch mal die Band vor.

Muck Giovanett, Schlagzeug und ich an der Gitarre. Alter: alt. Geist: jung. Muck hat ein Elektrodrumset, bei dem die Leute immer nicht glauben, dass es ein echtes Schlagzeug ist, aber es ist eins und so wie er drauf herumprügelt, sieht man das auch. Wir haben das Problem, dass wir immer diese Gesichtsmasken tragen, und wenn das Tuch feucht ist, bekommen wir kaum Luft. Da wir live immer viel Quatsch machen, rumspringen und so etwas, ist das Tuch meist schon nach drei Minuten voll. Nach drei Minuten leiden wir also schon an akuter Atemnot. Bei einem Auftritt im alten „Hafenklang“ hatten wir ein Zelt aufgebaut, genau in der Mitte vom Raum, weil wir uns weigerten, auf der Bühne zu spielen – wie wir es immer tun. Von dem Zelt haben wir nur das Gestänge benutzt und es komplett mit Malerfolie umspannt, es also richtig dicht gemacht. Wir benutzen immer zwei Bauscheinwerfer und eine Nebelmaschine, nur die Wärme der Bauscheinwerfer kann in einem Zelt nicht abziehen, das heißt, es war unglaublich warm. Da haben wir uns ganz spontan entschlossen, nackt zu spielen. Wir haben nur den Mundschutz drangelassen. Die Leute von draußen haben dann das Zelt eingerissen, weil die dachten wir ersticken da drin. Du hast nur Nebel gesehen und wie sich das Zelt von der Hitze aufbläht, das wäre wahrscheinlich irgendwann von selber geplatzt.

Wie sieht es denn mit dem Bühnenausfit aus? Gibt es da nicht bald Grenzen oder Wiederholungen, wenn man nackt, in Unterhose, im Müllbeutel oder Anzug auftritt?

Wir sind da wirklich unberechenbar. Die Grenze existiert dann, wenn du versuchst, dich jedes Mal neu zu erfinden. Irgendwann kannst du es nicht mehr. Das heißt, wir spielen mehrfach im Anzug, wir haben auch schon dreimal nackt gespielt. Das darf aber nicht zur reinen Dienstkleidung werden. Aber es wäre absurd, es in die Richtung zu treiben, um permanent etwas Neues zu machen. Dann kommst du nicht weiter und das ist auch nicht das Ziel, denn wir machen Musik. Ich habe keine Lust auf Rockpalast. Rockpalast, das ist ein Schimpfwort. Du hast eine Bühne, du hast links den Bassisten, rechts den Gitarristen, hinten das Schlagzeug, vorne den Sänger und du hast buntes Licht oben drüber. Das ist für mich Rockpalast, und genau das ist es, was wir versuchen, in jedem Fall nicht zu machen. Wir spielen gerne außerhalb der Bühne und sind wir für jeden Veranstalter optimal: wir brauchen wenig Platz, haben kein richtiges Schlagzeug, wir brauchen keine Verstärker und große Boxen hinter uns, das ist alles völlig überflüssig. Wir organisieren uns so weit selbst, dass wir nicht anderes brauchen als 220 Volt und ein Stereotonkabel.

Woraus zieht ihr eure Inspiration? Tim Smith, der Sänger und Gitarrist eurer Lieblingsband CARDIACS, sagte in einem Interview, als Inspiration für deren „Heaven Born And Ever Bright“-Album habe er sich die alten CARDIACS-Songs rückwärts angehört, und wenn man die Stücke auf dem Album rückwärts hört, dann würde man auch die alten Songs erkennen.

Haha, cool, der Mann ist klasse. Muck kannte am Anfang die CARDIACS überhaupt nicht, umgekehrt hatte ich noch nichts von IDIOT FLESH gehört. Natürlich gab es auch Sachen, die wir beide kannten wie zum Beispiel DEVO. Unsere Musik hat eigentlich gar nicht viel mit DEVO zu tun, aber dass deren Konzept in sich so stimmig war, hat uns beide fasziniert. Die treten halt mit einem Blumentopf auf dem Kopf auf und covern „Satisfaction“, wie es schlimmer nicht sein kann, und bewegen sich wie Plastiksoldaten. Das Risiko ist, DEVO kamen da nicht wieder raus. Die blieben immer DEVO. Wir mochten auch beide die DEAD KENNEDYS, aber nicht wegen der Musik, sondern wegen der Attitüde, die dahinter steht.

Beim diesjährigen Avantgarde-Festival in Schiphorst seid ihr sogar zusammen mit dem ehemaligen CAN-Sänger Damo Suzuki aufgetreten. Wie kam es dazu, ihr



BAGIO

KEINE LUST AUF ROCKPALAST

Seit 2004 betreiben Muck Giovanett am Schlagzeug und Uwe Bastiansen an der Gitarre mit BAGIO ein Versuchsfeld für Punk-Funk-Free-Soul-Jazz-Noise jenseits des 4/4-Taktes. Ihre Musik nennen sie Bebop-Hardcore oder auch AD/HD-Musik, das heißt „attention deficit hyperactivity dysfunction“ oder auch „ruckizuckizappelmusik“. Musikalisch sind beide schon lange aktiv, ob bei HAPPY GRINDCORE, HRUBESCH YOUTH und TER GLEENE MUCK beziehungsweise MASK FOR, ABWÄRTS, STADTFISCH oder STATION 17. Zwei Wochen nach den Auftritten beim Avantgarde-Festival in Schiphorst saß ich bei Uwe Bastiansen auf dem Balkon, und wir haben uns nicht nur über BAGIO unterhalten.

seid da ja bereits im letzten Jahr aufgetreten?

Dazu muss ich sagen, dass ich letztes Jahr erst von einem Fan aus Norwegen über das Internet von Schiphorst erfahren habe. Er schrieb in einer Mail: „Wir sehen uns in Schiphorst.“ Zuerst dachte ich, Schiphorst liegt irgendwo in Holland, und als ich auf die Landkarte sah, wurde mir klar, das ist ja nur zwanzig Kilometer von Hamburg entfernt. Zwar auf dem Land, wo man sonst nicht so hinkommt, aber da kann man ja mal so gucken, was das so ist. Ich habe mir die Homepage angeschaut und entdeckte da ganz interessante Sachen, LEGENDARY PINK DOTS haben da zum Beispiel auch gespielt. Vier Tage vorher habe ich dann eine Mail geschrieben: „Hallo, wir kommen vorbei!“. Und der Festivalveranstalter, Jean-Hervé Péron von FAUST, hat soviel Humor gehabt, dass er in derselben Nacht „Okay!“ zurückgemailt hat, das war unsere gesamte Kommunikation. Wir sind hin gefahren und haben da dann das zweite Mal nackt gespielt. Wir haben uns gedacht, wir leisten uns diesen Spaß, wir passen nicht wirklich hierher, keiner weiß, was wir machen, keiner kennt uns und der Veranstalter weiß überhaupt nicht, was wir machen. Wir haben dann nackt in unserem Zelt gespielt und Jean-Hervé fand das wohl nach drei oder vier Minuten so gut, dass er unbedingt wollte, dass wir noch einmal spielen. Er versuchte das Ganze abzubauen, denn wir hatten ja nur zehn Minuten, wir waren aber mit Nebel und so weiter in unserem Zelt und haben ihn nicht gesehen, und mit den Kopfhörern konnten wir ihn auch nicht hören. Er hat wohl rumgeschrien und gewunken und wir haben es nicht mitbekommen. Plötzlich, als ich

mich zu Muck umdrehe, steht da ein dritter Nackter, es war Jean-Hervé der Veranstalter. Mit seinen 60 Jahren und seinem Bart stand er nackt zwischen uns und tanzte da rum. Da hätte keiner mit gerechnet. An dem Abend haben wir dann noch je zweimal zehn Minuten gespielt, das hat ihm so gut gefallen, dass wir am dritten Abend um 20:15 Uhr die große Bühne bekommen sollten – wir haben uns dann geweigert, die große Bühne zu nehmen und wieder ganz woanders gespielt. In der diesjährigen Festivalankündigung stand dann, die Shooting Stars vom letzten Jahr, haha ...

Und was war mit Damo Suzuki?

Der berühmte Damo Suzuki – alles was ich mit ihm geredet habe war: „Hallo, wir spielen heute Abend zusammen.“ Mehr hat er nicht gesagt und mehr habe ich nicht gesagt. Das war alles. Wir, Muck und ich, waren gut, fand ich, wir passten zusammen, aber Suzuki interessierte das nicht. Wir haben unsere Brillen aufgesetzt, unsere Kopfhörer und unsere Mundtücher und haben auch gesagt, was er macht, interessiert uns nicht. Wir haben einfach unsere Kopfhörer auf und sind in unserer Welt. Es hätte echt was draus werden können, aber das sind zwei Welten, die aufeinander treffen. Suzuki kommt inzwischen aus der reinen Jan-Ecke, der zieht durch die Welt und spielt hier oder da, immer mit fremden Leuten, die er nicht kennt, und macht einfach sein Ding. Es waren zwei Welten, die aufeinander trafen, und es blieben auch zwei. Es war ein Experiment von Jean-Hervé, ein guter und mutiger Versuch, aber es hat nicht geklappt.

Kay Wedel

bagio.org

im Vertrieb von
BROKENSILENCE

rückt die neuen
releases raus,
ihr bastarde!

okay,
hier sind sie:

URBAN REJECTS - Welcome to reality
Back in 1984! Das lang erwartete Album der
Urban Rejects: 12 mal Dampfhammer-Öl! der ganz alten
Schule, ohne Schnörkel und ohne Gnade.
Mit Leuten von Boyer Boys und Down The Drain.



Brennende Langeweile DVD
Der erste Spielfilm über Punk überhaupt mit den Adverts von "Punk
in London". Regisseur Wolfgang Büdl!



EASTSIDE BOYS - The boys are back in town
Das 3. Album - 13 Punkrock-Hymnen aus dem Herzen
direkt in die Presse. Erstauflage limitiert in Digipack
mit gesticktem Patch!



VERLORENE JUNGS - ... für ein Stück Leben
Verlorene Jungs mit 14 brandneuen Songs im Gepäck:
Streetmusic der nächsten Generation!
Erstauflage mit Metal-Pin, Bonus-Song & Multimedia!



The Penetrators DVD
120 minutes Streetpunk from the Penetrators on DVD!
Live, clips, & so much more - for a nice price.



LIONSHIELD - Against all odds
Just styled with Old School-Öl/PunkrockSongs -
Remember your Roots!

CHECK OUT OUR MAILORDER!

www.sunnybastards.de | phone: +49(0)201 1788833

TONS OF NEW AND CHOSEN STUFF
OF YOUR FAVOURITE UNDERGROUND MUSIC!

**SUNNY
BASTARDS**

„Die Berliner sind zurück!“

TOXPACK



cultus interruptus



inkl. Video Track



Mark, du findest dich im Moment auf der Warped Tour, die, wie Tourgründer Kevin Lyman schon Anfang des Jahres ankündigte, dieses Mal anders ist als zuvor. Bisher spielten ja im Wesentlichen Punkrock-Bands auf der Tour, während in diesem Jahr erstmals allerlei Metalcore-, Screamo- und Emo-Bands dabei sind, etwa KILLSWITCH ENGAGE, AS I LAY DYING und THROWDOWN. Wie fühlt ihr euch dazwischen als – im weitesten Sinne – echte Punkband?

Richtig, wir sind gerade auf der Warped Tour. Genauer gesagt, in Florida und ich sage dir, während ich hier vor dem Rechner hänge, schmelze ich, diese Gegend ist die verdammte noch mal heißeste in den USA! Wie dem auch sei, ja, in der Tat unterscheidet sich die Tour in diesem Jahr ein wenig von den vorherigen Touren, denn es sind sehr viel mehr Bands dabei, die diesen trendigen Screamo-Sound spielen, was mir persönlich aber völlig gleich ist. Die Warped Tour hat ja schon immer ein sehr vielseitiges Line-up gehabt, deswegen stoße ich mich auch nicht daran, dass dieses Jahr sehr viele dieser Bands dabei sind. Außerdem haben wir so die Möglichkeit, vor Menschen zu spielen, die THE UNSEEN noch nicht kennen. Und sollte jemand unsere Show mögen, der eigentlich wegen einer Screamo-Band zur Tour gekommen ist, dann haben wir sicherlich nichts dagegen. Von daher fühlen wir uns zwischen diesen Bands alles andere als schlecht, sondern machen unser Ding.

Denkst du, dass die Warped Tour für euch eine Chance ist, den Leuten eine Alternative zu bieten, ihnen durch eure Sound und eure Show die Ursprünge von Punk zu zeigen?

Ja, ich denke, dass es so ist. Wir nutzen größere Shows wie auf der Warped Tour, um den Kids zu zeigen, dass es mehr gibt, als diese ganzen Bullshit-Bands da draußen, die letztlich nur die Marionetten ihrer Labels sind und kriecht wurden, um Geld zu machen, und die Punk verharmlosen. Zwar haben auch wir ein gewisses Image, das gebe ich gerne zu. Aber wir haben es niemals bewusst geschaffen. Hinter THE UNSEEN steckt kein Konzept, kein Marketingplan, dessen oberstes Ziel der Profit ist. Unser Aussehen, unsere Kleidung und unsere Attitüde haben wir seit jeher und schon immer machen wir dadurch deutlich, dass wir kein Teil der Gesellschaft sein wollen. Derzeit gibt es aber zu viele Bands da draußen, die ihr Aussehen nur zum Geldverdienen nutzen, die nicht echt sind und nur vorgeben, kein Teil dieser Gesellschaft zu sein, es in Wirklichkeit aber sind. Bei uns bekommst du, was du siehst: raw, energetic music.

Du sprachst eine gewisse Verharmlosung von Punk an. Wie schätzt du generell die gegenwärtige Situation der Szene ein?

Verharmlosung ist genau das richtige Wort, um die Vorgänge der vergangenen Jahre zu beschreiben. In meinen Augen – und das ist im Wesentlichen meine Einschätzung der heutigen Szene – hat sich der Schockwert von Punk verflüchtigt. Ich meine, Sid hat Nazismbole getragen und GG Allin hat seine Fans mit Scheiße beworfen. Das waren aus Sicht der Gesellschaft zwar schockierende Dinge, für Punk bedeuteten sie aber, dass genau diese Dinge schon ausprobiert worden waren und somit bei der Wiederholung durch andere Menschen keinerlei Schockwirkung mehr entfalten konnten. Zwar sind Sid und GG Allin extreme Beispiele, in ähnlicher Weise hat es sich aber mit vielen anderen Dingen verhalten, zum Beispiel dem Färben von Haaren und den Tätowierungen. All dies schockt heute doch niemanden mehr. Früher habe ich mir immer gebrauchte Klamotten geholt und meine Haare mit Lebensmittelfarbe gefärbt. Heute gehst du ins Einkaufszentrum und holst dir die neuesten Punk-Klamotten und noch den passenden Haarschnitt dazu – das sind wesentliche Merkmale der Verharmlosung von Punk.

Wie bewertest du diese Verharmlosung?

Schwer zu sagen. Ich denke, dass echter Punkrock und die Punkbewegung immer noch relevant sind und es auch bleiben werden. Beides wird auch durch die Kommerzialisierung der Musik nicht abgetötet. Man muss aber zugeben, dass es heute sehr viel leichter ist als früher, ein Punk zu sein.

Mag sein, dass es leicht ist, heute Punk zu sein. Aber ist es auch leicht, von einer Punkband zu leben?

Es ist wirklich nicht leicht, von THE UNSEEN zu leben und mit den Trends, über die wir sprachen, ist es noch schwerer geworden. Von unserem erstes Album für Hellcat, „State Of Discontent“, wurden zwischen 35.000 und 40.000 verkauft und von jeder Einheit bekommen wir in etwa einen Dollar achtzig. Okay, das klingt zunächst nach einer Menge Geld. Aber jetzt verteilt das mal auf zwei Jahre und fünf Personen. Das macht weniger als 12.000 Dollar pro Jahr als Einnahmen aus Albumverkäufen. Sicherlich machen wir auch ein wenig Geld mit Tourneen und dem Merchandise. Aber du kannst das immer noch nicht mit dem geregelten Einkommen eines Nine-to-five-Jobs vergleichen. Klar, nach manchen Touren komme ich mit viel Geld nach Hause, aber nach anderen habe ich gar nichts, oder wir müssen sogar draufzahlen. Aber ein Leben mit THE UNSEEN ist mir definitiv lieber, als ein Le-



PUNK IST NICHT VORBEI!

THE UNSEEN

FOTO: JEREMY SAFER

Heutzutage ist es nicht mehr leicht, eine Band wie THE UNSEEN zu finden. Die Bostoner zählen zu den wenigen Bands, die sich im Zeitalter von chartkonformen Emo- und Screamo-Bands sowie bei H&M leicht zu habender Punkrock-Mode noch immer auf das besinnen, was Punkmusik und die zu ihr gehörende Bewegung im Kern ausmachen: ungehobelter Streetpunk, der ehrliche Wut und nicht gespeelte Frustration derjenigen ausdrückt, welche die Gesellschaft in der Tat hinter sich gelassen haben und ein Außenseiterdasein nicht nur vorgaukeln. Dabei sind THE UNSEEN keine, die früher alles besser fanden. Sondern solche, die eine klare, dennoch durchaus differenzierte Meinung zu den Veränderungen in der Szene haben. Das waren aber nicht meine einzigen Gründe, um mit der Band Kontakt aufzunehmen. Auch das neue Album, „Internal Salvation“, das im Juli auf Hellcat Records erschien, bietet allen Grund zur Freude. Mit mehr Melodiegefühl als zuvor rotzt die Band dem Hörer in 14 packenden Songs ihren Alltagsfrust um die Ohren. Sie klagt an und reflektiert über sich selbst und schafft es, bei nahezu jedem Song einen für jeden Hörer nachvollziehbaren Alltagsbezug herzustellen. Sänger Mark nahm sich meiner Fragen per E-Mail an und beantwortete sie ausführlich.

ben mit einem normalen Job. Auch wenn das Leben nicht leicht ist, so ist es doch immer schöner, dein eigener Boss zu sein, als jeden Tag einen Job machen zu müssen, den du hasst.

Nun zeichnet sich ja immer deutlicher ab, dass der Verkauf physischer Tonträger verstärkt durch digitale Songdateien ersetzt wird. Wie habt ihr euch darauf eingestellt?

Du meinst, ob wir gemeinsam mit Hellcat eine Strategie entwickelt haben, wie unsere Musik durch die Download-Stores vertrieben wird und wie wir THE UNSEEN auf den ganzen neuen Websites wie MySpace, YouTube und so weiter bewerben können? So etwas haben wir nicht gemacht. Zwar kann man „Internal Salvation“ auf vielen legalen Downloadsites kaufen, aber ich denke, dass sich das Gros unserer Fans physische Tonträger kauft und in legalen Downloads nicht wirklich eine Alternative zu einer LP oder CD sieht. Es bleiben jedoch diejenigen, die sich Musik illegal herunter laden und die sind der Grund, warum Tonträgerverkäufe den Bach runter gehen.

Wie siehst du also das Internet, ist es eine Chance oder eine Bedrohung?

Beides. Denn man kann das Internet weder als gänzlich positiv noch als gänzlich negativ betrachten. Sicher ist es mir lieber, wenn sich jemand unser Album kauft, als wenn er es sich illegal herunter lädt. Gleichzeitig sind aber Alben und Downloads nicht der einzige Weg, wie jemand eine Band wie THE UNSEEN entdecken kann. Ich meine, was ist, wenn sich ein Kid halblegal oder gar illegal unser Album zieht, uns mag, zur Show kommt und sich ein Shirt kauft? Dann hat er oder sie unsere Live-Musik unterstützt und uns auf diesem Wege unter die Arme gegriffen. Du siehst, es fällt mir schwer, hier ein finales Urteil zu fällen. Außer Frage steht aber, dass beispielsweise MySpace und YouTube eine großartige Möglichkeit sind, um Bands wie uns zu promoten.

Auf MySpace hast du ja kürzlich auch bekannt gegeben, dass du eine neue, zweite Band neben THE UNSEEN gegründet hast. Kannst du dazu etwas sagen?

Meine neue Band heißt ASHERS und ist ein Projekt, das

ich zum Spaß gegründet habe, dennoch aber ernst nehme. Denn wenn ich im Herbst und Winter ein wenig Freizeit habe, werden wir ein Album schreiben, an dem schon drei Labels interessiert sind. Musikalisch wird es etwas härter werden als THE UNSEEN. Ich würde sagen, dass ASHERS wie eine Mischung aus MOTÖRHEAD und „filth sound“ klingen.

Lass uns noch über das neue THE UNSEEN-Album „Internal Salvation“ sprechen. Es ist weit verbreitet, euch als Mischung aus den CASUALTIES und ANTI-FLAG zu beschreiben. Wie siehst du das?

Wenn ich eines nicht mehr hören kann, dann diesen Vergleich! Mit beiden Bands sind wir wirklich sehr gut befreundet. Aber musikalisch sehe ich bei uns weder eine allzu deutliche Nähe zu den CASUALTIES noch zu ANTI-FLAG, denn textlich sind wir ganz anders als die CASUALTIES. Und textlich und musikalisch sind wir sehr viel härter und ungehobelter als ANTI-FLAG. Wir machen eben unser eigenes Ding und sind weder eine explizit politische Band wie ANTI-FLAG noch eine so krasse Punkband wie die CASUALTIES.

Welche Rolle spielt Depression für „Internal Salvation“, ist es ein zentrales Thema des Albums?

Nein, eigentlich nicht. Dennoch kommt das Thema auf „Internal Salvation“ stärker zum Ausdruck als auf unseren vorherigen Alben. Während wir die Platte geschrieben haben, steckten wir alle in mehr oder weniger beschissenen Situationen. Einige waren völlig pleite, andere durchlitten Beziehungsprobleme. Alle diese Dinge sind auf die eine oder andere Weise in die Texte eingeflossen, wodurch Teile des Albums sehr persönlich oder meinetwegen auch depressiv geworden sind. Davon abgesehen, hat sich aber textlich nur wenig verändert. Nach wie vor haben wir politische Songs auf dem Album, etwa „Left for dead“ oder „Right before your eyes“. Andere Stücke wie „Such tragedy“ oder „At point break“ beschreiben – wie auch einige Songs auf „State Of Discontent“ – die Art, wie ich auf die Menschheit blicke, und dann erkenne, dass sie ganz schön im Arsch ist.

Lauri Wessel

unseenpunks.com



CAPITALISM FEEDS ON INDIVIDUAL DEPRESSION

YELLOW UMBRELLA

YELLOW UMBRELLA gab es subjektiv irgendwie schon immer und vielleicht könnte man ihre zwischenzeitliche Auflösung auch als sanften Hinweis verstehen, sich doch noch mal bewusst zu machen, was man eigentlich an ihnen hat. Als ob das nicht gereicht hätte, gibt es jetzt mit „Little Planet“, der ersten Platte nach der Reunion, noch einen bestechenden Grund mehr, nie, nie, nie wieder zu vergessen, dass **YELLOW UMBRELLA** zu den besten Ska- und Reggae-Bands Europas zählen. Aber sind das überhaupt noch die alten, vertrauten **YELLOW UMBRELLA**? Mit Bernhard Ianis (EX-WESTERN SPECIAL) und Alex Buck (EX-COURT JESTER'S CREW) hat man sich ehemalige Mitglieder gleich zweier aufgelöster Spitzenbands ins Boot geholt – klar, dass das nicht folgenlos blieb. Und die wesentliche Folge aus meiner Sicht: „Little Planet“ ist das bisher abwechslungsreichste, eingängigste und cleverste **YELLOW UMBRELLA**-Album. Sänger und Keyboarder Jens Stroschnieder, Posaunist Thomas Hellmich und Schlagzeuger Gero Dumrath beantworteten via E-Mail meine Fragen zur neuen Platte, der Ska- und Reggae-Szene im Allgemeinen und dem schwierigen Spagat zwischen Frohsinn und Tiefgang.

Wie beurteilt ihr die Entwicklung der Ska-Szene, seit ihr sie aktiv erlebt?

Jens: Ich denke, es gab eine Verschiebung: weg vom britisch geprägten Punk-Ska hin zum eher jamaikanisch beeinflussten Ska, der näher am Rocksteady und Reggae ist. Insgesamt beherrschen heute viele Musiker ihre Instrumente wesentlich besser, auch das ist sehr erfreulich. Trotzdem hat der Ska nicht seinen Underground-Status eingebüßt. Das kann man gut oder schlecht finden. Ich finde es gut, weil die Musik sich nicht an die großen Konzerne mit ihrer ausschließlich verwertungsorientierten Logik verkauft hat. Andererseits gibt es immer wieder Phasen, in denen alle, also Ska-Bands, Veranstalter, Indielabels und so weiter, echt schwierige Zeiten durchmachen.

Thomas: Großartige kommerzielle Entwicklungen habe ich, seit ich dabei bin, ungefähr seit 1993, nicht beobachten können. Absolut kein Vergleich zur Reggae-Szene. Es gab mal einen kleinen Boom Anfang der 90er Jahre und letztes Jahr dachte ich auch, jetzt knallt's. Dann ist aber nur die Dresdner Szene explodiert. Erstaunlich ist aber, wie Ska sich über die Jahrzehnte hinweg still und heimlich international in allen Kulturen, Kontinenten und Ländern etabliert hat. In jeder größeren Stadt der Welt kann man mittlerweile am Wochenende ein Ska-Konzert besuchen und es gibt mindestens eine lokale Ska-Band. Es gibt indonesische Ska-Bands, türkische Ska-Bands, jüdische Ska-Bands, arabische Ska-Bands, japanische Ska-Bands, dänische Ska-Bands, russische Ska-Bands, ja sogar österreichische Ska-Bands! Das fasziniert mich.

Ihr hattet euch zwischenzeitlich aufgelöst, wo lagen die Ursachen dafür, und was waren dann wiederum die Gründe, die Band zu reaktivieren?

Jens: Stell dir vor, du spielst 100 bis 200 Konzerte im Jahr. Der Geburtstag deines besten Freundes? Sorry, wir haben ein Konzert. Die Hochzeit einer Freundin? Sorry ... und so weiter. Es gibt seit den Siebzigern eine extrem romantische Verklärung des Musikmachens. Ehrlich gesagt, sind acht Stunden Fahrt im von Männerschweiß geschwängerten Tourbus nur mittelsexy. Gleichzeitig sind Konzerte archaische bis orgastische Momente. Menschen kommen zusammen, tauschen große Mengen Energie aus, tanzen, befreien sich, verlassen rationale Ebenen. Großartig! Wir wollen das weiterhin. Dosierte

Und auf den Geburtstag des Freundes gehen. Und deshalb treffen wir uns jetzt nur ein paar Monate im Jahr, um zu feiern, zu tanzen ...

Wie würdet ihr selbst die Unterschiede von „Little Planet“ zu den Vorgängern beschreiben?

Jens: Für mich persönlich war es der größte Schritt, die Produktion laufen zu lassen. Wenn du ein Lied komponierst, dann hörst du es schon im Kopf. Dann kommen die anderen Musiker hinzu, gießen ihre Interpretation mit in den Topf, dann kommt der Sound-Mensch und sagt, er hört das ganz anders. All das ist gut! Mit anderen Worten: ich war beim Abmischen nicht mehr im Studio. Hat lange gedauert, aber ich habe gelernt, dass es besser ist so.

Gero: Wenn es etwas gibt, das wir bei dem neuen Album bewusst getan haben, dann wohl am ehesten, so wenig wie möglich zu tun. Das Resultat ist eben so wie wir sind: direkt.

Wenn ihr gezwungen gewesen wärt, das Album kürzer zu halten, bei welchen drei Songs hättet ihr auf keinen Fall zugelassen, dass sie rausfliegen?

Jens: Erst alle Perlen zusammen ergeben die Kette, so wie sie ist! Mir persönlich gefallen aber gerade die Songs, die nicht von mir sind, sehr gut: „M“ von Bernard und „Capitalism“ von Alex.

Thomas: Ich hätte mich nur schwer von „M“, „Tempus fugit“ und „The world is not fair“ trennen können.

Ihr habt mit „Germaican“ einen Text, der sich über eine bestimmte Sorte deutscher Möchtegern-Rastas lustig macht. Glaubt ihr, ein Teil eures eigenen Publikums könnte sich davon angesprochen fühlen?

Gero: Das war Sinn und Zweck der Übung. Wer sich davon angesprochen fühlt, hat's nicht anders verdient.

Jens: Wir haben ein sehr humorvolles Publikum. Die Message ist doch klar: Nur weil du Dancehall-Musik magst, musst du nicht Schwule scheiße finden und automatisch jeden dunkelhäutigen Menschen mögen, auch im Ska- und Reggae-Bereich gibt es Gesinnungsfaschisten. Jeder sollte frei zu dem stehen, was ihm gefällt. Ich will kein Herr sein und kein Knecht, das ist mein Wille und mein Recht!

Ihr sprecht da die Homophobie im Reggae an. Wie haltet ihr es persönlich mit Künstlern, von denen derar-

tiges bekannt ist, wie erlebt ihr das in der Szene generell?

Jens: Glücklicherweise erleben wir das gar nicht. Ich will nicht behaupten, dass die Reggae-Szene in Europa frei ist von Rassismus, Sexismus oder Homophobie, aber es gibt doch ein großes Maß an „Awareness“. Denn dieser Scheißmachismo, der da aus Jamaika rüberschwappt, spiegelt die Probleme dort wider: Jamaika ist der letzte Vorposten in Sachen Drogenschmuggel in die USA. Dieser Handel ist das absolute Haifischbecken. Die Selbstdarstellung als Gangster soll die Härte in diesem Geschäft demonstrieren. Albern. Generell glaube ich: Je maskuliner eine Kultur, desto gewalttätiger und archaischer ist sie.

Thomas: Ich denke wirklich, dass das ein Problem in der Reggae- und Dancehall-Szene ein Problem ist. Zum Glück nicht in der Ska-Szene. Besonders skurril war für mich eine Situation auf dem Summer Jam 2004. Ich war mit kanadischen Freunden da, die eigentlich zum Christopher Street Day am Tag darauf gehen wollten und die ich zu ihrem ersten Reggae-Konzert überredet habe. Da betritt Bounty Killer die Bühne, schreit „Fire pon di battyman!“ – „battymann“ ist eine abfällige Bezeichnung für Homosexuelle – ins Mikro und 30.000 Kiddies fangen an zu jubeln. Da habe ich mich gefragt, haben die das alle gerade nicht verstanden oder sind das alles Nazis? In diesem Moment ist mir bewusst geworden, dass das was gewaltig schief läuft. Und natürlich hab ich die ganze Zeit gebetet: Hoffentlich verstehen die Kanadier kein Patois! Haben sie zum Glück nicht und danach kam Lee Perry und hat nette Geschichten über seinen Psychiater und über Salat erzählt, aber seitdem habe ich das Bedürfnis, diesem dumpfen Trend etwas entgegenzusetzen.

Eure Musik ist vornehmlich lebensfroh und tanzbar, gleichzeitig habt ihr auch nachdenkliche und politische Texte. Wirken sich ernste Themen bei einem Konzert nicht negativ auf die Stimmung aus? Besteht umgekehrt die Gefahr, dass es manchem durch diesen unbeschwertem Zugang erleichtert wird, Politik nur als schmückendes Beiwerk zu einem bestimmten Lifestyle zu sehen?

Jens: In den 70ern war ein verbreiteter Slogan: „Alles ist politisch“. Wir haben uns nie einen Teufel darum geschert, ob irgendwas zusammenpasst. Wir sind keine politische Band und sagen trotzdem, was wir denken. Und ich habe vergessen, wer es gesagt hat, aber gut fand ich immer den Spruch „Es ist nicht meine Revolution, wenn ich dazu nicht tanzen kann.“

Gero: Jens, unser Haupttexter und Sänger, ist sich seiner Verantwortung als Sprachrohr in Extremsituationen schon bewusst. Wir geben dem Zuhörer ja nur Denkanstöße, reiten nicht auf der Problematik herum. Wer interessiert ist und auf die Texte hört, kann sich damit auseinandersetzen. Wenn jemand nur tanzen will, bitte schön, dann sind die Lyrics doch auch egal.

Ihr habt mittlerweile ein sehr großes Songrepertoire. Wird es nicht immer schwieriger, live sowohl möglichst viele Publikumsbeliebte wie auch neuere Songs sowie eure eigenen Favoriten unterzubringen?

Jens: Ja, deshalb haben wir am Anfang unserer Tour auch so dermaßen lange Konzerte gespielt, dass jemand meinte: Ihr macht das Publikum kaputt.

Gero: Ja, das wird schwieriger, je mehr Songs dazukommen. Wenn es jetzt eine richtig promotete Single mit Videoclip und Airplay gäbe, wäre klar, das müssen wir spielen. So schauen wir halt auf die Publikumsreaktionen und achten darauf, was uns am meisten Spaß macht. Wir haben wegen der Setlist auch innerhalb der Band immer wieder Diskussionen.

Schätzt ihr euer Publikum als typisches Ska/Reggae-Publikum ein, oder gibt es Abweichungen?

Thomas: Ich finde, unser Publikum ist sehr intelligent, sehr gut aussehend und immer gut angezogen. Unser Publikum ist eine Zierde der Menschheit. Wir sind sehr stolz auf unser Publikum. Wenn wir es nicht hätten, gäbe es uns nicht als Band und vielleicht auch nicht als Menschen. Wir verdanken unserem Publikum alles.

Auf welche Band, die nicht aus dem Offbeat-Sektor stammt, können sich alle YELLOW UMBRELLA-Mitglieder wohl am ehesten einigen?

Thomas: Vielleicht die BEATLES? Oder Amy Winehouse?

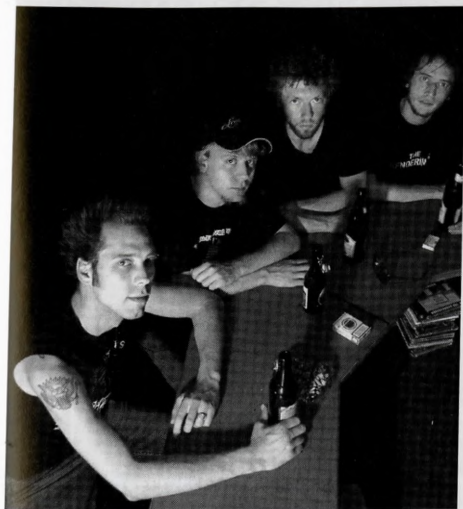
Gero: Puh, Walgesänge? Neulich hat es die neue QUEENS OF THE STONE AGE ziemlich lange im Bandbus-CD-Wechsler ausgehalten ...

Gibt es hoffnungsvolle, jüngere Bands aus Dresden und Umgebung, die ihr empfehlen möchtet?

Jens: Es gibt viele junge Bands, das freut uns sehr, schließlich sind wir ja schon 13 Jahre dabei und haben vielleicht auch ein bisschen mitgeholfen, die Musik bekannt zu machen. Zu nennen wären KEN GURU AND THE HIGH JUMPERS und THE HAUREINS.

Ferdinand Praxl

yellowumbrella.de



LET MS PUNKROCK RULE YOUR LIFE!

THE RENDERINGS

Das Schaffen der RENDERINGS aus Tübingen verfolge ich jetzt schon seit vier Jahren und die Jungs steigern sich von Album zu Album. Ihre neue CD „Head Back“ auf Come-Again Music ist für mich jetzt schon das musikalische Highlight des Jahres: Punkrock ohne Schnörkel, geradeaus und Gas gegeben, Zeigefinger hoch für Refrains, die sofort ins Ohr gehen und zum fröhlichen Mitgrölen einladen. Bei allem Minimalismus mit klassischer Gesang-Gitarre-Bass-Schlagzeug-Besetzung und drei Akkorden im Gepäck, hört man aber deutlich heraus, dass der Vierer sein Handwerk mehr als ordentlich beherrscht. Mal hört man die TOY DOLLS heraus; mal COCK SPARRER oder die RAMONES. Wer diese Bands liebt, sollte die RENDERINGS dringend mal antesten. Ab Ende Oktober wird die Band erneut bundesweit die einschlägigen Clubs ansteuern, um uns ihre Drei-Minuten-Smasher um die Ohren zu hauen. Ich traf mich am Tag nach ihrem Gig beim Mössinger Umsonst&Draußen-Festival mit Fabe, Benny und Ronni.

steht für die Musik. Wir und die Musik – das ist für uns ein lebenslanges Bündnis, so wie eine Ehe eben. Ohne Punkrock geht's einfach nicht. Und das zieht sich als roter Faden durch alle Songs des Albums. Wir richten alle vier unser Leben stark nach der Band aus. Wir machen jetzt schon lange gemeinsam Musik, auch schon lange vor den RENDERINGS. So etwas schweißt zusammen. Auch wenn wir abends weggehen wollen, werden nach wie vor als Erstes die Bandkollegen angerufen.

Was waren die Highlights in sechs Jahren THE RENDERINGS?

Fabe: Highlights waren auf jeden Fall unsere Auftritte beim Umsonst&Draußen in Mössingen. Das Festival hat bei uns in der Gegend inzwischen Kultstatus. Das ist für uns jedes Mal ein Heimspiel und dementsprechend gut ist die Stimmung. Einmal haben wir da zusammen mit DUMBELL gespielt, was der absolute Knaller war.

Ronni: Unsere erste Tour war definitiv auch ein Highlight. Das war im Herbst 2003 zum ersten Album „Die For Rock'n'Roll“. Im Rahmen dieser Tour haben wir zum Beispiel im Wild at Heart in Berlin gespielt. Drei Konzerte hatten wir bisher als Support von THE LURKERS, woraus sich eine richtige kleine Bandfreundschaft entwickelt hat.

Was passiert in Tübingen musikmäßig? Ist das ein verpenntes Studentennest oder die City of Rock'n'Roll?

Fabe: Also in den letzten drei Jahren ist hier eine absolut eingeschworene und hochaktive Underground-Szene entstanden. Da passiert Einiges. Ein absolut verschworener Haufen aus zig Bands teils völlig unterschiedlicher Richtungen, die sich gegenseitig unterstützen.

Benny: Jedes Jahr erscheint auch ein Sampler namens „Tübingen Underground“, auf dem von jeder Band ein Song drauf ist.

Fabe: Zu empfehlen sind die 12 ANGRY MEN.

Benny: Nicht zu vergessen: HERON und DECIBEL DEMON.

Was treibt euch an, ausgerechnet Punkrock zu spielen, der wirklich sehr nach 1977 klingt?

Fabe: Mir geht's dabei vor allem um die Melodien. Hardcore oder Punkrock à la THE EXPLOITED – das habe ich früher mal gehört. Melodien sind mir heute wichtiger. Wobei wir uns beim Schreiben von Songs natürlich nicht direkt vornehmen: „Das darf nur so und so klingen und so nicht.“ Die klare Zielvorgabe, dass am Ende 77er Punkrock herauskommen muss, gab's eigentlich nur bei der ersten CD „Die For Rock'n'Roll“.

Benny: Eine Stunde durchknüppeln kann natürlich auch klasse sein, aber diese Midtempo-Songs mit eingängiger Melodie, das hat uns einfach angefixt.

Fabe: Das rockt eben mehr für unseren Geschmack. Da sind wir uns bandintern einig. Wenn wir sagen, wir spielen Punkrock, dann liegt da die Betonung auf jeden Fall auf Rock.

Was habt ihr vor in nächster Zeit?

Fabe: Das neue Album „Head Back“ präsentieren, so oft und wo immer es geht. Ende Oktober werden wir zwei Wochen auf Tour gehen. Benny ist leider ab August für ein halbes Jahr in Kalifornien, wir haben aber schon für kompetenten Ersatz gesorgt, der praktischerweise auch Benny heißt und ein alter Bekannter von mir ist.

Hannes Baral

therenderings.de

Wie lange gibt's die RENDERINGS schon und wie habt ihr euch gefunden?

Ronni: Unter diesem Namen gibt es die Band seit Winter 2001. Wir hatten vorher in derselben Besetzung schon die COPYRIGHT ALLSTARS, eine reine Punkrock-Coverband mit Songs von den RAMONES, MISFITS und SEX PISTOLS. Kennen gelernt haben wir uns über die verschiedenen Bands, in denen wir vorher schon gespielt hatten. In Mössingen, das ist eine Kleinstadt bei Tübingen, wo wir ursprünglich herkommen, läuft man sich als Musiker zwangsläufig irgendwann über den Weg. Fabe und Benny spielen mittlerweile auch bei K.G.B. zusammen, mit denen wir uns den Proberaum teilen. Die Coverband läuft parallel neben den RENDERINGS weiter. Mit unserem Punkrock-Cover-Programm kann man uns zum Beispiel für Hochzeiten buchen. Das haben wir jetzt schon ein paar Mal gemacht – war lustig.

Der Titel eures Albums „Married Miss Punkrock“ von 2004 – spielt das auf eure Erlebnisse als Hochzeitskapelle an?

Fabe: Nee, das hat damit nichts zu tun. „Married Miss Punkrock“ ist ein Konzeptalbum und Miss Punkrock

PROFIPUNK & HASENZUCHT

LOST AGAIN

LOST AGAIN aus Freiburg machen laut eigener Aussage „Punkcore'n'Roll“. Früher nannten die drei Herren das in einem sympathischen Anflug von Größenwahn auch gerne mal „Profipunk“. Die letzten Jahre hat die Band damit verbracht, sich zwischen Mannheim und Freiburg den Arsch abzuspielen. Jetzt gibt es zum Zuhause-Anhörer endlich den neuen Longplayer der Band mit dem Titel „Go For A Ride“. Auf Mallorca im Sonic-Temple-Studio aufgenommen, bringt der fette Sound alle Stärken von LOST AGAIN zur Geltung. Der Gesang erinnert mich zeitweise an GOOD RIDDANCE und das ein oder andere Riff an die TOXIC REASONS. Gaspedal-Punk deluxe. Kurzum: es war dringend Zeit, sich mal zu unterhalten. Drummer Björn hat mir über zwei Bier hinweg erzählt, was es heißt, „Profipunk“ zu sein.

Björn, wer spielt bei LOST AGAIN und was macht ihr beruflich?

LOST AGAIN bestehen aus Urs, Gesang und Gitarre, Christoph am Bass und ich selbst spiele Schlagzeug, darf aber ab und zu auch mal ein Lied singen. Urs macht gerade sein Referendariat zum Realschullehrer und ist sehr im Stress wegen der Prüfungen. Christoph arbeitet in einer PR-Agentur, wo er über so lustige Sachen wie Müllautos und ihre saugstarken Rüssel schreibt. Und ich selbst bin Hörgeräteakustiker.

Wie kamt ihr zusammen?

Wir hatten bis Ende 2004 noch ein viertes Bandmitglied, Andi. Der hat in den ersten beiden Jahren gesungen. Den kannte Christoph von der Uni her. Urs wiederum ist ein alter Kollege von Christoph aus Karlsruhe. Ich kam dann ganz klassisch über einen Aushang dazu. Ein erster Bandname war schnell gefunden: „Mondo Brutale“. Der Name kommt von einem Horrorfilm „Mondo Brutale“. Der Andi ist so ein Cineast, der hat das angeschleppt. In Kritiken wurde der Name dann natürlich erstmal gnadenlos zerfeddert. Der wurde dann später in „Lost Again“ umgedreht.

LOST AGAIN gibt es seit 2002. Was waren in fünf Jahren Band die Highlights?

Ganz wichtig bei einer Band ist ja immer das erste Konzert. Das war im AKK in Karlsruhe. Das war, glaube ich, brutal schlecht, aber da hießen wir ja auch noch „Mondo Brutale“. Das hat gepasst. Richtig los ging es eigentlich erst, als wir einen neuen Proberaum gegenüber vom Walfisch in Freiburg hatten und nach dem Proben im-

mer zum Biertrinken rüber in die Kneipe sind. Da haben wir dann auch Mitch, Betreiber vom Walfisch und Punkrock-Konzertveranstalter der ersten Stunde, kennen gelernt. Der hat uns einige Konzerte vermittelt, zum Beispiel im Crash in Freiburg mit RUBBERSLIME und OHL. Das war schon geil, da zu spielen.

Ein Highlight war ja sicherlich auch, im Januar 2006 die neue CD auf Mallorca aufzunehmen, oder?

Ja, das war auf jeden Fall grandios. Schon allein deswegen, weil wir das erste Mal in einem richtigen Studio aufgenommen haben. Für mich war das total neu. Christoph hat ja schon mehr Studioerfahrung durch seine anderen Bands in Karlsruhe, TEENKRIEG und PROKA-UNA. Der Betreiber von den Sonic Temple-Studios, Madze, macht das ja schon seit 25 Jahren. Der hat die TOXIC REASONS, die SPERMBIRDS und viele andere gute Bands aufgenommen. Madze weiß halt einfach, wie das klingen muss.

Ich finde, dass ihr mit dem neuen Album „Go For A Ride“ im Vergleich zu der letzten EP „It's Up To You“ einen riesigen Sprung nach vorne gemacht habt.

Das ist definitiv so. Dadurch, dass mittlerweile Sänger und Gitarrist bei uns ein und dieselbe Person ist, singt auch der, der die Texte schreibt und sich auch die Riffs ausdenkt. Das passt eben gleich von vornherein zueinander. Unsere intensiven Vorbereitungen auf die Aufnahmen haben dann auch noch mal einen Schub bewirkt. Wobei natürlich manche Probe eher hasenzüchtervereinsmäßig war: Man hat halt mehr gelabert und getrunken als gespielt, so wie das wohl bei vielen Bands ist. Aber ein bisschen was ist offensichtlich trotzdem rüber



gekommen dabei.

Punkrock in Freiburg – wie ist das so?

Ich finde es schade, dass vieles im kleinen Kreis für sich passiert. Da trifft man Leute, die sind schon seit sechs Jahren mit ihrer Band unterwegs, und man hat kurioserweise noch nie etwas voneinander gehört, obwohl Freiburg wirklich nicht groß ist. Ich habe mir mit einem Kumpel jetzt vorgenommen, einen Punkrock-Stammtisch ins Leben zu rufen, zu dem einmal die Woche jeder eingeladen ist, der selbst Musik macht oder auch einfach nur Punkrock hört. Der Stammtisch hat bis jetzt allerdings erst einmal stattgefunden. An der Regelmäßigkeit hapert es also noch. Und einen Tisch hatten wir an dem Abend auch nicht, weil die Kneipe so voll war. Was Konzerte angeht, finde ich, dass eigentlich viel geboten ist.

Wie geht es weiter mit LOST AGAIN?

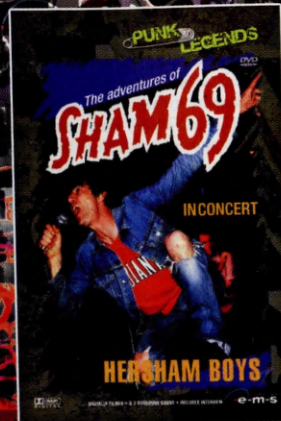
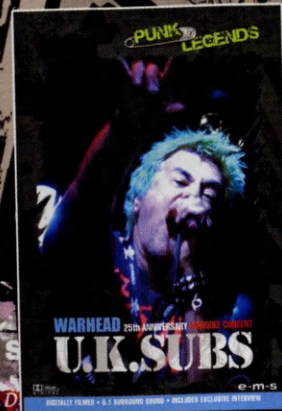
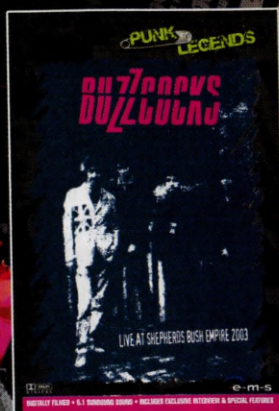
Dieses Jahr würden wir gerne die schon lange geplante Tour mal in die Tat umsetzen. Außerdem wollen wir ein paar neue Songs aufnehmen, die dann als 7" erscheinen sollen. Das ist schon lange ein Traum von mir, mal was auf Vinyl zu veröffentlichen. Die Vorstellung, mit 80 eine Vinylscheibe aus dem Schrank zu nehmen, auf der man selbst gespielt hat, hat einfach was.

Hannes Baral

lostagain.de

electric-music-station
presents

PUNK LEGENDS



**JETZT ZUM
MID-PRICE!
DIE KULT-DVDs
FÜR'S KLEINE
GELD!**

Das neue Musik-DVD Portal - mit allen Trailern
zu den aktuellen e-m-s Veröffentlichungen
www.electric-music-station.de



**NEUER
SCHEISS!**



"We are Blackmetalrap, Ihr wimps!"
Das neue Album der Ausnahmeband. Noch
besser, noch bissiger...

im Vertrieb von
**CARGO RECORDS
GERMANY**
www.cargo-records.de

pascow
nächster halt gellierter boden



Das langerwartete und wohl beste Album der
Bukowski Popper. In Zusammenarbeit mit
Plasticbomb Records.

im Vertrieb von
BROKENSILENCE

www.kidnapmusic.de

Alle Kidnap Music Tonträger, Streetwear, Accessoires und vieles
mehr...

www.tanteguerrilla.com



WILL HAVEN

Eigentlich bedarf die Band aus Sacramento wenig einleitender Worte, schließlich genießt ihr Revelation-Debüt „El Diabolo“ so etwas wie Kultstatus. Mit Chino Moreno von den DEPTONES hat das Postcore-Quartett zudem auch noch einen berühmten Fan, der dafür sorgte, dass WILL HAVEN des Öfteren als Opener für seine eigene Band in Aktion traten. Trotz des Erfolges und euphorischer Kritiken legte man die Gruppe knapp eine halbe Dekade auf Eis, um jetzt mit einem neuen Sänger wieder aus der Versenkung aufzutauchen. Das aktuelle Release „Hierophant“ klingt wie die Vertonung von Freitag dem 13. und wird selbst mögliche Skeptiker in seinen Bann ziehen.

brechen den Song nicht mehr, sondern schaffen eher Raum für andere Elemente, die bis zur Pause unterschwellig rumoren. Habt ihr bewusst an solchen Makeln gearbeitet?

Dies alles geschah auf eine sehr natürliche Weise. Ich habe in meinem Kopf oft eine genaue Vorstellung davon, wie ein Song klingen soll. Dann setze ich die Fragmente wie bei einem Puzzle zusammen. Mein Ziel bei diesem Album war es, alles flüssig klingen zu lassen, sogar die Übergänge der Lieder. Wenn also ein Break kommt, ist trotzdem etwas vorhanden, um diesen Fluss zu gewährleisten, da stimme ich dir zu. Generell war es mir aber auch wichtig, eine düstere Platte aufzunehmen.

Wofür steht der Titel „Hierophant“ überhaupt und welchen Zusammenhang gibt es zu dem spirituell inspirierten Artwork?

Wir hatten schon spirituelle Dinge im Sinn, als wir mit der Arbeit an „Hierophant“ begannen. Der Gesamtklang hat auch spirituelle Untertöne, wie ich finde. Zu Anfang des Entstehungsprozesses sahen wir uns Tarotkarten an. Wir stehen ziemlich auf okkultes Zeug und so entschlossen wir uns für die Hierophant-Karte, denn sie symbolisiert einen weisen Menschen, einen Lehrer. Diesen Ansatz verbanden wir mit anderen Gedanken, die wir zum Thema Spiritualität hatten, und bauten sie in unser Artwork ein. Umgesetzt hat diese Ideen unser Freund Jared und mir gefällt, wie alles aussieht.

Das aktuelle Album klingt noch düsterer als die Vorgänger und ein Song wie „A day without speaking“ ist schwer zu verdauen – weshalb überhaupt der Fokus auf die negativen Aspekte des Lebens?

Haha, ich weiß auch nicht so recht, denn wenn man uns trifft, sind wir ziemlich glückliche Menschen. Wir fühlen uns aber irgendwie magisch von diesen düsteren, mysteriösen und bösen Klängen angezogen. Ich bin auch ein großer Fan von den Soundtracks zu Horrorfilmen und das beeinflusst mich natürlich auch. In unserer Musik geht es um Emotionen, um das Gefühl ängstlich zu sein oder sich unwohl zu fühlen. Das sind äußerst starke Regungen, und da wir sie in unsere Musik einbauen, klingen wir so, wie wir eben klingen. Das Negative steht dabei nicht im Vordergrund, es ist eher der Versuch, eine Emotion zu erzeugen, wenn man sich die Songs anhört. Und wir wollen starke Gefühle erzeugen.

Die DEPTONES hatten euch in den Neunzigern auf ihre Touren in den USA und in Europa eingeladen. Jetzt hat Chino Moreno zusammen mit Shaun Lopez euer Album produziert. Hätet ihr euch ohne Chinos Anstrengungen überhaupt reformiert, oder wird seine Rolle von den Medien überbewertet?

Chino ist ein sehr guter Freund von uns, wir kennen ihn schon lange und er hatte immer viel mit WILL HAVEN zu tun. Angefangen bei seinem Einfluss auf uns bis hin zu seinem Rat und seiner Freundschaft. Wir haben hart gearbeitet, um dorthin zu kommen, wo wir jetzt sind, aber Chino hat unendlich viel für uns getan. Wir wüssten nicht, wo wir jetzt ohne ihn wären, oder ohne Shaun. Er hat zwar keine tragende Rolle bei der Reunion gespielt, aber als er hörte, dass wir wieder zusammen spielen, wollte er etwas dazu beitragen. Ich schickte ihm meine Demos und er fand die Sachen spitze, also lud er mich in

sein Haus in Los Angeles ein und zusammen mit Shaun arbeiteten wir an ein paar Liedern. Es war genial, so mit einigen meiner besten Freunde im Studio zu arbeiten, die ich seit meiner Jugend schon wegen ihres musikalischen Talents und auch als Menschen bewundere.

Es gibt etliche Bands, die von den Kritikern geliebt werden, aber bei den Fans einen schweren Stand haben; oft auch, weil sie ihrer Zeit voraus sind. Triffst du irgendwo auch auf WILL HAVEN zu?

Ja, die meisten Bands, die ich bewundere, nennen wir „Musikerbands“. Gruppen, die so talentiert sind, dass sie von anderen Musikern respektiert, zugleich aber von Nicht-Musikern nicht unbedingt immer verstanden werden. WILL HAVEN passt schon in diese Kategorie. Einige der größten Bands nahmen uns mit auf Tour, einfach nur, weil ihnen unsere Musik gefällt. Auch die Kritiker haben uns immer sehr unterstützt, aber trotzdem sind wir noch eine Underground-Band. Manche Gruppen würde das frustrieren, aber wir wollen diese Tatsache um nichts in der Welt ändern. Ich finde es toll, dass wir eine Art Kultstatus erreicht haben, und deshalb sind wir auch noch mit dabei. Auf eine gewisse Art und Weise haben wir mehr für aggressive Musik getan, als so manche andere Band, die Millionen an Alben verkauft hat. Dieses Gefühl ist sehr erhebend. Vergiss das Geld und den Ruhm!

Früher habt ihr bei Revelation veröffentlicht, jetzt bei Bieler Bros. Records. Was für ein Label ist Bieler Bros. und weshalb gab es überhaupt einen Wechsel?

Bieler Bros. sind unglaublich und sie waren genau das Label, welches wir gesucht haben, als wir uns wieder zusammaten. Wir hatten mehrere Angebote, aber wir wollten auch jemanden, der uns versteht und uns zugleich einem größeren Publikum zugänglich machen kann. Seit dem Tag, an dem wir bei Bieler Bros. unterschrieben haben, stehen sie hinter uns und haben uns in allen unseren Entscheidungen bestärkt. Die Musikindustrie ist derzeit so verkommen, dass es schön ist, ein Label zu sehen, welches sich wirklich um seine Bands kümmert und ihnen auch den Freiraum gibt, das zu tun, was getan werden muss. Ich wünsche ihnen viel Erfolg mit dem Label, vielleicht können sie dazu beitragen, dass im Musikgeschäft allgemein wieder freundlicher mit Bands umgegangen wird. Der Grund, weshalb wir Revelation verlassen haben, war, dass unserer Vertrag nach „Carpe Diem“ auslief. Revelation ist ein tolles Label und wir fühlen uns geehrt, dass wir ein Teil davon sein konnten, zugleich bestand aber auch die Notwendigkeit ein Zuhause zu finden, welches uns auf die nächste Ebene bringen kann. Aber ich werde Revelation auch in Zukunft unterstützen und stets respektieren.

Die Musikszene hat sich seit eurer Gründung 1995 extrem verändert. Viele Bands von damals haben sich aufgelöst und eine neue Generation spielt inzwischen komplett andere Musik. Hat euch das eingeschüchtert?

Ehrlich gesagt, kümmern wir uns nicht so sehr darum, was momentan angesagt ist. Mir gefallen derzeit auch nicht besonders viele Gruppen, also war es einfach für uns, uns einzig und allein auf das zu konzentrieren, was wir erreichen wollten. Metal ist ja meistens ziemlich zeitlos und wir wussten eben, was wir machen wollten. Auch unsere Fans sind toll und haben sich zusammen mit uns entwickelt. Wir wollten auch, dass viele Leute etwas Neues hören können.

Was hältst du denn generell von Reunions?

Ich finde Reunions cool. Zum Beispiel finde ich es fantastisch, dass die BAD BRAINS wieder gemeinsam spielen, und hoffe, sie bald live zu sehen. Natürlich sind manche Reunions nicht unbedingt notwendig, aber wenn eine Lieblingsband wieder auftritt und man sie sehen und hören kann, dann ist das doch super. In unserem Fall ist es ja nicht so, dass wir zwanzig Jahre lang Pause gemacht hätten. Wir waren nur kurz im Urlaub und haben uns dann wieder zusammengerauft. WILL HAVEN gab es zwar nicht mehr, aber während des Splits spielten wir ja bei GHOSTRIDE und ABOMINABLE IRON SLOTH. Also waren wir trotz der Auszeit aktiv. Jedenfalls bin ich froh, dass auch WILL HAVEN wieder zurück sind. Diese Band ist einfach mein Leben.

Thomas Eberhardt

myspace.com/willhaven43



Viele Leute haben von euch erwartet, dass ihr ein zweites „El Diabolo“ aufnehmt, und letztlich ist es euch sogar gelungen, ein Album zu schreiben, welches mindestens so gut ist wie euer Klassiker. Waren es die hohen Erwartungen an WILL HAVEN, die zur längeren Auszeit geführt haben?

Danke, wir sind auch sehr zufrieden damit, wie das Album geworden ist. Es fängt die Stimmung, die wir erzeugen wollen, genau so ein, wie wir uns das vorgestellt haben. Druck gab es keinen. Uns allen war klar, floss wir ein tolles Album aufnehmen wollten, welches die Messlatte auch für uns als Musiker höher legen würde. Die Gründe für die Auszeit waren persönlicher Natur und sind auch innerhalb der Band zu finden. Grady brauchte, als seine erste Tochter zur Welt kam, etwas Abstand von der Band und beim zweiten Kind stieg er dann aus, um sich voll und ganz seiner Familie zu widmen. Wir hätten am liebsten gar keine Auszeit genommen, aber bei vier Musikern in einer Band passiert immer viel Persönliches und manchmal wird das eben wichtiger als die Gruppe.

Jeff Jaworski, bekannt von RED TAPE, kam in die Band und hat euren früheren Sänger Grady Avenell ersetzt. Wie seid ihr auf Jeff gekommen, hatte er schon Input und weshalb hat er die Lyrics noch zusammen mit Grady geschrieben?

Jeff Jaworski gehört seit rund 14 Jahren zu meinem engsten Freundeskreis. Wir hatten beide keine Band, als wir uns trafen, mochten aber ähnliche Combos. Ich hätte vielleicht schon vor ewigen Zeiten eine Band mit ihm gegründet, aber er zog dann weg, und als er wieder herzog, begann er gleich mit RED TAPE. WILL HAVEN war damals schon eine recht etablierte Band und so konnten wir RED TAPE mit auf Tour nehmen. Als Grady ausstieg, war Jeff nicht bereit mitzumachen, weil er RED TAPE nicht ruhen lassen wollte. Also fragten wir ihn noch mal letztes Jahr und er war damit einverstanden, bei uns einzusteigen. Mit Grady haben wir noch drei Demosongs aufgenommen, bevor das mit der Platte aktuell wurde. Daher stammen einige der Lyrics von Grady. Mit Gradys Ausstieg war es an Jeff, den Rest der Texte zu schreiben und sie dann alle zu singen. Jeff hat klasse Arbeit geleistet, denn als er Mitglied von WILL HAVEN wurde, hatte er nur noch einen Monat, um seinen Teil zum Album beizusteuern. Wenn man bedenkt, wie wenig Zeit er hatte, ist sein Beitrag enorm ausgefallen.

„Hierophant“ klingt sehr dicht, die Breaks unter-



NO MORE SADNESS, NO MORE SORROW!

HEARTBREAK ENGINES

Es ist 22 Uhr, in vier Stunden geht mein Flug in den Urlaub und ich tippe an meinem Interview mit den HEARTBREAK ENGINES. Eigentlich eine Aufgabe, auf die ich zu diesem Zeitpunkt nun wirklich keinen Bock hatte, doch beim Abhören werde ich wieder dran erinnert, wie locker und angenehm unser Gespräch war, und wie sympathisch diese Herzensbrecher eigentlich sind. Schon steigt die Laune und ich freue mich noch einmal über ihr genreübergreifendes, großartiges neues Punk'n'Roll-Album „One Hour Hero“ und eine Band, die die Szene bereichert und mit antreibt. Lest selbst, was die Jungs zu sagen haben.

rück. Wie schafft man es, so schnell Songs zu schreiben?

Dan: Zwei Jahre sind es ja doch, also waren wir gar nicht so schnell. Nach der zweiten Platte haben wir uns sofort hingesezt und an Ideen gearbeitet. Zweimal die Woche Proben, Riffs und Drum-Grooves schreiben und dann die Ideen zusammenschmeißen ...

Lou: Wir haben uns als Ziel gesetzt, hart am dritten Album zu arbeiten und die zweite Scheibe zu übertreffen. Sogar eine Vorproduktion für unser Label haben wir diesmal gemacht, um perfekt vorbereitet ins Studio zu gehen. Die wenige Zeit, die wir hatten, haben wir also ausgenutzt.

Ihr wart lange im Studio und habt sicher eines der am besten klingenden Psycho-Alben überhaupt veröffentlicht. Was war diesmal anders, wie war die Arbeit?

Lou: Ein Psychobilly-Album ist es allerdings gar nicht geworden. Klar, wir gehören zu der Szene, aber spielen ja doch einen etwas anderen Sound. Was die Arbeit im Studio angeht, hat es sich so entwickelt, dass wir und unser Produzent Tim Buktu schon früh gemerkt haben, wie viel Potenzial in den Songs steckt, und wir uns daher vorgenommen haben, wirklich alles perfekt zu machen. Drums und Bass wurden perfekt aufeinander eingestimmt, die Gitarren sind Mal gedoppelt, am Gesang haben wir viel gefeilt. Ich habe manche Stücke 15 Mal wie-

derholt. Und letztendlich haben wir auch noch mal viel Geld fürs Mastering ausgegeben.

Hat Tim auch wirklich als Produzent fungiert, also sich auch am Songwriting beteiligt?

Lou: Wir haben ja alle Alben bei Tim eingespielt und er nimmt mittlerweile viel Einfluss auf die Art, wie wir die Dinge spielen. Er gibt uns Tips, wie Parts druckvoller klingen und nicht so verkopft rüberkommen. Zu 80 bis 90 Prozent steht alles vorher fest, aber es gibt eben Spielraum, wo Tim zum Beispiel die Songstrukturen mit uns verbessert. Und aus meiner Stimme hat er das Beste rausgeholt, was möglich war.

Ist so eine Meinung von außen wichtig?

Grischa: Jeder Musiker denkt von sich selber, dass er der Größte ist und die besten Songs schreibt. Aber wir haben gemerkt, dass es wichtig ist, jemanden dabei zu haben, der sich noch mal unabhängig mit den Songs auseinandersetzt und Optimierungsvorschläge macht.

Lou: Unser Produzent war ab der Vorproduktion beteiligt und hat nicht nur den Record-Knopf gedrückt. Das ist nicht selbstverständlich.

Ihr habt zig Touren gespielt mit vielen bekannten Bands. Was waren die Highlights und die abgefahrensten Situationen?

Grischa: Wir haben einfach nur positive Erfahrungen gemacht. Auch mit den großen Bands, TOY DOLLS zum Beispiel.

Lou: Das war großartig. Vor 2.500 Leuten aus jeder Szene und jedes Alters. Die Resonanzen waren großartig. Auch die TOY DOLLS selber waren begeistert und haben so-

Euer neues Album ist wieder einmal für mich – und sicher auch die Fans – ein beeindruckendes Werk geworden. Mittlerweile habt ihr euren ganz eigenen Stil entwickelt, keine Band klingt wie HEARTBREAK ENGINES.

Lou: Geplant war das natürlich nicht, sondern hat sich so entwickelt. Wir haben uns nie festgelegt, sondern immer zugelassen, dass jedes der fünf Bandmitglieder seine musikalische Inspiration einfließen lassen kann. Dazu gehört natürlich das, was jeder auch vorher in anderen Bands gespielt hat. Klar war immer nur, dass wir Kontrabass und punkige Gitarren haben wollten. Das war gar nicht zu einfach zu Anfang, da wir die Dinge natürlich sinnvoll verbinden wollten. Aber langsam wird's perfekt.

Das neue Album klingt wieder etwas heiterer, fröhlicher als das letzte Album. Wie kommt's?

Grischa: Richtig. Wir haben versucht, die Gefühle, die wir zu der Zeit des Schreibens hatten, wiederzugeben. Und uns geht's einfach gut momentan. Das Album spiegelt das wider.

Euer letztes Album liegt noch gar nicht so lange zu-

EIN FELS IN DER BRANDUNG DES ROCK'N'ROLL

THE HANGMEN

Es ist Mitte Juli und die Luft steht. Ich versuche zwischen verschwitzten Körpern zum Merchandising-Stand zu gelangen. Ich befinde mich im kalifornischen Bakersfield in einem Club namens The Dome, wo gerade SOCIAL DISTORTION ein mehr als glückliches Publikum zurückgelassen haben. THE HANGMEN sind gerade mit ihnen auf US-Tour. Ich bahne mir weiter meinen Weg zwischen tätowierten Unterhemdträgern. Und dann entdecke ich ihn. Bryan Small, Sänger und Gründer der HANGMEN. Ein Mann, der seit über zwanzig Jahren konsequent seinen Weg in Sachen Rock'n'roll geht. Vielleicht einer der Letzten seiner Art. 1984 gründeten sich THE HANGMEN in Los Angeles und spielten in ihren frühen Tagen Shows zusammen mit Johnny Thunders, THE GUN CLUB und den HORSEHEADS. Nachdem er den Drogenumpf der 80er überlebt hat, sah sich Small im Folgenden mit katastrophalen Majordeals und noch so einigen anderen Dämonen konfrontiert.

Doch das ist Vergangenheit. 2007 sind THE HANGMEN in Bestform und veröffentlichten mit „In The City“ via Acetate Records eine großartige neue Platte, bei der niemand geringerer als Mike Ness persönlich die Produktion übernommen hat. Die Zusammenarbeit von Ness und Small erscheint wie vorherbestimmt, wenn man die Parallelen und Überschneidungen in den Lebensläufen dieser beiden lebenden Legenden betrachtet. Tatsächlich war man zwar die lange Zeit Fan von einander, lernte sich aber erst vor ein paar Jahren auf einer gemeinsamen Tour näher kennen.

Bereits nach wenigen Worten verrät mein Akzent meine Herkunft aus dem deutschsprachigen Raum. Bryan scheint beeindruckt, dass es jemand aus Europa hierher nach Bakersfield verschlagen hat. Er tippt seine Bandkollegin und Bassistin Angelique Congleton an, und erzählt ihr, dass jemand aus Deutschland hier sei. Schließlich ist man ja selbst bald im guten alten Europa unterwegs.

Und obwohl Bryan bekanntermaßen eher ungern Interviews gibt und lieber seine Songs für sich sprechen lässt, beantwortete er mir dennoch einige Fragen über Punkrock in den 80ern, seine unsterbliche Liebe zu THE GUN CLUB und die Zusammenarbeit mit Mike Ness.

Bryan, du hast mit den HANGMEN 1984 begonnen. Kannst du ein paar Eindrücke mit uns teilen? Was für Bilder kommen dir in den Kopf, wenn du an Punkrock in den 80ern denkst?

Jede Menge Bier. Als wir damals anfangen, waren die meisten Songs, die ich schrieb, in Wahrheit von THE GUN CLUB geklaut. Je mehr Songs ich schrieb, desto mehr haben wir angefangen, unseren eigenen Sound und unsere Identität als Band zu finden. Je mehr Shows wir spielten, desto besser konnten wir dem Publikum unsere Version von Rock'n'Roll vermitteln. Wir haben nie versucht, die professionellste Band zu sein. Wir haben uns nicht besonders darum gekümmert, die richtigen Noten zu treffen oder Ähnliches. Alles war eher primitiv und im Moment verhaftet. Ich denke, unsere Live-Shows sind immer noch ein wenig so. Was Bilder von damals betrifft ... Ich habe Bilder im Kopf von Aschenbechern und ohnmächtig werdenden Mädchen, von leeren Bierdosen und Flaschen. Ich habe Bilder im Kopf, wie wir uns THE HORSEHEADS oder THE CRAMPS anschauten ...

Ihr habt unter anderem auch mit Johnny Thunders gespielt. Was für eine Erfahrung war das für euch?

Mit Johnny zu spielen war eine ganz große Sache für uns. Vor allem, weil wir Fans waren. Wir hatten aber das Gefühl, dass wir es verdient hatten, ihn zu supporten. Wir



wussten aber auch, dass wir für Leute spielten, die hinter uns stehen und uns unterstützen würden.

Du hast vorhin die legendären THE GUN CLUB erwähnt. Eine Band, die sehr großen Einfluss auf dich hatte. Kannst du dich erinnern, wie diese Liebe, wenn ich es so nennen darf, anfang?

Von dem Moment an, als ich zum ersten Mal „Fire Of Love“ hörte, hatte sich meine Welt verändert und ich wusste, was ich mit meinem Leben als so genannter Musiker anfangen wollte. Ich kann es nicht in Worte fassen, was das für einen Effekt auf mich hatte. Es ist eben so, für manche Menschen sind es die Stones, RAMONES, THE DAMNED oder wer auch immer. Für mich waren es THE GUN CLUB.

Lass uns über eure neue Platte „In The City“ sprechen. Die Produktion übernahm ja niemand geringer als Mike Ness persönlich. Du hast, was den Sound der HANGMEN betrifft, immer alle Entscheidungen ganz alleine getroffen. Was für eine Erfahrung war die Aufnahme von „In The City“ für dich?

Es war großartig, mit Mike Ness zusammenzuarbeiten. Manchmal war es aber schon schwer, die Kontrolle abzugeben. Ich bin einfach nicht daran gewöhnt, dass jemand anderer soviel beim Sound der Songs auf einer HANGMEN-Platte mitzureden hat. Ich habe aber sehr viel von

gar ihre Agentur gefragt, ob wir die ganze Tour mitfahren könnten.

Gab es keine legendären Abstürze?

Lou: Wenn ein Konzert gut war und man dann gemeinsam im Bus sitzt, dann wird selten heiße Milch mit Honig getrunken, so viel ist sicher.

Grisca: Über DEMENTED ARE GO! beispielsweise haben wir so viele Horrorstories im Vorfeld gehört, doch wir haben uns zweimal auf Tour blendend mit denen verstanden. Wir haben ganz einfach akzeptiert, dass wir in einem Party-Bus sitzen. Da ist Dauerbestrahlung angesagt. Am Ende wollten alle bei uns im Bus sein und wenn wir an einem Konzertort ankamen, waren wir regelrecht scheintot.

Lou: In der Schweiz sind wir mit Roger Miret mal in einer italienischen Bar gelandet und Roger gab eine Runde nach der anderen. Wir wollten einfach nur sitzen bleiben und Spaß haben, anstatt ein Konzert zu spielen. Sparky von Demented kam dann auch noch vorbei und schließlich haben wir es so gerade noch zum Gig geschafft.

Grisca, du spielst seit einiger Zeit auch bei DEMENTED ARE GO!, wie kam es dazu?

Grisca: Der Bassist, der auf der gemeinsamen Tour bei DAG dabei war, ist Amerikaner, der musste irgendwann wegen seiner Papiere in die Heimat zurück und konnte ein paar Shows nicht dabei sein. Also wurde ich gefragt und habe zwei Monate lang diverse Gigs mit den Jungs gespielt. Und irgendwann wurde mir zu verstehen gegeben, dass man mich gerne auf Dauer dabei hätte. Der Nebeneffekt ist, dass ich jetzt quasi mit Musik meinen Lebensunterhalt verdiene.

Auch Lou und Dan haben ein Side-Projekt. Wird es Interessenkonflikte geben?

Grisca: Nein, das Ganze mit DAG läuft seit einem Jahr und es gab nie Probleme. Das ist alles abgestimmt. Nur einmal musste ich am selben Abend mit DAG und HEARTBREAK ENGINES auftreten. Aber wir wollen ja eh mehr gemeinsam machen. Strangy hat einen Song auf unserem neuen Album mit aufgenommen. Und für nächstes Jahr ist eine gemeinsame Platte, quasi ein Projekt aus beiden Bands, geplant. Wie das vom Sound aussehen wird, ist aber noch nicht klar.

Lou: Unser Nebenprojekt Death Of A Demon, das eher in die Horrorpunk-Ecke geht, ist ja erst in der Entstehungsphase, wir haben gerade angefangen zu proben. Musikalisch wird es übrigens sehr düster, also kein klassischer Horrorpunk und auch komplett ohne Schminke. Ein bisschen wie DANZIG, mit tiefer gestimmten Gitarren.

Thorsten Wilms heartbreak-engines.com



MAN SINGT DEUTSCH ...

GUILLOTINE

Die 2005 gegründeten GUILLOTINE für mich entdeckt habe ich, als ich bei myspace.com nach guten Bands aus meiner seit 2000 Jahren CDU-regierten Heimatstadt Neuss gesucht habe. Ihre kompromisslosen kurzen Hardcore-Attacken konnten mich sofort begeistern. Eine Zeitlang habe ich dann über das Netz ihren Werdegang verfolgt, und nachdem GUILLOTINE eine 7" veröffentlichten und zweimal auf Tour waren, wurde es Zeit für dieses Interview. Kurze E-Mail an die Band und wenig später sitzen Martin, Jan und Chris in meinem Wohnzimmer, während auf der Straße der Schützenfestmob tobt. Gitarrist Nico ist leider verhindert. Das angebotene Bier lehnen sie anfänglich ab, was mich zunächst misstrauisch macht ...

Ist Neuss eine Scheißstadt, oder findet ihr sie okay?

Chris: Neuss ist eine Scheißstadt. Und das nicht nur wegen des Gestanks der Ölmühle. Wenn auf Konzerten die letzte Band nicht aus Neuss kommt, gehen alle nach Hause. Die meist jugendlichen Zuschauer sind hier ziemlich intolerant.

Jan: Wir haben mal ein Konzert mit NEIN NEIN NEIN organisiert und die Leute sind lieber zum Saufen draußen geblieben. Bei der lokalen Ska-Punkband, die erst am Tag vorher gespielt hatte, kamen alle rein und feierten die ab – intolerantes Pack!

Wie kommt man als Jugendlicher in Neuss zum Punk, wo es doch viel nahe liegender wäre, in den Schützenverein einzutreten oder die Junge Union?

Jan: Na ja, ich denke viel kommt durch Freunde. Junge Union stand eh nie zur Debatte, hehe.

Chris: Die Stadt ist halt ziemlich abgefuckt. Alles Spieß, alle erzkonservativ – was bleibt einem da, wenn man auf so was keinen Bock hat? Drogen nehmen oder Punkrock. Ich glaube, gerade weil Neuss so ist, gibt und gab es hier immer so viele Bands. Und Junkies.

Gibt es in Neuss zur Zeit gute Bands und Konzertorte?

Jan: Die Konzertorte werden immer weniger. Die Aufnahmen vom Ordungsamt fürs Geschwister-Scholl-Haus machen schon sehr viel kaputt. Im Haus der Jugend ist die für die Musikszene wichtigste Mitarbeiterin gefeuert worden – die Lücke wird wohl niemand mehr füllen können, auch wenn die Location an sich super ist. Vom Greyhound Café reden wir gar nicht erst. Zu viel Security, ein viel zu großer Raum. Im Upside Down und Dr. John geht manchmal was. Bands gibt es viele. Die meisten sind schlecht. Die DEAD PATRIOTS sind der Knaller und das BIG DISASTER TEAM war super. Und A.K.E! sind großartig.

Welche Bedeutung hat MySpace für die Szene, für euch als Band?

Jan: Das ist schon wichtig. 90 Prozent unserer Konzerte haben wir über MySpace bekommen, oder Anfragen für Sampler oder andere Projekte.

Chris: Trotzdem sollte man im Auge behalten, dass MySpace als Gesamtprodukt doch eher kritisch zu betrachten ist.

Wie wichtig ist euch die politische Einstellung der Bands, mit denen ihr spielt?

Chris: Schon ziemlich wichtig. Das soll nicht heißen, dass wir übermäßig Wert darauf legen, dass die Band, mit der wir gerade spielen, großartig Inhalte vermittelt, die Attitüde muss halt stimmen. Auf Sexisten-, Macker- und Rockstarscheiße können wir gerne verzichten, ebenfalls auf Homophobie und irgendwelche „unpolitisch“ rechtsoffenen Oi!-Spinner.

Bekommt ihr viel Aufmerksamkeit? Wie werdet ihr wahrgenommen?

Jan: Kommt darauf an. Für viele Hardcore-Kids sind wir zu punkig, für die Crusties sind die Lieder zu kurz, dabei muss Punk kurz und knackig sein, sonst kann ich auch Deutschrock hören.

Wie waren die Reaktionen auf die Single? Ich habe keine Reviews gesehen.

Chris: Wir haben die Platte halt nirgends hingeschickt.

Warum denn nicht?

Chris: Wir haben das damals einfach verpeilt, aber ei-

gentlich finde ich das ganz sympathisch, wenn man sich da nicht so darum bemüht. Wir wollen uns nicht anbieten. Das ist wie an einem Bandwettbewerb teilzunehmen. Gibt es etwas Schlimmeres, als Bands bei Wettbewerben zu vergleichen?

Warum habt ihr im digitalen Zeitalter eine Vinylsingle gemacht?

Jan: Weil wir dachten, dass die Leute, die sich dafür interessieren, ohnehin einen Plattenspieler haben. Außerdem kann man sich die Lieder auch alle kostenlos runterladen. Vinyl ist auch viel schöner.

Warum ruft ihr auf eurer Webseite dazu auf, eure Lieder zu kopieren?

Chris: Man kann sich eben erst als Hörer selbst einen Eindruck machen. Außerdem ist es mir lieber, wenn sich jemand die Lieder runterlädt, anhört und die Texte liest, als wenn er uns gar nicht zur Kenntnis nimmt.

Warum schreibt du deutsche Texte?

Chris: Ich kann mich halt so besser ausdrücken. Außerdem will ich, dass Leute verstehen, was ich da zu sagen habe. Auf politischer und persönlicher Ebene. Was die persönlichen Sachen angeht, kann man sagen, dass ich mich darauf beschränkt habe, die Menschen vor den Kopf zu stoßen, die ich eigentlich mag.

Warum gerade Menschen, die du magst?

Chris: Mit seinen Freunden setzt man sich ja am meisten auseinander. Und dann fällt mir auf, dass es da Seiten gibt, die ich manchmal nur schwer akzeptieren kann.

Was habt ihr als Nächstes geplant?

Martin: Wir gehen bald ins Studio, um Songs für eine Split-CD mit MASS//STRANGULATION, KSM40 und NERVOUS BREAKDOWN aufzunehmen, und dann wollen wir eine einseitig bespielte 10" herausbringen. In Zusammenarbeit mit dem kleinen, aber feinen Label Kill The Hype aus Neuss. Falls andere Labels Interesse haben, sollen sie sich einfach melden. Außerdem planen wir eine kleine Europatour mit KSM40.

Ihr seid ja viel unterwegs. Was war denn euer bislang bestes und was euer miesestes Erlebnis als Band?

Chris: Mies war in jedem Falle das Archiv Potsdam, da waren nur zwei zahlende Gäste anwesend und der Veranstalter tauchte erst gar nicht auf. Das war schon schräg. Wir haben dort im Februar bei Minustemperaturen und einem tür großen Loch in der Außenwand im Backstageraum gepennt. Ich hatte zwei Monate später noch Rückenprobleme.

Martin: Am besten waren die beiden letzten Touren mit NOT ASTRAY und MASS//STRANGULATION, weil wir verdammt viel positive Resonanz bekommen haben.

Und welchen Konzertort könnt ihr empfehlen beziehungsweise nicht empfehlen?

Martin: Den Kontrollpunkt in Berlin, den es leider nicht mehr gibt, fand ich wirklich klasse. Hier in der Gegend sind der Bauwagenplatz in Köln, der Emokeller in Essen und das AK47 in Düsseldorf erste Sahne.

Chris: Die Alte Pauline in Detmold kann ich nicht unbedingt weiter empfehlen. Als Veganer dort Wurstbrötchen serviert zu bekommen, ist einfach beschissen. Zudem ist der Laden extrem lieblos gestaltet und die Pennplätze waren extremst ranzig. Aber die Leute selber waren echt nett.

Guntram Pintgen

gunsout.com/guillotine

Mike gelernt und würde es jederzeit wieder so machen.

Der Song „Train“ wurde ja sogar von dir und Mike Ness gemeinsam geschrieben. Wie kann man sich euer Zusammenwirken dabei in etwa vorstellen?

Bei dem Song „Train“ hatte ich schon alle Akkorde und auch den Großteil des Textes fertig gestellt. Mike hat dann die „verses“ ausgeweitet und einige „vocals“ hinzugefügt, die mir einfach nicht gelingen wollten. Er hat es geschafft, dass die „vocals“ so richtig gut rüberkommen. Außerdem hat Mike Rane Raitikka geholfen, die richtigen Gitarrenriffs zu finden, um diesen besonderen Train-Vibe entstehen zu lassen. Indem Mike diese Dinge hinzugefügt hat, ist der Song einfach ausdrucksstärker geworden.

Bei eurer gemeinsamen Show mit SOCIAL DISTORTION in Bakersfield hat Mike Ness auf die Bedeutung der schwarzen beziehungsweise afroamerikanischen Musik hingewiesen. Vor allem darauf, dass ohne sie kein Rock'n'Roll und im Endeffekt auch kein Punkrock möglich gewesen wäre. Ich konnte im ganzen Publikum nur einen einzigen Afro-Amerikaner ausmachen und diese Tatsache hat mir irgendwie zu denken gegeben. Hast du eine Erklärung dafür?

Ich glaube, dass es wichtig ist, zu erkennen, dass viele Musikrichtungen ohne den Blues nicht möglich gewesen wären. Ich halte es auch für wichtig, anderen Menschen zu vermitteln, dass die Musik, die sie hören, ohne dieses Fundament namens Blues nicht hätte entstehen können. Warum keine Farbigen im Publikum waren, kann ich dir nicht sagen, aber diese Tatsache macht es umso wichtiger, sich diese Dinge in Erinnerung zu rufen.

Glaubst du, dass Musik eine Möglichkeit ist, mit den eigenen Dämonen fertig zu werden?

Ich bin mir sicher, dass Musik in gewisser Weise helfen kann. Es kann einfach nicht der richtige Weg sein, alles Negative nur für sich zu behalten, ohne eine Möglichkeit zu haben es auszudrücken.

Was hat dir die Kraft gegeben, dem Rock'n'Roll über all die Jahre und durch all die Irrwege hinweg treu zu bleiben?

Ich glaube ich hatte, was Rock'n'Roll betrifft, gar keine andere Wahl. Aus irgendeinem Grund hat es mich immer wieder zur Musik gezogen. Ich weiß nicht warum.

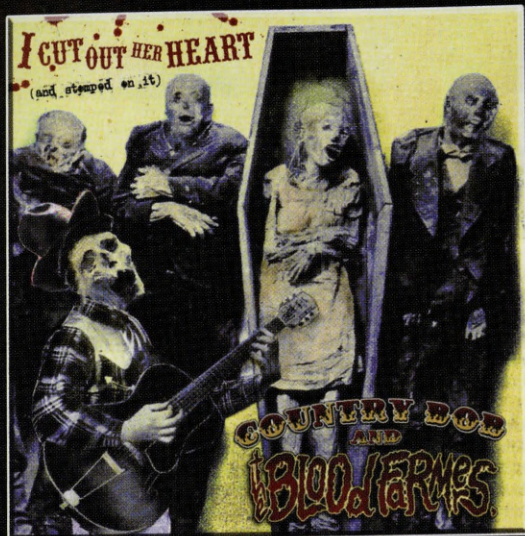
Bryan, vielen Dank!

Robert Buchmann

thehangmen.net

COUNTRY BOB & THE BLOODFARMERS

I CUT OUT HER HEART... CD



BROKEN SILENCE

DEUTSCHLAND TOUR 2007 : 15.10.2007 STADTHAGEN - ALTE POLIZEI (JOCHEN ROAD SHOW) 16.10.2007 HAMBURG - TBA. / 17.10.2007 BERLIN - TBA. / 18.10.2007 DRESDEN - TBA. / 19.10.2007 BAMBERG - TBA. / 20.10.2007 FRANKFURT - NACHTLEBEN 21.10.2007 HAMELN - COLOHR / WEITERE INFOS DEMNÄCHST UNTER : WWW.IMPACT-RECORDS.DE

Wüster Mix aus Horrerpunk, Redneck Country und 80er Polit-Hardcore im Stil der Dead Kennedys !! Mit Ex-Musikern von Shock Therapy, Almighty Lumberjacks of Death und Plasmatics. Mal hochpolitisch, mal blutrünstig... !!

"...Die Mischung hier stimmt einfach : Psychobilly trifft auf DEAD KENNEDYS, Horrerpunk auf Cowpunk, Rocky Erikson auf NINE POUND HAMMER...die BLOODFARMERS werden von Song zu Song komplexer und komplizierter, steigern sich kontinuierlich und sind definitiv ein ganz heider Tip für jeden Fan außergewöhnlicher Bands. ..."

OX FANZINE

"...Ich würde das mal als den Geheimtipp dieser Ausgabe einstufen....Wer auf krassen Humor, gewürzt mit einer ordentlichen Portion Rockabilly steht und wen eher die Abgründe der menschlichen Spezies interessiert, der sollte nicht nur, nein der muß hier unbedingt zugreifen..."

PLASTIC BOMB

"...Der Gesang klingt in einigen Songs fast nach JELLO BIAFRA in „Holiday in Cambodia“ oder in „California über alles“, vor allem wenn der Sänger Country Bob (Tex) mit kläffendem Gesang und überschlagender Stimme loslegt...diese Musik weiß zu gefallen, ohne nur in der Nähe von Durchschnitt zu sein ..."

MOLOKO PLUS

www.myspace.com/countrybobandthebloodfarmers

SPLIT IMAGE

TOD UND TEUFEL CD



BROKEN SILENCE

Nach 10 Jahren die Reunion Scheibe von Split Image und gleichzeitig ihre beste !! 12 unangepasste Oi-Punk Songs für die Underdogs der Gesellschaft. Die CD kommt in edlem Klapp-Digipack, LP über Knock Out Records !

"...Ich kann mit Fug und Recht behaupten, dass „Tod und Teufel“ eine der besten Streetpunk Platten ist, die ich je in den Händen hielt. Das kommt auch daher, dass das Klischee von der Drei-Akkord Musik mit unklarer Stimme nicht erfüllt wird. Im Gegenteil, SPLIT IMAGE haben wirklich geniale Riffs in ihrem Set, die einerseits melancholisch-melodiös klingen, andererseits einfach nur krachen und zum Pogo anregen..."

LOUD 'N SICK

"...Comeback geglückt. SPLIT IMAGE haben es noch/wieder drauf. Fette Produktion, Digipack und deutscher Punk sind kein Widerspruch. Die vier Rabauken kommen sehr authentisch rüber und zeigen so manchen Jungspund wo's lang geht..."

BURN YOUR EARS

"...Gut produziert, kräftiger, rauher Gesang, abwechslungsreiche Mucke zwischen Oi! und „Streetrock“ mit Hardrock-Einschlag und durchdachte, teils angenehm provokante deutsche Texte...Gute Comeback-Scheibe !"

CRAZY UNITED

"...Energiespotzend und fett produziert bewegen sich SPLIT IMAGE in meist hohen Temporegionen, so dass man regelrecht Bock darauf bekommt, mit dem Discman bewaffnet Straßenbahn-pogo zu praktizieren..."

SCARRED FOR LIFE

www.splitimage.de
www.myspace.com/splitimagede

Bestell dir den gratis Mailorderkatalog

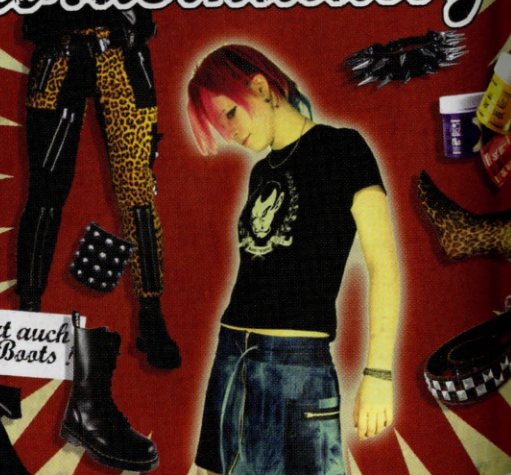
Im Impact Katalog bekommt ihr zu fairen Preisen CDs, LPs (immer die aktuellen Sachen von Epitaph, Fat Wreck, Suppenkazper, Hulk, Plastic Bomb, Mad Butcher, Knock Out, DSS, Teenage Rebel Records, Captain Oi, Dröönland, Vitaminepillen, Dirty Faces, Hönnie Records, Weird System u.s.w.), außerdem Haarfarben (Directions, Affinage, Crazy Colour), Nieten (Einzelnieten, Gürtel, Armbänder, Halsbänder), Boots (Tank, Dux, Steel, Shellys, Boots & Braces, TUK, Bondage London) Bondagehosen & Mini Röcke (in massiv verschiedenen Tartanmustern, Leopard, Zebra, gestreift, woodland...), T-Shirts, Kapus & Girlies, Lederjacken, Stulpen, Tights & Overknees, St. Pauli Merchandise, Army-Kram (BW-Hosen, Rucksäcke, Kampftaschen, Mützen, Zelte...) Buttons, Aufnäher, Aufkleber & Spuckis...

IMPACT RECORDS & IMPACT MAILORDER

Am Markt 1 - 47229 Duisburg
Tel.: 02065-40061 - Fax: 02065-40237
Homepage & Onlineshop :

www.impact-records.de

Neu : Jetzt auch vegane Boots





LULLABIES, BOOZE AND CHICKS

THE PORTERS

Dass man guten Irish-Folk-Punk nicht nur in Irland oder Boston machen kann, sondern durchaus auch im Großraum Duisburg/Düsseldorf, beweisen THE PORTERS mit ihrem neuen Album „Anywhere But Home“, das jüngst auf Knock Out erschienen ist. Wie sehr mich diese Platte umgehauen hat, habe ich bereits in meiner Rezension ausgeführt. Songwriting und Gesang suchen – zumindest in diesem Land – ihresgleichen, ganz zu schweigen davon, dass auch nicht gerade jede zweite hiesige Punkband mit Akkordeon, Mandoline und Tin Whistle aufwarten kann.

Volker: Ja, vom neuen Album habe ich eigentlich fast alle geschrieben.

Was inspiriert dich denn zu den Texten? Wenn man aus dem Ruhrgebiet kommt, oder meinetwegen aus Nordrhein-Westfalen generell, hat man ja nicht automatisch dieses Irland-Feeling, oder?

Martin: Das siehst du falsch. Im Ruhrgebiet ist Irland auf jeden Fall sehr nah.

Judy: Ja, drei Zechen hier hat ein Ire gegründet. Wie hieß der noch mal ...?

Martin: William Thomas Mulvany, der hat die ersten Zechen hier errichtet nach dem heutigen Baumuster, wie man das von den Zechen hier kennt und wie sie fast jeder dritte Skinhead hier am Hals tätowiert hat.

Judy: Der hat das Potenzial hier erkannt und alles so aufgebaut. Ich arbeite heute noch da, wo er früher sein Haus hatte, auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Shamrock. Da ist jetzt die Hauptverwaltung von der Deutschen Steinkohle AG, da geh ich jeden morgen dran vorbei.

Martin: Okay, aber ich muss ehrlich gestehen, das wussten wir vorher auch nicht. Volker kam halt auf die Idee, diese Musik mit uns zu machen.

In dem Review zu „Anywhere But Home“ habe ich geschrieben, dass mich deine Stimme an eine Mischung aus Shane McGowan und Mike Ness erinnert. Würdest du mir da zustimmen? Ist das Absicht?

Volker: Ja, in die Richtung geht das schon. Das sind eben meine beiden Lieblingsbands: THE POGUES und SOCIAL DISTORTION. Auch vom Songwriting her orientiere ich mich am meisten daran.

Welche Bands, die nicht aus dem Bereich Irish-Folk kommen – und gleichzeitig nicht SOCIAL DISTORTION sind – beeinflussen euch denn so?

ON sind – beeinflussen euch denn so?

The Nurk: Ich suche hier sowieso nur eine Band, wo ich Mandoline spielen kann, ansonsten interessiert mich das gar nicht. Mit dem ganzen Irish-Folk-Zeug hab ich eigentlich nix am Hut.

Judy: Bei mir kam das dadurch, dass ich mit Martin zusammen bin. Irgendwann wurde die Stelle des Bassisten frei und ich meinte einfach: „Och, das kann ich doch machen.“ Eigentlich war das nie so hundertprozentig mein Ding mit dem Folk, aber mir gefällt gerade bei den PORTERS, dass da das Punk-Element noch sehr stark mit drin ist. Und eben diese unschlagbaren Hits, die der Volker schreibt, mit diesen super Melodien drin. Ich komme eher so aus der 60s-Ecke, alles was es da gibt: Northern Soul, Rocksteady, Ska, Garage ... so was, oder eben auch Punkrock. Nur bei den PORTERS gefällt es mir halt super-gut, dass dieses Folk-Element nicht zu stark ausgeprägt ist – Nurk, deine Mandoline ist natürlich himmlisch, ich liebe sie.

Volker, ich muss doch noch mal was zu 4 PROMILLE fragen. Die haben sich ja vor kurzem aufgelöst, und auf der Knock-Out-Seite hieß es, weil zwei Mitglieder ausgestiegen seien, gäbe es die Band, nun, zumindest in der Form, nicht mehr. Das warst dann demnach du ...?

Volker: ... und Melly.

Hat das irgendwas damit zu tun, dass du jetzt bei den PORTERS mehr involviert bist?

Volker: Nee, das hat damit nichts zu tun. Ich hatte schon vorher keine Lust mehr, das zieht sich bei mir schon seit Jahren hin. Das hat mir auch von der Musik her nicht mehr gefallen. Aber weil ich die Leute schon seit zehn Jahren kenne und wir sozusagen eine Familie sind, hab ich dann noch weitergemacht.

Claudia Luck

theporters.de

Zum Erscheinen des Albums gab es natürlich auch eine standesgemäße Record-Release-Party, die sich nicht nur anbot, mich von den Live-Qualitäten der Band zu überzeugen sondern auch für ein Interview, bei dem mir unter anderem Martin (Gitarre), Volker (Gesang, Gitarre), Judy (Bass) und The Nurk (Mandoline) einige Fragen beantworteten. Leider setzte der im Rahmen dieser Veranstaltung verfügbare Alkohol die investigative Journalistin in mir für just diesen Abend nahezu außer Gefecht, doch aus unerfindlichen Gründen ließ sich ein erstaunlich hoher Informationsgehalt aus der Aufnahme extrahieren. Ach, und eine total leckere PORTERS-Torte gab es auch noch Backstage ...

Warum habt ihr euch seit eurem Debüt „A Tribute To Arthur Guinness“ so viel Zeit gelassen mit einem Nachfolger? Ihr seid nach wie vor noch teilweise in anderen Bands aktiv, oder?

Martin: Na ja, mittlerweile nicht mehr. Jetzt sind wir eine feste Band. Ich spiele heute Gitarre bei den PORTERS, hab aber mal Bass gespielt. Volker, der hat schon immer Gitarre gespielt bei den PORTERS. Aber das mit dem Singen ist neu beim ihm.

The Nurk: Martin hat früher bei SONDASCHULE und EMSCHERKURVE 77 gespielt, Volker war bei 4 PROMILLE, Judy war früher bei CURLEE WURLEE und ich war bei COLT 45, Christian auch. Christian spielt jetzt aber nur noch bei den BROILERS.

Volker, du singst nicht nur neuerdings, du schreibst, soweit ich weiß, auch die Texte, oder?

PAID IN BLACK

a Tribute to Johnny Cash

THIS HALLOWEEN COMES A TRIBUTE DIRECTLY FROM THE GRAVE!

PAID IN BLACK A Tribute to Johnny Cash

Great Coverversions in a Horrorpunk and Psychobilly Style of some of the best Songs by the Man in Black!

Featuring

BLITZKID - I walk the line THE BOO BERRYS - Sam Hall ELECTRIC FRANKENSTEIN - Cocaine Blues
 THE SPOOKSHOW - The kneeling Drunkards Plea THE AGGRO-NUTS - Big River
 MISTER MONSTER - Give my love to rose THE GHOUL - Cry! Cry! Cry! LONESOME SPURS - Folsom Prison Blues
 NUKE & THE LIVING DEAD - One piece at a time THE MASSACRES - The wreck of the old 97
 COLONEL SANDERS GRAVE - Dark as a dungeon PSYCHO CHARGER - Wanted Man
 THE BANG TALE - Sunday Morning coming down
www.myspace.com/paidinblack

francine

King for a Day

*You can call it Punk-A-Billy, we just call it Rock'n'Roll!
 Here comes Finland's best and most famous Rock'n'Roll Band!*

FRANCINE

*with their 100% Hit-Album "King for a day".
 Imagine a mixture between STRAY CATS and THE JAM and
 you get just a little peek inside the rock'n' world of a Killer-Band
 that is on a roll'n' mission since 1987!
 If you like Bands like THE PEACOCKS or THE LIVING END
 you will adore these guys!
 On Germany Tour seen! www.myspace.com/francinerock*

www.wolverine-records.de
www.myspace.com/wolverinerecords

WOLVERINE **SOUL FOOD**



BERLINER ORIGINALE

CHURCH OF CONFIDENCE

Dass Berlin schon immer das gewisse Mehr an Rock'n'Roll zu bieten hatte, muss an dieser Stelle nicht extra erwähnt werden. Mit CHURCH OF CONFIDENCE, um Mastermind und Wild at Heart-Betreiber Uli, gibt es zudem ein langjähriges Aushängeschild, wenn es um eingängigen, mit Attitüde gespielten und tief im Blues und Rock'n'Roll verwurzelten Punkrock geht. Seit mittlerweile vier Longplayern, einigen Singles und unzähligen Konzerten behauptet sich die Band im Haifischbecken der kurzlebigen und sich in ständiger Veränderung befindenden Musiklandschaft. Dass einem da nicht immer der Erfolg zukommt, der einem aufgrund mehr als überzeugender Veröffentlichungen zustehen würde, und dass Leben eben ständige Veränderung bedeutet, scheint Uli, den kreativen Kopf der Band, aber nicht zu entmutigen, weiterhin an die Kraft des Rock'n'Roll zu glauben, vor allem durch unterschiedliche Aktivitäten rund um die Liebe zur Musik präsent zu bleiben und sich dadurch bewusst von den unzähligen Plagiaten abzuheben. Welche Aktivitäten hier gemeint sind, wie es aktuell um CHURCH OF CONFIDENCE steht und was Uli darüber hinaus beschäftigt, dazu schickte ich im hochsommerlichen April dieses Jahres ein paar Fragen durchs Kabel.

Wie man bereits über eure Homepage erfahren konnte, habt ihr ja mal wieder ein neues Bandmitglied. Was gibt es denn darüber hinaus Neues bei euch? Darf man auf neue Aufnahmen hoffen und in welcher Art werden sich diese von den bisherigen unterscheiden?

Nächste Woche starten wir mit den Aufnahmen zum neuen Album. Da ich das in meinem eigenen Studio mache, kann sich das aber durchaus etwas hinziehen. Sprich: wir müssen uns nicht unter Druck setzen, nur weil im Hintergrund die Studiouhr tickt. Was dabei rauskommt, kann man vorher nie so genau sagen, da lasse ich mich selbst überraschen.

Aufgrund der vielen Besetzungswechsel in eurer bisherigen Bandgeschichte ist es teilweise schwierig, euch physisch als Band wahrzunehmen. Inwiefern bekommt ihr das zu spüren, gibt es manchmal den Wunsch nach einer konstanten Besetzung?

Es bleibt mir ja gar nichts anderes übrig, als den Status Quo zu akzeptieren. Fakt ist einfach: Je älter die Band wird, desto schwieriger wird es, mit festen Mitgliedern zu arbeiten, da jeder so viele andere Verpflichtungen hat wie Business, Familie oder andere Bands. Ich versuche momentan sowohl mit zwei Drummern als auch mit zwei Bassisten zu arbeiten, um so viele Termine wie möglich wahrnehmen zu können. Da ich bei Church sowieso vom Songwriting bis zur Produktion alles selber mache, ist das auch gar kein Problem. Physisch wird die Band mehr oder weniger über meine Person wahrgenommen. Eigentlich ist das schon der Running Gag, dass wir jedes Mal mit einer anderen Besetzung auftauchen. Krönung war letzten Sommer auf dem Wasted-Festival in Deep Pool. Mein eigentlicher Drummer hatte sich überbucht, daraufhin haben wir unterwegs einfach in Düsseldorf Vom von den Hosen in den Bus eingeladen und der hat dann ungeprobt den Gig getrommelt. Noch mal ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle für den selbstlosen Einsatz.

Mit jeder bisherigen Veröffentlichung habt ihr meiner Meinung nach euren Sound weiter nach vorn gebracht.

Euer bisheriges Werk präsentiert sich sehr homogen und zeichnet sich durch nahezu zeitlos gute Songs aus. Trotzdem hat man bei euch das Gefühl, dass es euch nicht vergönnt sei, dafür auch den verdienten Erfolg einzufahren. Wie nimmst du das wahr?

Ich glaube, da sind wir nicht die Einzigen, denen das passiert. Ich sitze da mit dem Wild at Heart ja sozusagen an der Quelle. Ich sehe so viele gute Bands am Erfolg vorbeischnappen, während der laue Aufguss davon dann die Lorbeeren einheimst. Das war leider schon immer so. Das kann man so akzeptieren oder sich darüber aufregen, was aber zwangsläufig nur zu einem Magengeschwür führt. Über dieses Thema gibt es von „Bad luck“ bis „Born to lose“ ja auch recht schöne Songs, die einen hier trösten können. Ich zähle mich da zweifellos mit zur Riege der ewigen musikalischen Verlierer.

Du bist ja über deine Band hinaus in verschiedenen Bereichen der Szenelandschaft tätig. So kennt man dich vor allem als Betreiber des Wild at Heart. Darüber hinaus hast du die Finger an den Reglern, wenn es um das Abmischen verschiedener Aufnahmen geht. Auch ein kultiges Ladengeschäft, wo es möglich ist, sich mit den irrwitzigsten R'n'R-Accessoires auszustatten, hast du mit aus der Taufe gehoben. Wie ist das allgemeine Feedback? Da gibt es doch sicher so einige Neider?

Ein allgemeines Feedback gibt es da nicht. Die Leute, die so was selber versuchen oder versucht haben, bringen einem schon den genügenden Respekt vor dieser Arbeit entgegen. Leider gibt es aber auch gerade in der so genannten „Szene“ sehr viel Neid und man muss immer sehr genau abwägen, was man so von sich gibt, sonst wird man sehr schnell als arrogantes Arschloch hingestellt. Das ist eben eine Gratwanderung, da es sich nicht um einen anonymen Job handelt, sondern man sozusagen in der „Öffentlichkeit“ steht. Das schönste Kompliment – und das kriegen wir sehr oft zu hören! – ist, wenn Bands sagen, dass im Wild at Heart zu spielen für sie dasselbe ist, wie nach Hause zu kommen. Letztendlich ist

man ja ein privater Kulturschaffender, aber dafür gibt's leider keine Zuschüsse.

Eine kleine Frage zu Berlin. Über die Jahre hinweg hat sich sicher so einiges verändert, Look, Viertel und Läden/Clubs sind mal trendy und dann mal wieder nicht, Bands kommen und gehen. Was aber ist deiner Meinung nach auch noch in Jahren relevant? Vor allem was rechtfertigt den Ruf von Berlin als Rock-City?

Diese so genannten Berlin-Trends spielen sich zum Glück fernab von unserem verlassenen Kreuzberg ab. Menschen dieser Gattung verirren sich auch kaum zu uns. In unserem Laden ist alles echt und keine aufgesetzte Studenten-Rock'n'Roll-Attitüde. Das ist dem allgemeinen Pseudo-Rocker dann doch zu obskur. Wir waren vor irgendwelchen Trends da und werden auch nach irgendwelchen Trends da sein. Immerhin mache ich jetzt schon seit 30 Jahren Punkrock, da schert man sich nicht mehr so sehr darum, da man gewisse Dinge schon zum dritten oder vierten Mal sieht oder hört!

MySpace und Co., digitale Medien und Techniken verdrängen immer mehr die altgedienten Möglichkeiten Musik zu hören und überhaupt erst zu machen. Bedeutet die rasante Entwicklung für dich einen schleichen Tod der Musikkultur im Allgemeinen, wo siehst du prägnante Vorteile? Wie wirken sich die genannten Dinge auf euch als Band aus?

Musik wird es immer geben. In welcher Form sie nun vermarktet wird, ist egal. Fakt ist, dass heutzutage Musik leichter verfügbar ist als früher und daher natürlich an ideellem Wert verloren hat. Die technische Entwicklung ist nicht rückgängig zu machen oder gar aufzuhalten und sich darüber aufzuregen klingt immer so ein bisschen nach verbittertem Rentner, da möchte ich mich nicht daran beteiligen. Da ich mich schon vor langem aus der ganzen Nummer ausgeklinkt habe und wirklich alles im D.I.Y.-Verfahren abwickle, von der Produktion meiner Platten über die Veröffentlichung auf dem eigenen Label bis zum Vertrieb über unabhängige Mailorders tangiert mich das alles nicht wirklich. MySpace ist in erster Linie mal ein praktisches Forum, um als neue Band schnell eine Internet-Plattform zu haben.

Wie sieht es aus, wenn du nach Hause kommst? Gibt es da das Verlangen nach Ruhe und Abschalten, einem guten Buch oder leckerem Essen, du bist ja, wie eben schon erwähnt, auch über das Musikmachen hinaus stets in irgendeiner Form mit der Szene verweben?

Klar, wenn man sieben Tage die Woche Musik um die Ohren hat, legt man zu Hause kaum eine CD ein. Da ist ganz klar die Glotze an, um abzuschalten. Natürlich habe ich auch noch andere Interessen, wie zum Beispiel an meiner 64er Bonneville zu schrauben – und sie zu fahren. Und wenn man sonst schon keinen Urlaub hat, ist es natürlich eine großartige Entspannung, wenn man mit der Band rauskommt, um Konzerte zu spielen.

Wo und auf welche Art entstehen im Allgemeinen eure Songs?

Meistens stolpere ich beim Gitarreklimperm über ein Riff, das mir gefällt, und versuche dann, einen Song daraus zu basteln. Dann wird in der Probe ausprobiert, ob es rockt, und vielleicht auch schon mal vorab aufgenommen. Ganz am Schluss kommt der Text und dann ist es immer rat-sam, die neuen Sachen schon eine Weile live gespielt zu haben, bevor man sie richtig aufnimmt, da die meisten Nummern dadurch noch etwas reifen.

Inwiefern bist du an aktuellen Bands und Veröffentlichungen interessiert?

Da bin ich musikalisch auf einem komplett anderen Film. Für Viva, MTV und Co. bin ich definitiv zu alt. Da höre ich mir lieber handfesten Biker-Rock an.

Du bist ja wie schon gesagt über viele Jahre in der Musiklandschaft unterwegs. Welche Kraft zieht dich immer wieder raus auf die Bretter, die die Welt bedeuten? Gibt es dieses eine besondere Erlebnis, an das man sich immer wieder klammert?

Na ja, mit 43 Jahren ist es wohl zu spät für eine Umkehr ins bürgerliche Leben. Damit findet man sich irgendwann ab. Man hat ja nicht umsonst diesen Lebensstil gewählt. Sicherheiten gibt's da nur wenig oder gar nicht. Und warum ich immer noch rausgehe und Tourneen spiele, liegt wohl am Spaß, den man dabei hat. Wie schon erwähnt, ist das eine Art Urlaub für mich. Andere legen sich halt gerne an den Strand und lesen ein Buch.

Welche bandbezogenen Ziele gibt es? Welche Wünsche würdest du dir mit deiner Band in Zukunft noch gerne erfüllen?

Mein musikalisches Ziel ist, eine Scheibe abzuliefern, die für meine Begriffe hundertprozentig stimmig ist und zwar vom Songwriting bis zur Produktion. Solange mir das nicht gelingt, werde ich wohl weitermachen müssen. Was mich sehr freut, ist, dass es immer noch Fans gibt, die sich Bands anschauen, die mehr oder weniger außer Konkurrenz neben all dem Hype existieren. Hierfür möchte ich mich bedanken.

Lars Weigelt

churchofconfidence.de



FOTO: CAROLINE WEINKOPF

FÜNF FREUNDE MÜSST IHR SEIN

SINNBUS RECORDS

Wir befinden uns irgendwo in Berlin-Friedrichshain. Wir müssen ein wenig suchen, bis wir die unscheinbare, kleine Erdgeschosswohnung gefunden haben, die zweckmäßig zum Labelbüro von Sinnbus Records eingerichtet wurde. Was um die Jahrtausendwende als loses Kollektiv junger, musikbegeisterter Menschen begann, hat sich mittlerweile zu einem etablierten Indielabel mit deutschlandweiter Aufmerksamkeit entwickelt. Gerade erst hat man die Elektrolänge von AMPL:TUDE auf Platte gebannt, da steht schon mit BODI BILL die nächste Veröffentlichung vor der Tür. Und es gibt noch viel zu tun. Bei Mate-Tee und Zigaretten und zwischen diversen noch zum Ausschneiden bereitliegenden Cover-Bastelbögen, klären uns Peter Gruse und Uwe Bossenz, zwei der insgesamt fünf Label-Betreiber, über Sinnbus auf.

Die Anfänge

Rückblende: Dieselbe Stadt, Ende der 1990er. In der Berliner Szene formieren sich Leute aller Couleur, die vor allem gemeinsame musikalische Interessen verbinden und ihre Energien bündeln wollen, um etwas auf die Beine zu stellen, anstatt immer nur zuzusehen. Ob Musiker, Fotografen, Grafikdesigner, Filmemacher oder DJs – die Beteiligten kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen, was sich natürlich später in Arbeit und Image widerspiegelt.

Man stellt erste Konzerte auf die Beine, die den normalen Rahmen sprengen sollen, oder wie Uwe es beschreibt: „All das, was uns selber früher bei Konzerten gestört hat, haben wir versucht zu verbessern.“

So fingen sie an, Clubs zu buchen und umfangreichere Veranstaltungen zu organisieren: Die Läden wurden schön hergerichtet, es gab extra Räume für DJs oder Solokünstler, irgendwelche interaktiven Aktionen, wo das Publikum mit eingebunden war. „Das ist heute vielleicht alles weit verbreitet, aber 1999, als wir damit angefangen haben, war das oftmals nur Konzert, die Bands spielten und das war's dann“, so Uwe weiter.

Bis zu 30 Leute, die meisten selbst in eigenen Bands aktiv oder aus deren Umfeld, engagierten sich in dieser Konzertgruppe. Und – ganz die romantische Idealvorstellung – man ist untereinander befreundet. Man traf sich, besprach und organisierte Veranstaltungen. Alles Do-It-Yourself, das alte, fast in Vergessenheit geratene Punk-Prinzip. Obwohl es hier nicht um Punk geht, um Kategorien, um Definition. Dadurch dass die Konzerte immer regelmäßiger stattfanden und immer größer wurden, konnte man sich innerhalb Berlins einen gewissen Ruf erarbeiten – nicht zuletzt auch durch die Veranstaltungsreihe „Sinnbus The Battle“, einem Bandwettbewerb im etwas anderen Sinne:

„Da gab's dann im Club zwei Bühnen, einander gegenüber aufgebaut, und die Bands spielten dann abwechselnd gegeneinander. Jedenfalls am Anfang, später sogar gleichzeitig. DELBO gegen KATE MOSH oder TORCHOUS vs. MASONNE, zum Beispiel. Im Club waren dann so 300 bis 400 Leute, rappellvoll, und die standen dann in der Mitte und mussten sich nach jedem Lied zur anderen Band umdrehen. An der Decke über dem Publikum hingen Mikrofone, die haben dann den Applaus aufgenommen. Wir hatten auch so ein eigenes ‚Applausometer‘ programmiert und die Ergebnisse dann an die Wand projiziert. Dafür gab es dann Punkte und natürlich für den Gewinner auch einen Pokal und am Ende haben die Bands dann noch zusammen gespielt.“

Schließlich war es nahe liegend, noch einen Schritt weiter zu gehen und nicht nur mehr Auftritte für Bands zu organisieren, sondern auch deren Musik zu veröffentlichen. Spezialisiert hatte man sich damals nicht auf irgendeine Richtung und so kam es, dass bei Sinnbus bis heute eine bunte Mischung an Künstlern und Musikstilen beheimatet ist, wie Uwe erläutert:

„In der einen oder anderen Diskussion ließ sich schon mal raushören, das Schwierige an Sinnbus sei, dass wir uns nicht auf einen musikalischen Stil beschränken ließen. Das haben wir hin und wieder auch selber gedacht. KATE MOSH spielen Indierock, AMPL:TUDE machen – so würde ich es jetzt mal nennen – Halli-Galli-Elektronik, daneben total schwer zu konsumierende Musik wie zum Beispiel KAM:AS oder die ersten Sachen von MONOTEKTONI. BODI BILL ist wiederum Minimal-Elektro mit Singer/Songwriter-Anleihen.“

Es hieß immer, deswegen könne man als ein Nischen-Label nicht so gut verkaufen. Aber wir denken eher, dass genau das auch das Besondere ist. Dass da einfach eine bestimmte Art von Anspruch in der Musik ist, der die Sachen vereint. Man weiß zwar nie genau, in welche Richtung jetzt die neue Sinnbus-Platte gehen wird, aber man kann sich sicher sein, dass die Musik einen hohen Anspruch verfolgt und den Hörer auch fordert, das ist uns ganz wichtig.“

Von der Konzertgruppe zur Plattenfirma

Der Start des Labels liegt mittlerweile fünf Jahre zurück. Nach einigen Releases auf CD-R erschien im Frühjahr 2002 „Sinnbus Transport“, die erste richtig gepresste Veröffentlichung des frisch gegründeten Labels. Die Bands auf diesem Sampler waren unter anderem MONOTEKTONI, DELBO und SEIDENMATT. Sie kommen, wie auch der Rest, aus dem Sinnbus-Umfeld und halten dem Label teilweise bis heute die Treue.

Dennoch garantieren freundschaftliche Verbindungen nicht automatisch eine Zusammenarbeit, was auch Sinnbus erfahren musste. Nach dem Release der KATE MOSH-EP „Life Is Funfair“ wollte man eigentlich auch noch den Nachfolger herausbringen – die Band entschied sich jedoch zum Labelwechsel. Trotz erster Enttäuschung bringt man Verständnis für den Schritt der Gruppe auf: „Die Entscheidung von KATE MOSH war schon nachvollziehbar. Wir waren zwar traurig, für uns war das eine ziemlich krasse Zäsur, auf der anderen Seite auch ein Aufwachen, die Erkenntnis, dass man eben nicht für immer zusammenarbeiten kann, nur weil man befreundet ist. Ich denke, dadurch haben wir auch ein großes Maß an Professionalität gewonnen.“

Diese neu gewonnene Professionalität half beim Knüpfen neuer Kontakte, brachte mehr Möglichkeiten und machte das Label insgesamt für andere Künstler attraktiver. So wuchs der Erfolg mit der Zeit stetig. Seit dem ersten Sampler hat man rund 20 weitere Platten herausgebracht und schon längst beschränkt man sich nicht mehr nur auf Berliner Bands: „Am Anfang war es ja wirklich nur unser Freundeskreis, die ersten fünf, sechs Releases. Dann haben wir angefangen mit BARRA HEAD aus Dänemark und den aus Schweden stammenden AUDREY und ALARMA MAN nach außen zu gehen.“

Damit verschwand auch der Makel, ein Label von Freunden für Freunde zu sein, was sich zu dem auch nur lokal orientiert. Zwar sind die bisherigen Veröffentlichungen ausländischer Bands nur Lizenzen – die Platten sind vorher schon außerhalb Deutschlands bei anderen Labels erschienen – je doch versucht man diese Entwicklung, auch mit internationalen Künstlern zusammenzuarbeiten und demnächst auch weltweit für deren Veröffentlichung zuständig zu sein, fortzusetzen.

„Wenn jetzt eine supergeile südafrikanische Band kommt, warum nicht? Warum sollten die nicht in Berlin veröffentlichten?“, meint Peter und fügt hinzu: „Wir sind jetzt an einem Punkt, wo wir weltweit Leute kennen, Kontakte haben und diese auch nutzen wollen. Das wir anfangs nur Bands veröffentlicht haben, die wir kannten, war ja eher Zufall. Die Verbindung zwischen uns und den Leuten ist ja schon vor der Label-Idee da gewesen. Es ist ja klar, dass man vor allem zuerst etwas mit Leuten macht, die man kennt, auf die man sich verlassen kann, denen man vertraut.“

Wie wohl jedes andere Label auch bekommt natürlich auch Sinnbus Demos zugeschickt: „Der, der den Briefkasten öffnet, hört die dann schon mal so ein bisschen vor, danach beantworten wir die auch, aber das kann man natürlich nicht immer so ausführlich machen“, erzählt Peter, schränkt dann aber auch ein: „Allerdings ist durch so ein Demo noch nie ein Release entstanden. Da waren manchmal schon ganz coole Sachen dabei, wir haben die Band dann auch zu unserer Konzertreihe ‚Sinnbus Signale‘ eingeladen, aber dass wir eine Platte aufgrund von Demo-Einsendungen gemacht haben, das kam bisher noch nicht vor.“

Vor zwei Jahren hat man sich in einer kleinen Wohnung das schon erwähnte Büro eingerichtet, das man sich zusammen mit einer Künstlerin teilt, da es bei Martin Eichhorn – einem weiteren Mit-Begründer von Sinnbus – zu Hause einfach zu eng wurde.

„Wir kamen einfach irgendwann an Grenzen, mit jeder höheren Pressung, dann die Coverbögen, die Flyer und sonstige Werbemittel. Martin hat zu Hause in Kartons gewohnt, das wurde natürlich mit der Zeit zu einem riesigen Platzproblem. Dazu kommt noch, dass wir alleine vom Label ja schon zu sechst sind und wenn dann noch eine Band dazukam, saßen schon mal an die zehn Leute in einem Raum und besprachen die verschiedensten Dinge. Das ging dann irgendwann nicht mehr.“

Auch die Aufgaben sind schon länger klar strukturiert, jeder hat seinen Bereich, für den er zuständig ist. Eine Hierarchie gibt es trotzdem nicht. Und trotz der zugeordneten Bereiche, helfen bei anfallender Büroarbeit alle nach vorhandener Zeit mit. Dazu gehört auch, Coverbögen zurechtschneiden, wie das Peter und Uwe auch gleich machen werden, so erzählen sie. Zu meiner Überraschung sind die Platten-Artworks nicht nur aufwändig designt und in einem speziellen Digipak-Format, sondern auch alle von Hand angefertigt.

Wie es dazu kam, erklärt Peter so: „Martin hat sozusagen das ganze Design-Ding angeschoben. Industrielle Fertigung war damals, als wir das zum ersten Mal gemacht haben, eh absolut unmöglich für uns und über die Zeit haben wir dieses Ding jetzt immer mehr perfektioniert. Die Bastelbögen für die Cover kriegen wir inzwischen schon fertig bedruckt aus der Druckerei geliefert und der Rest geht eigentlich relativ schnell. Wobei unsere Auflagen früher bei 500 Stück lagen, und da müssen wir mal sehen, wie das bei BODI BILL jetzt wird, da haben wir am Anfang 2.000 pressen lassen.“

Nicht nur die Auflage, sondern auch die Release-Frequenz hat sich erhöht. „Weiterhin alle ein bis eineinhalb Monate eine Platte machen“, wollte man, so Uwe. Für 2007 sind bisher die Alben von TER HAAR, BEACH und SD-NMT SEIDENMATT geplant. Das ist die nahe Zukunft. Seit kurzem versucht man zum CD-Release auch gleichzeitig eine kleine Vinylauflage des Tonträgers herauszubringen. Für Sammler und insofern finanziell machbar. Vertrieben werden Sinnbus-Platten mittlerweile international, so kommt es, wie Uwe erzählt, dass sie viel nach Japan verkaufen würden. Und damit sie ihren Bands auch ausgiebiges Touren ermöglichen können, arbeitet Sinnbus eng mit verschiedenen Booking-Agenturen zusammen. Zum Beispiel mit Under The Stars, Me!, ebenfalls aus Berlin. Denn live zu spielen ist immer noch das A und O.

Kevin Goonewardena

sinnbus.de

LIMITED EDITION

2-12" Picture Disc Gatefold

28 Bands & Tattoo Artists

Bands Like...

STREET DOGS

WEEKEND WARRIORS

TOMMY AND THE TERRORS

And Many More.



HARRINGTON SAINTS
"SOUNDS OF THE STREET"
New Release From Pirates Press Records

Out Now

White Vinyl 7" With CD Included.



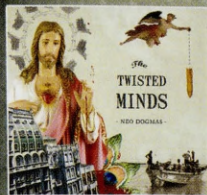
TO ORDER

Visit Our Online Store

www.piratespressrecords.com

EUROPEAN LABEL GROUP

myspace.com/europeanlabelgroup



THE TWISTED MINDS

NEO DOGMAS / CD

Release: 02.11.2007

14 politische Punkrockkracher ohne abgekaute Mitsing Melodien, stattdessen kreative, komplexe Songstrukturen, Schnelligkeit und Technik in Perfektion.

www.myspace.com/thetwistedminds



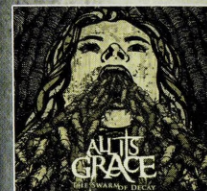
THE REACTION

THE REACTION / CD

Release: 26.10.2007

Dreckiger, knackiger Rock'n Roll mit ordentlich Punk-Attitude aus dem Hause TURBOJUGEND Annecy/Frankreich!

www.myspace.com/thereactionrocks



ALL ITS GRACE

THE SWARM OF DECAY / CD

Release: 19.10.2007

Melodisches MetalMosh-Brett fernab von ausgelutschten Metalcore-Melodien!

Für Fans von DARKEST HOUR und härteren Vertretern des Genres!

www.myspace.com/allitsgrace



A.C.K.
- Allgemeines Chaos Kommando -

EISKALT / CD

Auf EISKALT werden einem 14 Punksongs um die Ohren geschmettert, die in der Szene endlich mal wieder das Zeug zu einer Kultplatte mitbringen.

www.myspace.com/ackpunk

BROKEN SILENCE
www.brokensilence.eu

Music1
Pure Music TV
www.im1.tv

EUROPEAN LABEL GROUP
European high quality music
www.europeanlabelgroup.com

ANR music & more

label | mailorder | booking



ANR23 F-Three - No Peace, ... CD
... No Justice! Hymnische, treibende Punkrock mit großartigen Melodien und sing-alongs und mitreißenden mehrstimmigen Refrains im Stile von Operation Ivy, Leftover Crack, Anti-Flag, und Rancid. Musikalisch gibt es ganz viel Street- und Skatepunk und ab und zu auch etwas Off-Beat, inhaltlich geht es meist um politische und sozial-kritische Themen. 12 erfassende Songs mit Herz und Seele. Erstpressung im Digipac.

★ WHAT WE FEEL ★



ANR19 What We Feel - Last ... CD
Melodischer Polit-HC aus Russland. Abwechslungsreicher HC mit kämpferischen Texten jenseits posierender Machoschäppe. Booklet mit Textübersetzungen in Englisch.
... Der druckvolle, gut produzierte und knallige Hardcorepunk im Stil von RAWSIDE besitzt Aggressivität, Ausstrahlung, unfählich viel Energie und nicht zuletzt auch so was wie Hipstermental. ... PB #58
... Eine wichtige Band mit wichtigen Botschaften. ... Uderdog #19
... Kein Rummelgeheule, sondern Wahrheiten von den Straßen Moskaus. ... Fuze #3

ANR22 Purgen - Reinkar... CD/LP

Russlands bekannteste Punkhardcoreband verbindet auf "Reinkarnazja" gekonnt eingängige Melodien mit Härte und Geschwindigkeit. Hier treffen sich Streetpunk und Hardcore. Hämmernde Schlagzeugbeats, verzerrte Gitarren und angespannter russischer Gesang verpackt in teilweise hymnischen Songs. Aggressivität gepaart mit Spielwitz und v.a. immer mitten in die Fresse.



COMING SOON!

ANR15 Hausvabot - Feuer... CD/LP

Die Deutschpunk-Sensation 2006. Die Berliner Pogopunk brennen mit "Feuertaufe" ein Feuerwerk an Hits ab.
... "Ein ganz starker Deutschpunk-Album!" OX #69
... "die derzeit beste Band in dieser Sparte." Punkrock! #3
... "Absolute Kaufempfehlung ..." Wahrschauer #53
... "legen hier die beste Deutschpunk-Platte ab, die ich seit langem gehört habe." PB #65
... Auf dieser Platte erwartet Euch eine Deutschpunk-Granate, ... Pankerknacker #666



www.anr-music.org | info@anr-music.org

Im Vertrieb von **BROKEN SILENCE**

BRACHIAL BOOKING

NIKOLAUS RAUS festival tour 2007

DIE SKEPTIKER
SONDASCHULE
ANTIDOTE
POPPERKLOPPER
THE TWISTED MINDS
A.C.K.

EINLASS: 18:00
BEGINN: 19:00

23.11.2007 München @ Feierwerk

24.11.2007 CH-Chur @ Palazzo

30.11.2007 Stuttgart @ LKA

01.12.2007 Chemnitz @ Talschock

07.12.2007 Schweinfurt @ Stadtbahnhof

08.12.2007 Berlin @ Tommy W. H.

Infos unter: www.brachial-booking.de www.myspace.com/brachialbooking



Du bist bekannt für deine Stimmgewalt. Was steckt hinter der Geschichte, dass du dir während der Aufnahmen zu eurem neuen Album eine Lungenflügelzerrung zugezogen hast?

Die Lungenflügelzerrung ist noch die Nachwirkung eines Autounfalls, in den ich verwickelt war. Zum Jahreswechsel ist mir auf der Autobahn ein Lkw auf meiner Spur entgegengekommen, ein Geisterfahrer, und hat mich dazu gezwungen einen Fahrspurwechsel mit doppeltem Salto durchzuführen. Da zog ich mir dann verschiedene Prellungen zu, die sich beim Einsingen wieder bemerkbar gemacht haben.

Im Gegensatz zu eurem Debüt „The Consequence Of Setting Yourself On Fire“ ist „Please Glamour Don't Hurt 'em“ nicht so poppig, sondern brutaler und nicht unbedingt eingängig. Nach und nach entwickeln sich beim Hören die vielen Schichten eurer Musik, so dass auch eine stimmige Atmosphäre entsteht.

Das war auch so gedacht. Ich würde sagen, dass wir auf unserer Debüt-CD nur von Lied zu Lied gedacht und uns nie mit einem Albumkonzept beschäftigt haben. Im Endeffekt war „The Consequence ...“ eine Art Diskografie, da wir Songs draufpackten, die schon drei Jahre auf dem Buckel hatten. „Please Glamour ...“ wurde hingegen in kürzester Zeit als Album mit Konzept geschrieben, wobei Musik und Texte einem roten Faden folgen. Wir wollten aus den gewöhnlichen Strophe-Refrain-Strophe-Strukturen ausbrechen, unsere Songs nicht nach einem Pop-Schema aufbauen.

Das Album klingt auf jeden Fall viel metallischer als der Vorgänger. In anderen Reviews wurde euch oft angekreidet, dass euer Sound sehr „trendsicher“ sei. Ist der nun erfolgte Stilwechsel ein Konter auf diese Kritik?

Die Vorwürfe hatten ihre Berechtigung. Die Sache war ja auch so, dass wir, trendmäßig gesehen, für die Art Sound, den wir machten, unser Debüt ziemlich spät veröffentlicht haben. Wir hatten durch Redfield aber auch erst 2005 die Möglichkeit, unsere Musik einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren, und wie schon gesagt: Die Songs gab es schon etwas länger. Für die neue Platte haben wir unsere künstlerischen Freiheiten voll ausgenutzt.

I'LL BEAT YOU, GLAMOUR

CRASH MY DEVILLE

Sie hatten schon den Fuß in der Tür – jetzt wollen sie mit der Wand ins Haus. „Please Glamour, Don't Hurt 'em!“, das zweite Album der sechs Saarländer CRASH MY DEVILLE geht weg vom Pop und hin zum Metal mit Hintergrund: Ein Album, das sich erst über mehrere Hördurchgänge so richtig entfaltet. Mit Sänger Daniel, dessen dunkle Schreie das Merkmal der Band sind, sprach ich über deren Entwicklung und das Konzept des neuen Albums.

Also die Kritik hatte keinen Einfluss auf die Entwicklung?

Eigentlich nicht. Wir sind alt genug zu sagen, dass es uns im Prinzip egal ist, was man über uns erzählt, und da wir die Musik ja aus Leidenschaft und Spaß machen, ziehen wir das durch, worauf wir Lust haben. Damals war es eben dieser Kontrast zwischen weich und hart, der uns so gereizt hat. Dass das nichts Neues war, wussten wir auch. Es mag sein, dass wir mit dem Alter wütender geworden sind, und dass der härtere Sound da herrührt. Eine Wut über die Kritik gab es nicht. Härtere Songs machen live auch wesentlich mehr Spaß. Es ist schön, den Leuten einfach mal mit dem Dampfhammer eins vor die Glocke zu geben, finde ich. Außerdem ist dieser Musikstil ja auch technisch anspruchsvoller und geht in die Richtung von dem Niveau, welches wir jetzt anpeilen. Dennoch stehen wir zu der alten CD, nur wollten wir uns auch nicht wiederholen.

Lass uns über euer Konzept sprechen. Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Glamour“?

Es geht auf dem Album eher um das Unglamouröse, wie Glamour oder der Schein von Außen dein Leben mittlerweile bestimmt und wie versucht wird, dir irgendwelche Sachen aufzuoktroieren, so dass du anfängst, Meinungen zu vertreten und Sachen zu glauben, die augenscheinlich einfach nicht gut sind. Sei es durch Medien, sei es durch falsche Musik, die dir einfach etwas vormacht, oder durch Musiker, die sich durch Verkleiden vom Wesentlichen ablenken. Nimm allein die Bild-Zeitung, die dir jeden Tag irgendeinen Mist erzählt. Inhaltlich dreht sich jeder Song um dieses Thema. Musikalisch hatten wir die Idee, eine bestimmte Melodie immer wiederkehren zu lassen. So kam auch die Idee der Aufteilung eines Songs in drei Einzelne, „The glamour pt. I, II, III“, die auch den Kern des Albums bilden.

Wer hatte denn die Idee für das Konzept?

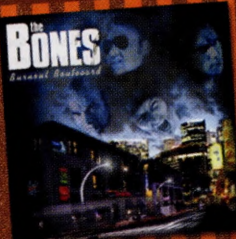
Inhaltlich ist das auf meinem Mist gewachsen, da ich ja auch die Texte schreibe. Musikalisch war es so, dass wir im Proberaum überlegt haben, wie wir die mit der Musik verbinden können, damit auch deren Aussage unterstrichen wird. Meistens bringt einer von uns eine Idee mit und wir bauen die Songs dann darauf auf. Wir wollten auch weg von diesen typischen Drei-Minuten-Songs und so kam dann auch irgendwann die Idee für einen Elf-Minuten-Song. Wir haben den Song dann, wie schon gesagt, aufgeteilt, um zu gucken, wie sich dieselbe Melodie in einem Brecher und einem Uptempo-Song verhält. Uns gefällt es ... Wir wollten aber auch, dass man beim Durchhören von „Please Glamour, ...“ die Intention erkennt, das, was wir musikalisch machen wollten, und wo wir hinwollen.

Sebastian Wahle

crashmydeville.de

GREEN HELL

www.greenhell.de



Agonistic Front - For my family 7"	5,-	Jonah Matranga - And lp/cd	13,00/15,00
Animal Collective - Strawberry Jam 2xlp/cd	18,50/14,50	Just Say Go - Where it ends 7"/mcd	5,-/9,-
Babyshambles - Shotter's Nation lp/cd/cd+dvd	18,50/16,50/24,00	Last Resort, The - Skinhead anthems piclp	14,-
Baroness - The red album cd	14,-	Les Savy Fav - Let's stay friends lp/cd	16,50/15,00
Between The Buried And Me - Colors cd	13,50	LiveFastDie - Got Ni'te'Do 7"	5,-
Black Dahlia Murder - Nocturnal cd	14,-	Luis & The Wildfires - Brainjail lp	12,-
Bobby Fuller - R'n'R king of the northwest lp	12,-	Maritime - Heresy & the Hotel Choir lp/cd	12,-/15,-
Bones, The - Burnout boulevard lp/cd	11,50/15,-	Modern Life Is War - Midnight in america lp/cd	13,-/13,-
Briefs, The - The greatest story ever told cd+dvd	14,-	Okkervil River - The Stage Names lp/cd	13,50/15,00
Broken Social Scene presents Kevin Drew - Spirit if... 2xlp/cd 24,00/15,50	18,-/16,50	Parkway Drive - Horizons cd	15,-
Casualties - Made in NYC 2xlp+dvd/cd+dvd	18,-/16,50	Patrick Watson - Close to Paradise 2xlp/cd	18,50/15,00
Dean Dirg - Raus lp	10,-	Pelican - City of echoes lp/cd	18,-/14,-
Digital Leather - Blow machine lp/cd	12,50/11,-	Peter Pan Speedrock - Pursuit until capture lp/cd	11,50/13,50
Dropkick Murphys - The meanest of times 2xlp/cd	19,-/14,50	Primordials, The - Fourteen prime numbers lp	10,50
Exploding Hearts - Shattered lp/cd	14,-/14,-	Raxola - s/t lp	13,50
Exploited - Punks not dead piclp	14,-	Red Dons - Death to idealism lp/cd	12,50/12,50
Go! Team, The - Proof of Youth lp/cd	17,00/16,00	Riff Randells - Doublecross lp/cd	10,-/14,-
Gravenhurst - The western lands lp/cd	16,00/14,50	Robocop Kraus - Blunders and mistakes lp/cd	15,-/15,-
Hanna Hirsch - Radiance kills 7"	4,-	Satellitters, The - Where do we go lp/cd	11,50/13,50
Hubble Bubble - Faking lp	16,50	Stage Bottles - Mr. Punch lp/cd	12,50/12,50
Ilketrains - Elegies to Lessons learns lp/cd	16,50/16,50	Stars - In our bedroom after the war 2xlp/cd/cd+dvd	21,00/15,00/16,50
Iron & Wine - The Shepherd's Dog lp/cd	13,50/15,00	Toyotas, The - Run down cities 7"	5,-
Isis - Panopticon 2xlp	20,-	Violent Minds - We are nothing lp/cd	13,-/13,-
Jack Penate - Matinee lp/cd	16,50/16,50	Weakertians, The - Reunion tour lp/cd	15,-/15,-

Green Hell Recordstore & Mailorder • An der Kleimannbrücke 36 • 48157 Münster +49 (0)251 - 530 262-6 (Fax -7) • mailorder@greenhell.de



Und tatsächlich, wo immer die Rock-Guerillas ihren terroristischen Beat aufführen, steigert sich die Erregung des Publikums bis zu einem „bestialischen, nihilistischen Aufschrei“ (Norman Mailer): Junge Mädchen reißen sich die Büstenhalter vom Leib, Paare wälzen sich in Trance auf dem Boden, Fans stürmen die Bühne, und eine Mikrofonstimme brüllt: „Werft die Hemmungen ab, raucht Marihuana, bums auf den Straßen.“

In der radikalen Hippie-Kommune Trans-Love Energies, die der ehemalige College-Student, Jazzkritiker und Haschischhändler Sinclair für die MC5 und ihre Anhänger in der Universitätsstadt Ann Arbor bei Detroit eingerichtet hat, wird diese „Botschaft der totalen Befreiung“ auch praktiziert. Hier lebt die Rock-Combo zusammen mit etwa 50 Jugendlichen, die sich Weiße Panther nennen, in zwei 18-Zimmer-Häusern in der Straße der Brüderlichkeit. Sie benebeln sich mit Rauschgift, zeichnen Plakate für linke Beirgruppen, publizieren die Underground-Zeitschriften Sun und Fifth Estate und drucken obszöne Flugblätter, die mittlerweile zu Tausenden in den Schulen des US-Bundesstaates Michigan kursieren.

„Innerhalb von vier Monaten wurden Sinclair und Mitglieder seiner White Panther Party insgesamt 14 Mal wegen unsittlicher Entblößung, Verführung Minderjähriger, Verbreitung obszöner Schriften, Rauschgiftbesitz oder auch, weil sie Polizisten verprügelt hatten, in Haft genommen. Doch vor Gericht kamen die Weißen Panther bis vor wenigen Wochen stets glimpflich davon. Denn „wenn Sinclair eingesperrt wird“, so drohten die Guerillas, „wird Detroit wieder brennen“. Schon im Frühjahr 1968 hatte die weiße Gang mit den militanten Neger-Organisationen im Ghetto von Detroit gegenseitige Unterstützung für den Fall drastischer Polizeizugriffe vereinbart. Und in Detroit und Umgebung, so ermittelte das US-Popmusik-Blatt Rolling Stone, „gibt es mehr mit Helmen, Gasmasken, Tränengas und Waffen ausgerüstete Polit-Rocker als in jeder anderen vom Aufruhr befallenen Stadt der USA.““
Der Spiegel, Nr. 39/1969

Hui! Wow, da denkt doch wohl jeder Ox-Leser sofort: Yeah, was für eine geniale Zeit, Sex & Drugs and Rock'n'Roll und den Bullen immer voll auf die Fresse. Geil! Guerilla, Drogen ohne Ende, Revolution und „terroristische Beats“, früher war wohl doch alles besser. „legendär“. Die Sache hat nur einen Haken: Das, was das größte deutsche „Nachrichten-Magazin“ in diesen reißerischen Report Ende September 1969 schreibt, stimmte so nämlich gar nicht.

Die vom (damals wie heute) sensationsgeilen, pseudo-sachlichen Hamburger Heftchen herbeigeschriebene „Guerillakrieg“-Verbindung MC5 – White Panther Party (WPP) ist zu dieser Zeit schon zerbrochen beziehungsweise sie hat nie wirklich funktioniert. Aus der legendären Trans-Love Energies-Kommune sind MC5 schon Anfang des Sommers ausgezogen und haben eine eigene kleine Farm in einem anderen Vorort gemietet. Das legendäre „Verprügeln von Polizisten“ war in Wirklichkeit nur eine Rangelie, als irgendein intriganter Konzertveranstalter die Band um ihre Gage beschreiben will und schon vorab ein Dutzend Bullen und Privat-Securitys zu seinem Schutz einstellt hat.

Überhaupt: Dass man einzelne Mitglieder aus der Panther-Partei nur insgesamt 14 mal verhaftet oder vor den Richter zerrt, ist angesichts der strikten Auslegung der Marihuana-Laws und der massiven, ausufernden Polizeipräsenz in Detroit und Ann Arbor (seit den Race Riots von 1968) eher ein Beweis für eine alles in allem hohe Friedfertigkeit der Bewegung. Und als in Ann Arbor Mitte Juni dann nach Monaten von drastischem Polizeiterrror, Bespitzelung und Verhaftungen wirklich der große angekündigte Aufstand stattfindet (drei Tage lang kriegen Polizei und die zur Hilfe gerufene Nationalgarde die Situation nicht in Griff), da sind MC5 gar nicht dabei. Sie werden auf Tournee an der Ostküste von den News überrascht.

Auch auf „ihre eigene politische Partei“, die White Panthers, sind MC5 in diesem September nicht wirklich gut zu sprechen. Das hat vor allem zwei Gründe: Sie fühlen sich degradiert zum bloßen „musikalischen Anhängsel“ der radikalen Hanf- & LSD-Revolutionäre. Und noch viel wichtiger: Die Gründung der White Panther Party vor gerade mal zehn Monaten hat die Band total von ihrem überragenden Band-Philosophen / Spiritus Rector / Paten / Manager / Mentor und Propaganda-Chef John Sinclair entfremdet. Der war nicht nur seit 1967 ihr „Manager“, sondern auch der wichtigste „Cultural Activist“ und „Mastermind“ das ganzen Staates Michigan, mit einem genial kreativ-subversiven Netzwerk aus Film- und Theaterleuten, Vietnamkriegsgegnern, Jazzmusikern, Polit-Aktivistinnen, Zeichnern, Beat-Literaten, Underground-Zeitungen, PA-Systemen, Licht-Technikern und Rock'n'Roll-Bands, aber dann wird er im November 1968 auch zum Gründer einer „echten politischen Partei“, bestehend aus circa 20 „LSD-driven total maniacs and fearfully lunatics“ (O-Ton Sinclair über Sinclair in einem Interview 1998).

Anfangs sind die MC5 begeistert dabei, aber die täglich mindestens zehn Stunden dauerkbefickten und auf Trip reisenden Panthers drehen zunehmend schneller und immer mehr ab. Als Resultat der ständigen Verfolgung durch Bullen, Drogenspitzel und Nationalgar-

JOHNNY BOTTROP ÜBER SEINE ABSOLUTE LIEBLINGSSCHEIBE

MC5: BACK IN THE USA

(Atlantic Records, 15. Januar 1970)

In ihren Konzerten wollen die Musiker der MOTOR CITY FIVE aus Detroit „das Erlebnis totaler Zerstörung“ vermitteln und „Amerikas weiße Jugendliche radikalisieren“. Sie führen einen „Guerillakrieg gegen die amerikanische Gesellschaft“, und mit jedem Songtext propagieren sie die Revolution. „Der brutale, gewalttätige Rock'n'Roll“, so erläutert der MC5-Manager John Sinclair, 27, „peitscht die Zuhörer auf die Straßen, bis sie schreien, kreischen und alles niederreißen, was die Menschen zu Sklaven macht“.

de reden sie seit dem Frühjahr '69 tatsächlich von Bewaffnung und „bewaffnetem Kampf“: (Oooops, da fällt doch etwas auf: oben im Zitat aus dem seriösen Hamburger Nachrichtenmagazin steht doch, im Frühjahr 1968 hätten die Panthers mit den militanten „Neger-Organisationen“ von Detroit gegenseitige militante Unterstützung vereinbart. Die Panthers haben aber erst am 15. November 1968 ihre Gründung verkündet.)

MC5 aber wollen keine Waffen, sie wollen Gitarren und laute Amps: Drummer Dennis Thompson im Interview 1995 zur Waffen-Rhetorik und wachsender Distanz der MC5: „There was a definite philosophical/political split and it came at that point. We were getting more and more militant in our rhetoric: 'Off the pigs' etc., you know. The black panthers have guns, so the White Panthers must have guns. We've got all sorts of machismo – dig me, I'm bad'. But around that time we were developing our own ideas and John (Sinclair) was articulating our ideas but putting his own slant on them.“

Und so haben sich MC5 bereits Monate vorher von ihrem genialen (aber leider auch ziemlich von der Realität abgehobenen) Manager, Spiritual Advisor und politischen Anführer John Sinclair innerlich verabschiedet. Aber noch nicht offiziell gekündigt. Sie trauen sich nicht wirklich. Eigentlich lieben sie ihn, ohne ihn wären sie gar nichts, nur eine unorganisierte Garagen-Band, die am Wochenende auf einer Highschool Party spielt. Doch jetzt sind sie mitten im Auge eines Wirbelsturms, der sie bald zerzetzen wird. Noch mal Dennis Thompson: „His (Sinclair's) musical influence was greatly appreciated. In the beginning, his guidance helped also.“ Interviewer: „Can you speak a little on politics and its relation to the band?“: „It really was a two-edged sword. In one way it gave us press and energy. On the other hand, it really killed us. We went against too much really. Almost everybody.“

Und an anderer Stelle: „...we were brought up in America and you can't be in that situation without asking why the country's so fucked up. Vietnam was just peaking when we were about 18 so there was the army hassle. We were radicalised by our own environment. But the split came around the militancy point. We just realised that violence wasn't the answer – that's the old way. The revolution is a revolution of communication. Getting guns is not the way – and when John told the kids to arm themselves we just said „forget it“ because that wasn't what we were talking about.“

Dazu kommt im Sommer '69 das ewige Problem aller Musiker: das Geldproblem, wohl auch verursacht durch Sinclairs Management. Die Legende spricht von allein 30.000 Dollar unbezahlten Rechnungen für Busmieten, Diesel oder Tour-Equipment. MC5 wollen ihren Touren und Plattenveröffentlichungen neu organisieren. Sie haben aber nicht einen Funken Ahnung, wie so was gehen soll. Schnell sind ein paar neue (falsche) Berater aus dem professionellen Musik-business involviert. Auch dem Produzenten von „Back In The USA“, Jon Landauer, wird eine sehr zwielichtige Rolle zugeschrieben. Und diese „Profis“ vertiefen den Bruch mit Mastermind Sinclair und reden der Band ein, dass er und seine Kommune die Band abziehen und „wie Parasiten aussagen“. Die Wahrheit ist wohl eine andere: vor ihrem ersten kommerziellen Erfolg Anfang '69 haben Sinclair und die Trans-Love-Kommune die Band zwei Jahre lang durchgefüttert, betreut und jede Menge Aufbau-Arbeit geleistet. John Sinclair 1998: „They had only started making more than 250 dollars a night within the last couple of months. From two years before that, we carried them and did all the work for them. We were all in it together, we thought. We had a commune from some 20 or so people and with everything we did, all the money went into a single economy.“

Der wichtigste Grund für den Bruch ist aber ein ganz konkreter physikalischer: John Sinclair kann gar nicht mehr bei der Band sein und mit ihnen alles klären. Er sitzt im Knast wegen des Verkaufs von zwei lächerlichen Joints an (von den Bullen bezahlte und gebriefte) Kids. Nun wird die herausgeforderte Staatsmacht ein Exemplar an ihm statuieren, von dem sich die Bewegung nie wieder erholen wird, denn Sinclair ist zu 9 1/2 Jahren Knast verurteilt worden. Überrigens keine Legende, sondern aktenkundige Wahrheit: Niemand anderer als der FBI-Chef und radikale „Kommunistenfresser“ J. Edgar Hoover persönlich hat Sinclair, die White Panthers und auch die MC5 als den zu bekämpfenden Hauptfeind und Ziel der nächsten großen FBI-Aktionen des Jahres 1969 ausgemacht.

Doch zurück zum Spiegel-Bericht. Das reißerische Stück Infotainment verschweigt natürlich auch die wichtigste Tatsache, die es über die Band am Ende des Septembers 1969 zu berichten gibt: MC5 haben ein neues, zweites Album fertig eingespielt, das erste richtige Studio-Album „Back In The U.S.A.“ – eine Platte mit einer komplett neuen Vision und Bandpolitik, und die heißt „Street Rock'n'Roll und Party“. Rob Tyner im Juni 1969: „... our last album, unfortunately, there wasn't a lot of rock and roll on it. It was quote psychedelic unquote music on it, and we're now getting deep into a rock and roll theme, we're now writing rock and roll. It's closer to it than we've ever been and we really like it because rock and roll feels good when you play it. You feel good and the people listening to it feel good because they can dance to it.“

Na ja, hmm – gut, „Rock'n'Roll, Tanzen, Feeling Good ...“ – so was erzählt auch heute jede zweite Gitarrband den Journalisten. Was soll daran jetzt so Besonderes sein? Zum besseren Verständnis der

wirklichen Bedeutung dieses Satzes (und zur Bedeutung von MC5 für die Entstehung von Punkrock sechs Jahre später) muss ich euch mal kurz den Late 60s-„Zeitgeist“ vor die Nase halten: „Counterculture“, also alle Arten von politischen Aktivitäten, Underground-Zeitungen, Anti-Vietnam-War Protests, radikale Movements, revolutionäre Kunst und Musik läuft damals nämlich nicht so ab wie 80er/90er Jahre Hausbesetzung, Plenum, Anti-Globalisierungs-Protest, Autonome Antifa oder CLASH, CRASS und PROPAGANDI, sondern ist eine höchst drogenddurchseuchte (siehe oben), und leider auch mit Hippie-Esoterik und Sehnsucht nach indischen Erleuchtungs-Firlefanz beladene Veranstaltung

Die White Panther (und mit ihnen auch die Mitglieder der MC5) sind zwar immer die ersten auf der Straße, wenn es gegen Vietnam-Krieg, rechte Politiker oder Polizeiterrror geht, sie stehen in der ersten Reihe und kriegen auch als erste die Knüppel in die Fresse, und die Nationalgarde lädt die Gewehre durch, schafft scharf oder wirft Tränengasgranaten. Manchmal werfen die Kids mit Steinen richtig. Aber dieser mutigen und wirklich lebensgefährlichen Action gegen die Pigs (die benutzen ja scharfe Munition!) fehlen die dazugehörigen eigenen Entwürfe und eine wirkliche Basis. Die ganze „Ideologie“ und „Ökonomie“ der Trans-Love-Kommune besteht eigentlich nur aus Beschaffen, Herstellen, Verdealen und exzessivem Verkonsumieren von Gras und Trips (sagt die Legende). Und die Philosophie hinter der Militanz kommt oft nicht hinaus über esoterische Kiffer-Romantik, versetzt mit ein paar Brocken Anarchie und Sozialismus, indischen Meditationen und Mantras und ganz viel LSD. Und das spiegelt sich auch und vor allem in der Musik wieder: Das erste (und vielgefeierte) MC5-Album, „Kick Out The Jams“, ist eben nicht nur die Geburtsstunde von rohem wilden Rock'n'Roll (sprich: Proto-Punk und Heavy Metal), sondern in weiten Teilen auch eine verkifelte esoterische, zähe (und auch mal stinklangweilige) Prog-Rock-Platte mit Improvisationsgedudel und Verkündungen von Sternenschiffen und Sonnengöttern, Fusion-Rock und Jazz-Improvisationen, also irgendwie auch Anfang oder Fortsetzung von Prog-Rock, Psychedelic-Rockoper und „Dinosauriumt“ at its worst.

Doch damit soll von nun an Schluss sein. Rob Tyner: „I doubt very strongly if you could dance to the first album. How can you dance to „Starship“? What were talking about is having a good time, getting down and going wild, getting involved in Motor City toke-downs and being crazy and dancing, but we realize that we weren't playing dancing music and people couldn't dance to it. They would sit sitting down, listening to it with their minds, and we feel that rock and roll should be listened to and responded to with the body. This doesn't mean in the metaphorical sense but in the literal sense. If it's rock and roll you want to shake your ass.“

Das 11-Song Album „Back In The U.S.A.“ beginnt somit auf der Seite 1 mit einem völlig unspektakulären simplen R'n'R-Cover von Little Richards „Tutti Frutti“. Noch nicht mal besonders viel härter oder lauter als das Original, aber schnell und präzise, nur 1:27 Minuten, in seiner kurzen, simplen und kompromisslosen Darbietung eigentlich schon eine Kriegererklärung an den „anspruchsvollen Rock-Konsumenten“ der late 60s ... ausgerechnet „Tutti Frutti“! Gefolgt von der Teenagehymne „Tonight“, die Vorabingle, primitiven Rhythm'n'Blues-Riffing, die Gitarren scheppern clean, schnell – wie die SEEDS auf doppelter Kampfesgeschwindigkeit –, aber eine viel bessere Aufnahme, total groovig präzise, wer nicht nach den ersten Tönen sofort wippt, stampft, bängt oder sich sonst wie schüttelt, ist entweder taub oder querschrittslähmig oder beides. Der Gesang soulig warm, „schwarz“, freitragend, Spaß- und Party-Musik, eigentlich ein (harmloser) Teenie-Pop-R'n'R-Hit: aber dann auch ein paar Zeilen zu Vietnam: „... Well, tuesday got the letter, the army thinks I better get myself down there right away, it's not that I'm lazy I'm just too crazy to be goin' doin' things that way. Because the kids will be in town and the jams will be going down ...“ Dann „Teenage lust“, Super-Uptempo, dreieinhalb-Akkorde, Intro und Vers, plötzlich Vollbremsung, 50s DooWop-Harmonien, basic Rock'n'Roll. Und wieder der trocken-cleanen Gitarren-Sound, Bass ziemlich leise. Der Text erklärt präzise alle drei guten Gründe, warum man 1969 in einer Rock-Kapelle spielen sollte: Sex, Sex und Sex! „... Then one day I had the perfect plan, I shake my ass and scream „Get a rock'n'roll band!“ From now on there'll be no compromising, rock'n'roll music is the best advertisement: Baby I can help, you know I got the guts, I'll be the healthy outlet for your teenage lust!“ Track Nummer vier: „Let me try“, ein langsamer Blues: Engtanzent-auf-der-Abschlussparty-der-High-School, mit 4:12 Minuten der mit Abstand längste Song.

Die erste Seite der Platte ist eigentlich eine einzige 50s-Rock'n'Roll-Party-Verkündung, aber jetzt steigert sich das Ganze zum ersten Höhepunkt, „Looking at you“: treibend, monoton, sehr schnell, primitiv, mit einem übergewaltig souligen Rob Tyner, der sich die Seele aus dem Leib brüllt, so als hätte er seine Muttermilch von Aretha Franklin und seine erste Gesangsstunde von James Brown persönlich bekommen. Dazu das primitive Zwei-Akkorde-Gitarrenriff (eine noch primitivere Akkordprogression ist eigentlich unmöglich, sagt mein Musiklehrer, das können höchstens WIRE schaffen). Motown trifft auf SEEDS, SONICS und THE WHO im Überschaufel, hypnotisch ratternd, so ziemlich das beste Piece of Rockmusik aller Zeiten und ein Prototyp für alles, was sechs Jahre später als „Punk-Musik“ Erfolg haben sollte.

„Looked hard into the dancing crowd, felt like screaming out loud. I saw you standing in there. I saw your long saw your long hair ... all I want to do, all I want to do now, girl is look at you looking at you baby, look at you, looking at you baby yeaahhh ...“ („Looking At You“ war schon mal 1967 als Single veröffentlicht worden, die Puristen heutzutage finden diese langsamere LoFi-Garagenversion

natürlich viel besser, ist aber totaler Quatsch, schon mal versucht da drauf zu tanzen?)

Seite 2 beginnt gemäßiger: „High school“ greift wieder das Teenage-Thema und Basic-R'n'R-Vibes auf, es wird immer noch eine Party gefeiert, aber jetzt ist auch vom „Aufbegehren der Kids“ und „Take-over“ die Rede, Mainstream-Konservativ-Amerika wird gewarnt: „The kids know what the deal is. They're getting farther out everyday. We're gonna be takin' over. You better get out of the way“. Wieder eine sehr cleane, trockene Instrumentierung und Uptempo, wieder unter drei Minuten. Ziemlich gut, aber nicht ganz so groß wie die beiden ähnlichen Songs „Tonight“ und „Teenage lust“. Dann „Call me animal“: Purer Punkrock! Midtempo. Hatte auch genauso auf jeder Spät-70er Punk-Compilation aus London, New York oder L.A. sein können ... oder auf einem „Killed By Death“-Sampler. „I take a laser beam and I use it like stone axe baby. I take the present, past and future mama and blast it out my thorax. Hey hey hey, call me animal, that's my name, call me animal, I'm not ashamed, call me animal, this your hour, call me animal, you've got the power.“

Und dann der zweite Höhepunkt der Platte, „The American Ruse“: Über ein super Speed-Up-Rhythmi'n-Blues-Riff singt Rob Tyner (nein, bei diesem Tempo und Flow der Silben rappt er eigentlich schon, geniale Phrasierung) mit seiner großartigen unverwechselbaren, souligen, alles durchdringenden Stimme den politischsten Song des Albums (und den politischsten Song, den MCS bis dahin überhaupt geschrieben haben): die Entlarvung des „American Dreams“ als miesen Trick und faulen Zauber: „They told you in school about freedom. But when you try to be free they never let ya. They said it's easy, nothing to it. And now the army's out to get ya. '69 America in terminal stasis. The air's so thick it's like drowning in molasses. I'm sick and tired of paying these dues. And I'm finally getting hip to the American ruse. I learned to say the pledge of allegiance. Before they beat me bloody down at the station. They haven't got a word out of me since. I got a billion years probation ... The way they pull you over it's suspicious. Yeah, for something that just ain't your fault. If you complain they're gonna get vicious, kick in the teeth and charge you with assault. Yeah, but I can see the chickens coming home to roost. Young people everywhere are gonna cook their goose. Lots of kids are working to get rid of these blues cause everybody's sick of the American ruse.“

Politik und Street-Rock'n'Roll, Musik für die ganz gewöhnlichen Jungs von der Highschool (oder einfach „die Kids“), gleichzeitig auch die eingängigste und tanzbarste Nummer der Platte, „Polit-disko“ im wahren Sinne des Wortes halt. Vielleicht sowas wie die Rock'n'Roll-Version von Gil Scott-Heron? Ein Lied, zu dem man auch heute noch alle Fraktionen, ob Punker, Soul-Boy, Greaser/Rock'n'Roller, Grunge-, Stoner- und Indierock-Hippie und absolute Tanzmuffel in Bewegung bringen kann. Ein Lied, das auch die lahmste Party in zwei Minuten und 28 Sekunden umreißen wird.

Wayne Kramer 1998 über Politik und politische Musik: „... we believed in it with our entire hearts and souls. We really felt that we could influence the youth of the world with these new thoughts about music and this new way of living and this new kind of politics and this new kind of frame of reference. We really believed it – totally and completely. You know, I'm not terribly cynical about it now. I still believe that you gotta take a stand and pick what side you're on. I still pick the side of creativity and thinking and of being responsible and following through and self-efficacy, championing what you're trying to do. Which is what we were trying to do in the MCS. We were an advocate for what we believed in. We were, to quote Abbie Hoffman, young and arrogant and crazy and naive but we were right.“

Zurück zur Seite zwei. Track vier, jetzt wird das Tempo wieder zurückgenommen: „Shakin' street“, Gitarrist Fred Sonic Smith singt. Klingt wie Powerpop ... Powerpop vom Allerfeinsten sogar, geniale Vocal-Phrasierungen und eines der schönsten Gitarren-Licks, das jemals vor dem Zeitalter von UNBERTONES, BLONDIE oder THE KNACK gespielt worden ist, „Shakin' street, where all the kids meet ...“ Dann „Human being lawnmower“: Irgendwie auch wieder Punklied, diesmal aber in mystischen Metaphern (H-Bombe), mit vielen Gitarren-Breaks und Tempowechseln, soulig, kompliziert vertrackt, aber mit Drive, bestimmt kein „Prog-Rock“, denn nur zwei Minuten und 22 Sekunden lang. Ein Ende wie der Sound eines Maschinen-Gewehrs. „Listen here closely, you'll understand – there's an ancient race of killer apes – they used a thigh bone – millimeter by millimeter – six times hot as the sun – didn't mean to hurt anyone – sorry, sorry ...“

Und dann ist auch schon aus: So wie die Scheibe angefangen hat, so hört sie nämlich auch auf, mit einem 50s-R'n'R-Klassiker: Chuck Berry, „Back in the USA“, wieder völlig unspektakulär gecovered, das Tempo etwas erhöht, die Gitarren etwas verzerrter, aber eigentlich sehr nah am Original, dabei aber wieder super tight, grooving, tanzbar auf den Punkt, tausendstelsekundengenau. (Viel besser als etwa die teilweise ziemlich holprigen Chuck Berry-Cover der Mid-60s ROLLING STONES und anderen Helden der British Invasion).

Überhaupt, das ganze Album kommt mit einer total cleanen Präzision, Tightness und Direktheit daher, fast völlig ohne Hall, Delay, Phaser-Effekt-Organ. „No Fx“, keine Schnörkel und „Backwards-Spuren“, keine Improvisationen und Endlos-Soli. Einfach straight und geradeaus, mit einem geilen treibenden Groove, „the pure essence of Rock & Roll: machine gun blasts of pure energy and hooks, with nods to the founding fathers, Chuck Berry and Little Richard, and freshly-minted teen anthems for the ages.“ (Aus einem Album-Info fürs Release 25 Jahre später)

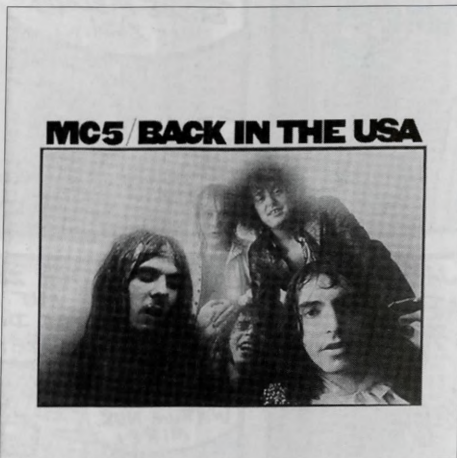
Ein absolutes Must-have für jeden DJ zwischen Garage, Punk, Primitive, R'n'R & Blues, Soul und Powerpop. Eine Partyplatte. Ein Street-Rock'n'Roll-Manifest und „zurück zu den Anfängen“ Roots-Album, gleichzeitig Inspiration und (unerreichter) Prototyp für die Punk-Rock-Revolution '76/'77, und auch ein Soul-Rocker-Meilenstein in den Fußtapfen von James Brown und Motown. Und dabei politisch ... und ewiger Reverenzpunkt für alle College-, Grunge- und Noise-Rocker. Alles „Alte“ zusammenfassend: Blues, 50s Rock'n'Roll, 60s Soul, gleichzeitig in seiner Schärfe und Direktheit alles Kommende prophezeiend: Punkrock, New Wave, Powerpop. Die beste Partyplatte alle Zeiten, „Punk'n'Roll“ im wahren Sinne des Wortes, ohne Würfel und Black Jack-Tattoos, ohne Flammenhemden und Greaser-Posen, in niemals wieder erreichter Bestform.

Wie es so mit allen wirklich epochalen, wegweisenden, großartigen und genialen Werken von Kunst und Musik üblich ist – zu Lebzeiten wird den Schöpfern derselben weder Ehre, Lorbeeren noch ein müder Cent zuteil: „Back in The U.S.A.“ wird sowohl bei Kritik als auch in den Charts eine Riesenpleite. Die Kritiker (zum Beispiel das Rolling Stone Magazin) und Die Hard-Fans werfen der Band Verrat vor: Was in den Jahren 1977-79 als großbürger Rückkehr zu einfacher simpler, reduzierter Drei- Minuten-Rebellen-Rocker-Musik gefeiert worden wäre (eben Punk, New Wave und so weiter), das ist zum psychedelisch-verkopften, Prog-Rock dominierten Jahreswechsel 1969/70 ein totaler Flop.

Greil Marcus, Rolling Stone Magazine: „... Wop-bop-a-lu-bop-a-lap-bam-boom. Thud. Tutti frutti“, which opens the partly excellent MCS album, is easily the worst cut on it, and in a way a clue to the rest of the record, which ends, stiffly enough, with „Back In The USA“. The MCS have roots; or their producer Jon Landau does, or somebody does. Over four minutes of totally pointless music is expended in „proving“ that fact – and regardless of the possible coyness significance of this one-time „Killer Band“ singing „Back In The USA“ as if it was some kind of confession, the performances of the old rock dead, like someone reciting the alphabet instead of using the letters to make words ...“ Noch mehr Verratsvorwürfe aus dem eigenen Lager: Während die Band Benefit-Shows für ihren inhaftierten Ex-Manager Sinclair spielt, um die Anwalts- und Prozesskosten zu finanzieren, schreiben dieser aus dem Knast Briefe an alle Hippie- und Musik-Zeitungen des Landes, in denen er die Band des Verrats bezichtigt. MCS haben gerade die ersten 7.000 Dollar für ihn eingespielt (das Geld erreicht Sinclair nie, sondern versickert für Propaganda der White Panthers, so sagt die Legende), da erscheinen die ersten bösen Leserbriefe über MCS, besonders über Wayne Kramer.

Dennis Thompson: „All the time he (Sinclair) was in jail he was making accusations about us wanting to be rich and famous and not caring about the revolution which is totally untrue. I think his statement reflects his state of mind at that time – you know there was incredible paranoia and the whole thing was total madness anyway – ten years for two joints, no-one believed it would happen. I've read letters he sent to friends and they were crazy and paranoid – it was madness.“

Und nun wendet sich auch der andere Teil der Fans enttäuscht ab.



Die, denen „Back In The USA“ nicht „progressiv“ oder avantgardistisch genug ist, sind sowieso schon weg, jetzt laufen auch noch die Fans davon, die MCS für ihre revolutionäre Message lieben. Die zur Hälfte durch Sinclairs geniale Publicity und Propaganda, aber zur anderen Hälfte auch durch totale Übertreibungen und Fälschmeldungen (siehe oben „Der Spiegel“) in den letzten Monaten aufgebaute Reputation als „Supergroup von militanten Ober-Revolutionären, welche die Massen durch ihre Musik zum Umsturz des Systems mobilisieren werden“ wird jetzt zum Bumerang.

Natürlich können die MCS solche Erwartungen nicht erfüllen ... und schon gar nicht ohne die Hilfe und Agitation ihres Ex-Masterminds. Jetzt haben sie auf einmal den Ruf von handzahnigen Verrätern der Revolution. Die Platte schafft es nicht mal zu den Top 100 Billboard-Charts. Dazu kommen immer wieder neue Gerüchte, die Band würde jetzt nur noch auf „Geld machen“ aus sein, der Kauf von Häusern und teuren Sportwagen wäre jetzt ihr Hobby. Manche dieser Gerüchte halten sich bis heute. Aus der deutschen Website laut.de im Jahr 2007: „Über ihren kommerziellen Misserfolg trösteten die fünf sich mit ihrem Verlangen nach schnelleren Autos, größeren Villen und riesigen Verstärkerbergen. Mit dem auf Kredit gekauften Glamour entsprachen sie somit keinen musikalischen Vorstellungen mehr: „Ihr wolltet größer sein als die Beatles und ich wollte, dass ihr größer werdet als Mao.“ (John Sinclair).“ Ob das die Wahrheit ist? Fest steht: Die Band hat im Sommer '69 einen einmaligen Voranschuss von 50.000 Dollar von ihrer Plattenfirma bekommen (den sie zu Lebzeiten nicht mehr recoupen werden), nach Abzug der Prozente und Rechnungen für Produzent und Produktion bleiben für jeden Einzelnen ein paar Tausend Dollar übrig (immerhin!).

Noch mehr als der Verlust der Fangemeinde und Homebase, vernichtende Reviews und schlechten Verkäufen setzen den MCS aber Staatsgewalt und vorausseilender Gehorsam der ängstlichen Konzertveranstalter zu. Shot by three sides: Shows werden verboten, gecancelled oder von den Pigs gestürmt. In vielen Städten der USA herrscht für die Band so was wie ein (unausgesprochenes) Spielverbot. Dazu Wayne Kramer in einem Interview in England 1970: „It's the image thing, promoters think we're going to go out and burn things. They hear incredible rumours of how we kill cats on stage and run around stark naked. No, of course we don't do that. But I'd much rather be controversial than safe.“ Dennis Thompson: „A lot

of the jobs we played basically were a war. The cops would be there with batons and tear gas waiting for the band.“ Die Band tourte von nun an häufiger im (relativ sicheren) England als in den USA.

1971 erscheint das dritte Album „High Time“ (zur Hälfte in England aufgenommen, ebenfalls ziemlich klasse, aber nicht so direkt auf den Punkt gespielt wie „Back In The USA“ sondern widererfüllender Fusion-lastiger, „progressiver“). Es schafft nicht mal Top 200, dann beginnt der unaufhaltsame Zerfall. Erst wird Michael Davies gefeuert (Heroin, Shows mussten gecancelled werden), die finanziellen und persönlichen Probleme nehmen unaufhaltsam zu, die Plattenfirma Atlantic stellt jegliche Unterstützung ein, mehr Drogenprobleme, Streitereien, Rob und Dennis steigen auch aus ... Am 31. Dezember 1972 findet schließlich der letzte Auftritt im Original-Lineup in Detroit statt, eine der wichtigsten Bands ihrer Zeit spielt für gerade mal 500 Dollar Gage auf ihrem eigenen Begräbnis. Gitarrist Wayne Kramer verbringt den größten Teil der folgenden 70er Jahre im Knast, auch wegen Drogen.

Michael Davies 1998 über den Anfang vom Ende in jenem Sommer '69, während der Aufnahmen zu „Back In The USA“: „We had all these things to deal with – houses full of people and John going to jail, guys from New York (die Business-Menschen der Plattenfirma) saying „Don't worry about anything“. So it was really confusing. I believe that we were in kind of a panic at the time. We made the record and it's ... alright. There's a lot of good tracks on there, I gotta say. There you have the Jekyll and Hyde of the MCS. It took away a lot of the wrecklessness that we liked to play with and wrecklessness is what contributed to the magic that would happen during performances. When we couldn't put that magic down on record, we had to settle for correctness. That kind of took the wind out of our sails a bit. It was so disorientating from the way that we thought of ourselves that I don't think the band ever really recovered ... We could have hung in and kept bashing away for a few years and said „fuck it- it's just one record, that's what happens“, but ultimately things got more and more separate between the members. Eventually everybody went into their own direction. In a way, it was kind of a death blow to the band, unfortunately.“

Aber 1972 tauchen auch erstmals Stimmen auf, die den wahren Wert dieser genialen Scheibe erkennen. Im Flash Magazine aus New York schreibt 1972 jemand mit dem tollen Pseudonym „Wayne Davies“: „I could well be the world's foremost authority on this LP. On the way it sounds, at least, having played it in it's entirely between three hundred and five hundred (who counts?) times. In fact, I just saw this record in a cut out rack which suggested two things to me – (1) I'd better replace my worn out copy now while I can still find it (I did) and (2) What the hell is the greatest American rock'n'roll album of modern history doing in a cut out rack? I'll tell you why. Because it didn't sell, that's why. And that's a pity, too, because here's an LP that absolutely drips brilliance off its grooves. An LP that, had it been a hit in early 1970 when it was released, would have been influential enough to have spawned a whole flock of blissfully incompetent imitations & thereby change the course of musical history forever. Or if not forever, then at least for a couple of years, anyway. Long enough to ensure that turning on the radio in early 1972 wouldn't have to be the real drag that it usually is.“

In den folgenden Jahren bekennen sich immer mehr Leute zu MCS und ihren großen Einfluss, ob KISS oder BLUE ÖYSTER CULT, Patti Smith oder TON STEINE SCHERBEN ... und in den Jahren 1976/'77 dann endlich, mit dem fast zeitgleichen Ausbruch von Punkrock in New York, London, Sydney und Los Angeles, da ist der Bann gebrochen und eine ganze Generation von neuen Bands huldigt der Power und Direktheit und vor allem dem Fun, der von dieser Scheibe ausgeht: RAMONES, EDDIE & THE HOT RODS, DAMNED, natürlich PATTI SMITH GROUP, SAINTS und RADIO BIRDMAN und so weiter. Und nochmal das Zitat von 1972: „... An LP that, had it been a hit in early 1970 when it was released, would have been influential enough to have spawned a whole flock of blissfully incompetent imitations & thereby change the course of musical history forever ...“

Die gründlich verpatzte Party von 1970 wird 1977 endlich nachgeholt, und die Wertschätzung hält an. Bis heute wurden die Songs von „Back In The USA“ auf Platten oder Konzerten von zig Bands gecovered, etwa THE DAMNED, RADIO BIRDMAN, HANOI ROCKS, WHITE STRIPES, EDDIE AND THE HOT RODS, NEW RACE, PLAN 9, PSYCHOTIC TURNBUCKLES, SICKROCK, STREETWALKIN' CHEETAHS, MIRACLE WORKERS, SUICIDE COMMANDOS, DIDJITS, HELLACOPTERS und SCARED OF CHAKA.

Epilog:

Produzent Jon Landauer über den Besuch seiner ersten MCS-Show 1968: „... But by the end of the set it was boring, because it was too much undifferentiated sound. So what happened was they got done with the whole thing and then they destroyed their equipment at the end ...“ Interviewer: „Broke it literally?“ „Yeah, and I never saw equipment destroyed the way they destroyed it. I mean they really did it right. No doubt about it – the best equipment destroyers in rock'n'roll history.“ Interviewer: „Put THE WHO to shame?“ „Absolutely. Absolutely.“

PS 1

Die drei heute noch lebenden MCS-Mitglieder sehen die Platte nicht als ihren großen Meilenstein an, sondern eher so als „alright, naja, okay“. Alle favorisieren das dritte Album „High Time“, John Sinclair musste doch nicht 9 1/2 Jahre absitzen, das Oberste Gericht des Staates Michigan erklärt im Dezember 1971 die drastischen Gesetze zu Marihuana-Besitz für „nicht vereinbar mit der amerikanischen Verfassung“. Und Wayne Kramer und John Sinclair sind seit Ende der 70er wieder beste Freunde.

PS 2

Meine Copy der besten Partyplatte aller Zeiten ist bei einer ebensolchen Party durch einen entsetzlichen Unfall zu Boden gekracht und hat nun ein schlimmes Ei in Track 1 und 6. Wer kann mir eine gut erhaltene (70er) Atlantic-Records-Version für einen fairen Kurs verkaufen? Bitte mailen an: records@destiny-tourbooking.com

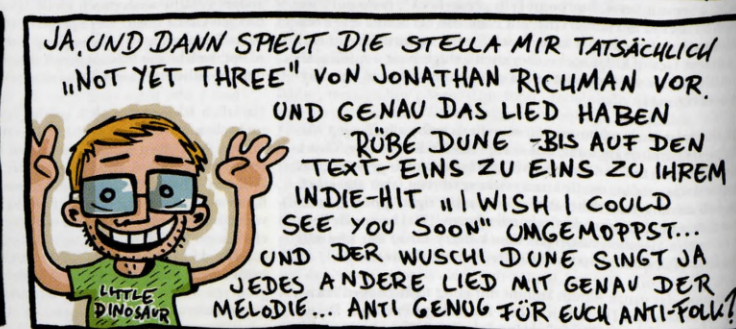
(Alle Daten und Zitate stammen von der genialen Website „MCS-Gateway“: makemyday.free.fr/mcs.htm – ist übrigens nur eine von ca. 20 Sites der vollgepackten MCS-Fundgrube mcs.org)

Johnny Bottrop

LASTNIGHT THEY HAD TO CARRY US HOME

**DIESMAL AN PIWIS SEITE
STELLA MIRABELLA**

UND ZWAR: HERMAN DUNE! SCHAUPLATZ:
HERBERT DUNE KONZERT IN FRANKFURT...
APRIL 2007 ... BROTFABRIK...



BISSCHEN OFT DAS WORT "INDIE" DIESMAL.... WWW.PIWIMONIUM.DE

ANR music & more

label | mailorder | booking



ANR21 Distemper/Tara...CD/LP
...kany". Split-Album, bei dem sich die beiden Moskauer Bands gegenseitig covern. DISTEMPER spielen TARAKANY Songs im Ska-Punk Style und TARAKANY kleiden DISTEMPER Hits in Ramones-Punkrock.



ANR18 Moskovskaya - Zeit CD
Nach vier Jahren endlich ein neues Album. Mit "Zeit" startet moskovSKaya eine neue Offensive in Sachen Deutscher Ska-Musik. Ihr definitiv bestes Album. Uptempo Ska zum Abtanzen. Party garantiert!

ANR20 Skannibal Schmitt CD
"Ska a la machette". Die Franzosen haben keinen Respekt vor musikalischen Schranken oder Stil Definitionen. Ihr Motto: Energie, Verrücktheit, Anarchie, Spaß. Ihre Mittel: Ska, Hardcore, Punk, Hip-hop, Afro-Beat. Ihre Politik: Tanzen.



ANR17 Distemper - Po... LP/CD
Die russischen MIGHTY MIGHTY BOSSTONES mit 100%ig partytauglichem Ska-Punk. 12 neue mitreissende und energiegeladene Ska-Punk Smasher mit russ. Gesang und Charme aus dem Herzen Moskaus.



www.anr-music.org | info@anr-music.org

Im Vertrieb von **PROKENSILENCE**

Kioski

DER FINNISCHE PLATTEN-
LADEN PRÄSENTIERT

KIOSKI!

Eläkeläiset - Humppakonsertto

UNGLAUBLICHES LIVE-ALBUM DER HUMPPA-
GÖTTER AUS JOENSUU/FINNLAND.

In brillantem Sound wird hier die Party-
stimmung ihrer Konzerte fast greifbar! Ein
Highlight!

Tervetuloa Kioskiin Vol.4

VOL. 4 DER LEGENDÄREN KIOSKI-
SAMPLERREIHE AUF HUMPPA RECORDS.

Finnlands Indie-Pop Shooting-Stars in 19
Tracks für EUR 5.-! Der ideale Finnland-
Einstieg!

The Nightingales - Sentimental Hospital

PUB-ROCK TRIFFT RETRO-POP.

Die finnischen Kinks mit neuem Album in
Bestform.



IM VERTRIEB DER INDIGO
ODER DIREKT IM KIOSKI // IM NETZ: www.kioski.de
IN ECHT: KIOSKI Plattenladen, Nürnberger Str. 3, 90762 Fürth



New Stuff

in stock by
David Vicente
Sailor Jerry
Dirty Devil
and more...



D. Vicente

Dirty Devil

SAILOR JERRY

Check our partners

www.tst-company.de

www.hotterthanhell.de

VON KLAUS N. FRICK

Was zuvor passierte:

Im Januar 1987 versucht Peter Meißner alias Peter Pank sein Leben auf eine neue Basis zu stellen. In einem Dorf zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb will er seine Ruhe haben, weit genug entfernt von irgendwelchen Drogen und dämlichen Deppenpunkern. Doch dann lässt er sich glatt dazu verleiten, sich um die örtliche Szene aus Alt-Nazis und obskuren alten Männern zu kümmern ...

Die Männer sprachen laut miteinander, doch der Wind zerriss die Stimmen, so dass wir nichts verstanden. Man schien sich zu begrüßen, einige Scherz Worte wurden gerufen. Männer schlugen sich auffällig auf die Schultern oder gaben sich schwungvoll die Hände; niemand umarmte jemanden.

„Ein feines Pack“, spottete Remlow. „Tun mal wieder alle so, als ob sie beste Freunde wären, dabei sind sie sich untereinander allesamt spinnefeind.“

„Kennst du die etwa alle?“, fragte ich und versuchte mehr zu erkennen.

Der Journalist hob die Schultern. „Natürlich nicht alle, aber einige von den älteren Kerlen sind mir natürlich bekannt. Das da beispielsweise ...“ Er wies auf einen hochgewachsenen Mann, der sich auffällig gerade hielt und mit steifen Schritten auf Novacik zuzug. „Das ist der Scharringer, ein Ex-Polizist. Der war sogar unserer tollen baden-württembergischen Landespolizei zu rechts und wurde vom Dienst suspendiert. Einer der schlaueren Nazis im Ländle, der jetzt in Donaueschingen für den Bundestag kandidiert.“

Der Mann sah tatsächlich wie ein ehemaliger Polizist aus; ich hätte ihn ebenso als Offizier einordnen können. Er schüttelte Novacik kurz die Hand und ging dann in Richtung Tür. Jeder seiner Schritte wirkte gleichmäßig, als ob er die Füße immer im selben Abstand in den Schnee setzte.

„Scharringer ist gefährlich, aber umstritten bei seinen Leuten.“ Der Journalist spuckte aus. „Den meisten ist er suspekt, weil er richtig kluge Reden halten kann und auch mal ein Fremdwort benutzt. In der NPD gilt er als kluger Kopf, aber es gibt immer wieder Gerüchte, dass er lieber einen eigenen Nazi-Verein aufmachen will.“

„Und wer ist der alte Wendt, dem das Gelände gehört?“, fragte Jörg. „Ist der schon in dem Bau drin?“

Remlow beugte sich nach vorne, als erbrächte ihm die zehn Zentimeter, die er somit näher an das Gelände herankam, einen echten Zugewinn. „Keine Ahnung, bisher hab' ich nicht sehen können. Aber es gibt auch sonst einige interessante Leute.“

Er zeigte auf einige andere Männer, die er als Führungspersonen der NPD oder „unabhängige Helfer“ identifizierte. Manche wirkten alt genug, um im Dritten Reich noch aktiv mitgewirkt zu haben, andere sahen aus wie typische Skinheads der 80er Jahre. Ein älteres Ehepaar gehörte nach Remlows Angaben zu einer Hilfsorganisation, die sich für Nazis einsetzte, die im Gefängnis saßen.

„Eine bunte Mischung“, stellte Jörg nüchtern fest. „Da trifft sich eine Bande, bei der einem das Grausen kommt.“

Er zog den Rott durch die Nase hoch und spuckte ihn gegen den Baumstamm neben sich; es klatschte hörbar.

„Und das direkt hinter meiner Bude, ich glaub's nicht.“

„Deshalb war ich gestern Abend erstmals bei euch.“ Remlow hörte sich sehr zufriedenen an. Ich hatte den Eindruck, dass er sich am liebsten auf die Schulter geklopft hätte.

„Und was machen die da drin?“, fragte ich.

„Wenn ich das wüsste. Saufen und Feste feiern? Geld einreiben, vielleicht miteinander Strategien absprechen ... Ich weiß es nicht.“ Remlow hob die Schultern.

Die nächsten zwei, drei Minuten beobachteten wir stumm weiter. Spannend war es nicht: Männer standen in der Kälte herum, traten auf der Stelle oder gingen hin und her, unterhielten sich an der frischen Luft, bevor sie durch eine Tür das Gebäude auf dem Grundstück betraten.

Es wirkte, als treffe sich ein ganz gewöhnlicher Verein zu einer privaten Feier im Wald.

Ich zitterte vor Kälte. Die Wirkung der Schnäpse hatte längst nachgelassen, und der Wind fraß sich durch die mehrfach geflickte Jeans und die Stiefel. Vor allem meine Füße fühlten sich an, als wollten sie auf Schnee und Eis festfrieren, eine unangenehme Situation. Am liebsten wäre ich auf- und abgehüpft, ein kleiner Pogo auf der Stelle gewissermaßen, um meinem Körper etwas Wärme zuzuführen. Aber ich hielt still, das war das einzig sinnvolle.

„Ich glaub', wir haben genug gesehen“, sagte Remlow, als nur noch Novacik im Hof herumstand. „Wird Zeit, dass wir abhauen und was warmes zu uns nehmen.“

Ich schaute dem breitschultrigen Mann seit einiger Zeit zu. Novacik ging hin und her und schlug die behandschuhten Hände gegeneinander, wohl um sich ein wenig Wärme zu verschaffen. War er eine Art Wachposten oder wartete er auf weitere Gäste?

„Wir verschwinden nicht“, sagte Jörg ruhig. „Jetzt nicht mehr. Ich hocke keine halbe Stunde oder länger in dieser Scheißkälte im Wald herum, ohne irgendwas mitgekriegt zu haben.“

„Wir haben genug gesehen“, widersprach Remlow. „Ich hab' euch versprochen, dass der alte Wendt in diesem Gebäude irgendwelche Nazi-Treffen stattfinden, und das haben wir jetzt alle miteinander gesehen. Das genügt fürs erste.“

„Dir vielleicht.“ Jörg spuckte lautstark aus. „Mir aber nicht. Ich will wissen, was die in dem Bau drin treiben.“

„Und wie willst du rein kommen, ohne dass es auffällt?“

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass Novacik ewig da rumsteht. Der geht bestimmt auch in den Bau rein, und dann schauen wir nach, was die Burschen drin treiben.“ Remlow schien förmlich zu erstarren. „Du bist wahnsinnig!“, zischte er. „Was ist, wenn die uns erwischen?“

Jörg lachte trocken. „Dann rennen wir.“

Ich räusperte mich. „Wir könnten's ja an der Seite versuchen, wo ich letzte Nacht über den Zaun geklettert bin.“

Das klappt ganz gut.“

„Schwachsinn!“, schnauzte Jörg. „Und dann treten wir in genau die Fußspuren, die du heute nacht in den Schnee gedrückt hast. Dann wissen die endgültig, dass du hier rumschnüffelt, oder wie stellt du dir das vor?“

„Scheiß-Idee“, murmelte ich und nahm mir vor, die Klappe zu halten.

„Schon okay.“ Jörg beruhigte sich wieder. „Novacik geht irgendwann rein, und dann schauen wir, ob wir über den Eingang reinkommen. Da vorne ist alles voller Fußspuren, das sollte also kein Problem sein.“

„Es gibt einen Bewegungsmelder“, wandte Remlow ein.

„Das schon.“ Jörg wiegte den Kopf. „Aber der dürfte ja wohl aus sein. Wenn Novacik in den Bau rein geht, wird schon keiner mehr rausschauen. Dann können wir locker über das Gelände schleichen.“

Weder Remlow noch ich hatten einen Einwand. Als sich Jörg in Bewegung setzte und nach links ging, stets im Schatten der Bäume, folgten wir ihm ohne Diskussion.

Wir gingen in gebückter Haltung, damit wir garantiert nicht auffielen.

Mir kam das ganze ein wenig albern vor. Zwischen den Bäumen sah uns kein Mensch, und keiner der Nazis kam meiner Ansicht nach auf die Idee, dass ausgerechnet in dieser abgeschiedenen Gegend einige Leute um ihr Treffen herumschlichen. Wahrscheinlich hätten wir aufrecht durch den Wald lärmern können, ohne dass uns jemand bemerkte.

Ich grinste in mich hinein. Fehlt nur noch, dass wir wie Winnetou und Old Shatterhand unsere Spuren verwischen. Aber ich verhielt mich wie die anderen und blieb vorsichtig und still. Paranoia ist ansteckend, dachte ich und verbiß mir ein besoffenes Kichern.

Jörg hielt an, als wir uns der Ecke des Zauns näherten. Zwischen dem Waldrand und dem Zaun erstreckte sich eine freie Fläche, die gut ein Dutzend Meter Durchmesser und in die der Weg mündete. Ich hatte den Eindruck, dass das normalerweise auch ein Parkplatz war.

Bei dem Haus herrschte mittlerweile Stille; die Scheinwerfer bestrahlten nach wie vor das gesamte Gelände, doch niemand bewegte sich im Freien. Sogar Novacik schien hinein gegangen zu sein, bei der Kälte kein Wunder. Der war schlauer als wir, dachte ich misstrauisch und trampelte auf der Stelle.

„Mein Plan ist einfach“, sagte Jörg und wies auf das offene Tor. „Wir rennen kurz da vor, dann nach links.“

Er deutete auf den großen Geländebereich. „Wenn wir mal dahinten angekommen sind, verstecken wir uns dahinter, da sieht uns keine Sau. Und dann ...“ Er holte tief Luft.

„Dann schauen wir, dass wir näher rankommen.“

„Und wenn jemand ins Freie tritt?“, fragte Remlow.

Jörg grinste; ich sah im Licht der Scheinwerfer, wie sein Vollbart zuckte. „Das ist eben unser Risiko. – Wird schon nichts passieren“, fügte er hinzu und hieb dem Journalisten mit seiner Pranke über auf die Schulter.

Remlow ging ächzend in die Knie. „Verdammt!“, fluchte er. „Muss das sein?“ Er blickte uns argwöhnisch an. „Wir rennen alle drei auf einmal los?“

„Nein.“ Ich konnte meine Klappe doch nicht halten. „Einer nach dem anderen.“ Ich grinste ihn an, war mir aber sicher, dass er das nicht sehen konnte; mein Gesicht war komplett im Dunkeln. „Und ich melde mich als erster.“



So leise es ging, bewegten wir uns weiter. Ich fand die Vorsicht übertrieben. Zwar herrschte eisige Stille im Wald, aber wir waren im Augenblick weit genug vom Haus entfernt, als dass jemand verstanden hätte, was wir redeten. Was sollte schon passieren? Ein Haufen alter Nazis traf sich, und ein dicker Journalist, ein bärenhafter Walдарbeiter und ein besoffener Punkrocker schauten ihnen zu. Nach einer gelungenen politischen Aktion sah das bislang nicht aus.

Auf einmal sah ich Licht durch die Nacht zucken, dazu ertönte das Brummen von Motoren. Zwei Scheinwerfer flammten in dem Gelände auf und erhellten das Gebäude mitten auf der Lichtung sowie den Weg, der darauf zuführte. Ich kannte diese Beleuchtung; normalerweise sprangen die zwei Lampen auf einen Bewegungsmelder an, aber selbstverständlich konnte man sie auch ohne Bewegungsmelder einschalten.

Während Jörg, Remlow und ich uns weiter hinter die Bäume zurückzogen, damit uns niemand versehentlich erblickte, sah ich einen Mann zwischen dem Gebäude und dem Eingangstor. Er trug eine dicke Winterjacke und eine Mütze mit wulstigen Ohrenschildern, so dass er wie eine übergroße Micky Maus wirkte; ich war mir dennoch sicher, dass sich unter der dicken Jacke wuchtige Muskeln versteckten.

„Das ist Marek Novacik“, flüsterte Remlow, „zumindest denke ich, dass er das ist. Der Kerl, dem Jörg gestern Abend eine gescheuert hat.“

„Ich erinnere mich“, gab Jörg knurrend zurück, „darüber redet mittlerweile das halbe Dorf, wie mir heute mittag bei Sintler erzählt wurde.“

Ich stieß ihm in die Seite. „Das hat bestimmt auch noch keiner gewagt.“

„Klappe!“, zischte Remlow. „Oder wollt ihr, dass die Jungs da vor uns aufmerksam werden?“ Sein strafender Blick traf mich; der wütende Ausdruck in seinem Gesicht ließ seine Züge härter wirken und nicht mehr so weich wie sonst.

Nacheinander rollten Autos auf das Gelände: ein schwerer Geländewagen, zwei dicke BMWs und ein großer Mercedes, dazu ein Auto, das von seiner sperrigen Form her aussah wie ein Volvo. Novacik wies die Fahrer mit weit ausholenden Handbewegungen ein, und die Autos parkten alle neben- und hintereinander, ohne sich zu behindern.

Praktisch, wenn man so gut organisiert ist, dachte ich. Mittlerweile bedauerte ich es, so viel Schnaps getrunken zu haben. Falls es an diesem Abend zu einer körperlichen Auseinandersetzung kommen sollte, hatte wir dank meiner Sauferei deutlich verringerte Chancen. Wobei ... viele Leute entstiegen den Autos, und ich verdrängte jeden Gedanken daran, mit der Meute ernsthaften Streit anzufangen.

Wie es aussah, handelte es sich bei den Besuchern ausschließlich um Männer. Die meisten gingen barhäutig, ein halbes Dutzend aber trug Mützen. Einige Glatzen spiegelten sich im Kunstlicht der Scheinwerfer; stämmige Burschen mit Bomberjacken, die als Gruppe zusammenstanden. Der Wind zersauste einige Mäntel, Krawatten flatterten wie absteigende zerfranste Äste im Licht der Scheinwerfer.

Dann wird's mir wenigstens wärmer, fügte ich in Gedanken hinzu.

Jörg nickte. „Einverstanden. Du rennst durch das Tor bis zum Geländewagen. Wenn du dort bist, folge ich.“ Er blickte den Journalisten an. „Du bleibst hier, falls es Schwierigkeiten gibt. Einverstanden?“

„Ihr seid beide wahnsinnig!“, flüsterte Remlow. Ich war mir sicher, dass sein Gesicht jetzt eine ungesunde bleiche Farbe aufwies.

„Scheiß drauf!“ Ich lachte. „Wir wollten doch gucken, was die Nazis in unserer Gegend treiben.“

Ich schob mich zwischen den Bäumen hindurch, hinter denen wir uns bislang versteckt gehalten hatten. Niedriges Strauchwerk markierte die Grenze zwischen Wald und Lichtung; ich drückte es im Schnee nieder. Meine Schritte schienen unnatürlich laut in den Ohren zu krachen; mir kam es vor, als hörte man sie meilenweit.

In leicht geduckter Haltung verharrte ich am Waldrand; eisiger Wind zupfte an meiner Kleidung. Nichts rührte sich vor mir, keiner der Nazis ging im Gelände spazieren. Die Metalltür, die ich aus schrägem Winkel erkennen konnte, war geschlossen. Wenn, dann jetzt!, dachte ich. Ein Blick zurück zu Jörg und Remlow, die ich nur als graue Schatten zwischen den Baumstämmen wahrnehmen konnte, aus der Dunkelheit gezerzt durch das Licht der Schweinwerfer – dann rannte ich los. Ich hatte vielleicht zwanzig Meter zurückzulegen, eine abern kurze Entfernung, und das sollte locker zu schaffen sein.

Aber ich hatte Pech. Kaum hatte ich die Hälfte der Strecke hinter mich gebracht, als erneut Motorengeräusche zu hören waren und sich Lichter über den Weg näherten. Ein weiterer Besucher! Ich blieb wie erstarrt stehen, rührte mich für einige Sekunden nicht vom Fleck, als sei ich außerstande zu irgendeiner Reaktion.

Dann öffnete sich die Tür zu dem Gebäude, es knirschte vernehmlich, und ich drehte mich um und rannte zurück, als sei mir der Leibhaftige auf den Fersen. Während hinter mir das Auto näher kam, erreichte ich den Wald, sprang über das Gestrüpp und wäre dahinter fast auf die Schnauze gefallen, hätte Jörg mich nicht aufgefangen.

„Scheiße, was für eine Scheiße!“, tobte ich vor mich hin. Mein Atem ging hektisch, als ob mich die paar Meter, die ich gerannt war, so angestrengt hätten. „Wieso das jetzt?“

Jörg klopfte mir aufmunternd auf die Schulter. „Schöne

Scheiße“, sagte er bestätigend. Er gab sich Mühe, ruhig zu klingen, aber ich merkte seiner Stimme die Anspannung an. „Konnte ja keiner damit rechnen, dass da noch ein Auto kommt.“

„Und es ist der alte Wendt höchst persönlich“, flüsterte Remlow heiser. „Wir sollten verschwinden. Die haben Peter garantiert gesehen.“

Das neu ankommende Fahrzeug war ein dicker Mercedes, wenn ich es richtig erkannte. Langsam rollte das Auto durch das Tor und kam kurz dahinter zum Stehen, einige Meter vom Eingang entfernt. Eine schlanke Gestalt entstieg der Limousine; kurze blonde Haare glitzerten im Licht der Scheinwerfer, ein prächtiger Seitenscheitel, der aussah, als hätte man ihn mit einem Messer in den Kopf gekerbt.

„Das ist er“, flüsterte Remlow. „Tatsächlich, der alte Wendt, die Nazi-Sau.“ Seine Stimme zitterte vor Hass und Angst und Kälte.

Und dann hörte ich die Stimme, die durch die Nacht schallte. Ich erkannte sie wieder, ich hatte sie am Vorabend gehört. Es war die Stimme von Novack, und sie klang klar verständlich. „Du Scheiß-Punker! Ich hab' dich genau gesehen. Wir kriegen dich, sei da mal ganz sicher!“

*

Jörg hatte es von Anfang an für eine blöde Idee gehalten. „Per Anhalter reisen, und das hier“, hatte er gesagt, als ich am Morgen meine Klamotten zusammengepackt hatte, sich gegen die Stirn getippt und den Kopf geschüttelt. „Du bist hier auf dem Dorf, vergessen? Da nimmst dich keine Sau mit.“

Er hatte mich an der Kreisstraße abgesetzt, die das Dorf mit der Kreisstadt verband – und vor allem mit der Bundesstraße, über die man zur Autobahn gelangte. Alles kein Problem, hatte ich gedacht, waren ja keine zwanzig Kilometer. „Zur Not lauf' ich das alles“, hatte ich behauptet.

Was für ein Unfug, was für ein Leichtsinns! Wieder einmal ärgerte ich mich über meinen Trotz, der mich an diese gottverlassene Landstraße gebracht hatte.

Dabei kannte ich es doch aus meiner Heimat, der Kleinstadt im Schwarzwald: Anhalter wurden nur selten mitgenommen, und dann auch nur, wenn es keine Mühe

bereitete. Familienkutschen hielten prinzipiell nie an, ebensowenig Arbeiter, die in einer Gruppe unterwegs waren. Wer einen mitnahm, waren irgendwelche Freaks, Außenseiter also in ihren jeweiligen Kaffern, oder eben Vertreter, die heilfrohen waren, wenn sie unterwegs jemanden hatten, dem sie ihre Lebensgeschichte erzählen konnten. Ausnahmen bestätigten die Regel; mich hatten sogar schon Polizisten in Zivil mitgenommen, die darauf verzichtet hatten, mir irgendwelche Lebensweisheiten reinzudrücken.

Am schlimmsten waren ohnehin Pfarrer, freiwillige Wanderprediger und irgendwelche Kirchenhelfer. Die hatten offensichtlich unbeschränkt Zeit und waren von gnadenlosem Missionseifer besetzt, der sie dazu brachte, jeden Menschen zuzuquatschen und ihm von Gott, seinem Sohn und einem wie auch immer definierten Heiligen Geist zu erzählen. Und als Anhalter, der gewissermaßen von der Gnade seines Transporteurs abhängig war, blieb einem nichts anderes übrig, als den Sermon über sich ergehen zu lassen, um nicht auf halber Strecke aus dem Auto zu fliegen.

„Was für eine Scheiße!“, flüsterte ich. Mein Gesicht fühlte sich schon, als werde es vom Wind gegerbt; wahrscheinlich glänzten meine Wangen schon in angefrorenem Rot.

Wieder rollte ein Auto über den Hügel auf mich zu, der Achterfingern von den weiten Feldern trennte, die sich bis zur Kreisstadt erstreckten. Die Stelle, an der mich Jörg abgesetzt hatte, war eigentlich praktisch gelegen: Jeder, der aus den Dörfern kam und in Richtung Stadt oder Autobahn unterwegs war, kaum automatisch an mir vorüber. Und er konnte direkt neben mir anhalten, weil ich an der Bushaltestelle stand. Aber was ist, fiel mir auf einmal an, wenn einer der Nazi Deppen hier auftaucht?

Ende der zehnten Folge

So richtig ideal schien die Aktion nicht verlaufen zu sein, an der sich unser junger Held in leicht angesoffenem Zustand beteiligte. Vielleicht wäre es angebracht gewesen, auf einige Schnäpse bei Bert dem Säufzer zu verzichten – aber diese Frage stellt sich nicht mehr. Jetzt ist er ja „on the road“, und viel wichtiger ist, wie es in der nächsten Ox-Ausgabe weitergeht. Dann heißt es nämlich wieder: PETER PANK – UND: hardcore!



MATHROCK-MEUTERER AUS LUXEMBURG

MUTINY ON THE BOUNTY

Sacha, beschreib doch bitte zu Anfang einmal die Musik deiner Band.

Ich würde unsere Musik als intensiven Indie/Math-Rock beschreiben. Aber es ist äußerst schwierig, eine Band den Leuten durch die Nennung irgendwelcher Musikrichtungen näher zu bringen, da darunter eh jeder etwas anderes versteht. Manche sagen, es wäre eine Mischung aus AT THE DRIVE-IN, FARAQUET, THE MARS VOLTA und THE FALL OF TROY. Aber auch diese Beschreibung ist natürlich sehr subjektiv. Sagen wir mal, es ist schneller, trickreicher Rock'n'Roll mit viel Herz.

Ihr seid aus Luxemburg und touret gerade sehr ausgiebig durch Europa, beim zweiten Teil der Tour im November werden euch CINEMECANICA aus den Staaten bei vielen Shows unterstützen. Wie habt ihr euch kennen gelernt und wie kam es zu der Zusammenarbeit?

Eigentlich sind wir durch diverse Internetplattformen auf CINEMECANICA gestoßen, da wir ständig auf der Suche nach neuen guten Bands sind, die wir dann auch ansprechen. Ein paar Wochen nach der Veröffentlichung ihres neuen Albums „Martial Arts“, welches uns sehr gut gefiel, haben wir die Jungs angeschrieben und ihnen angeboten, ein paar Shows oder eine Tour für sie hier in Europa auf die Beine zu stellen, wenn sie Lust hätten. Natürlich auch mit der Idee, zusammen mit ihnen unterwegs zu sein. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten, und

da sie sowieso vorhatten, Ende Oktober in England und Schottland zu touren, waren sie gleich bereit, noch zwei weitere Wochen mit uns in Mitteleuropa dranzuhängen. Dem würde sich jetzt die Frage anschließen, ob in näherer Zukunft geplant ist, jetzt da CINEMECANICA mit euch durch Europa touren, ihnen in den Staaten einen Besuch abzustatten?

Gute Frage. Wir haben eigentlich ständig die Möglichkeit, über unser kanadisches Label New Romance For Kids Records in Kanada und eventuell auch in den USA zu touren. Ich denke aber, dass wir uns in nächster Zeit doch wohl eher auf Europa konzentrieren werden, wenn unser Album erstmal raus ist. In den Staaten zu touren ist finanziell ziemlich aufwändig, deswegen wäre es wohl vorteilhafter, zu diesem Zwecke ein dort ansässiges Label zu haben. Es bleibt aber auf jeden Fall eine gute Option.

Ihr kommt ja, wie schon erwähnt, aus Luxemburg. Dass im dortigen D:QLIQ viele kleine und kleinste Indie-Bands auftreten, hat sich bis über die Landesgrenzen hinaus herumgesprochen. Ihr habt mit dem Queesch-Fanzine ein Heft, oder auch das Schalltot Collective, in das ihr auch selbst involviert seid. Wie würdest du die Strukturen und Möglichkeiten in dem doch relativ kleinen Land beschreiben?

In den letzten Jahren hat sich in der Tat sehr viel getan. Die oben genannten Venues, Zeitschriften und Kollektive sind zweifellos erheblich an der Entwicklung der Indie-

Musikszene in Luxemburg beteiligt. Es gibt noch weitere Strukturen, die viel dazu beitragen, siehe: Winged Skull Records, Own Records, Ascan Records, Backfisch Collective, die Kulturfabrik und so weiter. Unsererseits sind wir seit jetzt mehr als fünf Jahren damit beschäftigt, mit dem Schalltot Collective sowohl kleine wie größere Indie-, Math-Rock-, HC- und Metal-Konzerte und Festivals für Bands zu organisieren, die wir mögen. Es war und ist uns auch stets wichtig gewesen, auf diesen Konzerten immer lokale Gruppen dabei zu haben. Obwohl es, was die Strukturen angeht, mittlerweile immer besser wird, gibt es noch viel zu tun. So existieren noch immer keine wirklichen Venues beziehungsweise Jugendzentren mit einer Kapazität von bis zu 250 Leuten, die den „kleinen“ Kollektiven und Veranstaltern zur Verfügung stehen, aber ich hoffe, das wird sich in nächster Zeit noch ändern. Auf Kontakte außerhalb Luxemburgs weicht man vielleicht dann aus, wenn es sich um Booking und Promowork, Labels oder Tonstudios handelt. Daran fehlt es hier nämlich auch noch. Auch reichen die Labels nicht aus für die Vielfalt an unterschiedlichen Musikrichtungen. Und es gibt zwar einige gute Tonstudios wie auch gute Tontechniker, leider sind diese aber oft restlos ausgebucht.

Booking und Promomagazinen existieren überhaupt keine in Luxemburg. Aber auch da denke und hoffe ich, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis sich das ändert.

Eure bisher einzige Veröffentlichung ist die Splittingsingle mit TREASURE CHEST AT THE END OF THE RAINBOW, die schon 2005 erschienen ist. Wie sieht es aus mit neuem Material?

Wir haben unsere ersten vier Songs gleich drei Monate nach Gründung der Band aufgenommen und als Split-EP herausgebracht. Seitdem kam zwar kein neues Material von uns, es hat sich dennoch viel getan. Anfangs haben Pzey, Gitarre, und ich, Drums, uns immer an den Instrumenten abgewechselt, das heißt sowohl auf der Platte als auch live haben wir nach jedem Song die Positionen getauscht. Nach den ersten zehn Konzerten haben wir uns aber entschieden, das nicht mehr so zu machen, weil unsere Musik viel intensiver und kompakter ist, wenn wir uns auf unser Hauptinstrument konzentrieren. Seitdem haben wir jede Menge Lieder geschrieben, von denen wir elf Stück Anfang dieses Jahres aufgenommen haben. Leider sind wir durch die vielen Konzerte und Touren noch immer nicht dazu gekommen, die Gesangsparts ganz fertig zu machen, was wir aber bald nachholen werden. Wenn alles gut geht, kommt die Scheibe Anfang 2008 raus.

Kevin Goonwardena

mutinyonthebounty.lu

YO PUNKS, WASSUP?

Yes, it's me again, fresh back from my trip back to California to see family and friends, it was rad, warm and sunny, and the food was killer. But, it's still easier here in Berlin to see a good gig on a short notice without having to drive across the

country. Now we just have to work on this shitty weather here! Here's a couple of the many shows I checked out this time before I left.

The first awesome gig was one I've waited a long time for. Kept missing them, but finally it happened. **THE CASUALTIES**, fuck yeah! New York's best „traditional early British hardcore punk style band“ playing at Berlin's Kato with a band that I think were called **THE 4 SIVITS**. I called earlier that day to see if I would need to reserve a ticket for the show, and I was told by promoter Mutti that probably not, since every punk would probably still be up at the Force Attack Festival, where **THE CASUALTIES** played the night before to a record crowd of 15,000 punks! Woah! Apparently a lot had made the trip back because Kato was pretty damn full. As I walked into Kato, a real wicked punk chick that I used to hang around with at shows in Berlin up until 1989 when she just kind of disappeared to England, was standing there. We called her „Ratten Jenny“, because she always had rats on her shoulders during the shows. She recognized me right away, and we had a great time talking about all the old GBH, EXPLOITED, and U.K. SUBS shows back then. She's quite a legend in the scene, still crazy, and still wearing garter belts. Onto the show, I joined her up at the front and enjoyed **THE CASUALTIES** rip through their set, still on the momentum of last night's show, aggressive, tight, and kicking your head in. The entire band is hot, but guitarist Jake blew my mind with his energy and jumps. Great show, great crowd action too. Later that night, I heard that Jenny had broken a couple ribs there in the mosh pit and was taken off in an ambulance, shit. Get well soon, hope to see you again. Check out **THE CASUALTIES** at thecasualties.net or muttis-booking.de

A week or so later I showed up at Wild at Heart for another hot and sweaty night with **THE BRIGGS**. I just saw them less than a year ago here, so I wasn't really thinking the place would be very full, I was wrong! I guess they put on such a good show last time, and their new album „Back To Higher Ground“ is so good, that the masses wanted to see them again. Opening for them were **CHEAP STUFF**, who I missed, but made the beginning of **THE BRIGGS**, and by the time they ended their set, the walls were soaked. **THE BRIGGS** busted out every song in their books, and even did two tribute cover songs. It was so intense, that guitarist Jason LaRocca did most of the set with his eyes closed because the burning sweat was causing him serious pain. A full crowd with lots of dancing, moshing, crowd surfing??, and even sing alongs. Al-

ways a good 77 style punk time. Go see them at thebriggs.org or again at muttis-booking.de

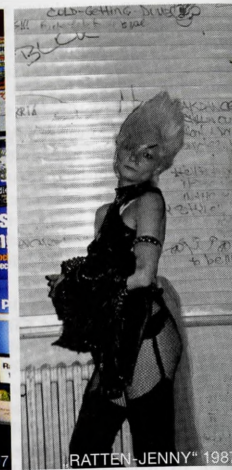
Now, definitely the hottest show for me this time, after 31 years, I finally get to see **THE DAMNED**, yeeeeeeaaaah! Presented by Wild at Heart, but at the much bigger SO36, the seriously packed show was intense and well worth the visit, even though I was flying back to the U.S. in a few hours. I missed **BLITZKID**, and saw the last two songs of **THE OTHER** when I finally made it up to the front. But, just in time for my favorite punk-rock chick **TEXAS TERRI BOMB**! I've seen her a lot lately, but this time she really outdid herself, and if she had something to prove, she did! Her ever changing band was tight, and she was on tonight hitting every note or scream just right, including those in my face. A hot and sexy show, if you haven't seen TXT, then you suck! After that I ran quickly backstage and was able to get a couple group shots of **THE DAMNED**, and on one of them they balanced an apple on Captain Sensible's head, and chopped it with a huge knife, which accidentally cut through his red beret and into his skull, ouch! I'm selling those pix to the British tabloids! Blood and everything, they all took the stage and showed what they have done in the last 30 years. Fucking awesome! They played just about every form of punk there is, all originals, and a lot of mood swings that would go from fast thrash, and right back into creepy gothic type songs. Original co-founder Dave Vanian is such a great showman, his Bela Lugosi cross disco look adds to what he presents. And, what should I say about Captain Sensible that hasn't already been said. A genius writer, guitarist, and performer. It was an honor to finally see them live. If you ever get the chance, please do it while you can, you won't regret it. Until then, check-out officialdamned.com and texasterr.com for the latest blood and nude photos!

Believe it or not, on my 2 week trip back to California, I actually only had time to make one show. I had planned on seeing The Van's Warped Tour in L.A., but blew it off to go surfing. 50,000 people are just too many for me. The show I did make though was bad-ass to say the least. Newport's Hogue Barmichaels was jammed packed with locals and punks from all over So-Cal to see **WHITE BOY DASH & THE DESTROYERS**, **AMERIKAN MADE**, and **THE UPRISING**, all O.C. bands blasting government politics while having a good time doing it. I've told you about W.B.D. and A.M. before, so with my little space left, let's do **THE UPRISING**, who I saw for the first time. **THE UPRISING** is known as the „bastard son“ of the band **EL CENTRO**, including their singer Crabby, who was the only surviving American in the Bali Terrorist bombing about five years ago which killed over 200 people. Despite heavy injuries including having both ear drums literally blasted out, he's back in form as a top surfer and singer with a whole lot of aggression to let out, and he did while he was on, but is actually a mellow dude away from the stage. The songs are short, fast, and loud, and have a lot of shit to say. The band – Brett, Gil, and Danny – were tight and the mosh pit was churning and beer was flying. A very long night, ending a very short trip, but all well worth it! Check out myspace.com/jointheuprising and whiteboydash.com

Hell yeah, I'm outta here C-ya, yer Sponge



„RATTEN-JENNY“ 2007



„RATTEN-JENNY“ 1987



TEXAS TERRI



THE BRIGGS



THE UPRISING



THE CASUALTIES



THE DAMNED

ABUELA COCA

22.07.07 Karlsruhe, Das Fest

Für diejenigen unter euch, denen „Das Fest“ bisher noch nichts sagen sollte, nur soviel: drei Tage lang Massengedränge auf einem zum Freizeitpark zurecht gestylten Gelände. Dazu ein paar erstaunlich gute, aber eben auch ein Wust an eher durchschnittlichen Bands. Nun, ja ... das ganze ist übrigens for free! Also damit sollte das Event ausreichend umrahmt sein. Jetzt aber zum Wesentlichen! Und zwar der Auftritt der Mestizo-Rock-Band ABUELA COCA aus dem fernen Uruguay. Beheimatet auf dem Qualitätslabel Übersee Records und im Rahmen einer ausgiebigen Tour quer durch Europa schon seit Wochen unterwegs, konnte die Band dem diesjährigen Fest ein wirkliches Highlight verpassen. So hieß es gegen 21 Uhr, die Tanzschuhe unter der gemütlichen Zeltkonstruktion, der so genannten „Zeltbühne“, zu schnüren und sich voll und ganz der Energie dieser außergewöhnlichen Band hinzugeben. Schon mit den ersten Takten zeigten sich die Spielfreude und die technische Versiertheit der acht Mann starken Band. Da saß jeder Schlag, jeder Break und schon bereits nach wenigen Minuten hatte die „Koks-Oma“ aus Uruguay das anfänglich interessierte Stauen der bunt gemischten Besucherschar in ausgelassene Partystimmung verwandelt. Das Zelt bebte und die positive Resonanz erwiderte die Band mit breit grinsenden Gesichtern und ordentlich Nachschlag in Sachen komplex strukturierter kleiner Hymnen, irgendwo zwischen Latino, Rock, HipHop und Ska. Eben ein richtig buntes Gebräu, was live wirklich erstaunlich gut zündete. Nicht wenige Momente ließen durchaus deutliche Parallelen zu Manu Chao's legendärem Radio Bemba Soundsystem erkennen. Es wurde gerockt, gegroovet, was die Anlage hergab, und immer mal wieder den einzelnen Musikern Raum für größere Solospielereien gegeben. Dazu das bereits erwähnte freudige Grinsen nahezu aller Bandmitglieder. Ob da wohl die „Koks-Oma“ was ins Catering gemixt hat?

Wie dem auch sei, es hielt mich samt Begleitung nicht lange auf der Stelle und so ließen wir uns von einem Hit zum nächsten treiben. Die Band vermittelte ein wirklich harmonisches Gesamtbild und durch das ständige Einbinden des Publikums, anhand kurzer Ansagen in englischer als auch deutscher Sprache, verschmolz das gesamte Venue zu einer einzigen schweißtreibenden Menge. Natürlich verpasste es die Band aus Uruguays Kapitale Montevideo nicht, auch auf die herrschenden Missstände auf unserem Planeten hinzuweisen. Etwas deplatziert wirkte allerdings die spontane Einlage dreier so genannter „Aktivisten“, die mal eben zum fleißigen Spenden „am Stand hier gleich neben dem Zelt“ aufrufen. Wie dem auch sei, dies tat der herrschenden Stimmung keinen Abbruch. Soweit ich das beurteilen kann, versuchte die Band ein nahezu umfassendes Spektrum ihres bisher 16-jährigen Schaffens dem tanzwütigen Publikum zu präsentieren. Dies machte die Sache abwechslungsreich und sorgte vor allem für reges Interesse an den zu erstehenden Merchandise-Artikeln am Ende des Konzertes. Denn auch das packende

te Konzert muss einmal zum letzten Takt kommen. So spielte die Band nach Ihrem Hit „Mambu“ noch zwei, drei Zugaben und ließ sich, das Publikum und den „Ritmo del Barrio!“ feiern. Dem Angebot, noch ein wenig mit der Band am Merchstand zu fachsimpeln, kamen nicht wenige Konzertbesucher nach und wenn die ABUELA COCA wieder zum Rundumschlag in Sachen Mestizo-Rock ruft, bin ich mit Sicherheit wieder dabei! Ich hoffe, ihr auch, denn die Band hat es verdient!

Lars Weigelt

DOVER, ROSAVIL

22.06.07 Jávea/Spainien, Xàbia

Spanien. Eigentlich bin ich hier mit meiner Freundin im Urlaub, aber nun sitze ich doch am Laptop und tippe diesen Konzertbericht. In Spanien wird zur Zeit die Sommersonnenwende gefeiert und in jedem Dorf gibt es eine Fiesta und jede Menge kostümierter Umzüge. Jávea feiert bereits seit einem Monat und den krönenden Abschluss sollte das Konzert mit Dover und Rosavil bilden. Da ich Dover auf ihren letzten Touren durch Deutschland verpasst habe (und mir ihre letzte Platte irgendwie durch die Lappen gegangen ist), sind wir natürlich nichts wie hin. Jávea war nicht weit entfernt. Zudem war das Konzert noch umsonst und draußen. Um 23 Uhr (oder eine spanische halbe Stunde später) fingen Rosavil mit den ersten Takten an. Ihre Bühne war in einem großen Zelt untergebracht, aber der Sound war dermaßen schlecht abgemischt, dass er einem nur so um die Ohren flog. Der Sänger mit seinen schwarzen Klamotten, weißer Krawatte und roter Plastikrose am Mikrostand machte den Eindruck eines Jon Bon Jovi-Verschnitts auf spanisch. Nach anderthalb Liedern langweilte uns Rosavils Sound, der dem Erscheinungsbild des Sängers angepasst war, so dass wir erst einmal verschwanden. Ruhiger und bekannter Hardrock, nur eben auf spanisch.

Die Bühne von Dover war gegenüber dem Rosavil-Zelt aufgebaut. Ein gigantisches Podium mit einer bestimmt fünfzehn Meter hohen Konstruktion aus Leinwänden und Lichterorgeln. Gegen Mitternacht hörte der Lärm von Rosavil endlich auf und wir warteten auf das, was da kommen sollte. Wie so oft mussten meine Freundin und ich feststellen, dass wir zur älteren Generation der Zuschauer gehörten, denn in Jávea schien die gesamte Teenagerjugend versammelt zu sein. Am Rande des Platzes tummelten sich aber auch einige der 40- bis 70-Jährigen. Mir brachte es natürlich den Vorteil ein, einen ungestörten Blick auf die riesige Bühne zu haben und den Frust der kleinwüchsigen Spanier hinter mir auf mich zu ziehen, die nun nichts mehr sahen.

Bei den ersten Tönen dachte ich, wir hätten uns im Konzert geirrt, denn alles begann sehr Dancefloor-lastig und die sonst rockigen Elemente Dovers waren untermal mit flirrenden Elektrosounds. Die Lieder waren dennoch mitreißend und dank der gigantischen Bühnenshow fing ich direkt zum Beginn der Show an, mit meinem Kopf zu wippen. Ganz im Gegensatz zu den Zuschauern, die

mit wenigen tanzenden Ausnahmen oft nur teilnahmslos dastanden oder sich selbst mit ihren Handykameras feierten. Wo war die so viel beschriebene spanische Energie? Ihre Lieder spielten Dover zum Teil (und zu Gunsten der Fiesta) etwas langsamer, mir fehlte da manchmal der Arschtritt. Manche Songs erkannte ich oft erst an den eingängigen Refrains. Neben bekannten Liedern und ihrem Hit „Serenade“ spielten Dover auch Madonnas „Like a prayer“ in einer akzeptablen Version.

Mit den projizierten Filmsequenzen, dem Lichtspektakel und der tänzerischen Energie von Sängerin Cristina schwappte irgendwann die Tanzwut auf die Kids über. Nun hüpfen und sprangen die Mädels und Jungs vor uns auf und ab. Aber jedes Anremeln oder auf-den-Fuß-treten wurde sofort brav entschuldigt. Je länger das Konzert dauerte, desto mehr hatten wir das Gefühl, dass die Spanier aus ihrer Lethargie erwachten und spontan den Fluss der Musik in ausschweifende Körperbewegungen umwandelten. Nach knapp anderthalb Stunden war das Spektakel vorüber und wir drängten uns mit den Horden spaßtrunkener Teenager vom Platz. Es schien vielleicht ein etwas untypisches Konzert der Band gewesen zu sein, doch hat es mich begeistert. Tanzbar. Ich sollte sie mal auf ihrer nächsten Tour besuchen und sehen, wie sie sich unter „normalen“ Umständen auf der Bühne präsentieren.

Nicholas Ganz

DUB TRIO

23.05.07 München, Backstage

Ich kann nicht sagen, dass ich bislang ein Fan von DUB TRIO war. Überhaupt nicht. Allerdings lag das nur an einem Umstand: Ich kannte diese geniale Band einfach noch nicht. Jetzt ist alles anders. Diese drei Herren aus New York, die da in München wortlos auf der Bühne standen und aus ihren Instrumenten ein Klanggewitter erster Güte durch den Raum jagten. Fester Noise waberte da aus Gitarre, Bass und Schlagzeug und baute sich zu riesigen Soundwänden auf, die einen wie träge Masse langsam, aber unaufhaltsam überrollten. Und dann immer wieder der plötzliche Dreh: Das Schlagzeug brems alles aus, Bass und Gitarre werden langsam, Halleffekte, Dub – unglaublich cool und zwar in bester Oldschool-Tradition. Dub und Lärm, das konnten früher vor allem die BAD BRAINS, und ich dachte lange Zeit, dass keine Formation jemals diese geniale Symbiose würde toppen können. Doch DUB TRIO (übrigens auch bei Roir) zeigten an diesem Abend, dass sie die Band der Stunde sind. Unglaublich vor allem dieser Schlagzeuger. Bearbeitet erst sein Instrument wie ein Berserker, lässt seine Arme wie Kolben auf das Gerät donnern, bis sie unvermittelt mit weichen, fließenden Bewegungen über das Schlagzeug mäandern und den Sound 180 Grad weiterdrehen. Dann spielt er einhändig, um seine Schläge mit dem Mikro in der anderen Hand durch die Hallmaschine zu jagen oder parallel noch auf einer Melodica zu spielen. Unglaublich. King Tubby trifft RED SPAROWES. Umso tragischer, dass gerade mal ein run-

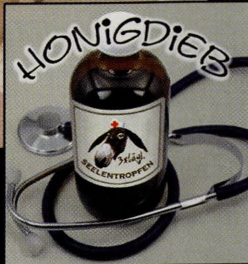
HONIGDIEB



Ab 5. Oktober im Handel
Das neue Album Seelentropfen

06. Okt. 07 Dortmund - Live Station
12. Okt. 07 Wermelskirchen - AJZ
19. Okt. 07 Soest - Sonic
20. Okt. 07 Essen - Grend
27. Okt. 07 D-dorf Hilden - Area 51
31. Okt. 07 Hagen - Kultopia

09. Nov. 07 Bielefeld - Movie
30. Nov. 07 Möhrenbach - Music Hall
01. Dez. 07 Reutlingen - Cafe Nepomuk
06. Dez. 07 Berlin - Maschinenhaus
08. Dez. 07 Meissen - Hafenstrasse
04. Jan. 08 Unna - Lindenbrauerei



distribution by
twilight-Vertrieb / Germany
www.twilight-Vertrieb.com

IDIOTS
RECORDS



present: **LOS KUNG FU MONKEYS**

On tour with WISECRACKER
ALMIGHTY SKA-PUNK FROM GERMANY!

19.10. D - Hannover / Bei Chéz Heinz	27.10. D - Meissen / Hafenstraße
21.10. D - Berlin / Wild at Heart	28.10. D - Solingen / Cobra
22.10. D - Celle - Bunes Haus	31.10. D - Esslingen / Komma
24.10. CZ - Prague / Cross Club	02.11. D - Wiesbaden / Kulturpalast
25.10. A - Regau / Pfarrsaal Regau	03.11. D - Heilbronn / Stereo Total
26.10. F - Strasbourg / Salle Molodoi	

www.uebersee-records.net

Los Kung Fu Monkeys s.t. Wisecracker „El Presidente“

übersee records
im Vertrieb von: **ALIVE** **RECREC**

www.alive-ag.de www.rec-rec.ch www.torpedo-booking.com

UE032 UE024



PROJEKT KOTELETT

chim H. PORNBEAT waren trotzdem der Hammer! Prüse, ich und vier andere Unerschrockene wichen nicht von der Bühne, so auf den Punkt und auf die Ohren waren PORNBEAT. Arne als angepisster, zugleich witziger und überzeugender Frontmann mit sicheren Mitstreitern und einem höllischen Schlagzeuger (Marcel). Respekt. Mein Gitarrist und ich erwarben umgehend Promo-CD und T-Shirt zum Freundschaftspreis. Der Abend klang gemütlich im Ox-Headquarter aus, nicht ohne runtergefallene Kinnladen ob der anwesenden CD-Sammlung. Unser alter Freund Ollie von NEURON war auch den Abend schon am Start. Wir hatten uns lange nicht gesehen. Es sei noch erwähnt, dass Uschi und Joachim der Inbegriff von Gastfreundschaft sind und wir uns echt schwer taten, bei den vielen lustigen Geschichten während des späten Frühstücks die Heimreise nach Minden beziehungsweise Hannover anzutreten. Allein das war es wert, den Weg nach Düsseldorf und Haan über verstopfte Autobahnen auf uns genommen zu haben.

Tag 2 begann nach NIMRODS-Absage (wegen berufsbedingtem Auslandsaufenthalt) mit dem Auftritt von Abels **PROJEKT KOTELETT**. Eingefleischte Punkrocker, die Hamburger, die mit ihren Langhaarperücken erstaunlich ansehnlich waren und zwei Gogo-Tänzer im MENTORS-Look dabei hatten. Die Stimmungskanonen von Navarone! Dann **BORN AS A JOKE** aus Rostock, äh, Köln, äh, Wuppertal. Nicht gerade Ska-Punk, aber auf jeden Fall Punkrock und höchst unterhaltsam, was Kollege Christoph Lampert da reaktiviert hatte. Next up: **NEURON**. Kaum hatten sie angefangen, ihre Grind/Crustcore-Blasts auf das Publikum abzufeuern, wusste ich, warum ihr Drummer den ganzen Tag über so schweisam gewesen war. Es galt, Energie für den Auftritt zu sparen und dieses mächtige Brett abzufahren. Gib's auf Rezept bei Dr. Oliver Fröhlich. Und schließlich Sebastian Wahle und **LEFT THE CROWD**. Komplexer, mitreißender, äh, hm, naja, Emocore mit äußerst akrobatischen Moves und Sprüngen, die sehr verletzungsträchtig aussahen, aber auch außerordentlich stimmungsfördernd waren. Mein Fazit: Ein musikalisch sehr diverses Programm, das die Herren Ox-Kollegen da aufboten, aber in jedem Fall gut und eigenwillig. Wer immer mit einer Rezension der Beteiligten nicht einverstanden war/ist, kommt mit dem Spruch „Mach's doch selber besser!“ nicht weit. Irgendwann wiederholen wir das also sicher wieder.

des Dutzend Zuschauer den Weg ins Backstage gefunden hatte. Wo waren sie nun alle, die Damen und Herren, die sich ständig beklagen, dass es keine eigenständigen Bands mehr gibt? Hier zumindest nicht, obwohl sie hier ausnahmsweise mal auf dem richtigen Konzert gewesen wären.

Alex von Streit

KEPI & THE CAVEBATS, NIMRODS, LITTLE MEDUSAS 07.08.07 Oberhausen, Druckluft

Es gab mal eine Zeit, da kamen die GROOVIE GHOUOLIES jedes Jahr ins Druckluft. Man konnte beinahe seinen Wecker danach stellen; wenn der Sommer seinen Höhepunkt überwunden hatte und die Weinlese bevorstand, kamen aus den Vorstädten die Pop-punker zusammen, um bei Liedern wie „Graveyard girlfriend“ und „Bye bye brain“ zu singen und zu tanzen. Manche wurden darüber erwachsen, bekamen Jobs, Kinder und Alimente, doch für eine kostbare Stunde im Ghoulies-Pit war das egal. So hätte das weitergehen können, bis wir alle so alt wären wie Johannes Heesters. Doch dann im Frühjahr 2007 die Hiobsbotschaft: GROOVIE GHOUOLIES aufgelöst! „Was tun?“, dachte sich wohl auch Sänger Kepi, suchte sich frisches Blut, wartete auf den richtigen Blitz und siehe da: das Pogomons-ter lebt wieder! Und wie jedes gute Monster machte es auch wieder Station in Oberhausen. Den Anfang machten die LITTLE MEDUSAS, zwei Highschool-Girls aus Sacramento, Kalifornien, die den mächtigen Kepi als Trommler für sich gewinnen konnten und mit mehrstimmigem Gesang glänzten. Dann die NIMRODS, die ihr zehnjähriges Jubiläum feierten. Natürlich mit allen Hits, Wunderkerzen an der Gitarre und der einen, legendären Saite am Bass, die sicher-

DAS OX-SCHREIBERBAND-FESTIVAL 24./25.08.2007, Düsseldorf, AK47

Wie lange lag unser letzter Auftritt im AK47 zurück? Der Wirt wusste es genau, es war 1989 und ihm war bis heute in Erinnerung geblieben, dass unser Drummer (damals noch Marco) das ganze Set über gequält hat. Das war auch für Prüse und mich eine krasse Nummer, die Marco allerdings über Jahre konsequent durchzog. An diesem Abend also fünf Bands von Ox-Schreibern, das AK47 leider mäßig besucht. DEADLINE spielten wohl auch um die Ecke. Den Anfang machten **FUSILLI FUNGHI**, vier sympathische Jungs aus Hessen, mit derbem, deutschem Punkrock. Später bei Joachim erfuhren wir, dass der Name von einem Glas chinesischer Pilze stammte und man sich damit irgendwie arrangiert habe. Im Gegenzug durften sie Barts Vortrag der Story von „Big Bart“ (Bukowski) lauschen. Man sieht sich in der Auf! Beim Gig vorher folgten nun **BUDWHITE**, Alex (nicht zu beneidender Mit-Organisator des Festivals, insbesondere der Backline...) plus Drummer, die krachenden Garagen-Punk'n'Roll intonierten, nicht ohne am Ende mit einem halbnackten „Tänzer“ auf der Bühne für Heiterkeit zu sorgen. Nun waren wir, **DROWNING ROSES**, an der Reihe. Wir spielten etwas über 30 Minuten unsere alten Sachen plus ein paar neue Tracks – es hat Spaß gemacht! Ich denke, wir brauchen mehr davon. Bei **KARATE DISCO** war das AK47 gut gefüllt, die Band brachte professionellen Deutschpunk mit weiblichem Gesang auf den Punkt. Das Publikum war begeistert. Anschließend, ich hielt mich gerade an der frischen Luft auf, spielte wohl eine (betrunken?) Lokalband drei Songs und hinterließ angepisste **PORNBEATS**, da der Laden danach sehr leer war, zudem war es bereits sehr spät. Das mit dem Zeitplan bei fünf Bands ist so eine Sache, wenn kein „Set-Hitler“ vor Ort ist, der versammelten Schlafabletten-Bands die Leviten liest. So sollte es dann aber am Samstag geschehen, „drohte“ am Abend bereits Joachim

Stephan „Zahn“ Müller

lich schon so manche schöne Geschichte erzählen könnte. Schließlich KEPI & THE CAVEBATS, gleiche Besetzung wie die LITTLE MEDUSAS, nur dass hier natürlich der Chef singt und die Mädels sich Fledermausflügel umgeschulld haben ... Kepi ist also wieder am Schlagzeug gelandet, spielt die Bassdrum ganz locker mit der Ferse und weiß natürlich am besten, was das Publikum will. Am Mikrofonständer hängt eine Liste mit Ghoulies-Klassikern, welche sich auf Zuruf gewünscht werden dürfen. Für die Historiker: das waren vor allem Stücke von „Fun In The Dark“ und „Go! Stories“. Gut aufgenommen wurde auch Kepis Ankündigung, dies sei eine „Hallo!“- und keine „Goodbye“-Show. Der Bursche kommt also wieder! Und auch ohne seine langjährige kolossale Ghoulies-Partnerin Roach war es eine runde Sache. Mehr als das. Ich mochte den Abend beinahe so gern, wie meine verschrammelte Kopie vom „Big Bang“-Video.

Markus Paczulla

PEARL JAM, FUTUREHEADS, INTERPOL 21.06.07 Düsseldorf, ISS Dome

„PEARL JAM? Wer will die denn noch hören? Die haben doch seit den 90ern nix mehr gemacht.“, so der Aushilfswirt der nun ehemaligen Kneipe meines Vertrauens. Zum einen haben die einzig Überlebenden des Grunge seit 1992 neun Studioalben veröffentlicht, das letzte 2006, zum anderen will ich sie sehen. Und circa 11.000 andere auch. Am späten Vormittag geht es los, 300 Kilometer wollen noch bewältigt werden. Düsseldorf begrüßt uns Nordlichter mit Platzregen, ein bisschen Zeit bleibt noch, bis laut Ticket um 17:30 Uhr die Pforten geöffnet werden sollen. Um 18:30 Uhr hat sich die Schlange noch

keinen Zentimeter bewegt. Es regnet weiter. Das scheint hier gut organisiert zu sein. Die Weiten fallen auf „Wash“ als Opener. Gegen 19 Uhr, wir haben uns gerade positioniert, betreten FUTUREHEADS die Bühne. Bei fast leerer Halle sind Sound und Stimmung entsprechend. Zeit, sich Merchandising anzugucken: „We come in peace“, sagt eins der aktuellen Tour-Shirts. Na denn. INTERPOL vertreiben die Wartezeit da schon angenehmer. Um 21:17 Uhr erklingen die ersten Töne des „Ten“-Intros. Sofort schwingt die Stimmung in Euphorie um, frenetischer Jubel, als kurz darauf die Herren aus Seattle mit „Sometimes“ das mit Raritäten gespickte Set eröffnen. Es folgen Kracher, die zum Bewegen und Feiern zwingen. Schnell wird klar: die Jungs haben Spaß da oben. Mr. McCready beginnt auffallend früh, seine Gitarre hinterm Kopf zu spielen und Sänger Eddie Vedder verteilt ungewöhnlich wenig Scheite an die amerikanische Regierung. Das Publikum dankt und feiert das Dargebotene gebührend, die Stimmung ist großartig. Kurz vor Ende des Mainsets wird ein südamerikanischer, mit RAMONES-Shirt bekleideter Fan auf die Bühne geholt, um mit der Band „I believe in miracles“ zu singen. Zum Singen konnte er nicht verleitet werden, für eine Tanneinlage mit Mr. Vedder und ein unvergessliches Erlebnis reicht es. Das unglaubliche intensive „Black“ sowie das erwartete „Alive“ beenden den ersten Zugabenblock. Nach einigen weiteren Raritäten wie „Rats“, das sich auf kaum einer Setlist findet, verabschiedet sich die Band schon bei Hallenlicht mit dem THE WHO-Cover „Baba O'Riley“ und dem ultimativen Rausschmeißer „Yellow ledbetter“. Beim Warten auf unseren Mann aus dem ersten Pit erschöpfte, aber ausschließlich freudig strahlende Gesichter. Keep on rockin' in a free world ...

Britta Lambrecht

ROCK-ASS, TORPEDOSUCKERS, DEVOUSE 11.08.07 Berlin, Kato

Sozialstress am Samstagabend ist scheiße. Da bittet einen die nette Mitbewohnerin an ihrem letzten Abend in der Stadt, noch mal ein Bier mit ihr zu trinken, andererseits war schon geplant, sich an dem Abend mal wieder eine Band anzuschauen, die man lang nicht gesehen hat. Bands, die man lang nicht gesehen hat oder Menschen, die man lange nicht sehen wird, was macht man da? Am besten beides. Erst in einer fensterlosen Cocktailbar teures Bier schlürfen und kurz vor zwölf noch ins Kato knattern, in der Hoffnung, noch was von ROCK-ASS zu sehen. Gerade angekommen, krieg ich noch die letzten drei Punkrock-Songs der TORPEDOSUCKERS mit, aber das überzeugt mich nicht so ganz, alles klingt zu ähnlich. Eventuell liegt es auch daran, dass der Bassist und der Gitarrist ziemlich angewurzelt auf ihren Positionen kleben, also bleibt das Ganze recht statisch. Gerade bei der großen Bühne im Kato, wo drei Leute echt viel Platz haben.

ROCK-ASS haben dagegen andere Probleme, zum Beispiel gleich zwei durchgebratene Bass-Verstärker und ein Gitarren-Amp, der rumnickt. Bei den ersten Akkorden stehen leider nur fünf Zuschauer vor der Bühne, so was ist schon wirklich hart. Aus den fünf werden dann zwar im Laufe der ersten Songs noch etwa 30 bis 40, aber wirklich voll ist es trotzdem nicht. Von einer dünnen Zuschauerdecke lassen sich ROCK-ASS aber nicht schocken, sondern bretern gekonnt ihren Punkrock'n'Roll Stiefel in PETER PAN SPEEDROCK-triff-AC/DC-Manier durch. Kommt mir so vor, als wären sie insgesamt viel schneller geworden, das kann an dem neuen Schlagzeug liegen, der draufhaut, als wäre er bei SOIA gelandet. So klingen die Songs teilweise wie frühe Hardcore-sachen, das bringt zwar auch nicht mehr Leute an diesem Abend ins Kato, aber schießegal, es ist der Band hoch anzurechnen, dass sie sich auch durch widrige Umstände nicht vom Rocken abhalten lässt.

Timbob Kegger

THE INTERCOOLERS, THE LEECHES 30.6.07 Freiburg, My Way

Saisonanklang im Freiburger My Way. Der Sommer naht und der Rock'n'Roll hat Pause. Zuvor aber die Verrückten aus Italien. Im norditalienischen Como muss etwas im Wasser sein, denn wie lässt sich sonst erklären, dass gleich zwei total bekloppelte Bands aus dem Kaff nahe Mailands kommen. THE INTERCOOLERS spielen laut Plakat „Teenage-Wrestling-Rock-n-Roll“. Jung sind sie und Rock'n'Roll aus der Garage spielen sie auch. Und Sänger Kick-o trägt einen blauen Ringearring – genau: so einer mit Ausschnitt bis zum Bauchnabel und dünnen Trägern. Klingen wollen sie nach eigener Aussage wie „hungry teens eating pizza without hands wearing tennis shoes“. Alles klar? Daher auch das Trikot, damit beim kleckern nicht alles auf RAMONES-Shirt tropft. Titel wie „My ass“ und „Basketball player“ lassen auf Humor und Sinnlosigkeit schließen und Kick-o macht auch ständig einen auf Madman. Lustige und kurzweilige halbe Stunde. Mit einer Gitarre mehr schieben die THE LEECHES eine etwas härtere Gangart nach. Mit Skater-Hosen und langen Haa-

/JOACHIMS KLEINE KONZERTKOLUMNE

22.07.07 SAMIAM, Düsseldorf, Zakk

Das Heft fertig, ein freies Wochenende, Biertrinken ab dem späten Nachmittag, lecker Essen und dann ab zu SAMIAM – perfekt! Und die spielen nur vor „Profis“, sprich keine Überkopfklatcher im Publikum, wunderbar! Bei „Capsized“ schmelzen alle dahin – immer wieder gerne.

09.08.07 TURBO AC's, Köln, Sonic Ballroom

Pizzabäcker-Kevin und seine Jungs mal wieder auf Tour, und im Gegensatz zur großen Bühne der Zeche Carl ist die nette Eckkneipenatmosphäre des Sonic Ballroom dann doch das passendere Habitat. Es ist wie immer abartig heiß, aber das Bier ist kalt, und so schmeckt Punkrock eben am besten.

17.08.07 EA80, Mönchengladbach, Projekt 42

Platte-kommt-raus-Feier mit EA80 auf heimischem Boden. Der Club, eine seltsame Disco mit Achtziger-Wave-Charme, ist schon beinahe im Vorfeld ausverkauft, dicht gedrängt warten wir auf Einlass, und werden bald darauf von einer ausgelassen spielenden Band mitgerissen. Eine Band mit Ewigkeitscharakter.

24./25.08.07 Das Ox-Schreiber-Festival, Düsseldorf, AK47

Bericht siehe oben.

31.08.07 Garage Craze, Oberhausen, Druckluft

Was für ein Sommer: Ende August steht man frierend vor dem Druckluft und unterhält sich – und verpasst die ein oder andere Band. Die SUNILS sind ganz okay, richtig gut dann DIE ERSTEN MENSCHEN. HAWAIIANS leider nur von draußen, auf LIVE FAST! Die gefreut, und die legen auch ordentlich los – bis nach ein paar Songs der Voltrottel-Sänger von DIE ERSTEN MENSCHEN die Bühne mit einem Feuerlöscher einnebelt, die Band den Auftritt abbricht, das Publikum den Saal verlässt. Was für ein dummes Arschloch – ich hoffe, seine Band bekommt nirgendwo mehr einen Fuß auf den Boden. Zu später Stunde bekommt er noch eine Anzeige wegen Körperverletzung, weil er grundlos Leuten aufs Maul haut.

07.09.07 MENEGUAR, CUT CITY, GET HUSTLE, Köln, Neue Werkstatt

Ein neuer Veranstaltungsort, um die Ecke vom Underground, und definitiv eine Bereicherung für Köln. Paper & Iron Booking feiert sich selbst, MENEGUAR frickeln nur bedingt überzeugend, ich warte auf CUT CITY und bin trotz sehr mäßigen Sounds (größere Boxen bitte!) begeistert von der Schwedenversion der EDITORS. Danach GET HUSTLE, musikvergorener Wahnsinn. Ganz schön hui!

10.09.07 PORTUGAL THE MAN, Köln, Gebäude 9

Smarte Interviews, lustige Fotos – langweiliges Konzert. Viel zu zerfahren, keine rote Linie, ich bin raus.

11.09.07 JINGO DE LUNCH, THE KLEINS, Essen, Zeche Carl

Die KLEINS fangen an und rocken wacker los, doch nach dem fünften, sechsten Song hab ich genug. Dann endlich JINGO DE LUNCH, die ich zuletzt vor 17 Jahren live gesehen habe. Und ich bin begeistert: Yvonne sieht aus, als sei sie seit damals kein Jahr gealtert, und ihre Mitstreiter haben sich auch erstaunlich gut gehalten. Nach drei, vier Songs sind sie warmgespielt und die Menge ist Yvonne ergeben. Alle Hits werden gespielt, zum Schluss BAD BRAINS und THE CLASH gecover: „I'm so bored with the USA“ – Yvonne kehrt nach Berlin zurück.

17.09.07 MAROON, HIMSA, DARKEST HOUR, AS I LAY DYING, Köln, Live Music Hall. Von MAROON leider nur noch drei Songs gehört, doch das reicht, um sie später zur besten Band des Abends zu küren. HIMSA auf Dauer zäh, DARKEST HOUR nicht so hart wie erwartet, und die Betrüder mit einer Lichtshow, als säße Homer Simpson am Pult. Uärgs.

19.09.07 UNSANE, FLUID, KÖLN, GEBÄUDE 9

Endlich die Härte, die ich zwei Tage zuvor vermisst hatte: FLUID irgendwo aus dem Osten sind der Hammer, eine brutale Lärmattacke, gegen die selbst UNSANE nur schwer ankamen. Aber das niederfrequente Gewühle der New Yorker begeisterte mal wieder auf ganze Linie. Ein Hirnfick par excellence.

MAD TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS

STEADY SOUND FROM THE UNDERGROUND

MAD TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS

PERSISTENCE TOUR 2007

hatebreed

AGNOSTIC FRONT IGNITE

EVERGREEN TERRACE

SLAYER

Death Before Dishonor

WWW.PERSISTENCE TOUR.DE | MYSPACE.COM/PERSISTENCE TOUR

29.11. Wiesbaden - Schlachthof (GER) | 30.11. Paris - Cigale (FRA) | 01.12. Essen - Fun Box Amalie (GER) | 02.12. Hamburg - Docks (GER) | 03.12. München - Werk (GER) | 04.12. Zürich - Volkshaus (CH) | 05.12. Tilburg - 013 (NL) | 06.12. London - Forum (UK) | 07.12. Saarbrücken - Garage (GER) | 08.12. Dresden - Alter Schlachthof (GER) | 09.12. Brügge - Boudewijn Seapark (BEL)

HAMMER FUZE METALNEWS petas KIN ROCK net NAZIS ALLIANCE NETWORK SIAM

THE FESTIVAL 2008

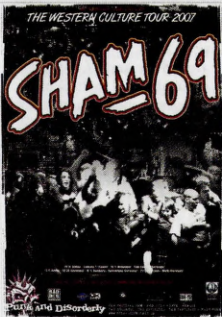
PUNK AND DISORDERLY



ANTIDOTE / BEERZONE / THE BONES / THE BUSINESS
CHEMICAL CHAOS / DEADLINE / A DEMENTED ARE GO
THE EXPLOITED / MONSTER SQUAD / THE PARTISANS
PICTURE FRAME SEDUCTION / OIL / RAWSIDE
SS-KALIERT / VARUKERS / AND MANY MANY MORE...

WWW.PUNK-DISORDERLY.DE

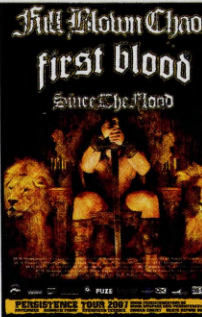
FEBRUARY, 22ND - 24TH // BERLIN



SHAM 69

15.11. Wien - Planet (Austria)
16.11. Weinheim - Café Central
17.11. Berlin - SO 36
18.11. Hamburg - Hafenklang
21.11. München - Werk

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK:
WWW.MAD-TOURBOOKING.DE



FULL BLOWN CHAOS / FIRST BLOOD
+ SINCE THE FLOOD

19.10. Schweinfurt - Der Stadtbahnhof
20.10. Hammerstadt - Kommärzbanck
22.10. Berlin - Cassiopeia
25.10. Rostock - Moya
26.10. Leisnig - AIZ
02.11. Immenhausen - Akku
04.11. Haagen - Bollerbauer (Austria)
05.11. Augsburg - Kantine
06.11. Weinheim - Café Central
07.11. Marburg - KFZ
14.11. Bochum - Zwischenfall

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK:
WWW.MAD-TOURBOOKING.DE



DEADLINE

19.10. Magdeburg - Sackfabrik
20.10. Zwickau - Alter Gasometer
24.10. Schweinfurt - Der Stadtbahnhof
25.10. Wien - T.h.a. (Austria)
26.10. Großröhrsdorf - Wehhaus
27.10. Hamburg - United Voices
22.02.08 Berlin - Punk & Disorderly

FOR MORE INFOS CHECK:
WWW.MAD-TOURBOOKING.DE



BORN FROM PAIN TOUR DATES 2007

31.10. Hückelhofen - Halloween Smash
03.11. Lierop - Nirwana (NL)
13.11. Wien - Viper Room (AUS)
14.11. Prague - 007 (CZE)
15.11. Plzen - Pod Lampon (CZE)
17.11. Frydek Mistek - Club Stoun (CZE)
08.12. Dessau - Beatclub

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK:
WWW.MAD-TOURBOOKING.DE



BEOWULF EUROPEAN TOUR 2007

17.10. Tilburg - 013 (NL)
18.10. Utrecht - Helling (NL)
19.10. Kontich - Lintfabriek (BEL)
22.10. Bochum - Zwischenfall
08.11. Berlin - Cassiopeia
10.11. Schweinfurt - Der Stadtbahnhof

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK:
WWW.MAD-TOURBOOKING.DE



CRUSHING CASPARS TOUR DATES 2007

09.11. Freiberg - AIZ
10.11. Elstertrebnitz - Bollwerk
17.11. Hage - JUZ Hage
15.12. Magdeburg - T.B.A
22.12. Rostock - MAU

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK:
WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

FOR MORE DATES FROM ANGELCREW / ANTICOPS / BARCODE / BACKFIRE BENEDICTION / BLACK FRIDAY 29 / THE BONES / CATARACT / CRISIS NEVER ENDS / CRUSHING CASPARS / DESTINY PROGRAM / DISCIPLINE END OF DAYS / FINAL PRAYER / HEAVEN SHALL / BURN / MAKE IT COUNT NAPALM DEATH / NO TURNING BACK / PUNISHABLE ACT / SETTLE THE SCORE THE SETUP / TEAMKILLER CHECK OUR WEBPAGE!

NEXT EUROPEAN TOURS BOLD (NOV) / GANG GREEN (JAN/FEB) / MERCILESS DEATH (JAN / FEB) / WARBRINGER (SPRING 07)

HTTP://WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

MAD TOURBOOKING | WARSCHAUER STR. 47 | 10243 BERLIN | TEL 030 61401300 | FAX 030 61401302 | WWW.MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING



MELT-FESTIVAL

13.-15.7.07 Gräfenhainichen

Dieser Sommer (welcher Sommer anyway?) ist längst vorbei. Für mich bleibt er als die drei Tage auf dem Melt-Festival in Erinnerung, das war mein Sommer. Und es war ein schöner Sommer. Nachdem das ausgesprochen schöne Gelände mit all den gigantischen Baggern erkundet wurde – besser kann ein Festivalort nicht gewählt sein – geht es auf der Hauptbühne auch schon los mit **OLLI SCHULZ & DER HUND MARIE**. Ersterer ist lustig, zumindest zwischen den Songs, die dagegen sind langweilig, wie man es aus dem Hause Grand Hotel van Cleef gewohnt ist. Aber es ist eine unterhaltsame Einstimmung auf das Festival. **NAVEL** im Zelt bieten zähen Metal/Grunge, eine Melange aus **JONAS** und **MELVINS**, die man von jungen deutschen Bands so viel zu wenig kennt, allerdings ist es noch recht übersichtlich vor der Bühne. Auf einer weiteren der circa sieben Bühnen langweilen jetzt **FINAL FANTASY**, dafür treffe ich eine ehemalige Mitbewohnerin aus Köln auf den Stufen und man kann sich in angenehmer Atmosphäre unterhalten. **JEANS TEAM** im

Anschluss sind großartig und ich bin gewillt „Kein Gott! Kein Staat! Kein Geld! Keine Arbeit!“ jedem/r tagelang ins Gesicht zu brüllen, der/die sich deren Platten nicht kauft. Auf der Hauptbühne spielen nun **KETTCAR**, gut ist zumindest der eine neue Song, den sie zu bieten haben, der Rest ist zum gähnen. Dafür bringen **NOTWIST** danach alle so richtig in Stimmung. Ich hatte ganz vergessen, dass sie in bester **SONIC-YOUTH**-Manier derartiges Gitarrengehrschmel aufhieten können. Und wie schon auf dem Immergut mit **TIED & TICKLED TRIO** scheinen die Acher-Brüder unglaublichen Spaß auf der Bühne zu haben. Zu später Stunde kommen dann endlich die **THERMALS**, nur wegen ihnen bin ich hier (weil ich Arsch sie im Dezember verpasst habe!). Aber ich werde reichlich belohnt: eine Stunde lang nur Hits, wegen mir könnte das noch zwei Stunden so weitergehen. Doch im Anschluss stellt **Alec Empire** nun sein neues Programm vor. Es ist – überraschenderweise? – vor allem laut. Sehr laut. Plötzlich steht Simon neben mir, mein bester Freund, die Wiedersehensfreude ist groß. Leider haben wir uns viel zu erzählen, wollen aber Herrn Empire auch nicht verpassen. Die Ohren und die Stimme danken es uns beiden am nächsten Tag. Den kann ich sehr entspannt beginnen, denn ich habe eine Fahrgelegenheit nach Halle gefunden, spare mir die Nacht auf dem Campingplatz und verbringe sie in einem Bett. Leider verpasse ich deswegen am Abend **THE JAI ALAI SAVANT**, das ist unverzeihlich, denn sie sollen ganz groß gewesen sein. Dafür komme ich noch rechtzeitig zu **ERASE ERRATA** an, auch die sind wieder einmal toll, wenn auch noch sehr wenig los ist vor der Bühne. Meine Favoriten sind damit fast alle durch, aber am schönsten ist es doch, wenn man nichts mehr erwartet, noch überrascht zu werden. Nachdem **TOCOTRONIC** mit dem gleichen Set und den gleichen Ansagen wie auf dem Immergut einmal mehr langweilen (Täusche ich mich, oder hat Dirk auch seinen Satz „Das ist unser Lieblingsfestival“ wiederholt?) und **MOUSE ON MARS** beweisen, dass sie auch ohne Herrn Smith (VON SÜDENFELD am Vortrag mussten ebenso wie **FRANKIE GOESTO HOLLYWOOD** leider ausfallen) großartig unterhalten können, kommen mit **TRENTMOLLER** und **UNKLE** zwei der besten Acts des Festivals. **TRENTMOLLER** bieten wahnsinnig tollen düsteren Elektro-Wave und **UNKLE** kombinieren im Anschluss harte Beats und harte Gitarren auf eine Weise, die nur eines sagen kann: Wenn's am schönsten ist, soll man aufhören. Und so verzichte ich auf Jan Delay und **DEICHKIND**, um am nächsten Morgen guter Laune und voller schöner Erinnerungen in den Ohren noch ein Runde im See zu schwimmen. Keine Sorge, ich komme nächsten Sommer wieder, denn zumindest drei Tage Sommer im Jahr brauche ich.

Chris Wilpert

Auf die **LOKALMATADORE** hatte ich keine Lust, deren Humor ist mir zu prollig. Die mächtigen **KASSIERER** sind zwar mindestens genauso vulgär, aber live kommen sie immer gut. Der Mob hat fleißig gepoggt und jede Textzeile mitgegrölt. Nikolai trinkt gerne Pisse und Wölfi merkte an, dass „Melancholie und Pisse sich nicht ausschließen“. Die Sedist überraschte zwar nicht, macht dafür aber immer wieder Laune. **IGNITE** sind musikalisch gut und agil in ihrer Bühnenpräsenz. Leider ist es schade, dass das Publikum „Sunday bloody sunday“ am besten findet, denn das U2-Cover haben die Kalifornier gar nicht nötig. Bei den **MAD CADDIES** bin ich zwiespalten. Der Sechser kann zwar nach wie vor auf einen großen Batzen Hits zurückgreifen, die vier Nummern vom neuen Album sind aber zu träge für die Konzertsituation. Das trübt die Stimmung aber nur bedingt, denn die alten Klassiker zünden nach wie vor. Der Headliner **MILLENCOLIN** ist seit jeher eine sympathische Band. Das Publikum hatte nach so einem großartigen Billing immer noch Energie, um ihre Helden richtig abzufeiern. Es bleibt zu sagen, dass das Fear & Fury Festival preiswert, gut organisiert und friedlich war, auch wenn ab und an ein Handy durch die Luft flog. Nächstes Jahr bitte wieder.

Arndt Aldenhoven

IGNITE, DEADLINE

20.08.07 Rostock, Mau Club

Welch großartiges Doppelpack im Rostocker Mau Club. Da sollte doch wohl kein Mecklenburger Hardcore-Fan zu Hause bleiben. Aber als dann **DEADLINE** die Bühne enterten, hielten sich gerade ein paar Dutzend Menschen im Club auf und vor der Bühne gähnte ein großes Loch. Tag es nur am Montagabend oder ist die Szene in Rostock und Umgebung wirklich so geschrumpft? Sehr schade, aber dank der ausgezeichneten Spielräume von Liz und ihren Buben krochen die anwesenden Besucher doch schnell aus ihren Ecken heraus und der Raum vor der Bühne verwandelte sich in eine Tanzfläche der guten Laune. **DEADLINE** sind mit ihren vier veröffentlichten Alben ja auch schon alte Hasen und viel zu routiniert, um sich durch Ignoranz die Laune verderben zu lassen. Mit ihrem furiosen Auftritt und einem Querschnitt durch alle Alben werden sie wohl selbst an diesem Abend einige neue Fans gewonnen haben. Die mittlerweile etwa 200 Anwesenden hatten jedoch ohne Zweifel auf **IGNITE** gewartet, denn kaum betraten die Helden aus Orange County die Bühne, brach in der Menge der Sturm los. Erstaunlicherweise vor der Bühne heftiger als auf derselben. Zwar hatten **IGNITE** recht gute Laune – insbesondere Bassist Brett rockte mächtig das Haus – jedoch war ihnen der Reisesstress deutlich anzumerken und Zoli schien arg müde zu sein. Nein, **IGNITE** sind immer gut, aber heute Abend verbandete die Tagesform definitiv eine großartige Show. Außerdem scheinen **IGNITE** altersmüde zu werden, oder wie sonst ist es zu erklären, dass im Jahre 2007 bei ihren Konzerten in der ersten Reihe ungestraft geraucht werden darf? Nach knapp 40 Minuten verließen sie dann die Bühne und ließen sich für eine ganze Zugabe noch mal auf die Bühne bitten. Licht an, Musik vom Band an. Feierabend. Man stellt sich wirklich die Frage, warum **DEADLINE** bei dieser mäßigen Spielzeit schon nach einer knappen Stunde ohne Zugabe gehen mussten?

Christoph Lampert

KING KHAN & THE SHRINES

17.08.07 Freiburg, Waldsee

Music to dance to, music to fuck to. Die Essenz des Funk und Soul der 60er und 70er hat der King verinnerlicht und lässt die willigen Kikumonga-Jüngelinnen mit einem mächtigen „Freak out, baby“ von den ersten Tönen an ekstatisch aus dem Jetz treten. Begleitet von den right aufmusizierenden **SHRINES** (Drum, Bass, Gitarre und drei Bläser) zieht der die Maske eines gehörnten Erwas tragende King des Voodoo-Boogaloo mit Totenkopf-Stab in der Rechten alle Register des Showmanship. Dem Sound des ersten und dritten Albums treu bleibend, tanzen die Songs meist eher in der psychedelischen 60er-Garage, die schmalzige 70er-Funk-Disco wird trotzdem

nicht vernachlässigt. Von „What Is?“ gibt es unter anderem „I wanna be a girl“, „Land of the freak“ und „Le fils de Jacques Dutronc“. Vom Debüt „King of the Jungle“, „Three hairs and your mine“ und das relaxte „Shivers down my spine“. „Destroyer“, „Slattered“, „I don't have to tell you“ und „Stone soup“ kommen vom Zweitling. In der Mitte des Sets wird mit minimalistischem Hard Gospel die quasi-religiöse Erweckung des Publikums gefeiert wie in einer Baptistenkirche des Mittleren Westens. Ekstatische „Yeah“-Rufe des Kings werden vom Publikum zurückgeworfen. Der König ist erschienen, die Erlösung naht. Hat jemand James Brown gesagt? Als Zugabe gibt's zwei Songs in bester Grindcore-Manier: unter vier Sekunden pro Stück. Sie sind nun mal die einzige Soulband, bei der auch Metaller Sinn und Verstand verlieren. Mit einer chilligen Version von „69 faces of love“ geht es dem Ende zu, das sich langsam in einer psychedelischen Kakophonie aller Instrumente auflöst.

Matilda Gould

SLINT

20.08.07 Glasgow, ABC

Schuld an allem ist Barry Hogan vom All Tomorrow's Parties Festival. Der kam nämlich mal in einem spannenden Moment auf die Idee, Größen der Indierock-Szene zu fragen, ob sie nicht ihre Klassikerwerke live und komplett vorführen wollten. Daraus entstand die Konzertreihe „Don't Look Back“. Die ist mittlerweile schon viele Monate alt. Auch **SLINT** haben schon mitgemacht, und sich 2005 anlässlich eines ATP-Auftritts reformiert. Just waren sie wieder in Sachen Klassiker-Vorführung unterwegs. Unter anderem gastierten die legendären Post-Rocker in Glasgow, um im ABC ihr komplettes Meisterwerk „Spiderland“ vorzuführen (plus einige weitere Songs aus ihrem Repertoire und einem neuen Song). Es war ein Hochgenuss für all diejenigen, die sich für mathematisch genau vorrezierten Rock begeistern können. Natürlich waren auch ihre größten Fans anwesend: **MOGWAI** etwa, die bekanntlich aus Glasgow stammen. Nach dem UK-Debüt von Aidan Moffat & The Best-Ofs, der neuen Band des ehemaligen **ARAB STRAP**-Sängers Moffat, kamen **SLINT** unter dem Beifall ihrer Anhänger auf die Bühne. Von der ersten bis zur letzten Sekunde ihres Auftritts war die Luft im Saal wie elektrisiert. Die perfekt aufeinander abgestimmte Band, die neben Sänger und Teilzeit-Gitarist Brian McMahon (auch **THE FOR CARNATION**), Gitarrist David Pajo (alias Papa M, Pajo und Aerial M) und Schlagzeuger Britt Walford aus zwei weiteren Musikern bestand, McMahon's manisches Schreien gefolgt von dem neurotischen Murren – irgendwie war man sich ständig bewusst, etwas Einzigartiges beizuwohnen. Und das, obwohl **SLINT** in diesem Jahr schon einige Konzerte gegeben haben. Aber wie oft hat man schon die Gelegenheit, eine Band aus den Neunzigern zu erleben, die es jahrelang nicht gab und die auch erst Jahre nach ihrem Aus eine gewisse Berühmtheit erlangte, weil sich plötzlich so viele Musiker zu ihren größten Idolen zählten. Eben.

Kai Florian Becker

SONIC YOUTH

21.08.07 Glasgow, ABC

Einen Tag nach dem phänomenalen Auftritt von **SLINT** waren **SONIC YOUTH** im Rahmen der „Don't Look Back“-Konzerte an der Reihe, um ihr Über-Album „Daydream Nation“ live und in voller Gänze zu spielen. Auf diesen Auftritt war man natürlich nicht minder gespannt, schließlich sollte das heißen, dass die Band ihr Konzert gleich mal mit „Teen age riot“ eröffnen würde. Was für ein Song, was für eine Performance! Wie am Abend zuvor bei **SLINT** war das **ABC** gut gefüllt, wieder waren die üblichen Verdächtigen anwesend (gemeint sind die Herren von **MOGWAI**). Und wieder war es ein unvergesslicher Abend. Nun sind **SONIC YOUTH** keine Unbekannten in Sachen „Don't Look Back“-Shows mehr, aber sie scheinen immer wieder Spaß daran zu haben, sich durch „Daydream Nation“ zu spielen. Im Gegensatz zu dem Vorabend, wo **SLINT** mehr oder weniger eins zu eins ihre „Spiderland“-Songs darboten, präsentierten

SPLASHIRTS

Textildruck ★ Merchandising

50er Pack

T-Shirts u. Girlies
frei gemischt
1 farbiger Siebdruck:
240 EUR
incl. 19% MwSt. u. Versand!
Option: 2. Farbe + 62 EUR

wonna more?
check this out

SPLASHIRTS.de

Kielerstr. 31 - 42107 Wuppertal
0202 - 309 61 75
info@splashirts.de

SONIC YOUTH um einiges schnellere Versionen ihres 1988 veröffentlichten Meilensteins. Dass Lee Ranaldo, Kim Gordon und Thurston Moore schon knapp über 50 Jahre alt sind, das hat man ihnen zu keinem Zeitpunkt angemerkt. Okay, Ranaldos Haare sind mittlerweile weiß wie Schnee, aber müde sind die Herrschaften auf der Bühne nicht geworden. Erstaunlich, aber umso besser. Später dann, als das Songrepertoire von „Daydream Nation“ bereits abgearbeitet war, legte Gordon ihr Instrument beiseite, schnappte sich das Mikrofon und sang „What a waste“ vom aktuellen Album „Rather Ripped“. Und während sie das tat, ließ sie es sich nicht nehmen, eine Art Ausdruckstanz vorzuführen. Schriill. Irgendwann war dann Schluss und jeder im Saal überglücklich. Das galt sicherlich auch für die Konzertbesucher am darauf folgenden Abend. Da spielten SONIC YOUTH wieder im ABC, das diesmal allerdings restlos ausverkauft war.

Kai Florian Becker

GORILLA BISCUITS
07.09.2007, Essen, JZE

To make a long story short: das hätte man sich auch sparen, gar vorher ahnen können, allerdings ist man hinterher immer schlauer. Hier wird nicht reichlich Hartgeld ins Phrasenschwein geworfen, vielmehr die Suche nach einem adäquaten Ausdruck für das gesuchte, was die GORILLA BISCUITS dort boten. Ohne es belegen zu können, dürfte dies aber wohl der Standard auf ihrer vielbesprochenen Reunion-Tour gewesen sein, allzu weit lehnt man sich mit der Behauptung deshalb sicher nicht aus dem Fenster. Ein stur runtergeklapptes Set mit all den Songs die man erwartet hat und dazu ein sich immer wieder in die selben Posen schmeißender Civ, der mit den ewig wiederkehrenden Standardansagen und Aussagen der Hardcoregeschichte zu glänzen versuchte. Der Rest der Originalbesetzung stand relativ lustlos um diesen herum drapiert auf der Bühne und brachte es tatsächlich auf die Anzahl von 0 Sprüngen oder sonstigen Einlagen. Irgendwann adelte Civ dann noch Raybeez, aber man soll ja nicht schlecht über Tote reden. Diese Gnade bleibt GB vorenthalten, denn diese Reunion ist einfach nur lahm, Senior Crew.

Simon Brüggemann

SOULFLY
23.08.07 Karlsruhe-Durlach, Festhalle

„Uno, dos, tres, quatro!“ Mehr braucht es nicht. SOULFLY sind da. Vorbei an und quer durch kleinkarierte Genrediskussion moshen, pogen, bangen, schlammn Hard- und Metalcore, Punks und Metallern neben- und miteinander. Straight vorwärts und ohne lan-

ge anzuhalten, knüppeln sich Max, der begnadetete Gitarrist Marc Rizzo, Bassist Bobby Burns und Schlagwerker Joe Nunez durch einen Querschnitt der fünf SOULFLY-Alben, angereichert mit SEPULTURA-Nummern. Die erste Salve besteht aus „Babylon“, „Prophecy“, „Seek n’strike“, „I and 1“, „Living sacrifice“ und dem klassischen „Roots bloody roots“. „Jump/bring it“ und „Fire/mars“ bringen dann etwas Erholung von der Hochgeschwindigkeitsfahrt: Marco Rizzi packt die doppelläufige Gitarre aus und zelebriert minutenlang mit einfühlsamem langsamem Latino-Gitarrenspiel Virtuosität. Dann knallt die Double-Bass alle zurück in die Realität mit einem weiteren SEPULTURA-Klassiker: „Refuse/resist“, bei dem Max zum Moshpit bittet und (fast) alle folgen. Nach „Rise again“, „DFC“, „Corrosion creeps“, „L.O.T.M.“, und „Porrada“ werden zwei Riesenbongos auf die Bühne gebracht, von dem der eine von Max und einem aus der Menge gezogenen Fan bearbeitet werden –SoulTribe-Time „Bleed“ und „Tree of pain“ bekommen durch die gesangliche Unterstützung, die sich Max auf die Bühne holt, einen Touch von Metalcore. „Back to the primitive“ und „The song remains insane“ beschließen den offiziellen Teil des Gigs, der durch die Zugabe „Frontlines“, MOTÖRHEADS „Orgasmatron“ und „Eye for an eye“ abgerundet wird. 18 Gigs in 18 Tagen merkt man SOULFLY an: die Zugaben werden mit letzter Energie an den Mann gebracht. Die über 700 in Karlsruhe nehmen es frenetisch dankend an und trollen sich nach dieser einmaligen Vollbedingung ohne zu meckern und mit einem seligen Lächeln auf den Lippen.

Matilda Gould

AREA4 FESTIVAL
24.-26.08.07 Lüdinghausen, Flugplatz Borkenberge
Nach dem Start 2005, damals noch in Oberhausen, fand sich für 2007 in Lüdinghausen Platz für eine Neuauflage des Area4, diesmal ganze drei Tage lang. Am Freitag spielten SOULFLY, die wohl „härteste“ Band des Festivals. Danach waren die Schweden der (INTERNATIONAL) NOISE CONSPIRACY dran, die in aparte Gymnastikzüge gewandelt, das Publikum begeisterten. Die EAGLES OF DEATH METAL zogen eine großartige Poser-Rock n’Roll-Show ab, bei der kein Auge trocken blieb. SILVERCHAIR, die eigentlich nach ihnen spielen sollten, hatten inzwischen abgesagt, was schlechte Stimmung bei den weiblichen Mitzwanzigern verursachte, die mal in Sänger Daniel Johns verliebt waren. NOFX spielten dafür etwas länger, was ja ganz nett war, allerdings hatte man das Gefühl, dass die Band sich mittlerweile nur noch selbst kopiert. Nachdem der Samstag mit TURBOSTAAT, ITCHY POOPZKID und MUFF POTTER eher gemächlich anfing, wühlten FROM AUTUMN TO ASHES die Schaulustigen auf. BLACKMAIL-Sänger Aydo schwadronierte

mit seiner Gruppe gewohnt verschoben über dies und jenes, bevor die unglaublich unterhaltsamen ART BRUT die Bühne und die Herzen der Zuschauer betraten. Die 69 EYES hätte man sich genauso gut sparen können, seltsame Band. Juliette Lewis, die danach mit ihren LICKS spielte, trug die unfassbar engste Hose, die ich je in meinem Leben gesehen habe, und rockte nebenbei ganz ordentlich, wie auch die HIVES. Headliner an diesem Tag waren BILLY TALENT, eine großartige Live-Band! Am Sonntag waren THE DRAFT das erste Highlight, danach kamen die FILMS, die leider das große Pech haben, dass es die LIBERTINES schon gab. MADSEN legten sich voll ins Zeug um das Publikum zu animieren. SPARTA gaben dann ebenfalls ordentlich Gas, bevor ... TRAIL OF DEAD und MANDO DIAO spielten. Danach gefühlte acht Stunden Umbaupause für TOOL und, was soll ich sagen, wenn die Band diese Licht- und Videoshow nicht hätte, wäre sie einfach eher langweilig. Find ich.

Nadine Maas

DWARVES, GO FASTER NUNS
14.08.07 Bielefeld, Kamp

Nach schier endloser Odyssee durch das Bielefelder Stadtbahn-Netz sind wir nun also schlussendlich am Kamp angekommen, in der Hoffnung, dass die Vorband schon gespielt haben möge, damit wir wenigstens den letzten Zug nach Hause noch pünktlich erreichen würden. Aber nein, als wir gegen halb zehn die Türen des Kamp erreichen, müssen wir feststellen: Hier tut sich noch gar nichts. Also erst einmal noch mit Kickern (für ganz umsonst, jippich!) und dem Genuss von ganz viel Bier die Zeit tuschlagen. Und dabei den Plan, um halb elf den Nachhauseweg antreten zu können, über Bord werfen. Etwa 20 Spiele später geht es dann auch tatsächlich los und die GO FASTER NUNS betreten die Bühne. Nette Truppe, die vier Oberfranken, aber als Vorband der allmächtigen DWARVES natürlich mit besonders schwerem Stand. Zwar wird nach jedem Song wohlwollend applaudiert, aber das Publikum wirkt doch noch eher verhalten. Das ändert sich, als die DWARVES die Bühne betreten und, wie gewohnt, eine Show bieten, die in (geschätzten) vierzig Minuten einfach und schnell von A nach B geht: die Songs werden nacheinander ohne große Ansagen runtergerotzt und die Band gibt alles. Die Schlachtenhummeln vor der Bühne ebenfalls, während im hinteren Teil des Raumes Schaulustige die Szenerie beobachten und sich eher im Stillen ihre Meinung über die fünf Weiridos bilden. Nach ihrem Auftritt verschwindet die Band dann genauso schnell und unspektakulär wie sie gekommen ist, natürlich ohne Zugaben. Und schon in fünf Stunden sitzen wir wieder im Zug nach Hause ...

Nadine Maas

/DER NORDWESTDEUTSCHE PUNKMARATHON



NIMRODS

Herrje, was für ein Sommer. Gutes Wetter, schlechtes Wetter, Highlights und Tiefschläge dicht nebeneinander. Aber der Reihe nach ... Am ersten Juliwochenende stand wie jedes Jahr das Lingener Abifestival an, bei dem der Freitag aber mal total ins Wasser fiel. Als ich am Samstag den Platz betrat, war zwischendurch auch noch eine komplette PA. geschnitten worden, aber Herrn Wolfinger und seine TRASHMONKEYS kümmerte das wenig und sie sorgten für beste Live-Unterhaltung in angenehmer Lautstärke. Müllaffen wurden danach leider nicht feil gehalten, sondern es gab die größte Grütze zu bestaunen, die ich seit längerer Zeit gesehen hab: MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER! Zwei smarte Bubis (einer mit Ösi-Dialekt) mit deutschen Texten, schicken Gitarren, Indieboy-Lederjäckchen und Beats vom Laptop. Schon nach einemhalb Liedern fielen neben mir die Worte „BEASTIE BOYS-Verarsche“, aber leider schienen die Telekommandeure das ernst zu meinen und erschreckenderweise fanden es ein paar hundert Lingener auch noch gut: armes Deutschland! Ich konnte meinen Brechreiz nur noch an einer Bierbude im hinteren Bereich des Platzes runterspülen und deshalb verliere ich zum nachfolgenden zugekiffen Solo-Reggae von JAHCOUSTIX auch besser keine Worte.

Zum Glück war am Freitag, dem 13., dann aber wieder Highlightzeit, denn im Münsteraner Gleis 22 spielten die Kölner/Dortmunder JIZZLOBBERS. Vor geraumer Zeit kam schon eine absolut grandiose Demo-CD raus und seitdem sind die ex-BACKWOOD CREATURES Heiner und Leif in die Band eingestiegen, was dem Gesamtsound zusätzlich gut getan hat. Nach kurzem Hallo ging es mit einem echten Punkrock-Hitfeuerwerk los, wie es kaum besser hinzukriegen ist. An die BACKWOOD CREATURES denkt man bei den JIZZLOBBERS höchstens mal beim Gesang, ansonsten war das oberknackigste Punkrock, der mich am ehesten an die BRIEFS erinnert. Alle Daumen hoch! Die nachfolgenden BOONARAAS waren auch okay, allerdings hab ich die, glaub ich, mittlerweile zu oft gesehen, um da noch mal meinen Schlüpfel auf die Bühne zu werfen. Im Cloppenburgertand (Stapelfeld, um genau zu sein) fand dann am Samstag, dem 21.07., wieder ein alljährliches Gratis-Festival statt, wo ich gleich in zahlreiche bedröppelte Rockability-Mienen gucken musste, denn die famosen Ibbenbürener TRIPLE 7 fielen leider aus. Stattdessen beehren uns SONDA-SCHULE mit textlich äußerst infantilem Skapunk, der aber bald durch Stromausfall auf der Bühne gestoppt wurde. Die Band nutzte die Zwangspause aber meisterlich und kam latente stramm wieder zurück auf die Bretter. Sehr amüsant waren danach auch BEATALLICA. Ich muss gestehen, dass ich zwar eher auf die ROLLING STONES und SLAYER stehe und von daher manchen Song-Gang vielleicht gar nicht geschonnt hab, aber insgesamt ledert die Amis (angehen mit Sgt. Pepper Uniformen) einen witzigen Auftritt mit genialem James Hetfield-Fronter runter, yeah! Bei SCHALLIDMICH war dann verkrümeln angesagt, denn glatten ÄRZTE-mäßigen Funpunk mit Tröten musste ich nicht mehr antun. Hatte ich eigentlich erwähnt, dass ich mich noch mitten in der Trauerphase um die GROOVIE GHOU-LIES befinde? Die gute Nachricht ist allerdings, dass Bandleader Kepi bereits zwei neue ca. 17-jährige Mädels rekrutiert hat und unter dem Namen KEPI & THE CAVE BATS bereits auf Europatour war. Die schlechte Nachricht: ich konnte auf keins der Konzerte gehen! Dafür war aber meine Freundin Kerstin am Mittwoch, dem 25.07., im Kölner Sonic Ballroom, und konnte als Fazit ziehen, dass die beiden Mädels zwar extrem schüchtern (oder einfach nur zu cool!?) waren, es aber ansonsten eine feiner Auftritt war. Eine lange, dreiteilige Show mit Songs von den GROOVIE GHOU-LIES, den LITTLE MEDUSAS (so heißt die andere Band von den Mädels) und Akustik-Kram von Kepi. Sehr schön! Und wenn die das nächste Mal jemand an einem vernünftigen Wochentag in meine Nähe bucht, werde ich mich mit Sicherheit auch da sein!

Ein seltsames Wochenende fand dann am 27. und 28. Juli statt, wo ich schmerzlich feststellen musste,

wie nah Lust und Frust doch beinander liegen können. Aber ich fang einfach mal mit dem lustigen Teil an: Vor geraumer Zeit fragte mich ein Kumpel, ob ich ihm nicht Bands für eine Outdoor-Party empfehlen kann. Klar konnte ich und hab einfach mal alles angefragt, was mir in den letzten Wochen positiv aufgefallen war. Schnell kamen Zusagen, eine zuckersüße Lichtung mitten in einem Wald im Herzen des Emslands (nahe Meppen) diene als Veranstaltungsort, war schön dekoriert und mit feiner Bühne und PA. versehen. Sogar das Wetter war erstklassig und so eröffnete am Freitag die GRIZZLY ADAMS BAND das Spektakel mit ihrem hiverdächtigen Riffpunkrock. Die Oberhausener NIMRODS folgten und machten eindeutig einen weiteren Schritt in Richtung Stadion-Budgetrock! Zwar war immer nur noch eine Seite auf dem Bass, dafür gab's aber noch mehr Feuerwerk und Showeinlagen. BIG TENNIS sorgten mit exzellentem Indierock für Abwechslung, bevor die Holländer SEVENINCH höchst unterhaltsam die Mitneunziger-Crossover-Keule schwenkten. Kurz vorm Gute-Nacht-sagen verzauberten INEZ Fuchs und Igel dann noch mit sphärischem Instrumental-Atmo-Core (den Begriff hatten die übrigens vorher extra erfunden, Experten sprachen nachher auch von Atom-Core) und Marky Nimrod erzählte herzerwärmende Geschichten am Lagerfeuer ... Nach mittäglichem Erbrechen meinerseits läuteten die AUDIOSONIX dann den Samstagnachmittag mit Dicke-Hose-Punk n'Roll Marke GLUECIFER ein, gefolgt von RUSTICATE, die mit Post-Punkrock à la HOT WATER MUSIC punkten konnten. Bei den BATTLEDDYKES hatte ich dann schon wieder alle Lampen an, was noch für allerlei lustige Szenen während des Auftritts sorgte, wenn ich mich recht entsinne. Krönender Abschluss waren letztendlich die Osabrücker MISSING SHADOWS mit wie immer amtlicher 77er/KBD-Punkrock-Show. Tja, das hört sich alles super an und ich hatte auch eine Menge Spaß, aber den Frustteil will ich euch nicht vorenthalten: Von der Meppener Dorffjugend war nämlich kaum jemand aufgetaucht, Resonanz null! Mögliche Gründe hab ich mir genug durch den Kopf gehen lassen, auf jeden Fall lief ich am Samstag fast nur noch durch die Gegend und hab mich bei den meisten Bands entschuldigt. Auf das Line-up war ich wirklich stolz, aber Meppen ist ganz offensichtlich tot, was alternative Jugendkultur angeht. Sehr traurig, ich muss echt mal sehen, wie das hier in der Region weitergeht, und hoffe nur, dass es anderswo noch nicht so weit ist. Um dem Ganzen noch eins draufzusetzen, ist nach meiner samstägligen Abreise dann noch eine Dame aus den Latschen gekippt und zwei Tage später im Krankenhaus gestorben ... Eigentlich hätte ich nach so was erstmal auf Dauer die Schnauze voll haben müssen, aber am Samstag, dem 04.08., waren wir schon wieder mit einer Autobesatzung im JC Sparrow in Klazienaveen/Holland zugegen. Ich muss zugeben, dass ich mir da ohne Tattoos etwas nackt vorkam und teilweise liefen dort auch sehr seltsame Hooligan-Lookalikes rum, aber der Abend war amüsant und ließ den Frust der letzten Woche schnell vergessen. Den Anfang machten BUTCHER, eine holländische Uptempo-Hardcore-Combo à la SICK OF IT ALL, dicht gefolgt von DEAD HORSE RUNNING, deren größtes Aushängeschild ein kleiner dicker saraoanischer Phantomgitarrist war. Der sah so unglaublich aus, dass mein Fotoapparat sich weigerte ihn aufzunehmen, so ein Mist. Muss man gesehen haben! Und ich wette Stein und Bein, dass der Typ nur zum posen da war und seine Gitarre im Vinnie-Stigma-Style gar nicht angeschlossen oder leiser gedreht war. MÖRSEER aus Bremen überrollten die Holländer danach mit metallischem Grindcore, der mir, dank meines kleinen Faibles für gepflegtes Geknüppel, sehr gut gefiel. Das Publikum war zwar noch etwas verhalten, aber die schienen sich nur für das folgende zu sammeln: die COLLYWOBBLES! Die Band um den örtlichen Booker Erick spielte an diesem Abend einen einmaligen Reunion-Gig, und da was abging, hab ich schon lange nicht mehr in einem Club gesehen! Der ganze Land stand total Kopf, sogar Ericks circa 60-jährige Mutter ging ab wie ein Zäpfchen, unglaublich! Musikalisch gab es eine feine Mischung aus NINE POUND HAMMER und CELOPHANE SUCKERS, die nicht mal der Headliner PETER PAN SPEEDROCK toppen konnten. Mir persönlich sind die Speedrocker auch irgendwie zu stumpf, und deshalb waren wir nach dem zweiten Drittel der Show auch schon wieder auf dem Weg nach good old Germany. Hin Emslandfestival, auf dem was los war, gab es abschließend dann doch noch, nämlich das Rüt'n'Rock am 11.08. Fatalerweise traf ich hier wieder auf die Jungs von BIG TENNIS, was wir zum Anlass nahmen das örtliche Nationalgetränk „Ponselsperma“ literweise in uns hineinschütteten. Die musikalische Untermalung dazu boten EL*KE, die zum Ende hin immer langweiliger wurde (auch zu oft gesehen), die GODS OF BLITZ (die mal wieder bewiesen, dass sie live wesentlich besser als auf Platte sind) und BOO-ZED, die sich original wie späte GLUECIFER anhörten. Als wir zu guter Letzt beim Ponselsperma schon Mengenrabatt bekamen, klemmte Kerstin mich unter den Arm und es ging ab nach Hause, einem mörderischen Kater entgegen ... Stemmweide hab ich dieses Jahr mal wieder verpasst, den famosen Oberhausener Garage Craze (inklusive Feuerlöcher-Stunts) reiche ich beim nächsten Mal nach und auf vier Kumpels bin ich echt neidisch, denn die sehen sich im September die DETROIT COBRAS an ... in Detroit!

Bernd Fischer (bernd@ox-fanzine.de)

Euch die Draußen-Konzerte, mir die drinnen! Seit das Kneipenrauchverbot der EU in Kraft getreten ist, tummeln sich ohnehin mehr Leute im Freien als bisher und man sieht zum ersten Mal ohne den sonst allgegenwärtigen Dunstfilter, wie schäbig die Einrichtung ist. Leider sieht man nun auch, dass der unattraktive Wirt nicht nur seit drei Wochen dasselbe Hemd trägt, sondern auch, dass er offensichtlich zu blöd zum Spülen ist, weil die Gläser allesamt fettig sind. Bis jetzt kein Problem? Wir sehen uns dann ab November, wenn ihr auf Entzug seid, weil's draußen doch zu kalt wird unter einem der praktischen globalerwärmenden Gasheizkörper, wo sich die ganz Harten wie Mücken um eine Lampe versammeln. Während einige Wirte an Sonderlizenzen basteln, um als „Raucherkneipe“ durchzugehen, wäre das eine neue Marktnische für Bands, die sonst keiner ansehen will. Smoker-Konzerte (sehr zu empfehlen für Stoner-, Reggae- oder grottige Stümpercombos), bei denen in extra zertifizierten Örtlichkeiten nach Inzensenlust gequält werden darf. Pro-Smoke-Gigs: Inzensen-Aktionen an der Tür sind ausdrücklich erwünscht. Neben Flyern gibt es dann auch Streichhölzer oder Rauchproben für die letzten Verfolgten der gebeutelten westlichen Welt. Ihr kriegt mein Mitleid, wenn es sonst keine Probleme mehr gibt. Musik und Dunst, bis die Augäpfel brennen auf der Fumetti-Tour, macht ihr nur ...

Beim letzten Mal ganz vergessen zu erwähnen, dass die australischen **DRONES** eigentlich auf dem Speiseplan standen, aber nie in Stuttgart ankamen, weil ihre Tour wegen einer Buspanne fünf Termine zu kurz geriet. Der modernen Erfindung digitaler Datenübertragung, einer gepflegten Homepage der Röhre (wo wir höchstwahrscheinlich den Abend mit maximal fünfzehn anderen zahlenden Gästen verbracht hätten) und der Aufmerksamkeit von Heiko ist es zu verdanken, dass wir statt einer vergeblichen Fahrt gleich den Abend mit unseren Liebsten verbringen konnten: einem Stapel neuer Platten und Büchern, die wir schon immer mal lesen wollten. Das nächste Mal mieten wir einen Bus, der auch funktioniert, wenn wir schon von so weit herkommen, nicht wahr?

Selbst für einen leidenschaftlichen Open-Air-Artheisten wie meiner gibt es bisweilen Ausnahmen, nämlich dann, wenn das Billing nicht mehr als drei interessante Bands beinhaltet, auf dem Gelände weniger als zwei Bühnen stehen oder es sonst keine Möglichkeit gibt, eine Band anderweitig zu sehen. Im Falle von **Stephan Eicher** trafen alle drei Dinge zu. Das Ganze fand zwar im hintersten Eck der Republik statt – im wahrsten Sinne des Wortes –, aber wann kommt man sonst schon mal nach Lörrach? Andererseits, warum sollte man sonst auch dorthin wollen, ins Zonenrandgebiet zwischen Breisgau, Schweiz und Frankreich? Tagesausflug daraus gemacht, verschlafenes Städtchen angesehen, leckere Pizza gegessen, Eis geschlürft und uns gewundert, wer um alles in der Welt auf die brillante Idee gekommen ist, Herrn Eicher als Vorpuppe von **TOCOTRONIC** zu platzieren, dazu noch im Rahmen einer Konzertreihe, die unter „Stimmen“ lief. Für den Schweizer mag das ja noch zutreffen, aber bei „Stimmen“ kommen wir nicht gleich auf **TOCOTRONIC** oder **Dieter Thomas Kuhn**, der ebenfalls in dieser Reihe auf dem Marktplatz von Lörrach gastierte. Das Konzert des Toupetbarden war übrigens vorab komplett ausverkauft, was einem zu denken geben sollte. Während der Vorspeise, einer überdimensionalen Pizza, und beim Digestif ließ sich die letzte Band, die noch auf der Hamburger Schule eingeschrieben ist, eine Menge Zeit mit dem Soundcheck, der zu einem Vorgeschnack auf das abendliche Konzert geriet, da fünf oder sechs Nummern komplett relaxt gespielt wurden. Besser als Radio oder ein Fernseher zum Essen. Beim Eisbecher erlebte dann Stephan Eicher mit Band seinen Soundcheck, der ebenfalls in einem kleinen Vorkonzert ausfuhrte, denn wenn schon längst alles perfekt klingt und trotzdem noch sechs Stücke obendrauf bei strahlendem Sonnenschein gespielt werden, dann würde ich das mal auf pure Spielfreude zurückführen. Ein merkwürdiges Ambiente mit einem zentral gelegenen Marktplatz, dessen fünf Einfallstraßen abgeriegelt wurden. Alle Schafraus getrieben, Tore zu, kurz gewartet und wieder rein mit den Leuten, die eine Karte hatten. Die Anwohner machten es sich an den Fensterbänken gemütlich, und wer im China-Restaurant einen Platz mit Blick auf die Bühne hatte, der bekam ein Vier-Gänge-Menü serviert.

Mit nahezu komplett neuer Band, zwei Trompetern sowie an manchen Stellen zwei Drummer gleichzeitig, bot Stephan Eicher wieder einmal ein ganz anderes Live-Konzept als bei allen anderen Konzerten, die ich gesehen habe. Seit Jahren erfindet der Mann sich immer wieder neu, baut seine Stücke um oder zerstört sie mit großer Geste, wie beispielsweise das vielfach gewünschte

„Déjeuner en paix“, das er offenbar selber nicht mehr hören mag, geschweige denn spielen. Etwa 70 Prozent der Besucher kamen aus der Schweiz oder aus Frankreich, um jemanden in entspanntem Rahmen zu sehen, der in ihren Heimatländern für hektisch ausverkaufte Häuser sorgt. Hierzulande bekommt er hingegen nicht einmal mehr sein aktuelles Album veröffentlicht, weil es sich für die Plattenfirma nicht zu lohnen scheint.

Das Durchschnittsalter lag irgendwo zwischen 30 und 60 Jahren, wobei ein paar verirrte **TOCOTRONIC**-Jugendliche (stiehlt im aktuellen Shirt zur aktuellen Platte) es an manchen Stellen etwas drückten. Dazu passte der leicht paranoid Security-Mensch, der nichts zu tun haben sollte, weil es hier weder Gedrängel an der Barriere gab noch wilden Stagedive von gesetzten Mittfünzigern, die einfach nur gute Musik hören wollten. Da der aufgelegte hyperaktive Wachmann nicht einmal Aufnahmegeräte ausfindig machen konnte, um wenigstens eine Verhaftung vorweisen zu können, beobachtete er mit Argusaugen ein Anwohnerfenster, wo pfligige Anrainer eine Videokamera installiert hatten, um das Konzert zu dokumentieren. Alt wird der Mann nicht, mit soviel Koffein im Blut. Bis auf einen kurzen Hängerpart mit zwei lahmen Stücken ein grandioser Auftritt, der nicht davon lebte, dass jemand wie ein Irrer über die Bühne rennt oder aufgebrachte Jugendliche unmotiviert zu Hüpfbewegungen, inhaltsleeren Fragespielchen oder Klatschspielereien animiert. Mein persönliches Highlight bleibt die Demontage von „Déjeuner“ und die vier Stücke der neuen Platte, die live um Längen besser klingen als aus der Dose. Was Besseres konnte nach diesem Set einfach nicht mehr kommen, weswegen wir auch vor **TOCOTRONIC** nach Hause gefahren sind, wie offenbar auch gut die Hälfte der anderen Anwesenden auch. Nur hatten die keinen Nachmittagsstundeck bekommen, der als Häppchen völlig ausreichend war.

Dann kam lange Zeit erst mal nix, noch mehr nix, jede Menge verregneter Großveranstaltungen, nix und ein paar völlig uninteressante Bands, die wir auch nicht sehen wollten, wie **POISON IDEA**, die schon beim letzten Mal so weit über das Verfallsdatum waren, dass alleine die Erwähnung schon als Witz durchging. **ABWÄRTS**: Na ja, wie oft haben wir die jetzt schon gesehen? Ist aber sonst nix! Na dann ... Samstag, schönstes Ferienwetter, könnte rappellvoll werden! War's aber dann doch nicht. Voll ja, aber nicht so ausverkauft, wie man es hätte erwarten können, schließlich ist das „featuring Rod DIE ÄRZTE“ auf der Ankündigung ja nicht zu übersehen. Als Vorband gab es **DIE SIFFER** (allesamt Kinder von unserem lieben Siffer Heinz), deren Bewertung oder nahe liegende Wortspielchen ich verweigere. Nur soviel: Flip-Flops, Jesus-Latschen oder Sandalen sind nicht Rock'n'Roll und haben auf einer Bühne absolut rein gar nix verloren. Barfuß? Okay, aber sandalene Lederschlappen?! N-i-e-m-a-l-s! Das Niveau pendelte sonst zwischen simpel gestrickten **NORMAHL**, „aus welchem Song der ÄRZTE stammt das Riff“ und angeheirateten **WIZO**-Schwippsschwägern. Zumindest bei zweien sind mir die Originale einfach lieber.

„Aufwärts mit **ABWÄRTS**“: Frank Z. hat zwar wieder ein paar Falten mehr im Gesicht, aber sein Humorrepertoire hat immer noch keine gravierenden Verbesserungen aufzuweisen. Der Schwabe als solcher lacht auch im dritten Anlauf nicht über die mehrfache Erwähnung von „Ländle“ oder „gelle“, ähnlich wie der Hamburger ganz sicher nicht bei „Moinmoin“ sofort in Ekstase verfällt, vor allem dann nicht, wenn der Gruß hörbar von einem Hessen oder Rheinländer stammt. In erster Linie war's mal verdammt laut, alles im Unterleib sortierte sich neu, wurde durchgerüttelt oder mit Gewalt verknotet. In jedem Fall war's zuträglich für die Verdauung. 1x das volle Gitarrenbrett, das nur darunter litt, dass ein Großteil des Sets aus neuen Stücken der aktuellen Platte bestand, die nicht ganz so gut wie ihr Vorgänger ist und deshalb ruhig noch etwas warten kann, bis sie den Weg in meine Wohnhöhle findet.

Im zweiten Teil wurde es dann besser: ausschließlich ältere Stücke (Klassiker), die in einer Intensität rausgehauen wurden, dass es eine wahre Freude war. Dem Nachwuchs und ein paar angehenden Silbernacken gehörte die Tanzfläche, wobei die Grenze zwischen Psychorudertanz und Schlägerei an ein paar Stellen fließend verlief. Bei der Wahl zum Konzertthema halten wir uns vornehm zurück, das sollen die Jungbullen ruhig unter sich austragen. Bleibt weiterhin festzuhalten, dass sich an der Komagrenze halbwüchsiger Jungpunketen (die Niete glänzen alle noch, Bügelfalten im Schottenröckchen) seit über 30 Jahren nichts geändert hat, ebenso wenig an der Mädchentraube vor Rod, alle rein zufällig mit Pokémon-Autogrammalbum.

Aber ich will nicht meckern. Bis auf die Tatsache, dass wir nicht alle Frotteeunterwäsche besaßen und Babyspeck trugen, haben wir auch nicht anders angefangen, nicht wahr? Bleibt nur das Rätsel, wie der ewig gutgelaunte Philanthrop Frank Z. es mit einem Miesepeter wie Rod Gonzales aushalten kann, der jeden Morgen mit einem herzerfrischenden „Scheißtag“ beginnt (be-

Der Tag, an dem die Grobmotoriker die Fußgängerzonen übernehmen!



gleitet von einem Abluster mit gelblichem Auswurf). Oder verwechsle ich das was?

Zum Abschluss gab es **LOCUST** im Stuttgarter Schocken. Die Jungs haben vor Jahren schon mal in einem kleinen HipHop-Keller gastiert, da noch unmaskiert, mit wilden Emo-Schrei-Set, das absolut begeistern konnte. Im Vorprogramm **AUX RAUS** aus den Niederlanden, ein Hardcore-Techno-Duo mit Gesang, Gitarre und dicker Beatbox. Hätte so auch auf der Liebesparade laufen können oder in einem beliebigen Tanzschuppen. Gefel mir merkwürdigerweise trotz „umz-umz-umz“ ganz gut, denn die zwei Herren gaben wirklich alles, außerdem war kein tiefergelegtes Prollauto drum herum. Kurz, Knackig, gerade richtig in der Länge. Umbaupause, obwohl schon alles fertig aufgebaut war, alles in die Rauchercke vor der Tür. Faszinierend! Ich bin wirklich gespannt auf Januar 2008, wenn draußen 35 Zentimeter Schnee liegen, keiner raus will und die Smoke-Cops zur Personalkontrolle antreten. **LOCUST** haben die Zeit, in der sie mit weißen Tennissocken aufgetreten sind, lange hinter sich gelassen. Die Technik ist um Einiges aufgerüstet worden, was sowohl die Hardware als auch die Skills an den jeweiligen Instrumenten angeht. Ja, schon schön, wenn man einem Virtuosen zugucken kann, wie er sein Schlagzeug auf jede nur erdenkliche Art verprügelt, oder zu beobachten, wie viele Haken man mit einer Gitarre schlagen kann, aber so richtig erfüllend war das auf die Länge des Sets nicht. Sieht man es als Belastungstest, geht es in Ordnung, dann will ich aber auch meine Teilnahmebestätigung in Form einer Ehrenurkunde haben. So aber malträtierten vier Maskierte ihre Instrumente, verpackten stückchen Attacken in mikroskopisch kleine Scheibchen und taten alles, um als besonders verrückt durchzugehen. Musik für Unentspannte, die eigentlich viel lieber „Die Hard IV“ anschauen würden, aber wegen des Anspruchs stattdessen in einen isländischen Autorenfilm gehen. Dieselben Leute verstecken ihre „Lustigen Taschenbücher“ auch hinter dem Gesamtwort von Kant oder dem guten alten Fjodor im Regal. Komplex, irrwitzig, zerfahren, hektisch, alles richtig und doch passt nichts davon richtig zusammen. In jedem Fall aber alles viel zu lang für das Konzept, das sich nach maximal dreißig Minuten erschöpft. Immerhin, beeindruckend war's schon.

kalle stille

bobtorture.de
buntere bilder ...

DER KÜCHENTIPP:

Du hast einen Joghurt im Kühlschrank, der noch aus D-Markzeiten stammt, einen haarigen Käse oder Marmelade, die ganz hinten mit kleinen Fangarmen nach allem schnappt, was in ihre Nähe kommt? Aber du kannst dich einfach nicht von ihnen trennen, weil sie dir ans Herz gewachsen sind oder weil du schlecht zu faul bist, um endlich einmal ein Machtwort zu sprechen? Persönlich werden! Gib den ungeberneren Gästen Namen von Leuten, die du ums Verrecken nicht austreten kannst. Du wirst erstaunt sein, wie schnell der Edmund-Gurt einen Spitzenplatz an der Spitze der Müllrute belegen wird, wie schnell der Harald-Harzer, der dir seit fünf Jahren 100 Euro schuldet, seinen Platz an der Sonne verliert oder wie eine Roland Koch-Marmelade ... schon weg. Übrigens, nach zehn Jahren tritt gewohnheitsrecht ein Nahrungsmittel, die seit 1997 in deinem Kühlschrank ausgehalten haben, werden automatisch Bestandteil desselben und haben ein Wohnrecht auf Lebenszeit. Da hilft dann auch kein Klagen mehr ...



ABWÄRTS



STEPHAN EICHER



THE LOCUST

KINGSTAR

Presented by Kingstar & The Agency

EASTPAK ANTIDOTE TOUR VANS

Caliban
SOILWORK
dark tranquillity
SONIC SYNDICATE

18th Oct München - Backstage
23th Oct Karlsruhe - Substage
24th Oct Berlin - SO 36
25th Oct Köln - Live Music Hall
26th Oct Hamburg - Grünspan

Tickets: www.kartenhaus.de | +49 (0)89-909 0000

autodietour.com
myspace.com/theantidotetour
eastpak.com

Sponsored by: EASTPAK VANS ATLAS

www.kingstar-music.com

RUHRPOTT PUNK SUPERBOWL

THE EXPLOITED
PÖBEL & GESOCKS
Daily Terror
verlorene jungs
TOWERBLOCKS MELANIE AND THE SECRET ARMY

31. OKTOBER
ESSEN - ZECHÉ CARL

UNITED VOICES ★ 26.-27. OKTOBER 2007 ★
FESTIVAL ★ HAMBURG - MARKTHALLE

THE EXPLOITED Discipline COCKNEY
LOIKAEMIE VOLX STURM DEAD 4 U.S. PÖBEL & GESOCKS REJECTS
HARD SKIN The Negatives Mr. Review TOWERBLOCKS Springtoifel

www.kingstar-music.com
Tickets an allen bekannten VVK-Stellen
sowie www.kartenhaus.de

BEER & MUSIC
presents

Sa. 06.10. Stone - Ratinger Hof / Düsseldorf
RANTANPLAN
& Mr. Irish Bastard

Fr. 12.10. Underground / Köln
RADIO BIRDMAN
& Dr. Norton

Sa. 13.10. Stone - Ratinger Hof / Düsseldorf
EL BOSSO + DIE PING PONGS

Do. 18.10. Stone - Ratinger Hof / Düsseldorf
BEASTS OF BOURBON
& The Cynics

Mi. 17.10. MTC / Köln
THE QUAKES
& Support

Sa. 20.10. Underground / Köln
HEAVEN SHALL BURN
& The Setup & Pitfall

Do. 25.10. Live Music Hall / Köln
Eastpak Antidote Tour
CALIBAN
& Soilwork & Dark Tranquillity
& Sonic Syndicate

Mi. 31.10. Zeche Carl / Essen
Ruhrpott Punk Superbowl
THE EXPLOITED
& Pöbel + Gesocks
& Daily Terror & Verlorene Jungs
& Scrapy & Towerblocks
& Melanie + The Secret Army

Mi. 31.10. MTC / Köln
NEAERA
& Deadlock
& Maintain

Coming soon:
09.11. Frantic Flintstones @ Stone - D'Dorf
10.11. Lokalmatadore @ Underground - Köln
11.11. Ohrbooten @ Zakk - D'Dorf
16.11. Dritte Wahl @ FZW - Dortmund
18.11. Mr. Review aka R&V @ Stone - D'Dorf
21.11. The Creepshow @ MTC - Köln
30.11. Dick Dale @ Underground - Köln
06.12. The Pietasters @ MTC - Köln
07.12. No Means No @ Stahlwerk - D'Dorf
08.12. The Beat @ MTC - Köln

www.beerandmusic.de

HOTLINE: 0049-541-385519 INFO: WWW.ROCKNROLLHELL.DE

ROCK'N ROLL HELL FESTIVAL

THE BONES
WASHINGTON DEAD CATS
GBH
SPELLBOUND
SMOKE BLOW
DAMAGE DONE BY WORMS
RAMPIRES

12. OKTOBER 2007
N8 OSNABRÜCK GERMANY

BURNING STAGE CONCERTS

AGAINST ME

07.10. Hamburg, Fabrik
13.11. Chemnitz, Talschloß
13.10. Berlin, Columbia Club
17.10. München, Backstage
20.10. Saarbrücken, Roxy
22.10. Köln, Bürgerhaus
Stollwerck

AGGROLITES

13.11. Berlin, KATO
17.11. Heilbronn, Stereo To-
tal | 18.11. Dresden, Groo-
ve Station

ALIAS CAYLON

12.10. Hamburg, Lehmitz
16.10. Mannheim, 7er
27.10. Riese, Padam | 01.12.
Berlin, ALL

ALPHA BOY SCHOOL

17.11. Dortmund, Nicolai
Kirche | 30.11. Berlin, KATO
07.12. Duisburg, Hundert-
meister

AMERICAN TOURISTS

12.10. Leverkusen, Kultur-
ausbeserungswerk | 23.11.
Itzehoe, Haus der Jugend

ANTITAINMENT

10.10. Bremen, Nook | 10.10.
Hamburg, Hafen-
klang (exit) | 12.10. Leip-
zig, Conne Island | 27.10.
Wermelskirchen, AJZ Bahu-
damm | 16.11. Augsburg, Ju-
nges Theater

ÄRZTE

14.11. Trier, Arena | 16.11.
Dortmund, Westfalen Halle
20.11. München, Olympi-
ahalle | 22.11. Köln, Kölna-
rena | 23.11. Freiburg, Rot-
haus Arena | 24.11. Strot-
gart, Schleyer-Halle | 26.11.
Frankfurt / Main, Festhal-
le | 28.11. Leipzig, Arena |
30.11. Bremen, AWD Dome
03.12. Frankfurt / Main,
Festhalle | 04.12. Friedrichs-
hafen, Messehalle | 05.12.
CH-Zürich, Hallenstadion |
09.12. Erfurt, Messehalle |
11.12. Hannover, Tui Arena |
12.12. Hamburg, Color Line
Arena | 13.12. Hamburg,
Color Line Arena | 15.12.
Mannheim, Mainmarktbl
16.12. Düsseldorf, ISS Dome

ATREYU

22.11. Hamburg, Grünspan |
23.11. Berlin, Columbia Club
25.11. Köln, Live Music
Hall | 28.11. Stuttgart, LKA
27.11. München, Backstage

BAMBIX

19.10. Mannheim, JUZ
Mannheim | 20.10. Verdun,
Juz | 21.10. Frankfurt, 21.10.
Clarholz, Musiktheater Muck
22.10. Osnabrück, Bastard
Club | 23.10. Krefeld, Kul-
turrampe | 24.10. Ulm, Be-
teigense | 25.10. Bamberg,
SubOptimal | 26.10. Dres-
den, Chemiefabrik | 27.10.
Usti Nad Labem, Festival

BEATSTEAKS

20.11. Linz, MUK | 21.11.
Mannheim, Rosen-
garten | 23.11. Köln, Palladi-
um | 28.11. Zwickau, Stadt-
halle | 01.12. München, Ton-
halle | 01.12. Stuttgart, Con-
gresszentrum B | 08.12.
Münster, Halle Münsterland
09.12. Dortmund, Westfa-
len Halle

BEHIND ENEMY LINES

02.11. Kiel, Alte Meie-
ren | 05.11. Berlin, Kopter-
bar | 06.11. Göttingen, Juzi
07.11. Hannover, Stumpf
09.11. Düsseldorf, Linkes
Zentrum | 10.11. Bremen,
Friesenstrasse

BLACK REBEL

MOTORCYCLE CLUB
18.11. Köln, Prime Club
26.11. Hamburg, Markthal-
le | 27.11. Berlin, Postbahn-
hof | 28.11. München, Klei-
ne Elsterhalle

BLACKOUT

ARGUMENT
19.10. Göttingen, JUZ | 24.11.
Ludwigshafen, Satur-
day Night Fes. | 22.12. Ulm,
Schill Club

BOTANICA

06.10. Freiburg, Jos Fritz Cafe
13.10. Aachen, Dumont

BOY OMEGA

13.11. Münster, LunaBar | 14.11.
Köln, Blue Shell

20.11. München, Orange
house | 23.11. A-Graz, An-
cadium | 24.11. Stuttgart,
Schocken | 29.11. Berlin,
Bang Bang Club

BLOC PARTY

09.11. Hamburg, Große Frei-
heit 36 | 10.11. Hamburg,
Große Freiheit 36 | 11.11.
Mannheim, Rosengarten |
16.11. Stuttgart, Theaterhaus

BUFFALO TOM

29.11. Köln, Prime Club

CALLEJON

10.11. Hildesheim, Juz | 17.11.
Stuttgart, Jugend-
haus West

CAPTAIN PLANET

06.10. Westerstede, Cafe
Wunderbar | 10.11. Husum,
Speicher | 24.11. Salzwedel,
Hanscat Irish Folk Festival

CHUCK RAGAN

05.10. Karlsruhe, Substa-
ge Rockramp e.V. | 06.10.
Chemnitz, Talschloß | 07.10.
Bremen, Tower | 08.10.
Münster, Spinnkühle

CLOUDBERRY

09.11. Friedrichsdorf, Gar-
niers Keller | 10.11. Karls-
ruhe, Radio Oriente | 24.11.
Münster, Baracke | 25.11.
Frankfurt / Main, Nachle-
ben | 01.12. Leipzig, Nach-
besserleben | 04.01. Krefeld,
Kulturrampe | 05.01. Ham-
burg, Arena Stribe | 25.02.
Köln, Blue Shell

COMEBACK KID

03.11. Köln, Essigfabrik | 16.11.
CH-Zürich, Dynamo
18.11. Karlsruhe, Substa-
ge Rockramp e.V. | 19.11.
A-Wien, Arena | 20.11. Ber-
lin, SO 36 | 21.11. Ham-
burg, Uebisch-Gedächtnis-
hof | 22.11. Schweinfurt, Alter
Stadtbahnhof | 23.11. Leip-
zig, Werk 2 | 24.11. Münster,
Skaters Palace

CRASH MY DEVILLE

07.10. Berlin, Wild At Heart
11.10. Dessau, Beatclub
12.10. Crailsheim, Juice

Crailsheim | 20.10. Dilling-
en, Festival | 03.11. Zwei-
brücken, Sutter | 21.12.
Köln, Underground | 29.12.
Siegen, Vortex

CUBA MISSOURI

12.10. Paderborn, Cube
13.10. Münster, Amp
16.10. Hamburg, LOGO
17.10. Bonn, Harmonie
18.10. Hannover, Kulturpa-
last Linden | 19.10. Heiligen-
haus, Der Club | 27.10. Hal-
le / Saale, Hühnermanhattan
28.10. Leipzig, Nachbes-
serleben | 16.11. Köln, Kul-
turbunker Mülheim | 21.12.
München, Feierwerk e.V. |
07.03. Emden, Alte Post

DEAD HEARTS

24.11. Trier, Ex-Haus
25.11. Bochum, Matrix
09.12. Gießen, MUK
10.12. Hamburg, LOGO
11.12. Berlin, Magnet Club
12.12. München, Feierwerk
e.V. | 13.12. CH-Aarau, KiFF
14.12. CH-Lausanne, Le
Romandie | 20.12. A-Wien,
Arca | 21.12. Rosswien, Ju-
gendhaus

DEATH BY KITE

06.10. Paderborn, Cube
10.10. Frankfurt / Main, Das
Bett | 12.10. Aifeld, Juz Treff
13.10. Hamburg, Grüner
Jäger St. Pauli | 30.10. WÜR-
zburg, AKW | 01.11. Bie-
lefeld, KAMP | 07.11. Sie-
gen, Vortex | 03.11. Rostock,
Mau Club

DECEMBER PEALS

18.10. Kiel, Traum GmbH
20.10. Kamen, Safe Club
29.10. Bielefeld, KAMP
16.11. Krefeld, Kulturrampe
30.11. Lüdenscheid, Alte
Druckerei | 22.12. Bad Ben-
theim, JUZ

DICK DALE

18.11. Lobbenu, Kulturhof
e.V. | 19.11. Leipzig, Mor-
ritzstrasse | 20.11. Augsburg,
Kerosin | 21.11. München,
Backstage | 29.11. Hannover,
MusikZentrum

DILLINGER

ESCAPE PLAN
13.11. Essen, Zeche Carl e.V.
16.11. Erfurt, Centrum
18.11. Berlin, KATO | 19.11.
Hamburg, Markthalle

Schickt eure Konzertdaten per eMail an termine@ox-fanzine.de oder erfasst sie selbst unter www.livegigs.de. Die Termine auf dieser Seite sind nur ein kleiner Ausschnitt aus den Terminen auf unserer Website.

Achtung! Alle Termine ohne Gewähr! Bitte wendet euch bei Nachfragen ausschließlich an die Veranstalter. Wir können keinerlei Garantie für die Richtigkeit der Angaben geben, da wir sie so übernehmen, wie sie uns von den Veranstaltern und den Konzertagenturen übermittelt werden. Auch Auskünfte zu den Veranstaltungsorten können wir euch leider nicht geben.

Navigator Productions Tour Backline Service

Marshall

If you book tours or work with bands we got the backline you need!!

Working for SICK OF IT ALL,
AGNOSTIC FRONT, DROPKICK MURPHY'S,
DECONSTRUCTION TOUR
RESISTANCE TOUR, Hate Breed & Anti Flag

Marshall

We run:
Amps: Marshall, Ampeg, Fender, Mesa Boogie
Drums: Yamaha, Pearl, DW, Premier (inc. hardware)
Cabs: Marshall, Ampeg, Mesa Boogie
Converter / wireless systems

Contact: +49(0)9342-85240
e-mail: steffen@navigatorhq.de
we will make you an offer nobody can beat!!

PRESENT

Klingon!

THE KLOWNZ ARE BACK HALLOWEEN TOUR

SUPPORT

HOLLYWOOD SUICIDE

DATES

26.10.07 - PARIS (F) - LE PICCOLO
27.10.07 - BERLIN (D) - WILD AT HEART
28.10.07 - EINDHOVEN (NL) - THE RAMBLER
29.10.07 - TBA
30.10.07 - TBA
31.10.07 - TOUL (F) - CHEZ PAULETTE
01.11.07 - BASEL (CH) - GLEIS 13
02.11.07 - PRAG (CZ) - VAGON
03.11.07 - NÜRNBERG (D) - K 4
FOR UPDATES WWW.TORPEDO.BOOKING.COM

SALE

LIVE EUROPE 2007

04.09. BEL Antwerp, Trix
05.09. NL Den Bosch, W2
06.09. NL Deventer, Burgerweeshuis
07.09. GER Cammer, SOM Festival
09.09. SWZ Bern, Dachstock
10.09. SWZ Lausanne, Le Romandie
11.09. SWZ Winterthur, Salzhaus
12.09. GER München, Feierwerk
13.09. AUT Wien, Fluc Mensa
14.09. CZ Prague, 007
15.09. GER Dresden, Star Club
17.09. GER Jena, Rosenkeller
18.09. GER Weinheim, Cafe Central
19.09. GER Köln, Gebäude 9
20.09. GER Dortmund, FZW
21.09. GER Hamburg, Hafenklang
22.09. NL Amstelveen, P60
11.10. AUT Innsbruck, P.M.K.
12.10. GER Rosswien, Jugendhaus
13.10. GER Gießen, MUK
14.10. GER Berlin, Bastard Club

15.10. MENTAS WÜRZBURG - AKW
NIKOLA SARCEVIC + SUPPORT
(DER MILLENNIUM BASSIST UNTERWEIS MIT SILD PROGRAMM)

19.10. FREITAG SCHWEINFURT - ALTER STATTBAHNHOF
FULL BLOWN CHAOS
FIRST BLOOD + SINCE THE FLOOD

20.10. SAMSTAG SCHWEINFURT - ALTER STATTBAHNHOF
NORTHER // AMORAL DRONE

24.10. MITTWOCH SCHWEINFURT - ALTER STATTBAHNHOF
DEADLINE + SUPPORT

22.11. DONNERSTAG SCHWEINFURT - ALTER STATTBAHNHOF
NEVER SAY DIE! CLUB TOUR
COMEBACK KID
PARKWAY DRIVE
CANCER BATS
THIS IS HELL // THE WARRIORS

VVK: AUCH BEI TITUS / BAMBERG UND BUNDESWEIT ÜBER KARTENHAUS.DE

EA 70
20.10. Werneiskirchen, A/JZ
Balundamm | 15.12. Köln,
Gebäude 9

EDITORS

07.11. Hamburg,
Uebel&Gefährlich | 03.11.
Berlin, Postbahnhof
München, Kleine Elsehalle |
08.11. Köln, Live Music Hall

EL BOSSO & DIE PING-PONGS

10.10. Hannover, Musik-
Zentrum | 13.10. Düsseldorf,
Stone im Raininger
Hof | 14.10. Münster, Skaters
Place | 24.11. Leipzig,
Werk 2

ELEPHANTS

06.11. Göttingen, Nörgelbuff
| 07.11. Köln, Stereo Won-
derland | 08.11. Berlin, Bang
Bang Club | 13.11. Nürnberg,
Club Stereo | 15.11. Aus-
gurg, Weisses Lamm |
16.11. CH-Rorschach, Ma-
naberg | 17.11. CH-Luzern,
Troibhaus | 19.11. Stuttgart,
Zwölfzehn | 20.11. Dessau,
Beat Club | 22.11. Hannover,
Spandau Hannover

END OF LEVEL BOSS

06.10. Leipzig, UT Conne-
witz | 07.10. Berlin, Road-
runners Paradise

ENSTADT

25.10. Kassel, K 19 | 26.10.
Ibbenbüren, JZ Scheune |
27.10. Roßwein, JH | 28.10.
Berlin, Magnet Club | 04.11.
A-Graz, PPC | 05.11. A-
Wien, Arena | 06.11. Nürn-
berg, Zentralcafé | 07.11.
München, Feierwerk e.V. |
08.11. CH-Luzern, Sedel
| 15.11. A-Dornbach, Café
Schlachthaus | 14.11. Saar-
brücken, Kleiner Club Gara-
ge | 16.11. Gießen, MUK |
17.11. Saalfeld, Klubhaus der
Jugend | 18.11. Bremen, Ma-
gazineller

ENEMY

14.11. Karlsruhe, Substa-
ge Rockrampe e.V. | 16.11.
München, Backstage | 17.11.
Kaiserslautern, Kammerg
| 18.11. Berlin, Magnet Club
| 19.11. Hamburg, Knust |
20.11. Köln, Gebäude 9

ENTER SHIKARI

09.10. Hamburg, Grünspan |
10.10. Berlin, Columbia Club
| 15.10. Frankfurt / Main,
Batschklapp | 16.10. Köln,
Live Music Hall

ENVY

18.11. München, Orange-
house | 19.11. Leipzig, UT
Connewitz | 22.11. Köln,
Gebäude 9 | 24.11. Gie-
ßen, MUK

EXPLOITED

26.10. Hamburg, Markthal-
le | 27.10. Potsdam, Lin-
denpark | 31.10. Essen, Ze-
che Carl e.V.

F-THREE

06.10. Berlin, Linse

FAUST AGAIN

13.10. Osnabrück, JUZ

FEAR MY THOUGHTS

06.10. Essen, Funbox Ama-
lie | 07.10. Schweinfurt, Al-
ter Stadtbahnhof

FIRE IN THE ATTIC

03.11. Leer, Zollhaus | 21.12.
Köln, Underground

FLAMING STARS

17.10. Bremen, Lila Röhle |
18.10. Chemnitz, Atomio-
no | 19.10. Berlin, Festaal
Kreuzberg | 20.10. Mün-
ster, Bastard

FRAU DOKTOR

26.10. Suhl, Suhl-Waldfrie-
den | 27.10. Hannover, Bei
Chez Heinz | 02.11. Du-
seburg, Hundenreisser
| 07.12. Köln, MTC | 08.12.
Idstein, Scheuer

FRONTKICK

26.10. Hamburg, Markthal-
le | 27.10. Lennestadt, JUZ
Lennestadt | 09.11. Dres-
den, Chemiefabrik | 10.11.
Jülich, Kuba

FU MANCHU

31.10. Saarbrücken, Roxy
| 02.11. Köln, Prime Club
| 04.11. Stuttgart, Röhre |
05.11. Erlangen, E-Werk |
07.11. München, Backstage
| 12.11. Heidelberg, Karlsru-
bahnhof | 23.11. Halle /
Saale, Easy Schorre

FULL BLOWN CHAOS

20.10. Hammerstadt, Koin-
märzbacke | 22.10. Berlin,
Cassiopeia | 25.10. Rostock,
Moja | 04.11. A-Linz, Kul-
turwerkstatt | 05.11. Augus-
burg, Kantine | 06.11. Wein-
heim, Café Central | 07.11.
Marburg, KiVZ | 08.11. CH-
Aarau, KIFF

FUNERAL FOR A FRIEND

06.10. Hamburg, LOGO
| 09.10. Köln, Prime Club
| 10.10. Berlin, KATO | 17.10.
München, Backstage | 18.10.
Aschaffenburg, Colos Saal

GALLIOS

02.12. Berlin, Knaack
| 03.12. Hamburg, LOGO

GANG GREEN

14.10. München, Backstage
| 23.10. Köln, MTC | 31.10.
Hamburg, Hafenklang (exit)

GEE STRINGS

19.10. Karlsruhe, Alte Ha-
ciere | 09.11. Köln, Sonic
Ballroom | 16.11. Hamburg,
Wohlsch | 17.11. Bremen,
Lehrschiff | 20.11. CH-
Winterthur, GG53 | 21.11.
CH-Basel, Hirschenack
| 30.11. Paderborn, Cube
| 01.12. Wiesbaden, Kulturpa-
last Wiesbaden

GENERATORS

06.10. Dresden, Scheune
| 07.10. Frankfurt / Main,
Batschklapp

GO FASTER NUNS

27.10. Schweinfurt, Theo-
rema | 24.11. Düsseldorf, AK47

GOGOL BORDELLO

12.11. Frankfurt / Main,
Batschklapp | 21.11. CH-
Winterthur, Salzhau | 22.11.
A-Wien, Arena | 25.11. Mün-
chen, Backstage | 27.11. Ber-
lin, Maria am Ufer | 28.11.
Hamburg, Uebel&Gefährlich
| 07.12. Köln, Gebäude 9

GOLDENEN ZITRONEN

06.10. Berlin, Maria am Ufer

GOOD LIFE

01.11. A-Wien, Wuk | 16.11.
Hamburg, Knust | 18.11.
Berlin, Tacheles | 19.11. Gie-
ßen, MUK | 20.11. Leip-
zig, NAO | 22.11. München,
HANSA 39 | 23.11. Gießen,
Rinsche | 24.11. CH-
Suresse, Kulturwerk 118 |
25.11. CH-Winterthur, Kraft-
feld | 26.11. Frankfurt /
Main, Brofabrik

GUTS PIE EARSHOT

20.10. Chemnitz, A/JZ Tal-
schloß | 21.10. Ulm, Cat
Café | 06.11. CH-Basel, Hir-
schenack | 07.11. Nürnberg,
DeSi | 08.11. Augsburg, Jun-
ges Theater | 14.11. Bre-
men, Noosk | 16.11. Lübeck,
Treiband

HARDCORE SUPERSTAR

27.11. Hamburg, LOGO
| 28.11. Köln, Underground
| 30.11. Berlin, Knaack |
01.12. Erfurt, Muscumseller
| 02.12. Frankfurt / Main,
Nachleben | 04.12. Mün-
chen, 59 to 1

HARMFUL

25.11. Wiesbaden, Schlach-
thof | 26.11. Saarbrücken,
Roxy | 27.11. München,
Backstage | 28.11. Berlin,
Magnet Club | 29.11. Ham-
burg, LOGO

HASS

05.10. Hamburg,
Uebel&Gefährlich | 06.10.
Rostock, Moja | 19.10.
Chemnitz, A/JZ Talschloß
| 20.10. Berlin, 59 to 1 | 27.10.
Oberhausen, Turbinenhalle

HATEBREED

29.11. Wiesbaden, Schlach-

hof | 01.12. Essen, Fun Box
Amalie | 02.12. Hamburg,
Docks | 03.12. München,
Werk | 04.12. CH-Zürich,
Volkshaus | 07.12. Saarbrü-
cken, Garage | 08.12. Dres-
den, Alter Schlachthof

HATESPHERE

21.10. Berlin, Columbiahal-
le | 22.10. Hamburg, Docks |
23.10. Wiesbaden, Schlach-
thof | 25.10. München, Ge-
org Elser Halle | 26.10. Leip-
zig, Werk 2 | 10.11. Essen,
Ru Fest

HAUSVABOT

06.10. Berlin, Linse

HAWNAY TROOF

06.10. Leipzig, Conne Is-
land | 07.10. Nürnberg, E-
werk | 09.10. A-Wien, Are-
na | 10.10. A-Salzburg, AR-
Gekultur | 11.10. München,
Backstage | 12.10. CH-Lu-
zern, BOA | 16.10. Frei-
burg, Jazzhaus | 17.10. Stutt-
gart, Wagenhallen | 18.10.
Köln, Ringhaus | 18.10.
Werk | 23.10. Frankfurt /
Main, Mousonturm / Stu-
dio | 24.10. Düsseldorf,
ZAKK | 25.10. Hamburg,
Uebel&Gefährlich | 26.10.
Hildesheim, Vier Linden

HELL ON EARTH TOUR 2007

06.10. Essen, Funbox Amalie
| 07.10. Schweinfurt, Al-
ter Stadtbahnhof | 12.10. Fürs-
enfeld, Jugendzentrum Co-
yola | 13.10. Donauesching,
Stellwerk | 31.10. Freising,
Lindenlecker | 01.11. CH-
Luzern, Sedel | 02.11. A-
faistenau, Culture Factor Y
| 03.11. CH-Unter, Rock City

HELLPETROL

03.11. Druchhorn, Alte
Schule

HOLLOWPOINTS

11.10. Würzburg, Immer-
hin | 12.10. Marburg, Café
Trauma | 13.10. Backnang,
Jugendzentrum Backnang
| 14.10. Karlsruhe, Alte Hacke-
re | 15.10. München, Sunny
Red | 20.10. A-Wien, Weber-
knecht | 24.10. Hannover,
Bei Chez Heinz | 27.10. Len-
nestadt, OT | 28.10. Kreifeld,
Kulturraum | 29.10. Her-
ford, Elfenbein | 31.10. Ber-
lin, Wild At Heart | 02.11.
Wölsburg, Zakk

HOLLYWOOD PORNSTARS

06.11. München, Ampere
| 07.11. Berlin, Magnet Club
| 08.11. Köln, Stadgarten

HONIGBIE

06.10. Dortmund, Live Stati-
on | 12.10. Werneiskirchen,
A/JZ Balundamm | 19.10. So-
eset, Sonic Club | 20.10. Hie-
sen, Grand | 27.10. Essen,
Area 51 | 31.10. Hagen, Kul-
tura | 09.11. Bielefeld, Mo-
vie | 10.11. Mülhnbach,
Music Hall | 01.12. Reutlin-
gen, Café Nepomuk | 06.12.
Berlin, Maschinenhaus |
08.12. Meissen, Hafensra-
Be | 21.12. Osnabrück, Bas-
tard Club | 04.01. Umma, Lin-
denbrauer

HOT HOT HEAT

27.11. Heidelberg, Karlsru-
bahnhof | 28.11. Hamburg,
Grünspan | 29.11. Frankfurt
/ Main, Batschklapp

IGOS

06.10. Berlin, Subversiv
| 07.10. Leipzig, Zorro |
08.10. Chemnitz, Cassiope-
ia-Hof | 09.10. Würzburg,
Immerhin | 10.10. Aachen,
AZ | 11.10. Gießen, AK44
| 12.10. Hannover, Sprengel
| 13.10. Kiel, Alte Meierei

ILIKETRAINS

13.11. München, Ampere
| 14.11. Dresden, Saarlub-
ter | 15.11. Hamburg, Knust
| 16.11. Köln, Gebäude 9
| 17.11. Berlin, Lido

INNER CONFLICT

17.10. Essen, Emokeller
| 02.11. Rottenburg, Villa
| 03.11. Hamburg, Störtebeker
| 08.11. Erfurt, Squad Top
| 09.11. Hamburg, SubOptimal
| 10.11.

HANAU, AUTOMONES KULTUR-

Zentrum Metzgerstrasse

KAISER CHIEFS

29.10. München, Zenith
| 02.11. Offenbach, Stadthal-
le | 04.11. Berlin, Columbia-
halle | 05.11. Köln, Palladi-
um | 12.11. Bremen, Pier 2

KASSIERER

11.10. Siegen, Vortex
| 16.11. Kassel, Spot | 17.11.
Leipzig, Kulturbandhaus
| 15.12. CH-Zürich, Dyna-
mo | 23.12. Osnabrück, Ro-
senhof

KID DOWN

10.10. Hamburg, Hafenklang
(exit) | 10.10. Berlin, Wild
At Heart | 13.10. Witten,
Haus der Jugend | 16.10.
Köln, MTC | 17.10. Wangen,
Jugendhaus | 20.10. Buch-
loe, JUZ

KOMMANDO SONNE-NMILCH

03.10. Darmstadt, 603qm
| 04.10. Dortmund, FZK
| 05.10. Hannover, Café Glock-
see | 06.10. Jena, Kassaban-
ca | 23.11. Hamburg, Haf-
fenklang (exit) | 30.11. Berlin,
Festaal Kreuzberg

LA VELA PUERCA

23.10. Hannover, Faust
| 25.10. Bremen, Schlach-
thof | 31.10. Münster, Skat-
ters Palace | 01.11. Karlsruhe,
Jubez | 02.11. Lindau,
Club Vaudeville | 06.11. A-
Wien, Szene | 07.11. A-Graz,
PPC | 08.11. Regensburg,
Kulturspeicher | 12.11. Frei-
burg, Jazzhaus | 13.11. Kon-
stanz, Kulturladen | 14.11.
Köln, Gloria | 15.11. Ham-
burg, Fabrik

LIGHTHOUSE PROJECT

25.10. Kassel, K 19 | 26.10.
Ibbenbüren, JZ Scheune |
27.10. Roßwein, JH | 28.10.
Berlin, Magnet Club | 04.11.
A-Graz, PPC | 05.11. A-
Wien, Arena | 06.11. Nürn-
berg, Zentralcafé | 07.11.
München, Feierwerk e.V.
| 13.11. A-Dornbach, Café
Schlachthaus | 14.11. Saar-
brücken, Kleiner Club Gara-
ge | 16.11. Gießen, MUK
| 17.11. Saalfeld, Klubhaus der
Jugend | 18.11. Bremen, Ma-
gazineller

LOIKAEMIE

26.10. Hamburg, Markthal-
le | 27.10. Tostamp, Linden-
park Festival | 02.11. Leip-
zig, Conne Island | 04.11.
Plauen, Alte Kaffeeösterei
| 16.11. Cottbus, JZK Glad
House | 01.12. Plauen, Alte
Kaffeeösterei

LOS FASTIDIOS

06.10. Bensdorf, KATO | 26.10.
Freiburg, Walferberg | 27.10.
Frankfurt / Main, Antagon

LVMEN

12.10. Würzburg, Café Cai-
ro | 13.10. München, Ora-
ngehouse | 14.10. Dresden,
AZ Conni | 15.10. Leipzig,
UT Connewitz | 16.10. Ber-
lin, Cassiopeia | 17.10. Hof,
Grüne Hand

MENACE

22.10. Hamburg, Hafenklang
(exit) | 23.10. Dresden, Che-
miefabrik | 24.10. Hannover,
Bei Chez Heinz | 26.10. Mos-
ers, Südring

MIMMI'S

06.10. Annaberg-Buchholz,
Alte Brauerei Annaberg e.V.
| 11.10. Göttingen, Exit |
12.10. Donauesching, Stell-
werk | 13.10. Tübing, Silo
| 19.10. Braunschweig, Ro-
ter Korsar | 20.10. Frank-
furt / Oder, Mikado | 26.10.
Ingolstadt, Paradox | 27.10.
Heidenheim, Trüff 9 | 09.11.
Hagen, Peimke | 10.11. Göt-
tersloh, Beutell 5 | 19.11.
Konstanz, Contrast | 20.11.
Ulm, Beigezeug | 21.11. A-
Klagenfurt, Ballhaus | 22.11.
A-Wels, Neifas | 23.11. A-Le-
oben, Kuße Club | 24.11. A-
St. Leonhard am Forst, Lecka-
wossa | 25.11. A-Wien,
Chelsea | 06.12. Hamburg,
MS Stubnitz | 07.12. Rends-
burg, Teestube | 08.12. Wei-

münster, Harmoniehalle |
14.12. Grosshörsdorf, Web-
haus | 15.12. Eberswal-
de, Exit | 21.12. Kiel, Pum-
pe | 22.12. Hannover, Café
Glocksee | 23.12. Düssel-
dorf, ZAKK | 27.12. Wil-
helmsloh, Kling Klang |
28.12. Oberhausen, Pank Im
Port | 29.12. Bremen, Römer
| 06.02. CH-Thun, Café Bar
Mokka | 08.02. CH-Ofen,
Schützli | 09.02. CH-Luzern,
Sedel | 10.02. CH-Basel, Hir-
schenack

MONTREAL

06.10. Göttingen, E-Werk
| 16.11. Göttingen, Rats-
sche | 17.11. Bad Wörstho-
fen, Juze | 23.11. Bad Wörst-
hofen, Juze | 07.12. Leipzig,
EAC | 14.12. Köln, Son-
ic Ballroom | 15.12. Köln,
Sonic Ballroom | 22.12. Pa-
derborn, Kulturwerkstatt |
28.12. Oberhausen, Turbi-
nenhalle | 12.01. Gütersloh,
Die Weber

OCEANSIZE

22.10. Hamburg, Knust
| 24.10. Berlin, Magnet Club
| 29.10. München, Backsta-
ge | 05.11. Stuttgart, Röhre
| 06.11. Aschaffenburg, Co-
los Saal | 07.11. Köln, Pri-
me Club

OKKERVIL RIVER

14.11. CH-Fribourg, Fri-
son | 19.11. A-Wien, Sze-
ne | 20.11. München, Re-
gistratur | 22.11. Frankfurt
/ Main, Brofabrik | 24.11.
Münster, Glas 22 | 25.11.
Köln, Prime Club | 26.11.
Berlin, Lido | 27.11. Ham-
burg, Knust

MOTORHEAD

22.11. Leipzig, Haus Auen-
see | 23.11. Horst, Elbmars-
chenhalle | 24.11. Bremen,
Pier 2 | 26.11. Stuttgart,
Messie 8 | 27.11. Köln, Pal-
ladium | 28.11. München,
Zenith | 30.11. Erfurt, Thür-
ingenhalle | 01.12. Saarbrü-
cken, E-Werk | 03.12. Berlin,
Columbiashalle

MUFF POTTER

06.10. Chemnitz, Talschloß
| 25.10. Weinheim, Café Cen-
tral | 26.10. Thalmässing,
Music Adventure | 27.10. Je-
na, Kassablanca

MUTINY ON THE BOUNTY

08.11. Aachen, AZ | 09.11.
Siegen, Vortex | 13.11. Pots-
dam, black fleck | 14.11.
Dresden, AZ Conni | 15.11.
Berlin, White Trash | 16.11.
Karlsruhe, KOHI Kultur-
raum e.V.

NATIONAL

26.11. Stuttgart, Schocken
| 27.11. Köln, Prime Club
| 02.12. Hamburg, Knust
| 12.12. Wuppertal, Café Cen-
tral | 15.12. CH, Palazzo

NEAT/NEAT/NEAT!

06.12. Frankfurt / Main,
Nachleben | 07.12. Mün-
chen, Atomic Café | 08.12.
Leipzig, Iles Erika | 13.12.
Köln, Blue Shell | 14.12.
Hamburg, Grüner Jäger St.
Pauli | 15.12. Berlin, Lido

NEGATIVES

26.10. Waldkirchen, AZ Dorf-
trottel | 27.10. Hamburg,
Markthalle | 15.11. Kiel,
Pumpe | 16.11. Dortmund,
FZW | 17.11. Dresden, Che-
miefabrik

NEVER SAY DIE!

01.11. CEMEBACK KID,
PARKWAY DRIVE, CAN-
CER BATS, THIS IS
HELL, THE WARRIORS
| 03.11. Köln, Essigfabrik
| 16.11. CH-Zürich, Dynamo
| 18.11. Karlsruhe, Substa-
ge Rockrampe e.V. | 19.11.
A-Wien, Arena | 20.11. Ber-
lin, 59 to 1 | 21.11. Ham-
burg, Uebel&Gefährlich |
22.11. Schweinfurt, Alter
Stadtbahnhof | 23.11. Leip-
zig, Werk 2 | 24.11. Münster,
Skaters Place

NEW MODEL ARMY

01.11. München, Müffthal-
le | 04.11. Stuttgart, LKA
| 06.11. Darmstadt, Central
station | 07.11. Hamburg,
Markthalle | 08.11. Bre-
men, Modernes | 09.11. Ber-
lin, Columbia Club | 11.11.
Hannover, Capitol | 22.12.
Köln, Palladium

NINE

09.10. A-Wien, Arena
| 10.10. Frankfurt / Main, El-
fer Music Club

NO TE VA GUSTAR

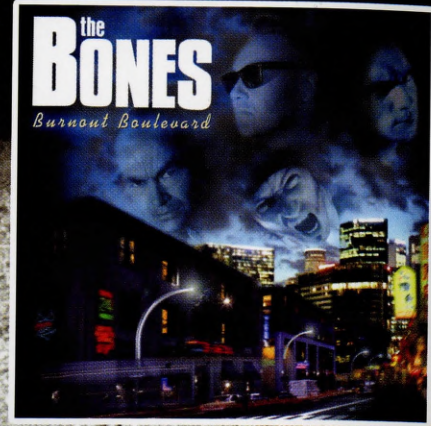
06.10. Freiburg, E-Werk |
07.10. Regensburg, Alte Mäl-
zerie | 09.10. Gießen, MUK
| 10.10. Karlsruhe, Substa-
ge Rockrampe e.V. | 11.10. A-
Lustenau, Carus Saal | 12.10.

Konstanz, Kula | 17.10. CH-
Biel, Etrage /ST Gervais |
22.10. München, HANSA 39
| 23.10. Aschaffenburg, Co-
los Saal | 24.10. Erlangen, E-
Werk | 25.10. Bielefeld, Fo-
rum | 27.10. Berlin, Tacheles

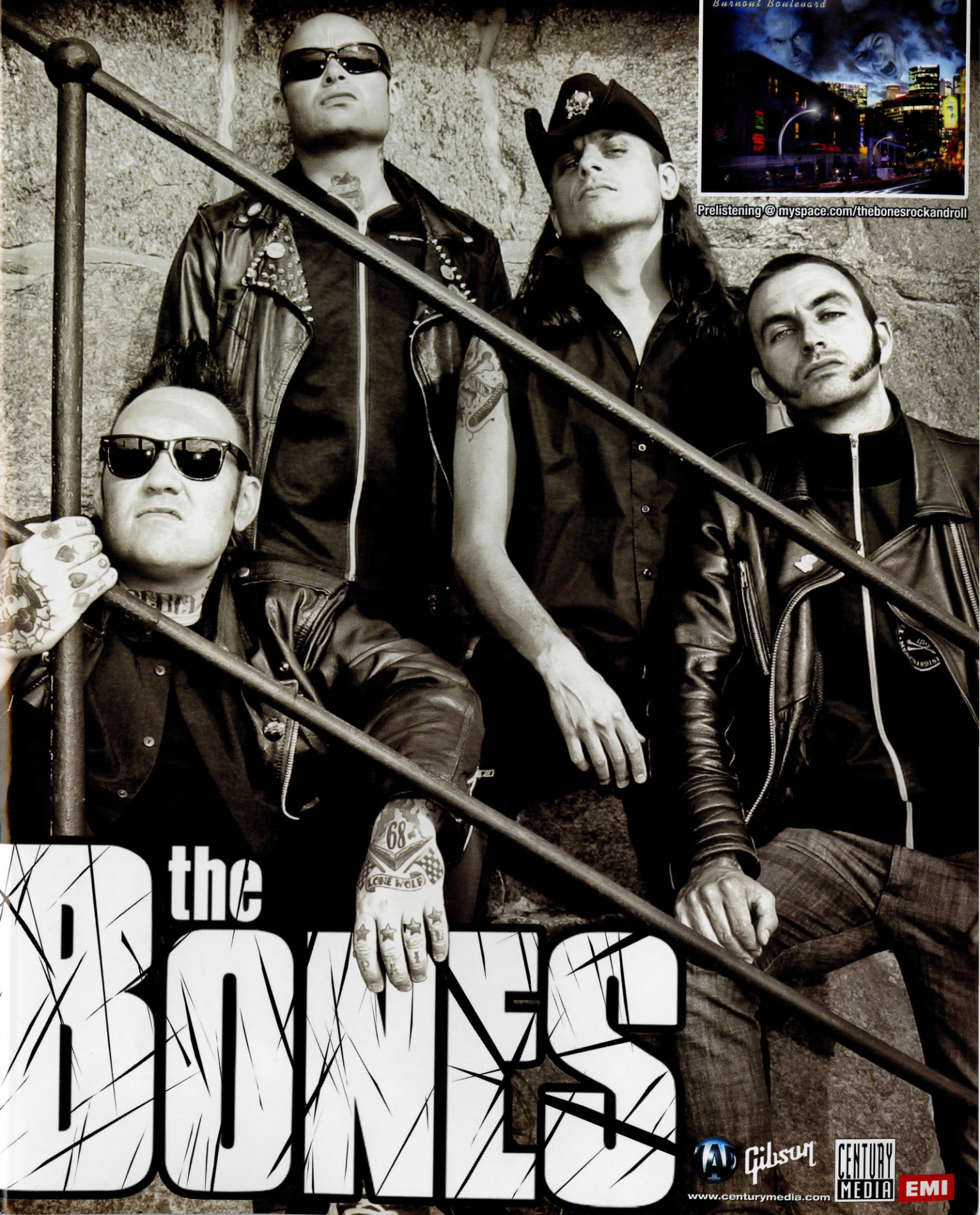
Burnout Boulevard

NEW ALBUM!

lim. CD / CD · VÖ 19.10.2007



Prelistening @ myspace.com/thebonesrockandroll



the
BONES



www.centurymedia.com

WE DELIVER THE GOODS



AM YETO
Am Yeto LP/CD
(Slumlord)

Hört den Track auf der Ox-Compilation in dieser Ausgabe!

„AM YETO versöhnen lässig das Beste aus MOGWAI und BEDHEAD miteinander, während die Stimme von GIRLS AGAINST BOYS und MISSION OF BURMA spricht.“ – **INTRO**



GRAHAM DAY & THE GAOLERS
Soundtrack To The Daily Grind LP/CD
(Damaged Goods)

Hört den Track auf der Ox-Compilation in dieser Ausgabe!

Graham Day - Gründer und Sänger/Gitarrist von THE PRISONERS, PRIME MOVERS und THE SOLAR FLARES - liefert das Neo-Garage Album des Jahres!

„Legends have been made of less.“ – **NME**



IRON & WINE
The Shepherd's Dog LP/CD
(Sub Pop)

„Die Schönheit blitzt in jeder Ecke auf, strahlt Wärme aus und erleuchtet so die Atmosphäre. Ungeachtet dessen spielt IRON AND WINE nach wie vor mit der alt bekannten und so geliebten Zärtlichkeit, wie man sie von einem Sufjan Stevens, Nick Drake und Elliott Smith kennt.“

– **TONSPION**



BAND OF HORSES
Cease To Begin LP/CD
(Sub Pop)

Das zweite Album. Wieder ein Indie-Rock Meilenstein und wieder produziert von Phil Ek (u.a. MODEST MOUSE, BUILT TO SPILL).

„Natürlich, unpräzisions, traurig, fragil, erbauend, warm, weit und groß – so klingt BAND OF HORSES.“

– **TONSPION**



MOS GENERATOR
Songs For Future Gods CD
(Small Stone)

Shawn Johnson (ex-MINDFUNK), Scooter Haslip (ex-VOODOO GEARSHIFT) & Tony Reed (ex-TREEPEOPLE, GOODBYE HARRY) sind MOS GENERATOR.

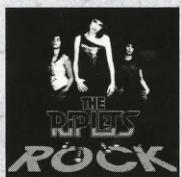
Das Trio hat den ultimativen, dynamischen und psychedelischen Old-School Heavy Rock der 70er im Blut.



THE RAVEONETTES
Lust Lust Lust LP/CD
(Fierce Panda)

Mutiger und stärker. Dieser grandiose Retro-Pop im klassischen „Wall Of Sound“ buchstabierte förmlich Sex, Drugs & Rock'n'Roll.

Klingt wie THE VELVET UNDERGROUND zusammen mit THE JESUS & MARYCHAIN von PHIL SPECTOR produziert.



THE RIPLETS
Rock CD
(U-Sonic)

Die Königinnen des niederländischen Punkrocks sind zurück. Die Songs auf „Rock“ springen aus den Lautsprechern und legen ihre Hände wie Schraubzwingen um den Hals, um alle auf die Tanzfläche zu zerren.



SUNSET RUBDOWN
Random Spirit Lover LP/CD
(Jagjaguwar)

Das neue Projekt des WOLF PARADE Sängers SPENCER KRUG! Die Songs laufen wie Wasserfarben ineinander und vermischen böse Omen mit Theaterspiel und Konfusion mit Konversion. Produziert von Jace Lasek von den BESNARD LAKES.



JENS LEKMAN
Night Falls Over Kortedala LP/CD
(Secretly Canadian)

Eines der wichtigsten gebrochenen Herzen schlägt weiter.

LEKMAN ist es eine reine Freude, über den Liebeskummer zu singen. Vielleicht die schönsten Aufnahmen, die je aus Schweden gekommen sind.



THE TOASTERS
One More Bullet CD
(Leech Records)

Seit 1981 spielen die TOASTERS den „East-Side-Beat“ – ihre extrem tanzbare und einzigartige Mischung aus World-Beat, Soul, Reggae und Ska mit Rock- und Punk-einflüssen! Jetzt haben „the Pioneers of Ska“ (Billboard) „One More Bullet“ im Revolver!

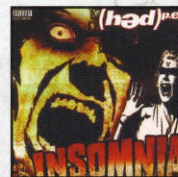


THE SITUATIONS
Get The Basics CD
(Beyond Your Mind)

Hysterischer, aufgekratzter und nervöser Indiepop aus Neuseeland.

„Mit elf Liedern von Paranoia und Optimismus, über Vorstädte und Geheimnisse, Mode und Gegen-Mode, Fehlritte in der Liebe und schüchternem Herantapsen...“

– **OX-FANZINE**



(HED) P.E.
Insomnia CD
(Suburban Noize)

Sie erfinden sich ständig neu und bleiben sich trotzdem treu: (HED) P.E. vermischen 70er Jahre Punk mit HipHop und lassen damit ein Fieber los, dem mit konventionellen Mitteln nicht beizukommen ist.

„Der nächste große Hype?“ – **OX-FANZINE**



Im Vertrieb von

